

Chas König  
British Museum.



JOH. CHRISTOPH SCHMID.

*K. Würtemb. Prälat u. General Superintendent.*



# Schwäbisches Wörterbuch

mit

etymologischen und historischen Anmerkungen

von

**M. Johann Christoph von Schmid,**

Königlich Württembergischem Prälaten, General-Super-  
intendenten, Ritter des Ordens der Württembergischen  
Krone, Mitglied der Kön. Baierschen Academie der  
Wissenschaften.



Mit Königl. Würt. Privilegium.

---

Nebst dem Bildnisse des Verfassers.

---

**Stuttgart.**

**E. Schweizerbart's Verlagsbuchhandlung.**

**1831.**

303. s. 88.

---

## V o r w o r t.

---

Schon im Jahre 1795 ließ der Verfasser in Fr. Nicolai's Reisen eine kleinere Sammlung schwäbischer Redensarten drucken, und legte hiedurch die Proben eines Talentcs ab, welches eine umfangreichere Arbeit über diesen Gegenstand in hohem Grade wünschenswerth machte.

Seit dieser Zeit hat derselbe mit besonderer Vorliebe und mit dem unermüdetsten Fleiße die Schätze gesammelt, welche die Mundart Schwabens nicht bloß dem Sprachforscher und Alterthumskenner, sondern jedem Gebildeten darbieten muß. Die vielen Reisen, welche der Verfasser schon seines Berufes wegen zu machen hatte, und eine ausgebreitete Bekanntschaft in Deutschland und besonders in den verschiedenen Gegenden Schwabens erleichterten ihm die seltene Vollständigkeit, durch die das vorliegende Werk so sehr sich auszeichnet.

Der reichhaltige Stoff, welcher unter der Hand des Verfassers während des beinahe vierzigjährigen Sammelns immer mehr sich anhäufte, veranlaßte eine fünfmalige, mit der größten Pünktlichkeit ausgeführte, Umarbeitung des Manuscripts, und es wäre dieses schon früher zum Drucke befördert worden, wenn nicht verschiedene zufällige Umstände längere Zeit hindurch die Herausgabe verhindert hätten.

Wir haben das Werk vollständig und treu wiedergeben lassen und setzen demselben statt einer Einleitung den

kurzen Abriß eines Vorworts voran, welcher von der Hand des Verfassers zu künftiger weiterer Ausführung bestimmt war, und unter dessen Papieren mit der Aufschrift:

Gedanken zu einer Vorrede

sich vorgefunden hat:

- 1) Regeln für Idiotiken überhaupt (wie in dem Versuche, aber verbessert und kurz).
- 2) Angabe der Ausdehnung des Wörterbuchs nach Ort und Zeit:
  - a) Ort: Was bisher Schwaben geheißen hat, wobei es natürlich bisweilen in die benachbarten Landschaften hinein streift.
  - b) Zeit: Vom Ende der Minnesänger und dem Anfange des gewöhnlichen Gebrauchs der deutschen Sprache in Urkunden (vom Ende des XIII. Jahrhunderts) bis jetzt.
  - c) für die vergangene Zeit wurden schwäbische Urkunden (eine Menge ungedruckter) und schwäbische Schriftsteller (zum Theile auch noch in Handschriften) gebraucht, und zu Ersparung des Raums nur durch Abbreviaturen bezeichnet. Wie nun manche Wörter aufzunehmen waren, die auch in der Nachbarschaft vorkommen: — denn wollte man ihnen, weil sie auch von den Nachbarn gebraucht werden, die Aufnahme versagen, so dürften auch diese sie nicht aufnehmen, und sie müßten, da sie bisher auch von dem Hochdeutschen zurückgewiesen worden sind, als herrenloses Gesindel ohne Heimath umherirren, was ihr Adel und ihre Brauchbarkeit nicht verdient — so wird aus gleicher Ursache manches in schwäbischen Ur-

kunden und Schriftstellern vorkommende Wort im Wörterbuche erscheinen, wenn sich gleich auch andere Schriftsteller desselben bedienen. Uebrigens ist gewöhnlich bemerkt, ob und in welcher Landschaft dasselbe auch noch gebraucht wird. Besonders erhielten diejenigen Wörter, die in Haltaus oder Scherz-Oberlin nicht vorkommen oder von ihnen unrichtig erklärt werden, auf Aufnahme Anspruch, wenn sie gleich nicht das deutliche Gepräge des Schwabenthums an sich tragen.

- 3) Dem Wörterbuche wird noch eine Sprachlehre vorgesetzt, die — der erste Versuch erhielt nur einige dahin einschlagende Bemerkungen — das Ausgezeichnetste der schwäbischen Mundart nach Aussprache, Wortbildung und Wortfügung, auch als Anhang eine Sprichwörter Sammlung enthalten soll.
- 4) Da der Titel seyn wird: Schwäbisches Idiotikon mit etymologischen und historischen Anmerkungen, so ist in der Vorrede anzuzeigen, was man unter den Anmerkungen zu erwarten habe: daß nämlich nicht jedes Wort, wie in Wachter, etymologisirt, sondern in Betreff der Ableitungen häufig auf diesen, Adelung und Scherz-Oberlin verwiesen, öfters bei den verschiedenen Meinungen der Sprachforscher auf die bessere gedeutet, oft die Abstammung kurz und klar angegeben, eine unrichtige berichtigt, eine neue vorgetragen werde. Der Verfasser ist den Klippen, woran so manche Etymologen, wo nicht Schiffbruch leiden, doch durch breitestes Zufahren oder Unkunde des Wegs ihrem Schiffe einen Leck verursachen, nicht selten ausgewichen, und

mehrere seiner Ableitungen dürfen sich um ihrer klaren, auf feste Sprachgesetze gebauten Gründe willen gute Aufnahme versprechen. Bei vielen ist es schon verdienstlich, neue und bessere zu veranlassen.

Die historischen Anmerkungen bestehen hauptsächlich in Stellen aus Urkunden und Schriften, aus denen nicht nur an und für sich der Sinn des daraus genommenen Wortes erhellet, sondern die zugleich auch einen Beitrag zur Sitten-, Rechts- und anderen Geschichte liefern. Von dieser Seite hat sich der Verfasser, so sehr der nächste Zweck auf Sammlung des idiotischen Wörternvorraths und auf Forschung gerichtet ist, noch das Verdienst erworben, daß auch der Freund und Forscher der Geschichte der Sitten-, Rechts- und politischen Geschichte das Werk nicht ohne Belehrung durchblättern wird.

- 6) Ueberhaupt hofft er, daß denjenigen, die den höhern Standpunkt der Sprachforschung kennen, die Bemerkung nicht entgehen soll, er habe sich auf denselben zu erheben gestrebt; wenigstens würde er seine jahrelange Mühe ziemlich bedauern, wenn man hier nichts als einen alphabetischen Haufen von Wörtern finden sollte, ob sie gleich auch alsdann nicht nutzlos wäre und ihn das Wahrnehmen der unzähligen, verschlungenen und wunderbaren Wort- und Begriffsverwandtschaften reichlich dafür entschädigt hätte. Aber was man Wundervolles gesehen, was man über die alltäglichen Vergnügungen Erhabenes empfunden hat, das möchte man auch gerne Andern darstellen und mittheilen. Im Einzelnen läßt sich dieser richtigere und höhere Gesichtspunkt nicht gewahr werden; er muß in der Behandlung des Ganzen erkannt werden. Eben

deßhalb wird er auch diese und jene einzelne Erklärung und Ableitung willig gegen eine bessere aufgeben und sich nicht um und über dieselbe zanken. Ist, wie man aus den Erscheinungen beinahe schließen sollte, allzeit fertige Kampflust unerlässliches Kennzeichen des Sprachgelehrten, so will er, so sehr er die Wahrheit liebt und so wenig er die Mühe schenket, zu ihrer Erkenntniß zu gelangen, gerne auf diesen ehrenvollen Namen Verzicht thun. Mag sich das Wort selbst vertheidigen, wenn es kann; allenfalls steht eine heitere, ruhige Gegenrede zu Dienst, wo es ihrer bedarf. Es vergesse aber Niemand, für jede Art von Kenntniß und Wissenschaft nur eine solche Begründung zu verlangen, als die Natur derselben zuläßt. Wortforschung kann, ohne an ihrem Werthe zu verlieren, und ohne lächerlichen, unhaltbaren Behauptungen dadurch einen Schlupfwinkel bereiten zu wollen, des Bakchylides Ausspruch sich zueignen: *πλατεια κελυδος*.

Oft hat der Etymolog in großer Dunkelheit zu wandeln: *non mediocres enim tenebrae in silva, ubi haec captanda*. Varro. Wenn das Forschen nach Erkenntniß bescheiden machen soll, so muß die Wortforschung bei dem redlichen Wahrheitsforscher Demuth erzeugen; denn wie oft geht er ganz im Dunkeln! wie oft muß ihm ein Vielleicht, ein Vermuthlich genügen! Und sieht er vor und in seiner Zeit die *Ericus* \*) mit so vieler Zuversicht

\*) *Renatum e Mysterio Principium Philologicum*, Patav. 1686, 8. Ein Buch voll Gelehrsamkeit, Scharfsinn und Tollheit, welches verdient hätte, in unsern Zeiten zu erscheinen; oft kann man verleitet werden zu glauben, es sey innerhalb der lehtverfloßenen zwölf Jahre geschrieben worden.

am sich wandeln und hört ihnen, wie sein Nefse im  
Klinggedichte, zurufen:

Wol dem der baut auf Felsen, nicht auf Sand,  
Auf Wahrheitsgrund, und nicht auf leeren Tand,  
Der FELS ist Er, Mein Vetter,

so zapft ihn sein guter Genius am Ohr: Lieber Freund,  
hüte dich, nicht auch so zu wandeln! Oft hat sich der  
Vers. des schwäb. Wörterb. diese Verirrungen vorgehal-  
ten, und in disciplinarischer Absicht selbst Nugas Etymo-  
logicas niedergeschrieben; er wünscht, nicht vergeblich.

Der Etymolog gibt oft Gelegenheit, daß man sich  
über seine Ableitungen, über das Aufnehmen und Weg-  
werfen und Vertauschen der Buchstaben, das er, wie ein  
Hokus Fokus Spiel zu treiben scheint, lustig macht. Ver-  
dient er diesen Spott öfters, so ist es doch eben so oft,  
ja noch öfters nur die Unwissenheit, welche spottet. Es  
mögen hier nur wenige Beispiele von solchen Wörtern  
stehen, die, wie der Sprachforscher weiß, in der unwider-  
sprechlichsten Verwandtschaft stehen und doch nicht Einen  
Buchstaben mit einander gemein haben:

chen und voll.

ónrw und Auge.

hals und con.

Kind und pullus.

} S. meine grammat. Misc.

Hier lache, wer Lust hat, dem Gelehrten seine Unwissen-  
heit zu verrathen!

. . . . .

Die Vortrefflichkeit der süddeutschen, namentlich der  
schwäbischen Mundart hat Radlof vortrefflich gezeigt, und sie  
in Wortreichthum sowohl, als auch im Wohllaute gefunden,  
indem sie viele Wörter auf a und o und au endigt, die  
in den nördlichen Mundarten und in der Schriftsprache

auf das schwächliche *ey* ausgehen, indem sie überhaupt das Vollaute *a*, *o*, *u* den verschwächenden Umlauten vorzieht, und dadurch eine Menge bestimmt unterschiedener Ableitungen hat und haben kann, welche den andern Mundarten abgehen, insbesondere eine weitgehende Unterscheidung der subjectiven und objectiven Zeitwörter.

Wüßte es diesem Sprachweisen, dessen Scharfsinn und folgerechter Darstellung wenige gleich oder auch nur nahe kommen, doch gefallen haben, diese Vorzüge bloß nachzuweisen, nicht aber das, was die Theorie für richtig erkennt, sogleich praktisch anzuwenden, nicht die Speculation in das Leben der Sprache selbst gewaltsam überzutragen, nicht aus einem Grammatiker, der bloß zu erzählen und über die Gründe des Gegebenen zu urtheilen hat, den Schein eines Gesetzgebers anzunehmen! Es wäre auf seine Lehre viel mehr geachtet worden. Jetzt glauben die Meisten in seiner Schreibart selbst den Beweis zu finden, daß die süddeutschen Mundarten nicht trefflich seyen.

Grammatische Bemerkungen habe ich hie und da, doch nicht häufig, angebracht. Sie gehören in eine schwäb. Dialektologie, welcher ich einige scharfsinnige Bearbeiter wie Rablos wünsche.

---

Dies ist der kurze Abriß zu einer Vorrede, wie ihn der Verfasser des Wörterbuchs selbst auf einem kleinen, zerrissnen Blatte zu künftiger weiterer Ausführung niedergeschrieben. Möge das Publikum die wenigen Worte, die der Zufall gerettet, statt eines größeren Vorworts aus fremder Feder sich gefallen lassen! Möge das Werk für sich selbst sprechen! Leider war es dem Verfasser nicht mehr vergönnt, die Frucht eines vierzigjährigen, mit



Liebe gepflogenen Studiums selbst noch der Welt zu übergeben; ihm blieb nur der Schweiß und die Mühe, und eine fünfmalige Umarbeitung des täglich zu immer größern Massen anschwellenden Werkes.

Solche, die des Verfassers nähere Lebensumstände und literarische Thätigkeit kennen zu lernen wünschen, verweisen wir auf den kurzen Lebensabriß von Dr. G. H. Moser, Rector und Professor am Gymnasium zu Ulm, in der Tübinger Zeitschrift für Theologie, herausgegeben von Dr. J. C. F. Stendel. Erstes Stück. 1828. Vielen aber hoffen wir einen Gefallen zu erweisen, wenn wir dem Hauptwerke des Verfassers ein Verzeichniß seiner sonstigen Schriften und zerstreuten Abhandlungen anhängen.

Die gedruckten Schriften Schmidts sind folgende:

- 1) Der Anfang des ersten und zweiten Theils der Christlichen Religionsgeschichte, die sein Freund Bayer mit Dr. Rosenmüllers Vorrede, Nürnberg, 1780. 8. herausgab.
- 2) Ueber die älteste Geschichte der Erde, von Rosenmüller. Aus dem Lateinischen. 8. Nürnberg, 1782.
- 3) De Legis Mosaicae apud veteres Christianos Auctoritate. Diss. 4. Erlangae, 1782.
- 4) Anleitung zur teutschen Sprache und zu schriftlichen Aufsätzen für Ungelehrte. 8. Leipzig, 1786. (Auch als ein Theil von Lorenz's Lesebuch.)
- 5) Ueber die Sinnlichkeit in der Religion, eine Predigt in der akad. Kirche zu Erlangen gehalten. Erl. 1786.
- 6) Sendschreiben an Hrn. Ritter von Zimmermann, seine Schrift über Friederich den Großen betreffend. 8. Ulm, 1788.
- 7) Rede bei dem Sarge Karl Traugott Baur's. 8. Ulm, 1788.
- 8) Briefe an einen Jüngling, welcher Theologie studirt. 8. Leipz. 1792.
- 9) Eines patriotischen Ulmers Gedanken über die Niedervertheilung. 8. Ulm, 1792.
- 10) Versuch eines schwäbischen Idiotikons, oder Sammlung der vorzüglichsten in Schwäbischen Ländern u.

Städten gebräuchlichen Idiotismen, mit etymologischen Bemerkungen. 8. Berlin bei Nicolai, 1795. (Besonders abgedruckt aus Nicolai's Reisen durch Deutschland, 9tem Theile.)

- 11) Rede am Grabe des J. J. Gangwolf, der Theol. Candidaten. 8. Ulm, 1795.
- 12) Reden am Grabe gehalten. 8. Ulm, 1797.
- 13) Vorschläge, das Lesen leicht und richtig zu lehren. 8. (Ulm, 1798.)
- 14) Predigt am Dank- und Freudenfeste wegen geschlossenen Friedens, am 10. Mai 1801, in der Dreieinigkeitskirche gehalten. 8. Ulm, 1801.
- 15) Prolog, gehalten auf dem Stadttheater zu Ulm, am 24. Febr. 1802, bei Eröffnung des Liebhabertheaters. 4.
- 16) Predigt zur religiösen Feier des Uebergangs der Stadt Ulm und ihres Gebiets unter die Kurbaierische Regierung. 8. Ulm, 1803.
- 17) Rede bei der dem Andenken des Grafen Philipp von Urko im Münster gehaltenen Gedächtnißfeier. 8. Ulm, 1805.
- 18) Predigt am Feste der dem Kurhause Baiern zu Theil gewordenen Königswürde. 8. Ulm, 1806.
- 19) *Observationes Anonymi in Julium Obsequentem.* (In Thierschii *Actis Philologorum Monacensium* II. 2. p. 291—302. 1816.)
- 20) Christliche Religionsgesänge, gesammelt von A. Fischer, mit einer Vorrede und Biographie des Sammlers von J. E. S. 8. Ulm, 1816.
- 21) *Theagenes.* (U. d. Französ. der Mlle. Gallien, Nichte, nachher Gattin des Philologen Wytttenbach in Leyden.) 8. Leipz. Göschen. 1816.
- 22) Predigten von J. M. Schmid (seinem Bruder), herausgegeben von J. E. S. mit einer Lebensbeschreibung des Verf. 8. Ulm, 1816.
- 23) Rede bei dem Einführen der ersten Garben, gehalten in der Münsterkirche zu Ulm den 5. August 1817. 8.
- 24) Dritte Jubelfeier der Reformation, in Ulm begangen 1817. 8. Ulm bei Wohler.
- 25) Trauerrede vor der Beerdigung des Stadtpfarrers K. G. Weller. 8. Ulm, 1818.
- 26) Trauerrede zur Todtenfeier J. K. Majestät Katharina von Württemberg. 8. Ulm, 1819.
- 27) Denkwürdigkeiten der Ulmischen Reformationsgeschichte. 8. Tüb. 1817. (2tes Heft der von C.

und Pfister herausgegebenen Denkw. der Würt. u. Schwab. Reformationsgeschichte.)

- 28) *Animadversiones in Lennepii Etymologicum Linguae Graecae et Indicem Etymologicum Vorum Latinarum* (in *Creuzeri Melotem. e Disciplina Antiquitatis P. III. p. 99 — 135. 8. Lips. 1819.*)
- 29) *Aufsätze*, a) in *Millers und Kerns Beobachtungen zur Aufklärung u. s. w. 8. Ulm, 1779—80.* b) in *Kerns Schwab. Magazin. 8. Ulm, 1786—87.* c) in *Meusels Histor. Literatur*; d) in *Wagenseils Magazin von und für Schwaben*; e) in *Meusels literarisch-biographischem Magazin (über Fulda's Leben und Charakter)*, f) in *Paulus Memorabilien (über die Sprachengabe am Pfingstfeste)*; g) in *Gräters Bragur*; h) in *Hauscutners Schwab. Archiv*; i) in *Jägers Magazin für die Reichsstädte*; k) in *Schlichtegrolls Nekrolog (Leben G. M. Faulhabers)*; l) in der *Berlinischen Monatschrift von Viester*; m) in *Degens kritischen Nachrichten von kleinen Schriften (krit. Bemerkungen über Xenoph. Mem. Socr.)*; n) der Artikel *Ulm* in der neuen Auflage des *Lexikons von Schwaben* (auch besonders abgedruckt); o) der Artikel *Bauernkrieg* in *Ersch's und Gruber's Encyclopädie*; p) der Artikel *Purismus* in den Probeheften derselben; q) in *Memmingers Würtemb. Jahrbüchern über die Geschichte Ulms*; r) im *Kunstblatt des Morgenblattes* (Nachrichten von alten Ulmischen Künstlern und von seinem Schwager, dem Kupferstecher F. Kaiser); s) im *Morgenblatt selbst* (ein Aufsatz, betitelt: *Teutsch oder Deutsch?*).
- 30) *Recensionen*, a) in *Seillers gemeinnützigen Betrachtungen*; b) in *Roos Bibl. für Pädagogen und Erzieher*; c) in der *Allg. deutschen Bibliothek*; d) in den *Tübinger gelehrten Anzeigen*; e) in *Meusels historischer Literatur*; f) in den *Heidelberger Jahrbüchern der Literatur* (über geschichtliche, kirchengeschichtliche, literarische und linguistische Werke.)
- 31) Zu den Jahren 1824 und 1825 war er amtlicher Herausgeber einer Reihe von Hesten: *Verhandlungen in der Kammer der Abgeordneten des Königr. Württemberg. 8.*

Die Hinterbliebenen.

---

# Abbreviaturen.

## A.

a. a. D. — am angeführten Orte.  
 a. e. — aus einem, einer.  
 A. und A. — Adellung.  
 Ag. — Augsburg, Augsburgisch.  
 Ag. B. — Augsb. Bibel.  
 Ag. StB. — Augsb. Stadtbuch.  
 Alt. — altd. deutsch.  
 Appenz. — Appenzell.  
 A. S. — Angelsächsisch.  
 Ag. — Algan.

## B.

B. d. st. M. — Buch der sterbenden  
 Menschheit.  
 Balzh. Deb. — Balzheimer Deduc-  
 tion u.  
 B. S. — Bauernsprache.  
 Bair. — Bairisch.  
 Bib. — Bibel.  
 Bist. — Biskapisch.  
 B. S. — Bodensee.  
 Br. — Brief.  
 Bsch. — Bischenstein.  
 Bret. — Bretannisch.  
 Brem. W. — Bremer Wörter-  
 buch.

## C.

Chron. — Chronik.  
 Cobl. — Coblenz.  
 Celt. — Celtisch.  
 Cyn. — Cynosura,

## D.

D. Gl. — Docen. Glossen.  
 DC. — Docen.  
 Durl. — Durlach.

## E.

Ebd. — Ebendaselbst.  
 Eckh. FO. — Eckhardi Francia  
 orientalis.  
 Eng. — Englisch.

## F.

Fr. — Frisch.  
 Fab. BB. und Bilg. — Fabers  
 Bilgerbuch.  
 Feller. mon. — Felleri monumento-  
 rum variorum ineditorum trime-  
 stria.

Frk. — Fränkisch.  
 Frz. — Französisch.  
 Form. u. Rhet. — Formularia u.  
 Rhetorika.  
 Grief. — Griechisch.  
 Finl. — Finländisch.

## G.

Gl. Fl. — Glossae Florentinae.  
 Gl. Lind. — Glossae Lindebrogiana.  
 Gl. Mons. — Glossae Monseenses.  
 Gold. scr. R. A. — Goldasti scripto-  
 res Rerum Alemanicorum.  
 Geißl. — Geißlingen an der  
 Steige.  
 Gailb. — Gaildorf.  
 Gm. — Gmünd.

## H.

Henneb. — Henneberg.  
 Halt. — Haltungs.  
 Hschr. — Handschrift.  
 Hall. — Hallenberg disquisitio etc.  
 Holl. — Holländisch.  
 Hamb. — Hamburgisch.  
 Holst. — Holsteinisch.  
 Hz. — Herzog.

## I.

Isl. — Isländisch.  
 Issb. — Issbor.  
 It. — Italienisch.  
 Iw. — Iwein.  
 J. — Ihre.  
 Jh. — Jahrhundert.  
 Id. u. Herm. — Iduna u. Herman.

## K.

K. — Kero.  
 Kurd. — Kurdisch.  
 Kpt. — Kempten.  
 Ksb. — Kaufbeuern.

Kr. g. Str. — Krafts geistlicher  
 Streit.  
 Kdnigsh. — Kdnigshofen.

## L.

LS. — Lieberthal.  
 Lind. — Lindau.  
 Lat. — Lateinisch.  
 Landv. — Landvolk.  
 Limp. — Limpurg.  
 LD. — Landesordnung.  
 LP. — Landespolizei.  
 Lbschr. — Lebensbeschreibung.

## M.

Mm. — Memmingen.  
 MA. — Mittelalter.  
 Moll. — Mollus Passio Christi.  
 Mol. — Molitor von Unholden.  
 Monum. boic. — Monumenta  
 boica.  
 Mel. — Melusine.  
 Minn. — Minnesänger, Minne-  
 lieder.  
 MGrbn. — Markgrbnngen.

## N.

N. u. Notk. — Notker.  
 Nib. — Nibelungen.  
 Nr. Sb. — Nyerup. Symb.  
 NS. — Niedersächsisch.  
 Nd. — Niederdeutsch.  
 NSchw. — Nordschwäbisch.  
 Neug. — Neugarti Codex diploma-  
 ticus Alemanniae.  
 Nb. — Nürnberg.  
 Nwestf. — Nordwestlich.

## O.

O. u. Ottfr. — Ottfried.  
 OD. — Oberdeutschland.

Defr. — Oesterreich.  
D. E. E. R. — Ordnung eines  
ehrsamen Rathes.  
Ol. — Oberland.  
OSchw. — Oberschwaben.

P.

Perf. — Persisch.  
Pbb. — Pöbelhaft.  
Pf. — Psalm.  
Pf. — Pfalz.  
Pin. Inst. — Piniciani brevis in-  
stitutio etc.  
Pic. Inst. — Picini Institutio.  
pron. — pronuntiatio.

R.

R.B. — alm. Rothes Buch.  
RPr. — Rathesprotokoll.  
RB. — Rathesbeschluß.  
Reg. Chron. — Regensburger  
Chronik.  
Reutl. — Reutlingen.  
Rw. — Reinwald.  
Rav. — Ravensburg.  
Rauw. — Rauwolf.  
R. M. — Rabani Mauri glossae.

S.

s. v. a. — so viel als.  
Schöpfk. A. D. — Schöpfkin Alsa-  
tia Diplomatica.  
Steinh. — Steinheil.  
Sch. — Schwäbisch Hall.  
Stl. — Stalder.  
StPr. — Steuerhausprotokoll.  
Sz und Schwz. — Schweiz  
Slaw. — Slawisch.  
Stuerrechn. — Steuerrechnung.

Sächs. — Sächsisch.  
Schwed. — Schwedisch.  
Schilt. Gloss. — Schilteri Gloss.  
Schw. Sp. — Schwabenspiegel.  
SW. — Schwarzwald.  
Schr. — Schreiben.  
Stat. d. t. O. — Statuten des  
deutschen Ordens.  
Steinh. Chron. — Steinhilber  
Chronik.  
SO. — Scherzii Glossarium medii  
aevi cura Oberlin.  
Söfl. — Söflingen. (Dorf bei Ulm)  
Spr. J. — Spreter Instruction.  
Spr. chr. M. — Spreter christl.  
Messe.  
Sam D. E. — Sam Davids  
Ehebruch.  
Span. — Spanisch.  
Sher. — Sheridan.

T.

T. — Tatian.  
Tyr. — Tyrol.

U.

U. — Ulphilas.  
Ulm. — Ulmisch.  
Urk. — Urkunde.  
u. a. D. — und anderer Orten.  
Ung. — Ungarisch.

V.

VO. — Verordnung.  
Vf. — Verfügung.  
Vu. — Vaterunser.  
vgl. — vergleich.

## W.

W. u. Will. — Willer.

Wtr. — Wachter.

Wfrk. — Westfranken.

WW. — Westerwald.

WSchw. — Weßschwaben.

Wibling. — Wiblingen. (Dorf bei  
Ulm.)

WB. — Wörterbuch.

Westr. — Westenrider.

Wallis. — Wallisisch.

Wt. — Württemberg.

wt. DL. — württemberg. Oberland.



## M.

a 1) heiltsuend, mit weit geöffneter Mundhöhle, gedehnt: sagen, fahren, das, Glas, gar, Staar, paar, Tafel, Schaden; abgestoßen: Stadt, Sack, Schmalz, Narr, bachen, Raß, blaß, daß; jedoch in und um Ulm Schmaalz, Saalz, Naar, Haamer, Kaamer, aalt, kaalt.

2) wie ä: Arbet, wäschan, Märk, Häfner, Wt. Bläs, Ulm. Äshan, ächte, nää (Ulm.), älle.

3) wie e: Espel, sing. die Besch, hert.

4) wie ä (zwischen a und o): Schääf, Häär, bläsan, brätan, Pääß, Äbed, Sträß, Ätham, Wt.

5) wie a in im ehemaligen Ulmischen alle diejenigen Wörter, die nach Nro. 4. im Wirt. ä ausgesprochen werden, und zwar mit vorstehendem a: Schlauf, Haur u. s. w.

6) wie i: Sonntig, seines Lebzig, Leilich.

7) mit eingeschobenem Nasenlaut: ma<sup>ng</sup>, Na<sup>n</sup>se. Ueberhaupt nehmen die Buchstaben m und n im Deutschen dem a seinen hellen Laut, was man am leichtesten an Wörtern von zwei Sylben, deren jede den Vokal a hat, wahrnimmt: Adam, Abnahme, Pfarramt, abhanden, Abgang, Rathsmann. S. eine übereinstimmende Bemerkung in Beilage III.

a mit dem Nasenton ist der unbestimmte Artikel: a<sup>n</sup> Ma<sup>n</sup>, a<sup>n</sup> Fran, a<sup>n</sup> Kind, ähnlich dem Engl. a man, a wife, a child, und von dem Zahlwort ein, gleich dem Engl. one, schon durch die Aussprache als verschieden bezeichnet, was im Hochdeutschen und Holländischen (von M y l i u s im Archaeologus Teuto sehr getabelt) nicht geschieht; beide lauten nämlich durch die Casus so:

Bestimmter Artikel.	Zahlwort.
Nom. ders ist a <sup>n</sup> Ma <sup>n</sup> , a <sup>n</sup> Fran	oin <sup>n</sup> (auch oan) Ma <sup>n</sup> , oin <sup>n</sup> Fran
Gen. d'Glicht vom a <sup>n</sup> Ma <sup>n</sup> , von'r a Fran	oins Ma <sup>n</sup> s, oin'r Fran
Dat. amman *) Ma <sup>n</sup> stoht der Huot wohl a <sup>n</sup> , a <sup>n</sup> ra <sup>n</sup> Fran d'Hau- ba <sup>n</sup>	oim <sup>n</sup> Ma <sup>n</sup> , oin'r Fran
Acc. a <sup>n</sup> Ma <sup>n</sup> , a <sup>n</sup> Fran	oim <sup>n</sup> Ma <sup>n</sup> , oin <sup>n</sup> Fran.

\*) Unterschieden vom bestimmten Artikel: am Ma<sup>n</sup>, oder m<sup>n</sup>Ma<sup>n</sup>.



aar, aas, suche die Wörter mit aa unter Einem a.

ab in Zusammensehungen 1) wie aa, ah: abbruch, abschaffen, abrauman, abgsmack; 2) wie ä: äweg (Abweg).

ab, 1) von einem Orte herab: ab der Kanzel, abm Dach, abm Berg; 2) von einem Orte hinweg: nimms ab dem Tisch; 3) über: ab einem Klagen, ab einem sich freuen; 4) ent: abgehen, entgehen: Sy mochtind nit agangen der grimmen türken zorn, Fab. WB. abe, hinab, abhin: Berg abe, auch 'nabe; eben so ane, auffe, auffe, eine, dure oder burre, färe und fürre, umme, statt hinan, hinauf, hinaus, hinein, hindurch, voran, hinum, aber, herab.

ab, f. fahrende Habe: an ab oder an gut, RB. 1597. S wurde ehemals auch im Deutschen am Anfange eines Worts häufig wegge lassen, z. B. aischen, antwerk, ard, bhren, statt heischen, Hand werk, Hard, bhren, f. Nr. Sb. 415, 599, 421, aarte st. harto; äht und heht, Habe, T. S. Stl. Landesspr. d. Schm. 265.

apapaupele, n. etwas sehr Schönes, Kinderspr. Ulm.

abbel, f. abich.

abentheuer, n. 1) was dem Zufalle unterworfen, unsicher ist: mit dem Abentheuer des Siebs umgehen, durch Siebumbdrehen einen Dieb entdecken wollen, Spr. 1559. 2) überhaupt Wagspiel des Scheibenschießens, Regels u. s. w. An St. Michaelstag (1477) hatten die Büchschützen allhier ein Abendtheuer, f. Schorers Mm. Chron. 12. 19. 28. 31. 34. Der Rath zu Ulm schenkte seinen Schützen auf die zwei Abentheuer zu Ravensburg zehn Gulden, a. d. Steuerrech. v. J. 1481. (Abentheuren in dem Hasen, Lottospiel im Glückshafen, f. Dhs Gesch. v. Basel IV, 207.) Daher 3) auch der bei Wagspielen ausgesetzte Preis oder Vortheil: die jr die abentheuer mit lauffen gewonnen habent, B. d. st. M. Ein sendbrieff von schießenshalb mit dem Bogen auff abentheyr, form u. reth. Rögeln umb Abenteuren, Spr. 1559. Zu einem von den Schützen in Ulm aufgeschriebenen Schießen ordnete der Rath auch ein Roslaufen an, wobei nachgemelte abenthären vffgetan werden, ein Tuch von 34 Gulden, ein Armbröst und ein Schwerd. Daß Röß das zuerst für und über das Ziel kommt, soll das Tuch haben, das letzte Pferd soll die Sau heimsführen. Ein ähnliches fand i. J. 1454 zu Augsburg statt, f. Gemeiners Reg. Spr. III, 227. Aus dem Ulmischen Ausschreiben zu dem Roslaufe möchte sich die sprichwörtliche Redensart eine Sau aufheben erklären lassen, wenn noch beigefügt wird, daß die Preise während der Dauer des Wettkampfs zugebedt blieben: i. J. 1451 wurde in Ulm ein verbedter Dhs, acht Gulden werth, i. J. 1454 ein verbedter Becher, eils Gulden werth, ein andermal ein verbedtes Pferd, zweiunddreißig Gulden an Werth, ein goldener

Ring u. s. w. als Preis ausgesetzt. 4) Waaren, bei denen man wagt, weil man ihre Beschaffenheit nicht leicht erkennen kann, z. B. altes Gold, Silber u. dgl.: was den Juden vnder solicher Asenture von Gold, Silber vnd Kleinoten, das gebrochen, geschlagen, oder nicht ganz als arckwönig ist, fürkommt, das alles und jeglichs füllen sie von erste den Goldschmiden hie ze Ulm zeigen und erkunnen, ob das rechtfertig oder vnrechtfertig sy, . . . Auch mügen sie vorerblichen vngewarlichen wechsel mit Rinischem, Bagrischem, Behmischem vnd Welschem Gelde tryben, wann das alles Asentur heisset, RB. 1425. antreffend allerlay abentheuer von kupffer, messing vnd andern metall len vergüllet vnd versilbert, so durch die frembden landfarer zu verkauffen vmbgeführt werden . . . das die Silberin arbeit an der markt kaum zwelff lot gehalten, a. e. Schr. Augsburgs an Ulm 1503. Dem Worte unterlag der Begriff der Unsicherheit, des Mangels an dem Stempel, der die Aechtheit und Güte einer Waare beglaubigt, der Verfälschung; daher Wurner in der Schelmzunft: Darumb so haist es abentheuer Oben süß vnd vnden seuer. Daher 5) abentheuer, abentheuertuch, eine Gattung Barchent oder Tuch von Wolle und Lein, auf dem Lande fabrizirt und als Ulmisches Fabrikat zu Markte gebracht, ohne auf der Ulmischen Schau vorgelegt und gestempelt worden zu seyn: x ellen Asentürers für 1 Pfd. 3 söl. a. e. Rechn. v. J. 1430. da mercklich Abenteuer und andre ungeschaute Barchenttücher gewürckt, schwarz gefärbt, von den Unsern zu Ulm gekauft und bey andern geschauten, besigelten Ulmerbarchant durch sie in die Messe und sonst für Ulmerbarchant verkauft werden, wodurch dem schwarzen beschauten, besigelten Ulmerbarchant merklicher Unglaube, Schaden und Bruch entstehen könne; so sei gesetzt, daß in den Flecken, wo Weber sitzen, die an die Ulmer Schau würcken, (d. i. deren Tücher als Ulmische Waare in Ulm anerkannt und gestempelt werden) so wie denen, die nicht an die hiesige Schau würcken, geschrieben werde, daß sie alle an die hiesige Schau würcken sollen, oder aber kein Bürger kein solch Abenteur- und ungeschaut Barchenttuch hinfüro weder kaufen noch verkaufen soll bei Straff der Verweisung aus der Stadt und dem Behenden auf ein Jahr nebst der darauf gesetzten Geldstrafe, ja wenn sich dabey Jemand gefährlich halte, bey Straff an Leib und Gut. Da nun auch dergleichen Abenteuer und ander ungeschaut Barchant auf die Frankfurter Messe gekommen seyn soll, so soll den Ulmer Kaufleuten, die auf der Messe seyn, bekannt ge-

macht und beym Eid auferlegt werden, dergleichen Bar-  
 chanttücher von dem beschauten und besiegelten Ulmer-  
 barchant zu sondern, und anderwärts und nie für Ul-  
 merbarchant feil zu haben, a. e. Wf. v. J. 1470. Zu Roth  
 und Berg bei Weissenhorn wurde Abentheuertuch gewürkt, und da-  
 her vom Rathe zu Ulm beschloffen, er wolle bei seiner Ord-  
 nung (1489) bleiben, also welche in einem Flecken sitzen,  
 da Abentheuertuch gewürkt wird, sollen sie an die  
 Schau nicht gelassen werden, es seyen denn die, so der-  
 gleichen wärken, vorher aus dem Flecken vertrieben,  
 RPr. 1503. man soll der neuen Ordnung der Abentheuer  
 halb nach Augsburg schreiben, eb. Dieß scheint die Folge ge-  
 habt zu haben, daß auch zu Augsburg verordnet wurde, die gerecht  
 befundenen Tücher mit einem Bleizichen zu versehen, f. Stetten  
 Gesch. v. Ug. I, 257. Auf das Anbringen, daß die von Weis-  
 senhorn Abentheuer Barchent wärken und eine eigene  
 Schau haben, soll weiter erkundigt werden, RPr. 1511,  
 1515, 1518, 1527 u. f. w. Sobald die Fugger die Herrschaft  
 Weissenhorn, in welcher bereits starke Weberei getrieben wurde, pfand-  
 schaftsweise einkommen hatten, war ihr Handelsgeist bemüht, den  
 Ulmischen Barchenthandel an sich zu ziehen. — abentheurer, m.  
 1) der umher reist, um etwas zu zeigen oder zu lehren: ob sich be-  
 gäh, das ain aventur her käme, der sich gewachsen lut (düt, dächt?)  
 des manats (?) oder rechnen zu leren vnderstan wölte, a. e. Mm.  
 Schulordn. v. J. 1469 in Leonhard's Mm. 219 (319). 2) Pup-  
 penspieler, wandernder Schauspieler: den Abenthewrern mit  
 dem Himmelreich (die das Himmelreich zur Schau aufführten  
 oder es vielleicht in einem Guckkasten zeigten) ist zugelassen,  
 heute und morgen das Himmelreich zu haben und län-  
 ger nicht, RPr. 1507. so wie Gott Neurospasten (Puppen-  
 spieler) dz ist Gauckler oder Abentheurer lassen seyn,  
 Seb. Frank; — abentheurerin, f. öffentliche Weibsperson, sonst  
 auch fahrendes Fräulein genannt, f. gute Dirne.

aber, allerdings, Ausdruck starker Bejahung: Frage: ist dieß der  
 rechte Weg? Antwort: aber! Es ist eine Ellipse: ja, ganz ge-  
 wiß, wie könnt ihr aber zweifeln?

aber, m. n. 1) Bedenklichkeit, Zweifel: er setzt ein Aber darein;  
 2) Widerwille, Eckel: einen Aber an einer Sache, einem  
 Unternehmen haben, Ug. Ulm. (Vstr. NS.) Die Partikel aber  
 ist hier, jedoch ohne je den bestimmten Artikel oder ein persönliches  
 Fürwort bei sich zu haben, zu einem Hauptworte erhoben, ebenso wie  
 auch wenn in der Redensart: wenn das wenn nicht wäre,  
 und scherzweise nisi gebraucht wird. Die Isländische Sprache hat  
 nicht nur das verwandte es, Zweifel, von es, (Engl. if) wenn, wo-

ferne, sondern auch ein Zeitwort efa, zweifeln, und es wird kein Bedenken haben, heißt im Italiänischen: non ci avrà alcun ma. aber, f. eber.

aper, äprich, f. vollgesponnene Spindel, Andrehe, von ab=brechen. (Abruch, Aprich, Uperle, Sz.) spinn ain apperich vatter unser der du bist, Geiler v. K.

aberär, m. Wiß, der dem wißigen Einfalle eines Andern durch Anhang desselben Gedanken oder Worts matt nachthut, Nachwiß: das ist ein Aberär. Ehemals wurde aber statt wider gebraucht; aper, a ridiculous imitator or mimic, Sherid.; man mag Affe auch unter die Verwandten dieses Worts rechnen dürfen.

aberkauf, m. Kauf einer Waare in der Absicht, um auf demselben Plage wieder verkauft zu werden; in Betreff der Barchenttücher wird ein solcher Kauf durch Ulmische Gesetze v. J. 1460 und 1465 verboten.

aperlaus, grämlich, seltsam, wunderbar, Ulm. aperlauser, m. Grübler, aperlausen, pl. Grübeleien; von abich, verkehrt, lächerlich, abgeschmackt, oder von aber, Bedenklichkeit, Zweifel, und Lauschen, lausen, lösen, sehen, f. amberlaur.

abersaat, f. Saat in die Stoppeln: daß die Leute nach der Gerste und in die Abersaat Rüben säen, Ulm. Verordn. v. J. 1453. Stat. der Stadt Siengen v. J. 1654. (Bair.)

aberschanz, f. das Hintere: Der Eckart thut als Kupferschmit So er eynn Kessel blehen will, So macht er löcher mer denn vil Daß doch der Kessel nit wirt ganz Ich schlag im was innb aberschanz, von hintenher, daß er es nicht wahrnimmt, Herm. v. Sachsenheim Mdrin, Ausg. Worms 1539, 17, a, a. Schanz heißt nach SO. noch jezt im Elsaß eine Kleidung der Bäuerinnen, die den hintern Theil des Leibes bedeckt.

abervand, f. Zurücknahme seiner Worte, aberwand haben, etwas in zweifelhaften, unbestimmten Worten aussagen, um einer Verantwortung zu entgehen, SB.

abervandel, m. 1) Reukauf, 2) Widerwille, 3) Geldstrafe. (Sz.) von wandeln, ändern, und aber.

abervetter, n. übles Wetter.

abervind, m. Südwestwind, so genannt, weil er vom Gebirge aber d. i. herabkommt, BS.

apfelmann, m. Apfelmuß, Apfelbrei, Ag. apfelkuch, m. Apfelgebakenes in Milch und Eier gerührt. Gräter bringt bei dieser Benennung Shakspear's Apple-Johns, Apfelhäuse, in Erinnerung; Kuchemichel, eine Gattung Eierkuchen, ist von ähnlicher Zusammensetzung.

abgeschmack, f. geschmack.

abich, äbig, verkehrt, umgewandt (abi, abich, abig, Destr. äbsch, WB. Cobl. Sächs. abäch, Sz.); äbichten, das zu scherende Tuch auf der linken Seite rauhen, Poppe; die Stammsylbe ist ab, wovon

Frk. — Fränkisch.  
 Frz. — Französisch.  
 Form. u. Rhet. — Formularia u.  
 Rhetorika.  
 Fries. — Friesisch.  
 Finl. — Finländisch.

## G.

Gl. Fl. — Glossae Florentinae.  
 Gl. Lind. — Glossae Lindebrogiana.  
 Gl. Mön. — Glossae Monseenses.  
 Gold. scr. R. A. — Goldastiscripto-  
 res Rerum Alemanicorum.  
 Geißl. — Geißlingen an der  
 Steige.  
 Gailb. — Gaildorf.  
 Gm. — Gmünd.

## H.

Henneb. — Henneberg.  
 Halt. — Haltaus.  
 Hschr. — Handschrift.  
 Hall. — Hallenberg disquisitio etc.  
 Holl. — Holländisch.  
 Hamb. — Hamburgisch.  
 Holst. — Holsteinisch.  
 Hz. — Herzog.

## I.

Isl. — Isländisch.  
 Isid. — Isidor.  
 It. — Italienisch.  
 Iw. — Iwein.  
 J. — Ihre.  
 Jh. — Jahrhundert.  
 Jd. u. Herm. — Iduna u. Herman.

## K.

K. — Kero.  
 Kurb. — Kurdisch.  
 Kpt. — Rempten.  
 Ksb. — Kaufbeuren.

Kr. g. Str. — Kräfte geistlicher  
 Streit.  
 Königh. — Königshofen.

## L.

LS. — Liebersaal.  
 Lind. — Lindau.  
 Lat. — Lateinisch.  
 Landv. — Landvolk.  
 Limp. — Limpurg.  
 LD. — Landesordnung.  
 LP. — Landespolizei.  
 Lbschr. — Lebensbeschreibung.

## M.

Mm. — Memmingen.  
 MA. — Mittelalter.  
 Moll. — Mollins Passio Christi.  
 Mol. — Molitor von Unholden.  
 Monum. boic. — Monumenta  
 boica.  
 Mel. — Melusine.  
 Minn. — Minnesänger, Minne-  
 lieder.  
 MGrbn. — Marktgröningen.

## N.

N. u. Nott. — Notker.  
 Nib. — Nibelungen.  
 Nr. Sb. — Nyerup. Symb.  
 NS. — Niedersächsisch.  
 Nd. — Niederdeutsch.  
 NSchw. — Nordschwäbisch.  
 Neug. — Neugarti Codex diploma-  
 ticus Alemanniae.  
 Nb. — Nürnberg.  
 Nwessl. — Nordwestlich.

## O.

O. u. Ottfr. — Ottfried.  
 OD. — Oberdeutschland.

Deftr. — Oesterreich.  
D. E. E. R. — Ordnung eines  
ehrsamen Rathes.  
O. — Oberland.  
OSchw. — Oberschwaben.

P.

Pers. — Persisch.  
Pöb. — Pöbelhaft.  
Pf. — Psalm.  
Pf. — Pfalz.  
Pin. Inst. — Piniciani brevis in-  
stitutio etc.  
Pic. Inst. — Picini Institutio.  
pron. — pronuntiatio.

R.

R.B. — ulm. Roth's Buch.  
RPr. — Rath'sprotokoll.  
RB. — Rath'sbeschluss.  
Reg. Chron. — Regensburger  
Chronik.  
Rentl. — Rentlingen.  
Rw. — Reinwald.  
Rav. — Ravensburg.  
Rauw. — Rauwolf.  
R. M. — Rabani Mauri glossae.

S.

s. v. a. — so viel als.  
Schöpf. A. D. — Schöpfkin Alsa-  
tia Diplomatica.  
Steinh. — Steinheil.  
Sch. — Schwäbisch Hall.  
Stl. — Stalder.  
StPr. — Steuerhausprotokoll.  
S. und Schw. — Schweiz  
Slaw. — Slawisch.  
Steuerrechn. — Steuerrechnung.

Sächs. — Sächsisch.  
Schwed. — Schwedisch.  
Schilt. Gloss. — Schilteri Gloss.  
Schw. Sp. — Schwabenspiegel.  
SW. — Schwarzwald.  
Schr. — Schreiben.  
Stat. d. t. O. — Statuten des  
deutschen Ordens.  
Steinh. Chron. — Steinhöwels  
Chronik.  
SO. — Scherzii Glossarium medii  
aevi cura Oberlin.  
Söfl. — Söflingen. (Dorf bei Ulm)  
Spr. J. — Spreter Instruction.  
Spr. chr. M. — Spreter christl.  
Messe.  
Sam D. E. — Sam Davids  
Ehebruch.  
Span. — Spanisch.  
Sher. — Sheridan.

T.

T. — Tatian.  
Tyr. — Tyrol.

U.

U. — Ulphilas.  
Ulm. — Ulmisch.  
Urk. — Urkunde.  
u. a. D. — und anderer Orten.  
Ung. — Ungarisch.

V.

VD. — Verordnung.  
Vf. — Verfügung.  
VU. — Vaterunser.  
vgl. — vergleich.

W.

W. u. Will. — Willer.

Wtr. — Wachter.

Wfrt. — Westfranken.

WW. — Westermald.

WSchw. — Westschwaben.

Wibling. — Wiblingen. (Dorf bei  
Ulm.)

WB. — Wörterbuch.

Westr. — Westenrider.

Wallis. — Wallisisch.

Wt. — Württemberg.

wt. DL. — württemberg. Oberland.



uthwo, u. otta, Schwed. Dämmerung, oete, clanculum, Gl. Th. in Eckh. F. O. II, 1002. uthentid, Zeit der Dämmerung, Ue. uchtelblum, Zeitlose, Voc. vet. ap. Pez, und uchtzinse, reditus ex decima minuta, Eggar S. 318, beides aus SO., mögen auch hieher gehören, jenes Nachblume, dieses Abgabe aus der Nachwaide; s. ucht in A. Ob schon diese Wörter die Morgendämmerung bedeuten, und die Erholungsstunden der Nachtzeit auf den Abend fallen, so steht dieß dieser Ableitung doch nicht im Wege, da dergleichen Uebergänge der Bedeutungen sehr häufig sind. — Sollte otium, dem Begriffe nach mit dem Obigen verwandt, nicht auch als Wort in Verwandtschaft stehen? So liegen auch in Ruße der Abstammung und der Bedeutung nach die Begriffe dunkel, verborgen, stille, ruhig, unthätig.

ache, hinab: ache gehen, hinabgehen, Gailb., folglich gleichbedeutend mit dem obigen a be. Daß der Umtausch der Hauch-, Gaumen- und Kehllaute h, ch, g, k, r, mit den Blase- und Lippenbuchstaben w, b, p, f, v, q, häufig vorkommt, ist zwar bekannt, wird aber nicht so häufig berücksichtigt, als es zum Vortheile der Nachforschung nach Stämmen und Verwandtschaften der Wörter geschehen könnte. Es kann daher in einem Idiotikon, welches durch das Besondere dem Gemeinsamen der Sprache förderlich seyn möchte, nicht für außerordentlich gehalten werden, wenn durch eine beträchtliche Anzahl von Beispielen, in welchen sich dergleichen Vertauschungen nachweisen lassen, Anlaß und Anleitung gegeben wird, durch Anwendung eines in der Natur liegenden Sprach- oder Sprech-Gesetzes auf einzelne Fälle manchen bisher unentdeckten Abstammungen und Verwandtschaften auf die Spur zu kommen. Siehe Beilage I.

achel, ageln, äge, f. der spitze Abfall vom Glase und Hanf beim Drehen und Spinnen; verwandt mit einer Menge griech., lat. und deutscher Wörter, die die Urworte ak, ek, ik in sich enthalten und etwas Scharfes, Spitziges, Schneidendes, Stechendes bedeuten.

achsel, f. axel.

ächz'gen, stark ächzen, Intensivform.

adelfisch, f. felsche.

adelisch, zart, Ulm. Landv.

un-adeln, entehren: der du diesen toechten Jüngling mit missetaten vnadelst, Nith. — Adel ist, wie schon Andere bemerkt haben, von Atta, Vater, herzuleiten und bedeutet, gleich dem sprachverwandten Eivor, Geschlecht; in den Reichstädten wurde das Patriziat, von pater stammend, das Geschlecht, die Geschlechter genannt; aett, Geschlecht, Isl. Christes edhili, Christus Geschlecht, Judases edhile, Judas-Geschlecht, Isid. adol, Natur, natürliche Beschaffenheit, Ursprung, adallegr, natürlich, dem Vaterlande, der Person eigen, Isl. eddyl, Verwandtschaft, Geschlecht, Celt., wovon schon Leibniz, Collect. Etym. I, 117. Adel hergeleitet hat. Auch



aar, aas, suche die Wörter mit aa unter Einem a.

ab in Zusammensetzungen 1) wie aa, ah: abbruch, abschaffen, abrauman, abguschmack; 2) wie ä: äwerg (Abweg).

ab, 1) von einem Orte herab: ab der Kanzel, abm Dach, abm Berg; 2) von einem Orte hinweg: nimms ab dem Tisch; 3) über: ab einem Klagen, ab einem sich freuen; 4) ent: abgehen, entgehen: Sy mochtind nit agangen der grimmen türken zorn, Fab. WB. abe, hinab, abhin: Berg abe, auch 'nabe; eben so ane, auffe, auffe, eine, dure oder durre, füre und fürre, umme, statt hinan, hinauf, hinaus, hinein, hindurch, voran, hinum, aber, herab.

ab, f. fahrende Habe: an ab oder angut, RB. 1397. S. wurde ehemals auch im Deutschen am Anfange eines Worts häufig weggelassen, z. B. aischen, antwert, arb, öhren, statt heischen, Handwert, Hard, hören, f. Nr. Sb. 415, 599, 421, ahrte st. harto; äht und heht, Habe, T. S. Stl. Landesspr. d. Schw. 265.

apapaupale, n. etwas sehr Schönes, Rinderspr. Ulm.

abbel, f. abich.

abentheuer, n. 1) was dem Zufalle unterworfen, unsicher ist: mit dem Abentheuer des Siebs umgehen, durch Siebumbrehen einen Dieb entdecken wollen, Spr. 1559. 2) überhaupt Wagspiel des Scheißen, schießens, Regels u. s. w. An St. Michaelstag (1477) hatten die Büchschützen allhier ein Abentheuer, f. Schorers Nm. Chron. 12. 19. 28. 31. 34. Der Rath zu Ulm schenkte seinen Schützen auf die zwei Abentheuer zu Ravensburg zehn Gulden, a. d. Steuerrech. v. J. 1481. (Abentühren in dem Hafen, Lottospiel im Glückshafen, f. Dch's Gesch. v. Basel IV, 207.) Daher 3) auch der bei Wagspielen ausgesetzte Preis oder Vortheil: die jr die abentheuer mit lauffen gewonnen habent, B. d. st. M. Ein sendbrieff von schießenshalb mit dem Bogen auff abentheyr, form u. reth. Rögeln umb Abenteuren, Spr. 1559. Zu einem von den Schützen in Ulm aufgeschriebenen Schießen ordnete der Rath auch ein Roslaufen an, wobei nachgemelte abentühren vffgetan werden, ein Tuch von 34 Gulden, ein Armbröst und ein Schwert. Das Röß das zuerst für und über das Ziel kommt, soll das Tuch haben, das letzte Pferd soll die Sau heimführen. Ein ähnliches fand i. J. 1454 zu Augsburg statt, f. Gemeiners Reg. Chr. III, 227. Aus dem Ulmischen Ausschreiben zu dem Roslaufe möchte sich die sprichwörtliche Redensart eine Sau aufheben erklären lassen, wenn noch beigefügt wird, daß die Preise während der Dauer des Wettkampfs zugedeckt blieben: i. J. 1451 wurde in Ulm ein verdeckter Dch, acht Gulden werth, i. J. 1452 ein verdeckter Becher, elf Gulden werth, ein andermal ein verdecktes Pferd, zweiunddreißig Gulden an Werth, ein goldener

Ring u. s. w. als Preis ausgesetzt. 4) Waaren, bei denen man wagt, weil man ihre Beschaffenheit nicht leicht erkennen kann, z. B. altes Gold, Silber u. dgl.: was den Juden vnder solicher Asenture von Gold, Silber vnd Kleinoten, daz gebrochen, geschlagen, oder nicht ganz als artwönig ist, fürkommt, das alles und jeglichs füllen sie von erste den Goldschmiden hie ze Ulm zeigen und erkunnen, ob das recht fertig oder vnrecht fertig sy, . . . Auch mügen sie vorredlichen vngewarlichen wechsel mit Riniſchem, Engriſchem, Behmiſchem vnd Welſchem Gelde tryben, wann das alles Asentur heiſſet, RB. 1425. antreffend allerlay abentheyr von kupffer, meſſing vnd andern metall len vergüllt vnd verſilbert, ſo durch die frembden landſarar zu verkauffen vmbgeführt werden . . . das die Silberin arbat an der mark kaum zwelff lot gehalten, a. e. Schr. Augsburgs an Ulm 1503. Dem Worte unterlag der Begriff der Unſicherheit, des Mangels an dem Stempel, der die Recht, heit und Güte einer Waare beglaubigt, der Verfälschung; daher Murner in der Schelmenzunft: Darumb ſo heiſt es abentheur Oben ſüß vnd vnden ſeuer. Daher 5) abentheuer, abentheuertuch, eine Gattung Barchent oder Tuch von Wolle und Lein, auf dem Lande ſabrizirt und als Ulmiſches Fabrikat zu Markte gebracht, ohne auf der Ulmiſchen Schau vorgelegt und geſtempelt worden zu ſeyn: x ellen Asentürers für 1 Pfd. 3 ſhl. a. e. Rechn. v. J. 1430. da mercklich Abenteuer und andre ungeſchaut Barchenttücher gewürckt, ſchwarz gefärbt, von den Unſern zu Ulm gekauft und bey andern geſchauten, beſigelten Ulmerbarchant durch ſie in die Meſſe und ſonſt für Ulmerbarchant verkauft werden, wodurch dem ſchwarzen beſchauten, beſigelten Ulmerbarchant merklicher Unglaube, Schaden und Bruch entſtehen könne; ſo ſei geſetzt, daß in den Flecken, wo Weber ſißen, die an die Ulmer Schau wärken, (d. i. deren Tücher als Ulmiſche Waare in Ulm anerkannt und geſtempelt werden) ſo wie denen, die nicht an die hieſige Schau wärken, geſchrieben werde, daß ſie alle an die hieſige Schau wärken ſollen, oder aber kein Bürger kein ſolch Abenteuer- und ungeſchaut Barchenttuch hinfüro weder kaufen noch verkaufen ſoll bei Straff der Verweiſung aus der Stadt und dem Zehenden auf ein Jahr nebst der darauf geſetzten Geldſtrafe, ja wenn ſich dabey Jemand gefährlich halte, bey Straff an Leib und Gut. Da nun auch dergleichen Abenteuer und ander ungeſchaut Barchant auf die Frankfurter Meſſe gekommen ſeyn ſoll, ſo ſoll den Ulmer Kaufleuten, die auf der Meſſe ſeyn, bekannt ge-

maud durch Nachsprechen seiner Worte lächerlich machen, von abet, asar, wieder.

afrig, 1) hart, spröde, z. B. Metall; 2) sauer; asper, Lat. âpre, Frz. afro, Ital.

äge-bih, f. in B.

agelstür, f. Elster, Krähe, Stein h. Chr. von agel, achel, Spitze, und stür, Steuer, Schwanz, folglich: Spitzschwanzvogel. Elster ist jenes Wort zusammengezogen, wie Weil, Feile, Biene, Spelt, aus Bigel, Figel, Bigen, Spigel. (S. Gl. Fl. ap. Eckh. F. O. II, 900, von spica. Der Vogel heißt auch Ägerst, agace, Frz. agaza, pica, Gl. Fl. ap. Eckh. F. O. II, 984, agu, NS. a ist demnach hier keine Partikel, (Gr. Gr. II, 707.) und von g nicht zu trennen, sondern die Stammsylbe des Spitzigen, f. achel.

agemeise, f. bagemeise.

agen, aglen, f. achel.

agert, ägerte, egert, f. eine Zeitlang ungepflügtes, nur zum Graswachs liegen gelassenes Land, f. eggarten in SO. ärgert, Garten, Apt. - Es ist entweder f. v. a. über Garten, oder ageart, ungeart, ungepflügt, unangebaut, oder eingord, einsame Gegend, (Destr.) weil solche Plätze gewöhnlich von den Wohnungen des Landmanns entfernt sind. Gräter hat ecchero, ecchert, okkert, abgesondert, allein, D., N., W., zur Etymologisirung dieses Worts ausgemittelt.

ägerst, m. Essich, akeits, U.

ägerst, f. agelstür.

agmeise, f. ambis.

agöne, lagune, eine Gattung Fische, Uteley, cyprinus alburnus, BS.

ägschägst, ätsch, ätschi, Ausruf spottender Schadenfreude, gewöhnlich mit ausgestrecktem linken Zeigefinger ausgesprochen, während mit dem an der rechten Hand über ihn gestrichen wird; man nennt es in Ulm das Rübke schaben, (WW.) verw. mit äzen, spotten, oder vielleicht mit ag, spitzig.

a her, f. Aehre, f. Beitr. zur krit. Geschichte d. deut. Spr. V, 277. Erkennbar ist in dieser Form der in achel erörtere Stamm-begriff spitzig, und darum Aehre, wie schon Wt. bemerkt hat, nicht von aren, pflügen, herzuleiten. Auch in spica liegt der Begriff des Spitzigen etymologisch.

ai. Ueber diesen doppelten Selbstlauter f. Beilage III.

ai, aile, aiaile, n. Kuß, liebloses Legen der Wange an Wange, Kindersp. Ulm. (Bair. Destr.) audaile haben, lieblosen.

aiper, m. Storch, Wt. Ebenso und adebär in NS.

aicheloh, f. lachen.

aineweg, f. weg.

ainlich, ähnlich: wie ainlich disse Mess dem Nachtmal Christi sey, Spr. Chr. M. Von ein, wie schon Fr. bemerkt hat: was

einerlei Art ist, *similare*, einlich vel glich machen, a. Joh. Meibers Vocabularius Praedicatorum, oder wie das Buch am Ende heist Variloquus.

ainlich, m. Linnengewebe mit einfachem Faden, wie Zwilich mit zwei, Drilch mit drei Fäden: vnd soll man Zwilch vnd ainlich machen zwayer Ellen breit, a. d. Psfullendorf. Verfass. Urk. v. J. 1383, in Walchners Gesch. v. Psfullend. 172.

aïs, f. eis.

aïschen, f. eischen.

aïschmer, aïstmer, jemand, aïschmes, etwas, aïschmet, irgendwo, irgendwohin. (pron. äïschmer u. f. w.)

aïspeln, f. äspeln.

aïffig, adj. heftig, widrig: ein aïffigs Geschrei, ein aïffiger Kerle; adv. sehr: es hat mich aïffig verzürnt. (aïstig, Szyssek, Holl. aïsen, schauern, Hornek, aïlicher stannk, Iw. I, p. 586. Vielleicht ist αἰσχος und häßlich verwandt.

äiz, anz, driß .... flooz, erster, anderer, dritter .... letzter, Ulm. flouz, Sch. Man sagt aber nicht vierz, fünfz u. f. w., sondern vierter, fünfter. Es sind indeclinable Wörter, eigentlich Genitive: ersten, zweiten, dritten Orts, wie eins in der Redensart: es ist eins, so viel ist als: es ist eines Dings. Solcher Genitive, adverbialiter gebraucht, haben wir viele: jenseits, weiters, nirgends, niemals, anders, längs, vorwärts, stets, links u. f. w. Die Aussprache von erst lautet in Schwaben airst, bei R. heist zuerst azerist, einer im Jsl. airn und der oberste zufolge des Glossars zur Ebba aeztr, haeztr; hieraus möchte sich äiz in der Bedeutung erster erklären lassen. Änz ist offenbar aus anders zusammen gezogen. Statt dessen sagt man in einigen Gegenden ames, das so viel seyn mag als altd. einniz (oder wohl richtiger enniz) und das Engl. amidst, in der Mitte, was in jener sonderbaren Form zu zählen auf den Zweiten um so mehr paßt, als nur bis auf den Dritten also gezählt wird, wornach alsdann jener in der Mitte steht. In flooz, g'loz, ist der letzte, late, Engl. leicht zu erkennen. Alazabend ist im Hennebergischen der Abend vor der Hochzeit, folglich der letzte, den die Braut im älterlichen Hause zubringt. Jene Art zu zählen ist vorzüglich bei solchen Spielen der Knaben gewöhnlich, wo jedem seine bestimmte Ordnung angewiesen werden muß.

äke, Nacken.

äker in der Redensart: mit einem zu Äker gehen, rauh, streng, hart mit jemand verfahren.

äkes, f. eggäs.

alafanz, f. alfanß.

alb, alp, f. das Gebirge, welches sich durch Schwaben von Nordosten nach Südwesten zieht. In Schwaben wird es gemeiniglich

forderung an den Sprachforscher, in seinen Behauptungen bescheiden zu seyn \*).

alber, m. 1) eine Art Pappelbaum, *populus alba*, auch Albe, Albernbaum, Weidpappel, Silberpappel, Pappelweide genannt, albare, *populus*, Gl. Fl. ap. Eckh. II, 982. Råster oder Ulmer, *ulmus campestris* oder *sativa*, obgleich dem Namen nach mit Alber verwandt, ist ein anderer Baum (Ez. Bair. albar, m. *populus nigra*, Destr. almer, Jsl.). 2) Alfer: oder Wiesenfeld, das ehemals sumpfigt und mit Albern bewachsen gewesen zu seyn scheint, z. B. Alber vor dem Gästhor zu Ulm, ehemals von größerem Umfange als jetzt, der vordere und hintere Alber vor dem Herdruckerthore an der Iller, jetzt noch und in Alten v. J. 1528, 1642 u. s. w., in einem Zehentverzeichnisse v. J. 1432 Mulbracht vor dem Herdruckerthor, in einem Weidvertrag v. J. 1499 Albrecht, und in einem andern Alberach genannt. Da ach, acht, icht die Form des Collectivs ist, (s. birkach) so bedeutet das letztere, wovon die anderen nur Missformen sind, einen mit Albern bewachsenen Platz. Albergruin, Olberggruin hieß in Straßburg nach SO. ein Graben, worein Unrath geleitet wurde, und noch ist daselbst der Name Ulmergraben übrig, der das Nämlche zu bezeichnen und aus jenem entstanden zu seyn scheint. In Stadtgräben oder in seichte, mit schlammichtem Grunde angefüllte Wasser pflegt man Albern zu pflanzen.

allbot, f. als.

albuch, f. alb.

alpuz, f. buz.

ald, alder, oder, WSchwb. Wd. auff einer laut ald harpffe, Mhl. einem a'd anderm anstände, NPr. (Ez. alt, Min. II, 216. mit alter, *alius*, dem Franzöf. *autre*, dadurch mit oder selbst und so ferner auch mit ander, *ερεπος*, uter u. s. w. stamm- und begriffsverwandt.

alten, f. 1) ein tiefliegender, sumpfigter Wiesengrund in Gehölzen; 2) Flußwasser, das in ein verlassenes Wasserbett ausgetreten ist, daher Altwasser bei Ulm und Leipheim; vermuthlich das ehemalige Bett der Donau. Dergleichen Wasser werden auch Altach genannt: die Altach zu Offenhausen, die vech von der Thonaw weggebrochen ist, Ulm. Wd. v. J. 1531, und schon in einer Urkunde v. J. 1376 in der Deduction von der Herrschaft Balzheim. S. auch SO. Höfer hält das Wort gleichbedeutend mit Halbe, was auf die Bedeutung 1) um so mehr paßt, als Albu in Destr. eine Furche bedeutet, die zur Bedeutung 2) angeführten Stellen aber den-ten offenbar auf a lt.

\* Ut potero explicabo, nec tamen ut Pythius Apollo, certa ut aint (omnia) et fixa quae dixerō, sed ut homunculus conjectura sequens . . . Aequum est enim meminisse, et me qui diiseram hominem esse, et qui iudicetis; ut si probabilia dicantur, nihil ultra requiratis. Cic.

altern, ein hohes Alter erreichen: So du des morgens auß dem bett wilt geen, so solt du rausen vnd deine glider geleich vund sittlich erdenen vund strecken, von dem altert vnd erküet sich die natur vnd die leblichen geyst, Steinh. R. S. — ältern, leise Kennzeichen des herannahenden Alters an sich haben. — alti, f. das Alter, WSchw. — Die Vermandtschaft des Lat. altus, hoch, mit alt, erhellt aus der Bedeutung weit, die das letztere Wort ehemals hatte: alinot, dilatat vel amplat, kaaltinöter, dilatus, R. M. ap. Eckh. F. O. II, 959. Dasselbe Wort bezeichnet demnach nebst der Höhe und Weite der Körper auch die Lebenslänge.

allebatterie, f. Mischelsuppe, olla potrida, Span.

alemannen, f. alb.

aalen, vormalige Reichsstadt, vom Al-fuß so genannt, der auch in El-wangen ausgebrückt ist. Vermuthlich hat das Dorf Ahlen bei Wiberach seinen Namen auch vom Wasser. Bei dem Flußnamen Al, so wie bei der Mos, die bei Gravekines in das deutsche Meer fließt, bei der Made in Brabant u. a. m. liegt der Urlaut a, aa, Wasser, zum Grund, f. ach.

ählen, Bäume, Steine u. dgl. durch Maschinen aus dem Wasser ziehen, Ulm. Aew, alt Aew, ziehen.

allenbock, m. Möwe, laurus, WS. (S.)

allermittelst, alleweil, allgat, allig, f. als.

alfanz, m. 1) Vorthellsucht: Paulus hat on allen alafanz gepredigt, Spr. J. 2) Gewinn, Vorthell: ir yeglichem war 1000 fl. worden zu alafanz, Zengg ap. Oefele I, 255. Die munz ward ie langer ie böser, dan Jedermann suchet sein alafanz vnd sein Vorthell, Eb. 277. 3) Falschheit, allegorisch unter der Gestalt eines Manns: Eyn mechtig statt, heyst falsch vntrew, die ist gebawen vest vnd new von eyneem König, heyst Alafanz, Mörin Hermans von Sachsenheim, Worms, Fol. 1539, 35, b, b. — allefante, f. vorthellsüchtige Weibsperson, SW. — alafanzisch, vorthellsüchtig: kein heßlicher verfluchter ding 'auf erden nit ist, dann ein geighiger, alafanzischer Mensch, Spr. J. Das wort gewiß laut ettwas allfanzisch oder vortailisch, Nith. Zer. — allefizig, 1) geizig, Ebing. 2) boshaft, verschlagen, SW. — alafanzisch, alefanzisch, seltsam, grämlich. In der letzten Bedeutung, welche das Wort auch in andern Provinzen hat (älsängeb, Destr.), läßt es sich von Fanz, Gefäng, fangen, fänzen, Scherz, scherzen, Bair. herleiten. Das Brem. WB. sucht seinen Ursprung in all fancy, Wtr. in el, fremd, und fans, redend: aliena loquens; eben so gut könnte man es aus à la fantaisie oder à l'enfant oder albern und fante, Kind, Bursch Jt. Bair. ableiten. Die Abstammung in der ersten Bedeutung ist noch dunkler, und die Ver-

wandtschaft beider Bedeutungen, wenn es Wörter eines Namens seyn sollten, nicht wohl zu erklären. Mehreres, aber Ungenügendes s. bei Kaindl I, 83.

algäu, almand, almannen, s. als.

almey, f. Schrank, Kleiderkasten: vj ß vm ain almeyen, a. e. Rechn. v. J. 1462. armarium, armario, alpajo, Span. almar, Destr. Es wurde auch in mey, nye abgefürzt: myen zu der Bettstatt, nye die vff der löbinstat, Ulten 1461.

als, als, alls, 1) eine Partikel der Verwunderung, denke doch, sogar: er ist als selber bei mir gewesen; es ist als ein Wunder, daß man dich einmal wieder sieht, Ulm. u. a. D.; 2) jedesmal, gewöhnlich: sie kommt als selber zu ihm; er machts als oder als aso; 3) so eben: sie sind als weggegangen; 4) nahe zu, ziemlich: ich hab mir alls oder älls gefürchtet; ich glaub alls, wir warten vergebens; er hat sich alls geschämt; 5) gleichsam, so wie: lieber, vertrauter als Bruder Crafft... dienstwilliger als Bruder Remundus Hörman, a. Briefen an Hans Ulr. Kraft, Ulm. Patrizier, der etliche Jahre als Kaufmann in der Levante lebte, v. J. 1573 bis 1583, meinem lieben Alls Bruoder... lieber Adam Allß Bruoder, a. Br. des blinden Orgelmachers Contr. Schott von Stuttgart an Adam Steigleider, Organisten in Ulm, v. J. 1597. Im Französl. wurde comme eben so gebraucht: votre come Frere Pierre le Feure, a. Br. an den erwähnten Kraft; auf ähnliche Weise gebrauchte man auch tanquam: illustrissimi Amici, tanquam fratres carissimi, s. H. Maximilians v. Mailand Schr. an Solothurn, in Gluz. Blozheim Gesch. d. Eidg. 544. mag-nifico ac potenti viro Laurentio de Medicis, tanquam fratri nostro carissimo, s. Roscoe Leo X, B. I. Urk. Nr. VIII. und der berühmte Cardinal Granvella unterschrieb sich 1568 in einem Brief an den standhaft katholisch gebliebenen Bürgermeister Ulrich Ebinger in Ulm: tanquam frater Ant. Card. Granvelanus; 6) gänzlich, völlig, viel, sehr, und, mit Abverben verbunden, ihre Bedeutung verstärkend: vergelts Gott älls tausendmal, viel tausendmal. — ällsfort, immerfort. — allsgemach, langsam, allmählich, ohne Eile: gand allsgmach, ist eine Begrüßung an Vorübergehende; allemal, sonst, ehemals: es ist allemal der Brauch gewesen. — allermittelt, inzwischen. — alleweil, alleweil, 1) jetzt: es ist alleweil Mode, es ist Alleweil nichts zu machen; 2) so eben: er ist alleweil fortgegangen; 3) allezeit, immer: er ist alleweil müßig. — allgat, allerdings... das jeh Wäbß, Byschoff zc. ein kyrch seyen, aber nit allgat Christi, Spr. J. — ällig, a) adv. 1) allemal; 2) vormahls sonst, Wt. Ulm. allmig, Wd. (Sj.,) b) adj. sonderbar, seltsam: ein älliger Mensch Wt., in dieser Bedeutung mit el, fremd, alius, alienus

verwandt, in ersterer mit dem veralteten allich, eallie, catholicus, *AS.*, aellicher, catholicus, *Herrad* 191. allelechi, Allgemeinheit, *N.*, f. Schilt. Gloss. 18. 19. 21. — *as*, 1) als, da, *WSchw.* *Elf.* u. alt: der Wächter an der Sinnen, as er den Tag anblast, *F a b. WB.*; 2) wie, in Gestalt: mit weiß vnd geberd as wer es meß, *Gaistl. J.*, *Hamb.*; 3) daß: das Kind schreit, as es ein Jammer ist, *WSchw.* — *asda*, also, so wie es ist, noch, ganz: *asda* gesund, *asda* ganz, *asda* blutig, im Remsthal *ausda* ausgesprochen, (*ölfa*, *Destr.*) — *asebaar*, *a<sup>n</sup>sebaar*, so eben, in diesem Augenblicke, *Reutl.* — *aso*, *asou*, *äsoü*, als Frage oder Erstaunen, also, auf diese Weise, *SchH.* (das a schwetisch ausgesprochen). — *As* ist aus *als*, *alls*, alles entstanden, wie *as*, *Engl.*, *at* *Isl.*, alt, *Schw.* *Als*, *Alis* ist in mehreren der oben angeführten Bedeutungen nichts anders als der Genitiv und so viel als: alles Dings, wie weiters, anders, stäts, längs u. s. w. — Eine weitere sprachliche Erörterung über *all* siehe in Beplage IV.

*ampel*, f. 1) Lampe; man kann eine Buchstabenversetzung annehmen, wie *Ante* und *Nacken*, *Orß* und *Rosß*, *Born* und *Brunnen*, *Bord* und *Brett*, *bernen* und *brennen*, oder es von *ampula* herleiten; 2) eine trunkliebende Weibsperson: eine versoffene *Ampel*, welcher immer wieder zugegossen werden muß, wie der *Lampe Del.*

*amperlaur*, *ämperlauer*, m. 1) alberne Meinung; 2) läppische Gewohnheit, sonst *aperläus*.

*ambis*, f. Ameise, *WSchw.* *ambeiz*, *Minn.* Die verschiedenen Ableitungen dieses Wortes sind bei *A.* nachzusehen. Man könnte es ableiten von *wimmeln*, *wambla* *Isl.*, und die Endigung für dieselben halten, wie in *It-is* oder *Eid-echß*, oder von *oem*, *Wunde*, *Schw.* und *eisen*, *eiten*, *brennen*, wegen des brennenden Schmerzens ihres Stiches, oder, wie *Imme*, von *ambl*, unaufhörliche Arbeit, *embla*, sorgfältig, eifrig arbeiten, zu welcher Familie auch *emfig* und *emezie* im *altb. W.U.* *proth* unser *emezie*, unser täglich Brod, gehören; da aber das *Ulm.* Landvölk dieses Insekt *agmeise*, *hagmeise* nennt, so leitet *ag* auf die Familie solcher Wörter, welche den Begriff des Stechens in sich enthalten, f. *achel*; in der anderen Hälfte des Wortes mag man den in mehreren germanischen Mundarten und Sprachen dem Insekt beigelegten Namen *M* *h* *r* finden.

*ambosaten*, pl. Kriegsmänner, die bei Unruhen und Widerwillen im Heere über ausgebliebene Löhnung, Mangel an Proviant u. dgl. an die Obersten und Feldherrs abgeschickt wurden, um durch Vorstellungen Abhilfe zu veranlassen, f. *Fronsbergers* *Kriegsb.* III, 64. *a.* *Zwen amiseten* von gemeinen knechten, in *Hans-lu z* *handschr. Gesch. des Bauernkriegs*.

*amhrast*, m. Sorge, Verlegenheit, *embarras*? oder *ombrage*? oder von *brassen*, erzürnen? sie *brasten* in *iro rate*, *N.* *Ps.* CV, 45. *Bgl.* *brast*.



**amt**, emt, omb, n. das zweite Hen, Grummet (S.). Stalder's Ableitung von Au und Ma b wird durch die Aussprache auf der Ulmer Alb und in Oberschwaben Amab bestätigt; die von am Ende, als lehtes dürr gemachtes Gras, ist gezwungen.

**amten**, 1) Amtsführung halten; 2) das Hochamt singen, SW.; 3) als Vorgesetzter starke Verweise geben (S.). Schon U. hat andbaht, Diener, andbathjan, aufwarten, sich aufwarten lassen, f. U. Spec. cur. Ma ji ed. p. 12. R. und L. ebenfalls, auch gehören G a f a r s gallische ambacti hierher; ferner ammecht in den Salsfeld. Stat. in Walch's Beitr. I, 35. Erfurt. Stat. Eb. 106. Stat. d. d. Ord. S. 22. u. a. D., ambatt, Ragb Isl., ombud, aufgetragenes Geschäfte, Schwob., ambyht, Sendung, NS. imbudan, sie sandten, Nr. Sb. 213. Dieß alles führt zu der Ableitung von ent und bieten: entbieten, auftragen, befehlen, Amt, ein entbotenes, aufgetragenes Geschäfte.

**amele**, Sauerkirsche, SW. — **amelbeer**, f. 1) Kirsche, Amorelle: ramum cerasorum mihi deice, wirff mir ain ast mit amelbeer herab, Pinc. Instit.; 2) rothe Weichseln, zum Unterschied von der schwarzen, Rfb. — **Beere von bor**, baren, hervorrage, wie bacca von βέβαια, βέβαια.

**amiseten**, f. ambofaten.

**amm**, f. Mutter, bei dem Schwäb. Landvolke, Kinderspr. Es ist alt und schon in den morgenländischen Sprachen anzutreffen. — **amye n** söhne, ammentöchterle, n. von der Mutter verzärteltes Kind.

**ame**, äme, amm, n. Frucht- und Wein-Maas, und die Messung, Ag. StB., sonst Ohm, Immi, ursprünglich vermuthlich ein Schöpfgefäß; **ämen**, eichen: (wo der wintrager ein frenkisch fuder ämet, Ebd. von iudw, ich schöpfe, cumera, Getreidegefäß, Horat. Sat. I, 1, 53. ist verwandt.

**ammelmehl**, n. Kraftmehl, Stärke, Ag. vgl. emet.

**auf-amseln**, hinscheiden, sterben, pöbelh. er wird wohl ansamseln. Räme das Wort aus den Klöstern, so möchte es auf animus anspielen.

**an** wird als Präposition voranstehend mit dem Nasentone ausgesprochen: anfangan<sup>n</sup>, Anmuth, anfangan<sup>n</sup> u. s. w.

**an**, **ane**, **an**, 1) ohne: an, ane, an<sup>n</sup> werden, einer Sache entlebigt, verlustig werden, (wannen sie erkunden nimmer werden ane, Colaz. Cod. 447.); 2) wegen: mir an, meinewegen, wohl, was an mir ist, BS.

**an-blehen**, f. legen.

**ahnd**, **and**, adv. drückt die Sehnsucht nach dem Vergangenen, desiderium, aus: es thut mir ahnd nach dem Freund, nach dem Ort, nach dem Zustand. — Daß ahnd und die Zeitwörter ahnen und ahnden, welche nur die Willkühr der Grammatiker zur Bezeichnung von Begriffsunterschieden für verschieden erklärt

die Seele und ihre mannigfachen thätigen und leidenden Zustände, besonders aber das mit Mißbilligung und besorglichen Gefühlen verbundene Urtheil, welches sich auf Vergangenheit oder Gegenwart oder Zukunft bezieht, überhaupt alles dasjenige bezeichnet, was der Ahdn wahrgenommen, geurtheilt und bald ängstlich, bald heftig angeregt, meistens aber unangenehm und schmerzlich gefühlt hat — ad quod a nimum advertimus — bezeichnet, mögen folgende Bedeutungen, worin das Wort als Hauptwort, Zeitwort und Umstandeswort vorkommt, beweisen: es ahndet mir, ich glaube, es stehe mir dieser oder jener Unfall bevor, ich befürchte einen unglücklichen Ausgang der Sache, er hat es geahnet, geahndet, er hat es getabelt. — ent- anen, den Sinn abwenden, aus den Gedanken verlieren, Minn. I, 44. II, 166. aand., Dän., andi, Jsl., ond, *US.*, der Geist, ant-lat, Tod, Verlassen des Geistes, Jsl. — antlastag, grüner Donnerstag, weil Christus an demselben sein Todesgedächtniß durch Einsetzung des Abendmals gestiftet hat, anto, iracundia, R. zelus, R. M. ap. Eckh. F. O. II, 976. and, Zorn, Eifer, Niederb. *Wf.* herausg. von Hagen LXVIII, 10. ik andoda, ich war unwillig, Ebend. LXXII, 3. andic, zelotes, Herrad 182, anda, rancor, andunga, zelus, *US.* (analog mit *μενος* und *ζωμός*, welche sowohl Seele als Zorn und Lust bedeuten), ande, schmerzlich ui ist ande iuwer grozziu armuot, Wig. 5948. daz was in allen ande, Ebb. 11484. — ande, zuwider, ärgerlich: diß was dem lecker ande daz der han so vil gemaude, *ES.* I, 260. — anti, unwillig, Bair. Strodtnann (*Öfnabr.* Idiot. 299.) bemerkt, daß ahnen, ahnen überhaupt heiße: einen Begriff, eine Empfindung haben, und ande kommt in älteren Sprachdenkmälern als Ausdruck dessen vor, was im Gemüthe vorgeht: iedoh was im niht so ande; daz er daz selbe mit ubele wolte gelten, Wernh. p. 22. — Obgleich Adelung die Ableitung Fr's und F's von an, ohne, mit Recht verwirft, so irrt er doch, wenn er d in diesem Worte zur Wurzel rechnet: denn, in ahnd, andi, aand, wind u. a. verwandten Wörtern vorhanden, fehlt es in *ἀνεμός*, animus, ani, Hauch, Sanscr. wāhnen u. s. w., wogegen in anderen verwandten Wörtern, z. B. Akhem, ächten, akta, Schwb. das n, und wieder in andern z. B. *ἡγεμονία*, aha, mens, ll. im Spec., ahon, ahjan, hugjan, Frk. Alem. Goth. (sehen, wahrnehmen, dafürhalten) das n und d oder t fehlt. Sucht man für alle diese Wörter die Wurzel, so möchte sie in *āw*, ich wehe, das sich nur nicht weiter auflösen läßt, sondern aus welchem auch alle angegebenen Begriffe auf die einfachste Weise entwickelt werden können, zu finden seyn. Vgl. sailforger.

ander, n. weibliche Reinigung.

ander drückt in der Redensart: sie sind z'ander Kind, den Verwandtschaftsgrad der Geschwisterkinder aus; sie sind z'dritten Kind, bezeichnet den diesem nächsten Grad der Verwandtschaft.

anderlei, etwas anders, von einer andern Art, dem einerlei entgegen gesetzt; ist allgemeiner üblich, vgl. 1 B. Mos. XIX, 19. anders, n. was von Apfel- und Birn-Trestern, zum zweitemal gepreßt, gewonnen wird, und mit Wasser gemischt Leire gibt, Wt. ahndlich, billig, Sch. Gräter hält das Wort für verwandt mit ahnden, mit Recht strafen; da aber ahnden, ohne den Rechtsbegriff in sich zu enthalten, bemerklich machen, zurechtweisen, tadeln, bestrafen, dagegen billig mit gleich und gleich mit ähnlich begriffsverwandt ist, so möchte ahndlich wohl nichts anders seyn als ähnlich.

St. Antonius Rauch, m. Rothlauf, das heilige Feuer, Lohfeuer, St. Antoniusfeuer: Hans Koler der Bader sagt eiblich, daß der arme Mann, dem er nenlich die Füße abgeschnitten, des heiligen St. Antonius Rauch gehabt habe, Rpr. v. J. 1515. Diese Krankheit wurde, wie man sonst glaubte, durch die Wunderkraft der Gebeine des Aegyptischen Einsiedlers Antonius geheilt. — St. Antonius-Säue, Schweine, den Antoniern gehörig: dem Meßner zu St. Antonius (einer Kapelle vor der Stadt Ulm jenseits der Donau) ist gestattet, eine Sau in der Stadt gehen zu lassen, der Murr (Einnungs- oder Polizei-Diener) soll ihn daran nicht hindern, aber es soll ihr, wie allen St. Antonius-Säuen, eine Glocke ins Ohr gehängt werden; welche ohne Glocke ist, soll der Murr einthun, Rpr. v. J. 1518. J. J. 1525 durften die Wehger in Ulm nur vier, i. J. 1529 aber kein Schwein mehr ohne Geißel laufen lassen, nur St. Antoni war vergnnt, zehn Ferklein und nicht drüber, und keine Loosen auf der Gasse gehen zu lassen, jene mußten aber Glöcklein in den Ohren tragen, a. Alten. — Glocke und Schwein sind Symbole des St. Antonius-Ordens. In der Schrift: das babstum mit seinen gliedern gemalet vnnnd beschryben, 1526, 4., worin die verschiedenen Stände des Klerus und die Mönchsorden abgebildet sind, ist ein Antonier dargestellt mit einem Schweine zur Seite, und unten am Kreuze, das er in der Hand hält, eine Glocke mit einer Unterschrift, in welcher es unter anderem heißt: betteln sehr, auch lerns (lehren sie es) ihre schweyn, und in einem alten Gedichte in J. E. Kapp's Diss. de Antonianis, Lips. 1737, 4. wird von Antonius also gesungen:

Er lehrt sie, daß sie eine Glock  
Tragen, und einen schwarzen Rod  
Ein blaues Kreuz und magres Schwein  
Soll stetig umb und bei ihn seyn.

Man sehe auch Fr. WB. 30, 1. — Der Ursprung der Antonius-Säue soll folgender seyn. Als der junge König Philipp von Frankreich i. J. 1131 auf dem Wege nach Rheims bei St. Gervais

vorbeiritt und seinem Pferd ein Schweine zwischen die Beine kam, stürzte er und starb. Nun wurde verboten, Schweine frei auf der Gasse umherlaufen zu lassen, aber die Abtei St. Anton widersetzte sich diesem Verbote, weil es die ihrem Patrone schuldige Ehrfurcht verletzte. Man sah sich daher genöthigt, dem Heiligen für seine Schweine einen Freiheitsbrief zu geben, fügte jedoch die Bedingung bei, daß sie am Hals eine Glocke tragen müßten, a. S a u v a l Hist. de la ville de Paris in Beckmann's Gesch. d. Erfind. II, 555 fgg. Nach Gujet, einem Schriftsteller des XIII. Jh., trugen die Schweine dem Orden in Frankreich in einem Jahre 5000 Mark ein: denn in jeder Stadt, in jedem Dorf fütterte man für denselben eines, s. Vincenz von Beauvais II, 155. Der in einer Regensb. BD. v. J. 1500 vorkommende Name „I ß n l 27 andere Schweine“ kommt unstreitig vom Antoninerorden her, s. Gemeiners Reg. Chr. IV, 54. 23. 90.

and re he, f. voll gesponnene Spindel, f. aper.

andwerk, n. 1) Befestigung, oder, wie Schilter glaubt, Belagerungswerkzeug: vnnnd wo ain gesäzze (Belagerung) wurde, so sol die selb stat vnd zwo der nächsten gelt dar liden zu antwärdcken vnd zu buwen die man zu dem gesäzze bedarf, Städtebund-Urk. v. J. 1347. Ich wil vch heizzen machen Antwerck vnd ritten Ez mag nieman erstritten 28. III, 121.; 2) ein Gerüste: Ain antwerck daz man ferne sach, daz müost da bereitet stan, 28. I, 358. — Es scheint die Klammern, womit ein Götzenbild fest gehalten wurde, zu bedeuten: do was ir entwerch verloren, Wernh. 192., eben so in Barlam 253; 2) und in Wig., woselbst Bennede die erste Sphle von ent ableitet, da sie wahrscheinlich nichts anders als Hand ohne Hauchlaut ist, s. ab.

ane, hin, hingu, hinan, voran: gang ane, geh voran, vorwärts, dortane, dōrtane, dettane, dort, dorthin, wāane, wo, wohin, dāane, da, dahin, soane, so hin, so so, so allgemach, dādane, hier, rechts ane, zu mir ane u. s. w. Ane ist eigentlich anhin st. hinan, wie abe, abi eigentlich abhin st. hinab.

ahne, f. Großmutter, (ahnl, Nest.) ahne, ahni, m. Großvater, enb- lin, dasselbe, Lyrers Chron. Ulm 1476, 4. (Sj.) enian, zeugen, 28. daher auch Enkel; aber vielleicht ist der Stamm von ahne, wie der von anus, altes Weib, in evos, aetas, zu suchen; evos und anus stehen mit annus in gleicher Stamms- und Begriffsverwandtschaft, wie vetu mit etos, das Jahr.

ang, m. verschlossener Ort: v3 dem angen Myus herzen, 28. VI, 6. Den [Christum] slus du in dinen angen, Minn. I, 29, a.

thor-angel, m. Schimpfname für grobe Bauern, wt. 28.

angeln, pl. Abfall von Flachs und Hanf, Ulm, f. achel.

angerschen, anderschen, pl. eine Art Burgunderkrähen, sonst auch Bieh-Rangold, Ransche, Runkelkräbe, nach Einiger Meinung von Angers so genannt.

anderlei, etwas anders, von einer andern Art, dem einerlei entgegen gesetzt; ist allgemeiner üblich, vgl. 1 B. Mos. XIX, 19. anders, n. was von Apfel- und Birn-Trestern, zum zweitenmal gepreßt, gewonnen wird, und mit Wasser gemischt Leire gibt, Mt. ähnlich, billig, SchH. Gräter hält das Wort für verwandt mit ahnden, mit Recht strafen; da aber ahnden, ohne den Rechtsbegriff in sich zu enthalten, bemerklich machen, zurechtweisen, tabeln, bestrafen, dagegen billig mit gleich und gleich mit ähnlich Begriffsverwandt ist, so möchte ähnlich wohl nichts anders seyn als ähnlich.

St. Antonius Rauch, m. Rothlauf, das heilige Feuer, Lockfeuer, St. Antoniusfeuer: Hans Koler der Bader sagt eiblich, daß der arme Mann, dem er neulich die Füße abgeschnitten, des heiligen St. Antonius Rauch gehabt habe, RPr. v. J. 1515. Diese Krankheit wurde, wie man sonst glaubte, durch die Wunderkraft der Gebeine des Aegyptischen Einsiedlers Antonius geheilt. — St. Antonius-Säue, Schweine, den Antoniern gebührig: dem Messner zu St. Antonius (einer Kapelle vor der Stadt Ulm jenseits der Donau) ist gestattet, eine Sau in der Stadt gehen zu lassen, der Murr (Einnungs- oder Polizei-Diener) soll ihn daran nicht hindern, aber es soll ihr, wie allen St. Antonius-Säuen, eine Glocke ins Ohr gehängt werden; welche ohne Glocke ist, soll der Murr einthun, RPr. v. J. 1518. J. J. 1525 durften die Mehger in Ulm nur vier, i. J. 1529 aber kein Schwein mehr ohne Geißel laufen lassen, nur St. Antoni war vergönnt, zehn Ferklein und nicht drüber, und keine Loosen auf der Gasse gehen zu lassen, jene mußten aber Glöcklein in den Ohren tragen, a. Akten. — Glocke und Schwein sind Symbole des St. Antonius-Ordens. In der Schrift: das habstum mit seynen gliedern gemalet vnd beschryben, 1526, 4., worin die verschiedenen Stände des Klerus und die Mönchsorden abgebildet sind, ist ein Antonier dargestellt mit einem Schweine zur Seite, und unten am Kreuze, das er in der Hand hält, eine Glocke mit einer Unterschrift, in welcher es unter anderem heißt: betteln sehr, auch lerns (lehren sie es) ihre schweyn, und in einem alten Gedichte in J. E. Rapp's Diss. de Antonianis, Lips. 1737, 4. wird von Antonius also gesungen:

Er lehrt sie, daß sie eine Glock  
Tragen, und einen schwarzen Rock  
Ein blaues Kreuz und magres Schwein  
Soll stetig umb und bei ihn seyn.

Man sehe auch Fr. WB. 30, 1. — Der Ursprung der Antonius-Säue soll folgender seyn. Als der junge König Philipp von Frankreich i. J. 1131 auf dem Wege nach Rheims bei St. Gervais

vorbeiritt und seinem Pferd ein Schweine zwischen die Beine kam, stürzte er und starb. Nun wurde verboten, Schweine frei auf der Gasse umherlaufen zu lassen, aber die Abtei St. Anton widersetzte sich diesem Verbote, weil es die ihrem Patrone schuldige Ehrfurcht verletzete. Man sah sich daher genöthigt, dem Heiligen für seine Schweine einen Freiheitsbrief zu geben, fügte jedoch die Bedingung bei, daß sie am Hals eine Glocke tragen müßten, a. Sauval Hist. de la ville de Paris in Beckmann's Gesch. d. Erfind. II, 555 fgg. Nach Gujet, einem Schriftsteller des XIII. Jh., trugen die Schweine dem Orden in Frankreich in einem Jahre 5000 Mark ein: denn in jeder Stadt, in jedem Dorf fütterte man für denselben eines, s. Vincenz von Beauvais II, 155. Der in einer Regensb. BD. v. J. 1500 vorkommende Name „Tönl 27 andere Schweine“ kommt unstreitig vom Antoninerorden her, s. Gemeiners Reg. Chr. IV, 54. 23. 90. andrehe, f. voll gesponnene Spinne, f. aper.

andwerk, n. 1) Befestigung, oder, wie Schilter glaubt, Belagerungswerkzeug: vnnnd wo ain gefäzze (Belagerung) wurde, so sol die selb stat vnd zwo der nächsten gelt dar lichen zu antwårcken vnd zu buwen die man zu dem gefäzze bedarf, Städtebnd-Urk. v. J. 1347. Ich wil vch heizzen machen Antwerck vnd ritten Ez mag nieman erstritten ES. III, 121.; 2) ein Gerüste: Ain antwerck daz man ferne sach, daz müost da bereitet stan, ES. I, 358. — Es scheint die Klammern, womit ein Götzenbild fest gehalten wurde, zu bedeuten: do was ir entwerch verloren, Wernh. 192., eben so in Barlam 253; 2) und in Wig., woselbst Bennecke die erste Sylbe von ent ableitet, da sie wahrscheinlich nichts anders als Hand ohne Hauchlaut ist, f. ab.

ane, hin, hinzu, hinan, voran: gang ane, geh voran, vorwärts, dortane, dörtane, dettane, dort, dorthin, wāane, wo, wohin, dāane, da, dahin, soane, so hin, so so, so allgemach, dādane, hier, rechts ane, zu mir ane u. f. w. Ane ist eigentlich anhin st. hinan, wie abe, abi eigentlich abhin st. hinab.

ahne, f. Großmutter, (ahnl, Dest.) ähne, ähni, m. Großvater, endlin, dasselbe, Lyrers Chron. Ulm 1476, 4. (Ez.) enian, zeugen, ES. daher auch Enkel; aber vielleicht ist der Stamm von ahne, wie der von anus, altes Weib, in évos, aetas, zu suchen; évos und anus stehen mit annus in gleicher Stamms- und Begriffsverwandtschaft, wie vetu mit éros, das Jahr.

ang, m. verschlossener Ort: v; dem angen Myns herzen, ES. VI, 6. Den [Christum] slus du in dinen angen, Minn. I, 29, a.

thor-angel, m. Schimpfsname für grobe Bauern, wt. DL.

angeln, pl. Abfall von Glack und Hanf, Ulm, f. achel.

angerschen, ängerschen, pl. eine Art Burgunderräben, sonst auch Bieh-Mangold, Ransche, Runkelrübe, nach Einiger Meinung von Angers so genannt.

angsten, f. engen.

angster, m. ein Trinkgefäß mit engem Hals (Destr.) *Bmb ain Angster*, 7 kr. Kaufb. Inv. v. J. 1480.

angster, pl. Stachelbeeren, angresst, Böhm. ohne Zweifel zu der zahlreichen Familie von *acuere*, *Uchel*, *angulus* u. s. w. gehörig.

St. Anne, f. die in Ulm noch im letzten Viertel des vergangenen Jahrhunderts für Soldatenweiber übliche Strafe der Geige, bestehend aus Brettern zwischen zwei Pfählen befestigt und mit drei eingebohrten Löchern versehen, worein die Sträflinge in gekrümmter Stellung Kopf und Hände strecken mußten. Hieß etwa die erste Person, die diese Strafe auszustehen hatte, *Sandanne*? oder gab es ein St. Annenkloster, worin, gleich dem Magdalenenkloster zu Paris, harte Büßungen eingeführt waren oder Sträflinge weiblichen Geschlechts gezüchtigt wurden? oder ist es nur Verkehrung des in andern Gegenden Deutschlands gewöhnlichen Namens *Santen*?

annemärgele, n. Andächtlerin, Betschwester, weinerliche Weibsperson; eigentlich *Anna Maria*.

anke, f. 1) Butter; 2) Schmalz, *SB.*; — ankenbutter, m. Bodensatz der ausgelassenen Butter, *SB.* — eierne Anken, Eier in Butter gebacken, Breisg. *Wb.* (Sz.) *Höfer* ist geneigt, das Wort von *anenge*, herzuleiten, weil die Butter gepreßt wird, übereinstimmend mit *skaka*, frische Butter, von *at skaka*, in die Enge treiben, *Jsl.*, in welchem Fall es jedoch eher von *anken*, pumpen, stoßen *Sz.*, wie Butter von *batten*, schlagen, abstammen würde. Mir scheint es mit *Sahne*, *sagina*, *sanguis*, *sanies*, verwandt zu seyn, wie *αίμα* mit *Seim* und *lac* mit *Laich*. Die Verwandtschaft von *sanguis* und *Sahne* läßt sich durch das sinnverwandte *ιχῶρ* nachweisen, welches sowohl Blut als die Theile der Milch, der wässerichten und der festen, bedeutet: *πάν δὲ γάλα ἔχει ιχῶρα ὑδατωδῆ, ὃ καλεῖται ἀρρῶς, καὶ σωματωδῆς, ὃ καλεῖται τυρός*, *Aristot. Hist. Anim.* III, 20. Die Brüder Grimm haben mich in dieser Meinung bekräftigt, f. *Altd. Wäld.* I, 15. Auch *Hong*, *Honig*, dürfte zu dieser Familie gehören. Vermuthlich ist und bedeutet wanch dasselbe: daz uf dem bette ziehen (ziehen) swebet blut und wanch, *Blut und Fette*, *Wernh.* 222, auch gewährt *vanch* in den *Nibelungen* v. 759 und 8308 in dieser Bedeutung einen richtigen Sinn; doch hat *Laßberg* in der ersten Stelle (v. 1489) *vunchen*, und nur in der zweiten (v. 17081) *vanchen*; durch jene Lesart erhält *Hagens* Erklärung im *WB.* „*Funkn*“ eine Bestätigung, und beide Stellen lassen diese Bedeutung wohl zu. Endlich ist für *anesmero* in *Gl. Fl. ap. Eckh. F. O.* II, 983 sicherlich *anesmero* zu lesen.

anke, ankel, f. anken, m. Nacken. (*Wrt. Pf. Cobl.*) *ανχιον*, *Nacken*, *balsagga*, Hals, *U.*, welches, wie schon *Fr.* bemerkt hat und

ver·argt, erzürnt: mit einander sind sie verargt worden, *U m m.* *Wf.* 52. jurgare, ὀργή, arga, beleidigen, Schwed. — *Ar* scheint ein Stammlaut für das Schmerzliche zu seyn: arg, arga, ὄρα, (Sorge) ὀργή, jurgare, h a r t, h e r b, m o e r e r e, m o r a, S c h m e r z, (ärgera) *U.* marzjan, k a r, Sorge, *U.* cura, sehr Sorgen, w ü r g e n.

ä r g e t, -f. agert.

a r g e n, f. ein wilder Waldbach, aus dem algaüischen Gebirge kommend und bei Langenargen in den Bodensee fließend, vermuthlich ein mit der *Ar* in der Schweiz, im Hohenlohischen und Nassauischen, arar, Saone, ararus, Moldawa, und mit dem Glüßchen *D h r n* im Hohenlohischen verwandter Name, entstanden aus dem Urnamen des Wassers, a, aa. *Vgl.* ach, aalen und bär.

un·a r g w ö h n i g, auf den man keinen Verdacht hat, *R. W.* — Sollten die bei *A.* vorkommenden Ableitungen des Wortes arg nicht Genüge leisten, so könnte der Etymolog hinweisen, 1) auf argutus, schlau, zumal da das verwandte karg dieselbe Bedeutung hatte: der w i r t w i s e u n d c h a r c h, *Altb. Wäld.* III. 14. carch, artificiosus, *Nr. Sb.* 317.; 2) auf ἄργος, helle, indem schlau und klug auch zu der Familie von λαεῖν gehört, welche den Begriff von sehen, hell, Licht in sich trägt; 3) auf ἡεῖρ, groß, erhaben, furchtbar, oarg, unerschrocken, wild, ar, der Böse, der Teufel, *Jsl. Ehrich*, der Kriegsgott, B a r g i, Straßenräuber, *f. Leibn. Collect. Etym.* I, 145.

a r m, schlecht, armselig: Alexius tet arm hesse an, *Leg. ärmlich*, von widrigem, faden Geschmacke, fig. ein ärmliches Geschwätz, das ohne Inhalt und Grund ist. — armer Mann, *Arman*, *m.* Hinterlasse, homo pauper, *f. Hall. und DC.* Savigny verwechselte diesen Namen mit den hievon ganz verschiedenen Arimannen, *f. Borr. z. 2ten Th. der Gesch. d. röm. Rechts im Ml. S. XX*, fg.

a r m e t e i, f. Armut, in einem *Ulm. Schr. v. J. 1465* aren mut, armida, *r. M.* — armuth, f. und n. die Armen. Zu der Familie dieses Wortes gehören orhus und bar, leer. — armusen, n. Almosen, *Stift. Urk. des Hosp. in Gansstatt*, *f. Memminger* 160, auch in Urkunden von Meh hat das Wort ein r: airlmone, armoigne, *f. Jean-François Vocabulaire Austrasien p. 6. 12.*, verarmuten, arm machen: auß solchem anschlag müßten die Bürger der Erbern Stett mitt der Zeit ganz verarmut werden.... So die Erbern Stett vnd die Iren durchsölch anschleg verarmut vnd verderbt würden, *Städteabschied v. J. 1522.*

e r·a r n e n, erwerben, *Ulm.* ich habß wohl erarnet, *Schertlin Besch. I, 27.* ist weiter verbreitet, *z. B. Sz. Nbg. to earn*, arn, *Engl.*, arna, arbeiten, aerna, sich fest vorsehen, Schwed.; auch bei



aratio, art, Herrad 181 — (f. A.) so ergibt sich die obige Bedeutung von selbst. Das Wort Art, Weise, ist verschieden, und stammt vom verlornen aren, senn, het, wovon are Engl. und war herkommt; an ἀρην, bei welchem die Wurzel ar, er, groß, hoch, stark, voran im Alter oder dem Ansehen, zum Grunde liegt, ist hier, das Wort in jener oder dieser Bedeutung genommen, nicht zu denken.

Arteln, seiner Natur gemäß handeln: so aber der Wolff erwächst, hebt er an zu ärtelen, greiffst an, würgt die Schaf, Spr. J.

artlich, 1) artig, gestittet, anständig; 2) angenehm; 3) sonderbar, eigener Art; 4) ungewöhnlichen Gefühls bei Annäherung eines körperlichen Uebels, bei Magenschwäche, Ohnmacht u. dgl.; es wird mir ganz artlich.

Äret, f. Ertrag der Ernte, m. Zeit der Ernte. Et drückt im männlichen Geschlecht die Zeit aus: Äeret, Heuet, Monet, im weiblichen ist es die sonst auch ach, acht; icht lautende Collectivform: Äret, Heuet, Traget, Kochet, Näheth, Bachtet u. s. w. Diese Endigung erscheint übrigens in verschiedenen Formen: at: Monat, Heurat, Bierat, Heimat / et: die oben angeführten Beispiele, od, oth: Kleinod, tugoth (Tugend) ÄS. ut, uth: Armuth, Demuth, geoguth (Jugend) ÄS.

aren, rufen, Wt. Baar, SW.: i haun der geart vnd du häst mer nit vertont, ich habe dir gerufen und du hast mir nicht geantwortet, Baling. — gären, schreien, Baling. — faren, schwäzen, A. (Sj. röheln, knarren). — haren, schreien. Das Wort ist alt, arandi, praedicatio, alte Glosse zu Burchards Homilien, ap. Eckh. F. O. I., 846. weit verbreitet und hat eine zahlreiche Familie, f. Beylage XV. Aus aren ist auch entstanden guerre, g'är, gedr, Krieg, eigentlich Geschrei, was Krieg, von freien, crier, stammend, ursprünglich ebenfalls bedeutet. Auf ähnliche Weise ist Scharmüzel nach Stamm und Begriff mit skarma, schreien, Schwed., skarmi, rufen, Bret., ysgarm, Geschrei, Wallis. verwandt, daher es bei Tschudi auch Schalmüzel heißt, f. Chr. Holv. II, 420., und αἰρην ἐνορη, φύλονι, βοη (βοη ἀπαδός) bedeutet bei Homer Ruf, Heerruf, Kriegsgeschrei, Krieg. Vgl. baren.

ährenwart, m. Flurschütz, Bieng Stat. v. J. 1654. So Ärwart, Bannwart, Holzwart, Grieswärtel, oreycrd-weard, Gärtner, ÄS. u. s. w.

äres, näres, m. Milchschorf, vermuthlich von der harschen Haut, welche diese Kinderkrankheit verursacht, so genannt: arisco, rauh, ariscar, fragen, Span.

arfel, ein Arm voll, Bd. (wie Hamfel, Mumfel, Hand voll, Mund voll.)

arg wird zur Verstärkung der Bei- und Umstandswörter gebraucht: arg viel, arg schön.

ver-argt, erzürnt: mit einander sind sie verargt worden, *U m m.* W. 52. jurgare, ὀργή, arga, beleidigen, Schwed. — *Ar* scheint ein Stammlaut für das Schmerzhliche zu seyn: arg, arga, ὄρα, (Sorge) ὀργή, jurgare, h a r t, h e r b, m o e r e r e, m o r s, S c h m e r z, (ärgern) *U.* marzjan, k a r, Sorge, *U.* cura, sehr S o r g e n, w ü r g e n.

ärg et, -f. agert.

argen, f. ein wilder Waldbach, aus dem alpäinischen Gebirge kommend und bei Langenargen in den Bodensee fließend, vermuthlich ein mit der *Ar* in der Schweiz, im Hohenlohischen und Nassauischen, arar, Saone, ararus, Moldawa, und mit dem Flüsschen *D h r n* im Hohenlohischen verwandter Name, entstanden aus dem Urnamen des Wassers, a, aa. Vgl. ach, aalen und bär.

un-arg w ö h n i g, auf den man keinen Verdacht hat, *R. B.* — Sollten die bei *A.* vorkommenden Ableitungen des Wortes arg nicht Genüge leisten, so könnte der Etymolog hinweisen, 1) auf argutus, schlau, zumal da das verwandte karg dieselbe Bedeutung hatte: der w i r t w i s e u n d h a r c h, *Altö. Wäld.* III. 14. carch, artificiosus, *Nr. Sb.* 317.; 2) auf ἄργος, helle, indem schlau und Flug auch zu der Familie von λαερός gehört, welche den Begriff von sehen, hell, Licht in sich trägt; 3) auf ἑρ, groß, erhaben, fürchtbar, oarg, unerschrocken, wild, ar, der Böse, der Teufel, *Jöl. Ehrich*, der Kriegsgott, B a r g i, Straßenräuber, f. *Leibn. Collect. Etym.* I, 145.

arm, schlecht, armselig: *Alexius* tet arm h e s s e a n, *Leg.* ärmlich, von widrigem, saden Geschmacke, äg. ein ärmliches Geschwäch, das ohne Inhalt und Grund ist. — armer Mann, *Arman*, m. Hintersasse, homo pauper, f. *Halt. und DC.* Savigny verwechselte diesen Namen mit den hievon ganz verschiedenen *Arismannen*, f. *Vorr. z. 2ten Th. der Gesch. d. röm. Rechts* im *XX. C.* XX, fg.

armetei, f. Armut, in einem *Ulm. Schr. v. J. 1465* arenmut, armida, r. M. — armuth, f. und n. die Armen. Zu der Familie dieses Wortes gehören orbus und bar, leer. — armusen, n. Almosen, Stift. *Urk. des Hosp. in Canstatt*, f. *M e m m i n g e r* 160, auch in Urkunden von *Meh* hat das Wort ein r: airlmone, armoigne, f. *Jean-François Vocabulaire Austrasien* p. 6. 12., verarmuten, arm machen: aus solchem anschlag müßten die Bürger der *Erbern Stett* mitt der Zeit ganz verarmut werden.... So die *Erbern Stett* und die *Fren* durch solch anschleg verarmut und verderbt würden, *Städteabschied v. J. 1522.*

er-arnen, erwerben, *Ulm.* ich hab's wohl erarnet, *Scherer* in *Weschr. J. 27.* ist weiter verbreitet, *z. B. Sz. Nbg.* to earn, *arn*, *Engl.*, arna, arbeiten, aerna, sich fest vorsehen, Schwed.; auch bei

**A r e r o** und in den **M i n n.** Verwandt ist **Arst**, **Arst**, emsig, Schw. **ernten**, eorn, AEs. *ārvumai*, kerni, bitten, Ung. **be-gehren**, quaerere, carus, gern, quere, wollen, Span. u. s. w.; **arbeiten** und **erwerben** gehört durch die Sylbe **ar** dieser Familie gleichfalls an. **g'arnen**, **verg'arnen**, **entgelten**, **büssen**: er hat es vergarnen müssen, Ulm. die sele danne garnet swaz der lip ie gefrumet, Wernh. v. 2628. **daž** musten sy **garn**, **Horu.** c. 105. **Daroa'na**, **Destr.** **arnen**, **erarnen**, **hulben**: kum ich ze wer, es muos sin lip **erarnen**, **Minn.** II, 38. Vielleicht gehört es mit **Armut** zu Einem Stamme, und hat seine Bedeutung durch die Mittelbegriffe: **entblößt seyn**, **leiden**, **erhalten**.

**arras**, **arrat**, m. eine Art Wollenzuch, dem **Nacheer** an die Seite gestellt, Ulm. **Verordn.** in **Estr.** o. L. 1574., **jeht** **Rasch**; unstreitig so genannt von der Stadt **Arras**, wo sie fabrizirt wurde: denn in der Ulm. **Pfund-Gelds-Ordnung** v. J. 1608 werden unter andern **Waaren** auch **Niederländische** genannt, als **Schamlot**, **Grobgrün**, **Burschat**, **Arrat**, **Nachayer**. S. **Harras** in **SO.** und **U.** Auch zu **Löwen** wurden dergleichen **Zeuche** fabrizirt, s. **Wst. Beitr.** VIII, 138.

**arsch**, m. 1) das stumpfe Ende des **Eies**; 2) das **Nadelöhr**, Ulm. **Woll**, **breitar****sch**, m. ein breiter, an **Buhen** und **Stiel** flach gedrückter **Apfel**, **arschbölle**, m. **Schläge** auf den **Hintern**, s. **ver-bölle**. Die **Wurzel** des **Worts** ist **ar**, hoch, ähnlich mit **Börzel** von **bor** und **Steiß** von **stoßen**, **hervorragen**.

**arwart**, m. **Flurschütz**: den **arwarten** vnd den **möşner** zu **lohn**en, Ulm. **Urk.** v. J. 1357. **Nördl. Stat.** in **Senckenberg Vis. div. de LL. Germ.**; von **aren**, **pflügen**, und **warten**, **verwahren**, **hüten**. Vgl. **ährenwart**.

**arzneien**, 1) **Arznei nehmen**; 2) **Arznei geben**, **heilen**, **Arz.** v. J. 1511. **Am m. Ps.** 29. **Wir** haben **gearzneyet** **Babilon.** vnd sy ist nicht **gesundt** worden, **B. d. st. M.** sie **gearzenont**, **W.** — **arzen**, **Nid.** — Den **Vermuthungen** der bisherigen von **A.** aufgezählten **Ableitungen** dieses **Worts** mögen folgende zur Seite stehen, die, wenn auch keine derselben befriedigt, vielleicht doch zur **Entdeckung** des **wahren Stammes** leiten. 1) Gleichwie **ideaDar** und **depanevein**, **wärmen**, **erwärmen**, in die **Bedeutung** von **heilen** übergegangen ist, weil **warne** **Bäder** und **Umschläge** für **vorzügliche Heilmittel** gehalten wurden, so könnte **Arzt** von **arere**, **aridus**, **herzu-**leiten seyn. 2) Das **Schwed.** **laekare**, **Arzt**, womit **leech**, **Engl.**, **leca**, **AEs.**, **lecke**, **Arznei**, **Slaw.**, **gelakunt**, **laborant morbo**, **Gl. Th. ap. Eckh.** **F. O.** II, 1004. **laahi**, **medicus**, **ib.** I, 854. **lachimun**, **heilen**, **Gl. Doc.** in **Misc.** I. übereinstimmt, leitet **J.** von **laecken**, **minuere**, zur **Ader** lassen, was die **Vermuthung** erregt, daß **Arzt** von **arteria** herkommen könnte. 3) Da die **Arzte** zugleich **Apotheker** waren, **wurzari**, **herbarius**, so könnte das **Wort** aus **aurt**, **aurts**, **U. Wur-**

zel, entstanden seyn. Man ist auch schon auf arrizaro, aufrichten, zurechtbringen, It., verfallen, was wohl am wenigsten richtig seyn möchte. Man wähle oder gebe Besseres!

aß, es: aß ischt nit währ, Alb.

aß, aßda, aßebar, f. als.

aaß, n. in Fäulniß übergegangener Leichnam ohne beschimpfenden Nebenbegriff: Nu waz daz waur, daz Sectors Leichnam, wie gar biderb er gewesen waz, ain böß Auff waz, vnd daz er nit wol mocht behalten werden on smak, Tr. Erst. Bei der Zweifelhafteit des Stammes dieses Wortes seyen folgende Vermuthungen gestattet! 1) Es steht in Verwandtschaft mit essen, Speise des Fleisches, f. 1 B. Mos. XV, 11, L u t h. Uebers.; oder 2) es schließt den Begriff des Schmutzigen, Edelhaften in sich, at, ansauber, ata, besudeln, w'ist, ater, schwarz; oder 3) es enthält die Wurzelsylbe unzähliger Thiernamen, f. bärgli, f. äffen.

asätz, erledigt: wenn ein Pfarrherr zu allen von todtß wegen, oder die Pfarr uf gibt, vnd dieselb Pfarr also asätz würde, Urk. v. J. 1441, auch in einer Elsass. Urk. v. J. 1358, f. Schöpl. Als. Dipl. nr. MDLXXXIV; vermuthlich f. v. a: ab-gesetzt; in einer Basl. Urk. v. J. 1375 heist es ansatz, f. D ch s Gesch. v. Bas. II, 238.

äspelen, (pron. äschbelen) aispeln, näspeln, pl. Mispeln, Ulm u. a. D. (aspen, asperlen, Bair. Destr.)

äsch, esch, ösch, m. Flur, Bann, Zelge, escheyay, öschay, öschoy, m. Flurschütz, Feldhüter, beinahe durch ganz Schwaben und alt: swenne bez vorgenanden Grauen Rudolf (von Werdenberg) Umman zu Naw (Langenau) Escheyayen sehen will, Ulm. Urk. v. J. 1305; von asch und heien, hüten; jenes ist schon alt und von A bel u n g richtig etymologisiert, jedoch an seiner Verwandtschaft mit Etter zu zweifeln. Öschhay statt Öschhayer, wie Beck, Bräu, Gastgeb, Hirt, Holzwardt, Koch, Schmied, Schultheiß, Steinmeh u. s. w. statt Bräuer, Becker u. s. w. So suein statt Schweiner, subulcus, R. M. ap. Eckh. F. O. II, 974; womit vielleicht swain, Baurenburck, Engl. verwandt ist.

aschengrüttel, aschengruttel, äschengrusel, f. weibliche Person, welche niedrige Hausarbeiten verrichten muß und deßhalb einen ärmlichen, schmutzigen Anzug hat, cendrillon. Das bekannte Feenmärchen, nach welchem eine solche Person eine Prinzessin wurde, ist auch in den schwäbischen Kinderstuben bekannt, und Name und Märchen ist Deutschland alt. Geiler v. K. übersetzte unter dem Titel: die Eschengrädel, Anfang der Menschen im Dienst Gottes, eine Schrift G e r s o n's, worin die schmachvolle Erniedrigung und die Erhöhung Christi auf den Zustand der Frommen angewendet zu seyn scheint, f. Oberlin de Geilero

p. 8. — Die erste Hälfte des Worts ist Asche, Staub, Unreinlichkeit, Armut, über die zwote s. grasel, wofern sie nicht aus Petrarca's durch Steinhöwel's Uebersetzung in Deutschland frühe bekannt gewordene Griselde entstanden, oder von rutrum, Werkzeug zum Rühren, Krahen, Graben, abzuleiten ist. — Sonst Aschenbrödel, brodoso, brodoso, schmutzig von Rasse, von Fettigkeit, It. brode, eine mit Fett beschmutzte Frau, Frz., Aschenpöfel, Holst.

aschenkrittel, f. Vogel, der zuletzt aus dem Ei geschlüpft ist, an der Fils. Vielleicht verderbt aus Restkrippel, s. Restquack.

äschern, äscherich, m. ausgelachte Asche. (S.).

sich ab-äschern, hastig und mit Anstrengung arbeiten oder laufen, und dadurch müde und kraftlos werden; mit hastig verwandt? oder im verb. intens. von ösen, schöpfen: sich bis zur Erschöpfung abarbeiten? aabaschen, fortgehen, Els. scheint hieher zu gehören, s. das WB. zum Pfingstmontag. Das Wort ist nach Abdelung, welcher abeschern geschrieben wissen will, weiter verbreitet.

aschröcklein, sorbum, Frischl. Nomencl. c. 19. Speierling, Fulda.

assel, m. Trippel. Vielleicht ist darunter diejenige Gattung Bodensatz oder Schlamm zu verstehen, deren Entstehung Stierlin in f. WB. f. Kameral. und Defon. I, 478. beschreibt. Das Wort ist mir ohne weitere Erläuterung mitgetheilt worden.

ässen, zu essen geben, ähen, aas, pron. oas, Kleinfutter für das Vieh, SB. äffe, f. Atzung, äffig, 1) was ernährt werden muß: ein äffiges Pfand, ein verpfändetes Stück Vieh, das man füttern muß; 2) was zur Nahrung dient: welcherlay werung danne ze Blme in der Stat vmb äffig gut vmb wein vnd vmb brot geng vnd gebe ist, Urk. v. J. 1592. äfig, n. περιάρπιον, pulpa, das Fleisch des Obstes, s. Frischl. Nomencl. c. 19.

au, f. über dessen Aussprache Beylage V.

au! Interj. Wenn man z. B. Jemanden warnt, er sollte Acht geben, daß er nicht Schaden nehme, so antwortet er: au! u. warum nicht gar. (Aussp. sehr gedehnt.)

äu, äule, äuäule, f. ai, aile, aiaile.

aucht, f. scheint eine Zeit oder einen Zustand zu bedeuten, worinn man die Vögel schießen oder fangen darf: das niemand hiezwischen vnd sanct Ulrichs tag keinen Vogell weder groß noch klein, mit nehen oder sonnst nit fahen noch auch mit dem Rorr, noch In ander Weg nit schießen Noch die vogell im Rest aufnehmen noch das zu geschehen bestellen soll in keinen Weg, aufgenommen die kramat vogell, vnd die so in der aucht sein, Ulm. Verord. v. J. 1531.

auchten, in der Nacht das Vieh weiden, auchtwaide, f. Nachtwaide, f. Ächtzeit.

an<sup>n</sup>chen, an<sup>n</sup>zen, an<sup>n</sup>zen, ächzen. (an<sup>n</sup>chazu, achaze Destr. euren, sun<sup>n</sup>chen, NSächs.).

andaile, f. ai, aile.

antalaus, f. athemlos.

aetter, f. auherderer.

auffe, aufhin, vgl. abe, ane, auffer, heraus.

auvemergen, f. auvemergen.

auffen, vermehren, zum Gedeihen bringen: das gemeiner Frey vnd Reichs Stett Ehr, nuß vndt Wolfarth dardurch zum höchsten fürgefezt vund geauffet werden möge, a. e. Ulm. Auschr. v. J. 1525. Auch Sz., verwandt mit augere, uber, wachsen, Wucher, eacan, vermehren, eaca, Wucher, AC. avar, Frucht, Jäl.

auffiger, f. hautzinger.

augen, zeigen: So waren auch Si solicher massen vbersezt, das sie sich nit augen torsten, sie waren vom Feinde bergestalt umlagert, daß sie sich nicht zeigen durften, Akt. der Schwäb. Städte v. J. 1448.—augenbeere, f. Heidelbeere, DSchw.—augenhacken, m. ein Hacken, vermittelt dessen man umgehauene Baumstämme fortzieht, Leutz.—augenmazer, m. verhärteter Augenschleim, nach Popowitsch Schwäbisch (mir unbekannt).—augenspiegel, m. 1) Brille, jezt noch und nicht, wie Frisch glaubt, nur ehemals; 2) Liebling, du bist mein Augenspiegel.—Das Wort Auge bedarf zwar, da seine Verwandtschaften hinlänglich bekannt sind, keiner etymologischen Erläuterung; wir können jedoch nicht umhin zu bemerken, daß es, gleich andern Wörtern des Sehens und des Hörens, mit Wörtern verwandt ist, welche spizig, edigt, scharf, schnell den bedeuten:

aug: ac uere, acies, Ede.

ακονειν: wie aug.

specere, inspicere: spica, spicare, spiculum.

sehen: sägen.

σκοπεiv: scopulus, scopus.

ängstelen, pl. Augustbirnen, Ulm. augsten, ernten, DSchw. ängstelen, Blühen ohne Donner, in heißen Sommernächten gewöhnlich.

ängstnuß, f. Haselnuß.

auherderer, m. Maulwurf, Ulm. aetter, dasselbe, Reutl. Ich weiß dieses Wort nicht zu etymologisiren, es müßte denn so viel seyn als Auferderer, der die Erde aufwirft: denn heraus lautet in einigen Gegenden Schwabens auer, aur, wie das Engl. over, o'r; allein der Ton auf der vorletzten Sylbe steht dieser Erklärung im Wege.

äule, f. ai, aile.

## B. P.

**b** hat als Anfangsbuchstabe einen Mittellaut zwischen dem sogenannten weichen **b** und **p**; ferner vor **st**: lebst, bleibst, und vor **s** und **t**, wenn die Sylbe kurz ist: Krebs, g'habt, glebt. Den rechten weichen Laut hat es im Anfang der zweiten Sylbe, wenn ein Vokal darauf folgt, z. B. in haben, geben, lieben, loben. Gegen Franken hin, z. B. in Hall, nähert es sich im letzten Fall einem **w**. Es fällt weg in ghat, geit, für gehabt, giebt.

pappai, pappaike, pappelei, nicht da, nichts da: hoho, pappalai, in der Kinderspr. pas, pas la.

bapp, m. bappele, n. Kinderbrei, pappa, Brei, It. pappet, pappellet, 1) breiweich, 2) weichlich; schwächlich, feig; 3) abergläubisch, bigot.

bapel, f. geringe Münze: vnn warst noch nie eyne bapeln wert, Mörin Germ. v. Sachsenheim 4. b. b. f. paphan in SO.

bappelein, papperlen, plaudern, (papelen, OSächs., bāberlen, Destr., fabulari, Lat., babiller, Frz. *baßdZern*) — pappeler, m. Schwäher, babbler, Engl. — bāppern, 1) unverständlich schnell, zanken, sprechen; 2) Gebete ohne Andacht herfagen; es ist vom obigen im verb. intens. oder iterat. und wird besonders von dem Geclapper der Störche gebraucht.

bacht, n. Roth: Was si guttes, in verhiessen daz verfmachtens als ein bacht, LS. LVI, 60. (Sowerffent sie im sin Antlit vol bohtes, daz er nit gesahe vor dreck, Schilt. zu Rönigsh. 822) boue, Frz.

bachet, f. baches.

bachele, n. dickköpfiges, fettes Kind, NSchw. bacon, Speckseite, Frz. Bache, Schwein, sind verwandt.

bächelen; 1) wärmen: sich an der Sonne bächeln, im Bett ausbächeln, bakern, Hamb., bāchern, NS.; 2) durch Warmhalten vergärtn: ein Kind bächeln, baekeren, Holl. — aufbächeln, einem schwächlichen Kind durch Warmhalten aufhelfen wollen (Abg. Henneb.) — ausbächeln, der Wärme wegen sehr lange im Bett liegen bleiben; von bāhen, welches nachzusehen ist. pacemer, Rüsse, Friedensrüsse? oder gedruckte Zetteln, auf welchen da pacem domine stand? Der Schulmeister zu Böttingen soll die Pacemer, so er den Knaben gibt, wenn

sie ihm etwas bringen, nicht mißbrauchen, Ulm. Kirchenvif. v. J. 1575. f. pacem in SO.

einem eins bachen, Ohrfeigen geben, (einem ausbachen, MSächs.) to box, Engl.—anbachen, ankleben, von Pech; dahin gehört auch die Redensart: er ist ihm ins Herz bachen, er hat die festeste Liebe zu ihm.

baches, n. Gebackenes (Bair.), bachtet, f. was man auf einmal bäckt, f. äret (bacht, n. Oestr.) — bachofen, eine dicke Weibsperson; 2) in der Redensart: der bachofen ist eingefallen, die Frau ist niedergekommen. Pachen st. backen, N.

babet, f. 1) die Badezeit, 2) die Badegesellschaft Ueberf., Badegeld, n. Geschenk an Arbeitsleute, Dienstboten und dgl., jezt Trinkgeld genannt, Schwb. Urk. v. J. 1477. Das Baden war schon in früher Zeit in Deutschland, (f. Tac. Germ. c. 22.) und überhaupt in dem europäischen Norden so gewöhnlich, daß auch die niedrigsten Arbeitsleute und Dienstboten wöchentlich einmal ins Bad giengen, daß die Handwerker verbunden waren, ihre Gesellen am Sonnabend in das Bad gehen zu lassen, daß es keinen Marktsteden, kein Städtchen gab, wo nicht ein öffentliches Bad war; daß in frommen Vermächtnissen öfters Badegelder für Arme ausgesetzt wurden, und daß selbst der Gefangene Erlaubniß zum Baden erhielt. Die Zeit des Badens war daher eine fröhliche Zeit, ein festlicher Tag, f. Laubertag. Der Sonnabend als der Rüsttag für die Sonntagsfeier war nach alter christlich-germanischer Sitte zum Baden bestimmt: got geb uns sin gnad und hinez samztage ein guot bad, amen, steht am Ende eines Weichbilds aus dem XIII. Jahrhundert, f. Arch. der Gesellsch. f. alth. Gesch. IV, 485. Daher er in Schweden und Island Laugertag, d. i. Badetag, auch thwattdagr, Zwagtag (f. zwagen) heißt. Nach einer Mittheilung des Herrn Sulp. Boissier's bemerkt der erste Italiänische Uebersetzer Vitruvs, Cesare Cesariano, (Como, 1521, fol.) daß, so häufig die alten Römer gebadet haben, zu seiner Zeit das Baden in Italien selten, desto gewöhnlicher in Frankreich, England und Spanien, vorzüglich aber in Ober- und Nieder-Deutschland sey. Der durch die Kreuzfahrer nach Europa gebrachte Ausfah verbreitete den Gebrauch der Bäder ungemein, aber vom Ende des fünfzehnten Jahrhunderts an, das ist, seit der Zeit der Lustseuche nahm er ab \*). — In Ulm zählte man i. J. 1489 außer den öffentlichen Bädern, deren wenigstens acht waren; in Privathäusern 168 Badstüblein. Unter den Geschenken, welche die Braut dem Bräutigam brachte, mußten auch Bادهemerder seyn, oder nach dem Äg. StB. badlochen, f. Walch's Beytr. IV, 291.

bäderisch, m. Floß mit Brettern beladen, deren Anzahl auf 200 bestimmt ist, OSchw. f. federisch.

\* Erasmus bemerkt diese Abnahme der öffentlichen Bäder in Brabant und giebt die Ursache an: scabies enim nova docuit nos abstinere, f. Colloq. das Gespräch Diverioria.



**batte**, f. Ueberschlag einer Rocktasche; das Franz. *bato* hat verwandte Bedeutungen; das Wort kommt von *battre*, schlagen.

**batten**, **barten**, verb. neutr. 1) hinlänglich seyn: es will nichts batten; 2) nützen: es battet mir; weiter verbreitet; baaten, baten, Holl., *to boot*, Engl., *boot*, Ulf., *budd*, Nutzen, Wallis.; von *bas*, *bat*, gut, *batna*, verbessern, *bati*, Verbesserung, *abati*, Vortheil, Isl., *bastar*, *bastare*, zureichen, Span. It.

**bätterle**, n. Halschnur mit angereichten Kügelchen, NSchw. — *patter*, *potter*, m. Halschnur mit angefaßten Glasforallen, Ug. schwarz Augsteinen, (von *Achat*) und Hals-Better, in Kurz Verzeichn. der Landstreicher in Buchloe 1733. — *peterlen*, pl. Rosenkranz: mit *peterlin* fleppern, Spr. J. — *Botter* bedeutet in einigen Gegenden Halschnur und Rosenkranz, eben so *Baher*. Diese ähnlichlautenden und bedeutungsverwandten Wörter scheinen verschiedene Herleitungen zu fordern: 1) von *beten*, weil die Gebete an den Kügelchen des einer Halschnur gleichenden Rosenkranzes abgezählt werden, s. *Nicolaï's* Reise VIII, 96, daher der Rosenkranz auch *Bettmuster* und in Destr. die *Beten* genannt wird; 2) von *Pater noster*: gleichwie nämlich *Nuster*, Halschnur, offenbar aus *noster* entstanden ist, so vermuthlich auch *Botter*, *Bätterle*, *Peterle*, aus *Pater*; auch im Engl. sind *beads* Gebetkügelchen, *sphaerulae precatioriae*, *Skinner*; *Paterkramer*; ainen schmücken, wie einen *Paterkramer*; 3) von *Bahen*: so nennt man ein an die Halschnur geheftetes Goldstückchen; leicht konnte diese Benennung auf die Halschnur selbst übergehen; 4) von *But*, *bud*, kleiner, runder Knopf, Engl. *bead*: 1) *small globes or balls strung upon a thread, and used by the romanists to count their prayers*, 2) *little balls worn about the neck for ornament*, 3) *any globular bodies*, *Sher*.

**battern**, 1) schlagen der Hühner, Ulm.; 2) die Kinder schlagen, scherzw., Wt.; 3) oft und gerne Backwerk machen, Sch. vielleicht weil der Teig oder die Eier geschlagen werden. — *abbattert*, 1) platt abwärts ohne Erhöhung und Vertiefung; 2) unscheinbar, unförmlich am Körperbau, an Kleidung u. s. w. *abattu*. — *verbattern*, den Kopf verschlagen, Reutl. — *batschen*, schlagen — *bätschen*, v. neutr. einen schallenden Ton von sich geben. — *bat sch!* 1) Ausrufungswort, um einen plötzlichen, schallenden Schlag oder Fall auszudrücken; 2) subst. m. Schlag. — *bat sch hand*, f. in der Kindersprache *batschele*, n. freundlicher Handschlag — *einbätschen*, in einem Handel, in einer Liebhaberei Geld zersplittern. *Battern* und *Batschen* sind verb. intens. und iterat., von *baten*, schlagen, *to beat*, Engl., *battre*, Frz., *πατάω*, *patscha*, Psote, Taze, Pers. *patā*, tödten, Scyth. Herodot. IV. 110.

**baatschen**, plaudern (DSächs. *watsch*, reden, Sanskr.) — *gepaatsch*, n. Geplauder. — *baatschig*, plauderhaft — *bitschebaatsche*, f. 1)

Geplander; 2) Plaudermaul. — baatschappel, baatschregel, f. Spottname für plauderhafte Weibspersonen; *βάζειν*, *βαβάζειν*, sprechen, plaudern, wäschen, g'wätsch, wischwäsch, Destr. wad, sprechen, Sandcr.

bat-schen, 1) im Wasser plätschern, könnte noch dem obigen bat-schen, batteren angehören; 2) im weichen Roth gehen, wornach es ein v. augment. von waten zu seyn scheint und in Verwandtschaft steht mit *βάω*, *βάζω*, vado, beto, altlat. *γοιτάω*, *όδ-ός*, it-er u. s. w. und mit denjenigen dieser Familie, die den Nasenton annehmen: wandeln, andare, It.

basel, pafel, pofel, m. schlechte verlegene Waare, Ladenhüter, weiter verbreitet. — verbaselt, schlecht, verderbt: verbaslet war geben, frische dagegen begeren, Spr. J. — unverbaselt, unverderbt: wenn die Speise nur, von ehren des Sacraments, in ihrer Substanz gerecht und unuerbaslete Speise ist, Spr. chr. M. — Verwandt entweder mit peu, pauvre, Frz. few, Engl., paucus, *βαῖος*, klein, gering, bos, Taugenichts, Schwb. u. s. w., oder mit *παῦλος*, faul, unnütz, schlecht, was aber wieder mit jenen Wörtern verwandt seyn mag; bava di metalli, Schlacken, It.

baffel, f. liederliche Weibsperson, Ug. u. a. D.

bäffen, *βάζεν*, *βάγγεν*, zanken, widerbellen, jedoch mehr im Stillen als laut, letztere die Verstärkungsform vom erstern, welches zwar weiter verbreitet ist, aber im Hochdeutschen selten vorkommt. — gebäß, n. das Widerbellen (Elf.) — gebeffel, n. Geschwäh, Gezänke: Bil gebeffels ist in eyer roth, Herm. v. Sachs. Mör. 24, b, b. — nachbäffen, 1) Zankworte spöttisch nachsprechen; 2) wieder schelten; *βάζειν*, bellen, basouer, Frz.

bägern, 1) unruhig, auf und abklettern, von Kindern gebräuchlich; 2) plagen; bag, Zank Streit, pagari, zanken R. M.

bähen, 1) sich mit Wärme gütlich thun, was auch bäheln heißt; 2) rösten, am Feuer braun machen, z. B. Brodschnitten, Stecken u. s. w. (Destr.) Es ist das verb. primit. *βαειν*, wärmen, in der Verkleinerungsform bäheln, in der Verstärkungsform bachen, baden; bada, warm machen, Schwb., gehört hieher und nicht zu baden, peku, braten, Slaw., focus, Ofen, ignis, *αἰειν* sind ebenfalls verwandt.

bay, f. 1) Fenstergestimse worauf man sich anlehnt, Mm.; 2) große Fenster in Häusern der Vornehmen, EM. Wer den gern in den maggen sieht der gang an aine baygen, LS. II, 334. baie, Frz., bay-window, Engl., zu einer Fensterbeien hinauswerfen, Tschudi II, 518.

baiten, sieben, (bähen): do ist für do innen... Fro so baiten mir das ay, LS. LXXIII, 181.

baifen, trommeln, eigentl. päuken, von Pauke.

bailen, beunruhigen, plagen, DSchw.

pauidt, f. beunt.

ver-bairt, argwöhnisch, abwendig gemacht, Neckarth., vermuthlich von em-pören, aufbringen, aufreihen.

er-baizzen, sich niederlassen: Also erbaizzet Hector mit den seinen zu Hector, Tr. Erst. baisser, Frz.

ein-packen, aufhören: pack ein, hör auf, gieb nach, geh fort! sie hat einpackt, ihre Blüthezeit, ihre Schönheit ist vorüber.

bakkel, f. unförmliche, tief ins Gesicht gehende Weiberhaube. — Bokkelhaube, f. gebauschte Haube, wie sie zu der ehemaligen Augsburgischen und Ulmischen Frauenkleidung gehörte, f. XXXIII Vorstell. in Stetten's Erläut. 3. Augsb. Gesch. Die Haube reichte bis an die Backen; daher der Name; aus gleichem Grund hieß die Sturmhaube im Mittelalter Beggelhaube, f. Minn. II, 198.

bäckelen, Nothdurft verrichten, Kindersp.; béque, Schiffsabtritt, Span., jedoch des üblen Geruchs wegen vielleicht mit. Bock näher verwandt. — balen, ein bale machen, dasselbe, Wt.; scheint aus dem erstern zusammen gezogen zu seyn.

bäcken, bäcken, 1) mühsam mit stumpfen Werkzeugen klopfen, häuen, hacken, schneiden — bäcker, ein solches Werkzeug oder Messer, SW. (Sj. bagen, zaubern, D t t r.); 2) hüsteln, bækker, m. trockener Husten, beccchio, It., βήξ, βήξος, Husten, βήξιον, tussilago, Hustlattich. — bocken, stoßen, gehören in diese Verwandtschaft.

bäks, bär, n. ein Paar, scherzw. Ulm. bis.

bäcker, böcker, m. schlechter, saurer Wein, Wt.

palästerle machen, betrügen, Ug. balatra, ein Schurke, Horat. Sat. I, 2, 2.

balche, bälche, f. falsche.

balcir, n. caesaries, Vocab. Mscr. f. Balzer in Frisch und SO. Vermuthlich mit balg und pilus verwandt.

bald, Conjunct. sobald als: bald ich gegangen bin, haben sie mir alle nachgerufen.

bälder, eher, geschwinder. Es ist kein Grund vorhanden, diesen richtig gebildeten Comparativ aufzugeben und veralten zu lassen. — Zu den Verwandten dieses von Ubelung richtig etymologisirten Wortes gehören βάλιος, schnell, Hesych. βάλη, König, ein phrygisches in Aeschylus vorkommendes Wort, (f. Schneiders Gr. WB.) und Bel, Baal, Herr, König, Gott, in einem ansehnlichen Theile des westlichen und mittlern Asiens.

balen, f. bäckelen.

balfe, palfe, palft, m. grober, tölpischer Mensch, Wt. Diese Benennung soll durch einen Obersten Palfy, der im XVII. Jahrhundert zu Herrenberg einen württembergischen Prinzen im Duell erschoss, veranlaßt worden seyn.

balgen, 1) zanken; 2) Bormwürfe machen, Bd. (Elf.); 3) raufen, schlagen (Sj. Destr.) — Bolg, Born — verbolgen, v. act. n. neutr.

erzürnen, sich erzürnen, alt, *pelegia, rixa*, Lat. im M. DC. balgisch, renommistisch: wie wir gar lange Phariseische Reden mit achten, also misfällt uns dagegen die kurz und zuviel beschnitten und balgisch Kleidung, H. Ulrichs v. Wt. Kirchenrede v. J. 1526, f. Sattler-III, Beil. C. 195.

balingen, eine Oberamtsstadt in Württemberg, zwischen Felsbergen liegend. — Balm, eine Bergfeste im Klettgau. — Palmbach, im gebirgigten Oberamt Neuenbürg. In der Schweiz heißen mehrere Felsenhügel Balm, f. Stalder; balme in Savoyen, Bruderbalm auf dem Rigi, *πάλλα, φάλλα, φάλαι, φάλοι, φάλλετς, fall*, Schwab., Isl., Berg, Fels, bal, hoch, ein Berg, bala, oben, Pehlw. f. Radlof's Keltenthum 293.

balladern, plaudern, scheint eine scherzhafte Erweiterung des Wortes *parlare* zu seyn, und als Klingreim zu *salbadern* gebildet.

balläster, m. Armbrust, ballistra.

balle, m. ein dicker Mensch. — hamhalle, m. 1) dasselbe; 2) ein gutmüthiger Mensch, mit dem sich wie mit einem Ball spielen läßt, (Henneb. Champes, Pf.) verhamballen, einen also behandeln; von Hand und Woll.

ballenbeil, m. Handbeil, Heidenh.

ballenbinder, ballhäuser, f. rodwesen.

ballier, m. Aufseher über Maurer und Zimmerleute bei einem größern städtischen Bauwesen, Ulm. u. a. D. (Bair., Destr., Polier, Sächs.) ballei, f. ein durch Rathsglieder verwaltetes Amt, mit welchem Verrechnungen verbunden sind, z. B. Steuer-Hospital-Herrschaftspfleg-Amt, Ulm. Zunächst bedeutet es die Kanzlei, dann die Beamtung; *ballif, balio, grado principale d'autorità e governo*, Aufseher, Geschäftsträger, Frz. It., *balia, podestà, autorità, ballire reggere, governare*, Crusa, von *bajulus*, Lastträger und Beamter, der eine Charge (Last und Amt) übernimmt, wie die von Spelmann und Dugange gesammelten Stellen beweisen, womit auch die Wien. Jahrb. der Litt. IV, 20. 22. 80. zu vergleichen sind. So hieß Besir Lastträger, f. Hammer in den Fundgr. d. Dr. V, 85. *μύαλος βασιουλος* hieß einer der ersten Staatsbeamten der byzantinischen Kaiser, besonders der Hofmeister der Prinzen, f. Moura. Gloss. Graecobarb. s. v. *βασιουλος*, auch der venedische Handelsconsul zu Constantinopel, Ibid. *μπασιουλος*. Vielleicht gehört das im Spec. Ulf. des Majo vorkommende *bilais*, welches er durch *minister* übersetzt, auch hieher.

palmand, wird, anders als in der in SO. unter *palmat syden* angeführten Stelle, von Seide unterschieden: Eyn kleyneß Zweg das trug eyn seyl an seiner Hand von blawer seiden und palmand, Mdrin Herm. v. Sachs. 1, b, a.

palmmulle, f. mulle.

bambel, bampel, bompel, f. 1) dicke, unbehilfliche Weibsperson

- (Destr.); 2) *valva*; 3) dickes, rundes Fäßchen. — *pompes*, m. ein kleiner dicker Kerl, *bambino*, It. — *hosenpompes*, m. ein Knabe, der seit Kurzem Hosen trägt. — *homme*, f. Pudelmäße, Ulm., vermuthlich von der rundlichten schwulstigen Gestalt so genannt. Verwandte: *Bampe*, *πόμπος*, Geschwulst, *Bumme*, ein dickes rundlichtes Ding von besonderer Größe in seiner Art, Herz. Posen, Bern d. *bampen*, *bampern*, die Nothdurft verrichten, in der pöbelh. Kindersp. *bampen*, *bampfen*, *mampfen*, übermäßig, mit vollen Backen essen, Ag. Ulm., Eb. (Sächs., Salzbg., Destr.) *bämber*, f. Kaze, Ag. (Nbg.) *ver-pammen*, f. verb'hammeln. *bammert*, m. Feldhüter, Bd. eigentl. *Bannwart*. (Sg. *banneret*, Engl.) *bahn*, f. Feldflur, *Bann*, Wt. DL. *banden*, gefangen sehen, Ag. StB. *bantle*, f. bankle. *banern*, mit dem Panier ausziehen, Amm. Pf. 19. *bänes*, m. Traubengeländer, BS. *bangeln*, drückend und küßend lieblosen. *bangnuß*, f. Besorgniß: seine bangnuß vnd anliegen zu bekennen, Ulm an H. Ludwig v. Baiern i. J. 1473. *bankeln*, ver-banklen, der Glätte berauben, Kleidung, Papier, weiße Wäsche u. dergl. durch ungeschicktes Tragen, Legen oder Drücken verrunzeln, DSchw. to bungle, to perform dumsily, Sher. in der Banklung seyn, beängstigt werden, in die Banklung nehmen, beängstigen, letzteres von bang. *bänkert*, immenbänkert, m. Bienenkorb. Die erste Hälfte, Biene, ist aus Bige entstanden, wie Beil aus Bikel, und kommt von piken, stechen, her: als daz honich die bigen uz dem trore mügen vinden, Wernh. 47; *pecchia*, *bega*, It. bestätigt diese Herleitung. Das Wort lautete und lautet auch bisweilen beg, bege, bes, bi, bie, der Ablativ in der Mehrzahl im Berner Oberland vo Bienen, f. Stalder 2Spr. d. Schw. 76. *bigrus*, der als Ministeriale des Herrn den wilden Honig sammelt, f. DC. Die zwote Sylbe ist Kar, Korb, Gefäß: alsam diu bin zuo den karn Mit froeiden vallent ob ir rechet wiesit (rechter Wiesel) drinne si, Minn. II, 3. *pichar*, Gl. Doe. *hinekar*, *alvear*, Herrad 180. Berelius hat *bikare* bereits so etymologisiert, und Ihre widerspricht mit Unrecht. *bankle*, *bantle*, m. ein kleiner dicker Mensch, ähnlich mit Bankard, worunter man in Ulm ein armseliges Kind versteht, und mit bantling, a little child, Sher.; beide bedeuten auch ein außer-  
 eblich erzeugtes Kind. Ob sie in dieser Bedeutung mit *penis*, *πενέω*, *βενέω*, *coeo*, *βαίνω*, stupro verwandt sind? *bänklen*, auf der Ruhebant vor dem Haus sitzen, Lind. — *Bank*

hat den Namen von der Erhöhung über den Boden, wie *scamnum* von *scandere*, steigen, back, Rücken, Buckel, banc, Hausen, *US.* bankreutig, der alles verliert, bankerot: Ludwig von Bernhausen will ehe Weib und Kinder verwegem und bankreutig werden, denn daß er im Etter zu Herlingen das Malefiz nicht zu strafen haben sollte, Ulm. *RP.* v. J. 1539.

**bann**, m. 1) Schubkarren, Mistkarren; 2) ein tiefer, cylinderförmiger Rückenkorb von Weidenstäben (*Wanne*); 3) Kasten auf einem Wagen, z. B. zum Sandführen, *SW.*; *benna*, *genus vehiculi*, ein gallisches Wort; *Fest u. s.*

**bannen**, im Ringen, im Kämpfen bezwingen, Baar, *SW.* — *er-bannen*, neutr. versagen: *frow sib mir. dū kunst erban daz ich uch nit tancken kan*, *LS.* II, 1, VII, 83.

**bantschen**, 1) gierig essen; 2) viel trinken, (*Elf. Pf.*) verwandt mit *Banst*, *paunab*, *Engl.*; 3) schlagen, mit *batschen*, *battro*, *Frz. basa*, *Schw.* verwandt.

**banur**, f. Todtenbahr, f. *Beitr. z. crit. Gesch. d. d. Spr.* V, 278; vermuthlich nur ein Lese- oder Druckfehler statt *baur*, *bauer*, *Baar*, *Bahr*.

**bahr**, f. Tödtung, in der Redensart, *Bahr gegen Bahr*: den Schuldigen soll man richten *baur gen baur*, f. *Nemning. Stadth. in Leonhards Nemmingen im Algow* S. 113.

**baar**, f. eine Landesstrecke an dem Ursprung der Donau, zum Schwarzwald in seiner größern Ausdehnung gehörig, f. das *geogr. Lex. v. Schwaben*, und über ihre ehemalige Lage und Gränzen *Neugart Episc. Constan. Proleg. XXXIV.* Das Wort soll Herrschaft bedeuten; sollte die Gegend ihren Namen nicht eher von den dichten Wäldern erhalten haben? *bearve*, *bearo*, *bearuwe*, *beora*, *berwe*, *bearwe*, *lucus*, *US.*

**bär**, f. Flüsschen in *Wt. f. Köslers Naturgesch. Wirt.* I, 55.

**bärenbach**, f. *Rösch Schorndorf* S. 4. Im Grabfeld im Hildburghausischen trägt ein Bach den Namen *Bahr*; in Baiern eine *Baar* oder *Paar* in die Donau auf ihrem rechten Ufer eine *pirra* im Pustertal in Tyrol; *Urk. v. J. 1048*, in *Hormayr's Werken* I, 143, *Birse* in Elsaß, *Bar* ein Fluß in der Provence, *Bornia* im Walliserland, *Fjören*, der Götterfluß in der Edda; *bara*, *Welle*, *Woge*; *Lat. des M.* nach *DC.*, *bara*, *Jöl.*, *baar*, *Holl.* dasselbe, *βάρυς*, *Rahn* oder *Floß*, um Lasten darauf zu führen, nach *Herodot II.* 96. Aegyptisch, *Born*, *Wasser*, *Quelle*, *Brünn*, *Brünnen* gehören unstreitig, vielleicht auch die Flüsse *Bar* in der Schweiz und *Wesfal* in *Argen* in *DSchw.* zu dieser Verwandtschaft.

**bär**, m. *Mähre*: einem einen *Bären* anbinden, ein *Mährchen*, eine *Lüge* aufheften (*Destr.* und weiter *verbreitet*). Gleichwie *heften*, so ist auch *anbinden* ein bildlicher Ausdruck, letzterer veranlaßt durch die Lautgleichheit des Wortes mit dem

**Thiernamen Bär.** Das Wort kommt von baren, par(ol)er, sprechen.

**bärameis, m.** Ameisenbär, Alpisch.

**barchent, m.** dichtgewobener Baumwollenzuch mit einer rauhen, gekartetschten Seite; beim Bettbarchent kommt auch eine leinene Kette dazu. Nie wird das Wort, wie *Abelung* meint, als Längenmaß gebraucht, jedoch hat jedes Stück seine bestimmte Länge. Ob er von einem Ort, wo dergleichen Tücher zuerst verfertigt wurden, oder von burra, grobe Wolle, Lat. b.-M., oder wie Höfer will, wegen der rauhen Oberfläche von barren, in die Höhe richten, oder nach *Fulda*, der Leisten-Einfassung wegen von *Part* den Namen hat, ist ungewiß. S. farbel.

**parten, m.** die für arme Schüler des Gymnasiums in Ulm wöchentlich gesammelte Gabe, die sonst mit dem Ausruf *Partem!* geheischt wurde. Das Sammeln solcher Gaben war zur Zeit der Reformation und vermuthlich noch vor derselben bis auf unsere Zeit herab gewöhnlich. Luther im Sermon: daß man die Kinder zur Schule halten soll, (Luth. W. X, 524. Walch. Ausg.) sagt von sich: Ich bin auch ein solcher Partekenhengst gewest, und habe das Brod vor den Häusern genommen, und *Gigas* in si kurzen Pred. von christl. Schulmeistern und Schülern, Freft. a. d. D. 1566, drückt sich also aus: wenn euch grobe und böse Leute dehonieren und verieren, nennen euch Bacchanten, Cornuten, Tischbierjunker, Partekenfresser, schüttelt den Rock, so fällt alles ab. — Parteken ist die Kleinform von Partem.

**barten, f.** batten.

**barthaube, f.** Schlafhaube für Weibspersonen, Ag., vermuthlich so genannt, weil sie das Kinn umschließt.

**hack-bärtlein, n.** Handbeil, Ag. (Bart, Art, Hellebarte, alt, barten, Fleischbarte, f. Fleischbeil, Fre. Destr.).

**bartlen, v.** wortwechseln, weitläufiges Gespräch führen, SW., von parlor.

**bartling, s.** wird Eckart wegen seines starken Barts in Herm. v. Sachsenh. Mdrin häufig genannt.

**bareit, n.** weiblicher Kopfzeug, Haube mit Goldbrath und Perlen, bis gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts, so lang bei Hochzeiten feierliche Kirchgänge üblich waren, von den Bräuten und Bräutführerinnen an hochzeitlichen Festen der Honorationen in Ulm, Memmingen u. a. D. getragen, f. Hausleutners Schw. Arch. II, 221. Daher das Ulmische Sprichwort: bareit und barfuß, Flitterpuß und Armut. Barrette, Frez., bartel, Henneb. Barett war ehemals ein Hut, gewöhnlich der Männer, bisweilen auch der Frauen: es ziehen jetzt und Frowen daher wie die Mannen, und henken das Haar dahinden ab bis auf die Hüft und hent

baretlin, mit hanen feberlin, vñ, Gailer v. R. Auch war es eine besondere Auszeichnung für Doctoren, welche deßhalb vom Adel spottweise Barentleute genannt wurden, f. Schikter s. h. v.

baren, tragen, (Destr.) bärhafte, fruchtbar, Ag. StB. f. Balchs Beitr. IV, 286. Petr. Grif. 1471. Ulm. Urk. 1528. — unbärhaft, 1) unfruchtbar, Eberlin, 1523. Am m. Pf. 112. 2) unfähig zum Kinderzeugen: nun begehren wir zu hören, ob die böse wyb einen man mögen verzobern, damit er ungeberhaft werd vnd mit seiner Frowen daz elich werd nit müg verbringen, Wol. — neubärsch, Kuch, die erst geworfen hat, Kpt. bärknopf, bärenknopf, m. Tragknopfe, Fruchtang, Alb. — tragbäre, f. Traggestelle (Henneb. Hess.) — samenborer, m. Samen-träger des Hanfs, Wt., f. Beyl. XVI.

baren, schreien: die Schweyher bareten, Auszug des schwäb. Bundes gegen H. Ulrich v. Würt. 1532, 4.

bären, weit öffnen, offen zeigen.

bähren, m. Garn an einer Stange zum Fischfang, SW.

ge-bähren, erzeugen: daß er süßen süß von so vil töchter gebäre, Steinh. Chr. Abraham-gibir Isaken, Lat. Der frowen annam gebär, der furste hiez ysaschar, Wernh. 19. Die Lateiner gebrauchten parere gleichfalls von Männern und Weibern. — Aber die Begriffsverwandtschaft der vier voranstehenden Zeitwörter f. Beyl. XVI.

bärendreck, m. Litzigensaft, Eßholzsaft, ausgepresster, dichter Birnsaft, glycirrhiza; die erste Hälfte des Worts ist aus Birn, öfters wie Bärn-lautend, entstanden; diese Lautähnlichkeit nebst der schmutzigen Farbe des Safts konnte die Ausprägung des Namens in Bärendreck veranlassen. Im Ravensburgischen heißt er Bärenkrut.

bärgli, n. Spanferkel, männlichen Geschlechts, Wt. Wd. farch, varche, f. Schwein, Ag. StB. ferlin, m. Steinh. Chr. Das Wort hat noch mancherlei Formen: Eber, Bär, (Destr. Henneb.) Barch, verschnittener Eber, Sz., Gobl. Färkel, Borg, berrus, Dscisch, f. Amadut. Alph. Etr. p. LXXX. porcus, Färmutter, weibliches Schwein. Farre, Pferd, pñp sind etymologisch verwandt. Ueber die große Verwandtschaft dieser Wörter mit andern Thiernamen f. Beylage VI.

bärlig, 1) so eben, vor wenigen Augenblicken: er ist bärlig da gewesen; 2) kaum, ein wenig: es wird bärlig langen, ich hab ihn bärlig angerührt, Wt. — bärlich, leer, bloß: die Sunst der Müller, die alle gar bärlich an lüten abkommen, R. B. — barkopf, mit entblößtem Haupte, Wt. Ag. StB. barhopt, Petr. Grif. 1471. Da man statt bärlig auch bloß



sagt: er ist bloß, d. i. kaum, so eben da gewesen, so gehört bärig zu der nach ge-bähren erörterten Wortfamilie.

parlen, f. aren.

hinter-bärtingen, hinterrücks, hinterwertlingen, dasselbe, R. g. Str.

barmen, wachsen, zunehmen der Kinder, des jungen Viehs, Schw. Durch barme, Schoos, AS. und warm erklärt sich der Grund dieser Bedeutung: so enthält auch kühlen, quiden den Begriff der Wärme und zugleich des Lebens und Gedeihens. Auch in der Bedeutung: gähren gehört das Wort zu warm, weil zur Gährung Wärme erforderlich ist. — verbarmen, impero. es verbarmt ihn, er wird über die Behandlung empfindlich, traurig, er fühlt sie schmerzlich. Unverkennbar ist die Verwandtschaft von arere, w-arm, f-ervere, g-ähren, b-armen, erb-armen, u. s. w.

bärmutter, bärenmutter, f. Kollit SW. (Färmutter, Schwein.)

baarn, barn, m. 1) Kornscheune, Heuboden; 2) Verschlag in der Scheune; 3) Krippe; 4) Trog. — barnen, aufbarnen, Heu, Garben u. dgl. auf den Barn thun, SW. baern, AS., barn, Engl. Den angegebenen Bedeutungen zufolge ist es von baren, tragen, oder von dem verwandten bor, hoch, weil der Heuboden gewöhnlich im obern Theile des Hauses angebracht ist.

barren, Neckerei treiben, spielen wie Katzen und Hunde, verwandt mit marren: denn b und m werden häufig gegen einander umgetauscht. — barrig, verliebt, hauptsächlich von beargwohnten Mädchen gebraucht. — unbärrig, 1) schwierig zu handhaben, von Dingen, 2) schwer zu behandeln, von Menschen; burrae, Pöffen, Bgl. burle.

barhesant, m. Diener: ein barhesant, des Hertzogen von Saffoy, Ilfung in Hausleutners Schwäb. Arch. III, 326. Datt, de P. P. p. 632. erklärt es: fecialium discipuli vel adjuncti; es ist das franz. poursuivant.

barzen, f. bürzel.

bäs, f. Baase, auch von weibischen Mannspersonen gebraucht: Bäs Jörg. — bäsle, n. Hexe, SW. Bäs Anne, Kinderruthe, an der Fils. — Ungeachtet des von A d e l u n g bei diesem Worte aufgestellten ehrlichen und beherzigungswerthen Grundsatzes, daß es keine Schande sey, bei dem Etymologisiren alter einfacher Wörter in Betreff des Stammes seine Unwissenheit zu bekennen, dürfte es hier doch nicht schwer seyn, vermittelt des gemeinsamen Begriffs verwandter Wörter wo nicht den Stamm selbst, doch die Familie zu finden, zu welcher es gehört. Er selbst führt das Lat. und Schwed. pusa, Freundin, Verwandte, Ehegattin, an und wird hiedurch richtig auf spondere, sponsus, geleitet. Dahin führt auch suason, huasason, Hausgenosse, Lat. s, swes, proprietas; Ulf., gisnaso, Hausgenossen, suasdum, Familie, Ottfr., in suaslihon husun, in privatis

domibus, suason, domesticis, Gl. Fl. ap. Eckh. F. O. II, 978 sq., vassus, Basall, indem er zu den eigenen Leuten, zur Familie des Herrn gehört. Allen diesen Wörtern kommt der Gemeinbegriff der Verbindung zu; sie stehen somit unter sich selbst und mit binden, besten, Besen sprachlich und der Bedeutung nach in einer Familienverwandtschaft. Vgl. besemreis und besten. Hieher gehört vielleicht auch Busen, das Gebeseme, die nächsten Anverwandten, bebusamen, die adeliche Stammverwandtschaft und damit den Dienstmannenstand beweisen, s. Bodmann's Rheing. Alterth. 258, 260. Und wenn viere mit binden verwandt ist, so möchte auch  $\pi\eta\delta\acute{o}\varsigma$ , Verwandter durch Heurat, Odys. VIII, 581, hieher gehören. Auch dürfte es nach der Auseinandersetzung in Beylage I. nicht zu gewagt seyn,  $\kappa\alpha\delta\acute{o}\varsigma$ , welches Bruder und Schwester bedeutet, gleichfalls zu dieser Familie zu zählen; an der Verwandtschaft mit Schwester dürfte schwerlich ein Zweifel Statt finden.

baschen, schlagen, hassen, stoßen. — busch, m. Schlag: den zwa in was nit worden da Wann vngesüge busche groß vnd das si wurdent harns bloß, Liederf. XXXIX, 89. (bäschen, Destr. basa, caedere, ferire, beta, verberare, Schwb. bussare, battère, stoßen, schlagen, It.)

baschen, mit Würfeln spielen. — basch, m. 1) Wurf mit gleichen Augen; 2) drei Würfel, Geißl.; bis, zweimal, besch, zwei, Altperf.; in par und paar ist das s mit r vertauscht. — hassen, scheint dasselbe zu bedeuten: wer vnder ine spilt oder hasset, der sol vnd muzz sechs haller geben, Ulm. Ordn. der Baderknechte v. J. 1346. Will sein lebtag nit spilen, Kartten, hassen noch kein Spil das den pfenning gewinnt oder verleurt, nicht thun, Ulm. Urphede v. J. 1438.

ab-baschen, einen abfertigen, mit ihm abkommen, appacciare, It., oder vielleicht verwandt mit batten, act. genug thun, neutr. genug seyn.

bäscheln, bästeln, kleine, nicht anstrengende, nicht förmlich erlernte Arbeit treiben, z. B. drescheln, schnickeln, schreineren, zimmern. — eines bästeln, ein uneheliches Kind zeugen, pöbelh. — erbasen, zuwege bringen, leisten. — bästelträger, m. Ausplauderer, Ag. baaseln, bösseln, posseln, büsseln, Destr. Henneb. Pf. busy, Engl. bezig, Hollst. geschäftig, pussa, im Hause emsig beschäftigt seyn, Schwb. päta, mit einem Meßer oder andern Werkzeug etwas bilden, schnitzeln, Schwb., basiden, spielen, Pers. Hamer? in Wien. Litt. Zeit. Jahrg. 1815, nr. 69.)

baschgen, 1) schnattern, Wt. Urk. v. J. 1528.; 2) im Raufen Meister über einen Andern werden, Ulm. und basten, Wt. 3) im Ringen die Kräfte mit einander messen, Wd. Seiner Form nach zwischen batten und boren stehend ist das Wort mit beiden verwandt;

pascere hatte, wie aus compascere erhellt, eine ähnliche Bedeutung; *πασχω* ist verwandt.

**bascho!** Wenn ein Knabe etwas hat, das er einem der Kameraden geben will, so hebt er es mit den Händen in die Höhe und ruft: wer zuerst schreit *bascho!* Dem, der zuerst also ausruft, wird die angebotene Gabe zu Theil, Ulm. Vermuthlich von *bacco le mani*, küß die Hand, Danke, It.

**passauer Kunst**, s. Herenmeisterei: wider das Böst- Schuß- und Stichfremmachen, und Passauer Kunst sollen Ministri ernstlich predigen, Cyn. Wirt. Eccl. v. J. 1679. Auch in Dchs Gesch. von Basel VII. 347, geschieht der Passauer- Teufels- zauberischen Künste Erwähnung. Buchinger erzählt den Ursprung dieser listig erfundenen Kunst in s. Gesch. v. Passau II, 259.

**basseltang**, m. Zeitvertreib, *passé-le-temps*, Wschw. Aehnlich hat man in der Schweiz aus *baise le mains* Baselmänn, Schmeichler, gebildet.

**bassot**, **bosselö?** ein bassoten Silberin becher, Ulm. P. arm. Aften v. J. 1525.

**bast**, **best-** man schickt die, so ain (am?) basten saufen mögen, über in, Sam D. C.

**pastetlen**, pl. viele Umstände, z. B. mit Höflichkeitworten, Austragen von Speisen u. dgl., verb. dergleichen Umstände machen.

**basten**, **er-basten**, **bästeln**, s. **bäscheln**.

**ba**, m. ehemaliger Wall um die Stadt Ulm. Abelenung bemerkt, daß dieses Wort in Sachsen u. a. Ländern Strafarbeit in Festungen bedeute; allein diese Bedeutung ist eine abgeleitete; früher wurden darunter Festungswerke und Arbeiten an denselben verstanden. Ohne Zweifel sind unter *burwerk* in Westphalen, *civilia opera*, deren *Kindlinger* in den Münstr. Beitr. II, 226. h. gedenkt, nicht Geschäfte des Feldbaus, sondern Arbeiten an der Befestigung der Städte zu verstehen, wozu die Landbewohner verpflichtet waren; s. *Hüllmann* deutsche Finanzgesch. im MA. S. 97. — **bauen**, befestigen, sichern: *mine farwe Die ich so rechte garwe Für wandel hett gehüwen*, Liederf. XXXII, 139. — **baumann**, m. 1) Aufseher über den Feldbau eines Hospitals, Klosters oder anderer Stiftungen; 2) der sein eigenes Feld baut, schon im Schwabensp. R. 212. *buuelüte*; 3) Besorger sowohl eigener als einer Stiftung oder einer Privatperson gehöriger Rebgüter. — **baulente**, pl. die Kunst der Feldbegüterten, welche neben dem Ackerbau kein anderes Handwerk und Gewerbe treiben (die Baumannschaft in Regensburg war ohne Zweifel dasselbe, s. *Gemeiners* Reg. Chr. IV, 102.). — **baumeister**, m. Aufseher über Einnahme und Ausgabe einer Stadt. So hießen sie in dem reichsstädtischen Augsburg, so in Geislingen unter der Herrschaft der Grafen von Helfenstein; einen, der den Vorrang hat, konnte es wohl nie bedeuten, wie *Abelenung* meint, sondern einen solchen, der das

Vermögen, welche Bedeutung das Wort Bau, wie das Franz. *état*, hatte, einer Gemeinde, ihr Einnehmen und Ausgeben, zu verwalten und zu sorgen hatte, daß Nichts, was ihr gehörte und erhalten werden mußte, in Verfall gerathe. — baustadt, f. Stadt, welche sich vom Feldbau nährt: nach dem Heilprunn ein bumsstat ist vnd allein von ligenb gut als wingarten Irn vffenhalt hat, a. e. Schr. Heilbronn's an Wilh. Besserer. 1491. — abbauen mit jemand, mit jemand, über den man unzufrieden ist, die bisherigen Verhältnisse brechen, ihn von sich entfernen (Bair.). — anbau, m. anbaule, n. Auswuchs an der Schulter, Höcker, schmerz. ansbau, m. Grundstücke, welche vom Wohnorte entfernt außer den Grenzen des regelmäßig bebauten Feldes liegen, Weideplätze, Egereten, Heiden, die man in neuern Zeiten mit Haber anzusäen und dann zehn bis zwölf Jahre brach liegen zu lassen pflegt, Ulm, Heidenh. u. a. D., und schon in e. Urk. v. J. 1424. (Out-field, Engl. Ohne Zweifel ist ausbaz in SO. ein Druckfehler für ausbaw, dergleichen ulsbas bei dem Wort breite für ulsbaus.) — nachbau, m. Nachbar, Ulm. Dieß ist die rechte Form: denn es kommt von nahe und bauen, wohnen, her, f. Udelung. — bau, m. Fuchs- oder Dachloch (waidmännisch). Gh. Sutor 774—780.

baucharzt, bucharzt, m. Leibarzt: der erbar vnd gelert meister Jacob Engeli von Ulm, des Herzogs von Oestreich Bucharzt, Ulm. Urk. v. J. 1406. Oberlin versteht unter Bucharzt einen wissenschaftlichen Arzt, dem Empiriker entgegengesetzt, Baldau (f. Kinderling, Willenbücher und Koch für deutsche Sprache, Berl. 1794, 8.) und schon früher Duellius (f. Hist. Ord. Teut. p. 73.) sogar einen Bibliothekar, als ob Buch, liber, in dem Namen enthalten wäre. An eine Unterscheidung zwischen empirischen und wissenschaftlichen, buchgelehrten Ärzten ist wohl in diesem Zeitraume nicht zu denken. Selbst die Stelle im büchlein des sechszabel spils, wo das Buch in der rechten Hand des fünften Bänd als Bezeichnung des Bucharztes angegeben ist, kann nicht beweisen, daß der letztere Name von Buch herkommt, sondern, wie diese Stelle sich ausdrückt, daß er Lateinisch, Grammatik, Rhetorik, Logik, Geometrie, Arithmetik, Astronomie, Musik, mit Einem Worte, die sieben freien Künste erlernt haben müsse, f. Bruns Beitr. z. krit. Bearb. ungedr. Handschr. I, 73. Der Bucharzt ist dem Wundarzt, gemeiniglich Scherer genannt, weil die Bartscherer auch Chirurgie trieben, entgegengesetzt, und heißt daher auch oft inwendiger Arzt; als solcher wurde i. J. 1457 Johann Rettner vom Grafen Eberhard von Württemberg auf acht Jahre angenommen; während dieser Zeit soll kein inwendiger Arzt, der eine Apotheke habe, angenommen werden; er soll zu einem rechten Burgleihen haben 100 fl., 12 Scheffel Roggen, 12 Scheffel Dinkel, 30 Scheffel Haber, 1 Fuder Wein; für das Haus und was er in der Apotheke hat, soll er frei

seyn, ungebr. Urk. u. Sattler V. Nr. 68. — Daß Bauch mit diegen verwandt seyn mag, läßt sich auch aus pauchhanta, innuit, R. M. in Eckh. F. O. II, 966.: kipauchono, adnuo, Boxh. in Schilt. III, 906., dem Jsl. banga, Ring, Kreis, und dem Slaw. brucha vermuthen, welches mit brechen, umbiegen, in Verwandtschaft steht; will man auch, da der Bauch die umschließende und umgeschlossene Höhle des Leibes ist, Back, Becher, Becken als Stammverwandt annehmen, so thut dieß jener Herleitung keinen Abbruch: denn Biegung, Umkreisung, Einschließung stehen in naher Begriffsverwandtschaft mit einander.

bauchen, die Seiten der Eier an einander schlagen; die Kinder thun dieß bei dem Eierspiele zur Osterzeit, wenn die beiden Ende durch Spicken (s. dieses Wort) bereits zerbrochen sind (Rhpf.). — bauchlen, sichtlich in der Schwangerschaft dick werden.

bauchen, die Wäsche mit warmer Lauge begießen. — bauchfipfel, m. die Röhre im Waschzuber, SW. verw. m. im-buere, Altfranz. buer, faire la laisse, s. Pougens Arch. Fr. und feucht.

bauder, m. Schlag mit der Hand, besonders auf den Rücken oder Hintern, Ulm. s. peuterling in Haltaus; nach Eheridans Vermuthung wird bower von Spenser in derselben Bedeutung gebraucht.

ab-bauen, s. bau.

mit-bauer, s. weihet.

bäuerlen, s. bäurelen.

baufalter, s. falter.

bäuken, s. baiken.

bauli, n. ein großer Frucht- oder Heurechen. SW.

beim bäulichen, s. beilich.

baum, m. Sarg, an der Fils, SW. und alt: darnach sol man gan über die böm vnd darob röchen ... vnd darzu opfferlichter lögen vff den böm ... darnach sind so schuldig der lych zu röchen vff dem böm, a. d. Artiteln der Marnerbrüderschaft in Ulm im XV. Jahrhundert. — todtenbaum, Gmünd (Elf. Man solt in Pawmaß plossen (ohne Sarg) In dem Graben verpuen, Horn. l. g. feretrum, Bière à porter les morts, Todtenbaum vl sarch, Vocab. Latinis Gallicis et Theutonicis uerbis scriptum, Straßb. 1521, 4.) Nachher scheint man unter Baum die Lichter, die auf den Sarg gestellt werden, endlich auch die Leuchter verstanden zu haben: arbores, candelabra majora in ecclesiis multis instructa luminibus, quae a terra surgunt, DC. Vermuthlich ist selpoum, stipes candelabri, in Gl. Doc. ein Leuchter, beim Seelamt für einen Verstorbenen angezündet.

baumann, s. bau.

baumen, 1) den Baum spannen, damit auf dem Wagen das Heu oder die Garben zusammen gehalten werden; 2) unentschlossen seyn, NSchw.; letztere Bedeutung ist vermuthlich von der Unbeweglichkeit

der Bäume hergenommen; verbaumtes Holz, ersticktes, abgestandenes. — Daß in Baum der Begriff von Erhöhung auch etymologisch enthalten ist, erhellet aus der goth. Form bagms, womit Boden, Boß, Buckel, Bank, (wie scamnum von scandere) back, Rücken, Engl. (wie Rücken von ragen) baec, Holzstoß auf Höhen, der angezündet wird, um die Annäherung des Feindes anzuzeigen, Schwed., u. s. w., welche alle den Begriff der Höhe in sich fassen, verwandt sind. Die Sprachanalogie zwischen bag und bau erhellt auch aus dem Romanischen jou bagegig, ich baue. Da nach Hesychius βαύος ein Synonym von δένδρα, Bäume, ist und bak auch im Griechischen den Begriff des Hervortretens, der Höhe und Größe bezeichnet, so dürfte sich auch hiedurch bestätigen, daß Baum den Namen wegen seines Steigens in die Höhe, so wie vielleicht δένδρον und Tanne von τεύοναι, ich strecke mich, erhalten hat. Aus demselben Grunde scheinen βαμός, Altar, ἄλξις, Anhöhe und βουνός, Hügel, vielleicht auch fanum, weil die Tempel auf Höhen errichtet wurden, hane, Berg, Galisch, batwa, ich steige auf, ihre Bedeutung erhalten zu haben.

bäurelen, nach bäurischer Lebensart riechen.

baurentumpf, m. tölpische, grobe Person vom Lande.

baurenfeiertag, m. baurenkirch, f. bäurischer, geschmackloser, aus der Mode gekommener Puz in Kleidung und Hausgeräthe.

baurenfüßer, m. stolze, vornehm thuende, in bürslichem Puzepunkende Bauersleute. Der Grund dieser Benennung ist ungewiß, vielleicht zu suchen in einem Bilde auf den deutschen Kartenblättern oder in Bierer, verkehrt aus Führer, womit man in einigen Gegenden einen Rath- oder Gerichtsmann auf dem Dorfe benennt; welchem zufolge man einen eiteln, stolzen Bauern, der mehr als ein Bierer, d. i. Führer, zu seyn sich dünkt, spottweise mit dem Namen Baurenführer bezeichnet. Höfer und sein Rezensent in der Wien. Litt. Zeit. Jahrg. 1815. nr. 69. steigen höher hinauf und leiten diesen Namen von einem Fünfergerichte ab, das nicht nur in einigen Orten Deutschlands gewöhnlich war — s. unten fünf — sondern auch in der Pentas der Hierarchie des Byzantinischen Reichs, in der noch bestehenden Pentas der Bojarenwürde des Diwans in der Moldau und Wallachei, ja schon in der Pentas der alten Persischen und Chaldäischen Staatseinrichtungen hervortritt.

baurengans, f. Taschenmesser mit hölzernem Griffe, Schb. Wieland erinnerte sich noch dieses seines Landsmanns, f. dessen kleine Schriften, Leipz. 1785, 12. I, 25. Vgl. roßkegel.

baurengericht, f. herrengericht.

baurenkarpf, m. cyprinus Carasius, Linn. Karausche; den Karpfen ähnlich, aber schlechter und wohlfeiler; er wird auch die schwarze Fuhre genannt.

baurentas, m. schlechter Streichtas, Ulm.

baurenkirch, f. baurenfeiertag.

bäurle, in der Redensart: das Bäurle lösen, flache Steine dergestalt auf die Oberfläche des Wassers werfen, daß sie wieder aufspringen, ricocheter. Groß ist die Zahl der Benennungen für dieses Wurfspiel: das Wasser lösen, Kfb., Frosch erlösen, unsre liebe Frau lösen, das Bräutlein lösen, das Bräutlein machen, Zürich, Jungfern machen, jungferlen, das Kindli werfen, in der Baar, unsern Herrgott erlösen, fischeln, bei Stuttgart, schiffeln, bei Passau, shipping, Engl., Schifflen machen, bei Jena, flöhen, bei Calw, to make docks and dracks, Enten und Entriche machen, Engl. — Brod schneiden, um Zübingen, Butterbäume streichen, Butterbrod werfen. — flächeln, zweieln, auf- und ab-hüpfen, Destr. — pflingern, plätschern, im Nwessl. Schw. — flaignern, pflaignern, bei Stuttgart und im Wt. N. — flättern, Allg. — plätteln, Tpr. — hütlerlen, bei Stuttgart, verwandt mit hüttschen, glitschen. — bäumelen, Uri. — Püttchen smyten, d. i. Scherben werfen, Hamb. Einige dieser Benennungen lösen sich in den Begriff des flachen, geschwungenen Wurfens, andere des schnellen, leichten Gleitens auf dem Wasser, wieder andere der fliegenden, schwebenden Bewegung, noch andere des Aufshüpfens auf. Zur Erklärung der hier zu erläuternden Redensart sey eine Vermuthung gestattet, welche gern einer bessern Platz machen wird. Das Bräutlein lösen, synonym mit jungferlen, scheint der frühere Name zu seyn: dieses leichte, zarte, frohe Jugendspiel bezeichnet symbolisch die der Braut schulbige, zarte, heitere Behandlung, oder ihr eigenes leichtes, fröhliches, neckendes Hüpfen durch das Leben, bevor sie in den stillen, engen, verborgenen Ehestand eintritt, wie der geworfene Stein, ehe er in das Wasser niedersinkt. Die Braut wird gelöst, indem sie, so lange die Kraft des Wurfs wirkt, immer wieder aufhüpft. Höfer kommt dieser Erklärung nahe, wenn er sagt, daß die Steine darum Jungfern heißen, weil sie gleichsam unberührt auf dem Wasser dahin glitschen. Als die frühere Bedeutung des sinnvollen Ausdrucks unbekannt geworden war, ging das Bräutlein durch vererbte Aussprache in Bäuerlein über. Aus Bräutlein konnte leicht Jungfrau entstehen, unter dieser Maria die liebe Frau verstanden und diese gegen unsern Herrgott umgetauscht werden. Eben so leicht konnte der in jungferlen liegende Begriff des Hüpfenden und Zarten in Kindlein werfen übergehen. — Es ist übrigens begreiflich, daß ein so altes, weit verbreitetes Jugendspiel mancherlei Namen erhalten konnte und diese Namen mancherlei, bald durch entstellende Aussprache, bald durch Uebergänge der Phantasie auf Aehnliches veranlaßte Umänderungen erleiden mußten. Die Griechen nannten es ἀνορπανισμός, Scherbenwurf, s. Poll. L. IX. C. VIII. Minutius Felix beschreibt es, ohne ihm einen bestimmten Namen zu geben, genau: is lusus

est: testam teretem, jactatione fluctuum levigatam, legere de litore: eam testam plano situ comprehensam inclinem ipsam atque humilem, quantum potest, super undas irrotare: ut illud jaculum vel dorsum maris raderet, enataret, dum leni impetu labitur: vel summis fluctibus tonsis emicaret, emergeret, dum assiduo saltu sublevatur. Is se in pueris victorem ferebat, cujus testa et procurreret longius et frequentius exsiliret. f. Min. Fel. Ed. Lindn. p. 15.

bausen, bosen, m. Bund Stroh, Werg, Flach. (bauschen, Destr.) verb. 1) bergleichen in einen Bündel binden, Wt. Ulm.; 2) aufblasen seyn, 3) durchbringen, insonderheit mit Trinken, auch verbausen und in intensiven Form verbusen; to bouse, to drink lavishly, Sher. buttare i denari, It.

bausch, baust, m. 1) Tragring, 2) Fallhut. Im Wt. tragen die Weibspersonen die Lasten mit großer Geschicklichkeit meistens auf dem Kopf, auf dem ein Baust zur Unterlage dient. — In den Wörtern ähnlichen Lauts liegt meistens ein verwandter Begriff, nämlich der des Wulstigen, der Ausbuchtung mit Weichheit verbunden, z. B. bausen, Busen, Büschel u. s. w. — gepeusch, n. Ringe, Kränze: die Feinde seind fast (sehr) mit Feuerzeug umgangen, als mit gepichtem und geschwibelttem Gepeusch (mit Schwefel- und Pech-Kränzen), des sie viel machen, Acten des Städtekriegs 1450. — bauscheln, verbauscheln, ungeschickt arbeiten, z. B. Kleider, Wäsche u. dgl. ungeschickt zusammenlegen, gleichsam wie einen Bausch zusammenwickeln.

bauschen, schlagen, Ulm. bautschen, dasselbe, Nm. (ein wenig ausdreschen, Henneb.) von bossen, pousser, stoßen, in der intensiven Form.

bäße, bäzel, beße, beße, bözel, böttschel, buzel, buttschle, Schwein, Wt. Ulm. (Mügel, RhPf.) Mehrere Thiere tragen diesen Namen: Pech: m. Bär, Pech, f. Hündin, βάσσαρι, Fuchs u. s. w. f. Beplage VI.

bähele, n. bähel, m. bäheler, n. 1) jedes Stück Geld, 2) Gelbhänge, an der Halschnur, Kinderspr. von Bähel, Bierkreuzerstück, dieses, wie piece und pezzo, abzuleiten von battere, schlagen, prägen; bath, Münze, Bales.

bähe waffel, f. breites Maul, pöbelh.

bähig, 1) stolz, rechthaberisch, kühn, trozig, gebraucht von einem solchen Betragen Kleinerer, Schwächerer, Untergeordneter gegen Größere, Ueberlegenere und Vornehmere, (Pf. Destr. Henneb. NSächs. Olaus. bota, batselig, Holl.) 2) häßlich, vom Wetter gebraucht, bad weather, Engl.

be. Diese Partikel wurde ehemals Wörtern vorgesetzt, bei denen sie jetzt nimmer Statt findet, oder wo sie, wenn man sie ihnen voransetzt, eine ganz andere Bedeutung hat, z. B. besunder, sondern, bedürfen, dürfen.



beuhel, n. Beihel, Beil. In einem Kaufb. Inv. v. J. 1480. —  
biechel per transpositionem.

ver-beint, 1) verstockt, hart, DSchw.; 2) erstarrt, reis, vom Rebholz  
gebräuchlich, Wt.

beinhäusler, m. ein knochendürrer Mensch.

beinschlecht, abgestrichen, beim Messen des Getreides: vom wei-  
chen Korn soll der Müller vom Immi einen aufgehäu-  
ften, vom harten einen beinschlechten Rehen Mahlohn  
nehmen, Ulm. Verordn. v. J. 1317. acht beinschlechte sind  
sechs aufgemessenen gleich, Ebenh.; vermuthlich von der  
schlechten d. i. geraden, unausgebogenen Richtung eines Weins  
so genannt.

beinuh, f. rechniz.

beize, f. Lockspeise für Tauben. — beizen, impers. zum Stahlgang  
reizen. In dieser Bedeutung ist das Wort die Augmentativform,  
bedeutet es aber: zur Speise, zum Genuß zubereiten, ein Factiti-  
vum von beißen, und f. v. a. beißen machen, über-beizen, über  
Vermögen gehen (treiben?), Ug.

beizel, m. Geschwulst, verhärtete Drüse, DSchw. bozzolo, It.,  
Radlof (handschriftlich) leitet es von hausen, act. aufgedunsen  
machen, neutr. aufgedunsen seyn, her, dem zufolge bäusel, bänzel  
geschrieben werden sollte. In dieser Familie scheint auch buß, was  
knopfartig ist, zu gehören.

beck, m. Bäck; über diese Substantivform f. in äsch; — becke, f. was  
auf einmal gebacken wird, Augsburg. Verordn. v. J. 1435 in Sie-  
benkees Beitr. z. t. Recht II, 196.

bekket, n. Becken.

bekfelen, bekken, beks, besser, siehe diese Wörter mit ä.

pelepe, Klöpfer bei der Hasenjagd, SW.

bell, dicke Bell, f. dicke Weibsperson. Zunächst ist zwar in diesem  
Wort der Name Barbara, vom Volk in Bell, Belle verwan-  
delt, enthalten, es spielt aber zugleich, wie dieß mit mehreren von  
Taufnamen entlehnten Spottbenennungen der Fall ist, (f. äbig) zu-  
gleich auf Appellativa an: belly, Bauch, Engl. bulga: e bulga ma-  
tris in lucem editus, Lucil. Reliq. XXXVI, βελγορ, aeol., statt  
δελφορ, Mutterleib, bel, Fett in den Eingeweiden, Slaw.

ab-bellen, heftig abweisen, f. ver-böllen.

belch, m. gemeines Wasserhuhn, fulica atra, auch Möre genannt, so  
wie ihr Feind, die Rostweihe, fulica aeruginosa, Mörenten-  
fel, BS.

belch, f. falsche.

belche, pl. Eigennamen mehrerer hohen Berge auf dem Schwarzwald  
und im Breisgau, f. Dumbek Pag. Germ. 62., auch in der Schweiz  
und dem Elsaß. Daß in diesem Namen das in berg enthaltene  
r in l verwandelt ist, kann nicht bezweifelt werden. Gleiches ge-

schießt in Rilfe st. Kirche, schwälmen st. schwärmen der Bienen, Baar, SW. (Schwz.) So Balbierer und Barbierer, Maulbeer und murus, almarium u. armarium, Ulme u. ormus, templança u. temperança, milagro u. miragro, von pallidus pardo, peligro von periculum, Span. blanco, blando und branco, brando, Portug. peluea, Span. Perücke, βλύω, ἔλλος, κόλπος u. βρύω ἑρπας, κόρπος; Lilie u. λειριον, palare u. fahren u. f. w. — Das hohe Alter und die weite Verbreitung des Worts Berg läßt sich außer demjenigen, was Ubelung anführt, auch aus einer Münze von Perga in Pamphylien beweisen, auf welcher, in Anspielung auf den Namen, bergleichen auf Griechischen Münzen viele vorkommen, (f. Creuzer's Symb. u. Mythol. im Ausz. v. Moser 41.) ein Felsberg abgebildet ist, f. Pompon. Mel. Ed. A. Gronov. p. 79.

belzen, impfen. (Destr. Henneb. Sächs.), die Intenstivform von fillen, in die Haut schneiden, peler, die Haut abziehen: denn die Impfung geschieht in die Haut des Baums, der an der Impfstelle aufgeschnitten und, so weit es erforderlich ist, geschält wird. Fell, pelis, bildet den Stamm; davon jenes fillen und belzen; pilus, Haar, pallium, Mantel, pileus, Hut, (wie dieses mit Haut verwanzt) velare, verhüllen, ferner fillan, bedecken, Goth., bevilde, Begräbniß, Wigal., bevelhen, begraben: Swen er daz lich bevelhen myt v dynget, wenn er, der Pfaffe, das Begräbnißgeld von euch fordert, a. d. Warth. Wettstr. in Docen Misc. I, 118. bevittit, (unrichtig bevittir) erklärt durch beskinit, von skin; Haut, Eb. 233; ferner se-pel-ire, begraben, spolium, f. v. a. se-polium, oder expolium, die abgezogene Haut, exuviae, fylled, excoriat, MS.

belzig, 1) vertrocknet, schwammicht, z. B. Obst, Rettig u. dgl.; 2) wenn in den Armen oder Füßen durch eine gepresste Lage ein stumpfes Gefühl erregt wird, wenn sie, wie man sich ausdrückt, einge-schlafen sind.

belzmärte, m. eine Mannsperson, die an Martini, Nikolai oder Weihnachten in einer Verkleidung, gewöhnlich von Pelz oder Fries, die Kinder schreckt, Ulm. u. a. D.

bedätsch, f. binätsch.

bentel, f. benz.

bentel, m. Paß, Ag.; Diminutiv von Paß mit eingeschobenem Nasenton.

benkert, benn, suche diese Wörter mit ä.

benz, bentel, m. eigensinniger Mensch; auf den Taufnamen Bernhard (vgl. Bell) und zugleich auf ein Appellativ, mit jener angegebenen Bedeutung verwandt, anspielend. — benennen, wollen, verwandt mit wännen, welches vormalis auch wollen bedeutete. — binnig, eigensinnig, Sz. Daß sich mehrere abgekürzte Taufnamen, wie Benz, auf z endigen, können folgende Beispiele beweisen:

Buz, Boste, Burkard, Diez, Dietrich, Eberz, Eberhard, Fриз, Friederich, Güz, Gottfried, Heinz, Heinze, Heinsfe, Heinrich, Kunz, Conz, Konrad, Lenz, Leonhard, Luz, Ludwig, Manz, Menz, Reinhard, Maz, Mäz, Meh, Matthias, Mathäus, Reiz, Reichard, Renz, Reinhard, Seiz, Siegfried, Uz, Ulrich, Walz, Welz, Walter, Wenz, Wernher.

benzenhut, m. Spizhut: diese 3 tag ich hie (zu Speier) gewest bin, ist komen der künig Ferdinandus sampt den andern fürsten, aber der maistail benzenhielt, Joh. Ehinger an Memmingen 1529. Pinz heist nach Frisch Psrieme, Schusterahl, Pinne bedeutet überhaupt etwas Hervorragendes, Spiziges.

ver-beren, 1) unterlassen: so wer besser gesein daz ez were verboren, Tr. Erst.; 2) verlassen: daz mich von ich verbirt, das ich von euch nicht erhalte, LS. V, 42. daz mich fröde mide die wil sy dich verbirt, Eb. XV, 11. In ähnlichem Sinne wird vertragen, übertragen, gebraucht, baren und tragen aber sind sinnverwandt.

percht tag, f. prechtölterin.

durch-beret, ganz behartet, Mör. Herm. v. Sachs. 10, a, a.

beret, haar: Herzog Leopold von Oestreich soll dem burger von Augsburg zwenzig gulden also bereit richten, Schwb. Urk. v. J. 1386. Vgl. Beilage XVI.

beren, schlagen: ich sol dir bern die haut noch wol mit ey-nem scheit, f. Mörin des Herm. v. Sachsenheim, S. 1, b, b. Ausg. Worms, 1539, fol. auch 28, b, b. (Ich soll dir dinen rucken bern, Berl. Psaff v. 2604, von Lihel herausg.) — zerberen, mit Dual zerberen, quälen, LS. XLV, 328.

berg, m. Schatz: als ring Als ain clainer pfening Gen aller welt bergen, LS. LXXXVII, 59.

berg, m. ehemalige Benennung des Schul- und Kinder-Festes in Ulm; es wurde in alter Zeit auf dem Michelsberg gefeiert, woselbst der Platz der nach der Reformation abgebrochenen Kirche den erforderlichen Spielraum gewährte. Der Name blieb, als es vermöge einer Anordnung des Raths im Jahre 1540 bei dem Schießhaus und später auch an andern Orten begangen wurde. Zur Zeit des Kriegs und der allzuviel sorgenden Polizei wurde diese Schulfreude beinahe gänzlich eingestellt; jezt ist sie im Maienfest wieder hergestellt.

after-bergen, f. in after.

berglein, pl. Birnen, die auf Bergen wachsen, f. Goldast. Ser. R. A. I, 126.

Berggolte, Saukübel, Weinsb. Vermuthlich Bär-Gölte.

un-berriq, f. barren.

perzen, börzen, f. börzel.

perlen, das Frause Gewächs am Kopf nächst den Hörnern beim Hirsche: (weibmännisch) Ch. Sutor. 774—780.

**besemreis**, n. ausschweifendes Leben: eine Frau, die von ihrem Mann in das besemreyß vnd hurenleben geloffen, Ulm. Npr. v. J. 1547. Neben dem, daß das Wandeln nach Reisholz zu Besen in den Gehölzen Anlaß zu Ausschweifungen darbietet, mag bei diesem Worte in der angezeigten Bedeutung auch ein Wortspiel: böse Reise, mit unterlaufen. — Besen, Besem besem, AS. möchte, wie Bese und besten, zur Familie binden gehören. — In Schwaben haben noch mehrere Hauptwörter am Ende das m, das anderswo in n übergegangen ist, beibehalten: Kettem, Sasetm, Fädemle; dagegen war da, wo jetzt das m vorhanden ist, das n gewöhnlich: Uf dem anger stuont ein bouu Da getrounde mir ein trouu, Minn. I, 109. Aten, (in Baiern noch) Athem, arn, Arm, Minn. I, 107. ES., III, 72, XVII, 73. Bön, Böm, genan, genam, kan, kam, Lein, Leim, nan, nam, funde, versunde, säumte, versäumte, trönlich, trömlich, Barl. u. Jos. warn, warm, Altd. Wälb. II, 62.

**bessere**, m. der Vornehmere: Beschicht ze wandeln aber dir Mit dinem bessern volge mir Dem volg noch so ez gebür Biß daz er sprech ganz her für, Liebers. LXXVI, 314.

**besten**, zusammennähen, binden, Ulm. besto, najo, bozzo, sarcio, Gl. Fl. sitze und beste Mir den ermel wider in, Minn. II, 85. vermuthlich gehört hierher auch: Und wagene also-veste Die daz gesmide beste, Wernh. S. 160. basta, Schwb., besten, Pers. Wachter und Jhre haben besten und binden mit Recht zu Einem Stamme gerechnet; in *bio*, vico, Wiebe, wetten, with, Engl., fehlt das n gleichfalls; di-videre, gehört demselben Stamme an und heißt eigentlich: das Gebundene auflösen, s. wetten.

**beut**, f. in der Lebensart: auf Beut reden, gegen den Angeredeten im Gespräche die persönlichen Fürwörter du, er, sie, ihr, vermeiden. Es geschieht aus Verlegenheit über die Höflichkeitsform, s. geistweis.

**beutelfaß**, n. Mehlkasten, Ulm., so genannt, weil das gebeutelte Mehl darin verwahrt wird. Bei Adelung fehlt diese Bedeutung gepüttelt, von feinem Mehl: gepüttelt brot, Steinh. R. S. beuten, ver-beuten, vertauschen, umsehen: ainem E. Rath zu Augsburg soll der verbeuten Irer vnd andrer kauffleut güter Im Niederland halben, ain freuntlichs danckbrieflin geschriben werden, Ulm. Npr. 1542. buiten, Holl., to truy, Engl., s. das verwandte beugen.

**beug**, holzbeug, f. Holzstoß. — beugen, Holz, auch andere Dinge geordnet auf einander legen, πავος, pigo, Gl. Mons. bioo, It., beacon, Engl., bing, Schwb., Haufen. — bog, eine Zahl von Bierren, z. B. Aepfel, also ein Haufen, Destr., bäk, Holzstoß auf Berghöhen, der bei Annäherung des Feindes als Lärmzeichen angezündet wird, gehört ungeachtet Jhre's abweichender Meinung auch

hieber, so wie das Destr. ein Boek Holz, Papier u. s. w., welches Höfer von hocken, stoßen, herleiten will, weil man auch Holzstoß sage; allein Stos bedeutet in dieser Zusammensetzung, wie in Steiß, das Hervorragende, die Erhöhung. Selbst Buch Papier dürfte eher hieber als zu Buch, liber, gehören, da auch in Riß Papier etymologisch der Begriff eines Haufens enthalten ist. In entfernterer Verwandtschaft steht Bank, s. bänken.

beugen, im Aufstreich verkaufen, Schw., sie verpeyketen v i pferdt, Thomas Weissenhorn. Ehr. (Hchr.) baugian, kaufen, ulf. to buy, Engl., s. beuten, auch pagare, It., payer, Frz., bezahlen, gehört in diese Familie. Sollte die Redensart: das Recht beugen, nicht eben so gut durch diese Bedeutung als durch krümmen, inlectere, zu erklären seyn? venalia jura, Propert. I, 11. 49. byan bedeutet Nö. kaufen und beugen. Uebrigens bietet biguer, Frz., büten, Hamb. und byta, Isl. vertauschen, den verbindenden Mittelbegriff zwischen den verschiedenen Bedeutungen von beugen dar: auf eine andere Seite richten, umwenden, tauschen, kaufen, verkaufen.

beuckler, s. bock, böcke.

beunt, peunt, bünt, pünt, paindt, s. ein geschlossener Gras-, Acker- oder Waide-Platz, weiter verbreitet, in e. Urk. circ. 1103. biunda, s. Freher Orig. Palat. I, 180. Bodmann versteht darunter den Inbegriff beisammen liegender Ackergrüter, s. Rheing. Alterth. 719. bund, Grund, Boden, Dän., bonde, bondi, Bauer, Schw. Isl., bondmann, Sklave, Engl. Da die Bedeutungen dieser Wörter im Begriff des Gebundenseyns übereinkommen, so gehören sie wahrscheinlich zur Familie von binden. Etwas entfernter liegt die Ableitung von bua, bauen, wohnen, wornach bonde ein Inwohner, Bauender, Beunt, ein bewohntes Stück Land und das Bändtnerland eine bewohnte Provinz wäre, s. Ihre in bonde und Buch's Reise nach Norw. u. Lappl. I, 322. Noch weniger dürfte mit Pougens (Specimen p. 182 fgg.) das altgoth. bona, theilen, als Stammwort anzunehmen, am allerwenigsten aber Beunt mit Halt aus von be-eint herzuleiten seyn.

behe, behele, s. bāhe.

bezel, s. Kinderhaube, Wt., (Pf. bazu, s. bazl. n. Destr.)

bezig, bözig, Austehricht, s. bahig.

peznar, m. ein ehemaliges Kleidungsstück der Augsbürgischen Frauenzimmer, s. Steften Erläut. 62. Mein gelehrter Freund, Herr Rector Beyschlag, glaubt, es könne ein Muff oder Schafpelz darunter zu verstehen und von Baz, Fell, abzuleiten seyn; die Gerber nennen ein Schaffell Schaßbah.

pf. Nur zu häufig wird in Schwaben dieser harte Laut statt des einfachen f oder p auch in der Mitte und am Ende gebraucht: scharpf, Harpfe, Schupfe, Hampf, schlaipfen, Stämpfel, Stumpf,

u. s. w. Uebrigens hat ja das f. g. Hochdeutsch auch schöpfen, Kopf, stumpf, Pferde, Kampf, Sumpf, Pfarrer, u. s. w. alle gleichfalls aus jenen einfachen Buchstaben entstanden.

pfächig, fähig, berechtigt, des Vermögens: die von Eslingen waren auch des heiligen richs statt vnd des (Zolls) an dem ende zu haben wol groß vnd pfächig, Gr. Utr. v. Wt. Klage wider Eschl. i. J. 1450; fähig in vergrößerter Aussprache?

pfatt, f. Einzäunung, häufig in Heiders Act. Lind., von fassen, pfätschen, einbinden, fascia, Binde? pfätten, Oberbalk, das Oberste an einer Säule, ἐπιστάριον, f. Frischl. Nomencl. c. 147.

pfatsch, pflatsch, m. Schlag ins Wasser, pfatschnaß, pflatschnaß, durch und durch naß, pfatschen, pfatscheln, pflabern, pflatschen, pflatscheln, im Wasser plätschern, es pflatscht, es fällt ein Plagregen, plaska, impers. schlagregnen, Schwb.—pflätsch, gepflätsch, n. 1) Nässe durch ausgeschüttetes Wasser verursacht, splash, a small lake of water or puddle, Sher.; 2) übles Geruch: einen ins pflätsch bringen, Rfb., einem ein pflätsch in den Kopf machen, einen durch Geruch besorgt machen oder verwirren.—pflatsch, f. Geschwulst, pflatschnase, f. breite, dicke Nase. Mit jenen Wörtern steht in Verwandtschaft pioggia, Regen, It., ῥαδιον, Feuchtigkeit, pluere, und ist zu vergleichen blätschen und blätsche, mit diesem Blatt, f. blätsche.

pfätschen, f. fätschen.

pfäffig, pfäfflich, einem Geistlichen gebührend: pfäfflich ere, Schw. Sp. R. 360. wer einen pfaffen beraubet, vñ des richs strazze der gewihet ist vnd phäfflichen (ohne Gewehr) ritet oder gat ann wer... die sol man in den stock legen, Ag. StB., f. Walch Beitr. IV, 138. der in pfefflich ritten säch, d. i. gleich einem Ritter, bewaffnet, Niederf. II, 543.—pfaffenköpfe, pfaffenköpfe, n. Spindelbaum, evonymus europaeus, wegen der einem rothen Baret ähnlichen Samenkapsel. (Schwz.)—pfaffenknizle, n. Seitenstück von gebratenem Geflügel, als das Beste den Geistlichen vormals aus Frömmigkeit gegeben oder von diesen als solches genommen: (Pfaffenmöden, Schwz.) die Italiener nennen es cimarosto; davon Schmaroher, die nach guten Bissen schnappen.

pfähwind, m. Südwind, BS. Fön, ventus.

pfändle, n. zum Weinen verzogener Mund: ein Pfändle machen, den Mund weinerlich verziehen, pfändlich, pfendlich, empfindlich, beschwerlich, gefährlich: hat er das for im so ligen wir gar pfendlich, Jac. Ehinger aus dem Lager des Städteheers vor Ramstein an Ulm i. J. 1452. den Stetten pfendlich vnd ganz nachthailig, Ulm. Urk. v. J. 1496 u. Datt P. P. p. 883. Mit phinon, cruciare, phinot, attritus, Rab. M. inseinon, empfinden, Ulf., inphinden, leiden, infindida, Mitleiden, Notk., folglich

auch mit Wein verwandt, spielt es wegen der breiten, verzogenen Mundform der Kinder und ungebildeten Menschen beim Weinen zugleich auf das Wort Pfanne hinüber.

pfärrig, 1) eingepfarrt: ein Weiler in der Pfarrei Frisenried, der dahin pfärrig ist, s. Feyerabend Ottenbeur. Jahrbücher, II, 49.; 2) der Geld schuldig ist: er ist mir pfärrig, vielleicht von der Pflichtigkeit in eine Pfarre hergenommen.

pfausen, und in der Verstärkungsform pfaugen, pfaugen, 1) tönen bei Auslassung eingepresster Luft; 2) seinen Unwillen durch Mienen ausdrücken, Wt. sich aufpfaugen, sich aufblähen, groß thun. — pfausig, pfauzig, aufgeblasen, aus Hochmuth oder vor Verdruss. — pfausbacken, pl. aufgeblasene Backen, Bausbacken.

pfetschen, s. fätschen.

pfesser, m. Gans- oder Hasen-Eingeweide in schwarzer, stark gepfeffter Brühe (Destr.) — pfesserpfanne, s. ein Eiher von Blech in Form einer Pfanne, Ulm.

pfeffern, 1) mit Wachholderruthen am Unschuldigenkinder- oder Pfeffertag hauen. Unerwachsene Knaben pfeffern Mädchen, um Pfefferkuchen oder sonst eine Gabe zu erhalten, Erwachsene ahmen diese ziemlich in Abgang gekommene Sitte aus Schäderei nach. (Destr. In Baiern Fizeitag.) 2) in übertheurem Preise käuflich anbieten; 3) etwas erschweren.

pfehen, pfechen, pfechten, pföchen, 1) das Ellen- und Gewicht-Maas berichtigen, Wt. Ordn. v. J. 1552. Ulm. LPol. v. J. 1721; 2) festsetzen, entscheiden, bestimmen: was von Leyhen und Bürg werden, haben wir in der geschriffte gepföcht, Spr. J. leert das Wort Gottes an im selbst, obs gleich also im Buchstaben gepföcht und verfasst ist, Eb. — pfocht, s. auf-gegebene Arbeit, im Spinnen, Garnwinden u. dgl. SW. — fechen, das Fäch, Schwyz. — fechten, prüfen, Els. Es gehört zu Fach, Begränzung. — fahen, begränzen; Fachbaum ist ein in das Wasser geschlagener Pfahl, um anzuzeigen, wie hoch das Gerinne einer Mühle steigen darf.

pfennfert, n. kleines Brod, Nördl. (s. v. a. pfennigwerth, was Geldwerth hat; daher helbert, pfenwerth, zweyerwerth, dreyerwerth, vierwerth, in einer von Höfer bei Angster angeführten Destr. Urk. v. J. 1380, und Pfennert, ein Stück Vieh, Luzern; ferner: davon soll er ausgeben sieben pfennig wert dem vicarier, vj pfenbert dem Locaten, vj pfenbert den vj schulern, ein pfenbert dem Knaben, s. Jung s. Misc. II, 57.) Bisweilen bedeutet es Nahrungsmittel, die man für sein Geld, seinen Pfennig kauft: bei gegenwärtiger hoher Steigerung aller essender pfenwert, a. Act. des Tags zu München i. J. 1556, bisweilen gemeine, gewöhnliche Speise, dem kostbaren Mahl entgegengesetzt, s. Dch s. Gesch. v. Bas. II, 154, bis-

weilen überhaupt Kaufmannswaare: durbare penwerd, lichte penwerd, jene Holz, diese Wein, Bier u. s. w., s. Bruns Beitr. II, 186. — pfenning, m. überhaupt Geld, s. groschen. — Pfenning kommt, wie schon Frisch vermuthet und Höfer bewiesen hat, wie Pfund von pendere her.

pfehen, mit einem Messer schnell einen Riß oder Schnitt machen, **EW.**

pfittern, ausbrechen in ein Lachen, das man verhalten will, s. pfiz und pfittern.

pfiffis, pfi pfi, m. eine gewisse Krankheit des Geflügels (Schwz.) — pfinger, dasselbe, Mm. (Pip.)

pfingstdienst, m. eine Gültabgabe in Elwangen, vermuthlich weil sie an Pfingsten entrichtet werden mußte.

pfingsten, pfingstelen, impers. es pfingstelt ihm, er befürchtet eine Abndung, einen Verweis, eine Strafe, einen ungünstigen Ausgang der Sache, es ist ihm pfingstelig, dasselbe, pfingstern, tief Athem holen, ängstlich seyn: so der mensch treg ist vnd schwer nach demessen vnd den autem tief holt vnd pfingstert, Stein h. Es kommt entweder von bange, oder von phinon, s. pfändlich.

pfingstlimmel, m. der Baurenbursch, der am Pfingstmontag am längsten schläft; dieß wurde für einen Beweis der größten Faulheit gehalten, weil dieser Tag von der Jugend des Landvolks der Fröhllichkeit besonders gewidmet war; auch gab man diesen Namen jungen Burschen, die an diesem Tage in ein benachbartes Dorf zogen, Neckereien trieben und wieder geneckt wurden, und am Ende von eingesammelten Gaben mit den jungen Leuten des angefallenen Drtes zechten. Ueberhaupt wurde im Mittelalter und auch noch später Pfingsten, wie Ostern, (s. osterspiel) nicht nur kirchlich, sondern auch weltlich allgemein als ein besonders erfreuliches Freudenfest gefeiert, so daß man jede lebhaftere Lustbarkeit mit dem Namen dieser christlichen Festzeit zu bezeichnen pflegte: Ez hette der kunig Artus Ze caridol in seinem hus Ze ainem Phingsten gelait Nach reicher gewonhait Ein als schoene hochzeit Daz er vor des noch seydt Kein schoenen nie gewan, Iw. I, 31. sq. und v. 63, sq. wird eine pfingstliche Lustbarkeit beschrieben. Das herrliche Fest, die Hochzeit zu Worms, wurde auch am Pfingsttag gegeben, s. Nib. v. 1097., eben so das zu Wien, Eb. v. 5473. Zu Pfingsten erhielt Wigalois die Ritterschaft, was im Mittelalter mit festlichem Gepränge zu geschehen pflegte, s. Wigal. 1622. Abt Berchtold von St. Gallen richtete an Pfingsten 1269 eine Hochzeit mit neunhundert Rittern an, s. Urx Gesch. v. St. Gallen I, 397, Dchs Gesch. v. Bas. I, 397. In Poitou pflegten die mannbaren Jünglinge, in eine Brüderschaft vereinigt, jährlich an Pfingsten ein fröhliches Fest zu begehen und unter sich einen König zu wählen, der das ewige Licht der Brüder-



schaft besorgen mußte, s. Pougens Spec. p. 129. Bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts hielten im Ulmischen Gebiete die Rosßbuben in den Pfingstfeiertagen ein Wettrennen, das i. J. 1753 wegen häufig vorgefallener Schläghändel abgethan wurde, Urk. In Wales müssen noch jetzt alle Landleute am Pfingstmontag um drei bis vier Uhr auf seyn, um die Feiertage zu beginnen, bei Strafe aus dem Bett geworfen und von ihren Genossen in den Stock gelegt (also für einen Pfingstlimmel gehalten) zu werden, s. Wien. Jahrb. d. Litt. V, 50. Vgl. Wasservogel.

pfienzig, empfindlich, wehlittig, Wt., wie pfendlich v. phinon, crueiare. pfies, m. Geschwulst, pfiesich, verpfießt, aufgepfiesen, aufgebunsen, mit *говѣвъ*, aufblasen, und bausen, aufgeschwollen seyn, verwandt.

pfister, pfisterer, pfistermeister, m. Bedier in Klöstern, Hospitälern, pistor (Destr.). — pfisterey, f. Gesindstube (Destr.) — pfister, adj. neugierig, naseweis; wenn dieses auch einen andern unbekannten Stamm haben sollte, so spielt es doch auf jenes Wort hinüber: denn in der Pfisterei, wo sich das Klostergesinde zu versammeln pflegte, war auch Klatzscherei und Kannengießerei einheimisch.

pfiz, m. Sprung, all Pfitz, alle Augenblicke, Ulm. — pfitzen, herauspfitzen, 1) mit Lachen, Geheimnissen oder einer unvorsichtigen Rede plötzlich herausbrechen; 2) schnell entweichen: der Vogel, der Fisch ist mir aus der Hand gepfist, schnell entwischt. — aufpfizen, schnell von seinem Plaze auffahren. — pfiz auf, m. 1) ein in die Höhe gehendes Giergebäckenes; 2) der nie lange ruhig auf Einer Stelle bleiben kann. — hineinpfitzen, unversehens und ungesehen irgendwo hineinwischen. — pfitznein, m. ehemals in Ebingen ein Wirthshaus, in das man durch eine Hinterthüre unvermerkt hineinwischen konnte. — Ein Schallwort, wie das verwandte vite.

pflabern, pflatsch, pflätsch, s. pfatsch.

pfländern, mit Gewalt herumreißen, fortschleubern, Ag., verwandt mit flattern, flodern.

pflänslen, pflieñslen, durch die Nase sprechen. — pfnisel, m. Schnuppen: schmeck der nit den pfnisel hat, Spr. J. *πνεύμα*, *πνεύμα*, pfneusen, pfnäsen, Schwz.

pflanz, m. Pflanzung, Geblüme: Do sah ich wünniglichen stan Manch schon gezelt inn reiche pflanz, Herm. v. Sachs. Mdrin 2, b, b. Nachher heißt es: Ach Gott, wie manches blümlin fein sah ich, vnd werder frucht auch vil.

pflänzle, s. pfienzle.

pflärzen, pflärzen, pflärzen, weinen, SW.

pflaute, pflautsch, pflote, f. große, plumpe, schmutzige Hand, flazza, vola, Gl. Fl. in Fckh. F. O. II, 986. — pflautenbastle,

pflotſch, plumper, ungeſchickter, träger, überall ſich anlehnender Menſch. — pflotſchig, pflotzig, plump, träge.

pflaunzen, mürrisch ſeyn, Kfb.; flienzeln, pflienzeln, daſſelbe, Wt. DL, die Verſtärkungsform von pflennen.

pflennen, ſ. flennen.

pflicht, f. Pflege: er hat ſeine Pflicht, man läßt es ihm an Wart und Pflege nicht fehlen; pflichtlos, hüßlos, SW. Min fröb lit in diner pflicht, Liederſ. XXXVIII, 226. Die Verwandtſchaft dieſes Wortes erhellet aus den Erläuterungen bei befehlen.

pflitter, m. Naſſe, pflitterig, 1) wäſſerig, auseinander laufend wie weicher Koth oder ſchmelzender Schnee; 2) weichlich. — pflittern, 1) leicht in Thränen ausbrechen; 2) verhaltneſes Lachen. — gepflitter, n. verhaltenes Lachen, ſ. pſittern. — pflitzen, weinen, SW. Siehe über die Verwandtſchaft des Lachens und Weinens den Art. lacheter Gori.

pflitſchpfeil, m. Pfeil, den man vom Bogen abſchießt: ein grauſam anzahl Pflitſchpfeil ſampt deren dazu gehörigen Bogenn, Kiechel. — pflitſchbogen, m. Bogen, von welchem ſie abgeſchoſſen werden, ſ. Wunderers Reiſe in Richards Frankfurt. Arch. II, 204. Käche, Frz.

pflienzle, pflänzle, n. Ehrenverletzung, üble Nachrede: einem ein pflienzle anhängen; vgl. pflaunzen.

pflochzen, pflochzen, heftig pochen, ſchlagen: ſein Herz fieng zu pflochzen an, Gedichte e. Schwaben 1756. — flochzen, flozzen, wenn ein Geſchwür, welches bald ausbrechen will, an die Haut ſchlägt und dadurch Schmerzen verursacht. Ein Schallwort in der Verſtärkungsform, mit plaudere verwandt.

pflote, pflotſch, ſ. pflaute.

pflot, pflot, m. Brett, Diele, doppelt ſo dick als gewöhnlich.

pflötz, m. der ebene Boden in Zimmern, Ag. ihrer Badknecht einer legt ihn rücklingen auf das pflötz nieder, Rauwolf, ſ. Abbelung in Flötz.

pfludern, pfluttern, 1) flattern, aufſiegen; 2) eilig handeln, to flutter, Engl., pfludragen, Deſtr.

pflumpf, pflumpfer, m. 1) dumpfes Getöſe des Falles; 2) was alſo fällt. — pflumpfen, alſo fallen (Schwz., blumpfen, Deſtr.) — pflümpfel, pfümpfel, pfuank, m. 1) ein grober Kerl; 2) unbehülſlicher Menſch. — pflumpfen, pflutten, f. dicke Weibſperſon, SW.

pfnasten, ſchnauben? So ze hant ez gen mir pfnast, Liment (bäwent) als ain wilber ber, Liederſ. L, 142; Naſe iſt der Stamm.

pfnüſel, ſ. pflänſeln.

pfocht, pföchen, ſ. pſehen.

pfoſen, Pflaumen; entweder wegen ihres aufgetriebenen Körpers,

von hausen, pfausen, aufschwellen, oder wegen der Haut so genannt, von pose, posi, Sack,beutel, Dän. Jsl.

pfraumig, 1) von fetten Speisen triefend; 2) rufft von der Pfanne, der pfraumige Freitag, der Freitag in der Fastenwoche; vermuthlich will man hiemit das strenge Fasten bezeichnen: die Pfanne darf bloß angerührt, nicht daraus gegessen werden.

pfünde, f. für eine Einkaufssumme erlangtes Recht der Aufnahme in das Hospital, praebenda, Ug. Ulm. (Schwz.)

pfua<sup>n</sup>z, f. pflumpf.

pfuchen, pfuchzen, pfuchzen, pfuzzen, act. schmerzen, insonderheit gebraucht von noch nicht offenen Blasengeschwüren, die durch ihr Drücken an der zarten Wundhaut einen zuckenden, brennenden Schmerz verursachen, neutr. vor Schmerzen winseln. Pfuchen ist die primitive Form, die andern sind in der intensiven oder augmentativen; *puZer* bezeichnet das Geheul der Unken und den Ton gefüllter Blasen. — pfutzzen, 1) Spritzen des Lichts, Rfb.; 2) nießen, Wt. Oberland. Vgl. übrigens pfuchzen bei Abde lung, und oben pfausen.

ver-pfuhäplen, im Geschäfte aus Ungeschicklichkeit misthün, Gmünd. Die erste Hälfte des Worts ist verwandt mit pfuschen; die andere, häplen, drückt ein unsicheres, ängstliches Angreifen eines Dings oder eines Geschäftes aus, und ist verwandt mit hapern, d. i. heben, halten, hemmen, und in der neutralen Bedeutung stoßen.

an-pfuien, pfui über etwas ausrufen: Sie halten mich zurück, die Zeit, worin ich lebe, auszupfuien, Wielands Briefe; *piohota*, *delusit*, R. M. in Eckh. F. O. II, 960, und *pooch*, *repudium*, 959. Da das Austufungswort auch *fi* heißt, so hat die Jsl. Sprache davon *fi*a, *hassen*, *hijan*, Ulf., aus dessen Partizip *hanti*, Feind, der Hassende, abzuleiten ist.

pfulben, pfulgen, m. großes Bettkissen; Wieland hat das Wort in dieser Form gebraucht; *pulwini*, Lat. R. 52. v. 3. *pillow*, Engl. Pfühl.

pfuhlerin, f. eine kurze Tabackspfeife in Form der thönernen Kölnischen, mit einem Kopf aus Naserholz geschnitten. Sie wurden sonst in dem Dorfe Pfuhl bei Ulm, woher sie den Namen haben, in Menge gefertigt.

pfünzeln, f. fuseln.

pfurren, auf-pfurren, mit rauschender, schnarrender Geschwindigkeit auffahren, wie z. B. ein Pulverrad, ein Kreisel, heftig auf den Boden geworfener Stein u. dgl. (Schwz.) — pfurrer, m. schnarrendes Getöse: es hat einen Pfurrer gethan, es ist mit schnarrendem, sausendem Getöse aufgefahren. — pfurrig, auffahrend mit Zankworten. Es ist mit surren verwandt und synonym, und in der Redensart: surren und pfurren, einen lauten, forttrauschenden, schnarrenden Tone von sich geben, sind beide mit einander vereinigt.

pfuhwätsche, f. kleine Wätsche, die nur bisweilen zwischen den größern vorgenommen wird. Ob vielleicht in pfuh das Engl. few, wenig, steckt? Vergl. übrigens pfuhäplen.

pfurpfig, hauschicht, blattericht, faltig, wenn es glatt seyn sollte, z. B. an Kleidern, Ulm.

pfusen, lange ausschlafen, SW.

pfäsen, stinken, NSchw. verwandt mit fäsen, faisten.

pfuzen, f. pfausen.

pfuzgen, f. pfuchen.

phase, Pascha: Als Phase Gott des Herrn kam, Darinn man das figurlich Lam Gewont zu opfern, Myll. Pass.

pipapen, buppapen, kleine Waaren durch Würfel ausspielen lassen. Ulm. Spol. 1721. den Würfelschützen ist zugelassen, allein in Syn und Kantzen zu bippappen, sonst soll man sich alles spielens enthalten, NPr. 1551. — pipaper, m. ein herumziehender Krämer, der seine Waaren durch Ausspielen anzubringen sucht, Ulm. Kirch. Bist. Prot. v. J. 1534. — bubbabbererei, f. unnütze, heillose Sache. — bubbabberisch, schwächlich, kränklich, zart, Wt. Da mit jenem Spiele gemeiniglich Betrug, Uebertheuerung der Waaren und Verleitung der Jugend und des Volks verbunden war, so wurde es den Schützen in Ulm im Jahre 1515, auch im Würt. verboten: wir gebieten, daß hinfüro alle Gasteereien, Schußwerk, Buppapen und Kramereien auf dem Kirchweyhtag ganz abseyn, Wt. Berordn. to bopeep, Verstedens spielen, Engl.

biber, f. Namen zweier Flüsse in Schwaben und eines in der Schweiz, Biberbach in Schwaben, Biber, Vibra, Bibert in Franken, Bever im Braunschweigischen und Paderbornischen, Bober in Schlessen u. a. D. Popper in Ungarn. Eine Menge Ortschaftsnamen in Schwaben, Franken und andern Provinzen fangen mit Biber an. Ohne Zweifel liegt ein appellatives Stammwort zum Grunde, welches den Begriff von Wasser, Fließen u. s. w. enthält, und zunächst und am deutlichsten in dem Wasserthier Biber und in bibere, trinken, buere, tranken, u. a. m. erscheint.

bibihle, wiwihle, n. Wunde, Geschwür, in der Kindersprache, von wehe.

pippe, f. 1) Hahn am Faß, Ag. Da durch denselben, wie durch eine Röhre, der Wein herausgelassen wird, so ist es nichts Anders als das Wort Pfeife, Röhre; 2) Klöpfer bei der Hasenjagd, SW.

pichen, stark trinken, Ulm., von Becher, oder nach dem in Beil. I. erörterten Buchstabentausch von bibere.

an-pichen, die Fehler eines Mitschülers angeben. — pichpech, m. Angeber in einer Schule, Wt., verwandt mit piquer, einen anstechen?

bidam, m. Kränzel, bidammen, zittern: sid ich von aller (alter) bidamme, LS. LXXVIII, 63. — bilden, zittern, Ag. Bib.

v. J. 1473. — erbidmen, particip. erbebend: mit erbidmen vnd erschrocknem Herzon, Spr. chr. M. (bidmen, zittern, Bidmung, f. Erschütterung, Schw.)

er-biten, erwarten: . . . sonder die hussen sprechen wurden, der weltlich zugehörst ir nit erbiten, a. d. Bericht des Ulm. Abgeordn. auf die K. Versamml. zu Basel 1431. bidan, MS.

biet, n. Keltertenne oder Butte mit niederm Rande, worauf die Trauben, die der Kelterbaum zerdrücken soll, gelegt werden; 2) Ort, Plaz, Gegend, Gebiet: Siet hin bey diesem biet Gethsemani, M. yll.; 3) Saft eines zerdrückten Insekts, fetter Speisen. Batz, Ansb. Destr. von batten, schlagen, drücken.)

bieten, 1) in der Lebensart: einem die Zeit bieten, guten Morgen, guten Abend wünschen, SW. 2) vor Amt, vor Gericht laden.

ver-bieten, a) mit dem verneinenden ver: 1) Haft auf etwas legen: ein Gut verbieten, Ag. StB.; 2) weihen: nim mich vnd was ich bin vnd han in Got, das müße verbot sein Maria vnd Sanctus Matheus, Heinr. v. N. Die Reihenfolge der Begriffe bis auf diese letztere Bedeutung ist folgende: untersagen, den Gebrauch untersagen, Beschlagnahme auf etwas nehmen, absondern, einem Andern zum Gebrauche zuweisen, widmen, weihen: mit dem verstärkenden ver: 1) sagen lassen, entbieten: ich hab ihm in die Fremde verboten, daß er heim kommen soll, D. Schw.; 2) vorladen, SW. einem das Ding verbieten, einen vor Gericht fordern, Ag. StB.

biderweib, n. ehrliche Frau: sein fromes Geliches biderweib, Ulm. Urk. v. J. 1528. Daß das Wort biderb hieß, ist bekannt; bi ist die Vorsylbe be, wie in be-quem und hundert andern Wörtern. Ableitungszweifel, ob verderben von derb abstamme, wird durch R. M. expedit, pidarpit, 963. augenscheinlich widerlegt: die Begriffe fest, dauerhaft, brauchbar, nützlich, worauf man sich verlassen kann, welche durch verderben verneint werden, hängen aufs genaueste zusammen.

bitt, m. Tiefe, Strudel: mit grossen Sorgen-faren die bilgrin zu der Insel das si furchten si fallen in den bitt als Sant Paulus Actuum 27, Gaisfl. J. Sv. Dör.

bittermüthig, erbitterten Gemüths, in e. Schr. Ambr. Blaarerers an Machtsol, Stadtschr. zu Egl. v. J. 1532. — Bitter von bit-ten, welches wie bitzeln eine Verstärkungsform von beißen ist und scharf auf der Zunge beißen bedeutet; *μπρος* ist auch etymologisch dasselbe Wort, f. raiten.

bitsch, f. großer, etwa sechs Maß fassender Bierkrug von Kupfer oder Holz, Ag. Ulm. (bitschen, f. Destr.) bitschen, viel trinken, Ag. Vermuthlich ist hieraus bürsten entstanden, pitcher, a water pot, Sher. Butte, wovon Bitsche die Augmentativform ist,

f. blätsche, *mlsor*, *pot*, *Frz.*, *pittaro*, *pistone*, *It.* und die obigen blet und bitt.

bittschebattsche, f. battschen.

biegel, m. Winkel, *Wt.* *P.* *Gr.* v. *J.* 1471; *byge*, *AS.* — biegele, n. kleines Häuschen, *Ulm.*; von biegen, sich wenden, in eine Spitze, Ecke ausgehen, welches Wort mit einer Menge anderer, die etwas Eckichtes, Spitziges bezeichnen, z. B. mit Winkel, picken, piquen, Bickel, woraus Beil, bigen, *Wernh.* p. 47., woraus Biene entstanden ist, endlich mit solchen ähnlicher Bedeutung, denen der Blaselaute fehlt, als *acuere*, *angulus*, *unguis*, Ecke, Achel u. s. w. verwandt ist. bickelle n. kleines Stüppich, *SW.* *Binor*, *vas vinarium*, *Hesych.* verwandt mit Becher.

bickel, m. Haue mit einer Spitze. — bickelhart, was sich nur mit einem Bickel zerbrechen läßt. — bicken, *pigero*, *figero*, drückt stehen oder mit einem spitzigen Werkzeug schlagen aus. Daß Beil aus Bickel entstanden ist, erhellet aus *bigil*, in *Gl. Lind.* und *bial* in *Gl. Fl.*, ferner aus *nail*, *rain*, *fowl*, von Nagel, Regen, Vogel, und Feile, welche in *Gl. Mons.* *figila* heißt.

pickeln, was man bei dem Schlafen der Arme und Füße empfindet, *Ag.*

auf-picken, sterben, *spottw.* und *scherzw.*: er ist aufgepickt, *Wt.*

bilchim, n. Pelz von der Bilchmaus, da der Pilch vom Geschlecht der Eichhörner (*Popowitsch*): ein grauer Rock mit Bilchim unterzogen, a. e. *Rechn.* v. *J.* 1462. Scheint zu *balg*, weichhaariges Fell, zu gehören; *Abelung* und *Höfer* leiten es anders ab.

bild, n. 1) Person, Geschlecht, jetzt nur noch in der Zusammensetzung *Manusbild*, *Weibsbild*, ehemals aber abgesondert in Verbindung mit dem Adjektiv des Geschlechts in dieser Bedeutung gebräuchlich: *ain töchterlin*. *Bewysstingent vnn wyplich pild*, *Rith*, *Ter.* *wan auch wyblichem bild mer gnad zu bewysen ist*, a. e. *Bittschr.* eines Schwäb. Ritters um Strafnachlaß für ein gefallenes Mädchen v. *J.* 1493. S. auch *Ehels* *Hofhalt.* v. 32. 57. und den Anschlag zum Hussitenkriege i. *J.* 1427. in (*Senkenberg's*) *RA.* I, 122; 2) Tadelwort für Personen weiblichen Geschlechts wegen kleinerer Versehen oder bedeutenderer Vergehungen: *du bild*, das ist ein schönes Bild. — Bei *Ottfried* lautet das Wort *bild*, daher *es ten Kate I*, 177. von *bei und leyden*, erzählen, herleitet, wie Beispiel von *bei und spel*, *spil*, Erzählung, *Engl.*; daß Bild und Spiel gleichbedeutend sind, erhellet aus der *Winsbeckin*, wo von *Nebuchadnezar* gesagt wird: von *hohvart* sich *verviel sin spil*, *Minn.* II, 257., so wie wiederum Spiegel in Spiel umgewandelt oder zusammengezogen wird. *Sachsenspiel*, *Schwabenspiel*, s. *Gdupp* über deutsche Städtegründung, S. 111. — ein-bilden, einprägen, deutlich darstellen: der Prediger soll dem Volk die Absicht der Sa-

Fragmente wohl einbilden, Ulm. Ordinateformel. — widerbilden, gestalten: ir-sollent nit gleichförmig werden diser welt, sündir widerpildent sich in die ewigkeit ewers synns, Plen.

bilgen, m. Felleisen, Rangen: des vnder wegen geschossenen potten, so gen Nürnberg reitt, bilgen soll gedffnet, vnd die brieff an Ire gehörige ort geantwurt werden, RPr. 1562., f. bulg.

byliche, f. beilich.

phylister, m. soll nach Abbelung unter Schwabe eine gewisse Gattung Reif bedeuten.

un-bill, f. Unrecht, ist überhaupt DD. Bill bedeutete ehemals das Recht, bill, Gesetzesvorschlag, Engl. — Weichbild, Stadt- oder Markt-Recht; daher billig, verwandt mit will: man will nur, was schön, gut, nützlich, recht, billig ist; dahin gehört auch βέλ-τερος von einem alten βέλ-ος, βούλεται, well, Engl. wohl, wild, vortrefflich, Schwb. seiner gotheit wilde, die Vortrefflichkeit Gottes, Minn. I, 29. Vgl. wilb. G'aupp will auch das Wort Bild, Form, Muster, hieher ziehen, f. über deutsche Städtegründung S. 111.

billèle, n. Pille. (Elf.)

billen, bellen: der Hund billt, er hat gebillt.

bindtisch, m. Spinat. (Schwz.)

herum-binden, einem Kalb (scherzw. auch von Kindern gebraucht) die Muttermilch nehmen und es an das Futter gewöhnen; das Maul herumbinden, sich an Speisen etwas versagen, Ulm.

beines, bei meiner Seele.

bir, bihr, Birn; mit manchen bieren, Hugo v. Trimh. f. Nyerup. Symb. p. 166. pear, Engl., pirum, Lat.

bier, in der Redensart hier siedem, ein Knabenspiel auf dem SW. — bterbdämpfel, m. der viel Bier trinkt. — bierzäpfel, m. der, nicht Brauer, das Bier maasweise ausschentt, Rfd. — Der Edda zufolge ist dieß der edlere, in der Sprache der Asen, der Götter, gebräuchliche Name, die Menschen nennen es Del, (ale, Engl.) die Riesen Reinbad, in der Hölle heist es Meth, f. Edd. Saem. I, 275. — Die Deutschen kannten dieses Getränk schon in früher Zeit, f. Tac. Germ. c. 25., und brachten die Kenntniß desselben wahrscheinlich schon aus ihren asiatischen Wohnsitzen mit: denn Xenophon fand in diesen Gegenden ein aus Gerste bereitetes, berauschendes Getränk allgemein eingeführt. Nach Herodot II, 77. machten auch die Aegyptier Bier. Für die Ableitung ist zu bemerken, daß die Gerste Angels. und Altd. bere hieß, daher Gerstenbrod im Straßb. Stadtrecht herbrod genannt wird, f. Königs h. S. 720.; und da zerwe, Slaw. Gerste, terw, Tarve, Holl., Hamb. Watzen bedeutet, so dürfte cerevisia, welches schon Plinius kennt, (XXII, 25.) von diesen Wörtern herzuleiten seyn. Bier und cerevisia bedeutet dem-

nach etymologisch *Waizen- oder Gersten-Trank*. Unbemerkt kann hier die Verwandtschaft zwischen *b-ere*, *G-erste*, *h-ordeum*, *K-orn*, *t-erwe*, *z-erwe*, *arare* und *aß*, *essen*, nicht gelassen werden. Ob *νοῦρμι*, *Bier*, (s. Schneiders Gr. WB.) *Cuirm*, bei den Hochschotten, *Cwrw* in Wales, eine Art Bier, mit den eben angeführten Wörtern, *Ei* der mit *στρος*, *Waizen*, und *ζῦδος*, *οἶνος κρηθρός*, *Gerstenwein*, verwandt sind, mag hier für Wortforscher als Anfrage stehen. — *H ä l l m a n n s* Ableitung des Biers von *bitter* bedarf wohl keiner Widerlegung.

*birkach*, 1) *Birkengehölz*, so *Erlach* und *Weidach*, in der *Wt. Ld.*; 2) Name mehrerer Dörfer und Weiler in Schwaben u. a. deutschen Ländern. Ach den Ortsnamen angehängt, drückt bald die Lage an einem Bach oder Fluß aus, bald ist es die Collectivform: *Birkach*, wo viele *Birken*, *Weidach*, wo *Weiden*, *Erlach*, *Eichach*, *Haslach*, wo viele *Haselstauden* sind, daher auch *Häslach* bei Stuttgart den Namen hat und die benachbarte *Hasensteig* aus *Haselsteig* entstanden seyn möchte. In Kärnthen, Steiermark und Salzburg nennt man einen Haufen *Soldaten*, *Weiber*, *Kinder*, *Geisen* u. s. w. *Soldatenach*, *Weiberach*, *Kinderach*, *Geisach*. Althochdeutsch lautete die Form *ahi*, dann *ach*, *ech*, und später und jetzt *ich*, *icht*, s. Gr. Gr. II, 312. fg.

*birling*, s. *burren*.

*birnschütteln*, s. *rühpfinspiel*.

*biron*, m. Gabel, Kfb., *Ag. pirone*, *It.*

*birs*, *birsch*, s. *pürs*.

*bis*, um, mit, die Zeit zu bezeichnen: *bis* sieben Uhr, *bis* nächsten Samstag, um sieben Uhr, nächsten Samstags, *der bis*, so lange *bis*: *der bis* ich fertig, *strick du*, *Ulm.* u. a. D. Es scheint eine Ellipse: *der Weile bis*, das Wörtchen *bis* aber aus *bei es*, wie das Engl. *with* aus *by it*, zusammengesetzt zu seyn.

*biß*, sei: *biß* Flug, sei Flug, *Ulm.*, *wiß*, dasselbe: *wiß* mir *helflich* *stärkbar*, *Ls. LIV*, 132. *LXXI*, 191. — Ueber das uralte Zeitwort des Seyns hier nur wenige Bemerkungen. I) Es erscheint

1) ohne Mittlauter: *eijn*, *eram*, *ero*, *esse*, *are*,

2) mit Mittellautern, und zwar

a. mit Lippenlautern: *war*, *wesen*, *wiß*, *bin*, *biß*, *apim*, *to be*, *pirum*, *birt*.

b. mit Pfeisllautern: *φύω*, *fui*, *fo*.

c. mit Zischern: *sum*, *sis*, *seyn*.

II) Die analogen Buchstaben wechseln in demselben häufig:

r: *eram*, *are*, *war*, *pirum*,

s: *esse*, *wesen*, *was*, *bist*, *ist*,

f. über dieses Zeitwort *Abelung* in *Seyn*, Ihre Gloss. *Sui-Goth.* und *Scheid* in *Walckenaer Oserv. Acad.* p. 447. sqq.

*biß*, m. *Seide*, *bissem*, von *Seide*: mit *bissem* *Kleide*, *Ag.*



**Bib.** v. J. 1477, byssus. Die Stelle im Buch der Chronica: die da wirkten den Biß, wird übrigens durch Leinweber erklärt, wonach Biß für Seide, Baumwolle und Leinwand gebraucht würde.

**an-biß**, m. Essen außer der gewöhnlichen Mahlzeit, wofür aber Im-biß gebräuchlicher ist, enbissen, speisen: du solt hâte mit mir enbissen, Leg.

**bisen**, **bisemen**, 1) durch Bischen rufen; 2) leise zusammen sprechen; 3) durch bs! bs! Stillschweigen gebieten. (Bissen, NS. bischen, bisten, DS.)

**bisern**, 1) geschwind laufen, Durl.; 2) springen des Viehs vor Hitze, mit dem Schwanz in die Höhe, Aspirab., (Schwz.) busy, geschäftig, Engl. — **Bissenwurm**, geschwind kriechender Wurm, MD. Das allgemein gebräuchliche wischen, sich schnell, geräuschlos bewegen, deutet in seiner Kleinform wie das iterative bisern, auf ein verloren gegangenes Zeitwort **bisen**, **wisen**, wovon auch **Wiesel** seinen Namen hat.

**biesle**, n. Zehntkreuzerstück, Bb. piece, Frz.

**a<sup>n</sup>bisle**, **bischele**, **bizzeli**, ein wenig, letzteres im Afdw, am Bodensee und gegen die Schweiz.

**bissen**, m. 1) Keil (Schwz.); 2) Stück Holz, womit ein Riß oder eine Spalte im Holz ausgefüllt wird, SW.

**einge-bissen**, stolz, einbildisch, weil Leute dieses Charakters öfters die Lippen einzubeißen pflegen.

**bissig**, m. 1) zum Beißen geneigt, z. B. Hunde; 2) empfindliche Stichelreden gebend.

**bismattente**, f. anas-rufina, Linn., vorzüglich des Winters auf dem Bodensee, Stalder.

**biz**, m. Born, Kentl.

**biz**, ein Giliardorf bei Ebingen, auf einem hohen Berge liegend; auch Büz im Eichstädtischen liegt auf einem Berge; verwandt sind die Appellative **Spize**, Pic.

**äge-biz**, m. Saamenhäuschen und Knopf am Kernobst, sonst **Buzen** genannt, entweder f. v. a. abge-bissen, wie Aberg statt Abweg, oder, weil in der schwäbischen Mundart die Vorsylbe ge selten gehört wird, wegen des Spitzigen und Stechenden, das der vertrocknete Kernknopf an sich hat, aus äge und biz zusammengesetzt.

**bize**, **bizi**, **busi**, f. Rahe, Ug. Ulm., SW., (Bise, Elf., Mizi, Mizerl, Destr. puss, Engl.) — **buseelig**, zarthaarig, wie ein Rahensfell, SW.

**bizzel**, m. 1) Reiz auf der Zunge; 2) lästerne Begierde. — **bizeln**, 1) auf der Zunge beißen; 2) lästern machen: der Apfel bizelt mich (Destr.); 3) Kummer, Unruhe verursachen: der Tod des Kindes bizelt ihn, es beunruhigt ihn, das Kind vielleicht vernachlässigt zu haben; was bizelt dich aber sunst, quid te ergo aliud sollicitat, Rith. Ter. Es ist die verkleinernde Form von **bizen**, **beizen**, so wie dieses die verstärkende von **beißen**; wie

überhaupt der Wurzelbuchstabe *s* in der Intensivform häufig in *z* übergeht: *baizen*, *äzen*, *flözen*, *heizen*, *rizzen*, aber auch die alte kräftigere Aussprache, wie sie zum Theil noch in Schwaben gehört wird, ausdrückt: *grützen*, im Schuss, *s.* groß.

*bizzelt* voll, *bizzig* voll, über und über voll, *z.* B. ein Baum voll Raupen, *Mm.* ein Korb voll Obst, Geißl.; in der Schweiz *bisset* voll, folglich von *Bissen*, *Reil*, abzuleiten.

*bizzele*, *bizzeli*, *s.* *bissele*, und *bizzel*.

*biezen*, *sticken*, *nähen*, mit *besten* verwandt, *SW.*

*blach*, *blähe*, *blähe*, *bläue*, *bläiche*, *s.* *Packuch*, grobes Tuch über einen Wagen gespannt. (*Blachen*, *Bair.* — *blagen*, *s.* *Destr.* — *bläue*, *Lapp.*, sonst auch *Plan*, *Plane*) — *blähe*, *blag*, *s.* flach aufgeschütteter Getreidehaufen, und nach dem *Ag.* *StB.* ein Quantum Salz, das so viel als acht Scheiben betrug, *s.* *Walchs* *Beytr.* IV, 47. — *bläuw*, *bläue*, *s.* Heuschwaben zum Aufgabeln, Aufladen zusammengehäuft, *Urf. SW.* — *Flach*, *planus* liegt bei diesen Wörtern, so wie bei *plaga*, *plagula*, *Vorhang*, *Lat.*, *plahuta*, *Leintuch*, *Wend.*, *plagg*, *Schw.*, *blaea*, *bläa*, ein Stück Tuch, *Jsl.*, *Laiken*, vielleicht auch bei dem schottischen *Plaid* — *an outer loose weed of striped and variegated cloth*, *Jamieson*, als Stamm und Begriff zum Grunde.

*aufs-blatt*, vorn auf die Brust, *waidmännisch.* *Ch. Sutor.* 774—780.

*blatt-feicht*, des Weibleins Geburtsglied, *waidmännisch.* *Ch. Sutor.* 774—780.

*blatte*, *s.* 1) flacher Dachziegel; 2) breiter Schurzsteck; 3) das große Waidmesser, *waidmännisch.* *Ch. Sutor.* 774—780.

*blatte*, in der Redensart: er hat eine schwarze Blatte, er ist berauscht, *Ulm.*

*blätteln*, auf einem Baumblatt pfeifen, sich einblätteln, immer zu Hause bleiben, gleich einer Wickelraupe im Blatt. — *blätteln*, *durchblätteln*, *blättern*, *tadeln*, die Fehler einem stückweise vorhalten, seinen Unwillen ausgießen, *Ag.*, *Kfb.*, *Wt.*, *NSchw.* — *verblättern*, etwas vorwizig errathen, *Ravensb.*

*blattersteppig*, *blatterstuppig*, *poctennarbig*, die andere Hälfte des Worts von *steppen*, *Stiche* machen, *sticken*.

*blättsch*, *bletsch*, *s.* 1) großes Kohlblatt (*bletschen*, *s.* *Destr.*); 2) verbrießlich herabhängende Lippe. — *abbletschen*, die Blätter am Kohlstrunk abnehmen. *Blätsche* ist die Vergrößerungsform von *Blatt*, wie *Blätsche* von *Blatter*, *batschen* von *batten*, *Witsche* von *Butte*, *Britsche* von *Brett*, *Flitsch* von *Flieben*, *Fletsche* von *platt*, *latus*, *Gosche* von *cavus*, *Plotsche* von *Pfote*, und in der Schweiz *Gätsch* von *Koth*, *Gletscher* von *glacies*, *Rätsche* von *raten*, *Lätsch* von *latus*, *quatschen* von *waten*; ähnlich lautet die *Ital.* *Augmentativform* *oggio*.

*blätsche*, *s.* *zusammengeflossene Blattern*; *Geschwüre* *bloach*, *Engl.*

blatschen, f. pfatsch:

zu-platschen, eilig zusallen: sind die röm̃er also plumpsw̃eise auf das Griech̃ische zugeplatschet? f. Gründl. Bedenten von verschied. Mißbräuchen, so in den Schulen eingerissen, Augsb. 1693, 4.

plateysel, kleine Meerfische, Abrah. a S. El.

bläen, die Wäsche bläulich machen durch Schmalte oder Bläue. (blalen, Destr.)

blag, f. Gegend: sy sehen auch gegen mit nacht an orientischer blag, hoch wiß berg vnd ist das gebirg Armente, Gaisfl. J. plaga.

blähe, blähe, f. blach.

blähet, bläht, blähtig, dick, fett, BS. von blähep.

blähmühle, f. Puhmühle zur Reinigung des Getreides, entweder weil es gleichsam geschlagen, geklopft, gebläut, oder weil es so gereinigt als blähe aufgeschüttet wird.

bläichen, einen aufgetriebenen Leib bekommen, vom Vieh gebräuchlich, wenn sein Leib von Uebermaß grünen Futters aufgebläht wird, BW. ver-placken, besudeln: was ist doch nicht für eine Quantität Papier eine lange Zeit hero verplacket worden, in denen Sachen, welche man doch alle bey den Alten besser finden könnte, f. das bei zu-platschen citirte Bedenten.

plämpel, geplämpel, n. schaales Getränke in Menge genossen, z. B. schlechter Wein, ungegohrnes Bier, unkräftiger Thee, schwacher Kaffee, allzu wäßrige Speise. (Schwz.) — Abrah. a S. El. wohlangefüllter Weinkeller: Der Satan legt dem Geizigen auf, er soll fasten, nicht viel verzehren, sauern Plämpel trinken.

ver-blarrt, vergafft, starr ansehend, Ulm. — blarren, mag die Intenſivform von lauren, λαειν, sehen, seyn.

blaß, m. bläße, n. Pferd, Rind, mit einem weißen Sterne oder Fleck auf der Stirne. (WB. NSächs. Holl.) — blasse, f. 1) dieses weiße Zeichen auf der Stirne, von dem Stern durch seine größere Länge unterschieden; 2) die Stirne: das Rind hat eine saure Blasse, es wird bald sterben, Ulm. Mb; die Weiber belegen nämlich die Stirne eines kranken Kindes und schließen aus dem sauren Geschmack auf seinen baldigen Tod. — blasse, equi pallidi, qui frontem albam habent, Gerbert Itin. Alem. bläs, das weiße Mal auf der Stirne der Thiere, Schwb. Ob das Wort näher mit blason, Zeichen, to bless, bezeichnen (signare, segnen, f. blehen), als mit blaß bleich verwandt ist, oder ob es, wie Hallenberg II, 85, flg. meint, der großen Familie ähnlichen Lautes, welche glänzen (und dann auch bezeichnen) bedeutet, angehöre, lassen wir dahin gestellt seyn.

bläse, f. Korurose, Korumohn, BW.

blasen, stark trinken. — bläß, Rausch, Reutl.

an-blasen, durch Blasinstrumente die Ankunft eines Fremden an-

zeigen: hohen was beſchloſſen, der Wächter ſie anbließ, D' liebes trewes wächterli, Schluß uff das thor vnd lauff uns in, Fab. Bilg.

bläſgen, bläſchgen, blächzen, blechzgen, den Athem mit Heftigkeit ausblaſen, in Krankheiten, bei ſtarker Korpulenz, bei angeregtter Arbeit, in Erhitzung bei geſchmackwidriger Declamation in Trauerſpielen. — bläſchger, blaſt, m. tief geholter Seufzer: bitter iſt ein auſſerhebung des gemüths in Gott mit athem, blaſt, ſtimme vnd wort außgießen, Spr. 3. blaſt, Engl. *placere*, verwandt und wie ſie die Verſtärkungsform von blaſen, oder auch von flere. *plorare*.

blaſt, m. Blähung. — bläſt, m. ein Wind, welcher Gewitter droht, es bloſtet, es zieht ein Gewitter auf, BS. (Schwz.) — blaust, m. Geſchwulſt, Aufgebunſenheit, Nm.; von blähen, wie Bluſt von blähen, Raſt von ruhen.

blau, f. Fluß, der bei Blaubereuten entſpringend nach einem dreißtändigen Lauf ſich bei Ulm in die Donau ergießt. Man leitet den Namen gemeinlich von der Farbe ſeines Waſſers her, die zwar blau iſt, jedoch nicht mehr als andere Flüſſe und Bäche; vielmehr hat er ſeinen Urfprung von La, Waſſer, welches mit Lache, lacus, lavare verwandt iſt, und in lo, lau, b'lau überging. Ähnliches Namens und gleiches etymologiſchen Urfprungs iſt der Lech, die Piave, plavis, in Oberitalien, die Lavis in Tyrol, und die Bleich, welche das Breisgau und die Ortenau von einander ſcheidet: *leuvus*, *Blie*, *levo*, die Zunderſee, *Mela III*, 2. ſcheint eher dem Stamm von *fluere* anzugehören. Vielleicht hat auch Blaufelden oder Blofeld an der Nordgränze Württembergs, und Bloach, auch blach und blobach geſchrieben, ſ. *Wibels Hohenl. RGesch. II*, 251. denſelben etymologiſchen Grund; wenigſtens kann das angehängte Ach oder Bach keinen Zweifel erregen, da es mehrere aus zwei Wörtern zuſammengeſetzte Flußnamen giebt, deren jeder ſchon für ſich Waſſer bedeutet, z. B. Biberach, Biberbach, Eibach, Eibach.

blaug, (Allgäu) blöde, ſchüchtern, ſ. blank.

plaute, f. Seitengewehr, Ulm. — Plyde, breiter Degen, Henneb. — Plöhe, Nbg., verwandt mit *gladius* und demſcandinav. *bilda*, Belagerungsgeſchütze; der gemeinſame Begriff und Stamm liegt in *πλῆγεον*, *πλῆττεον*, und dem folgenden bläuen.

bläue, ſ. blach.

bläuen, bluien, klopfen, ſchlagen, werfen, Ulm. u. a. D. Noch niempt, (Niemand) ir vmb die oren plü, BS. I, 384. (Nbg.) — verbläuen, verwerfen, z. B. im Ballſpiel den Ball, ſo daß er kaum mehr zu finden iſt, Ulm. ſein Geld verbläuen, verſchleudern. — zer-bläuen, thätig abprügeln. — blaiel, m. Hanfbrecher. — bleielen, den Hanf das erſtemal brechen. — bleireißen,

m. Berg vom Hant, Mt. — blonagel, m. Nagel, der am Wagen die Vorderräder mit dem Wagen zusammenhält, Mt., blei, blow, Schlag, Holl., Engl., plei, Folter, Holl. — blöwe, Walke, Urt. v. J. 1398. in Neugart C. D. Al. et Burg. nr. 1159. — pluel, persticus (pertica) Gl. Fl. 989. — plagen, *πλῆγειν* und mit dem Bisher schlagen, gehören zu dieser Familie.

blauer Montag. Es sei dieser auch in Schwaben äblichen Benennung des Vergnügungstags der Handwerksbursche und einer etymologischen Erläuterung derselben hier ein kleiner Raum gegönnt! Sie hat viele meistens ungenügende Ableitungen erdulden müssen, die man in *Abelung* nachsehen mag. Ein gelehrter Freund vermuthet, er heiße als von Geschäften frei und leer der blaue Montag, wie in den Redensarten ins Blaue schießen, ins Blaue reden, das Wort blau statt leer gebraucht wird. Wichtig! Vielleicht ist es der ploughmonday, Plomond, Pflugmonat, der erste Montag nach Dreikönig, der in einigen Landschaften Englands vom Landvolk als Fest begangen wurde und vielleicht noch begangen wird: vermuthlich zog es mit dem Pflug, dem Sinnbild des Ackerbaus, umher, sammelte Gaben und machte sich einen fröhlichen Tag. Diese Sitte scheint aber auch in Deutschland Statt gefunden zu haben; wenigstens wurde zu Ulm i. J. 1560, 1574, 1579 und noch öfters das Umführen des Pflugs an der Fastnacht als ein heidnischer Mißbrauch, wofür es die Geistlichkeit erklärte, verboten. Der Tag hieß in Deutschland der gute Tag, s. der Steinmehnen Bruderschaft Ordnung Straßb. 1563, Fol. Art. 51., in England wird er noch also, und in Dänemark der freie Montag genannt. Blau, in dieser Verbindung gebraucht, dürfte sich noch mit der meisten Wahrscheinlichkeit mit blühen, bleo, blio, Farbe, bleofestnyss, Anmuth, Vergnügen, blisse, Fröhlichkeit, blissian, sich freuen, sich erholen, *ἁλίσσειν*, to bless, glücklich machen, segnen, in Verwandtschaft setzen lassen.

blauß, dumm, einfältig, schüchtern, unentschlossen, Mm. — block, m. unbeholfener Mensch, Ulm. blockhead, Engl. — bläkait, s. Blödigkeit, Schüchternheit: Bläkait waz ir gemäß, *℥*. XXIV, 214. — blüclich, blöbe, *℥*. 217. Vgl. plengen.

blauß, s. blast.

blauzen, bloßen, bloßen, verdrießlich seyn, mürrisch thun: der Himmel bloßet, es sieht unfreundlich, regnerisch aus. *Ag.* Vgl. blast. plaz, m. runder, flacher Kuchen, Ulm. Mt., *πλακοῦς*, placenta, *λάγανα*, Fladen, Blähe, flach, latus, planus, u. s. w. alle Einer Familie angehörig.

plaz, 1) adv. plöchlich: er schlägt ihn plaz nieder; 2) subst. m. Schlag mit der flachen Hand. — plazen, 1) v. act. schlagen, zu Boden schlagen, insonderheit mit der flachen Hand; 2) v. neutr. mit Heftigkeit zu Boden fallen, auseinander knallen, bersten, fallen. —

herausplagen, unbesonnen und schnell ein unvorsichtiges Wort fallen lassen, ein Geheimniß offenbaren. — pläzel, f. Plaudertasche, Ulm. — plötzlich, was einen starken Schall von sich giebt: es regnet plötzlich, es regnet stark, es fällt ein Platzregen, es schneiet plötzlich, es schneiet sehr, MGrbn.

blechlein, in der Lebensart: einem Blechlein anschlagen, einem Uebles nachreden: Schlecht meiner frauen Blechlein an vnd zeihst sie falscher Zauberei, Mörin Herm. v. Sachsenh. 12, a, b. Frisch hat in gleicher Bedeutung: einem jeden ein Blechlein anhangen; vermuthlich hieng man ehemals Verbrechern ein Blechlein an, auf welchem ihre Missethat bezeichnet war. — blechner, m. Klempner.

aus-blechen, 1) Geld hergeben, aber unwillig, (Destr. WW. Posen) von Blech, Blechmünze? 2) wider Willen gestehen: er muß blechen, er muß bezahlen, gestehen, auf den Fildern. Nach DC. hieß im Ml. bezahlen placare; ob von Blech, oder aus der altlateinischen Bedeutung des Wortes abgeleitet, lasse ich dahin gestellt seyn.

blechzen, blechzen, f. bläzen.

blette, f. cyprinus alburnus, auch bipunctatus, Lf. von seiner weißen, glänzenden Farbe so genannt, sonst Blitze, Ukeley, Lauring, Silberfisch.

bletsche, f. blätsch.

bleiel, bleielen, f. bläuen.

bleich, f. blan.

ver-blecken, unanständig Körpertheile sehen lassen, z. B. den Hintern, SW. f. ent-plöcken.

plempel, f. plämpel.

ver-plempern, sein Geld für Kleinigkeiten allmählig durchbringen.

blenden, verblenden, ein Haus mit Mörtel bewerfen und anstreichen, damit die Bausteine und das Gebälke nicht gesehen werden.

Abelung hat diese Bedeutung nicht bestimmt angegeben.

plerren, laut heulen; Verstärkungsform von flere, plorare,

bleß, f. blasen.

bleugen, blögen, blähen: der Tüfel hab iren leib gepleugt mit lufft oder andern dingen, damit sie hab gewent, sie sy schwanger gesin, Mol. da blögt sich das Fleisch, Spr. 3.

er-pleugen, beunruhigen, erschrecken, niederschlagen: das vns vast erpleugt vnd schrecken pringt, Urk. v. J. 1451. so der ritter erpleugt ist als die iungen vnd zagen tumb, Nith. Ter. damit ander best minder erpleugt und verhindert werden, Ulm. Urk. v. J. 1528. bluoge, Dttfr. blyg, Schwb. furchtsam, daz ir wer was gein in bluc, Barl. und Jos. 327, v. 9. sie was nit zu vil blug noch furchtende, noch zu vil geherzt und durstig,

in der altd. Uebersetzung der Narratio arcana des Aeneas Silvius in Hahn Collect. Mon. Ined. I, 413. — blü, blüg, blöde, schüchtern, *ES.* II, 165, 256. — bläckhait, der Mannheit entgegengesetzt, *Eb.* 326. — erfloigen, *supprimere*, *W.* *iller.* Vgl. erbleichen in *SO.* Das obige bläut und ver-blüßt sind vermuthlich Verwandte. — Blug, zart, delikat, *Schwz.* hat eine naheverwandte Bedeutung, auch bleich, mattfarbig, und flug, schlan, umsichtig, welche sich auf lügen, *Adern,* zurückführen lassen.

bleß, m. 1) Fleck von Leber oder Luch; 2) kleines Stück Feld; 3) Wunde: er hat mir einen Bleß geschlagen, *SW.* — Stuckpleß, f. Stuck. Nieman blezza niuues duoches nauuit altemo giuuate, *Lat. plats,* *Ulf.* verwandt ist *Laß.*

bleßen, *coitum exercere.* (*Vf.*) — blehan, f. Hure, *Ulm.* — *Blissom,* *coitus arietis cum ove,* *Altengl.* nach *Stinner,* to bless, *Engl.* bledsian, bletsian, *MS.* segnen; wie man statt schwanger gesegneten Leibes sagt, so statt gesegnet im englischen Gruß Angelsächsisch: thu eart betwux wifum gebletsud, f. *Quat. Evang.* Vers. duae, *Ed. Iun. et Maresch.* (*Dordr.* 1665, 4.) p. 174. Ueber die Begriffsverwandtschaft zwischen *signare,* segnen, und *bless,* f. *blä.*

bletzen, anbletzen, f. *laß.*

ver-blichen, verdunkeln, des Glanzes berauben: das auch Gottes gsah nit verblicht, *Spr. J.* das sein schlechte geburt verblichtet würd, *Eb.* mit verblichem verstand, *Eb.*; von bleich, vgl. er-pleugen.

blitt, f. blöð.

ge-blit, worin Blei gegossen ist: wer falsch würffel oder geblit würffel tret, der sol vnd muzz ain halb jar von der stat sin, *R. B.* Der Spielmeister goß Blei in die Würfel, um sie zu seinem Vortheile fallen zu machen. Auf alten Wachsstafeln zu Jauer in Schlessen steht: Hannes . . . sint begriffen mit falschen gebleyten Waufffiln (lies Würffiln), dorum ihnen auch die Statt ist versagt, f. *Jd. u. Herm. Jahrg.* 1812, S. 26. Im *Ag. StB.* sind hohle oder gefüllte Würfel verboten und von dem betrügerischen Spiel gesagt, daß es gewichartet, nach einer andern Leart gewehartet, und in dem darauf folgenden Gesetz, gevierhartet heiße, f. *Nr.* 209, 210 in *Walchs Beitr.* IV, 215.

blick, durnblick, wetterblick, m. Bliß: da kam ain blick vom himmel, *Leg.* da kam ain durnblick vnd schlug in da nyder, *Eb.* blig, *Notk.* plicin, *fulminibus,* *Gl. Doc.* bliß, *fulgur,* *Herrad* 178. wbl tausend plicke, *Iw.* I, 647. blix, *Schwed.*

blikkell, m. Fensterladen, *Ag.* von blicken, durchleuchten des Lichts, wie das *Engl.* window, Auge oder Oeffnung für den Wind. *S. Schmeller u. Bludel.*

blicklich, klar, überzeugend: us dem du mir so getrewlich vnd blicklich schreiben kanst, *Heint. v. N.*

blinzeln, 1) mit halb geschlossenen Augen sehen; 2) liebäugeln; weiter verbreitet. — blinzebéni, m. der nicht gut sieht, s. v. a. blinz, lender Benjamin.

blißblau, s. Räßblau.

blißbös, sehr erzürnt, erbost, blißdumm, sehr dumm.

plißger, m. Bliß, Ulm, Rafner Hist. Besch. des von Freundsberg. 145. 180. u. a. D. blechzen, blihen, Notk.

blochen, blöchen, gefangen sehen: welcher teuffel hat euch darzu bewegt, vnd fñrt euch von der gerechtigkeit ab, das ir vmb jeder hārings naß ein byderman tñrnen, blöchen, voltern laßt, Spr. J. dar mit der mensch di reynen gwynen sacht, thñrnt vnd blöcht, eb. — blockhaus, n. 1) festes, schweres Gefängniß; 2) ein Mensch, dessen beschwerlicher Nähe man nicht los werden kann, Ulm. Lock, Schloß, Engl. at loka, schließen, Jsl.

blöb, entblößt: 1) wenn durch Abtragen die Fäden an Kleidungsstücken sichtbar werden, dünne, dem Zerreißen nahe; 2) von körperlichen Kräften, schwach, gebrechlich, kränklich: mein Vater als eine blöbe Person seines Leibs, s. Breunings (schauderhafte) Foltergeschichte in Paulus Sophroniz. B. II. H. IV. S. 12.; ein blöder Magen, in Folge von Nüchternheit und Leere desselben oder nach übermäßigem Genuße, namentlich des Getränkes; blöder Kopf, eingenommen, matt, wie nach langem und tiefem Schläfe, angestrengter geistiger Arbeit oder übermäßigem physischen Genuße; 3) von Kräften des Verstandes, einfältig, Ulm.; 4) von Muth, ängstlich, furchtsam. (In Destr. heißt eine schwache, blasse Tinte eine blöbe.) Ebitudo, von hebes, überseht R. M. argida vel ploadi, s. Eckh. F. O. II, 962. — blitt, furchtsam: Nit ze bald (fett), nit ze blitt, 26. 266. — blöbele, n. schwacher, charakterloser, furchtsamer Mensch, Ulm. — blödigkeit, f. weibliche Rose. Ulm. Apoth. Ordn. v. J. 1607. (Geiler v. K.) — Blut und bloß sind verwandt; blitens, einfältig, Plaut. Truc. IV, 4. 1.

blotter, m. 1) verdichtete Flüssigkeit, z. B. Tintensatz, Essigmutter, schlammichter Roth; 2) Sahne, Rahm, Ebing. blautr, weich, Jsl. und Schwz. — plädern, plättern, mit Wasser beschmutzen, Roth von sich werfen; verwandt ist lutum, schlammichter Roth, von luere, wässericht machen, und hievon pluere, regnen.

blögen, s. bleugen.

block, s. blauck.

ent-plöcken, aufdecken, entblößen, offenbaren: vund send entplöckt die grundföstin des vmbkrais, Umm. Ps. 17. er hat entplöckt sein gerechtigkeit den Augen der völker, eb. 97. der böser ere sin ore emplecket, Conr. v. Wirzb. in Minn. II, 202, von blecken, d. i. sehen oder blicken lassen: der tiefe Grund der Erde ganz entblecket, Dpiß.

blockhaus, s. blochen.



blonagel, f. bläuen.

bloß, 1) so eben: er ist bloß weggegangen; 2) nicht ferne: das Dorf ist bloß dort. BS.

bloßhäusler, m. ein Landmann, der nur ein Häuschen, ohne Feldgüter, besitzt und vom Tagelohn sich ernährt, auf dem Hochsträß. In Baiern heißen sie Leerhäusler.

blosten, f. blast und blauzen.

blozen, verdrießlich seyn, f. blauzen.

blozen, Butter machen; man stößt oder stampft die in ein aufgerichtetes Butterfaß geschüttete Milch mittelst einer an einem Stiele befestigten hölzernen Scheibe. — ploßfüßle, n. Butterfaß. — ploßbronn, m. Pumpbrunnen; plotsen, pumpen, Holl.

bloßkofel, m. verstoffener Mensch, Reutl. f. blasen.

plößlich, f. platz.

plü, f. bläuen.

blutt, adj. bloß, entblößt, 1) von Federn: ein blutter Vogel; 2) von Haaren, eine blutte Maus; 3) von Vermögen, arm. adv. bloß, kaum, so eben: es sind blutt einige Kreuzer, er ist blutt da gewesen, (Elf.) — bluttig, adj. und adv. dasselbe: ein bluttiger Gsell, ein armseliger Mensch, keinen bluttigen Heller, gar nichts. Bluts, adj. und adv. kahl, leer, Holl. Blöd, blitt und bloß sind damit verwandt. Obgleich in der Zusammensetzung von blutjung, blutarml, blutsauer, auch aus der Ableitung von Blut, sanguis, welche durch die gedehnte Aussprache der ersten Sylbe einige Wahrscheinlichkeit erhält, ein leidlicher Sinn hervor geht, so dürfte es doch nicht gezwungen seyn, auch hier blutt, bloß, zu vermuthen: nichts als arm, jung, sauer, d. i. sehr arm u. s. w.

unge-pludert, enge anschließend, nicht weit, polsterig: den ansehnlichen und vermöglichen Bürgers Söhnen ist gnädiglich zugelassen, wo sie ihre hosen, von wegen ihr jugend, zerschnitten haben wollen, das sie die ziemlich, vnn mit glatten schnitten zerschneiden lassen mögen, doch unuerkerdert, vnleichtfertig, vnd ungeplodert, Wt. D. v. J. 1552. Man machte in die weiten Pluderhosen Schnitte, und um sie den Streifen des Hermelins ähnlich zu machen, mit einem Messer, sollten aber die Schnitte glatt bleiben, mit einer Scheere. Die Mode scheint öfters bis zur unanständigen Entblößung getrieben worden zu seyn. S. kerten.

bluttige hand, Todesstrafe, Ag. StB.

bluh, blut, blust, f. Blüthe, blust, auch Elf., ist auf dem SB. ein Neutrum; blossom, Blüthe, Engl. blossen, blühen: so blossen wir den anger nie gesehen, Minn. II, 74. — bluhweiß, rein weiß. — blühen, bluten: meine Hand blüht, SB. Die sprachliche und Begriffs-Verwandtschaft von Blüthe und Blut ist bekannt; mir scheint auch die mit Lohz, Feuer, nicht bezweifelt

werden zu dürfen: pluhon (blühen) bedeutete ehemals brennen, lodern: erpluhites, exarsisti, f. Nyer. Symb. p. 203., eben so wird schimmern und Blüthe treiben, blühen, im Hebr. mit demselben Stammworte פלח, פלח, bezeichnet.

blütkait, blüchlich, f. blauf.

blume, f. 1) Rahn am Wein; 2) Jungfrauschaft; Strafe für die Blume war Strafe für die geraubte Jungfrauschaft, in vielen Urk. des XV. u. XVI. Jh. Die Blumen sachen, da nit allain vmb entsehung des Ragthums, sondern vmb verspruch eeliher vermählung geclagt wird, sind vor dem Gaystlichen Richter aufzuführen, a. e. Schr. der Rätze des Bisch. v. Konst. 1531. Der Ehrenräuber mußte der Geschwächten, wenn sie nicht schwanger war, ein paar Schuhe geben, was vermuthlich von der Sitte herzuleiten ist, nach welcher, dem Gregor von Tours in f. lib. de vitis patrum c. 20. zufolge, der Franke seiner Braut ein paar Schuhe als Brautgeschenk überreichte. — blum, m. das Gras, ehe es abgemäht wird: sy haben kein vichtratt daruff denn erst wenn der Blum ab dem made kommt, Vertrag v. J. 1471. (männlichen Geschlechts auch bei Rottk. und den Minnes.) — Dinkelblum, Einkornblum, f. Dinkelsaat, Einkornsaat, Göpp. — an-blümen, das Feld besäen, es nicht brach liegen lassen. (Schwyz.)

blunder, m. 1) Kleidungsstücke, Bd.; 2) alte Kleider, altes Hausgeräthe, weiter verbreitet.

blunz, m. 1) dicke, in den Magen und Dickdarm gefüllte Blutwurst (Bair. Destr.); 2) ein kurzer dicker Mensch. — blunzen, das deutsche Quadrille spielen. Da der Eichelober, sonst Treff-Dame genannt, in diesem Spiele die beste Karte, als Hans wurst abgebildet ist, so mag der Name daher entstanden seyn. — blunzenfinster, sehr finster, wie in einer Wurst, pöbelh. Ulm., sonst: wie in einer Kuh; to blote, aufschwellen, Engl. — bluhig, wulstig, dickfleischicht, Sächsf.

blust, f. bluh.

beim blust, eine Bethenerung statt beim Blut Christi! Der rohe Mensch sucht der Sündenschuld des Fluchens auszuweichen, indem er die Fluchformel in einen ähnlich lautenden, jedoch sinnlosen Ausdruck verwandelt: Saker most, Sakerment, mein Eichel, st. mein Eid, Bair., Posh Tausend, der Tausig, statt Taus, Teufel, Teuhenker, wo Teufel in der Mitte abgebrochen und das unschuldigere Wort Henker angehängt wird, eben so Teu-scher, Teuhsel, auch bei meiner Sech, entweder wegen Lautähnlichkeit, statt bei meiner Seele, oder statt bei meiner Treu, indem nämlich dieses letztere eine Lautähnlichkeit mit drei hat und um der Bethenerung bei meiner Treu auszuweichen, in das doppelte drei umgewandelt wird, wiewohl sie sich auch auf die sechs Eidesheffer beziehen läßt, die zum Beweise der Unschuld eines Morde erforderlich waren, f. Langen Gesch. d. St. Rotweil S. 165. Nehn-

liche Scheinvermeidung ärgerlicher und sündlicher Ausdrücke führt Ihre bei forbased an. — blustjunge, m. Erzjunge, verdammt Bursch, Ulm.

bobali, n. Heiligenbild, Ag. vermuthlich spottweise, von Puppe.

popel, m. 1) Teufel; 2) Gespenst (Dösch. popen, verummern, Popanz); 3) dumme Mensch. — anpoppeln, zum Besten haben, Wt.

poppel, m. Knaut, poppele, n. Obst, Weinbeer, Ksb. Papple, Muschel, pebble-stones, runde Steinchen, Engl. Wie Knaut, Knäuel, aus Knoll stammend, den Begriff von rund, knopsicht, kugelsicht in sich trägt, so drückt die Wurzelsylbe bob, pop, denselben Begriff aus; popern, Gesichtsbälchen, Destr. bubble, Wasserblase, Engl. bob, Bohne, Böhm. *bovšar*, bbo, Beule, u. s. w.

poppel, m. ein einfältiger, simplhafter Mensch, Wt. Dk. — poppeln, zittern, beben, poppelig, holpericht, z. B. ein unebener, gefrorener Weg; ein Iterativ von beben.

popen, poplen, pl. 1) Spinnewebe, SW. 2) Spinne.

poppern, popperlen, schnell, aber mit schwachem Schlag klopfen, Wd.

pochen, f. poggeln.

böcher, f. bäscher.

bochlen, lärmern: wenn Kirchwohi da ist im Jaur so wirt in der nacht dar vor ain groß bochlen in der kirchen vnd in dem Bochlen staund all tonten rff in den grebern, Geisl. J.; abgeleitetes Zeitwort von pochen, stoßen, wie dessen Augmentativ bockeln, durch polterndes Gehen, Stoßen oder Werfen einen Lärm machen, f. bock.

boot, n. 1) Anbot auf eine Waare: ein Boot thun; 2) Collegium der Vorsteher einer Kunst, ehemals aus Kunstmeistern, Büchsenmeistern und Zwölfsmeistern bestehend, Ulm. (Schwz.); in beiden Bedeutungen von bieten stammend, unboot, Spottpreis, den ein Feilscher auf eine Waare bietet.

all-bott, allbott, allebott, 1) allemal; 2) manchmal; 3) oft nach einander; jebot, bisweilen, öfters, einbott, zweibott, dreibott, ein-, zwei-, dreimal, Schd. — allbottsbedienter, m. Lohnlakei. — allebottschrämer, m. der nur bisweilen Waaren zum Verkaufe hat, Ag. una botta, einmal, Ital. dva puta, zweimal, Illyr. tuā bete oder bojte, im südlichen Schweden, f. Hallenb. I, 467. — alle Gebott, RhPf. Da Bott Stoß, Streich bedeutet von batten, pousser, so ist es mit all Ritt, Ulm. Dösch. all Streich, all Hiß (hit, Streich, Schlag, Engl.). a tous coups, sinngleich.

bott, m. Diensthabe, Dienstmädchen, Diensthote, SW.

boden, m. Floß: siebengehen böden mit holz mit bilen, pruckstück, laitterbäm, bretter vnd latten geladen, a. e.

Br. Donaumörths v. J. 1450. In Lauenburg werden Flüsse, auf denen man Stamm- und Stabholz nach Hamburg führt, Bodens genannt, nach dem Brem. WB. hießen ehemals in Niedersachsen die Schiffe Boden; boat, Engl. batr, Isl. Boot. Ueber das Etymologische s. Bodensee.

boden verstärkt in Zusammensetzung mit Adjectiven die Bedeutung: bodenbös, bodengut, bodengenug u. s. w., in der Schweiz und dem Elsaß bodenlustig; wie grund in grundgütig u. a. — bodenbirn, f. Grundbirn, Schw. — bodenhaube, f. Haube mit einem Wulst, hinten mit einem Netze überzogen, Ulm., im Gegensatz gegen Hauben, welche das Haar nicht völlig bedecken. — bodenschah, m. Abgabe von fremdem Wein, Sch., sinnverwandt mit Lagergeld. — Boden als Grund, worauf man tritt, ist mit βάδιω, βάδιζω, ich trete, und mit οὐδός, Grund, Boden, verwandt. böthenbrod, f. mettenbrod.

bodenfee, m. Der See zwischen einem Theile von Ober-Schwaben und der Schweiz. Goldast leitet den Namen von dem ehemaligen kaiserlichen Schlosse Potama, Bobama her (f. Ser. R. A. I, 111), welches in e. Urk. v. J. 839 (f. Neugart. C. D. Al. nr. 292) und unter dem Namen Bodungo, in dem Geogr. Rav. IV, 26. (f. Mela Ed. A. Gronov. L. B. 1722, p. 782.) vorkommt; ihm folgen die meisten. Da jedoch das Schloß eben so gut vom See, als dieser von jenem den Namen hat bekommen können, so ist die Ableitung Walafrieds von ποταμός (f. Goldast. l. c. 147) noch weniger abzuweisen. Daß nämlich in Bod der Begriff Wasser liegt, beweisen nicht nur mehrere Appellative, in denen mit dieser Stammsylbe diese Bedeutung verbunden ist, sondern auch viele Flußnamen. I. Appellative: ποταμός, Fluß, πέδ-υ, Wasser, Phryg. (f. Clem. Alex. Strom. L. V.) und in den orphischen Gedichten βάδ-ος, Tiefe, Wasser, pat-ak, Ung. pot-ak. Böhm. Bäch, put-eus, Brunnen, wad, wat, wet, (naß) Wat-er, Wass-er, βδ-ωρ, u(n)da, woda, Slaw. II. Flußnamen: Pad-us, bei Plinius III, 116. bod-incus, bei Polybius II, 108. (Ed. Steph.) βοδ-εγκος, der Po, Pad-er, Brunnen und Fluß im Bisthum Paderborn, Pudius, Püding, auch Täfnerbach in Tyrol, f. Hormayr's Werke I, 77, baetis, jetzt Guadaluquivir in Spanien. — Bod-em, Bach im Hessischen, in e. Urk. v. J. 1265, in Ruchenbeckers Annal. Hass. XI, 153. — Bod-e, Fluß bei Quedlinburg, vermuthlich derselbe, der schon in e. Urk. v. J. 963 in Orig. Guelf. IV, 383 vorkommt, ein Bodensee in der Mittelmark, der bothnische Meerbusen u. s. w. Sehr möglich, daß auch der Rhein den appellativen Wassernamen Pad, Pod hatte, Batavien und Baduhenne, ein Hain bei den Griechen, f. Tac. Ann. IV, 73. vom Wasser, Uffipeten von Pad: die Bewohner des Uffipettes, Passau, alt Batava, von dem Zusammenflusse der Donau und des Inn, und Padova von der nahen Brenta oder vom Po, der

nach Filiafi's Meinung in uralten Zeiten in ihrer Nähe geflossen sein soll, (s. Martens Reise nach Venedig, II, 180.) ihre Namen erhalten haben. Auch das oben angeführte Boden, Floß, dient zur Bestätigung dieser Etymologie: denn in ganz gleichem Verhältnisse steht Nāchen, navis mit nare und den Flüssen Nau, Nahe und Nabe, Boč, Kahn, mit Bach, Floß mit fließen und einem Bache, Flöz, Barke, Bapor, Kahn, Aegyptisch nach Herod., und bar, bara, Wasser, Woge, Ufch, Bair., ask, Schiff, Schwab. und Ufch, Uß, Wasser. In entfernterer Verwandtschaft steht auch Boden, Grund, Tiefe mit diesen Wörtern, welche Wasser bezeichnen, so wie auch in Loch die verwandten Begriffe von Tiefe und Wasser enthalten sind. — Ueber lacus Acronius, s. ach.

bottschel, s. bāhe.

bottscher, s. bosfen.

bosfen, Schild von Eisenblech: Walter soll jährlich in den V Jaren ein Rat ein bosfen geben, a. d. Nördl. Arch. v. J. 1460. in Beyschlag, Beitr. zur Kunstgesch. v. Nördl. I, 16. f. pavesium in DC. Vermuthlich haben die Hirn- und Zwetschen-Basfen, in Baiern, welche Semmelschnitten sind, von ihrer schildähnlichen Form den Namen, s. Delling, Ziska in Wien. Jahrb. d. Litt. XXV, Anz. S. 6.

bögen, s. boč, böcken.

bögeln, die Wäsche glätten. (Bügeln, Sächs.) A delung leitet es von dem über das Glätteisen gespannten Bügel ab; sollte es nicht zu baugjan, kehren, reinigen, Ulf. und bauchen, in Lauge waschen, gehören?

böglein, in der Redensart: über das Böglein treten, das Raas überschreiten.

poggeln, pochen, verb. pochspiel, n. ein Kartenspiel mit einem Brette von mehrern Vertiefungen, die mit gewissen Kartenfiguren bezeichnet sind und worein der Einsatz gelegt wird, den derjenige gewinnt, dem im Austheilen eine der Figuren zugefallen ist. Das Spiel ist schon alt: vesticlich geseht ist, daß niemand in der Statt vnd dem Lebenden ain ganz jahrlang vff dem würffel kein spil, so den heller vnd Pfennig gewinnt oder verleurt, allein das brettspil, gleichwol beschaidenlich vnd nicht an den hailigen nächten, zu treiben angenommen, nicht thun, desgleichen vff der karten nicht schauzen, böcken, fahren, mauten vnd rauschen soll, Ulm. Verordn. v. J. 1484. — bočadäuslen, heimlich Muthwillen, Unzucht treiben, vermuthlich s. v. a. poque à deux, das Pochspiel selbender.

boggwunde, s. Schlagwunde, Ag. StB., von pochen, stoßen, schlagen. Weil es im Bairischen Landrecht eine Stechwunde bedeutet, so leitet es Heumann von pifen ab.

bojer, ein Baier, Bojus; es wird auch Boar ausgesprochen, und wegen der Schweinzucht in Baiern in der niedrigsten Pöbelsprache das Schwein also genannt: zufällig trifft es mit boar, Schwein, Engl., im Laut zusammen, s. Schmeller.

bock, m. Fehler: einen Bock machen, schießen, besonders beim Regelspiel, weiter verbreitet. — bocken, fehlen. (MSächs. Destr.) faire la bête, Frz. Bock mag, ohne daß die figürliche Redensart von diesem Thier ursprünglich hergenommen ist, das Schießen nach sich gezogen haben, wie der Bär das Anbinden.

bock, m. böcke, pl. Knechte, die in Fehden dienten: die Buben, Hansen von Rechbergs böcke, a. e. Schr. Lindaus an Ravensburg v. J. 1453. Steffan Zingerlin ist für ein Bock vnd viend gefangen worden, a. e. Schr. Ulms an Augsburg v. J. 1450. Um Pfingsten war es so unsicher, als nie kein Mann gedacht. Es waren Buben die Böck genandt, die lagen in Hölzern hin vnd wieder vnd griffen die Leuth an, es war ein Meil Wegs rings vmb die Statt Niemandt sicher, s. Schorers Mm. Chr. z. J. 1453. In der Fehde des Mgr. Albrecht von Brandenburg und der Stadt Nürnberg i. J. 1450. rechtfertigt sich diese wegen Errichtung einer Landwehr, die der Markgraf nicht dulden zu müssen meinte, mit der Behauptung, daß sie zur Sicherung gegen Räubereien von Böcken aus Weheim, wodurch die ihrigen viel Schaden erlitten haben, gemacht worden sey, a. den gewechselten Klagschriften. In Zürich ist noch eine Gesellschaft der Böcke, gewöhnlich die Gesellschaft zum Schnecken genannt, die, nach Iselins Anmerkung zu Tschudi II, 240., Namen und Ursprung von sechszehn Bürgern erhalten hat, die ihrer Vaterstadt bei der Belagerung durch die Eidgenossen i. J. 1444 wichtige Reitersdienste leisteten, s. Müllers Gesch. d. Eidg. IV, 45. und Ittners in Jacobi's Iris, Jahrg. 1809. Der Name, den man ihnen anfangs schimpfweise gab, wurde wie der der Geusen ein ehrender Partei- und Gesellschaftsname, s. Tschudi I, 216.

bock, böcke, f. ein lautes musikalisches Instrument, Pauke: das für niemandts kainen Aubentanz (Wendanz) hie zu Blm außerhalb des Ringtanzens auf den gassen, weder nach Böcken pfeiffen lawten noch annderm saitten Spil haben noch halten soll, Ulm. Verordn. v. J. 1508. so bestond wier stett Eben bey ain ander wie ain has bey der boegken, Schr. Hans Ehingers an Memmingen 1529. — bögen, die Pauke schlagen: pffaffen vnd bögen ist die wochen des tags vnd nit des nachtz vnd die iij fastnacht tag vnd nacht erlaubt, Ulm. Rpr. v. J. 1504. — beuckler, m. der auf diesem Instrumente spielt: Sackpfeiffer beuckler mer dann vil, Herm. v. Sachs. Rdr. 26, b, a.

bock, holzbock, m. 1) Gestell, besonders zum Holzsägen; 2) ein Mensch,

den man nicht zum Sprechen bringen kann, bucco, Tölpel, Lat. —  
 bocken, 1) mit dem Kopf an einanderstoßen (Elf.); 2) klopfen, po-  
 chen; 3) eigensinnig, närrisch seyn (Schwz.). — bockeln, 1) bock-  
 artig riechen (Schwz.); 2) durch Stoßen, Werfen, Auftreten einen  
 polternden Lärmen machen, s. bockslen. bockisch, bockbeinisch, un-  
 biegsam, störrisch (bockab, Destr.). — umbocken, umfallen. — bock-  
 snarr, pockelmann, m. 1) närrischer Kerl; 2) Popanz: jag mir  
 keinen Pockelmann ein, wolle mich nicht schrecken. Der Name  
 ist herzuleiten von den Schwänzen, die sich Vermummte, um Furcht  
 zu erregen, angebunden, wodurch sie den Bocksgöttern, Faunen,  
 ähnlich sahen, Vgl. Stalder I, 202. — bockslieber, f. Leberku-  
 chen. — bocksschelle, f. Kartoffel. — bockstall, m. Baugerüste:  
 die Bockstall füllen der Kirche sein, Urk. 1465. — bockställe,  
 n. Strafwinkel für eigensinnige Kinder, Ag. Hieraus läßt sich die  
 Redensart: ins Bockshorn jagen erklären. Horn bedeutet näm-  
 lich (wie Schwb., Isl., Hören, Hörne, Hamb. u. corner, Engl.)  
 Winkel: der Eigensinnige, Trohige wird in den Winkel gesagt, in  
 die Enge getrieben, daß er sich ergeben muß; in Ulm sagt man: in  
 das Bockshorn sperren.

pocken, sich etwas einbilden: er pockt auf den Schulter, er ist  
 stolz darauf, den Schultheiß zum Obner zu haben, Ulm. Alb., sonst  
 pochen.

pockelhaube, f. bakkel.

bockstüßler, f. apostuzlerisch.

boll, f. plumpe, schmutzige Weibsperson. — bolle, m. grober, plum-  
 per Mensch. — bolle, f. 1) Rothklumpen; 2) Excrement von Thieren,  
 Geißbollen, Roßbollen. (Dieß sind auch die Gaispon, womit der  
 berbe Murner, in der Schelmzunft den Magen des Schmarozers ge-  
 füllt wissen will.) — bollengrind, m. 1) Dickkopf; 2) eigensin-  
 niger Mensch, Ulm. — bollenhammel, m. 1) mit Roth befudelter,  
 unreinlicher Mensch (Elf.); 2) Starrkopf, eigentlich jedoch der Leit-  
 hammel, von bell, Glöcke. — bollicht, bollet, 1) wulstig; 2) be-  
 schmutzt. — bollen, verb. zusammenrollen, abst. pl. Samenför-  
 ner in runden Samenbehältern. Man sieht uf dem zwie Bollen die  
 sich went uf tuon, Minn. I, 189. — böllele, n. Siegenkoth. —  
 Der gemeinsame Begriff ist rund, kugelförmig, βόλος, βόλφος.

polake, m. Rest eines Getränks im Glas oder von Taback in der  
 Pfeiffe, Ag.

polläken, polliten, pl. 1) Mauthscheine; 2) Thorzettel; 3) Quar-  
 tierbillet für Soldaten. (Schwz. Destr., f. Nicolaïs Reise II,  
 482, 540. poliza, It., poulet, Frz., boletum, Lat. im Mtl.)

polläkle, n. verschnittenes Huhn. (Päleten, Destr., poularde, Frz.)

polter, m. Bodensatz der zerlassenen Butter, SM.

boldern, 1) lärmern; 2) trohen, herausfordern: der Sun Gottes,

der sich nit von aim jeden vnglenbigen Pfaffen also boldern läßt, Spr. M. von bold, Engl. bald, altd. kühn.

bolen, 1) werfen, Bd., f. rolen-bolen; 2) springen wie die kleinen Kinder, SW., in erster Bedeutung von Boll, in letzterer von Bohl, Anhöhe. — verholen, verwerfen, vom Abortieren des Viehs gebräuchlich, SW.

bollen, pöllen, heulen, D Schw., vermuthlich von bellen, f. püllen. ver-böllen, ein Glied so zerfallen, daß es schmerzt, ohne daß eine Wunde vorhanden wäre. — arschböller, m. Schlag mit einem breiten Werkzeug auf die Hintertheile; pellere, billen, altd. billen wazzer uz dem steine, Wernh. 75, bil, Stoß, Anfall, Angriff, f. Altd. Wäld. B. III, S. 105, fg.

bolken, pl. Abfall vom gezimmerten Bauholz, große Späne, SW. Mit Balken einerlei.

bolster, aufgeblasen: über diesen bericht Christi schleycht abermals der bolster geist herzu, Spr. J. mit Wulst verwandt.

bolsterig, krank, vom Geflügel gebräuchlich, Ag. Sonst maufig.

polsterschuh, m. Pelzschuhe, Winterschuhe, dergleichen das Kloster St. Ulrich und Afra in Augsburg jährlich an Baierische und bischöfliche Beamte und an den Dekan der Domkirche liefern mußte, f. Urk. v. J. 1233, 1545 und 1388 in Mon. Bisc. XXII, 209. XXIII, 133. 235.

bolz, der schnell, kühn und frech auf etwas, auch auf das Böse, losgeht: ein verrucht vnd bolz, Spr. J. ein trunken Bolz, Eb. u. Seb. Frank, (Schw. Luther) schwerlich von Pilz, Schwamm, sondern, wie aus Trunkenbold hervorgeht, von bald, kühn: in der Trunkenheit trözig und kühn. — bolzen, stolz, gewaltthätig seyn.

bolzeben, holzengrad, ganz eben, aufrecht, ungekrümmt wie ein Bolz; fehlt bei Abdelung, so wie die Bedeutung des lehtern Worts: kleiner, zugespitzter, gefiederter Drath, der durch ein hölzernes Rohr nach einer Scheibe geblasen wird; valus, Stock, Ulf. und Pfahl sind verwandt.

bompel, pompeß, bomme, f. bambel und bunkes.

bömpeli, n. Fisch, colymbus minor, Linn. BS.

pompen, act. mit zitterndem, lautem Geräusch stoßen oder werfen, und neutr. also fallen. — pomper, pomperer, m. 1) Schlag; 2) Trommel. — pomperling, m. Schlag mit der Hand auf den Rücken, Ulm. — pompeß, pumpeß, pl. Schläge. — bumme, f. 1) Schlag; 2) Wurf mit dem Balle. — pumpy, plötzlich mit Schall. — bummen, krachen. — anpumpen, 1) mit dumpfem Geräusch anstoßen; 2) anlaufen, sich unerwartet die Mißbilligung, den Verweis eines Andern zuziehen: er ist recht angepumpt; 3) einen unvorgesehenen Verlust oder Schaden leiden. Durch diese Wörter läßt sich die Pompermette, zu der das Zeichen durch



Klopfen mit hölzernen Prügeln gegeben ward, erklären, f. Nicolai's Reise V, 54.

pommer, m. 1) Spitzhund; 2) Schalmel, (Destr.); 3) Rausch; 4) dicke, jedoch rege Weibsperson.

bohnen, Geld wider Willen geben müssen, Wt., von Ban, Bann, eine ehemalige Abgabe? S. SO., oder vom Spielen der Kinder mit Bohnen?

bohnenmännle, n. ein kleiner Knirps, der sich gerne Freiheiten herausnimmt, vermuthlich vom Bohnenkönig hergenommen, der, so lange er es ist, eine lächerlich-bedeutende Rolle spielt. — bohnenmärkte, Jahrmärkte in der Fastenzeit, SW. — bohnsack, m. Schmerbauch, Ulm.

bonz, f. bunt.

börten, m. Kuchen, SW. von Brod, wie bernen, Verb, Born, Borte und brennen, Brett, Brunnen und broder durch Bersehung des r?

gebohren, adelich: einen gebornen Mann zum Hauptmann nehmen, Act. des Schw. Bunds im XV. Jh. ein Gegensatz gegen einen städtischen Geschlechter oder Patrizier: eym rat darynn geporne leut sind als grafen vnd ritter, (den Titel zu geben) Form. u. Rh. die gebornen Frauen zu sinem (K. Friedrichs III.) Gemahl gehörig werden schon in Rom seyn, Ulm. Ausschr. v. J. 1451. Dem Adel, der sich im Bauernkrieg nach Ulm geflüchtet hatte, wurde vorgehalten: ein Rath getrüßte sich, sie werden als fromme, geborne Leute und Glieder des Reichs ihren Leib, Haab und Gut getreulich zu einem Rath sehen, Nr. 1525. Ein jeden fürsten vor und nach dankten zwen Grauen, wie ich sag, vnd dann so vil geborne Herrn, f. Fürst. Würt. Ritterl. Pomp und Solennität, beschr. durch M. Jo. Ottingerum, (Stuttg. 1607, 4.) S. 72. — ungebohren, nicht adelich: durch kainerlay gunst oder freundschaftt wegen, es sy geboren oder vngelobren, Ulm. Urk. v. J. 1370. Baron ist etymologisch ein Geböhner. Auf gleiche Weise gab man in den Reichsstädten den Namen das Geschlecht; die Römer nannten die Adlichen generosi, d. i. von Geschlecht. Die Griechen γεννατοι und γεννηται, γένος, Geburt, Geschlecht, Adel; und von kunne, Geschlecht, mit γένος verwandt, kommt wahrscheinlich König, chuning, Alem. cyning, AS. der Geschlechter, der Adliche, her. Die Französischen Prinzen heißen Prinzen vom Geblüt. Patriziat kommt von pater, gentilhomme von gens, Adel selbst von Atta, Vater, aett, Geschlecht, Isl., her. So alt, so verbreitet, und durch das uralte Verhältniß der Knechte zu ihrem Herrn als Familie so tief in der Völker Wahn und Sprachen eingewurzelt, ist die Vorstellung, daß nur der Adel von Geburt und ein Geschlecht sey. Hoch- und Wohlgebohren bezeichnete anfangs

lich den Unterschied zwischen dem höhern und niedern Adel; für Hochwohlgebohren wurden allmählig auch die höhern Staatsdiener aus dem wissenschaftlich gebildeten Bürgerstande erkannt, Wohlgebohren ist bis zu der auch ohne wissenschaftliche Bildung und Staatsdienst geehrten Bürgerklasse herab gestiegen, und ungeborene gibt es nun in Deutschland nicht mehr. Vgl. un-adeln, burger und geschlechter.

porren, f. burr.

en-bören, hoch tragen: daz sin iren mit billich hoch vfen-  
bört, Tr. Erst. — borkirche, f. Emporkirche. — umboren, un-  
ruhig hin und her klettern. — bohrentle, n. ein Kind, das dieß  
thut, Wt. — samenborer, m. Samenträger. — gebörhter Weg,  
ein mit Riez beschütteter, aber bereits niedergetreter Weg, Ulm.  
Wolk. Daß jene Wörter zu bor, hoch, baren, tragen, sich baren,  
sich in die Höhe richten, gehören, leidet keinen Zweifel; auch das  
letzte könnte aus bor, chaussée, entstanden seyn, jedoch ist auch  
chaucada, (höher, hauber, haucher Weg Hochgestraß) als Name der  
öffentlichen Straße schon alt, f. Antons Gesch. d. t. Wirtshsch. II,  
375. Vgl. burr und baren.

pori, m. Lauch, Ag. porrum.

börzel, m. Steiß. — borzhenne, burzhenne, f. Henne mit her-  
ausstehendem After ohne Schwanz. — borzen, pl. Reißholz, Ag.  
verb. 1) sich unruhig hin und her bewegen wie Kinder (purzeln  
hat eine verwandte Bedeutung); 2) hervorstehen, z. B. eine volle  
Tasche, ein volles Euter. — sich barzen, berzen, pörzen, sich  
sträuben, unbiegsam, stolz seyn, Ag. Wt., ist ein Intensivum von  
baren, f. en-bören. (barzu, Destr.) Auch hier ist, wie in Jarr,  
Fichtennadel, borre, Distel, Schwb., Borste u. s. w. der Stamm  
bor, emporragend, hervorstehend, hoch.

bös, (pron. baïs) Flug, schlau, Ulm. — ein Böser, m. Unordnung,  
Uebermaaß in der Diät: ich hab einen Bösen gethan, ich war  
unmäßig, Ulm. — bösen, böse seyn, Bosheit verüben, Ulm. Wd.,  
von einem verloren gegangenen Primitiv, bösen Bosheit treis-  
ben, subj., bösen, böß machen, obj. — bösele, n. ein kleines  
Uebel am Körper, Ueberk. — böset, f. Bosheit; (Schwz., so nar-  
rait, Narrheit, Liederf. II, 456.) — böshaffigen, böshaft seyn:  
sie haben geboßhafftigt und haben geschalkhafftigt, f.  
Böschensains Gebet Salomons hinter Am m. Ps. — bößfätig,  
auf schlechte Pfandschaft? Ein kauffbrießlin auff verzuken  
vmb wißmad bößfätig, Form. u. Rh. (Bad, Pfand.)

bösch, n. junges Rind, Ralberbösch, Stierbösch, Ehing. bos.

bösch, m. 1) Gestände, Busch; 2) Zeichen einer Bierschenke, SW.

bösen, f. basen.

bossen, f. baschen.

possen, pl. Abbildungen? sambt aines jeden Geschlechts, und

der verordneten Personen Schild, Helm und Zeichen, In künstliche possen, auf art der alten Kleidung, Waffen, und Wren gestellt, so steht auf dem Titel des 154. Bildnisse, in Holz geschnitten, enthaltenden „Bericht und anzeigen, der loblichen Statt Augspurg, aller Herrn Geschlecht,“ von Paul Hector Rair 1550 in Fol. herausgegeben. Sonst wird bossieren nur von erhabenem, nicht von flachen Bildwerken gebraucht.

bossen, pl. Schnürstiefel. — botschen, pl. niedergetretene Pantosfeln, babouches, Frz. (Bätschen, Destr.) Bottus, botta, Pelsstiefel, nach Westenrieder, botte, Frz. und botschuhe in SO., scheinen den Namen von Boden erhalten zu haben, wie Sohle von solum; vielleicht auch Bundschuh, der schon i. J. 1277 als Familienname vorkommt, s. Gemeiner Regensb. Chr. I, 410., wosern er nicht von den Nesteln, womit er gebunden wurde, so benannt ist. Ein Kriegsbanner mit einem Bundschuhe, das sich verschworen hatte, aller Welt Feind zu seyn, trat im Elsaß schon i. J. 1468 auf, s. Dtsch. Gesch. v. Bas. IV, 176. Uebrigens kann mit bottus, botta, botte das lat. odo, udo, eine Art Filzschuhe von Bockshaaren verglichen werden.

possig, scherzhaft, närrisch, auf den Fildern.

ver-bosteln, robsteln, zerzausen, z. B. Haare, Kleider, s. ropfen. bözig, s. bezig.

brachsen, braxen, schlagen, Algdän.

unge-bracht, in folgender Stelle: demnach der Elefant ein vngebracht gros vnd heßlich thier ist, gibt es vmb denn Mohren, a. Kiechels ungebr. Reisen. Entweder ungebrochen, was sich nicht bezwingen läßt, wie z. B. von Maria der Unbesecten gesagt ist: ungebrachtet ist der anger, Wernh. 9., oder ungestaltet, unförmlich, wie brachtlich, bright, herrlich bedeutet.

brachtelen, a. Lachsforelle, wenn sie noch jung ist, salmo trutta, BS. älter heißt sie Förne.

brächten, in folgender Stelle: daß niemand in der stat mit steinbogen schießen soll vnd. wa der Bogt oder sein boten steinbogen finden die soll er brächten, Ag. StB. in Balchs Bentr. IV, 307. s. auch Schappel. Entweder s. v. a. zerbrechen, oder wahrscheinlicher be-rechten, d. i. vor das Recht, vor das Gericht ziehen.

brachtlich, herrlich, loblich vnd brachtlich, Schwb. Bltt. v. J. 1505, brightly, Engl., prächtig.

brachoze, Brachmonat, Junius, a. e. Jsn. Urk. v. J. 1291 \*) in

\*) Dieß ist die rechte Jahreszahl und nicht, wie in Jäger abgedruckt ist, 1219. In jenem Jahre lebten der Jsnische Abt Berthold III. (Ann. Mon. Isn. Macr.) Eberhard Truchsess und Friedrich und Berthold von Rohrdorf; in jenes Jahr verfest Pappenheim (Truchf. Chron. I, 48) den Vertrag, und was jeden Zwei

Jägers Jur. Mag. f. Rst. III, 211. fgg. Aehnlich heißt der Heumonath Höwotse in z. Urk. v. J. 1240. in Comment. Soc. Gott. a. 1753. III, 207, u. Wagenseils Magaz. v. u. f. Schwaben I, 244 von Höwet, Heuet.

brätsen, m. krummer Baurensäbel, nach Frisch.

brät, n. fleingehacktes Fleisch, um Klöße und Würste zu machen. Es ist überhaupt Oberdeutsch, und bedeutet im Destr. die weiche, fleischigte, eßbare Substanz sowohl von Fischen als von Kürbissen, Melonen u. dgl., und in der Schwz. Schweinefleisch im Gegensatz gegen Speck. Daß dieses Wort Fleisch bedeutet, erhellt aus Wildpret, dem Jsl. brad, Lockspeise der Vögel, Raub wilder Thiere, und aus einer von Wächter angeführten Stelle in einer Freyburgischen Chronik: ob die wund gange durchhaut oder durch brotten, durch Haut oder Fleisch. Es dürfte daher nicht wohl von bryttan, brechen, u. s., herzuleiten seyn, sondern als Nahrungsmittel mit Brod Einen Stamm haben. Demjenigen, was Aelung über letzteres Wort bemerkt hat, fügen wir folgendes bei: 1) Sonderbar ist die Zusammenstimmung des Lauts und des Begriffs von Brod und braten, und von essen und assare; 2) mit hungeres rat im Liedermaal 90. möchte eher Honigspeise, Nahrung, als Vorrath bedeuten; 3) rå heißt im Schwed. Kuchen, davon stammt unråd, Brod; Ihre führt aus einem Gothländ. Aufwandesehe ein afgeleich brot, dat man hetet unråd, und aus einem Mühlhaus. Aufwandesehe bei Halkaus panem unråd an; 4) wariti heißt kochen, Altflaw., und die vierte Bitte lautet im Hindostanischen: jek, jek dinka hamari roti hamnaka adsch deo, jedes, jedes Tags unser Brod heute gebet, s. Hallenberg I, 473. So möchte rå nahezu für die Wurzel von Brod gelten dürfen.

bräter, m. 1) Bratenwender (Elf., Destr.); 2) plumpe Taschenuhr. (Bair., Schwz.)

brätlen, f. in R.

bratschet, bratschig, bratschelet, bratschelig, dick, breit: rothleucht pratscheten Angesichts, a. Kurz Verzeichn. der nach Buchloe gebrachten Landstreicher, 1733. (bräschad, Destr.) Es ist die Augmentativform von breit.

bratschelieren, 1) sich in fremde Dinge mischen; 2) in die Medizin pfuschen. Vielleicht von praktizieren, oder von bachelier, Frz., bachelor, Engl., Bakkalaureus, also f. v. a. überall den Gelehrten spielen wollen, oder von bas chevalier, Page, womit gewöhnlich der Begriff eines anmaßlichen, naseweisen jungen Menschen verbunden

Ich hebe, jene Jahreszahl hat das auf meine Bitte noch einmal nachgesehene Original. Hiedurch ist der Irrthum aus dem Wege geräumt, den ich über diese 72 Jahre zu hoch gesetzte Urkunde in einem Aufsatz in Meusels hist. lit. stat. Mag. I, 254. veranlaßt haben könnte. Hätte es mit der Jahreszahl 1219 seine Richtigkeit gehabt, so wäre die Urkunde die zweit-älteste in deutscher Sprache, s. Schönmann I, 291. fg.

wird; *baccalare*, an arrogant, presumptuous fellow, in Gloss. zu *Shakespeare* Edinb. Edit. 1769. s. auch *baccalaureus* in DC. und *bachelier* in *Vougen's Specimen*.

*bratschen*, pl. die kleinen Holzstohlen, *Alg.*

*brätschen*, plaudern, s. *bräteln*.

*bräf*, gut, auch von leblosen Dingen, z. B. ein *bräfes Haus*, gebraucht. — *bräfe*, f. Güte einer Sache, eines Zustands, eines Menschen. — *unbräfe*, f. überaus gute Beschaffenheit, mit dem verstärkenden *un*; *beräflig*, *Schw.*, *beravi*, *Dalekarl.*, *bräd*, *Schw.*, *bradr*, *Jsl.*, *hraed*, *AS.* *sprauto*, *Ulf.* *behend*, auch vorzüglich; sie scheinen alle, nebst dem nahe verwandten *probus*, mit *raffen* zu Einer Familie zu gehören; die Bedeutung von *Behendigkeit* geht vermittelt einer natürlichen Begriffsverknüpfung auf *tapfer* und von dieser auf vorzüglich über.

*brag*, f. eine Feldstrecke in der Stuttgarter Markung: die Straßen über die *prag* gen *Bayhingen*, gen *Speir*, *Wurm* und *Oppenheim* zu, *Absh.* zu *Ulm* v. J. 1486, vermutlich verwandt mit *bracca*, aufgeworfener Erdbaufen, s. DC.

*brägel*, mit Umständlichkeit erzählen, s. in A.

*brägel*, *bräzeln*, 1) im Fette rösten oder braten; 2) Schallen, das dadurch verursacht wird. — *brägelet*, n. Brei mit Kruste, *Ulm.*, *prazit*, rösten, *Slaw.*, *to broil*, auf dem Rost braten, *Engl.* und noch näher *bräcka*, *assare*, *Schw.*

*bragen*, 1) sich außer Athem schreien, z. B. Kinder, *SW.*; 2) sich außer Athem lachen, *SW.* — *braigen*, schreien des Hirschs, der Kinder. — *brägen*, lautschreien von kleinen Kindern in der *Baar*, im übrigen *Schwaben* *biegen*, aus *Schwab's Bodensee* 1827, S. 335. — *brig*, *brä*, *mürrisch*. — *biegen*, *biecken*, *weinen*, *zanken*, *mürrisch seyn* (*Schw.*); — *breigen*, *zanken*: *Götting.*... *difen mann nit fürbaß bregg*, *Herm. v. Sachs. Mdr.* 45, b, b. — *bräfschen*, *blärren*, schreien wie das Vieh, *SW.* — *brögen*, schreien, von Kindern. — *brögel*, *brüllen*, *Schw.*, *brehon*, schreien, rachen, laut sprechen, *ald.*, *brek*, *mürrisches*, *weinerliches Wesen der Kinder*, *Jsl.*, *βρῶξεν*, schreien einiger Thiere, *rixä*, *Geschrei*, *Zank*, *brega*, *Zank*, *Span.*

*bräfseln*, s. *brand*.

*bräf*, m. Hund, männlichen Geschlechts; *bracco*, *Leg. Fris. Tit. IV.* nr. IV. s. *Georgisch* p. 417., *brac*, *braque*, *Frz.*

*bräffe*, f. kleines, schlechtes Haus, *baraque*, *Frz.*

*bracken*, frieren, so daß das Eis knißert, wenn man darauf tritt. — *bräcket*, leicht gefroren, *SW.*, verwandt mit *brechen*, einen knarrenden Ton von sich geben. — *brehen*, schreien.

*bracken*, auslesen; wählen; wenn z. B. die Schäfer aus der Herde die besten Schafe wählen. — *brackenwaar*, f. 1) Ausschuss; 2) Gesindel, *brak*, schlecht, *braken*, ausmerzen, *Holl.*

bracken, pl. Presscheiter in der Kelter, welche über dem Secker im Biet, d. i. im Raum oder der Tenne wo gepreßt wird, im Biered aufeinander gebeugt werden, um die Last des Kelterbaums zu tragen.

brallen, f. brellen.

brähme, f. weißgrauer Nebel, der einer dicken, schwarzen Wolke voraueht, und einen heftigen Sturm ankündigt, f. Hartmanns Beschr. des Bodensees S. 33.

brand, m. brändle, n. Rausch, Räuschen. — angebrannt, 1) dem Rausch nahe; 2) verliebt; 3) unrichtig im Kopfe. — bränteln, brentelen, brenzelen, braiselen, 1) nach Brand riechen. (Elf., Schw.); 2) nicht in der Regel, nicht in der Ordnung, z. B. im Vermögen, in der Rechtgläubigkeit, u. s. w. — branteweiner, m. Brantweinbrenner, Ulm. Vgl. Luter.

brandt, Bern-Däsen, weibmännisch, Ch. Sator. 774—780.

brandlen, verb. ein gewisses Spiel mit Karten. (Destr.)

prangen, 1) gepuht im Bette liegend Besuche in der Wohnstube annehmen; 2) zu Gebatter stehen; 3) die Braut in die Kirche führen; 4) überhaupt eine Ehrenstelle bei öffentlichen Feierlichkeiten einnehmen, Wt. — pranger, m. Spiegel, an der Fils.

braß, braßt, m. eine unordentliche, verwirrende Menge von Menschen, Geschäften, Sachen, (D. u. NS.) von embarras? oder näher von bras, Plunder, Holl. Vgl. ambrast.

braßlieren, lärmern, Mörin Herm. v. Sachsenh. 39, a, a. brass in SO.

braßt, m. Beklemmung. — herzens-braßt, dasselbe, von Bresten, Gebrechen.

braßten, bräßten, brasseln, jezt u. alt: sie haben gebrastet als das Feuer in den dorn, Amm. Ps. 117. do horten sie ettwas brastlen, Melus. — brassern, m. Dampf des siedenden Wassers. — brazzelen, bräzzelen, brozzelen, 1) sprudeln der Bläschen, wenn das Fleisch gebraten wird; 2) allerlei backen und braten; 3) knistern des Holzes, der Steine am Feuer; 4) rauschen der Regentropfen im Niederschallen auf Bäume, Getreide, Dächer u. s. w., oder des Hagels; verwandt mit rasseln.

bräßling, m. eine Gattung großer, wohlschmeckender Erdbeere. — brößtel, in Sch. (Brößling, weiße Erdbeere, von ihrer Härte so genannt, Abellung; vielleicht aber durch Buchstabenversetzung, wie Born und Brunn, aus Beere entstanden.)

bräu, brui, m. Bierbrauer, DSchw. Vgl. dsch. — bräwen, zubereiten, zürichten: der gen mir wanfen bräwete, der auf Wankelmuth bedacht war, ES. XXXII, 129. Wil anders in der welt bruwet, LI, 65. LXXIV, 102.

bräuchig, bräuchlich, bräuchig, der in Kleibern und anderm Aufwand alles mitmacht. (Sch.) — bruch, m. Hoffart in Kleibern und Gastmahlen: unmäßigkeit des bruchs, R. B. 1411. Brau-

chen scheint der Familie von ruchen, ruhen, wollen, mit Hefigkeit begehren, anzugehören; andere leiten es von frui ab.

**braut**, f. eine unehlich Geschwängerte: sie ist Braut von (nicht mit) ihm, sie ist von ihm schwanger, SW. — brautgeb, bräuger, bräugel, m. Bräutigam. — bräugerin, f. Braut. — brautschaft, f. Brautpaar, Ag. Ulm. — brutgeb, brutgod, brutgot, R. B. 1411. — brutgung, Leg. Bräutigam. — bräutelding, n. Brautpaar, Ag. Ulm. — brautlauf, m. Verlöbniß, broutloufti, Dttfr. II, 86. Lat. XLV. brudlaup, Isl., in der Gloss. zur Edda II, 594. unrichtig durch cursus sponsae vel accursus ad sponsam erklärt, bröllop. Dän. — brudlofte, Holst., lobte, Frankenhaus. Stat. in Walchs Beytr. I, 259, von loben, versprechen. — bräugelkrezen, m. Korb, worin die Braut dem Bräutigam den Tag vor der Hochzeit Geschenke überschickt, welche vormals in einem Hute, zwei Manschettenhemden, Hemdenbörsen, Schuh- und Halsknallen, zwei Paar seidene Strümpfen, Handschuhen und zwei Ringen bestanden; ist die Braut die Magd des Hauses, so bestreitet die Herrschaft die Kosten, Ag. — Zu Einer Verwandtschaft gehören Braut, Bruder, brüten, kiprutta, stupavit, Gl. Boxh. in Schilt. III, 905, brotar, Span., fructus, frö, Samen, Span., to grow, Engl., crescere, u. f. w.

**braudel**, f. brudeln.

**ver-braunbeeren**, in Leckereien das Seinige durchbringen, Wt.

**bräune**, f. 1) die Kinderkrankheit sonst Schwämme, aphthae, genannt; 2) Milchschorf, Leutk. Da diese Krankheit in einigen Gegenden auch das wilde Feuer genannt wird, so liegt der Begriff von brennen, Entzündung, zum Grunde.

**bräunet**, bräunlicht: bräuneten Angesichts, a. Kurz Verzeichn.

**bräunselicht**, brandigen Geschmacks, den besonders geistreiche Weine von dem Erdbreich annehmen, worin sie wachsen, Wt.

**braus**, m. Lärm.

**brausch**, spröde, zerbrechlich.

**brazz**, f. 1) Klau; 2) Pfote; 3) breite, plumpe Hand; überhaupt DD.; es ist, wie das Ital. braccio, die Augmentativform von bras.

**bräzzeln**, f. brägelu und brastlen.

**brazzig**, stolz, hofkärtig, Wt.

**bräzing**, brëzing, m. cyprinus Brama, Linn. sonst Bleihe, vermuthlich aus Brachse, Brassen entsteht.

**ge-brech**, n. Glanz: dein antliz, das vom licht der gnad widerlichten ist in das gebrech der hailigen dryvaltigkeit, Heinr. v. N., von brehen, glängen.

**ge-brecht**, n. 1) Geschrei: Jener vnd der und sin genosß Die machtend ein gebrechte, ES. I, 243.; 2) lauter, fröhlicher Gesang: Die vögel tribent jr gebrecht, eb. 211; erbrechen, laut singen: Als sich die vögel widerstreit Erbrachen, nach

gesanges weiß, Mdrin Herm. v. Sachs. I, a, b. — von brechen; schreien.

brechtölterin, f. die h. Prechta von Rosenberg, von welcher der Dreikönigstag Brechentag, Perchttag genannt worden seyn soll. Irrig: denn dieser Festtagsname ist nichts anders als eine wörtliche Uebersetzung von dies epiphania, Tag des schimmernden, brehenden Sterns, Tag der Erscheinung; giperahthanah, Theophania, Gl. Mons.

brechen, gebrechen, Krankheit, Seuche, Pest: einige Personen sind am Gebrechen gestorben, Ulm. Alt. v. J. 1530. — brechhaus, n. Krankenhaus, Pesthaus, Ulm. Ein Gebrechenhaus in Bamberg in e. Urk. v. J. 1530, gichtbrüchig in Luthers Bibelübersetzung.

brechen, Hans brechen: sie hat gebreht.

brechen, der Sauen Wühlen (waidmännisch). Ch. Sutor 774—780.

herbrechen, (verb. neutr. mit haben) hereinbrechen, beginnen: die nacht hat hergebrochen mit irem dunkelnlicht, Fab. Pilg. aufbrecher, m. Kloakreiniger, Ulm.

brechhaft, abgebrochen, mangelhaft: die Red ist brechhaft, Rith. Ter.

brechnägel, f. achel.

bretschal, f. hölzerner Hand- und Armschuh, mittelst dessen ein großer lederner Ball in die Höhe geschlagen wird; je höher und gerader der Ball getrieben, je länger er vom Fallen auf den Boden erhalten wird, desto größern Ruhm hat der Spieler. Noch bis in den Anfang dieses Jahrhunderts übten sich die ältern Gymnasten in Ulm in diesem männlichen Spiele; es hat sich aber gänzlich verloren, seitdem ihre Anzahl geringer ist, seitdem sie früher aus dieser Lehranstalt kommen, und seitdem die Polizei auch diese Jugendfreude unter ihre Aufsicht genommen hat. Das Spiel wurde auf dem Münsterplatze getrieben; zu Auxerre war ein ähnliches Ballspiel sogar in der Kirche erlaubt, s. pelota in DC. Daß es aus Italien kam, beweist der Augmentativname Ballon, ballone, und der Name des Handschuhs, von bracciale, Armbedeckung; wer aber eine Ableitung aus dem Deutschen vorzieht, mag sie in preta, palma finden, s. Eckh. F. O. I.

preganten, Fußknechte: einer vom (Raubs) wegen, so die vnsern vnd ander preganten getan haben, a. e. Br. der Schwäb. Städte v. J. 1450, die hantpücsen der preganten, ebend. Mein frau hat noch vmb euch vil hut Mit scharpff preganten manigfalt, Herm. v. Sachs. Mdr. 23, b, a. brigands, brigade, Frz. briga, It. verw. m. rixa, f. DC. s. v. brigancii.

breg, brige, brigach, f. kleine Flüsse, die sich mit der Donau nahe bei ihrem Ursprunge vereinigen. — bregenz, f. Fluß bei der Stadt Bregenz, brochenzell, ein Ort an der Schussen gelegen. Die



Pregel hat mit Brege, und Brien; mit Bregenz nicht nur eine Lautähnlichkeit, sondern es liegt allen diesen Eigennamen auch ein Appellativ zum Grunde: bru, Wasser, Celt., brecki, Meer, Fluth, Isl., broca, Fluß, AEs., broek, Bruch, Sumpf, *βροχεν*, regnen, *βροχη*, fließendes Wasser; auch mögen die vielen in den römischen Geschichtschreibern und Itinerarien vorkommenden Gallischen und Germanischen Ortsnamen, die sich auf briga, brigis endigen, vom Wasser, woran sie lagen, so benannt worden seyn. Die letzte Sylbe in Bregenz und Brie-enz bedeutet gleichfalls Wasser, Fluß, wie aus den Flußnamen Enz und Ens erhellt. Diese Zusammensetzung zweier Wörter, deren jedes Wasser bedeutet, kommt auch in Biber-ach, Ey-ach, Ey-bach u. s. w. vor.

brey, brye, eine noch im XVI. Jahrhundert vorhandene Vorstadt in Canstadt, s. Remmingers Canstadt (1812) S. 62. Vermuthlich verwandt mit Bruch, bro, Land, Altbritt. broga, -ager, Gall. nach Scholiast. Juvenal.; brua, sumpfiger Ort, wovon auch Brühl abstammt, s. dieses Wort.

breite, gebraidin, umbreite, f. 1) Bezirk: ein Zehend mit all vnd jeder seiner weittin, begreiffung, umbraidin, Zugehörung vnd Gerechtigkeit, Ulm. und Blaub. Urk. v. J. 1555; 2) ein Umfang von Feldgütern: ein Zuchert stoffet vff Herrn Caspars gebraidin, Ulm. Urk. v. J. 1436, und öfters im Helsenstein. Lagerbuche v. J. 1461. In Ulm hat eine Gasse den Namen auf der Breite; diesen Platz hatte vor Erweiterung der Stadt ein Mayer des deutschen Königs, villicus regalis, inne, nach e. Urk. v. J. 1244; außerdem gab es noch einen Ackerplatz in der Gegend des Gänsthors, des Zeughauses und des jehigen Zucht- und Arbeitshauses, die Breite am Geiß, Urk. 1370. Eben so heist in Rottweil ein Platz, der ehemals des Königes gebreite war, noch jetzt die Breite, f. v. Langen Gesch. v. Rotw. S. 134. Der Name ist auch in Thüringen gewöhnlich, f. Adlung, und hieß im M. A. braida; ein gewisses Stück Land bei Upsala heist sala bräte; wret, agellus, Schwed., mag auch hieher gezogen werden dürfen. Vielleicht ist Bärde, Nöschf., und Has-raite verwandt. Stammt es von breit, so bezeichnet es etymologisch die der Länge eines Feldes entgegengesetzte Ausdehnung, scamnum. Das in Jhre vorkommende bryta, evellere, und bräte, evulsarum arborum cumuli, quales coacervare solent, qui in sylvis arva excolunt, concaedes, bictet eine andere Ableitung und Bedeutung dar, wornach das Wort ein ausgeerntetes Feld, Reute, anzeigt. Die Westphälischen und Rheingauischen Haingeraiden, Bezirke, welche gemeinschaftliche Besitzungen und Gerichte haben, gehören ohne Zweifel auch in diese Familie, s. Bodmanns Rheing. Alterth.; mit letztern aber dürfte Haingarten zu Rottweil, der Platz, worauf das Hochgerichte gehalten wurde, ein und dasselbe Wort seyn.

breitling, breitarsch, m. eine Gattung großer, breiter Aepfel, *laotifrons*, Linn.

breigen, schrecken: Göttin dein Krafft erzeng, Vnd disen mann nit fürbaß breng Vnd laß in glauben, was er wöll, Mörin Herm. v. Sachs. 45, b, b. bregean, terrere, MS.

preis, pris, preisle, n. 1) Saum am Hemb (am Pferdehufe wird der Streifen zwischen dem Fleische und Horn Preis und Saum genannt); 2) Dachziegel, Ug. Km. — prisen, einfassen, mit einer Kette, gewöhnlich von Silber, einschnüren, um den bei der vormaligen Oberschwäbischen Frauentracht gewöhnlichen Brustvorstecker zu befestigen, Ulm. ein watsack, der war fein verschlossen vnd gebrissen zu, Mörin Herm. v. Sachs. 18, a, b. — preiskette, f. eine solche Kette, Ulm. — preisnestel, m. hiez zu gebrauchte seidene oder wollene Wendel. — preisriem, m. Schnürriemen, Frischl. Nom. e. 140. — preisziegel, m. Ziegel zur Einfassung, Rpr. 1557. — armpreis, n. Armband, Ug. Bib. 1477. Brisschuhe, Schnürschuße, Wigal. 1434. ein rok gebrisset mit flizze, eb. 1427. der sin warheit briset mit rechte vnd mit gute, Wernh. v. 1802, 3. Preis ist verwandt mit *prensum*, woraus das Franz. *pris* entstanden ist, von *prendre* (*pre-hendere*, Hand, hinthan. *capere*, U.), fassen, hangen, und bedeutet in natürlicher Stufenfolge: 1) das Genommene, Gefasste; 2) das Zusammenhaltende und Zusammengehaltene; 3) das Gefangene oder Eroberte: eine gute Priße; 4) die Ehre der Eroberung, des Siegs; 5) Lob und Ehre überhaupt; 6) Werth des Genommenen, des Eroberten; 7) Werth einer Sache überhaupt. Auch Bräm, Saum, brandeum bei DC. und *πράδιον* in Meurs. Gloss. Graecobarb., Gürtel, Binde, Riemen, gehören zu dieser Familie.

brellen, brülen, brüllen, brallen, brüllen; brailer. Frz. broil. Geschrei, Lärm, to broil, streiten, Engl. Es ist die Intensivform von brehen, schreien, eine Form, die auch in andern Zeitwörtern vorkommt:

## Intensiva, Iterativa, Frequentativa.

## Primitiva.

bellen, bellen.

boare,

briller, glänzen, Frz. Brille.

brehen, glänzen.

Daß auch das Altschwed. *brylla* diesem Stamme angehört und glänzen, hell seyn, bedeutet, nicht aber, wie Ihre meint, von *brail*, *brouiller* herzuweisen ist, läßt sich aus *forbrylla*, des Glanzes berauben, schließen. (*for* verneint.)

trillen.

brehen.

grillen, Grille.

crier, krähen.

schillern.

scheinen.

## Intensiva, Iterativa, Frequentativa.

to smell, riechen, schmecken, Engl.

schrillen, to shrill, Engl.

stellen, stillen.

zullen.

to toll (a bell) Engl.

## Primitiva.

smehen: smehhanti (unrichtig suchhanti) soozo; süßriechend, smechea sozin, Wohlgeruch, f. Eckh. F. O. II, 963.

schreien.

stehen.

ziehen.

to tow, ziehen, Engl.

brenn, f. Mittag: oder Abendessen: Sie wöllen löschen vns die brenn Mit reicher kost, Mörin Herm. v. Sachs. 42, a, b. — brin, dasselbe: So müsten all regler (Canonici regulares) Dch jr purtsen legen gemain Das man sehen tät bi zwain Oder fier vber ain brin, 2S. LX. 35. S. brände in Stalder.

brem, n. Dorngebüsch: nit fer von mir in der blony (Ebene) Stunt ain brem vumassen hoch, 2S. L. 97.

breme, f. Brémse; bremme, Holl., der sunden brame, Bremse, Stachel der Sünde, Altb. Wäld. II, 263. III, 182. prammo, vepres, Nyer. Symb. 231. Zwischen diesem Worte und Brom-beerstaude, welche beide ihren Namen von brennen, stehen, haben und wegen ihres brennenden Sticks mit brennen verwandt sind, ist dieselbe etymologische und Begriffsverwandtschaft, wie zwischen vepres, Dornstrauch, vipera, Schlange, Natter, und vespa, Wespe. Und gleichwie vespa und σφή (σφή, vesca, vespa) Einem Stamme angehören, so läßt sich auch vepres und vipera (vecres, vicera) mit jenen aufwickeln, bicken, picken, stechen, als Stamm zurückführen. Vgl. Beil. I.

pressen, einengen, drücken: Rector Hebenstreit in Ulm braucht es in einem Schreiben v. J. 1618 vom Drücken eines Pferdes, um es fest zu halten. (Posen, Pomm., Holst.) premiere.

brente, brenke, brienke, f. plattes, hölzernes Wassergefäß, (DD.)

brenta, It., pren, Baum, Holz, Celt. — brienek (vermuthlich brientek, oder brintek, brenk): Trichter, Frischl. Nom. c. 133, 177.

einen brennen, einem durch Besuch große Kosten verursachen, sich brennen, sich zu seinem Schaden täuschen. — einbrennet, f. eingebranntes Mehl, das zu gewissen Speisen genommen wird. — brennts, 1) n. Branntwein; 2) m. Torf, Egloß, (Schwz.) brennende Liebe, Lychnis chalcidonica, Linn, Wt.

brenteln, brenseln, brenzeln, f. brand.

brenz, f. Fluß, der bei Königsbrunn entspringt und bei Dillingen in die Donau fällt. Dieser Flußname kommt öfters vor: Brent am Rhöngebirge, brenta in Oberitalien, Brent, ehemals Bregent, wie aus bregent-ford statt brent-ford erhellet, Brenno, Brenon, Brianon in Frankreich, und deutet auf ein Appellativ. Brenz ist vielleicht aus Bri-enz, Breg-enz zusammengezogen, f. breg.

preschgen, presten, 1) nöthigen, pressen: man hat dich nicht gepresst, Wt. DL.; 2) plagen: preschg mich nicht, laß mich ungeschoren.

brest, m. Gebrechen, Krankheit. — brestung, f. brestungen, pl. Kränklichkeit, körperliche Uebel, Ulm. — ge-bresten, verb. neutr. 1) Beschwerde haben, Ag. StB.; 2) abgehen, mangeln, sich entbresten, sich entziehen, sich nicht stellen, Ulm. Urk. v. J. 1357.

breßling, f. bräßling.

brent, f. Gebäu, Bier? Genssen wiltpret vnn salmen frisch. Das hetten wir vil mer, dann gnug, Daß man es heuset von uns trug, Und dort empfiengends arme leut, Wer es gewesen zu der brent. Die man zu Hessen haben wirt, zu zeiten, als sich das gebürt, Herm. v. Sachs. Mör. 43, b, b.

brezze, brezzet, brezzet, brezzel, f. ringsförmig gewundenes Eierbrod (DD.). — brezzendärr, sehr dürr. — brezzenmarkt, m. Plaudermarkt, viel Gerede um Nichts, Ulm. Ist kommt das Wort in folgenden Formen vor: breccita, panis deo conspersus, in medio concavus et torvus, Gl. Lind. ap. Eckh. F. O. II, 994. precilingi, placentas, prexitella, rinc, collyridam panis, Gl. Doc. Das Wort wird halb von brechen, frangere, halb von brachium, wegen der Form in einandergeschlungener Arme abgeleitet. Anton (Gesch. d. t. LB. I, 401.) nimmt Brod als Stamm an, und Gräter sucht den Ursprung des Namens in brehen, glängen: denn anfänglich sey es das Sonnenbrod, d. i. ein Ring mit vier Speichen gewesen und habe erst später die Gestalt über einandergeschlungener Arme bekommen, aus welchem Grunde man es von brachium, braccio, It. abgeleitet habe.

brezing, f. bräging.

britschinelle, n. Scherz- und Schmeichelwort für einen kleinen, munteren, plauderhaften Knaben oder ein Mädchen, pulicinello, pulicella, It. Das Wort spielt aber auch auf britschen hin, welches ehemals einen Lustigmacher oder eine Person bedeutete, welche dem Volke ein ergößliches Schauspiel gab.

brief, m. 1) jedes beschriebene Papier (Tyr. Holst.); 2) ehemals der Abdruck eines Schaustempels auf Leinwand in Ulm, und das Stück selbst, das damit bezeichnet wurde, f. ochs. — brieflein, n. schriftliche Versicherung, Urkunde, man wird dir ein Brieflein geben, sagt man mit spöttischem Tadel zu solchen, die in einer ungewissen Sache eine zuverlässliche Gewißheit haben möchten. — briefen, Brief schreiben: formulari und teutsch rhetorica wie man briefen und reden soll, Augsb. 1501, 4. Sie wolte sich briuen (aufschreiben) lazzen, Wernh. 169. — verbriefen, urkundlich versichern. Man weist diesem Worte das Lat. breve des M. als Stamm an; könnte es nicht mit *ῥῥῥῥῥ*, verwandt seyn?

briegen, f. bragen.

brig, brif, f. bragen.

brige, f. brege.

brigete, erzbrigete, f. Heulerin, Ulm.; eigentlich der Taufname Brigitte, aber zugleich auspielend auf die bei bragen angeführten Appellative.

prim, f. remß.

brin, f. breim.

bringen, gebähren: die Kuh wird bald bringen. — einem es bringen, einem zutrinken: i will dir's bracht hau<sup>n</sup>. Das Tringefäß wird einem Andern zum Trinken dargeboten, der Reichende trinkt aber zuvor aus demselben, was vermuthlich aus der Absicht entstanden war, demjenigen, dem man den Trunk bot, jedes Mißtrauen zu benehmen. Die Ital. Redensart brindisi, ich bring dir, stammt aus dem Deutschen ab. Da die Deutschen bei ihren Mahlzeiten an einzelnen Tischen saßen, (s. Tac. Germ. c. 22.) so ist die Redensart: ich will dir's bringen, wörtlich zu nehmen. Noch bis auf unsere Zeit konnte ein zugebrachtes Glas nicht ohne Beleidigung und in roherer Gesellschaft nicht ohne die Gefahr, sich Handel zuzuziehen, abgewiesen werden. Vergebens wurden früher gegen diese die Wöllerei begünstigende und blutigen Nader veranlassende Sitte Reichsgesetze erlassen, der Kirchenbann ausgesprochen und Orden errichtet; nur die Zeit, die auch die Trunkliebe der Deutschen schwächte, war im Stande, ihr zu steuern und sie gefahrlos zu machen, ja beinahe auszurotten. Minder bekannt dürfte seyn, daß auch Speisen auf gleiche Weise zugebracht wurden; dieß scheint aus einem Gespräche Vom Elösterlichen stant, MDXXX, zu erhellen, worin Jörg von Ulm sagt: einer bringt mir so, ich gewar<sup>t</sup>s ym, was er mir dann vor thut, dz muß ich im nach thun in drinken vnd essen, wer esouch roßbred oder hundt<sup>l</sup> seich.

briente, f. brente.

pries, f. preis.

brischen, f. bragen.

brissolen, pl. gebratene Fleischrippen, dressoles, Frz.

füh-priester. f. in R.

brochenzell, f. brege.

brot, n. 1) Tisch? (bourd, Ulf., bard, Jöl., board, Engl.) Backofen? Brodtisch oder Gerechtigkeit, Brod feil zu haben? ain jegliches daz ze Gpflingen geseßen vnd in der Stiore da ist es so man oder frow. Der git ain jeglich brot aller Järlich 1 ß Hl. ze Marktrecht, a. d. Helfenstein. Lagerb. v. J. 1415. Diese Abgabe war von dem Feuerzins verschieden; denn es wird sogleich hinzugesetzt: So git ain jeglich Hus, daz ain ganze Hofstat ist, alliv Jare xvijj Hl. Firzinsse, Ebend.; 2) Lohn?

unde-stat auch sie — des Burggrafen — broz ze nicht hoher danne ze fünf schillingen, Ug. StB. (aus einer genauen im Archiv zu Augsburg verwahrten Abschrift genommen) begossen brot, Suppe? ob ein laufender bott käme, der meinem herrn von württemberg gehörte, kompt er zu dem Mayer (in Laichingen) so er ob Tisch sitzet, so sol ihm der Maier zu essend geben, als er es haut, kompt er aber zwischen den Maulen, so soll er ihm geben Käß und Brodt, oder ein begossen Brodt, Vertrag v. J. 1375. — gebröttet, ein Diener, der nicht allein im Lohn, sondern auch im Brod des Dienstherrn steht, Ulm. Stat. v. J. 1683. Jörg Hirnkouer und seine gebrötteten Knechte sagen i. J. 1454 der Stadt Dinkelsbühl ab. (Bair. f. Dellling u. d. W. gebrödt.) — brodgesind, n. die in des Herrn Haus dienen: ir weiber, kinder, vnd brodtgesind, Form. u. Rh. (In einer Schweiz. Urk. heist das Gesinde Brotteffer, f. Schweiz. Geschichtsforscher B. IV.) — Der Herr heist müntherro, f. Gl. Fl. ap. Eockh. F. O. II. 982, der Diener gelaibo, vermutlich von Laib, Brod, folglich mit gebröttet synonym; aesne, AS. und asneis<sup>1)</sup>, Mithling, Tagelöhner, Ulf., kann, von essen, Ahung, aes, esca, AS. abgeleitet, gleichbedeutend mit gebröttet; von aiz, Geld, aber so viel als Lohnbiener seyn. Uebrigens f. über asneis eine andere Ableitung Füglistallers in Stalbers Landesfp. d. Schw. 265.

brodel, ge-brodel, n. 1) warmer Dampf; 2) Laut von Blähungen: ein gebrodel im buch, Steinh. N. P., von brutten, f. brudeln.

eigen-bröbder, f. in C.

broten, f. schneiden.

profei, Privat, Kloak, f. Frischl. Nomenc. Fril. c. 163.

professioner, provisioner, m. 1) Invalide, Ug., der eine Provision erhält; 2) Soldat, Offizier: weiter ist auf jeden Hauptplatz verordnet einer, Es das commenda in Feindsnöthen führen soll, aus eines Ers. Rhats bestellten hauptleuthen oder Provisionern... zum Oberbefehlshaber allzeit einer aus E. Rhats Provisionern, Ulm. Kriegs-Ordn. v. J. 1608. Nach einer Ulm. Chron. war Martin Hoffmann i. J. 1609 Feuerwerffer u. Profisioner. Wenn sich daher Leonh. Fronsbarger, Bürger von Ulm, in seinem Kriegsbuche Röm. Kais. Maj. Provisioner unterzeichnet, so bedeutet das nicht, wie Nicolai (N. Berl. Monatschr. J. 1808, Mai S. 274) meint, einen

1) Sollte nicht annom, stipendia, Ulf. Luc. III, 14, welches Grimm (D. Gr. I. 23) mit Recht für dunkel hält, annom heißen müssen? Von aiz haben auch die Gaisluten, gaislseten, ihren Namen, nach Radlofs richtiger Bemerkung im Keltenth. 320.

precisten, sondern einen Soldaten, der eine Bestellung hat, und Frischlins Erklärung in f. Nomencl. triling. c. 173. durch *μίσθο-  
ποπος, miles mercenarius*, Söldner, die auch SO. annimmt, ist die richtige. In den Akten des Bayer. Landtags zu München v. J. 1556 heist es: wir haben ein namhafte anzal Provisioner aufnehmen lassen.

brögen, f. bragen.

sich broglen, prahlen, Ulm. Wt. — geprogling, geprogel, n. Prahlerei; brogliare, sollevarsi, commoversi, Crusca, to brag, Engl., alt brogen, sich regen, in die Höhe richten, ungestüm seyn: die heidenenschaft broget, Minn. I, 155, 193.

brocket, f. eingebrocktes Brod zu einem Gerichte Bohnen oder Erbsen (Brocke, f. OS). — einbrocken, sein Vermögen allmählig zu-  
sehen. — schmedbrockele, Versuchbrocken von einer Speise.

prolle, m. ein dicker Mensch, prollig, dick. (Holl.)

promig, f. be-ramen.

brose, m. ein dicker Mensch; eigentlich der Taufname Ambrosius, aber anspielend auf breit, brocken, brausen u. a. laut- und be-  
griffsähnliche Wörter.

brösele, n. 1) Brosamlein; 2) wenig: er hört und sieht kein  
Brösele, gar nichts. — verbröseln, zerbröckeln, verbryzelen,  
Holl. die Sylbe sam hat mit *ψαμός, μέπος τι τοῦ ἀπρου*, (Len-  
nep Etym. Gr. 1137.) so viele Aehnlichkeit, daß kaum nur ein Zu-  
fall anzunehmen ist.

prosseln, keimen: die Wahrheit... herfür prosslet und  
quillt, Spr. J. Mit dem Zischlaut ist es sprossen; f. brossen  
in SO.

bröstel, f. bröstling.

brozeln, zanken, verwandt mit bruttschen, brutteeln.

brozzeln, f. brastlen.

bruch, pron. bruoch, f. Schamdecke, Ulm. *Bracmar*, braccæ, ein  
Kleidungsstück der Kelten, Diod. Sic. Lib. V. und Sueton. Caes.  
c. 80. proh, bragas, Gl. ap. Eckh. F. O. I, 864. pruah, Beinkleid,  
Kero, dihrue, deoh proh, Bedeckung für die Schenkel, Gl. Lind.  
997, Gl. Th. 988, ap. Eckh. F. O. II, sie zogen sich nackt aus  
unz an die Bruch, Königs h. braec, femoralia, MS., broek,  
Holl., breeches, Beinkleider, Engl.; überhaupt Bedeckung: die hü-  
beschait machet ganz der eren bruch, X Gebot der Liebe in Doc.  
Misc. II, 179, brachus, Wend., brucha, Glaw. der Bauch, braie,  
Windeltuch, Frz. und in Neß brayes, Hosen, f. Jean-François Vocab.  
Austras. p. 22. Der Dänische König Ragnar hatte von seiner  
wollichten Kleidung den Beinamen Lodbrog, f. ten Kate I, 80.  
Die Ableitung des Namens aus dem Ersschen breac, bunt, weil das  
diesen Namen tragende Oberkleid der Gelen bunt, oder wie das der  
Hochschottländer noch bis auf unsere Zeit gewürfelt war, dürfte wohl

der Herleitung von brechen nachzusehen seyn, da sich der Leib da, wo dieses Kleidungsstück getragen wird, theilt oder spaltet, oder die Kleidung von der Hüfte abwärts, welche ehemals aus Einem Stücke bestand, später getheilt wurde, woher die Strümpfe (von truncus) und stockings, Engl., (stock, truncus) den Namen erhalten haben; und da Büchsen, Hosen, SW. und NS. von beugen abzuleiten seyn mögen, folglich denselben Grund der Benennung haben. So wahrscheinlich übrigens diese Ableitung ist, so möchte doch wrigan, bedecken, verhüllen, NS., auch eine andere Ableitung rechtfertigen. — bräukler, Leinwandhändler, Wm. Ag., (Bair.) der hauptsächlichste Stoff der Kleider war besonders in Süddeutschland Linnen; Paul Warnefried rühmt den Flachsbau an den Ufern der Donau, de gest. Longob. L. I. c. 20.

bruch, Eichenlaub auf dem Hut, weidmännisch. Ch. Sutor. 774—780.  
bruch, f. bräuchig.

bruch, m. unbeholfener Mensch. — bruuchig, unbeholfen, Wt.

brudeln, 1) anfangen reden der Kinder; 2) siedend sprudeln. — brudel, brodel (Destr.). — braudel, brodem, m. warmer Dampf. — brutig, brennend: brutiger bräb, (brand) zusammenfließende, durch heißes Wasser verursachte, das Fleisch beinahe ablösende, eiternde Wunden; broth, liquor in which flesh is boiled, Sher. und Spivern, hervorquellen, gehören hierher. — brätiger Hunger, heftiger Hunger, bradhungradr, zum Sterben hungrig, von brad, hitzig, Isl.

brutteln, mit haben: murren, zanken, mit seyn: halbredend fortgehen, Wb. — brozeln, brutschen, (v. intens.) um etwas tabelnd oder fordernd herum reden, murren, mit verbissenen Worten widerbellen. — brozelsuppe, f. bruttelmuß, n. der mürrisch in den Bart spricht, vertrießlich, zänkisch ist. — brutscher, m. mürrischer Mensch, Wt.; praten, Holl., und brutten bedeutet überhaupt ein verworrenes Geräusch machen, eine Bedeutung, die in brausen und Windsbraut vorhanden ist.

brudergericht, n. Gericht im Kloster Weingarten, von den Brüdern oder Mönchen daselbst über des Klosters Leibeigene gehalten, f. Wegelin RRBogtei in Schw. II, 171.

brüderin, f. Brudersweib, Schwägerin, an der Fils, und RProt. v. J. 1553.

brutgeb, brutgot, f. brant.

brüdig, schwammicht: wässerig und feucht speiß machen faul und prüdig, Steinh. R. S. Vielleicht mit dem obigen brudel verwandt und hieher auch zu ziehen haged, elend, broedekeit, Schwäche, f. diese Wörter in SO.

brühtle, m. ein Mensch von schweinischer Lebensart, Reutl.

bruttschen, f. bruttlen.



Pregel hat mit Bregge, und Brien; mit Bregenz nicht nur eine Lautähnlichkeit, sondern es liegt allen diesen Eigennamen auch ein Appellativ zum Grunde: bru, Wasser, Celt., brecki, Meer, Fluth, Isl., broca, Fluß, AEs., broek, Bruch, Sumpf, *βροχεον*, regnen, *βροχη*, fließendes Wasser; auch mögen die vielen in den römischen Geschichtschreibern und Itinerarien vorkommenden Gallischen und Germanischen Ortsnamen, die sich auf Briga, brigis endigen, vom Wasser, woran sie lagen, so benannt worden seyn. Die letzte Sylbe in Bregenz und Brie-enz bedeutet gleichfalls Wasser, Fluß, wie aus den Flußnamen Enz und Ens erhellt. Diese Zusammensetzung zweier Wörter, deren jedes Wasser bedeutet, kommt auch in Wiber-ach, Ey-ach, Ey-bach u. s. w. vor.

brey, brye, eine noch im XVI. Jahrhundert vorhandene Vorstadt in Canstadt, s. Memmingers Canstadt (1812) S. 62. Vermuthlich verwandt mit Bruch, bro, Land, Altbritt. broga, ager, Gall. nach Scholiast. Juvenal.; brua, sumpfiger Ort, wovon auch Brühl abstammt, s. dieses Wort.

breite, gebraidin, umbreite, f. 1) Bezirk: ein Zehend mit all vnd jeder seiner weittin, begreiffung, umbraidin, Zugehörung vnd Gerechtigkeit, Ulm. und Bland. Urk. v. J. 1555; 2) ein Umfang von Feldgütern: ein Juchert stoffet vff Hern Caspars gebraidin, Ulm. Urk. v. J. 1436, und öfters im Helfenstein. Lagerbuche v. J. 1461. In Ulm hat eine Gasse den Namen auf der Breite; diesen Platz hatte vor Erweiterung der Stadt ein Mager des deutschen Königs, *villicus regalis*, inne, nach e. Urk. v. J. 1244; außerdem gab es noch einen Ackerplatz in der Gegend des Gänsthors, des Zeughauses und des jetzigen Sucht- und Arbeitshauses, die Braitte am Geiß, Urk. 1370. Eben so heißt in Rottweil ein Platz, der ehemals des Königes gebreite war, noch jezt die Breite, s. v. Langen Gesch. v. Rotw. S. 134. Der Name ist auch in Thüringen gewöhnlich, s. Abdelung, und hieß im N. braidin; ein gewisses Stück Land bei Upsala heißt *sala bräte*; *wret*, *agellus*, Schwed., mag auch hieher gezogen werden dürfen. Vielleicht ist Bärbe, Nöschf., und Hof-raite verwandt. Stammt es von breit, so bezeichnet es etymologisch die der Länge eines Feldes entgegengesetzte Ausdehnung, *scamnum*. Das in Jhre vorkommende *bryta*, *evellere*, und *bräte*, *evulsarum arborum cumuli*, *quales coacervare solent, qui in sylvis arva excolunt, concaedes*, bietet eine andere Ableitung und Bedeutung dar, wornach das Wort ein ausgerentetes Feld, Reute, anzeigt. Die Westphälischen und Rheingauischen Haingeraiden, Bezirke, welche gemeinschaftliche Besitzungen und Gerichte haben, gehören ohne Zweifel auch in diese Familie, s. Bodmanns Rheing. Alterth.; mit letztern aber dürfte Haingarten zu Rottweil, der Platz, worauf das Hochgerichte gehalten wurde, ein und dasselbe Wort seyn.

breitling, breitarsch, m. eine Gattung großer, breiter Aepfel, laotifrons, Linn.

breigen, schrecken: Göttin dein Krafft erzeyg, Vnd disen mann nit fürbaß breyg Vnd laß in glauben, was er wöll, Wdrin Herm. v. Sachs. 45, b, b. bregean, terrere, MS.

preis, pris, preisle, n. 1) Saum am Hemb (am Pferdehufe wird der Streifen zwischen dem Fleische und Horn Preis und Saum genannt); 2) Dachziegel, Ag. Nm. — prisen, einfassen, mit einer Kette, gewöhnlich von Silber, einschnüren, um den bei der vormaligen Oberschwäbischen Frauentracht gewöhnlichen Brustvorstecker zu befestigen, Ulm. ein watsack, der war fein verschlossen vnd gebrissen zu, Wdrin Herm. v. Sachs. 18, a, b. — preiskette, f. eine solche Kette, Ulm. — preisnestel, m. hiezur gebrauchte seidene oder wollene Wendel. — preisriem, m. Schnürriemen, Frischl. Nom. c. 140. — preisziegel, m. Ziegel zur Einfassung, RPr. 1557. — armpreis, n. Armband, Ag. Bib. 1477. Brisschuhe, Schnürschuhe, Wigal. 1434. ein rok gebrisset mit flizze, eb. 1427. der sin warheit briset mit rechte vnd mit gute, Wernh. v. 1802, 3. Preis ist verwandt mit prensum, woraus das Franz. pris entstanden ist, von prendre (pre-hendere, Hand, hinthan. capere, U.), fassen, hangen, und bedeutet in natürlicher Stufenfolge: 1) das Genommene, Gefasste; 2) das Zusammenhaltende und Zusammengehaltene; 3) das Gefangene oder Eroberte: eine gute Prise; 4) die Ehre der Eroberung, des Siegs; 5) Lob und Ehre überhaupt; 6) Werth des Genommenen, des Eroberten; 7) Werth einer Sache überhaupt. Auch Bräm, Saum, brandeum bei DC. und πρᾶξιον in Meurs. Gloss. Graecobarb., Gürtel, Binde, Riemen, gehören zu dieser Familie.

brellen, brölen, bröllen, brallen, brüllen; brailer. Frz. broil. Geschrei, Lärm, to broil, streiten, Engl. Es ist die Intensivform von brehen, schreien, eine Form, die auch in andern Zeitwörtern vorkommt:

## Intensiva, Iterativa, Frequentativa.

bellen, bissen.

briller, glänzen, Frz. Brille.

Daß auch das Altschwed. brylla diesem Stamme angehört und glänzen, hell seyn, bedeutet, nicht aber, wie Ihre meint, von brail, brouiller herzuleiten ist, läßt sich aus forbrylla, des Glanzes berauben, schließen. (for verneint.)

trillen.

grillen, Grille.

schillern.

## Primitiva.

boare,

brehen, glänzen.

brehen.

crier, krähen.

scheinen.

**brähets**, n. Häckerling, Abfall vom Dreeschen mit siedendem Wasser angegossen, als Rindviehfutter.

**brühl**, m. eine gewöhnlich zum Graswuchse benützte Feldung; in Memmingen heißt ein Stück Feldes das Prähle; im Helsenstein. Lagerb. v. J. 1461 kommt ein Brühl vor, welcher drei Tagwerk zu Heu und Oehnd, zwölf Tagwerk Luß, (s. dieses Wort) zwei Tagwerk zu mitteln Wiesen und ein Tagwerk Holzmad enthielt. Der Name kommt auch im übrigen Deutschland häufig vor und wird bisweilen in Städten, z. B. in Leipzig, Plätzen gegeben, welche früher zu Grasplätzen dienten oder Bruch-, d. i. Sumpf-Boden waren: denn von Bruch scheint er abzustammen, s. bren.

**brühlein**, n. 1) Saft, Versüßung, Milderung: in einem Brühlein heibringen, etwas Unangenehmes mit möglichster Schonung eröffnen; 2) Gift: einem ein Brühlein geben, vergiften; 3) Weitläufigkeit, besonders in Entschuldigung und Rechtfertigungen: ein Brühlein herum machen; 4) verbrießlicher Handel: ein Brühlein anrichten, Jemanden bei Andern Verdruß verursachen durch Angeberei oder Verläumdung. — brühheiß, 1) um, frisch: er hat ihm brühheiß erzählt; 2) den Anglistschweiß austreibend: er hat ihm brühheiß aufgossen.

**brui**, f. bräu.

**bruck**, f. 1) Faulbett, Ulm.; 2) erhöhter Schusterschemel, Wt. — Brüge, ein erhöhter Sitz in Schauspielhäusern und Kirchen, Nösch. Frouwe Jasute diu reine Uf einer hohen brücke saz Daz nie dehein brük baz Von betten was geslihtet, Wigal. 7408 fgg. Das o auf dem u scheint unrichtig zu seyn: denn die Sylbe wird, wie auch in Brücke, erhöhter Weg über dem Wasser, nicht gedehnt ausgesprochen.

**die bruck**, im „langen Puff“ die gebundenen, gedoppelten Steine. brucken machen, zur Bezahlung alter Schulden neue machen.

**brummelhag**, m. Brüllochs. — brummelhummel, brummelhummel, m. 1) Erdhummel, apis terrestris; 2) mürrischer Mensch. — brummeln, 1) unverständlich sprechen, Wt.; 2) murren: umbsunst werden sie brummen, Alm. Ps. 58. — brummung, f. Unmuth: ich hab geschrien aus brummung eines herzens, Eb. 37.

**bründlen**, pl. Birnen, die an Brunnen wachsen, s. Gold. Scr. R. Al. I, 126.

**in-brünstigen**, entzünden: schmachwort... do mit ains das ander in lieb inbrünstiget, Nith. Ter.

**brunzen**, den Urin lassen. — brunz, brunzig, m. der Urin.

**brüßlein**, n. Brustdrüse, besonders bei Kälbern, (Wair., Bries, Destr. sonst Bröschen, Bruhen,) vermuthlich s. v. a. Brüstlein. Das Wort Brust, hurst, Ta t., horst, Holl., ist verwandt mit brustian, hervorbrehen, s. Doc. Misc. II, 6, und bären, bor: denn sie

ist der hervorstehende Theil am Körper; darum steht auch bron, Brust, mit bre, Hügel, Wallis., und Busen mit barm, Ulf. und paren Abraham, Bair. Recht, und hiedurch wieder mit Brust selbst in etymologischer Verwandtschaft.

psalm, m. Kirchenlied, Ulm., SW.

bub, (buaß), m. Sohn, bei dem Landvolke ohne Rücksicht auf das Alter. — buben, 1) schlechte Streiche machen: huren und buben; 2) Jemanden einen Buben schelten. — bubelen, impera. es bubellet, es steht der Handlungsweise von Knaben ähnlich. — bübelen, sich wie ein Knabe betragen. — buble, n. Kleidungsstück von Weibspersonen, Wamms, sonst auch mit Tausnamen, z. B. Peterle, Annabärbele, Hapsle, Jäckle benannt. — bubeusammet, m. schlechter Sammet, in Ulm. Verordn. von Straff offenb. Laster v. J. 1574. — bubenschenkel, n. eine Art Semmelbrod, Brego, von der Form so genannt, Ulm. (Rass., WB.) — βοῦβων, das männliche Glied, daher die oben angeführte schlimme Bedeutung von buben; eben so παῖδες in derselben Bedeutung und παῖδες, Jüngling. Wenn βοῦβων, wie bei den Spartanern der Vorsteher einer Abtheilung öffentlich erzogener Knaben hieß, nicht eigentlich einen Kindviehtreiber, und βοῦα, ein Haufe Knaben, eine Heerde bedeutet, so wäre das Schwäb. Wort buaß, Knabe, schon in Sparta üblich gewesen.

buppapen, bubbaberei, f. pipapen.

buppele, n. Bett, Kindersp. — einbuppelen, ein Kind mit liebender Sorgfalt in das Bett legen; in der Redensart: man wird dir buppelen, bedeutet es eine scherzhafte oder spöttische Zurechtweisung: man wird es dir wohl so vortheilhaft, so bequem einrichten, wie du es wünschest.

bucharzt, f. baucharzt.

buchel, f. büchele, n. Bucheneichel; nicht nur ehemals, wie Adelung meint, sondern auch noch jetzt üblich.

büchsen, Beinkleider, Hosen, SW. (NE.) f. bruch.

büchlein, n. Geldbörse von Blech, Silber oder anderm Metall, in's Büchlein blasen, bestechen, in's Büchlein blasen müssen, sich Geld kosten lassen müssen, um einen Handel zu gewinnen oder einen Beleidigten zu schweigen (schwaigen). Frisch leitet diese Redensart von einem Büschchen mit rother Schminke ab, durch die, wenn man hineinblase, das Gesicht roth werde. Allein sie enthält nicht den Begriff der Beschämung, sondern der Heimlichkeit: das Geld in die Büchse geworfen klingelt, die Bestechung kommt an den Tag; bläst man aber nur hinein, so hört es Niemand. Sie kommt bereits in einem Liede v. J. 1429 vor, f. Richards Frankf. Arch. III, 365.

bütt, f. cyprinus-Phoxinus, Linn. BS. Sonst Elrige, Felle, Pfelle, Wfrille genannt.

**pubele**, n. 1) kleines Branntweinsfläschchen; 2) kleiner Rausch; 3) Halsbedeckung im Winter von gepupster Seide; in den zwei ersten Bedeutungen mit *Bouteille*, in der letzten mit *Pudel*, *Botte*, verwandt. — **pudelfappe**, *Bottelhaube* für Mannspersonen.

**pudeln**, auszanken, plagen, meistern; weiter verbreitet und verwandt mit *batten*, *botten*, schlagen, stoßen, und *bauden*, Schlag, s. *putsch*. **budern**, *impers.* es *bubert*, es donnert in der Ferne. — *buderer*, m. entfernter Donnerlaut, an der Fils.

**bütte**, *bütte*, f. *butzen*, m. hölzernes, enges, auf dem Rücken tragbares Gefäß, namentlich zum Tragen des Weins, der Trauben; *boute*, Frz., *botta*, It., *bütt*, Engl. — **bättrich**, Ag. Bib. v. J. 1477, anderwärts *Bod*, *Bodel*, *Botte*, *Bottich*, *Buten*, s. *bitische*.

**ver-büttet**, f. *buh*.

**bättel**, *gebüttel*, m. *Gesandter*, *Bote*, *Wt.* Urk. v. J. 1512, von *birten*, *fordern*, *befehlen*, *richten*. Der *Bättelmeister* in Ulm konnte in Sachen um fünf Schilling Heller und darunter sprechen, s. *Jägers Magaz.* III, 509, er vertrat in Abwesenheit des *Stadtkammerrathmanns*, der im *Stadtgerichte* den *Vorsitz* hatte, öfters seine Stelle; auch verkündigte er *Ganturtheile*. Später bedeutete in Ulm u. a. D. *Bättel* bloß einen *Amts-Gerichts-* oder *Polizeidiener*, der vor *Am*t oder *Gericht* zu *bieten* hatte. Der Name war, wie *Scherge*, ehemals ehrenvoller. S. über ihn *büttel* u. *büttelamt* in *Schilt. Halt. u. Heumanns Opusc.* 271.

**ge-püttelt**, f. *beutel*saß.

**buttele**, n. *Bettchen*, *Kindersp.* — *einbuttschen*, einen ins *Bett* verstecken, *Mm.*

**butter und batter**, das *Lehte*, folglich das *Unreine* eines *Getränks*, die *Hefe*, *SW.*

**butterlen**, nach *Butter* riechen. (*änkeln*, *Schw.*)

**budermwizig**, f. *buh*.

**putsch**, m. leichter Schlag mit der *Hand*, *SW.* — *buttschen*, mit *dampfe*m *Ton* anstoßen, *Bd.*

**buttschele**, f. *bähe*.

**ein-buttschelen**, f. *buttele*.

**puff**, *puffer*, m. *Stoß*. — *puffen*, *stoßen*, vorzüglich von *hinten* und *unversehens* (*Deftr.*); *puffer*, m. *pufferle*, n. 1) *Terzerol*; 2) kleine, aber *entschlossene* *Weibsperson*; 3) kleines *Branntweinsfläschchen*. **büffel**, *Abfagndägel*.

**bug**, *buk*, m. 1) *Kunzel*, *Vertiefung* an einer *Sache*, welche *glatt* seyn sollte, z. B. *Obst*, *Metallgefäß*; 2) das *Vordere* der *Thiere*.

**bugg**, m. 1) *Hügel*; 2) *Beule*, *SW.* mit *Bukkel* verwandt.

**bügelmeister**, m. *Auführer*, *Urheber*: die *buben*, so vor *Andern* *anfenger* oder *Bügelmeister* gewesen, a. e. *Schr. Ulms* an *Schw. Hall* i. J. 1525.

büffieren, einen necken, plagen, quälen; Schabernack anthun, to box, Engl.

bugraz, Lagerstätte in den Holzhauerhütten, Alg. Vermuthlich verdorben Italänisch.

büffel, m. 1) Rücken; 2) Hocker. (Bugel, Destr.) back, Engl., bukker, Holl., weiter verbreitet.

büffeln, pl. Hambutten, an der Fils, in Langenau u. s. w. buccia, Rosenknopf, It.

büffen, biegen, neigen.

buhl, m. Jungfrau, die bei Hochzeiten u. a. Festlichkeiten einer Mannsperson als Gesellschafterin, partner, beigegeben wurde: Agatha Krafstin, von Ulm, an Felix Schwendi zu Zürich verheurathet, läßt den Grafen Eberhard von Württemberg, der wie noch andere Grafen und Herrn um Wilspret auf ihre Hochzeit gebeten wurde, erinnern: Als erwer gnade zu zytten Ettwan hie, So spe sy in Erberkeit erwer gnaden vffgenommener bul gewesen, da er ihr denn zugesagt habe, daß er sie auf ihrer Hochzeit, wenn man ihn dessen erinnern würde, mit einem Wiltgeprätt nicht verlassen wolle, a. d. Schr. v. J. 1473. — Buhl ist mit βούλωμαι, wollen, begehren, verlangen, verwandt und geht daher in die verwandten Begriffe von Born, Eifer, über: pulahti, aemulationes, Nyer. 256. gibulath, ira, Lat. 145, vgl. mit 78, 21. 8.

pulle, pl. kleine Hühner, pulli.

bühlen, bühler, pl. Zahnsfleischerhöhung beim Hervorbrechen der Zähne: die Bühler schießen ein, die Zähne wollen hervorbrechen, (Wilder, Schw.) biloma, Zahnsfleisch, Rab. M., welches Mylius durch viel Horn, d. i. Zähne, erklärt, wobei aber Leibniz seine Bedenklichkeiten äußert; (s. Coll. Etym. II, 21) mit Recht: denn bil ist ein Stammwort, welches überhaupt eine Erhöhung, Hervorragung bedeutet, z. B. Bühl, Bühel, Bulle, Hamb. Bäll, Grief. Büttel, Holst. ein Hügel, Beule, eine durch Stoßen, Fallen oder Schlagen am Oberhaupt des Menschen verursachte Geschwulst oder Erhöhung, balon, cicatrices, Gl. Lips. palus, Pfahl, φαλλος, männliches Glied, ἡλος, Nagel, Hühnerauge, u. dgl. m. Nahe kommt dem Wort οὐλον, Zahnsfleisch.

bullen, blöcken der Röhre, Ag. Bib. 1477. Von diesem alten Zeitworte hat der Bulle, Brummelbag, seinen Namen, s. bollen.

bulg, m. lehrner Sack: die brieff samt Frem plunder Bulgen vnd wören, hab ich von Jnen genomen, a. e. Br. des Bogts v. Weislingen an Ulm v. J. 1546. bulga, dasselbe, Fest. s. bilgen.

bump, Borg: auf Bump nehmen, auf künftige Bezahlung kaufen. (Frank. u. a. D.)

bump, bummer, bummer, an-pumpen, s. pompen.

bumpigrob, sehr grob.

**bunt, bunten, m.** hölzernes Gefäß, besonders zu Aufbewahrung des Schmalzes, *bonz*, Weinsäß, Ag. St.B., f. *Walch's* Beitr. IV, 77. **Fleischbonz**, hölzernes Gefäß zu Aufbewahrung des Fleisches, Heidenh. — **bunt, buntner, m.** der Magen eines Thiers. — Etwas Wätte mit dem Nasenton? oder von binden, einschließen?

**bünt, pünt, f.** beunt.

**bunte, m.** Pfropf, Spunte, Stöpsel, Bd. (Schwz.) — **banz, m.** kleiner, dicker Mensch. (Baruz, Östr., haunzet, Bair.)

**büntel, ein** scherzhaftes Scheltwort für Kinder.

**bündlen, in einen andern Dienst treten, SW.** Von dem Bündel Kleider, den die wandernden Diensthofen aus ihrem bisherigen Diensthause wegtragen.

**bunträmen, Band, Gessel,:** du hast aufgelöst meine bunträmen, Am m. W. 115., von binden und Riemen.

**buntschele, n.** Füllen BS. Vielleicht von *to bound*, hüpfen, springen, Engl. oder von *bänd*, bald, Schwz. und feindlich, eilig, altd. **bundschuh, f.** bosfen.

**buntüberet's, verkehrt, verwirrt, durcheinander (weiter verbreitet);** das erste drückt die Vermischung verschiedenartiger Farben, das andere eine die gerade Linie verlassende Richtung aus. **Bunt** leitet *Frisch* irrig von den gefleckten Hermelin- und Sobelfellen her, welche *Bund* heißen, denn der Name dieser Felle kommt vielmehr erst von dem *bunt* seyn her; *Wachte* läßt es wegen der mannigfaltigen Farben der Blumen von *avdos* abstammen; *Adelung* wagt gar keine Vermuthung. Möchte nur kein Wort schwerer und unsicherer zu etymologisiren seyn, wie dieses! Es kommt von *punctus*, *punto*, Ital., folglich von *pungere* her, womit *pingere* in der engsten Verwandtschaft steht, ja identisch ist, wie aus der Stelle in *Claudian* in *Ruin*. I, 313: *membra ferro gaudet pinxisse Gelonus*, und aus *piken*, stechen, erhellt. Die Folgenreihe der Bedeutungen von *pingere*, *pungere* ist: 1) stechen, 2) sticken, 3) mahlen. So heißt *névrop* ein buntes Kleid, von *nevretv*, stechen, sticken. Punktieren, Sticken, Mahlen und Schreiben stehen aus Ursachen, die hier keine Auseinandersetzung bedürfen, im Alterthume in so noher Begriffsverwandtschaft, daß sie bisweilen durch dasselbe Wort bezeichnet werden: *ὑφαινω* sticken, bunt weben, Tapeten wirken, Hebr. bedeutet im Arabischen Schreiben und Mahlen; nach der *Volsunga-Saga* beschäftigte sich *Gundrun* mit *Stickerei* und *schrieb* (*scripsi*) große Thaten, schöne, damals gewöhnliche Spiele, Schwert und Panzer u. dgl. m. *E. Edd. Säm.* II, 301. not. 47. *penta*, mahlen, Isl.

**bühne, f.** 1) Zimmerdecke; 2) unbewohnter Boden unter dem Dach. **Fußbühne, Fußboden**, RPr. 1563. sprichwörtlich: er hat den auf der Bühne, er ist nicht dumm. (*Bühn*, Holst., *Βουνο*, Hugel, *βαίω*, ich steige; *Baum*, und in alter Form *Baun*, ist verwandt.

**bungerer**, m. Luftröhre, trachea, arteria, canna pulmonis, Vocab. Mscr. bungen, bedeutet in der Schweiz hohl tönen, und so möchte die Benennung von diesem Wort abzuleiten seyn, wie vermuthlich trachea von τραχύς, rauh.

**bunkes**, hosenbunkes, m. kurzer, dicker, knopfsichter Knabe oder Bursche. (buniges, Hamb., bunkad, kurz und dick, Destr.) bunga, tumor, Isl., bunch, etwas Kurzes, Dickes, Knopfsichtes, Höcker, Beule, Engl., pung, Schlauch; Dän.; Þovvdr, Hügel.

**bürken**, Allgäu, Blatteskeppen, -narben.

**uner-bunst**, f. Neid, Misgunst, livor, Serranus (von Rempten). b ist hier nur ein Vorlaut, wie g in gönnen, Gunst, w in wünschen; daher ast, Gunst, apansto, Misgunst, G. Doc. Misc. II, 289 und Zusätze 24. enstic, benignus, Rab. M. onske, Dän., ooka, Isl., optare, unna, cupere, bene cupere, Schwb.; wünschen, onske und ooka haben die Augmentativform; alle lassen sich, wie A d e l u n g richtig bemerkt hat, auf Ahn; animus, als den Stamm zurückführen.

**bänsel** oder **zem**, des Männleins Geburtsglied, weidenmännisch. Ch. Sator. 774 — 780.

**bunz**, f. bunte.

**bunzen**, Docke, Puppe, f. Frischl. Nomencl. c. 67. Bgl. bonz in bunte.

**burr**, burren, m. 1) Erhöhung des Bodens, niedriger als Bühl. — porren, m. Unhöhe: zu den porren Minougen ließ ich snorren, L. S. L. 109. Hievon viele Ortsnamen: Büren, Beuren, Kauf-, Blau-, Otto-, Wäschen-Beuren u. s. w. Einige solcher Endigungen dürften übrigens auch von Born, Brunnen, abzuleiten, andere mit Bauer, bur, habitaculum, von bua, bauen, Schwb., verwandt seyn; 2) ein kleiner knopfsichter Mensch, Wt. — bürking, m. Heuhaufen (weiter verbreitet). — bürgele, n. Hügel, Kentl. Der Stamm ist bor, bar, Pers. para, Sanscr. hoch. Herodot. II, 33. setzt die Quellen des Jlers (der Donau) an die Stadt Pyrene; vermuthlich ist darunter ein Gebirge, Pyr, Pyren, Pyrenden zu verstehen, welches Tacitus Abnoba nennt.

**bürde**, f. Zeit des Trächtigkeitens: behain schwin zu mösten noch zu vermehgen Dann Runnen, So in der Jungent by der milich oder vor der bürdi verschnyttten sin worden, Ulm. Verordn. v. J. 1462. — bürclin, n. Gebärmutter: es ist getheilt das Bürdlein, 1 B. Mos. 38, 29, Ag. Bib. 1477. gebürtlich, zehend: gebürtliche Kraft, Zeugungskraft, Rith. Ter.

**ver-büren**, verschulden, z. B. das Leben, Ulm. (Oßsch.) lyf en goed verbeuren door verraad, moord u. s. w. Holl.

**bürgele**, f. burr.

**burger**, m. 1) Gemeinder in: einer Dorfskörperschaft, Wt. Sonst



busen, mingere, Ulm. pisser, Frz. Vielesicht ist buere, im-buere, nas machen, befeuchten, verwandt. (busig, feucht, Destr.)

bussen, m. ein hoher Berg bei Niedlingen in Oberschwaben. Da s und z in der alten Aussprache häufig gegen einander vertauscht wurden (s. gruß), so dürften Bussen (Buzzen) und Biz für etymologische Verwandte zu halten, und auch durch diesen Eigennamen die Höhe bezeichnet seyn.

ein-büßen, Günst verlieren: er hat bei ihm sehr eingebüßt.

busch, m. 1) Blumenstrauch, Ag. (buschen, Destr.); 2) Schlag, s. baschen.

büschel, m. ein Bund ungeordnetes, kurzes Stroh; Schaub ist langes, ordentlich zusammengebundenes Stroh, ein-büscheln, ein Kind einwickeln, Wt. DL.

buschen, sich ins Gebüsch verstecken, z. B. Verliebte, Ulm. — Mit Busch ist verwandt öökos, Zweig, und, nach Ihre, böckerv, waiden, wie nemus und véneuv.

busi, s. bize.

busmen, aufblasen? sich zum Stoß rüsten? vnd sah hersfür vntugentlich, Recht sam eyn Falk der busmet sich, Mör. Herm. v. Sächs. 8, a, a.

bus, buzen, m. Die verschiedenen Bedeutungen dieses Wortes und seine Sprößlinge in Schwaben müssen nach den verschiedenen Stämmen, oder wenn diese nicht jedesmal verschieden seyn sollten, nach gewissen Hauptbegriffen, denen die übrigen untergeordnet sind, in Klassen abgetheilt werden; wobei übrigens zu bemerken ist, daß die Bedeutungen bisweilen der einen Klasse eben so gut zugetheilt werden können, als der andern.

I. was rund, knopsicht und abgestumpft, bud, Knopf, Engl.: 1) Kernhaus des Obstes mit dem zurückgebliebenen Blüthenknopf, buccia, It., daher das Sprichwort: mit Buzen und Stiel, Alles ohne Ausnahme, auch das Geringste; 2) Mittelpunkt einer Kreisfläche, einer Schießscheibe, der durch einen Nagel bezeichnet wird: er hat den Buzen herausgeschossen, Rm.

II. was klein, unbedeutend, verborgen ist, oder weggeschnitten wird: buß, bußle, ein kleines Kind, scherzw. merz, Zwerg, s. Meura. Gl. Gr. Barb. — buzenigel, m. ebendasselbe (boß, St. Gallen, puds, Dän.), buzig, buzicht, kurz, dick, stumpfsicht, verbuttert, was nicht zum gedeihlichen Wachstume kommt, klein, eingeschrumpft (butt, Sächs.), buderwünzig, wuderwünzig, budermünzig, sehr klein, die zweite Hälfte des Wortes vermuthlich von muhen, stumpfen. — buzen, m. Abfall vom brennenden Lichte, quod putatur. — puzen, pl. schlechtes Leder: die schuchster kaufen Flemisch puzen vnd ander leder, das nit kauffmannsgut ist, R. B. — alpuz, m. Schuhflicker, Ag. StB. (Albuher in e. Urf. v. J. 1402. in Ludewig Rel. X, 611. Vermuthlich ist alpun

m. Jagdkinte (weiter verbreitet). Ueber die Etymologie, s. den folg. Art.

bursch, f. 1) Contubernium von Studierenden in Tübingen, bursa; 2) unter einem Rottmeister stehender Soldatenhaufe: Hab in meiner Bursch vnder mir zehen Knecht, so nach der gebür Mir gehorchen, s. Fronsberger's Kriegsb. III, 63, b. — burs, f. und bursgesell, führt auch Frischlin in Kap. de castris in seinem Nomencl. an. Der Grundbegriff dieses Worts ist Beisammenseyn, Zusammenhalten; der Beweis hievon: Börse, Beutel, *βύρσα*; Leder, Fell, *birsa*, Fell, Gl. Lind. ap. Eckh. F. O. II, 993. borshholder, ein Gemeindevorsteher, dergleichen König Alfred je über zehn Familien setzte; *barsa*, Neh, Eb., *bersa*, Umzäunung, Thiergarten: *intra bersas forestae*, Spelm. Gloss. Archaeol. 80. *ante heram fractam*, Ib. 79. *bersarii*, welches ich eher für Aufseher über Thiergärten, als für Bärenjäger halten möchte, *buricae in sylvis tam porcorum quam pecorum*, L. Alem. c. 97. — pürsch, Wildbahn oder vielmehr Wildbann, dann auch, wie das *US.* *bearo*, *beora*, *berwe*, Hain, Wald, Forst. Irrig sind demnach alle von *Abelung* bei bürschen angeführten Ableitungen, dergleichen auch *Leibnizens* von *bird*, Vogel, (*Felleri Mon.* 597.) welches Wort vielmehr von *beran*, hervorbringen, gebären, (*bird*, *pullus*, *US.*) abstammt, folglich zunächst ein Junges bedeutet. Es ist ferner nicht zu zweifeln, daß auch *Bauer*, *Räfscht*, *bur*, *bure*, *Gemach*, *US.*, *baer*, *villa*, *praedium*, *Jel.*, und die damit zusammengesetzten Wörter zu dieser Familie gehören, als: *bred-bure*, Brautgemach, *US.*, *go-bura*, Kuhstall, *Sanscr.*, *betebure*, *sacellum*, Gl. Th. ap. Eckh. II, 1003. *bothebur* (ein Druckfehler statt *bethebur*: denn in der Uebersetzung steht *bette bur*) in e. Urk. R. Lothars v. J. 845, ein Ortsname, der wahrscheinlich aus einer frühe daselbst erbauten Kapelle erwachsen ist, s. *Königsh.* oder *Schilter* 528. 530. Vergl. *erich*. — pürsgericht, n. Kriminalgericht für einen gewissen Bezirk zu Rotweil. — pürsvogt, m. öffentlicher Ankläger bei demselben, s. *Langen*, *Gesch. v. Rotw.* 94. 96. — Verwandte dieses Worts s. Beilage XIII.

burschat, burschet, m. eine Art Seuch, halbseiden, *subsericum*, *Frischl. Nom.* c. 138, f. *arraß*.

bürsten, f. *bitsch*.

burzenstengel, m. Stolpern, Fall durch Gankeln, Wanken, *Rfb.*, *Allgäu*, f. v. a. *Burzelbaum*.

burzhenne, f. *börzel*.

bus, m. Bissen: ein Bus Brod, *Geißl*.

busper, rührig, lebhaft, munter, besonders von Vögeln gebräuchlich.

bus, bussetle, n. *Ruß*, (*DD.*) to *bus*, *Engl.*, *basiare*, *Lat.*, *bus-ek*, *Rüssen*, *Perf.*

derglauben die Hebammen die neugeborenen Kinder holen. Buh, puzzi, Ottfr., buzze, Tat. Gl. Fl. ap. Eckh. II, 982. puzzle, Nyer. Symb. 277. putte, Hagens Nieberb. Ws. LXVIII, 16. pozzo, It. puteus, sind zwar gleichfalls Namen für Brunnen, das Wort scheint aber hier eher aus dem obigen buh, kleines Kind, entstanden zu seyn, da man auch in Sachsen zu der gleichen Bezeichnung den Butterbrunnen hat, welches mit buder, buh, kleines Ding, zusammen trifft.

buhentiegel, m. Lichtsparer, Wt.

buhenwacker, m. kleiner, naseweiser Junge, Wt.

büßer, m. 1) Lichtschnauze, Ulm.; 2) Berweis.

---

## G.

Siehe die mit G. anfangenden Wörter in K. und Z.

q 1) wird am Ende der Wörter häufig, bisweilen auch in der Mitte weggelassen, und durch Weglassung dieses rauhen Kehllantes die Aussprache sanfter: weler (weller) von ni will mit gau<sup>n</sup>, welcher von euch will mitgehen, i freili nit, ich freilich nicht, was kümmerst di und mi, was kümmeret es mich und dich, dees Haus ist sölli hauh, dieses ist sehr (solchermaßen) hoch, gang woidle nâh, geh weiblich, hurtig nach, noh ai er si umsieht, noch ehe er sich umsieht, durhe<sup>n</sup>, durch hinein, Fur, Furch, Ueberf. Mil, Milch, Wm. u. s. w.; 2) lautet bisweilen wie f: Stork, Storch.

---

## D. I.

**d** wird wie **t** ausgesprochen 1) gemeiniglich vor **r**: trehen, Trach; 2) wenn es die Abkürzung des Artikels die ist: t'Raupen, t'Fenster, t'Ruche, t'Wäsch; jedoch nicht vor den Zischern: d'Supp, und nicht vor Selbstlautern: d'Ernt.

**t** wird verdoppelt in betten, precari, und treten.

**t** wie **d** vor Selbstlautern: Dag, Deusel, dief, doll, Duch.

**d** wird der ersten und dritten Pers. Plur. angehängt: mer gand, sie gand, mer weand, sie weand, wir thänts nit, sie thänts nit, wir, sie gehen, wir, sie wollen, wir, sie thäten es nicht. tabakelen, nach Tabak riechen.

**tapp**, m. Schlag: er hat seinen Tappen, er ist so getroffen, daß er wankt, la tape, coup de main, Frz. — 1) täple, n. Vorderfuß eines Hundes, einer Rahe; 2) Hand eines Kindes, scherzw. — täpeln, 1) mit kurzen, sanften Schritten gehen; 2) liebeosend mit der Hand berühren; 3) auf die gespißten Finger schlagen. — täpen, etwas langsam thun, SW. wohl täpen, zu Gefallen reden, SW. — dapp, m. dappele, n. dappicht, dappelig, adj. tölpisch, plump, ungeschickt (dappad, Destr. dappel, Ess., daffe, Narr, NS., tafatt, ungeschickt, Schwed.) — duppel, dupper, Dummkopf, düppelicht, dumm, SW. — zutäppisch, anschmiegend, schmeicheln (auch Müller im Siegfried v. Lindenberga). — dappinsmuß, m. tölpischer Mensch, Ug. (NS.) s. billebapp. — Von dem allgemein deutschen Wort Tappe, Take, Breitfuß, breite Hand.

**talbard**, tapphart, n. langes Kleid: Röck vnd tapphart mit Flügeln oder offenen Ermeln, Ulm. Gesetze v. J. 1411. Auch in e. Nürnberg. Polizeigesetze in Jägers Mag. f. d. RSt. I, 317. tabbaard, tabbert, Holl. tabart, Frz.

**taber**, n. ein fester Ort: sy gewonnen ain markt haist Newkirch, vnd machten ein Taber darauß, vnd ritten da auß vnd ein . . . sy gewonnen ain markt hieß Hedersdorff, den umbgruben sy auch vnd machten mer Tabern vnd thetten grossen schaden, a. e. Ug. Chr. 4. J. 1356, s. SO. Vermuthlich bedeutete das Slaw. Tabor zuerst Berg, wie noch jezt das Tabor in Böhmen, sodann Bergfestung, endlich Festung, Befesti-

gang; in Steiermark giebt es eine Festung Tabor, s. Höfer s. d. B.; Unrest in s. Chron. Austr. erzählt bei dem Jahre 1476, daß K. Friederich den wider ihn verschwornen Oestreichischen Landherrn etlich Taber angewonnen habe, s. Hahn Cdl. Mon. Ined. I, 619. und Gemeiner Regensb. Chr. III, 794.

tabernieren, s. florieren.

der dachel, Dim. das Dachele, Hund, Hündlein. (Lech.)

tapfer, 1) behend; toper, celeriter, cito, Leg. XII. Tab. IV. 3. (analog mit weiblich und bald, welche geschwind und muthig, rühn bedeuten); 2) sehr stark: es regnet tapfer, es regnet heftig (analog mit swintha, geschwind, welches gothisch, mächtig, stark bedeutet); auch in Jods nähern sich die Begriffe schnell und tapfer, s. Buttmann Lexil. nr. 74. — tapferkeit, s. Wichtigkeit: es erforderte dann selbst die Größe und Tapferkeit des Handels, Mt. 20. — τᾰρῆς und das gleichbedeutende δίψιγ, δύσιγ, flud verwandt.

dappß, tappß, diebes, dipps, m. Rausch (dampas, dampuß, Destr. tipsy, Engl.). Vielleicht weil der Rausch dippelicht, schwüllicht macht; oder etwa von δίψος, Durst?

dacht, dächt, m. Gedanke, Ueberlegung, vgl. dacht, verdacht, überlegt: mit verdachtem Sinn und Muth, Ag. StB. — dachtel, s. Ohrseige, von denken, wie man auch sagte: ich will dir ein Merks geben. Weiter verbreitet.

ver-dacht, m. Lästernheit: einen Verdacht auf etwas haben, nach etwas klistern seyn, Ramsth.

dachtel, dächtele, datchtele, n. schwächliche, ängstliche, blöde Person, Ulm. — dächeln, der Ruhe genießen, sich pflegen, Schb. — aufdächeln, 1) Kinder mit ängstlicher Sorgfalt erziehen, Reutl.; 2) durch Nahrung und gute Pflege die Gesundheit wieder herstellen. Ist verwandt entweder mit deuchen, heimlich thun, oder mit toga, ziehen, oder mit tenten, in das Wasser tauchen und weich machen; im Destr. die Wäsche eindechteln, einweichen.

tächer, n. Dugendweise oder im Großen: es en sol niemen der nit ze krame stat weder gürtlen noch hantschuch besunder verkaufen, wan in die krame bi dem Tächer, Ag. StB. s. Walchs Beitr. IV, 62. fg. Irrig hat man es durch Kramladen erklärt; es kommt von decem.

dächle, n. Sonnen-, Regen-Schirm, Regendach, DSchb.

ein-dächst, eingeschrumpft, verhoct. Von Dachs, der sich in seinem Bau zusammen zieht? oder von decken, verbergen? womit aber auch Dachs, wofern er nicht von deg herkommt, verwandt ist.

das, n. (Dafs), anderswo dachsen, Reißig von Tannenzweigen, s. Schmeiler.

thät, s. thätle, n. Schublade, Fach eines Kasten, dode, Ag. das thätle geht ihm auf, er fängt an zu begreifen; Mt. — hosen-

thätle, n. Hosentasche. Mit Dose, Tasse, Tasche ver-  
wand?.

datte, dätte, m. Vater, Kindersp. (Datti, Dattl, Destr.) In  
einigen Orten des Wirt. Oberamts Balingen war ehemals die Ge-  
wohnheit, daß Ehegewissigkeiten durch einen stattlichen untadelhaften  
Mann im Dorfe, den man den Datte nannte, der aber unbekannt  
blieb, ehe sie zu seht überhand genommen, gerügt und bestraft wur-  
den. Er klopste nämlich, von zwei selbstgewählten Gehülfsen begleitet,  
an dem Hause uneiniger Eheleute an, antwortete auf die Frage, wer  
da? bloß: der Datte kommt, und ging ohne weiters wieder weg.  
Hörte der Zwist nicht auf, so erschien er zum zweitenmale und beob-  
achtete dasselbe. blieb auch dieß ohne den beabsichtigten Erfolg, so  
kam er zum drittenmale verummmt, drang in das Haus und prü-  
gelte den schuldigen Theil tüchtig ab. Der Mißbrauch hob diesen  
vielleicht altgermanischen Mißbrauch auf, s. Fabri geogr. Mag. I, 28.  
— döte, m. Taufpate, dötle, n. Patentkind, döte, f. 1) weiblicher  
Taufpate; 2) Hebamme, Ulm. — dotenzeug, n. Geschenk der Tauf-  
paten an das Patentkind, Mm. 777, Better, 779, Großmutter,  
Umme, zerra, nach Eustathius zu Jl. IV, 412: der Name, welchen  
jüngere Personen ältern geben, ded, Ahn, Ung. dad, daddy, the  
child's way of expressing father, Sherid. Alte und Umme,  
Tatte und Nammme, in alten und neuen Sprachen Vater und  
Mutter, und die ähnlich lautenden Tate, Tutte, Nammme,  
Brust, Brustwarze, sind Laute, die sich auch von nicht ausgebildeten  
Sprachwerkzeugen leicht zu Wörtern gestalten lassen und daher von  
dem Liebe- und süße Nahrung-bedürftigen Kinde nahezu überall als  
artikulierte Worte zuerst ausgesprochen werden.

dätteln, 1) langsam, kindisch, ungeschickt handeln; 2) geizig thun.  
— dättele, dattaile, n. furchtsamzärtliche, kindischblöde, durch Er-  
ziehung verzärtelte, feige Person. — verbättelen, durch kindisches,  
zitterndes, unsicheres Benehmen etwas verlieren, was schon gewon-  
nen zu seyn schien. — battern, dottern, 1) zittern, to totter,  
Engl. touteren, Holl.; 2) stottern; 3) ängstlich seyn: er dattert,  
er zittert, es dattert ihm, es ist ihm bange, er ahndet Schlim-  
mes (Destr.); verbattert, verzagt, verbattern, seine Schuld  
durch Worte oder Gebärden wider die Absicht verrathen, Ravensb. —  
ertatterung, f. Schrecken: Erinnerungsrede bei Gelegen-  
heit allgemeiner Ertatterung wegen einem feindlichen  
Einfall in Schwaben, ist der Titel einer zu Augsburg 1763 in  
4. erschienenen Schrift v. Sebast. Sailer's, Mönchs zu March-  
tall, Verfassers mehrerer niedrigkomischer Gedichte in schwäbischer  
Mundart. — Dattern ist die Wiederholungs-, dätteln die Ver-  
kleinerungsform, das primitive Zeitwort datten habe ich nicht ge-  
funden. Die Bedeutungen kommen in den Begriffen des Zitterns,  
des Ängstlichen und Unsichern, woraus entweder ein ungeschicktes

oder ein geziertes Benehmen entsteht, mit einander überein; es mögen daher folgende Wörter für Verwandte der obigen zu halten seyn: *zarrai*, Ausruf eines leidenden, dabei aber geduldigen Menschen, *Aristoph.*, *tet*, ungeschickte Weibsperson, *dutten*, kindisch, furchtsam seyn, *Holl.* — *dubling*, ein langweiliger, träger, verzärtelter Mensch. *Bair.* — *verdugt*, ängstlich, der sich nicht recht zu helfen weiß.

*thaters nobel*, eine Münzsorte: meynen *roß* . . . Man sagt er gält wol sieben par Der *Thaters nobel*, als ich wen, Do jeglicher duckaten zwen Do heymen in seiner münz gilt, Bezeichnet nach des Keyfers schilt Auß Thattern vnd von Carthag, Mörrin Herm. v. Sachs. b, a, a, 23. a, b. Das Wort ist der engl. Münze *Rose nobel* nachgebildet.

*thätig*, still, sich da schmiegend, wo Widerstand erwartet wurde. Entweber aus einer Verwechslung mit *begen* (begenmäßig), gestütet, zahm, oder aus *thädingen*, streitende Parteien vereinigen, entstanden. S. übriges Beilage VIII.

*unthätle*, n. Fehler, Gebrechen, Mackel, Untugend: es ist kein Unthätle an ihm, er ist vorwurfsfrei, kein Unthätle am Himmel, der Himmel ist wolkenlos. (Münch. Henneb.) Sie ist vor untade wol behuot, Minn. II, 60. Eigentlich: was nicht gethan seyn sollte.

*datsch*, m. Schlag. In Baiern ist *Undetschen* das Knabenspiel mit Schussern oder Steinkügeln, vermuthlich von dem durch das Zusammenstoßen verursachten Klang.) — *dätscheln*, sanft, liebevoll schlagen, *to dash*, Engl., *verdätscheln*, verzärteln. — *taze*, f. Hand, breite Hand, Vorderfuß von Hunden, Ragen, Affen (allgemein). — *tazen*, pl. Schläge mit einem Haselstecken auf die flache Hand oder die gespißten Finger, s. *däsch*. — *dätschen*, fallen, *dätschen* lassen, fallen lassen, SW.; *zusammen dätschen*, mit einem Schläge zusammen fallen. — *daatschen*, plaudern. Da auch *bat schen*, *baatschen* die doppelte Bedeutung von schlagen und plaudern hat, so erhellet hieraus, daß beide Wörter dieselben sind, und daß Ihres Wahrnehmung, daß *b*, *t* nicht selten mit *b* *p* *f* *v* alterniren, richtig ist. Mehrere Beispiele hievon s. in Beilage VII.

*daatsch*, *dätsch*, *dootsch*, m. 1) Backwerk mit einem Gefüßel von Äpfeln, Kirschen u. dgl. Äg. Kfb.; 2) Backwerk, das nicht aufgeht, Destr.; 3) was in die Höhe gehen sollte, aber versinken bleibt; 4) ein unbehilflicher, ungeschickter Mensch; — *datschen*, mit Teig umgehen, *verdätscht*, veressen, *datschicht*, in die Breite gehend, z. B. Gesicht, Nase. — *doschicht*, *doschet*, *doschmet*, 1) dick angezogen, folglich nach dem Wortgeschmacke nett, gefällig; 2) buschicht, z. B. ein Blumenstrauch; *dasov*, dick, *dosig*, aufgeblunsen, Destr.

*tassen*, n. Aufstellung von Gemäldetafeln, worauf das Leiden Christi abgebildet ist: das *tassen* in der Karwoche sol abgestellt vnd nit mer getaffelt, sondern die glocken geleut wer,



. thätte, n. Hosentasche. Mit Dose, Tasse, Tasche ver-  
: wandt?

datte, hätte, m. Vater, Kindersp. (Datti, Dattl, Destr.) In  
einigen Orten des Wirt. Oberamts Balingen war ehemals die Ge-  
wohnheit, daß Ehezwistigkeiten durch einen stattlichen untadelhaften  
Mann im Dorfe, den man den Datte nannte, der aber unbekannt  
blieb, ehe sie zu sehr überhand genommen, gerügt und bestraft wur-  
den. Er klopfte nämlich, von zwei selbstgewählten Gehülfen begleitet,  
an dem Hause unciniger Eheleute an, antwortete auf die Frage, wer  
da? bloß: der Datte kommt, und ging ohne weiters wieder weg.  
Hörte der Zwist nicht auf, so erschien er zum zweitenmale und beob-  
achtete dasselbe. blieb auch dieß ohne den beabsichtigten Erfolg, so  
kam er zum drittenmale verummmt, drang in das Haus und prü-  
gelte den schuldigen Theil tüchtig ab. Der Mißbrauch hob diesen  
vielleicht altgermanischen Mißbrauch auf, s. Fabri geogr. Mag. I, 28.  
— hätte, m. Taufpate, hätte, n. Patentkind, dote, f. 1) weiblicher  
Taufpate; 2) Hebamme, Ulm. — dotezeug, n. Geschenk der Tauf-  
paten an das Patentkind, Mm. 77, Better, 779, Großmutter,  
Umme, terra, nach Eustathius zu Jl. IV, 412: der Name, welchen  
jüngere Personen ältern geben, ded, Ahn, Ung. dad, daddy, the  
child's way of expressing father, Sherid. Ute und Umme,  
Tatte und Mamme, in alten und neuen Sprachen Vater und  
Mutter, und die ähnlich lautenden Tate, Tutte, Mamme,  
Brust, Brustwarze, sind Laute, die sich auch von nicht ausgebildeten  
Sprachwerkzeugen leicht zu Wörtern gestalten lassen und daher von  
dem Liebe- und süße Nahrung-bedürftigen Kinde nahezu überall als  
artikulierte Worte zuerst ausgesprochen werden.

dätteln, 1) langsam, kindisch, ungeschickt handeln; 2) geizig thun.  
— hättele, dattaile, n. furchtsamzärtliche, kindischblöde, durch Er-  
ziehung verzärtelte, feige Person. — verdättelen, durch kindisches,  
zitterndes, unsicheres Benehmen etwas verlieren, was schon gewon-  
nen zu seyn schien. — dattern, dottern, 1) zittern, to totter,  
Engl. touteren, Holl.; 2) stottern; 3) ängstlich seyn: er dattert,  
er zittert, es dottert ihm, es ist ihm bange, er ahndet Schlim-  
mes (Destr.); verdattert, verzagt, verdattern, seine Schuld  
durch Worte oder Gebärden wider die Absicht verrathen, Ravensb. —  
ertatterung, f. Schrecken: Erinnerungsrede bei Gelegen-  
heit allgemeiner Ertatterung wegen einem feindlichen  
Einfall in Schwaben, ist der Titel einer zu Augsburg 1763 in  
4. erschienenen Schrift v. Sebast. Sailer's, Mönchs zu March-  
tall, Verfassers mehrerer niedrigkomischer Gedichte in schwäbischer  
Mundart. — Dattern ist die Wiederholungs-, dätteln die Ver-  
kleinerungsform, das primitive Zeitwort datten habe ich nicht ge-  
funden. Die Bedeutungen kommen in den Begriffen des Zitterns,  
des Ängstlichen und Unsichern, woraus entweder ein ungeschicktes

oder ein geziertes Benehmen entsteht, mit einander überein; es mögen daher folgende Wörter für Verwandte der obigen zu halten seyn: *tarzal*, Ausruf eines leidenden, dabei aber gedulbigen Menschen, *Aristoph.*, tet, ungeschickte Weibsperson, dutton, kindisch, furchtsam seyn, *Holl.* — *dubling*, ein langweiliger, träger, verzärtelter Mensch. *Bair.* — *verduzt*, ängstlich, der sich nicht recht zu helfen weiß.

*thatersnobl*, eine Münzsorte: meynen roß . . . Man sagt er gält wol sieben par Der *Thaters nobel*, als ich wen, Do jeglicher duckaten zwen Do heyumen in seiner münz gält, Bezeichnet nach des Keyfers schilt Auß *Thattern* vnd von *Carthag*, *Mörin Herm. v. Sachf.* b, a, a, 23. a, b. Das Wort ist der engl. Münze *Rosenobel* nachgebildet.

*thätig*, still, sich da schmiegend, wo Widerstand erwartet wurde. Entweder aus einer Verwechslung mit *begen* (begenmäßig), gestttet, *jähm*, oder aus *thädingen*, streitende Parteien vereinigen, entstanden. *S. übriges Beilage VIII.*

*un-thätle*, n. Fehler, Gebrechen, Mangel, Untugend: es ist kein *Unthätle* an ihm, er ist vorwurfsfrei, kein *Unthätle* am Himmel, der Himmel ist wolkenlos. (*Nürnb. Henneb.*) Sie ist vor untöde wol behuot, *Minn. II*, 60. Eigentlich: was nicht gethan seyn sollte.

*datſch*, m. Schlag. (*In Baiern ist Andetschen das Knabenspiel mit Schussern oder Steinkugeln, vermuthlich von dem durch das Zusammenstoßen verursachten Klang.*) — *dätscheln*, sanft, liebevoll schlagen, *to dash*, *Engl.*, *verdätscheln*, verzärteln. — *taze*, f. Hand, breite Hand, Vorderfuß von Hunden, Raken, Affen (*allgemein*). — *tazen*, pl. Schläge mit einem Haselsteden auf die flache Hand oder die gespitzten Finger, *s. däsch*. — *dätschen*, fallen, *dätschen* lassen, fallen lassen, *SB.*; *zusammen dätschen*, mit einem Schläge zusammen fallen. — *däatschen*, plaudern. Da auch *batſchen*, *baatschen* die doppelte Bedeutung von schlagen und plaudern hat, so erhellet hieraus, daß beide Wörter dieselben sind, und daß Ihres Wahrnehmung, daß *d*, *t* nicht selten mit *b p f v* alterniren, richtig ist. Mehrere Beispiele hievon *s. in Beilage VII.*

*daatsch*, *dätsch*, *dootsch*, m. 1) Backwerk mit einem Gefüßel von Äpfeln, Kirſchen u. dgl. *Hg. Kfb.*; 2) Backwerk, das nicht aufgeht, *Deftr.*; 3) was in die Höhe gehen sollte, aber versinken bleibt; 4) ein unbehülflicher, ungeschickter Mensch; — *datſchen*, mit Teig umgehen, *verdätscht*, veressen, *datſchicht*, in die Breite gehend, *z. B.* Gesicht, Nase. — *doſchicht*, *doſchet*, *doſchmet*, 1) dick angezogen, folglich nach dem Vortagsgeschmacke nett, gefällig; 2) buschicht, *z. B.* ein Blumenstrauß; *daovr*, dick, *doſtig*, aufgedunsen, *Deftr.*

*taflen*, n. Aufstellung von Gemäldetafeln, worauf das Leiden Christi abgebildet ist: das *taflen* in der Karwoche sol abgestellt vnd nit mer getaffelt, sondern die glocken geleut wer,

- den, Ulm. Nr. v. J. 1529. Vgl. Haltaus. — täfeln, prügeln, in derselben Figur wie hobeln,
- daffelfinger, m. Stumpffinger. — daffelschwanz, m. Stumpfschwanz, SW. diß, zusammenpressen, Isl.
- dägeln, den Lehmien mit hölzernen Schlegeln festschlagen, um die Zwischenräume der Steine an den Eisternen auszufüllen, Alb.
- ge-dagen, schweigen: wer, ob die Richter also erkanten, daß nit überfaren wer, so sün der oder die, die also ducht, daß In überfaren wer, dann von clag lon, und gebagen, Helfenstein. Urk. v. J. 1379. Es ist nicht, wie SO. meint, s. v. a. auf einen andern Tag verschoben, sondern mit tacere, tongen, heimlich, verwandt.
- da, f. einfältige, gutmüthige Weibsperson, Ulm. Lessing gab der gutmüthigen Wärterin in Nathan dem Weisen den Namen Da ja; aja, Kindswieb, Amme Span.
- dai, da: dai oben, dai unten, SW.
- daichte, f. dächte.
- taig, morsch, z. B. Kernobst; überhaupt weich, rismv, weich machen. — taigaff, m. abgeschmackter Mensch, Ulm.
- ver-dacht, bedeckt: ze stund sprungend si in das Harnasch und saussent vf ihr verdachtin roß, Tr. Erst. Statt gedeckt sagte man ehemals gedacht, geduckt, s. Frisch und vgl. tau-genheit.
- dakel, f. einfältige Person. — takelicht, tölpisch, ungeschickt, abgeschmackt.
- ab-takeln, 1) zerprügeln, Mt.; 2) allen Schmuck abnehmen, in der Blöße darstellen, mit einem abtakeln, Jemand von sich entfernen; 3) jemand heimlich umbringen.
- dalpe, dalper, m. Tölpel. — dalpen, talken, ungeschickt berühren. — dalpicht, tallicht, talket, ungeschickt, tölpisch. — dalbe, balter, bolde, balle, böhle, ballebatsch, ballewatsch, balk, m. läppischer, tölpischer, plumper, ungeschickter Mensch (Destr., Elf. Isl. Berg.). — dallmähren, närrisch thun, kindisch reden. — dallmausen, ein Spiel mit Echarten, SW. Dahlen bedeutet: sich närrisch, albern betragen; schäkern, scherzen; dwals, närrisch, Ulf., dali-vus, fatuus, Dsc., to dally, to play the fool, Sher. toll, tölpisch, gehören in diese Verwandtschaft, und batsch, watsch, ist aus waten in der augmentativen Form entstanden, und drückt einen plumpen Gang aus. Talpatsch, Tolpatsch, eine Art Ungarischer Fußknechte, wird nur wegen der Lautähnlichkeit und darum in dem Sinne des Lächerlichen und Närrischen genommen, weil dem Volke das Ungarische fremd, das Fremde sonderbar, (es kommt mir spanisch vor) und das Sonderbare närrisch vorkommt. S. billebapp, toll und trallewatsch.

dähle, f. dähle, n. Dohle, Wt. mfm. von dählen, plaudern, delin, longa conversatio, Isl., nach Jhr e.

thalerochs, m. „Ein ehemaliger Wettstreit der Wehgerkunst zu Schwäbischhall, zur Thierfreitag den fettesten Dohsen im Schlachthaus zur Schau aufzuhängen. Der Sieger bekam von dem Rathe einen Thaler Hallischen Geprägs an einem seidenen Bande; wer das fetteste Kind hatte, erhielt einen Gulden.“ S. Kalender in Jb. und Herm. Jahrg. 1812.

tägen, tälgen, telgen, 1) karmen: 2) nichts völlig ausdacken; 3) häufig Backwerk machen. — tälk, m. unangegohackenes Backwerk. — tälket, tälkisch, kräftig, speckig. (Talg, Mehlspeisen, Rind.) dämmel, m. Schimmel. — dämmeln, modrich riechen. — dämmelicht, von modrichem Geruche. Da ein solcher Geruch aus nicht verdunsteter Feuchtigkeit entsteht, so ist das Wort mit Däm, Dampf verwandt.

auf-damen, schwer zu widerlegende Einwürfe und Vorwürfe machen; vom Damenbrett hergenommen; weiter verbreitet.

dampfer, m. dummer Finsler, Wt. Bgl. tapp.

dampf, m. 1) Rauch, f. ver-tempfen; 2) Betrug (gleichweise wie Nebel). — eingedämpft, in sich verschlossen, heimlich, argberzig. (dampfzig, engbrüstig, Frisch.)

dampfnudel, f. 1) Hefenlos (Destr.); 2) ein dickes, fettes Kind.

dahn, in den Redensarten: die Thür ist der dahn, das Brod ist der-dahn, wenn die Thür nur zugelehnt, nicht geschlossen ist, wenn am Brode die Oberinde vom Weichen absteht, mfm. Dahn bedeutet eine schräge, abwärts geneigte Richtung: ieg daaner, ich stie hin, Dän., down, abwärts, Engl., Eier dienen, Eier legen, Destr., f. Donlege in Adellung, und unten Donau.

tändler, welcher mit altem Hausrathe, alten Kleidern handelt, Trödler, Windelk. (Wair.)

tänderlen, veränderlen, tändeln, ein Geschäft ohne Craft und Aufmerksamkeit treiben, die Zeit unnütz zubringen; ein Diminutiv des Diminutivs.

dangel, n. Eisen, worauf Säbeln gehämmert werden, Schm. — dangeln, dängeln, 1) Senfen, Säbeln durch Hämmern, Wehen, schärfen (Märk. u. a. D.); 2) sich sorgfältig vorbereiten; 3) an einer Person oder Sache zu bessern suchen, sie meistern. Zängeln, dängeln, Schel, Schper, wehen, at dangla, klopfen, Isl., alle verwandt mit ac-uere, Achel u. s. w. Bgl. pünken.

über danks, über Willen, mehr als einem lieb ist. Dank bedeutete vormals Wille, f. Adellung.

dänkeln, f. dänkele.

tanne, f. wie im Hochd. — tannen, Adj. In einer Kaufbeurer Marktrechnung v. J. 1564 kommt neben andern Farben, als blau, grien, roth u. s. w. auch tanett vor.

tarras, m. eine Art groben Geschüßes: bei 40 Kloth tarras und Handbüchsen, viel Armbrust und Geschüß von Pfeilen, a. e. Urk. v. J. 1449.

daren, dürfen, dar, kühn: do eilten in die von troy allzu dar nah, Tr. Erst. *Dappetv, Spadus, to dare, Engl.*

darmen, darben, arm seyn, Ueberf.

das, Artik. des Neutr. wird gemeiniglich in s verstärkt: 's Aug, 's Kleid, 's Salz, 's Stran, (Stroh) 's Jüngle. Vor Vokalen wird es in diesem Falle mit dem Hauptworte in Ein Wort verwandelt, vor Consonanten wird es lautirt.

daß, relativ gebraucht: ich weiß nicht, um welche Zeit, daß er kommen wird; du glaubst nicht, wie mühselig daß es ist.

däsch, f. Ohrseige. — verdäschten, Mantschellen geben, SW. (Elf.) dash, Schlag, Engl. Mantasche ist allgemein ähnlich. Die Ableitung f. in datsch.

täßig, still, Rfb. tacere, vgl. taus.

taub, thöricht: do du als ain toub wärest gehendst und hast dann auß nichts als geschafft auß weisheit und göttlicher krafft, Ryll. Pass. Ehr. Dagegen bedeutet wiederum thöricht auch taub: denn das von Ziska in den Wien. Jahrb. d. Litt. VI, Anz. Bl. 21. angeführte bearisch, stoßbearisch, taub, ist wohl nichts anders als thörisch, thöricht. Die Begriffsverwandtschaft beider Wörter bedarf keines Beweises.

däube, f. Verdauung: der Stier hat däube verlohren, er verdauet nicht mehr, SW. — untöwe Magenschwäche: Ich kan es nit beschreiben was nit angst und forcht schwindel blödigkeit und untowes sich die zarten closter Jundfrowen gelytten haben, Geißl. J. so daß filie Spon gar darnider fallen und frant werden und mit schwindel und vntöwen geschaffen haben, Eb. — undäuen, erbrechen: mit trunden halt der massen beladen, daß sie sich mit glimpffen zu melden vndewen wurden, a. d. Ulm. Gemaun aufschreiben, 1531. — vndäwig, crudus, Frischl. Nomencl. c. 16.

tauber, m. Fluß im Norden Würtembergs; ähnlich lautet die Liber und der Tuberus in Hinter-Asien, *Dünteriv, ym, tuffare, tauhen*, scheinen die appellativen Verwandten zu sein. Der Name der alten Grafen von Rotenburg domini de Columba und die weiße Taube, die sie im Wappen geführt haben: sollen, kann nicht als Einwurf gegen diese Vermuthung gelten, da, jene unkritische Behauptung auch als historisch wahr angenommen, bekannt ist, daß die lateinischen Namen häufig aus einer falschen Deutung der übersehten Wörter entstanden und die Wappenschilder nach bloßer Lautähnlichkeit gemacht worden sind.

däuchtele, dächtele, f. dachtel.

taue, Feldmaas der Mäfen, Ab., von Tag, demnach f. v. a. Tagwerk, oder Schwz. Tagwer.

bauen, düen, den Sack auf dem Kellerbret aufbauen, um ihn zum zweitemal zu pressen, Wt.

un-tauen, f. dübe.

täufe, f. Taufbegleitung, Ulm.

tangen, pl. Fassbrettchen, Dauben; duig, Holl.

taugenheit, f. Verborgtheit: das Buch der taugenheit, das Buch der heimlichen Offenbarung, die Apokalypse, B. d. st. M., wo aber durch einen Druckfehler taubenheit steht. — tougenbuch, ebendasselbe, Heinr. u. Nördl. — dankelich, heimlich, an der Fils. In Gl. Rab. M. ap. Eckh. II, 956 bedeutet tastung und verstellung un clam, letzteres f. v. a. verstoßen, ersteres scheint mir ein Druckfehler statt tagung zu seyn. Tongen, heimlich: weder offenbar noch tougen, Minn. I, 32. thökn, thokua, Nebel, Schwb., Jöl., dok, schwarzer Trauerschleier, Schwb. tikon, heimlich, Ung. — dāgen, schweigen, gedāgen, geschweige, Destr. Ziska. — bett-tucket, Bettedecke, Bair.; tacere und decken gehören zu demselben Stamme, f. Beilage VIII.

daul, dauken, m. 1) Bedauern, Mitleiden, und das Zeitwort dauken, Bedauern erregen: du daulest mich, ich habe Bedauern mit dir, epandolem, ich habe Mitleiden, Rab. M. dole, Kummer, Engl. deuil, doléance, Frz., dolenza, It., duelo, Span. dolere; 2) Bedenlichkeit, Mißtrauen: er hat einen dauken, er traut nicht ganz, es dauket ihn, er giebt es nicht gerne weg; 3) Widerwillen, Ekel. In wiesern es mit toll verwandt ist, f. toll.

däum, m. Dampf, wässriger Schweiß. — däumen, durch Bettwärme sich eine mäßige Ausdünstung verschaffen, Ulm. (dahmen, Destr.) Dūma, Weihrauchdampf, daum, vapor, Rab. M. toum, Dampf erhiteter Pferde, Stryck. Exped. Hisp. dem, Hauch, Athem, Pers. tim, Durst, Epirot., duim, deym, Rauch, Böhm., theismo, fermentum, Gl. Fl. 983.

däumerling, m. Fingerschub von Leder. Hans Däumerling ist ein auch dem schwäbischen Volk bekanntes Märchen.

daunderlaun, m. träger Mensch, der sich nicht aus seinem Kreise bewegt; (Destr.) von dehnen und an-lehnen, beides Zeichen der Trägheit.

dauñst, m. fremde, in bürgerliche Rechte getretene Person, Ag. — dienstler, m. der einen obrigkeitlichen Dienst hat, Ag. Es wird wohl nur Ein Wort seyn.

daurle, vermuthlich, wahrscheinlich, Am.

er-dauren, er-duren, 1) erforschen: die Aussag der Weiber soll bei bemeltem Braun erduret werden, Ulm. Rpr. v. J. 1548; 2) wahr machen, erhärten, Ulm. Urk. v. J. 1528, (Schwz.) kommt von dur, durus, hart, so wie gleichfalls hiervon, und nicht

von theuer, betheuern, durch feierliche Versicherung erhärten, bekräftigen; übrigens stehen theuer und durus wieder unter sich selbst in Verwandtschaft.

taus, tose, m. Betrug. — undaus, grober Fehler, Keutl. — untäusch, pl. mildernder Name für fehlerhafte Gewohnheiten und Handlungen: selbst seine Untäusch sind mir lieb, auch seine Fehler mag ich leiden, Ulm. — toser, m. Betrüger. — tausein, betrügen; täuschen. — äbertizen, überbüzzen, überlisten, vortheilen. — taus, m. Teufel: daß dich der Taus, daß dich der Teufel. — tausler, m. dem, so einfältig er sich stellt, nicht zu trauen ist. — disseln, düßeln, disemen, dismen, dusmen, leise reden, Ulm. Sch. Wt. Bd. — dislen, dosen, dösen, dosmen, schlummern. — dosig, still, nachsinnend. — doser, m. ein stiller, schwach nachsinnender Mensch. — dasöhrich, dasöhrich, schwach, stumpf hörend. — duus, still, sanft, ein duser Mensch, eine duse Farbe (Nestr.). — düsten, verdüsten, schreiende Kinder stillen, Wt. — vertuschen, geheim halten. — dusel, sbst. 1) Dämmerung, Hohenl.; 2) Lüge, adj. dunkel, dämmerich, zuerst gleiche, ähnlichlautende und verwandte Wörter: Dusius, Nachtgeist, bei den alten Galliern. Einer Nachweisung Grotefens zufolge Augustin. de civ. Dei, XV, 25, duce, Gespenst, Skinner, dus, schwarz, Celt., to dose, Engl., dusa, Isl., dusorten, Holf. schlummern, doux, sanft, Frz., tacere, tyst, Schwed., tus, Isl., dúsur, Abend, dasky, dunkel, düster, täuschen, im Verborgenen, betrügerisch handeln. Und nun die natürliche Begriffsreihe dieser verwandten Wörter: düster, dämmernd, schwarz, verborgen, still, sanft, schlummernd; dunkel, betrügerisch, Teufel. Ueberhaupt aber ist da, de, di, do, du der Stammlaut einer großen Zahl von Wörtern, die den Begriff der Dunkelheit, der Tiefe, des Verborgens enthalten, oder sich ohne Umweg darauf zurückführen lassen. Ein leicht vermehrbares Verzeichniß solcher Wörter siehe in Beilage VIII.

tause, f. Blüthe. Ist es aus Dose entstanden, so gehört es zu den in Beilage VIII. verzeichneten Wörtern; es könnte aber auch aus ventouse, Schröpfkopf, abgekurzt seyn.

tausen, tusen, beehrseigen; vgl. däsch und dusel.

dausch, f. Schweinsmutter, Ug. — däuschen, beischen, f. Mist des Rindviehs, SW.

un-täusch, f. taus.

dauzen, f. duzen.

töwe, m. Thau: man soll roffen wasser vnd baumöl vnd den töwe in ein glas vohen, Steinb. R. S.

tazen, f. datsch.

hand-taze, f. Handkrause: ein halb duzet handtazen ... ein

pagr Handtzen mit Spitzen, a. e. Inventar m. J. 1638.  
(Westr. Bair.)

dahen, pl. Blatternarben. — dähig, blatternarbig, Schb. Wägen,  
(Westr.)

dechantsweise, zu zehn Stücken, oder vielleicht duzendweis: die  
Kramer sollen fürann kein beymesser mer anschaffen  
dann dechants wegs verkaffen; Ulm. Nr. 1527.

dettane, f. ane.

tegen, Ebler: Joseph war ain kaiser tegen, Reg. Vorher wird  
gesagt, daß er zu den zwölf Junkern von Davids Geschlecht gehört  
habe. — degenmäßig, zahm gemacht: er ist ganz degenmä-  
sig, er widerstrebt nicht mehr, es giebt nach; deeg, recht, Schwb.,  
tiginu, edel, erhaben, Isl., dignus, Lat.; Buttman hält über-  
gens dieses Wort für einerlei mit *diánovos*, *diávtros*, Bote, Die-  
ner im edelsten Sinne, so wie *diánovetv* und dienen; s. Lexil. 220.  
In degenmäßig sollte man beinahe teig, weich, vermutthen.

degerloch, ein hoch liegendes Dorf bei Stuttgart, auch zwischen Reh-  
lingen und Scharenstetten, Oberamts Blaubeuren in Württemberg, heißt  
ein Wald Tegerloch. Die Endigungen von Ortsnamen in loch  
loh, lau, z. B. Schopfloch, Wiesloch, Hohenlohe, (ungeachtet der Ueber-  
setzung *alta flamma*) Tennenlohe, Vappellau, Bräunellau, Eisellau, Iser-  
lohe u. s. w. sind aus Loh, lucus, Wald, entstanden: du zierest anger  
und lo, Minn I, 182. dornlaoh, Dornstrauch, Rab. M. dager, däger,  
deger ist, wie aus den Würt. Ortsnamen Degerschlacht, Dagers-  
heim erhellt, gleichfalls appellativ, aber die Bedeutung mir unbekannt.  
deichen, dichen, dichehen, teuchen, schleichen, Ulm. (Schwyz.)  
gehört zu den in Beil. VIII. verzeichneten Wörtern.

deichselklöpper, m. Spottname für einen Zweiröster, der über die  
Deichsel hinaus keine Pferde anzuspinnen hat, daher sie klappert.

teig, f. taig.

beihen, gedeihen: es reicht und basset nichts, nichts gedeiht,  
nichts reicht zu, Wt., theihan, wachsen, Ulf.

theil, in der Redensart: an a<sup>n</sup> Theil Ort, an einigen Orten.

beile, z. hölzerner Wasserkanal. — beilung, z. Deffnung in die Straßen,  
woburd das Wasser in die Häuser geleitet und abgeleitet werden kann,  
Ag. kill, Engl. f. dhole.

theile, f. vögele.

einem theilen, sich Jemand's nach Wort und That annehmen: das  
Jnen vom und alles das geteilt werden soll, sonst man  
Jnen Inhalt der anzug schuldig ist, Schwab. Wäken 1520;  
to deal, Engl. hat eine ähnliche Bedeutung.

vertheilen, absprechen, verurtheilen: als ein Mensch dem sein  
Leben mit Recht und Urtheil abgesagt und vertheilt ist,  
Ulm. Urk. v. J. 1399.

beim, f. bäum.



deinsen, deinselen, daher, davonschleichen; gehört entweder zu den in Beil. VIII. verzeichneten Wörtern, oder stammt von ta, Zehe, *ES.*, woher Stalder das synonyme täfeln leitet, und wovon auch tanzen herkommen möchte. Aber auch ta dürfte zu jener Familie zu rechnen seyn, da damit ein Unteres, Tiefes bezeichnet wird.

deinseler, m. Kropf. *Ag.* großer Kropf, *Mm.* Von dehnen, Ausdehnung? oder von tas, Haufen?

deis, jenes, Hebel.

deisch, s. dausch.

decken, f. plur. die Deckenen, 1) in hochd. Bedeutung; 2) als Deckel: Item vier eisen Hasen-Deckenen. Kaufbeurer Inventar. 1576.

decken, zum Schweigen bringen, folglich tacere in der faktitiven Bedeutung. — ab-decken, 1) unvermuthet abprügeln; 2) heimlich töbten. — ab-decker, m. Schinder. — decksal, m. Vorhang, *Ag.* Bib. 1477.

dellelen, *Allgäu.* tändeln, s. balpe, dahlen.

telgen, s. talgen.

umb-tels, umgeben: Mit manger richen varw umb tels, *ES.* L. 36. s. umbetullen und umbtillen in *SO.*

ver-tempfen, durchbringen, schmelzen: wann sie hetten baider gut mit füllerey vnd schlecken vertempfft, *Rith. Ter.*; von Dampf, Verdunstung, Rausch.

ge-themmer, n. Lärm, Getöse: zu Lund, zu Paris, vnd zu Meh ward doch gethemmer nie so groß Von den hemmern vnd vß amboß, *Mbrin Herm. v. Sachs.* 39, a, a.

deneß, denneß, dennist, dengerst, dennoch: es ist deneß wahr.

dehnfud, f. eine alberne, träge Weibsperson, die erste Sylbe drückt die Trägheit, die andere das weibliche Geschlecht aus.

denken, hat im *Supino* die alte und die neue Form: i haun dächt, i haun denkt; sich hinter-denken, wahnwitzig reden, *SW.* —

gedenkter, m. Zeuge in einer Vermächtnißschaft: daß ir (der Richter) dhalmem sollicher gemacht vnd gesetzt nicht gedenkter seyn solle, noch das mit im befehen laßz, noch daß ir dhainer keinen gedentbrief einneme oder sollich brief besigle, *Ulm. Verordn. v. J. 1405.* — gedentbrief, m. Urkunde eines Vermächtnisses, *Ch.*

denelen, denneten, dünne, pl. dünne, breite Kuchen, die man mit der Scheere theilt, *Bib., Rav., Lind., SW.* (dünne, Kuchen, tanggen, kneten, Schwz., *davdalu*, Kuchen, *Hesych.*)

tennrieden, s. fäs.

tensch, f. Schleuse einer Wasserleitung, Hebel, von tenere.

d'er, er: d'er will eben nicht, d'er mag nicht; so bekommt auch esso in desso ein d voran.

der, dieser Artikel wird vorgesetzt, 1) dem Fragfürwort: der welcher?

welche; 2) ehemals dem Vocativ: Herr der Burgermeister, s. maing sagt mir der Bapt von Rome Was sol ü der krumbe stab, Minn. II, 170. — deren, von denen, zu der Art gehörig, der alte Genit. plur. des Artikels, wie das Frz. des statt de les: wir essen deren Kirschen, sie haben deren Treischen gefangen, es sind halt deren Schweizer, BS. der bis, der weil, der bisich, während dem, bis dahin. Eigentlich Genitive, absolut gesetzt, wie im Griechischen, oder wie der Ablativ im Lateinischen. — dertthalben, hier, da: dertthalben seyn, da seyn, an der Fils. — dervontwegen, dervontwillen, deswegen.

terr, Land, Boden, Gebiet, terra? wer hat üch her Geladen in miner frowen terr, LS, L. 145.

dehren, langsam seyn. — dehrig, langsam; to tire, Engl. Eigentlich die Augmentativform von dehnen, oder von ziehen.

dergleichen thun, sich so stellen. (Schz.)

dermen, s. tirmen.

dees, Holzdrörr ob dem Feuer in den Köhlerhütten, Alq.

dees, 1) dieses, das: dees Haus dā, dees ist wāhr. 2) elliptisch; s'ist mir an dees nei<sup>n</sup> g'fahre<sup>n</sup>, es ist mir in das Herz gefahren, es hat mich ganz erschüttert, empört.

teuchen, s. teichen.

denterling, m. Dickkopf, Ulm.

deuen, Trester auspressen, Wt. Im WB. und Trier bedeutet es drücken.

deuenerst, sogar.

teufele, n. Unterrock der Weiber. — teufelhaftig, vom Teufel befallen: fünffgehen blinden die waren teufelhaftig, Leg.

tenhenter, s. blust.

tirt, s. Tinte: der Stetschreiber sol auch sin selbs pirmit vnd tixten haben vnd sin selbs schuler. Augsb. StB.

diebel, m. starker, eiserner Nagel oder Stift, Bretter oder Pfähle zu befestigen. (Duppen, schlagen, Destr., ruzzew, schlagen, Däpelpel, Klotz, Frisch, Däbel, Pflock, Zapfen, Sächs.)

dippel, substant. und adj. dumm, blöde, dipplicht, dippelhirnig, 1) schwindlicht, 2) blödsinnig. — dippelhaver, m. 1) Wildhaber unter dem Getreide, dessen Genuß Schwindel verursacht; 2) Haspel zum Garn abwinden, Wt., Dupe, Frz. und Engl., mit duppen, ruzzew, schlagen, Stumpf machen, verwandt; Stippel, Hirnwuth des Rindviehs, Schwz.

be-dieben, Dieb schelten, Ulm. R.B.

diebes, s. dapp.

über-dipfen, vervorthen, betriegen. Entweder verwandt mit dupe, den man zum Besten hat, oder mit Dieb, welches, wie tougen, taub und andere in Beil. VIII. verzeichnete Wörter den Begriff des Heimlichen in sich trägt.

manden nichts leihen noch geben noch dingskouff geben, noch Bürg werden noch sonst ein Geding oder Sache in keine Weise ansehen, thun vnd haben, darum daß sie in ihren Mühlen mahlen und Korn brechen oder mahlen heißen, eb. Kein Bürger vsgenommen der Juden sol dahain gelt (•) oder dingskouf vsslihen verkoffen noch tun denne daß sich von iedem hundert pfund oder guldin gehen pfund oder guldin derselben münße gezieh oder gebure, Eb. Welcher verderblich böß ungewöhnlich dingskouff vssgenomm oder geben hetten, ist verbotten bei einem grossen Frevel, a. d. Adelberger Gerichtsordnung v. J. 1599, in Besold Doc. Red. p. 71. Haltans erklärt dieses Wort unrichtig durch erkaufes Gericht. — dingsleute, pl. die eine gebingte oder Pact-Steuer zu geben haben, a. e. Reipß. Gesahbüchl. v. J. 1411.

dinkeln, die grüne Saat des Getraides abgipfeln; von Dinkel, das, wie *δάκνῃ*, *δάκνῃ* seinen Namen von den scharfen, spitzigen Angeln der Aehre erhalten zu haben scheint; vgl. dangeln.

dinklen, pl. Brodschnitten in die Suppe, *EW*. Vermuthlich mit *hepneten* verwandt.

dinnen, s. oben.

dienstler, s. haunst.

dienzen, drüben, *EW*, *hienza*, *dienza*, haben, drüben, Rosenfeld, s. hienzen.

dingeltag, m. der Jahrtag der Handwerker. Vergl. Schmöller. Die Aussprache Denzeltag ist analog mit der von Wend, Künd st. Wind, Künd. Das Wort von Tanz abzuleiten, und daher Tänzeltag zu schreiben, ist kaum zu rechtfertigen. — In Kaufbeuren feiert die Gemeinde, besonders der protestantische Theil, außer den Dingeltagen der Handwerke, ein jährliches Dinzelfest in dem sogenannten Dinkelhölzle, wahrscheinlich zum Andenken an den Religionsfrieden.

dirledapp, s. hilledapp.

dierleten, s. Ingrediens einer Salbe: Ist auch gerunnen dann das Blut, So nemet warme dierleten Getemperirt mit eynem ey, Des weissen vil, vnd mit den buttern, Vnd auch dazu ein wenig buttern, Vnd machet drauß ein gute salb, Vnd bstreicht den Schaden allenthalb, *Mt. Herm.* v. Sach. 43, a, b. Uebrigens sagt *Popowitsch* a. v. *Mefelan*, daß ein halb wollenen, halb leinenen Zeug *mezzalana*, in Schwaben und Franken *Dierleten* genannt werde.

verdirlemiheln, durch Ungeschicklichkeit einen Vortheil verschümen, *Ulm*.

dirligen, pl. Frucht des Hornbaums, Kornelinskirchen, *cornus mascula*, *Linn*. Nach *Höfer* von *τριπρυ*, *τριπρυ*, *tergere*, wegen

ihrer austrocknenden Eigenschaft, nach Popowitsch aber von tir, Speer, weil die Alten aus dem Holze des Baums Speerschäfte verfertigten. Dürften Vermuthungen auf Vermuthungen gehäuft werden, so könnte man den Namen auch von den störrigen — terrig, Eelt. — Zweigen des Baums herleiten; die Kirschen heißen auch Hirlizen.

tirmen, dermen, bestimmen, widmen, zueignen: er hat ihm Schläge, er hat ihm seine Werkstatt getirmt. Seine erbeschafft Dorzu her getirmt was, s. Amiss. Terr. S. in Wiedenburgs Nachr. v. altb. Mscr. S. 100. Von terminus, determinare? oder von thirma, parcere, servare, Jsl., für Jemanden aufsparen, erhalten, ihm bestimmen.

disele, n. Hahn, DSchw.

tischen, partic. von tauschen: unsz hend tischan, wir haben getauscht, Heidenh.

disseln, disemen, dismen, s. taus.

dieser, wird auf dem Schwarzwald von dem Entfernten gebraucht und jener von dem Gegenwärtigen.

dieses, n. schamhafte Benennung der weiblichen Reinigung, Ulm.

dissel, s. dussel.

tissen, tosen, brausen, Fulda; daher Ortsnamen von Flüssen, in Schwaben: Illertissen, Ristissen u. s. w., und anderwärts die Flüsse: Tessino, Thös, Theis, Dosse, Düsseldorf, Doux, Tees, Tese u. s. w.

dissel-saiten, s. in S.

disselzwigli, n. Disselsint, Bd.

dizel, s. dutte.

über-tizen, s. duzen.

dd, da, wie ehemals umgekehrt häufig wa, sa, statt: wo, so.

do, doch, doch, Alb und alt: do zu den lesten gefiel ez'in ze tun, Tr. Erst.

tobel, m. 1) Bergrihe, Bergschlucht, durch Regengüsse entstanden (Schw.); 2) Eigenname eines hohen Bergs auf dem Schwarzwald; in der ersten Bedeutung mit tief, in der zweiten mit top, Spitze, Engl. AS., so wie beide wieder unter sich aus demselben Grunde verwandt, wie in risen der Begriff des Aufsteigens und des Herabfallens enthalten ist, das Meer altum und profundum genannt wird, und sinken mit siegen, vnzv mit neigen in Verwandtschaft steht. Da die brunnen uzlazzist in getubelin, in mitti dero berge, und in der Erklärung: rinnent hina diu wazzer, Nott. Wf. 103.

toppel, m. Büsche, in die bei einem Schießen um Gewinn der Mitspieler seinen Einsatz einlegt: das gelt so In den Toppel gelegt und dar Inne belipt, a. e. Einladung Wilhelms von Rechberg an Ulm zu einem Schießen v. J. 1463. Die Abentheuer oder Gewinne bestanden in silbernen Bechern, Schalen und Ringen.

topf, m. Hohlkreisel. (Oberb.)

doben, oben, droben, statt da oben; auf gleiche Weise dinnen, dāben, dunten, dussen, duzzen, Ag. StB. u. s. w.

toben, sehnlich trachten: Sin herzh still vnd offenbar Nach fromen mine tobte, LS. XLIV, 31. statt dieses Worts braucht der Dichter v. 131. ringen.

toppen, pl. dicke Milch, die nach abgelaufenen Molken zurückbleibt. — toppenkäs, m. daraus gemachter Käse, Sächs. Quark, Schw. Sieger.

tobin, m. eine Art Seidenzeug, Ulm. Verordn. in Straß offenb. Laster, v. J. 1574, f. 80.

doch, dochel, dachel, m. Hund, Ulm. Wt., dog, Engl., dochel, haubdochel, der sich im Hause immer beschäftigend es selten verläßt, Wt. (wie ein treuer Hund?) Thous, der Name eines Hundes, f. Ovid. Met. III, 220. Sās, thos, eine Gattung Wölfe, toa, tofa, Fuchs, Jöl. Dachs ist gleichfalls verwandt, wenn es nicht zu den in Beyl. VIII. verzeichneten Wörtern gehört.

docht, vermochte, ausrichtete, taugte: Mein trew noch fleht nit mer docht, Mdrin Herm. v. Sachs. I, b, a.

dot, böte, f. datte.

böttane, f. ane.

todtbaum, f. baum. — todtbrief, todtchein, m. Schein über einen verloren gegangenen Schuld- oder Pfandbrief, Ulm. Urk. 1382. tödtlich, sterblich: ez kan kein tödtlich mensch nimmer erfechten, Tr. Erst. untödtlich, unsterblich: untödtlichen göt, dii immortales, Nith. Ter. Nieman dett dye vier Frovn vor todanlich, sunder vor Göttin achten, in der altd. Uebersetzung der Narratio arcana etc. des Aeneas Sylvius in Hahn Collect. Mon. Ined. I, 411. — todtreif, überreif, SW. — Tod steht mit laudi, welches nicht nur Tod, sondern auch Kummer bedeutet, f. Gloss. zur Edd. Säm. II, 600., auf dieselbe Weise in Verwandtschaft, wie mors mit moeror und Sch' merz.

dode, f. that.

bötschel, Stein im Kernobst, Reutl.

toffel, m. Pantoffel, toska, Schwb., von tabula, weil sie ursprünglich aus Brettchen bestanden, die man unter die Fußsohlen band, Wächter; ob nicht eher von Tappe, Breitfuß? Die erste Solbe von Pantoffel möchte von Band herzuweisen seyn, analog mit Bundschuh.

togge, f. Strohsackel, Wd. Scheint mit Docht verwandt zu seyn.

dotte, f. 1) Puppe (weiter verbreitet), wie's Döckle aus'm Laden, sehr gepußt, Ramsth.; 2) die Laibform des bekannten Ulmischen Zuckerbrods. — dockeli, Stößer, der sich wie eine Bierpuppe kleidet, Schh. — dockelen, 1) mit der Puppe spielen; 2) tändelnd arbeiten (dockelen, Appenz.). — dockenmann, dok

## Toll

tenhansel, m. männliche Puppe. — tockanne, f. weibliche. — tockengaul, m. Steckenpferd. — Die in *Abelung* erwähnten Ableitungen sind nicht befriedigend; eher dürfte das Wort von ziehen, toga, Schwb., stammen, da Puppen an Schnüren gezogen (Marionetten) und Marionettenspieler schon frühe vorkommen: *veupo-onāstrai*, Aristot. de mundo. Aber am richtigsten hält man es für verwandt mit Zeichen, token, Engl., da es ein Bild bedeutet: *simulacrum puellarum*, pupa, tocha, Gl. Fl. ap. Eckh. F.O. II, 989. doccha, pupa, simulacrum, Gl. Lind. ib. 999. Und, dem Ulmer Zuckerbrod ähnlich, heißt auch in einem Kanon der Leptinischen Synode eine gewisse Brodform *simulacrum*, also Dofke, s. Anton's Gesch. d. t. Wirtsch. I, 402. Uebrigens ist im Griechischen für eine wächserne Puppe der Zauberer ein ähnlich lautender Name *δαγρὺς*, Theocr. II, 110.

tockelmauser, m. 1) der unter dem Scheine von Unschuld List und kleine Ränke ausübt (Duckmäuser, *Abelung*, Muggetrüßler, Stalder); 2) Krebs, der unter dem Schwanz Eier hat. Von tounge, heimlich, und musen, heimlich auf etwas sinnen, oder mausen, heimlich wegnehmen.

tocklin, n. Tüchlein: ich send dir auch ain kleines tocklin, darin du enpfahen solt die hüzigen treher deins weinenden herzens, Heinr. v. N.

tölpentrötsch, f. elpentrötsch.

tolde, f. dalpe.

toll, 1) groß, lang; 2) hübsch: ein tolles Mensch, eine hübsche, große Weibsperson, ein tolles Haus, ein schönes Haus, eine tolle Predigt, eine gute Predigt. — dohle, dolle, f. 1) bedekter Kanal zu Abführung des Unraths; 2) Kloak, dola, cloaca, Gl. Mons., s. *Abelung* und deile. — dohlen, tolen, bulden: ich dohls nicht, ich leide es nicht, SW. thulan, Ulf. Wand ich iemer mit in dol Beidiu liep und leit, Wigal. 1004. fg.; tolerare. — dolber, m. Baumgipfel, Mm. SW. Bd. Den tolden man der höhe jach, Minn. II, 248. auff aines homes dolde, Behaim in Richard's Frankf. Arch. Man wundere sich nicht, diese Wörter unter ein Wort gereiht zu sehen, dessen Bedeutung — Narrheit in stärkerem oder schwächerem Grade — mit ihren Bedeutungen nicht in Verbindung gesetzt werden zu können scheinen. Sie stehen allerdings in einem natürlichen Begriffszusammenhange, welcher leicht zu erkennen ist, wenn man von tall, hoch, groß, Engl., also von dem Begriff des stark in die Augen, in die Sinne Fallenden ausgeht. Es ergeben sich hieraus vier Klassen von Bedeutungen, deren eine sich immer aus der andern natürlich entwickelt: 1) hoch, lang, groß, stark, schön; 2) laut, heftig, zornig, rasend, wahnsinnig; 3) närrisch, einfältig; 4) Schmerz, bulden, leiden, nieder-, zu Boden drücken, vertilgen. Für jede dieser Klassen mögen hier außer den

bereits angeführten, noch andere Beispiele stehen. Zu 1) tall, lang, Engl.; thollr, Säule, Pfahl, adal-thollr, Baum, thöll, Fichte, Isl., talltrae, Fichte, Dän., *σκόλος*, Spitze eines Horns, Zweigs, Schwanzes, tollere, in die Höhe heben; zu 2) ein toller Lärm, mach mich nicht toll; er ist toll über ihn hergefahren, ein toller Hund, das Tollhaus; 3) das ist ein toller Streich, dwals, dwala, dwalmon, Ulf., dalivus, Dsc., stolidus, stultus, dull, Engl., f. dalpe und dilledapp. Zu 4) dolor, dolere, dolefull, Engl., tolerare, dulden, Thal, Dohle, *τέλος*, Ende, tilgen, alt tilen. — Daß Wörter aus Einer Wurzel erwachsen in ihren Bedeutungen weit auseinander gehen, in den Abstammungen aber sich öfters wieder in denselben nahe kommen, läßt sich aus dem hier entwickelten Beispiele, womit man auch gugel und wild vergleichen mag, wahrnehmen. Es ist im Grunde dieselbe Erscheinung, die wir in den Verwandtschaften der Völker und Familien gewahrt werden: früher verwandt gehen auch diese in einer Reihenfolge von Geschlechtern durch Auswanderungen und aus andern Ursachen weit auseinander, Verheirathungen und Einwanderungen bringen sie aber später wieder in die Verwandtschaft, welche gänzlich verloren gegangen zu seyn schien.

dolles, pl. Schläge, besonders Schulstrafen, SW. Etwa: ein Tolle bekommen?

dollfuß, m. Stelzenfuß.

dolke, m. Tintenfleck, SW. (Elf. Schwz.)

dolschet, döschet, dessen Bedeutung zu suchen ist in doatsch.

ver-domlen, verhandeln, vertauschen: seinen Schlitten und Seng gögen Einen Sattel zu verdomlen, Riechel.

dommerizen, unter einander regnen und schneien, Gmünd.

dona, f. das tiefe, strudelnde Wasser unter den Mühren oder Schlenzen bei Mühlen, am Neckar. — donau, f. der bekannte Strom, der in Schwaben entspringt. Tonn, Welle, Borh., don, Wasser, Wächter, down, Engl., abwärts, dona, rauschen, Jhre. Aus diesen verwandten Bedeutungen erklärt sich der Grund der Namen vieler Flüsse: Don, Donez, Dnieper, Dniester, Düna, Dun, Ton, Tyne, Deine, Tone, Tinea, Tanaro, vielleicht auch Dänemark, Wasserland, zumal da die Eider noch im neunten Jahrhundert Dena hieß, Aberdeen, Hafen u. a. Stammverwandte. Wer an kühnern Zusammenstellungen und Ableitungen Wohlgefallen findet, mag sie in Schulz: Zur Urgeschichte des deutschen Volksstamms, Hamm 1826, in 8., S. 198 suchen. Welker rechnet auch den mythologischen Danaos zu dieser Familie, f. Schwenk Etymol. Mythol. Andeut. S. 328.

donbél, f. runde, dicke Weibsperson; scheint verwandt zu seyn mit diendel, Bair., Tyr., und donzella, It.

donder, m. Donner, Wt. Ulm, und alt in Amm. Wf. 103. Hst.

Beschr. der v. Freundsberg S. 180.; als Verstärkungswort: das Donnerdding, der Donnersterle u. s. w., donnerschlagen, erschütternde Wortesprechen: Nathan donnerschlagt zu David, Sam D.C. Ein donnerschlächtiger Kerl (verdammenwerth, verflucht, gew. als Steigerung, in gutem und schlimmem Sinne; adv. s. v. a. sehr), Wieland im Lucian. Donner kommt dem lat. tonitru und dem wirklichen Donnerlaute näher als Donner.

tonen, einen Laut von sich geben, Wt., Baar, vertonen, antworten, s. aren, donnern, Ag. Bib. 1477. — gedönnung, f. Saitenton: auff der gedönnung in der harpfen, Amm. Ps. 91, tonlos, abgeschmackt.

dörpel, m. 1) zwerghaftiges Kind oder Thier; 2) unbehilfliches Kind. Wenn es zur Familie von Thor gehörte, so würde daraus hervorgehen, daß bei diesem letztern Worte der Begriff des Kleinen, nicht zum vollen Wachstume Gediehenen zum Grunde liegt, wie bei Narr. dordurwille, um deswillen, Bd. (Schwz.)

sich dören, sich aus dem Staube machen, SW. (Tarrären, sich in geräuschvoller Eile davon machen, Schwz.)

ge-thören, sich erkühnen: viel seind die vnerschampt dise Wort gethören anziehen auff des heylig Gottes wort, Spr. J. dürfen, dürfen: sie torsten sich nicht wagen, Fab. Pilg.

sich ver-thören, thöricht werden: es habend sich vertoret die starken des herzes, Amm. Ps. 75. überthören, überlisten: wie die Päpste die Kayser, König in ghorfamen vnn zu schweren berecht vnd überthörlet haben, Spr. J.

dorf, dorfen, n. dorfete, f. Besuch, Bergdorf, Besuch auf dem Berg, nachtdorf, bei der Nacht, dorfgang, Gast SW. (Schwz.) dörfelen, den dörflichen, bäurischen Geschmack an sich tragen. (Schwz.) Die Verwandtschaft zwischen Dorf und Torf ist von den Etymologen bisher übersehen worden. In Torf, Turf, turba, jezt von einer bestimmten Gattung des mit Pflanzen bewachsenen Bodens, von dem erdharzigen, brennbaren Rasen gebraucht, liegt der allgemeiner von Boden, Erde, Rasen, behautem Lande; daher: thaup, Ackerfeld, u. s. f., s. Specimen... curis Maji editum p. 4. und nirgends ist in Ulfila, dem ältesten deutschen Sprachdenkmal, das neutestamentliche *καμην* durch dieses oder ein stammverwandtes Wort übersezt. Von dieser ursprünglichen Bedeutung geht das Wort in den Begriff einer Gemeinheit über, die auf dem Boden, dem Lande wohnt. So nennen wir die Dorfbewohner im Gegensatz gegen die Städter das Land. Einen ähnlichen Uebergang der Bedeutungen erlitt *δῆμος*, *δαμος*; ursprünglich bedeutet es Boden: *πλοια δῆμων*, (Bötiens) fetten, fruchtbaren Boden, Iliad. V, 710. und Epiens, XVI, 437., ferner Odys. XIII, 97. 266. XIV, 329. Dieses griechische Wort hat sich mit der hier angegebenen Bedeutung



in unserer Sprache in Damm, Dammerde \*) erhalten. Nachher wurde durch *δημος* eine auf dem Lande wohnende Gemeinheit bezeichnet, wobei wir uns bloß auf die Eintheilung Attikas in *δημοι* beziehen. So heißt auch Debin a Feld und Dorf, Böh m und vielleicht ist weihs, Ulf., und Waas, Dorf, Wend, aus Wasen entstanden, und *W* Dorf, und *W* Staub, möchten wohl in ähnlicher Verwandtschaft mit einander stehen. Der Verfasser kann übrigens nicht unterlassen zu bemerken, daß Hr. F ü g l i s t a l l e r das Wort und den Begriff Dorf schon in dem alten *durum* — Vitodurum, Holzdorf, (Winterthur) — zu finden glaubt, (in mündlicher Mittheilung) und es von *thor*, Franz. *tour*, Ring, ableitet, was allerdings mit Gard, Russisch *Gorod*, Einsassung, Stadt, übereinstimmt, s. Stalder's Landesspr. der Schw. 265.

dorgeln, dorkeln, taumeln, (Destr. Els. WB. Henneb.) vielleicht von *torquere*, eine drehende Bewegung machen, s. *durchel* und *durkel* in SO. *torkel*, f. Kelter, BS.; *torcular*.

dormel, f. turmel.

torrent, m. Fluß, Bach: der torrent cedron, der Bach Kidron, Gab. Pilg. *torrens*.

dorsich, dorschig, dorsch, dursich, m. esbarer Krautstengel, Kohlstrunk; die feste längliche Substanz, auf der die Blätter beim Kohl und Salat aufsitzen. Torso, It. — kuh-dorsche, f. Kuhkoth, SB.

ge-torst, m. Muth, Kühnheit: do tratt ich do her mit getorst, Herm. v. Sachs. Mör. 29, b, a. getrost ist ein Druckfehler, wie auch aus dem Reim Fürst erhellt.

tose, tosen, toser, f. taus.

dosen, hochen, aufhochen, losen. Hier ist l gegen d vertauscht. Daß dieß öfters der Fall ist, folglich ein Grund hiefür in der Bildung der Sprach- oder der Hör- Werkzeuge vermuthet werden muß, erhellt aus dem Verzeichnisse in der Beilage IX.

dosch, f. 1) Kröte, Bd., 2) Busch.

doschet, doschicht, f. baatsch.

döschén, *cacare*, SB.

dotsch, f. baatsch.

un-töwe, f. däube.

trappdrein, m. plumper, tölpischer Mensch, Mt.

über-traben, über die Gränze treiben: wie hat dich übertrabt dein muth, Mör. Herm. v. Sachsenh. 5, b, a.

trappieren, ertappen; attrapper.

trachter, trechter, m. Trichter; auch anderwärts.

trächen, f. trechen.

\*) Beiläufig ist hier zu bemerken, daß, gleichwie Damm die doppelte Bedeutung von Erde oder Rasen und von Wasserhemmung hat, auch in *ager* und *aggar* beide Bedeutungen enthalten sind: man dämmt das Wasser durch aufgeschauften, geschlagenen Rasen.

trager, oder treustrager, Allgäu, curator., s. Schmeller.

trat, getrat, rasch, schnell: der pulß ist ym klain vnd schlecht vast schnell vnd getrat, Steinh. R.C. getratter vnd schneller, Eb. Tratto, It. dra, Schwb., draa, Holl., verwandt mit trahere, seine Richtung auf etwas nehmen, τρέχειν, thragian, laufen, Ulf. jedoch scheint der Anfangsbuchstabe nicht radikal zu seyn, wie aus bradr und bradr, schnell, Isl. und aus reit, redi, fertig, schnell, Ottfr. erhellet, wie denn alle diese Wörter mit ihren Bedeutungen aus richten abgeleitet werden können. Vgl. tragen.

trätschen, s. brateln.

drafter, s. after.

über-trag, m. Concordat: vnd daby hefftiglich verboten das sy (das Domkapitel zu Konstanz) ouch nit vffz furnemen der vbertrag mit der tüttschen nation ettwen beschehen zu wal ains bischoffs . . . gedachten zekeren, a. e. gleichzeitigen gedruckten Uebersetzung der Bulle P. Sixtus IV. v. J. 1474. die streitige Bischofswahl zu Konstanz betreffend.

traget, tragete, f. was man auf einmal tragen kann, tragend, schwanger: Hans von Holle minnete vnd machte tragend sein leibliche Schwägerin; er mußte aus der Stadt und dem Zehnten; gleiche Strafe wurde für jeden bestimmt, der dieses Verbrechen begehen würde, Ulm. R.B. v. J. 1380. tragig, was getragen wird oder getragen werden muß: sie hat ein tragiges Kind, ihr Kind kann noch nicht allein gehen. Conjugationsform: traist, trait, trägst, trägt. So auch: saist, sait, st. sagst, sagt, aber nicht klait st. klagt, wie ehemals, z. B. L.C. XXIX, 106, 212.; nicht plait, frait, nait, wait, zait; schlait, schlagt.

brähling, m. vollgesponnene Spindel; von drehen.

tralle, trallewatsch, m. langsamer, ungeschickter, plumper Mensch, Wt., (Destr.) Trall drückt den Begriff des Groben, Derben, Plumpen aus, es mag nun näher mit drehen, oder mit drawl, der im Sprechen die Worte dehnt, Engl., oder mit thrall, thrael, trael, Knecht, Engl., U.C., Dän., verwandt seyn; watsch ist in dalpe erläutert, s. drull.

trampel, f. schwerleibige, plumpe Weibsperson. (Destr.) — trampelthier, 1) Dromedar, 2) dicke, schwerleibige Weibsperson, trampeln, mit plumpen, polternden Schritten daher gehen. Pf., WB. to trample, Engl. trampian, calcare, Ulf. — trämplen, 1) allerlei Hausgeschäfte verrichten; 2) tropfenweise ausschütten. — trämpler, m. der niedrige Hausdienste verrichtet, Unterknecht; verträmpeln, zersplittern: das Vermögen, die Zeit verträmpeln. — In der einen Bedeutung scheint trämplen mit travailler, to travel und traben, in der andern mit tröpfeln verwandt zu seyn.

traimen, verb. neutr. blühen (vom Getreide), der Kern hat vertraimt, verblüht; der Traim, die Blüthe, Kaufheuren.

**dran** in der Redensart: einen dran kriegen, einem etwas abgewinnen, einen durch List zu etwas bringen, wozu er keine Lust hatte, oder dessen er sich nicht versah.

**trantschen**, schwerfällig einhergehen. — **trantscher**, m. der so geht, Mm. Augmentativform von trähnsen, so wie dieses ein abgeleitetes Zeitwort von einem andern, das in **trainer**, Frz., to train, Engl., noch vorhanden ist.

**um-trank**, m. Trinkspruch, Toast: Schwedische Offiziere lassen 1649 zu Ulm bei einem Gelage unter andern Umtränken auch folgenden umgehen:

Auff des Römischen Kayfers Noth,  
Deß General Holzapffels Todt u. s. w.

a. e. Ulm. Chron.

**thräns**, f. eine klagsüchtige, langsame Weibsperson. Spielt auf das folgende trähnsen, auf Thräne und auf den Taufnamen Trine, Katharine, an.

**trähnsen**, 1) im Sprechen und Handeln langsam seyn; 2) stark athmen; **drönsen**, dasselbe, in der Intensivform, trönsig, langsam, schläfrig, (trahnsen, Wb., trühnsen, Hamb., drieseln, Holst.) **trainer**, ziehen, Frz., to train; Engl., to drone, to live in idleness, to be sluggish, Sher. to drowse, schlummern, schläfrig seyn, Engl.

**drasch**, m. was auf einmal gedroschen wird. (Schwyz.) **traak**, Ulf. **drast**, m. 1) dampfichter, übler Geruch; 2) großer Lärm, Geräusch; 3) Elend, Noth, Ulm.

**traube**, f. Schaustempel auf Barchent, f. ochs.

**träublen**, pl. Johannisbeeren: zarte Hans Träuble, dasselbe, Wt. Zarte ist aus fade und dieß aus sankt entstanden, f. Sant Johannis-Geegen. Wenn uva von uvor, Feuchtigkeit, oder von üvov, regnen, den Namen hat, so möchte Traube mit träufeln in etymologischer Verwandtschaft stehen; überhaupt aber liegt in dem Urlaute dra, dre u. s. w. der Begriff theilweise bewegter Flüssigkeiten: Thräne, dreiri, Blut, Jöl., δρόσος, Thau, δρόσος, Thränen, i-δρως, Schweiß, trinken, Tropfe, Thrug, Weinmost u. s. w.

**draudel**, **draudel**, m. 1) rascher Umtrieb; 2) guter Fortgang: es ist kein Draudel in ihm, das Geschäft geht ihm gar nicht von der Hand; 3) Lust; 4) Laune; 5) Gleichheit; 6) Schwindel.

**draudeln**, drehen. To trundle, eine Walze umtreiben, Engl., **thraut**, beschwerliche Arbeit, **thrauk**, langwierige Arbeit, Jöl. — **drochtel**, m. Schwindel, Ohnmacht: Engele, gehe nicht so nahe zum Kranken hin, daß dich der Drochtel nicht angehet, a. Spörers Kirchweihpredigt, mitgetheilt von Radloff. — **drodel**, **draudel**, m. Verwirrung des gesponnenen Fadens, wenn er, zu stark gedreht, zusammenfährt, Ulm. — **drädel**, m. lange und langweilige Dehnung: der Brief ist in einem Drädel geschrieben, gedehnt geschrieben. — **drodeln**, ungleich,

grob spinnen, Ug. Alle diese Bedeutungen lassen sich auf drehen und trahere zurückführen.

trautel, m. vertrauliche Weibsperson. (Traut, Freund, Freundin, Vertraute, alt.)

trauertisch, m. grober, ungestitteter Mensch, Ulm.

trauren, wird von Pflanzen gesagt, wenn sie die Blätter sinken lassen.

draus, in der Redensart: draus kommen, 1) den Sinn fassen, begreifen: ich kann wohl draus kommen; 2) die Gedankenreihe verlieren: er ist ganz draus kommen, er hat in der Rede den Faden verloren.

drauschlecht, f. drosch.

trawallen, 1) sich abarbeiten, sich durch Gehen ermüden; 2) zur Arbeit anhalten. — Gleichwie to travel, Engl., arbeiten und reisen heißt, so bedeutet auch arna in der Edda beides, und Elend ist zugleich Fremde und Mühseligkeit, wovon das letztere bei den meisten Völkern mit Arbeit synonym ist.

trazen, trätzen, trätzen, reizen zur Lust oder zum Zorn, jetzt und alt: doch soll sich ain jeder allweg züchtig beweysen, vnd nyeman liberal trazen, noch belaidigen, Ulm. Reform. Ordn. 1531. (in der Fasten mit Speisen Muthwillen treiben, andere trazen und ärgern, f. Dts. Gesch. v. Bas. V, 542.) Von reizen, wie trat von reit, trocken, ziehen, von reagen, Trichle, Glocke, Schwz., von ringen, to ring, Engl., Triste, Gebirg in abgestumpfter Kegelform, Schwz. von risen, reisen, to rise, sich erheben, Tremel, von Ramen, ramus u. f. w.

trech, n. eintrech, zutrech, f. das mit Asche bedeckte Feuer. — treche, f. Plaz auf dem Herd für die warme Asche, SW. — trechen, zutreiben, 1) bedecken; 2) das Feuer mit der Asche löschen (Schwz.). — auftrechen, aufladen, aufzwingen: lehren oder kirchen gepreuch, die auß der schrift iren grund nit haben, sollen vunder dem namen der kirchen nieman vff getrochen werden, Ulm. Gemayn außschreiben 1531. Wlm. achtet on not sein das die G. Stödt, zusamen eruordertt, vund Inen deshalben costen vffgetrochen werd, a. e. Schr. v. J. 1538. — vertreiben, bedecken, verlöschen: trech mit trech läßt sich nit vertreiben, der hauff wird nur bester größer, Spr. J. — vertrogen, geheimnißvoll: im sanguineus ist nit vertrogen vnd redt vil, Steinh. R. G. — zutreiben, 1) (löschen, endigen,) nicht mehr gebähren: mein Weib hat zutrochen, sie hat aufgehört, Kinder zu haben, an der Fils; 2) zuschieben, aufladen, verursachen: man verstand wol mit was sachen Im (dem Abt von Roggenburg) die armen lüte gen ainem erbern Rat (zu Ulm) vil vnglimps zutreiben möchten, a. e. Berhör v. J. 1471. — trohe, truhe, truche, f. nach

der Länge liegender Kasten mit einem Oberdeckel. (Trugen, Destr., Truche, Lade, Schachtel, Schwz., Trog, trou, Loch, Frz. — Kleidertrug, Kleidertruche, Wt. Dk. — todtenrückle, n. Sarg, Ag.: des Anneles Rückle, durch allzugroße Sorgfalt verzärteltes, verzogenes, schwaches Kind, Ulm. — Mit trechen steht tragen, drücken, dringen und triegen sowohl sprachlich als der Bedeutung nach in naher Verwandtschaft, und die Begriffe dieser Wörter wickeln sich ungefähr auf folgende Weise auseinander: tragen; tragen machen = drücken, (treihan, U.) dringen, auflegen, aufladen, zumuthen. — auftrechen, zutreiben, = verbergen, verwahren, Truche, verheimlichen, — triegen — durch Bedecken unwirksam machen, — trechen. Letzteres kommt in Gl. Rab. M. in einer Zusammensetzung vor: intrihit, revelat, (ent-trechet) s. Eekh. II, 973. — Zu dieser Familie gehört auch trüb, tristis; verborgen, dunkel, düster, traurig.

tret, m. Leibeigener, Wt. Urk.

trett, m. Zimmerboden.

treff, m. tüchtiger Schlag, Streich: wart, ich geb dir einen Treff. (Wt. u. a. D. Trief, Bair.)

trefft, f. Trieb, Kraft: allain vß der ingießung des somens, on ander trefft vnn tugent mag daruß nichtzig geboren werden, Mol. v. anß.

treffen, träufeln, tröpfeln: wer nit hört, der tref ein tröpflein brantwein in die oren, Schrick von ungebrannten Wassern, Ag. 1494 in Fol. — treffzig, Maul: einen ins Treffzig schlagen, pöbelh. Treffen ist das Primitivum, träufeln, tröpfeln und das factitive triefen sind abgeleitet, und treffzig hat wie triel seine Bedeutung von dem Herabfallen wässerlicher Speisen von den Rippen erhalten.

trefflich, adv. sehr: hat auch sein weib treffenlich übel gehalten, Ulm. Rpr. 1549. adj. stark, heftig: der pau, wölcher so treffenliche flüeth vnd gotßschwüer geseht, Eb. 1555.

troher, pl. Thränen, Stein h. Ehr. (Schwz.)

drei, f. zwei.

treiten, unehlich beiwohnen, noch und schon im Heldenbuche; das Begatten der Vögel heißt treten, bei den Lateinern calcare, s. Colum. VIII, 5.

breier, f. gangfisch.

brein, in der Redensart: etwas brein gehen, etwas spielen, das eine Handlung vorstellt: verschlupfen, verhalten, Soldaten, Kaufleutes brein gehen, Ulm. u. a. D.

ver-breinsgen, heimlich verkaufen.

dreissigkraut, Wegrich, plantago.

dreißtisch Eier, die letzten Eier, die die Hühner im Jahre legen und die sich über den Winter am längsten aufbewahren lassen.

trecken, ziehen: trect! gezogen, so wird denjenigen zugerufen, die einen Bündel von Stroh, Reis, Holz, oder gefüllte Säcke in den obern Stock eines Hauses zu ziehen haben, um Göppingen; trecken, Holl., to drag, Engl., dragan, N.E. vom regen, bewegen.

ein-drecken, einen Unfall haben, übel ankommen, pöbelh. — drefkelen, im Roth spielen, von Kindern; Soten reißen.

dreckeler, m. der nicht fertig werden kann, Wt. von träg und somit auch von trecken, ziehen, dehnen, gleichwie zaubern, zögern, von ziehen.

dremel, m. 1) kurzer, dünner Balken; 2) großer Prügel, Knüttel; 3) lange, starke, steife Mannsperson, Die säle gros, die werde stark Ut dremel wol gedilet stat, Minn. II, 160. Es ist das Diminutiv von Tram, Querbalken, Destr. N.Sächs., und kommt her von Ram, Ramm, ramus, Ramel, das Diminutiv, N.Sächs. Vielleicht gehört auch termes hieher; vgl. nast.

trempele, f. trampel.

thrensen, f. trähnsen.

trester, pl. was vom Druhg zurückbleibt, f. dieses Wort. Adelung leitet es von Drusen ab, weil es einen unnützen Ueberrest bedeutet; man könnte es auch von tretschen, trätschen, stampfen, (Schwz. f. Stalder) welches ein Intensiv von treten ist, herleiten.

treug, trocken. (S. Jesaj. XIX, 6. in Luthers Uebersetzung.)

treusch, trüsch, f. Wakraupe.

trezen, f. tragen.

dri, drüben, jenseits: überm Bach dri, jenseits des Bachs, ri, herüber: komm ri, komm herüber, Böbl. Sindelf.

trieb, m. eine Art Seidenzeug: Wammes von Samat, Trib, Attlas, Tobin, Taffet, a. e. Ulm. Chr. v. J. 1611.

trippel, m. Thüschwelle: in durpila stare, f. Capitul. Reg. Fr. Ed. Bal. Chin. II, 550, 703. dorpel, Holl.

trippstrill, ein Ort im Württembergischen, f. Geogr. Lex. v. Schw.

Man antwortet Kindern, Einfältigen und Unbescheidenen, wenn man den Namen eines Orts selbst nicht weiß oder ihn verhehlen will, auf ihre Frage wo? z' Trippstrill.

j'dritten Kind, f. ander.

drittigs, n. drei gleiche Bilder im Spiele mit Karten.

triet, f. ein Magenpulver: so aber die Frau die triet gebraucht vund etlich tag wie aine kindbötterin gessen, ist sie davon krank worden... er hat mir die triet überantwort, die ich probiert hab vnd nicht für gerecht triet erkennen kan, a. e. Br. v. J. 1518. Bei dem Juden Süsskind wird es truchten genannt; er beschreibt eine für sittliche Wunden und Krankheiten heilsame Latwerge, bestehend aus Treue, Sucht, Milde und Mannheit, und fährt fort: dabi sol maset (Mohn) bulvern smeken

und trachten, Minn. II, 177. trisenet, Frz. In Baiern und Schwaben werden gebähte Semmelschnitten mit Trisenetpulver, d. i. gröblich zerstoßenem Gewürze bestreut; dergleichen Gebäck wurde besonders in Frauenkloßtern verfertigt; es ist schon alt, s. Panis de Treit und de Truset in DC. triset ist in SO. unerklärt geblieben, s. Dellling.

ver-trieten, verwirren, den Frieden stören. SW.

triefeln, Fäden zusammendrehen. — auftriefeln, 1) die Fäden wieder aufdrehen; 2) unangenehme, bereits vergessene Dinge wieder in Erinnerung bringen. (Bair.) Ein Diminutiv von treiben, und dieses ein Derivativ von drehen.

aber-triegen, Jemanden durch Betrug um Etwas bringen: alz erlich verlassen lüte hie ze Blme ander erber diberb lüte vmb jr Gut laichent vnd in daz bösslich abertriegent, R. B. v. J. 1401.

trickeln, trocknen, z. B. Wäsche, SchS.

trilpentrish, s. elpentrötsch.

trielen, wässerichte Speise von den Lippen träufeln lassen. — trielpfleh, m. trieltüchle, n. Geisfertuch für Kinder, Wt., Ulm. Von Triel, Lippe, besonders die herabhängende Unterlippe, Destr. Bair., wie schlabbern von labium. Sonst war das Wort, wie auch H. fer bemerkt, edel: val (gelb) war ir das har Und ir rosevarwer triel, Nith. in Minn. II, 77. Ueber die weitere Ableitung s. treffen: bedrauled, befudelt, Altengl. his beard was bedrauled, s. Skinner, gehört auch hieher.

drilch, m. grobe, dreifädige Leinwand, wie Zwilch etymologisch zweifädige; Abdelung will es nicht von trillex, trilicium abgeleitet wissen, weil sonst auch Billich statt Zwilch gesagt werden müßte, da kein Zwitter aus dem Lateinischen und Deutschen Statt finde. Letzteres ist unrichtig: denn dergleichen Wörter sind nicht ganz unmöglich; im Englischen ist threefold, aber nicht twofold, sondern bifold. Wenn Zwilch und Drilch nicht ursprünglich Adjektive sind, entstanden aus der Endsilbe lich, welche zur Bezeichnung von Eigenschaften und Beschaffenheiten angebildet wird, so muß man entwebelicism, was Abdelung unter lich, IV, 1., seine frühere Behauptung vergessend, selbst annimmt, oder Lach, Lacken, (daher auch Leilach, Leilach st. Leinlacken) zur Ableitung zu Hülfe nehmen. — Boppo macht aus Drilch und Zwilch Zeitwörter: diu kerge schande, zwilhet und drilhet; Kargheit wirkt zweifache, dreifache Schande, Minn. II, 231.

trillen, 1) drehen: trill den Faden, den Deichset u. s. w.; 2) militärisch üben; 3) frisch zur Arbeit antreiben; 4) hart behandeln. — triller, m. eine mit Latten verschlossene, aufrecht gestellte Drehwalze, worin muthwillige Polizeiverbrecher, besonders Weiber und junge Leute, stehend umgetrieben werden. Eine solche Straßmaschine ist dem Verfasser seinem älterlichen Hause gegenüber aus

seiner Jugend noch in lebhaftem Andenken. — trillmeister, m. Erzermeister, eine ehemals in Schwaben, jetzt noch in Hamburg, s. Schühe's Holst. Edict. und in der Schweiz, s. Stalder, übliche Benennung; von drehen, s. bellen.

dringen, stricken? Maria gelörnet würden dryngen Syden spinnen vnd mit Gold würken, Leg. Wie Strick von stringere — daher in Schwaben String — so vielleicht eben daher dringen und stricken und das Franz. tricoter. (strincotter, stricotter, trincotter, tricotter.)

trinkin, f. 1) Flüssigkeitsmaas: der ist sine herren schuldie elliv iar sehs pfenninge oder vier trinchen mades, Ag. StB. swär ein fuder wins versenket. der sol dem Burgrafen ein trinchen wins gäben. Ist aber, daz vaz halpfueder. so sol man im ein sidlin wins geben, Eb. er sol bewarn daz ein ieglich Litgabe daz recht gäbe. vnde alliv gebrantiv mäg haben. vnde sol daz ein trinchen sin vnde ein sidlin. vnde suln obenan enge sin vnde inden wit, Eb. driffusle, f. Thüschwelle, Trittsfufe, Ag. StB. (Tritschäuflein, Ob. drischufflin: wen das Geld über sin drischufflin käme, a. e. Regensb. Schr. v. J. 1395, in Abhandl. d. Churf. Bair. Ak. d. Wiss. I, 225.) Ubelung führt aus Rab. M. durscufle, an, und meint, es sollte dürscufle oder dürstufle heißen; eher möchte es driscufle heißen müssen, thriskulla, Schwb., von dreschen, treten, Wächter, und Schwelle: Austrittschwelle.

driessen, draissen, klagen, jammern, SW.

trischacken, 1) eine gewisse Art Kartenspiel, i tre sciacchi, It.; 2) derb abprügeln: letzteres auspielend auf dreschen. (WM. Gl., Destr.)

drisunt, dreimal, Ag. StB. Schläge, wup, wird dagegen für die Uhrenstunde gebraucht: vmb vier schlage, vber vier schlage, a. e. Brandenb. Hochzeitordn. in Kinderling u. a. für deutsche Sprache, Berl. 1794, 8.

driz, aiz.

brochtel, brodel, brodeln, s. braudel.

trottern, zaubernd gehen, langsam arbeiten, Ulm. im Augmentativ von tröbeln, zaubern. — trottsch, m. Zauberer.

dratsch, dratschel, drutschel, f. dicke, jedoch hübsche, liebwerthe Weibsperson (Ob.). — dratschig, adj. dasselbe. Nach Wächter ein Diminutiv von Traut, Freund, Freundin, Vertraute; jedoch scheint das Wort zugleich den Begriff des Dicken, Breiten auszudrücken. Sehnan (woraus die Araber die zur Seife gebrauchte Asche versetzen) ist ein drauschelechts dickes gewächß, Rauwolf. Im Franz. drus kommen beide Bedeutungen zusammen: denn es heißt Freund, Liebhaber, und nach Jean-François in seinem Vocab. Austras. p. 47. auch fett.



trotchnaß: ganz, bis zum Triesen naß, traufnaß.

trog, trohe, f. trech.

trögel, m. Einsammlung von Eiern, Mehl u. a. Victualien. Im nördlichen Theile von Schwaben ist eine solche Sammlung für die Schullehrer, zum Theil auch für die Pfarrer noch immer herkömmlich. Der Name und die Sitte mag von unter dem Namen Kirchentraht, Kirchenbrod auf den Altar gelegten Opfern entsanden seyn. In Baiern gehört der dritte Theil desselben dem Mehner, f. Kirchtrühte bei Westenrieder.

trögeln, unmerklich viel Wein zu sich nehmen; die Kleinform von trinken, welches Wort auch im Dän., Schwed. u. Isl. ohne nist. droh, m. Einwurf, Widerspruch: Si was gar an allen dro Gehaiffen sichgerlichen hero, LS. XLV, 79.

drol, droll, m. Schelm. Wt. dröle, Frz. Ehemals bedeutete es Gespenst, Teufel, tröll, böser Geist, Isl. — drölerci, f. Betrug. (thrölsucht, Raubsucht, f. Pestalozzi Lienh. u. Gertr. III, 355.) trolen, rollen, kugeln, SW.

drollernen, pl. eine Art Kirschen, Amorellen. — winterdrollen, Herlinge: die vätter haben winther drollen geessen, Spr. J.

ge-trompt, zertrümmert: vil der sper die warn getrompt zu klaynen spreiffen, Mörin Herm. v. S. 39, a, a.

drönsen, f. trehsen.

trostle, 1) sicher, getrost; 2) allgemach: geh, komm trostle, SW. be-trübt, besessen, bezaubert, Mg. (Bair.) Eigentlich beträtet, von Trut, Here, Drud, Gespenst, Bair. — be-trübt, vom Teufel besessen, SW.

tropfel, m. Unwissender: da von so hat myn munt bericht Von mynem herzen diß gebicht Vnd hat vermischet dar in latin Allen tropheln gar ze pin, LS. XXIII, 46.

drü nû, drüber hinein, außerordentlich, über alle Maassen: sein Vermögen ist nicht drü nû, Leonb. — drüber durre, drüber nein, ebendasselbe, SW.

truhe, truhe, f. trech.

truhe, f. Truhe, f. Trech. Umb 3 Raistruchen (coffres) vnd ain seßel 6 fl. Kaufb. Inv. v. J. 1480.

truchseß. Dieß ist der Name der berühmten Dynastenfamilie der Truchseße von Waldburg in Oberschwaben, deren Oberhaupt den Fürstentitel trägt, und von welcher Pappenheim durch ein erlauchtes Glied dieses Hauses mit urkundlichen Beweisen bereicherte Chronik der Truchseße (2 BB. in Fol. Memm. u. Rempfen 1777 u. 1785.) manchen berühmten einflußreichen Mann und viele für die Vaterlandsgeschichte merkwürdige Thatfachen aufweist. Ich halte ihn für einen und ebendenselben mit Drost. Diesen leitet Leibniz von trot, droit, imperium her, f. Felleri Mon. Ined.

p. 598., welches mit Ihre's Ableitung von drott, Herr, übereinstimmt. Der Stamm von Drost scheint aber eher in Treue trauen, to trust, Engl., gesucht werden zu müssen: trusted, fidelis, zusammengezogen Drost, ein Getreuer, Vasall. Auch in drudis, drudus, dasselbe bedeutend, ist Trauter, Vertrauter, nicht zu verkennen. Von B. Heinrich von Augsburg sagt des h. Ulrichs Biograph: drudes suos donis congruis sibi complacere satagebat, f. Welseri Opera p. 572. druzzi wird durch clientias, clientelas, Dienstmannenverhältniß, übersetzt, D. Gl. Rab. M. ap. Eckh. II, 973, a, und in einem Fränkischen Kapitular v. J. 858. bezieht sich in der Stelle: sine solatio et comitatu drudorum et vassorum, das Comitatus auf die Vasallen, völlig in dem Sinne, wie dieses altdeutsche Institut von Tacitus, Germ. c. 14. beschrieben wird, solatio aber auf drudorum: Solatium, Hülfe, Trost entspricht den drudis, den trusted, wie comitatus den vassis; beide, drudes und vassi, sind fideles. Wie nun drotset, drossard aus trusted entstanden ist, so konnte letzteres leicht, und um so mehr in Truchseß, Trugseß, Truckseß übergehen, als das Stammwort Treue auch im Gothischen, Schwedischen und Isländischen einen Gaumenbuchstaben enthält: triggwa, trygg, trogen, tryggus. Der Hauptgrund der bisherigen, nach meiner Ueberzeugung unrichtigen Ableitung, die man in Uelung nachsehen mag, liegt in der Lateinischen Uebersetzung der Worte, in dapifer, dessen Bedeutung: der Speise aufträgt, auf die Ableitung von Truche führen mußte. Und wie könnte man bestreiten, daß Truchseß diese Bedeutung schon frühzeitig hatte? Nur ein paar Beweise hiefür! trut saz, discophorus, qui cibum apportat, Gl. Fl. ap. Eckh. II, 987. Oben was gestechet dar in (im Helme) Ein schuzzel von golde, da bi man wizzen solde, Daz er da truh-saezze was, Wig. 3902 fgg. Aber das Speisenauftragen war nur Eine der Dienstwürden der Getreuen, der trusted, an den Höfen der Großen; ihr Name bezeichnet den Inbegriff mehrerer für ehrenvoll gehaltenen Verrichtungen. Erst später, als der Name trusted, drotset in Truchsäß verundentlicht worden war, verstand man unter demselben den Würdeträger, der jetzt mit dieser Benennung bezeichnet wird. Eben so sind die Amtsnamen Ammann, Schultheiß, Vogt u. s. w. erst nach und nach von allgemeineren Bedeutungen in besondere übergegangen, so wie dagegen besondere bisweilen in allgemeinerer Bedeutung genommen wurden: Mönche nennt Stricker Gottes Schenken, d. i. Diener Gottes, f. SO. s. v. gottes schenken.

trütilächti, f. Traute, Geliebte: Die trütilächti gar Ersüßzt v3 herhengrund, LC. XXXII, 108. f. trutelecht in SO.

bruttschel, f. brotsch.

truhg, m. Weinmost, der nach dem zweiten Pressen von der Bütte abfließt, der ungetelert abläuft, folglich der beste, heißt Vorlauf,

144 Trühen be-Drucken Trull Trumm

und der nach dem ersten Pressen, folglich der von mittlerer Güte, Vorschuck; was vom Trugh zurückbleibt, wird Trester genannt. Dem ersten Anscheine nach stammt Trugh von drücken, aber aus seiner Bedeutung eines unnützen Ueberbleibfels ist mit größerer Wahrscheinlichkeit eine Verwandtschaft mit drag, nichtswerthe Sache, Engl., Trug, Bodensatz in den Bienenstöcken, dregs, Engl., dregg, Isl., drabbe, Nö., Hefe, druosina, amurca olei, Gl. Fl. ap. Eckh. II, 983, Trester, und τρωε, junger, ungegohrner Wein, Treber zu vermuthen.

truglehrer, m. Sophista, Voab. Mscr.

trühen, gedeihen, fett, stark werden (Schwyz. Els.). — trühaft, was ein gutes Wachsthum hat, SW. Dru, Frz., to thrive, Engl., dring, reichlich, fruchtbar, throaz, wachsen, Isl., tieren, wachsen, gedeihen, Holl. τρεπερν, ernähren, sind verwandt.

drui, drei.

be-drucken, schwächen, Ag. Bib. 1477. — drucker, m. dem man nur schwer ein Gespräch abgewinnen kann, entweder weil er trocken ist, oder weil man die Worte aus ihm oder er aus sich herauspressen muß. — druckerle, n. der Alp, incubus, ἐπιδάλης; der Deutsche, Lateinische und Griechische Name erklärt sich von selbst, und es möchte bloß noch das verwandte ellyl, Gespenst, Wales, anzuführen seyn. — Drucken ist ein verbum factitivum von tragen: denn es bedeutet tragen machen.

truckenlich, betrüglich: Gern; sprach die Mörin truckenlich, Herm. v. Sachs. 17, a, a. S. tragenheit in SO.

trählen, f. trielen.

trull, f. dicke, runde Weibsperson. (vulva, Engl.) Trollen, Trillen bedeutet drehen, wälzen, folglich enthält es auch den Begriff des Runden.

trumpel, unzüchtige Weibsperson: jr sogt wol darbei Manck vnnütz Pfaff hab trumplen drei In seinem hauß, als man dann sagt, Mörin Herm. v. Sachs. 34, b, b.

trumpelnonne, f. Beguine, Vocab. Mscr.

trumpf, m. ein plumper, grober, bäurischer Mensch; auftrumpfen, schwer zu beantwortende Fragen, schwer zu widerlegende Vorwürfe machen; von Trumpf im Kartenspiele.

trum, n. 1) ein abgerissenes Stück Faden; 2) Anfang oder Ende eines Fadens, wo man wieder anknüpft; daher die bildliche Redensart: er kann das Trumm nicht finden, er weiß seinen Vortrag nicht anzufangen, oder wenn er abgerissen ist, nicht wieder anzuknüpfen; 3) der obere Sitz, der Ehrenplatz: das man in setzt anß herren drum, LS. LVI, 7. Mit truncare verwandt.

trämlen, trumflen, wanken, taumeln. — trumfel, m. Schwindel; trumlig, trumselig, trämlig, trämselig, 1) wankend aus Schwäche, Schläfrigkeit, Schwindel oder Berauschung; 2) Frau-

sen in den Ohren fühlend: es ist mir trumfelig, Heidenh. Mit tremere, tremulare verwandt.

trün, traun, wahrlich: ja trün das ist ja by trün red ichs, Nith. Ter. Hier ist die von Aelung für dunkel-gehaltene Ableitung von traun ganz klar gemacht: bei Treue, bei meiner Treu, ma foi statt par ma foi; dieses Versicherungswort lautet tra im Schwed. u. bei Horneck c. 570, im Laurein trewe, f. Nyer. Symb. p. 60, und truwen in Wigal. 5884., durch beide letztere Formen wird jene Ableitung bestätigt. — entraun, ach doch: entrawe neyn, Mdrin Herm. v. Sachs. 56, b, a.

trünnig, flüchtig: ein trünniger Schuldner, Ulm. Stat. Leg. Alem. c. 9. Jetzt ist abtrünnig einer, der sich einer Verbindung lösmacht.

trunkenbolz, f. bolz.

trüsch, f. trausch.

druschel, f. essbarer Schwamm, Frischl. Nomencl. c. 26.

ver-drüsten, verdrüsslich machen, erzürnen: er hat mich arg verdrüset, er hat mich sehr erzürnet, Ulm. Dieses factitive Zeitwort fehlt der hochdeutschen Sprache. Hierher gehört auch entrüsten, und nicht zu rüsten, eigentlich en-drüsten, oder ent-drüsten. Folgende Stelle mag die Behauptung beweisen: ihm (dem Prediger Sam, der die Kirchengebräuche zu gach umstoßen wollte) soll geboten werden gemacht zu thun und sich die Baut (das Warten) nicht entrüsten zu lassen, Mpr. v. J. 1524. Es ist mit ὀρός, Geräusch, verwandt und bedeutet etymologisch: mit Geräusch fortstoßen oder fortgestoßen werden.

truzzen, seinen Unwillen über Jemanden durch Mienen oder dadurch zu erkennen geben, daß man nicht mit ihm sprechen will. Es ist nicht, wie Aelung zu meinen scheint, ein Synonym von trohen; in Schwaben wenigstens werden beide genau unterschieden: er hat mit ihm getruht, er wollte ihm kein freundliches Wort geben, er hat ihm getroht, er hat sich ihm muthig entgegen gestellt, er hat ihn kühn herausgefordert. — truzziq, 1) der ein saures, unfreundliches Gesicht macht; 2) unangenehm: truzziq Wetter, Wt. du verlierst, an Partikeln angehängt, gerne seinen Vokal, insonderheit wenn gleich darauf ein Vokal folgt: wenn d', daß d' ein Esel bist. So in Herm. v. Sachs. Mdrin: daßt eyn Ritter bist, 1, b, b.

düben, dräben, f. oben.

duppel, dupper, duppelicht, f. tapp.

dupf, m. 1) Punkt; 2) Fleck. — dupfet, 1) flecht; 2) pochenaricht. Die große Verwandtschaft dieses Wortes f. in Beil. VIII. hier nur Folgendes: Daß es verwandt ist n. tingere, färben, erhellet aus bedyppan, bedipt, gefärbt, AS.; ferner mit decken: deagen, färben, AS.; mit tünchen, dunken: dunchunga, litura, Gl. Lind. mit to die, färben: kazéhot (kadéhot), fucatus, tinctus,

Gl. R. M. zawa, tinctura, Gl. Doc. Zauer, Schönfärber, f. Do-  
cen in Wien. Jahrb. d. Litt. VIII, 200.

t ä b i n g e n, Universität und Oberamtsstadt in Württemberg, ehemals  
tuingen, tuoingen, tuwingen, f. Hess Mon. Gaelf. p. 40. 44. 46.  
Ein miles Fridericus de Twingen kommt in einem Söfingischen Metro-  
logium vor, welches Herr Prof. Weesenmeyer in Ulm besitzt.  
Der Name stammt vermuthlich von Wingen, Wengen, Wan-  
gen, winja, Ulf., Aue, mit vorangesehtem t, wie T wiel statt  
Wiel, Weil. Hug ein Twinger, von dem der T an h u s e r' preist,  
daß er mit dem jungen Helden von Albenberg manch Herrenwerk ver-  
richtet habe, f. Minn. II, 64., ist ein Pfalzgraf von Tübingen, deren  
mehrere Hug hießen, z. B. im J. 1125 Hugo comes de Tuingen in  
Neugart Cod. Al. Dipl. nr. 845., und keineswegs ein servus publi-  
cus, wie das Wort twinger, als komme es von z w i n g e n her, in  
SO. erklärt wird.

für-tuch, n. Schürze; mit decken, tegere, verwandt, wie τευχος, die  
schützende Mauer, und τευχος, Zeug, Waffe.

dubern, stottern. — duderer, m. Stotterer. — geduber, n. das Stot-  
tern; es ist das Wort stottern ohne Zischer, und steht mit dattern,  
zittern, in Verwandtschaft. (dabern, Destr.)

dutte, f. düttle, n. was in eine stumpfe, kegelförmige Spitze aus-  
läuft: 1) weibliche Brust und Brustwarze; 2) Saugröhrnglas für Kin-  
der, künstliche Brustwarze; 3) keilförmig zusammengelegtes Papier, um  
Sachen darein zu thun, die aus mehrern einzelnen Stücken bestehen. —  
düttel, m. Saugbeutel, Ug. — dubel, f. Blasinstrument (tudel,  
Mundstück an einer Schalmel, Span.). — dubeln, kunstlos auf ei-  
nem Instrumente spielen (düten); auf dem Horne blasen; Guffe,  
Krämerbütte, bedeutet in der Schweiz ein Blashorn); 2) viel trinken.  
Außer den bereits angeführten Verwandten bemerken wir noch folgende:  
τιτδορ, τιτδορ, Brustwarze, tuit, Holl. tuyen, Frz. Röhre, Pfeife,  
tetö, tetey, Spitze, Gipfel.

zu-tüttler, m. Schmeichler, parasitus: Gnato der ain zutüttler  
was oder liebkaller, Nith. Ter. — zuditler, ebendasselbe,  
Frischl. Nomencl. c. 70. (alle Plattierer, Schmeichler,  
Verräther, Kalthansen, Augenbiener, Suppenfresser,  
Buttler, Ohrenbläser, die zwei Zungen in einem Maul  
haben, f. Dohs Gesch. v. Bas. VI. 37.) — zuditelung, f. Schmei-  
chelei, eb. Gehört zu ta(n)gere, ὀζειν, berühren, und ist begriff-  
verwandt mit palpare, kann aber auch von düte, Blasinstrument,  
hergeleitet werden, und einen solchen bedeuten, der Jemanden mit  
angenehmer Musik empfängt.

düfig, diefig, 1) kellerfeucht, Kfb.; 2) unwillig, Ebing. (beduft,  
traurig, Destr.) S. die Verwandtschaft dieses Worts in Weil. VIII.

düfig, diffig, hurtig, fleißig, f. tapfer.

tühe, f. Schenkel, Steinh. R. S. thig, Engl. S. thiche in SO.

dui, f. die, fui, sie, Ulm. Vormalß diu.

duck, m. Tücke: einem einen Duck thun, einem einen heimlichen Streich spielen; verduckeln, verheimlichen, Tüb. Ug. — duckes, m. verborgener Ort: es geht in Duckes, es geht verloren; 2) Nebensache: es fällt in Duckes. S. Beil. VIII.

sich ducken, sich neigen, bücken (Kaus. Destr. dauken, Holst.); — dukker, m. Bückling, Ueberk. — duckß, bucklicht; дува, дѣдука; ich gehe unter, sinke; tauchen, untersetzen, sind die nächsten Verwandten; es scheint die Intensivform von einem verloren gegangenen Diegen zu seyn, wie blücken, sich schmucken, von biegen, schmiegen. S. Beil. VIII.

dulde, f. Geduld: Conrad Bergen zu bitten, das er die ding siner arbaitt costens vnd lons halb dulde haben wil, Absch. d. schwäb. BStädte v. J. 1470.

dule, f. mit Fingern eingebrückte Vertiefung im Weichen (Schwäb. dölle, delle, Elf. Hess. Henneb. Westph.) — Dillstein, Dulstein, der tiefste Stein; Mittelpunkt der Erde, f. Altd. Wäld. II, 214. Vgl. dole.

dull, f. 1) Dohle; 2) lieberliche, auch abgeschmackte Weibsperson Wt. Geschwähiger als ein Dull, Ch. Sutor.

tummel, m. 1) Schwindel; 2) Rausch; 3) Lärm; folglich was Tummel. dumper, verdumpfen, verdummen, f. diemer.

thun, 1) lärmern: der, das hat thau<sup>n</sup>, der, das hat gelärmt; 2) lassen: tu w dich schamen, laß dich schauen, Heinr. v. R. f. itig; 3) warten, pflegen: den Kranken, den Pflanzen thun, SW.; 4) zureichen: es thutß, es magß nicht thun; 5) machen: wie ich dich mug thun gesunt, LS. XXXVIII, 292; 6) in die Lage versetzen: er tätt die lüte stille stän das si sich nit mochten geregen, Leg.; 7) Verweise geben: er hat ihm schrecklich gethan, er hat ihm heftige Verweise gegeben; sich thun, tauglich, passend seyn: es thut sich, es paßt; das Thun, Gewerbe, Geschäfte: das ist ein Thun, er hat ein großes Thun, er hat ein gutes Gewerbe; Ein Thun, einerlei, dasselbe. — ab thun, 1) Geflügel in der Küche tödten; 2) hinrichten — an thun, ankleiden — sich an thun, Aufwand machen, sich große Dinge anmaßen — aus thun, durch seine Vorzüge Jemanden übertreffen und vergessen machen — dafür thun, hindern: ich will ihm schon dafür thun, ich will ihn außer Stand setzen; — ein thun, 1) einen Knecht, eine Magd in Dienste nehmen; 2) den Leuten das Haus zu unerlaubten Zusammenkünften öffnen; 3) Jemanden beerben; — ver thun, 1) verderben: ver thu mir die Sach nicht, verderbe sie mir nicht, Ulm. 2) verschwenden; — ungethan (au<sup>n</sup>bau<sup>n</sup>), 1) widrig im Geschmack, z. B. Most; 2) der sich nicht recht zu benehmen weiß; 3) mit dem man nichts anzufangen weiß. — unthunern, m. ein solcher Mensch. — thunlosigkeit, f.

(dunstlosigkeit) Unthätigkeit, im Ries. (Dieses Wort für Tonlosigkeit zu halten, möchte für die Volkssprache zu kostbar genommen seyn.)

dunten, f. oben.

dungleget, f. Ort für den Mist.

dunk, f. Weberkeller. (DD.) Tunch, textrina, Gl. Fl. der tiefen helle tunk, Gold. Schmiede, f. Koloç Cod. S. 7. dungeon, a prison subterraneous, Sher. donjon, Frz. Plinius H. N. XIX, 1. bemerkt, daß die Deutschen in gegrabenen Erdböhlen zu weben pflegen. — dunkesel, m. Kellerrümp; *σῦρος*, Aristot.

dunkeln, m. ein Mensch, der nichts mitmacht, ein Sonderling.

dunken, in der Redensart: er ist um s Dunkeln kleiner, größer, es ist kaum zu metten, daß er kleiner, größer ist.

dunker, f. ducken.

dunkes, n. eine Art mürben Backwerks; Brod, das man eintaucht.

dunst, m. 1) dünnet Nebel, Baling. (Dunst stammt von dünn); 2) Stoß, Schlag: da von er mengen strengen dunst Euphie mit grimmer bitterkait, LS. XXIV, 6 und 268; der Koloç Cod. hat dafür blut runst, S. 278. — dunstloch, n. Schweißloch, porus, Vocab. Mscr.

dur, durch, duraus, durane, überall, dure, hindurch, durnein, dureine, durch und durch (Schwz.), durabe, ganz hinab, durause, ganz hinauf, durummer, allenthalben, berdur, hindurch.

über-thüre, f. Vorhäuschen an einer Thüre, Ag. einthürig, zweithürig, was eine, zwei Thüren hat, z. B. ein Kasten.

er-duren, f. er-dauren.

dürstele, n. schwächliche, kraftlose, kleine Person. — dürftig, krank, siech: die dürftig Stub, ein großes Krankenzimmer im Hospitale zu Ulm; das maul vnd der fleck wirt zu ainem loch vnd sulet das flaisch vnd wird ain schad bruß, den niemant hailsen mag, das der mensch muß zu ainem dürfftig werden, Leg. Die Dürftigen, diejenigen Armen, welche in den Hospital aufgenommen werden, ohne etwas hinein zu bringen, entgegengesetzt den Pfründnern, die sich für eine Summe Geldes in demselben einkaufen und nach Verhältniß des Eingebrachten eine bessere Kost, auch wohl eine wöchentliche Geldzulage erhalten, Ulm. Nm. u. a. D. Diese Einrichtung, vermöge welcher betagte Bürger und Bürgerinnen sich um die Einlage eines Kapitals für ihre alten Tage ein sorgenfreies Leben erkaufen konnten, hat die neuere Zeit aufgehoben.

türkenbund, m. Gussmodel für ein Ofenbackwerk, wegen seiner Ähnlichkeit mit einem Turban so genannt.

türkheim, Name mehrerer Ortschaften in Schwaben, auch in Baiern und am Rhein. Turogam scheint verwandt zu seyn, und der Name

von Thur, Dur, dur, Bret., dur, duwr, Wäl., dour, Cornwäl., Wasser, hergeleitet werden zu können. In der Schweiz heißt sprudeln noch tschuren; bekannt sind die Flussnamen Thur, Duero, Dora bei Turin, Adour in Frankreich; auch der Guadalavir, oder nach Jf. Boß (ad Melam, v. Ed. Gron. 1722, p. 492.) der Rio de Carleta wurde Thuria, noch ein anderer, der in das schwarze Meer fließt (in Geogr. Rav. IV, 5, ib. p. 773.), Tyram genannt. Da es aber auch Ortschaften dieses Namens gibt, welche nicht am Wasser, sondern, wie z. B. Türkheim im Oberamte Geislingen, auf der Höhe liegen, so mögen diese ihren Namen von dem durch viele Sprachen verbreiteten Tauer in Kärnten, Salzburg, Tyrol, Tor, Tyr, Tur, Höhe, Berg — *τερον*, Hügel, Taurus, Monte Toro auf Minorca, tyrses nach Dionys von Halikarnass bei den Griechen und Tuschern Manern und Burgen, Tyrol, Thüringen, Gebirgland, Gibral-tar, Thurm erhalten haben; turgere ist verwandt.

dürlichen, s. dirlichen.

turmel, dormel, m. 1) Schwindel, Taumel, daher thurmelicht, schwindlicht, mit tourner, tourbillon verwandt; 2) Schlaftrunkenheit; durmen, durmeln, schlummern; dormire.

durnen, donnern, Wt. Alb. — durnblick, m. Blik, Leg. — Durnschlag, m. Donnerschlag, eb. Der Name des nordischen Donnergottes Thor ist in diesem Worte vernehmbar.

turnieren, lärmern, lautähnlich mit durnen, donnern; verturnieren, verderben, zerreißen; tournan, distaurnan, reifen, Ulf.

turnofen, durofen, m. Brattachel im Ofen, Bal. SW. Vermuthlich s. v. a. Durchofen, weil die Rachel durch die ganze Länge des Ofens läuft.

durschlechten, pl. Kinderpocken; vielleicht weil selten ein Mensch davon frei geblieben ist, etwa wie, nach Meurs. Gloss. Gr. Barb. p. 505, und Sieber, die Pest bei den Neugriechen wegen ihrer Allgemeinheit Panukla, die Allbekannte heißt, wofern anders, da man gewöhnlich durschlachten sagt, das d nur der Artikel ist: denn die Krankheit, oder wenigstens eine ähnliche, heißt sonst Urschlacht: rote oder Barpel (so werden sie nach-SO. in Straßburg noch jetzt genannt, vermuthlich von varius) oder die urschlacht, variola, Vocab. 1482. in Heum. Opusc. p. 461. urslacht vel werna, varius, Gl. Fl. ap. Eckh. II, 984. — durchschlechts, allgemein, für immer: jedes arm mensch zu vndersuchen, ob es nun bis zu besserung seiner krankheit oder sunst durch schlechtz in das Spital aufgenommen sey; Ulm. Verordn. v. J. 1491.

dursten, gethören.



thürstüdel, m. Thürpfosten, Ag. Bib. 1477.

durwablete, f. die Krankheit des Durchlaufs.

duus, düfel, f. taus.

düfel, f. Ohrfeige, düfen, düfeln, düschen, schlagen, düffeln, stoßen, schlagen: hört doch nur den Kammerjunker düffeln an ihr Schlafgemach, Schiller. — Kirchendüfler, m. der Messner, der die Hunde aus der Kirche jagt, unter der Predigt Schlafende aufweckt u. s. w. Wt. (Nach Schubert ist auch in Schweden noch hier und da hiezu ein Mann aufgestellt, welcher Stoet genannt wird, weil er die Leute mit einer Stange stößt.) Vgl. däsch, taufen und düzen; verduschen, tüchtig schlagen, beohrfeigen; düzen, mit den Köpfen, in Scherz oder in Ernst, an einander stoßen. (Schwz.) To dowse und toss, Engl. stoßen.

düschen, in einander, zusammenfahren. (Destr.)

düfenöhrl, n. eine nichtsbedeutende, werthlose Sache: nicht ein Düfenöhrl, nicht das Mindeste, Wt. Rüdinger hält es für douzain, ein Stück von zwölf Deniers. Im Henneb. heißt es dübenierlen, welches Reinwald von deux deniers ableitet. In letzterer Form ist es lautähnlich mit dem Els. — dütenöhrl, Spitze einer papiernen Düte.

düffack, diffack, n. 1) Schwert, in der Fechtschule üblich, Ulm. Verordn. v. J. 1613. f. federsechter; 2) überhaupt Schwert. Das Wort ist slawisch, f. SO. und Udelung, und, wie Hauzinger, vermuthlich durch die Verbindung Deutschlands mit Böhmen unter den Kaisern aus dem Luxemburgischen Hause in unser Vaterland gekommen. In Sastrow's Leben heißt es Tassack.

dussen, f. oben.

düsten, verdüsten, f. taus.

tusig, tausend, Wt.

düzen, f. düfel.

überdüzzen, f. taus.

twiel, hohentwiel, abgetragene württembergische Bergfestung unfern des Bodensees, nach Leibnizens Vermuthung von ihren zwei (two) Bergspitzen so genannt, f. Collect. Etym. I, 145. Wenn nach Cicero Orat. c. 25. bellum aus duellum entstanden, und statt honorum auf der Scipionischen Tafel duonoro geschrieben ist, f. Michael. de orig. ling. p. 475., so könnte Twiel aus Bühl, Erhebung über die Ebene, Berge, entstanden seyn. Aber mit besserem Grunde ist es für das in ein Appellativ übergegangene Weil, Weiler, Wiel mit vorangesehtem Dental zu halten: weilen, to dwell, wohnen, Engl., tuuala, duala, mora, Dttst., Kero, twalen, sich verweilen, Minn. II, 171. an duol, sine mora, f. Ihre unter an, twal, das Verweilen, Bögm.

f. Altd. Wäld. II, 41. do wart des twellen mit lang, es ging geschwind, Liederf. LXXIII, 154. Die Voraussetzung eines d oder t vor w war in den germanischen Sprachen und Mundarten nicht ungewöhnlich: bie tweren der Nacht, Erfurt. Stat. in Wals Beitr. II, 23. Vermuthlich entstand sie aus der Partikel it, welche eine Wiederholung oder eine Verstärkung ausdrückt, bisweilen aber mag sie nur aus einem Tausche gegen den Bischer entstanden seyn. Vgl. zwagen und zwei.

---

## C.

- e wird ausgesprochen, 1. hoch: heben, reden, Neh, (Ulm. Näh) legen, decken, schelen, kehren (in der Bedeutung mit dem Besen reinigen), sonst fähren, fest, gestern, eben, von dem Weg gebraucht, äben von der Zeit.
2. wie a oder dem a sich nähernd: Pfard, Harz, liebat, fatt, arzähling.
3. wie ä: äben, Wäber, sähen, gähen, stähen, schwär, lär, Bäfem, Näbel, läsen, sägen, Hächel, sälig, Mähl, Sää. l.
4. wie ai: laihra<sup>n</sup>, (laisan, Ulf.) baibra<sup>n</sup>, aiber, (air, fröh, Ulf.) maihr. (weir, Isl.)
5. wie ea: schleacht, reacht, eassa<sup>n</sup>, leaba<sup>n</sup>, Stearra<sup>n</sup>, pl., Schwear, stairno, swaihra, Ulf. Leaber, gscheaha<sup>n</sup>, Feader, Schweafel, Fealb, lea<sup>n</sup>, beata<sup>n</sup>.
6. vor r wie ein Mittellaut, zwischen e und i: Pierz, Pierbst.
2. wird völlig vernommen im Diphthong ie: Liebe, nie, wie, die, hie.
3. wird in der unbetonten Nachsyllbe sehr kurz, beinahe Schwa: Urth<sup>l</sup>, Borth<sup>l</sup>, Wechsl.
4. wird weggelassen oder wie ein kaum vernehmbares Schwa ausgesprochen, 1. als Endigung des weiblichen Geschlechts: Ruh, Sach, Stub, d'Red, Wies; desgleichen des Masculins: der Sproß, Nam, Funk, Haß, Sachs, Schwab, Haas, Falk.
2. als Pluralendigung: d'Leut, Rüh.
3. als Endigung des Adjectivs nach dem bestimmten Artikel: der groß Mann, die groß Frau, das groß Haus.
4. als Dativendigung: dem Kind, am Rad, im Haus, aufem Dach, bei Tag.
5. das End-e in den Zeitwörtern: i hör, sag, bring, er möcht, köunt, sollt, lās, thät, hab, müeß.
6. in der Vorschlagsylbe be vor h, l, r, s: bhähta<sup>n</sup>, blanga<sup>n</sup>, breha<sup>n</sup>, bseha<sup>n</sup>.

7. in der Vorschlagsſylbe ge vor h, l, m, n, r, s: ghin-  
dert, glernt, gmält, gnäht, gredt, gſait.

ee wird ausgeſprochen, 1. wie ea: Schnear, Schnea, Sea, Beara<sup>n</sup>.

2. wie ai: Schnai, Sai. (saiw, Ulf.)

3. wie ä: Sâ, Schud, die Ulmer, wenn ſie beſ-  
ſer als das Volk ſprechen wollen.

e als Form der Mehrzahl der Sylbe er angehängt in Handwerker- und  
Städtenamen, in den ſchwäbiſchen Kanzleien noch in der zweiten  
Hälfte des vorigen Jahrhunderts: Schneidere, Schreinere,  
Burgere; in einem Briefe v. J. 1465: J. von der Laiter, J.  
Frawenhofer, J. Torringer, H. Tandorffer, J. Laveninger, Ritttere.  
So wußte man, daß ſie alle Ritter waren, da Ritter allein auch  
nur auf den lezten bezogen werden konnte.

e, ehe, f. in der Bedeutung von Geſetz, Recht, Vertrag, (worüber  
Abelung in Ehe und ächt nachzuſehen iſt) in folgenden Zuſam-  
menſetzungen: eſchilling, ächter Schilling, eſiſch, durch Kauf oder  
Vertrag erlangter Kramtiſch, Ug. Etb. — ehehäfte, f. verbind-  
ender Vertrag, Rm. — ehehaften, pl. Geſchäfte, die ſich als Pflicht  
oder als Nothwendigkeit nicht verſchieben laſſen. — ehelentergyt,  
Ehepaar: wan ain eelentergyt es ſo man oder frow, a.  
Leipheim. Ulf., aus dem XV. Jh. So ſagt man noch in einigen  
Gegenden Schwabens Geſchwiftrig it ſtatt Geſchwifter. Ob etwa  
die lezte Sylbe auf gyt, gebähren, get, erzeugen, Jöl., deutet?

eb, ob, Wt. mir ze wiſſen tu: Eb ſi bedürft ajns armen knecht,  
Ls. I, 384 und öfters; ef, Jöl., iba, Ulf., ei mit dem Digamma  
am Ende angehängt.

eb, ehe, vorzüglich wenn das darauf folgende Wort mit einem Vokal  
anfängt: eb er zu mir kommen iſt. Eigentlich iſt es ein des  
Wohllautes wegen vor den folgenden Selbſtlauter eingehobenes Di-  
gamma; ſo z. B. me ſeit 's ſeyb ohne nit, man ſagt, es ſey  
allerdings ſo, in e. Volkslied das Mändli, im Armenfreund 1820,  
Nr. 49. — hauben, bauen, dräuben, dräuen, hauben, hauen,  
henben, henen, Gaupen, Sauen, Säue, ſchneiben, ſchneien,  
euber, euer, neub, neu, u. ſ. w. SB. Alb., ſ. auch Deſtr.  
Volksl. von Ziska u. Schottky S. 249. und vergleiche damit  
das Lat. ubi, entſtanden aus ov. Daraus erklärt ſich auch das in  
SO. unerklärt gebliebene entseben in der dort angeführten Stelle:  
daz sie irs lebens nit entseben; es iſt nämlich entſehen, merken,  
wahrnehmen, fühlen, und der Sinn der Stelle: ſie werden durch  
den ſüßen Geſang ſo entzückt, daß ſie ihr Daſeyn darüber vergeſſen.  
In derſelben Bedeutung: merken, kommt entseben ſtatt entſe-  
hen auch in folgenden Stellen vor: das dirrs heilige orden . . .  
des entsebe das her in sunderlichin schirm des bebestelichin stules  
si entfangen, ſ. Stat. d. d. O. p. 42. wenne der meister des entsebet  
das im ein ende nohit, eb. 258.

eben, eine Partikel, gebraucht, um einen Satz mit ruhiger aber bestimmter Zuversicht zu bestätigen: er ist eben nicht recht klug, man sage, was man will, es ist eben noch gar kalt, so sehr man Wärme wünscht. Zuweilen drückt es den Grund einer Behauptung aus: weil er eben ein Narr ist, darum hat er so gehandelt, eben so mehr, eben so gut, lieber, vollends: ich will es dir eben so mehr geben, sagen, thun u. dgl. Schh. Es ist mit dem süddeutschen halt, halter sinnverwandt, und wird häufig da gebraucht, wo die Griechen *γὰρ* zu setzen pflegten. Das e lautet hier wie ä und das Wort wird dadurch von eben, glatt, plan unterschieden: der Weg ist äben doch nicht recht eben.

ver-eben, ausgleichen: die hant vns entschieden verebent und veraint, Urk. 1360. — ebenbild, n. Beispiel: damit er niemand ärgerlich oder zum bösen ebenbild sey, Mg. Sucht- und Polizei-Ordn. v. J. 1553, Bl. 10. — ehennächtig, æquinoctial; evennagtig, Holl. Die Römer hatten auch nur æquinoctium, die Griechen aber *ισμηνία* und *ισορινκτιον*.

eber, äber, 1) leer, entleert, a. von lebendigen Geschöpfen, Wt.; b. von Feldfrüchten, Kfb., c. von Schnee im Frühjahr, Wm. Wd. (aber, Schwj. Bair.); 2) still; 3) nüchtern, Wt. Ulm. — ebere, f. Stelle am Ufer, wo das Wasser stille steht, Ulm. Das Wort ist alt und verbreitet: Auf dem Schnee und auf dem Eber (überall) Wird mir mein Sachen weger, f. Altd. Wäld. III, 109. ez wär äber oder sne, Parz. v. 3562. Es ist so schön appa, sand d'Alma so grün, der Schnee ist weg, die Hochwäiden sind grün, f. Radlofs Musters. I, 82. — obarn, aufthauen, Destr., aebban, austrocknen, aebung, Ebbe, aebera, aebere, aeber, aufgedeckt, offenbar, MS. Wächter leitet das Wort von aben, deficere.

epper, jemand. — eppen, etwa. — eppes, eppis, etwas: hät der eppen epper eppis thän, thau'n, hat dir etwa Jemand wasgethan? — eppeher, irgendwoher. — eppethin, irgendwohin. — eppewahr, gewiß wahr, ja eppen, ja wohl, als beruhigende Versicherung; wird es aber fragweise ausgesprochen, so drückt es eine Zweiflung oder Verneinung aus: meinst Du etwa? — etwän, Jemand. — epsch, etwas, Wd. — ebschmar, eabschmer, oischmets, oitschmets, irgendwo, irgendwohin, Alb. — eppethin, irgendwohin. — g'eppethin, gehen, Besuch geben: komm auch zu mir geppenhin, besuch mich auch, Ulm. Wt. Eittvört, Jemand, Jsl.

echt, echter, f. ächt.

et, it, nicht, ov, odv ohne das präfigirte n, wie ovv und nun.

et, 1) Objectiv-Endigung, a. statt icht: brecket, specket, bräunet, b. statt isch: narret; 2) Substantiv-Endigung, a. der Zeit: Heuet, Uret, brachet, wie Monat; b. des Orts: Kopfet, Kopfnut,

Fuſet, Fuſnet, der Ort, wo der Kopf, die Füſſe im Bett liegen, Stricket, Nähet, der Ort, wo Stricken, Nähen gelehrt wird, wie Heimat; e. der Collectivwörter: Bachet, Rochet, Tragat.

ett, ſ. ächt.

ettebätte, ſ. hättebette.

etten, äta, Diäten, die einem Aufſeher beim Ufer- und Wasserbau für außerordentliche Dienste bezahlt wurden, Ulm. Vermuthlich aus Diäten verborben.

etten, pl. Weidengeſtechte an Flüssen, um das Wasser zu dämmen oder ſeinem Laufe eine andere Richtung zu geben. — etten ſchlagen, ein ſolches Geſtecht machen, Ulm. — etter, m. Weichbild, Bezirk der Gerichtsbarkeit, Markung, Ug. Steuerordn. u. a. D. (weiter verbreitet.) — gatter, m. Thüre von Latten oder eiferen Stäben, um Höfe, Gärten u. dgl. zu verſchließen. — gitter, n. 1) zierliche Thüre aus Eiſenstäben bei Kirchen, Schloßern u. dgl.; 2) kleine Thüre aus Latten oder Eiſendrath zur Verſchließung von Fenſtern, Kelleröffnungen u. ſ. w. — ausgattern, ausforſchen. — vergattern, erfahren, gleichſam: hinter der Verſchönerung hervorholen. Die zahlreiche Familie des Wortes ſ. in Beilage X.

ettich, m. Fieber: der freſſig ettich, Freſſefieber, SW., von eiten, brennen; verwandt iſt aedi, furror, Jöl. und Wuth.

ettlinſchieß, Pfardorf im Wt., Oberamt Albeck, von der h. Ottilie ſo genannt: denn noch heißt eine Strecke in der Dorfmarkung das St. Ottilienfeld. Der Ort Ettliſhofen in der Fuggeriſchen Herrſchaft Kirchberg iſt vermuthlich aus Otto, Dettlin entſtanden, welches der Name mehrerer der alten Grafen von Kirchberg war. Was das Appellativ Schieß bedeutet, welches noch in mehreren Ortsnamen, z. B. Büttelſchieß, Hagelſchieß, Eichſchieß vorkommt, iſt mir nicht bekannt.

ettmen, athmen, Ug. Bib. v. J. 1477.

egbe, ſ. Egge, Heidenh. Halen.

eggäs, hekkäs, hekgäs, hekgäas, ſ. Eidere. Achtet man bloß auf den Laut des Wortes, ſo ſcheint in demſelben Geiſ enthalten zu ſeyn. Das Thier heißt egidehſa, Gl. Mons. in Schilt. Theſ. III, 255. ewithessa, Gl. Th. in Eckh. II, 978. In dieſer alten Geſtalt des Thiernamens iſt keine Spur von einer Geiſ. Ob wegen der Volksmeinung, die Eidere ſey giftig, der Name von Ät, Gift, oder wegen des Schreckens, den ihre ſahrende Bewegung verursacht, von egisso, ekiso, egſa, Schrecken, herzuleiten iſt, wage ich nicht zu entſcheiden; es iſt mir vielmehr wahrſcheinlicher, daß es ihn von dem geſpitzten Schwanz erhalten hat, indem ag, ak, eg, ek den Begriff des Spitzigen ausdrückt. Des langen Schwanzes wegen heißt auch eine Krähen- oder Elſterart ägerſt, Schwb., agace, Frz. und die Elſter iſt aus Agelſtär entſtanden. Die Endſylbe ehſa, eſſe, die in der ſpätern Form in ex übergegangen iſt, und im weſtl. SW. im

Diminutiv *Essäffele* als Name der *Eidere* gebraucht wird, ist dieselbe, welche auch in *Am-eise*, *Alt-is*, *Horn-is* enthalten ist. — Merkwürdig ist, daß in *Ulm* ein altes, geiziges, schmutziges Weib *Heffäs* genannt wird, und eine *Hexe* im *U. haegesse* heißt. Man könnte geneigt seyn, aus diesem gemeinschaftlichen Namen bei-der auf eine gemeinschaftliche Eigenschaft, entweder des schnellen Verschwindens oder des Entsetzens, welches sie verursachen, zu schließen, um derentwillen ihnen derselbe beigelegt worden sey. Aber der Name der *Unholdinnen* hat einen andern Ursprung, der sich ungeachtet der von einander abweichenden Ableitungen desselben leicht finden läßt, wenn man wahrnimmt, daß sie sich auf einen gemeinschaftlichen Stamm zurückführen lassen. In *Hagg*, *Haag*, *Hag*, *Schall*, (*hake*, *Schw.*) *Hagsch*, *Haagsch*, ein verschmitztes Weib, *Hexe*, *Hägele*, *Unhold* männlichen und weiblichen Geschlechts, *Schw.* (f. *Stalder*) *hechizero*, *Hexenmeister*, *hechizera*, *Hexe*, *Span*, *hazzala*, *Eumenides*, *Gl. Th.* *hazzal*, *maledicus*, *Rab. M. ap. Eckh.* II, 957, 1004. und *saga*, *Hexe*, *Zauberin*, *Lat.* ist eine Verwandtschaft mit *hag*, (welches *Skinner* schon ohne einen Anhangsel, *Hexe*, *strix*, bedeutet) *lug*, *Verstand*, *Klugheit*, *hagur*, *flug*, *Jäl*, *sagus*, *weissagend*, *sagi*, nach *Cato*, bei den *Thurskern* *pontifices et sacri expiatores*, *ägnos*, *sacer*, (*saker*) und *sagax*, des *Auffspürens* fähig, *flug*, *verschlagen*, *unverkennbar*. Und da *sagax* von *sagiro* herkommt, dieses aber, wie theils aus etymologischen Gründen, welche in *Beil. I.* entwickelt sind, theils aus einer Stelle *Cicero's* \*) erhellet, mit *sapere*, und *σοφοι*, *σοφαι*, *Zauberer*, *Hexen*, verwandt ist: so dürfte auch *zaubern* dieser Familie angehören. *Leibnizens* Ableitung des letztern Wortes von *toben*, was durch das wendische *tohlatsch*, *Zauberer*, einige Bekräftigung erhält, kommt der *unfingen* in sofern nahe, als auch *μανία*, *Tollheit*, *Tobsucht*, und *μενος*, *mens*, der *Etymologie* und den Begriffen nach verwandt sind. Endlich dürfte auch *Zabel*, *Teufel*, hieher zu ziehen, und somit der böse Geist nicht nur ein *Meister*, sondern etymologisch auch ein *Verwandter* der *Hexen* seyn. *Verstand*, *Klugheit*, *Weisheit*, *Erkenntniß* der *Geheimnisse* der *Natur* und der *Zukunft*, *Zauberei*, *Wundergabe*, *Heiligkeit* oder *Erhebung* über das gewöhnliche *Menschliche*, *Begeisterung*, *Erkase*, *Manie* vom guten oder vom bösen Geiste bewürkt — alle diese Begriffe berühren sich nach den Vorstellungen des *Alterthums* so nahe, daß man die etymologische Verwandtschaft der angezeigten Wörter, die mit dieser Begriffsverwandtschaft so genau zusammenstimmt, nicht wohl für gezwungen halten kann. *Hallenberg*, sich besonders an das *Span*, *hechizera* haltend, leitet es von *hacio*, *facio* — daher es

\*) *Sagire enim sentire acute est, ex quo sagae anus, quia multa scire volunt, et sagaces dicti canes, Div. I, 31. Acute sentire ist aber nichts anders als sapere = acutum habere, acute sapere.*

auch *fochizera* heißt, her: denn im Mittelalter heißen die Zauberinnen *facturae*, S. DC., Schwedisch wurden sie *görninger*, von *göra*, machen, genannt; bei den Griechen hieß *μαγισσά* eine Maschine (Mang) und Zauberei: s. de nom. Luc. et Vis. p. 45. Der Sprachkenner wähle! Kant treibt Scherz, wenn er *Here* von *hoc est corpus meum* ableitet.

egten, s. Ächtzeit.

eger, s. Fluß im Rieß und im Bayreuthischen. Scheint zum Stamme *aqua* zu gehören. Vgl. *ach* und *ehingen*.

egerte, s. agert.

egli, m. der gemeine Bars, *perca fluviatilis*, wenn er erwachsen ist; er heißt auch Kauegel, Stichling, Schaubfisch, und im ersten Jahre Heuerling, im zweiten Fernbling, BS. Egli und Stichling, genannt von seinen Stacheln.

eglofs, eine Herrschaft, ein Dorf und ein Bergschloß an der Argen, sonst Meglofs genannt, wie die Ortenau, vormals Matenau hieß, s. Urk. v. J. 763 in Neugart C. D. Al. et Burg. I, 42., s. Beilage XI.

ehehaften, ehelentergyst, s. e, ehe.

eherten, Geschenke? das Eherlen holen an Fastnacht wird in e. Ulm. Verordn. v. J. 1642 verboten. Ehrung wenigstens bedeutet Geschenk.

ehingen, Name mehrerer Städte und Dörfer in Schwaben und Franken, und wie ähnliche Ortsnamen Ehestetten, Ehegarten, Eheleiten, Ehesberg von ihrer Lage am Wasser so genannt, und daher verwandt mit den Appellativen *aha*, *aqua*, und mit dem Flussnamen *Ehaz*, die in den Neckar, Egge, Eger, die in die Donau, Ehe, die in die Aisch fällt u. s. w.

ehschwing, n. das größte Werk, s. Fr. Fav. Bronners Leben I, 18., vermuthlich s. v. a. Abschwing; *asuuinga*, *quisquillae*, s. Nyer. 186. und Doc. Misc. Zusätze p. 24.

ei, über dessen von *ai* verschiedene Aussprache, s. Beilage III. Hier ist nur zu bemerken, daß dieser Diphthong in mehreren Hauptwörtern, die sich auf *eit* endigen, in ein kurzes, nach *a* hinziehendes *e* übergeht: Arbeit, Faulket, Kranket, Währet, Emohnet. Dieß gilt jedoch nur von solchen Wörtern, in welchen *eit* der Stammsylbe unmittelbar angehängt ist.

eibach, Flüsschen, das in die Eils, *eiach*, *aich*, *eich*, in den Neckar, *aich*, in die Elzach fällt. Ei ist ein alter Name für Wasser, und nur ein anderer Laut statt *a*, *aa*, s. Wachter.

eibe, s. ein gewisser schreiender Vogel im Algöw, s. Wachter. — eiber, m. Storch, Wt. (Adebar, NSächf.)

eibe, s. Armbrust mit hölzernem Bogen, für Knaben, Baling. den jungen Knaben, die mit den Eiben schießen, Soll den Sommer alle Sonntag ein *baß* zu vortail gegeben wer-



den, Ulm. Verordn. v. J. 1531. Vermuthlich verfertigte man solche Bogen aus Eibenholz. Hieher möchte y-bogi in der Edda, Bogen aus Eibenholz, gehören, da es wahrscheinlicher ist, daß es aus yb-bogi, als aus yr-bogi entstanden ist, zumal da yr schon für sich einen Bogen bedeutet, s. Gloss. Edd. II, 850.

eichelweis, zu gleichen Theilen: sie soll mit seinen Kindern erster Ehe Michelenweis erben, a. e. Ulm. Heirathsbr. v. J. 1473. in Michelweis theilen, Eb. sie soll mit den Kindern erster und zweiter Ehe in gleichem Erbtheil stehen, Eb. Aus dieser letzten die beiden ersten erklärenden Stelle erscheint die von Schilter, Adelung und Oberlin angenommene Bedeutung: ganz, völlig, als unrichtig. Es ist demnach die aequalentia, divisio hereditatis vel bonorum per aequales partes velut aequa lance, s. Spelmanni Gloss. Archaeol. p. 71., und das Wort ist mit Eiche, Flüssigkeitsmaaß, aequus, agina, Wagenbalcken, woran sich die Zunge bewegt, Fest., und eikos verwandt.

eichhalm, m. eichhalmle, n. Eichhorn, Ulm. DSchwb. Horn ist nicht, wie Adelung, Frische folgend, meint, bloß die Alformativsilbe er, obgleich das Thier auch Eicher genannt wird, s. Stalder unter Acher, sondern eine verderbte Aussprache von Harm, sonst auch Harmin, Hermelin, dem in Eichwäldern sich aufhaltenden, wieselartigen Pelzthier, dessen die ältern Sprachdenkmale häufig gedenken. Maria wird die Wisel genannt, die das Hermelin gebahr, das der Schlange tödtlich war, s. Gold. Schm. p. 162. fgg., und Christus der hohe himel harm, eb. v. 174., s. Kolocz. S. 7. wisela, mustela, und harm, migale, stehen neben einander in Gl. Lind. ap. Eckh. II, 997. Vgl. auch Benecke's WB. zu Wig. unter harm. Seines Pelzes wegen heißt das Eichhorn auch Eichhase, Eikhase, s. Ziska in Wien. Jahrb. d. Litt. 1824. Anzeigeblatt S. 10. Beiläufig zu bemerken, beweist theils das öftere Vorkommen dieses Worts in den ältern Sprachdenkmälen, theils seine Verwandtschaft mit dem ähnlichen Pelzthiere hare, Haase, Engl., theils die Geschichte selbst, daß bei demselben nicht an pelles armeniae, nicht an das Land Armenien zu denken ist, s. Fischers Gesch. d. t. Handels I, 245. fg. — aichherminin, mit Pelz vom Eichhorn bebrämt: ain aichherminin korhaube, Ulm. Stift. Urf. v. J. 1437., Chorkappen einer hermin fürsen oben mit Spangen beschlagen, Ulm. Stift. Br. v. J. 1387, wobei aus Wächter zu bemerken ist, daß Chorkappe nicht nur eine Kopfbedeckung, sondern überhaupt ein im Chor gebrauchtes Priester-gewand ist, s. auch kappe in Benecke a. a. O. Harminweiß, Harminwiz, von weißem Hermelin, in einem Minneliede, s. Morgenbl. Jahrg. 1815, Nr. 165, Wig. 929, und graharmin, von grauem Hermelin, in Iw. III, 455. Eichhorn ist demnach Eich-Harm und nach der weichen Aussprache (wie Belch, Kilche u. s. w. statt

Berg, Kirche), Eichalm, Eichhölml. Vielleicht ist statt *yalh*, Wiesel, Marber, Rahe, welches verwandt zu seyn scheint, auch *yapri* gesprochen worden. — Eine sprachliche und geschichtliche Erörterung des Worts Eide, s. in Beilage XII.

**eid.** Auch in diesem Worte bewährt sich die Richtigkeit der schwäbischen Aussprache, die in demselben, da sein *ei* in den verwandten Formen stets in *e* übergeht: *ed*, Schwab., *eed*, Dän., das *a* (*aib*) vortönen läßt. — Vermittelt der vergleichenden Etymologie dürfte die Ableitung dieses Worts nicht länger ungewiß bleiben. *Serment*, *Frz.* und *schwören*, mit *sermo*, Wort und *to answer*, antworten, Engl. verwandt, drückt etymologisch den Begriff des Redens, Sprechens aus, eben so *ἔρκος*, *Eid*, wegen seiner Verwandtschaft mit *ὄρω*, *oro*, *oratio*. Ob das altfränkische *arrame*, *juro*, in Leibnit. Coll. Et. II, 14, *aren*, rufen zum Stamme hat, läßt sich wohl fragen, aber nicht behaupten. *Buttmann* (Xeril. nr. 73) stimmt übrigens der Ableitung von *ἔρκος*, Einschließung, bei, weil derjenige, der mit einem Eide etwas verspricht, durch denselben gleichsam in den Gränzen seines Versprechens fest gehalten wird; nach dieser Ableitung kann der Begriff noch allgemeiner gefaßt und auf jede eidliche Aussage (Zeugniß, Reinigung u. s. w.) ausgedehnt werden. Fluchen kommt von *flehen*, wie *suchen* von *sehen*, und ist mit *λέγερν* verwandt, welches in der Form *lahan* bei Ulf. schmähen, lästern, fluchen bedeutet, wie im Lat. *precari*, *flehen*, *imprecari*, fluchen. Eben so *beschreien*, durch einen Fluch, durch eine Zauberformel Unheil bringen — *to beshrew*, *to wish a curse to*, *Sher.* — von *schreien*, laut sprechen. Geloben, feierlich, an Eides Statt versprechen, ist aus dem alten loben, Meldung thun, erwähnen, entstanden, welches in leuen, lüen, die Bedeutung eines lauten Geschreies hatte. Alles dieses weist in Auffuchung des sprachlichen Ursprungs von *Eid* auf ein Wort, welches Reden, Sprechen bedeutet, wahrscheinlich auf *ajo*, *autumo*, s. *Lucil. in Censorino*, Ed. *Haverc.* p. 402. *Eid* ist ein feierliches Wort, eine heilige Aussage, kommt schon bei Ulf. vor: *mith aith*, s. *Maji Spec. Ulph.* p. 10. *ufaitheai weisun*, waren eidlich verpflichtet, eb. p. 6. Auch das hebr. מִנְיָן Zeugniß, אֵת im Hippil bekennen, ist in Laut und Begriff unserm Wort *Eid* nicht unähnlich. Sind diese Ableitungen nicht völlig grundlos, so dürfte es nicht auffallen, wenn wir *jus*, *jurare* gleichfalls mit *ajere*, *jehen*, in Verwandtschaft stellen; *jus* ist das Gesagte (Gesetz), Ausgesprochenes, wie *lex* von *λέγερν* das Ausgesprochene. Eben so nahe sind *νόμος*, *vémuw*, Gesetz, Gesetz geben, und *Name*, nennen, in Laut und Begriff verwandt. **eitel**, ein besonders in Ulm häufig vorkommender Taufname. Mehrere Grafen von Zollern trugen den Namen *Eitelfriz*, und schon zu der Römer Zeiten hieß ein Sueven- und ein Eherusker-Fürst *Italus* (nicht *Italicus*), s. *Tac. Hist. III, s. 21. Annal. XI, 16.*

Es ist das Wort edel, welches in einer Menge germanischer Namen von Personen vornehmer Geburt vorkommt: Adelbert, Adelheid, Adelgund, Ethelbert, Ethelraid, Ethelwald, Adelfried, Athelricus sive Atticus in welfischen Urkunden u. s. w. Vielleicht gehören auch Ida, Otto, Attila, (Verkleinerungsform von Otto) Endes, Uto, Utta hieher. Auf ähnliche Weise ist der römische Vorname Cnejus gebraucht worden, eigentlich Gnaivus, s. Declere Synon. u. Styn. I, 125. Das Wort Eid ist ein feierliches Wort, eine heilige Aussage.

eierne Anken, pl. Eier in Butter gebacken. — eiergreth, f. Mannsperson, die sich um alle Kleinigkeiten in der Haushaltung bekümmert, Ulm. — eierhaber, m. Eiergebäck, Ulm. Wt. Die andere Hälfte des Worts kommt von heben, erheben, und drückt, wie Aufkauf, das in die Höhe Gehende des Backwerks aus. — eierpolster, m. Eiertuchen, Ug. Eier im Schmalz, hieß ehemals in Ulm das Morgenessen bei Hochzeiten oder an den Morgen, woran die Hochzeitgeschenke genommen wurden; es wurde aber vermuthlich wegen des Aufwands, der dabei eingerissen war, in den Jahren 1545—1705 siebenmal verboten.

eifel, f. Insul, Spr. J.

eigenbröddler, m. eigenbröddlerin, f. eine unverheirathete Person, die ein eigenes Hauswesen führt.

eigentlich, wunderlichen, sonderbaren Charakters, besonders eigenstänig auf eine selbstgeschaffene Ordnungsweise haltend. (Schw.) — eigenschaft, f. Leibeigenschaft.

einandernach, geschwind: mach einandernach, eile, SW., um einander, in der Verwirrung, ohne Bestimmung: lauf nicht lang um einander, SW.

einberlich, einmüthig, einstimmig, Reichenau. Urk. v. J. 1370.

einbock, m. Doppelbier. (Ambock, Bair. Destr.)

ein-dächst, f. in D.

eine, hinein: geh eine ins Ställe, geh in den Strafwinkel. — einer, herein: komm einer.

eines Gangs, unmittelbar in Sachen, die gethan werden oder geschehen, Wb. — einfältig, einzeln, jeder für sich: vnd habind wir ainfältig hoßtlüt vnsern fründen hinder sich verschriben vnd yeglicher besunder sinen fründen daz daz man vns sterkin sol, der Städte Hauptleute vor Ruggburg an Ulm 1452.

einzech, einzeln, f. Zech. — einzeln, 1) einmal; 2) dermaleinst. (Schw.), einzig, übereinzig, überenzig, allein noch übrig; 3) überflüssig, entbehrlich. (Els.)

einge-bissen, f. in B.

eingeschlecht, n. das Eingeweide und die äußern Glieder, Kopf, Füße u. s. w. des Federviehs, jezt und alt: es sind ze myden

alle vegeschlächt von allen tiren on hñner leberen und hanen flölin, Steinh. R.W. minotal, Jugislatti, quod sit de piscibus et ysciiis (?) holeribus (oleribus) veluti Hasenbraten, f. Gl. Gerb. 126. a.: Inslitt, Unschlicht, Unschlitt ist dasselbe Wort, nur auf die Bedeutung von Talg eingeschränkt, f. gänsge-schlecht und unschlicht.

einigistigkeit, f. Wesenheit des einigen Gottes, Heinr. v. N., f. istig.

einlezig, einzeln, DSchw., einlüzig, einlüzig, dasselbe: uslut ater ainlitzig burger . . . samenhaft vnd ainlitzig, a. d. Memm. Stadtb. in Leonhards Memmingen S. 108. 130.

einlich, f. ainlich.

einrößler, m. Bauer, der nur mit Einem Pferde fahren kann, zweirößler, der mit zwei u. f. w. (Schwz.)

einser, m. die Einsziffer; so Zweier, Dreier, Vierer u. f. w.

ein-schlauf, f. schleifen.

einsuppen, Hopp, Bohnenkraut, SW.

einung, f. 1) eine Rathsdeputation in Ulm, Nördlingen u. a. Reichs-städten, welche wegen kleiner Schulden, Schmäh- und Kaufhändel streitende Parteien zu vereinigen, geringe Polizeivergehungen zu bestrafen und das Verhör der Kriminalverbrecher zu besorgen hatte, f. Haids Ulm S. 287; 2) Gemeinwaide, Ag. StB. 3) Strafkoder einer Dorfgemeinde; 4) Frevelstrafe a. e. Ulm. u. Salmensweiler Vertrag v. J. 1385: Och haben wir erloubt daz si (Bogt und Richter zu Geißlingen) wohl ain beschaiden apnung vff wifen gärten vnd och äcker sehen mugen vmbe daz daz iederman best bas bi dem sinen beliben mug vnd waz also von sölicher apnung wegen gefiele daz sol halbz der stat ze gislingen an bern buwe vnd der ander halbtheile dem der schade widerfaren were werden vnd gefallen, Ulm. Urk. v. J. 1396. — einunger, m. Mitglied des Einungs-amts. Vgl. einung in Halt.

einwählig, einstimmig gewählt: Grav Heinrich von Werdenberg soll der von Ulm Bogt seyn, bis an ainen ainwelligen vnd gewaltigen Römischen König, Ulm. Urk. v. J. 1328.

einzecht, einzeln, übereinzig, f. eines Gangs.

eis, eisen, m. (pron. ais, vis, vas) Geschwür. (Schwz. aß, oß, Destr.) — eiselfehl, empfindlich, wehlittig, Ulm. Da Eis mit Eiter verwandt, von eiten, aiten, brennen, herkommt, wie virus von urere, so bezeichnet das letztere Wort einen Menschen, der ein Brennen auf der Haut (fehl, fell) verspürt. Eiter, eiten und Eis, in Verwandtschaft stehend mit Essig, acutus u. f. w., kommen mit diesen im Begriffe des Schneidenden, Stechenden und Schmerzlichen überein; die Benennungen für Geschwür, Gift, Brennen, Schlange, Schierling stehen überhaupt häufig in sprachlicher, so wie

ihre Begriffe in Bedeutungs-Verwandtschaft, f. *Kanne* goldene Aere der Philister S. 19.

*eis*, uns, *eiser*, *einser*, unser: *eiser* Herrgott.

*eisperbeer*, *eisperbsbeer*, f. *Johannisbeer*, Kfb. Ag.

*eischen* (*aischen*), *heischen*, fordern, jetzt und alt: *aisch* von mir, Am m. Ps. 2. — *ischer*, f. *Soll* und *Umgeld*, Wt. Urk. — *stadt-eischer*, m. *Aniseinnehmer*, Bib. To ask, Engl., er *eiskota*, er forderte, Lat. *Ottst.*, *assan*, *acsian*, *achsian*, fragen, untersuchen, NS., *oska*, *aeskia*, Jsl., *önske*, Dän., *wünschen*, sind Verwandte.

*eischmer*, f. *aischmer*.

*eisen*, *eisern*: ein *eisenes* Thürle; eben so: ein *steinener* Krug, ein *hölzenes* Birschle; analog mit *golden*, und alt: *wulvin*, *hulzin*, *russin*, *hürwin*; *pucchin*, von *Wolf*, *Holz*, *Roth*, *Hor* (*Roth*), *Bock*, und dem Lat. *cervinus*, *caprinus*, *equinus* u. s. w. Aus *Teufel* bildete der alte Dichter das Adjectiv *täflin* statt *teuflisch*, f. LS. LV, 24.

*eisen*, *eiste*, f. *Gefängniß*, *eisenvater*, *eisenmutter*, *eisenknecht*, *Kerkermeister* und seine Familie, Ag. (Wair.)

*eisenvörtlén*, n. ein Spiel der Kinder, worin sie etwas von *Eisen* zu berühren suchen müssen, wenn sie sich nicht gefangen geben sollen, *Eisenvorthelchen*, Ravensb.

*eischemel*, m. *Eischolle*. *Bank* und *Schemel* sind begriffsverwandt, f. *bänklen*; wie man nun *Sandbank* sagt, so auch *Eischemel*.

*eck*, n. *sechszehntels* *Simri*, vielleicht mit *Eiche* verwandt. — *ausdecken*, genau ausmessen, sorgfältig anordnen, jede Kleinigkeit am rechten Ort, zu rechter Zeit berühren, Ulm.

*ecker*, *eckerich*, n. *Eichel*, *Büchel*, *Wachholder-Ernte*. (*Ecker*, *Eichel*, NS. *accom*, Engl., *Acherun*, *Acherand*, *Acherig*, Schw.) f. *Eichel* in *Adelung*.

*über-eck*s, quer, verkehrt. (Destr.)

*elpentrötsch*, *tölpentrötsch*, m. ein ungeschickter Kerl; den *Elpentrötsch* jagen, einen zum Besten haben, Wt. Das Wort ist vermuthlich aus *Elfe* und *Drude* zusammengesetzt, welche beide ein beschädigendes, irre führendes Gespenst bedeuten. *Gräter* findet in der letzten Sylbe das Wort *Drost* und versteht unter *Elpentrötsch* einen Fürsten der Elfen. Auf dem Schwarzwalde wird *Trilpentrötsch* ein Mensch genannt, den man zum Besten hat.

*elbisch*, m. *Schwan*, WSchwb. *Alpiz*, Rab. M. in *Eckh.* II, 970. *elpiz*, in e. *Einfiel.* *Kod.* des XII. Jh. in *Gerbert* It. Al. p. 136. Die lat. Benennung *olor* ist verwandt. Gewöhnlich nimmt man *albus*, wegen der weißen Farbe des Schwans, als Stamm und Grund des Namens an, *Wachter* aber leitet ihn von *Elf*, *Wasser*, her; im *Gloss. Edd. Säm.* wird *alst*, *Schwan*, in Uebereinstimmung mit *Wachter*, von *a*, *Wasser*, oder *all*, *Grund*, jedoch nicht mit *Zuversichtlichkeit*, abgeleitet. Diese Herleitung ist wahrscheinlich, weil

der Schwan ein Wasservogel ist; Freunde mystischer Wortdeutungen finden überhaupt zwischen Vögeln und Flüssen eine mystische Verwandtschaft, s. Heidelb. Jahrb. Jahrg. 1820. S. 1016, fg. — Ueber die Endigung iz s. geewiz.

elta, ein Gläschen, s. iller.

elend, n. 1) ein Garten in Ulm hinter dem Hospital an der Donau, auf dessen Stelle ehemals vermuthlich ein Pflanzhaus für arme Pilger und Fremdlinge war. Der Ulmische Barfüßermönch Cberlin ertheilte den Rath, die Bettelmönche wegzujagen, oder wenn sie bleiben wollten, zur Arbeit an der Stadt Gebäu oder zum Dienst der Armen im Spital auch Franzosenhaus oder elenden Herberge zu gebrauchen, a. e. Bermanung an den Rath zu Ulm, 1523. 4. Auch in dem benachbarten Dorf Offenhausen gab es ein solches Haus: einen Acker zu Offenhausen gelegen an dem elend, Urk. 1397; in Augsb. führt eine Gegend der Jacober Vorstadt, meist mit niedern Häusern in engen Gäßchen und von armen Leuten bewohnt, diesen Namen; 2) überhaupt Irre, Fremde: unsere ersten eltern kamen von der innwohnung in das elend, von der sichern Heimath in die Fremde, Steinh. Chr. — elenden; 1) im Elend, in der Noth seyn: da wir also ellentent, da haut Got vns gehört, Fab. Pilg.; 2) ein Fremder seyn, Ag. Bib. v. J. 1477. Das Wort ist, wie aus der alten Schreibung ellend und dem gleich folgenden elendig erhellt, aus el und lend entstanden. Daß el fremd bedeutet, und elend fremd und arm, ist bei Schilter, Halt aus, Adellung u. a. zu sehen; beizufügen ist: elendig gedan bin bruothron minon, in fremithi kindon muodir minro, fremdländisch bin ich worden meinen Brüdern, entfremdet den Kindern meiner Mutter, s. Hagens Niederb. W. LXVIII, 9.; elluit, ein fremder Mensch, elirarten, ein Barbar, Rab. M. Das elende Zeugniß, der elende Eid, Zeugniß, Eid eines Fremden gegen einen Einheimischen, s. Dreyers Nebenst. 377. Diese Bedeutung hat auch in paupertate missa in Karls d. Gr. Kapitular de villis, s. Antons Gesch. d. t. LW. I, 177 fgg. Die Wortverwandtschaft von el, wollen und Quaal ist in be- vielen nachgewiesen, und die Begriffsverwandtschaft geht aus der Vorstellung der Menschen hervor, die noch auf einer niedern Stufe der Bildung stehen, und selbst solcher, die gebildet den höchsten Werth auf ein einfaches, stilles Familien- und Verwandtschafts-Leben setzen; diesen ist außer der Heimath seyn und sich im Unglücke befinden gleich bedeutend. Aus dem gleichen Grunde hat die altdutsche Sprache für Heimath, Wohnung und für Glückseligkeit Ein Wort: selde. — Pflanzhäuser für Fremde, Kranke und Pilgrime hießen auch an andern Orten Elendhäuser, elende Herbergen: Heinrich Stölzriedt, Bürger zu Biberach, machte i. J. 1495. für die elende Herberge daselbst eine Stiftung, a. Pflummen Ann. Bib.

**Maer.** Elendhaus in Frankfurt, f. **Kirchner's** Gesch. v. Frankf. I, 337, elende Herberge in Straßburg, f. **Königsh.** S. 273, 284; in Basel, f. **Dch** V, 98, 113. Zu Lübeck, wo es mehrere solche Häuser gab, wird eines derselben Gasthaus genannt, f. **Dreyer** a. a. D., welches in mehreren Städten Hollands, so wie alt gestiohus, f. **Arr** Gesch. v. St. Gallen I, 197., der Name für Hospital ist: denn Gast und Fremder sind synonym, daher auch Gastrecht und das elende Recht.

elwangen, f. aalen, iller.

em, en, ihm, ihn, von er, eben so folgerrecht als dem, den, wem, wen von der, wer. — Dieß gelte, wie Vieles, was in diesem Werke angeführt ist, für einen Beweis, nicht daß die Schwaben allein; sondern daß auch sie und öfters gerade in demjenigen, was andere Landschaften für fehlerhaft halten, Recht haben; en, in, wie die Griechen εν.

embros, scheint eine Marmorart zu seyn: Ettlich sagen die süßeyent embros gestain, die von natur allweg schwizend, **Gaistl.** J.

empfehluiß, f. be-fehlen.

emt, f. ämb.

**emer**, m. Sommerdinkel, **DSchw.** Ohne Zweifel ist farina emeratia im Cod. Laurish. III, 195 Mehl von diesem Getraide, f. **Antons** Gesch. d. t. RW. II, 177. Ameltorn, Spelt, Dinkel, läßt Frisch aus αμυλον, ohne Mühle, vom besten Weizen ausgebrüht, entspringen, und führt Amelung aus Ryff und Almedum aus Ehyträus an, wodurch er die Verwandtschaft mit dem Franz. amidon erweisen will. Näher kommt amares, faris, in Gl. Doc. Misc. I. Ob es mit αμαρ, das Getreide schneiden, verwandt ist, getrauen wir uns nicht zu behaupten. Vgl. ammelmehl.

en, f. em.

en wird ausgesprochen: 1) a<sup>n</sup>: reda<sup>n</sup>, saga<sup>n</sup>, Erbsa<sup>n</sup>.

2) ai<sup>n</sup>: fai<sup>n</sup>ster.

3) Zwischen e und i: die gute! Leut. Hier ist nämlich guten, nicht gute, anzunehmen, weil in dem lehten Falle bei den Adjektiven das e hell ausgesprochen wird.

En wird als Endsyllbe bei Hauptwörtern männlichen Geschlechts im Nom. Sing. bisweilen nicht ausgesprochen und nur die Stammsyllbe gebraucht: Gart, Of, Lad, Kast, Rups (Sackleinwand), Karr, Balk.

ena, ench, der Dativ: ich will ena was erzähla<sup>n</sup>, **EW.** (ent, Bair. Tyr.)

ener, ihr, Dat. Foem.: er hats ener geba<sup>n</sup>, Ulm.

emher, m. Unter: die emher wir vs warfend, **Fab.** Pilg.

ent-blicken, f. in B.

entenmähre, f. ein albernere? oder lügenhaftes? Märchen: Bei der so saß er one scham. Vnd sagt jr bald eyn enthen mer, Herm. v. Sachsenh. Mör. 18, b, a.

entenmayer, m. ein unbefugter Schreiber von Memorialien und andern Schriften, der das Landvolk irre führt und betrügt, Wt.

entgeben, ein Ende geben, entscheiden: die zunfftmaister sond kainer endlichen sach ohn den Rath entgeben, Psullendorf Verfass. Urk. v. J. 1383 in Walchners Gesch. v. Psullend. S. 164.

endhaft, 1) leht, peremptorisch, Ug. StB. Minn. II, 216; 2) was Aufschluß giebt: Nu merckent . . . diß endehaft mere, LS. XLIV, 265.

endlich, 1) weiblich, redlich, Kirchh.; 2) behend: an das ort doder herr Jesus vnder dem Crüz nit me mocht so endlich gan, Geißl. J. — fürendlich, fürendig, gar sehr, SW. — endlichkeit, f. Redlichkeit: die schwaben haben es gar vor vil jaren vmb dz römisch reich fertiglich verdient mit irer endlicheyt vnd großer frumkeyt, Form. u. Rhet. Anna, eilen, Schwab., Jsl.

endlin, f. ahn.

enne, jenseits, drüben, Hebel. (Ent, enten, enat, Destr. Bair.) — ennend, ennund, dasselbe: dißhalb vnd ennend der Albe, Frieden v. D. u. NSchw. v. J. 1370. ennund veldeß, Ulm. Urk. v. J. 1342. Enond Jordane, Nottk. Ueberhaupt lautet jener alt und zum Theile jezt noch Schweizerisch ener, f. Stalbers LSp. der Schw. S. 114. Damit stimmt anent, Schott., überein, welches Skinner nicht zu etymologisiren wußte.

enge, f. Stilt, Abgabe, Wt. Urk. — engethaber, engethühner, Haber, Hühner, welche Leibeigene ihren Herren zu geben haben, f. Urk. nr. 43. c. in Sattlers Gesch. v. Wt. II. (Engergeld, Bair.) Von angaria, und weder, wie Dberlin meint, von Anger, noch, wie Sattler glaubt, von Enke, Knecht.

engeß, wunderlich, sonderbar, widrig, Bib. (Schwz.)

enget, f. die Zeit, da die Wiesen nicht abgemäht werden dürfen, von Georgii bis Peter und Paul, alt, NSchw. Vermuthlich von engen, einschließen, befriedigen.

engelgruß, Mariä engelgruß, m. Mariä Verkündigung, Ulm. Urfehde v. J. 1433.

engelseit, f. saiten.

engelsüß, 1) subst. n. die Wurzel des Polypodium vulgare, Bd.; 2) adj. artig, fromm, folgsam, von Kindern.

engenen, pl. Engbrüstigkeit, Bangigkeiten; den engsten, gleich, auf der Stelle, Ulm. Geißl. Eng, wovon Angst und bang kommt, ist mit ἀγγι, ἔγγυς und ango, stamm- und sinnverwandt.

enist, ist nicht mehr, ist todt, Ug. StB. — enseyn, nicht mehr seyn, Ulm. Urk. v. J. 1307. — enphallen, in der Zeugenschaft abfallen,



Ag. StB. Ebenso entrostet, nicht tröstet Minn. I, 160. — en- wissen, enwollen, u. s. w. s. SO. Diese verneinende oder weg- nehmende Partikel en lautet jetzt ent und ist mit von, ohne, un, sine; verwandt, drückt aber bisweilen, insonderheit mit seyn verbun- den, eine Verstärkung aus: swa er das nicht entdte. Ag. StB. und schon bei den Römern: sei ensiet quel endo jous vocatom ven- docit, mitetod, XII Tab. I, 5.

ennend, ennund, s. ehne.

enz, s. Fluß im Württembergischen. Die Ens in Oestreich und Rese in der Schweiz, auch der Inn sind verwandt, vermuthlich auch die Ens: denn die Anwohner dieses Flusses hießen Answaren. S. Künzig.

enzig, überenzig, s. eines Gangs.

eer, Kupfer: schmalz empfachet ain böse giffti von dem eer, Stein h. R. P. — erin, kupfern, Eb. (Schwz.) Ore, Erz, iron, Eisen, Engl., aer, ar, Ae., Schwb., aes, Erz, Kupfer, Lat., damit ist ver- wandt aur-um, ferr um, ar gentum, vermuthlich auch aur, Roth, Gries, Isl., ar ena, Sand, ar gilla, Lehme, Hor, Roth, Er-de, YN, Erde, arziz, Zinn, Pers. In χρυσός darf man vielleicht ein aus ei- nem Vokal entstandenes Schwa annehmen: χρυσός, und so erscheint auch in ihm ein in den angeführten Namen wahrnehmbarer, gemeinschaftli- cher Stammlaut. In Eisen (nach Schlegel im Sanskrit aya) ist die gewöhnliche Umwandlung des r in s vorgegangen, folglich darf auch dieses Wort aus derselben Wurzel entsprossen angenommen wer- den. Somit bezeichnet der in diesen Wörtern enthaltene Stamm- laut dasjenige in der Schöpfung, was nicht Thiere, Pflanze, Was- ser, Luft und Licht ist. Auf ähnliche Weise stehen mit einander in Verwandtschaft Kupfer, Y, Staub, und NY, Blei.

erbar. Von diesem ehrenden Beiwort sagt der Stadtschreiber Goh- mann von Schw. Hall in e. Schr. an den Peter Neithart, Stadt- schreiber in Ulm, es sey mehr als ehrsam; dieses gelte gar nichts. — erbarkeit, f. 1) Adel: Dieselbigen all werden genannt die erbrigkeit, darumb das sy vnd ir fordern sel. lang in großen eren vnd stand vnd rechten her sind komen, Is- lung, (in der Mitte des XV Jh.) s. Hausleutners Schwab. Arch. II, 539.; 2) die Geschlechter im Gegensatz gegen die Zunftge- nossen; nach einer Verordnung v. J. 1506 durften bei den Wahlen, die der Bürgermeister zu Ulm an St. Jörgen (dem Wahl-) Tag und an Weihnachten halten mußte, keine Rediten und Sulzfische und auf jedes Mahl nur vier Gerichte gegeben werden, unter denen für die Erbarkeit auch Fische seyn durften. In den württembergi- schen Kirchenvisitationsakten v. J. 1581 werden sogar die Dorfma- gistrate durch die Benennung Ehrbarkeit von der Gemeinde aus- gezeichnet. Auch außer Schwaben bezeichnete man durch Ehrbat,

die Erbarkeit die Vornehmen, den Adel, das Patriziat: die Hünfte in Nürnberg machten i. J. 1350 einen Aufruhr gegen die Erbern, s. Oefele Ser. R. B. I, 339. nun habe er (Herzog Albrecht zu Oestreich) erkannt und für sich genommen die Weisheit auch redliche Vernunft, damit Burgermeister und Rath zu Ulm in aller Erbarkeit (bei dem gesammten Adel) gegewdet (gerühmt) werde, a. e. Schr. des Herzogs an Ulm v. J. 1446. In summa wir von der Erbarkeit zu Rotenburg (an der Tauber) sein von der gemeindte wegen Alle verderbt, a. e. Schr. des Ansbach. Kanzlers Wolfg. Deffners v. J. 1525; ehrlich bedeutete wie ehrbar adelich; als aber Bernhart von Bernhausen i. J. 1537 Bogt in Geislingen werden wolte, verlangte er, daß für dieses Wort adelich gesetzt werden sollte; der Rath zu Ulm erklärte, er könne keinen Unterschied finden: dann wir hallten das die baide In ainer Significat stauden also was Adelich, das dasselb auch Erlich, vnd hinwider was Erlich auch adelich sei, darumben ainicher besserung bei diesem puncten nit von nöthen.

erbarmherzigkeit, s. Barmherzigkeit, Leg.

erben, als Eigentum, als Angehörigen aufnehmen: das sin lug (Loch) in (den Bären) miner erbt, L. LXV, 175.

erbis, s. Erbsen, Ulm. — erbiszwehl, s. Handzwehle, worin die Form von Erbsen eingewürkt ist, Ulm. — erbsefen, pl. Verberis, Ulm. SW. (Schwz.). — erschen, pl. Erbsen, Wt. Alb., SW. — sadihanserschen, St. Johannis-Erbsen: noch in des Verfassers Jugendzeit pflegte man an seinem Geburtsorte Ebgingen an Johannis des Täufers Tag an öffentlichen Plätzen Feuer anzuzünden und Erbsen daran zu kochen, die aufbewahrt und seines Erinnerns bei Quetschungen und Wunden für heilsam orachtet wurden. Das Feuer am Johannis tag, (Summetzfeuer, Bair. Delling) vermuthlich ein Ueberbleibsel des alten Sonnendienstes, war durch ganz Deutschland. — K. Friedrich veranstaltete sogar auf dem Reichstag zu Regensburg 1471 ein Johannisfeuer öffentlich auf dem Markte und tanzte um dasselbe mit gemeiten schönen Frauen, s. Schilling Besch. d. Burgund. Kriege S. 58. — Ja durch das ganze christliche Europa verbreitet. Nach Schubert wird auf dem Berg Awasara in Finnland die Sonne, die daselbst vom 16. bis zum 31. Junius ununterbrochen sichtbar ist, von einer Menge Menschen betrachtet; und die Phönizier zündeten zum Andenken des zur Zeit der Sonnenwende geendigten großen Jahrs ein Feuer an, s. Creuzers Symb. u. Myth. im Ausz. von Moser, 146. Erst schaffte der Eifer der Reformatoren, in unsern Zeiten aber, da wo diese uralte, auch in Frankreich noch übliche Sitte noch Statt hatte, eine kleinlichte Polizei und eine eben so kleinlichte Finanzerei sie an den meisten Orten ab, um einige Bündel Holz zu ersparen und einigen Muthwillen junger Bursche

zu verhüten. Uebrigens springen in der Nähe Ulms am Johannis-  
tag noch jetzt hie und da junge Bursche und Mädchen über angezündete  
Holzhaufen. Nach einer Mittheilung sangen ehemals die Knaben,  
wenn sie Holz zum Johannisfeuer sammelten, folgendes Liedchen,  
dessen erste Zeile ich nicht zu entziffern weiß:

Am Pfeit am Pfeit am Gloria

Gient es au a Stuieler (Gebt uns auch eine Beistener)

Suo onfers Hergets Guierle.

Scheitle raus, Scheitle raus!

Geit (giebt) a gnotes Glic end Haus.

Festfeuer waren übrigens nicht nur am Tage Johannis, sondern auch  
zu andern festlichen Zeiten gebräuchlich, z. B. an Weihnachten, s.  
Kindlinger's Münster. Beitr. II, 6. und Urk. nr. XXXIV, oder  
am ersten Mai, wie bei den Galen, s. Sprengel's Gesch. v. Gr.  
Britt. S. 14. s. den Artikel notfyr in Schilt. Gl. u. nodfri in DC.  
Auch bei den Festen der Ostianischen Helden brennen Feuer, s. Fingal  
an mehreren Orten, und die nordamerikanischen Wilden hatten ihre  
feierlichen Zusammenkünfte am Feuer, s. Berl. Monatsschr. Jahrg.  
1796, s. Johannisbrod. — welsche Erbsen, Stachelbeere, Wt. —  
Erbis ist aus zwei Wurzeln entstanden: das erste er, von  
aren, arare, daher ert, erta, ertur, Erbsen, Jöl., araweiz, Gl. Mons.  
und arvinze, vermuthlich ein Druckfehler statt arviuze oder aruize,  
bisas vel arvillas, Gl. Fl. in Eckh. II, 984, zu welcher Wortfamilie  
auch arvam, arbor, *εἰς* *εἰς*, waiden, herba gehören; das zweite,  
bis, auch in pisum erscheinend, ist Bees, Beere, das ganze Wort  
bedeutet folglich eine im Artland, d. i. in gepflugter Erde erzeugte  
Beere.

erbsal, m. Erbschaft: tailend den erbsal früntlich nach meinem  
todt, Spr. chr. M.

erbselen, s. erbis.

erbsünder, m. ungebohrnes Kind: mein Weib hat einen jungen  
Erbfünder gekriegt; so zeigen die Bauern hie und da das  
ungebohrne Kind dem Pfarrer zur Taufe an.

erhtag, s. erichtag.

erdbäpfel, m. Kürbis, Ug. Bib. 1477; eben so in Gl. Mona. und  
noch jetzt in der Mark Brandenburg. Auch in Riehels von Ulm  
handschriftl. in den Jahren 1585 bis 1589 unternommenen Reise be-  
zeichnet der Name ein anderes Gewächs als jetzt: denn unter den zu  
Lido gezogenen Gewächsen, als Salat, Angurien, Cucumbri, Meloni  
u. s. w. führt er auch Erdbäpfel an. Dieser Name kommt auch in  
Gemeiners Regensb. Chron. III, 203. bei dem Jahre 1452 vor.  
erdelen, erbeinelen, einen Erdgeschmack haben. (Schwz.)

eret, f. Ernte, sowohl die Zeit derselben als das Geerntete. — heret,  
f. dasselbe: da die schnitter vff schnitten in der heret  
Gaistl. J.

eren, öhren, m. Vorfaal, Vorplaz, Gang beim Eintritte in das Haus; weiter verbreitet, erin, pavementum, s. Nyerup Symb. 200. eruri, dasselbe, Gl. Lips., erne, locus secretior, locus aliquis, A. S. Vielleicht von area, Hof, Vorhof, welches Stalder mit eren, vorher, in Verwandtschaft setzt. Es könnte aber auch mit arne, arnes-ted, Dän., ar, arin, Isl., haurja, Ulf., Heerd, weil der Feuerheerd bei den Altdeutschen gleich bei dem Eintritte in das Haus stand, woselbst er in den westphälischen Landhäusern noch immer ungefähr dieselbe Stelle einnimmt, s. Mäfers patr. Phant. III, 144. u. vgl. Hallenberg II, 301.

eren, vorherig, erster Ehe: eren Hausfrau, eren Kinder, Frau, Kinder erster Ehe, in Urk. des XIV, XV u. XVI Jh. Afterkind bei Adelung möchte daher ein Kind aus zweiter Ehe bedeuten, wie auch Stalder annimmt, (umbe sein eren missetat, wegen seiner frühern Missethat, Barl. u. Jos. 353, v. 25. — der eren Rath, der vorige Senat, s. Dchs Gesch. v. Bas. I, 367. erder, Schwz. und aernwege, in englischen Urkunden aus der Sachsenzeit, wird durch via prisca übersetzt, s. Sprengels Gesch. v. G. Britt. S. 57. — erenmals, erenmauls, vormals, früher, Ag. StB. in Walchs Beitr. IV. 49. 112. 258. 364. 381. Ulm. R. B. — erleist, früh, auf das baldeste: sie sollen den bau vollbringen so si damit erleist mögen, Urk. v. J. 1348. — erschah, m. Schahung, die gleich bei Uebnahme eines erbälligen Guts zu entrichten war, laudemium. — erschähig, was diese Schahung erlegen muß. — ehrenvogt, m. vormaliger Vogt, Ottob. Urk. v. J. 1350. in der Neresheim. Deduction c. Oeting. nr. 7. — erzins, errenzins, m. der erste, frühere Zins auf einem Hause oder Gut, dem Afterzins entgegengesetzt. — erdrrenzins, dasselbe: vnd auch geben sulen ze erdrem zinsc Aht phunt, Ulm. Urk. v. J. 1356 in Weesenmeyers Misc. 176; die Spitalpfleger sollen sich erkundigen, ob es nur ein Afterzins oder ein Erdzins sey, Ulm. Apr. v. J. 1549. Die verschiedenen Laute, die das Wort angenommen hat, können auch zu verschiedenen Ableitungen Anlaß geben, z. B. Erdzins von Erde, da man auch Bodenzins sagt und es einen Wasserzins giebt; allein der Gegensatz mit Afterzins und das schwz. erder, vorher, widerlegt diese Ableitung; oder von Ehre, wie es in einer Schweiz. Urk. v. J. 1260 geschehen ist: exigere mortuarium, sed ab herede, qui succedit, nomine honoris seu Ehrschatz tantum quatuor solidos . . . ad honoris mercedem, qui dicitur Ehrschatz, s. Neug. Cod. Dipl. Al. et B. Fr. II, nr. 972; allein theils ist hier das Wort in einer andern als der oben angegebenen Bedeutung genommen, theils giebt es genug Beispiele irriger aus unrichtiger Herleitung entstandener Uebersetzungen deutscher Wörter im Mittelalter; oder von aes, aeris, welches wohl die unhaltbarste Ableitung seyn möchte. Die obige Ety-

mologie rechtfertigt sich wohl von selbst. Er, frühe, ist alt, early, earliest, Engl., aerre, prior, A.C., dei (die?) erirun, prisca, Rab. M. in Eckh. II, 672.

eren, glatt selgen, zur Saat eren, zum drittenmale adern, Wt. (Bair.). — überdhren, über den Markstein hinaus pflügen, Ulm. PPoliz. v. J. 1721. to ear, Engl., arare, ἀροῦν.

ehrentknecht, m. ehrenmagd, f. ledige Personen, die zur Begleitung des Brantpags in die Kirche und in das Wirthshaus erwählt werden, SM.

ergele, n. hölzernes Gefäß mit einer Handhabe, SM. (Erkle, Zuber, Els.) die Verwandtschaft s. bei erich.

ergern, schlechter machen, verschlimmern: nicht versehen, verkümben, verkaufen noch ergern, Stiftungsbr. v. J. 1466. von arg, arga, laedere, Schwab.

erich, erken, m. Flechtwerk, zum Fischfang im Wasser aufgespannt und befestigt, Ulm. Erich schlagen war den Fischern von Günsburg zwischen Ostern und Bartholomäi verboten, Ulm. Nvr. v. J. 1501. Dem Rathe zu Ulm zum Nachtheile und nicht der Fische wegen ließ der Abt von Wiblingen in der Iller einen Erich machen; er wird ersucht, ihn zu der gebräuchlichen Zeit wieder ausziehen, ebend. v. J. 1527. In einem solchen Errach wurden i. J. 1543 bei Lindau 1600 Karpfen gefangen, a. d. Lind. Intell. Bl. Jahrg. 1814. Außer den Fisch-Erichen gab es auch Eriche von Weidengeflecht und mit starken Pfählen befestigt, um das Wasser zu dämmen. In einem Streite zwischen Ulm und Wiblingen der Hugen, Schlegelschlachten und Eriche halb, wodurch verschiedene Arten von Weidendämmen bezeichnet zu seyn scheinen, wurde i. J. 1533 ein Vertrag geschlossen. Gedruckte Fischerordnungen v. J. 1548 und 1561 enthalten Vorschriften über die Zeit des Erichschlagens, die von den Fischern und Inhabern der Fischengen auf der Donau von Ehingen bis Günsburg beobachtet werden mußten. Jetzt bedeutet Erich einen Anker zur Befestigung der Flöße und Schiffe, auf welchen man Schlagwerke u. dgl. errichtet. Arche ist nach Frisch eine Einfassung des Wassers durch zwei Holzwände, und Archen schlagen wird in Baiern von verbotener Fischerei in Flüssen gebraucht. Die Verwandtschaft dieses Worts, welches den Stammgriß des Einschließens enthalten, s. Beilage XII.

erich tag, ercht tag, erg tag, m. Dienstag, Ag. Ulm. (Bair. eridag, jar dag, Destr.) Leibniz leitet den Namen von Ares, Mars, der; er heißt in allen tartarischen Mundarten ein Mann, ari, ein indisches Wurzelwort, bedeutet vortrefflich, ausgezeichnet, ruhmvoll, s. Fr. Schlegel in Wien. Jahrb. d. Litt. VIII, 459, ἀρι, ἐρι ist im Griechischen eine verstärkende Vorseß-Partikel, ἀορ, Schwert, Altscyth, oarg, unerschrocken, wild, Isl. — heyr, groß, erhaben, furchtbar, vargi, latrones Arvernus apud Sidonium, idem olim apud Germa-

nos, f. Leibnit. Coll. Et. I, 145.; Eret, bedeutete nach Grotensend (Abhandl. d. Frankf. Gel. Vereins I, 17.) in Süddeutschland dieselbe Gottheit, welche im andern Deutschland Teut hieß und von welcher der Dienstag, tuesday, Eng., seinen Namen hat. Der baierische Herkules Argle oder Aergle mag diesem Stamme gleichfalls angehören, f. die Nomenclatura vor Aventins Annal. Boj. Ed. Bas. 1615, fol. — Alle diese Wörter, den gemeinsamen Begriff kräftig, furchtbar enthaltend, mögen Einem Stamme angehören; man kann hiemit den Art. Kärles vergleichen.

erhlen, Geschenke, die die jungen Leute, an Fastnacht in die Häuser gehend, verlangten; eine Ulm. Berordn. v. J. 1608 verbot das Begehren und Geben strenge; es scheint etwas zum Essen, etwa ein auf diese Zeit besonders gebackenes Brod — vielleicht Fastenbrezeln — gewesen zu seyn: noch waren etlich Gutgewinner zu Ulm, hatten kein gelt auf die Fastnacht, Erlach (sonst Erlin) zu essen und Wein zu trinken, Thoman Weissenhorn Chron. (Hchr.)

erlich, f. birkäch.

ermel, m. Weiberkittel, Calw.

ermß, f. Fluß, der in den Neckar fällt; gehört zu den Flußnamen Ar, Bar.

erschen, f. erbis.

erung, f. Geschenk, oft vorkommend in den Akten des Schwäb. Bunds; f. auch Haltungs p. 272.

erzen, mit er anreden, Ug., Schh.

esäßele, f. eggäs.

eschehay, f. äsch.

ab-eschern, f. eschern.

espan, n. Viehweide, das Espan invangen, das Espan ußlassen, die Gemeinweide aufthun, beschließen, Isn. Urk. v. J. 1290 in Jägers Mag. f. RStädte III, 219. nit triben vff die Espan vnd vff die Lichtweide, Wibl. Urk. v. J. 1342. Espan zu Giengen in e. Urk. v. J. 1418; Espanmühle in Kaufbeuren. Das Wort, aus ähen und bann entstanden, bedeutet einen Weideplatz, wie Wildbann einen Jagdraum. Haltungs hat das Wort unerklärt gelassen.

espele, f. äspeln.

esch, f. äsch.

essend, essendig, als Nahrung genossen: essende Speis, Lebensmittel, Wt. D.: nichts essendiges noch unessendiges vor oder unter den Thoren und in den Gassen, sondern auf dem rechten Markt zu kaufen, Ulm. Berordn. im Auf. d. XVIJh. f. äßig. — g'essig, wohlschmeckend: geßig Brod, Wt. D.

estrich, m. 1) beschütteter, festgestampfter, geebener Fußboden; 2) das

mit dem Besen davon Beggekehrte, s. gemälte. Weiter verbreitet und alt: *astrih, pavementum*, s. Nyer. Symb. 220; *astragus, astragum*, von den würfelförmig eingelegten Steinchen oder Brettchen.

en. Ueber dessen Aussprache s. Beilage V.

ewangelisieren, das Evangelium verkündigen: steig auf den hohen Berg du der da ewangelisirest syon, vnd erhebe in sterk die stymen so du ewangelisirest iherusalem, Pfen.

ewerk, Berechtigung, Gerechtsame, gegründete Ansprüche, was einer rechtlich genießt, was er geselich, in seinem Berufe thut: Ist daz ein man den andern belivmuntet böser dinge daz er im finen livmunt bösert daz ge an sin ere, oder an siniv ewärk, oder an sin gut, Ug. StB. So stehen die Worte in der sorgfältigen Abschrift im Augsb. Arch., und es ist kein Grund vorhanden, erweck zu lesen und die spißfindige Unterscheidung Schilters zwischen Ehre und Ehrwerk anzunehmen, oder wie Halt aus zwischen den Lesarten Ewerk, Erwerk und Erenwert zu wanken. Siniv ist die Mehrzahl: seine ehrhaften Werke; ez ensol kain man kain vrtell sprächen (ansprechen) vber finen mak. div im an sinen lip gat. oder an siniv ewärk, vnz an die siben de sippe. vnde mag auh nicht geziuk sin der dinge, div im an sinen lip oder an siniv ewärk gant, eb. Dem an den Leib gehen ist entgegengesetzt Gälte, aigen, lehen, lipgedinge, erbelehen, eb. Unter Ewerk scheinen daher vorzüglich diese Gegenstände zu gehören; was an den Leib, was an die Ehre, was an die Ehwerke gehet, wird jedesmal von einander unterschieden. Daher dürfte auch im alemanischen Landrecht c. 274 die Lesart ewerck statt erwerck die richtige seyn.

ewigtag, Neujahrstag: Freytag nach dem Ewichtag zu wihen nechten 1380, Ulm. Urk. Anno domini MCCCCXVII. am achten Tag nach dem ewig Tag, s. Fricks Beschr. des Ulm. Münsters S. 84. Das noch nicht befriedigend etymologisirte Wort ist vielleicht bloß aus ehtewe, acht, s. SO. und Tag entstanden: denn daß der erste Jänner der achte Tag, der achte Tag des Herrn, nämlich nach seiner Geburt, genannt wurde, erhellt aus dem alemanischen Kalender in Schilt. Thes. T. I. P. II. p. 70. und aus einer Thüring. Urk. v. J. 1415. in Tenzels Suppl. Hist. Goth. p. 282. Vielleicht aber bedeutet der Name den Tag, da die E, das Gesetz der Beschneidung, durch das Beispiel Jesu geweiht, geheiligt wurde; die Festtage hießen im Friesischen Wies-di, geweihte Tage. Zu künstlich ist die im Mus. f. altd. Litt. und R. II. 200. vorgetragene Deutung, daß durch ewig das sich wiederholende, in sich zurückkehrende Jahr ausgedrückt werde.

ehemool, jüngst, Sch. s. Jd. u. Herm. 1814. Nr. 24.

# F.

fappelen, neutr. hin und her fahren, gaffen, unachtsam seyn. — fappelei, f. übereiliges, unachtsames Handeln; to wabble, to move from side to side, Sher. (jedoch nur niedrig), ein Iterativ von weben und verwandt mit bewegen, vagari.

fach, m. Fackel: Er wartet als von wachse an fach, LS. XLVII, 74.

fach, n. 1) Wasserschwelle in Flüssen, OSchw. (Schwz.); 2) ein von Baumstämmen zusammen gefestetes Floß, worauf die Salzsieder im Kocher das liegen gebliebene Holz fortreiben, Sch.

ge-fäch, gefangen: Wenn er sich in getett als er gefäch wäre, LS. LXXII, 240. von fahen.

fächs, Scherz: in Fäch's, scherzweise, Narrenfex, Narr, Mör. Herm. v. Sachs. 4, a, a. Fex in Salz. eine Art Eretns.

fädel, m. ein schlechter dürstiger Mensch. (fattig, arm, dürstig, fettzig, unordentlich, schmutzig, Holst.) — fättel, vettel, f. lieberliche Weibsperson. (fädel, fertel, Destr. fateln, unflätig seyn, Bair.) Vettel ist demnach nicht von vetula herzuleiten, sondern mit foedus, futire, Foz u. s. w. verwandt.

fadenzähler, m. auf den Markt in Ulm gebrachte Schneller mußten ihre bestimmte Anzahl Fäden haben, nämlich 700 auf einen Haspel, welcher im Umfange zwei Ellen hatte; sie zu untersuchen, waren obrigkeitliche Fadenzähler aufgestellt.

vater, mutter, schwester, Aufseher, Aufseherinnen in Armen-, Kranken- und Waisenhäusern, selbst in Gefängnissen: Fundel-, Lazaret-, Zuchthaus-Vater, Waisen-Mutter, dürstige Schwester \*), Ulm. OSchw. Eisenvater, Eisenmutter, Ag. Diese Benennung, mild lautend für die Unglücklichen, schreibt sich aus denjenigen Zeiten her, da die Hospitäler, Seelhäuser, Waisenhäuser, welche sämtlich Gotteshäuser genannt wurden, eine Klosterliche Form hatten und unter der Aufsicht von Ordensgeistlichen — dem Orden des heiligen Geistes zu Rom in Saria, welcher unter Pabst Eugen IV. der Regel des h. Augustin unterworfen wurde, s. Schelhaus d. j. kleine histor. Schr. I, 333. — oder wenigstens solche Personen standen, welche nach einer geistlichen Regel lebten, daher der

\*) Auf ähnliche Art wird ein Zimmer im Hospitale in Ulm, worin sich den Tag über die Armen aufhielten, die dürstige Stube genannt.



Hospital in Ulm in einer Bettelordnung v. J. 1492 der würdige Spital genannt wird. Man kann jene Aufsehernamen auch darum für angemessen halten, weil die Pflege der Unglücklichen in den Wohlthätigkeitsanstalten väterlich, ja oft mehr als dieß, verzärtelnd war. Es müßte für Schwelgerei gehalten werden, wenn der fleißige Bürger und Landmann und der mittlere Staatsdiener seinen Tisch jezt so bedecken ließe, als er in frühern Zeiten den Armen des Jahrs wohl hundertmal gedeckt wurde. Damals zu viel und jezt zu wenig! ein-fäden, einfäden. (Schwz. Fäm, Faden, einfäden, einfäden, NS. vadem, Holl.) Ueber fadem s. besenreis.

fätsche, f. Ohrfeige, Ug. (watsche, Elf.) verwandt mit batschen, schlagen.

fätschen, fetschen, pfätschen, die Kinder einwickeln (DD.). — fätschenkind, fätschentisch, Kind, welches, Tisch, auf welchem es eingewickelt wird. — pfätschel, n. Wickelband für kleine Kinder; fascia, Lat., fascia, cataplasma, Gl. Th. in Eckh. II, 981. faskja, Binde, Ulf. Fäsch, Schwz. Vielleicht verwandt mit pfaid, worüber Höfer nachzusehen ist.

ver-fahen, ver-fangen, 1) vindiciren, Ug. St.B.; 2) nützen, helfen: es vernacht in nit vmb ain här, ES. XXX, 147. — wieder-fahen, gestohlens Gut durch Anzeige des Thäters wieder erlangen.

faitsch, f. 1) Hündin; 2) faule, geile Weibsperson, Ulm.

faig, böß: swig, du faiger gaist, Leg. Furcht ist dem kräftigen Zeitalter etwas bößes, der Furchtsame ist weich, mit welchem Wort faig verwandt ist; — veichen, schlechtes, nicht hinlänglich ausgebackenes Brod backen, Ug. St.B. Schläfrig, weich und furchtsam sind nahe verwandte Begriffe, die endlich auf krank, sterbend übergehen: vaak, Schläfrigkeit, Holl., fakon, dormire, Gl. Lips. vaig, veig, schlecht, f. SO. — veiges obez, der Apfel im Paradies, Gold. Schm. v. 335. faeg, moribundus, NS.

faigen, scherzend, buhlerisch raufen, zerren, von Hunden, Ragen und Menschen gebraucht, Ulm. (fayen, Schwz.) fagr, Dän., fagna, Schwed. Jöl., fagion, sich freuen, faheds, Fröhlichkeit, Ulf. gifa in gifehen, hüpfte vor Freuden, Lat., feunida, Freude, Arch. Teut. aus Gass. Gloss. faegen, fröhlich, faegnian, sich freuen, NS., von fahen, bewegen, vagari, wie exultare von salire. Ueberhaupt werden die stärkern Gemüthsbewegungen, sie seyen freudig oder traurig, häufig durch Wörter aus solchen Familien bezeichnet, die eine starke körperliche Bewegung anzeigen. S. Beilage XIV.

an-failen, auf eine feile Sache bieten, Mm.

faierlen, f. fernelen.

faissen, stinken. (feisten, pedere, Bair. Destr. fist, fisten, Sächs. Trier., vysten, Holl., vesser, Frz., to fizzle, Engl., fisa, Jöl., vyste, Dän.). — fän<sup>u</sup>selicht, übel riechend, z. B. Schimmel,

alte Kleider, Wt. — fäufeln, feilsen, modericht, faulicht riechen. (Sch. Ansb.)

herum=faisen, die Spindel im Kreise laufen lassen, Brenzth.

faiser, m. Seifertuch, Bib. (Fasch, Faisch, Blut, Bair. Destr.).

Blut heißt in der Jägersprache Schweis; Seiser oder Geiser, Schweis, Blut, sind verwandte Begriffe, s. schweissig.

vayst, m. Roggen, Ag. Bib. 1477. Vermuthlich mit Weesen verwandt.

fact, f. Hanf-, Flachs-Breche, facten, Flachs brechen, SW. Flachs, vahn; alt, faxi, Isl., feax, AS.

fact, fact, m. Fresser: Knöpflesfact, Breisfact, Wt. *gäpzen*, essen.

factel, f. *papaver rheum*, Linn. an der Brenz; entweder von der brennrothen Farbe oder von der flatternden Bewegung.

facteln, hin und her fahren. — facteler, m. der dieß thut; verwandt mit *vagari* und dem obigen faigen, auch mit fappeln.

falbele, n. krauser Busenstreif an Mannshemden; falbala, Frz.

salben, salb werden; es valwent liechte bluomen uf der heide, Minn. I, 4. und häufig.

falch, m. fahles, gelblichtes, gelblichtrothes Pferd. — falchel, f. fahle Kuh. Dieser Name für Pferde solcher Farbe mit weißer Nase kommt schon in Prokop vor.

falche, fälche, balch, belch, blaufalch, m. eine Art Lachsforelle im Bodensee, nach Verschiedenheit ihres Alters verschieden genannt: Heuerling, Seelen, Maidel im ersten, Stüben im zweiten, Gangfisch und hernach Springer im dritten, Renken und Halbfelchen im fünften, Blaufelche im siebenten Jahr; *Salmo Wartmanni*, nach dem Gelehrten, der ihn zuerst beschrieben hat, Linn. Gangfisch wird er genannt, nach Einigen, weil er weit versendet wird, nach Andern von seiner weißgrauen Farbe, *canus*, Lat., *can*, Bret. und Wal., woher auch *xiv*, Gans, ohne Aspiration *ans-er*, den Namen haben möchte; und Belche, entweder auch von seiner fahlen, falchen Farbe, oder von felgen, wenden, weil er sich im Wasser oft umwendet. Weißfelche, Sandfelche, und wofern sich der Fisch an moosichten Plätzen aufhält, Riesadlerfelche, auch Adelsperle, hernach auch Gangfisch genannt, ist jedoch von dem vorigen, der der gesuchte ist, wohl zu unterscheiden. Gangfisch wird aber bei Göppingen und Eßlingen die Hasel, der Döbel, *cyprinus dobula* genannt.

falcheln, Dorn- und andre Stöcken mit Aeschen- oder Erlenslaub reiben, um sie rothgelb, falch zu machen.

falter, faufalter, weifalter, zweifalter, m. Schmetterling.

Falter heißt er von den gefalteten Flügeln; Faufalter scheint aus Bifalter, wie er in einigen Orten genannt wird, verdorben zu seyn, wodurch seine Doppelflügel, wie durch Zwifalter und das

**Fal.** *disuga* bezeichnet werden; Weisfalter heißt er von den wehenden Flügeln, *wyen*, *wehen*, *weywoater*, Schmetterling, *Holl. S. ten Kate II. 507.*; in *Serrani Dict. Lat. Germ.* wird er *Psepf* holter genannt.

**falg**, f. 1) das Werkzeug, und 2) die Zeit des Fälgens. — *falgen*, *fälgen*, das Feld zum zweitenmal pflügen, *to fallow*, *Engl.* Das erste Pflügen heißt *brachen*, das dritte *äckern*. Der Name kommt von der Krümme des Werkzeugs, wie *falx*, Sichel, Felge am Rad, Falke mit dem gebogenen Schnabel, *valgus*, krummbeinig, u. s. w. f. *schelt*; *fälgen*, *auffälgen*, das Holz aufbeugen, *Rfb.*

**bei-fall**, Gedächtniß, leichtes Finden der Gedanken und Worte: unser Pfarrer ist brav, kann das Ulmische Landvölkchen sagen, es fehlt ihm nur an Beifall, es will nur im Predigen nicht von Statten gehen; — *einfallen*, das bewegliche Vermögen eines Schuldners in seinem eigenen Hause verhaften: man ist heute dem Kaufmanne N. N. eingefallen, *Ulm.* — *verfallen*, *umkommen*: *Sy* mussten stan in sorgen, das roß vnd man verfiel, *Fab. Bilg.* — *fälle*, n. eine kleine Oeffnung vom Wohnzimmer aus nach der Küche oder nach einem obern oder untern Zimmer, mit einem Fallthürchen. — *für-fälle*, n. Starrwerden der Kinder, wenn der Athem bei ihrem Schreien lange ausbleibt: das Kind hat ein Fürfälle bekommen. (*Braggen*, *Schwz.*) Die Diminutivform *fälle* von *fall* kommt in ähnlichen Wörtern auch vor: a *Rnälle*, a *Bälle*, eigentlich *Rnäll-le*, *Bäll-le*.

**falsch**, der seinen Unwillen, seinen Zorn verschleift, um desto unermutheter loszubrechen, vorzüglich von Hunden gebräuchlich, die ohne äußerliches Zeichen von Wildheit gerne beißen; *fallere*, neutr. heimlich seyn, act. verborgen handeln, bedecken, *wela*, betrügen, *well*, *Lif*, *Schwz.*, *filou*, Betrüger, *Frz.*, mit Fell und dessen ganzen Familie verwandt.

**fahn**, m. 1) Person, welche Flitterstaat macht; 2) flatterhafter Mensch. — *fürfahne*, f. Flitterstaat, *Ag.*

**fante**, m. *Geck*, *Ulm. Wt.* — *fandel*, m. Bursche. — *sparrafandel*, m. närrischer Kerl, der einen Sparren im Kopfe hat, *verfändeln*, *verschleudern*, vielleicht: ein Spiel verlieren, *fänz* machen, *prahlen*, *Wind* machen, *SW.*, *Farte*, *Jt.*, *fante*, *Posse*, *fanten*, *Possen* machen, *Schwz.*, *fänd*, *Fandelbauer* im Schachspiele, *fante*, *Bub*, *Unter*, *Walet* im Kartenspiel, *Jt.*

**fahnden**, auf eine Sache, auf einen Menschen ausgehen, um denselben habhaft zu werden.

**fangen**, 1) bekommen, empfangen: sie hat eins gefangen, sie ist (unehlich) schwanger geworden, einen Spreißen fangen; dieselbe Bedeutung hat *fae*, *Fäl.*; 2) mit Gewalt zufügen: er hat ihm eine gfangen, er hat ihm eine Ohrfeige gegeben. — *fangen*, *fangete*, f. Geburtstagsgeschenk. — *anfangen*, adv. allmählich,

wenn etwas bereits beginnt: es wird anfangen Nacht, ich hab anfangen gnug, er wird anfangen gscheider. — beifangen, 1) einschließen, umzäunen, ummauern: von desselben hus mittler sule bis hinten an den Baun, als er es by dem hus vnd gegen der mur gebifanget hat, Ulm. Urk. v. J. 1340. (Schw.); 2) aus andern Orten mit Gewalt herführen: als die Armenlute sprechen man byfange In Ire kinder als von der (Leib-) eigenschafft wegen, a. e. Roggenburg. Bertr. v. J. 1474. — fürfang, m. 1) Zurückforderung oder Wegnahme eines geraubten oder gestohlenen Dings vor dem richterlichen Ausspruch, und hinterlegtes Pfand, bis dieser erfolgt, Ug. StB. wer dechainierlay gut hie in disem gerich an fället, oder her in bringet, für vnrechtfertiga der sol daz berechten für diubigs oder Rübigs vnd sol vor hin den fürfang vergewissen ze dem minsten sunf pfunt haller waz gwand oder Blunder ist oder zehen pfund haller waz Rind Ross oder sylbergeschirr kelch oder kouffmannschaft ist, f. Memming. Stadtbuch in Leonhards Memmingen im Algow, S. 106. — gefang, m. Gefangenschaft: was grosses laybs vnd grosser angst werdent sy empfahen von ewrem harten gfang, Fab. Bilg. — sich versfangen, lockre Zähne bekommen: das Stücker Vieh hat sich versfangen, die Zähne sind ihm locker geworden, daß es nicht fressen kann, SW. — unversfänglich, was nicht viel ausrichtet: der Stette macht in Frie gen wäre klain vund vnversfänglich, a. e. Memming. Instruct. für ihren Abgesandten v. J. 1509. — zufang, m. Sauertaig, Ulm. Er wird von Milch und Hefe gemacht, um die Güte der Hefe zu versuchen, und scheint daher eher Gährung als Sauertaig zu bedeuten. faunenzu, so eben, Ebiug.; etwa vornenzu?

fänz, f. fante.

fanzig, faunzig, mürrisch, verbrießlich, Ulm.

fänzig, geschäftig, Ug. unfänzig, 1) unaufgeräumt; 2) angezogen, f. alfang.

far, gefärbt, bunt: vnder sinem varen harnasch, Tr. Erst. fa ren, färben: Ez wart auch daz wasser by den gestat von dem plut der toten gefart mit Rot, Eb. — farb, f. Uniform, in der farb, uniformirt, a. d. schwäb. Bundesakten. Die Städte waren die ersten, welche ihren Kriegsknechten gleiche Kleidung gaben, f. Hegewisch Gesch. Maximilians I, S. 22. 241; sie uniformirten auch ihre Büttel und andere Rathsbdiener. — farb, färbe, f. Werkstätte der Färberei. — färben, durch Lügen ausschmücken, weiß machen: ewer geschäft gründet daruff mich zu verwen, als ob Ir u. f. w. Dietrich v. Weller an Ulm i. J. 1461. gefarbt, was, weder weiß noch schwarz, eine Farbe hat, unterschieden von gefärbt, dem man eine Farbe gegeben hat: man hat das Tuch gefärbt, vorher war es weiß, jetzt ist es ge-

farbt; jenes bezeichnet die am Tuche vorgenommene Handlung, dieses die Eigenschaft, welche das Tuch dadurch erhalten hat. Derselbe Unterschied ist zwischen bewegt und bewogen, verderbt und verdorben, erschreckt und erschrocken: weil Cajus durch des Titius Bitten und Ermahnungen bewegt und ergriffen wurde, so fühlte er sich bewogen, die Hand zuerst zur Versöhnung zu bieten; er hat meine schön geglättete Wäsche verderbt, und nun ist sie verdorben; durch den Knall erschreckt, floh er erschrocken davon. Wie viel der Schriftsprache durch Mangel an solchen das Subjektive und Objektive unterscheidenden Wortformen oder an Unterlassung ihres Gebrauchs abgeht, und wie unklar sie wird, wenn man beides mit einander verwechselt, hat A. b. l. o. f. f. in s. Trefflichkeit der süddeutschen Mundarten S. 38. blündig dargethan.

ge-fahr, f. in der Redensart: ja, 's ist a g'fahr, ja es ist wohl was, es hat wohl etwas zu bedeuten (nämlich nichts). — ge-fähr, adj. 1) gefährlich: der diner eren ist gevär, L. S. I, 50; 2) besüßers durch Lüsterheit Gefahr bringend: einer Sache gefährt seyn, mit Lüsterheit nach ihr trachten, so daß sie nicht sicher ist, Ullm u. a. D. (g'fahr, W. W. gefährt, Henneb.) gefahren, lüßtern nach Etwas streben, Wm.; 3) mit Ungestlichkeit einen Versuch machen: g'fahr nit lang, zaudere nicht ängstlich, greif muthig an. — gefähren, zur Verantwortung ziehen, belangen: ich will dich nicht darum g'föhren, Neutl.

färch, n. Schwein, Ag. St. B., f. bärgli.

färch, was aus Leben geht, tödlich: vnd slug im ain färch wunden, also daß er fiel von dem Ross, Tr. Erst. Vnd warff mich herab überzwerch, Daß es mir gieng durch mard vnd ferch, Mörin Herm. v. Sachsenb. 7, b, b. (ferchen, tödten: Sunst vörcht er in do, Iw. VIII, 237.) — färch bedeutet 1) Seele, sacrh, U. S.; 2) Leben, *fiör*, *fiör* aeol. für, Isl., Leben, vires, Lat.; 3) Blut, daher: Ferchgenosse, - Ferchmag, Blutsfreund; 4) Krankheit: Vorch, rothe Ruhr, Tyr.; 5) Tod. Da sich nicht entscheiden läßt, welche von diesen Bedeutungen die erste war, so finden über die Ableitung des Wortes nach seinen verschiedenen Bedeutungen auch verschiedene Vermuthungen Statt, als: von fahren, denn die Seele fährt wieder dahin, von *fiör*, was bereits angeführt ist, von Farbe, saerg, Schw. d., fard, Frz., virga, nach Servius zu Aon. III, 660. bei den Galliern Purpur, folglich auch die Blutfarbe, wie denn das Blut der Thiere in der Jägersprache fährt heißt. Wäre es erlaubt, Vermuthungen auf Vermuthungen zu häufen, so könnte man, insofern das Wort Leib Leben bedeutet, eine Verwandtschaft mit *σάπρ*, in der Bedeutung von Seele, oder mit *servere*, gähren, wie Geist mit Gist, vermuthen. Wörter solcher Art können den eiteln Etymologen noch eiter machen, indeß sie den Beschreibern an die Beschränktheit seines Wissens mahnen.

Uebrigens ist die von Ableitung vermuthete Abstammung von far, farbe, die wahrscheinlichere; sie wird durch die Bedeutung von rother Ruhr noch mehr bestätigt; aus ihr lassen sich die übrigen Bedeutungen am ungezwungensten herleiten, und die Begriffe reihen sich alsdann folgendermaßen: roth, Blut, Leben, Seele; roth, rothe Ruhr, Krankheit, Tod, s. dieses Wort bei Horn. im Gloss.

fahrt, f. Augenblick: all fahrt, alle Augenblick, SW.

fahrt, f. ein Gebündel, so viel man auf dem Kopf tragen kann, eine

Traget: eine Fahrt Heu auf dem Kopf, SW. — fardel, n.

ein Ballen Tuch, in Ulm 45 Stücke oder Ballen Barchenttuch, jedes

Stück zu 24 Ellen. Fardello, It., fardeau, Frz., fartel, fardel,

Destr., ein Pack, Ballen, Fuder, fardel, a bundle, a little pack,

Sher., fordu, trägtig, portare, baren, Bürde u. s. w. sind da-

mit verwandt, nicht aber fahrendes Gut. — Die in SO. I, 374.

aus C & angeführte Stelle, daß fartel etwas unrechtes sey, wird

aus folgender urkundlichen Darstellung diejenige Erläuterung erhal-

ten, deren sie bedarf. Barchent, aus wollenem und leinenem Garn

gewürkt, war, vom vierzehnten Jahrhunderte an bis in das lehtver-

stoffene eines der vorzüglichsten Gewerbe Ulms. Länge, Breite, Fa-

denzahl und Güte des Gewürks wurde von geschwornen Schauern

untersucht, und die Stücke, wenn man sie erprobt fand, mit einem

obrigkeitlichen Zeichen, welches je nach der Anzahl der Fäden die

Figur eines Ochsen, eines Löwen, einer Traube oder eines Briefs

hatte, gestämpt; 45 solcher bezeichneten Stücke nannte man eine

Wehrung Fardel. Ballenweise in Lösch (vermuthlich Kaschen,

was da bindet) und Blaihen (d. i. Blähen oder Packtücher) ge-

bunden, wurden die Fardel auf die Messe gebracht und unaufgebun-

den und ungesehen verkauft und weiter geführt. Die Wolle dazu

kam aus Venedig, mußte ebenfalls geschaut werden, und wurde ge-

wöhnlich nicht um Geld, sondern gegen Barchenttücher verkauft, die

man um Georgii auf die Blaihe that, nach Vollendung des Blai-

chens aber durch Weißschauer untersuchen ließ, ob sie die gehörige

Weisse erhalten und auf der Blaihe nicht Schaden gelitten hätten.

Mit diesen Tüchern wurde von Jedem, welcher wollte — denn dieser

Handel war an keine Zunft gebunden — fardelweise Großhandel ge-

trieben. Die im Julius weiß gewordenen Fardel-Barchenttücher gab

man demjenigen, welcher weiter damit handeln wollte, an Jakobi

ergeshalt zu Wechsel, daß der Empfänger der Waare dem Verkäufer

für auf die vier Tage angehenden Fasten eben so viele ungebrauchte

h Maßgabe des Blaihlopfens, des Preises der Wolle

h Garns, und überhaupt des in jenen Tagen eingetre-

oder der augenblicklichen Ansicht des Handels einen

n 4 — 8 Gulden zu geben hatte. Weil nämlich die

er weißgeblachten Tücher nun rothe Waare und die

Baugnis zu übernehmen hatten, z. B. ob die Tü-

cher auf oder abschlagen, wie sie auf der Blaiche ausfallen, ob diejenigen, mit welchen man den Wechselhandel geschlossen, vor der Verfallzeit sterben oder verderben oder vom Lande kommen würden, so war wegen dieser verschiedenartigen Wagnisse und der mehr oder minder theuern Zwischenzinsse der Aufwechsel sehr verschieden. Hatte Jemand Geld vonnöthen und wußte den üblichen Zins — einen Gulden von zwanzig — nicht aufzubringen, so nahm er an Jakobi ein oder mehrere Fardel zu Wechsel (auf Lieferung), um sie an Fasten mit rohen Fardeln und dem zuvor verabredeten Aufwechsel wieder zu bezahlen, und suchte sich für die gewechselten Fardel Geld zu verschaffen. Fiel ihm die Zahlung zur eingetretenen Zeit zu schwer, so erneuerte er den Borghandel — denn dieß war der Wechsel mit Fardeln in der That — in verstärktem Maße, und steckte sich, wosern nicht besondere Glücksumstände eintrafen, im nächsten Jahr um so tiefer hinein. Diesen Wechselhandel trieben Personen geistlichen und weltlichen Standes, wenn sie sonst nicht Geld aufzutreiben wußten: denn man konnte die Fardel wie baares Geld brauchen. Galten die rohen Lächer an Fasten ein Merkliches weniger als die weißen an Jakobi gegolten hatten, so war der Vortheil auf Seite der Heimbezahlenden, im umgekehrten Falle aber auf Seite derjenigen, die weiße Lächer hergegeben und die Verkaufsbedingungen bestimmt hatten. Diesen Handel, der mit dem in neuerer Zeit besonders in Holland getriebenen Obligationenhandel der Schwindel halber einige Aehnlichkeit hat, verdamnte die Geistlichkeit als wucherlich und den göttlichen Gesetzen zuwider. D. Ulrich Kraft, Pfarrer in Ulm, predigte im Anfange des XVI. Jahrhunderts heftig dagegen; der Rath selbst hielt ihn wegen des Bedrängnisses, in die der Schulbner, dem man immer wieder gegen neuen Aufwechsel borgte, öfters gerieth, und wegen des Gewinns, den die Gläubiger sich zu machen wußten, für betrügerisch (Verordn. v. J. 1501), und ließ sich daher von den hohen Schulen zu Heidelberg und Freiburg Gutachten stellen; diese aber scheinen die Rechtmäßigkeit des Handels vertheidigt zu haben, jedoch in einem Zeitalter, wo man Handel und Wucher nicht von einander zu unterscheiden wußte, ohne merklichen Erfolg. So erklärt sich die oben erwähnte Stelle aus E d's Predigten. — Daß die Fardel-Varchenttücher als Unterpfand versetzt oder verschrieben wurden, erhellt aus einer Menge Ulmischer Urkunden; so ist es begreiflich, warum Fardel überhaupt als Unterpfand gebraucht wird, z. B. in einem alten Memminger Statut: *in* (von einem neu aufgenommenen Bürger zum Unterpfand verschriebenes) Haus oder Hofstat das do heißet ein Vardel in der Stat, weshalb auch das Buch, worin dergleichen Pfandschaften eingeschrieben wurden, Vardelbuch genannt wurde, s. Leonhard's Memmingen 246 (346), und in R. Sigmund's Reformation, f. SO. II, 1694. fährt, verte, vere, s. Fahrt, Gottes vere, Wallfahrts:swellich

man in gottes vere varen wil, vber mer. Se Rome, ze Sant Jacobe ober swar er varen wil, Ag. StB. — gefert, n. 1) Weg, Bahn: den contersweg send sy gefaren, do ist ein wilds gefert, Fab. Bilg.; 2) Sitte, Handlungsweise, Benehmen: do fundent sy zum ersten getailt die Christenheit, die kriechen von den remschen, hand ain besunders gefert, Gewis dieselben pfaffen hand, Lang bert u. s. w. Eb. die cristen all gemölich send drin mit mengem gefert, wer ihesum Christ für sein Got halt, Er glaub das, wie er welle, so sint er sin gestalt, Eb. Er het net wiß als König Salmo Das dunckt mich wol an sein gefert, Herm. v. Sachf. Mör. 27, a, b.; 3) Beigeschmack des Weins. (Fährte, Spur, die durch den Geruch gefunden wird; grüngesert, grün, frisch, herb schmeckend, bei Frisch.) — fahre, f. Ag. fuhr, f. Ulm. Ergötzlichkeit, lärmende Lustbarkeit. (Fahri, Schw.) — unfuhr, Lustbarkeit im Uebermaße, Ungebühr, Ulm. Ag. StB. Schw. Spr. R. 58; unfürig, Unfuhr treibend, LÖ. II, 661. Sonst bedeutete Fuhr überhaupt Lebensweise, Auf-fuhr-ung: ich wolde ouch rehter vuore pflegen, Minn. II, 161. Ein armer der ist wol geboren Der rehte vuore in tugenden hat, Eb. Ir geviel sin fürs deste baz, Wig. 354. Wenn auch Fuhr in der oben angegebenen Bedeutung von dem ehemals üblichen Herumführen der Fastnacht-narren auf Karren, (s. Jügel) und die fahrenden Schüler, vagi scolares, so wie die fahrenden Fräulein, Freudenmädchen, von ihrer unstäten, wandernden Lebensweise — denn fahren bedeutet reisen — benannt worden seyn mögen, so klebt diesen Wörtern doch auch der Begriff der Fröhlichkeit an, die, wie jede Art stärkerer Gemüthsäußerung, mit Ausdrücken lebhafter körperlicher Bewegung bezeichnet wird, s. Weil. XIII. — fahrig, hüzig, unbesonnen, Ulm. — fahraus, m. ein solcher Mensch. — verfahren, nicht zusammenhalten, vom Zaig gebraucht — zufahren, eine Handlung vornehmen: vmb daz han wir ze gevaren mit wolbedachtem sin, R.B. 1543. 1545. (hier also nicht mit dem Nebenbegriff umbesonener Eilfertigkeit.)

fahren, reisen, jedoch ohne den Beibegriff eines Gefährts: in den Wein, in den Most, ins Gäu fahren.

fahren, eine Art Kartenspiel, s. voggeln.

fahrniß, f. Hure, Ag. StB., vgl. Beyl. XIV.

fahrsamen, m. eine Münze, die einer abergläubischen Meinung zufolge nie ausgeht und sich selber vermehrt, Wt. Meines Erinnerns schreibt das Volk dem Farrentraut überhaupt eine wundersame, zauberische Kraft zu.

faß, n. Gefäß, Geschirr: Manch gezelt schön gezieret was mit gold, gesteyn, vnd Königsfaß, Die glästen durch eynder vass, Mör. Herm. v. Sachf. 3, a, a.



Bemerkung, die wir der Mittheilung des verstorbenen, gelehrten Bibliothekars Petersen in Stuttgart zu danken haben. Einige Lautähnlichkeit mit Fazeile (Fanzeile) hat der Name des Tischtuchs im Spanischen: pannezuelo de mesa, wornach auf pannus, Tuch, als Stamm zurückgewiesen würde, wiewohl es noch größere Aehnlichkeit mit Handzwele hat; indessen hat auch diese Sprache fazaleja, Handtuch.

fechten, in der Nebenart: zu fechten kommen, zurechte kommen, *EW.*, s. federfechter.

fehnel, m. Leinwand, die an dem Schleier geheftet herabhängt, s. Hausleutners *Schw. Arch.* II, 221. Es ist die gutturale Aussprache von Weibel, velum.

fechezele, s. vohaz.

feheler, m. Schuldenmacher, der Waaren aus dem Laden nimmt, ohne sie zu bezahlen, und sie wieder um Spottgeld verkauft, Tüb.

fechtenen, pl. Thorheiten, Ulm. Van sab? oder von Fehde?

fehnel, s. vohle.

fechezele, s. vohaz.

federfechter, m. der mit einer Feder, d. i. einem besiederten Spies sacht, s. die ausführliche Darstellung in Jahns deutscher Turnkunst S. 278—285. — federspiel, n. 1) ein solcher Spies; 2) das Gefecht mit demselben, s. *Mt. Verordn. v. J. 1552*, von spielen in der alten Bedeutung: Thiere jagen, s. *SO.* I, 378. II, 1554. — Zu weiterer Erläuterung diene eine kurze Nachricht von den ehemaligen Federfechtern und den ihnen ähnlichen Marxbrüdern, die zugleich für einen Beitrag zur Geschichte alter vaterländischer Sitte gelten mag. Sie lebten in einer Bruderschaft oder Innung, die sich über einen beträchtlichen Theil Deutschlands erstreckte, eigene Gesetze und Ordnungen hatte, und ansehnliche Freiheiten genoss. In Prag waren die obersten Federfechter und zu Frankfurt am Main die obersten Marxbrüder, die das ausschließliche Recht besaßen, Meister des Schwerds zu machen. In dem den letzten von K. Friedrich III. i. J. 1487 zu Nürnberg ertheilten Freiheitsbrief ist festgesetzt, „daß nun hinfüro allenthalben in dem h. Reich sich Niemand einen Meister des Schwerds nennen, Schul halten, noch „um Geld lernen (lehren) soll, er sey denn zuvor von den Meistern „des Schwerds (zu Frankfurt) in seiner Kunst probirt und zuge- „lassen, daß sie auch je zu Zeiten, wann ihnen das gefällig sey, einan- „der in unser und des h. Reichs Städten Tag sehen, einen Obern „unter ihnen erwählen und kiesen, und daselbst ihr Mängel und Ge- „brechen zukommen, nach ihrer bessern Verständniß, Ordnung und „Satzung, die bei ziemlichen Pönnen und Bußen zu halten und zu „vollziehen, machen sehen und fürnehmen, und alle die so unter ih- „nen darwider handeln würden, darum nach Nichtigkeit strafen und „bußen sollen und mügen, von allermänniglich unversehrt.“ S.

Ulm.; faul, abgesehmt, SW.; in der letzten Bedeutung mit *παῦλος*, in der ersten mit fehl., falsch verwandt; faulelen, nach Fäulniß riechen (Schwz.), vielleicht steht das Wort in dieser Bedeutung mit *δοῶς*, Schmutz, in Verwandtschaft.

faum, m. Schaum: Träume sind Fäume, Ebing., fam, foam, faim, Destr., foam, Engl.

faunten, pl. Fabeln, Vossen, a. d. Fildern; vgl. fante.

faunsel, faunseler, m. ein Kind, das einen kleinen Fehler begangen hat, scherzw. Ulm.

faunst, funst, f. Faust, Landv. um Ulm: besonder<sup>e</sup> ist zu Wiltha Sant Cristoffels Jan so groß als ain manß funst, Gaisl. J., funst und pugnus haben ein n, in *πῶς* und Faust fehlt es. faunseln, f. faisen.

fauzen, schmollen, Ulm.

fazen, fozen, fozelen, spotten, noch und früher: Gott läßt sich nicht fazen, Syr. J. — fozmann, fazvogel, m. Spottvogel. Von einem Bauer zu Necklingen, jetzt im Wt. Oberamt Blaubeuren, der zu einem andern, welcher der Wittenbergischen Concordie gemäß das Abendmahl nach der Lutherischen Erklärung genoß, sagte, die Juden haben Christum gekreuzigt, er habe ihn gegessen, bezeugten in der Kirchenvisitation v. J. 1537 andere Bauern: es sey doch derselb ein fazman vnd sollicher abentheurer, daher sie nit wissen mögen, ob er das in einem ernst geredt, oder welcher manung es sonnst beschehen seie, a. den Bis. Act.; fahets, die Freude, Ulf., fazio, Postreißer, It., facetiae, Lat. Auch dieses Wort gehört zu denjenigen, von welchen der Grund ihrer Bedeutung in faigen angegeben ist.

aus-fazen, ausfasern.

fazeile, fazenetle, fazeneitle, n. Nástuch, facilet, dasselbe, Ug. Hochz. Ordn. v. J. 1575. (Schwz. fatscheile, fazenell, fazanettel, Destr.) In einem Glossar aus dem VIII. Jahrhundert in Eckh. F. O. I. 854. kommt unter den romanischen Wörtern neben andern Kleidungsstücken *fasselas* vor, welches durch *facium* übersetzt ist. Von *facium* ist fazeile, so wie das Ital. *fazzoletto* das Diminutiv. Ob nun dieses Wort durch den noch bis in unsere Zeit herein sehr beträchtlichen Leinwandhandel des südlichen Deutschlands nach Italien, von da zu uns oder von uns dorthin gekommen ist, läßt sich nicht entscheiden, folglich auch seine eigentliche Herkunft schwer bestimmen. Ist es deutschen Ursprungs, so läßt es sich von *Fehen*, *pezzo*, Stück, herleiten; wosern es aber auswärts entstanden ist, so hat man den Stamm wahrscheinlich in *facies* zu suchen; fazeile ist alsdann eine *mappa facialis*, ein Tuch zur Reinigung des Gesichts, vergleichen nach den alten Kirchensagen, z. B. *Isidors*, jeder Mönch haben mußte, und das unter dem Namen *γανδλίων* schon bei den Scholiasten des *Aristophanes* im *Plutus* vorkommt — eine

Bemerkung, die wir der Mittheilung des verstorbenen, gelehrten Bibliothekars Petersen in Stuttgart zu danken haben. Einige Lautähnlichkeit mit Fazeile (Fanzeile) hat der Name des Tischtuchs im Spanischen: panneruelo de mesa, wornach auf pannus, Tuch, als Stamm zurückgewiesen würde, wiewohl es noch größere Aehnlichkeit mit Handzwele hat; indessen hat auch diese Sprache fazaleja, Handtuch.

fechten, in der Lebensart: zu fechten kommen, zurechte kommen, *EW.* s. federfechter.

fechel, m. Reinwand, die an dem Schleier geheftet herabhängt, *f. Hausleutners Schw. Arch. II, 221.* Es ist die gutturale Aussprache von Weibel, velum.

fechezele, *f. vohaz.*

fedele, m. Schuldenmacher, der Baaren aus dem Laden nimmt, ohne sie zu bezahlen, und sie wieder um Spottgeld verkauft, *LÄB.*

fechtenen, pl. Thorheiten, *Ulm.* Van sab? oder von Fehde?

fechel, *f. vohle.*

fechezele, *f. vohaz.*

federfechter, m. der mit einer Feder, d. i. einem befiederten Spiess sacht, *f. die ausführliche Darstellung in Jahns deutscher Turnkunst S. 278—285.* — federspiel, n. 1) ein solcher Spiess; 2) das Gefecht mit demselben, *f. Wt. Verordn. v. J. 1552, von spielen in der alten Bedeutung: Thiere jagen, f. SO. I, 378. II, 1554.* — Zu weiterer Erläuterung diene eine kurze Nachricht von den ehemaligen Federfechtern und den ihnen ähnlichen Marxbrüdern, die zugleich für einen Beitrag zur Geschichte alter vaterländischer Sitte gelten mag. Sie lebten in einer Bruderschaft oder Innung, die sich über einen beträchtlichen Theil Deutschlands erstreckte, eigene Gesetze und Ordnungen hatte, und ansehnliche Freiheiten genoss. Zu Prag waren die obersten Federfechter und zu Frankfurt am Main die obersten Marxbrüder, die das ausschließliche Recht besaßen, Meister des Schwerds zu machen. In dem den letzten von K. Friedrich III. i. J. 1487 zu Nürnberg ertheilten Freiheitsbrief ist festgesetzt, „daß nun hinfüro allenthalben in dem h. Reich sich Niemand einen Meister des Schwerds nennen, Schul halten, noch „um Geld lernen (lehren) soll, er sey denn zuvor von den Meistern „des Schwerds (zu Frankfurt) in seiner Kunst probirt und zugelassen, daß sie auch je zu Zeiten, wann ihnen das gefällig sey, einander in unser und des h. Reichs Städten Lag sehen, einen Obern „unter ihnen erwählen und kiesen, und daselbst ihr Mängel und Gebrechen zusammentommen, nach ihrer bessern Verständniß, Ordnung und „Satzung, die bei ziemlichen Pönnen und Bußen zu halten und zu vollziehen, machen sehen und fürnehmen, und alle die so unter ihnen darwider handeln würden, darum nach Ziemlichkeit strafen und „büßen sollen und mügen, von allermänniglich unverbindert.“ S.

gestreckt gefliegent, Leg. auch Um m. Pf. — gefetticht, geflügelt, ebend. Pf. 148.

vetter, m. So nennen die Diensthoten in mehreren Gegenden des Wt. Oberlands ihre Herren, und Baafen ihre Frauen. — gvetterlen, Better und Baafen spielen, Kinderspr. — vetterlens machen, Nepotismus ausüben. — vetterlen, Jemanden Better heißen. — gevetter, pl. zwei oder mehrere, welche zu einander Better sind, alt; wie Geschwister und Gebrüder, ein Collectivum.

federisch, m. Floss aus Brettern zusammengesetzt, Ulm. f. bäderisch. Federle, n. in der Redensart: wo der wohl sein Federle hinbläst? wohin dieser wohl seine Absicht richten mag, z. B. beim Heurathen.

federrit, m. Leinwand auf einer Seite federartig anzufühlen, Ulm. Es ist von federwat, väterpat, Ag. StB., verschieden, welches ein mit Federn gefülltes Bett bedeutet; vgl. SO. I, 378.

fetschen, f. fätschen.

feget, f. was durch Fegen abfällt. — fegplez, fegwisch, m. eine müßige, unruhige Weibsperson. — fegen, reinigen, ist mit wdh, fagr, Jsl., schön, glänzend, verwandt, wie färben mit Farbe und scheuern mit skir, rein, Jsl., cari vel cliz, decus, Rad. M.

fege, f. Flügel, Bb. Von wehen in der verstärkten Form.

feh, veh, n. 1) Suchvieh, Suchstier: die Kuh rennt dem Weh nach, sie rindert, Baar, StB. (Schwz.); 2) zartes Pelzwerk, Ag. StB. — fehine, Pelzfutter, Wt. LOrdn. v. J. 1532. (feeg, Heuneb.) — rädfeshin, schlechtes, schöneshin, feines Pelzwerk, Ulm. Berorbn. in Straf offenb. Laster 1574. Veh, pallium polymitum Herrab 189. gikkelueeh, opus polymitum, eb. 184. gikkelvechrok, polymita varia, eb. 189. Veh ist eine andere Form statt Vieh, und Vieh ist pecus, und pecus dasselbe mit dem Griech. νέκος, Fell, Wolle, wovon νέκτερι, scheeren, stammt; gleiche Verwandtniß hat es mit dem Stamm- und begriffsverwandten Vieh; Feh, Pelz und pelztragendes Thier: feh, fauccha, vohe, Fuchs, Ulf., Wille. Lat. und Minn. II, 164. las feas, die Schaafe in einem waldensischen Gedichte am Ende des XVI Jh. f. Gesch. der Waldenser a. d. Franzöf. (Epz. 1798, 8.) II, 360. vohe, Rahe, Minn. II, 254. Vgl. Altd. Wäld. III, 196. 224. Aehnliche Verwandtschaft ist in felis und Fell, Rahe und Rohe. — Ohne Zweifel gehört veder, Pelzwerk in Wigal. 7405. auch zu Feh und nicht zu varius, f. Bencke WB. zu Wig.

vehen, befehen: wär ouch das vns yemant vehen oder hassen wölt, nach vßgang diß bunds, Städtebündn. v. J. 1437.

feichte, f. Fichte, Ag. (Bair. Destr.) Das bairische Städtchen im Regatreise möchte eher von den Fichtenwäldern als von dem feuchten Boden Feichtwangen genannt worden seyn.

feicht, Blatt, des Weibleins Geburtsglied, waidmännisch. Ch. Sutor. 774—780.

feichtin, ein Lachs-Weibchen, waidmännisch. Ch. Sutor. 774—780.

feiertag, f. feirig.

feinf, fünf.

feig, f. faig.

veigele, n. Weilschen, Wt.

fein, 1) sogar; 2) noch dazu: er hats fein versprochen und fein am Sonntag.

feinden, feindlich gestunt-seyn: sie wais das sich die buler von kain ander sach mer synden, wan umb dz sy von ain bain die hund nagen, Rith: Ter., Abellung meint, das Wort veraltet; wir müssen einen großen Reichthum besitzen, wenn wir Wörter von so gutem, edelen Gepräge gleichsam zum Fenster hinauswerfen können.

feindlich, 1) sehr, Ulm.: mit dem der viele rennet gar feindlich uff dem mbr, Gab. Bilg. Do hortten sie ettwas veindlich brastlen, . . . das schwein schauet veintlich, Melus. (Bair. Steierm.) — feinlich, dasselbe, Ag. (Destr.); 2) wenig, faintly, Engl.; 3) etwa, beinahe, doch wohl, SW. Wt. — Höfer: leitet es von win, lieb, und der Sammler für die Tyrol. Gesch. II, 68. von fein her, es scheint aber, wenigstens in einigen der angegebenen Bedeutungen, von Feind zu stammen und den Begriff von heftig zu enthalten.

feirig, 1) ungebraucht: das Geld liegt feirig da; 2) müßig, ohne Arbeit: das Amt trägt keinen feirigen Mann, man muß sich darneben noch durch andere Arbeit etwas zu verdienen suchen. — feiern, neutral seyn: würde osterich wider die stette sin, daz die von Rottenburg (am Neckar) alsdann viren, Schwab. Bundesakten v. J. 1449. — feiertag, m. Faulkenger, Ulm.

feiseln, f. -sfisen.

feist, reich: das ist eine feiste Brant. Das Wort ist mit essen verwandt, f. masgang.

feß, f. faß.

feckeln, act. 1) lügen; 2) kleine Betrügereien im Spiel treiben; 3) fehlen, (fackeln) neutr. mißlich stehen: es feckelt, Wt. — fekt, m. Scherz, in Fekts spielen, nicht um Geld, bloß zum Zeitvertreib spielen, Ulm. (Fakken, foks, verschmitzter, listiger Kof, Holl.)

veel, f. vohle,

felbe, f. selber, m. Weidenbaum, salix alba, Linn. Ulm. u. a. D. von der selben Farbe der Rinde und des Laubs; farba, Wend.

feld, n. ein völliger, kriegerischer Auszug ins Feld, entgegengesetzt bloßen, kleinen Streifereien und Ausfällen: R. Sigmund habe in willen uff disen Summer ain veld ze machen, den

winter uss aber den krieg mit täglichem krieg zu try-  
ben, Schwäb. Ulten v. J. 1425. — veldentlich, im Felde: apliff  
Zuchart ackers zu Kadlahhofen (in der Markgraffsch. Burgau)  
veldentlich gelegen, Urk. v. J. 1435. — feldmeister, m.  
Oberknecht auf der Blaihe, Ulm. — feldsicherheit, f. Sicher-  
heit desjenigen, was auf dem freien Felde ist, welche wegen größerer  
Leichtigkeit des Diebstahls stärkere Gewährung bedarf, als dasjenige,  
was sich in den Häusern befindet; ein Felddiebstahl wird daher stär-  
ker bestraft als ein Hausdiebstahl, und der ehemals gewöhnliche  
Schwur bei Feldessicherheit wurde für verbindender gehalten als ein  
anderer: Ich wil euch schweren eynen eydt Bei guter fel-  
des Sicherheit, Herm. v. S. Mör. 2, a, b. 21, b, b. 41, b, b.  
be-fehlen, empfehlen: ich befehl mich Ihnen, überhaupt DD. —  
einer ein Kind befehlen, eine schwängern. — empfehlniß,  
Anvertrautes, Ag. StB. Die Abstammung des Worts bestehen,  
sagt Adelung, ist noch unbekannt. Aber außer der Begriffsver-  
wandtschaft des Be-fehlens mit wollen möchte zwischen diesen  
zwei Wörtern auch eine sprachliche vorhanden, und die gesammte  
Sippchaft der dieser Familie angehörigen Wörter also zu reihen seyn:  
Aew, wählen,  
Aelw, wollen,  
wilew, begehren, Sehnsucht haben, lieben,  
ge-fallen, silhan, anasilhan, Ulf., empfehlen, übergeben, anvertrauen,  
velle, valere,  
wählen, wollen, walten, kiuellan, Kero,  
solere, sollen, schalten,  
und vermittelt der Verwandtschaft zwischen Aelw, und wilew,  
vielleicht auch  
pflegen und placere: denn pflegen bedeutet auch auftragen, em-  
pfehlen: Die magede pflegt er starche Daz sie an marien huote  
Staete waeren durch ir guote, Wernh. p. 100.  
fehlhalte, f. unsicherer Punkt, ungewisser Standort, Spitze eines  
Dings: auf der Fehlhalte stehen, keinen sichern Standpunkt  
haben, SchH. — fehlig, fehlerhaft, Ulm. (Schwz.)  
fell, n. 1) Häutchen auf dem Auge; 2) Hautwunde, welche offen, ohne  
das weggequetschte Häutchen daliegt; 3) lieberliche Weibsperson, eben so  
s-cortum von corium.  
vellung, f. Fülle, Genüge: das des denne die vellung best das  
möge gehept werden, R. B. v. J. 1400.  
felsacht, n. Felsengebirge: hoch felsacht, schmal böß weg, Fab.  
Bilg. Ueber die Sylbe acht s. birkach. — befelsen, befestigen: da-  
mit das New testament beuelfelt ist, Spr. chr. M. Fels,  
in sich schließend den Begriff hart, fest, zusammengestoßen, ist mit  
füllen, pellere, bill, Stahl, AS. verwandt.  
fenschel, m. wilder Hirschen, Ag.

ford bauen, *Ag.* Scheint zu fibleu zu gehören und nachlässige Arbeit zu bedeuten.

fiften, verb. act. 1) rühren; 2) v. n. a) beißen: es ficht ihn, z. B. die Raude, daher scabies, ruda vel vichido, Gl. Fl. 990. b) anrühren, Zuneigung oder Unwillen erregen: was fiftet's mich, was geht's mich an? *Ag.*, aeol. *φίξεν*, fikiaz, concupiscere, appetere, Gl. Edd. Saem.

viel, sehr: vielgut, vielgeschwind, vielfromm, *Ag.* — viele, f. Menge, Vielheit.

be-vielen, verdrießen, bedauern: das ein jede Statt sich des Costens und der Müh nit beuilen laste, *Alt. d. schwäb. Bunds v. J. 1493.* In ähnlicher Bedeutung: Ereich us Dennemarchen lant Den gabe nie bevilte, *Minn. II, 64.* den niemer asenheit bevilte, *ib. 13.* den des niht bevilte, *Wigal. 166.* das leit des wir da wielten, *gold. Schm. v. 1931,* und noch später: Sie wollen Wunß solchen bericht bei nechster gelegenheit vobevihlet zukommen lassen, a. e. *Schr. Nürnbergs an Ulm v. J. 1623:* das er durch seinen Willen Sich liezz nicht pevillen, *Horn. c. 69.* Das Wort ist nicht, wie es *SO.* etymologisiert und womit *Lachmann* im *WB.* zu der Auswahl alter hochd. Dicht. des *XIII Jh.* auch übereinzustimmen scheint, von viel abzuleiten: quod nimium est, sondern einer bei *Elend* bemerkten Wortfamilie ähnlich. Das Weitere s. in *Beilage XIV.*

fil's, f. Name eines Flusses im Hochstift Augsburg und eines andern im Königreiche Württemberg; drei Flüsse Wils in Baiern. Es ist, wie andere Flussnamen, appellativ und wahrscheinlich durch Buchstabenverfetzung aus Fließ, Quelle, Wasser, Bach, entstanden, wie Born aus Brunnen oder umgekehrt.

findlen, trügerisch ersinnen: ob du nochmals findlest der Res zu gut, *Syr. chr. M.*

findner, m. Inventarium: das die pfleger ainen Inuentarium idest findner was und wievil der finde guttes begriffen vber geben, *Ulm. Verordn. v. J. 1463.*

fingerle, n. Ring, *Ag. StB.,* wie *δακτύλιον* von *δάκτυλος*. — F-finger ist mit d-igitus einerlei Wort, wie lo-b-en lö-fv-a, *Schw.* mit lau-d-are, s. *Beilage VII.*

finster, link: An miner finster sitten, an meiner linken Seit, *ES. XLVII, 155.*

g'fiert, listig, verschlagen: du dunkest dich gar gfiert, Wo kompst du her mit dem Latein, *Herm. v. S. Mör. 4, a, b.* finsterlings, im Finstern, *Ulm.*

viertäten, falsch spielen: Swer mit dem andern spielt mit holn wrfeln oder mit gefülleten das heizzet geviertätet, *Ag. StB.* Spilt aber ein man mit dem andern sihet ein man da bi der ez mit in beiden hat. wirt er des

bewärt selbe dritte als recht ist, das heizzeit volleclichen geviertätet, Eb.

virgele, n. 1) Düpflein auf dem i; 2) Strichlein; 3) ein nichtsbedeutendes Ding: außs Virgele, bis auf die geringste Kleinigkeit pünktlich, in der Reinlichkeit, im Anzug, in der Ordnung; gevirgelt, außs Genaueste; virgula, eine zarte Linie.

gevierharten, ein beträchtliches Spiel spielen: Spilen mit hollen wurflen oder mit gefüllten wurfeln, das heizzet gevierhartet, Ag. EtB., s. 80.

vierleute, pl. vier Dorfvorsteher: Ir amtmann vnd vierleut sollendt alle wochenn ains oder zway mal Im Flecken umbgeen, vnd alle feuerstätten besichtigen, vnd was ir sorgelichs funden, das zu verbietten, beflissen seyn, Ulm. Verordn. v. J. 1550.

firmameß, n. firmament: eyn vest . . . die reycht biß an das firmameß, Herm. v. Sachs. Möd. 22, a, a.

firß, m. das Oberste, daher 1) Dachspitze (Der virst in rechter masse erhaben, Minn. II, 161.); 2) obere Bedeckung des Rauchfangs; 3) fortlaufender Bergrücken, Eb., adverb. sobald als, Ag. EtB. fürstmals, dasselbe, s. Walchner's Gesch. v. Pfullend. S. 170, s. Beil. XVI.

fispern, sich schnell und mit leisem Geräusche fortbewegen; sonst wispern.

fischenz, f. 1) Ort, wo gefischt wird; 2) das Recht daselbst zu fischen. (Schwyz.) — fischerstechen, n. Ueber dieses Ulmische Volksfest, s. Hausleutner's Schwäb. Arch. I, 527. Seit 1817 ist es auch in Camstatt üblich, überhaupt aber eine so alte und verbreitete Volksbelustigung, daß ein Zweikampf im englischen Rechte boatswain battle, Fiskerkampf, genannt wurde, s. Skinner s. v. batswain.

fisel, f. 1) altes Weib, Ag. (ausgetrocknet wie eine Wette, Ruthe? denn fisel bedeutet in der Schweiz Ruthe); 2) Faser, Ulm. Ag.; 3) männliches Glied. — oxsenfisel, oxsenfiseler, m. Farrenschwanz. — pechfisel, m. Schuhmacher, scherzw. — flachsfisel, m. 1) flachsbärtiger Jüngling; 2) larger Mensch; 3) Einfältiger. — hergottsfiseler, m. Andächtler. — mädchenfiseler, mädchenfiseler, m. der gerne mit Mädchen schäkert. — fisierlich, nährisch, wunderbar. (Schwyz. v. s., seltsam, Holl.) — fiszen, 1) mit der Ruthe hauen (Schwyz. Els. Pf.); 2) reizen; es ist die Intensivform von fiszen, fiseln. — ohrenfiseler, ein Insekt, das in die Ohrenröhre eindringt und daselbst einen Reiz verursacht. — figeltag, m. Tag der unschuldigen Kinder, woran Knaben und junge Mädchen die Frauen und Mädchen ihrer Bekanntschaft mit einer Ruthe fiszen, um Lebkuchen zu bekommen, Kfb., s. pfeffern. To feaze, geißeln, to feazle, mit harten Ruthen schlagen, Engl.



vifenz, Schaden auf dem Felde: were daz solh gut von Wisenz  
hagel vnd ander frais schaden neme, Ulm. Urk. v. J. 1347.

Aber was für ein Schaden? Mißwachs?

vissierlich, f. fisel.

fize, f. eine bestimmte Anzahl Fäden beim Abhaspeln des Garns,  
welche unterbunden wird; mehrere Fizen machen einen Schneller.

fizen, f. fisel.

flaas, m. Flachs, flachsen, Flachs pflanzen, Lein säen, SW. Ab;  
so auch hanfen, rüben, SW., faxi, Jäl., fax, fax, MS. ist ver-  
wandt oder dasselbe mit fasen, vabs, Haar; letzteres Wort bedeu-  
tet im Oestreichischen auch Flachs, im Schwedischen hör, welches  
Jhre zu etymologisiren verlegen war, lahnafahs, caesaries, Gl.  
Fl. ap. Eckh. II, 982. — Das Aufnehmen oder Weglassen des l  
nach einem Blase- oder Pfeif-Laut kommt öfters vor, f. Bei-  
lage XVII.

fladern, 1) mit den Händen spielend ins Wasser schlagen; 2) neutr.  
fliegend herunterhangen. — flättern, f. bis auf den Boden herab-  
hängendes, flatterndes Haarband, SW.; verwandt mit flattern,  
f. flodern.

flätig, eilends, hurtig: mach flätig, SW., fleet, Engl. und ohne  
l, vite, Frz.

flaigen, iterativ flaignen, schwingen, flatternd bewegen: Kinder  
flaiget man über Stellen, die ihnen beschwerlich sind, Steine, indem  
man sie flach haltend in spitzigem Winkel über die Wasserfläche  
wirft; flaygi, Jäl. Es ist ein Gattitivum von fliegen.

flakken, ausgestreckt, faul liegen (Fränk.), flaquen, Frz., iog fläkker,  
ich ziehe von einem Orte zum andern, Dän., any thing that appears  
loosely held together, Sher., flak, lak, Nösch.

fläumen, nach der Flamme riechen, Mt. verflammen, verbren-  
nen: ain sewr würt verflammen grundußtin der berge,  
Am m. Deuteron. 32. hinter seiner Psalmenübersetzung.

fladern, flattern (Rauf.), fläntern, schimmern, flimmern. (Holl.)  
— flanderer, m. Flattergeist. — flanter, m. Lappen, (flenters,  
Holl.) — fländer, fländerlen, pl. 1) dünne, schimmernde Me-  
tallblättchen am Kopfschuhe von Kindern oder Bauerntöchtern; 2) glän-  
zender, jedoch werthloser Puh, Glitter; to flare, to flutter with  
a splendid show, to glitter with a transient lustre, to flaunt, to  
make a fluttering show in an apparel, Sher. Leichte, wehende  
Bewegung ist der Stammegriff.

flankiren, lärmern; das franzöf. flaquen, jedoch von seiner eigentli-  
chen Bedeutung abweichend, verflangiren, verschwenden.

flannen, flennen, pflanzen, flänsten, heulend Thränen ver-  
gießen, flenna, Nasenseuchtigkeit, die bei weinenden Kindern zu  
fließen pflegt. In Schlessien weinen: bahl flenn ich wie ah Kind,

Logan; überhaupt weiter verbreitet; f. Bern'd deutsche Spr. in Ghz. Posen, S. 63.

flarr, flarre, pflarre, f. Gosche, flärren, pflärren, heulen. — flärren, m. Heuler. — gepflarr, n. Geheul; plorare, flere.

flarr, f. 1) breites, abgerissenes Stück Brod, Fleisch, Kuchen, auch u. f. w.; 2) große Narbe im Gesichte von einem Hiebe. (Flenne, Hamb.) — flargen, m. zäher Schleimauswurf. — flörren, Maulschellen geben. Das Breite, Fläche ist der Stammegriff: slaw, Engl., Row, Ae., law, Wallis.; ein Stück, Skinner, blätsch, Plez, flarren, schneiden, Schuz, flarig, über geschnitten, Holst., flarben, breites Stück, Nösch.

flauten, pl. Halbtiefel, geschnürt aus von den Schuhen abgesondert, Ulm: Nach Aelung in Flöte 3. liegt in dem Worte der Begriff eines langen, runden Körpers.

flauten, flauden, pl. der Abfall vom geschmiedeten Eisen, was während des Schmiedens in Gattungsform wegsiegt. Bgl. Schmaler, fläm, flöbern.

flauserbusch, m. Buchengebüsch, das den Winter über dürres Land behält, Ulm: — flanderholz, fluderholz, n. Floßholz. Die Flöße, Flander genannt, worauf sie von der Älter in die Donau gebracht werden, bestehen aus mit Stricken zusammen gebundenen Scheitholz-Büscheln, 6—8 in der Breite und der noch so viele, als die Länge der zusammenhaltenden Bäume zuläßt. Der Name kommt schon in einer Ulmischen Urkunde v. J. 1423, und Andronos lignorum noch früher in den Nachrichten von Jugavia S. 309 vor, wofür selbst bemerkt ist, daß das Flanderholz insonderheit zum Mühlenbau gebraucht werde. Die Ableitung f. in flöbern.

fläz, m. ein aus Tränheit oder aus Bauernholz unthätiger Weinsch; verwandt mit Lätzchen.

flechten, in der Redensart: laß dir flechten, drückt für den, der prahlt oder überstreicht, einen Verweis aus, f. v. a., laß dich zurecht weisen, lenke wieder in den rechten Weg ein; vielleicht vom Zurechtmachen der Haare hergenommen; flechtig, was sich leicht flechten läßt, f. schwinglich.

fletter, m. Haspel, Mt. Oland; von der flatternden Bewegung.

fletersche, Schmetterling, Alp., von flattern.

fletsche, f. Gosche, Maul, pöbelh. (Floze, Hamb.) Es ist entweder die augmentative Form von platt, breit, f. blättsche, flazza, die breite Hand, Gl. Fl. 986., oder die Verwandtschaft mit wäts, Angeß, Alf., Aes, dasselbe, Jöl.

flegel, hantet, f. in D.

flehnen, flehnen, fleinen, flächten, Faktivum von fliehen, alt: flehen, f. SO. I. 397. Mit fugere verwandt, f. Beil. XVI.

fleinblatte, f. Schiefer, Mt., f. fleins in Aelung.

fleischfage, f. Acriobedinter, vermutlich, weil er das heimlich

ohne Entrichtung der Accise eingebrachte Fleisch wegzunehmen berechtigt ist. — *vlaismanger*, m. Fleischhändler, *Ag. StB.*, *flaahmonger*, Engl., f. manghaus. — Fleisch scheint mit *leik*, Leichnam, Fleisch, verwandt zu seyn: *laec*, *laese*, *AlS.* *lasch*, *lesch*, todtter Körper, Leichnam, Vers.

**fleißung**, f. wessen man sich beleißt, Werk: sie sind verunraint in ihren Werken, und haben unkeuschheit trieben in ihren fleißungen, *Alm.* Ps. 105. Da *flyz*, Fleiß, bei *Notker* auch Streit bedeutet, so kann das Wort mit *lis* verwandt seyn, welches, wie *Neid* und *contentio*, Anstrengung, Eifer, Entgegenstreben bedeuten kann.

**fleck**, färpfleck, m. Schärze, *Alm.* Wt. (Destr.) — **futtelfleck**, pl. Katbaunen. (Oßsch.)

**flecke**, f. Floß, *Ag. StB.*, *felouque*, Frz., *faki*, Isl.

**flecket**, beschminkt; **fleckod**, *maculatus*, in *Lincolnsire*; **Stinner**. **fleckenlade**, f. die Lade bei dem Bürgermeister, worin die Urkunden und Versicherungsbrieve des Flecken, des Dorfs, verwahrt sind, *StB.* **flennen**, f. flännen.

**flenslen**, **flienzlen**, **pflienzlen**; **schmeicheln**: wo sie Christum sein wort nit vernolgt; und den pfaffen an der Herrn höff nit pfenslet, weren noch lang nit zu Ritter geschlagen, *Spr. J.* Es ist ein Diminutiv von **flehen**, dessen ältere Bedeutung: schmeicheln, Ubelung gut auseinander gesetzt hat; *lehari*, **Schmeichler**, *Rab. M.* Vom **schmeichelnden**, sich schmiegender Bitten hat **Flehen** seine nunmehrige Bedeutung.

**flenzel**, m. **pflenzlein**, n. was von übler Nachrede hängen bleibt: einem einen **Flenzel** anhängen.

**flieden**, f. 1) Scheermesser; 2) **Überlaßeisen**: das er in die truß mit ainer flüden oder heißen pfen ließ hoven, *Steinh. N.S.* Bgl. 80. — **flitsche**, f. Degen, die Augmentativform des vorigen; mit **Plaute** und den daselbst angeführten Wörtern verwandt.

**flieder**, Lanzett (mit dem Emblem, *sanat, dum ferit*). *Ch. Sutor.*

**flieger**, m. ein flüchtiger, leichtsinniger Mensch.

**flicker**, 1) leicht verwunden; 2) ausschelten, *Alm.*

**flienslen**, f. pflänslein und pflanzen.

**flochberg**, m. Berg bei Nördlingen, **flohberg**, Berg bei Mergelstetten, Heidenheimer Oberamts. — **fluh**, f. Zähler Fels, *Oschw. (Schw.)* **floc**, **floggen**, festes Gestein, *Frisk*, *Ann.*, *Fels*, *Nyer. Symb.* 219. 227. 249. **Flügelsberg**, ein Bergschloß im Fränk. Baiern, und der bekannte **Blockberg**; vielleicht ist aber lügen der Stamm, weil man von den Bergshöhen weit umher sieht.) **flochzen**, f. pflöchen.

**flodern**, **fladern**, **fludern**, **pfludern**, 1) flattern; 2) im Wasser pflätschen. — **ausflodern**, den Ofen mit einem nassen Lumpen rein-

gen, *EW.* — fludern, gewöhnlich von einem Vogel, pfludern, von einem Vogelschwarm und flobern vom Plätschern im Wasser gebraucht; sie sind Iterative von fliegen, fliehen und fließen. Diese Zeitwörter, wie jene abgeleiteten, bedeuten eine schnelle rauschende Bewegung in der Luft und im Wasser und sind nahe mit einander verwandt.

flögen, auswachen? mit der Burffchaufel werfen? viel weger wer in den nammen Christi nicht haben dann also Gottes wort flögen vnd wannen, *Spr. 3.*; nach der ersten Bedeutung mit flauen, lavare, verwandt, nach der zweiten, wahrscheinlichen, mit fliehen und *s. v. a.* flaißern, fliehen machen, wegwerfen.

flock, *s. pflock.*

flörge, *s. flirr.*

florieren und tabernieren, eine Art Musik in der Kirche: vnd gienget also zu der Messe mit garuill vnd mangelai getöns von syßem saittenspiel auch pffffen busanen florieren tabernieren daz do one Sal vil waz vnd auch vß der maßen kunßtrich vnd lieplich, *Melns.* In tabernieren ist taber, Pauke, leicht zu erkennen, florieren aber möchte wohl flotieren heißen müssen; floiten und tamburen, *Wigal. 1668.* Uebrigens heißt to flourish a trumpet, sich auf der Trompete hören lassen.

g'floß, *n.* Fingerwurm, nagelgloß.

flösch, schwammicht, fett, von Fleisch und Menschen gebraucht, *Wd.*

*EW.* Nach Hebel's Meinung verwandt mit flaccus, schlapp; oder etwa mit Fleisch?

floz, *m.* 1) verschüttete Feuchtigkeit, von fließen; 2) ein großes Stück, von Platz, *latus*, breit; daher 3) viele Worte: einen rechten Floz machen, viele Worte machen; flozlang, sehr lang, gelehrt: er hat einen flozlangen Brief geschrieben.

flöz, *m.* Flur vor den Bimmern, an der Fils. (*Bair.*) Ubelung hat diese Bedeutung nicht übersehen; flezzi, Decke, *s. Oberl. Bihltb. 100.* Fließ, vellus.

flöz, *f.* Bach bei Albeck und Langenau, von fließen, welches Zeitwort — fluere, p'luere, lavare, luere — ohne Zwang auf das Urwort lo, Wasser, zurückgeführt werden kann.

flozgen, *s. pflozgen.*

flucht, *f.* Weidenbamm nicht nach dem Laufe des Wassers, sondern querein gemacht, um es auf die entgegengesetzte Seite zu treiben, *Ulm.*

fluchtsal, der sein Gut zum Schaden seiner Gläubiger einem Andern überläßt, *Ag. StB. Schw. Sp.*

fluchen, glänzen, *EW.*, verwandt mit lügen, leuchten.

fluder, *m.* der geprenkelte Taucher, *colymbus stellatus*, *BS.*, auch Ganner genannt.

fluderholz, *s. flauderholz.*

fludern, s. Rodern.

flug, fluck, m. Rothlauf.

flück, reis zur Strafe, eigentlich fähig zum Fluge.

flärlich, fein, artig, mit Manier, Sch. Etwas mit Heurette, Liebesung, artige Schmeichelei, verwandt?

vochaz, s. weißes Kreuzerbrod, Rm., sechezle, Zuckerbrod für Kinder, Rentl., Focacia, Aschfuchen, s. DC. vocatia, eine Gattung Brod in e. Urk. v. J. 1029 in Falkenstein Cod. Dipl. Antiq. Nordg. V, 25; Vochezer, eine Gattung Brod und Becker, Schwj., s. Stalder. someluochenza, similaginem, in Gl. Doc. Vielleicht von vocatio, weil die Armen in den Hospitälern ehemals per vocationem zur Brodaustheilung aufgerufen wurden. Dergleichen lateinische oder lateinischlautende Wörter, wie z. B. Partem, Lütiz, Fuks, Gassatim u. dgl. giengen öfters aus den Klöstern unter das Volk über; oder, wie DC. glaubt, von focus, da der Aschfuchen Angelsächsisch foca heißt; Wächter leitet es von *qāyo*, und in seinen handschriftlichen Zusätzen noch gezwungener von dem arabischen *ohoboz*, Brod, womit eher das einsam stehende *cibus* in einem etymologischen Zusammenhange stehen möchte.

fuchte, fochen, s. Windfuchtel, Fächer. — fuchtelig, flatterhaft, fuchter, m. ein solcher Mensch; von wehen.

vogtrechen, dem Vogt, dem Beamten in der Frohn rechnen müssen: die vor der Stadt Leipheim sitzen, müssen jährlich einen Tag vogtrechen, Ulm. Urk. v. J. 1455.

vögele, n. der vierte Theil eines Schoppens, namentlich von Brantwein, auch Theile genannt statt Sechszehnthelchen, und Budele s. Bouteille.

vogelhen, n. wilder Reys, SW.

voggelig, närrisch, unsinnig; foggy, cloudy in understanding, Sher. Dieses Englische, unstreitig mit fog, dichter Nebel, verwandt, vielleicht auch das deutsche Wort, wofür es nicht mit faigen, vagari, in Verwandtschaft steht: denn ausschweifend hin und her springen ist eben so sehr ein Zeichen der Narrheit als der Freude; und leicht möchte das Celtische *fool*, woraus *foa* entstanden ist, *feool* gegeben haben.

vöglen, s. fugen.

vohle, vöhle, veel, fachel, s. junge Weibsperson, am BS. und im Alg. verfohlen, der Jungfrauschaft berauben, Ulm. Urk. v. J. 1531. vel, Jungfrau, Wales. Die Begriffsverwandtschaft zwischen Füllen und Weib oder Jungfrau ist auch sonst ausgedrückt: queen: Weib, Altengl., und eine nicht tragende Kuh, Holl., *raadon*, Füllen und Jungfrau, Gos, *Goof*, Mädchen, Schwj. und *cava*, Kuh, Colum. *Allos*, ein junger Hirsch, und *pullus* ist verwandt, auch Wolf, ein junger Löwe, LS. II, 595, 4.

folge, s. Vergleich, Entscheid: göttliche Wsg, göttlicher Vergleich.

Wt. W., dem mit Recht folgen entgegen gesetzt, s. Halkaus. ausfolgen, begleiten: wirst du ausgefolgt, SW. folgig, gehorsam: biß wolgig meiner wort, Tr. Erst. gefolgig, dasselbe, R. B. v. J. 1572. — folgen scheint aus voll gehen entstanden zu seyn: fulgengun, sie folgten, gehorchten, s. Cott. Ev. in Doc. Misc. II, 22, vgl. völlig.

un-sölig, unsehlbar, gegründet, wahrhaft: über diesen unsölichen Bericht tringt der valsch gleyß herzu, Spr. J. vertrauen auff die unsöliche Zusagung Gottes, Eb.

vollkrisch, voller Länse, SW., von Volk. Auf einer gnossischen Münze in Eishull's Antiq. Asiat. p. 127. kommt nach einer handschriftlichen Anmerkung Wächters zu seinem Glossar πολχός, Volk vor, welches, wie Schneider richtig bemerkt, das äolische ὄλχος statt ὄχλος mit dem Digamma ist. Daraus geht zugleich die Verwandtschaft des Wortes Volk mit πολός, voll, viel, sol, Altd. und söld, Menge, Iscl., volgus u. s. w. hervor. Die Volster haben vermuthlich, wie die Deutschen von Deut, Volk, ihren Namen von Volk erhalten, und Vologesacerde in Babylonien (Plin. H. N. V. 26.) dürfte so viel seyn, als Volksgard, d. i. Volksstadt.

völlig, in Güte: das Geld völlig haben, viel Geld besitzen, Wt. DL.; — vollister, vollzig, vollends, eb.; — vollreiten, zu Pferd anlangen, häufig in den schwäb. Bundesakten; — vollschreiben, gänzlich, vollkommen beschreiben: Ez schreibt der maister Dares, daz nie kein maister alz weiser ye ward, der die schön seiner Form möcht vollschreiben, Tr. Erst. — Ehemals waren viel mehrere Zusammensetzungen mit voll üblich als jetzt, als: vollbezahlen, vollbieten, vollfahren, vollgehen, vollhärten, vollhören, vollleben, vollleisten, vollloben, vollmessen, vollreden, vollreichen, vollrichten, vollsagen, vollschauen, vollsehen, vollsprechen, vollsein, vollthun, vollwarten, vollwissen, vollwohnen. Es wird dadurch nahe oder völlige Endigung oder die Fortwähnung einer Handlung ausgedrückt.

t, s. Furcht, geforchten, gefürchtet. Daß das v in dieser Formte alt ist, erhellt aus der Form desselben bei Ulfila, saurthei: n statt o steht bei ihm häufig der Diphthong au; forhta, Alemann. forhteln: er ist gen fordern gewesen, er wat auf dem

se, sohrenne bach, Forellenbäche, Wt. W. v. J. 1552.

zu, m. ein Fisch, Lauben, cyprinus leviscus; jung heißt sel, BS. — förne, Lachsforelle, wenn sie älter ist; jung rachtelen genannt, salmo trutta, BS. s. brachtelen.

ur; vorhin, soeben: ich hab es vornen zu gethan, SW. isel.

fohzen, einen Preis bieten, Kfb., etwa f. v. a. botsen, ein Gebot auf etwas schlagen?

fracht, in der Redensart: zu frachten kommen, zurechte kommen, SW.

fratt, wund, besonders durch Reiben oder Reizen, — fretten, sich abfretten, 1) sich ohne Fortgang abarbeiten; 2) plagen: der Burgermeister und die Büßf sollen nach füglichem mitteln trachten, wie sie den Commenthur frätten, vund Im auch laids beweysen, RPr. v. J. 1541. — freet, m. Dränger? wie mich die nidigen freet möchten beschelten, Spr. Hr. M. — frettung, f. Bedrängniß, Streit: Krieg, zwietracht vnn tägliche frettung unter ehelenten Ursach des scheydens, Eb. — gefrett, n. mühseliges Arbeiten ohne Erfolg. — fretter, m. 1) Wfischer, Ulm.; 2) Beeinträchtiger, Quäler: so mag der Fürst mit gewalt, Krieg, schwerdt, herestraftt, dem fretter vnd wieterich widerstan, Spr. J. — freterisch, unverträglich: dise Predicanten sind auch freterisch, vnrwig in irem sinn, mögen den nechsten nit gedulden, Eb. Vermuthlich gehört dieses Wort zu der Familie von *pézeru*, *pédéu*, Dorisch, thun; *fricare*, reiben, und gewiß far in *fretta*, eilig etwas thun, It., so *freet*, reiben, sich abhärmen, Engl., *frotter*, reiben, Fr., *frett*, fleißig, Schwyz. *freht*, meritum, Gl. Mons. Auch *thritian*, thun, Ulf. dürfte hieher zu ziehen seyn: denn das gothische, wie das isländische, englische und griechische *th*, *θ*, alterniren wie mit *s*, so auch mit *φ*, f. S. Beilage XVIII.

rademt: Bz appatecken frademt Ez smactt tusend tail so wol Als ez von wurzen blümen zol Gab nach nimen duncken, ES. L. 60. Ob es ein corruptirtes, von *fragrare*, duften, wohlriechen, abzuleitendes Wort ist?

über·fragt, mehr gefragt, als man zu antworten weiß: ich bin überfragt, du fragst mich mehr, als ich zu beantworten weiß.

fragler, fragner, pfranger, m. Obsthändler, im nördl. und nordöstl. Schwaben; auf den pfragen treiben, das Vieh, es austhauen lassen und also verkaufen, nicht weitem Handel mit demselben treiben, Absch. der obern Städte v. J. 1526. Zu Fracht gehörig, werüber Adelung genügende Auskunft gibt, bedeutet es seinem Ursprunge nach einen Mann, welcher entweder als Verkäufer oder als Beförderer mit Waaren zu thun hat.

un·frach, nicht mehr frisch, ausgetrocknet, z. B. Brode.

fraid, kühn: der sterkt vnd fraidigst aller mann, der do hiez achilles, Tr. Erst. — fraidigkeit, f. Kühnheit, Tapferkeit: ain also usserwelter mann von dez sterkin, fraidigkeit, weißheit vnd guten sitten alliu nechstin land ginge nüssz geben, Eb., verwandt mit *frech*, *frya*, *instigare*, *provocare*, Gloss. Edd. Saem. II, 629.

ge-fräisch, n. Friesel. (Fräns.) — gefräs, n. Hautausschlag im Gesichte, am Kopfe, vermuthlich dasselbe Wort und mit Friesel verwandt.

ge-främs, n. Befegung, Gebräme, Lappen an einem Kleide, N. B. v. J. 1411.

ge-fräs, f. ge-fräisch.

frauenmäntele, n. *alchemilla vulgaris*, Linn.

fräulein, n. 1) unverheirathete Tochter oder Magd im Gegensatz gegen Knecht, Ag. St. B.; 2) Weischläferin: und hett mich eins torrenden Frewlin unterwunden ... das Frewlin hat 2 kindlach bey mir gehapt ... da nam ich zu Weib Dorothea, die war sicher eine ehrbare und frume Tochter, Zengg ap. Oefele I, 252. Vielleicht entsteht aber die letztere Bedeutung erst durch das Beiwort törend, thöricht. — gfräulen, Frau Baasen, Gevatterinnen spielen, wie kleine Mädchen pflegen.

frazzung, f. Servitut der Bewaidung, die man auf seiner Wiese dulden muß, OS. — frazzen, also waiden.

frech, 1) hellfarbig; 2) schön, gesund, frisch: ein freches Mensch, eine schöne junge Weibsperson, a: der Donau, Durl. fraay, Holl. verwandt mit fraid: die Begriffe von schön, frisch, muthig, fest fließen bei kräftigen Naturmenschen in einander. — Frech ist muthmaßlich mit Frefel, frivolus, pravius verwandt.

fretten, f. fratt.

frefel, adj. frech: welcher Pfaff gedar hie so kün vnnnd frefel sein, Spr. chr. M. subst. Geldstrafe, weiter verbreitet. Es gab nicht nur, wie Haltaus anführt, einen großen und mittlern, sondern auch einen kleinen Frefel, jeden von einer bestimmten Summe: frid geboten bei dem grossenn fräffell, als nämlich xij s v ß ... vmb sollichen grossenn fräffell, die xij s 5 ß, Ulm. Verordn. v. J. 1537; in RPr. v. J. 1509 wird ein großer Frefel zu 60 s angegeben. Der kleinere scheint um zehn Pfund geringer gewesen zu seyn; wenigstens ist in SO. ein Frefel van 3 s 5 ß angeführt; und der mittlere mag 5 s mehr als dieser und 5 s weniger als der große, folglich 8 s 5 ß betragen haben. Gegenwärtig wird in Würtemberg ein großer Frefel zu 14 fl., ein kleiner zu 3 fl. 15 kr. gerechnet. In Ulm wurde der große Frefel i. J. 1509 auf 60 s gesetzt. — Gleichwie Frefel Vergehen und Strafe desselben bedeutet, so wird in Basel das Strafgeld für eine Polizeivergehen — für eine Unzucht, wie man dasselbe ehemals hieß — Unzüchte genannt, f. Dhs Gesch. v. Bas. II, 191.

frei, adv. 1) doch: ich hab es dir frei gesagt; 2) sogar, Bd.; daher freilich, adj. schön, gut, OSchw., mit dem obigen fraid und frech verwandt.

frei, abgeschmackt, seltsam: ein freier Mensch, das Ding sieht frei aus.



freithof, m. Kirchhof, Kst. überhaupt DD. Sonst, z. B. von Ottfried und in Hagens Niederb. Pf. LIV, 5. wurde es für Palast gebraucht; in beiden Bedeutungen ein Asyl, entweder insoferne ein solcher Ort von dem Eingriffe der bewaffneten Gewalt gefreiet, oder insoferne er ein Platz des Friedens ist.

freiet, f. das Ausgehen auf eine Braut: er ist auf der Freiet.

freifechter, m. Fechtmeister, der eine Fechtschule zu halten privilegirt war, s. federfechter.

freiheit, freiheitsbub, m. 1) der nicht in Diensten ist und frei umherläuft: die von Nördlingen haben bei ihren Jahrmessen etliche Kleinode ausgeworfen, darum zu rennen und armen Freiheiten und armen Dirnen darum zu laufen, Urk. v. J. 1450.; der schwäbische Bund verordnete i. J. 1490, keine Freiheitsbuben zu haufen und zu hofen, da durch sie viel Unrechtes begangen werde; ähnliches schon früher die Eidgenossen, s. Müller V, 50; was sie, selbst auf Reichstagen, für Unfug trieben, erzählt Schilling in s. Beschreib. der Burgund. Kriege (S. 61.), wo er die Vorfälle auf dem Rtage zu Regensburg 1471 beschreibt; sie ließen sich zu Kriegsdiensten anwerben, nach deren meistens baldigem Ende sie zur Plage des Volks müßig und gewaltsam bettelnd umherzogen; 2) Schmaroher, parasitus, Rith Ter. — freihart, scurra, incubus, Pöffenreißer, s. Pictiani Institut. A. V. 1520, 4. Ein Regensburgisches Statut v. J. 1308 gebietet, daß kein Bub noch freiheit bei Feuersbrünsten ungefordert in ein Haus laufe, auszutragen, s. Gemeiners Regensb. Chron. I, 469. — Gehört etwa, fredic, apostatae, R. M. in Eckh. II, 954. freideo, profugus, 972. freidaken, apostaticum, freiden, apostare, Gl. Boxh. in Schilt. Gloss. 904. auch zu dieser Familie?

freimann, m. gewerbloser Landfahrer, gewöhnlich Söhne aus bürgerlich-unehelichen Ständen, Nachrichten, Abdeckern u. dgl. — freiente, pl. zu einer solchen Familie Gehörige. Vgl. Haltaus.

freisal, f. Losprechung: si suln fri lebich vnd loz sin von aller Zwangsal.... Der vorgeschriebenen Widerlegunge vnd frisal sind gehewg u. s. w. Urk. v. J. 1334 in Dolps Bericht von Nördlingen, Doc. nr. XV.

fremden, an-fremden, Schen vor fremden Personen haben, von Kindern gebräuchlich, Ulm. Mm. u. a. D. Ir ere und min schamriches gern Hat an uns nu das froemden gar gemacht, Minn. I, 32.

fremen, lärmern, toben: fürchtet nit der vnuerſchampten fremen vnd toben, Spr. J. fremere.

an-fremmen, 1) eine Arbeit bestellen, Destr. Pf.; 2) kaufen, SB.; 3) unehlich ein Kind zeugen, pöbelh. Ieg fremmer, ich befördere, Dän., frem. betreiben, Isl., ih. habe uz gefrumet min apostolos, Rottk. fram, frem, vorwärts, alt. S. Haltaus.

ftrensch, französisch: Es würden treubel nit als frensch,

Seh sie sie an, sie würden hänsch, Herm. v. Sachs. 22, a, b. Könnte man nicht aufs unwidersprechlichste darthun, es wären französische Trauben, so würde ich behaupten, es seyen hunnische oder ungarische. fresse, f., fressen, n. gefräß, n. Mund, pöbelh. (Destr.) gefries, n. häßliches Gesicht, Kfb. Ag.

nach-freude, f. Nachgebur, SW.

freund, m. 1) Verwandter; 2) Freundin: Sie mit wünsch ich daz valschi mynn Minem fründ vnd mir entriinn Wann sy git nach fröden lait Vnd nach süssi Bitterkait, 26. XXIII, 52 u. 35. — freundschaft, f. Verwandtschaft, weiter verbreitet, freunden, buhlen: Merlin Müller der Wattmann, Burger zu Zürich hat zu Maister Mathäus (Neitharts) Probsts zu Zürich seel. Tochter gefründet und dieser sie ihm zur Ehe gegeben, a. e. Ulm. Urk. v. J. 1467. — freundlich, buhlerisch: Anna Otten Hosmanns Tochter, die in Lieb entzündet sich übersehen und fründlicher süntlicher liblicher (leiblicher) Werk mit Hansen Nithart (dem Uebersetzer des Terenz) gepflogen hat, a. e. Ulm. Urk. v. J. 1459. — freundschaft, Buhlschaft: Agnese Sälzin spricht D. Peter Neitharten, der mit ihr leiplicher natürlicher Freundschaft und Werke gepflogen, für die eilf Gulden; die sie früher und für die dreizehen, die sie jetzt empfangen hat, von allen fernern Ansprüchen los, a. e. Ulm. Urk. v. J. 1477. — Hypokorismen dieser Art waren in jener Zeit, deren Sitte man für keusch, deren Sprache man für unverhüllend zu halten pflegt, nicht minder gewöhnlich, als in dem überfeinen und lasterhaften Athen \*) und Frankreich. In der Ulmischen Frauenwirthsordnung v. J. 1510 wird der Buhle einer Frau im Frauenhaus ihr lieber Mann und eine öffentliche Weibsperson, die ihr schändliches Gewerbe außerhalb des Frauenhauses treibt, gute Dirne, Fräulein, armes Fräulein genannt, f. Jägers Magaz. f. RStädte II, 214. In einer Schrift aus dem XV. Jahrhunderte mit dem Titel: Dis ist die betrügnis, heist es: die knecht hant auch ire wiber affter land lauffende die sprechent sy syent in dem offen liben leben gewehsen und wollent sich bekenen von sünden, f. Heumann Exercit. Jur. Univ. p. 175. Dennoch waren Kinder mit öffentlichen Weibern erzeugt bürgerlich-unehelich und verachtet, und der Vorwurf einer solchen Geburt gehörte unter die schwersten Beschimpfungen: kein (Ordens-) bruder sal keinen cristenen menschin vorreter. ader abertrunnigen von

\*) ἃ δ' οὖν οἱ νεώτεροι τοὺς ἀθηναίους λέγουσιν, τὰς τῶν πραγμάτων δυσχερείας ὀνόμασι χρῆστοις καὶ φιλανθρωποῖς ἐπικαλύπτοντας, ἀστέως ὑποκορίζεσθαι. τὰς μὲν πόρνας ἐταίρας . . . καλοῦντας, Plutarch. Solon, p. 29, b. Edit. Bas. 1533.

deme gelouben oder das im der adem stincke adir eines bosen wibes syn adir mit sogetan worten schelten, f. Stat. d. d. Ord. p. 79. Erst mit der Reformation, d. i. nachdem der Glaube an die Wirksamkeit kirchlicher Bußübungen und anderer äußerlicher Vergebungsmittel erschüttert worden war, trat gegen die Vergehungen wieder größere Strenge ein. Welche Reichs-, Kreis- und Bundestags-Versammlung späterer Zeit hätte sich wohl erlaubt, eine Fürbitte zu thun, dergleichen i. J. 1493 der Römischen Königl. Majestät, auch der Kurfürsten, Fürsten und anderer des Bundes verordnete Anwölbe zu Ulm für die aus der Stadt verwiesene Anna Göppin bei dem Magistrate um ihre Wiederaufnahme einlegten: so wir bericht werden, Sollichs vñ der bühlschafft vñ nicht vñ andern Swären händeln fließe, wa dem Also So ist üch vñnerborgen die allerberümpften durch Sollichs erblindet sind, a. den Akten. Ober welcher Bischof dürfte jetzt eine ähnliche Fürbitte mit einem Grunde unterstützen, welchen B. Otto zu Konstanz i. J. 1485 für Bethen Maderin in Biberach dem dortigen Magistrate zu Gemüth führte: weil die Frawen byweilen leichtlich berecht werden, a. Pflummern Ann. Bib. Mscr. Auch Geistliche in der Seelsorge und auf niedern Stellen — von der höhern Geistlichkeit, wohin z. B. der oben erwähnte Propst zu Zürich gehört, über dessen Herrschaft, Luxus und Weiberliebe sich übrigens der bekannte Felix Hemmerlin oft und bitter beschwert, ist es ohnehin bekannt — hatten für bedeutende fleischliche Vergehungen auf Nachsicht und Milde zu rechnen. Das Ulmische Rathsprotokoll v. J. 1511 drückt sich über einen solchen Fall also aus: der Pfaff von Aufhausen hat einem Kind ein Kind gemacht, er soll dem Töchterlin um sein Magdthum Abtrag thun sonst werde ihm ein Rath keine Hilfe thun, wenn ihm von dem Vater etwas beschwerliches geschehe. So sieht es gegen das Ende des griechischen Mittelalters aus! Was Wunder auch, da ein Aeneas Sylvius, Cardinal und nachmals Papst, nicht erröthete, Kaspar Schlicks, des Kanzlers K. Sigmunds, Liebesabentheuer zu Siena auf die frechste Weise zu erzählen, f. die altdeutsche, vermuthlich von Nicolaus von Wyle verfaßte Uebersetzung der Narratio arcana in Hahn Collect. Mon. Ined. I, 406 fgg. — freunds holds, ein Liebesungswort: o du mein fründ holds, o capitulum lepidum, Nith. Ter. Die letzte Sylbe von holds; ob nicht auch in Geiz-hals? obgleich das Gloss. Edd. I, 501 das Isl. friala durch fri-hals, liberum (de jugo) collum erklärt, da es doch nur eine Objektivform zu seyn scheint. — verfreundschaffen, zu Freunden machen, ausöhnen: die künig der hørstkrefftten werdend verfraindschafft, Amm. Ps. 97.

frei, f. Freiheit. Habent laub vnd fryi, zi herusalem vmb-  
 zegan, Sab. Bilg. — gefry, dasselbe: die künigin zart von  
 cypern gab in ir gefry, Eb.

fricht, f. 1) Convulsionen; 2) Kinderkrankheiten überhaupt, Ag.

frieden, einen Streit stillen. Ag. StB. (Schwz.) — friedsäule,  
 f. die Säulen, die die Markung eines Orts bezeichnen: ist das ain  
 burger oder mer ainem andern entlibent hie in der stat vnd fryd-  
 sulen, Memm. StadtB. in Leonhards Memmingen, S. 111. f.  
 Haltaus, der dieses Wort auch nur aus schwäbischen Urkunden anzu-  
 führen wußte.

friden, reiben, fricare.

g'ries, f. freße.

frieselen, modrig riechen, Rfb.

friesen, Gräben auf dem Felde ziehen, SW. (Fries, Graden)  
 Schwz.)

frisch, froch, unbändig: diese Gegend hat frische Leute,  
 Mt. DL.

frischling, junges Schwein, waidmännisch. Ch. Sutor. 774—780.

g'fristig, n. Frostbeulen, Wd.

un-fröhlich, ein todtgebornes Kind, das die Taufe nicht erlangen  
 konnte, Ulm.

fronfscher, m. Fischer, der im Stadtdienste die öffentlichen Fisch-  
 wasser in Aufsicht hat, a. Ulm. Urk. v. J. 1645 u. 1682. — Unter  
 den Amteuten des Abts zu Münster im Elsaße kommt auch ein  
 Fronvischer vor, f. Schöpl. Als. Dipl. II, 167. — frongericht,  
 n. Gericht, über Ganten oder zahlungsunfähige Schuldner: Gant-  
 recht oder Frongericht zu halten, Ulm. Verordn. v. J. 1498.  
 Apr. v. J. 1550, 1553. Es soll frentag vber 8 tag dem ge-  
 brauch nach ain Frongericht gehalten, vund die leut deß-  
 halb verwarnt werden, Eb. 1552. Vermuthlich wurden die Par-  
 tien verwarnt, um sich zuvor noch mit einander zu vergleichen.  
 Ordnung, wie es an vnserm Gant oder Frongericht,  
 verbrieftz vnd bekantlicher Schulden halben, mit lie-  
 genden Bnderpfanden gehalten werden soll, Ulm. Stat.  
 1579. — fronwech, fronweich, dem Herrn geweiht, fromm?  
 lang ziet hab ich mit fronwaichem gemüt gewacht, Spr.  
 J.; billich sollen die Fürsten vnn Herren fronwech sein,  
 Eb.; Gott schick dem frommen creuch, daß er ihn deßer  
 inbrünstiger in seiner erkanntuß lieb hab, vnd daß  
 fronwecher in Gottes forcht sein glauben erhalte, Eb.  
 ristig und fronwäch, Eb. Doch könnte in der andern Hälfte des  
 Worts der Begriff wachsam liegen.

frörer, m. kaltes Fieber, Ulm. Ag. von dem frörer in ainer sucht,  
 Stein h. R. E. (Schwz.) frürer, Herneß. Sonst hat das Fie-  
 ber seinen Namen von der Hitze: ~~aperis~~ von wüp, Feuer, febris

von *fervere*, heiß seyn, heite, Ulf. — *gfrōr*, n. *gfrōre*, f. Reifen. In Schwaben und Baiern hat frieren ein subjectives u. objectives Partizip: er hat die Füße *erfrot*, und: er ist *erfrozen*. *froschen*, *Frösche* fangen. — Daß *Frosch* von seiner starken Vermehrung — *fiō*, *fraiwa*, Stamm, Schwb. Ulf. — den Namen hat, wird durch *grodā*, *Frosch*, Schwb., bestätigt, welches von *gro*, keimen, werden, wachsen, zunehmen, herkommt und mit *Kraut*, *Gras*, *radix*, *Raute*, *Reichthum* und mit einer Menge anderer Wörter, welche Frucht, Fruchtbarkeit und Wachsthum bezeichnen, verwandt ist; doch kann man ihn wegen der schmierichten, schleimichten Haut auch von *froda*, Isl., *fraade*, Dän., *frod*, Engl., *Speichel*, ableiten.

*fruchtbar*, *fruchten*: als bis gleichs als mit nichten *fruchtparn* wollen, a. e. Wsch. der Oberländ. Städte v. J. 1534.

*fruchtsam*, *munter*: ain hüpsch schön *fruchtsam* bind, a. e. Schr. der Universität Tübingen an Ulm v. J. 1528 (sonst *fruchtig*, f. *Frucht*). — *frut*, dasselbe, LS. LXXXVII, 49. dem *siech* entgegen-gesetzt. — *fruttig*, dasselbe, Ulm. — *frütig*, dasselbe: das *sieda* *iren* *leyp* *thätig*, *frütig* und *leichtmütig* *hüten*, Spr. J. — *fruttele*, adv. *freventlich*, ausgelassen, Mn. Ein lieber *meje*, der machet manig *herze* *frat*, Minn. I, 4. Der — daß es Winter ist — wirt manig *herz* *unfrut*, II, 243. In der Schweiz wird es auch von frischem Gedeihen der Pflanzen gebraucht; *exim-plo*, *frumtum*, Rab. M. 962. gehört auch hieher. Es ist verwandt mit *fröh*, *laetus*: *laeta* *seges*. Freude, und *frui*, welches einem alten Grammatiker zufolge nicht nur *usum capere*, sondern auch *ex usu delectationem capere* bedeutet; analog mit *laetus*, welches von *laetō*, *fruo*, *sumunt*. Uebergetragene Bedeutungen sind: *frat*, *longaeuus*, Rab. M. *fruat*, *gravis*, *grandis*, *grandaevus*; *Ottfr.* *frout*, *prudens*, in letzterer Bedeutung besonders häufig, f. Eckh. F. O. I, 673. sq. II, 969. Es wird demnach durch dieses Wort auch der Begriff des Brauchbaren, Nützigen ausgedrückt, wie durch das verwandte *fructus*.

*frutig*, doch: thut er *frutig* gar nichts, thut er doch gar nichts, sagt er mir *frutig* dieß und jenes nach) Rff.

*frühlichter*, pl. *Luftbarkeiten* zu gewissen festlichen Zeiten, da die jungen Leute auf dem Lande früh um ein, zwei Uhr aufstanden, aßen, tranken und allerlei Muthwillen trieben. Sie wurden im Ulmischen zur Zeit der Reformation und wieder in J. 1602 verboten.

*fruchtelig*, *fruchtler*, f. *fruchen*.  
*früchten*, *früchten*, in einigen Gegenden Württembergs. (wer *sine* *liebe* *sochtet*, Alth. Wald. IV, 155.) So wird *Hirschwirth*, *Gartner*, f. *Hirschwirth*, *Garten*, *fut*, *weand*, *bäp*, *forh*, *weiden*, *darf*, *angeworchen*. In Baiern wird v am Ende häufig *verschleckt*; *Bat*, *Must*, u. s. w. oder geht in der Mitte in i über: *Mist* *hatt* *Markt*, wie im Lat. *peior* statt *prior*, f. Doederk Lat. Synon. u.

Etym. I, 49 u. 68. So wird im A.S. *crgan*, rufen, *crio*, Krähe, beord, Fisk, auch *cigan*, *cio*, beod ausgesprochen; ferner *Spache*, Stimme, *zospehhē*, *alloquatur*, ap. Eckh. F. O. I, 846. *sprecen* und *specan*, sprechen, *speek*, Engl., *oso*, *osa*, Bär, Bärin, Span. statt *orso*, *orsa*, *quemar* statt *cremar*, *sprauto*, schnell, Ulf. und *spuden*, *fervere* und *fovere*, *scopulus* und *scupulus*. So ist auch scheiden und schroten, Stuß und Strauß, Stämpfe und Strämpfe, nur durch Beibehaltung oder Wegwerfung des *r* verschieden.

fuchsen, f. fugen.

fuchsen, Mühe, Beschwerlichkeit verursachen: diese Arbeit hat mich recht gefuchst; *vexare*?

fub, f. weibliche Schaam. (Isl. in Norwegen noch von den Stützen gebräuchlich, *fydiill*, *virga virilis*. Isl., Fuz, Schw.) — *fubneidi*, eifersüchtig, mißgünstig, Utm. — *fuble*, n. der Hintere. (fub, Schw., *podex*, auch in Steiß und dem plattdeutschen Stütt, f. kommen beiderlei Schaamtheile unter Einem Namen vor.) — *fubliebantscher*, m. Spottname für schlagsüchtige Schulmeister. — *foz*, f. 1) weibliche Schaam (haarichte, wollichte Decke, Schw., so hat auch Koke beide Bedeutungen); 2) Schimpfname für Weibspersonen, pöbelh. — *futschi*, m. feiger Mensch, Schw. — *fozzenhüt*, Lumpenkerl, vermutlich aus *fozzenhund* entstanden, welches nach Etalder in der Schweiz einheimisch ist; ähnlich dem Schwed. *baelghund*, von *baelg*, Bauch, und eben so wenig von *bellen*, als das deutsche Wort von *Fezzen*. Nach der eigentlichen Bedeutung bezeichnet das Wort einen von einem Hunde erzeugten, einen *bikku* whalp, Sohn einer Hündin, Schw., welcher Schimpfname nach Ihre in den altschwedischen Gesetzen höchlich verboten war, f. in Gloss. Swig. *hwar*, in England ist *son of a bitch*, Sohn einer Hündin, eine große Beschimpfung. Das Wort wird noch gewöhnlicher im Zorn, oder pöbelhaft umgekehrt gebraucht: *Hundsot*, was, wie aus dem Obigen erhellt, weder durch *Hundsvogt*, noch durch *Hundsfütterer*, noch durch *Hunnus suit* zu erklären ist. Wie gewöhnlich Schimpfnamen von Thieren und ihren Schaamtheilen hergenommen als Ueberbleibsel aus der rohen Vorzeit in Schwaben und Baiern und vermuthlich auch anderwärts noch jetzt üblich sind, ist bekannt; wir enthalten uns aber um so mehr das Papier damit zu beschubeln, als es für das Anstandsgefühl schon lästig genug ist, zum Behufe der Sprachforschung Artikel aufnehmen zu müssen wie den gegenwärtigen. — Verwandte dieses Worts sind: *foeda*, zeugen, Schw., *fotere*, It., *foutre*, *putain*, Frz., *pudere*, *foetere*, *futuere*, *foetus*, *πόρος*, *γενέω*. — Wer die Interjectionen für die Hauptstämme aller Wörter hält, was keineswegs unsere Ueberzeugung ist, der mag den Stamm dieser Wörter in *Pfui*, *Pfubi*, Schw., suchen. *braut-fuder*, n. Wagen, worauf die Aussteuer der Braut in des Bräutigams Haus geführt wird, SW.

fudbern, lärmn und fluchen, foudre, Frz.

futterfaß, n. Wehsteinfäß, Kumpf, SW.

futtigel, m. eine Art Unkraut unter dem Dinkel, Wt. Unterl.

ge-fuge, angenehm, Ag. StB. kafokin, Rab. M.

fugel, fugele, m. der sich um Kleinigkeiten Nähe giebt. — haufugele, hühnerfugele, der sich um Kleinigkeiten im Hauswesen annimmt, Wt. — fügel, füglerin, f. Beschließerin, Aufwärterin, LÖ. I, 200, 208, von fügen, anordnen.

fugen, Probenächte halten, im Bregenzer Wald, f. Keyßler's Reisen S. 21. (Schw. sonst daselbst Kilpen, Kilten, f. Müllers Eidg. II, 1. inkilthe, schwanger, Ulf. — finstern, auf der Insel Fehmern.) — fügen, f. Kupplerin. — fügen, fuchsen, vögeln, sich unehelich vermischen, pöbelh., to fuck, Engl. wahrscheinlich von fügen, insofern es vereinigen bedeutet, wiewohl das Wort auch von Vögeln wegen ihrer Begattungslust und von Fuchs hergeleitet werden kann, da auch das Lateinische lupa und seine Verwandte ähnliche Begriffe bezeichnen.

fuggern, tauschen, Handel treiben. (Diebsgriffe versuchen, heimlich entwenden, Schw.) — fuggerei, f. Handelsgesellschaft In einer unruhigen bürgerlichen Bewegung zu Ulm i. J. 1513, dergleichen eine noch heftigere im folgenden Jahr im Württembergischen ausbrach, klagten die Ulmischen Bürger vor einer kaiserlichen Commission, daß Hans Besserer, der nebst den drei Obersten des Rathes aus der Stadt entwichen war, mit seinen Bettern und Schwägern eine Fuggerei in Stuttgart und nicht in den gemeinen Städten des schwäbischen Bunds errichtet habe: all Fuckerer soll abgethan werden, Eberlin im Xten Bundsgenossen; solche Handelsgesellschaften gab es schon sehr frühe, ihr wird schon im alemannischen Landrechte (c. 243.) gedacht, aber im XV und XVI Jahrhundert über sie bittere Klage geführt. — fuggersgut, n. großer Reichtum: er könnte Fuggersgut durchbringen; wird von einem großen Verschwender gesagt. Auch in Spanien heißt ein sehr reicher Mann fugar: denn der Name des Handelshauses Fugger, war daselbst im XVI Jahrhundert durch seinen Handel und Reichtum überhaupt und durch seine Anlehen an den Hof, durch Wachtung der Bergwerke und durch seine Faktoreien in den vorzüglichsten Handelsplätzen des Königsreichs insbesondere eben so bekannt als in Deutschland. — fuggerei, ein Stadtviertel in Augsburg, den Fuggern angehörig.

\* Diese Fuggerei meint auch Boemus, Cantor im deutschen Haus in Ulm, wenn er in seiner Suevia klagt, daß der gemeine Mann durch solche Handelsgesellschaften, dergleichen die Reichern und Mächtigen unter den Schwaben beinahe überall errichten, genöthigt werde, Wein, Getreide, Spezereien, sogar Pfeffer, Nadeln, Brillen und Docks in Stuttgart und wo sie sonst Niederlagen haben, zu kaufen, f. Goldasti Rer. Suev. Script. (Ulm. 1727, fol.) p. 5.

er-fulen, beschmutzt: fir erfulen Bette, a. e. Haushaltungsrechnung v. J. 1432. fule Wäsche sagt man in NS. statt schmutzige Wäsche.

fundelhaus, fundelkind, fundelvater, fundelmutter, Waisenhaus-kinder, Aufseher, Aufseherin darüber, s. Vater. In Ulm gab es schon vor dem Jahr 1388 ein Waisenhaus.

fünf, in der Redensart: einem fünfe austhun, einem mit den fünf Fingern über das Gesicht fahren, Maulschellen geben, Ulm. Alb. — fünferamt, n. Waisengericht aus fünf Richtern bestehend, in Stuttgart. — fünferknecht, m. vormal's Amtsdiener des geheimen Rath's in Ulm, der aus den fünf obersten Rathsgliedern bestand, die man die Fünf hieß.

funst, s. faunst.

für, alsdann auch, bei dieser Gelegenheit: ich will für Brod holen, Sch. (voords, NS.) — fürane, vorwärts, voran. — führen, hervor. — fürsche, vor sich, vorwärts, gerade aus. — fürheinfet, bald, Sch.

fur, für, f. Nahrung: einem Ehr und Für abschneiden, alles rauben, die Ehre und die Mittel des Unterhalts. — gfür, n. 1) dasselbe, Ag. StB. wann er das vmb lyb vnd gut vmb er vnd gfür kan, Melus.; 2) Nutzen, Vortheil: daz si ain Mulin nach irem nuß, vnd nach irem gefur buwen mügent, Ulm. Urk. v. J. 1330. — fürung, f. 1) Speise, Ag. Bib. v. J. 1477; 2) Futter: ain fürung des töds, pabulum mortis, Leg. — furen, act. u. neutr. 1) ernähren, nahrhaft seyn; 2) hinreichend seyn. — erfüren, speisen; zu essen geben: wir mogen in das erfüren denn er uns, Ulm. Akt. v. J. 1503. — winterfuhr, f. Feld, hinreichend, um aus demselben Futter zur Winterung eines Stücks Vieh zu gewinnen, Egloß. — Verwandte: voro, βορά, γέσσω, voer und voeder im Holländischen, wie Fur und Futter im Deutschen. Steigt man in der Geschlechtsreihe dieses Worts und seiner Bedeutungen höher hinauf, so kommt man zu fahren in der Bedeutung des Lebens und findet darin die auch in andern Wörtern erscheinende Zusammenstimmung der Begriffe des Essens und des Lebens, s. Beil. XX.

fuhr, s. fährte.

fürben, reinigen; 1) mit dem Besen, Wt. Bd. u. alt, f. gemülle; 2) das Kloak reinigen, Ag. StB. in Walchs Beitr. IV, 104; 3) das letzte Reinmachen des Maurers beim Gypsen. — fürbung, f. Purgiermittel: in dem Apriellen sol man saure getrenkt vnd fürbung niemen, Steinh. N. S. — swertfürb, m. Schwertfeger, alt. Fourbir, fourbisseur, Frz., furbisher, Eng., forbire, It., unde furbit er sin tenne, Nottk., mit dem Fischer: jah skufta haubidis sinis biswarb, Ulf., int mit ira fahsu suarb, und mit ihren Haaren abwischte, Lat. Verwandt mit πῦρ, purus, färben, ver-



rere; ferner mit *ῥαπειν*, *ῥῥαπειν*, fegen, waschen, schlänken, cari vel cliz, decus, Rab. M. skir, rein, skire, scheuern, skirn, Laufe, in der Kristaisaga. Vielleicht ist Virbicarius ein Schwertfeger, f. Fischers Gesch. d. teutsch. Hand. I, 40.

fürchter, m. fürchtele, n. furchsamer Mensch. — fürchtig, adj. erschreckt: einen fürchtig machen, einen erschrecken, Ulm; adv. zur Verstärkung: fürchtig groß, fürchtig schön, fürchtig weit, fürchtig arm. So wird im Hildebrandslied harmlich gebraucht, und die verstärkende Partikel sehr oft mit Ser, Schmer, Wunde, verwandt, f. Altd. Wäld. II, 111. — Fürchten stammt von *fakren*. Gleichwie freudige Empfindungen und Aeußerungen derselben durch Worte lebhafter Bewegung ausgedrückt werden, so bezeichnet man auch die stärkern unangenehmen Gefühle und ihren äußerlichen Ausdruck mit Worten, welche eine heftige, schnelle Bewegung bedeuten, f. Beil. XIV. Das Wort *Furcht* wird in Schwaben häufig wie *Furacht*, den Ton auf die erste Sylbe gesetzt, ausgesprochen, wie *forathan* bei Ottfr., Ker. n. a.

fürberling, m. in Vorrath verrichtete Arbeit, SM. — fürhinein, zum voraus, in Vorrath: fürhinein schaffen.

furti, m. Feiertag, westl. SM. (Schreiber.) Eben so Lebti, Lebttag.

führen, 1) zur Geliebten haben: was führt er für eine? Raththal; 2) Zechfrei halten, ins Wirthshaus führen; 3) eine Fertigkeit im Trinken besitzen: er kann führen.

furfang, m. Geld, welches derjenige, der einem Andern, bevor er deshalb gerichtlich geklagt, etwas wegnahm (vorher fieng), als sei es ihm von demselben geraubt oder gestohlen worden, vor Gericht hinterlegen mußte, bis er den Diebstahl bewiesen hatte; konnte er diesen nicht erweisen, so war der Fürfang verfallen, jedoch wurde demjenigen, bei dem das entwehrte Gut gefunden worden war, gestattet, wofern er es konnte, seinen Schub zu stellen, d. i. denjenigen, von dem er das Gut, das er nicht als Raub oder Diebstahl erkannt, bekommen hatte, vor Gericht zu ziehen: wer dahinerlay gut hie in diesem gericht an fället... der sol daz berechten für diabigs oder Rōbigs vnd sol vor hin den furfang ver gewissen... vnd wil der ja dez gewalt daz gut funden wirt sinen schub stellen so sol im daz gericht Tag gen zwen tag vnd sechs wochen... welcher klaegel sölich gut nit behebt mit dem Rechten, d. i. nicht rechtlich beweisen kann, daß es ihm gestohlen worden sei, der muss den furfang geben, f. Leonhards Memmingen S. 106. fgg.

fürkauf, m. Aufkauf von Lebensmitteln zum Wiederverkauf. — fürkäufer, m. 1) der einen solchen Handel treibt; 2) Tröbler, Ulm.

furke, f. dreizinkte Hengabel, SW. BS. dängfurke, Detn. rebfurke, Ravensb. (Schwz. furca.)

fürhrling, m. Führfaß.

furm, m. gute Gestalt: es hat doch einen Furm, es ist doch gut angeordnet, eingerichtet. — unfurm, m. Ungebühr: was treiben die Kinder für einen Unfurm? wie ungebührlich betragen sie sich? — ungfurmt, unziemlich, Ulm. (Destr.) Form lautet auch im Altfranzösischen *fourme*: en la fourme et manière de lui (D. Konrad Renner, kaiserl. Rath) requis serres, a. e. ungebr. Br. Karls V. an seinen Bruder Ferdinand I. v. J. 1521. Umgekehrt wird auch o statt u oder ou gesagt: gote statt goutte, gutte, rote statt route, f. Altb. Wälb. I, 25. 26. 27. 30.

fuhrn, f. cyprius erythrophthalmus, sonst Rothaug, Plöbe; schwarze Fuhrn, f. baurenkarpf.

fürnehmigkeit, f. als Titel auf der Ueberschrift eines Briefs an D. Peter Neithart, Stadtschreiber in Ulm, v. J. 1475: dem hochwysen, großer Fürnemigkeit.

fürnikel, f. nitel.

fürnies, f. auß-näseln.

fürnsal, ein Dorf auf dem Schwarzwalde, nach alten Documenten die vier Saale, d. i. Höfe.

fürre, f. für.

furren, Furchen ziehen, SW. Der Hauptstamm dieses Worts scheint arare zu seyn; Verwandte sind: porca, Furche zur Ableitung des Wassers, Fest. *ὄρως*, series plantarum, *ὄρως*, in filum, in seriem duco, f. Lennep Et. Gr. *ὄρως*, ager arabilis, *ὄλκος*, s-ulcus.

fürst, weil: fürst ich da gewesen bin, SW. f. v. a. für es, für das, eo quod; 2) sobald als, f. first.

fürstsäule, f. Hauptsäule; sp treit och nicht frucht vff im vffer ainem New bebwen palast zu niemen die fürstsäule zugewew eins andern vnd den vor bebeweten in Verbuw fallen zu lassen, a. e. Ulm. Br. v. J. 1466.

fürwerden, vorüber seyn: alsbald vnser Fräwentag ze der Lichtmesse der allschierost kompt verruckt vnd fürwirt, Ulm. R. B. v. J. 1410, f. werden.

fuhrwerken, Fuhrwerk um Lohn treiben.

füse, f. Glinte, Bd. fusil, Frz.

fuselen, füseln, pfünzeln, zart und unleserlich schreiben. —

fuselig, so geschrieben; fysa, fysan, fuasan, eilen, Jäl., MS., Alemann. — füseln, feüseln, zart regnen, Cobl., Bair. Bgl. fisel.

fussen, gut, behend gehen. — fusselen, füsselen, 1) mit zapelnder Eile gehen, ohne weit zu kommen; 2) mit den Füßen unter dem Tische einander zu berühren suchen; 3) zärtlich, leise gehen. — fussset, fußnet, f. der untere Theil am Bettgestelle. — i'fußnet, zu den Füßen am Bette. In einem, dem von Sch ä h e

im Holstein. Pfaffen S. 76 mitgetheilten, vollkommen ähnlichen Kindergebet wird um zwölf beschützende Engel gebeten, und zwar um zwea<sup>n</sup> 3' Kopfnet, zwea<sup>n</sup> 3' Fußnet. — fußnet: Kasten, m. ein niedriger, der Länge nach liegender Kasten für Kleider.

fußreis, in der Nebenart: in der Fußreis seyn, sich in einer Verlegenheit befinden, SW.; vermuthlich von Reuse, geflochtener Korb, z. B. Fischreuse, worin man Fische fängt.

### G.

g wird im größern Theil von Schwaben rein als Gaumenlaut ausgesprochen; gegen Südwesten und Süden nähert sich die Aussprache dem k, gegen Norden dem ch.

un-gäb, s. äbig.

gäbele, in der Redensart: ein gäbele gegen einen machen, zum Spotte zwei Finger gabelförmig gegen Jemanden ausstrecken, digitum intendere, nur noch unter Kindern gebräuchlich, ursprünglich vermuthlich als Nachbildung der furea, des gabelförmigen Galgens, den Schimpfsnamen furcifer ausdrückend; gäbeln, reizen, SW., gabba, Jsl., gaber, Altfranz., ausspotten.

auf-gabeln, durch Zufall, Unvorsichtigkeit oder Leichtsin. zu einer widrigen Sache, z. B. einem Prozeß, einer ansteckenden Krankheit, einer falschen Sache, einer falschen Sage, einer Schwangerschaft u. dgl. gelangen.

gabler, Episser, junger Hirsch, weibmännisch, Ch. Sutor. 774—780.

gappeln, sich mit den Füßen wehren, SW., vgl. gaupeln.

ans-gäbig, zum Curfieren, nicht als Medaille geprägt, Ulm. Stenck-verordn. v. J. 1642.

gapfen, nach Lust schnappen.

gäbsch, s. äbig.

gächen, s. gäh.

gächzg, m. ein von der Sonne ausgebrannter Platz, Kirchh.

gadem, gaden, m. 1) Kammer, Zimmer, stubengaden, W. SW.;

2) Speisekammer, Nm. (Destr.) 3) Stockwerk, jezt noch und alt:

man mag ane pedes hus machen dryer gädmer oder faze

hoch, Ulm. R.B. v. J. 1427.; 4) Kramladen, tragbare Bude, Ag.

ze Gademe stan, im Kleinhandel feil haben, Ag. St.B. in

Walchs Beitr. IV, 59 fg., ihm ist Keller gegenüber gestellt:

ein burger der weder ze gademe, noch ze koelt stat, der

weder einen eigenen Laden im Hause, noch einen unter den öffent-

lichen Kramladen hat, Eb. — gademer, m. 1) der einen Gadem

hat, Krämer, Ag. St.B.; 2) der einen Gadem macht, Zimmermann,

s. Gemeinereg. Regensb. Chron. I, 349. — gademann, m.

Trödler, Ag. St.B. zwei-drei-gäbig, zwei-drei-stöckig, kadum,

gakauf, m. ein solcher, von dem die Kürsner die Waare kaufen und welchem Bürgen gestellt werden müssen, kommt dreimal so geschrieben vor in e. Ulm. Verordn. v. J. 1466.

gackeln, s. gagen.

gackele, n. Ei, Kinderspr. von gag, Gans. (gägerl, Destr.) Wenn im Sommer der Himmel bedeckt war, sangen wir Knaben mit lauter Stimme: Sonne, komm du aber, Ich muß dir eppis sagen, Es stoht ain Kindle an der Wand Hot a Gackele in der Hand, u. s. w. Knaben in Griechenland sangen bei ähnlichem Anlaß: *ἔξελ' ὦ φῶς ἦλθε*, Hervor o liebe Sonne, s. Poll. IX, 7.

gakken, gaksen, 1) schreien der Hühner beim Eierlegen; 2) stottern; 3) mit Unverstand heraus reden: weyter replicierend diese leut unuerschampt gaxende; wir geben von dem Zehenden u. s. w. Spr. J. (gagazen, Destr.) goazken, durch heftiges Räuspern heraussstoßen, was im Halse steckt, Nm. Vielleicht ein verb. augm. von gagen, schreien wie eine Gans.

gakkelig, 1) buntscheckicht; 2) närrisch. — gakel, f. altes, aberwichtiges Weib, Sch. — gackelei, n. buntscheckichte Kleidung. — gackeleinisch, buntscheckicht, kakelbont, Holl., Gak, checkicht, gioco scheinen zu dieser Familie zu gehören.

gäkker, s. gekker.

gal, m. Hall, Schall, Schrei: nu hat der gal des ewigen worts in dir funden ein stat fest stetigkeit, Heintr. v. N. (Gall, Kall; Galm, Galst, Schall, Ruf, Geschrei, Destr.) — ergölten, vor Freude laut schreien: ergöll vor Luchzen vnd frolock, Spr. aus Jes. LIV, 1. — göllig, schreiend, Eb. — vergälsten, Schrecken einjagen, vermuthlich durch einen unerwarteten Schrei (Schwz. jedoch nur Schrecken aus Scherz). — galsterei, f. Zauberei: sie sagte, dz der selb solch galstrey machen konnte, Mol. v. vnh. — ergelstern, durch Zauberei zu Grund richten: ... habe Conrad Wächters Frau mit angesonnener Unzucht zugefetzt vnd sie ergelstert, daß sie keinem Menschen mehr ähnlich gesehen, Consil. Tub. I, 23. — Dieses Hall- und Schallwort kommt in verwandten Formen und Bedeutungen häufig vor: ἦ, Stimme, ἦ, jauchzen, καλεῖν, rufen, χαλιδών, helundo, wofür nach Scaliger hirundo gebraucht wurde, Schwalben, calare, rufen, gallus, Hahn, calm, galm, Schrei, Kero, Dttfr. calmes clangoris, Nyer. Symb. 237. geeret si diu kalle fin, die Sängerin, Minn. I, 189. die vogellin kallen, Ib. II, 156. galen, singen, Altfranz., gallar, Hahn, Jsl., gola, singen, Jsl., gala, kalla, rufen, frähen, Schwb., galder, Sängers, Dichter, Stafte, Schwb., to call, rufen, Engl. Galander, Eisvogel, (ob auch in Herman von Sachsenheim? Gallander vnd die Nachtigall Die haben gar vngleichen schall, s. Mörin II, b, a.) — kellen, bellen, Destr. Volkslieder von Siska und Schottky 52. u. 271. bellen,

gellen, hallen, jolen, schallen, Nachtigall, u. s. w. Da Zauberei schon im Alterthum \*) durch Murmeln, Reden, Rufen, Schreien, oder durch feierliche Sprüche Lieder und Gesänge verübt wurde, so ist es natürlich, daß diese Benennungen für Zaubern, Zauberer, Zauberei von Wörtern des Murmels, Sprechens u. s. w. hergenommen sind: *calstrare*, *mathematici* (d. i. Zauberer) *Notk.* Ps. 73, 15. *galender*, *incantans*; *Gl. Lips.* *calstar*, *incantationes*, *Nyer.* 209. *galendiro*, *angalendero*, *incantantium*, *Niederd.* *Ps. von Hagen* 15. *galder*, *Zauberer*, *Schw.*, *galder*, *Zauberei*, *Dän.* *galdra*, *Zauberer*, *Jsl.* *galan*, *zaubern*, *It.*, vermuthlich ist auch vergolden, unsichtbar werden, *Stalder*, von *gal* abzuleiten, und bedeutet ein durch Zauberei bewirktes Verschwinden, *μαλεῖν*, bezaubern. Diesen sind noch andere mit *gal* nicht verwandte Wörter beizufügen: *ἐκείδη*, *carminare*, *incantare*, *imprecari*, *fascinare*, von *fari*, *Fest.*, *spel*, *spela*, *Rebe*, *to spell*, bezaubern, *Engl.* — *trollen*, ein widriges Geschrei erheben, und trollen, beheren, *Schw.* *tobeshrew*, *to wish a curse*, *Sher.* besprechen, beschreiben, raunen, murmeln und zaubern, *Wb.*, *missitare* und *incantare*.

*gala*, in der Redensart: *z'gala* gehen, Besuch machen, vermuthlich weil man sich dazu puht, in *Galla* geht.

*galé*, f. Schiff, *Galeere*: der Wind die *gale* fasset, *Tab.* *Bilg.* *galea*, *It.*, *πῆλος*, und, nach *Meursius*, barbarischgriechisch *galata*, *γαλά*, Gölle.

*Galle*, 1) *Erlesgalle*, f. d. *B.*; 2) *Wettergalle*.

*galee*, f. *Trinkgeschirr*: ein *E.* Rath hat dem Herzog *Magno* (von *Württemberg*) ein *Galeen* vff 90 fl. mehrt verehrt, *A. e. Mm.* *Chron.* v. J. 1611, f. *Friseh.* *Nomencl.* *gale*, *galle*, bei den *Bildhanern* die *Reuschale*, *Frz.* Der Stammbegriff hohl liegt in allen verwandten Wörtern: *calix*, *calathus*, *Kelch*, *Gölle*, *Galeere*, *Schale* u. s. w.

*gall*, *gelt*; unträchtig, von Schafen gebräuchlich. — *erbgall*; f. nasse, ungebauete, unfruchtbare Stellen auf *Meckern*. (*Bain*) — *gältvieh*, n. 1) Kälber, die noch keine Milch geben; 2) Kühe, die, weil sie krank oder trächtig sind, keine Milch geben; 3) verschnittenes Vieh. — *gälttrich*, nicht trächtig, *Ulm.* *galli*, *Fehler*, *gallstrond*, unfruchtbares Ufer, *gallvid*, unfruchtbarer Baum, *Jsl.*, *to geld*, ver-

\*) Die Stimme des Zaubers, Beschwörers, der wohl beschwören kann, *Ps.* 58, 5, 6, *ἐπαοιδῇ δ' αἶψα κελαινὸν ἔοχεδον*, *Odys.* XIX, 457.

*Sunt verba et voces, quibus hanc lenire dolorem*

*Possis.* *Horat.* *Epist.* I, 1. 34.

*Flumina haec rapidi carmine verrit iter.* *Tibull.* I, 2, 41; verglichen mit I, 8, 17—24.

*Carmina vel coelo possunt deducere lunam;*

*Carminibus Circe socios mutavit Ulyssi;*

*Frigidus in pratis cantando rumpitur anguis.* *Virg.* *Ecl.* VIII.

schneiden, Engl., githa, Sichel, Ulf., *κόλος*, verstümmelt, f. gelzen bei Adlung.

**galtbrunnen**, m. Schöpfbrunnen, eigentlich Galgenbrunnen, von dem über zwei aufrecht stehenden Seitenbalken liegenden Querbalken Galgen genannt, woran die Rolle befestigt ist, über das das Seil, daran die Eimer hängen, gezogen wird. Der Galtbrunnen, wo man das Wasser in einem Eimer vermittelst eines Seiles oder einer Stange heraufzieht: im Gegensatz zum Gumpbrunnen, Gumper, Pumpbrunnen.

**galtren**, f. Sulz. SW.

**gälstern**, hart behandeln, quälen, Ulm. Eine Verstärkungsform von quälen.

**ver-gälstern**, gälsterei, f. gal.

**gambß**, Gemb, Ch. Sutor. Junges Gambß, Küß; das Weibchen Gaisse, das Männchen Bock; Gambßhorn-Gewächter u.

**gampen**, 1) im Eizen die Füße schaukeln; *gamba*, It., *jambe*, Fr., Fuß, Wein; 2) geilen: mit leeren Wampen ist nicht gut

**gampen**, sine Cerere et Baccho friget Venus. — **gammel**, m. 1) großer Schenkel am Lech; 2) *virga virilia*. (Königsch.) —

**gammel**, **gampel**, **gummel**, **gummel**, f. faule, geile Weibsperson. — **gammel**, **gämmel**, m. Lust, Kitzel, Geilheit, (Schw.)

— **gammeltag**, m. Tag ohne Arbeit, ohne kirchliche Feier, SW.

— **gämmelig**, **gampisch**, ausgelassen. — **gumpen**, hüpfen, tanzen, muthwillig hinausschlagen, Bd. SW. — **gumpen**, m. übermäßige Tracht von Speisen, Rav. Ulm. — **guomtak**, Montag,

um Hohenstaufen, f. den Kalender in Id. u. Herm. Jahrg. 1816, vielleicht eigentlich der lustige, blaue Montag. — **gumpext**, schwelgerisch, der **gumpete** Donnerstag, der Donnerstag vor Faschnachten,

woran über die Kosten der Musik und des Geträunks von den Bauernburschen mit dem Wirth ein Vertrag gemacht wird und die Schmausereien bereits ihren Anfang nehmen, und am darauf

folgenden rüstigen Freitag und schmalzigen Sonntag fortgesetzt werden, f. Roths gemeinnütziges Lexikon; die Benennungen sind eher bairisch als schwäbisch. — **gaumen**, 1) herum springen; 2) sich

begatten, von Thieren gebräuchlich. (**ausgampen**, Bair.) Auch in andern Mundarten und Sprachen finden sich ähnliche Ausdrücke in

ähnlichen Bedeutungen: **gampig**, ausgelassen, Destr. — **gammel**, **gampen**, **gumpen**, Schw., gemelich, gemmelich, gemetlich,

fröhlich, posslerlich, f. SO., **gumpellute**, (Spilleute) giger und tambörer, f. Wien. Jahrb. d. Litt. XXXII, 233. — **to game**, spielen,

Muthwillen treiben, **gamesome**, fröhlich, muthwillig, Engl., **gamma**, scherzen, Isl., *gámois*, Fröhlichkeit, frohes Fest, Hochzeit; ich halte

auch **skaemta** bei Ihre, **skemta**, Isl., **jocari**, schimpfen, für Verwandte dieser Wortfamilie. Aus der Bedeutung Fuß entwickelt

sich der Begriff von Hüpfen, Tanzen, und aus diesem der der Fröh-

lichkeit und Wollust, s. Weil. XIII. Von der schwauctenden Bewegung, die durch gampen ausgedrückt wird, hat campana, die Glocke, den Namen, und schwerlich, wie Bossius meint, von *καμπή*, Kappe. gan, gönnte, zugestand: die Stivr. . . sullen wir han die wile unser herre der Kayser lebt vnd er vns sin gan, Ulm. Urk. v. J. 1334.

gähnaffe, m. Maulaffe: gähnaffen feil haben, mit offenem Munde, müßig da stehen, gihmaulen, dasselbe, von gihnen, gienen, gähnen.

gant, ganter, m. Sperrbalkenwerk; das der gant, den Eberhard der Lohmüller selig hinter seinem wur gebauwen hat, mit kainem Rechten do soll sein, Ulm. Urk. v. J. 1356; 2) Querbloch, Bierfässer darauf zu legen, s. ganten, bei Ubelung. — gantner, m. der solche Blöcke, überhaupt hölzerne Gefäße macht: wenne für vffgat fullen alle gantner vnd schafbinder alle ihre schaf vnd kübel herovff sehen, R.B. — Da nach einem Brief der Stadt Rothenburg a. d. T. v. J. 1441 Gantar solche sind, welche Butten, Kübel, Gelten verfertigen, und Gänterli in der Schweiz einen Schrank bedeutet, so ist hier eine Verwandtschaft mit Kante, Kanne, cadus zu vermuthen; canterius, ein Sparren, cantharus, ein Trinkgefäß.

gäng, s. maul.

durchgang, Nachfrage des Superintendents als Visitors nach dem Zustand des Kirchen- und Schulwesens bei den Gemeindevorstehern, Wt. — untergang, m. 1) Untersuchung der Marksteine; 2) die Untersuchungs-Commission. — untergänger, m. ein Glied der Commission, s. Haltaus.

gangfisch, s. falche.

gangweg, m. Fußweg, Ag.

ganner, s. fluder.

gänsdreck, m. das kleine Mühlenpiel, worin jeder der beiden Spielenden drei Bohnen — ternos utrinque lapillos, Ovid. de art. amandi III, 307 — in einem durch eine wagrechte und eine senkrechte Linie getheilten, folglich sieben Punkte oder Knoten enthalten, den Dreieck so lange zieht, bis die Bohnen des einen gesperrt sind; von trecken, ziehen, und Gans, wegen des schleppenden Hin- und Herziehens. Das größere Mühlenpiel, wozu ein Viereck gezogen wird, heißt, wenn jeder Spieler neun Bohnen hat, Neunemal, hat er zwölf, Zwölfe mal.

gansgalli, m. dummer, einfältiger Kerl.

gänsger, gänsmann, m. Gänserich, Wt.

gansgeschlecht, gansgeschrei, n. Kopf, Füße und Eingeweide der Gans in Schwarzpauer gekocht, Ulm. Ag., vgl. unschlacht. Nach Popowitsch soll es in Schwaben Gansgret, Gansgeschlinge, Ganskrös heißen; mir unbekannt.



ganzlosen, ein Dorf im wt. Oberamt Göppingen. Sein Name hat ihm, wie der Stadt Scheppensiedt wegen der Lautähnlichkeit mit Schöps, den Ruf einfältiger Streiche zugezogen.

gänspig, der sich närrisch gebühdet, Ulm.; mit Gispel verwandt. zer-gänzen, abbrechen, zerstören: das Schloß Helfenstein sampt allen behausungen darinnen vnd sonderlich die fürndmbsten beuustigungen sollen, mit ehistem allerdings zergentzt werden, Prot. v. J. 1552.

gar, 1) aus, zu Ende: es ist gar, Ulm. Wt., gar gotan, geendigt, Minn. I, 160 (MS.); 2) in vorzüglichem Maße: er ist gar einer, die Ruten machen gar einen Lärmen. — garwe, adv. fleißig, völlig, gänzlich: meine, farwe, die ich so rechte garwe für wandel bett gebäumen, 2S. XXXII, 138. ist das Stammwort von gerben, bereiten, verfertigen, brauchbar machen: kacarnuit, compositus, Rab. M. 959. 964, f. gar und gäben bei Abbelung.

gär, gärn, miggär, miggär, n. das ganze Gedärme eines Ochsen; in demselben ist der Gar, d. i. der Mist oder Dung enthalten.

gart, m. eine lange Gerle: Jason zwang die Ochsen mit dem gart, Tr. Erst. (Schw.).

gärtlen, 1) Gartenarbeit treiben, besonders im Anfange des Frühlings; 2) sich aus Liebhaberei, zum Spiele mit Gartenarbeit beschäftigen. (Schw.).

garden, garten, müßig seyn, umher-schwärmen, betteln: das herrlos. Gesind soll im schwäbischen Kreise nicht mehr garten, Ulm. Verordn. v. J. 1536, 1590; meistens waren es Knechte, gartende Knechte, d. i. dienstlose Soldaten, eine Landplage, furchtbarer als Theurung und Pest, weil das Landvolk durch diese Menschen mit Diebstahl, Raub, Brand, Verwundung, Nothzucht und Mord auf die fürchterlichste Weise und zu manchen Beiten, namentlich bei Gerüchten, daß man Kriegsleute brauche, oder, wenn man sie nach geendigtem Krieg, entließ, stündlich geängstigt und mißhandelt wurde; ihnen werden im sechszehnten Jahrhunderte beigezählt die Landfahrer, Schlüsselbinder, Pfannenbleher, Savoyer, die in Rüstkörben mit allerlei Waaren hausrten, Kemptegger, Spengler, Kesselflicker u. dgl. — 3) Garten gehen, Besuch machen, Bootzuggartler, m. der Besuche macht, Eb. — farz, fōrz, licht farz, m. Spinnengesellschaft in den Winterabenden, noch jezt und alt: welche auch ohn erlaubniß ein fōrz oder gunkelsuben halten bey nächtlicher weyle, soll des büessen mit ein Mittelfrevel, f. Besold Doe. red. nr. XIV, p. 81; letzteres möchte übriges eher von Kerze, Licht, abzuleiten seyn: Heiniaus, Garz, in Gl. Gerbert 28, a. steht zwischen lauter Wörtern, welche auf Licht Bezug haben, vgl. daher unten das Wort Licht. — garde-

brüder, umher streifende Bettler, bisweilen auch Wurfstammler genannt, wt. Almosenordn. v. J. 1724. — Karthof, m. Besuchgesellschaft der Frauenzimmer: so viel dann der Frauen und Jungfrauen Zusammenkünften, Karthof oder lange Tag, wie man zu nennen pflegt, betrifft, a. d. Stubenordn. des Ulm. Patriziats v. J. 1626. — heimgarten, m. Besuchgesellschaft, DSchwb. (Bair. Destr.) wird auch als Zeitwort gebraucht: Besuch machen. (Garden, auf der Gard seyn, nichts thun, müßig umherschwärmen, gartende Knechte kommen in den Reichspolizeiordnungen öfters vor, s. Rhbsh. II, 626. III, 21. 283. IV, 35.) — Insoferne das Wort eine Gesellschaft bedeutet, (gartsane, chorus, Gl. Doc.) gehört es her in Beil. XII. zu erich erörterten Wortfamilie an, wiewohl sich auch aus Garde die Begriffsreihe: warten, müßig seyn, Besuch geben, umherschweifen, betteln, ohne Zwang herleiten läßt.

garen (gara<sup>n</sup>), Garn, Ulm.; verwandt mit Haar, Flachs, Destr. Bair. und alt. — Auf ähnliche Weise wird gern, Hirn, Dorn, Horn, Korn, Sporn, Born, Thurn aus einander gezogen. — Als allgemeines Sprechgesetz darf angenommen werden, daß zur Aussprache zweier zu Einer Sylbe gehöriger Mitlaute immer ein mehr oder minder hörbares Schwa gebraucht wird und dieses häufig in einen klaren Selbstlaut übergeht. So haben unsere Infinitive red'n, hör'n, sprech'n, les'n, steh'n, geh'n u. s. w. ein Schwa, welches aber zur Erleichterung der Aussprache in ein vernehmbares e verwandelt wird: reden, hören u. s. w.; hag'l, reg'l, sig'l, Hagel, Regel, Sigel.

garen, garren, knarren. Bb. SW.

aber-gähren, abschlagen, wohlfeilern Kaufs werden: die Früchte gähren aber; SW. — aufgähren, aufschlagen, Eb.

garge, gargel, f. Bodendaubenrinne. — gargeln, solche Rinne machen; an andern Orten Gergel, Girgel, f. Abde lung in Gergel.

garmet werden Tauben genannt, welche am Körper durchaus reinweiße, am Kopfe und den Flügeln aber durchaus rothe oder gelbe oder blaue oder schwarze Federn haben und nicht bunt gezeichnet sind.

gärn, f. gär und gern.

garnen, f. arnen.

gassatim, in der Abenddämmerung spazierend; ist, wie Stellatim, Lätiz, Gaudi u. dgl. durch Klosterstudenten in den Volksgebrauch gekommen. In der hölzernen Noth steht hochpoetisch: Jetzt west o was Gosate geh ist, f. des Knaben Wunderhorn II, 66.

gasse, f. Stall: darum ward Christus geboren in einer gassen, Men.

gassel, gaisfel, f. eine Handvoll. (gaustel, Elf. gäusfel, Rhb.) Bgl. gaufel.

gassengericht, n. öffentlich gehaltenes Gericht: Oesterreich besaß als

Inhaber der Markgrafschaft Burgau im Dorfe Elze das Gassengericht, f. Wegelin Bericht v. d. Vogt. in Schw. II, 139.

gaßgäug, m. Rock für Mannspersonen, vor 40, 50 Jahren Mode. — kassegli, n. kurzes Frauenzimmergewand mit Ärmeln, Ag. cassquin, Frz. *cadou*, ein kurzes Gewand, Hesych.

aus-gäsgen, durch Spott reizen, SW.

gast, m. 1) Fremder, Ulm. R. B. und überhaupt alt; 2) unkundig: mich beschait der dingt (dinge) Der ich vil licht müst wesen gast, LS. L, 141. — gastzoll, m. Zoll auswärtiger Handelsleute im Gegensaße gegen Bürger, Ulm. Urk. v. J. 1505. — gasten, Wahl halten: wo man also, im glauben und liebe gastit, Spr. chr. M. — übergasten, durch langen Besuch beschwerlich fallen, Pfisters Herz. Christoph S. 115.

gastig, schmutzig, häßlich, gäter, gaster, beschmutzen, verderben, Frz. *gäu*, n. 1) Bezirk auf dem Lande: die Mehger gehen ins Gäu, wenn sie auf dem Lande umher Vieh einkaufen (Destr.); 2) besonders die Landstrecke von Hornberg bis Calw, Wt. jemanden ins Gäu gehen, der Geliebten eines Andern nachgehen, wo übrigens das Wort eher g'häu, Gehege, entstanden seyn mag. — gaugen, im Gau umherlaufen, vgl. gogg. — Gäu scheint mit *gala*, γῆ, Erde, verwandt zu seyn; Kruse glaubt, es komme von *Aue*, Fluß, her, wie *pagnus* von *πηγή*, Quelle, f. Arch. f. alte Geogr. B. I. H. 2. S. 46. gaupeln, f. gappeln.

gauch, gauchen, gäuchen, f. gächen.

gautsche, gutsche, f. 1) Faulbett, couche, Frz.; 2) Schankel. Jene Bedeutung hatte es ohne Zweifel früher, als Gutsche, Kutsche, welches Fahrzeug früher nur für Kranke gleichsam als Tragbett gebraucht worden ist, gegenwärtig hat. — gautschen, 1) act. wiegen, schaukeln (Elf.); 2) neutr. durch Schwanken ausfließen.

gäufet, adv. beide Hände voll. — gaufel, eine starke Hand voll, Mm. SW. (gaufe, gipfel, Destr., gavel, Engl., göpn, hohle Hand, Schwed. *gauf*, was beide Hände fassen, Schw. göffel, göffelsmaul, Maulaffe, Geiler v. R. Murner. (gaffen, Raue, Gaumen, chaumon, chomos, R. M. gew, Rachen, W. X. 588. *cavus*, *παῖς*, ich krümme, Ff, hohle Hand — alle diese verwandten Wörter bezeichnen Hohles, Geöffnetes, Aufgesperretes.)

ver-gaußern, verspotten: daß keiner den andern .... be-  
leidige, aufwäge zu Born, reihe, verspotte, ver-  
gaußer, schelte, schmähe oder schlage, H. Ludwigs v.  
Wt. Kirchenordn. (Gauß, ein alberner Mensch, Destr.)

gaugen, 1) auf dem Rücken tragen; 2) umher laufen; 3) schwerfällig  
schwanken, wie eine auf dem Rücken getragene Last; 4) kuarren, wie  
alte Thüren, Gebäude, Nester, welche herunter zu brechen drohen u.  
f. w. S. gäu und vgl. gogg.

gäugen, f. gägen.

gähwände, f. gähwände.

gaufe, f. Pumpe, gaufbrunnen, m. Pumpbrunnen, Schw.

gäufele, gäufelen, f. gägen.

gaulich, f. göhlich.

gaun, f. geh.

gaumen, gomen, zu Haus bleiben, das Haus hüten, Schw. —

gaumer, m. Hüter, Allg. — gämel, Wächter, Allg. StB., f.

Walchs Beitr. IV. 96. Das Wort kommt in verschiedenen Mund-

arten und Sprachen und in mancherlei Formen vor: gamen, Destr.

vergamern, Ihr. vergaumen und verhalten, Bullin-

ger in Misc. Tigur. II. 16. Gaumet, ein Stadtviertel in Luzern,

eigentlich Wachtplatz, weil die Städte in Wachtplätze eingetheilt zu

werden pflegen, f. Stalder Spr. d. Schw. 215. — Ehegau-

mer, m. der über die Geseze wacht, Sittenrichter, alt. — Hof-

gämel, m. Aufseher über den Platz um den herzoglichen Hof zu

Regensburg, f. Westenr. Gloss. Vorr. p. XV. die froue nam des

goume, Wernh. 27. kaumünna, animum advertit, Gl. Boxh.

ap. Schilt. III. 905. gaumjan, beobachten, Allg. gyman, begyman,

aufmerken, Achtung geben, forgyman, nicht achten, übertreten, ver-

achten, Allg. gaum, Aufmerksamkeit, Schwed. geymi, gefa gaum at,

Achtung geben, Isl. noveru, sorgen, Dtl., bedecken.

gaugend, schreiend, unangenehm laut reden, Schw.; kommt mit

npázew, schreien, überein, nur daß, wie in speak statt spreake, spre-

chen, das r ansgestossen ist.

gähe, f. hölzernes Schöpfgefäß. (Schwz. cazze, It.) Vergl. kähe.

gähgen, 1) schreien der Hühner; 2) stottern. (Schwz.) S. gacken.

ge. Diese Vorschlagsylbe wird nicht nur vielen Hauptwörtern, z. B.

g'Spaß, g'Schmuck, g'Spott, g'Saft u. s. w., sondern

auch bisweilen Zeitwörtern vorgesetzt: er g'hört übel, er g'sieht

nicht wohl, es g'schmeckt ihm, ich g'spürs wohl,

g'schwaiz mirs Kind u. s. w. (g'Naak, Nacken, Bair.

g'Moändt, Monat, Steirisch, g'Lenz, Lenz, Schwz.) Dage-

gen fällt sie auch bisweilen weg: Leis, Hag, Simsen statt Ge-

leise, Gehäge, Gestirne. So lidos, und Gr. Barb. plidos, io palaz

(palakros) und lae, plavkos und leunos, ginwoska, und nosco u. s. w.

gean, gian, geben, geant, giant, gebt.

geb, es sey: geb wo du bist, du magst sey wo du willst, Hebel;

elliptisch statt: Gott gebe. Oder ist es etwa das früher angeführte

eb, ob; mit dem Vorlaute g, wie das gleichbedeutende englische if

alt gif hieß?

gebete, f. Verlobungstag, Schw. (Gebetag, Frk.)

aufgeben, im Tausch gegen eine andere Sache noch etwas hinzu

geben; — begeben, einem geistlichen Orden einverleibt, Allg. StB.

By dem selben guten leben Daz man haiffet die be-

geben, Allg. LVI. 75. — disse drei dine (Keuschheit, Gehorsam,

Armuth) bilden vñ stellten den begebenen menschen nach unserm herren ihesu Christo, St. d. d. Ord. S. 40.; auch Luther nennt sich in der Zuschrift an Umsdorf v. J. 1520 zu seiner Schrift an den Adel als Mönch einen verachteten, begebenen Menschen, s. Luther Briefe von de Wette, I, 457.; von begeben, sich begeben, entsagen, renunciare seculo, s. das Wörterbuch zu Carl und Jos. — sich eingeben, sich viel einbilden, Uebers. — vor und nach geben, ohne Rücksicht auf das Benehmen des Andern zuvorkommend und nachgiebig seyn. — vergebens, auf alle Fälle, wenn auch der Erfolg zweifelhaft ist: sich vergebens nach, ich will vergebens anfragen. Conjugationsform: geist, geit, gea<sup>n</sup>, giebst, giebt, geben; letzteres, der Infinitiv in 28. LXXXII, 82. gen: Daz si so gern empfahent vñ alles gen versmachent.

gebsch, äbig.

gechzer, s. gekser.

ungetig, mißverstehend: Sie waren auf baid seitten ungetig wann sie sagt des Ehree geschicht. er maint sie sag von Doro, vñ sein baid vnrecht, Nith. Zer. — Get, fassen, gata, Meinung, Isl. afgetali, oblivio, Gl. Lips. to guess, muthmaßen, Engl. ver-gessen, d. i. ver-wissen, nicht mehr wissen, sind Verwandte.

getsch, wollüstig: Gott thut biz biß ins maul, das das flaisch nit so getsch vñ freuel werd, Spr. J. — gätsch, s. liederliche Weibsperson, Nm.

ver-gegen, entgegen: er ist mir vergegen kommen.

gentheil, m. in der Zusammenstellung: mein Gentheil, Gatte, Gattin, Deschw. (Desfr.)

geh (ga<sup>n</sup>), drückt aus, daß etwas bald geschehen werde: es wird geh regnen, du wirst geh fallen. Eigentlich der abgekürzte Infinitiv: es wird gehen regnen, dem Französischen ähnlich: je m'en vais faire cela. Im Desfr. lautet es gen, was der Infinitivform näher liegt. — angehen, übel ankommen, bei einer Person, bei einem Unternehmen; 2) mittelmäßig, erträglich seyn, z. B. im Feldertrage, bei einem Handel, in der Gesundheit u. s. w. — aufgehen, im Vermögen zunehmen, Wt. — ausgehen, spöttisch nachmachen, verlästern. — drauf gehen, 1) viel kosten; 2) zu Grund gehen; 3) sterben, letzteres pöbelh. — drauf gehen lassen, sich viel kosten lassen, besonders zur Befriedigung der Eitelkeit oder der Nachsicht. — eingehen, 1) act. schwängern; 2) neutr. geschwängert werden, Nm., Ag. Bib. 1477. — ergehen, verfallen, z. B. ein Pfand, Ag. SB. — sich vergehen, zu weit, zu schnell, zu lang gehen: verganget a nett, Deschw.

gehebz, s. Ueche, Stand eines Rebsweibs: ist sü edel, so nom ich sie zu ainem wip ist sie ain birue, so gib ich ir gut

- vnd han sie zu der gehebz, Leg. Nur gezwungen würde man das Wort von habere: quis heri Chrysidem habuit, Ter. herleiten; es ist nichts anders als Rebs, über dessen Ableitung s. heuren.
- geschwände, s. gähwände.
- be-geyden, s. geuden.
- gnitter, n. Dreifuß, Bib.
- geißig, beißend, geißern, schimpfen. (Bair. sonst reifen, Eifen.)
- geißig, naseweis; sonst auch stiegelfeisch, in beiden eine Anspielung auf Ribiz (Geiwiz) und Stiegliz.
- geig, f. 1) Brod in Geigenform, Ulm u. a. D.; 2) eine geigenförmige Strafmaschine von Holz, worin Hände und Kopf gespannt werden, sonst auch Fidel genannt.
- geil, fröhlich: des sullent ir wesen frölich vnd gail! sagen die Engel zu den Hirten, Leg. — geilen, 1) muthwillig seyn: ist schön wetter so gaillet die Jugendt herauß (aus der Kirche) ongestraffet, Visit. Utt. v. J. 1581.; 2) geil seyn, Umm. Deuteron. 32. 3) triefend ausschütten: wie geilst du dein vergiffen schlund Wber den der dein seel begund Erlösen, Myll. Pass. Ehr. — vergeilen, den Uebermuth völlig ausgießen, ausgießen: wenn haß vergeylt an diesem frommen man, Herm. v. Sachs. Mdr. 17, b, a.; letzteres von Giel, Maul, Gofche. (Geil heißt überhaupt, was sich in die Höhe richtet, sey es aus Fruchtbarkeit oder Stolz oder Vergnügen: elatus, keil, elate, kaillibho, R. M. 951. 962. 965.)
- gein, gegen, zu, wider: er hât geimer (gein mir) gsait, ich bin geinder (gein dir) gangen, ich bin dir entgegen gegangen. — geinem, zu ihm, — geines, geinös, gegen, zu uns. — geinich, zu euch, ze helfende gein aller manneglichen ane gein vnserm herren dem Kayser, Hülfe leisten wider Jeden, ausgenommen wider den Kaiser, Ulm. Urk. v. J. 1334.
- geinsen, geissen, knarren, pfeisend tönen, wie z. B. Dachfahnen bei heftigem Winde, Mm. — gissen, knarren, Bb.
- geißelschwein, n. Saugschwein, R. B. 1410. 1411.
- geißhirtlen, pl. eine Art saftiger Birn, Wt.; sie sollen, zuerst zu Gaisburg bei Stuttgart gepflanzt, daher den Namen haben.
- geißelmayer, m. 1) ein Bauer, der das Gut eines Gutsheeren baut und wie ein Knecht fortgeschickt werden kann; 2) ein solcher, dem nach Abzug des Zehnten und der Gefälle der Ertrag gehört; 3) ein Oberknecht beim Fuhrwesen, s. Schwäb. Chron. Jahrg. 1796, S. 76. Geißel ist eine Fuhrmannspeitsche, und Mayer bedeutet einen Obmann; Gaislakarl, ein Hirte, Daleskarl.
- geissen, geißeln (ai), 1) riechen wie eine Ziege; 2) klettern wie eine Geiß (Eß.); ein Knabenspiel auf dem Schwarzwalde. Es ist dem bei nikel beschriebenen Spiele, *nydaliquos*, ähnlich. — Geiß wird

in einigen Gegenden Schwabens goeß, in andern goaß ausgesprochen, in letzterer Form ist es das platte engl. goat.

geist, in der Lebensart: einen Geist, Geister machen, wenn ledige Baurenburche ihren Aeltern Korn u. dgl. entwenden und sich vom Erlöse lustig machen.

geisten, am Sterben seyn, impers. es geistet, es spuckt, umher geisten, gleich einem Gespenste unbemerkt bald da bald dort seyn. — geistler, m. Inspirirter, Visionär: was in getraumet, soll auf Gottes geist geboren und für geschriefft gehalten sein, als die Enthusiaste, geistler gethon, Spr. 3. — geistlichkeit, f. geistliche Sachen, kirchliche Angelegenheiten: Roggenburgs halb dem Abt von Ursperg und Adelbarg zu schreiben, • daß sie daran sehen in der Geistlichkeit, was dann einem Rath (der die Schirmvogtei über das Kloster hatte) in der Weltlichkeit (in temporalibus) gebühre, das wolle ein Rath auch thun, Ulm. Rpr. 1507. — geistweis redet man mit Fremden, wenn man nicht durch Du, Er, Sie, Ihr mit ihm spricht, sondern vermeidend oder umschreibend: sind wir auch da? schon lange hier? ist man auch schon hier gewesen? s. beuten.

geiße, f. Pfingsterze, Maulbr. goazen, SW. dasselbe, Ueberk. (Schw.) keizza, stiva, Gl. Fl. ap. Eckh. II, 986.

geizen, pl. Wassermotten an Brunnquellen, kleinen Fischen ähnlich; man glaubt, daß sie in Wasser hinunter geschluckt die Auszehrung verursachen.

geiwiz, m. Kibiz; die erste Sylbe von seinem Geschrei hergenommen: geya, latrare, Isl.; iz aber ist die Endigung mehrerer Vogelnamen: Alpiiz, Schwan, Gl. Mons. Emmeriz, Ammer, Kräniiz, Niskawiz, Keniz, Stigliz, und vermuthlich eben daher auch das fliegende Insekt Horn-iß und in einigen Mundarten Horn-iiz; auch für sich schon bedeutet jener laut Vogel: ois-eau, Frz. edn, Vogel, Celt. Wy (ajitt), Gwögel.

ver-gekkelen, s. gägen.

aus-geksen, auslachen, eine Gabel mit den Fingern gegen einen machen, SW.

gekker, gekzer, gekzger, m. Schluchzer, Aufstoßen. (Vestf.)

geel, gelb: um deiner geelen Haar willen geschieht es nicht, nicht dir zu lieb geschieht es, sprichwörtlich.

gelbfüßler, m. wurden die Württemberger ehemals von ihren Nachbarn genannt, weil die württembergischen Weinbauern, also ein großer Theil der Bevölkerung des Unterlandes, gewöhnlich gelbe hirscherne Hosen trägt; oder wegen der gelben Farbe der Livree der Hofbedienten? Dergleichen Neckereien haben bei Gränznachbarn überall und zu allen Zeiten Statt gehabt; diese mag insbesondere durch die Kriege der Grafen mit den Städten oder später durch Herzog Ulrichs Ueberfall Reutlingens veranlaßt und dem Gelbschutabel, bejaune,

nachgebildet worden seyn, obgleich dieser Spottname eine andre Bedeutung hat.

gelt, f. gall.

gell, gelt, nicht wahr? gebt ihr es zu? oder: gebt es nur zu! Eigentlich der Imperativ von gelten, to yield, zugeben, Engl.; daher man in Schwaben mit Recht auch sagt: geltet, gelten Sie? (Frz.) gelte, f. hölzernes, kupfernes Wassergefäß; weiter verbreitet, f. Aderlung.

gelten, 1) schuldig seyn; 2) die Schuld entrichten. — geltniß, f. Ersaz, Geldstrafe, Ag. St.B. — gelter, m. Gläubiger: da fielen die gelter über die fromen frawen und namen was da was und also plib der frawen vnd irn kinden nichts über, denn ir man was vil schuldig, Bengg ap. Oefele I, 252. — In der gewöhnlichen Bedeutung: einen Werth haben, steht gelten zu Geld in einem ähnlichen Verhältnisse, wie aestimare zu aes.

gell, m. Mitbuhlerin: das sie bester en gedenken solle sie sei ir gell, Rith. Zer.: du hast gedultlich mit senftem gemut dines mannes verschulden getragen, vnd darüber dyn gellen vß eygenschafft frengelassen, Steinh. Vocaz — gella, emula, Gl. Doc. kiella, dasselbe, Nyer. Symb. 205. Gell, Zuweib, Horn. im Gloss. — gelgele, n. Niederkunft vor der Berechtigung, Ag. — Verwandt scheint zu seyn: käl, zärtlich, Dän., ir keiner der ist kal, Minn. II, 74. Eppe der was beide zornig und kal, Eb. 77. kalkja, Ulf., calot, Altengl. Hure, Galan, galant, fallen, kosen, liebkoßen, ES. II, 435, 74. 597, 65. *μηλες*, schmeicheln, hál, glatt, schmeichlerisch. — geil, M., fröhlich seyn. Bärtlerin wurde ehemals in gleichem Sinne wie kalkja gebraucht.

gemeinder, m. Handelsgenosse: Ulm ist Jäcklin dem Juden und seinen Gemeinden 25000 fl. schuldig, Urk. v. J. 1375. — vergemeinden, einer Gemeinde etwas amtlich bekannt machen, Ulm u. a. D. mit einer Weibsperson gemeinsamen, sich fleischlich vermischen, Ag. Bib. 1477. — gemeinsamung, f. Weischlaf, eb. — gemeine, f. Hure, eb. — gemeinschaft, f. Weiß in einem Schiedgericht zwischen zwei streitenden Parteien, zu welchen jede eine gleiche Anzahl Richter gewählt haben und um Stimmengleichheit zu verhüten, gemeinschaftlich einen gemeinen Mann, d. i. einen solchen gewählt haben, der ihnen beiden ansteht: als wie Herrn Wolffen vom Stain zu der gemeinschaft gen unsern Herren graff Herman von Sulze baten, a. e. Rechn. der Schwab. BStädte v. J. 1425. Da außer der Mühe des Geschäfts öfters auch noch der Haß derjenigen, die durch den schiedsrichterlichen Spruch verloren, zu befürchten war, so schlug man das Ansinnen zum Schiedsrichteramte nicht selten aus.

an-gends, sogleich, auf der Stelle: Bberlingen sol alsdan an-gends die erbern obern stett an ain gelegen malkatt zu-



samen beschriben, Abschr. v. J. 1520 so richtig gebildet wie nachgehends.

geneser, m. eine Art Lerchen: 1693 sieng Gen. Beck beim Taglerchen einen Gemser (eine Art Lerchen) mit 2 Köpfen, f. Unolds Gesch. v. Memm. 299.

gerben, 1) sich erbrechen; 2) tüchtig abprügeln: einem das Leder gerben, (Sächs.) in beiden Bedeutungen pöbelh.

gere, geren, gairen, m. 1) Schoos, Schürze, Fürtuch: Swa man einen sedel snider begrifet an der hantgetat da er pfenninge abgesnieten hat: . . ez si an sedeln oder vz geren, Ug. StB. (gare, Harnisch, f. SO.); 2) zackichte, eiserne Gabel, womit man nach den Fischen sticht, um sie zu fangen, Rm.; 3) Wurfspieß: Dū myn irn scharpffen ger Hat dar in gestoßen, LÖ. I, 55. (Man einmac in niht geseren Mit geschozzen noch mit geren, Wig. 4769 fg.) 4) eine Fläche, die sich in eine Spitze endet, z. B. gerenacker; in e. Urk. v. J. 1343 wird gere im Latein des Mittelalters pecia genannt; Anton (Gesch. d. t. RB. III, 72) leitet es von Gerte ab und versteht demzufolge darunter ein Ackermaas; richtiger wird es wie pecia von piece, durch ein Stück Feld oder Acker erklärt. — hohengehren, eine Burg im Würt. Oberamt Schorndorf, auch von der Spitze so genannt; 5) eine Volkst., Orts-, Familien- oder persönliche Eigenheit in Kleidung, Gebräuchen, Sitten, welche Andern sonderbar, lächerlich oder unschicklich vorkommt: der geren von einem haben, die Art und Weise eines Andern an sich haben, du hast einen artigen gairen, du hast eine seltsame Manier, Ulm. Es ist mit quer verwandt und brühet auch in andern Mundarten das Eckichte, Schiefe, Spitzige, in einen Winkel Auslaufende, von der graden Linie Abweichende aus, f. gehre und Fieren bei Stalder, Gare, Schiefe, Hamb., Gäre, dasselbe, Schles. sie trugen Röcke mit 24 oder 30 Geren, vermutlich Zipfel oder Lappen, Rimp. Chron. S. 36. ger, gör, Fels, Slaw. *krpas*, Horn, daher Kärnthener, die Karnischen Alpen, Kornwales u. s. w. geiri, dreieckichtes Stückchen Tuch, Isl., geeren, eine schiefe, schräge Bewegung machen, Holl. In der Stelle im Sachsens-Recht: rot sunder ermel ober die gare, f. Kopp. Bilder und Schriften der Vorzeit I, 100. und in Wig. 7166 fgg. Das awert begunder schleichen Under sinem schilde hin Und stoch in zu den gern in Eine wunden die war wit, läßt sich das Wort am besten durch Harnisch erklären, in welcher Bedeutung es aber nicht hieher, sondern zu der Familie von wehren, Harnisch, garnir, garnacia, garnachia, ein langes Kleid, Lat. des M., gehört.

geren, begehren, Bd. — aufbegehren, hüzig gegen einander werden, Ulm. Ug. Rm. (Destr.)

aber-gehren, f. aber-gähren.

ger z; nahezu, woran nicht viel fehlt: es ist von hier gern noch

sechs Stunden weit, es sind gern schon sieben Jahre vorbei; bei Adelung fehlt diese Bedeutung. — gerner, lieber, wie bald von bald. Warum wollen wir durch Verwerfung solcher sprachrichtigen Formen unsere Sprache ärmer machen, als sie ist?

gerst, gerstern, gerstig, gestern, Ulm., Wt. So eigentlich heristernus, hersternus statt hesternus und girstan daeg, NS.

geschlecht, s. in S.

geschwistergit, Schwestern: in unsern vnd unser Brüder vnd geschwistergitt bessern nuß, a., e. Helfenstein. Kaufbr. v. J. 1575. Ueber git s. e, ehe.

geuden, rühmen: eyn so streytiger doctor, der sich seiner künst geybt, Ulm. Gemayn Ausschr. v. J. 1531. — begüden, begüden, rühmen: wie der Hispanisch Cardinal, sprechende, kan ich auß brot Christum machen; so mag ich auch Rebhüner in fisch verendern, begüdet sich hie baider gleichen gwalt zu haben, Spr. chr. M. mag sich hie seines wilens vnd werks niemants begüden noch rümen, Eb. — ergeudig, ruhmstüchtig: ain ergeudiger bulender torechter Ritter mit namen Traso, Nith. Ter. *patw*, glorior, davon *patw*.

geuter, n. Euter. (Gibder, NS.) Die Verwandten s. in quätten. ghay, s. fei.

gichter, pl. Zuckungen, Convulsionen, insonderheit in Kinder-Krankheiten. Nihaeler Iw. X, 99. leitet das Wort von gihen, bekennen, Gicht, Bekenntniß: bei der Folter suche man ein Bekenntniß zu erzwingen, und verursache durch dieselbe die zuckenden Bewegungen; eben so sey aus der peinliche Frage d. i. der Folter, das Wort Fries entstanden, wodurch man ebenfalls ein Zittern ausdrücke. Allein letzteres Wort ist nicht aus Fragen, sondern aus Frieren, vor Frost zittern, entstanden, und Gichter hat mit to gig, eine kreisende Bewegung machen, Engl., und geiga, zittern, Isl., ein nähere Verwandtschaft als mit gihen, bekennen. Adelungs Ableitung von gehen ist nur insoferne richtig, als gig u. geiga Augmentative davon seyn mögen.

gichtig, allbekannt: ob er, der Beiwohner, seinen gichtigen Raister hab, Ulm. Bettelordn. v. J. 1501. — ungichtig, nicht eingestanden, Eb. — mißgichtig, in e. Urk. v. J. 1358 in Wenker Coll. Jur. Publ. Germ. p. 170.) — gichtigung, s. Quittung: Biprecht Ehinger soll die gichtigung thun und dagegen das Geld empfangen, Ulm. Rpr. v. J. 1511; von jehen, sagen, bekennen, wovon auch Quittung, Bekenntniß des Empfangs, Lossagung von der Schuld, wett, Witwe und Beichte abzuleiten sind, denn das Wort wit, los, wovon sie nach Adelung abstammen sollen, konnte ich nicht finden. In allen angeführten Wörtern liegt

der Begriff des Bekennens, Freisprechens, Lossagens. Vgl. mit wensstuhl.

git, f. eheleutergyt.

gitter, f. etter.

ver-gift, n. mit Vergift getödtet, Steinb. Chr. — gifti, f. Gifigkeit, f. eer.

gigaaken, schreien einer Gans; der Esel gigaakt, Abrah. a. S. E. wohl angefüllter Weinkeller.

giggesgagges, Ofenloch. — gäns. gangen parfuß; warum? weil sie nichts thun mögen, Ch. Sut.

gigelen, f. gägen.

gigen, giden, mit dem Finger, mit dem Messer spielen, berühren, stechen. — froschgiger, m. ein elendes Messer. Da man mit einem solchen Messer, wenn man schneiden will, oft hin und herfahren muß, so möchte Geige zu dieser Verwandtschaft gehören.

gigeriz, f. gucken.

gignen, f. gägen.

gigsen, f. geinsen.

giel, m. Gofche, Ulm., gula, gueule, Frz. — nach sinnlichem Genuß lästern: aber frässig, gylig vnd versoffen sein, ist ein mutwillig Laster, Spr. J. — Aber was bedeutet dieses Wort bei Her-  
man von Sachsenheim: der Knecht der ab dem Kalb da fiel, Der mocht wohl seyn ein thöricht Giel!

gilfeld, gilfzen, gilfzen, vor Schmerzen seufzen, ächzen, winseln; es drückt den Schmerzenslaut aus und ist mit galen, gel-  
len verwandt.

gillen, güllen, f. hilb.

giller, f. guhl.

gilniz, f. Gefängniß, in d. Uebersetz. von Valer. Max. Augsb. 1481; es ist verwandt mit gula und dem Frz. gueule, in welchen der Begriff des Hohlen enthalten ist, gueule de four, Ofenloch; ein Gefängniß pflegt man öfters Loch zu nennen. Vgl. verwandte Wörter in hilb.

gihmaulen, f. gähnafe.

gimmgold, n. Chrysolith: darum hab ich lieb gehöpt deine gebot, mer dann das gold vnd das gymgold, Amm. Pl. 118., wörtliche Uebersetzung des griechischen Worts. — gimme, f. Edelstein: der edlen Gymme in den Fürspang, das Jesus Christus uf sinem getrewen herzen treit, Heinr. v. N.; gemma ist, wie Adelung richtig bemerkt, mit Kamm, kamen, Slaw., verwandt, welches eine harte Steinart bedeutet.

gizengen, gingen, jenes die ehemalige Reichsstadt in Schwaben, dieses ein Dorf im Wt. Oberamt Geislingen. Auch im Cod. La-  
rish. I, 115. u. a. D. kommt ein pfälzischer Ort dieses Namens vor.

welcher etymologisch bloß *ingen*, Wohnung; mit vorangesetztem *Kehl-*buchstaben zu seyn scheint.

*ginggen*, pl. Schwänke, Kfb.

*ginnen*, 1) spielen: weler vf dem platz gnt der ist kumen vm ain & wachß... kainer sol gynnen in fines maisters hus am werchtag vm kain gelt; kainer sol kain ledzelten fail haben weder am suntag am zwelfßbotte tage noch an andra bauetage vnd er sol auch darin nit gynne lause zu kainer zit... Ez ist auch mer ze wissen von der ledzelten wegen welin die sind die darin gynnent ez sey fiertag oder werchtag weder spielen noch rate noch kainerlay gynnent vsgenomen, a. e. Ulm. Weberknechtsordnung und Bruderschaft a. d. XV Jh. Es scheint, wie auch, Stalder bei *ginnen* bemerkt, mit gewinnen, *gaigner*, oder vielleicht mit *ginna*, *illudere*, *decipere*, Jsl., *gimner*, Betrüger, ein Beinamen *Obins*, verwandt zu seyn; aus letzter Bedeutung: betrügen, täuschen, verführen, scheint folgende Stelle erklärt werden zu müssen: Wa mensch in guttem leben ist Dar kert der tûfel mangel list Wie er in verstat machen mug Ez si mit denken oder lug Er sent im vesh in den mut Daz im sin leben tuncdt gut So ginet im sin herz streben Bz ainem leben in ain ander leben, *ES. II*, 128.; 2) das Maul weit aufstun, viele und große Worte machen: diese fressend die sünd der menschen, verschluckend all ding, noch dann gienend sy, als vmb des gytz willen, vfferhebent ire sâlen vnd lerent in einem schenen glyß, *Epr. J.* In dieser Bedeutung ist das Wort mit *gâhnen* verwandt.

*ginzen*, 1) das Uebergewicht bekommen, so daß es dem Umfallen nahe ist; 2) muthwillig hinaus schlagen: das Vieh ginzet, *EW. girbel*, m. Gipfel eines Baums, Uebert. Neckarth.

*girigeng* geben, blinde Kuh spielen, *EW.*, von *gyrus*? (*girigingen*, Schwz.)

*girmfen*, brummen, schreien? ueber disen klaren bericht, Girmset ruchloß Pfaff vnd ley, mit vngegründtem argument, *Epr. chr. M.* die bettelmäñch girmfend vnd bettelnd on verschampt, Eb.

*gisfel*, m. 1) unbesonnener, übereilter, einfältiger, jedoch gutmüthiger Mensch; (*Bair. Destr.*) 2) in dessen Kopf es sich dreht, mit *Häsel* verwandt, welches in ähnlicher Bedeutung gebraucht wird; *gysp*; *phrenesis*, *Celt. f. Leibn. Coll. Et. I*, 126.

*gieffen*, ein Ort an der Argen, vermuthlich von diesem wilden Waldbach so genannt. — *güß*, *güß*, 1) Uberschwemmung, *EW.* 2) Fluth: das Güß hat mich hieher geführt, *SchH.* — *güßfischlin*, Fische von übergetretenem Wasser herbeigeführt, *SchH.* (*Gießen*, Wassertiefe, Schwz., Wasserfall, alt; bei Lausenburger heist eine Stelle

im Rhein Gießen, s. Büsching V, 627. Die heftigste Stadt dieses Namens hat ihn von drei kleinen Bächen, s. Bodmanns Rheing. Alterth. 97. Geyser heißt die heftig sprudelnde, empor-schießende, heiße Quelle in Island. — giesshübel, m. hölzerner Kasten über dem Wasser mit einer Fallthüre, durch welche Huren und andere Sträflinge ehemals in das Wasser gestürzt wurden, Wt.; es scheint auch ein Gefängniß bedeutet zu haben: Wer ein Handgelübde nicht hält, soll bei Wasser und Brat acht tag in den Gießhübel und dann aus der Stadt geschafft werden, Biberach. Statut v. J. 1438. In Basel wird diese Strafe Schwemmen genannt. Gießhübel ist der Name eines Hofes im Würzburgischen, und Berggieshübel einer Stadt im Königreich Sachsen.

an-gießen, die Unverfälschtheit des Weins oder die Richtigkeit des Maßes untersuchen? der Burggraf hat auch den gewalt daß er unde sine boten an mugen giezzen eime ieglichen litgaben abents unde morgens. vzerhalb sins huses. vnd swa er daz vureht vinbet. da sol er im selber einen aimer vor hin dan nâmen. vnd sol der stat rihten also. daz er den andern win sol geben umbe halbe phenninge, Ag. StB.

glatt, 1) diesen Augenblick, so eben, kaum: er ist glatt dage-wesen; 2) beinahe, nicht viel mehr: es ist glatt eine Viertelstunde weit; 3) ganz und gar: er ist glatt ein Narr worden; es ist glatt gut, ohne weiteres gut. (Pf. Rh.) — glatterdings, gänzlich, Ag. Das Wort ist begriffsverwandt mit hâl, welches gleichfalls geglättet, ganz, woran nichts mehr fehlt, und mit schier, welches etymologisch einen plötzlich in die Augen fallenden Glanz, und abgeleitet ein schnell vorübergegangenes Erscheinen bedeutet.

g'laib, s. in L.

glanz, adj. glänzend: in also glanzet wurde, LÖ. XXXII, 155. nach also glanzem Morgen, 161. — glänzen, einen Glanz haben: der Tisch, die geglättete Leinwand glanzet. — glänzen, Glanz geben: die Sonne glanzet und glänzt, jenes neutr., dieses, wie glätten, fällen, schellen, act.

glär, n. Geschlinge, Geräusche, besonders Lunge und Leber des geschlachteten Viehes, Wm.

glasse, m. tölpischer Mensch; glappa, thöricht läppisch handeln, Zöl.

glascht, m. Stimme, weibl. StB. (Schreiber.) Auch hier zeigt sich die Verwandtschaft der Benennungen für Begriffe des Sehens und Hörens.

glasen, Fensterscheiben zerbrechen, scherzw. — gläsele, n. bei Hochzeiten und andern Lustbarkeiten pflegen Mannspersonen in das Wein-

glas, welches sie einer Weibsperson bieten, ein Stückchen Geld zu werfen, das ihr gehört, wenn sie es andrückt; dieß nennt man ums Gläse legen, SW.

glast, m. Glanz, Schein, Ag. Bd. alt. — glastriemen, pl. Lichtstralen: ain wisser marmelstein In dem ain sunn mit glastrymen geschowen ist, Leg. — glasten, glänzen: Manch gezelt schön gezieret was Mit gold, gesteyt, vnn Rönigs faß, die glästen durch eynder vast, Wörlin Herm. v. Sachsenh. 3, a, a. in dem glastet wanneklich die gstat götlichs wesens, Myll. Pass. Ehr. — Riemen bedeutet hier Strahl, und ist mit mehreren Wörtern verwandt, welche eine Ausdehnung in die Länge bedeuten: ramus, remus, radius, Rain, Rahn, Rader, Rohr, Rieß, Raub u. s. w.

glaubenslang, so lang als man braucht, den Glauben, das Credo, zu sprechen: mein Gedächtniß ist nur glaubenslang, Romig in Id. u. Herm. Jahrg. 1812, nr. 43. Man pflegt das Zeitmaß auch nach einer Vaterunserlänge zu bestimmen. — Den von Ableitung in Glauben angeführten Ableitungen ist zunächst labains, Hoffnung, Ulf., beizufügen.

glauen, schielen, Wt., mit laern, sehen, verwandt.

glaußen, von Klaus, (?) eine künstliche Wasserschwelle in den Gebirgen.

glaußen, das Wasser schwellen, um mahlen zu können, Baling.

glein, m. Haber: einen glein anfangen, stutzig werden, Ulm. Vielleicht gläun von Laune; oder ist in dem Worte eine Verwandtschaft mit lis enthalten?

gleinster, 1) m. ein beschwerlicher Mensch; 2) n. Anhäufung verschiedener Dinge an einem Orte, wohin sie nicht gehören und den sie versperren: einen gleinster machen, Ulm.

gleys, glyß, m. Gleisnerei, Schein, Heuchelei: wölche person mit solchen glyß belästigt, Spr. 3. f. unfällig. — glichsen, act. scheinen machen: wie solliches durch wyplichen list geglichsniet halte, Steinh. da gleichsnete si ain flucht, ebend., gleisen ist das neutr.

glen, m. Eingeweide: aus meines herß glen sag ich dir lob vnder, Myll. Pass. Ehr. (Glügg, Länk, Sch.) Eigentlich bedeutet es Lunge.

glender, n. Eingeweide: intestinum, ingeweid und glender, Vocab. Mscr.

glene, gli, f. Lanze, Wt. Urk., sonst auch Glene, Glefe, verwandt mit gladius, oder nach Ihre herzuleiten von glänzen, glifwa, da mehrere Waffengattungen von Glanz ihren Namen haben. Der Name dieser Waffe wurde auch dem Kriegermanne selbst beigelegt, der sie trug, wie Spieß und in den thüringischen Gesetzen lancea.

unglenster, n. 1) Gespenst, Wt.; 2) böses Weib, Baling. Da Glen-

ster so viel ist als Funke, so kommt jene Bedeutung vermuthlich von den schimmernden Irklirtern her, die das Volk für Gespenster hält.

glesten, f. glast.

gli, f. glene.

glichlig, durchgehends gleich, Hebel.

gleichsnen, f. gleus.

gliedlet, in dem zusammengesetzten Worte kleingliedlet, was kleine, zarte Glieder hat, z. B. ein Kind.

glitschig, schlüpfrig von Wasser, Eis, Schnee, oder im Sommer auf dürrem Grasboden an steilen Abhängen; die augmentative Form eines von gleiten stammenden Adjektivs.

einen glimpfen, gelinde, schonend behandeln: den predicanten ire freyen vnd bizigen reden, So sie an der Cangel mit dem das sie dem gemainen mann der schulden vnnnd anders halhenglimpfen, vnd die oberkeit zu heftig antasteten, heben, zu uerweisen, Ulm. RPr. v. J. 1544.

glys, f. gleys.

g'lismat, f. in L.

glizzen, glizzern, glizzgen, glänzen. (Schwz. to glitter, Engl. glizzan, clicinot, splendens, Gl. Doc. in Misc. I. gliscere, ohne Bisher lucere, B'lich, Antlich, glizza, glänzende Leinwand, f. Lupi Opera, Ed. Baluz. p. 111, 403. (Epist. LXVIII.)

g'loch, f. in L.

glochig, langsam, Ulm. f. v. a. geleichig, gelenkig.

glöt, f. loth.

glockengießen, ein Knabenspiel auf dem SW.

gloriat, m. Gummi: vj groß vm gloriat, a. e. Kirchenrechn. v. J. 1471.

glosten, ohne Flamme brennen, von glaren, glänzen, f. Stalder. gloschgen, glimmen, Ag.

gloz, f. aiz.

glozzgen, einen zuckenden Schmerzen verursachen, wie z. B. ein Geschwür: der Finger glozget, Ulm. — (gluzen, gluckzen, Bair., glutschen, Jäl. u. Berg.)

glozz, m. 1) unordentliche Haare; 2) verworrener Flachs, mit lechtern Worte und mit Locke, verwandt. — glozzicht, klozzicht, zerzaust, in Unordnung.

glozzen, mit weit aufgesperrten Augen sehen, so daß sich daraus entweder Dummheit oder Hochmuth zu erkennen giebt: was glozzest mich so an? (Distr.) Es ist im verb. augment. von glosen, genau ansehen: durchgrunden noch durchglosen kan nieman din wirdikafft, Altd. Wälb. II, 226., und lausen, lauschen, sehen; das supinum glott von glo, Schwb., nur vom Pöbel gebraucht, wie bei uns glozzen. — glozzig, reich, f. floz.

gluse, Stednadel. — doppelgluse, Haarnadel, Ag. (Glose, Schw. clisa, cluse, Uehre, Ue., chaluvo, Gl. Fl., clavus, Nagel. Diesem nach läge in dem Worte der Begriff des Spitzigen, des sich Erhebenden; es läßt sich aber auch von kleiben, zusammenhalten, ableiten.

glusen, grünen, Baling. entweder von laufen, da auch das begriffsverwandte rennen keinen bedeutet, oder von kleiben, den Erdboden oder die Hülse aufsprengen.

glucker, m. 1) gebrannter Siegelstein zum Raminbau, größer als die gewöhnlichen Backsteine, Wt.; 2) Schnellflügelchen. — gluckern, mit diesen spielen. (Schw. klitter, W. Holl. cludi, globulus, Gl. Fl. In ersterer Bedeutung ist vielleicht glossibus: tugurium glossibus tectum, in Vita S. Udalr. in Welser. Opp. p. 547, und das Span. losa, Steinplatte, damit verwandt.

gluckerin, f. Gluckhenne Wt.

glücklich wird in Uhm als Wunsch bei Tages- und Jahreszeiten gebraucht: glückseligen Morgen, glückselige Feiertage. So der Italiäner: felicissima notte. — Wenn Ubelung bemerkt, daß Glück in andern Mundarten und Sprachen durch Wörter ausgedrückt werde, welche Geschwindigkeit bedeuten, so war er dem Stamme des Wortes nahe, nämlich löcken, laikan, springen, frohlocken.

glumfen, in der Asche verdeckt brennen, von glimmen, wovon es die Kleinform ist, Wd. — abglumfen, allmählich erlöschen, ebend. (Schw.) — glümple, n. kleiner Funke.

glunt, f. liederliche Weibsperson; verwandt mit schlunt, schlutt.

glunken, schlendern, SW. — glunker, m. Müßiggänger, SW. — umglunken, hin- und herfahren: die ritter bilgrin haben vil hindernussen wettershalb vnd geschafft vnd gmerzhalb der patronen vnd galeotten darumb si lang vff dem mer vmbglunken, Baißl. J. — glunkerig, schlotterig.

glusam, 1) stillwarm vor einem Regen nach windichtkalter Witterung: ein glusames Zimmer, das nur wenig erwärmt ist; 2) stillen Charakters, Uhm. Lau scheint der Stamm zu seyn.

gnach, 1) genau: ime zu sagen, hinfüro gegen den leuten nit so gnach zusehen, RPr. 1551. Hieraus erhellt die Verwandtschaft des Wortes genau mit nahe und eben daher, nicht aber von Nacht, stammen die bei SO. vorkommenden genacht, geachte tage, genau bestimmte Gerichtstage, die man nicht versäumen darf.

gnaden, 1) Andacht verrichten, besonders Messe hören: zu Ysprug hand sy gnadet, Fab. Vilg.; 2) segnen, Abschied nehmen: sy kommt an das mör, dem ertrich hand sy gnadet, Eb. zu gnaden gehen, untergehen der Sonne: am aubent, als schier die Sonnu zu gnadengan, und sich tag vnd nachtschaidenn wollt, a. e. Br. Remming. v. J. 1490, als die Sonn zu genaden gieng,



**Niechel.** Der Stamm ist *nid*, (Schwz.) und die Begriffreihe: sich neigen, niederfallen, sich herablassen, Gunst erweisen; ehren, danken, segnen, anbeten; neigen, nahe und genau sind verwandt, s. *Iw.* VI, 60. VII, 423. 741. XII, 217.

**gnästlein, Günkeln:** mit keiner g'schrift mögen ir ein einigs gnästlein von diesem fewr erhalten, *Spr.* J. — **gnästlein**, dasselbe, *Eb.* — **gnästhäuser**, pl. Klöster: wie ir mit etlichen gnästhüßern christenlich vnd wol gehandelt, *Eb.* **Gnast, Gnaist, Gnist, Funke**, hat seinen Namen vom Prasseln des Feuers; to *gnash*, *Engl.*, **Gnaisthaus** stammt entweder von Nest im verächtlichen Sinne, oder von *Nist, Genist, Unrath*.

**g'nauren, g'niffig, g'nucken, g'nüst**, s. in *N.*

**gopen**, spielen wie die Hunde, *Ragen u. dgl. SW.*

**götte, götti**, m. **gotte, gott**, f. *Pathe, Pathin*, überhaupt *Od.* **schiffgötte, schiffgotte, schlottergotte, Vicipathen**, *SW.* — **göttling**, m. **Jüngling**: si sy frowe oder jungfrowe . . . er sy man oder göttling, *R.B.* 1411, was man einem Götting im Spiel über einen Schilling abgewinnt, soll man wieder geben, *Notw. Rechtsb.* v. J. 1432, in v. *Langen Gesch.* v. *Notweis* 148. (wurde auch vom weiblichen Geschlechte gebraucht: *filola, Villol vel Gotele*; s. *Herrad* 199.) Obgleich die erstern Wörter, so wie die ähnlichen *godfather, godmother, godson, goddaughter, godchild*, *Engl.* und *god-sifar*, geistliche Verwandtschaft, (s. *unge-seuser*) *Jäl.*, wegen ihrer Bedeutung auf Gott, göttlich als Stamm zurückzuweisen scheinen, so gehören sie doch eher zu den von gatten stammenden, eine Verwandtschaft bezeichnenden Wörtern: *gade, gadeling, goteling, Otter, catalinga, Kelttern, Kero u. s. w.* Zu gezwungen ist *Hallenbergs* Ableitung von der Vorschlagsylbe in *Ge-vatter*, oder dem *com* im *franz. com-pere*, s. *de usu voc. lucis et visus* I, 145.

**gottetele**, n. **gottelig**, adj. *winseind, weibischjammernd*, s. v. a. der immer ach Gott! ausruft, *bigote*. — **gotten**, unter die Götter erheben: *Claudius* ward gegottet, daß wir heißen geheiliget, *Steinh. Chr.* — **gottespfenning**, m. *Gabe* in ein Gotteshaus für ein demselben gehöriges grundzinsliches Gut, *Ag. StB.* — **gottesbrief**, ein Druckfehler statt *Gebotsbrief*, in *Langen Gesch.* v. *Notw.* 137, den wir nur darum anführen, damit das Wort nicht etwa einmal in ein Glossar aufgenommen werde. — **gottesfreunde**, pl. So nannten sich gegenseitig die frommen Mystiker, die im XIV. Jahrhundert in Schwaben, in der Schweiz und am Rhein lebten: vnser lieber Vatter der Tauber vnd ander gotzfründ, s. die Briefe *Heinrichs v. Nördlingen*, der, wie der *Dominikaner Euso* in *Ulm*, auch zu demselben gehörte, in *Heumann Opusc.* 345, 346, 348, 354, 356, 364, 377, 387, 390, 397.

Nach Johann Agricola gebraucht noch dieses Wort in seinen Sprichwörtern: vil guter bücher zu trösten vnd zu leren, von vilen Gotsfreunden geschryben. In der Theologia Teutsch werden den warhafftigen, gerechten gottesfreunden, die ungerechten falschen, freyen gaist entgegen gestellt. Weru her nenut sie gotes truten, S. 56. die gotwerden und lieben, 139. die lieben gotes holden, 209. — gottig, gohig, gottes-einzig, einzig. (Schwz. Pf.) — gottleuchtend, von Gott erleuchtet: ain Ritter heisset der von Pfaffenheim vnd ain anderer Ritter vnd sein wunderlich. gottlerleuchtende frau haisset die von lansperg, Heinr. v. N. — gottlob, m. ein Familienschmaus nach einem Wochenbette, D Schw. gottloben, eine Wöchnerin besuchen, wobei Geschenke von Ciern, Wein und Mehl gebracht werden, SW. — gottmersprich, gottversprich, gottwohlsprich, als wollte er sagen oder, nach Reinwald (Henneb. Jd. II, 156), so gut als zu sprechen. (Codica, Bair, co dica, d. i. come se dicasse, Venez. gottumkeit, Frk. gottigkeit, Destr.; in der Sylbe keit nehmen Höfer und Füglistaller, dieser in Stalbers Schweiz. Dial. S. 263. richtig das altdeutsche chit, (lat. in-quit) er sagt, gewahr.) — gott-wilche, Gott willkommen, Wd. (Schwz.).

gotig, gohig: einzig. (Allgäu.)

götsch, f. getsch.

gogelhopf, f. gugel.

gogg, f. gagen.

gogg, m. Landstreicher, großer Kerl, grober Mensch, gogen, ein umherschweifendes Leben führen, Wt. ein goggendes Pfeiffel ist in einem i. J. 1733 von Krauß herausgegebenen Verzeichniß der nach Buchloe ins Zuchthaus gebrachten Landstreicher der Name für eine Spitzbubenpfeife. — gägen, die ärmere Klasse der untern Ammerstadt in Tübingen; sonst dummgrobe Menschen, Tüb.

gogges, m. Braantwein, scherzw.

ver-gogeln, f. gägen.

goblicht, gaulicht, n. Talglicht. (Henneb. Gailliecht, Hess., folglich von geil, fett, gälä, Milch; Gokellicht im Gr. Herzogth. Vosen, vermuthlich weil man damit im Hause mehr gaukelt, f. Werd.) Sollten Schenklichter, Herm. v. Sachs. 24, b, a, u. 36, a, a, die von Kerzen unterschieden werden, wohl Wachlichter seyn?

gojen, gähnen.

gökel, gökeler, f. gägen.

gökker, gokkeler, m. Hahn, weiter verbreitet, coq, Frz., holzgökker, Höhlkrähe, picus niger.

goldenes Almosen, Hausarmen aus dem Almosenkasten oder Bettelbeutel gegeben, verschieden von dem für Straßenbettler und solche, die vor den Kirchenthüren betteln durften, aber, um erkannt zu

werden, sammt mit allen zu ihrer Familie gehörigen Gliedern ein blechernes Schildchen über der Schulter auf dem Kleide tragen mußten, Ulm. Verordn. v. J. 1508 und schon früher.

golter, m. Teppich, Ag. In Iw. II, 570. bedeutet es Bettdecke, in Wigal. Polster, u. Kalter nach Abellung überhaupt Decke.

goltern, neutr. können nicht ganz voller Säßer, Ulm. von gallen, laut seyn. goltschein; Glanz? die goltschein der bäch, Ag. Bib. 1477.

Weng versteht darunter die Quelle; das Wort giebt zu dieser Deutung keinen Anlaß.

golen, f. gugel.

golhoppn, f. gugel.

golten, pl. Eiterung bei der Naube, SW.

goll, m. Gimpel, Dompfaff.

er-gollen, f. gal.

goller, n. Brusttuch, über die Schulter und an den Hals anzulegen, Ulm. Wt. alt: darum ist ir goller hoffart, Am m. Pf. 71.

collier, Frz., collar, Engl., gula, collare, Lat. d. M. Für den Galgen hilft kein Goller, und für's Kopfweh kein Kranz, Ch. Sutor.

golreihen, f. gugel.

goltsch, golschen, m. dünn gewürkte, geringe Leinwand; sie wurde, wenn sie als Waare zu Kauf gebracht werden sollte, ohrigkeitlich mit einem Bleizeichen bezeichnet, damit sie nicht für Leinwand verkauft würde. — golschenkeller, m. Ort der Leinwandschau, Ulm. — gölsch, kelsch, kölsch, m. stärkere Leinwand zu Bettzeug, blau und weiß gewürfelt, Eb. Gyotts, zugerichtete Leinwand, Ung. Frischlin in f. Nomencl. leitet es von gallisch her; allein die Beweismstellen, daß die Leinweberei durch die Gallier nach Rom und Deutschland gebracht worden sey, Juv. Sat. IX, 30. Plin. H. N. XIX, 1. sagen dieß gar nicht; auch müßte sich dieses Wort, wenn es von so hohem Alter wäre, in der gallischen und germanischen Sprache häufiger vorfinden.

golter, m. andere Aussprache von goller: Wmb ain altes Goldterlin, Kaufb. Jnv. 1480. Wmb ain alten Golter. eb. gomen, f. gaumen.

ver-gönnen, mißgönnen, Ulm. Urk. v. J. 1542.

gore, m. ein unkluger, seltsamer Mensch, aus Georg entstanden und zum Schetz und Spott gebraucht, wie Stoffel, Hänsle, Hiesel, Lude, Märte, Raze, Galle und andere Taufnamen.

gorksen, gorzen, gorzgen, das Würgen beim Erbrechen und der dadurch verursachte Schall; gurken, gurksen, das Gepolter in den Eingeweiden, SchH.

gorsch, f. 1) Maul, pöbelh.; 2) Rinn, SchH. Es hat die augmentative Form, f. blätsche, und ist mit gaus, cavus, verwandt, f. gaufet.

goff, erklärt sich durch das beigefügte: oder Leibgürtel, Ulm. Steuerprot. v. J. 1633. — goffet, n. ein Stük im Hemd unter

dem Marmel eingenaht, um die Spannung zwischen Arm und Kumpf zu verhindern; gousset, Frz.

be-gossen brodt, Suppe? Kommt der bitt zu dem Mayer, so er ob Tisch sizet, so sol ihm der Mayer zu essend geben, als er es haut, kommt Er aber zwischen den Mäulen, so soll Er ihm geben Käß und Brodt oder ein be-gossen Brodt, a. e. zu Laichingen geschlossenen Vertrag v. J. 1373. gösser, m. Trichter, f. Frischl. Nomencl. c. 126.

gost, gßt, die Superlativform in obergost, mittlergost, vordergost, untergost, hintergost, zu oberst, ganz in der Mitte; zu-vorderst u. s. w. im Hause, Ag. Ulm. Nm. (der vernünftigensten oder obergßten urteiler einer, H. Georgs v. Baiern Ordn. in Westentr. Vorr. z. s. Gloss. p. XXXVI.) Gehörte das g selbst in gost zur Superlativform, so fände sich in geist, über die Massen, sehr, Isl., ein Verwandter; da aber die Superlative sich sonst in ost endigen, als: astrost oder asterost, niderost, uzzarost, Gl. Rab. M. in Eckh. F. O. II, 953, 954, 959, 962, und die angelf. Form gleichfalls ost und die isländische ast ist, so ist folgericht anzunehmen, daß die obigen Wörter aus den Activformen oberig, unterig, vorderig u. s. w. entstanden sind.

g'rd, f. in R.

gräbde, gräbde, grede, f. Begräbniß, Grabstätte: als er uf die grede kumet, so sol er friede haben, Ag. StB. Letzteres ein Abschreib- und kein Druckfehler, deren es übrigens, wie sich der Verfasser durch Ansicht einer höchst sorgfältigen Abschrift im Augsb. bürgerischen Archiv überzeugt hat, in dem Abdrucke in Walchs Beiträgen eine große Menge giebt. (grebt, Schw.)

gräbe, Kräpe, f. kreiben, m. Tragkorb, Kfz. Elw. — rückgräb, Korb, der auf dem Rücken getragen wird.

grabeln, 1) im Dunkeln umher greifen; 2) auf dem Boden umher kriechen; 3) Unruhe, Sorge verursachen: der Handel grabelt ihm immer im Kopf rum, er kann ihn nicht aus den Gedanken schlagen. — graupeln, mühsam, gebückt umher gehen. — auf-graupeln, sich allmählich wieder erholen; verwandt to grope, to grubble, Engl., repere.

grapsen, schlecht schreiben, Sch., *ypágrēv*. — grapf, m. 1) schlecht-geschriebener Buchstabe; 2) ungeschickter Mensch; 3) Aepfelwecken.

gräben, sich grämen, gräbig, 1) zum Ausgraben und Versetzen tauglich: der Baum ist gräbig, Wt.; 2) grämlich.

graber, m. Arbeiter beim Untergraben einer Festungsmauer: Ich Maister Wölfflin der graber Tun kunt . . . das mich die Reichs Stette wies ~~sch~~ von dem graben an dem berg zu zolt gewerte hand, a. d. Quitt. 1423. — grabmeister, m. der über die Gräber gesetzt ist: Ich Claus Wölfflin der Grab-

maister . . . als ich den Resten ze Solre mit graben vnd miner arbeit vnd kunste gedienet han, a. d. Quitt. 1423.  
grach, n. oberster Theil einer Scheuer, SW.

grät, g'räth, s. in R.

gratt, grätten, krähen, m. Korb. (Kraffen, Destr., cratto, Gl. Fl. grettole, Weibengerten zum Korbflechten, crates, Gerte, vermuthlich auch wegen der Gesechtsform Krost, crates, Herrad 192. sind Wörter eines Stammes) chresse, Hosenträger, Wb.

g'rat, g'räth, g'raten, verg'raten, erg'rätschen, erg'rätschen, s. in R.

grattel, f. 1) Fingergeschwür an den Sehnen der Mittelhand, Mt.; 2) Stellung mit auseinander gestellten Beinen. — grättig, grattlich, so stehend oder gehend, gratteln, gratschen, so gehen. Letzteres die Augmentativform, s. ratteln. — grätelhaar, m. ein Mensch mit staubichtem Haare, SW.

gräde, m. hoher Bergrücken: Sebastian sprach da sein gebet vnd gieng vff den gräde, Leg., s. grath in Adelnung.

gräbenvoll, s. rädel.

gradual, n. ein Buch für den Priestergefang in der Kirche: Psalmitte der Rott giebt in die Heiligkreuzkapelle zu Ulm ain gradual das Musice gescriben ist, vnd zwen antiphonier die auch Musice gescriben sint, Ainen von der Zeit, den andern von den Hailigen, Stiftungschr. v. J. 1353. so genannt, quia in gradibus canitur, DC.

gräen, grau werden: wer sein antlicz mit geprannten wein zwahet, der grät nit, Mich. Schriek, von ausgebrannten Wassern, Augsb. 1494, Fol. Dasselbe sagt auch das alte Lied vom Brantwein: er verzeucht die gräe in dem har, s. Beckmanns Gesch. d. Erfind. II, 282.

gräen, unwillig machen, sich vergräen, sich bekümmern: er vergräet sich nicht, er thut, als ob es ihn nichts angehe, er läßt sich keinen Kummer, nicht den geringsten Schmerzen anmerken, SW.

grätig, zum Unwillen reizbar, Ulm, grätisch, dasselbe, Hg., grattlich, bedenklich, schlimm: es sieht grattlich aus, Ulm. — heißgrätig, 1) hitzig, ausgeborrt, unfruchtbar; 2) sehr reizbar, leicht aufgebracht. Von einem hitzigen Boden gebraucht, möchte das Wort mit craitir, secher sur pied, s. Jean-François Vocab.

Austras. p. 38, insoferne es aber zum Unwillen reizbar bedeutet, mit wrath, Horn, Engl. und graet, weinen; heulen, verwandt sein. gräfen, zum Grafen machen: die Fr. Mt. habe Heinrichen Präschenec gegräft und heisse er Grave Heinrich zu Hartdecke, a. e. Utr. Strauß an Rödel. J. 1506.

graglen, lärmern und schreien. — gragler, m. Schreier, Sch. WW. NSächs. kragelen, habern, zanken, Holl., craker, Engl., ragata, lärmern, Schwb., jedoch trivial, ragatta, Streit, It., *ragazzo*,

fragen; aus dem letztern und galen, laut seyn, schreien, zusammen gesetzt.

g'raid, f. in R.

grall, m. Groll: Litt er (Jesus) gedultig an allen grall, Röll. Pass. Chr.

grallen, das Geräusch im Schlunde vom Genuße fetter Speisen, Ag. gramanzen, gramanzes, pl. 1) Umstände, Weitläufigkeiten.

Daherlin leitet dieses weiter verbreitete Wort von grand merci, Stalder von krämmen, zieren, Schmidt im WB. Idiot.

von krümmen, einen krummen Rücken machen, her. Es sey erlaubt, diesen Vermuthungen noch eine beizufügen: grand monde, vornehme, höfliche Welt; 2) allerlei kleines Confett, womit beide Geschlechter

bei Hochzeitmalen einander beschenken, von Krumme, und dieses von cruman, zerreiben, Ks. — grāmanzen machen, gramsen,

verdrüsslich seyn, von Gram; grimace, Frz., gremizunga, rugitus, gremizzonto, expostulans, bibl. Gloss. S. Id. u. Herm.

Jahrg. 1812 Nr. 30.

grāmbig, grāmlich, besonders von Kindern, wt. DL.

grāmpler, grampler, f. kram.

grandal, f. gradual.

grandig, 1) sehr, stark, groß; 2) was Kosten verursacht; 3) ausgespart; grand, Frz.

granen, laut aufachen, Wt. Vgl. g'reinen und lachen, Gore.

granen, f. janen.

grangel, f. grändel.

granzen, f. ranzen.

gräß, böß, Welsh. Wir haben dieses Wort mit der Ableitungshilfe: gräßlich.

graupeln, f. grabeln.

grautucher, m. Wollenweber, der gröbere Tücher verfertigt, Ulm.

Ag. u. alt im R. B. 1403, nach Adelung auch schweizerisch, aber Stalder hat das Wort nicht.

gräuisch, f. grausen.

graunen, Gram haben, weinerlich thun, Wt. (granen, Destr., to groan, Engl.) graunzen, grounzen, gränzgen, dasselbe in der Intensivform, f. raunfen, graunzig, mährisch, vgl. g'reinen und janen.

grausen, Edel haben: es graust mir ab ihm, SW. — gräuisch, edel, grausig, sehr: grausig schön, grausig zärtlich, grausig reich, grausig dumm, grausig wüst u. s. w. — gräßeln, schandern: Vorforcht so gräßelt mir die haut, Herm. v. Sachs. Mör. 26, b, a.

grebe, f. grät in R; und gräbde.

ge-grettelt, leicht abgefotten: gegretteltes Fleisch, Sch. rötig g'reinen, f. in R.

grempelwaar, f. abgenütztes, altes Hausgeräthe.

grempig, gremzig, trohig, unbescheiden: wer will so grempig sin? das er sagen bedirff, ainigs guts yn menschen sin, Spr. J. wer wil yn so gremzig der doch sagen mög eynigs guts im menschen syn, Eb.

greube, grub, gräbe, f. ausgebratener, gewürfelt geschnittener Speck. — griff, n. Rindsnierenfett, Ag. (Graube, Grauben, Schwz., Griefe, Henneb. Kreibe, WB., Greven, Dsnabr., kypßia, Voll. Vielleicht gehört hieher korf, Wurst, karfwa, zerschneiden, Schwb. kerben.

greuseln, neutr. erschrecken: mein fleisch hat gekreuselt von der forcht, A. m. m. Ps. 118, ein abgeleitetes Zeitwort von grausen.

grezen, stark reiten.

gripfen, tief eingreifen; ein Iterativ von greifen. — grips, f.

Griff an der Sense, SW. am grips nehmen, packen, ergreifen. griechen, griechling, eine Art kleiner, schlechthartiger Pflaumen, Ag. u. a. D. die schwarzen oder blauen kriden die sich von den stainen schelen, Stainh. R. P. SO. und Adelung in Krieche. Es mag, wie Kirsche und Kriese den Namen von Kern, Gries haben.

grite, gritte, f. Ente, SW.

grittlen, eine Art des Wurms am Finger, SW.

grittig, grittler, f. mit R.

griff, f. greube.

griffen, die Stollen des Hufeisens des Eises wegen scharf, spitzig machen.

griffig, 1) knickerisch, vorthellsüchtig; 2) anzüglich, beißend in Reden.

grides, m. schlechter Branntwein, Ag. Dem Branntwein werden mancherlei Scherz- und Spottnamen gegeben, theils weil er ein gewöhnliches Getränk des gemeinen Volks ist, welches gerne scherzt und spottet, theils wohl auch, um das Schimpfliche der Brantweinsucht damit zu decken. Hier nur einige derselben: Bindfaden, Gogges, Haar, Krambambel, Bulle u. dgl. m.

grill, f. kleine Person, scherzw.

grillen, hell aufschreien. — griller, m. Schrei: einen griller thun. (Grölen, NS., grell, schreiend, Grille, das hellschreiende Insekt.) Die Ableitung f. in brellen. Bei grell ist zu bemerken, daß es nicht nur von Lauten, sondern auch von Farben gebraucht wird, und daß überhaupt die Benennungen des Sehens und Hörens in einander laufen; hell z. B. wird von Schall und von Farben gesagt, f. mehreres in lügen.

grimben, beständig klagen, — grimber, m. grimberin, f. der, die beständig klagt, Sch. von gram.

grimmelt, in: grimmelte Gerste, durch Mahlen enthülst und geründet, statt daß sie durch Schroten, Zerreißen, Grütze wird; to ground, mahlen, Engl.

grien, m. gries, grüs, n. grober Sand. — griesmehl, n. grob gemahlenes Mehl. — grisch, n. Kleie. — grischeln, ein Kinderspiel: Pfenninge, Glaskügelchen u. dgl. werden in einem Haufen Kleie, den man nach Anzahl der Mitspielenden in gleiche Theile theilt, versteckt; das Versteckte gehört demjenigen, in dessen Haufen es sich findet, SW. u. a. D. — grieselicht, körnig, sandig, löchericht, ein wenig geronnen, von der Milch, Sch. — untergriesen, aushöhlen, wenn das Wasser das Gries unterhöhlt. — Das Wort kommt in der Bedeutung von grobem Sande und Kleie auch anderwärts vor; grès, Sandstein, Frz., grava, Kies, Span. Die steinigten Mündungen der Rhone heißen gras, graus, s. Büsching III, 605, und die steinichte Ebene Crau (campus lapideus, nach Jf. Bossius zu Mela, Ed. Gron. 1722. p. 480.) hat den Namen von diesem Appellative. Auch bedeutet Grüt, jus grutae — eine Abgabe, welche die Brauer den von Wassenaer für den Gebrauch des Wassers erlegen mußten — schwerlich Wasserlinsen oder Malz, sondern das Sandufer, auf welches die von Wassenaer einen anschließenden Freibrief hatten. Hiemit heben sich die Schwierigkeiten, welche der gelehrte Beckmann fand, s. Gesch. der Erf. III, 71. Vgl. Anton's Gesch. d. t. LB. II, 285. III, 326. Mit Grüs, Grüt ist Schrot verwandt.

grienen, s. greinen in R.

grind, 1) Kopf, pöbelh. (Bair. Destr. Schw.) und im Plural: gründe, die Kuppen der Hochgebirge, westl. SW. (Schreiber.) Der Stammbegriff ist demnach Erhabenheit, Hervorragend; 2) Schorf der Kopfsraude, scheint mit Rinde verwandt.

grieselicht, s. grien.

griesen, s. kriesen.

ver-griesen, sich abhärten, Wt. — grüsel, m. Schauder, Schrecken: der grüsel steigt mir auf, Ulm. — gruisen, 1) Schrecken haben; 2) sich reuen lassen, jammern, Neckert. — krüseln, 1) sich lebhaft bewegen, pochen: das Herz krüsel mir, Kfb.; 2) schaudern: ich zitter vnd krüsel ganzer, Nith. Ter. vnd werdent die gelider zitternt. vnd die hut krüselin, Eb. — grüselicht, Schauder erregend. — Ubelung führt grüseln, Schauer empfinden, an, grisly, dreadful, horrible, hideous, Sher.; Graus ist verwandt. Luthers rüffeln, über etwas murren, und sich rüffeln, ist vermuthlich so viel als: den Rüffel aus Anwillen hin und her bewegen. griesgallen, steinichte Striche (auf Wiesen u.) Allgäu, wie Wettergallen.

griesgräm, hart, streng: eine griesgrämme Kälte, SW.

grisch, grischeln, s. grien.



grizelmern, Pastinak, in Serrani Diction. Die letzte Sylbe enthält das Wort möhre, moraha, pastanagha, Gl. Fl. in Eckh. II, 999. An einigen Orten heißt sie Hirschmöhre.

grob, 1) in die Augen fallend: wann zwei widerwertige Dinge beiander gesehen werden, so ist itlich seiner gestalt größer, Nith. Ter. opposita sita juxta se posita magis elucescunt; 2) derb, stark, fett, vom Viehe. — größern, fett werden, von Vieh und Menschen, BS.

grop, m. Kaulbars, Kaulkopf. Ulm. u. a. D. (Schwz.)

groyen, greifen, SB. — he-groyen, 1) betasten, Ulm. R. B. to grope, Engl.; 2) im Dunkeln nach Etwas suchen; greifen ist das primitivum, s. grabeln.

grobgrün, eine Art niederländischen Wollenzugs, s. arras.

grobel, m. Grimmen: welche grymen oder grobeln in dem buch haben, Steinh. R. V. Es ist ein Schallwort.

g'roben, s. in R.

größsen, rülpsen, SchH.

gromet, n. das Fleisch an der Frucht, grüner Fruchtsamen; von grün.

gronen, grunen, 1) gedeihen, (Destr.) von grün, frisch, gesund. In der Form grünen sollte es gedeihen machen, beleben, bedeuten; iro dignitas hercscast peginnnet dar virescere grunonen, Nottk. Ps. 91, v. 11. to grow, wachsen, Engl., ist verwandt.

grönle, gronle, grähle, n. junges Gänschen, Wt. Ulm.; von grüner Farbe so genannt.

groß, schwanger: großen Leibs seyn, Ag. gros, groß seyn, zu Gevatter stehen, SB.

groschen, m. sechzig Kreuzer: das die gannzen vnd halben silberin groschen vnd pfening höher dann vmb sechszig vnd dreyßig Kreuzer (daruff sie geschlagen) genommen vund geben werdenn, Ulm. Berordn. v. J. 1529. ein guldener, halbguldener Groschen, Ebd. Daß das Wort etymologisch Dickmünze bedeute, von groß, dick, und der Blechmünze entgegen gesetzt wurde, ist bekannt.

grözelfrucht, f. Erbsen, Linsen, Wicken, überhaupt die kleinen Bohentfrüchte, Wt.

grübe, f. greube (in dialect. Aussprache gruibe).

grübel, m. Todtengräber, NSchw. (der die Grube macht, wie Wästel von Warte). Grüblein: im R. Prot. v. J. 1508 steht: die Buben, die in ein Grüblein geschworen haben, sollen fänglich angenommen werden. (Vielleicht läßt sich dieses aus der Sitte erklären, deren sich der Verfasser aus seiner Jugend erinnert, nach welcher die Knaben, wenn sie etwas als Wahrheit feierlich bekräftigen wollten, den linken Zeigefinger gegen den Boden ausstreckten mit den Worten: ich will dieß seyn, wenns nicht wahr ist.) In demselben Jahre wurde ein Bürger, der vermuthlich eine Grube

gemacht, und Andre angestrengt und verursacht, daß sie Gott den Allmächtigen daran gelästert haben, mit Ruthen aus der Stadt gepeitscht, und er mußte über dem Loch schwören, Ebenh.

gräbeln, 1) mit den Fingern aushöhlen, Wt.; 2) kühlen, Ag., letzteres die Kleinform von greifen.

gräuel, f. grusel.

gruisen, f. ver-griesen.

grühle, f. gronle.

grulle, f. weibliche Schaam, Ulm. Wt. — grusselle, n. dasselbe, SW.

grülot, grünlicht: die apostem sind etwan rot; etwan gel; etwan grülot, Steinh. N. P.

g'rumpel, f. in R.

grümpeln, Gürkauf treiben: des grümpelns und fürkowffs halb soll ain Stetttag vßgeschriben werden, Absch. der obern Städte v. J. 1526. (Grämpeln, Schwyz.) Vielleicht verwandt mit to ramble, hin und her ziehen, und somit analog mit hausiren, mit Waaren von Haus zu Haus gehen.

grumfen, subst. große, aus Weiden geflochtene Körbe, die zu bequemer Fortschaffung des Obstes dienen und auf Wagen geführt werden, Filsch. verb. seine Unzufriedenheit durch weinerliche Töne ausdrücken, mürrißch seyn. Bd. SW.

gründe, f. grind:

grundel, f. Schmerle, so genannt, weil sie sich gern auf dem Grunde der Bäche aufhält. Ueberhaupt DD.

grundhold, m. Untertban, Ksb. (Vest.) Grund mit gradi verwandt, wie *πάδος*, Schritt, und Boden? oder mit Grüt, Kiesboden? oder nach Junius mit *to grow*, grünen, wachsen? grundfesten, grundstigen, feste gründen: er hat das erdrich auff die mör gegrundüstiget, Umm. Pf. VIII, XXIII, CXVIII.

grünen, f. gronen.

gruß, m. Geschenk: einem einen Gruß bringen, ein Geschenk mitbringen. — grußbar, freundlich, freundschaftlich, SW. — grüzen, grüßen, D. Schw. Eben so Chriezi, Kriese, Kirsche, a Bizzelle, ein Bißchen, an der südlichen und westlichen Gränze Schwabens, — allz, alles, — Schuzz, Schuß: er ist kein'n Schuzz Pulver wehrt, Wt. Häufig gehen überhaupt in deutschen Wörtern Einer Familie beide Buchstaben in einander über: Schüze, schießen, Hiße, heiß, schwizen, Schweiß, sehen, sitzen, gessen, Ruhen, genießen, Riß, reißen u. s. w. In Neapel sagt man *io porzo* statt *io posso*. So *Ζάνυρος* und *Saguntum*, *Ζάω*, ich lebe, *σάος*, ganz, gesund. — Grüssen ist mit reizen verwandt und hat bei Rotker (f. Schilt. Gloss, 407.) die mit diesem Worte verbundene Bedeutung, und da reizen mit stoßen, anregen, begriffsverwandt ist, so ist auch in grüßen, wie in *appellere* und *appellare*, der Uebergang von anregen u. anreden zum eigentlichen Grüssen erklärbar.

grizelmern, Pastinak, in Serrani Diction. Die letzte Sylbe enthält das Wort möhre, moraha, pastaniagha, Gl. Fl. in Eckh. II, 999. An einigen Orten heißt sie Hirschmöhre.

grob, 1) in die Augen fallend: wann zwei widerwertige ding beinander gesehen werden, so ist itlich seiner gestalt gröber, Nith. Ter. opposita sita juxta se posita magis elucescunt; 2) derb, stark, fett, vom Viehe. — gröbern, fett werden, von Vieh und Menschen, BS.

gropp, m. Kaulbars, Kaulkopf. Ulm. n. a. D. (Schwz.)

gropen, greifen, SB. — be-groppen, 1) betasten, Ulm. R. B. to grope, Engl.; 2) im Dunkeln nach Etwas suchen; greifen ist das primitivum, s. grabeln.

grobgrün, eine Art niederländischen Wollenzugs, s. arras.

gröbel, m. Grimmen: welche grymen oder grabeln in dem buch haben, Steinh. R. P. Es ist ein Schallwort.

g'roben, s. in R.

größfen, rülpsen, Sch.

gromet, n. das Fleisch an der Frucht, grüner Fruchtsamen; von grün. gronen, grunen, 1) gedeihen, (Vestf.) von grün, frisch, gesund.

In der Form grünen sollte es gedeihen machen, beleben, bedeuten; iro dignitas hercast peginnet dar virescere grunen, Mott. Ps. 91, v. 11. to grow, wachsen, Engl., ist verwandt.

grönle, gronle, grühle, n. junges Gänschen, Wt. Ulm.; von grüner Farbe so genannt.

groß, schwanger: großen Leibs seyn, Ag. gros, groß seyn, zu Gevatter sehen, SB.

groſchen, m. sechzig Kreuzer: das die gannzen vnd halben silberin groſchen vnd pfening höher dann vmb sechszig vnd dreyſſig Grenzer (daruff sie geschlagen) genommen vnnnd geben werden, Ulm. Verordn. v. J. 1529. ein guldener, halbguldener Groschen, Ebenb. Daß das Wort etymologisch Dickmünze bedeute, von groß, dick, und der Blechmünze entgegen gesetzt wurde, ist bekannt.

grözelſucht, f. Erbsen, Linsen, Wicken, überhaupt die kleinen Bohentfrüchte, Wt.

grübe, f. greube (in dialekt. Aussprache gruibe).

grübel, m. Todtengräber, DSchw. (der die Grube macht, wie Wästel von Warte). Grüblein: im R. Prot. v. J. 1508 steht: die Buben, die in ein Grüblein geschworen haben, sollen fänglich angenommen werden. (Vielleicht läßt sich dieses aus der Sitte erklären, deren sich der Verfasser aus seiner Jugend erinnert, nach welcher die Knaben, wenn sie etwas als Wahrheit feierlich bekräftigen wollten, den linken Zeigefinger gegen den Boden ausstreckten mit den Worten: ich will dieß seyn, wenns nicht wahr ist.) In demselben Jahre wurde ein Bürger, der vermutlich eine Grube

gemacht, und Andre angestrengt und verursacht, daß sie Gott den Allmächtigen daran gelästert haben, mit Ruthen aus der Stadt gepeitscht, und er mußte über dem Loch schwören, Ebd.

grübeln, 1) mit den Fingern aushöhlen, Wt.; 2) kitzeln, Ag., letzteres die Kleinform von greifen.

grüel, f. grusel.

gruisen, f. ver-griesen.

grühle, f. gronle.

grulle, f. weibliche Schaam, Ulm. Wt. — grusselle, n. dasselbe, SW.

grülot, grünlicht: die apostem sind etwan rot; etwan gel; etwan grülot, Steinh. N. P.

g'rumpel, f. in R.

grümpeln, Fürkauf treiben: des grümpelns vnd fürkowffs halb soll ain Stetttag vßgeschriben werden, Absch. der obern Städte v. J. 1526. (Grämpeln, Schw.) Vielleicht verwandt mit to ramble, hin und her ziehen, und somit analog mit hausiren, mit Waaren von Haus zu Haus gehen.

grumsen, subst. große, aus Weiden geflochtene Körbe, die zu bequemer Fortschaffung des Obstes dienen und auf Wagen gefährt werden, Filsch. verb. seine Unzufriedenheit durch weinerliche Töne ausdrücken, mürrisch seyn. Vd. SW.

gründe, f. grind:

grundel, f. Schmerle, so genannt, weil sie sich gern auf dem Grunde der Bäche aufhält. Ueberhaupt Vd.

grundhold, m. Untertban, Rfb. (Vest.) Grund mit gradi verwandt, wie pádos, Schritt, und Boden? oder mit Grüt, Kiesboden? oder nach Junius mit to grow, grünen, wachsen? grundfesten, grundfagen, feste gründen: er hat das erdtrich auff die mör gegrundöstiget, Umm. Ps. VIII, XXIII, CXVIII.

grunen, f. gronen.

gruß, m. Geschenk: einem einen Gruß bringen, ein Geschenk mitbringen. — grußbar, freundlich, freundschaftlich, SW. — grüßzen, grüßen, D Schw. Eben so Chriezi, Kriese, Kirsche, a Bizzese, ein Bischen, an der südlichen und westlichen Gränze Schwabens, — allz, alles, — Schuzz, Schuß: er ist kein'n Schuzz Pulver wehrt, Wt. Häufig gehen überhaupt in deutschen Wörtern Einer Familie beide Buchstaben in einander über: Schüße, schließen, Hitze, heiß, schwitzen, Schweiß, sehen, sitzen, geseßen, Nutzen, genießen, Riß, reißen u. s. w. In Neapel sagt man io posso statt io posso. So Zákuvros und Saguntum, Záo, ich lebe, odor, ganz, gesund. — Grüßen ist mit reizen verwandt und hat bei Notker (f. Schilt. Gloss, 407.) die mit diesem Worte verbundene Bedeutung, und da reizen mit stoßen, anregen, begriffen verwandt ist, so ist auch in grüßen, wie in appellere und appellare, der Uebergang von anregen u. anreden zum eigentlichen Grüßen erklärbar.

grüß, f. grien.

grusel, f. frauß.

grusel, f. Gans, grüsel, grüel, f. Doppelschnepfe, tringagambetta, BS.

haus-grusel, f. eine Person, die sich jedes Dings in der Haushaltung mit Geschäftigkeit annimmt, f. äschenkrusel, und vgl. rustel, g'rust.

Grusel heißt im WB. eine mit vieler Unruhe verbundene Landwirthschaft.

grüsel, f. ver-griessen.

grussel, f. grulle.

grüßeln, f. grausen.

g'rust, f. in R.

grüzzen, f. gruß.

g'schmack, f. in S.

guten, gut werden: 's het menge Schade gutet übernacht, Hebel. — guten tag, Mittwoch, Smünd, f. v. a. Gwobans- oder Wobanstag. — guting, hurtig, geschwind, Wt. f. v. a. Gutding. — gutele, guts, gutzele, süßes Naschwerk für Kinder, bonbon; in der Lebensart: er ist ein Gutele, bedeutet es: er ist ein etwas schlimmer Mensch. — gute Dirne, Beischläferin: als er ain gute Dirn an ir gehabt hat, die bey ainer andern abentürerin zu hause gewesen ist ... die des benanten Schwarzburgers gute diern gewesen ist vnd Büberen mit der gepflügen hat, Ulm. Einungsb. v. J. 1494. (Uebrigens wurden öffentliche Frauen auch böse Weiber genannt, f. SO. und Dchs Gesch. v. Bas. II, 89.) guteinet, was gründlich gut ist, nach altem Schrote und Korn (Nbg. Die Endigung dieses Worts ist das Partic. Pass. von einen, welches, wie enzen, die Aehnlichkeit eines Dings und seiner Beschaffenheit mit einem andern ausdrückt: kupfereinen, rüchereinen u. dgl. m., und kommt von ein, einlich, ähnlich.) — gutgewinner, m. welche auf Kaufmannsgüter lauerten und sie raubten, f. ehrlen; — gutheissen, gut verheissen, Bürgschaft leisten, Ulm. Schwörbr. v. J. 1397. R. B. — gut Leben, jedes Kinderspiel: mer weand guot Leaban thun, wir wollen etwas spielen, Ebing. — gute Leute, Ausfähige: des alten Deckers Weib, so der guten Leut sein soll, soll sich schauen lassen, ... Agathe Deckerin (dieselbe Person) so mit dem Ausfah befleckt ist, soll aus der Stadt, RPr. v. J. 1528. — gutleuthaus, n. Armenhaus, Tüb. u. a. D. — Gut ist hier verwandt mit arm, sacer, heilig, f. horugebruader in Ruck; die guten Leute in den Nibel. v. 4258. sind vielleicht auch arme, breithafte, vielleicht ausfähige Leute, für welche die fromme Wohlthätigkeit jener Zeit Gutleuthäuser baute.

be-güden, f. genden.

gutter, n. enghalsiges Glasgefäß, in welchem ausgeschüttete Flüssigkeiten ein Glucksen verursachen. — gubern, rumpeln im Bunde,

**EW.** (Schwz. Schles.) *gutla*, *liquida agitare ut bibiant*, Jsl., *gutto*; It., *guttarium*, Lat., *χύω*, ich giesse, *χυτρόν*, ein Wassergefäß. guttern, 1) werfen, treiben, Ulm. jetter, Frz.; 2) Butter machen; ver-gütterlen, durch Ungeschicklichkeit verderben; EW.

gutsche, s. gautsche.

gufel, Lust: der Gufel sticht ihn nach dieser Sache. (guwen, sich sehnen, Holl. gaffen, mit Verlangen aussehen, Schobers. Spr. Sal. gufte, Lust, Begierde: nach törsches herhen gufte, Baarl. u. Jof. S. 293. v. 10. mit *oapero* verwandt.)

guggähne, guggähni, m. Urgroßvater, guggahna, f. Urgroßmutter. (Bair. Schwz.) gucken gegel, alte Narren: Man findet noch gucken gegel vil, Sie hon lang zeit gar wol verblüt vnd nemen gern biern auß der glüt (und mochten noch kühne Thaten verrichten), Herm. v. Sachs. 26, b. b. Wächter leitet es gezwungen von *αγυρός* her, weil er die Reihe der Großältern anführt. Da zu Bezeichnung solcher Namen anderwärts, z. B. in der Schweiz, beschimpfende Wörter gebraucht werden: Psuchähni, Psuipfuchähni, Stinkähni, und ein Pathe Schischgötte genannt wird, so ist man beinahe versucht, auch hier eine Abstammung von Wörtern ähnlicher Bedeutung, z. B. Gauch, Geck, zu vermuthen. Will man aber dem Volke keine solche Rohheit im Namengeben aufbürden, so mag es, bis andere Sprachforscher etwas Besseres finden, erlaubt seyn, auf gugginn, subtristis, languidus, Jsl., oder, die Verwandlung des Kehlbuchstaben in einen Lippenlaut annehmend, auf gubbe, Greis, Schwed. verweisen.

gugel, m. 1) spitzige Kappe (Destr. Kogel, cucullus, kuff, Schwed.); 2) Narrenkappe, die gemeiniglich spitzig ist; 3) Trauermantel mit einer Kapuze bei vornehmen Leichenbegängnissen, Ug. (Bair.) — gugler, m. eine Art Leinwand, vermuthlich wegen ihres Gebrauchs zu Gugeln so genannt: Barchat, Leinwath, Kölsch, Golschen, Gugler, Zwilch vnd mitler, Ulm. Verordn. v. J. 1496. RPr. 1551. — gukke, f. spitzige Tüte, cucus, cuculus. — gugelfuhr, f. große Lustbarkeit (s. fährte), weil die Gugelnarren, die Narren mit den spitzigen oder Hauswursthüten, sich zur Fastnachtszeit auf Karren herumsführen ließen und Unfug trieben. „Gugelfuhr,“ sagt Sulzer (Theorie Art. Satyre), „nannte man in meiner Kindheit in meinem Vaterlande ein lustiges Ruthwillentreiben bei Zusammenkünften junger Leute, nach der Etymologie des Wortes: zum Possenreißern gedungene Narren, die auf Karren herumgeführt werden.“ Vgl. SO. I, 559, 575, Flögels Gesch. d. rom. Litt. I, 292 u. 327 und Stalder. — gugelhut, m. unaufgekrämpfter spitziger Hut, wie ihn die Geistlichen in Ulm bis in den Anfang dieses Jahrhunderts als Amtskleidung trugen. — golreihen, m. ausgelassene Lustigkeit, besonders Tanz und Umzug zur Fastnachtszeit. in alten Polizeigesetzen bloß Reihen genannt. Es ist hier ange-

Jt. gumpst, gumperst, eingemachtes Mangoldkraut, gumperst-rüben u. s. w. **SW.**

gume, m. Gaumen: darumb muß ich mich billig fürchten das der inner gume meins herzen (beim Genuße des Leibes Christi) so unempfindlich ist des lieplichen wirken got, Heint. v. N.

gumme, gummel, f. gampen.

ver-gunen; nicht hören: sie vergunten, sie hörten ihn nicht Ag. Bib. 1477. Vielleicht muß heißen vergumten, achteten nicht, f. gaumen.

günnen, pflücken, Bb. (Schwz.) aus gewinnen entstanden, wie auch Hebel die Bedeutung des Wortes angiebt, f. Stalder.

gunkelstube, f. kunkel.

gurt, m. Bauernhof. Adelung sagt, daß es in Schwaben so gebraucht werde; ich habe es weder selbst gehört noch in Urkunden gefunden noch mitgetheilt erhalten. Es ist aus courtis, cour entstanden, wie ohne Zweifel auch das Schwz. vergurt, schlau, verschlagen, begriffsverwandt mit höfisch.

gürtel, m. Haumesser mit einem gegen die Schneide gebogenen Schnabel, **SW.**

gürtelen, pl. 1) Stabwurz, artemisia abrotanum, sonst Gertenkraut, wegen der gerten- oder ruthenartigen Zweige, oder wie Tabernamontanus meint, weil daraus Kränze gemacht wurden, die man um den Leib gürtete. Schon im Alterthume schrieb man der Artemisia die Kraft zu, vor Müdigkeit zu schützen, f. Plin. H. N. XXVI, 89, 2. eine Art süßer Kuchen, vermuthlich weil der Teig geflochten über einander gelegt wird.

gürtler, m. Riemer, **Sch.**

gucken, gurksen, f. gorksen.

gurke, f. 1) Stutte; jor, Pferd, Jsl.; 2) schlechtes Pferd; Iw. VII, 584.; 3) Hure; — gurren, Unzucht treiben, — vergurret, hart-schlägig wie ein alter Gaul: Als ist die welt vergurret Das ain zug nit ziehen wil In der alten tugent sil, **ES.** LXII, 8. u. 69. — gurrenhof, m. gurrenhütte, f. Haus für die Zucht-pferde, Fohlenhof, Ulm. Verwandt ist garce, garçon, Hure, gorron, m. gorrona, f. Span., **HA.** ein Junges, und Gaul, wie *μῆδορ*, morum, und Maulbeer.

guns, gusel, f. Gans, in der Kinderspr. goose, Engl.

güß, güß, güßfischlein, güßübel, f. gießen.

sich guschen, 1) stille seyn, sich nicht rühren: gusch dich, *couche toi.* (**Destr.**) — guschdurme gehen, schlafen gehen, **Wt.** *coucher dormir*; 2) sich schmiegen: er muß sich guschen.

guscht, n. zweijähriges Kind, **SW.**

dem Kermel eingendht, um die Spannung zwischen Arm und Kumpf zu verhindern; gousset, Frz.

be-gossen brodt, Suppe? kommt der bott zu dem Mayer, so er ob Tisch sizet, so sol ihm der Mayer zu essend geben, als er es haut, kommt Er aber zwischen den Mäulen, so soll Er ihm geben Rdß und Brodt oder ein be-gossen Brodt, a. e. zu Laichingen geschlossenen Vertrag v. J. 1373.

gösser, m. Trichter, f. Frischl. Nomencl. c. 126.

gost, göst, die Superlativform in obergost, mittlergost, vordergost, untergost, hintergost, zu oberst, ganz in der Mitte; zu-vorderst u. s. w. im Hause, Ag. Ulm. Nm. (der vernünftigsten oder obergöstigen urteiler einer, H. Georgs v. Baiern Ordn. in Westentr. Vorr. z. s. Gloss. p. XXXVI.) Gehörte das g selbst in gost zur Superlativform, so fände sich in geist, über die Massen, sehr, Isl., ein Verwandter; da aber die Superlative sich sonst in oft endigen, als: astrost oder asterost, niderost, uzzarost, Gl. Rab. M. in Eckh. F. O. II, 953, 954, 959, 962, und die angelf. Form gleichfalls ost und die isländische ast ist, so ist folgerrecht anzunehmen, daß die obigen Wörter aus den Abjectivformen oberig, unterig, vorderig u. s. w. entstanden sind.

g'rd, f. in R.

gräbde, gräbde, grede, f. Begräbniß, Grabstätte: als er uf die grede kumet, so sol er friede haben, Ag. StB. Letzteres ein Abschreib- und kein Druckfehler, deren es übrigens, wie sich der Verfasser durch Ansicht einer höchst sorgfältigen Abschrift im Augsb. burgischen Archiv überzeugt hat, in dem Abdrucke in Walchs Beiträgen eine große Menge giebt. (grebt, Schw.)

gräbe, kräpe, f. kreben, m. Tragkorb, Kf. Elm. — rütdgräb, Korb, der auf dem Rücken getragen wird.

grabeln, 1) im Dunkeln umher greifen; 2) auf dem Boden umher kriechen; 3) Unruhe, Sorge verursachen: der Handel grabelt ihm immer im Kopf rum, er kann ihn nicht aus den Gedanken schlagen. — graupeln, mühsam, gebückt umher gehen. — auf-graupeln, sich allmählich wieder erholen; verwandt to grope, to grubble, Engl., repere.

grappen, schlecht schreiben, Sch., *ypdgrvv*. — grapf, m. 1) schlecht-geschriebener Buchstabe; 2) ungeschickter Mensch; 3) Aepfelwecken.

gräben, sich grämen, gräbig, 1) zum Ausgraben und Verschütten tanglich: der Baum ist gräbig, Wt.; 2) grämlich.

graber, m. Arbeiter beim Untergraben einer Festungsmauer: Ich Maister Wölfflin der graber Tun kunt . . . das mich die Reichs Stette wies ~~sich~~ von dem graben an dem berg zu zolt gewerte hand, a. d. Quitt. 1423. — grabmeister, m. der über die Gräber gesetzt ist: Ich Claus Wölfflin der Grab-



**happeln**, übereilt, kindisch handeln, *impers.* es **happelt** bei ihm. —

**happeler**, m. ein übereilter, unbedachtsamer Mensch, *hableur*, Frz. —

**g'happel**, **kappel**, n. unbesonnenes, verwirrtes, übereiltes Wesen im Reden und Handeln. — **happelig**, **g'happelig**, **kappelig**, **g'happlet**, unbedachtsam, läppisch, ausgelassen. — **kappel**, eine unbedachtsame Weibsperson. Es sind Verwandte von **hüpfen**, eilig sich bewegen. — **hayan**, nicht bei Vernunft seyn, *Destr.*

**auf-haben**, 1) noch etwas gut, heraushaben; 2) nicht mehr haben, fertig seyn: das Pferd hat auf, es ist mit seinem Futter fertig. —

**aushaben**, aussetzen, tabeln, anzeigen, im Rieß; so exhibere, aliquem apud magistratum, judicium. — **be-haben**, 1) behaupten; 2) beweisen; *Ug. StB. in Walch's Beitr.* IV, 118. 177. 288. 380. —

**hinter haben**, im Verluste seyn, zurückstehen.

**habermark**, f. guckigauch.

**habern**, Haber säen, *Alb.*

**happern**, verhappern, abprügeln, *SW.*

**häbich**, **häbig**, 1) der etwas Angenehmes an sich, den man gern um sich haben mag *Wt.*; 2) zufrieden, *Ulm.*; 3) dauerhaft: ein häbiges Tuch, *Ulm.*

**häblich**, verheirathet, *R. B.* 1403. *Vgl. Haltaus* 769. — **haushäbig**, dasselbe, *Ulm.*

**habnicht**, n. Kopfsteuer, *Ug.*, vermutlich weil sie auch geben mußten, die weder Grundstücke noch Kapitalvermögen besaßen, die *capite censi*.

**hach**, m. 1) kleines, unansehnliches Stück Vieh; 2) hagerer Mensch, *Ulm.*; 3) dummer, grober, ungehobelter Mensch, *Ch. (Bair. Märl. Lauf. gieriges, gefräßiges Thier, WW., hagt hachje, ein ungeschliffener Mensch, Holl., hog, Schwein, Engl.)*

**ver-hacheln**, f. hogeln.

**hachsen**, krumme Beine, *Ug. (Füße, Bair. Häkse, Hesse, Kniebiegung, Henneb., Osnabr.)*

**hattel**, **hättel**, f. 1) Ziege; 2) junges Reh, bei *Stuttg.*; 3) ein leicht umherhüpfendes Kind. — **hebel**, ein hageres, schlankes Frauenzimmer; *Reutl.* — **haddeln**, 1) nach Art der Ziegen trotteln, *SchH. herumhüpfen der Kinder, Wt., handna, Isl., hoedula, N., Rihe, idulis, Schaaf, Lus. Macrob. Sat. I, 15. (woferne der Name nicht von idus als dem Tage, woran dem Jupiter ein Schaaf geschlachtet wurde, herkommt, f. Ovid. Fast. I, 56. 588. v-itulus; auch Rihe ist mit diesen Wörtern sprachverwandt.*

**hattel**, f. Saamengehäuse der Forchen. — **holderhattel**, f. Zotte der Hollunderblüthe. (*Haarsahne, harephan in Gl. Th. ap. Eekh. II, 1004*) — **hätteln**, pl. Haberrispen. — Von einem alten *haen*, *haben*, hängen, neutr. hängen, act.. wovon nach *Höfers* richtiger Bemerkung auch *Hader*, herabhängende Lappen, Lumpen, den Namen hat.

hätteln, gängeln, spotten, Wäfr., hād, simulata. laus, Jsl.) — hemmedbetteler, m. Knabe, der noch im bloßem Hemde geht, den man noch gängelt, (auch hemmedleiter, hemmedschütz, letzteres dem U B E Schütz nachgebildet; Schützen wurden diejenigen Knaben genannt, die die ältern Studenten oder Bachanten bedienten und dafür von ihnen unterrichtet wurden; sie erhielten diesen Namen vermuthlich vom Stehlen, in der Studentensprache Schießen, denn sie mußten für die Bachanten Betteln und stehlen, s. Thom. Platers Leben in Misc. Tig. III, 207, fgg.) — hättelig, kindisch. — hättebätte, m. ein einfältiger, ängstlicher Mensch, den man noch gängeln muß, der leicht zu verspottet ist.

ver:hätscheln, s. g'hetsch.

hättschen, die Füße im Gehen nachschleppen. (Destr.) hättsch, 1) f. ein solcher Gang; 2) m. ein Mensch, der so geht, Ulm. Nach einer Bemerkung in der Wien. Litt. Zeit. 1815, nr. 69. soll dieses Wort durch die Kreuzzüge nach Deutschland gekommen seyn: denn hadsch bedeutet die beschwerliche Wallfahrt nach Mekka und Jerusalem, und hedschi einen Wallfahrer. Allein da es durchaus kein ausländisches Ansehen hat, so dürfte es eher mit hatta, zu Wette gehen, Jsl., oder mit dem unten vorkommenden hassen und hutschen verwandt seyn.

hättle, n. Stecknadel, SchS.

haftung, f. Angeld der Dienstboten, Haftgeld, Haftpfenning.

hafenkäs, m. 1) schlechte, unbedeutende Sache, SchS.; 2) wunderlicher, tadelüchtiger Mensch, Wt. — hafengucker, m. der sich um Kleinigkeiten im Hauswesen, besonders in der Küche, bekümmert.

hag, m. Zuchthier. — hekkel, m. Eber, Ulm. — hagenschwanz, m. Ochsenziemer. — hagenschwanz, abyrügeln, SW. — Hette, NSäch., verschnittenes Schwein, hog, Engl., hwch, Wallis., s. Leibn. Coll. Et. I, 128. Das Stammwort bedeutet überhaupt das Männliche, Zeugende: hogdrasi, Hoden, Gl. Mons. Zeugungstheile, Gl. Lind. — hecken, fortpflanzen. Auch scheint es in dem noch immer nicht befriedigend erläuterten Hagestolz und Hahnrey enthalten zu seyn. Als Familienname kommt Hanrei schon i. J. 1322 vor, s. Beckmanns Gesch. der Erf. III, 269. — hagstolzen, wie einen Hagestolzen behandeln. In e. Vertrag v. J. 1373 über einen dem Kloster Blaubeuren gehörigen Meierhof zu Raichingen kommen folgende Bestimmungen vor: stirbt Mann und Weib auf dem Hofe mit Hinterlassung eines unmündigen Kinds, das keine Freunde hat, um es zu erziehen, so soll sich der Abt desselben mit Leib und Gut unterziehen, und es erziehen, bis es zu seinen Tagen kommt; hinterlassen sie mehrere Kinder und theilen diese und scheiden sich von einander, so soll der Abt dasjenige, welches vom Hofe abgeht, so lange hagestolzen, bis es heirathet und nicht länger; wären eins oder mehrere, die des Abts eigen sind, so arm, daß sie

nicht zu leben hätten, so soll sie der Abt ins Kloster nehmen und erziehen, bis sie Brod gewinnen können, und nicht länger, sie wollen denn gerne. — Der Hagestolzenstand ist diesernach nicht durch das Alter bestimmt, sondern drückt das Unverheirathetseyn auf einem Hofe mit Rücksicht auf ein unterwürfiges Verhältniß des Hagestolzen zu seinem Herrn aus, daher *famulus*, *Hagistolt* in Gl. Gerbert 31, b, die Hagestolzen blieben zwar auf dem Hofe, hatten aber an das Gut kein Erbrecht: *manentes in villa, non tamen habentes haereditatem de curia, nisi areas tantum et communionem in aquis et pascuis*, Caesar. in not. ad Reg. Prum. in Leibn. Coll. Et. II, 447. — Die Abstammung des Worts ist noch nicht außer Zweifel; wahrscheinlich bezeichnet es etymologisch einen solchen, der im Hag, d. i. Heim oder Hof, als demselben noch angehörig; eingestellt ist.

*hagebuh*, f. Frucht der Hagrose, *Hambutte*. — *hegemark*, n. das Mark dieser Frucht. — *hegebrod*, n. Brod, worauf es gestrichen wird.

*haggel*, m. Bank, Handel, *SW.* — *hageln*, act. 1) verderben; 2) janken; 3) die Ende der Eier auf einander schlagen, ein Spiel der Knaben, Geißl. neutr. 4) mit heftigem Schlag fallen. — *hagelsüchtig*, heftig, *Wt.* — *verhageln*, verg'hägen, verkägen, zerbrechen. — *verhacheln*, aus Unvorsichtigkeit irdenes Geschirr zerbrechen, vermuthlich verwandt mit *hegen* und *heien*.

*hagen*, die lebendigen Bäume, das Haag ausbessern, *Filsth.* Mit diesem Worte ist *cogere* verwandt, und nur die Begriffsähnlichkeit hat die Etymologen verleitet, letzteres aus *co-agere* entstehen zu lassen. Man wird sich aber von der Unrichtigkeit dieser Ableitung leicht überzeugen, wenn man erwägt, daß *co* nie mit dem folgenden Vocale zusammenfließt: *coacervo*, *coalesco*, *coeo*, *coemo*, *coirs*, *coerior*, *coo-nero*, *coopero*, u. s. w. und daß *coactus*, *coactio*, *coactor*, *coagito*, *coacto*, und nicht *coetus* u. s. w. gesagt wurde.

*hagmeise*, f. *ambis*.

*hai*, Interjection, fort! — *haien*, eilen, frisch fortarbeiten: *haiet*, so kommen wir fort, *SW.*

*ge-hai*, *fai*, *foi*, 1) dürr, ausgetrocknet, noch jezt und alt: nach dem das wasser so gar gehay vnd flain, daß u. s. w. *WPr.* v. J. 1534. wo zu ghayen taren, oder sonst mangel an wasser seyn wurd, *Ob.* 1547: wenn das wasser also gehay vnd flayn seyn würde, das es die beiden Mülinen zumal nicht vollkommenlich treiben möcht, *Ulm.* Berordn. v. J. 1583; 2) dunstig bei warmem Wetter ohne Nebel, *Kirchh.* u. a. D. *foi* Nebel, *Höherauch*, *SW.* (*Frisch.* führt aus der *Frankenberg.* Chron. an, daß 1476 eine so hege Zeit war, daß es kein Wasser gab; *gihei*, *cauma*, *Herrad* 179. *giheie*, *Hihe*: *suesser meye* Von dim geheie, *Minn.* I, 35. *Bgl.* *hegg*) 3) ruhig, von der Lust bei warmem Wetter; *coi*, ruhig, *altfranz.* *coes* f. *Jean-François* *Vocab.*

Austras. p. 32. und noch in Neuschâtel: tiens toi coi, sey ruhig, to coye, beruhigen, E h a n c e r, quies.

g'haipen, faipen, g'haipen, unsicher, ungeschickt gehen, unter beständiger Gefahr zu fallen oder zu stolpern. — h a p e r n, impers. Noth haben, stocken: es h a p e r t, es will nicht von Statten gehen. (Destr., Henneb., Märk.) von heben, halten, hemmen.

haiehoch, m. Geschrei, Lärm: einen Haiehoch aus einer Kleinigkeit machen, Wt. DL.

hain, f. heien.

hailer, f. heil.

hailfen, streifen, gefährliche Leute aufspüren: fünf knecht In die Herrschaft Hohenberg zu schicken vnd zu hailfen, a. e. Städterechn. v. J. 1419, hailfen, streifen, weben, in Acten der Bundesstädte v. J. 1448 wird öfters ἀλάομαι, umherschweifen.

haingarten, f. breite.

hää, f. hegg.

haabärtlein, f. in B.

haffet, f. 1) Zeit des Umbackens der Weinberge; 2) das Umgebackte, Wt. — h ä c k e r, m. ein Weinbauer, Sch.

häckel, f. heikel.

häckel, m. Kleinrämer, Fürkäufer, Ulm. Steuerrechn., sonst Höcker, Hucker.

hacken, einhacken, einen vorwärts gebogenen Gang haben, Ulm.

hacker, m. das Aufstoßen, Schluchzen, Ulm. hoquet, Frz., hic, Bret., hicka, Schw., yek, Engl.; hock, Zäpfchen im Hals, Engl.

hackerle, n. Bahn, in der Kinderspr.

haal, n. 1) Platz der Salzfiederhäuser; 2) die gesammte Siederschaft. — halles, n. Siedhaus. — haalgeist, m. ein Gespenst, das man für einen verstorbenen Salzfieder hält, und das vor einem bevorstehenden großen Gewässer mit der Laterne in den Kocher leuchten soll. — haalhauptmann, Vorsteher des Siedwesens, Sch.

hää, eine Art Küchentopf, f. Frischl. Nomenc. c. 130.

hāl, glatt, schlüpfrig. Ulm. häle, f. Glätte, Eb. — hälfake, f. ein Mensch mit glatten, falschen Worten. — hälschleicher, m. der glatt, leise, falsch gesinnt daher schleicht, jezt und alt: so hell schleichen sie, gehend war für lügen für gar so hell, daß sie auch die gerechtesten möchten verfieren, Spr. J. — hell, ganz: ein heller Staat, ein voller ganzer Puh. — halroth, was man aufzubringen vermag, f. v. a. der helle Rath, das ganze, volle Geräthe, Sch. — hallig, heftig. — Diese Bedeutungen hängen genealogisch also zusammen: 1) ganz, unversehrt, heil: mit heiler Haut, in Westphalen das heele Schwerd, die obere, peinliche, völlige Gerichtsbarkeit, dem halben Schwerd, der untern, bloß bürgerlichen Gerichtsbarkeit entgegengesetzt, f. Bodmanns Rheing. Alterth. 614., ἄλος, sollus, Nisch nach Fest.

grüß, f. grien.

grusel, f. kraus.

grusel, f. Gans, grüsel, grüel, f. Doppelschnepfe, tringa gambetta, BS.  
haus-grusel, f. eine Person, die sich jedes Dings in der Haushaltung mit Geschäftigkeit annimmt, f. äschenkrusel, und vgl. rustel, g'rust.  
Grusel heißt im WM. eine mit vieler Unruhe verbundene Landwirthschaft.

grüsel, f. ver-griesen.

grussle, f. grulle.

grüßeln, f. grausen.

g'rust, f. in R.

grüzzen, f. gruß.

g'schmack, f. in S.

guten, gut werden: 's het menge Schade gutet übernacht, Hebel. — guten tag, Mittwoch, Gmünd, f. v. a. Gwodans oder Wobanstag. — guting, hurtig, geschwind, Wt. f. v. a. Gutding. — gutele, guts, gutzele, süßes Naschwerk für Kinder, bonbon; in der Redensart: er ist ein Gutele, bedeutet es: er ist ein etwas schlimmer Mensch. — gute Dirne, Beischläferin: als er ain gute Dirn an ir gehabt hat, die bey ainer andern abentürerin zu hause gewesen ist ... die des benannten Schwarzburgers gute diern gewesen ist vnd Büberen mit der gepflügen hat, Ulm. Einungsb. v. J. 1494. (Uebrigens wurden öffentliche Frauen auch böse Weiber genannt, f. SO. und Dchs Gesch. v. Bas. II, 89.) guteinet, was gründlich gut ist, nach altem Schrote und Korn (Nbg. Die Endigung dieses Worts ist das Partic. Pass. von einen, welches, wie enzen, die Ähnlichkeit eines Dings und seiner Beschaffenheit mit einem andern ausdrückt: kupfereinen, rüchereinen u. dgl. m., und kommt von ein, einlich, ähnlich.) — gutgewinner, m. welche auf Kaufmannsgüter lauerten und sie raubten, f. ehrlen; — gutheissen, gut verheissen, Bürgschaft leisten, Ulm. Schwörbr. v. J. 1397. R. B. — gut Leben, jedes Kinderspiel: mer weand guot Leaban thuan, wir wollen etwas spielen, Ebing. — gute Leute, Ausfähige: des alten Deckers Weib, so der guten Leut sein soll, soll sich schauen lassen, ... Agathe Deckerin (dieselbe Person) so mit dem Ausfah befleckt ist, soll aus der Stadt, Rpr. v. J. 1528. — gutleuthaus, n. Armenhaus, Tüb. u. a. D. — Gut ist hier verwandt mit arm, sacer, heilig, f. horugebruader in Ruck; die guten Leute in den Nibel. v. 4258. sind vielleicht auch arme, bresthafte, vielleicht ausfähige Leute, für welche die fromme Wohlthätigkeit jener Zeit Gutleuthäuser baute.

be-güden, f. geuden.

gutter, n. enghaltiges Glasgefäß, in welchem ausgeschüttete Flüssigkeiten ein Glucksen verursachen. — gubern, rumpeln im Bauche,

EW. (Schwz. Schles.) gutla, liquida agitare ut bibiant, Isl., gutto; It., guttarium, Lat., χύω, ich giesse, χυτρόν, ein Wassergefäß. guttern, 1) werfen, treiben; Ulm. jettier, Frz.; 2) Butter machen; ver-gütterlen, durch Ungeschicklichkeit verderben; EW. gutsche, f. gautsche.

gufel, Lust: der Gufel sticht ihn nach dieser Sache. (guwen, sich sehnen, Holl. gäffen, mit Verlangen aufsehen, Schobers Spr. Sal. gufte, Lust, Begierde: nach törsches herhen gufte, Baarl. u. Jos. S. 223. v. 10. mit capere verwandt.)

guggähne, guggähni, m. Urgroßvater, guggahna, f. Urgroßmutter. (Bair. Schwz.) gucken gegel, alte Narren: Man findet noch gucken gegel vil, Sie hon lang zeit gat wol verblüt vnd nemen gern biern auß der glät (und möchten noch tühne Thaten verrichten), Herm. v. Sachs. 26, b. b. Wächter leitet es gezwungen von αἰωπός her, weil er die Reihe der Großältern anführt. Da zu Bezeichnung solcher Namen anderwärts, z. B. in der Schweiz, beschimpfende Wörter gebraucht werden: Pfschähni, Psuipfuchähni, Stinkähni, und ein Pathe Schisgötte genannt wird, so ist man beinahe versucht, auch hier eine Abstammung von Wörtern ähnlicher Bedeutung, z. B. Gauch, Geck, zu vermuthen. Will man aber dem Volke keine solche Rohheit im Ramengeben aufbürden, so mag es, bis andere Sprachforscher etwas Besseres finden, erlaubt seyn, auf gugginn, subtristis, languidus, Isl., oder, die Verwandlung des Kehlbuchstaben in einen Lippenlaut annehmend, auf gubbe, Greis, Schwed. verweisen.

gugel, m. 1) spitige Kappe (Destr. Kogel, cucullus, kuff, Schwed.); 2) Narrenkappe, die gemeiniglich spitig ist; 3) Trauermantel mit einer Kapuze bei vornehmen Leichenbegängnissen; Ug. (Bair.) — gugler, m. eine Art Leinwand, vermuthlich wegen ihres Gebrauchs zu Gugeln so genannt: Barchat, Leinwath, Kölsch, Golschen, Gugler, Zwilch vnd mitler, Ulm. Verordn. v. J. 1496. Nr. 1551. — gukke, f. spitige Tüte, cucus, cuculus. — gugelfuhr, f. große Lustbarkeit (f. fährte), weil die Gugelnarren, die Narren mit den spitigen oder Handwursthüten, sich zur Fastnachtzeit auf Karren herumführen ließen und Unfug trieben. „Gugelfuhr,“ sagt Sülzer (Theorie Art. Satyre), „nannte man in meiner Kindheit in meinem Vaterlande ein lustiges Muthwillentreiben bei Zusammenkünften junger Leute, nach der Etymologie des Worts: zum Poffenreißen gedungene Narren, die auf Karren herumgeführt werden.“ Vgl. SO. I, 559. 575, Flügels Gesch. d. rom. Litt. I, 292 u. 327 und Stalder. — gugelhut, m. unaufgekrämpter spitiger Hut, wie ihn die Geistlichen in Ulm bis in den Anfang dieses Jahrhunderts als Amtskleidung trugen. — golreihen, m. ausgelassene Lustigkeit, besonders Tanz und Umzug zur Fastnachtzeit. in alten Polizeigesetzen bloß Reihen genannt. Es ist hier ange-

nommen, daß die erste Hälfte des Worts aus gogel, angel, zusammengezogen sey, sie selbst läßt sich aber auch aus galen, golen, jolen, lärmern und schreien, herleiten. — gogelhopf, gogelhopfen, gugelhopf, m. Hefentopf, (Bair.) vermuthlich weil solche Kuchen für fröhliche Tage gebacken wurden; die letzte Sylbe drückt das Austreiben durch Hefe aus. Andre Wörter, welche wahrscheinlich auch zu der Familie von Gugel gehören, siehe in gägen. Die Bedeutungen der von gugel und gägen abgeleiteten oder damit zusammengesetzten Wörter laufen so in einander, daß es öfter unsicher ist zu entscheiden, welchen von beiden sie angehören.

gügele, f. gucken.

gugen, sich hin und her bewegen, SW. Bgl. gähen und gangen.

guggerölen, pl. gebrühete Mehklöße in Schmalz gebacken, vermuthlich aus eucchiarello, Löffel, It., entstanden: denn sie werden mit einem Löffel in die Schmalzpfanne gelegt.

guckähne, f. guggähne.

gucken, schauen, mit Aufmerksamkeit ansehen: ei guck! ich will gucken; steht ein Objekt dabei, so hat es das Vorwort nach: ich will nach der Sache gucken (Destr. guhen, Frk.). — gucke, f. Gesicht: eine saure Gucke, eine liebliche Gucke, SW. — gucker, m. eine kleine Fensteröffnung. — guckelen, gügelen, durch eine kleine Oeffnung sehen, Wd. Hebel. — gügele, n. heißt bei Biberach ein hoher Wachtthurm mit weiter Aussicht. — gugelein, Loch, vermuthlich ein solches, wodurch man sehen kann. — gucköhr, n. Dachladen, Dachöffnung. — verguckäurlen, aus Unachtsamkeit übersehen, besonders im Spiele, Ulm., eigentlich: das durch die Oeffnung hereinsinkende Licht übersehen, guckaislen, dasselbe, SW. — guckehürle, n. Dachhäuschen, Ulm. (Schwz.), vermuthlich aus gucköhrle verderbt, da es zu gezwungen seyn möchte, es von hor, hoch, herzuleiten. (Guckelhörn, ein Dörschen im Würzburgischen; scherzweise sagt man: wo bist du her? von Guckelhörn, f. Bundschuh geogr. Lex. v. Franken II, 428.) — guckenberg, n. Berg auf der Alp bei Gravenet. — gigeriz, m. Spitze auf einem Hause, Thurmspitze: St. Peterskirch soll verkauft und an hand daselbst hin, one den obern Spiz oder Gigerizen gebuwen werden, RPr. v. J. 1537. — hasengucker, m. der in die Löpfe sieht, der sich im Hauswesen um Dinge bekümmert, die den Weibern zukommen. — Von gucken ist Aug, ὄμμος, der Stamm, und da sehen und denken in der genauesten Begriffsverwandtschaft stehen, so ist es wahrscheinlich auch mit hugjan, denken, Ulf. verwandt.

gucken gegel, f. guggähni.

guckes, in der Redensart: in guckes gehen, zu Grunde gehen, Gmünd, wahrscheinlich aus zum Guckuck gehen verderbt.

gukfigau, m. Guckuk, κόρυζα, accus. v. κόρυς. — In der Redensart: scheer dich zum Guckuk, ist nicht der Teufel, sondern

der Galgen oder Schindanger zu verstehen, wo sich die Raben und Guckfufte versammeln; auch bei den Griechen hieß es: *eis nópanas*, geh zu den Raben.

guckig auch, m. 1) Bocksbart, *tragopogon pratense*, dessen süßen Milchsafft die Kinder gerne ansaugen, auch Habermark, Habermuschela, kleiner Morgonstern, Josephsblume, Gauchbrod genannt; 2) der Guckfuf.

guhl, gull, m. Hahn, Bb. SW. — guhler, guller, güller, Wt. zusammen gezogen aus goffeler.

gülb, f. Gelbsucht. In einer Schrift, welche d. Heinrich Neithart, Dechant, Joh. Urr. v. Stöffeln, Gabriel von Landenberg, Sängger, Bercht. Brisacher, D. Joh. v. Königsack, Joh. u. Heiner. v. Randeck, Conr. Gremlich u. Gaudenz von Rechberg, Domherrn zu Konstanz, gegen den B. Friedrich wegen seiner Untauglichkeit und wegen der Zweideutigkeit seiner Ernennung und der vorgezeigten Bulle ausgehen ließen, sagen sie unterm Anderm: sie denken, daß der, so jetzt im Unrecht keine Rätin mehr empfahet, mit der Zeit ohne Safran für sich selbst die Gälb empfahen möchte, a. d. Schr. v. J. 1437.

gült, f. Schuld: wan wir in grosser gült verfallen sind daz wir mit behainen sachen als süglich entbunden mögen werden, alz mit ainem gemainen vngelt zenemende, Urm. Urk. v. J. 1351. — angült, f. Bürge: das Kloster Reichenau war einem Leutpriester zu Niedertzell, Nicolaus Walker, achtzig Pfund Heller schuldig; auf Bitte des Klosters wurde der Kaplan Ulrich Heinlicher für diese Schuld angült, Urk. v. J. 1389. (Angült und Mitgült in e. Schweizerischen Zinsverschreibung v. J. 1437, bei Tschudi II, 257, 258.)

gulbig, 1) golden (so geht das Subjectiv von wolle in u über, wollen); 2) lieb, werth; 3) seltsam: a<sup>n</sup> gulbiger Mensch, v. Seltsamer! Urm. — Wie Silber verwandt ist mit sol, Sonne, hell, so auch Gold, Goll, NS. mit gelb — daher guul, gelb und golden, Dän. — und hell.

gulf, m. Hafen: bis in den Corner, das ist gar ain böser gulff des meers, Gaisfl. J. (*golfo di Carnero*) verwandt mit Gälle, Hilbe, hohl, *κοιλόν*. Der Begriff hohl geht in den einer Vertiefung, eines Wasserbehälters über; gula, colluvies, R. M. f. hilbe.

gump, gumpen, m. tiefer Kessel oder verborgenes Loch im Wasser. — gumper, m. Pumpbrunnen; von der Vertiefung: combant, Bret. kum, Altbritt., cumba, Lat. M. Thal, Vertiefung, f. Kumpf in Abelung.

gumpen, wanken, SW.

gumpisräpfel, pl. eingemachte Äpfel, Äpfelspeise, Bb. *composta*,



It. gumpest, gumperst, eingemachtes Mangoldkraut, gumperst-rüben u. s. w. **SW.**

gume, m. Gaumen: darumb muß ich mich billich fürchten das der inner gume meins herzen (beim Genuße des Leibes Christi) so unempfindlich ist des lieplichen wirken goß, Heinr. v. N.

gumme, gummel, f. gampen.

ver-gunen; nicht hören: sie vergunten, sie hörten ihn nicht Ag. Bib. 1477. Vielleicht muß heißen vergumten, achteten nicht, f. gaumen.

günnen, pflücken, Vb. (Schwz.) aus gewinnen entstanden, wie auch Hebel die Bedeutung des Worts angiebt, f. Stalder.

gunkelstube, f. kunkel.

gurt, m. Banernhof. Adelung sagt, daß es in Schwaben so gebraucht werde; ich habe es weder selbst gehört noch in Urkunden gefunden noch mitgetheilt erhalten. Es ist aus courtis, cour entstanden, wie ohne Zweifel auch das Schwz. vergurt, schlan, verschlagen, begriffsverwandt mit höfisch.

gürtel, m. Haumesser mit einem gegen die Schneide gebogenen Schnabel, **SW.**

gürtelen, pl. 1) Stabwurz, artemisia abrotanum, sonst Gertenkraut, wegen der gerten- oder ruthenartigen Zweige, oder wie Tabernämontanus meint, weil daraus Kränze gemacht wurden, die man um den Leib gürtete. Schon im Alterthume schrieb man der Artemisia die Kraft zu, vor Müdigkeit zu schützen, f. Plin. H. N. XXVI, 89, 2. eine Art süßer Kuchen, vermuthlich weil der Teig geflochten über einander gelegt wird.

gürtler, m. Riemer, **SchH.**

gucken, gurken, f. gorken.

gurre, f. 1) Stutte; jor, Pferd, **JSL.**; 2) schlechtes Pferd; **Iw. VII.** 584.; 3) Hure; — gurren, Unzucht treiben, — vergurret, hart-schlägig wie ein alter Gaul: Als ist die welt vergurret Das ain zug nit ziehen wil In der alten tugent sil, **ES. LXII.** 8. u. 69. — gurrenhof, m. gurrenhütte, f. Haus für die Zucht-pferde, Fohlenhof, **Ulm.** Verwandt ist garce, garçon, Hure, gorron, m. gorrona, f. Span., **Al.** ein Junges, und Gaul, wie **μóρον**, morum, und Maulbeer.

guus, gusel, f. Gans, in der Kinderspr. goose, **Engl.**

güß, güß, güßfischlein, güßäbel, f. gießen.

sich guschen, 1) stille seyn, sich nicht rühren: gusch dich, **couche toi.** (**Vest.**) — guschedurme gehen, schlafen gehen, **Wt.** coucher dormir; 2) sich schmiegen: er muß sich guschen.

guscht, n. zweijähriges Kind, **SW.**

hängwagelin, n. eine in Kleinen hangende Kutsche: die weiber und Jungfrauen (des patrizischen Geschlechts) lassen sich zur Mahlzeit (bei Hochzeiten) gemeinlich in Hängwägeln führen, darneben die Mägde lauffen, a. e. Ulm. Chron. v. J. 1611.

hanlips, m. ein tölpischer Mensch. — hanoke, hanokel, m. das selbe, Wt. Wie das Erstere aus Hans Lips, so das Letztere wahrscheinlicher aus Hans Jokel, als aus dem Namen des mährischen Stamms der Hannaken entstanden.

hansele, n. ein Reifrock, der in der Weite und Länge um die Hälfte kleiner ist, als ein gewöhnlicher.

ver-hansleartlen, auf eine einfältige Weise verlieren, versäumen: Hans Leand, Hans Leard, Johann Leonhard, wird zu Bezeichnung eines einfältigen Menschen gebraucht.

hanzen, verhänglen, f. hand.

haar, n. Brantwein, scherzw. — kakenhaar, n. dasselbe, SW., vielleicht sollte es aber kakenhor heißen, f. hor.

harbet, horbet, n. Frauenzimmer-Kopfschmuck in Gestalt eines schmalen Kranzes um die Stirne, Wm. Berlin Krenzlin oder Harbet, Ulm. Verordn. v. J. 1574. Die Borderhaare wurden mit einem solchen Bande zusammen gehalten; bei geringern Personen war es von Kopfhaar; reichere und vornehmere zierten es mit Juwelen, f. Stetten Erläut. 161.

haarbentel, m. Kausch, scherzw.; auch an andern Orten.

harboas, stark, steif, z. B. ein Kind, das sich aufrecht stellt, SW. Es kommt entweder von hassen, stoßen, her, oder ist f. v. a. — hartbissig, und in die Bedeutung: wenn nicht leicht etwas wehe thut, übergegangen, f. Stalder II, 22.

haard, n. hohes waldbewachsenes Land. In Schwaben giebt es mehrere hohe, rauhe, jedoch angebaute Gegenden, die diesen Namen führen; er ist aber auch auf niedrig liegende rauhe Wald- und Feldflächen übergegangen; besonders wird derjenige Theil des großen schwäbischen Gebirgs, der sich von Neresheim nach Lauchheim und Rapsenburg hinzieht und eine Fortsetzung des Albuchs, so wie dieses eine Fortsetzung der Alb ist, das Hartfeld genannt. Auf Hartfeldern wohnten wahrscheinlich die Haruder. Denn Hard gegenüber steht der Moosboden, Moorland: en all uerte, überall hin, die mol ioh die herde bediv berge und tal, Wernh. 43. Daß Hart auch Wald bedeutet habe, erhellt aus Gl. Doc.: hart vel loch, lucus, f. Doc. Misc. I. Zu demselben Stamme gehört erds, Wald, Ung., erto, hoch, erta, hoher Ort, It.; vermuthlich auch Harzwald, Ardennen, Arden in der Grafschaft Barwick, und der Jura. Und in wie vielen Ortsnamen Deutschlands ist nicht dieses Wort enthalten! Vielleicht läßt es sich auf ἤρ, ὅρος, hora, gora, Slaw., Berg, har, hoch, Zsl., zurückführen; dieser Meinung ist auch Pröschner in f. histor. Blättern (1818, 8) I, 85, 92.

**happeln**, übereilt, kindisch handeln, *impers.* es happelt bei ihm. — **happler**, m. ein übereilter, unbedachtsamer Mensch, *hableur*, Frz. — **g'happel**, **kappel**, n. unbesonnenes, verwirrtes, übereiltes Wesen im Reden und Handeln. — **happelig**, **g'happelig**, **kappelig**, **g'happlet**, unbedachtsam, läppisch, ausgelassen. — **kappel**, eine unbedachtsame Weibsperson. Es sind Verwandte von **hüpfen**, eilig sich bewegen. — **hapan**, nicht bei Vernunft seyn, *Destr.*

**auf-haben**, 1) noch etwas gut, heraushaben; 2) nicht mehr haben, fertig seyn: das Pferd hat auf, es ist mit seinem Futter fertig. — **aushaben**, aussehn, tabeln, anzeigen, im Rieß; so exhibere, aliquem apud magistratum, judicium. — **behaben**, 1) behaupten; 2) beweisen; *Ag. Schw. in Walch's Beitr. IV, 118. 177. 288. 380.* — **hinter haben**, im Verluste seyn, zurückstehen.

**Habermark**, f. guffigauch.

**habern**, **Haber säen**, *Alb.*

**happern**, verhappern, abprügeln, *SW.*

**häblich**, **häbig**, 1) der etwas Angenehmes an sich, den man gern um sich haben mag *Wt.*; 2) zufrieden, *Ulm.*; 3) dauerhaft: ein häbiges Tuch, *Ulm.*

**häblich**, verheirathet, *R. B. 1403. Vgl. Haltungs 769.* — **haushäbig**, dasselbe, *Ulm.*

**habnicht**, n. Kopfsteuer, *Ag.*, vermuthlich weil sie auch geben mußten, die weder Grundstücke noch Kapitalvermögen besaßen, die *capite censi*.

**hach**, m. 1) kleines, unansehnliches Stüd Vieh; 2) hagerer Mensch, *Ulm.*; 3) dummer, grober, ungehobelter Mensch, *Sw. (Bair. Märk. Kauf. gieriges, gefräßiges Thier, WB., hagt hachje, ein ungeschliffener Mensch, Holl., hog, Schwein, Engl.)*

**ver-hacheln**, f. hogeln.

**hachsen**, frumme Beine, *Ag. (Füße, Bair. Hätse, Hesse, Kniebiegung, Henneb., Dsnabr.)*

**hattel**, **hättel**, f. 1) Siege; 2) junges Reh, bei *Stuttg.*; 3) ein leicht umherhüpfendes Kind. — **hedel**, ein hageres, schlankes Frauenzimmer; *Reutl.* — **habdeln**, 1) nach Art der Siegen trottern, *Sch. herumhüpfen der Kinder, Wt., hawda, Isl., hoedula, Riß, idulis, Schaaf, Tusc. Macrobian. Sat. I, 15.* (woferne der Name nicht von idus als dem Tage, woran dem Jupiter ein Schaaf geschlachtet wurde, herkommt, f. *Ovid. Fast. I, 56. 588. v-itusus*; auch *Riß* ist mit diesen Wörtern sprachverwandt).

**hattel**, f. Saamengehäuse der Forchen. — **holberhattel**, f. Botte der Hollunderblüthe. (*Haarfahne, harephan in Gl. Th. ap. Eckh. II, 1004*) — **hätteln**, pl. *Haberrispen.* — Von einem alten **hach**, **haben**, **hangen**, *neutr. hängen, act. wovon nach Höfers richtiger Bemerkung auch Hader, herabhängende Lappen, Lumpen, den Namen hat.*

hätteln, gängeln, (spotten, Wotr., *had, simulata laus, Jsl.*) — hemmedhetteler, m. Knabe, der noch im bloßen Hemde geht, den man noch gängelt, (auch hemmedleider, hemmedschütz, letzteres dem A B C Schütz nachgebildet; Schützen wurden diejenigen Knaben genannt, die die ältern Studenten oder Bacchanten bedienten und dafür von ihnen unterrichtet wurden; sie erhielten diesen Namen vermuthlich vom Stehlen, in der Studentensprache Schießen, denn sie mußten für die Bacchanten Betteln und stehlen, s. Thom. Platers Leben in Misc. Tig. III, 207, fgg.) — hättelig, kindisch. — hättebätte, m. ein einfältiger, ängstlicher Mensch, den man noch gängeln muß, der leicht zu verspottet ist.

verhättscheln, s. g'hetsch.

hättchen, die Füße im Gehen nachschleppen. (Wotr.) hättch, 1) s. ein solcher Gang; 2) m. ein Mensch, der so geht, Ulm. Nach einer Bemerkung in der Wien. Litt. Zeit. 1815, nr. 69. soll dieses Wort durch die Kreuzzüge nach Deutschland gekommen seyn: denn hadsch bedeutet die beschwerliche Wallfahrt nach Mekka und Jerusalem, und hedschi einen Wallfahrer. Allein da es durchaus kein ausländisches Ansehen hat, so dürfte es eher mit hatta, zu Bette gehen, Jsl., oder mit dem unten vorkommenden hassen und hutschen verwandt seyn.

hättle, n. Stecknadel, Sch.

haftung, f. Angeld der Dienstboten, Haftgeld, Haftpfennig.

hasenkäs, m. 1) schlechte, unbedeutende Sache, Sch.; 2) wunderlicher, tadelstüchtiger Mensch, Wt. — hasengucker, m. der sich um Kleinigkeiten im Hauswesen, besonders in der Küche, bekümmert.

hag, m. Zuchthier. — hekkel, m. Eber, Ulm. — hagenschwanz, m. Ochsenziemer. — hagenschwanz, abprügeln, SW. — Hekke, Nösch., verschnittenes Schwein, hog, Engl., hweh, Wallis., s. Leiba. Coll. Et. I, 128. Das Stammwort bedeutet überhaupt das Männliche, Zeugende: hogdrusi, Hoden, Gl. Mons. Zeugungstheile, Gl. Lind. — hecken, fortpflanzen. Auch scheint es in dem noch immer nicht befriedigend erläuterten Hagestolz und Hahnrey enthalten zu seyn. Als Familienname kommt Hanrei schon i. J. 1322 vor, s. Beckmanns Gesch. der Erf. III, 269. — hagstolzen, wie einen Hagestolzen behandeln. In e. Vertrag v. J. 1373 über einen dem Kloster Blaubeuren gehörigen Meierhof zu Laichingen kommen folgende Bestimmungen vor: stirbt Mann und Weib auf dem Hofe mit Hinterlassung eines unmündigen Kinds, das keine Freunde hat, um es zu erziehen, so soll sich der Abt desselben mit Leib und Gut unterziehen, und es erziehen, bis es zu seinen Tagen kommt; hinterlassen sie mehrere Kinder und theilen diese und scheiden sich von einander, so soll der Abt dasjenige, welches vom Hofe abgeht, so lange hagstolzen, bis es heirathet und nicht länger; wären eins oder mehrere, die des Abts eigen sind, so arm, daß sie

nicht zu leben hätten, so soll sie der Abt ins Kloster nehmen und erziehen, bis sie Brod gewinnen können, und nicht länger, sie wollen denn gerne. — Der Hagestolzenstand ist diesemnach nicht durch das Alter bestimmt, sondern drückt das Unverheirathetseyn auf einem Hofe mit Rücksicht auf ein unterwürfiges Verhältniß des Hagestolzen zu seinem Herrn aus, daher *famulus*, *Hagistolt* in Gl. Gerbert 31, b, die Hagestolzen blieben zwar auf dem Hofe, hatten aber an das Gut kein Erbrecht: *manentes in villa, non tamen habentes haereditatem de curia, nisi areas tantum et communionem in aquis et pascuis*, Caesar. in not. ad Reg. Prum. in Leibn. Coll. Et. II, 447. — Die Abstammung des Worts ist noch nicht außer Zweifel; wahrscheinlich bezeichnet es etymologisch einen solchen, der im Hag, d. i. Heim oder Hof, als demselben noch angehörig; eingestellt ist.

*hagebuh*, f. Frucht der Hagrose, Hambutte. — *hegemark*, n. das Mark dieser Frucht. — *hegebrod*, n. Brod, worauf es geistlich wird.

*haggel*, m. Sauf, Handel, SW. — *hageln*, act. 1) verderben; 2) janken; 3) die Ende der Eier auf einander schlagen, ein Spiel der Knaben, Geißl. neutr. 4) mit heftigem Schlag fallen. — *hageln*, süchtig, heftig, Wt. — *verhageln*, verg'hägen, verkägeln, zerbrechen. — *verhageln*, aus Unvorsichtigkeit irdenes Geschir zerbrechen, vermuthlich verwandt mit *hegen* und *heien*.

*hagen*, die lebendigen Säune, das Haag ausbessern, Fälsch. Mit diesem Worte ist *cogere* verwandt, und nur die Begriffsähnlichkeit hat die Etymologen verleitet, letzteres aus *co-agere* entstehen zu lassen. Man wird sich aber von der Unrichtigkeit dieser Ableitung leicht überzeugen, wenn man erwägt, daß *co* nie mit dem folgenden Vocale zusammenfließt: *coacervo*, *coalesco*, *coeo*, *coemo*, *coire*, *coorior*, *coo-nero*, *coopero*, u. s. w. und daß *coactus*, *coactio*, *coactor*, *coagilo*, *coacto*, und nicht *coetus* u. s. w. gesagt wurde.

*hagmeise*, f. ambis.

*hai*, Interjection, fort! — *haien*, eilen, frisch fortarbeiten: *haiet*, so kommen wir fort, SW.

*ge-hai*, *kai*, *koi*, 1) dürr, ausgetrocknet, noch jezt und alt: nachdem das wasser so gar gehay vnd klain, daß u. s. w. RPr. v. J. 1534. wo zu ghayen taren, oder sonst mangel an wasser seyn wurd, Eb. 1547: wenn das wasser also gehay vnd klain seyn würde, daß es die baiden Mülinen zumal nicht vollkommenlich treiben mäch, Ulm. Verordn. v. J. 1583; 2) dunstig bei warmem Wetter ohne Nebel, Kirchh. u. a. D. *koi* Nebel, Höherauch, SW. (Frisch. führt aus der Frankenberg. Chron. an, daß 1476 eine so hege Zeit war, daß es kein Wasser gab; *gihei*, *cauma*, Herrad 179. *giheie*, *Hihe*: suesser meye Von dim geheie, Minn. I, 35. Vgl. *hegg*) 3) ruhig, von der Lust bei warmem Wetter; *coi*, ruhig, altfranz. *coes* f. Jean-François Vocab.

Austras. p. 32. und noch in Neuschatel: tiens toi coi, sey ruhig, to cove, beruhigen, Ehaucer, quios.

g'haipen, faipen, g'haipen, unsicher, ungeschickt gehen, unter beständiger Gefahr zu fallen oder zu stolpern. — haperu, impers. Noth haben, stocken: es hapert, es will nicht von Statten gehen. (Destr., Hegneh., Märk.) von heben, halten, hemmen.

haiehoch, m. Geschrei, Lärm: einen Haiehoch aus einer Kleinigkeit machen, Wt. DL.

haien, f. heien.

hailer, f. heil.

hailen, streifen, gefährliche Leute aufspüren: fünf knecht In die Herrschaft Hohenberg zu schicken und zu hailen, a. e. Städterechn. v. J. 1419, hailen, streifen, weben, in Acten der Bundesstädte v. J. 1448 wird öfters ἀλαμαί, umherschweifen.

haingarten, f. breite.

häck, f. hegg.

hackbärtlein, f. in B.

hacket, f. 1) Zeit des Umhackens der Weinberge; 2) das Umgehackte, Wt. — häcker, m. ein Weinbauer, Sch.

häckel, f. heikel.

häkel, m. Kleinrämer, Fürkäufer, Ulm. Stouerrechn., sonst Höcker, Zucker.

hacken, einhacken, einen vorwärts gebogenen Gang haben, Ulm.

hacker, m. das Aufstoßen, Schluchzen, Ulm. hoquet, Frz., hic, Bret., hicka, Schw., yek, Engl.; hock, Bapfen im Hals, Engl.

hackerle, n. Bahn, in der Kinderspr.

haal, n. 1) Platz der Salzfiederhäuser; 2) die gesammte Siederschaft. — halles, n. Siedhaus. — haalgeist, m. ein Gespenst, das man für einen verstorbenen Salzfieder hält, und das vor einem bevorstehenden großen Gewässer mit der Laterne in den Kocher leuchten soll. — haalhauptmann, Vorsteher des Siedwesens, Sch.

hää, eine Art Rükentopf, f. Frischl. Nomencl. c. 130.

hāl, glatt, schlüpfrig, Ulm. häle, f. Glätte, Eb. — hälkake, f. ein Mensch mit glatten, falschen Worten. — hälschleicher, m. der glatt, leise, falsch gesinnt daher schleicht, jezt und alt: so hell schleichend sie, gehend war für lügen für gar so hell, daß sie auch die gerechtesten möchten verfieren, Spr. J. — hell, ganz: ein heller Staat, ein voller ganzer Puh. — halroth, was man aufzubringen vermag, f. v. a. der helle Rath, das ganze, volle Geräthe, Sch. — hallig, heftig. — Diese Bedeutungen hängen genealogisch also zusammen: 1) ganz, unverfehrt, heil: mit heiler Haut, in Westphalen das heele Schwerd, die obere, peinliche, völlige Gerichtsbarkeit, dem halben Schwerd, der untern, bloß bürgerlichen Gerichtsbarkeit entgegengesetzt, f. Bodmanns Rheing. Alterth 614., ἄλος, sollus, Nscisch nach Fest.

auch bei Lucil. f. Censor. Ed. Havers. p. 200. *H*, all, voll, woran nichts fehlt: mit hellem Haufen; 2) was ganz ist, hat keine Risse, keine Unterbrechung, keine Unobenheit, ist uni, ist glatt; das Glatte ist physisch schlüpfrig, und moralisch schleichend, unzuverlässig, falsch. — Das Wort ist im Germanischen weit verbreitet: heil, hal, Destr. — halmaulet, unbärtig, mit glattem Kinn, Bair. — hällig *Hs*, Glatteis, Schweiz., hall, glatt, Jsl., haele, lubricum, Herrad 180. stoc und steine strafft uf helem ise, Minn. II, 237. Die Verwandten des Worts f. Beyl. IV.

vert-halben, adj. irgendwo: es ist niemen verthalben, es ist nirgends, *SW*; von halb, Seite.

halbfelche, f. falsch.

halbmeister, in den Rechten, vermuthlich: der nicht alle Rechte eines Doctors oder Lehrers der Rechte hat, vielleicht Licentiat oder Baccalaureus: Johann Schnell; beider Rechten halb Meister, bittet 1464, ein C. Rath zu Ulm wolle ihn armen Psaffen etwa begaben, daß er ein erbarm narung mochte haben, so er wachete in dem thurn, daß er denn nit müesse zehren mit einer Radspinnerin, die armen gefangen zu versehen mit rechten Beicht hören vnd aller Ordnung, wann es ein großer Bruch oder mangel sey in einer solchen loblichen Reichstatt vnd nit viel Priester sich bekümben an den enden, wie gelehrt sie sein oder geschickt, iedermann onbescholten, a. Akten. Analog ist Halbritter.

halt, m. Ort, wo die Geleitsreiter auf der Straße und in Höfen zu Sicherung der Kaufleute und Gewerbetenden halten und wachen mußten: das sünd alle samstag die zwen amptman zu Lonsen vnd Amstetten vmb zwölffe zu mittag In Ir halt ziehen, Ulm. Verordn. v. J. 1526.

halt, adv. 1) nun eben, kurz und gut, es ist nun so, ich weiß es nicht anders, wie ich dafür halte: man muß ihn halt gehen lassen; es ist halt Krieg; er wird es halt nicht besser wissen; es muß halt doch seyn; 2) gleichwohl, auch immer, je: ob halt der mertail der welt wider vns wär, Tr. Erst. obs halt an hwer F, G, G, vnd g, gelangt ist, als wir dannaucht kun gloubent, Ain schrift an die Kais. Reg. von der Stadt Costanz 1528, Fol. (Els. Pf. Bair. Schwz. Destr. überhaupt *DD*), und alt: solt ich halt ainen bestan, Da muos ich angst zu han, Iw. X, 537, und mehrere Beispiele in Stalder's *ESpr. d. Schwz.* 257. Es ist f. v. a. ich halte dafür, und dieselbe Ellipse wie in geschweigt, schähwohl, u. dergl. vergl. echt. Die Griechen brauchten in gleichem Sinne *pap*.

g'halt, m. Zimmer, *Vd*. — g'hater, m. Schrank, Kasten, (*Frz. Destr.*) gihaltan, conservare, *Dttfr*.

halde, f. 1) abhängige Seite eines Berges, weiter verbreitet und

alt: halde, ekvus, Herrad 180; 2) daranliegendes Grundstück, gewöhnlich mit Gras oder Holz bewachsen. — halden, halbelen, act. neigen, neutr. abschüssig seyn, halla, dasselbe, hallr, subst. und adj. Abhang, abhängig, Isl. Helle, Abhang, Hellweg, gäher Weg, Abdachung, Niederf. halda, Böhm., halde, Span.; vermuthlich gehört ἡλδομαι, ich verlange, ich habe eine Neigung zu dieser Familie, und gewiß das Niedersächs. Hälle, Abhang, folglich auch die Hölle, bei Freiburg im Breisgau, und die Ortsnamen Hellenstein, Heldenfingen, Heldringen, Helfenberg, Helfenstein, in Schwaben, Mähren und dem vormaligen Erzstift Köln, Helfenburg an der Stelle des jetzigen Salzburghs, Halbenstein in der Schweiz u. s. w. Von der gegen das Meer abhängigen Lage hat auch Holland und das Schwed. Halland den Namen.

an-halten, die obrigkeitliche Heirathserlaubnis nachsuchen. — anhalttag, m. der Tag, woran dieß geschieht, in Ulm vormalß ein wichtiger, durch ein Gastmahl im Wirthshaus oder bei den Aeltern der Braut gefeierter Tag. Das Brautpaar erschien begleitet von den Aeltern oder Vormündern in der Kirchenkleidung vor dem Waisenspfegamt, um sich über die eheliche Geburt, die Einwilligung der Aeltern und das zugebrachte Vermögen auszuweisen.

verb halten, verbergen, verstecken. — verhalten-drein gehen, Versteckens spielen, Ulm. — vorhalten, verborgen, zurückbehalten: das buch des gsch lang zeit, bis auf den künig Josiam vorhalten vnd verborgen was, Spr. I. — verhaltisch machen, ein Knabenspiel auf dem Schwarzwald, vermuthlich sich verstecken.

halter, f. Reithalskette an des Pferdes Brust.

be-halter, m. Erlöser: es ist vns heut geboren der behalter der do ist Christus der herr; Vlen. servator.

inn-halter, m. Vorfechter in der Fechtschule, s. federfechter.

haltung, f. Beobachtung gottesdienstlicher Gebräuche, im XVI Jahrhundert häufig, s. Pfister und Schmid Denkwürd. der Würt. und Schwäb. Reform. Gesch. II, 121. So bedeutete observare im M. A. besonders die Verrichtung kirchlicher Handlungen des Priesters, s. Du Cange. Hieraus erklärt sich das altd. gelt, kelt, d. i. Gehalt, Haltung, in der Bedeutung des Gottesdienstes: diabol gelte, Teufelsdienst, Catech. Theot. p. 175. heidangelte, heidnischer Gottesdienst, idololatria, s. Nyerup. Symb. 210. gotekelt, kotegelt, cerimonia, Eb. 178, 197. uualdandes geld, usas-uualdandes geld, des (Waltenden) Herrn Dienst, unsers Herrn Opfer, eb. 135, 136. aus der Harmon. Evang. Cotton. ehaltida, religio, des Gesetzes Haltung, eb. 223. kelt, cerimonia, eb. 236. u. Rab. M. 956. deofol-geld, Teufelsdienst, MS. ferner kehalt, osanna, Lob zu Gottes Ehre, Nyer. 241. geld, collecta, s. SO. Und weil man die Verehrung Gottes besonders durch Pracht in den Tempeln an den



Tag legte, so wurde in der fränkischen und alemanischen Sprache das Wort gezierde statt kelt gebraucht. Es ist daher unrichtig, wenn Ubelung in Gilde jenes alte Wort für gleichbedeutend mit diesem hält und es durch Gemeinschaft, Verbindung erklärt.

halfter, n. Strickband an Gefäßen zum Tragen, SchH. (Halm, Handhabe, Altd. Wälb. III, 224.) — halfterlösin, f. Bezahlung für einen reitenden Gesandten oder Boten im Wirthshause, a. e. Rechn. v. J. 1471. Das Wort stammt von halten.

hali, pl. Schaaf; Kinderspr. Bb. Es ist die Kleinform von Hā, Hw, Destr., Hu, Hw, Ow, Schwz., ewe, Engl., ovis, Lat. Schaaf, mit vorangesehtem Hauchlaute; in der Kleinform wird a in ä verwandelt.

hallig, hellig, höllig, lehzend, matt: die pfert wurden sehr höllig vnd matt, Kiechel; die bilgrin die yeh mied hellig vnd hikig sind, Gaisl. J. — höllung, f. Ermüdung: also gan ich über berg vnd tal mit gespannem lyb aun höllung vnd mied werbung, Eb. — (hellig, 1) durstig, Harzgegend; 2) magenschwach, Uf.

halm, m. 1) Hälse, Decke des Haberkorns; 2) Spreu, daher helmen sack, Lorch, und helbensack, Leutk. Strohsack. — helmenreiter, m. Spreuflieb, Gailb. helwe, helewe, palea, Herrad 191. — halm, pl. Stopfeln: in die halm fahren, das Vieh auf die Stoppelwaide treiben, SW.; 3) von der hohlen, übergestülpten Bedeckung: a) Thurmbach, wt. Kastenordn. v. J. 1552; b) Ofenaussatz. — helbe, f. Hälse, insonderheit des Habers, halmle ziehen, vermitteltst Strohhalmen loosen, Strohhalme von ungleicher Länge werden mit verdeckten Enden in die Hand genommen, wer den längsten zieht, hat gewonnen. Daher das Sprichwort: den kürzern, nämlich Strohalm, ziehen, obgleich nach Halaus diese Art zu loosen nur noch in Franken und Schwaben üblich ist. Die Sitte ist alt: mich hat ein halm gemacht vro Er giht (sagt) ich süle gnade vinden Ich mas das selbe kleine stro Als ich hie vor gesach bi den kinden, Minn. I, 122 b. 142. b. — halmle, mit geringem Appetit, die Bissen wählend, essen.

halroth, f. hāl.

halsbeinig, hartnäckig, hertes halsbeins, hartnäckiger Art, Ag. Bib. 1471.

hälßen, 1) beischlafen, schwängern: ain melancolicus trindt vil vnn ist wenig er mag nit wol helfen . . . der Colericus begert vil zu helfen, Steinh. R. S.; in dieser Bedeutung kommt es in der Familiencorrespondenz der Nitharte in Ulm öfters vor; halsa, umfassen, eloka, lieben, Jsl.; 2) am Geburtstage jemanden glückwünschend würgen; als subst. n. 1) das bei dieser Gelegenheit gegebene Geschenk; 2) Pathegeschenk an St. Nicolaustag, Breitg. Hälse, Hochzeitgeschenk, Appenz., elae-dirne,

Jungferngeschenk, f. Neugart C. D. Al. et Burg. nr. 972. — Felsen, würgen, SO. f. v. a. — g'hälsen, von Hals, und nicht, wie Hebel meint, von Heil.

halsfammelte, n. ein Sammetbändchen um den Hals.

häm, hämen, n. Hemd: Es sol ouch nieman sin gelter (Schuldner) nöten an aim bett . . . an aim frowenmantel, aim frowen Rock, an frowen hämen, f. Leonhards Memmingen S. 116. hoam, ham, MS.

hamballe, f. balle.

hampel, m. Tölpel, Ulm.

hamberch, n. Handwerk, SW.

hampet, handvoll, Ulm.

hamme, m. Schinken, SW. Ist weiter verbreitet, f. Adelung.

hammel, m. gutmüthige, auch einfältige Weibsperson, Wt. Ug. — hammele, n. Schmeichelname für Kinder, Wt.

hammelmächele, n. SW., Grille, von ham und mechele, folglich etymologisch: was sich im Hause verborgen aufhält, das Heimchen, heimo, Gl. Lind. In Heimenmuck bei Dasypodius und muheimo, Rab. M. steht mu und muck schwerlich mit dem Insekten Mücke, sondern mit dem erwähnten meucheln, verborgen seyn, in Verwandtschaft.

b'hammeln, verb'hammelen, verpfammen, 1) zusammen, fest halten: er kann es nicht verbhammlen; 2) gefangen halten: man solle sy fenglich annemen vnnnd so lange behamlen, bis die straff erstatt wurde, Ulm. Alrk. v. J. 1531. Die lpt send sie behamlen, sie pflegen die Leute gefangen zu nehmen, Fab. Pilg., siehe auch Ulm. Frauenwirthsordn. in Jägers Jur. Mag. f. RSt. II, 210. — Hammen, hemmen in der Intensivform von haben, halten.

hanbertig (ßb, ähmlich): wunderbarlich (difficilis) im Allgäu. Ob hier die Aspiration nicht bloß euphonisch ist? Also: an, d. i. ohn'berdig, ungebärdig?

hand, in den Redensarten zu der Hand, rechts, von der Hand, links, Wt. — zuderhändig, rechts: das Pferd hinkt am zuderhändigen Vorderfuß, SW. — vonderhändig, 1) links; 2) linkisch; 3) widersinnig, widerwärtig, Wt. — oberhändig, vorgelegt: oberhändige Frauen waren in Ulm Frauen aus dem Patriziate und dem vornehmen Bürgerstände, unter deren Leitung und Aufsicht die Hebammen standen: wenn Oberhändige, vnd andere verständige Frauen, bey Kindbetterin, vnd jungen Kindern, ihre gute, bewehrte, vnd vnfschädliche Mittel anwenden, Gesetz vnd Ordn. E. E. Raths betr. das Colleg. Med. 1654, 4. Auch in Basel waren im XV. Jahrhundert den Hebammen Frauen aus den vornehmerin Geschlechtern zugeord-

net, f. Dts V, 225. — handeln, den Kühen die Euter waschen, BS. handeln, anhandeln, durch Handbänder die Kinder im Bette festhalten, daß sie sich nicht bloß machen oder heraus fallen. — händelen, pl. 1) die Handbänder; 2) Handschuhe, Wt. — handfriebe, m. durch Handschlag gelobter Friede, Ag. StB. on der Handgetat, auf frischer That, Eb. — handhaft, f. was dem Schuldigen als Beweis seines Verbrechens vor Augen gelegt wird: daz man nieman sol beswören den mit rechter kontschafft Ob man sucht die hant haft, LS. LVII, 94. der ist dort vnd hie vertan Wa-do lit du hant haft Das man mit der warhait klappt Des er nit gelaugen kan, Eb. LIX, 25. — handieren, 1) geschäftig seyn, wie χειρίζω; 2) Handelschaft treiben, welches aber zum Unterschied von handieren in der ersten Bedeutung in mehrern Gegenden Schwabens hantieren lautet; 3) einen Lärmen machen. — handsen, hanzen, verhängelen, vergärteln, Ag. — hanzen, betasten, Ulm. R.B. — handsam, 1) bequem; 2) artig, handsom, Engl. — handschlitten, m. ein eingewurzeltes Körperkühel, das nie gänzlich aufhört, Ulm. — handumkehr, in einem Augenblicke, Bd., handwyle, Holl., handwaending, Schwab.

handel, in der Redensart: er hat einen blinden Handel gemacht, er ist gestorben, SW.

handig, 1) unnachgiebig, beharrlich, lästig, von Menschen, Mitternug u. s. w., Wt. Ag. wan der siechtumb handig vnd klebig ist, Steinh. R.S.; 2) genau im Handel, knickerisch, Ulm.; 3) groß, Wt.; 4) fleißig, erwerbsam, Sch., Hohentl. — handelich, hantli, thätig, hurtig, SW. Alle diese Bedeutungen lassen sich von Hand han, haben, halten, fest halten, herleiten.

hantsch, f. geschwollenes Knieheuter, SW.

hanfen, f. flachsen.

obhang, m. Schnee auf den Bäumen, SW. f. v. a. Ueberhang.

gehang, n. Lunge, Leber, Herz und Neth der Thiere, Ag.

hängel, m. Brett im Keller, frei an Seilen hängend, um Brod, Käse u. a. Schwaaren vor den Mäusen zu sichern.

hängen, schweben lassen, ein Spiel nicht weiter anziehen: hängt, ruft man, wenn die Leute, welche Holz, Heu, Garben u. a. vermitteln eines Seils in den obern Stock eines Hauses ziehen, inne halten sollen. In Destr. bedeutet hängen aufhören. — verhängen, gestatten: Umbe daz so haben wir den selben vnsern burgerne ze gisslingen die nachgeschriben ordnung vnd gesezte erlobet gegunnen vnd verhenget, Ulm. Urk. v. J. 1396. (sich erlauben, über sich vermögen: owe, wie kaum er das verhieng, Da Er (sie) für sich geen sach, Daz Er nicht wider Sy sprach, Iw. II, 896. Siehe auch Wernher S. 91. 100. 125.)

**hängwägelin**, n. eine in Kleinen hangende Kutsche: die weiber und Jungfrauen (des patrizischen Geschlechts) lassen sich zur Mahlzeit (bei Hochzeiten) gemeinlich in Hängwägelin führen, daneben die Mägde laufen, a. e. Ulm. Chron. v. J. 1611.

**hanlips**, m. ein tölpischer Mensch. — **hanoke**, **hanokel**, m. dasselbe, Wt. Wie das Erstere aus Hans Lips, so das Letztere wahrscheinlich aus Hans Jokel, als aus dem Namen des mährischen Stamms der Hannaken entstanden.

**hansele**, n. ein Reifrock, der in der Weite und Länge um die Hälfte kleiner ist, als ein gewöhnlicher.

**ver-hansleartlen**, auf eine einfältige Weise verlieren, versäumen: Hans Leand, Hans Leard, Johann Leonhard, wird zu Bezeichnung eines einfältigen Menschen gebraucht.

**hanzen**, verhänglen, f. hand.

**haar**, n. Brantwein, scherzw. — **kahenhaar**, n. dasselbe, SW., vielleicht sollte es aber kahenhor heißen, f. hor.

**harbet**, **horbet**, n. Frauenzimmer: Kopfschmuck in Gestalt eines schmalen Kranzes um die Stirne, Mm. Berlin Krenzlin oder Harbet, Ulm. Verordn. v. J. 1574. Die Vorderhaare wurden mit einem solchen Bande zusammen gehalten; bei geringern Personen war es von Kopfhaar; reichere und vornehmere zierten es mit Juwelen, f. Stetten Erlaut. 161.

**haarbeutel**, m. Kausch, scherzw.; auch an andern Orten.

**harboas**, stark, steif, z. B. ein Kind, das sich aufrecht stellt, SW. Es kommt entweder von hossen, stoßen, her, oder ist f. v. a. — **hartbissig**, und in die Bedeutung: wenn nicht leicht etwas wehe thut, übergegangen, f. Stalder II, 22.

**haarb**, n. hohes waldbewachsenes Land. In Schwaben giebt es mehrere hohe, rauhe, jedoch angebaute Gegenden, die diesen Namen führen; er ist aber auch auf niedrig liegende rauhe Wald- und Feldflächen übergegangen; besonders wird derjenige Theil des großen schwäbischen Gebirgs, der sich von Neresheim nach Lauchheim und Kapfenburg hinzieht und eine Fortsetzung des Albus, so wie dieses eine Fortsetzung der Alb ist, das Hartfeld genannt. Auf Hartfeldern wohnten wahrscheinlich die Haruder. Denn Hard gegenüber steht der Moosboden, Moorland: en all uerte, überall hin, die mol ioh die herde bediv berge und tal, Wernh. 43. Daß Hart auch Wald bedeutet habe, erhellt aus Gl. Doc.: hart vel loch, lucus, f. Doc. Misc. I. Zu demselben Stamme gehört erds, Wald, Ung., orto, hoch, erta, hoher Ort, It.; vermuthlich auch Harzwald, Ardennen, Arden in der Grafschaft Warwik, und der Jura. Und in wie vielen Ortsnamen Deutschlands ist nicht dieses Wort enthalten! Vielleicht läßt es sich auf *ḥr*, *ḥpos*, hora, gora, Slaw., Berg, har, hoch, Jsl., zurückführen; dieser Meinung ist auch Pröschner in f. histor. Blättern (1818, 8) I, 85, 92.

hart, 1) kaum, schwerlich, Calw., hardly, Engl.; 2) hoffentlich, doch wohl, gewiß, Rastth.

hartnacken, widerspenstig, eigensinnig seyn: wir haben gehört nacket, Böschenstein.

hartschaffen, fleißig: ein armer Mann, der hartschaffen und kein Faulenzer ist, wt. 20.

hartschwanz, m. perca Asper, Linn. Apron, Frz., eine Art Barsche, in der Donau, zu Regensburg Streber genannt.

hartselig, hartnäckig: durch wunderzeichen wil Gott das hartselig volck ziehen und beröffen, Spr. 3.

haren, rufen, Wt. hären, dasselbe, Ravensb., haro, Frz., filoharrit, clarnitat, Nyer. Symb. 238. sie muose ir haren ofte mere denn ez getohte, Wernh. 681, 682, f. aren.

haaren, g'haaren, an den Haaren reißen, raufen.

haren, harn, m. hoher Fels, Horn: also das die schiff an dem haren vnd egg des gebirgs müssen hin umbfaren, Gaisfl. I. vff dem harn das ist vff dem hohen velsen vnd egg der Mabe ist Sant Michels kirch, Eb. — horn, n. Hervorragung, es sey in die Höhe als Berg, z. B. Oberhörnle auf der Alb bei Dinstmettingen (und häufig in der Schweiz, auch herna, Fels, Berggipfel, bei den Sabinern und Marsen nach Festus) oder als Erdzunge, z. B. Buchhorn, oder als Untiefe, die sich vom Ufer in den See hinauszieht, häufig am Bodensee, f. Hartmanns Bodensee 25. Das Stammwort ist har, hoch, f. hard und harzen.

häärleu ziehen. Im frühern Lebensalter des Verfassers war es in seinem Geburtsorte Ebingen unter den Knaben Sitte, daß einer dem andern ein Härchen ausriß, wenn man sich gegenseitig etwas als unverbrüchlich zusichern wollte. Die Handlung hieß Härlein ziehen und galt für eine feierliche Gelobung. Etwas Aehnliches fand ehemals bei den Friesen Statt: sie schwuren nämlich, indem der Schwörende die Finger seiner rechten Hand auf eine Haarflechte an der linken Seite des Andern legte, f. LL. Fris. tit. XX, S. 2.

həri, m. Fohle, SW.

härme, härmel, m. 1) Ziegenbock; 2) Schaafbock. A belung bemerkt bei Hermelin, daß mehrere männliche Thiere so genannt werden; Harmbock, Haushärmel, Nieders.

harnasch, m. scheint in folgender Stelle nicht nur eine Waffenrüstung, sondern, was mit dem kriegerischen Geiste der Deutschen — munera non ad delicias muliebres quaesita . . . sed boves et frenatus equus et scutum cum framea gladioque, Tac. Germ. c. 18. — wohl übereinstimmt, überhaupt Hausrath zu bedeuten: meinem lieben elichen Sune zwanzig gulden Rinischer vnd dazu allen minen harnasch wie der genant oder gehaissen ist, nicht vßgenommen, a. e. Wlm. Bermächtnißbr. v. J. 1430. A potiori

ist denominatio. So heißt harneux jedes Hausgeräthe, s. Jean-François Vocab. Austras. p. 68.

harnischer, m. Horniß, Ag. Bib. 1477.

harrile, n. Füllen, SW. (Herri, Pferdfüllen, Schaff., horse, Pferd, Engl., or, Gaul, Böhm.)

harschelich, hirsenartig, SchS.

harscher, m. ein fröhlicher Mensch. — harschlich, fröhlich. Harscher, sagt Felix Faber in s. ungedruckten Beschreibung Ulms, dicitur ille, qui sua abundanter et hilariter communicat. Unde in vulgari teutonico talis communicatio dicitur harschlich vel rathlich. Homo etiam laetus Harscher dici solet.

harz, g'harz, m. Banz, karzen, zanken; gara, It. Har heißt in Sachsen und in Baiern rauh, böß, zornig.

harzen, klettern, in die Höhe klimmen, verwandt mit haren.

harzen, harren. — harzer, m. Zauderer; Intensivform von harren.

häs, n. 1) Kollektivenamen für Kleidung, durch ganz Schwaben und die angrenzenden Landschaften, auch alt, z. B. im Ulm. R. B. v. J. 1426; 2) ein bestimmtes Kleid: vnd machte im selber ainen haz von kambel tieres hutten, Heinzelin v. Costanz im Mus. für altb. Lit. u. K. II, 140. — hezen, pl. schwarze Frauenzimmerstühle mit weißen Abfäßen, doch könnte diese Benennung aus der Ähnlichkeit mit den schwarz und weiß besiedelten Eistern oder Hezen entstanden seyn. — hößen, pl. Schnürstiefel, caliga. Ein hoß oder kriegsstiefel, Serr. bestehend aus leichten eisernen Schienen um die Schenkel, wie sie nach und nach statt der schweren Harnische gebräuchlich wurden: man sol sy nit solch stecken vnd daz das vermügend gesellen sigind vnd nit überladen mit Harnasch vnd tursend kaines wagen denn daz die sich versehend mit Hassen, als vesh ain gestalt haut, der Städte Hauptleute vor Ruggburg an Ulm 1452. — g'häs, kās, n. die schönen Kleider: sich ins ghäs werfen, die Sonntagskleider anziehen, anhäsen, aushäsen, ankleiden, auskleiden. — hussäke, f. Mantel: so sollen meine geschefftherrn auß meinen zweyen hussägken zway meß gewand machen lassen, a. e. Ulm. Vermächtnißb. v. J. 1495. — huseggen, ehemals ein Kleidungsstück des Augsburgerischen Frauenzimmers, s. Stetten Erläut. 63, s. auch Frischl. Nomencl. u. Frisch. — hoset, nach den Füßen herab stark besiedert: er geht daher, wie ein hoseter Zauber, d. i. stolz. — Das Wort Häs, verwandt mit Hosen, worüber A. B. l. u. g. alle erforderliche Auskunft giebt, ist alt, weit verbreitet und von einer weitläufigen Verwandtschaft: ghäsel, schlechtes, leichtes Kleid, Lauf. casula, eine Mönchs-, eine Priesterkleidung, s. Dugange, hesou, Strümpfe, Bret., house, Weibermantel, houseaux, chaussees, Stiefel, Beinkleider, Frz., hauselines, Beinkleider, Altengl., Hosen, dasselbe, Westph., koszula, Hemd, Ung., hato, Kleidung,

Span., wat, dasselbe, Altd. fast, Schw. *ndosov*, dichtet, wellichtet Kleid, Hesych. *ἡσυχ.* vestis, im M. casus, casula, ein Priester-gewand u. s. w. Robert Courthofe, brevis ocrea, Sohn Wilhelms des Eroberers, hatte diesen Beinamen von den kurzen Beinkleidern oder Beinschienen, die er trug. Der durch alle diese Bedeutungen ausgedrückte Begriff ist der des Bedeckens und Schützens und der des Hohlen, und steht daher in Verwandtschaft mit Haus, Hut, Kasse, Koth, casa, goza, huzd, Schatz oder das Geschätze, Ulf. hödd, dasselbe, Isl. — Gold, Ring, und wie es in Gl. Edd. I, 576. weiter erklärt wird, sind nur abgeleitete Bedeutungen — Kasse, Kasten, Schatz, Schatten, Schuh, os, Mund und Bein, Dese und einer großen Zahl ähnlicher Wörter.

haspel, m. ein Ubereilter, Unbesonnener, der hastig an den unrechten Ort geht und verkehrte Dinge treibt. Weiter verbreitet.

g'haspel, n. zusammen geschüttete Ueberbleibsel von Speisen, um Schweine oder das Rindvieh damit zu füttern.

haselieren, lärmern und zanken, vermuthlich von harcelen, Frz. Weiter verbreitet.

hasenbrödle, juncus pilosus, Bb.

hasenbrötle, pl. dünne, spizige Kuchen.

haslach, hässlich, ein häufig vorkommender Dorfname, von Haselstauden so genannt, welche ehemals auf den jetzt mit Häusern bebauten Plätzen mögen gewachsen seyn, s. das geogr. Lex. v. Schwaben, und oben birkach. Manche möchten diese Ortsnamen, wie den Hesselberg im Ansbachischen, von Hesus, der Gottheit der Trevirer, ableiten, s. Lucan. I, 441, 599.

hassen, feindselige Gesinnung in That übergehen lassen: die Schauer, die zu dünn gewobene Leinwand in drei Stücke schneiden müssen, soll man nicht hassen, a. d. Ulm. Weberordn. v. J. 1346. swer ouch einen ehter dar umbe hassen oder schädigen wölt, der ist in den schulden wie der Selbstscholl, Ulm. Urk. v. J. 1346.

häublein, in der Redensart: einem ein Häublein aufsetzen, dem Spotte, dem Gelächter Preis geben: Des lachten dort die fürstin drei, Vnd sprachen, Brinhilt diser man. Hat dir eyn heublin aufgesetzt, Mörin Herm. v. Sachsenh. 14, b, b.

be-haupten, einen Hauptmann setzen: weil die Zeit nahe, daß der Stett Gesellen zu dem anschlag der hilfß wider die umhobigen (Hussiten) enweg ritten vnd ziehen suln, vnd aber die noch nicht behoptet sien mit behainem hoptman oder ainem dem sie empfohlen werden, sie mit ainem hoptman vnnnd ander notdurfft zuuersorgen, Städteabsch. v. J. 1426. — häuptlen, sich in kopfförmiger, runder Gestalt schließen, z. B. Salat, Kohlkraut u. dgl. — hauptthöchlichen, adv. 1) mit aufgerichtem Haupte; 2) laut, munter, Bb. — haupt-

- lente, pl. um derentwillen eine Handlung, ein Rechtsstreit, eine Fehde entstanden ist. So werden in der Mitte des XV. Jahrhunderts diejenigen Bundesstädte, um derentwillen die Städte von den Fürsten und dem Adel angegriffen wurden, in den Ältesten Hauptleuten des Kriegs genannt; hauptmarschälle wurden im XV. Jahrhunderte die Herrn von Vappenheim genannt, vermuthlich, weil sie das Marschallamt des Reichs als Erbmarschälle verwalteten; doch führten auch Einzelne dieses altschwäbischen Geschlechts den Namen Haupt allein. — häupfel, m. Pfulbe unter dem Kopfstiften.
- hau<sup>ten</sup>, sich mit Haut überziehen, z. B. Milch, eine geheilte Wunde u. dgl. — behäuten, mit Leinwand auskleimen, z. B. die Fugen einer Chaise, um sie zusammen zu halten.
- hauderer, m. Lohnkutscher; weiter verbreitet.
- hautscheln, hutscheln, vor Frost zittern. — hautschelig, kalt, Ulm. — hutsch, dasselbe, Ag. von Haut.
- auf-hauen, aufschneiden, z. B. ein Geschwür, SW.
- bauer, vierjähriges Schwein, weibmännisch, Ch. Sutor. 774—780.
- haufe, m. in der Nebensart: einen Haufen auf einen haben, sehr viel auf einen halten, großes Vertrauen auf Jemand setzen, SW.
- haufen machen scheint eine Gattung Vergehen bedeutet zu haben: Magdalena Sauterin wird aus der Stadt und dem Zehnten verwiesen, weil sie ihrem Manne nicht beiwohnt und Haufen gemacht hat, a. dem Ulm. Einungs- (d. i. Straf-) Buch v. J. 1494; eben so eine andere wegen Haufenmachens.
- häufeln, n. u. verb. eine gewisse Art Wagspiel mit Karten, le petit paquet. (Destr.) — hüfeler, heufler, m. der ein gewisses Spiel treibt und Andere dazu verleitet, Ag. StB. in Walch's Beitr. IV, 215; sie werden mit Keglern und Riemenstechern in eine Klasse gesetzt. Wären darunter Kartenspieler zu verstehen, so wären die Karten älter, als man gewöhnlich glaubt.
- haufen, 1) n. zurück gehen, a. zurück schieben; 2) seine Aussage ändern, von seinem Versprechen abgehen, verwandt mit heben, schieben, to shore, Engl., DW, zurückkehren.
- haunig, lieb, angenehm, besonders von Menschen, Ulm, von haun, haben, wie häbig.
- hauren, huren, n. niederlagern, a. niedersehen; in die wohnungen des graß erthon hauren mich, auff den wassern der ruwungen würt er füren mich, Ulm m. Wf. 22.
- haus, n. das Rathhaus: ihm ist aufs Haus boten. — für-haus, n. Vorhalle, Ag. Bib. 1477. — umhaus, Hof, Eb. — häusle, häusling, n. 1) Abtritt (Trk.), vermuthlich weil es ehemals, wie noch jetzt auf dem Lande häufig, ein von dem Hause abgesondertes Gemach war, the little house, Engl.; 2) Gefängniß, in kleinen Städtchen und in den Dörfern: ins Häusle sperren, gefangen setzen. — hausen, 1) eine Haushaltung führen; 2) in der Ehe



leben: sie hausen schon zwanzig Jahre; 3) sparsam seyn; 4) lärmern und toben, anderwärts sagt man Wirthschaft treiben. — häufig, arbeitsam, sparsam. — gehust, gehusid, Gehäuste, der zur Miethe wohnt: niemandt hie zu Ulm sol kein gehewissit weder Frauen noch Manns Personen one der Bettelherren wissen vnd willen zu Im in sein Haus oder Herberg nicht nemen, Ulm. R.B. 1408, und Bettelordn. v. J. 1492. — hauserin, f. eine weibliche Person, die statt der Hausfrau das Hauswesen besorgt. — hauserie, n. Lichtspare, Profitichen. — aufhausen, aushausen, sein ganzes Vermögen durchbringen. — aufhausig, verschwenderisch. — erhausen, etwas vor sich bringen, ersparen. — verhausen, 1) mit dem verneinenden ver, einen Theil seines Vermögens durchbringen; 2) mit dem verstärkenden, durch Fleiß und Sparsamkeit sich etwas erwerben. — verhauslideln, versäumen, verderben, von lieblich? oder von Lid, durch Trunkluft verschwenden? — kleinhäusler, m. der nur ein kleines Haus und kein Ackerfeld besitzt, und sich durch Tagelöhnern fortbringt. — hausthür, f. der innere Plaz des Hauses beim Eingang: stells in die Hausthür, sie sind lang in der Hausthür gestanden, Ulm. — hausfarbe, f. rothe Farbe, womit Thüren und Fensterbekleidungen angestrichen werden, rothe Ziegeelfarbe, womit man, besonders in Ulm, den mit Backsteinen belegten Hausboden, Küchen- u. Küchenwandungen bemahlt. Fischer erinnert bei diesem Namen an die Farbe, womit die alten Deutschen nach Tac. Germ. c. 16. ihre Häuser zu bestreichen pflegten, s. Gesch. d. t. Handels I, 80. — hausfrau, f. Maria als Kirchenpatronin: vnser vrowe ze Ulme die husvrowe ist des Gotteshauses der tütischen Herrn, Burgau. Urk. v. J. 1298. S. auch Hockers Heilsbr. Antiq. Schatz 223; sie heist auch Hauptfrau: Maria eyne hauptfrowe vnser ordens, in den Stat. d. d. O. 157. — hauswirth, m. der h. Kirchenpatron: St. Jörg ist huswirt im gotzhus, s. Leonhards Memmingen 89. Der h. Gall hieß in Wyl im gleichem Sinne der liebe treue Hausherr und Hausvater, s. Arr Gesch. d. St. Gallen II, 275. Sand Michel der do Hauswirt ist, s. Mon. Boic. I, 307. — hausknapp, m. verheiratheter Webergesell, Ulm. — häusleingott, Götzenbild, Mg. StB. — hausrath, m. Versteigerung des Hausgeräthes, Ulm.

haussen, hie außen, wie hinnen, hoben, hunten, hüben, hie innen, hie oben, hie unten, hie über, d. i. auf dieser Seite.

hauzinger, m. eine Art Kriegersleute. Als H. Ludwig von Baiern i. J. 1462 das Ulmische bedrohte, lagen zu Langenau Hauzinger in der Stadt Diensten. In einer Urkunde der Schwäbischen Bundesstädte v. J. 1450 kommen Uffzher und Hauzinger vor; jene sind nach der Mg. Bib. 1477 Reiter, diese scheinen Fußvolt gewesen zu seyn. Diese Bedeutung erhellt auch aus dem Beschlusse der Städte

in ihrem Krieg mit den Fürsten (1448, 1449, 1450): einen mercklichen rathsigen gezuig zu bestellen; hetten wir, heißt es weiter, das im anfang des kriegs getan vnd hetten vns mit den Huzingern nit lassen weren Sein wir in guter maynung, das wir smache vnd schadens noch ergangen dingen ueber worden wören, a. e. Städteabsch. Hauz, Hauzin, bedeutet nach Frisch im Böhmischen ein Fremdling; unter den Luxemburgischen Kaisern mag auch dieses böhmische Wort nach Deutschland gekommen seyn. Desters traten Böhmen in deutschen Sold, z. B. 1435 bei Bischof Johannes II. von Würzburg, 1447 bei Erzbischof von Köln und Markgrafen Albrecht von Brandenburg, 1460 bei dem Herzog Ludwig von Baiern, s. Fries in Ludwigs Würzb. Geschichtskr. 754, 810, 821, 828, 829. Diese Söldner mögen Hauzinger, Fremdlinge, genannt worden seyn oder sich genannt haben.

haz, s. hās.

haz, m. ghāz, n. 1) Haber, Lärm; 2) Treiben, Jagen. — sich abghāzen, sich abarbeiten, Ab. mit hasten, eilig seyn, verwandt.

hazel, f. Perücke, scherzw. Vielleicht von Hās. (Uzel, Sächs. Märk.)

hāzen, Hettern, Wm., vermuthlich von hoch.

heanen, können: das heant, das giebt einen Ton von sich, Wt.

heben, halten. — hebig, 1) dauernd, s. häbig; 2) zäh; 3) farg, Ulm. — anheben, verb. 1) anfangen, adv. allmählich, nachgerade: die Zeit ist mir anheben lang worden, es wird anheben Nacht; 2) das Angefangene fortsetzen: er hebt nicht an, er will das angefangene Gespräch, das begonnene Geschäft nicht fortsetzen; neutr. fortauern: die Speise hebt an, sie sättigt eine Zeitlang. — anhebig, von längerer Wirkung: ein anhebiges Essen, eine sättigende Speise, SW. — anheblich, was den Anfang macht: der Tauf ist ein anheblich Zeichen, das vns im Christenthum stoßt, Spr. J. — anheber, m. Anfang der Schwangerschaft: sie hat den Anheber, die Merkmale der Schwangerschaft fangen an sichtbar zu werden, Ulm. — aufheben, über etwas Vorwürfe machen. — beheben, anheben, gerichtlich aussprechen, Ag. StB. — sich b'heben, g'heben, sich beklagen über Arbeit, Schmerzen u. dgl. — einheben, in Verdacht einer Verschuldung bringen: welcher gestalt mein Vatter und Better. Feil. bey Hertzog Ulrichen mit der Unwahrheit eingehept und zu Ungnaden brach., s. Breunings Foltergeschichte in Paulus Sophronizon B. II. S. IV. S. 13.

heppen, s. hap.

heppenjarr, n. Gewand eines Kindes, ihm in seinem ersten Jahre von demjenigen geschenkt, der es aus der Taufe gehoben, SW.

hebel, s. hattel.

hettler, m. der mit Obst, Gemüse, Wein u. a. Lebensmitteln, besonders mit Getreide Handel treibt, SW.

g'hetsch, ketsch, n. 1) eine schmierichte, schleimichte, weiche Masse; 2) lästiges Mahnen, Treiben, Ulm. — kättsch, unreif, WSchw. Schreiber. — kättsch, f. Schleife, Schlüpf, SW. — hetschig, ketschig, mit Schleim überzogen. — kättschen, auf dem Eise glitschen, SW. — verhetscheln, weichlich halten, verzärteln. (Hetsch, weich, to hatch, brüten, ausbrüten, Engl.)

hetschen, f. hättschen.

heftig, woran viel haftet oder gelegen ist, wichtig: wenne aber oder alz die sache hergat da man umberbe umb aigen ald umb lehen oder umb ander hefttig sache gericht; notdürftig würde, Ulm. Urk. v. J. 1396. Erheblich kommt ihm der Sprach- und Begriffs-Verwandtschaft nach am nächsten.

hegemark, f. hagebuz.

hegen, plagen, DSchw. verwandt mit heien.

hegg, erzürnt, aufgebracht: der bischoff von Eistett der veeber sie (die von Weissenburg) vast hegg vnd erzürnt sey, a. Alten der schwäb. Bundesstädte v. J. 1450. — häck, anstößig, Sch. Haeck, aufgebracht, Holl., hakr, ein heftiger Mensch, Jsl. — gach, eilig, heftig, hihig; durch den letztern Begriff mag auch das verwandte gehay die Bedeutung: ausgetrocknet und auf das, diesem Stamm gleichfalls angehörige hager die Bedeutung: dürr übergegangen seyn.

bei, m. 1) befriedigter Wald; 2) Hüter. — bschhay, bschsi, Felsbüter, Flurschütz. — wißhain, Wiesenschütz, Wibling. Urk. v. J. 1342. (Prückhey, Brückenhüter, f. Westenr. Gloss.) — heien, 1) hüten; 2) einen Wald befriedigen; 3) schonen, schonend behandeln, verzärteln, in letzterer Bedeutung in Ulm hoiem ausgesprochen; 4) hegen, pflanzen: damit die Krebs und Fisch desto mehr gehaiet werden, Wt. LD. (Isale: hayen vnd gedulden, Nürnberg. Urk. v. J. 1527.) Verwandte: Hæg, Hain, (hagin) heygi, verbessern, kyggi, beschatten, Jsl. Schuh, als Bedeckung u. s. w. Hierher gehört unstreitig auch hue, Farbe, Engl. und heucheln: denn alle diese Wörter kommen im Begriffe des Verdeckens mit einander überein.

heip, heipel, g'heipel, n. Zänkeri. — heipeln, zanken. — g'hipp, fib, kipp, n. 1) unaufhörliches Wortgejank; 2) Neid. — fiben, kippeln, zanken. — kippig, kippisch, stößig, uneins, SW. — Kiefferbes, pl. Anlaß zu Zänkerien, Ag. (Reifen, allgemein deutsch, kabbeln, Destr., kiffa, kábba, Schw., kif, Bank, Jsl.)

g'heipeln, (pron. ai) taumeln, unsicher gehen, stolpern, umfallen. — gheipler, m. das Stolpern: einen gheipler thun, Ulm. G

scheint eine Diminutivform von heien, fallen, zu seyn. — *koipelen*, was ghaipen. — *koipelich*, unsicher gehend.

*heiden*, pl. 1) Araber: ain ander buluer das die haiden nützen für die pestilenz, Stein h. N. V. Vermuthlich ist das Mittel aus einem arabischen Arzte genommen. In den Gedichten des M. werden die Sarazenen gewöhnlich Heiden genannt; 2) Eigener, S. W. Aber was sind die acht weiße Haiden, die jede Hausfrau zu Denkendorf, wenn ihr ein Kind getauft wurde, aus dem Kloster erhielt? Schmidlin Beitr. z. Gesch. Würt. II, 77.

*heie*, f. hölzerner Hammer, überhaupt Oberd. — *heien*, huen, hegen, g'heien, keien, a. act. 1) schlagen, (ich loß mich nicht gehen, Logau); 2) werfen. — *verheien*, zerschlagen, verderben, zu Grund richten. (Hoi, Wurf, hoien, werfen, Sächs., heien, gooyen, dasselbe, Holl., *néen*, legen, und quies, Ruhe, gehören hierher), v. neutr. fallen, Wd. — *herabkeien*, herabfallen, S. W. — *kikat* (gefeit), cadet, Nyer. Symb. 200; und selbst, wie es scheint, altfranzösisch: *a un cop ne kiet li caisnes*, Eichen fallen nicht auf Einen Streich, f. Pougens Spec. Art. chêne. — *impers.* 1) verdriesen: es gheit mich, es ist mir ärgerlich; 2) reuen: es hat ihn gheit, daß ers versprochen hat. — *gheilig*, verdrießlich, ärgerlich. — *ungheit*, 1) ungeplagt: laß mi ungheit; 2) sehr: es regnet ungheit, Wt.

*heigeln*, an den Haaren zupfen, rupfen, kitzeln, lieblosend betasten, aus Scherz oder Muthwillen schlagen, Kleinform von heien, schlagen. — *verheigeln*, verderben. — *heigelbrocken*, m. ein großer unter kleinen verborgener Brocken Brod, Fleisch oder anderer Schwaaren; wer ihn von ungefahr herauslangt, wird von den Miteßern aus Scherz geschlagen, entweder von heien, hauggia, heygia, Jsl., schlagen, oder von heien, heygi, Jsl., verbergen.

*heid el*, *häd el*, 1) was leicht zerbricht, was nicht haltbar ist; 2) reizbar, delikat, kitzlicht. (Frk., Destr., Rh. — *heikelicht*, was leicht Widerwillen erregen, wer leicht zum Widerwillen gereizt werden kann. — *häd elicht*, wobei sich ein Hinderniß, ein Anstoß zeigt, was leicht Schaden nach sich zieht, jenes von *Edel*, dieses von *Haften*; *Häset* will dieses, da es mit bedenklich sinnverwandt ist, von *hugjan*, denke, Ulf., herleiten.

*heil*, n. Glaube: du bist gewesen wider minem haile vnd wider min götter, Reg. — *hailer*, m. Heiland: unsers hailers ihesu Christi, Plen. — *hailsamer*, m. dasselbe: ir werden schöpfen in früde von dem brunen des hailsamers, Eb. — *heilthum*, n. Reliquie, f. bestreichen. — *verheilen*, castriren. — *heilfer*, m. Helfer: dannoch solt ich ir vogt beliben vnd ir heilffer, Ulm. Urk. v. J. 1328. (Bestätigung, daß dieses Wort von Heil stammt.) — *heilig*, das Nachtmal genießend: bist du hent heilig gewesen. — *heilige*, m. Kirchenkasten, Kirchenver-

gestochen, nach der Etymologie und der eigentlichen Bedeutung Heiligenbildchen, dergleichen durch die katholische Geistlichkeit ehemals in Menge verschenkt wurden. — folgen, pl. dasselbe, Wt. (Hilligen, Hamb.)

heling, m. Geheimniß, an hulingon, im Verborgenen, Niederd. Ps. LXIII, 4. — hällich, heimlich: Kommt aber ain man hällich her. vnde sihet verstoßn hie zer stat, daz er nicht burch recht enphangen hat, Ag. StB. — helingen, heligen, heimlich, leise, in der Form des Gerundiums oder, gleich dem englischen ing, des Partizips, von hehlen, wie gittlingen, sißlingen, ständlingen, equitando, sedendo, stando. — verhelingen, verheimlichen, verschweigen.

hell, f. häl.

ge-hell, n. Bewilligung: die von Ysnj wollen in ainich erstreckung des Buns dhain gehell noch antwort mit Ja noch nain geben, schwäb. Bunsdaeten 1520. — gehellen, einwilligen, schwäb. Urk. v. J. 1527, und überhaupt ehemals verbreitet, oft z. B. in Königs-hofen.

helle, hülle, f. Ort zwischen der Rückseite des Oberofens und der Zimmerwand. (Nösch. Lauf.) — höllhafen, m. daselbst eingemauerter Topf zu Wärmung des Wassers (Henneb.); nach Ableitung von hehlen, verheimlichen, aber wahrscheinlicher gleich mit dem Schwed. haell, Steinplatte auf dem Heerd, oder im Ofen, worauf das Feuer gelegt wird: *halla*, erwärmen, *álka*, Wärme, calore, warm seyn, *halare*, warm hauchen, Kohle; in *hlos* ist Helle, d. i. Glanz, und Feuer vereinigt.

helle wise, f. Hölle, Fegfeuer: der ward entzuckt vnd geführt in die helle wise, Leg. hellauuis, Lat. haelwite, Schwed.; wizze, Strafe, f. Schilt. Gloss.; helle entweder von der Verborgtheit des Orts der Strafe, oder, wie in dem vorhergehenden helle, hülle, den Begriff von Feuer in sich enthaltend.

hellig, f. hallig.

ver-helligen, zu Grunde richten: die Schwere[n] krieg vnd land-löffe hand die lute so fer gehelliget das sy Ir Hantraich vnd alemusen nicht mer so vollklich an den buwe (des Münsters zu Ulm) hand gegeben, als vor ist beschehen, Urk. 1465., verwüsten, Steinh. Chr. — helgung, belligung, f. Verwüstung, Eb. Sonst verhergen, hier r in l verwandelt, wie in Kilch u. f. w.

helm, f. halm.

hemp, Unterrock: ein wollen hemp, ein rother wollener Unterrock, SB., auch ein Mannsrock.

hempeln, himpeln, kleine Bänkereien haben (kämpfen, f. Ableitung). — hempeln, hemperlen, impers. sich verschlimmern: es hempelt bei ihm, es geht mit seiner Gesundheit, mit

seinem Hauswesen nicht mehr gut.<sup>1</sup> (humpeln, Sächs.) — hem-  
peler, m. Tagelöhner, Ug. — hempelers Waare, schlechtes Volk.  
hemblig, hemding, hemmetlenz, im bloßen Hemd, hemmed-  
hätteler, hembleiter, hemmedschüh, f. hätteln.  
hemmen, erheben: hemmen sich in ihrer Hoffart, Spr. 3.  
Bgl. himmel.

hen, nun, W. Gr. 1471.

hengst, m. Hexenmeister: der Sathan macht vil gsund, ja al-  
lein die, so er vorhin verlegt presthaff vnd vergiftet  
hat, jekt auff hört zu lehen, vnd beschicht durch mittel  
der hengst, heren ic. die des teuffels instrument und die-  
ner seind, Spr. 3. diese hengst, heren ic. nit mer weiffsa-  
gen oder heilen, dann der Sathan vor verlegt vnd ver-  
giftet hat, Eb. Und noch öfters stehen bei Spreter Hengst  
und Hexen neben einander. Konnte nach Ubelung aus Hacken  
das Wort Hengst in der Bedeutung Nagel entstehen, so dürfte es  
in der obigen Bedeutung von haga, hagr abzuleiten seyn, f. eggäs.  
henisch, henist, 1) gestern, ehagestern, Sulz im Wt.; 2) verfloßene  
Nacht, SW. Wt. Dk. — hünnet, dasselbe, Tütl.

hegel-hecket, f. Dreschermahl, wenn alles Getreide gedroschen ist und die  
Flegel wieder aufgehengt werden. — niederfallet, dasselbe, Sch.  
an-herkerle, n. 1) ein an einer Frauenzimmer-Halschnur hangendes  
Geldstück oder Kreuz; 2) eine Verlobte, insofern man zugleich an-  
deuten will, daß die Mannsperson nicht mehr frei ist; 3) eine un-  
angenehme Zugabe, eine lästige Bedingung zu einer sonst erwünsch-  
ten Sache.

hehr, hehrle, adv. groß, viel, sehr: es macht hehr ra, es regnet  
stark, Wt. — hehrlich, 1) sehr schön, sehr artig: ein hehrliches  
Kind; 2) schrecklich: eine hehrliche Feuersbrunst, Medm.  
Welsh. Sch. Anderwärts ist dieses Wort veraltet und nur noch  
in der Dichtersprache gewöhnlich. Siehe hehr bei Ubelung und  
füge daselbst noch äpr, épi bei, welche mit andern Wörtern, um ihre  
Bedeutung zu verstärken, verbunden werden und wie hehr mit sehr  
verwandt sind.

herb, wunderbarlich, ungesällig, Ulm. — herbele, n. gelinder Name  
für einen übellaunigen Menschen; mit hart und harm verwandt;  
gaurs, traurig, gaurjan, wehrlagen, Ulf. — harb, unwillig, harben,  
sich härmern, Destr.

herberge, f. Wohnung, wt. Dk.

herbrechtingen, Dorf an der Brenz mit einem ehemaligen Bene-  
dictinerkloster. Herr bezeichnet das Mannskloster; die andere Hälfte  
des Namens scheint einen Erbauer Berchtold anzuzeigen. Da  
übrigens der Ort in Urkunden auch Herwartingen genannt wird,  
so könnte der Name des Stifters oder Besitzers Herwart geheißen  
haben. Bei Uffenheim in Franken giebt es ein Herrenbrechtheim.

herbstlen, anfangen Herbst, rauh, kühl zu werden.

hert, hört; m. 1) Flachstengel; 2) Haar am Flach, getheilten Bast. — hertig, wenn sich der Bast in viele Theile theilen läßt. herder, m. Hirt; Kuhherder, Roßherder, Rübenherder u. s. w. SW. Als ein getrüwer hertter gut für sini schäflin sterben thut, ES. LVII, 55.

hertfeld, s. hard.

herdßhalb, dießseits: jhenhalb vnd herdßhalb der Thonan, Ulm. Bertr. v. J. 1549.

heret, s. eret.

hermes, eine Betheuerung in der Redensart: watter Hermes, BS. (Nach einem Auszuge aus einer neuern aber ungenannten Schrift in der Kirchen-Zeitung, Jahrg. 1825, Nr. 129, sollen Hermes und Isis in der Schweiz vorzügliche Verehrung erhalten haben und ihre Namen sich noch an vielen Orten in örtlichen Benennungen finden.) hermin, s. eichhalm.

herr, herrle, hairle, m. Pfarrer, bei den Katholiken, so drothin, Herr, und Druiden, Priester; *deonótēs* bedeutet im Neugriechischen einen Bischof; mein Herr, Herr, wie monsieur, häufig in Ulm. Rathsprot. Nur Ritter und Priester wurden Herr genannt: mein Herr der Pfarrer. Doch erhielt in Ulm schon im Anfange des XVI. Jahrhunderts der Bürgermeister in Ulm den Titel Herr amtlich, und die Aureda an den versammelten Rath lautete: Herr der Burgermeister, und Fürsichtigen, Ersamen, weysen und günstigen, mein lieb Herren, Euer Weisheit u. s. w. Der Reichsstädter, von dem gesammten Rathe auch mit seinen Mitbürgern sprechend, nannte ihn meine Herrn. Im Vocativ pflegte man die Hohen und Großen vormals Herr der anzureden: Herr der kaiser du lässest u. s. w. — Herre, f. Herrschaft: in der Herre haben, unter seiner Botmäßigkeit haben. — herrelen, in Kleidung, Befehlsucht, Sitten den Herren spielen. — herren, meistern, zwingen: ich werde dich doch noch herren können, Alp. — überherren, überwältigen: sie seien solchermassen von umbfassen überherret, schwäb. Bundesact. v. J. 1450. — herrenbrod, n. weißes Semmelbrod, Ulm., panis procerum, Plin. XIX, 4. — herrenfladen, pl. Osterfladen, in welche Feigen, kleine Weinbeere und Sibenben gebacken wurden, ehemals für die Pfleger und Verwalter des Ulmischen Hospitals gemacht. — herrengericht, n. Gericht über Vergehungen gegen herrschaftliche Verordnungen, wie Bauerngericht über Verletzung der Dorfsinnung oder Gemeindefahungen; die Herrengerichte im Ulmischen Gebiete sollen, nach den RProt. v. J. 1507, durch einen von den Herrschaftspflegern verordneten Amtmann versehen werden. — herrenleute, pl. Standspersonen. — hergottmacher, m. Kreuzfirchniker, Ug. — herrgottsbrod, n. die

rothe Blume des Kleeß. — herrgottsvögele, n. Johannismännchen. — herrgottskäfer, herrgottskühle, m. Goldkäfer, *coccinella vulgaris, rubens, punctis rubris*, Linn. — herrich, 1) der sich ein Ansehen zu geben weiß; 2) gesund, kräftig: ein herrliches Kind, das sich aufgerichtet hält, Wt. — herrlichkeit, f. Titel der obersten Rathsherrn in Augsburg und Ulm bis zur Auflösung der deutschen Reichsverfassung, der ihnen nicht nur, wie Ubelung von Erfurt und Nürnberg sagt, von geringen Personen, sondern von allen Bürgern und auch in der Kanzleisprache gegeben wurde, und dessen sie sich sogar selbst gegen einander bedienten. — überherrschen, überwältigen: es staut in grossen sorgen, ir werbint über herrscht, F a b. WB.

hern und dern, hieben und drüben, dießseits und jenseits, SW.

verherren, durchsäbeln, mit einem stumpfen Messer durchschneiden, Sch. verwandt mit harke oder mit hurten, stoßen.

herz, in der Redensart: fürs Herz schlagen, dem Magen zu gute kommen lassen, SW. — herzig, 1) in hohem Grade anmuthig, von Menschen und Sachen; 2) aufrichtig: als der Herzig Leser woll vrtailen vund erkennen mag, Spr. M. — herzigen, beherzt machen: als auch Cherea ward geherziget, Nith. Ter. — herzlieb, n. der, die Geliebte: da ich mir zwngter herherlieb, LC. XXXII, 145. (Lebt min herzeliep oder ist es tot, Minn. II, 208, a.)

hesch, m. Schluchzer, Hefcher, hösch, Rülpsen, Ulm.

heu, in der Redensart: es ist Heu genug unten, es braucht nichts weiter, ich weiß schon genug von der Sache, SW., und in einer andern: er hat Heu auf der Bühne, er besitzt Verstand, verwandt mit der: Gräße im Kopf haben, wobei noch auf das Wort Frisch, judizis, angespielt ist; durch Spreu und Häckerling im Kopf haben wird dagegen Verwirrung in den Begriffen ausgedrückt. — heuet, m. 1) Zeit der Heuernte; 2) das eingeerntete Heu, f. äret.

Heuberg, ansehnliches Hochgebirge im Oberamte Balingen und der ehemaligen Herrschaft Hohenberg, der schwäbische Blocksberg; eigentlich Hochberg oder Höheberg: denn Höhe wird Hän oder Hai ausgesprochen.

heuerling, f. egli und falsche.

heugeln, heugelbrocken, f. heigeln.

heueliger (Allgäu), eine Art Beeren; auch Schlingen und Rahentapen (zu Heu).

heuten, heurigen, heurathen; Letzteres in einem Volksliedchen:

Si du mein liebes Herrgottle,  
Was haun i der denn daun,  
Daß du mi mein Leabatag  
Nett witt heurigan laun.



heuret, m. f. Buhle, Verlobter, Verlobte. — heurathstag, m. Verlobungstag, Frisch's Ableitung von heuren, huren, Deftr., to hire, Engl., mietthen, hur, Lohn, Altbritt. — hor-cwina, Lohnbirne, ME. — hat nicht nur, wie Adelung meint, auch ihre Wahrscheinlichkeit, sondern ist unstreitig die einzig richtige. Ulfila braucht hiefür liugan, mit locare in der Bedeutung des Vermietthens und des Verheirathens verwandt, wovon auch forlegani, Ehebrecher, Hurer, in den Friesischen Gesetzen Tit. 9. herzuweisen ist, da for in zusammengesetzten Wörtern die Bedeutung giebt, z. B. forfait. Auch Lehet, Uehe, (f. dieses Wort) scheint von locare herzukommen. Offenbar liegt der Begriff des Vermietthens, Verkaufens und eines Vertrags zum Grunde, der ebensowohl in einer wenigstens nicht unedeln, als in einer niedrigen, verächtlichen Bedeutung genommen werden kann. Entehrende Namen hiefür sind: meretrix von mereri, um Lohn, um Gold dienen, πόρνη von πέπω, ich verkaufe, prostibulum, was zum Verkaufe ausgesetzt ist, Mehe von mietthen, Rebsweib von kaufen, welches Letztere aber, insoferne es heirathen bedeutet, wieder zu einer edlern Bedeutung zurückkehrt: Landgraff Heinrich hatte zwey Töchter, deren eine kaufte ein Herzog von Braunschweig, die andere kaufte ein König von Gracau, F. L. S. 2. Landgraff Ludwig kaufte ein Weib die war eines Graffen Tochter von Sponheim, S. 3. vgl. S. 5. 54 u. f. w. brudkaup, Verlobung, Hochzeit, Isl., prutkepu, sponsalia, Nyer. 228; um Gold, sagst du, hast du gekauft Gymirs Tochter, Edd. Saem. I, 168. Wer weiß nicht, daß es im Morgenlande Sitte war und ist, die Weiber zu kaufen? s. Arvieux Sitten der Beduinen-Araber, übers. von Rosenmüller S. 119 u. Anmerk. 44. Die Gesetze der deutschen Stämme deuten auf eine ähnliche Sitte im Mittelalter; im alten Germanien galt sie gleichfalls, s. Tac. Germ. c. 18. Die nahe Wort- und Begriffsverwandtschaft von kaufen und nehmen — eine Gattin nehmen, kaufen — erhellet nicht nur aus kaufen selbst, welches mit capere verwandt ist, wovon das altfranzöf. acheter, in der jehigen Form acheter, kaufen, und cheap, guten Kaufs, Engl. abstammt, sondern auch aus emere und nehmen: denn daß emere die Bedeutung dieses deutschen Wortes hat, ersieht man aus adimere, demere, eximere, interimere, perimere, promere, sumere; über die Sprachverwandtschaft beider Wörter siehe Beilage II.

heuschlafen, f. Küchenschelle, anemone pulsatilla.

heustöffel, m. Heuschrecke, Ulm. Landv. — heustöffz, heusteffzen, m. dasselbe, SB. — hōwsteffen, dasselbe, Steinh. Chr. von Stapan, in die Höhe steigen, wie Heuschrecke von schrieken, springen, hüpfen, s. richit, exilit, Rab. M. 962. Aus dem sinu- verwandten Grassbüpfer sollte man zwar in der ersten Spibe jenes

Worts Heu in der Bedeutung dürren Grases vermuthen; allein es kommt von heben, in die Höhe springen, her: denn das Insekt heißt in den alten Glossen houstaphil, howespranca, haescrik; und Haberschrecke, ein anderer Name dieses Insekts, kommt eben so wenig von dem Getreidenamen Haber her, als Habergeiß, ein großer Kreisel, sondern gleichfalls von heben, wegen der hüpfenden, hoppelnden Bewegung, daher auch der Boß isländisch hafr heißt, s. hoppeln und hzhaber.

her, m. Herenmeister: zwen man vor dem lantgericht zu costen in recht sin gestanden da einer den andern in gericht form freylich angeclagt vnn yn gezigen hat wie der selb ein her vnd vnhold sin solte... als der selbig her yn er sah, Mol. v. vnh., s. eggäs und hengst.

hehe, s. häs.

hehe, f. Elster, Ulm. — schetterhehe, f. dasselbe, Ag. gazza, It. agaza, Gl. Fl. Letztere Form enthält die Wurzelsylbe dieses Worts ag, ganz, s. agelstür.

hie, in dieser Stadt, in diesem Dorfe: er ist hie gewesen, nicht: er ist hier gewesen; dieses bezieht sich auf eine besondere Stelle, an der er war. Aus hie ist hiesig gebildet, welches nie bloß eine räumliche Stelle, sondern jedesmal eine Stadt, ein Dorf bedeutet: ein hiesiger Handwerksmann, ein hiesiger Schultheiß, sind wir auch hiesig? habt ihr euch auch in unsern Ort verfügt?

hieb, m. 1) Rausch; 2) Anlage zu einer Gattung Narrheit; 3) überhaupt Verstandesverwirrung. (Destr.) Alle Hieb, wie alle Both, alle Streich, s. v. a. alle Augenblicke.

hippe, f. weibliches Kleidungsstück, Juppe, SW. u. a. D.

hichten, spotten, Ag. Bib. 1477. — hüchten, -nichten, einen Ton von sich geben: es nichtet, SW.

hiehen, tönen: das Pfeifle hiehet gut, SW. Baar.

hichhaben, ungewiß seyn, schwanken, Zweifel haben: die von Memmingen haben von der aigen lüten wegen in der veragnung begriffen, bißher hichhaben in der sache gehept, a. e. Einungsbrieft v. J. 1442. Hartmann von Ramingen der Jüngere und seine Knechte haben ob Urspring im Dorff gehalten und gehichhabet; sie wurden deswegen nach Ulm ins Gefängniß gebracht und mußten nach ihrer Loslassung eine Urfehde schwören, Urk. v. J. 1420. — hikhäberlen, ohne Anstoß etwas thun, Reutl. (hygen, schnappen, heftig verlangen, Holl.) s. kikkabern.

hiehzen, schluchzen. — hichzer, m. Schluchzer, Sch. — hzhaber, heftiges Schluchzen vom Aufstoßen des Magens, Mm. — haber von heben, vgl. Heustoffel.

hile, hilt, f. Wassergrube, Mh. In jedem Dorfe auf der Alb giebt es dergleichen mit Lehmen ausgeschlagene Wasserbehälter, worin das

Regen- und Schneewasser gesammelt wird; mehrere Orte, z. B. Berghülen im Oberamte Blaubeuren, haben daher ihren Namen; hüll dasselbe: da was ain hüll ain wasser grub, Gaist. J. — gehyl, n. Höhle: do schluffend wir hin vnder in das selb gehyl, Fab. Pilg. — gülle, f. Pfütze, Wb. — Sie wurden in hulben und in graben also tief getreten, Strzyker, f. Schilt. Th. II, 47. holberloch, barathrum, Gl. Fl. 986. hulua, uligo, ib. 990. Verwandt ist Gulf, golfo, gula, gueule, giula, Rab. M. λος, Sumpf, πηλον, Lehm, πηλος, Morast, Pol, ME. Psuhl, Gullen, Menschentoß, Appenz. 77, verunreinigen, R. Roth. Bgl. gulf.

un-hilfflich, der nicht hilft: daz die Stet so vngheorsam vnd in disen swären kriegslöwffen so vnhilfflich sind, Schwab. WActen 1450.

hylach, hilych, Heurath, Ag. StB. . . . noch behain elichā sach oder hylach, Helfenst. Urk. v. J. 1367. — verhylichen, verheurathen, R. B. 1463. — hylachbrief, Heurathsbrief, Eb. — hilechi, matrimonium, Boxh. ap. Schilt. III, 904. gehilech, conubium, Fl. Lind. ap. Eckh. II, 993. Mit heuren, heurigen, heurathen verwandt.

hüllen, tönen: Ist aber jur rat von der warheit hillt, nisi absonum est a veritate consilium vestrum, so sol iv nit missuallen ob ich im nit volg, Nith. Ter. — verhüllen, einen starken Schall von sich geben, z. B. Stimmen, Fußtritte in einem großen, leeren Saale. Der walt aber maniger kleiner suessser stimme erklinget, mit verhüllen sinnverwandt, f. Minn. II, 78.

hiling, m. Gänserich, SB.

hollman, m. Haber: ain Juchart Dünckel das ist Weesen, vnd ain Juchart Hylman, das ist Haber, Urk. v. J. 1600, von Hülle, Hülse, woraus erhellet, daß Haber von haben, heben in der Bedeutung: einschließen, nicht: sich erheben, herzuführen ist, Heppel, Schaale, Hülse, Destr.

himpeln, f. hempeln und heintelen.

himmel, m. geistliche Wegzebrung: der Himmel kömmt, Ag. — himmeln, sterben, scherzw. Ag. Ulm. (Nieders.) — himmelfeuer, n. Johannisfeuer, 1552 am 3. Junius in Ulm verboten, auch das von den jungen Leuten am ersten Mai auf dem freien Felde angezündete 1611 dem Ulmischen Landvolk verboten. — himmelhure, f. Nonne, pöbelh. Ag. — himmeligen, blizen, Herwigs Idiot. die letzte Hälfte verwandt mit lysa, glänzen, Schwab. — himmelreich, n. Marionettenspiel, ludus puparum, Frischl. Nom. c. 177. dem Spilman soll sein himelreich vmb ainen Psq. zu halten zulassen sein, RPr. 1550, f. abentheuer. Vermuthlich wurden biblische Geschichten, besonders das Paradies, vorgestellt. Unter

den Abgaben in Basel sind sechs Pfenninge verzeichnet, die derjenige geben mußte, der da führt ein Hymelreich, oder sonst fremde Wunder, s. Dts V, 100. — himmelring, m. Regenbogen, SW. Uebert. u. a. D. — gehimmelt, was über sich einen Himmel, eine frei in die Höhe gehobene Decke hat: eine gehimmelte Bettlade, Elw., Ehing. — ungehimmelt, was keine solche Decke hat, Waldf. — hymelz, f. Baldachin mit gemahltem und vergoldetem Tafelwerk? die hymelz die wir dem Kaiser gemacht haben, der Schneider, der in der Hymeligen und im Tanzhause, da der Kaiser speiste, das Tuch aufmachte, erhielt 3 8 5 ß, die Kammer und die Hymeligen zu mahlen erhielten Meister Martin Maler, Nyffer, (auch ein Ulmischer Maler) und Hans Wilhelm 15 Gulden, a. d. Rechn., als K. Sigismund 1434 in Ulm war; himileziu, laquearibus, Gl. Mons. Das Wort lautet in Schwaben Hemmel, hemel, Holl., hemmel, Westph. — Da Himmel im Engl. heaven, in der Harmon. Evang. Cod. Bamberg, (s. Doeen Misc. II, 13) heben heißt, so dürfte das Wort eher von hennen, in der Bedeutung: heben, in die Höhe oder fest halten — Feste, Firmament — als in der Bedeutung des Bedeckens abzuleiten seyn. Es läßt aber auch eine Ableitung von habitare, Heim, *ἡμῶν*, *ἡσυχίας* (wie *ὄρος* und *ὄρος*) zu: denn der Himmel ist nach der griechischen und nordischen Lehre der Wohnsitz der Götter. Will man das Wort weiter her und zwar aus Indien leiten, so bietet sich im sanskritischen hima, Kälte, welches mit *χειμα*, *χειμῶν*, Kälte, Winter, genau übereinstimmt, und im indischen Schneegebirge Himalih, dem höchsten des Erdbodens, welchem die schneebedeckten Berge Hamus und Imaus beigelegt werden können, eine der annehmbarsten Ableitungen dar: denn Schneeberge wurden wegen des Glanzes, worin sie von den Sonnenstrahlen und dem Nordlichte erleuchtet schimmern, für den Wohnplatz der Götter, für den Himmel gehalten, wie der thessalische Olymp beweiset. Wer endlich den Himmel lieber für den Ort des Sonnenlichts und der von ihm ausströmenden Lebenswärme halten will, mag das Wort von *ἡμῶν*, heiß seyn, *ἡμῶν*, Sonne, herleiten. Der Name eines Orts, welcher die seligsten Hoffnungen des Menschen unter allen Völkern in sich faßt, verdient eine sorgfältige Forschung, wenn man über seinen Ursprung auch nicht zur völligen Gewißheit gelangen sollte: ad aditum et initia si non perveniam, scientiam ad opinionem aucupabor, Varro.

hinten hoch, aus dem Bette heraus! SW. (?)

Hinterbärtingen, s. in B.

Hinterbeutel, n. heimlich und betrügerisch zurückgelegtes Geld: die Kinder (von Ehningen), sobald sie die Schule verlassen, zum Handel angehalten, machen sich gar bald einen Hinterbeutel, d. i. sie betrügen die Eltern, s. Schwab. Alb. S. 86.

hintere gehen, zur Communion gehen, vom Ulmischen Landvolk so genannt, weil man dabei um den Altar geht. — hinterführen, die Kinder zur Confirmation führen, Welzh. Walb. — hinter haben, zurück stehen müssen, schwächer seyn, den Kürzern ziehen. — hinterkal, hinterkalung, f. Glaze, Ag. Bib. 1477. — hinter sich für, verkehrt. — hinter sich fürhenne, f. Henne, deren Federn, statt vorwärts, rückwärts stehen, struppichte Henne. — hinter sönig, mitternächtl. der Acker liegt hinter sönig, SW.

sich hindern, in der Redensart: das Vieh hindert sich, es frist wegen einer verborgenen Krankheit nicht, SW.

hinderzug, m. das Bringen einer Verabredung abgeordneter Botschaften vor Abfassung eines endlichen Beschlusses an eine Oberbehörde, deren Einwilligung erforderlich ist, z. B. an den Rath einer Stadt: doch vffeynen hinderzug, daz an ire bedersite Herrn vnd fründe zu bringen, a. schwab. Bundesacten v. J. 1415.

hin dran, in der Redensart: er ist hin dran, er ist eifrig darauf, wt. DL.

hinecht, in dieser Nacht, SW. — hinist, vergangene Nacht, Eb. hynflut, f. Sündfluth, Steinh. Ehr.

hinnen, f. hausen.

hinningen, äbers Jahr, Thalh. im Mt.

hinz, gegen, wider, hinter, Ag. StB. S. SO. — hienzen, dießseits, hie üben, SW., f. dienen.

hirscheln, hürcheln, hürgeln, schwer Athem holen, röcheln, besonders drückt es das Geräusch des zähen Schleims beim Athemholen aus. — tobtenhirschel, m. der letzte laute Athemzug eines Sterbenden, Ueberf. harkla, Schwb., hat die obige Bedeutung, hart, Geräusch, Jsl.

hirten, den Waidgang haben: zu des Glögglers Thor hirtten, Ulm. Urk. 1422. — hirtschaft, f. Hirtenwesen, Eb. Hirten bedeutet hüten, daher das östr. pfirt di Gott, behirtte, behüte dich Gott, f. östr. Volksl. von Ziska u. Schottky 110. 124. 132. 133.

hirlizen, f. dirlizen.

gehirn, n. 1) Hirschgeweih: es sind zwen hirsch ins neh gefallen mit einem schönen gehirn, Spr. J.; 2) Hörner: die Kuh hat ein schön g'hörn, Ueberf. Collectivform von Horn.

hirntöbzig, im Kopfe wirbelnd, unsinnig, Steinh. R. S. 1482. — hirnschellig, dasselbe: werdent ganz hirnschellig, beraubt ihrer sinn, Fab. Vilg. — hirnwirbel, m. hirnwirblich, adj. im Kopfe verwirrt. — hirnwätzig, toll, rasend, SW. — überhirnisch, phantastisch, aberwitzig.

hitz, m. Hirsch, WestSchwb.

his, bis, Ulm., alt hīz.

hischwith, s. fūchten.

hiesig, hier, an diesem Orte: sind wir auch hiesig? nun, ihr seyd gegenwärtig hier?

hīst, links, in der Fuhrmannssprache.

historier, m. Markttschreier: die offene Schreyer vnd Historier, welche die Wochentliche Märkt besuchen, sollen keine von vielen Stücken praeparirte purgirende oder geblütreibende Sachen verkaufen, Obz und Ordn. E. C. Raths zu Ulm betr. das Collegium medicum; 1654, 4.

hīhen, hīhlen, mit den Fingern Bohnen in ein Grüblein schupfen, ein Kinderspiel, Wt. to hit, stoßen, Engl., davon hīch, in der Vergrößerungsform.

hīzhaver, s. hiechzen.

ho geben, Gehör geben, SW.

hoppēn, m. Hausen, Nm. — hoppe machen, Nothdurft verrichten, Kindersp., Ag. — hoppēn, hoppēlen, hopperlen, pl. Gesichtsbälchen, (Bair.) — hoppēn, hüpfen. — hoppes, m. Sprung. — hoppēn, einen ungleichen, auffspringenden Gang haben. — hoppelicht, holpericht, sowohl von Menschen, die auf ungleichen Beinen, folglich hüpfend gehen, als von unebenen Wegen gebraucht. — hoppēnzarr, hoppēnzeller, hoppēnzink, hoppikser, m. Frosch, Ebingen, Baar, Sigmar. SW., von dem aufhüpfenden Gange. — (hōpzer, Herw. Id. — heppin, Kröte, Tyr., Bair., f. Denis Lesefr. II, 123. — hopping, Desfr.) — hoppelwagen, m. Kutsche: dieweyl Meine Liebe Frau Mutter Schwachheit des Leibs halben ein Hobellwagen oder Gutschen nit wol gedulden kon, Bero v. Rechberg Schr. an Ulm 1585. — hoppikser, m. Halsbein an der Gans, das die Kinder vermittelst eines Fadens zum Aufspringen zurichten. — hoppasle, n. zweirädriges Fuhrwerk, Ag. — verhōppassen, sich einen lustigen Tag machen, eigentlich: eine wohlfeile Lustfahrt anstellen, Wt. Hoppa, Ed. Jsl., huppellen, Holl., to hobble, Engl., hüpfen, βάρπαξος, Frosch, scheint aus einer ähnlichen Etymologie entstanden zu seyn, wie Hōppēnzarr, nämlich von τρέχειν, dor. τράχειν, laufen, und der Partikel βα, die hier entweder verstärkt oder von βαλω, βάω abgeleitet, das „in die Höhe springen“ bezeichnet.

hoppleicht, sehr leicht zum tragen, zum lernen u. dgl. (leicht wie Hopfen.)

hoppērn, stolpern, das Messer hoppert über den Schleiffstein. — hopperig, holperig.

hopps, wer verliert, a. im Trunke die Besinnung, (Bair.) b. im Spiel das Geld, c. an der Ehre, ein Mädchen, das unehelich Mut-

ter wird. — hopen, ein Kartenspiel, welches auch rathen heißt, verhopfen, verspielen, sein Vermögen mit Spielen durchbringen.

**hoh**, **hauh**, **hochtraget**, **häch**, **hochmüthig**. — **hochbelgen**, Geschwulst: die bäder nemmen oft hinweg geschwulst by den gemachten, die vom wasser oder plösten kommen am selben ort, oder in hochbelgen die sich vergleichen aim bruch, **Rech. bulga**, Blase, **belga**, **Jsl.**, aufblasen. — **hochfeiertag**, **m. Eharfreitag**: der Hochfeiertag gat allweg dem Oftertag vor, also werden wir allweg durch leyden vnd creuz die herrlichkeit vnd auffersteung sehen, **Epr. J.** — **hochgeschorn**, **stolz**, **Ag.** — **hochmuthen**, einem übermüthig, gewaltthätig begegnen, **Schw. Urk. (Schwz.)** — **hochsträß**, **hochgsträß**, **n.** der Name mehrerer Hochwege über Bergrücken, vermuthlich von Römern angelegt, **z. B.** einen auf der südlichen Albhöhe von Ulm aus westlich, einer an der Seite des Remsthal, in dessen Nähe noch die Namen Römerrasen, Römerbrunnen, Römerholz vorkommen, **f. Rößch Schorndorf 27.**; einer vom Neckar aus ob Deßlingen über den Stallberg und wieder über den Neckar Sulz zu, einer, offenbar römisch, von Augsburg nach Kempten, **f. Kaiser's Röm. Alterth. zu Augsburg. 13.** — **hochzeit**, **f. 1)** Fest: die vier hochziten ze wiherechten ze Oftern ze pfingsten vnd ze vnserer frowen tag alz sui gen himmel enpfangen wart, **Ulm. R.B. hatid, Jsl. 2)** heilige Stätte: Sie habend verbrent all hochzeytten gottes auff erdt rich, **Am m. Ps. LXXIII, 7.** — **hochzeitlichen**, die Heirath vollziehen: sie hat die ee mit ihm gehochzittlichkeit, **Eßling. Urk. a. d. Mitte des XV Jh.** — **hochzigen**, zum Hochzeitmahl gehen, **SW.** — **hochzeitbad**, Bad des Bräutigams mit einigen seiner Freunde und der Braut mit einigen ihres Geschlechts vor der Hochzeit; die Braut schenkte dem Bräutigam in dasselbe Lächer zum Reinigen, **Ag. StB., Braunsch. StRecht in Leibnit. Scr. R. R. Brunsv. III. und Möhsers Gesch. d. Wissensch. in der Mk. Brandenb. 285.**

**höchst**, **m.** Eichenpfahl beim Deichbau eingerammelt, **Wt., DL.**

**hotte**, **f.** Butte. — **hohen**, auf dem Rücken tragen, schleppen, **SW.**

**hott**, **rechts**. — **hotten**, 1) vor sich gehen, gedeihen: es will nicht hotten; 2) einen Weg wandeln: mit einem hotten, einerlei Sinnes seyn, **Mm**; 3) wanken, **Wt.**, hotten, gehen, **Holl.** — **hossen**, hin und her bewegen, **Destr.** und **alt.**

**hottern**, **hotschen**, **hotscheln**, zittern, **f. hautscheln.**

**hof**, 1) **m.** Fest, Lustbarkeit: die Salzieder in Schw. Hall haben alle drei Jahre ein Fest, welches man Hof heißt, die Mädchen, die von ihnen dazu eingeladen werden, heißen Hofjungfern, **f. Gräters Bragur III, 236.**; 2) Frauenbesuch, wobei geschmaust wird, **Kindbettthof**, **Badthof**, **R.B. 1411.** **hof**, **convivium celebre**, **Jsl.**; 3) das Amtshaus des Hospitals zu Ulm, so genannt bis zu Augs-

sung des deutschen Reichs. — hofmeister, 1) der Verwalter des Hospitals, wie überhaupt die Rentbeamten in Klöstern und Gotteshäusern; 2) ehemals in Württemberg der Präsident des Regierungs-Collegiums, erster Landes- (nicht Hof-) Beamte: es sol die manung beschehen ainem Hofmeister der Herrschaft (d. i. der Regierung) oder wem vff die zyte der herrschaft sache vnd gewalt empfolhen were, Bundesurf. v. J. 1419. — hofwecken, m. seines Semmelbrod für die Beamten, die Dienerschaft, die Pfündner und die Kranken im Hospitale gebacken; 3) Besuch: zu Hof gehen, Besuch machen, Wt. — hofen und heimen, beherbergen, oft in schwäb. Urk. und weiter verbreitet. — hostube statt hofstube, f. Besuchstube, Spinnstube, Bib. — hofherr, hoffrau, f. die zur Miethe wohnen, von den Hauseigenthümern so genannt, Ulm. — Hof kommt, wie Hasen, von haben, behalten, bewahren, einschließen, und bedeutet zunächst einen umzäunten, eingeschlossenen Platz: wie das sinverwandte curtis, cour; die andern Bedeutungen sind alle abgeleitet.

hofer, m. Höcker: dadurch die weiber scheinen als hätten sie einen houer oder buckel, Kiechel; hover, gibbus, Herrad 190. hovereht, höckericht: swenne altes wibes minne hovereht wirdet froeidehere, Minn. II, 235. f. Beil. II.

verhofft, 1) unvermuthet, unerwartet; 2) erschreckt, DSchwb. (verhofft, Bair.) Nimmt man, was sich etymologisch nicht bezweifeln läßt, ὄντοςδαι, sehen, ahjan, hugjan, achten, denken, Ulf., optare, sehen, außersehen, wünschen, ofen, Furcht, Celt., ogan, sich fürchten, Ulf., als Familienverwandte von hoffen an, so ergeben sich, zusammengestellt mit andern sinverwandten Wörtern, folgende Begriffsübergänge:

1) ὄντοςδαι, sehen; so im Deutschen ver-sehen, erwarten, hoffen: ich verseehe mich zu dir, optare, außersehen, auslesen.

2) ahjan, hugjan, achten, dafür halten, denken; so heißt ἄντοςδαι denken und hoffen, und von, Hoffnung, Isl., wenjan, hoffen, Ulf., ist mit wähen, dafür halten, Eines Stammes; auch in τιμᾶν, mit Achtung auf Jemand sehen, und timere ist eine Verwandtschaft nicht zu verkennen.

3) von der Zukunft erwarten, und zwar

a. wünschen: optare.

b. Gutes erwarten: optare, hoffen,

c. Schlimmes erwarten: verhoffen, ofen, Furcht, ogan, sich fürchten; so sperare Deos, Aeneid. I, 543. si potui tantum sperare dolorem, IV, 419. und noch in Orl. fur. XIII, 3, 3. spero che costai ne dara subito indizio. — Schon Leibniz hat die Verwandtschaft von ofen, Furcht, mit hoffen, und Ihre die dieses Wortes mit optare bemerkt.

hoffärtig seyn, zu Gevatter stehen, Wd. — hoffärtigen, stolz



seyn, hoch fahren: nit hat gehoffertigt mein herz, Num.  
Ps. 139. wir haben gehoffertigt, Böschenstein.

höflich, hofeli, sachte, behutsam, SW.

hofflichkeit, f. Schmauslust: vß dem laster der hofflichkeit  
vnd liebe des zittlichen glücks dienen die menschen also  
dem tûfel, Mol. v. vnh. — hößlen, schmausen: desgleichen  
pffaffen hören, hochzypen, hößfelun oder truczlun wis-  
sen, Steinh. Chr. f. SO. und hof.

hofraite, f. der ganze, zu einem Hause und den darzu gerechneten  
Gebäuden und Plätzen gehörige Umfang, f. breite.

hofrecht, in der Lebensart auf Hofrecht, auf Kosten. dessen, zu  
dem man kommt, und als ob man dazu ein Recht habe.

hohenau, f. Güterschiff, von Baiern die Donau aufwärts nach Ulm  
durch Pferde gezogen, von Nau, navis, und hoch, herauf; die Schiff-  
fahrt aufwärts wurde auch wider wasser, wider nau fahren  
genannt, f. Gemeiner's Regensb. Chr. III, 324. Nauführer  
heißt im Destr. ein Schiffmeister; einer Verordnung zufolge sollen sich die  
Hohenauer über der Schlacht in Wolf und bei Ruffdorf des Hohen-  
nauens und Schiffsens enthalten, f. Heum. Opac. p. 699, 701. In  
Ulm gab es vermöge des Rathsprotokolls noch i. J. 1542 keine Schiff-  
leute und Hohenauer, sondern nur Floßleute; nach Angabe der Ehrs-  
nisten wurden erst im Jahre 1570 oder 1571 große Zillen gebaut.  
Ein Fischer, Namens Bauer, der zugleich Weinhändler war, brachte  
aus dem Baierschen und Passauischen drei Schiffmacher, und nun  
erst wurden Schiffe von 50 bis 90 Fuß lang und 7 bis 8 Schuh breit  
gebaut. Ihm folgten Lorenz Deibler, Matthias Fessler  
und Peter Kunz, ein Floßmann, bis endlich Nicolaus Kol-  
ler und Jakob Hubelen selbst Schiffe bauten. Vgl. nau.

hoh, hoi, Ruf, wodurch man anzeigt, den andern gehört zu haben,  
Antwort: ich hab dir schon lang gehaart und du hast mir  
kein hoi gegeben, Baling. SW.

höhig, hochmüthig, SW.

hpien, hojen, f. heie, heien.

hoichen, tönen: es hoicht nicht übel, Wt.; hoi ist Stamm.

hoierlaus, m. Zeit und Ort des Feierabends, gewöhnlich auf Bänken  
vor den Häusern, wo Hausleute und Nachbarn zu Gesprächen zusam-  
men kommen, Lexy, Ulm.: unter der Predigt soll sich Nie-  
mand in Wirthshäusern, auf der Gassen und öffentli-  
chen Plätzen oder Hairlosen betreten lassen, Statuten der  
vormaligen Reichsstadt Siengen v. J. 1654. — hoirles, Wt. —  
haarlös, Ulm. Kirch. Bist. Protok. v. J. 1563. (Heggerley's,  
Gailer v. R., f. SO.) Woher dieses Wort? von hör! loos! hoch  
auf! wodurch es mit Poglos in St. Gallen übereinkommt: Mägde  
haben einen Poglos, Ei hoch! gehabt, wenn sie spät vom Markte  
heim kommen; oder von herrenlos? vom Herrn und dessen Dienst

los: herrlose gartende Knechte, in e. gebr. Ulm. Verordn. v. J. 1586, ähnlich dem *βουλωτός*, die Abendzeit, da der Stier vom Joche gelöst wird, Hom. II. XVI, 779. Odyss. X, 58.; oder von *hoi*, ha! und *loos*, horch? oder von Heie, Plage, Arbeit? also von der Arbeit los; oder Heriliz, Verlassung des Heers? folglich in altdeutschem Sinne: Loslassung vom Dienste? Ich wage nicht zu entscheiden, und hoffe mit Quintilian sagen zu dürfen: *ex quo mihi inter virtutes habebitur, aliqua nescire.*

hock, m. eine Anzahl von vier; so werden z. B. die Nüsse, Zwetschgen, ausgezählt, SW.

hockenäuslen, ein Kinderspiel, anderwärts verehren und logieren, SchS.

hocker, m. Wucher, Wt., mit Wucher und augere verwandt.

hockerle, n. 1) niedriger Sessel ohne Lehne (Destr.); 2) kleine, runde Gartenbohnen, die nicht in die Höhe wachsen. — hucken, niedrig seyn: mach ihn hucken, demüthige ihn, Amm. Ps. 16., mit Hacken hoek, Ecke, Winkel, AS. Holl. verwandt; wer niederkauert und wer sich demüthigt, nimmt eine gebogene Stellung an.

hocken, auf den Schultern tragen, SchH.

hohl, n. stumpfes Ende der Eier, Ulm.

hohlbeere, f. Himbeere, (Frk.)

holber, m. Hollunder. — holderhattel, f. 1) Holberblätthenbüschel; 2) ein solcher in Schmalz gebacken.

holdschaft, f. Liebschaft, Baar. — holderstock, m. der, die Geliebte, scherzw. Bd. Ueber die Ableitung von hold ist A belung nachzusehen und noch beizufügen, daß *ἔλδομαι*, desidero, curo, vultus und das *mōsogeth*. walthus zu dieser Familie gehören mögen.

holer, m. musikalisches Instrument: mit pauken und mit holerlern, Ag. Bib. 1477. Von hallen, schallen? oder von hohl, hohle Pfeiffe?

holgen, f. helgle.

hölle, f. hekle.

holleinen, wiederhallen; Vgl. holer.

hohlippen, pl. gerolltes Oblaten-Gebackenes, eigentlich hohle Hippen, (Destr.) verb. schmähen: die pfarrer sollen nicht hohlippen auf den Kanzeln, nicht mit Knöpf und Teufelsknöpf drein werfen, f. Cynosura Eccles. Wirt. noch vil weniger einer des andern werckh vnnnd kunst vernichte, verachte, auß hohlippe, schende oder schmehe, Ulm. Rathschscheid. v. J. 1590. In dieser Bedeutung liegt Lippe, und entweder hoch, stolz, oder hauen, schneiden, verletzen, zum Grunde.

hollops, heßauf: es brennt hollops, er ist hollops gesprungen, SW.

hölzung, f. hallig.

holz, n. Arzneiholz, *lignum Guajacum*, Holz der Gesundheit ge-

nannt: weil sein Weisheit (Burgermeister Weiprecht Ehinger) im Holz liegt, die Holzcür gebraucht, Ulm. RPr. 1547. (R. Karl V. wollte 1547 in Ulm die Holzcür gebrauchen, s. Godoi in Hortleder III, 1635, und Landgraf Philipp von Hessen, der die Blattern (variolas) hatte, empfand nur im Holze Ruhe, ebend. II, 13.) Unter der Holzordnung, welche der Rath zu Ulm 1538 machen wollte, und weßhalb er von den Aerzten ein Bedenken erfordert, ist ohne Zweifel eine Vorschrift zum Gebrauche der Holzcür zu verstehen. Um das Jahr 1546 kam, nach Herbersteins Angabe, dieses Arzneymittel in Gebrauch, s. Wien. Jahrb. d. Litt. III, 46. Bekannt ist Hutten's i. J. 1519 erschienene und dem Erzbischof Albrecht von Mainz zugelegene Schrift de Guajaci medicina et morbo Gallico, worin er dieses Holz als eine göttliche, vom Himmel herabgesandte Wohlthat preist. Er sagt in s. Br. an Pirtheimer (Opp. Ed. Wagens. I, 167. Edit. Münch. III, 94.) daß es die Fugger nach Europa gebracht haben sollen, und ebend. p. 258, daß es von Hispaniola gekommen sey. Wer sich in das Holz legen wollte, mußte einen Monat lang in einem nie geöffneten, eingeheizten Zimmer meistens im Bette liegend und zwar in der Sommerzeit, und mit der größten Enthaltfamkeit im Essen und Trinken zubringen, s. ebend. und Litterar. Blätter II, 74.

homen, beherbergen, Ag. StB. home, Heimath, Engl.

homm, humm, f. Ohrfeige, Ueberf. Alb.

hong, m. Honig, Wt. — honigsam, Honigseim, Leg. f. anke.

hör, hörwe, n. Roth: wer den andern in das hör freventlich stößt oder würfft, der ist 1 & Hlr. verfallen, Ulm. Privil. v. J. 1347. do verschmäht sie das (die Ehe) als das hörwe an der Straße, Leg. — kazenhor, m. Brantenwein, StB. Der in hor und in erden Birget sine ruhen habe, Minn. II, 202, 218, b. (Dard, Roth, Destr. ordrig, kothig, Schwz.) Das Wort gehört zu der Familie von garstig, f. Uedelung und füge bei, daß ἀρξας, sardes, Lat., harra, oder garra, Arab., kar, squalor, Jäl., σκαρ, skarn, Schwb., quoro, Schlamm, Venez., f. v. Martens Reise nach Venedig, I, 267. und durch Umtausch des r gegen l vermuthlich auch die bei Hibe angeführten Wörter Verwandte desselben sind.

horbet, f. harbet.

hört, f. hart.

horde, hurt, f. Scheiterhaufen: vf der horde brennen, Ag. StB. Bist auch gestanden auff der hurt Do man Polhart examiniret, Mör. Herm. v. Sachs. 4, b, a.

hören, aufhören, StB. — anhörig seyn, 1) die Arbeit ohne Befehl verrichten, sich in Alles leicht schicken, Ag.; 2) so reden, daß man gerne gehört wird, Ulm. — behören, die Lektion der Kinder abhören, examiniren. — behörig, beinahe, ungefähr. — gehörig,

1) gehorsam, V. Gr. 1471; 2) was und wo man leicht hört: eine gehörige Stimme, eine gehörige Kirche. — Die Ableitung der in aufhören und gehören enthaltenen Begriffe von dem primitiven hören hat den Wortforschern viele Mühe gemacht; vielleicht haben sich die Uebergänge folgendergestalt gebildet: gehören kommt von dem einfachen hören, audire: Thiere, Knechte gehören dem Herrn, sie hören ihn, sie hórchen auf ihn, wie sie bei den Römern auf ihn sehen, ad dominum spectant. Von dem Lebendigen wird die Bedeutung auf das Leblose übertragen, und so gehen aus Einem Worte die Begriffe des Hörens, des Gehorchens und des Besizens, und aus diesen die des Anspruchs, des Rechts, des Geziemenden hervor. In aufhören ist das Vorwort auf privirend, wie in aufsagen einen Vertrag, auffrieren, aufgärten, aufopfern, aufzehren u. s. w., es ist demnach so viel als weggehören, nicht mehr dahin gehören, nicht mehr da und so seyn, wo und wie es war. g'hören, ein Gehör haben: er g'hört nicht wohl, er hat ein schwaches Gehör, unterschieden von er hört es nicht, ein Schall erreicht sein Ohr nicht, weil er zu entfernt oder ganz zerstreut ist.

horgeln, s. hurgel.

horn, s. haren.

hornaffe, m. *εργασμιον*, Zwickel zwischen den runden Fensterscheiben, Frischl. Nomencl. c. 148. Vermuthlich soll es Hornaffe, Korneis, corniche heißen.

horni, m. Name den Zugochsen gegeben, vom Monat Hornung, S.W.; sie werden auch März, Laubi d. i. April, Lusti, d. i. Mai, genannt, Hebel. — Ein Hirtenvolk, wie es die Alamannen (Albmannen) waren, hat besonders Wohlgefallen an seinem Viehe und giebt ihm gerne lieblosende Namen; die alemanischen Zuchstiere waren von dem teutschen Viehe, wie es Tacitus Germ. 5. schildert, sehr verschieden, und wie jetzt die schweizerischen und schwarzwäldischen, so vorzüglich, daß König Dietrich die ostgothische Rasse dadurch veredeln ließ \*). Ihre Weiden waren vortrefflich \*\*). Jene Namen mögen daher sehr alt seyn.

hornigeln, hurnigeln, hurnielen, impers. 1) hageln des Winters, schneien und regnen; 2) empfindlich in den Fingerspitzen frieren. Scherz leitet es wegen des stehenden Schmerzens von Horniß, Frisch von der Hornhärte des Hagels ab; sollte es nicht aus hornungen entstanden und so viel als: wittern, frieren machen wie im Hornung? Dieß ist auch Hebel's Meinung. Es heißt auch schurnigeln, vermuthlich von Schauer, Regen, Schnee, Hagel mit Sturm.

\*) *Alemanorum boves, qui videntur pretiosiores propter corporis granditatem, Cassiodor III, epist. 50.*

\*\*) *Quid laudatius Germaniae pabulis? Plin. XVII, 4.* Man darf kaum zweifeln, daß darunter vorzüglich die alemanischen Almen gemeint sind.

horst, m. Gebüsch, Wald, Ag. g' h'rst, Gebüsch, Wd.

hospet, m. Holzplaz, SchS. S. Rüdigers neust. Zuwachs V, 205, wofelbst dem Worte ohne weitere Erklärung beigelegt ist hospitium.

hösch, f. hesch.

höschehoh, m. Weibsperson mit einem ihrer Größe nicht angemessenen hohen Kopfscheitel, Reutl.

höschenleben, lustiges, wildes, wüßtes Leben? die neuen Evangelischen thun alle werck ab, leerend nichts guts, mit höschen läben zu himmel kummen, Spr. J. von hoffen, gehen, wiegen, das vielleicht auch hin und her schweifen bedeutet.

hoß, horsch! hör! zu Kindern; heus! ov!, auscultare.

hosenklopfete, f. Kindtauffschmaus, SW.

hossen, wiegen, schaukeln, hin und her, auf und ab bewegen, Weinb. Notw. SchS. — höschen, dasselbe, Ueberf. — hosen, wiegen. (hüßsen, Hamb.) — rumhosen, eine Sache verderblich behandeln, nachlässig verwahren, SW. (hossen, gehen, Destr. über Feld gehen, Bair.) f. hätschen und hutschen.

hössen, wird von andern Arten des Jagens unterschieden: mit Baißen, hößen wird hössen, Npr. 1553, etwa mit hasen, eilen, haschen verwandt.

nacht-hoffer, m. Nachthirt, Ulm. Zvol. v. J. 1721. Mit hüten gleichen Stammes, und mit huz, Schah, Ulf. Häs, Hose, Haus u. s. w. verwandt.

hößlerin, f. Aushelferin, Ag. (Häuslerin?)

höwotse, f. brachotze.

höhe, f. häs.

hohen, f. hotte und hoffen.

hube, f. Bauerngut, geringer als ein Halbbauerngut, größer als eine Sölbe, Ulm. — huvolt, ein kleines Gütchen, geringer als eine Sölbe, Helfenst. Urk. v. J. 1477. — huber, m. 1) Besorger, Bauermann eines Guts; 2) Hausbewohner mit der Verpflichtung zu gewissen Arbeiten. — hubersleute, pl. Leute, die also wohnen, hubern, also wohnen.

hube, hupe, f. Horn oder Rohr, um damit weithin zu rufen. — huben, durch ein solches Rohr, oder auch durch die hohle Hand blasen, Wt. SW. Schreiber. to whoop, zurufen, das Jagdgeschrei erheben, Engl.

huppe, f. Hautbläschen, SchS., von heben.

huppe, f. Zuppe, weibliches Kleidungsstück.

hubel, m. übereilige Person, Ulm. hublig, übereilig, hubeln, eilig, schlecht arbeiten, hupfig, unsinnig, vgl. happeler.

hüben, diesseits, drüben, jenseits.

hüblen, hublen, 1) an den Haaren schütteln; 2) ausschelten.

huber, m. huberle, n. ein im Hause anferzogenes Schaaf, mit Enve, Uuwe, Auwe, Niederb. und ovis verwandt.

hüpfel, m. Sprung, fürhüpfel, Vorsprung in der Arbeit.

hupfen, hüpfen; sehr richtig: denn sprachgefehlich bedeutet hüpfen hupfen machen, wie fallen und fällen, schwimmen und schwemmen u. s. w.

hupolt? In einer Theilung helsensteinischer Güter vom J. 1476 kommt vor: das Loos an den vier Hßen, den sölden, lehen vnd Hupolten zu Westerheim . . . die sieben Hupolt vnd zehen Haller die Hanns Henng geit . . . die funfzehen Hupolt vnd zehen schßfel vnd an gelt syben schilling sechs Haller . . . zehen Hupolt vnd ain schilling . . . sieben Hupolt vnd neun Haller . . . vierthhalb Hupolt . . . anderthhalb Hupolt . . . achtundzwanzig Hupolt. Etwa ein Gebund Hen von bestimmter Größe?

hübsch, fett: eine Kuh hübsch machen, mästen, SW. — hübschern, schön werden: es hübschert, es wird schön Wetter, SW. — hübscherin, f. die sich öffentlich der Unkeuschheit Preis giebt: Man sol auch wizzen. daz hin hübscherin hie in der stat wonen sol die heiligen vierzik tage furst man complete gelutet, vnde swelche man noch complet hinne vündet in den vorgenanten tagen. der sol man die nase uz dem chophe sniden. vnde alle samztagen nechte ane (außer) so herren hie sint, Ag. St.B.

hüchten, f. hichten.

hubel, f. Habersense, SW.

hubel, m. Lumpen, Tuchpleß, Hader. — hubelmannsware, f. schlechtes Gesindel. — huder, m. alte Kleidungsstücke, Hausgeräte u. dgl., was die im Hospitale verstorbenen Dürftigen hinterlassen, Ulm. — g'hüder, g'hutter, futter, m. Unrath, Auskebricht. — ghutterschmalz, n. Bodensatz beim Zerlassen der Butter. — futtericht, was dem Auskebricht gleicht. — zerhubert, zerhabert, zerlumpt, P. Pr. 1471. u. 1473. — füttel, f. schlampichte Weibsperson, Ag. Rfb., vNoos, Pöffe, Nichtswürdigkeit. Vielleicht gehört hieher auch das in einigen Landschaften übliche Adel, Unrath, und adl, Krankheit, AG.

aus-hüten, auslauern, SW. — behüten, beim Abschiede Gutes wünschen: er grüßt nicht und bhüt nicht, er ist stolz, unfreundlich.

huber, m. hubeln, pl. Schaaf, in der Kindersprache, verwandt mit hoedus, hoedula, f. Hattel.

hütt, heute, für hütt hin, morgen, SW. — hütie, heute den ganzen Tag. — nechtie, hinettie, hineth, die ganze Nacht, SW.; nach Hebel ist die letzte Sylbe je.

hütte, f. Amtshaus der vormaligen Kirchenpflege (fabrica) in Ulm neben dem Münster; die Rathsdeputation, die diese Pflege hatte,

hieß hüttenamt und jedes Mitglied derselben hüttenherr. Ursprünglich diente dieses Haus zum Versammlungsorte der Baumeister und der magistratischen Kirchenpfleger, um über den Münsterbau zu rathschlagen. Die Bruderschaft dieser Bauleute und Werkmeister bildete hier, wie an andern Orten, eine Hütte, Loge, die unter der Haupthütte zu Straßburg stand, welche unter den vier Hütten in Deutschland — Köln, Wien, Zürich und Straßburg — die vorzüglichste gewesen zu seyn scheint, und sich noch im Jahre 1563 thätig bewies. In einer durch den Werkmeister des hohen Stifts daselbst, Marx Schan, einberufenen Versammlung von 72 Meistern des Steinwerks und dreißig Gesellen wurde eine neue Steinmehen-Ordnung verabredet und von derselben unter Aufsicht von vier Abgeordneten nur so viele Exemplare gedruckt, als Meister und Gesellen zugegen waren. Der Titel heißt: Der Steinmehen Bruderschaft Ordnungen vnd Articul, Erneuert auff dem tag zu Straßburg auff der Haupt-hütten, auff Michaelis, Anno M. D. LXIII. 5 Bog. in Fol. Diese Bruderschaft wurde erst durch das deutsche Reich aufgelöst, als Straßburg unter französische Hoheit gekommen war, s. Theatr. Europ. XVIII, 43. Vgl. Granddier Essais hist. sur l'eglise Cathr. de Strassb. p. 421. und Stieglitz von der altdeutschen Baukunst 177. fgg.

hüter, m. ein Knecht im Badehause, vermuthlich von der Haut, die er reinigen hilft: die Reiber, Hüter und Schröpfer in den Badstuben, Ulm. R.Pr. 1501.

huttern, hocken, Alb.

hütterling, halb gefrorenes Obst, SW.

huter, m. Hutmacher, Ulm. So in Ulm Brantweiner, und allgemein Schlosser, Schreiner, Töpfer, Seiler, Säckler, Wagner, Böttcher, Gürtler, statt Schlossmacher u. s. w., und alt: Krämer, Würfler, Zucher, Holzschuhler u. s. w.

huden, huttlen, eilig und überhin arbeiten; to hudde, to perform in a hurry, throw together in confusion, Sher.

hutsch, s. hautscheln.

hutschel, hutschele, n. Füllen.

hutschen, hotschen, hottern, 1) auf dem Boden umherkriechen; 2) gekrümmt sitzen, hoher, sehen Frz.; 3) aufreizen. — aufhutschen, zu Händeln mit Andern aufreizen, hehen; vermuthlich die frequentativform von hassen, bewegen.

husschlag, m. in der Redensart: auf dem Husschlag verfolgen, unverweilt nachsehen, Wt. LD.

hugk, m. Weidenbamm, s. erich.

be-hugt, überlegt, besonnen: Sy was och wol behügt, 26. XXIV, 128. — ge-hugniß, n. Gedächtniß: daz man das gute gehungnußen empfälle mit der schrift, Ag. StB. heugenis, dasselbe, Holl., hugjan, denken, Ulf. *hugjan*. Gleichwie *hug* und

spiritus Hauch und Geist bedeuten, so möchte obiges Wort mit Hauch verwandt seyn.

huien, 1) plagen, f. heie; 2) eilen, überhuien, ein Geschäfte über-eilen; 3) tauschen, weil man dabei hui! d. i. wettauf! ruft.

huizel, f. huß.

hucken, f. hocker.

huker, m. Vorkäufer, Höcker, Ag. StB. — hutler, dasselbe, Ulm. hawkler, hogler, Altengl. S. Skinner.

ge-hüll, n. eine Art Schleier.

huise, hüll, f. hülb.

hulf, f. Hülfster, Ulm. — hülfter, n. 1) Futteral: Pistolenhülfter; 2) Riemen, womit das Pferd die Gabelbeischel trägt. Die letztere Bedeutung deutet auf Verwandtschaft mit Halster, folglich dieses Wortes auch mit halten, und nicht, wie Aelung bei Halster äußert, mit höhl. So möchte auch helfen, Hilfe eher zu diesem Stamme als zu Heil gehören.

hülzen, f. eisen.

hum, f. homm.

hump, m. 1) ein großes weites Trinkgefäß, unten ohne Fuß, folglich abgestumpft; 2) abgeschnittenes Stück Käse, Brod, Fleisch. (Sächs.) humen, pl. Hohen: es war der Sitt das man den ebrechern die humen aus schnit, Nith. Ter. — hummel, hummeler, m. Buchtstier. — hummelgrub, f. weibliche Schaam des Viehes, StB. — Der gemeinsame Begriff dieser Wörter ist schneiden, ab-stumpfen, verschneiden, verstümmeln; daher Hammel, hump, abgeschnittenes Stück Acker, Wiese, Schwed., hamelan, verstümmeln, abschneiden, AG.

hummeler, brunnenhummeler, m. die Hummel. — humsen, hum-sen. — humsenhaus, Hummel-, vielleicht Wespen-Nest, Mörin Herin. v. Sachsenh. 14, b, b. to hum, to make the noise of bees, Sher.

hummen, hie üben, drummen, dort drüben, Wt.

hund, m. 1) verborgener Geldvorrath, verwandt mit huad, Schatz, eigentlich Gehütetes, Ulf. Daher das Sprichwort: da liegt der Hund begraben, da ist der Schatz verborgen. Aus dieser Bedeutung des Wortes Hund ist vermuthlich Hops in der im Großherzogthume Posen und der Oberlausitz üblichen Bedeutung von Geld: Köpfe haben, Geld haben, zu erklären, f. Bernd; 2) Gestell für das Holz auf dem Herde, damit es leichter brenne: Feuerhund, sonst auch Schalk; 3) Sperrstange an der hintern Achse des Wagens, um den Wagen zu halten, wenn man an einem Abhang die Pferde ausruhen lassen will.

hundaasen, pron. hundäsen, hundausen, auf das schmächtigste schimpfen, eigentlich: jemanden einengefallenen Hundschelten, Wt. Ulm. — hundsig, elend. — hundsen, einen wie einen Hund behandeln.



**hundersingen**, 1) ein Dorf, ehemals dem Kloster Heiligentrenthal gehörig; 2) ein anderes im Münsinger Oberamte, in derjenigen Markung, die in alter Zeit Münsigingeschuntare, Münsigeshunzere hieß, s. Neugart. Episc. Constant. Proleg. p. LXVI.; der Name bedeutet vermuthlich einen Jagdplatz, Jagdrevier: to hunt, jagen, Engl., hinthan, fassen, Goth., verhundeta, capti, Willer; pre-hendere, ergreifen, Hand, Glied des Fassens. — **Hindinn**, weiblicher Hirsch. — **hundsruß**, m. Berg bei Türheim, Geislinger Oberamts, a. d. helsenst. Lagerb. v. J. 1461, ohne Zweifel ursprünglich mit gleicher Bedeutung, auch anzuwenden auf den weitgestreckten Bergrücken dieses Namens und einen Berg bei Weissenburg im Nordgau, nicht aber von den Hunnen abzuleiten. — Ich finde diese Vermuthung bestätigt durch **Suhm**, s. hindarsiall in Gloss. Edd. II, 878. **hundsfoß**, m. s. fuß; f. die Oeffnung hinten an den Hosen: einen bei der Hundsfoß nehmen, SW.

**hühnen**, s. heinen.

**hünerfugale**, s. fugel.

**be-hünen**, die Fastnacht-, Weihnacht- oder Herbst-Hühner von den ohne Loskaufung in fremdes Gebiet gezogenen Leibeigenen durch den Hühnervogt einfordern.

**hunnär**, m. der mit Hühnern, Eiern, Schmalz, Mehl und andern Eswaren handelt; eigentlich Hühnerer, Ug. StB.

**ge-hür**, rein von Geisterspuck, Schw. Schreiber; gehener bedeutet eigentlich still, sanft, ruhig, s. Frisch und Adelung.

**hürkeln**, s. hirkeln.

**hurt**, f. 1) hängendes Weidengeflechte oder Bretter zur Aufbewahrung des Obstes im Keller; 2) Scheiterhaufen: der Vogt sol über den Eheher richten mit der hurde . . . also daß man in of der hurde brennen sol, Ug. StB. swem of die hurt ertailt wirt umbe keherie. da ist man dem henker nihtes schuldic von wan als iener gevangen wirt vnder der gurtel. wan ez gemeinlich der aristenheit not ist, Eb.

**hurten**, stoßen: sie hurten mit den scharpfen spizzen Ritterlich zusamen, Tr. Erst. Paris hurt wider den künig von Friska, Eb. heurter, Frz.

**huren**, Hure schelten: der Pfarrer zu Urspring ist vor eines Bauren Haus zu Abenzeit gegangen, hat ihn geschelmet, gelauret und sein Baurenweib gehuret und gefadet, Ulm. Kirchenvisst. v. J. 1553. — **hurenschneider**, m. vormalts Amtsdienet bei dem Bettelhause d. i. Armentkasten in Ulm, dessen Vorsteher einst das Rug- oder Suchtamt zu versehen hatte. Er mußte unzüchtige Dirnen, insonderheit wenn sie die Schwangerschaft verheimlichen wollten, anzeigen und das Strafgeld von ihnen einsammeln; er hieß auch Sächtigungsknecht, Knecht beim Suchtamt, wie der Scharfrichter in Baiern Pafferer, Besserer, qui corrigi-

f. passauer Kunst. — hurensohn, m. Henter: der hurensohn der henchter, Ug. St.B. f. Walchs Beitr. IV, 101; unter ihm standen die fahrenden Fräulein, f. Eb. 103.

huren, f. hauern.

hurenschnecke, f. kleine Schnecke. Ug.

hurenseil, n. die gemeine Walldrebe, clematis vitalba, Filsthäl.

hürge, f. Beule, geschwollene Drüse, Geschwür im Hals, Mt. SchS.

— hurgel, f. was sich leicht wälzen läßt, Kügelchen. — hurgeln,

pl. Bodenbohnen, mit ganz runden, eßbaren Körnern. — horglen,

hurglen, kurglen, act. et neutr. wälzen.

hurlebaus, f. Kanone, Bd. arquebuse.

hurnaus, f. Horniß, Ulm. (Vest.) von dem hurrenden, surrenden Gefumse. — hurnausen, ein Knabenspiel auf dem Schwarzwalde.

er-hurnen, losbinden? Erhurnet aber ein man dem andern seinen ohsen, der geweten — gebunden, angeschirrt — ist oder ein rint, Ug. St.B. f. Walchs Beitr. IV, 308. Tröltsch glaubt, es bedeute wild machen; g'hüren, f. ge-hirn.

hurnigeln, f. hornigeln.

hurst, f. horst.

huß, hussel, huzel, Schwein; ð, chuz, Armenisch, kon, Ung. Kofel, Bock, Windisch, huizel, Pferdfohle, SW.

huselen, kugeln, hinkollern, SW.

hussäck, husselggen, f. häs.

hussen, übel mit einem umgehen. — huzzeln, quälen, aushuzzeln, ausspotten, vgl. hossen.

husch, f. Ohrfeige, Kentl. Ulm. Frischl. Nom. — huschen, heßen, f. hutschen.

huwen, behuwen, urtheilen, Mt. Urk. v. J. 1321. nach Fulda; behaupten?

huzzel, f. 1) gedörte Birn (Sächs.); 2) altes runzliches Weib; 3) guter aber schwacher Mensch. (Frk. Nass. WB.) — verhuzeln, act. einschmoren, runzlicht machen: Mit alten weibern die der rauch vor manchen jaren verhuzelt hat, Mörin Herm. v. Sachs. 41, b, a. von Haut, häutig, runzlicht.

huzzeln, aushuzzeln, f. hussen.

# J

wird ausgesprochen

- 1) mit dem nachschleppenden gedehnten e: Liecht, wier, mierz, dier, wie schon alt: lieht, lioht, dier, mier, f. Rhytm. de Car. M. Exped. Hisp. Ulmisch: Hiert, Hiersch, Kierschen, Wierth.
- 2) vor r wie a, e, oder zwischen beiden: mar, mer. (mer ist auch im Jsl. der Dativ von ek, ich.)
- 3) vor n und m wie e: Stemme, Hemmel, en; so hemmel, Holl., &c., Griech.
- 4) rein, wo es sonst mit dem dehnenden e gehört wird: mir, dir, wir, gleichsam miir oder mihr, auf der Abd in der Nähe Ulms.

i, ich, wie das englische i, nur daß Letzteres wie ein Diphthong, ei, ausgesprochen wird.

jaichen, treiben, jagen; alt ohne den Kehllaut: das zuht vil verre nach u ieit, Minn. I, 6. Es ist ein Transitiv oder Causativ von iω, iωω, eo, gehen, f. v. a. gehen machen.

jammer, m. 1) Ursache zum Bewundern: der Bub lernt, s' ist a Jaumer, Ulm. Wt. (Destr); 2) laute Freude, Lärm; 3) Schnucht: die Kuh hat den Jammer nach dem Kälble, SW. — jammern, sein Erstaunen ausdrücken, insonderheit bei unerwarteter Freude. — jammerig, zum Klagen geneigt. — jammerbell, f. eine solche Weibsperson. — Auch im Orientalischen gehen die Begriffe von Freude und Traurigkeit in einander über, f. Storr Observ. ad Analys. et Synt. Hebr. p. 38. Vermuthlich steht Jammer (Jaumer) mit aumr, elend, Jsl. in Verwandtschaft.

jan, jaun, f. 1) eine Reihe Garben auf dem Felde, Rm.; 2) überhaupt jede Reihe des Gemähten, Gefällten, Gedüngten, f. Stalder, Höfer und Abdelung; daher bei dem Kartenspiele die Reibensart: er ist noch nicht aus dem Jann, seine Karten zählen noch nicht so weit, als das Spiel erfordert.

jänke, f. weibliches Kleidungsstück, langer, mantelartiger Rock, Ulm. (Schwz. Jankerl, auf dem Rücken zugebundenenes Kinderröcken.

Deſtr.) vermuthlich von Jacke. — Die Janken veranlaſten i. J. 1639 in Ulm einen, die ganze Stadt aufregenden, Streit. Samuel Edel drang in einer Predigt auf Abſchaffung der Jänkenschweife oder Kleiderschwänze, andere Prediger hielten ſie für ein Adiaphoron. Den Leſtern widerſprach Johann Eberken: ſie ſeyen nach Jeſaj. III, 16. eine ſündliche Tracht und ärgern Fremde; er finde ſich darüber in ſeinem Gewiſſen beſchwert; man ſoll ihn aus Gottes Wort convinciren, daß die Blättlein an den Jänken gut und recht ſeyen. Dieſe Predigten erregten unter Eheleuten Uneinigkeit, auf den Straßen und in den Kirchen Sauf und Spöttelei. Wer durch die Prediger belehrt oder vielmehr geſchreckt dieſe Kleidung ablegte, wurde ausgelacht, und denjenigen, die es nicht thaten, trat man, wenn ſie zum Altar giengen, abſichtlich auf die Schweife. Eberken holte auswärtige Gutachten ein. Jakob Jelin, Rector zu Lindau, ſuchte ihn beſcheiden von ſeiner Meinung abzubringen: der Prophet rede von ſtolzem Einhergehen, nicht von Kleiderpracht; weder in geiſtlichen noch weltlichen Geſehen ſeyen die Kleiderschwänze verboten; von Gott ſelbſt heiße es Jeſaj. VI, 2, daß ſeines Kleides Saum den ganzen Tempel erfüllt habe, wodurch die Geſtaltung eines Kleider-Ueberſchusses angedeutet werde; ſolcher Streit ſey ärgerlich und nicht erbaulich. Da Eberken, ungeachtet ihm mit Verſetzung auf das Land gedroht wurde, nicht nachließ und der Unſug noch immer fortbauerte, erließ der Rath an die Geiſtlichen eine Weiſung: eine bürgerliche Kleidung durch Predigten abzuschaffen, ſey unziemlich, und die Beſtimmung einer Kleiderordnung gehöre für die Polizei; ſie ſollen ſich erklären, ob ſie ſich dieſem fügen wollen, weil ſonſt geſchehen dürfte, was dem Einen und Andern nicht lieb ſeyn möchte. Die Prediger antworteten: ſie können nichts Entſcheidendes ſagen, bis man ſie aus Gottes Wort informire, daß ſolche Blättlein recht ſeyen. Inzwiſchen erhielt der Senior Marx Wollait, der dieſe Kleidung für ein adiaphorum hielt und aus deſſen handſchriftlichen Nachrichten dieſe Erzählung genommen iſt, den Auftrag, das Volk hierüber zu informiren. Die Heftigkeit ſcheint ſich endlich gelegt zu haben. In Bern gab 1470. eine minder religiöſe Urſache, Adelsſtolz, Anlaß zu einer Zwietracht über die Kleiderschwänze, ſ. Schilling Beſchr. der Burgund. Kriege S. 56. — *nept mēw tōw iaiwew ēpīstōw tosaūta.*

Jahr, u. das Recht, ſechs Wochen lang Salz zu ſieden, Sch. — bejahren, ein Jahr lang dauern: wenne nu daz iſt daz ſich diu ſache alſo beiaret vnd beiaeren wil, Ulm. Urk. v. J. 1396. — verjahren, die Gültigkeit verlieren: Ach wie hat der maister art Berieret vnd ir maisterhaſſt Du ſprechent das der mynne krafft An ir ſull erbērmde han, L. S. III, 11. davon daz wort verieret hat An ſinem ſin, Eb. V, 46. — vormjährig, was im lehtverfloſſenen Jahre geſchehen, gewachſen

ist: der vormjährige Ostertag, der vormjährige Wein u. s. w. — In Jahr *iz*, wie in den verwandten *ēap*, *ναρός*, *ēpa*, *aera*, der Begriff von Zeit enthalten, und es scheint zwischen ihnen und *tehren*, *wenden*, dieselbe Verwandtschaft vorhanden zu seyn, wie zwischen *annus* und *wenden*; oder Jahre gehört zu *ernten*: *tre ar*, drei Ernten, *tre halmae*, drei Halmen, *tre saedhi*, drei Saaten, *i andrae graeset*, im andern Gras, d. i. im andern Jahr, nach Jahre; *per singulos annos id est autumnos*, Leg. Bajuw. Tit. VII, c. 19. nr. 4. in schweizerischen Urkunden drei Laubreisen, wenn das Laub dreimal hervorgesproßt ist, drei Jahre. Diese Ableitung des Wortes Jahr nimmt auch Anton an, s. Gesch. d. t. EW. I, 43. Daß Dichter das Jahr also benennen, ist natürlich: Virg. Ecl. I, 70. Juvenal. VI, 231. Hor. Od. I, 15, 35 u. s. w.

*jāsen*, gähren, EW. — *jast*, *jäst*, m. 1) Gährung; 2) Hitze, aufbrausender Zorn; 3) Eile. — *jāsten*, pl. Launen, Wb. — *jästig*, hitzig, heftig; verwandt mit *gach*, *gischen*, Geist.

*jausen*, s. Seche (Destr.), s. *gampen*.

*jpf*, *nipf*, *wipf*, m. hoher Berg im Rieß nahe bei Bopfinger, wahrscheinlich ehemals ein Vulkan. Verwandte sind *Giebel*, *Gipfel*, der auch *Gipf* heißt, *Wipfel*. — *hübel*, *Hügel*, *proving*, *πάνη*, Berg, Hesych. *Guff*, *Gust*, *Höhe*, *Horn*, *Schnabel* und in den nordgermanischen Sprachen ohne den Fischlaut *nebb*, *näf*, *nib* u. s. w. *Schneppe*; *Napf*, ein hoher Berg im Kanton Bern, *gnöp*, was hervortragt, Isl., *napp*, Vorgebirg, *knapp*, *Gipfel*, Schwb., vermuthlich auch der *Rniebis*; die Wurzelsylbe ist in *und*, *über*, *inz*, *ich fliege*, *ipz*, so viel als *ισχυρός*, stark, Etym. M. oder als *μεγάλος*, groß, Hesych. *heben*, *giban*, Wend. u. s. w. enthalten. Ist es Zufall oder Verwandtschaft, daß *H'y* *Hügel* heißt?

*ichtwas*, etwas: *ichtwas* bezzurathen stehe nicht bei diesem Amt, Ulm. Steuerprot. v. J. 1684. — *ichsit*, dasselbe: damit wir wider disen dingen der wir uns versprochen han, *ichset* mochten getun, Ulm. Urk. v. J. 1515. Sonst *ichzit*, *ichts*, *icht*, *iht*.

*iche*, *hinüber*: *iche* gehen, Schmittefeld, analog mit *ache* gehen.

*itt*, *iht*, *itta*, nicht, unter dem Volke durch einen großen Theil Schwabens: *iht* sie *itt* schön? *Itta*? ist sie nicht schön? nicht? auch alt *itt*, *iht*, *ist* und *icht*: *daz* ir gelich wan *ich* (meine ich) *itt* lebt, ES. L, 305. *daz* ich also *itt* end myn leben, Eb. III, 151. *daz* erz *yt* wurd innen XXIV, 334. LXXXVIII, 94 u. 97. so sol man versenden also *daz* er in dirre stat *iht* beliebe, Ug. EB., s. auch Heinzelin im Mus. f. alt. Litt. u. K. II, 37. 47. Nach Schrank ist *ita* auch bairisch, s. et.

ie, 1) wird in manchen Worten als voller Doppellaut gehört, in andern nicht:

ie als Doppellaut gehört:

die, wie, sie, nie, Knie, hie,  
Lied, Miethe, Nieder, Ried, rieth,  
sieben, bieten,  
Dieb, Fieber, lieb, schieben, sieh,  
riechen, kriechen,  
tief, lief, rief, schief (Wt.), schließ,  
Krieg, schmiegen, Wiege, biegen,  
stehen, wiehern, ziehen,  
fiel, trielen,  
Bier, Thier, vier, frieren, hier,  
Niere, schier, Stier, zieren,  
schmieren,  
stießen, gießen, erließ, nießen,  
schießen, schließen.

ie wie ein gedehntes i:

Gesieder, Friede, Glied, mied,  
nieder, wieder,  
Trieb, Hieb, gerieben, Giebel,  
schrieb, Sieb,  
Stiesel, schief (Ulm.),  
Riegel, liegen, Sieg,  
g'liehen,  
Diele, viel, Spiel, Ziel, Kiel,  
begierig, schwierig,

dieser, Riese, Wiese, lies du.

Die Wörter der ersten Reihe haben im Fränkischen, Alemannischen und Angelsächsischen meistens die Diphthonge ie, io, iu, die andern kommen gewöhnlich nur mit dem einfachen Sehlauter e oder i vor. Jene Aussprache ist nicht nur die ältere, sondern auch wegen des Volllauts und als Abwechslung mit dem bloßen e- oder i-Laute nicht ohne Anmuth.

2) wie oi vor m und n: oiner, koiner, loina, kloine, oiner.

3) wie ui: sui, bui, versruir mer nit (erfrier mir nicht), knui, fluih, ruich, schuib, es suidt, zuich, er nuist, schuif zu; also nur in solchen Wörtern, wo ie als Doppellaut gehört wird.

yebe, s. äbe.

ie-bot, s. in B.

iechen, Echo geben, Ab; iäxer, Schallwort.

iedweberhalb, von allen Seiten, Ag. StB.

ieg, n. ein Ahtelsfuder, Ag., wahrscheinlich mit eichen, messen, verwandt. Vermuthlich ist es dasselbe, was in Ab el u n g unter Jeg vorkommt.

iejen, ein Gut ansprechen, Ag. StB.; ajere, sagen, Lat., gehir, bekennen, Altfranz.

iemerst, Affectwort der Klage und der Sehnsucht, Hebel; vgl. jammer.

ieender, irgendwo, Ag. StB.; auch Minn.

ieנגgen, Janker, Toppe: Wmb ain alte nacht Jenggen, Ksb. Inv. 1480, s. jänke.

ierum, herr jerum, Ausruf der Verwunderung und der Angst, statt Herr Jesus.

ierhaft, aufbrausend, zornig: Frünt vnd gesellen in gemein-

schafft Macht fremd und ierhaft, ES. LX, 62. — ihren, gähren.

jesten, f. iast.

iez, f. ieg.

ilbin, von Eibenholz: Johannes Truchseß von Waldburg bittet i. J. 1491 den Rath zu Ulm um Ilbin Holz, Büchsen zu fassen. Frisch bemerkt, daß Eibe öfters mit Ulme verwechselt werde. Wir machen hier aufmerksam auf die Lautähnlichkeit der Namen mehrerer Baumarten und Gehölze:

Alber, alnus, ἄλδος, (Walb) alda, aldu, Altschwed. (Eiche), ἄλδ (Eiche) ἄλδ, (Baum) ἄλδ, Terebinthe.

Eller, Els, ἑλδην, (Tanne) ἑλδον, (Zweig)

jel, Russl., jalva, Illyr. (Tanne), Illern, f. unten, ilex, (Steineiche) Ilbe.

olea, Delbaum.

Ulme, ulex, (rosmarinartiger Strauch)

salix, (Weide) saltus. (Walb.)

Im Urlaute scheint der Begriff des Wachsens oder der Richtung in die Höhe enthalten zu seyn: alere, altus, ala, ernähren, altd.

ilge, f. lilie. (Gilge, Schw.)

ilgern, stumpf werden der Zähne vom Essen saurer Speisen: die vätter haben winther trollen geessen, vnn illgerend erst den sünen die Zän, Spr. J. vnser vätter habent geessen ain saure winther vnn die Zän der sün ainiglent, (Ezech. XVIII, 2.) Plen. mir yllgren dzen, Mörin Herm. v. Sachsenb. 35, a, b. Vgl. nigel und irgeln.

ille, nille, f. Benle, f. nullen.

iller, f. Fluß aus dem Allgäu kommend, der oberhalb Ulm in die Donau fällt. — Daß in der Stammsylbe dieses Worts die Bedeutung von Wasser liegt, erweist die große Anzahl von Fluß- und Wasser-Benennungen, in welchen sie enthalten ist, unwidersprechlich: Altschwed. bei Malen, aela, Schwed., ἀέλλα, Woge, Alb, albula, (die Liber, f. Aen. VIII, 330.) Alben, Alpe, Allen, allia, Iller, allier, Alphen in Elis, alveus, aelfa in Alfreds Drossus, aube, Alla, Alm, Alst, Alster, Alza, Alzer, älf, Alfenz, ἄλδ, Dan. VIII, 2, alda, Auctus, Edd.

elf, elv, Elb, Elbe, Elwangen, in Münsters Kosmographie Elwangen, Elle, Elen, Elster, Elsenz, El, Elez, Els, Elfa, Elst, Eller, Elbing, elaver, Elta (auf dem Heuberg in die Donau fließend), Elfach, Elbe.

Ihle, Il, Iler, Ilissus, Ilbe, Ilbe, Ilm, Ilme, Ilse, Illova.

oli, Wasser, in Patagonien.

ulla, in Spanien.

Dille.

Saale, Söll, Söhl, siler, silis, fließendes Wasser (so in der Ebene von den alten Venezianern genannt, s. v. Martens Reise nach Venedig, II, 284.) Sulm, Stille.

Baal, Welle.

Söhl.

Vergleiche Ihre Gloss. s. v. al.

illern, pl. jährige Geschoffe aus abgehauenen Baumstämmen, Alb. die vier Dörffer habend wol fünff hundert gaissen ane ander rich vnd dar durch das holz gewüßt vnd verderbt ist, wan als bald die jungen illern erspringent vnd über die erde köment, so fressenz die geissen vnd das ander vich ab bis an die wurzeln, Ulm. Holzbeschreib. a. d. Anf. des XV. Jh., s. ilbin.

imbis, m. Essen außer der gewöhnlichen Mahlzeit, besonders Frühstück: morgenimbis; das früh anpeissen, Steinh. R. S. so ließ ich mir angebeissen machen und aß und trank, Zeug in Oefele I, 246. — immes, ein Mahl, Schh. — immis, zimmis, Mittagessen, Hebel. (Basel, Schles. Bair. Destr. — immet, Niederf. entbisene, in den Stat. d. d. Ord. p. 44.) Man kann das Wort entweder von Mas, Mat, Speise, da es auch immehe heißt, s. Frankf. Trinkorbn. in Kirchners Gesch. v. Frankf. I, 637, analog dem ἐμπρωμα, Frühstück, τὸ πρωτὸν ἀριστον, Eustath., oder nach andern oben angeführten Formen von heißen herleiten.

imperion, eine Münze: Ja hett ich golbes tausent pfundt Ich geb euch nit eyn imperion, Mör. Herm. v. Sachs. I, b, b. Imperial war ehemals eine Goldmünze; der Name ist jetzt nur noch in Rußland; Adel.

ympe, m. Hymne: da singen die bilgrin den ympe, salve crux saneta, Gaisl. J.

imder, immerdar, Wt.

imme, f. Biene, (Elf. Destr.) — immen, m. Bienenkorb, (impe, Destr.) — immenest, n. Gebackenes mit Rosinen. (Wespennest, Bair.) Im Griechischen hat es den Bisher: σίμη, Biene, σίμηλον, Bienenkorb. Da nach einer Stelle in Ambrosius Leben: da kam fliegen eine Imbe binen und besosset (besetzten) des Kindes antlitz, s. Schilt. Gloss. s. v. wage, Imbe Bienenwarm bedeutet, so möchte die Ableitung von ἰμμεν, vereinigen, ἰμμεν, Thessal. oder von ἰμμεν, verlegen, wenigstens wahrscheinlicher seyn, als Griechens von Imne und Bie, Hausbiene; man könnte es aber auch von hummen, summen, herleiten, woher Hummel den Namen hat. Jedoch möchte Imme, so wie emsig und emezic im Vater Unser: proth unser emezic, vielleicht auch Ameise, am richtigsten von ambl, unaufhörliche Arbeit, embla, nach der Edda das erste Weib, eigentlich eine Sorgfältige, Emsige, Isl., abzuleiten



seyn. (Grimm's Bestimmung bekräftigt mich in Annahme dieser Ableitung, s. Altd. Wälb. III, 230.)

immel, m. Kornwurm, s. Wechslers Nachr. v. Biberach, S. 24.

immi, n. 1) Getreidemaß, bestehend aus vier Mütten, deren sechs einem württembergischen Scheffel oder acht Simri gleich sind, Ulm. der vierte Theil eines Simri, SW.; 2) Getränkmaß, der sechszehnte Theil eines Eimers oder zehn Maß Mt. — isel, isel, kleines Getreidemaß, Ebing. Weinsb. ymenae avenae, Straßburg. Urk. v. J. 961. in Würdtwein Nov. Subs. Dipl. III, 383, heimina vimi, Chur. Urk. v. J. 1099. in Eichhorn Episc. Cur. Cod. Prob. nr. XXXVI. — Das Wort ist mit Ohm, Eimer verwandt.

ingen, eine germanische Endung zu Bildung vieler Ortsnamen, welche Wohnung bedeutet, von innon, einigen, innakuntha, im Hause geboren, Hausgehoße, Ulf., inn, AS. inni, Isl., Haus, inn, Gasthof, Engl. Es läßt sich aber auch mit Anger, Wangen, Wengen, Feldung, Anger, in Verwandtschaft setzen: Eb-ingen, Anger, Feldung auf der Ebene, Bal-ingen, Anger zwischen Bergen u. s. w. ingendt, s. g-naut.

inschlitt, s. unshlitt.

inn, wohnend: wo ist er inn, wo wohnt er, Ulm.

jodel, m. langer, bengelhafter, ungezogener Mensch. (1) Stier; 2) grober Mensch, Destr.) — jodeln, 1) sich als solcher aufführen; 2) im Falsett singen, singen wie die Tyroler, SW. Höfer hält es für den Taufnamen Georg; eher möchte es, wenn ein solcher zum Grunde liegen soll, Jobacus seyn; jodokenmäßig bedeutet abgeschmackt. Ob es nicht von jaet, Riese, Schwb. abstammt, wovon nach Wächter die Gothen und Jüten ihren Namen haben?

johannisbrod, n. Blüthenknoß des dreiblättrichten Klee, auch Zuckerbrod genannt. — sa-Johannisvögele, n. Johanniswürmchen, Lichtwürmchen. — sabihannuserschen, s. erbis. — St. Johannisfeuer, s. ebendasselbst. — St. Johannisminne, f. eingeseegneter Trunk zum Abschiede bei Hochzeiten, a. e. schwäb. Schr. v. J. 1500. — St. Johannisfegen, dasselbe, R.W. v. J. 1411. Es scheint auch bei andern religiösen Anlässen gebraucht worden zu seyn: der Pfarrer von Geislingen erhielt aus einer Wiese jährlich 5 S Hlr. Zins, wofür er (vermuthlich unentgeltlich) den Johannis-Segen geben mußte, a. Asten. Der Wein wurde gesegnet, benedictione S. Johannis, Cassl. J., und zwar des Evangelisten als des Jüngers der Liebe. (Sankt Johannis Segen! Alton Wirth, Bier herauf, in e. bair. Volksl. in Zausers Jbiot. 104.

jodeln, albern thun, SW. von Jockele, Jakob.

jolen, vor Freude laut schreien, wilblärmend singen. — joler, m. 1) lauter Schrei; 2) Schreier; verwandt mit gala, singen, Schwb. Ja, fröhlich seyn. So ist der Naturschrei der Freude.

ih<sup>r</sup>, wird nach der zweiten Pers. Plur. in er verſtärzt angehängt: h<sup>a</sup>nder, h<sup>a</sup>nder, h<sup>a</sup>nder, hab<sup>t</sup> ih<sup>r</sup>, wender, woll<sup>t</sup> ih<sup>r</sup>, tuonder, thut ih<sup>r</sup>.

irb, irte, ort, irto, urte, f. Seehe, Tagirten, Nachtirten, Abſch. zu Memm. i. J. 1531. in Jägers Mag. f. RSt. II, 458. (Verten, Graetz Stat., f. Balch's Beitr. II, 113.) Verwandte ſcheinen zu ſeyn *εραρος*, gemeinſchaftliches Mahl, *τοπη*, Feſt, orts, übrige Brocken, Enql.

ire, irgend, etwa, Sch.

ihren, f. ierhaft.

ihren, ihrzen, mit ihr anreden. (Rauf.)

irgeln, wäſſericht machen: wir ſehen täglich, wann ein menſch das ander ſieht ſur ding eſſen das in ſein zen irgeln, Steinh. R.W. Vielleicht f. v. a. ergallen, von Galle, Feuch- tigkeit. Vgl. übrigens ilgern.

irs, unwegſam, irre führend: der weg was ſtreng und irs, Fab. Vilg. — irrſch, nicht recht bei ſich, wt. Oland.

iſche, f. eiſchen.

iſel, n. Blätterchen, Sch. verwandt mit Eis, Geſchwär, eiten, brennen.

iſel, f. Inſel; ſo wird der Ort, worauf Lindau ſteht, öfters genannt in e. Schr. der Bundesſtädte an Lindau v. J. 1452: Holz an der Iſel, (Donauinſel) in e. Ulm. Teſtament v. J. 1494. W, ey, Iſl. Die letzte Sylbe, wofern ſie nicht bloß Anhängſel iſt, iſt aus Sel, Land, ſolum, Boden, entſtanden, analog mit Ei-land. Ohne a: isila, Noth., isola, It.

iſer, f. Freſting.

iſny, vormalige Reichſtadt in Schwaben, in Urkunden Iſna, Iſ- naha, in der Gegend Eiſny ausgeſprochen. Auch an der Raß giebt es ein Iſny; auch ſcheint jener Ausſprache zufolge Eiſenach derſelbe Name zu ſeyn. Den Namen dieſer ſächſiſchen Stadt will Petit-Nadel von dem nach Fac. Germ. c. 9. auch in Deutſch- land eingedrungenen Iſis-Dienſt herleiten. Sollte aber nicht eher, wie ſchon früher bemerkt worden iſt, (ſ. Wagelin Theſ. RR. Suev. IV, 495) in dieſem Ortsnamen, wie in mehreren, welche verwandt zu ſeyn ſcheinen, z. B. Eſlingen, Eſſingen, Eiſlingen, Iſin- gen, Jeſingen u. ſ. w. ein Appellativ, welches Waſſer bedeutet, und als ſolches in Miſch, Iſel, Iſar, Iſer, Uſſbach, Iſa, Iſere, in Italien, Iſis, Oweſe, Iſca in England, esia, Sumpfs- boden, Iſl., ozero, Ruſſ., jezioro, Poln. See, Iſter, welchen Namen nach Diodor von Sicilien L. V. c. 3. außer der Donau noch mehrere Flüſſe hatten, erkennbar iſt, enthalten ſeyn? auch wiſchalrn, Neſtr. und piſſer Frz., das Waſſer abſchlagen, gehört hieher. Vgl. aſche in Wahter.

iſtig, weſentlich: hie müſſe dich in im einigen das iſtig we-

käsemaier, m. Maientäfer, in der Sprache der Knaben, Ulm.

käfermäßig, munter; entweder von der lebhaftesten Bewegung des Käfers, oder von kaffen, umherschauen, gaffen: kaffen und wachen, aufmerken, s. SO.

kag, m. das Markliche des abgeschelten Krautstengels; vermuthlich mit cavus, hohl, verwandt.

per-kägeln, s. hageln.

kag, s. ge-hag.

kaib, m. (pronunc. Koab, Koib) 1) Nas; 2) gegen Menschen gebraucht der Ausdruck der äußersten Verachtung, SW. (Els. Schw. altd., wo es auch Pest bedeutete.)

kaipeln, s. huppeler.

kaize, kähze, f. Beckenrord, der auf dem Rücken getragen wird.

käl, edel, subjektiv und objektiv, Ulm. qvola, besudeln, Jst., s. bewielen und wülen.

kälberkern, Erdnuß, Erdkastanie, banium bulbocacas taneum, Linn. Ueberf.

kalt, für sich, allein, ohne Zusatz: es ist kalt gut, ich nehme es ohne weiteres an, ganz so, wie es ist; von häl, g'häl, ganz, glatt; in gleichem Sinne sagt man auch: es ist glatt gut.

kalter, s. g'halter.

kältern, kalt werden, impers. es kältert, SW.

kaltwe, n. Fieber, Spr. J.

fallen, s. gell.

Kampf, kumpf, kumpf, m. Behlhoingefäß der Wäher. Die Verwandten κύβος, tiefes Gefäß, Gumpen; cymba u. s. w. haben alle den Begriff des Hohlen. Bei Aabelung fehlt diese besondere Bedeutung des Worts.

kampel, m. Kamm, Ag. (Bair. Destr.) — kämmer, m. Kammerher, Ulm. Steuerverzeichn. v. J. 1461. Vergl. Huter. — abkampeln, heftige, beschämende Vorwürfe machen, pöbelh.; analog mit waschen, lausen, strählen, härsten, pühen, u. dgl. — abkämmen, Glas oder Hanf reinigen, wobei viel abfällt: mit Abschwingen und Abkämmen soll bey s. f. nicht eingeheilt werden, Ulm. Poliz. Verordn. v. J. 1755.

kammeh, kammerz, f. Latten an Häusern und Mauern, um Weinreben anzubinden, Wt. In Mch'chambries, s. Jean-François Vocab. Austras. p. 27.

kammhaar, n. Pferdähne, SW. weiter verbreitet.

kandel, m. Rinne, Kanal. — känner, kähner, kähnel, m. Dachrinne, OSchw.

kantentrager, m. ehemals in Ulm der Name von Amtsdienern des Steueramts, die den Dienst hatten, bei Hochzeiten von Bräutleuten aus dem Patriziate und dem Rathsherrnstande im Namen des Magistrats den Ehrenwein in Ranten zu überbringen, auch zugegen seyn

mußten, wenn der Rath fürstlichen Personen durch eine Deputation Wein, Haber und Fische verehrte.

kannseyn, adv. vielleicht: es wird kannseyn noch gut Wetter; (Posen, Schw.) so im Teutonista magischen und im Holländ. misschien, im Schwed. veraltet maxen, mag geschehen, peut-être, Frz.

kanz, m. Pferdähne; cincinnus?

kar, n. Stockwerk. — karhöhin, Höfe eines Stockwerks, s. gadem.

kar, n. 1) irdenes, oben und unten gleichweites Küchengefäß, Ulm. (Schw.) 2) Keld: ein silberin vergüllter Keld mit der patenne mit ainem kupfferin Fuß, ist kar vnd paten auf rijj lott gescheht, Ulm. Reform. Alten v. J. 1525. kar, Dän. Schwed., ker, Isl., jar, Engl., jare, Frz., giarra, zarra, It., jarro, jarra, Span., κέρρον, Gefäß, Korb, altd. kas, Ulf. Daß auch geschirr, vas, κώδων, (Glocke) κώδων, (Pokal, Laced.) Kopf, und ohne Consonanten, Dese, Asche, ἀσνος, εἰππερ, Verwandte sind, ist dem Etymologen leicht begreiflich zu machen.

korabelle, n. Buhlbirne, Baar, wahrscheinlich aus mia cara bella entstanden und auf Barbara, in der Volksprache Belle, anspielend.

karch, karrich, m. Karren.

karchhof, s. garten.

kardinal, m. Obrist: Bestellung eines Cardinals oder Obersten, Fronspurger I, 20.

kareisig, steinicht, felsicht: ein kareisiger Boden, Ueberk., von karen, schneiden, hauen, wovon auch Harst, Haue, Hacke, stammt. carin, n. Schifferaum: vnd stogen flux vß dem Carin hervß vff das schiff, Gaisl. J.; carina.

kärles, m. Kerl, bald schimpfend, bald liebkosend, sogar auch von Kleidungsstücken, die man durch Länge der Zeit lieb gewonnen hat, gebraucht. Die Verwandten dieses Worts sind zahlreich, können aber sämtlich in dem gemeinsamen Begriff der Kraft, Stärke, Männlichkeit, Ehre und Höhe zusammengefaßt werden. Ein Verzeichniß derselben s. Beilage XIX.

kärnder, s. kernder.

karnöffel, m. Hodenbruch: der Knab so ain karnöffel hat, soll vmb Gottes willen (d. i. unentgeltlich) geschnitten werden, Wpr. v. J. 1543. Nach A d e l u n g soll das Wort aus hernia erwachsen seyn.

karrei, f. eine als Hure verbrannte Weibsperson, auch Schimpfsname für falsche Ragen und lieberliche Weibspersonen, Wm.

bett-karren, m. eine Art von Bettladen, Bettlatt, Heidenh. Lorch. bett-karret werden, unter einem Ragen verunglücken, SW.

karz, f. garten.

karzen, f. harz.

**käs**, f. **häs**.

**käs**, m. 1) Nichtflatt, wegen der rund aufgemauerten, käsförmigen Gestalt, Ulm.; 2) Unreinigkeit in den Ecken des Mundes; 3) Quark: du bekommst einen Käs, so viel als nichts. — **käs** weiß, blaß vom Uebelfeyn oder vom Unwillen. — **Käs** besehen, ein Kinderspiel, wo eines dem andern anhaltend ins Gesicht sieht, um zu sehen, welches das Lachen am längsten verhalten kann.

**käs**, n. Eichelmast: so sy ire Swine in der Altdorffer wald In das kess trieben, damit daß sy kässelt von Iuen wol len haben, schwäb. Alten a. d. XV Jahrhundert. Von ähen, einem Augmentativ von essen, speisen, nähren, füttern. Schon in den alten germanischen Gesetzen hieß die Eichelmast *esca*, Ahung, s. Anton Gesch. d. t. Wirtsch. I, 133. Aus obiger Stelle ist kässgült in SO. zu berichtigen. Immer aber ist es möglich, daß, nachdem der etymologische Ursprung des Worts unbekannt geworden war, diese Abgabe des Namenslautes wegen in Käse geformt wurde. Käse, caseus, möchte wohl auch von essen abstammen; ost, Käse, Dän. Schwäb., ostr, Jäl., und wieder mit *k* kost, Fettigkeit, Jäl., was leip, Käskäib, Gl. Fl. möchte ebenfalls essen als Stamm an deuten. — **kös**, n. der grobe, lange Abfall vom Getreide beim Dreschen, den man zum Viehfutter gebraucht; in e. Ulm. Berordn. v. J. 140 steht **kös** und **Schwinas** neben einander. Der kleiner, zärtere Abfall, der schon beim Abladen und Tragen in die Tenne fällt, heißt **Tennenrieden**, s. nieder.

**Kasarme**, f. **Kaserne**, Ulm. Diese Aussprache ist richtig: denn das Wort kommt aus dem Spanischen *casa de armas* oder *de armados*, Wohnung der Bewaffneten, s. Nicolai in d. N. Berlin. Monatsschr. Jahrg. 1808. I, 263. Es ist entweder durch das italienische Kriegsbauwesen oder unter Karl V. und Philipp II. mit **Kasematte**, **Mordkeller**, aus Spanien nach Deutschland und den Niederlanden gekommen.

**Kaspel**, f. **g'Haspel**.

**Käspelen**, einen zum Besten haben, analog mit **hänfeln**, fürs Michele halten u. dgl.

**käseln**, nach Käse riechen. — **käsig**, blaß, bleich, wie Käse, von Kranken gesagt, die noch nicht bettlägerig sind.

**Kassegli**, f. **Gaßgäug**.

**kästelen**, riechen wie etwas, das lange in einem verschlossenen Kasten liegt.

**kästezen**, pl. **Kastanien**. — **kästet**, Sch. — **kästebald**, **Kastanienbaum**, weßl. Schwäb. (Schreiber.)

**kastron**, Schöpfenleisch, Ug. *castrone*, Jt.

**Kauche**, **Keuche**, f. **Gefängniß**; **Alt** (Wair. Destr.) Da der Begriff von hohl, geschlossen, im Worte liegt, so ist es mit **Kauze**, **Käfig** verwandt, s. **Abelung**.

kauter, kuter, m. Kuber, (Kater, Kuter, männliche Kaze) vermuthlich mit καδορ, männlicher Saame, verwandt. — kutel, f. Taube, Ulm.

kauber, kauter, kuder, m. 1) ein Gebund Berg, so viel auf einmal an den Roden gelegt wird; 2) das vom Flachs am Roden zurückgebliebene Berg, Abwerg. — (Kaute, Sächs., Hanneb. — kuder, kuder, Berg, welches durch das Schwingen des Flachs gewonnen wird, Schw.; von katten, to cut, Engl. hauen.) — knderer, m. 1) FlachsSchwinger; 2) FlachsHndler, Ulm.

kandern, verbotene Handelschaft treiben. — knderer, m. Kornwucherer.

kaubern, kränklich, mürrisch seyn. — knderig, kuzig, kränklich, verbrieftlich, traurig, in letzterer Bedeutung auch von Vögeln gebraucht; wenn ihr Gefieder struppicht wird und sie nicht mehr essen sngen und fliegen wollen. — stubenknderer, m. Stubensher, Geiel.

kaufer, f. heurer.

kufler, m. Tröbler, Ulm.

kauken; rohen, Ulm.

kaukig, adj. schimmelig. Der Raum, der Schimmel. — verkauken, verschimmeln.

kauken, Heirathserlaubnis wegen naher Verwandtschaft suchen; beim Kirchgang mu ein Paar, das sie erhalten hat, einen Goldgulden opfern, Wt. Das Wort kommt vom bishflichen Chorgercht her, welches in Ehesachen zu sprechen hatte.

kauken, m. verworrener Faden, mit dem obigen Kauber verwandt.

kauzig, f. kubern.

kaze, f. 1) Geldgrtel, vgl. gaze; 2) Fallblo beim Einrammen von Pfählen. (Katt, Katte, kleiner Kter; Fulda. Strngkazen mit einem ziehen, mit einander haben, welches sich Reinwald im Hanneb. Id. nicht zu erklären wei, kommt vermuthlich daher, weil Leute, die an den Strängen des Fallblos oder der Kaze ziehen, leicht in Händel gerathen, indem mancher nur nachlässig oder nicht nach dem Takte zieht, oder bei den schwerern öffentlichen Werken, wohin auch das Einrammen von Pfählen in Flüsse vermittelt des Fallblos gehört, gemeiniglich rohe Strfflinge angestellt werden, oder weil die Strcke, woran sie ziehen, nach entgegengesetzten Richtungen gezogen werden. In Vommern giebt es ein Knabenspiel Strw. Kott spln, Streckkaze spielen, welches gleichfalls hieraus zu erklären seyn möchte. Hierher möchte auch das Sprichwort gehören: Armuth ist eine Haderkaze; sie giebt leicht Anla zum Hader zwischen Eheleuten. — kazen, pl. abgeschnittene Endtheile von Leinwandtchern, Kfb. Kazen vertragen, Geschw hin und her tragen, das leicht Händel erregt. — kazenvertragerin, f. Weibsperson, die sich zum heimlichen Verkaufe von Kleidungsstücken und Geräthschaften gebrauchen lat.

— **Kählein**, n. Saamenbehälter der Weide. (weiter verbreitet.) — **Kahendreckig**, unwohl: es ist ihm kahendreckig, es ist ihm gar nicht wohl. — **Kahengeschrei**, n. geschnittenes, gefochtes Fleisch, Ag. vq. Oberlin de Gellero p. 37. — **Kahentopf**, m. kleiner Feuerbüfser. — **Kahenrein**, 1) völlig rein: die Kahen lecken sich gerne rein; 2) unschuldig: Und werst du noch so kahen reyn, Du mußt mit uns in fremde land, Mörin Hermann v. Sachsenheim, 1, b. b. — **Kahenwargel**, f. Baldrian, Ueberf. die Kahen gehen dem Geruche dieser Pflanze, besonders aber ihrer Wurzel gerne nach, wargeln auf derselben herum und machen possirliche Sprünge. — **Kahenwedel**, m. Sinnenkraut, *equisetum arvense*, **Kahenschwanz**, m. dasselbe, Hohenl. — **Kahenzal**, d. i. Kahenzagel, Schles. Lauf.) — **bachkahn**, pl. Bachkiesel.

**Kettem**, f. Kette; so vormalß Besem, Fadem, Kadem, Gadem, in der Mehrzahl sagt man Kettinen, wie gewöhnlich bei solchen Hauptwörtern, die, in der hochdeutschen Sprache im Singulare auf t ausgehend, in Oberdeutschland noch ein n erhalten, z. B. Sing. die Lugen, die Mühlen, Plur. Luginen, Mühlinen u. s. m. So alt und schweizerisch, f. Stalder Spr. d. Schwz. 210. — **Kettenblume**, f. Löwenzahn; die Kinder pflegen aus den Röhren dieser Blume Ketten zu machen.

**Ketsch**, ketschig, f. g'Hettsch.

**Ketschen**, f. Kättsche.

**Kessen**, f. Kiesen.

**Kegen**, entgegen halten: do er den mantel noch im legt, Nith. Ter.

**Kei**, kay, koy, f. g'Kay.

**Keld**, m. Krautschling, Kohlpflanze, SW. — **Keldsaamen**, m. Kohlsaamen. (Stengel, zarter Zweig, wodurch eine Frucht in der Erde keimt, Schwz., *wier*, schwanger seyn, schwängern; *kuDor*, männlicher Saame.).

**Keitel**, m. ein großes Stück: ein Keitel Brod, SchS.

**Keien**, f. heien.

**Keif**, keibig, von gesundem, herbem Fleische, dauerhaft, Ulm. (Bair. **keib**, derb, altd. f. *SA*.)

**Keinnüßig**, unnüß, schelmisch, boshaft.

**Keinerschlecht**, keimerlos, auf keinerlei Weise, Ag. StB.

**Keck**, fest, derb, vom Obste, wenn es noch nicht durch Liegen weich geworden ist, von Grundbirnen, wenn sie nicht mehlicht, sondern speckicht sind, BS. — **verkecken**, Muth fassen, Reutl.

**Kelen**, gelb, sichtbar, glänzend werden? So kelt sich mir das goldt am ring, Mörin Hermann v. Sachs. 37, a, a. Es wird der Anbruch des Tages beschrieben; kelen, in Rothe v. 152 erklärt Doen durch gelb.

**Kelker**, f. Kehlärder.

brunn-kell, m. Brunnkelle, WB.

keller, m. Renteinnehmer herrschaftlicher Gefälle, sonst im Würtemb. —  
kellerin, f. Kindbettpflegerin, Ulm.; ehemals Magd überhaupt,  
s. 80.

kelnmårder, m. Pelz zum Kleidsutter für Frauen, der geringer ist  
als Geh, Ulm. Ord. v. Str. offenb. Laster. — kelnrücklin n, solcher  
Pelz zum füttern in den Rücken, ebend. In der erstern Form scheint  
es von Kehle herzukommen: Pelz an der Kehle oder dem Hals  
des Mörders, welchem der des Schwanzes oder Bagels entgegenge-  
setzt zu werden pflegt; s. Rothe. 1837, vgl. mit 152.; in der andern  
steht man sich auf Kille, Källe geleitet, welches überhaupt ein  
Thier mit weichem Pelze zu bedeuten scheint, s. Fülle. — kells,  
das Fett unter dem Kinn, Sch. — kelter, m. dasselbe, WB.

kelnhof, m. Hofgut; im Namen der Herrschaft von einem Schaffner  
oder Keller verwaltet: die vier Kelnhöfe vor Lindau, s. We-  
gelins hist. Besch. der Vogt. I, 44. 120. II, nr. 97. 98. 99. —  
kelnleute, Leute, die auf Herrngütern sitzen: sy syent zienf  
oder keln lüt oder in wel Wise sy unserm Gohus zu-  
gehrent, Reichen. Urk. v. J. 1399. in Pappenh. Chron. d.  
Truchf. v. Waldb. II, 22. (Cellenari in einer Stift. Emeranischen  
Güterbeschreib. v. J. 1031, sind vermuthlich solche, die auf einem  
Kelnhofe sitzen, s. Westenrieders Beitr. VIII. 18. Vgl. auch Alr  
Gesch. v. St. Gallen I, 157. So scheint es, das Wort stamme von  
Kelle, Klosterzelle; übrigens läßt es sich auch von colonus ableiten,  
s. ebend. 300. a.)

kelsch, f. golsch.

kemmet, n. Kamin, Rauchfang.

kemnat, Name mehrerer Ortschaften in Schwaben und überhaupt in  
Oberdeutschland, von kemnat, Kammern, Wohnung, s. kemenate in  
Bennecke's WB. zum Wigal. Dahin gehört auch, des lateini-  
schen Namens Campidonum ungeachtet, Stadt und Stift Kempten.  
Auch im Arab. heißt keminat ein verborgenes Gemach. Das Wort  
stammt von Kamm, Stein, woher auch, wie Bern d richtig be-  
merkt, camino, chemin, mit Steinen gepflasterter Heerweg oder Land-  
straße, und Kamin, Heerd und Schornstein, zu leiten ist. Anfäng-  
lich mag an Orten, die diesen Namen tragen, nur ein einzelnes Ge-  
bäude, eine Kirche, ein Schloß u. s. w. gewesen und daraus erst all-  
mählich ein Dorf, eine Stadt geworden seyn.

kengel, m. 1) Regel, Zapfen, Rohkengel, (in der Schweiz bedeutet  
es Glockenschwengel) vielleicht s. v. a. g'hängel; 2) Federspule. —  
brustkengel, Brusthöhle, in der Redensart: es ist ihm nicht  
wohl um den Brustkengel, er fürchtet bei der Sache Schlim-  
mes, Ulm. In der zweiten Bedeutung scheint es mit Kanal, wel-  
ches in einigen Landschaften, besonders Oberdeutschlands, Kennel  
ausgesprochen wird, verwandt zu seyn: Röhre, Höhlung.



kennswol, m. Bekannter: all mein kennswol vnd fründ hand mich verlassen, Nith. Ter. so kombt mir ain kenswol entgegen, ebend.

kensterle, kinstlerle, 1) Kasten, Kiste, DBb., riscus, f. Friachl. Nomencl. p. 149.; 2) Bücherschrank, korali, f. Jo. Serrani, Campodun., Diction. Lat. Germ. A. V. 1540, 8. Vermuthlich mit gant, ganter verwandt.

kehr, f. 1) Reihe, Ordnung: die Kehr ist an mir, SB.; 2) Wendung auf Bergen, Hügeln und Ebenen, f. LS. I, 375., f. leute, cheri, dasselbe: die Cheri, diesmal, eine andere cheri, ein andersmal, Bb. — kehrah, m. Schluß, Ende, z. B. bei einer Langgesellschaft. — handumkehr, plötzlich, unversehens, WestSchw., cyrrre, vices, WS. — bekehren, übersehen: da bekehrte Jeronimus die kriegschen oder ebraschen geschriff in latein, Reg. — bekehrte Leute, aus dem Laienstand in einen Mönchsorden getreten, jedoch ohne geweiht und den Ordensregeln gänzlich unterworfen zu seyn; sie verrichteten in den Klöstern gemeinlich die niedrigsten Geschäfte, ob sie gleich nicht selten hohen und vornehmen Standes waren, Hg. StB. Sie heißen conversi. — eintekeren, Besuch machen, Ulm. SchS. — umkehrer, m. der das Getreide auf dem Fruchtkasten umzuwenden hat; da der Knecht, der dieses im Hospitale in Ulm zu verrichten hatte, auch als Büchtiger für Muthwillige und für Tolle im Hospitale gebraucht wurde, so war er ein Mann des Schreckens, mit dem man drohete.

kerbbrief, kerbzettel, m. Vertragsurkunde oder Zettel, in einer krummen Wendung dergestalt in zwei Theile zerschnitten, daß diese vollkommen in einander paßten; jede der beiden contrahirenden Theile behielt die eine Hälfte. f. Besoldi Doc. Virg. Sacr. Wirt. p. 553. — kerbhilzer, pl. zwei gleiche Hölzchen, eines dem Gläubiger oder Gebenden, das andere dem Schuldner oder Empfangenden gehörig, in die, indem man sie nach ihrer Länge an einander legt, dasjenige, was nach und nach ausgegeben oder empfangen wird, durch einen Einschnitt über beide Hölzer bezeichnet wird; sie dienen für den Gebenden und Empfangenden zur gegenseitigen Abrechnung, so wie die beiden an einander gelegten Kerbbriefe zur Beglaubigung eines Vertrags. Auch bei den Römern scheint in der frühesten Zeit dieselbe einfache Abrechnungsweise Statt gefunden zu haben: denn putare heißt schneiden (kerben) und rechnen; wenigstens liegt dieser Grund der letztern Bedeutung von putare näher, als wenn man ihn mit Varro vom Reinigen herleiten wollte; denn die Bedeutung reinigen ist schon wieder vom Beschneiden der Bäume, wodurch sie gereinigt werden, abgeleitet.\*

ver-kerben, vertreiben, Hg.

kerken, einschneiden, kerben: unverkerberte Hosen, die nicht zerschnitten, nicht ausgefaset sind. Wt. Ordn. Sie wurden entweder

mit glattem Schnitte zerschnitten, oder mit einem Messer aufgerissen oder aufgeschliff, so daß sie nach Hermelin Art gestreift, franzticht ausfahen, s. unge-pludert. kertare vel rebenmezer, biduyium, (bei DC. bidubium) Gl. Fl. ap. Eckh. 987.

kerf, m. Mergelerde, Wt.

keri, f.kehr.

keru, m. Keller, Wt. DL, in den indersten Teil des Kerns, f. Aon. Sylv. Narrat. arc. Hahn, Collect. Mon. Ined. I. 457.

keru, kernen, m. Waizen oder Dinkel außer der Spreu, Ulm. und schon in St. Gallischen Urkunden v. J. 779 und 784, f. Neugart. C. D. I, 71. 79. Die Form keren deutet auf die ältere Zweisylbigkeit des Wortes: cherno, Rottk. — erkernen, erforschen, enucleare: den text mit der gloß erkernt, LS. L, 304.

kernder, m. Weinhaus: 100 Gulden um davon den Keruber auf dem ussern Kirchhof zu bauen, oben zu verglesen und darinn all glaubige Selen und das jüngste Gericht zu mahlen, Ulm. Stiftungsbr. v. J. 1426. charnier, Frz., carnaio, It., carnarium, Lat. des M. Kerder, Kerner hieß nach Uebung ehedem in einigen Gegenden Oberdeutschlands der Fleischmarkt, kerder, Lockspeise, SO. Bei allen diesen Bedeutungen liegt caro, Fleisch, zum Grunde. Caltuli, ubi mortui feruntur, Gl. Fl. 987. ist vielleicht nur irrig geschrieben statt cartuli oder carnuli.

ver-kerren, f. sich ver-kerren.

kerze, f. unangezündetes Licht, Ulm. — Kerzengrad, 1) aufrecht: er ist Kerzengrad vor mir gestanden; 2) gerade aus: der Weg führt Kerzengrad an das Wirthshaus.

kesper, f. Kirsche; aus der ersten Sylbe ist r weggefallen, die Endsylbe enthält das Wort Beere. (Käsber, Nieders. kirsibaer, kirsiber, Dän. Jsl.)

kestigen, züchtigen, Am m. Ps. 6. (Schwz. castigare.)

um-kesseln, unordentlich umherschwärmen, Wt.; vielleicht von den umherziehenden Kesselsäckern.

un-keusch, f. Weischlaf: es ist gar vngesundlich vnd der natur widerwertig vil kaltes wasser nüchter vnd nach arbeyt nach dem bad vnd nach der vnkeusch, Steinh. R. S. — unkeuschen, Unzucht treiben: so ain knecht mit seines herrn oder maisters Frowen vnkeuschete, Ulm. Verordn. — kunsch, keusch: vß dem zierlichen tabernackel, vß dem kunschen iunkfröliche lyb, Gaisl. J. — künsche, künshaft, f. Keuschheit, LS. LVI. öfers. Keusch ist von kiesen abzuleiten, und etymologisch f. v. a. ausgesucht, auserwählt, vorzüglich, wie das begriffsverwandte carus mit quaerere, führen, verwandt ist; es hatte ehemals eine weitere Bedeutung: chusk, sobrius, K., chusco, honeste, R. M.

keh, f. Tragkorb: ein Trunkener redt heraus, wie eine

Keh, die keinen Boden hat, f. Seybolds Præc. in Schw. Hall, Lustgarten, 1677, 8.

Keher, m. das abgezogene Bett: im Keher liegen, SM.

Keherei, f. Sodomiterei: zwei Mannspersonen, die Keherei mit einander getrieben, wurden verbrannt, Ulm. Rpr. v. J. 1521. — Keherisch, sodomitisch: der mit einer Frau die Werke der Unlauterkeit Keherisch gehandelt, und die, mit Beschwerden zu melden . . . genützt hat, ebend. 1517; er wurde lebendig verbrannt, sie aber zehn Meilen von der Stadt gewiesen. Wächter leitet das Wort von cazzo, männliches Glied, It., Ihre von kät, geil; kat, quat bedeutet überhaupt bös, hievon mag Keher ein Böser, Verkehrter, Irmeinender herzuleiten seyn; katuolun, haereses, Rab. M., ap. Eckh. F. O. II, 966. Mir wenigstens kommt diese Ableitung wahrscheinlicher vor, als alle von Udelung angeführten; doch ist zu bemerken, daß Grimm (Wien. Jahrb. d. Litt. XXXII, 217) ka-tuolo, gi-tuolo, wie angels. ge-dvola, schreibt, wornach jene Ableitung zweifelhaft wird. Uebrigens nennt man diese unnatürliche Sünde auf dem Schwarzwalde noch jetzt wie ehemals: wider die Christlichkeit sündigen.

sich ab-Kehern, sich abarbeiten.

Kieb, Kipp, Kippeln, f. heip.

ver-Kippeln, Falten in ein glattes Tuch, in eine geglättete Kleidung bringen, Ag., wt. 112.

auf-Kippen, sterben, im pöbelh. Scherz, Wt.

Kippern, wucherlichen Handel mit Waaren treiben, die als Lebensmittel gebraucht werden. — Kipperer, Kornkipperer, m. der solchen Handel treibt; ein Intensivum vom Kaufen.

Kibig, f. keif.

Kicher, n. verhaltenes Gelächter. — Kichern, ein solches Gelächter treiben, ist weiter verbreitet, Chahhazen, Rab. M. cachinnare.

Kiberbuzen, m. Lichtpuke, die man nicht anzühren mag: Bnd mich ain kiber buzen hieß, 2S. LXXXIII, 84. verw. m. Huder.

Kittern, f. kutton.

Kiefen, 1) nagen, chiuvit, commandit, Gl. Mons. daher Käfer; 2) zanken: mir sügt ze kessen Mit dir als klain so mit aim kint, 2S. L, 168. Hb. keifen.

Kifze, f. gaszen.

Kikabern, 1) mit Anstoß in der Kehle sprechen; 2) den Ausbruch nicht finden können; 3) mit der Wahrheit nicht heraus wollen. (Kiken, gurgeln, Fulda.) S. hichhaben.

Kilbe, Kirbe, Kerbe, f. Kirchweihfest. (Kilte, Kirte, Bair.) —

Kilche, f. Kirche, WSchw. (Schwz.) — Kilchspel, n. Kirchspiel, Bd.

Kilchen, Schnäpel, salmo laveratus, 2S. Vielleicht eine andere Form für belch, f. falche.

Kilhaase, f. Källe.

Killrücken, s. Kehlmarber.

Kilwe, Kälwe, Dunstgewölke, auf den Kilbern.

Kimmicher, m. feines Weißbrod mit Kümmel, Ulm. Verordn. v. J. 1507. Das geringere hieß Rotbrod.

Kinden, Kindeln, Kindern, 1) gebähren; 2) noch nicht aufgeführt haben zu gebären; Kindend Weib, ein Weib, das kürzlich geboren hat, wt. 20.

Kindlein, n. das Helle im Auge, (pupilla, Mädchen und Augapfel,) worin sich der im Gesichtskreise liegende Gegenstand abspiegelt; vielleicht von to ken, sehen, kennend, Gesicht, Engl., *nópn*, welches Mädchen und Pupille heißt, und von *ópær*, sehen, abgeleitet werden kann. Es ist jedoch, um auf dieser Ableitung nicht zu feste zu beharren, nicht zu übersehen, daß auch bei den Morgenländern die Redensart: der Knabe, das Männchen, das Mädchen des Auges gewöhnlich ist, s. Gesenius z. s. hebr. HWBuch. 2. Aufl. Vorr. XLIV. Nach der ersten Herleitung sind kenden, zünden, hell, weiß, klar machen, und kennen, Verwandte.

Kindlen, ein Ballspiel der Knaben: sie werfen Bälle in Gruben, die in einer geraden Linie gemacht sind; wessen Ball in der Grube des Spielenden bleibt, der wirft ein Steinchen hinein; wer die meisten Steinchen hat, gewinnt das Spiel.

Kienlen, pl. Quendel, Wt.

Kinsterle, s. Fensterle.

Kienz, Kienzen, Kionzen, m. 1) langes Kinn; 2) fettes Unterkinn.

— Künzeln, 1) am Kinn streicheln; 2) schmeicheln, Ulm. (Schwyz.)

Kinzig, Künzing, s. Fluß im Schwarzwalde; auch im Hessischen giebt es einen Fluß dieses Namens, und im Südbairischen eine Kins; vormals eine Kinzicha im Saalgau, s. Lebrecht im Reich. f. altb. Gesch. IV, 573; vielleicht mit Enz verwandt.

Kirbe, s. s. Kilbe.

Kirchenmeister, m. Baumeister einer Kirche: *Meccclxiij do starb Matheus Enfinger der Kirchen Meister*, s. Frids Beschr. des Ulm. Münsters, S. 12. Jörg Anthoni des Steinmehrs und Kirchen maisters zu N. sel. sun, Form. n. rhet. In beiden Stellen hat dieses Wort bestimmt diese Bedeutung; es mag aber auch nach SO. sonst Kirchenvorsteher, Kirchengutsbewalter bedeutet haben, so wie Kirchherr, Pfarrer, Plebanus.

sch ver-kirnen, durch Essen oder Trinken in der Kehle gereizt haken. — verkerren, dasselbe, Sch.

Kirnig, fest, dauerhaft, vom Fleische, von der Gesundheit gesagt, Ulm., vielleicht von Kern, wie kerngut.

Kirspen, m. heiferer Husten, Ulm.

Kieseln, hageln, schlossen.

Kiesen, merken, wahrnehmen: der Kos an sinem bilde. Das sin gemüt was wilde, 26. I, 548. — Kiefig, Edel im Wählen,

**Sch.** — kusteren, ein Intensiv von kosten, versuchen, insbesondere den Wein. — durchkusterer, m. Durchsucher. — kustermann, der in der Haushaltung genaue Aufsicht hat, auch sonst gute Auskunft zu geben weiß, Ulm. Die Folgenreihe der Begriffe der dieser Familie angehörigen Wörter ist: durch die Sinne wahrnehmen; sehen, schmecken; suchen, aussuchen, versuchen; wählen. Der Beweis hievon ergibt sich aus folgendem: goäter, goustet, Frz. kosten, ein Intensivum von kiesen, kusan, kausjan, wählen, kosten, Ulf., choisir, Frz., to choose, Engl. — führen, ich coron, ligurio, summam gustato, Gl. Lind.; s. auch Denneke's WB. zu Wigal. do div himeliske maget gemachte und bechorte, schmedt und kostete, Wernh. no das man vor unde auch hindere an en kisen moget, das si sin begebene lute, Stat. d. d. Ord. 53. quae-ero quae-itare, car-us, pikezzot, quaesitum, Rab. M. in Eckh. II, 952. cernere, sehen, ansehn, cur-are, kosen, gehren, begehren, gern u. s. w.

**ver:** kiesen, umändern, verkehren: das wir die gesetzt mit zu verkiesen wissen, Ulm. Urk. v. J. 1475. (x in verkehren ist in s umgewandelt.) So muß mehr als Eine in SO. angeführte Stelle erklärt werden.

**Kißling**, m. Kieselstein: der da hat verkert den völsen zu ainer qualung der wasser, den kißling zu quelbrunnen, Amm. Ps. 113.

**Kistenfeger**, m. Kriegermann, der gerne plündert, Spr. J. Fronberger; es sey böß, daß das Kriegsvolk also vom Hawfen auf die Klöster vnd Bischoffsdörfer laufen vnd Kisten fegen wolle vnd dagegen Städte, Land vnd Leut in die Schanz schlage, Act d. schmalk. Kriegs.

**Kize**, f. 1) junge Ziege und Reh; 2) Kagenweibchen; 3) Bock: als der Hirt scheidet die schaf von den kühin, Men.; 4) Knabe, unbärtiger Jüngling. Mit Geis verwandt, kid, Engl., Dän., kioda, Isl., kotske, Ungar., gitten, kid, Wallis. In der letzten Bedeutung tritt nach Höfers nicht ungegründeter Vermuthung eine Verwandtschaft mit Kind und mit der großen Wortfamilie hervor, welche zeugen und erzeugt werden bedeutet: ōw, wāw, get, zeugen, kod, Neugeborenes, got, gota, Fischrogen, Isl., ʒ. — kizbohnen, kizbollen, pl. 1) Excremente der Ziegen; 2) kleiner Hagel, entweder von der rundlichen, kleinen Form des Hagels, wodurch es ihnen ähnlich ist, oder s. v. a. Kieselbohnen: denn das Fallen des kleinen Hagels wird auch kieseln genannt.

**Fläb**, f. g'äub.

**Fläpperling**, m. ein Süßapfel, dessen Kerne sich bei völliger Reife im Kernhause lösen und geschüttelt einen klappernden Ton von sich geben.

**Fläppermühle**, f. eine unermüdete Schwagerin.

klapp, m. 1) ein plötzlicher, durch einen Schall verursachter Schall, donnersklapp in Stölzlin's Wetterbüchlein; 2) Rothbozte an dem Saume eines langen Kleides; 3) Beschuldigung, böse Nachrede: einem einen Klapp anhängen. — verkläpfen, verklöpfen, aufschwärzen, Schw. gläp, ein Vergeben, glappa, unüberlegt reden, klaffen, Schw. — verklaffen, verschwären, verläumben: vnd ward verklafft mit valscheit gar, Moll. Pass. Eyr. — aufkläpfen, 1) mit Geräusch fallen; 2) bankrott werden, wenn man es lange verbergen wollte; 3) unehlich niederkommen, mit gleicher Nebenbedeutung, klöpfen, knallen, krachen.

klaff, m. eine Art wilder Hanf, Schw., anderwärts Steinklaffen.

klag, f. Trauergeleite: in der Klag gehen, in der Reihe der nähern Verwandten und Freunde die Leiche begleiten. — klagen, in Trauerkleidern gehen, Ulm. — abklagen, bei der Leichenbegleitung der Verwandten Beileid bezeugen, Ulm. Volk. Hätte sie sich nit verklaget, hätte sie nicht Trauerkleider angehabt, Iw. II, 351.

klägel, m. Kläger, f. fürfang. So Weinstichel, Unterkäufel, Grieswärtel, und jetzt noch Büttel, Weisel, Feldwebel, Waibel.

klaib, f. g'klaib.

klac, m. Spalte, Schw., verm. m. klaffen.

klamm, f. Einschnitt zwischen Höhen, Schw. (Schreiber.)

klamper, m. 1) Kiesel, ein Werkzeug, dem Kloben ähnlich, das die Vogelfsteller gebrauchen: vsgenomen Voglen mit dem kloben vund krambar, In e. Würschordn. v. J. 1500, f. Leonhards Memmingen S. 266 (366). (Klempe, Werkzeug zum Festhalten.)

kläre, f. weiße Stärke ohne Bläue, clearstarch, Engl. — klärma-cher, m. der sie verfertigt oder damit handelt, Alg.

klaspe, f. glasse.

kläubeln, sorgfältig ausfuchen, insonderheit in Speisen, die Kleinform von klauen oder g'lauben, und dieß von lauben, leben, läufeln, f. läufeln.

klaus, fantiklaus, m. 1) der die Kinder am Nicolaus oder am Christtage durch seine Verkleidung schreckt, der Knecht Ruprecht; 2) das an diesem Tage den Kindern von ihren Vätern gemachte Geschenk, vgl. D. Auch wird den Kindern die Christbescherung am Nicolaustag gegeben, f. Büsching wöchentl. Nachr. Jahrg. 1816, S. 50. — Ueber den Knecht Ruprecht siehe buh.

klauftern, g'laustern, f. läufeln.

klawatschen, abprügeln, Wt., von Klapp, Schlag, clava, Keulen, und batschen, schlagen.

kleber, 1) hart, clever, Engl., glaber, ohne Haar, glatt, λεκτρον, glatt; 2) schwächlich, fränkl. Alg. (Destr.)

klebern, vermuthlich Vögel mit Klebkraut oder Vogelkleim fangen: Fuchs, Vogel, Spil und Kluckern bis auf St. Ulrichstag

verboten, den Knaben das Klebern erlaubt, Ulm. Nkr. v. J. 1517.

fleppern, quirlen. — verkleppern, verrühren, z. B. Eier.

fletter, fletsch, m. Mackel, Kleck, Tintenleck. (klatsch, Dstl.) — fletterlen, eine wässerichte, breiartige Materie zerstreut fallen lassen, Wt. — verklettern, tropfenweise verschütten; begledidian, beslecken, besudeln, NS.

kleiben (nicht klaißen), 1) zwicken, Ulm.; 2) leimen; 3) Holz klein machen, Ulm. Alb. (to cleave, spalten, Engl., to lib, castriren, Engl., Klippe, Kluppe, Enge, Noth, Klippmünze, Nothmünze.)

Kleinat, n. Kleinod, häufig in alten Schriften, besonders aber in Heirathsbriefen; Zierat hat diese Form. Es kommt von klein, in claan, NS. und clean, Engl., vorhandene Bedeutung: nett, schmuck, rein, her, und bezeichnet Hierlichkeit; Schmuck: was klein ist, sagt das Sprichwort, ist niedlich: ir har daz was kleine, Wig. 868. Eben so ist schmuck mit schmahl, klein, verwandt, und lüttel bedeutet klein und schön, s. Altd. Wäld. II, 102. Die Endigung at, et und od ist die Collectivform, s. äret, vorzüglich aber Scalder Spr. d. Schw. 214. fgg. Kleinod ist demnach eigentlich nicht bloß Ein Stück, so wie Geschmeide. Es kommt auch in der Form Kleinheit vor: vnn hab gehört, dz vnder dem hymel nit hüpscher noch edler Kleinheit nit sey, (als der Weinberg Engadl auf Rhodis) s. Peters, Pf. zu Suchen, Weg zum h. Grab, Augsb. 1477, 4, c. 37; es ist aber auch in dieser Form ein Nentrum und hat Kleinheiter im Plural: sein tochter die het Kleinheiter zu irem haupt gehörend die wurden von Rittern auß Frankreich geschätzt vnd besser dann alle flegnet von Frankreich, ebend. c. 41. Es bestätigt sich hiedurch zugleich die Richtigkeit der Vermuthung Wächters und Frischs, daß das Wort auch Kleinheit geheißen habe. Wenn in Wernh. 408 Kleinoter im Singulare steht: daz eleinoter, so könnte diese Pluralform auch hier ein Collectivwort anzeigen, was sich auch von Wasser, Pulver, Körper, (eine Masse, *σώμα*, s. sämlich) sagen lassen möchte. Vergleiche übrigens die scharfsinnige Bemerkung Grimm's in s. d. Grammatik (erste Ausg.) I, 652.

be-kleinen, klein machen: das er die bürd bekleint die dan verschüllt Adam im Paradyß durch unkorsam, Myll. Pass. Chr. — kleinern, vermindern: davon zu reden ob der Rath mit Wissen der Gemeine zu kleinern wäre, Ulm. Nkr. v. J. 1527. — kleinmünzeln, kleinmünzeln, mit Schüchternheit essen, Wt. s. v. a. kleine Stücke in den Mund nehmen.

Kleisp, Kleispen, Kleisper, m. 1) Splitter, den man sich in die Hand oder den Fuß gestoßen hat, *eccliae*, Frz.; 2) grober, unbehol-

- feuer, unbiegsamer Mensch, Ulm. In der ersten Bedeutung mit kleiben, in der zweiten mit Glaspe verwandt.
- Klecken, neutr. hinlänglich seyn, auslangen. (Destr. Henneb. flicken, Hamb., llegado, llegada, das Genugseyn, llegarse, sich nähren, Span.) Das Wort gehört zu gelingen und Glück, und mit diesen zu lang; Höfer leitet es von gleich, was wenigstens minder gezwungen ist, als die Ableitungen in Adlung.
- Kleemeister, m. Abdecker, sonst auch Wasenmeister, beides wegen des Angers, auf dem diese Leute gewöhnlich wohnen.
- Klemmer, Klemmerling, m. 1) Hornschroter, Ulm.; 2) große Ameise, Wt. von Klemmen, zwicken.
- Klehen, Klehlen, Klettern, in der Kleinform; κλέρ, Hügel, klettr, Fels, Klippe, klisa, in die Höhe steigen, Isl.
- Klieben, pl. eine Art Kletten, SW., s. sacklieben; aus diesen beiden Artikeln erhellt die Verwandtschaft zwischen Klette, Klettern, Klippe und Klehen.
- Klipperle, s. Kluppert.
- Kliebscheit, n. eichener, mit Eisen beschlagener Keil, um hartes Holz zu spalten, Leutk.
- Klünse, Klünse, f. Spalte, Riß, Bd. (weiter verbreitet.)
- Kling, n. Eingeweide; sonst auch Geschlinge.
- Klinge, bergklinge, f. 1) schmale Tiefe längs eines Bergrückens herab (weiter verbreitet); 2) wildes Waldwasser, das solche Tiefen bildet; klynian, sich lehnen, neigen, NS. clivus, abhängig.
- Klingelig, gestampft voll, Weinsb.; verwandt mit Klack, Schlag, Klinker, hart gebackener Mauerstein.
- Klöpfeln, s. Klapp.
- Klöpfen, Patschhandgeben: Klöpf! gieb die Hand, SW.
- Klöpfflinsnächte, die Nächte von Weihnachten bis Dreikönig, in welchen die jungen Leute an den Fensterläden und Thüren zu klopfen und Geschenke, klopfet genannt, zu heischen pflegen. Ein dabei gebräuchlicher Sinnspruch lautet:
- Holla, Holla, Klöpfflinsnacht!  
Guts Jaur, guts Jaur, daß s' Korn wohl grath!  
Kraut und Zwiebel  
Ist au nit übel.  
Whüt uns Gott vorm Todtengrübél.
- Diese Sitte hat sich bisher noch in manchen Gegenden auf dem Lande erhalten. Vgl. Jaupser's bair. Id. 42. Zwei dieser Tage waren ehemals auch für die Armen im Hospitale in Ulm Festtage, an deren jedem jeder Dürftige zwei Krappen, d. i. mit Apfelschnitzen gefüllte Becken, und zwei Pfannkuchen erhielt. Aehnlich ist das nordische Julklapp, Weihnachtsgeschenk, von jul, Weihnachten, und klappa, schlagen, s. Hallenberg II, 524. und vergl. Id. u. Herm.



Jahrg. 1814. nr. 5. Verderbte Aussprache hat das obige Wort in Knöpfkinsnächte verwandelt.

Klögge, m. 1) Klöppel, Werkzeug beim Wärlen von Schnüren, Spitzen, Wädeln u. dgl. Ulm. (Destr.); 2) unreinliche Weibsperson. Floz, f. aig.

Kloz, m. eine gewisse Anzahl, Menge, f. tarraß. — klozig, reich, der eine Menge Sachen hat, f. glozig.

Klozz, Klotzen, Klotzig, f. diese Wörter mit G.

Klögel, m. Hacken an einer Kette.

Klunb, m. Spalte, — Klüben, klaffen, v. n. von Kleiben, spalten. ver-Kluppen, kastriren, weil es mit einer Kluppe, d. i. einem geklobenen, gabelförmigen Holze geschieht. (Kluppert, Kastrat, Mannh.)

Kluppert, f. 1) ein Gebund Schlüssel, gewöhnlich am Gürtel oder mit einem Hacken am Rocke getragen; noch bis in die neuere Zeit herein sah man eine Hausfrau selten ohne diese Symbole der Aufsicht über das Hauswesen; nach der Edda bekamen die nordischen Bräute mit dem Hochzeitgewande auch die Haushaltungsschlüssel, f. Edd. Sam. I, 189.; 2) viel von einerlei Art beisammen, z. B. Vögel, Aepfel u. f. w. — Klipperle, Klüpperle, n. ein kleiner Trupp, Schd.; to club, to join to one effect, Sher.

Klust, f. Feuerzange, mit welcher die Kohle gekleidt, d. i. festgehalten wird. (Elf. cluth, Gl. Fl. p. 983. 988.)

Klucker, f. in G.

Klumse, f. Klümse.

Klunt, f. leberliche Weibsperson; klindr, besudelt, Jöl. oder clunia?

Kluonet, n. Abfall beim Dreschen vom Stroh, Hälsen, SW.

kluse, f. Gürtel: so wurden die clusen der Jungfrauen an Medea von Jason uf getan, Tr. Erst.; clausula.

Knapp, m. 1) Webergesell, Ulm.; 2) Tuchmacher, Eßl. f. Kellers Beschreib. v. Eßlingen S. 116.; ehemals bei dem Adel und dem Bürgerstande derjenige, der noch nicht Herr und Meister war und dienen mußte, Knabe. Vorher war der Name Knecht gebräuchlich, dessen man sich aber allmählig schämte. Schon Reinmar von Zweter klagt: vernt mener hüre seriant, vor einem Jahre Mähner, Pferdeknecht, jetzt Sergeant, Minn. II, 158. Und wir: vor einigen Jahren noch Beckerknecht, Schutknecht, Weberknapp, jetzt Geselle, wohl gar Gehülfe. Vgl. knecht.

Knapp, f. g'napp.

Knappen, 1) nicken; 2) ein wenig hinten; 3) wackeln. — Knupfen, ein wenig hinten, Knupfig, hintend.

Knabern, mit Geräusch nagen, wie die Hunde.

Knäbli, f. Kneßling.

Knäthig, verdrießlich, mürrisch.

ver-Knählen, blühen, weiterleuchten: es verknäht sich, Schd.

Knallen, f. knellen.

knaspeln, mit den Zähnen etwas Hartes, Knarschendes zerbeißen, Wt.

knau, m. großer Mensch. (knave, Engl. Knave, nebulo, vgl. SO.)

knauß, m. Knäusle, n. 1) knopfigter Ansatz am Brodlaibe, wo er angeschnitten wird; (Knauß, NS. Knust, Thür.) 2) Skrofeln, verhärtete Drüsen.

knauz, m. unförmlich zusammen geknetete Speise, Teig, Brei. — knauzen, verknauzen, knischen, knitschen, knotschen, verknotschen, 1) kneten; 2) widernde Speisen mit scheinbarer Mühe beißen; 3) Beglättetes runzlicht machen oder unordentlich zusammen legen. — knauschen, knautschen, zerknätschen, in einer breiartigen wässerigen Masse talken, SW. (D. u. NS. zerknötten, runzlicht machen, Ebend. s. auch SO. 804. 806.) zerknisten, zerbrechen: als ein geschirr des haffners solt zerknisten syn, Amm. Pf. 2, 3f. (knidan, conterere, chnussan, allidere, Schilt. Gl. 170. 518. acnisan, percutere, NS.)

knecht, m. Knaben auch vornehmer Personen: das ist ein rechter Knecht, so sagt das Bauernvolk liebtosend; Bartholomäus Welfer, von der augsbürgischen Familie, die in den Besitz von Senequela kam, war 1445 Knecht (seht Commis) Hansen Renas in Ulm; was wannis thiese knecht si; was wänst du, daß dieser Knabe werde, Tatian. Auch παῖς und puer hieß sowohl Knab als Diener; Knab und Knecht sind ohnehin Eines Stammes.

knetter, m. langsamer Mensch, Ag. (kneuteren; stammeln, Holl. kneten, Noth, alle diese Wörter lagen aus, daß Etwas schwer, beschwerlich ist.)

knegler, m. einer der stark durch die Nase redet.

kneip, kneiper, m. Schnappmesser. — kneiple, n. Schustermesser, Nebmesser, Wt. — kneipen, 1) mit den Nägeln abzwicken; 2) kniderisch abmarkten. Etymologisch bedeutet Kneip, knife, Engl., ein krummes Messer, at kneppa, krümmen, Isl.

knidel, m. geschwollene Drüse, Knote.

knellen, v. äct. 1) mit der Peitsche klatschen; 2) mit dem Nagel Hautungeziefer zerdrücken; 3) fluchen; 4) Soten reißen. — knallen, v. n. einen Knall von sich geben.

knellesle, n. Sandpfeifer, tringa hypoleucus, BS.

kneubeln, kneugen, knieen, die Kniee bengen, SchH. Ag. (kneigen, Holl. knaeka, Schwed. knegia, Isl. neigen, Wörter Einer Familie.)

kniebel, m. Finger; SchH. verw. m. Knebel, kurzes, dickes Holzstück.

knipfel, m. 1) Prügel, Schlegel; 2) grober Mensch; sonst Knäppel.

kniebis, m. Berg im westlichen Württemberg, so genannt von dem engen Thal daselbst, knipe, die Enge, Dän., und kneipen, zusammen drücken, zwicken, oder wahrscheinlicher verwandt mit nipf, dessen Ableitung in ipf zu suchen ist.

kniffen, fragen; γνώω, νάνω; kniffig, s. niffig.

**Knilling**, m. ein Damm oder langgestrecktes Bollwerk: einen Knilling oder Damm zu machen, wurde zu Ulm i. J. 1529 verordnet.

**Knille**, f. verdrüssliche Miene, Ug.

**Kniesen**, etwas Hartes, was ein Knirschen verursacht, mit den Zähnen zerbeißen. — **Knörfele**, pl. geröstete Brodwürfel in der Suppe, Schh.

**Knirschblau**, **Knizblau**, blau am Körper, vom Schnüren, oder von Kälte, oder von Krämpfen, Ulm. u. a. D.

**Knirschen**, **Knügen**, zerknisten, f. knauzen.

**Knistern**, betastend hin und her legen, durchsuchen: in etwas herum knistern, Ulm.

**Kniz**, **Knize**, f. eine Handvoll ungehechelten Flachses.

**Knizer**, m. Hühbläschen.

**Knoppel**, **Knuppel**, **Knüpfel**, m. 1) ein zusammen gepreßter Haufe verschiedenartiger Dinge, Bündel; 2) ein kleiner und dicker unbehaglicher, grober Mensch.

**Knobelig**, eingebüßt.

**Knopf**, m. 1) dicker, derb gewachsener, kurzer Mensch; 2) Grobian.

**Knoppeln**, etwas Hartes beißen; *кѡѡ*, *кѡѡтѡ*, *кѡѡтѡ*.

**Knöpfelinsnächte**, f. Flöpfelinsnächte.

**ver-Knotschen**, f. knauzen.

**Knofel**, m. Knoblauch, Kfb.

**Knolle**, f. noll.

**Knollfink**, m. grober, ungesitteter Mensch. (Bair. Destr. Säch.) Vgl. noll.

**Knorp**, m. Knörps, verwachsener, zwergartiger Mensch, Wt.

**Knörfele**, f. knirschen.

**Knork**, m. ein knopfsichtes Ding. — **verknörkelen**, durch ungeschickte Behandlung einen Knork machen.

**Knorken**, **Knorksen**, m. geizig seyn. — **Knörkel**, filziger Mensch, Heilbr.

**Knorz**, m. Knorren.

**Knorzen**, zerquetschen: die Trauben werden nur in hölzernen Trögen von einem Mann getreten und ge-  
**knorzt**, Riechel.

**Knüppel**, **Knüpfel**, f. Knöppel.

**Knupfen**, f. knappen.

**Knüttel**, m. hartes Geschwür, SW. — **knüten**, pl. Schnellfägelchen; verw. mit Knote.

**Knüthen**, mit den Händen etwas knicken und drehen, daß es die Steifigkeit verliere, z. B. Weiden zum Garben binden, SW.

**Knüllen**, ringeln, f. nullen.

**Knürfel**, m. 1) Knorpel; 2) unansehnliche Person; 3) geizige Weibsperson.

**Knüh**, **Knühig**, *коа"zig*, nichts nütze, verderbt, schlecht, physisch und moralisch; f. v. a. *kein nütze*.

Roob, m. Gaul, *EW.* cab-allus? Kob, kobel, grillekobel sind pöbelhafte Schimpfwörter, *EW.*

Koppe, m. Trinkgeschirr, *Ag. StB.* — gemahlkopf, silbernes Trinkgefäß, als Hochzeitgeschenk, das die Braut von dem Bräutigam erhält, a. e. Heirathsbr. v. J. 1491. Sonst Koppf (s'cyclus), Knopf, wovon Napf. Ueberhaupt sind Kab, Kaf und alle ähnliche Laute Urlaute, die etwas Hohles und Bedeckendes, Einschließendes bezeichnen: קב, hohl, hohle Hand, קבב, Ofen, קבב, Bauch, קבב, verborgen seyn, קב, Busen, קבב, bedecken, κόπινος, Korb, κήπος, eingedäuntes Land, Garten, κούβη, Koppf, γυνή, κώνη, Höhle, cavus, Kober, Kübel u. s. w.

Kopp, Kopper, m. Ausstoßen der aus blähenden Speisen entwickelten Luft durch die Speiseröhre, Rülpsen. — Koppn, rülpsen, pöbelh. (Bair.; in Sachsen und Franken nur von Pferden gebraucht, s. Abellung.) — köbelich, ekel, *BS.* vielleicht: was ein Ausstoßen des Magens erregt.

Kopp, m. verschnittener Hahn, — Koppet, ohne Hörner, *Alb. κόπτεν*; Koppn, schneiden, abschneiden, verschneiden.

Kobel, m. 1) Behälter für Geflügel, Kutschen, Siechranke. — Taubenkobel, Taubenschlag, *Kf. (Bair. Destr. Fränk.)*; 2) ein Buhr in der Donau bei Ulm, in welcher Bedeutung es mit der von Abellung gegebenen übereinstimmt: eine Erhöhung mit dem Begriffe einer Vertiefung verbunden.

Kober, m. 1) Korb, κόπινος; 2) Fach zum Fische. — erkobern, fangen, *Schw. Uff. v. J. 1594.* — sich erkobern, erkowern, sich erholen, *DSchw. SchH. (recouvrer, Frz., recover, Engl. — erkowern, WB., und schon Dttfr. irkoborow, adipisci, von capere, recuperare; so wie erholen von hohlen und dieses von halten, fassen, erfassen, capere, oder wenigstens damit sehr nahe verwandt.)*

kobern, erwerben, s. zich.

Kobes, delikat im Essen, *EW.*

Kopfel, Kopfnut, f. der obere Theil des Bettgestells, wo der Kopf zu liegen kommt, — kKopfnut, oben am Bette, s. fußnut.

Köchts, n. Erbsen.

Kochet, f. was man auf einmal kocht (*Frk.*); über die Collectivendung et s. äret.

Kocher, m. Fluß im nördlichen Schwaben; κόχος, humor copioso fluens, *Lennep Et. Gr. κέχνα, ich habe gegossen.*

Kocher, m. enger, tiefer Korb, bei der Obsternnte gebräuchlich, *EW.* verw. mit Kächer, Rachel, cavus u. s. w.

Kott, Kotten, f. Kotthäusle, n. 1) Nebenwohnung bei einem Bauernhause, die sich der Erbpachter von dem, welchem er das Bauerngut übergibt, auf seine Lebenszeit ausbedingt, Ausdinghäusle; 2) ein in der Nähe des Bauernhauses befindlicher Behälter für Holz, *sp.*

Wagen u. d. wirthschaftliche Geräthschaften und Bedürfnisse; ist er unmittelbar an das Haus gebaut, so wird er Schupfe genannt, in beiden Bedeutungen im ehemaligen Ulmischen und in e. Saalb. v. J. 1533. Die Bedeutung Hütte, womit es verwandt ist, hat es auch in D. u. NE. Holl. Engl. Bgl. Beil. X.

Koder, m. 1) Schleim, besonders auf der Brust; 2) Eiter. — Koderig, schleimicht auf der Brust; verw. mit Koth, kochen, Kutter, *κωρ, κωτός* u. s. w.

Kotigen, mit Koth bewerfen, Ag. StB., in Walchs Beitr. IV, 204. Kötisch, f. g'Hetsch.

Köttschen, f. Kättschen.

Kog, m. ein böser, schalkhafter, eigensinniger, grober Mensch; eigentlich ein Schlegel, womit man die Reifen antreibt, folglich, figürlich wie Knüttel, Flegel, Schlegel.

Koi, f. ge-Hay.

Koipeln, f. g'Heipeln.

Kohl, m. Kohlhause, Wt. In diesem Worte zeigt das Femininum das Individuum an: die einzelne Kohle; sonst umgekehrt: der Bursch, der Einzelne, die Bursch, die Gesellschaft, *contubernium, ὁ ἵππος*, das Pferd, *ἡ ἵππος*, die Reiterei.

Kolb, m. rundliches Gefäß, und zwar 1) große, runde Laterne, an einem Ringe oder an einem langen hölzernen Stiele getragen; 2) ein rundes dickes Flüssigkeitsgefäß, Essigkolb.

Kolter, n. Pfugschaar. (Engl. Lat.) *vomerum* *plura genera: culter* *vocatur, praedensam, prius quam proscindatur, terram secans, Plin. XVIII, 18., von κολω, percutio, f. Lenn. Et. Gr. 1193. colero* *terram* ist daher f. v. a. *percutere, percutiendo laborare.*

Kolderer, m. 1) ein Pferd, das den Koller, Kolder hat; 2) ein närrisch aufbrausender Mensch. — Kolttern, gekoltter, n. das Lachen kleiner Kinder, wt. DL.

Koli, Rapp, SW. — Kollé, f. Dohle, Ulm. *κολωνός*; beide wegen ihrer der Kohle ähnlichen Schwärze so genannt.

Kölisch, f. golsch.

Komps, f. Kampf.

Kommen, in eine Strafe verfallen: der ist kum um ain S wachß, f. gienen. — Komm mit, der gewöhnliche Gruß der Weggehenden auf dem Schwarzwalde, und die Antwort darauf: ich will da bleiben. — auskommen, vollziehen: vskomen mit seiner bihte vnd buzze, wallfahrten, wie es in der Beichte auferlegt wurde, Ag. StB. — einkommen, 1) eine gute Heirath machen: wie ist sie einkommen? 2) außerehelich schwanger werden, Uebert. — überkommen, 1) verstehen, SW.; 2) bekommen: du kommst Schläg über, SW. — verkommen, 1) begegnen; 2) aus den Augen kommen. — vorkommen, vor der ehelichen Einsegnung niederkommen. — komm nächte, pl. Probenächte. — kummelich, bequem,

zutraglich, *SW. Bd. (Schwz.)* (quemen, kommen, von jenem bequem, von diesem kommelich, beide Zeitwörter nur dialektisch verschieden, und die davon stammenden. Beiwörter mit ihnen in derselben Begriffsverbindung, wie *conueniens* mit *venire*.)

*kon*, f. Frau, Gattin: Aber ez hat kain regel iht Daz ain münch ie konen pflüht Vnd machelt ainer frowen hant, *LS. I.* 423. Ich het och ain konen hie Gemachelt als ain brütigon, *Ebend.* Ez hat ain biderb man ain wib Dū was im lieb als der lib Vnd was ze rechter E sin *kon*, *Eb.* 599. — *konmann*, m. Ehemann: Es gicht oft ain *kon* man Er wolt in ain hertner orden gan, *Eb.* 451. — *könsche*, *könschaft*, f. Keuschheit, Eölibat: *könschaft* magtum witwen leben. . . . stetter *könsche* pflegner, *Eb.* 421. Vielleicht ist aber *könschaft* *kösche* zu lesen: denn jenes bedeutet sonst Ehestand, f. *SO.*

*verkönnen*, nur immer, sehr können: eil was du verkannst; es ist das verstärkende, vollendende *ver*, das lat. *per*.

*könsch*, f. un-keusch.

*konen*, wegen Verwandtschaft Ehedispens nachsuchen, *SW. E* horge. richt heißt oder hieß bei den Katholiken das Ehegericht. (*Schwz.*)

*körz*, f. garten.

*körzel*, m. Krüppel, *SW.*; von kurz.

*kös*, f. küs.

*koosack*, m. Wanst, unformlich dicker Mensch, *SW. f. v. a.* Kothsack.

*kofel*, n. 1) Mutterschwein; 2) schmutzige Weibsperson, *Wt.* — *köslicht*, schmutzig, *Ag.* — *köslende Brunnalein*, Brunnen woran sich Labans Schaase begatteten, *Epr. J.* Weiter verbreitet ist übrigens das Zeitwort *kofeln*, gebären, verwandt mit *κωεν*, in utero gestare, *κωδός*, weibliche Schaam, *Köhe*, dasselbe, *provinz.*, gott, fornicator, adulter, *Wallis.*, *Leibn. Coll. Et. I.* 23. und was bei *Köhe* angeführt ist. Ohne Kehllaut heißt es *Kuß*, *Kussel*, *Jr.*, wie *κωός*, welches gleichfalls von *κω* stammt.

*kosen*, sich gemüthlich mit einander unterreden, weiter verbreitet, 1. Wacht. und chosen bei Schilt.

*kosthin*, *kosther*, es koste was es wolle: *Jörg.* Das wirt mich arbeit kosten. Bruder. *Kosthin*, *kosther*, jr müßt daran, *Red vund antworcht vom Elösterlichen standt*, *Jörg von Blm.* Bruder Hans. *M. D.* in 8. — *köstlich*, 1) schön; 2) kostbar; 3) stolz, *SW.* — *unköstlich*, nicht kostbar, wohlfeil, *SW.*, *cystlic*, *municus*, *AG.*

*köstel*, f. kästgen.

*koh*, f. 1) wollichte Decke; 2) Bedeckung überhaupt, *novola*, *Hut*, *κω*, *Gell*; 3) der wollichte Blüthenträger der Weidenblume, *Frischl. Nomencl. c. 19.* cotton, Baumwolle. — *kühemulle*, n. 1) dasselbe; 2) Kage, in der Kinderspr.

*koh*, f. 1) Eiterbläschen im Gesichte, *Ulm. Ag.*; 2) Stachelberr, *rubes*

grossularia, Bib. — kōzig, 1) voll Eiterbläschen; 2) edelhaft; ausst was er rauch kotzet ungeschaffen, Iw. p. 178, wiewohl hier das Wort auch haaricht bedeuten könnte. — kōzen, sich erbrechen, pöbelh. (Destr. Pp, Ekel haben.)

kräbe, f. gräbe.

krapp, f. rapp.

krappf, krapsen, m. 1) runder Kuchen mit Obst oder getrockneten Weinbeeren und Rosinen gefüllt (Elf. Destr.); 2) wunderlicher Mensch, unartiges Kind, in letzterer Bedeutung mit Kramp verwandt. — Wächter findet eine Verwandtschaft des Worts in der ersten Bedeutung mit Kropf, wegen der runden Wölbung beider; Krapf bedeutet altd. einen gekrümmten Hacken; crapho, Fleischkuchen, artoorea, Gl. Fl. 986.

krapserei, f. Geschreibsel, Getrizzel, SchS.

krachen, 1) mit Mühe und Gefahr zu fallen hin und her wandeln; 2) kränkeln. — kracher, m. schwächlicher, alter Mann. spottw. — krachwedel, m. dasselbe, weil die Beine im Gehen vor Trockenheit gleichsam krachen.

kracheklen, pl. hart geröstete Brodkrumen, Wt. — krachelig, ♀ gebaden oder geröstet, SchS.

krächse, krere, f. grat.

kradigkeit, f. Balancieren? dem fechtmeister on arm soll schul zu halten oder sein kradigkeit zutreiben zugelassen sein, doch soll er von armen menschen nit mer dann ain pfening nemmen, RPr. v. J. 1551. Am Rande des Protokolls wird er fechtmeister oder Gantler genannt, und 1552: dem Spilman oder Springer, Ist sein geradigkeit, vff dem Schuchhaß (was auch das fecht- und Tanzhaus war) zutreiben, Jedoch allain vmb j pf. von einer person zunehmen, zugelassen. Diesemnach scheint das Wort von gerad, aufrecht, abzustammen.

ver-krätschen, f. räteln.

ver-kräen, f. gräen.

kräftigkeit, f. Kraft: vil bilgri nament krefftigkeit, Gab. Pflg.

kragen, laut schreien, insonderheit der Kinder, wenn sie dabei den Athem lange inne halten. — krächzen, krächzen, stark, schmerzvoll seufzen, Intensivform. (WB.) — krägeln, krächeln, 1) sprachähnliche Töne von sich geben, wie unmlindige Kinder; 2) heiser sprechen. — (Kräglet, heiser, Schwz., κράγειν, πάγειν, πύγειν, sprechen, kragen, brechen, rechen, lauter sin- und sprachverwandte Schallwörter.)

kragen, m. große Bierkanne; verwandt mit Krug.

krägle, n. Seelerche, charadrius hiaticula, BS.

kräis, f. kreis.

von der Frain, oben im Horn, weibmännisch. Ch. Sutor. 774—780.  
krack, m. elender Kerl; Racker, raker, Engl.

kräkeln, mit Knittern zerbrechen, wie z. B. Eierschalen zerbrücken,  
das Factitiv von krachen, s. v. a. krachen machen, craquer, Frz.,  
to crack, Engl., kraken, Holl., *pijpen*, Schallwörter.

krallen, krähen, von Kralle. (Fralen, DE.)

kram, m. 1) Plunder (Hamb.); 2) kleines Geschenk: Markt-kram,  
(Ehlibichrom, kleine Gabe zur Kirchweih, Appenz.) — kramen, sich  
allerlei zu schaffen machen. — kramet, m. Meß-, Markt-Geschenk. —  
krämpel, m. Handel mit Kleinigkeiten. — kempelwaare, f.  
solche Waare. — kempler, m. der damit Handel treibt, wt. LD.  
SchH. Ein verdorbener Kaufmann giebt einen guten Grämpler,  
Ch. Sutor.

kramp, m. kleiner, eigensinniger Mensch. — krampampes, m. das  
selbe, scherzw.; jenes öfters im Unwillen gebraucht.

fran, f. Kranich: wan ain Fran siezt in Frem nest, do tuß  
siv ainem Falken mangeln herten sich, ee er si gestach,  
wie daz sy, daz die Fran doch nil krenker sei dann der  
falk, Tr. Erst. (wie daz sy ist s. v. a. obgleich, ähnlich dem ital.  
come che sia.)

frän, m. Meerrettich, (Möhrrettich? wie Möhrrübe.) Das Wort  
ist slawischen Ursprungs, s. A delung in Meerrettich.

frangel, f. grändel.

frank, fränklich, schwach: wenne die seinen waren ze Frank  
wider die Mirmidonen, Tr. Erst. f. fran: do er sach die si-  
nen also fränklich sechten, Eb. — fränken, schwächen: da  
von wirt die ganz natur gekränkt vnd geschwächt,  
Steinh. R. S. *pijpen*, frango, Geb'rechen gehören dieser Fa-  
milie an. Ehemals wurde frank, wie von Eigenschaften des Gei-  
stes und Gemüths, so auch von leblosen Dingen gebraucht: mit crane-  
ken tuchelen, (Deicheln) Stat. d. d. Ord. 40. wenne das gebet vil  
cranck ist ane des herzen mite dencken, ebend. 48.

franz, m. Fränze, n. an bestimmten Tagen gebundene, gesellschaft-  
liche Zusammenkunft.

franzén, f. ranzen.

frästen, mühsam hinauffklettern, SW.

kraut, n. in den Redensarten: er hat das Kraut verschüttet,  
er hat sich Ungunst zugezogen; es ist noch Kraut im Hafen, es  
ist noch Vorrath da, es ist noch nicht Alles erschöpft. — akraut, n.  
s. v. a. Abkraut, was vom Kraute im Zubereiten zum Essen wegge-  
worfen wird. — krautscheißer, m. weißer Schmetterling, Kohl-  
weißling, Wt. Mähr. (Man entfesse sich nicht über dieses Wort:  
Schmetterling sagt etymologisch dasselbe.) — krautschützen, f.  
schützen. — krautwelsch, unverständlich.

krauter, m. ein unruhiger, eigensinniger, widersprechlicher Mensch. —



krantig, diese Eigenschaft habend. (Krabanter, MSächs., etwa von Kroat, Krawat, Krabat, wie man einen wilden Menschen auch Husar nennt? oder mit kryten, Holl., to pry, Engl., schreien, verwandt? Arr legt dem Wort die Bedeutung tapfer bei und leitet es von Kraut, Schießpulver, Gesch. v. St. Gallen II, 278.)

kräus, m. Krug. — krusen, SW. (Lieber Abbt, ihr habt lang genug aus silbernen Bechern getrunken, trinket wohl einmal aus den Krausen, sagt Gbß v. Berlichingen im Bauernkriege zu dem Abbe von Amorbach, s. Gropp Hist. Monast. Amorb. p. 25.) — krus, krüssli, n. dasselbe, MSchw. — frusel, f. große Bier- oder Milch-Kanne. (Krus, El. Schw. — kroos, Niederb., kroes, Holl., carousser, boire avec excès, Brantome; to carouse, dasselbe, shanesp, ein Wort, wahrscheinlich aus deutschen Landen gekommen, kotso, Ung., *красовос*. Gruyen leitet das Wort von Gruß, analog mit Willkomm und dem engl. thankard, ab; wahrscheinlicher aber ist es mit ähnlichlautenden Wörtern, die eine rundlichte, bauchichte Gestalt ausdrücken, z. B. Krug, Kropf, Krapfen, Kraut u. s. w. verwandt; auch möchte das Schwed. gryta eher hieher, als, wie Ihre meint, zu grut, Grütze, gehören. krausel, m. Kikel, krause manse, der Ausdruck, wenn man Kinder mit den Fingern berühren will, ohne daß sie wissen, an welche Stelle man will; von Frauen, sanft krähen.

krähet, f. zerriebene Eierkladen, Ag. Kfb.

ab-krähen, 1) schnell weggehen; 2) sterben, pöbelh., Reutl.

kräher, m. Kette mit dreieckigten Gleichen (Gliebern) versehen und bei Glatteis statt des Radschuhs gebraucht.

krähig, in der Redensart: er hat eine krähige Feder, er brüht sich in seinen Schriften schneidend, scharf aus, von Sachwaltern gebraucht.

ver-krähsen, durchprügeln; von Krebs, Panzer; eben so wamsen von Wamms.

krögieren, s. kryd.

krehe, f. Büschel Reisholz, Wt. — krehwinkel, 1) ein Dörfchen im würt. Oberamte Schorndorf; 2) ein Feldraum unfern Altenstadt bei Geißlingen, vermutlich weil ehemals von dem dort wachsenden Buschholze Krehen gemacht wurden. Noch mehrere Dörter tragen diesen durch Kohlbue zur Bezeichnung kleinstädtischer Ansichten und Sitten gestempelten Namen. In Krehe ist, wie in Reis, der Begriff des sich Sperrens enthalten; cremium scheint damit verwandt zu seyn.

kryd, kryd, das militärische Lösungswort, die Parole, das Feldgeschrei, Frischl. Nomencl. c. 175. und was die kryd des heres, die dem Papst beistunden, die Welpp. Aber des hers Friederichs Kryd was in den streiten: hie Gibling, Steinh.

Ehr. donner cris de guerre, Frz. — kregiern, laut schreien: Halt ab, halt ab, laß in her gan, Ruff mancher do mit lauter stimm, Mit sprachen, bern ich keyn vernimm Der knap- pen vil mit irm kregiern, Mörin Herm. v. Sachs. 39. a, a. Bgl. aren.

Kreissen, kriechen, Illm. Swaz slivzzet oder swebet; swaz chreset oder lebet uf dem erdepodine und in den lusten obene, Wernh. 28. u. 53. krisit, serpit, Gl. Boxh. in Schilt. III, 905.

kreen, fertig: ich bin kreen, ich habe meine Arbeit vollendet, Kfb.; wahrscheinlich aus gerecht oder gerichtet, was grea ausgesprochen wird, verborben.

Kreßling, m. die Aesche, salmo thymallus, der Name des Fisches im ersten Jahre, Knälli oder Iser im zweiten, und endlich Aesche; der Fisch kriecht (kreset) gern in der Tiefe des Wassers, daher sein Name, der auch Grundel, Grundling heist, miewohl unter diesem häufig der cyprinus Gobio verstanden wird.

Kresmen, klettern, Bd.

Kreusch, n. Lunge und Leber, s. Geräusche bei Abelson; Ge- kröse ist das Reh, oder die Faltenhaut, woran die Gedärme sind; er hat ein gutes kreusch, eine gute Lunge, man hört ihn weit hin.

Krezze, s. krat.

Krippe, f. Maul, pöbelh. die Krippe ausräumen, den Mund rei- nigen; eine schmutzige Bedeutung hat das Wort in der Redensart: friß mir aus der Krippe, SW.

Kripfzahn, m. Hundszahn, a. e. handschriftl. Vocabular. des XV Jahrhunderts.

Kriechen, Kriechling, s. griecher.

Kryd, s. krybd.

Krittle, n. geschwollene Hand, SW.

Krittlig, Krittig, streitsüchtig. — Krittler, m. der so ist, von Kretten, zanken, altd., welches die Verstärkungsform von Kriechen, schreien ist.

Kriefe, f. Kirsche, SW. Schwab. — Kriesbeer, dasselbe, Nm. (Kirso- baer, Schwab.) — Kriesi, Walbkirschen; Kirsfi, große, vere- belte, Hebel. — Kriesewasser, Kirschengeist. Nach Wachter nicht von Cerasus in Pontus, sondern von Gries, Stein.

Kristlichkeit, f. Ketzerei.

Kristieren, Kistieren, schon in Steinh. R. S.

Kristlos, unchristlich: die Episcopat, pfarren u. nur den al- ler Christlosesten buben von adel vnd prelaten gelihen sind, Spr. J.

Kropf, m. kleiner Mensch. — Kropfet, unansehnlich. — bekröpfen, den Kropf füllen: damit sie während seiner Minderjährig- keit desto bos sich bekröpfen möchten, s. Pfisters Herz.

Christoph S. 52. — waldkropf, ein durch Wege und kleine Feldpläze vom Walde abgesondertes kleineres Gehölze.

krott, f. 1) Kröte; 2) kleiner, widerstrebender Mensch. — krottenfuß, m. Drudenfuß.

krotteln, f. groben.

krös, krais, n. 1) Halskrause des weiblichen Geschlechts, Ug. Wm. Ulm., was aber seit etlichen Jahren nicht mehr getragen wird; 2) der Geistlichen, Ug.; sie ist in der neuesten Zeit kleiner und, wie dafür gehalten wird, geschmackvoller geworden. — kröshansel, m. Geistlicher, spottw. Ug. — krösaufthuerin, f. die die Krausen wäscht und fältelt, Ug. Da es ein mühsames Geschäft war, so entstand das Sprichwort: man möchte eine Krösaufthuerin werden, man hat alle Geduld nöthig.

krosen, ein knarrendes Geräusch verursachen, SB.

krospe!, kruspel, m. Knorpel, besonders im Schlunde, Ulm. die Ring haben mit der hohen krospe!, so sich im schlund, vnd in der fehlen erzäigt, fast gleiche form, Rann. krospe!, Holl. — krustel, Gebein, Ug. Bib. 1477, ist ohne Zweifel dasselbe Wort.

krüblen, f. in G.

krüpfzahn, m. Hundezahn, Vocab. 1478.

kruppen, aussuchen; Verstärkungsform von greifen.

krutsch-kröttelvoll, f. rädel.

krust, m. krüftle, n. kleiner, schwächlicher Mensch, verwandt mit Krippel, Kropf.

krull, f. in G.

krumpen, hinken; krumbe gangente, Dttfr. — verkrummen, 1) durch Reden, Lachen und andere Handlungen ermüden; 2) ac. ärgern, quälen.

ver-krümpeln, verrunzeln; to crumblé, Engl.

krumm, 1) kraus; 2) verkehrt: Brinhilt die hat eyn krummes har, darumb hat sie eynn krummen sinn, Herm. v. Sachs. Mör. 21, a, b.

kruspe!, kruspel; f. krospe!.

kruspelhaar, gekräuseltés Haar, Cincinnus, Vocab. Mscr.

der krust, Plunder. — krusten, im Plunder umsuchen.

krusel, f. kraus.

krüseln, f. vergriesen.

krusen, f. kraus.

krühele, n. Kriekente, anas creeca, BS.

krühelet voll, ganz voll, bis zum Ueberlaufen, Alb.

krutzen, knarren, wie z. B. eine Thüre, ein Wagen, der trockene Schnee, knarren, f. Beitr. z. krit. Gesch. d. d. Spr. V, 280.

rädel, m. Pelzkleidung der ehemaligen augsburgischen Frauenzimmertracht, f. Stettens Erläut. S. 162.; einerlei mit Rogel, Man-

Boch ohne Hörner, Schwarzj., κῆλλος, Esel, bei den Doriern, Poll. VII. XIII. chilpira, Gr. Fl. 983. chilburra, Nyer. Symb. 193. Lämmer, was zwar, wie Anton Gesch. d. t. RW. I, 438. vermuthet, das Wort Kälber seyn, dennoch aber Lämmer bedeuten kann, da Kalb statt Lamm gebraucht wurde, s. SO. Wir lassen es dahin gestellt, ob dieses Wort mit Wolle, ull, dasselbe, und el, die feinere Wolle, Isl., kallós; Wollenbüschel, kollis, pellis, Balg u. s. w. aus Einem Stamme erwachsen sey.

kälwe, s. kilbe.

un-kaum, kaum, mit dem verstärkenden un-, SW.

ver-kümbern, ein Gut mit Gewalt wegnehmen, häufig in schwäbischen und überhaupt in oberdeutschen Urkunden to cumber, Engl.

kümmeltag, m. Dreikönigstag, als Jugendfest, wenn die zwölf Nächte vorüber sind, s. den Kalender in Jd. u. Herm. Jahrg. 1812.

kummer, m. Schutt, Sch., encombre, Frz.

kündig, ärmlich, Bb. (Schwz.)

kündigkeit, f. Einsicht, Verschlagenheit: was half dich du hut dez gotes martis wider die kindikait vnd list der weib, Tr. Erst. — erkünnt, bekannt, berühmt: die stat (Wassun, Waffano) ist wol erkunnet, das macht der gut rott win, Fab. Wlg.

kundmann, m. Kundschafter, a. e. Rechn. v. J. 1405.

cundo, Nadel? Scheers? Luch? die Schneidere vnd alle handtwerck die mit der Cundo gezeug werckent, a. d. Psullnd. Verf. Urk. v. J. 1383, in Walchner's Gesch. v. Psullendorf 173. Ober- bedeutet es Kunden: die dasjenige verarbeiten, was ihnen die Kunden geben?

kuntrate, f. Gegend, Revier: als die Hirten zu des Glögglers Thor, hinauß hie ze Blme Irrung Inn Irer kuntrate der Leuth, die denen zu des Glögglers thor hinauß denn hirten lohnen sollen, gehebt haund, Ulm. Verordn. v. J. 1422. Du gist aller contrate mit zhoie (joye, Freude) ein hoh gemuete, Minn. II, 61. contrada, It.; im Latein des M. kommt contrata häufig vor.

küniglein, n. Kaninchen, Amm. Pf. 103. (Schwz. Straßb., s. SO. Künghas, Destr. von cuniculus. (Diese Bedeutung hat das Wort wohl auch in der von Beckmann aus dem Wißkunig angeführten Stelle, und nicht, wie dieser Gelehrte annimmt, die von Bögeln, s. Borrhath Kl. Anmerk. S. 150.)

kunkel, f. 1) Spinnrocken; 2) lange Weibsperson. — kunkelstube, f. Ort, wo die jungen Weibspersonen in den Winterabenden mit ihren Kunkeln zusammen kommen. — kunkleten, f. Besuch mit dem Spinnrocken: z'kunkleten gehen, SW., κῆλλω, ich drehe, wende im Kreis: der Faden wird gedreht; colua aus κόχυλος, was, wie κόρυνη, Schnecke, den Begriff des Gewundes

**küpperband**, n. dicht gewirktes Band. — **küpperzeug**, m. Doppelzeug, s. in *Abelung Kuper*; *Frisch* leitet es, da es im Französischen *croisé* heißt, von *keper*, *Winkelhaken*, *Holl.*, *Nicolai* aber, weil die überzogenen Fäden einander bedecken, von *coperto*, *It.*, *her*.

**cupia**, Kopfsuch? coise, *Frz.* Als jede Trumet het eyen fan. Gequatriert mit Venus cupia, *Herm. v. S. Mdr.* 5, b, h. Der Dichter scheint zu sagen, daß der gevierte Wappenschild auf der Fahne mit den Insignien der Venus geziert gewesen sey.

**kuchen**, Dorf an der Elbe im würt. Oberamte Geislingen, in Urkunden Cuoeheim, vermuthlich von Kuhwaiden; in der Nähe sind ein paar Höfe oder Sennhöfe Kuchalb genannt; Großkuchen und Kleinkuchen, ehemals dem Reichthloster Heresheim gehörig; ein Cuchem in e. pfälz. Urk. v. J. 1136. s. *Act. Acad. Theod. Pal.* III, 110.

**kuichen**, hauchen, *SW.* — **küchen**, anwehen, lebendig machen, wehen: den geist des Lebens in unser herz vnd seel blasen vund küchen *Spr. J.* — **umküchen**, umwehen: gott wird sie mit seinem geist umküchen, *Ch.* hauchen, wehen, wecken, wach, quick, *vigere, vivere*: lauter Verwandte.

**kucher**, kücher, m. aus Baumrinde gemachte Düten, Guckfen, um gesammelte Erdbeeren darin heimzutragen, *SW.*

**küchlen**, nach Geschmack zureichten: man wird dirs küchlen, man wird es dir wie einen wohlschmeckenden Kuchen zureichten, so machen, wie du es wünschst, *spottw. (Bair.)* — **kuchenmichel**, m. 1) aufgelaufener Kuchen von Mehl, Milch, Eiern und Butter, *Ulm.*; 2) Mannsperson, die sich um das Küchengeschäft bekümmert, *Kuchenmüß*.

**kuder**, s. *futter und kander*.

**kudern**, 1) schnell und unverständlich sprechen. (*kandern*, *Sächs.* Iterativform von *queden*, s. *kanderwelsch* in *Abelung*.) 2) Muthwillen treiben, von *Kater*, *Kuder*, männliche Katze, wilder *Kuder*, ausgelassener Junge, *Ulm.*

**kütte**, f. 1) Mantel des Rauchfangs über dem Küchenherde; 2) Weiberunterrock. Kote, Kütte, Haut, Schuh, Küttel, *norra*, Kopf, Becken, Schaale, *nowdia*, Mohnkopf, *nowdös*, Kaulkopf, *nowdön*, Höhlung der Hand, des Fußes, eines Fasses, *nowis*, Kuchse, *nowos*, jeder hohle Raum, die Haut, *nowow*, Glocke, *nowow*, ich verberge: lauter Verwandte.

**kütte**, f. ein Flug Vögel, *Ag.* (*Destr.* bei *Seiler v. R.* eine Herde, s. *SO.* *kudde*, Herde Schmalvieh, *Holl.*, verwandt mit *kyth*, Verwandtschaft *US.* s. übrigens *Kotte* bei *Abelung*.)

**küttel**, s. *kuder*.

**kütteln**, pl. 1) Eingeweide (*Sächs.*, weiter verbreitet); 2) *Kalbs-*

nen; 3) Blutwürste, Breisg. — Futtler, m. der mit RutteIn handelt. — reicher Ruttler, ein reicher gemeiner Mann, bei dem man keinen Reichthum vermuthet. — Es gehört zu der bei Rutte und quät angeführten Familie.

futten, lachen. — füttern, fittern, in lange verhaltenes Lachen ausbrechen. (Schwz. Els. Henneb.; sonst auch fikern. — fiden, laut tönen, durchdringend schallen, Schwz.)

fütten, pl. Quitten, von Kydone auf Kreta so genannt; s. leibern.

futtenhengst, m. Mönch, spottw. Lorenz Weggel ein Ruttenhengst zu Neunkirchen im Kloster ist das buch, so ist der Besizer des Büchlein des sterbenden Menschen, mit der Jahrzahl 1540 vorne eingeschrieben.

futtenieren, Barchenttuch, narbicht, gekräuselt, geträubelt machen. Das Tuch wird ausgespannt, auf einer Seite aufgerissen, sodann geschoren, gestrichen oder gefartet, und hierauf gepreßt vermittelst einer hölzernen, mit einem Ritze von feinem Harze und Terpentin bestrichenen Scheibe; jedoch gestattete der Rath zu Ulm i. J. 1603 auch Kienrus dazu zu nehmen. Derselbe bestimmte dem Tuchscherer i. J. 1517 für ein Stück vorne und auf das leh Ort (verkehrte Seite) zu futtenieren drei Böhmis. Wie es geschehen mußte, zeigt folgende Verordnung: beschlossen, daß alle Tuchscherer mit keiner andern Farbe, denn so zu Ulm aus geläutertem Harz gebrannt, die sie nur allein mit Eierklar und sonst mit nichts anderm machen vnd bereiten, futtenieren, und nicht mit Bürste, sondern mit Schwamm, außer auf das leh Ort wol mit der Bürste, Nr. v. J. 1521. Vermöge eines Actenstücks v. J. 1553 hieß man diese Geschäfte in Ulm auch schmizen; auch nennt man es coutenieren, crispieren, s. Beckmanns Technologie, Ausg. 1780, S. 71; nicht von Ritt, wie dieser Gelehrte anzunehmen scheint, sondern von cotton, einem Worte, das in der Bedeutung von Baumwolle und von Seide im Deutschen schon alt ist: cota ueppihuizes, byssus, Rab. M. gotewepewurm, Gl. Fl. gotowebbi, baumwollenes Kleidungsstück, Gl. Lind. uuizes cota uebbes, bissina, Nyer. Symb. 197. socci de cotto, Urk. v. J. 1121 in Gudeni Cod. Dipl. I, 50. god-webbe, byssus, NS. Da in dem geläuterten Harze aus Betrug vermuthlich bisweilen außer dem Kienrus auch unsaubere Materien gemischt wurden, so erhielt das Wort futtenieren die Bedeutung mit Roth vermischen: alle Schnabel-Weid futtenieren und spicken, das ist mit untermengtem Roth verderben, daß sie der Feind nicht genießen kann, in Frischs Frönsberger.

futter, fuder, m. welscher Hahn, ohne Zweifel von seinem Geschrei,

wie die Kut- oder Güt- Vögel. Vgl. Kuderu; kaoder, Kuerbahn, Schwb.

Kutter, f. huder.

Kugelin, pl. Willen, a. e. Conto des ulmiſchen Apothekers Hans Huh um d. J. 1480.

Kuhprieſter, m. erſte Kuhmilch nach dem Kalben, colostrum vaccinum. (Kuhpeter, Pf. Prüſt, Beeſt, Biſt, Nſächſ. biestings, Engl., abriſtar, die erſte Schaafmilch nach dem Lammten, Jſl., von a, Schaaf, und brest, zerbrochen werden, letzteres aber dem mir von einem Freunde aus Galenus III, (IV) 342 nachgewieſenen πυριάτης ſo ähnlich, daß man verſucht wird, den Urfprung des Wortes hier zu ſuchen: ἀνεν δὲ πινύας καὶ τὸ μετὰ τὴν ἀποκύψιν ἀμελῶς αὐτίκα πίννυται πυρῶδεν ἐπὶ δέρμει σποδίας ὀλίγον χρόνον· καλεῖν δὲ ἐοικασίον οἱ παλαιοὶ κωμικῶς (in der Bauernſprache?) τὸ οὕτως παρὲν γάλα πυριάστην, οἱ δὲ παρ' ἡμῶν ἐν Ἀδία πυριεφθον ὀνομάζουσιν αὐτό.

Kühener, n. Saamentkapsel der Zeitloſe, colchicum autumnale, Linn.

Kuijen, kauen. — einkuijen, leicht und deutlich machen, wie Brei einſtreichen.

Kücken, einkücken, einheizen, Ebing. (in Baiern einkenten, to kindle, Engl.) — erkücken, 1) erquicken: wie vil guter wert der erbärm vmb genug tun. während mit mir genäm vnd vollkommen gewese. daß ich wider erkückt wär worden, B. d. st. M.; 2) erwecken: da erkickt der haylig gayſt das kind daniellem; Kr. g. str.; 3) wieder zu ſich bringen: in dem ſich die Verordneten zu ihrem Luſt an meinem Vater ſo lang, bis man Ihn in Ohnmachten mit ſchnay müſſen erücken, genugsam erſättigt haben, ſ. Breunings Foltergeſch. in Paulus Sophronizon B. II H. IV. S. 26.; 4) zum Leben erwecken: der herr Jeſus muß dich erkücken, als er der mit we ſun erkickt hat, Kr. g. str. (Kücke, Kohlenpfanne, Sächſ. Hamb.) S. über dieſes Wort oben Kücken, und in Udelung Giete, deſſen Ableitung mir die richtige ſcheint.

Kühl, in der Redensart: eine kühle Ausrede, ſonſt eine kühle. (Wair.)

ab-Kühlen, v. neutr. Kalt werden. — abkühlen, v. act. Kalt werden laſſen. — kühlſinnig, ruhig, geſaſſen: D. Rabus ſolle ſeine reden vnd predigen mit kühlſinnigerem gemueeth vnd herzen thun, RPr. 1558.

Külle, n. Küllhaas, m. Kaninchen (Haſenkülle, Henneb.); nach Reinwald von kullen, umkullen, wühlen, Nſächſ. — Küle, Külle, Grube, Schwz. — hüle, hülbe, Schwb., wie cuniculus vom Graben unterirdiſcher Gänge. Uebrigens haben mehrere Thiere mit und ohne Wolle ähnlich lautende Namen, z. B. Küllbock,

**Bock ohne Hörner, Schwarzw.,** κάλας, Esel, bei den Doriern, Poll. VII. XIII. chilpira, Gr. Fl. 983. chilburra, Nyer. Symb. 193. Lämmer, was zwar, wie Hutton Gesch. d. t. 22. I, 438. vermuthet, das Wort Kälber seyn, dennoch aber Lämmer bedeuten kann, da Kalb statt Lamm gebraucht wurde, s. SO. Wir lassen es dahin gestellt, ob dieses Wort mit Wolle, ull, dasselbe, und el, die feinere Wolle, Isl., *μυλλός*, Wollenbüschel, follis; pellis, Balg u. s. w. aus Einem Stamme erwachsen sey.

**Kälwe, f. Kilbe.**

**un-kaum, kaum, mit dem verstärkenden un, SW.**

**ver-kümben, ein Gut mit Gewalt wegnehmen, häufig in schwäbischen und überhaupt in oberdeutschen Urkunden to cumber, Engl.**

**kümmeltag, m. Dreikönigstag, als Jugendfest, wenn die zwölf Nächte vorüber sind, s. den Kalender in Jd. u. Herm. Jahrg. 1812.**

**kummer, m. Schutt, Schf., encombre, Frz.**

**kündig, ärmlich, Bd. (Schwz.)**

**kündigkeit, f. Einsicht, Verschlagenheit: was half dich du hut bez gotes martis wider die kündikait vnd list der weib, Tr. Erst. — erkünnt, bekannt, berühmt: die stat (Wassun, Waffano) ist wol erkunnet, das macht der gut rott win, Fab. Wilg.**

**kundmann, m. Kundschafter, a. e. Rechn. v. J. 1403.**

**cundo, Nadel? Scheere? Tuch? die Schneidere vnd alle handtwerck die mit der Cundo gezeug werckent, a. b. Psullnd. Berf. Urk. v. J. 1383, in Walchner's Gesch. v. Psullendorf 173. Ober- bedeutet es Kunden: die dasjenige verarbeiten, was ihnen die Kunden geben?**

**kumtrate, f. Gegend, Revier: als die Hirten zu des Glöggler's Thor, hinauß hie ze Blme Irerung Inn Irer kumtrate der Leuth, die denen zu des Glöggler's thor hinauß denn hirten lohnen sollen, gehebt handt, Ulm. Verordn. v. J. 1422. Du gist aller contrate mit zhoie (joye, Freude) ein hoh gemuete, Minn. II, 61. contrada, It.; im Latein des M. kommt contrata häufig vor.**

**küniglein, n. Kaninchen, Amm. Pf. 193. (Schwz. Straßb., f. SO. Künghas, Destr. von cuniculus. (Diese Bedeutung hat das Wort wohl auch in der von Beckmann aus dem Wißkunig angeführten Stelle, und nicht, wie dieser Gelehrte annimmt, die von Vögeln, s. Borrhath kl. Anmerk. S. 150.)**

**kunkel, f. 1) Spinnrocken; 2) lange Weibsperson. — gunkelstube, f. Ort, wo die jungen Weibspersonen in den Winterabenden mit ihren Kunkeln zusammen kommen. — kunkleten, f. Besuch mit dem Spinnrocken: z'kunkleten gehen, SW., *κυλάω*, ich drehe, wende im Kreis: der Faden wird gedreht; colus. aus *κόρυλος*, was, wie *κόρυνη*, Schnecke, den Begriff des Gewunde-**



nen enthält, zusammengezogen, scheint daher auch mit Kunkel verwandt zu seyn.

er-kunnt, f. Kündigkeit.

kunſch, f. un-kuſch.

Kunſtſuchermeiſter, m. Loyeus, (Logicus) Vocab. Mscr.

kunzen, f. kienzen.

kur, f. 1) Stimme, Laut: er giebt keine Kur von ſich, keinen Laut, kein Lebenszeichen, *SB.*; 2) Stimme, Entſcheidung: ſeyn Abenteuer . . . tregt alleyn die höchſte für, *Herm. v. Sachſ.* 29, b, b.; 3) Probe: vnſer beider mit Anders nit wann minnen tut daz nempt an dem gedicht die kur, *Ec. XXIII.* 39. — kuren, votiren, *SB.*, vermuthlich von kareu, rufen.

für, günſtig: einem nicht für ſeyn, *SB.*, geheuer?

für, fertig: es iſt noch nit für, *SB.* verm. m. gar, garen.

kuren, wählen, *Wt.*

kuren, pl. luſtige Einfälle, Späße, Streiche, kuur, Poſſen, Schwinke, Höl.

kuren, kurren, 1) knarren, jezt und alt: es haben die thür von ir geküret, *Nith. Ter.*; 2) girren der Tauben; 3) röſcheln; 4) murren, janken; *currish*; *sour*, querelſome, *Sher. cur*, ein ſchlechter Hund, *Engl.*, vermuthlich wegen ſeinem Knurren, Kurren. Nicht aus Zufall heiſt *ῥῥῥ*, janken: auch dieß iſt ein Schallwort.

kurgeln, wälzen, rollen, f. horgeln.

kurlebeer, f. Corneliuskirſche. (*Schwz.*)

kürmlung, f. Zermalmung? von kurn, Mühle? f. windspreu.

kuroiſch, (oi als Diphthong ausgeſprochen) wunderlich, kuroſ, *Ulm.*

curs, f. eine beſtimmte Reihe von Gebeten der Maria zu Ehren von Prieſtern zu beten: darum beſtellen die biſgrim dry prieſter zu dryen meſſen vnd ordnent das ſi vff den tag wölln trifach die syben zyt leſen, das iſt den curs vnſer frowen, *Gaiſtl. J.* Vgl. *SO.* churl in dem Fragmente von Wernher in *Doc. Misc.* II, 105, woſür in Otters Ausgabe al-ter ſteht, muß churs heißen.

kurſe, kurſe, f. Pelzwerk, *Ag. StB.*, daher Kürſner; verwandt mit *κορπά*, *κόρσι*, Haar, Bart, *corium*, Leder, *cerdo*, Gerber, durch Verweichlichung *cuajo*, Leder, *It.* *Corduano*, gemeinlich von *Cordoba* abgeleitet, möchte wohl eher hieher gehören. Im *MA.* hießen die Schuſter *Cordewender*, f. *Gudeni Cod. Dipl.* 598, *cordonnier*, *Frz.*; kann geſchichtlich nachgewieſen werden, daß *Corduano* zuerſt oder in vorzüglicher Güte und Menge in Cordoba verfertigt wurde, ſo dürfte die Stadt eher von dem Leder, als dieſes von der Stadt den Namen bekommen haben. Das Alter der gewöhnlichen Etymologie entſcheidet nichts.

kurzeß, n. Häckerling.

kürzern, kürzer werden: der Tag kürzert, SW.

kußbrod, n. Brod zur Probe für die Brodschauer, Ag. StB., von kusteren, kosten, kiesen.

kuschdurmen, schlafen gehen, im Zabergäu; coucher dormir, Frz. kustern, s. kiesen.

kuh, f. Name der Kahe, wenn man sie wegscheucht, Mulle ist der Schmeichelname; daher das Sprichwort: man sagt nicht immer Mulle, man sagt auch Ruß. — kuhrein, delicat, subjectiv und objectiv, s. v. a. fahenrein, wie es im Elsaße lautet.

kühblau, küttblau, blau an den Gliedern, vom Frieren, vom Gewürgtwerden, vom Lachen, vom Erbrechen; herzuleiten von küheln, welches eine heftige Bewegung bedeutet und mit quatern, per-cutere verwandt ist; man sagt auch blühblau.

kuhen, ein Spiel mit Rüßen oder Bohnen, SW.

kuhemulle, s. kuh.

## L.

1) Dieser Buchstabe wird in und um Biberach mit hohlem Tone ausgesprochen, indem man die Zungenspitze ungewöhnlich weit, nach dem obern Gaumen zurückzieht und die Zunge stark krümmt. Insbesondere geschieht es, wenn dieser Buchstabe in der Mitte oder am Ende eines Wortes ist, ungefähr wie in der Schweiz, s. Stalpers Id. S. 30.

2) Er fällt in sollte und wollte, wenn es der Conjunktiv ist, weg: i sott, i wett, wie im engl. could, should u. a., auch sie wendst sie wollen, alt wollent; witt it, willst du nicht? und gar häufig in der bairischen Mundart, s. Radlofs deutsch. Forsch. I, 264 fgg. läbelet, lauwarm, Ag. (lablab, Destr., lab, altd., wie blan und blab.)

lapp, m. Laffe. — lappet, läppisch.

lapp, hirnlapp, ohrenlapp, f. eine kleine Weiberhaube mit drei tief in das Gesicht laufenden Schnäbeln, zur ehemaligen Frauenkleidung in den schwäbischen Reichsstädten gehörig.

läppeln, läppern, 1) spielend in Flüssigkeiten plätschern; 2) allmählich viel Getränke zu sich nehmen. — läpperig, wässericht, was zu viel Brühe hat. — lopperig, schlapp, Bad. (Lab, f. Flüssigkeit. — lapprig, wässericht, Niederb. Lappen ist von läppern das Primitiv, s. Frisch; schlappern, mit dem Fischlaute, ist dasselbe Wort mit derselben Bedeutung. — lippeln, mit den Lippen naschen, von Lippe, gehört nicht zu derselben Familie, aber lavare, und was mit diesem Worte verwandt ist.)

lache, f. 1) Pfütze (Elf.); 2) See: die große Lach, der Bodensee. Loch, See, Erf. Schott., lacus, λάκος, (Grube) lew, leg, flüssig, Slaw. Vgl. Lech. Die Verwandtschaft mit lavare und dem obigen läppeln ist wohl nicht zu bezweifeln, aber merkwürdiger ist die Lautähnlichkeit derjenigen Wörter, wodurch die vier sogenannten Elemente bezeichnet werden: la, lah, lach, Wasser, lad, land, Erde, loh, Feuer, (Licht, la, lo, Lag, Jrl.) luft, lucht, Luft; und ohne l läpp, Luft, Licht, āa, Wasser, āā, Erde.

lacheter Gori, m. lachender Georg, läppischer, über alles lachender Mensch, Ag. — lachtertädig, Pöffen: den schimpf und lachttertädig wollen sie verlassen und ernstlich von der sach

reden, Nith. Ter. — lächerig, 1) was Lachen verursacht; 2) zum Lachen geneigt. — Lachen, blohjan, Ulf., verwandt mit lügen, sehen, lacha, Arab. leuchten, glänzen, *je-lān*, welches nach *Len nep* eigentlich *de re nitente et splendente* gebraucht wird, (Etym. Gr. 210.) und von *λάω*, ich leuchte, glänze, stammt; *γᾶνος* bedeutet Glanz und Fröhlichkeit, *renidere* ist so viel als *ridere*, s. Liv. XXXV, 49. Tac. Ann. IV, 60. Catull. XXXIX, 2. 4. 6. 7. 15. coll. c. 16., gläns, Lachen, Scherz, Schwb., etymologisch Glanz, glis, Glanz und Lachen, s. Hallenberg II, 156. Das Gesicht des Lachenden glänzt. Da sich aber die Gesichtszüge des Lachenden verziehen wie die des Weinenden, so drückt dasselbe Wort öfters beide Bedeutungen aus: *hlahan*, lachen, *κλαίειν*, klagen, schmollen, to smile, Engl., lächeln und seinen Zorn ausdrücken, greinen, weinen und lachen, granen, laut auflachen, Wt., to groan, Engl., graunen, Schwz., ächzen, pflittern, verhalten lachen, pflizen, weinen, gwen, lachen, gwener, Venus, Celt., quinen, weinen; weinen selbst ist mit der lächelnden Venus etymologisch und außeretymologisch eben so verwandt, wie *ἔρως*, die Liebe, und *ἔρις*, der Sauf. lachen, lauchen, lochen, löcheln, 1) einen Wald bemerken; 2) ihn zum Ausbauen bezeichnen; 3) ihn bauen. — lache, f. Zeichen zum Ausbauen, nämlich Abschälen der Rinde. — lachbauen, lauchbauen, m. ein die Markung bezeichnender Baum: ob einich gekürzt des Forsts an einem oder mehr Orten mit besteinet, gelauchet oder gemerkt weren, so sollen dieselbigen mit grossen lohen steinen, gutten stufen vnd lauchbömen, wol besteinet, gestuffet, gelauchet, vnd gemerkt werden, wt. FD. — verlauchen, die Gränzen im Walde bezeichnen: vier Jauchert Holz, wie solche allenthalben vermarkt, verlaucht vnd versteinet sind, Ulm. Verordn. v. J. 1578. — lachs, m. Gränzfahl: vnderzeichnet mit Marksteinen vnd mit andern lachsen, a. d. Helfenst. Lagerbuche v. J. 1415. — lohken, loaken, löcknen, bemerken, Marksteine setzen, SW. Das Wort ist weiter verbreitet und kommt schon in einer Urk. v. J. 776 vor: *sicut ipsa incisio arborum in ipsa die facta fuit, quo vulgo lachus appellatur sive divisio*, Freh. Orig. Palat. I, 172. Cod. Lauresh. I, 24. Ob seine Bildung von *Lohe*, *Loch*, *lucus*, *Herrad* 179, *Wald*, *log*, *Holzstamm*, *Holzscheit*, *lignum*, oder, wie *Adelung* meint, von *Lücke*, *Leck*, *lants*, *Riße*, oder da es im Schwed. *blecka* heisst, nach *Hallenberg* II, 108. von *bleich* herzuweisen ist, weil die Stelle des Baums, wo man ihn schält, weiss wird, mag dahin gestellt bleiben. Sinnverwandt scheint *schalmen* zu seyn, s. *Frisch*. Swist um Jagd und Weide hat ohne Zweifel zu dieser Bemerkungsweise Anlaß gegeben. ladeamt, n. ein gerichtliches oder polizeiliches Amt — es ist nicht

näher beſchrieben — welches die Herrn von Weinsberg im XIV. u. XV. Jahrhunderte neben dem Schultheißenamte zu Weinsberg beſaßen, a. Urk.

laden, läden, pl. Bretter, Ug. (Bair.) — bettlade, f. Bettgeſtell. (Henneb.)

ladie, lädin, f. Frachtschiff auf dem Bodensee, welches 110 Schuh lang, im Grunde 14 breit, der Segelbaum 82 hoch, der Segel 28½ lang, oben 24 Lindauer Ellen und unten 16½ breit ſeyn ſoll, und 200 Centner tragen kann; kleinere heißen Halblädinen, noch kleinere Segner. Aelung reihet dieſes Wort zu Lade, inſofern es einen hohlen Raum bedeutet, aber mit größerem Rechte zieht es Höfer zu lith, Schiff, lithan, ſchiffen, Ue. ladja, oder nach Pfeſſinger in Eccard Hist. stud. etym. 281. ladia, Schiff, Windiſch.

latte, lattel, latſche, m. einfältiger, kraftloſer, fauler Menſch. — latſchig, faul. — latſchari, m. Müſſiggänger. (Elſ. latsari, thraso, Jöl.) — lätſeige, f. mit dem man alles anfangen kann, verw. m. läche, Frz., lats, Ulf., lat, Schwb., latr, Jöl., faul, late, der Letzte, Engl. — laß, müde, vgl. leid.

lätizle, n. ein Schmaus; laetitia konnte in Klöſtern, woraus dieſes Wort unter das Volk gekommen ſeyn mag, nicht wohl ohne Schmauserei Statt finden.

lätſch, laitsch, f. 1) Unterlippe, aus Murrſinn herabhängend, von latius, breit, in der Vergrößerungsform, wie Blätſche von Blatt; 2) Wandschleife, Bd., lacio, It.; 3) weiblicher Hund, liſſe, Frz., letiſſa, Lat. d. Mm.; 4) unzüchtige Weibſperſon, Ulm. Mm., f. luſch. — lätſchmaul, n. großes Maul mit herabhängender Unterlippe. — lätſchmaulen, durch Maulhängen ſeine Verbrießlichkeit ausdrücken, Schw.

lätſch, lätſchig, weich, a) vom Brode, nicht recht ausgebacken; b) durch zugegoſſenes oder eingedrungenes Waſſer. — latſchen, heftig regnen, Mm. (vielleicht hievon pflatſchen, f. pfatſchen). — lätſcheln, immer nur wenig, aber in kurzen Abſätzen nach einander trinken: den ganzen Tag ane lätſcheln.

laſſ, laſſen, f. Schulterblatt, Schw. (Flügel, Arm, Schulterblatt, Sz.) laſen, laufen, Mm. Wf. Derſelbe hat Raſch, Raſ, Tramende ſtatt Rauch, Raub, Träumende; in Baiern am rechten Donauufer gewöhnlich.

läſern, plaudern: obgemeldter Doctorus iſt noch nit zu friß, das Euangelium zu ſchmähen, laſernde, ich ſiehe kein beſſerung, Spr. J. (Schwz.) — läſerer, m. der viel ſchwätzt und lügt, Ulm. — unbelaffert, mit Worten unangeſtet: Ja auch die vnergrüntlich Tröphet mag nit von ju unbelaffert bleyben, Spr. J. labium iſt verwandt.

läg, adj. lägs, adv. ſchief, ſchräg, mit der Fläche abwärts geneigt: das tuch was nit ze leg noch ze vaſt ab gliffen, nicht zu

wenig und nicht zu viel geneigt, *LE. XXV, 123.* — *legt*, f. *Wassermuhr*, *Wd.*, *lagr*, *Jäl.*, *laag*, *niedrig*, *Holl.*, *Donlege* in *Bergwerken*.

*lagentenschuhe*, pl. leichte Schuhe zu hochzeitlichen Tänzen: etliche Frauen tragen seidene Stimpff vnd Lagenen Schuhe, a. e. *Ulm. Chron. v. J. 1611.* *Chyträus* in *f. Nomencl. Sax.* erklärt sie durch *calceos tectos*, da andere Schuhe *aperti* gewesen seyen, *f. Frisch*; der Grund der Benennung ist aber ganz klar.

*lägele*, *logel*, n. Fäßchen: er samelt als ein Legel die waser des mörs, *Umm. Ps. 32.* *thu meine zahn in dein legel*, *Ps. 35.* vgl. 1. *Sam. XVI, 20.* *logena*; *λεγάριον*, Maurerkübel, *λαγών*, Höhle, leerer Raum, Loch; mit dem Zischlaute *Schlauch*.

*lägen*, *liegen*: er kann so nit gut lägen: so erschrecken, und erschrecken, letzteres erschrecken machen, wie *legen*, *lügen* machen. — Daß *Lage*, *Lager* hierher gehört, darf nicht erwiesen, dagegen mag angeführt werden, daß das von *Abelung* für dunkel gehaltene *lakaridun*, *Wiege*, aus *Borhorn's* Glossen hierher zu ziehen, und *ligerida*, zusammengezogen *ludra*, in *Gl. Fl. ap. Eckh. II, 987, 957 u. 982.* damit verwandt ist.

*lagerbuch*, n. Verzeichniß der Grundstücke einzelner Gemeindeglieder, die nicht das volle Eigenthumsrecht auf denselben besitzen, und der darauf haftenden Leistungen, sinuverwand mit *Saalebuch*, weit verbreitet. *Abelung* leitet es von *Lage* her, und da *Haltaus* den Stamm von *Saal* in *Sadel*, *Siz*, findet, so könnten die Benennungen von der Aufzeichnung der Grundstücke nach ihrer Lage hergenommen seyn. Weil aber *Saal* auch herrschaftlich bedeutet, und *Lagerbuch* ein Verzeichniß herrschaftlicher, auf Grundstücken und Kolonen ruhender Gerechtsame ist, so leitet dieß eher auf die Abstammung von *lag*, *Schw. Jäl.*, *law*, *Engl.* und in verwandten Mundarten und Sprachen *lage*, *lagh*, *loi*, *lex*, *λόγος*, Gesetz, Vorschrift, Verpflichtung, Recht; und weil die hier angeführten Wörter mit *legen*, *ponere*, verwandt sind, wie *Gesetz* mit *setzen*, so scheint in der Redensart: mit einem heben und legen, das letztere Wort eine verwandte Bedeutung zu nehmen.

*lagnen*, *f. lauge*.

*lagune*, *f. agöne*.

*lai*, m. Felsengrund: man kann nicht tief graben, der *Lai* liegt unter dem Boden, *SW.* *Ob clay*, zäher lehmichter Boden, *Engl.*, damit verwandt ist?

*ge-lay*, n. kleines, vor einem größern liegendes und anders als dieses bebautes Baufeld, *Wt.*

*laib*, m. großes, in runder Form gebackenes Brod, weiter verbreitet; zunächst in Schwaben durch die Aussprache: *ldib*, *loab*, *loaf*, *Engl.*, von *Leib*, Körper, mit Recht unterschieden, und mit *libare*, *kosten*, *libum*, Kuchen, verwandt, aber auch, wie *esse* mit *essen*,

mit Leben zu Einem Hauptstamme gehörig: *Uewa*, essen, *Eelt*, *leswa*, leben, *Schweb*. So stehen *Leich*, der *Leib*, *lachma*, *Fleisch*, *Arab.*, *lechেম*, *Brod*, *Hebr.*, ferner *Leib* und *Leben* in der genauesten Wort- und Begriffsverwandtschaft; *vita* gebrauchen die Italiener, *seywaat* die Wenden für beides. In *Laib*, *Leib*, *Leben* und *Leiche* reihen sich demnach die Begriffe des Essens, des Körpers, des Daseyns und des Sterbens genau an einander, s. *Weil. XX*.

*g'leiben*, s. *leiben*.

*laichen*, 1) act. betrügen: als vspig verlassen lüte hie ze Blme ander erber biberb lüte vmb ir Gut Laichent vnd zu daz hofflich ab ertringent, *R.B.* 1401. 1417; 2) neutr. einen ins Netz ziehen; 3) sinken, mit einem *laichen*, mit Jemanden ein geheimes, gewöhnlich unlauteres, betrügerisches Geschäft in Gemeinschaft treiben; *leka*, *Schw.*, s. *SO*.

*a-laib*, zu *Leide*: vnd-tund ir nit alaid, *Fab. Pilg.* Entweder ist hier eine Verstärkung des Artikels ein oder eine dem Englischen in *ado*, *ago* u. s. w. ähnliche Form anzunehmen.

*laiden*: zuwider machen: Merk wie listiglich wolt er Phedriam thaidi laiden vnd sein gab, *Nith. Ter.* Jetzt entleiden, welches bei *Udelung* fehlt; *laidig*, ärgerlich, ungehalten: ich bin so *laidig*, *Wt.*

*laitsch*, s. *lätsch*.

*Last*, 1) müde, besonders von großer Hitze; 2) träg. — *ladel*, m. nachlässiger Mensch. — *ableg*, müde, verdrossen: vnd sacht die bilgrin an zu verbriessen der wiesti, vnd werden so *ableg* vnd verwillig das si miesen verliegen, *Gaisfl. J.* *laxus*, schlaff, *Lat.*, *slak*, *Schw.*, *λαγρός*; schlaff ist etymologisch dasselbe Wort.

*lalle*, *lalli*, m. dummer Mensch, anderwärts *Lälli*, *Lölle*, *Lülle*; *suppenlalle*, dasselbe, *Rfb.*

*Lamp*, m. 1) schlechte, schlampichte Weibsperson; 2) lieberlicher, schmutziger Mensch überhaupt. — *lampin*, f. trunkene Weibsperson, *Ulm.* — *lampeli*, n. ein Mensch, der alles mit sich anfangen läßt, *Schw.* — *lampen*, sorglos, ausschweifend leben.

*Lami*, *lametei*, f. was keine Kraft hat, keine Wirkung zurückläßt, eine alberne, nichts bedeutende Sache: es geht auf eine *Lametei* aus; *Läminen*, pl. leere Reden und Ausflüchten, von *lahm*. *Lämmele*, n. Saugröhre für Kinder, *Ulm.*, sonst *Mämmele*, von *Mamme*, *Brustwarze*.

*Land*, *lanne*, f. Gabelbeischel. Wahrscheinlich liegt in dem Worte der Begriff eines langen Holzes, einer Stange oder Latte; daher *lander*, f. Latte, *Schindel*. — *landerbach*, n. *Schindeldach*, *Ag. Allgäu*. Im Elßaß werden die Gärten mit *Landen* verjäumt, und

**Geländer** bedeutet allgemein eine Einfassung mit Latzen, womit das Wort verwandt ist.

**ge-länd**, n. 1) ein aus mehreren Abtheilungen bestehendes Land; 2) mehrere kleinere Länderstücke zusammen begriffen, wie Gefilde; 3) Land überhaupt: von österrich dem fürsten sieh kommen in sein glend, Fab. Pilg. — **ländle**, n. Gartenbeet.

**landacht**, f. eine Grundlast, die auf Zins- oder Lehen-Gütern haftet und dem Gefällherrn mit Rücksicht auf die zeltliche oder sturliche Bauart — daher auch Nachzehl genannt — und nicht nach der Getreideart entrichtet wird, im Winterfelde gewöhnlich Dinkel, im Sommerfelde halb so viel Haber, und im Brachjahre nichts, Wt. Bodmann. (Rheing. Alterth. S. 9.) erklärt sie durch Frohndienst und fügt bei, daß sie sonst Dchten, octumae, genannt werden.

**landtröcke**, m. Landstreicher: Fremde und Landtröcken sollen nit geduldet werden, wt. Kastenordn.; trekken, wandern, Holl., f. schückeler.

**länder**, m. ein kleines Bauernkleid, SW. (Schw.) f. lender.

**lähmen**, heftig athmen: tu anhelas instar canis; du lähnest gleich wie ain hund, Pincin. Inst., f. lechen.

**langaus**, m. 1) eine Art Kegelschieben; 2) eine Art Tanz.

**über-längt**, mit Arbeit zu sehr beladen.

**lange täge**, f. garten.

**b'langen**, impers. Verlangen, Sehnsucht haben: es blangt mich, ich habe Verlangen, Jerusalem do blangt sy hin, Fab. Pilg. Auch die Römer: nihil sibi longius fuisse, er habe nichts so sehr gewünscht, Cic.

**langmünster**, n. der obere Theil des Langhauses oder des Schiffs einer Kirche: der Kirchthurn und langmünster an diesem orth bedürfen Deckens, würt. Kirchenvif. v. J. 1581.

**lankeln**, die Glieder kraftlos hängen lassen, träge seyn; schlankeln, dasselbe, von lang, wie langsam, lank, faint, languid, Sher. — **lankelet**, länglicht. In Verwandtschaft stehen lack, schlack, ohne n.

**larvat**, verlarvt, f. ge-schück.

**lare fare**, lari fari, n. leeres, unwahres Geschwähe: s' ist lare fare wie s' Weherwiblis Habermuß, SW.

**lassen**, 1) neutr. nicht dauernd, nicht haltend oder haltbar seyn: die Farbe läßt, das Gefäß läßt; 2) act. u. neutr. zur Uder lassen. — **läse**, f. 1) die Handlung des Uderlassens: der Doctor hat eine läse verordnet; 2) der Zustand des Uderlassens: er ist in der läse, man hat ihm zur Uder gelassen. — **abläse**, f. 1) Sperung von Flüssen und Bächen, um Gräben und Mühlen zu reinigen; 2) kleine Bütte zum Ablassen des Weinmostes aus der größern, Wt. — **anlassen**, 1) zukommen lassen, zubringen, zutrinken: wills anelaun, sagt der Zutrinker, wills austau, ich will's erwarten,



antwortet der Andere, Wt.; 2) im Reden herausfordern, Reutl. — auflassen, 1) eine Ruh belegen; 2) einer Blähung sich leise entledigen. — sich auflassen, groß thun. — verlassen, adj. boßhaft, verbrecherisch: verlassen läßt, Ulm. R.B. v. J. 1395 u. 1401, s. laichen. — gelaß, m. Raum im Hause. — unterlässig, unbestimmt, verzögernd: ain vnderlessig vnd vffzugig antwort geben, Ulm. RPr. 1561, der R.B. Französischen Pottschaft vff gethane werbung ain vnderlässige Antwort zu geben, vnd nichts verbindtlich zu bewilligen, Eb. 1589.

last, läßt, m. u. f. Menge: eine Last Leute, eine Last Speisen; ich habe noch eine Last zu beten, hörte der Verfasser vormals katholische Landleute, selbst Geistliche öfters sagen. — lästen, mit Abgaben belegen, mit Verordnungen belästigen: den Gott, sein gsatz vund natur gefreyt, mag der mensch nit lästen noch trengen, Spr. J. — lästlich, sehr: es ist lästli weit, der Weg ist noch sehr weit, W.

laster, n. 1) lasterhafte Person; 2) Schmach, Schande: So müß ich ymmer schand vnd laster haben vor aller der welt, wa ich dauon meinen Fuß fert, Tr. Erst.; 3) die Schaam beider Geschlechter, Ag. Bib. 1477. — lasterber, schändlich, ebend. — lasterstein, m. Stein, den die Weibspersonen tragen mußten, wenn sie Jemanden schalten oder sonst frevelten: Welch frow iemant mishandlot mit schelten oder mit ander fräflicher werk, die veruallet solicher fräkin, das sy den lasterstain tragen sol von ainem stat tor bitz ze dem andern, vff den nachesten sunentag so man fronampt meß zament lut, oder aber 1  $\mathcal{R}$  haller geben, Remming. Verordn., s. Leonhards Remmingen S. 121. laedere, lehen, Lat., laid, häßlich, Engl., sind ohne Zweifel mit dem Worte laster verwandt.

lau, Endigung vieler Ortsnamen, s. lachen.

laub, Erlaubniß, s. fryi.

g'laub, g'leb, kläb, gelind: gläub Wetter, Thauwetter im Frühlinge, SW., von lau, daher laub, sanft, milde, Schwyz. — lab, läb, lauwarm, Eß. altd.

laube, f. Vorfaal, Hausflur, Bühne, lopt, Söller, Luftsaal und Luft, Jöl.; womit Laube in der angegebenen Bedeutung verwandt ist; es darf jedoch nicht unbemerkt bleiben, daß laupr im Jöl. das untere Stockwerk eines Hauses bedeutet, und daß Laube in den Ortsnamen Hadersleben, Bardeleben, Walleleben u. s. w. den allgemeinen Begriff von Wohnung ausdrückt. — laublach, laublein, n. heimliches Gemach: wan der Richter (Nachrichter, Henker) die Läublen färben soll, daß er das nur by der Nacht tun soll vnd in dem Winter, Ag. StB. — brotlaube, f. öffentlicher Brodtisch oder Brodbank, Ulm. R.B. Die Lauben waren freie Hallen, wo Brod, Fleisch u. dgl. verkauft

werden mußte, und aus denen den Besitzern, sie mochten Privatpersonen oder Gemeinheiten seyn, Zinse giengen; solcher Lauben erwähnt schon die alte Stadtverfassung Freiburgs, s. Schöpfl. Hist. Zar. Bad. IV, 104.

laubendreier, m. langsamer, unbrauchbarer Mensch. Wenn gleich der erste Theil dieses Wortes mit dem engl. lob, und niedersächsl. Lübbe Aehnlichkeit hat, so ist es doch nicht hievon, sondern von der Figur dieses Namens im deutschen Kartenspiele abzuleiten, die man, wie andere Kartenfiguren, z. B. Eichelunter, Treffhub, Schellenneuner als Spottnamen braucht, s. baurensäuser. Da das Wort gegen Franken hin und in Franken Lahmendreier ausgesprochen wird, so erklärt es Gräter durch Lahmendreher.

laubertag, m. Tag des Vernügens, Feiertag: den Conventfrauen in der Sammlung werden gewisse Lauber- und Maientage gestattet, Ulm. Verordn. 1584. die Stettrechner nehmen solches allein darum vor, daß sie Inen selbst den dadurch laubertag machen könnten, a. e. Ulm. Chr. v. J. 1613, s. auch SO. Ich vermuthe, daß dieses Wort so viel als Laugertag, d. i. Badetag, Tag des Vergnügens ist, s. badet; g und b sind gegen einander ausgetauscht, wie la v are und lau g en.

laubi, s. horni.

lauch, m. Wald: Aufhauser Lauch, Ordn. der Racheil in der helsenst. Herrsch. v. J. 1538. Vgl. lachen.

lauchart, s. lech.

ver-lauchen, s. lachen.

laut, f. Schnecke, Herwig Id. Scheint zu den obigen latte, latzche, trüg, müde, zu gehören wegen der Langsamkeit der Schnecke; latra, torpere, Jsl.

lauter, f. Name vieler Bäche in Schwaben, so genannt von der Klarheit ihres Wassers; der Boden ihres Bettes ist gewöhnlich mit Kieselsteinen bedeckt; gemeinlich haben sie viele Forellen.

lauterkeit, f. Jungfrauschaft: daß Sy je lauterkeit verlure vnd mit ainem Manne verfiel, Urk. des Sammlungsstifts in Ulm v. J. 1415.

lauen, stammeln, Hg. Sonst heißt lüen brüllen.

lauer, s. laur.

lauf, laufen, laufenbutg, Ortschaften, die ihren Namen von strömenden Wassern, woran sie liegen, haben mögen.

läufel, m. 1) Bot, Rathsbote: es schenkten die Stette unsern Sechs löffeln vj 2 Hlr. a. e. Bundesrechn. v. J. 1418. Noch jetzt werden die Rathsbdiener in Glarus Läufer genannt, s. Ebels Gebirgsr. in d. Schw. II, 352.; 2) läufische Weibsperson; 3) verschnittenes Schwein unter einem Jahre; 4) das untere Holz, auf dem der Schlitten läuft. — laufer und läufer, jenes von dem gebraucht, der das Laufen als Beruf bei großen Herrn treibt, die-

ses von einem solchen, der gerne weit und geschwind läuft: er ist ein tüchtiger Läufer. — läuflich, sprichwörtlich: löfflich zu reden, a. e. Ulm. Briefe v. J. 1466. — laufmittel, m. Langes nichts, SW. — auflauf, in Schmalz gebackene Milchspeise, die sich in die Höhe hebt. — auslaufen, Besuch machen, Ausläufer haben, Besuch haben, SW. — verlauf, f. druhg.

läufen, läufeln, läufern, läufzeln, Nüsse aus den Schalen, Bohnenkerne aus den Hülsen thun. Es hat nicht nur Verwandte in den germanischen Mundarten und Sprachen: laben, lasen, WM. löpa, lop, in einer Gegend Schwedens, sondern auch in andern europäischen: λένω, λονίς, Rinde, gluma, Hülse, glubere, schälen, λύνω, schnitzen, weil es durch Abschälen, Wegschneiden, Wegmeißeln der Oberfläche geschieht, und den morgenländischen: لظ, arab. abschälen, und لظ, mit einer Nusschale umschlossen seyn, f. Mehreres hierüber in Hallenberg de nominib. Lucis et Visus, (Stockh. 1816, 8.) I, 26.

lauge, f. Schlinge: es ist so groß die Fundikait du mit solche louge lait, LS. XXXVIII, 138. laqueus. f. lage in SO. — lagnen, Schlingen legen: Silag nent alz ain vogler, Eb. 531.

laugen, Reinigungsseid, Ag. EtB. — unlaugen, unläugbar, eb. laumel, m. langsamer Mensch. — laumelig, langsam. — laumeln, langsam seyn, von lahm.

laumel, n. Messerlinge, Filsch. (Lam, Läm el, Nösch. lamme, lemmele, lummele, Schwz., lamna, dünngeschlagenes Metall, Blech, dünnbearbeitetes Holz, Stein u. dgl., Lat.)

laun, lassen, launt, lient, lasset.

g'Laun, m. Laune: er ist heut nicht in seinem Glau, er ist übel gelaunt, Wt. Wenn man der Meinung Abellungs, daß Laune den im Gesichte ausgedrückten Zustand der Gemüthsstimmung bedeute, so steht das Wort in Verwandtschaft mit λαιν, λαιν und denjenigen Wörtern, die mit diesen verwandt sind. Zu einiger Rechtfertigung der von ihm als seltsam verworfenen Ableitung von luna ließe sich übrigens anführen, daß Muin, vermuthlich mit Mond verwandt, in der Schweiz üble Laune bedeutet.

laundlen, laun'schen, launt'schen, loant'schen, lundlen, lunt'schen, faul sich hinstrecken, träge stehen, sitzen, liegen, anlehnen. (Elf.) — loadbrüßig, träg, faul, SW.; letzteres Wort scheint mit latsche und drönsagen verwandt zu seyn; jene haben Verwandte in laun'schen, zögern, Münb., to lounge, to idle, to live lazily, Sher., eine faule lunt'sch, Geil. v. R., f. lunt'sch in SO. Laundungur, Landstreicher, ein Beinamen Döns.

g'Launen, f. in G.

launig, f. blette.

**laur**, m. Schurke, Bösewicht: den Eid nicht halten wie ein Laur und Dieb, Ulm. Urk. v. J. 1527. — **lauren**, Jemanden einen Lauren schelten, f. huren, den Lauren schlagen, ausruhen, müßig da stehen, wahrscheinlich von Lauer, Ort und Zeit des Aufmerkens, aber anspielend auf das lautähnliche Wort Laute, und die Redensart: die Laute schlagen. In der ersten Bedeutung ist Lauer mit lorren, betriegen, Holl., *lurco*, *possimorum pessime audax*, *ganeo*, *lurco*, *aloo*, Fest. Naev., dem isl. *lyrgia*, *balatro*, vielleicht auch mit *λοπδός*, krumm, und dem franz. *lourdaut* verwandt. — **läuresblosel**, **leiresbläselein**, ein dummes Ding, Mg., mag von Leier und blasen herkommen, so viel als ein schlechtes Geleier.

**läufeln**, 1) heimlich durch eine kleine Oeffnung sehen, *λεωσεν*; 2) heimlich horchen. Das höhere Alter der ersten Bedeutung erhellet aus der Verwandtschaft des Worts mit *lys*, *ljus*, *lios*, Licht, Dän. Schwb. Isl. Abgeleitet ist: **lauftern**, **lauern**, **laufterung**, f. die Lauer, Am m. Wf. 9. 58. 90. — **läusterlen**, nachspüren, Ulm. — **glauftern**, heimlich etwas wegnehmen, Reutl. — **erlusteren**, **erlauschen**, Ol. — **belausen**, hintergehen, Alb; lügen und das allgemeine **lauschen** sind verwandt.

**lausen**, 1) zurückstehen: er muß ihm nur laufen, er steht ihm weit zurück; 2) einen starken Verweis geben. — **lauser**, m. Knicker, Filz, Geizhals. (Sächs.) — **lausbeer**, Stachelbeer, Ulm. — **läuse**, pl. dasselbe, Mn. — **lauskaserne**, f. Haarbeutel, vöbelh. — **lausknittel**, m. Taugenichts, elender Kerl. — **läus** und **flösch**, schwarz und weißer Kleidungszeug, Ulm. — **lauswerk**, n. unbedeutendes Uebelseyn, Husten, Schnuppen u. dgl. SW.

**láz**, m. 1) Fleck Luchs, (Elf. *lazzo*, It.); 2) Schleife, daher anlähen, anbinden. — **läh**, pl. Schlingen von Pferdehaar zum Vogelfange. — **lähnbrett**, n. Brett, worauf sie fest gemacht sind. — **läh**, m. 1) ein widriger, sauertöpfischer Mensch, *lazzo*, di sapore aspro ed astringente, Crusca; 2) Spottvogel. (Bair., *lazzo*, It., *láz*, spotten, *láz*, Spottvogel, *lā*, Lüge, Russ., Böhm., und da nach Dobrowsky Entw. z. e. allg. Etymol. d. slav. Spr. S. 18 g mit z u. ž eine natürliche Verwandtschaft hat, so ist Lüge auch damit verwandt.) — **läze**, f. lustige Melodie eines Lieds oder Tanzes; *lazzo*, It., überhaupt Lieb und Weise es zu singen: und laisen (lehren) ihnen (den Geißlern) ihre Vorsänger ihre Laisen, Fast. Limp. 14. und singen viel schone . . . Ir'en leisen, das ist war: in gotes namen vare wir, Wiener Meerfahrt B. 279. G'lossas werden auf den balearischen Inseln die Wechselgesänge genannt, f. Eleg horns Beschr. v. Minorca, Gött. 1754, 8. S. 327. *lais*, vox, sonus, Celt. D. Leibn. Coll. Et. I, 130. Vgl. SO. in *leis* u. *lise*. Merkwürdig ist, daß dieses Wort im Deutschen und Italienischen dieselben Bedeutungen hat.

lee, m. ein Platz auf der Markung: vñ dem lee oder für denn ettern, Urk. 1351. Vgl. leher.

leb, n. Blatt, Laub, Ag. Bib. 1473.

g'leb, f. g'läub.

leben, sich wohl schmecken lassen: der lebt, Alb. — sich überleben, in Uebermaaß Speise zu sich genommen haben. — lebelang, in der Redensart: einen Lebelang aus etwas machen, Lärm, unnüthiges Gerede über eine Sache. — lebzig, 1) lebhaft; 2) lebendig, sprachrichtiger, als dieses sonderbar geformte und betonte Wort<sup>\*)</sup>; auch alt: bitte für lebigen und totten, f. Megalissus (h. i. M. Georg Lihel) der verübte Pfaff, Jen. 1730, 8, in den diesem Gedichte angehängten zwölf nütze der hailigen Messen, S. 22. — leblich, was zum Leben gehört: die lebhlichen gayst, die Lebensgeister, Steinh. R. S. — lebliche ding, Eingeweide, Ag. Bib. 1477. — lebstig, Lebenszeit, Lebensstage: all mein lebstig, in meinem ganzen Leben.

lebuchen, lebzelten, m. Pfeffertuchen. (Elf.) — lebzelter, m. der solche bädt; libare, ein wenig, mit den Lippen, kosten, libertum, Honigtuchen. — lebzelten, dasselbe, f. ginnen.

lebs, m. 1) Lippe; 2) Mundart: eines Lebens, einerlei Mundart: Ag. Bib. 1477.

lech, m. Fluß in Schwaben, der, von dem südlichen Gebirge herabkommend und gegen seine Mündung die vormalige Gränze zwischen Schwaben und Baiern bildend, bei Donaunörth in die Donau fließt. Es bedeutet auch 2) Wasserkanal: swenne die mvelnär ir lache abe lant. so suln si ir murbenche (Mauerbänke) vnde iriv bette weder hoher noch niderer lazen . . . der nächst lach so haben zwelf schuhe an der witen . . . der ander lach sol vierzähnen schuhe wit sin, Ag. StB.; 3) Lauf des Wassers: denn der Rheinlauf unterhalb Schaffhausen wird Lache genannt, daher ze loche in den Rin im Nib. Lied v. 4563 eher in diesem Sinne, als mit Dumbek Geogr. Pag. Cisirh. p. 139. für ein Dorf Lochheim, oder mit Hagen in der Bedeutung: in ein Loch, zu nehmen seyn dürfte; auch gehören die Wasserbehälter am Bodensee, Logsen genannt, und selbst der alte Name des Bodensees, *Λοῦζων*, Strab. VII, hieher; 4) Wasser, wie theils aus den verwandten Wörtern: Lache, lacus, Lauge, lavare, f'lauen, fluere, *Λακνος*, Cisterne, Loch, Landsee, Arm des Meers, in Hochschottland, lacha, neuer Arm eines großen Flusses, der durch großen Regen ent-

<sup>\*)</sup> Die sonderbare Betonung dieses Worts scheint mir durch die Subjectivform (s. welchem die den Accusativ habende Stammeslybe unmittelbar voranzustehen pflegt: heilig, selig, entstanden zu seyn; so wurde auch hier die unmittelbar vorangehende Sylbe, als wäre sie Stammeslybe, lang betont, f. Grimm. d. Gramm. I. 23. Auch ist i kein so schwacher Buchstabe wie e; lebendig wäre nicht so leicht auszusprechen wie lebendig.

steht, Poln., nach Bernd, Luech, ein Seitenarm der Donau in Oberösterreich, woein der Strom bei großem Wasserstande überfließt, lacuna, eine vom Wasser ausgespülte Vertiefung u. s. w., theils aus den vielen ähnlich lautenden Flussnamen in den slavischen, germanischen und alten Sprachen erhellet: Lach in Suffolk, Lauch in Elsaß, Lauhart in Schwaben, Laga in Schweden, Laugna in der Markgraffschaft Burgau, Lech in Gloucestershire, Let, ein Arm des Rheins in den Niederlanden, legia, jetzt Lys, in der Picardie, lycus, ligeris, Lofia, Locher in e. Urk. K. Ludwigs VI. v. J. 1318 in Lünigs Arch. Spic. secul. II, 1919, Luch in Rußland, Lug in Herfordshire, Luga in Ingermanland, Luck, Lucke, im wt. Amt Gerabronn, Lüge im Bremischen. B'lochingen hat vermuthlich von den beiden Flüssen Fils und Neckar seinen Namen, und die Blau ist gleichfalls hievon abzuleiten. S. blau, lache und lon.

lechen, lechnen, verlechnen, wegen Trockenheit Risse bekommen; lechzen ist hievon das intensivum und lehen das primitivum, auch das obige lähnen ist hievon abgeleitet; — lechlen, mit aufgesperrtem Munde beschwerlich athmen, wie Hunde, Kindvieh u. dgl.

lebern, peitschen. (Els.) — libern, verlibern, flüchtig prügeln. Die Benennung deutet bald auf das Werkzeug, Riemen, womit, bald auf den Ort, die Haut, worauf geschlagen wird. Schläge werden in den altdeutschen Gesetzen häufig vom Leder benannt: corium foris facere, Strafe verbienen, corium perdere, geprügelt werden, corium redimere, die Schläge ablaufen, s. Spelman p. 152. Solche Umschreibungen des Prügels hatten auch die Alten, z. B. fuste declare, mit dem Stricke hoheln, Hor. Sat. I, 5, 22; fusti pectere, mit dem Stricke kämmen (mit Kolben lausen), Plaut. Capt. IV, 2, 116.

ledigkeit, s. lecket.

letsch, Schlinge, Schlaufe aus dem Ueberschusse vom Band am Kleide, Hebel, vgl. laz.

z'letscht, zuletzt, durch ganz Schwaben. — zeletscht, P. Gr. 1477.

ledzelten, s. lebkuchen.

leß, leßg, s. Lippe. Im gröbnerischen oder romanischen Dialekte in Tyrol hat das Wort den Fischlaut: schleß, s. Samml. f. Gesch. u. Stat. Tyr. II, B. 1. St. S. 40. Der Stamm ist in lambere, li bare, lecken, zu suchen.

legi, s. läg.

legung, s. Platz in der Scheuer für Heu, Stroh, Garben u. dgl.

EW. — anlegen, ankleiden. — aufgelegt, unbezweifelt, gewiß, von einer Sache, die erwartet wird: er hat das Amt aufgelegt, man darf gar nicht zweifeln, daß er es nicht erhalten werde, eine vom Kartenspiele hergenommene Redensart, wenn dasselbe so sicher gewonnen ist, daß man die Karten offen hinlegen darf. — b'lege, s. Umlauf am untern Saume eines Weiberrocks: man soll daran nicht mehr denn eine Plegin machen, wt. LD. — einlegen und auslegen wird ohne Beisatz vom Einhängen und Wegnehmen

des Radschuhs gebraucht. — g'leg, n. eine Reihe Garben, eine Lage Heu auf dem Wagen über den Leitern: der Wagen hat 4, 6, 8 Gleg. — gelegenheit, f. ein Bauerngut, eine Wirthschaft, eine Gewerbstätte: er hat sich eine Gelegenheit gekauft, laegenhet, Schwed. — hinlegling, m. eine Spindelvoll Garn, SW.

lehen, lechzen: sin zung lehet zu dem mund vß, Leg. Das primitivum von lechnen und lechzen.

leher, f. weit auseinander stehendes, mit Gras bewachsenes Gehölz: Min hern hand vil lantgarb äcker vnd vil höff vnd haben darinn da stand löher vnd ziter, vnd das höwet Iederman ab vnd machens zu ainer gemainde, a. e. Beschr. Ulm. Wäldungen im XV. Jh. dem Vogt zu Geißlingen ist zugelassen, die leher zwischen guffenstatt vnd Sensteten zu jagen, Wpr. 1531. Fridrichen Freyherrn von Grauneneck ist bewilligt, in etlichen Lehern ein Bepjagen zu haben, Eb. 1551. das Lehen vnd Häfen der Haafen und das Verlauffenlassen der Hunde in allen Hölzern und Lehren, die nicht zur freien Pürsch gehören, ist verboten, Ulm. Waidwerksordn. v. J. 1610. In Ulm. Acten v. J. 1453 kommen Lehern zwischen Grimmelfingen und Söfingen vor, auf welche das Vieh getrieben und worin Holz gehauen wurde, und leher, löhren, lochrottes Mad in e. Helfensf. Lagerb. v. J. 1461. Wahrscheinlich hat das Dorf Leher, ehemals Lehern, bei Ulm, Lehren-Steinsberg im wt. MunteWeinsberg und Lahr in der Ortenau und in Westphalen den Namen von dergleichen Gehölzen. Das Wort ist so viel als Löher und von Lohe, Wald, abzuleiten; stärker aspirirt lautet es Loch, Löcher: item mer vier Löcher, der ist aller acht Zuchart vnd standent drey loch mit Zimmerholz, a. e. Urk. des Kl. St. Ulrich in Augsburg. v. 1443, in Mon. Boi. XXII, 485. Vielleicht ist das Ml. Lat. larricium und das Altfranzöf. larris, terres incultes, landes, bruyères contigues à uno forêt, damit verwandt, f. Pougens Arch. Fr. b. d. W.

lei, in der Redensart: Gott fäh lei, Gott geb oder Gott weiß wie, Ueberf.; ohne Zweifel das alte und nach Höfer noch an der Traun übliche ley, Gattung, Art, Weise.

leib, m. Schaam, pudenda, Ag. Bib. 1477. — sich leiben, stark werden. — geleibet, wohl gestaltet: Nu waz der selb Paris der aller schöust, vnd baz geleibt vor in allen, Tr. Erst. — gelibt, ungelibt, körperlich, unkörperlich: wir wissen das der tufel ein geist ist. vnd ein ungelibte oder unbegriffliche creatur. deshalb er weder hend noch füß hat. auch von keiner statt begrifflich ist, wie künde dann er einen gelibten menschen tragen, Mol. — leibig, von starkem Leibe. — leible, leibgrecht, leibstuck, n. Kleidung, die zunächst auf dem Leibe liegt. — entleiben, hinrichten: Hans Krafft, den ain Ratb

ge ulm mit dem rechten entleibt, Urk. 1399. — lipfil, n. Begräbniß: zu ryten zu der Hochgebornen Fürstynn. vnser lieben Schwester von Brandenburg seliger gedechtniß lipfil, a. e. Br. MGr. Karls von Baden v. J. 1457; von Leib, und silhan, begraben, Ulf., wohin auch se-pelire gehört, s. meine Animadv. in Lennep. Etym. Gr. in Creuzeri Melet. II, 131. Aus Nichtkenntniß der Abstammung heißt das Wort in den Freyburger Statuten Tract. 1. Tit. XIII. XIV. (Ausg. 1520, Fol.) lybfal, als ob es von fallen, dahin fallen, sterben, herkomme. — leiblegi, s. Begräbnißplatz, oft in Urk. und Chron. — leiblos, todt. — leiblos machen, 1) hinrichten: Als man für ein bit, den man leiblos wil machen, Form und rh.; 2) tödten: ob er den ze Tod schlug oder sunst schadgoty an synem lih oder wie er jn liblos machoty, a. d. Memm. Stadtb. in Leonhards Memmingen S. 114. — leibnär, s. Leibesnahrung, Mg. StB. — verleibdingen, mit einem Leibding versehen: im fall ine ettwan vnser her Gott weiter mit einer Paralysis heimsuchen sollte, wäre er zu verleibdingen, iot. Kirchenvif. 1581. Leib steht im Altb. häufig statt Leben; eben so hat vita, Jsl. und seywaat, Wend., beide Bedeutungen.

leibe, s. Glüßchen zwischen Ulm und Gänzburg, in die Donau auf ihrem rechten Ufer fließend. — leiblach, liblen, n. Glüßchen zwischen Lindau und Bregenz, das in den Bodensee fließt. Vermuthlich ist lausen, labi, lavare eines Stammes mit diesem Worte. S. läppelen.

leiben, trielen, im Essen tropfenweise von den Speisen fallen lassen, MS. von Lippe, wie trielen von Triel, Lippe.

leiben (ai), g'laiben, neutr. 1) bleiben machen, wie schwaigen von schweigen, itaigern von steigen, u. s. w., aufbewahren, namentlich Speisen von einer Mahlzeit, um sie später zu genießen. (Nörbl. Zyr.) 2) zurücklassen: Ach wern di myn syb die kraft Mit so grosser maisterschaft Mir hat gelibt daz mir wetut, MS. XIX, 3. — belyblichkeit, s. Dauer: Dunauwörth dankt mehrern Städten für ihren Beistand, ohne welchen es nicht belyblichkeit noch beständigkeit am h. Reich gehabt haben würde, Urk. v. J. 1435. — unterleibung, s. Unterlaß: das weret den tag vnd die nacht aunn vnderlybung, Geißl. J. Weber die Umwandlung des ei in ai s. Beil. III, und die treffliche Bemerkung Rabloff's in s. Treffl. d. Südt. Spr. S. 4. 5. Leiben statt bleiben ist alt: unde liezen iro chinden daz sie leibton, Notk. Ps. XVII, 14. lifnan, Ulf.; *leinen* und to leave, Engl., haben verwandte Bedeutungen. — Da bua, Jsl., wohnen, und beon, MS., seyn, vera. Schwed., seyn und bleiben, und vera, Jsl., Aufenthalt und Wesen bedeutet, so wird



man geneigt, leiben, bleiben mit Leib und leben, und etwas mit wohnen für verwandt zu halten.

sich leibern, sich erholen, lüsten. — leiberung, f. 1) Erholung, Ulm.; 2) Erleichterung: doch wölle I me ain Er Rath dise leiberung thun, das man I me fürhin In keinen rath gebieten, sondern denselben allain ansagen soll, Ulm. RWr. 1538. — beleibern, gütlich thun: welcher sich gewöhnlich belhawert mit win der esse kütten daruf, Steinh. R. S. — leibpelz, Steffe Leibpelz, Fauspelz. — Von leibern, des Leibes pflegen, könnte zwar Leib der Stamm seyn, aber vielleicht steht das Wort in Verwandtschaft mit luy, faul, Holl., λείω, ich glätte: me pinguem et nitidum bene curata cute vises, Hor. Epist. I, 4. 15.

leich, m. Leib: der vater nit sag ich des leichs aber der seel, Pincin. Inst. Bei Ulf. leik. S. Weil. I.

leicht, leichtfertig: seinen sun, den er bei einer leichten frauen hat, d. i. den er mit einer leichtfertigen Wehe erzeugte, Steinh. Chr.; adv. vielleicht: daz ain frömd solt von kriechen komen wär in daz land Frigia, ob sie leicht späher siend, oder leicht wend eruarn wie ez vmb das land stünd ze Troy, oder leicht schaden thun in dem land, Tr. Erst. (Destr.) Die Zusammensetzung des Wortes viel mit Zeit und Bindewörtern, welches jetzt in diesem Worte gebräuchlich ist, war ehemals viel häufiger, z. B. silohardo, viel hart, sehr, Gl. Lips. — leichten, leicht werden: das Heu leichtet, wenn es dürr wird, SW.

leichtig, noch unbegraben: Margr. Haiden stiftet 1426 verschiedene Wachslichter in die Kapellen und Kirchen zu Ulm auf die zeit da sie leichtig ist; a. d. Stiftungsbb. — leichtig, wie eine Leiche.

leichen, f. laichen und lichen.

leichsel, f. leisel.

leid, adj. blöde, einfältig: eine leide Seele, Geißl. (mit blöde, blaid ausgesprochen, verwandt.) subst. n. 1) Beleidigung: die von Eßlingen haben (nach Ermordung eines armen Manns des Grafen Ulrichs v. Wirtemberg) nit getan als sich gepürte vnd dem leid glich were, a. d. Grafen Klage gegen Eßlingen i. J. 1450. 2) Trauerbegleitung: auf dem Schwarzwalde brücken die Leichenbegleiter den Verwandten des Verstorbenen ihr Beileid mit Reihung der Hand und mit folgenden Worten aus: Tröst euch Gott im Leid, der Kummer ist mir leid; und die Antwort lautet: Behüt dich Gott für Leid. In Basel nannte man diejenigen, die die Beileidsbezeugungen annahmen, die leidigen Personen, f. Dchs Gesch. v. Bas. III. — leiddrönsig, verdrossen, untätig, SW. — vertleiden, 1) überdrüssig machen; 2) überdrüssig seyn. — unleidenlich, ohne Leiden. — unleidenlichkeit, f. was ohne Leiden, ohne Schmerzen geschieht: als des menschen wort

von dem herzen zu dem mund gat dar by mercken wir der gepurt vuleydenlichait, wan daz wort wird auch gott der sun in des vaters herzen geboren vuleydenlich, Plen.  
 leite, Leute, f. eine abwärts der Blau zu laufende Gasse in Ulm. —  
 liten, pl. abhängige Seiten eines Bergs oder Hügels: Wie ich die fels erkum Vnd tät sin (des Felsen) war all umb und umb An keren und an liten (seine Abhänge und Krümmungen), ES. L, 19. ich erbaigt do an den liten, ich erlag an den Abhängen, Eb. II, 269. — holzleute, ein abschüssiger Berg mit Holz bewachsen, bei Jßny und im ehemaligen Stifte Ellwangen. — Leite, Ableite ist Tyr., Bair., Destr. ein praites gereute an die leute, Iw. I, 400, 401. Viel auf leithen sich endigende Ortschaften in Schwaben, Franken, Baiern und Oestreich haben ihren Namen unstreitig von dieser appellativen Bedeutung, die auch in ähnlich lautenden verwandten Wörtern anderer Mundarten und Sprachen vorkommt: hloth, hleot, latus montis, AS. laut, locus depressus, leyti, colliculus, dorsum campi, hlið, latus montis, lidandi, declivis, Isl., κλίτος, abhängig. — gleiten, glitschen, f. leite bei Höfer.

leiten, 1) vorführen, als Zeugen darstellen, Ag. StB.; 2) ziehen, schleifen: auf dem Schwarzwalde leitet man den gefällten Baum aus dem Walde an den Fluß zum Flößen oder auf die Ebene zum Trocknen. — anleit, f. Vorspann, SB.

leiter, f. Eich: wegen der Eich oder Laiter, Ulm. Urk. v. J. 1453. An dem Wisterrabe ist eine Scála, nach welcher man den Inhalt eines Fasses berechnet.

leidfaß, f. lib.

leitsch, f. lätisch.

leitwolf, m. Wolf, der, wie sonst Hunde, am Hangseile geführt zu Ausforschung des Wildes gebraucht wurde: Graf Ulrich von Helfenstein bittet 1543 die Geheimen zu Ulm, ihm zu erlauben, daß er in ihrem Forste den Leitwolf behangen dürfe. Vermuthlich erklärt sich hieraus das Wölfludern und Jagen, welches der Forstmeister zu Altheim laut einer Klage des Forstmeisters von Heidenheim i. J. 1555 im Heidenheimer Forste erlaubte; doch könnte unter dem Leitwolfe auch nur ein Leithund zu verstehen seyn. Uebrigens gab es i. Jahre 1492 in Schwaben noch so viel Wölfe, daß Weit von Reckberg auf Einen Tag acht fing. Um der Gewinnsucht, die solche Wölfe um Geld sehen ließ, aber die nämlichen öfters mehr als einmal, als ob sie frisch gefangen hergeführt würden, zu begegnen, wurden sie gezeichnet oder ihnen die Ohren abgeschnitten. In Rotweil wurden, wie es scheint im XV. Jahrhunderte, Preise auf Einfangung von Wölfen ausgesetzt, f. Langen Gesch. v. Rotw. 150. Nach einem Attenstücke v. J. 1584 hörte man damals in der Gegend von Ulm nichts mehr von Wölfen, noch weniger wurde einer gesehen; und nur wenige

Jahre vorher gab es mehrere Wolfsgruben, um dieses den Menschen und Fischen gefährliche Thier zu fangen. Doch wird i. J. 1641 des Wolfjagens erwähnt.

Leikauf, f. lid.

leilich, n. Betttuch, von Linnen und Late, f. Wacht. und SO. —

leimatle, n. Einfassung am Hemdermel, von Linnen und Wat.

leine, f. lon.

leinen, anlehnen, subj. u. obj. — underlainen, beistehen. — un-

derlainer, m. Helfer. — underlainung, f. Stütze, Am m. Pl.

15, 17. u. f. w.

leins, leen, 1) zu wenig gefalzen: die Supp ist leins; 2) sanft: der Herr ist leins. (Elf.) In Oestreich sagt man leise reiten, d. i. gemächlich, langsam, leise backen, weich, lind, und Minn. II, 146. wird es vom Geruche gebraucht: ich smecke ir untrawelise, so wie gegentheils laut in Oestr. statt stark gebraucht wird: das Blüml schmeckt laud, Ziska und ehemals: Sunge er (der Vogel) sinen sang lemer schone gegen den meigen, So solt man in den summer und den winter lute (laut, sehr) heigen, Minn. II, 73, a. — Dieses Wort hat das n auch sonst: das tunt sie als linse, Altd. Wälb. II, 60. Es ist entweder mit lenis oder mit ληση, λανθάνω verwandt. Wie in leise das n weggeworfen ist, so im Griechischen πᾶ(ν)s, παντός, μέλα(ν)s, μέλανος, κτε(ν)s, κτενός.

leire, leier, f. (ai) Trank von Trester oder Zwetschgen. Vgl. Lauer in Ubelung und lora in DC., und f. anders.

leiren, leiresbläselein, f. lauer.

leiren, 1) unthätig hin und her gehen; 2) etwas langsam verrichten; 3) die Zeit verändeln. — leirenbendel, m. 1) Drehhals, ein Vogel; 2) langweiliges Einerlei; 3) Geschwätze, Wt. leoran, transire, MS.

leisel, (ai) leising, leichsel, f. Holz zur Befestigung der Wagenleiter und Arstange, sonst Leichse.

leiseln, an sich locken. — verleislen, verführen; verwandt mit Geleis und leiten.

lecket, f. Ueche, zusammenleben mit einer Weischläferin: wir laus niemen zu der biß der ain liebs weyb In dem frowen huf haut oder zu der lecket siß oder er sey ains pfaffen sun, a. e. Usm. Weberordn. a. d. XV. oder XVI. Jh. der zu der ledigheit siß, eb. In der ersten Form scheint das Wort mit lega, Schwbd., locare, f. huren, ubarligida, adulterium, Bozh. in Schilt. Gl. 907. uparligidi, Nyer. 195. forlegari, huar, scortum, Eb. 225. verwandt zu seyn; mit ληκάζειν ist es in Laut und Bedeutung ganz ähnlich, f. auch locator in DC.; in der letztern mit ledig: im ledigen Stande unehlich zusammen leben.

leckerle, n. Honigweckertuchen. (Elf.)

ab-leckern, abspänstig machen: daß er dem Orgelmacher seinen Gefellen abgeläckert, Ulm. Rathsbentsch. v. J. 1590. Von locken allicere.

lempen, f. herabhängende Fethhaut, SW.

leen, f. leis.

glend, f. ge-länd.

lender, n. lederne Ueberwamm der Weingärtner, wenn sie Butten tragen, Wt., f. ländler.

g'lenken, gelenk machen, z. B. Weidengerten. — gelenk, n. Weidenband.

g'lenkt, n. Frühling: das g'lenkt sol warm vnd sücht sin, Steinb. R. V.

lenzen, hingesteckt ruhen, wehl. SW. (Schreiber.) ein Augmentativ von lehen.

lehr, leher, das Dorf, f. in leher.

lehr, f. 1) Richtung, Weg: der herren ler ist leider krum, LS.

II, 21.; 2) Modell. — leere, f. Weiberspule. — leerlauf, m. ableitender Wasserkanal neben den Mühlrädern, Bd. (Kur, Schlauch, Destr.) Ueber das erste f. Aelung in Lehre, das zweite könnte man von leer, vacuus, wie Spuhle von hohl ableiten; allein dieses Wort, womit mehrere hohle, in grader Richtung ausgestreckte Werkzeuge benannt werden, ist wahrscheinlich mit lehr, Modell, dasselbe, und kommt mit lira, Furche, (liranti sub aratra, Juv. Sat. XIII, 65. delirare, von der gezogenen Furche, vom geraden, richtigen Wege abweichen, cf. Lucil. in Censor. Ed. Haverc. p. 386, n. Varr. R. R. I, 29.) und lera, der Weg, Gl. Mons. überein; lehren bedeutet daher auch weisen, leiten, wenden, lenken: Min ritter . . . hatte lehrer sinen mut LS. XXIV, 3. wofür es im Kolozaer Codex S. 277 heißt: der het gewendet sinen mut; als in der weg lerte, Iw. VII, 15. Und da leia in der Harmon. Ev. (Bamb. Cod.) als Weg und in einer schwäb. Urk. v. J. 1415 die Redensart: in maniger laye wise vnd wege vorkommt, und lee, Str., Straße, lieue, eine Wegstrecke bedeutet, so geht daraus zugleich die etymologische Verwandtschaft zwischen lehr-en u. leit-en hervor, vollkommen ähnlich mit doc-ere und duc-ere. Auch leis, Geleis, lira, lacertus, sura LS. calibre, Modell, Röhre des Geschüßes, (ga-lire, ge-lehre) gehören zu diesem Stamme. Erst durch den Begriff einer geraden Richtung, Leitung, Weisung geht Lehre in die Bedeutung von Unter-richt, Unter-weisung über. Uebrigens läßt sich Leere, Spule, auch auf liren, drehen, wickeln, Schwy. zurückführen.

lehrer, w. Vormund einer weiblichen Person: Anna Bopfingerin vnd ir lerer ließen durch iren fürsprech reden, in e. Nördling. Rechtsstreit v. J. 1466.

leerhäusler, m. der bloß ein Häuschen ohne Feldgüter besitzt, Schw.

lerk, locker, breiartig, teigig.

lernen, lehren. — lerner, Schüler, Ag., und wieder umgekehrt lehren, lernen: ich hab in meiner Jugend gut gelehrt, SB. — lehrer, m. Vormund, Pfleger, Beisand vor Gericht: eine Wittwe, vor dem Stadtgerichte zu Weißenhorn stehend, bat um Vormünder oder Lehrer, a. d. Urtheilssprache 1522.

leu, m. Löwe, SB. (Schwz. alt.)

leut, m. ein Mann, BS. — un-leutbar, wohin nicht viele Menschen, Fremde kommen, a. e. Br. des Burgermeisters Bernhard-Besserers in Ulm v. J. 1531. — leutbänig? in folgender Stelle: wann meins gnedigen Herrn von Maiburg sache billich vorgeet, die gut leutbänig geben würdet, darinn sy hayß gung zu baden haben, a. e. Briefe des augsb. Stadtschreibers Erelbach v. J. 1461. (Leutle, Person, Henneb., f. Reinwald.)

leute, f. leite.

leuthaus, leutkauf, f. lib.

leutung, leute, f. Leibgebing, Ag.; nur verdorbene Aussprache.

lewat, brassica Napus, Linn. BS.

leh, geleh, Befehl, Fulda zufolge in e. wt. Urk. v. J. 1548. Etwas Erlaß?

leh, adj. u. adv. link, linksch, verkehrt, schlimm, davon folgende Redensarten: es geht den lehen Weg, es geht nicht gnt, nimms am lehen Theil, keh die Sache um, es ist bei ihm alles leh, man kann ihm keine Sache recht machen, er ist über alles empfindlich. — leher Peter, verkehrter Mensch. — lehen, etwas verkehrt thun. — lehbändig, unbändig. — lehenthätig, unthätig. — lehkopf, m. Querkopf: Gott wird deinen lehkopf mit smach wohl berichten, Spr. J. — Das Wort ist weiter verbreitet und alt: lezzi chit (heißt) unrehtes, Notz. Ps. XVIII, 27. Hieher gehört auch das von Halt aus S. 1261 aus Horne angeführte und von ihm nicht verstandene lerk: zer zeswen und zer lerczen waz jm gerecht yetwedrew Hannt; auch sonst kommt es mit r, lerk, lirk, lurk, vor: zer zeswen vnd zerlurken, Roloz. Cod. S. 5. Verwandte sind: hleidamei, die Linke, Ulf., län, dasselbe, Schwb., λαιός, link und unrecht. Auch die Griechen und Römer haben mit links den Begriff des Verkehrten, Schlimmen, Unglücklichen, so wie mit rechts den der Tugend und des Glücks verbunden. Die rechte Hand wird in den altdeutschen Rechten die bessere und die linke die ärgere genannt, f. Frisch in Hand. lehe, f. in der Redensart: es hat ihm eine Lehe gelassen, zurückgebliebener, spät entdeckter, körperlicher Schaden. — lehg, schadhast: och Rait er ain Pschrit lehg, a. e. Rechn. d. Schwb.

Bundesstädte v. J. 1420. 2) Abschiedsgeschenk, ἐξιγριον δῶρον, M. Crus. Orat. de exeunte XVI et ineunte XVII seculo, Frf. 1602, 4, p. 19. Ag. StB. Hieraus ist die Redensart: zu guter Leze, d. i. als freundschaftliches Abschiedsgeschenk, zu erklären. Leza hieß im M. A. eine Mauthabgabe, DC.

leze, f. grobe, beleidigende Rede: leaze geben, Wt. vom obigen laß oder von Lektion abzuleiten.

b'lezen, anblezen, f. laß.

ver-lezen, mit einer Leze, Bollwerk versehen, besetzen: nachdem mir ist befohlen die derffer zu ver-lezen vnd die kirchhof zu zerichten, Wilh. v. Ems, Rogt zu Albeck, an die V (Geheimen) zu Ulm i. J. 1466: daß die Weint hin in sahen alles ir Gelezz, Herm. c. 310. wo das Wort nicht nur mansio, sondern munimenta bedeutet. — lehsaul, m. Säule in einem Gehäge mit Löchern um Stangen durchzuziehen, SW. f. letze in SO.

lieb, f. freunden. — liebden, die jezt nur noch unter Fürsten gewöhnliche Höflichkeitsformel; Euer Liebden kommt schon in e. Schr. Burgermeisters und Raths zu Ulm an Burgerm. und Rath zu Munderkingen und Rain v. J. 1520 vor; Zürich bedient sich des Ausdrucks Ewer liebe, in e. Schr. an Ulm v. J. 1493. — liebkallen, liebkosen: zuletzt hab ich mir gebetten in allen Dingen liebkallen, Nith. Ter. — liebkaller, m. Schmeichler. Eb. f. zutütler; kallen und kosen sind gleichbedeutend, f. SO.

liebeln, impers. es liebelt mir, es gefällt mir, libet mihi. — lieberei, f. Liebhaberei, SW.; jenes ein Diminutiv von lieben, welches mit libere verwandt, in derselben Bedeutung wollen, eine Neigung zu, ein Wohlgefallen an Etwas haben, gebraucht wurde, f. Wacht.

lieberei, f. Hof- und Ordenskleid für den Adel nebst dem daran hängenden Ehren- oder Ordenszeichen, Gesellschaft genannt: Gesellschaften vnd lieberen die ich han erlangt . . . der allerdurchlechtigster künig Albrecht von esterrich . . . hat mich begabet mit seiner küniglichen genaden gesellschaft vnd lieberen die ward angehenkt von ain ritter zu preßla . . . der durchlichtig künig von ispania vnd von kastilia sein lieberen vnd gesellschaft am gellen vnd am silbeynen band . . . die künchin von aragonien mit ir likerem vnd gesellschaft ain weise stol mit ain kentlin, a. Jlsung's Reisebeschr. v. J. 1466 in Hauslentners Schw. Arch. II, 340, fg. Dergleichen Zeichen zu tragen, wurden deutsche Ritter von auswärtigen Königen öfters gewürdigt, z. B. der berühmte Georg von Ehingen, dessen abenteuerliche Ritterzüge Ernstus Ann. Suev. I, 422, 428. beschreibt, von K. Heinrich von Sitten und Leon, f. Künig M. XII, 247. — Livrée, livery, li-

berie, Frz., Engl., Dän., von liefern: denn der Herr lieferte selbst den Höhern nebst den Lebensmitteln auch die Hofkleidung, und hieng an dasselbe bei denjenigen, die er besonders begnadigen wollte, das Ehrenzeichen, s. Fischers Gesch. d. teutsch. Hand. II, 25. Jetzt ist der Name nur noch der Kleidung der niedern Dienerschaft geblieben.

lieberung, s. Linderung, in Krankheiten und andern beschwerlichen Anliegen von Bedeutung, SW.

lipplallen, lipplählen, lupplählen, das r nicht recht aussprechen können, s. v. a. mit den Lippen lallen.

be-lyblichkeit, s. leiben, g'laiben.

licht, adj. schön: wa'n helena all zeit ir liechtin wenglin, vnd ir brust begozz mit iren Behern, Tr. Erst.

licht, n. Abendgesellschaft: z' Licht gehen, wt. Oland. — licht-braten, m. lichtgans, s. Braten, welchen Handwerker, die im Winter auch des Nachts arbeiten, z. B. Schneider, Schuster, Weber u. dgl. ihren Gesellen beim Anfange des Winters zum Besten geben. Bis zu Ende des XVIII Jahrhunderts, wo die Polizei und die Dürftigkeit der Zeit mancherlei Einschränkungen geboten, bestand in Ulm dieser gefeierte Eintritt in den Winter in einem mit Must und bisweilen mit öffentlichen Aufzügen verbundenen Schmaus. Im Jahre 1528 wurde den Webern in Ulm der Lichtbraten erlaubt, jedoch, weil man wegen des Päckischen Bündnisses in Sorgen stand, ohne Trummen und Pfeiffen; aber bald darauf gestattete man den Kürsnergesellen, ihn mit einander zu essen und mit der Trummen, doch nur am Tage, umher zu ziehen, RProt. Wenn kein Auszug gehalten oder das Essen nicht auf der Herberge des Handwerks genommen wurde, so gab es jeder Meister seinen Gesellen im Hause. Diese Gesellenfröhlichkeit ist auch in Ober- und Niedersachsen u. a. D. gewöhnlich. — lichtgang, m. Besuch in den Winterabenden, insonderheit eine Versammlung von Spinnerinnen. — lichtsturbe, s. Ort solcher Gesellschaften. — lichtvergraben, eine Lustbarkeit in den Rotten- oder Kunkelstuben zu Ende des Winters, wenn die abendlichen Spinnengesellschaften aufhören; sie wurde dem ulmischen Landvolk i. J. 1726 wegen des dabei verübten Unfugs bei drei Gulden Strafe verboten, und da i. J. 1563 die Schreinergesellen das Licht mit Trummen und Pfeiffen in die Donau tragen wollten, wurde es ihnen nur mit Pfeiffen oder andern Saitenspielen gestattet, RPr. — widerlichten, zurückstrahlen, s. ge-brech. — unverlichtert, nicht als Kerze verarbeitet: das Unschlitt nit unverlichtert us der Stadt verkaufen, Rotweil. Rechtb. in Langen Gesch. v. Rotw. S. 159.

ge-lichter, ge-lichtergit, s. ge-schlecht.

lichen, ablichen, auslichen, durch Wasser ziehen, waschen &c. Ulm. — tropflichet, durch und durch naß, Ulm.; in diesem Sinne

mit lavare, laugen verwandt. — lichen, leichen, lichten, 1) Hanf, Heu ausraufen; 2) einen Wald hie und da aushauen; letzteres übrigens gewöhnlich von Licht, lichter, heller machen, abgeleitet. — einem auflicchen, einen tüchtig durchprügeln, NSchw. — lichen, lochen, den Gemelhanf ausrupfen, NSchw. — hauliecher, m. Hacken, mit dem man das Heu an dem Stocke reißt; arliuhhan, evellere, Rab. M. 961. levare, to lift, Engl., in die Höhe, in die Luft, (wie *alper* von *alp*, s. Buttmann Lexil. 275.) heben, gehören zu demselben Stamme. — Hieher gehört das in SO. unerklärt gelassene gelochen aus Geiler v. K., welches von Acheln gereinigt bedeutet.

lib, n. Trank. (Ottfr.) — leuthaus, libhaus, n. Wirthshaus: welch Pfaff hie in ain lithuß gat, da vieles trinken inne ist... wan es ihr rechtes nicht ist daß sie in ein Leuthaus sollen gan da drincken inne seil ist, Ag. StB. in Walsch Beitr. IV, 182. — lidgeb, m. Wirth, Wt., gelaitgeb, SW. Spr. Kap. 331. (Leutgeb, Laitgeb, Destr.) — lidkauf, leikauf, leukauf, m. was beim Abschlusse eines Kaufs an Wein oder anderm Getränke vertragsmäßig zum Besten gegeben wird. — leitfaß, n. Wassergefaß. — lidlohn, m. 1) Trinkgeld; 2) Dienstlohn der Ehehalten. (Sächs.) In letzterer Bedeutung könnte es übrigens von lito, Leut, Mensch, Dienender, abstammen; leithus, sicera, Ulf. (stark Getränke, Luther) Pfingstengelaitte, ein Pfingstschmaus oder Gelage, Iw. I, 33.

lib, n. Deckel: Krehen ohne Lib, Korb ohne Deckel, s. Beitr. z. krit. Gesch. d. d. Spr. V, 282., hlid, Thüre, Jöl. Augen-lib, Augendeckel.

liten, s. leite.

libern, s. ledern.

littlich, leidlich. — unlittlich, unlittig, ungeduldig, Wt., Ulm. liefern, mit Nahrung versehen: die sollen sie wie annder ir soldner liefern, Ulm. Urk. v. J. 1529.

liegerig, der nicht auf seyn kann, der zu Bette liegen muß.

liegerling, m. 1) Baumstamm, 4—5 Zoll dick, 14—15 Schuh lang, womit die Floßbäume zusammengehalten werden, indem man sie an diesen quergelegten Stamm befestigt, Ag. 2) Faßlager, Wt.

lieglingen; s. g'rittlingen.

licken, die Betten mit Kraftmehl und Wachs bestreichen, SW. ver-lickern, s. lügen.

limpeln, s. lumm.

limburg, Name einer Grafschaft im nördlichen Schwaben, der weder von *limes Romanorum*, noch, wie Prescher will, von Lehm, Thonerde, sondern von der in der Grafschaft fließenden Lein abzuleiten ist, wie Limburg an der Lahn und Limburg an der Lenne diesen Flüssen ihren Namen zu danken haben. Es erhellt dieß auch aus dem



alten Namen der Herrschaft, indem sie Lin-purg, Lint-burg, hieß, und aus Limburg bei Weil, welches auch Lintburg heißt, Lein, Lintb aber offenbar das appellative Wort für Fluß ist, s. lindau und Ion.

be-Lymunden, verländen, Ug. StB.

lind, süß: So tugent sam so zucker lint, LSe. L, 307.

Lindau, Stadt am Bodensee; ihr Name schwerlich von Lindenbäumen, noch wegen ihrer schönen milden Lage von linde, lindo, schön, da die Gegend, von Ammian als wild und schauerlich beschrieben, zur Zeit der Erbauung dieser alten Stadt schwerlich eine freundliche Gestalt hatte. Er dürfte eher von Lintb, worin, wie in Leine, Lon u. s. w. (s. letzteres Wort), der appellative Name von Wasser enthalten ist, lind, Quelle, Isl., abzuleiten seyn. — Ist auch der Name Linzgau des Mittelalters hier nicht zu suchen, s. Neugart Epia. Constant. Proleg. LXVI., so waren doch die Lenzer frühe in dieser Gegend: Lentiensis Alemannicus populus, tractibus Rhaetiarum confinis, Amm. Marc. XV, 4. XXXI, 10.

linder, m. eine Art Polster über den Rücken für Lastträger, Mt. g'lrnig, gelehrig. (lirnen, lernen, altd.)

liß, s. ein abgetheilter Bezirk auf dem Felde: die Sßflinger Hirten sollen weiden auf der Liß bis zu dem Viehsteeg, Ulm. Verordn. v. J. 1611. — luß, m. ein Beet im freien Baufelde, worauf Kraut u. a. Gemüse gebaut wird, Kfb.; 2) Feldung aus vier Tagwerken bestehend, in e. Zinsverzeichn. der Stadt Leipheim v. J. 1559. ein Tagwerk Luß, im Helfenst. Lagerb. v. J. 1461. und wenn die gemaind holz vßgit so git man ainem der das lehen zu Sinabrunn hat ainem halben Luß, Eb. vnser Luß gelegen auf dem Lechfeld vund ist sein sibenn tagwerch, mitgetheilt aus einer bait. Urk. v. J. 1511; 5) Garten-Blumen-Beet, vgl. lust in SO. — Luß, Lußholz, n. auszutheilendes Gemeindeholz, Ulm. WPoliz. v. J. 1721. die von Losen sollen ihm den ganzen Luß geben, Ulm. Entsch. v. J. 1531. Frisch führt bei Luck das Wort Luß in der Bedeutung von Wiese an; vermuthlich hat es in lißen eine ähnliche: Wil manig wild und wilbes tier Wbt in dey lißen sine scherh, LSe. L, 93. calasneo (vielleicht calasneo zu lesen), Angränzer, in Legg. Bajuw. Tit. 21. gehört vermuthlich auch hieher, und gewiß Luß, Lüssel, Abtheilung in Feldern und Wäldern, Destr. — lische, eine Gattung von Wiesen, Schwz., lisière, Rain, Frz., lease, Kuhweide, Engl. Aus allen angeführten Bedeutungen, denen liezerin, sortiaria, Herrad 199, beizufügen ist, ist die Verwandtschaft mit Loos ersichtlich: lösen, lösen bedeutet etymologisch 1) act. a. Theile, Loose machen, b. den Zusammenhang eines Ganzen aufheben; 2) neutr. über den Besitz der Theile eines Getheilten durch den Zufall entscheiden lassen.

lissen, stricken, SW. (Schw., f. Stalder). — glisset, un-  
genäht, gewoben, gestrickt: so man zertailt die Kleider Je-  
sus. vnd spilt vmb seinen glisseten rock, Geistl. J. incon-  
sutilis, gelisemet, Herrad 196. Ehemals hatte es auch die  
Bedeutung von sticken: acupicta, gelissemet Kleidt, Vocab. re-  
rum, Spir. 1509, 4. Es stammt weder von Loos noch von gliz-  
zen, sondern ist mit lisse, lisseron verwandt, und mag weiterhin  
mit lesen, lisan, AC., colligere, in etymologischer Verwandtschaft  
stehen: denn beim Weben und Stricken werden die Fäden in Eins  
gesammelt.

liesch, stille auf dem See, es lüschet, es ist ruhig, stille, BG.;  
verw. m. leise.

liest, lieftisch, schlank wie Winsen: mit irem fleiß machen sis  
lieftisch, Rith. Ter. wann lieft sind die yrlangen bink.  
nit knopffet vnd nahet in gleicher grössse vnd schmal,  
Eb., leste, Frz., vielleicht auch laetus, glatt, glad, Engl. (eigent-  
lich: ohne Unebenheiten) sind verwandt.

J. J. 1527, wo überhaupt die strengere Zucht der Reformation eintrat, wurde es in Ulm, wie kurz vorher sogar das Spielen überhaupt, verboten, jedoch nachher, wenn sich Gewinn und Verlust nicht über 4 bis 5 Gulden beliefe, wieder gestattet. Spreter nennt es *lystlich Spiel*, in dem Abschiede des Tags zu Memmingen 1531 wird es *lifelig Spiel*, s. Jägers Mag. f. RSt. II, 460, und in einer Basler Polizeiordnung *Luschli* genannt, s. Dds Gesch. v. Bas. V, 188.

lixer, f. lüch8.

ligel, f. Lügel.

lißen, f. liß.

liegen, pl. dünne, runde Schnüre, Ag. (Nöschf.)

loaddräsig, loantschen, s. launtschen.

lopperid, f. läppern.

loppern, lottern, nicht fest zusammen halten, die Bügel schießen lassen. — lopperiq, locker.

lößlichkeit, f. Fest, Hg. Bib. 1477.

lobschatten, n. Laube: der Böbber machet ainen lobschatten  
von bömen, Reg.

lobüßsehel, geheimtes, verabredetes Zeichen, sich zu erkennen zu geben: wußt fügen Wch zu wissen, das wir noch nie behainen Wotten weder gaislich noch weltlich person mit Lobüßsehel noch etwen weder ze Wch noch in daz Geleger. oder in dahein Genehin zu vch nit bringen möchten, a. e. Br. der Stadt Weil an Eslingen i. J. 1449. Daß unter die Setzung des linken Daumens in die rechte Hand oder ein ähnliches Zeichen, wodurch ein heimlicher Votte gelobte, die ihm mündlich mitge-

theilte Kunde an die bestimmte Stelle zu bringen, zu verstehen sey, erhellet aus einem gleichzeitigen Brief Reutlingens an Eslingen: wellent Ir aber dem Priester behain Geschrift geben, So gebent Im das Wortzaichen den gelinken Dumen in die rechte Hand zu legen vnd vns das zu sagen.

ge-loch, n. Gelage: das David ain geloch zurichtet, dazu er Briam berufft, das er ihn mit fällerei vnd trunckenhait hindergang, Sam. Dav. Hebr. .... in nütigen wollen, das er das gloch für Iren xj, was sie verzert, bezal, Ulm. Xprot. 1546, das Geloch muß vns einer bezalen, welchers noch nicht im Sinn hat, Fronspurger I, 45. a. wo einer bey Zechen oder Ir genb einem geloch ist . . . vnd lagen zu der Zeit im fontego vunser Aht an Fäber krank, dauon einer das gloch zaln muß, der starb, a. Riehels Reife. Es scheint nicht bloß Aussprache von Gelage zu seyn; sondern von Lag, law, Geseß, loug, Junst, Dän., abzustammen. S. Ubelung.

lochen, f. hoher Berg bei Balingen, vermuthlich von Lohe, Balb, Holz, so genannt, f. lachen.

lochen, f. lachen und lichen.

loth, n. 1) sechs und ein halbes Pfund bei den Webern, wenn von Hansgarn die Rede ist; gibt, Gewicht, Ag. StB. in Balch Beitr. IV, 45 u. 225. Loth erinnert an *λίτρα*; 2) Flamme, Glut: liehtes golt in füres lot, ES. I, 42. In dieser Bedeutung möchte das Wort von Lohe abstammen.

loden, m. ein ganzes Stück Leinwand von 40, 50 u. m. Ellen, zum Hausgebrauche, Ulm.; was für den Handel bestimmt ist, nennt man Stücke; jene Leinwand ist gewöhnlich besser gewoben als diese.

lode, m. Lappen. — lodig, lumpicht; lodinn, adj. zotticht, haaricht, wollicht, subst. Schaaf, lodix.

lotter, f. Gehänge am Schnurrade, Fulda.

loderu, mit Ungestlichkeit Acht geben, lauern, um Lübingen, f. lügen.

lottern, umlottern, umher schlendern. — lotterer, ein solcher Mensch; to loiter, to linger, to spend time carelessly, Sber.

lodez, f. schlechte Weibsperson: mit seiner leichtfertigen lodez, a. e. Br. v. J. 1559.

löff, pl. Mobe, Lauf, Sitte: Als denne die fromen die ze Blme bißher etwaz löffe an sich genommen hetten mit Glöwern ze tragen, R.B. 1406. — löffel, m. läufel. — löfflich, f. ebend.

logenbar, offenbar: bekanntlich vnd logenbar, Aktien der schwb. BStädte, v. J. 1450; von lügen.

loßküh, loßküh, in folgenden Stellen: nit vil stett, Dörff

fer 2c. mehr seind, es ist ein walfort vnd logkäh dar in auffgericht, Spr. J. walfort vnd lofkäh, Eb.

logsen, pl. zwei tiefe Wasserbehälter zwischen Fussach und Höchst am Bodensee, die unter sich und mit dem See verbunden sind und ehemals mit ihm Einen Wasserspiegel ausmachten, s. Hartmanns Beschr. des BS. S. 19. und oben lech.

löher, s. leher.

loiseln, leise locken, Ulm.

lohten, löthen, s. lachen.

locken, m. Eierhader, SW., laganum, Hor. Sat. I, 6, 115. λάγανον.

lon, lond, loner, m. Arnagel, sonst Linse, Lense.

lon, s. Flüsschen in einem Albtale zwischen Ulm und Geislingen, von dem Volke irrig Lontel genannt: denn dieß ist das Thal, durch welches es fließt, so wie Lonsée seinen Namen von dem See hat, den es bei diesem Dorfe bildet. — Lein, ein Flüsschen im Elwangsichen. — Leine, eines bei Abtsmünd und Welzheim, das in den Roher fällt. Einer dieser kleinen Flüsse — nach Sticher und Prescher der letztere — ist auf der Pentinger'schen Tafel ad lunam zwischen Clarenna, welches Köngen, und Aquileja, welches Malen seyn soll, bezeichnet. Aber nach meiner Vermuthung ist darunter die Lon zu verstehen, eine Vermuthung, die dadurch eine Bestätigung erhält, daß Buchner, ohne von diesem Flüsschen etwas zu wissen, die römische Station ad lunam auf die Alb bei Geislingen versteht \*). — Nach Wachter ist Lan, Lon, Lün die celtische Benennung von Wasser, Fluß, lon bedeutet stehendes Wasser, lind, Quelle, Isl., daher in den germanisch und slavisch sprechenden Ländern so viele diesem Worte ähnlich lautende Eigennamen von fließen: Lein, Leine, Lon in Schwaben, Lahn, Läh, Lohn, Leine, Lenne, Löhne, Lüne in D. u. Nösch. D. u. Nrh. Westf. Glon in Baiern und Destr., Glan in Zweibr., Linth, Limnat (d. i. Linthmat), Löntsch, Lönthäl in der Schweiz, Launiz, Lainiz, Löntsch in Destr., Lanne in Brabant, Glau-m-aa in Norw., Lonza im Walliserl., Lena in Portug. u. Rußl., Leno bei Roveredo, Liaune bei Boulogne, Loing in Orleans, Lons in Gascogne, Lone in Westmoreland und Lancashire, Lane, Lonja,

\*) Auf einer Plattform des Altbirg im Westen des Dorfs Willmandingen, wo man zur Linken Hohenjollern, zur Rechten Lützingen eine weit ausgebreitete fruchtbare Fläche erblickt und der Gesichtskreis bis an die Vogesen reicht, glaubte der Verfasser i. J. 1818 in einem aufgemauerten Erdwal, von 3 bis 5 Fuß über dem Boden und 6 bis 8 Fuß Breite, der sich von Nordosten gegen Südwesten zieht, ein römisches Vallum wahrzunehmen. Legt man auf der Charte von Schwaben ein Lineal an Wasseraisingen, was Aquileja seyn könnte, und an Rothweil (Arae Flaviae) an, so zieht sich von beiden Orten eine gerade Linie auf das Genaueste über die Löngegend, Urach und Willmandingen, und Buchners Vermuthungen erhalten die vollkommenste Bestätigung.

Loos in Irland, clanis im Florentinischen, f. Tac. Ann. I, 79. Ueberhaupt scheint auch hier, wie in Lech, das Wurzelwort la, Wasser, zum Grunde zu liegen.

lönegger, m. Mauerbrecher, aries, Vocab. Mscr. von dem Beiworte des wolletragenden Widders, lamiger, entstanden, f. Frisch in Loniker.

theuer-löhnig, der einen großen Lohn fordert, SW.

lonzig, m. Plumpsack, Wt. to launch, to dart from the hand, Sher.

lorrey, f. 1) Heuschmaden; 2) der Länge nach aufgeschäufte Erde beim Lockern eines Kartoffel-, Kohlrabi-Beets u. dgl.; lorée, längs des Flusses, Frz. aus la raye verstimmt.

lorcken, f. lürken.

lorrind, n. Rohrdommel, BS., von seinem heulenden Geschrei so genannt: lören, heulen, Schwj. u. Hof. VIII, 14. in Luthers Uebersetzung.

loos, laus, f. 1) Mutterschwein; 2) Hure. — lusch, f. 1) Hündin; 2) Hure. (unordentliche Weibsperson, OSächs., lisse, Hündin, trachtiges Thier, Frz., glis, meretrix, Nyer. 271.; f. latsch, laitsch. Wächter leitet es von λάσιος, horstig; eher möchte es mit Laus und loas, schändlich, unrein, Bret. verwandt seyn; am wahrscheinlichsten aber ist es ein mehreren Thieren gemeiner Name: w. Löwe, Luchs, lac-erta u. s. w. Wollte Jemand dieses Wort der Familie von n, Haselstaude, zuweisen und mit Kanne, Erle Urk. d. Gesch. S. 699. zwischen Haselstaude und Erzeugen eine Verwandtschaft finden, so möchte jedem Andern, als dem Verfasser eines etymologischen Idiotikons, erlaubt seyn zu lächeln: denn er müßte befürchten, daß auch seinen Ableitungen öfters das Gleiche wiederfahren könnte.)

un-loos, nicht listig, einfältig, LS. XXXVII, 22.

loosbuch, n. Wahrsagerbuch, Steinh. Chr. Dal. Mar. Augsb. 1489. In Appenzell heißt Karten schlagen loosbuchen, leozzan, augurari, Nyer. 176. von Loos, sors.

losen, 1) aufhören, durch ganz Schwaben und alt: losa, losa wie die vogel singent, Minn. I, 14. die messa ni gilosida, alemann. Weicht in Oberlin Biht. p. 99.; 2) Gehör geben: Wer f, g, g, sollte nit so lichtlich den selbigen oder iren anhänglingen in dem geloset habe, Ain Schrift von der Kais. Regier. zugeschickt von der Stadt Costanz, 1528, Fol. — loser, pl. Ohren des jagdbaren Wilds. — lusner, m. Kundschafter: Wer mit den fürsten wil genesen Der muß diß ain lüsner wesen, LS. II, 123. eines Raths bestellter heimlicher Lusner, Mm. Verordn. v. J. 1520, in Schelhorn's Beitr. II, 109. Dieß, und nicht Schmeichler, bedeutet das Wort ohne Zweifel auch in den bei

SO. angeführten Stellen. — loschoren, auslauern, SW., aus lauschen und hören zusammen gesetzt; blausjan, Ulf., lyda, Schwab., κ'λ'ειν, κ'λ'ουαι, f. lügen.

lösen; 1) Übel wegkommen, Schaden empfangen; 2) in Strafe verfallen; luere, λ'υ'ειν.

losung, f. das im Gewerbe gelöste Geld: er hat eine gute, eine schlechte Losung.

lösch, f. fardel.

löschblei, n. Bleistift.

g'lösch, kaum ein wenig gefärbt, vom Obste gesagt, wenn es zu reifen anfängt, Neutl.

low, ein Maß für Waldungen? Wilhelm Guß zu Brenz soll ain Low 4 oder 5 zu bejagen eingegeben werden, Ulm. MPr. 1542. Daß Loh e Forst, Wald bedeutet, ist bekannt; vgl. übrigens Leher und liß.

löw, m. Schaustempel auf Barchent in Ulm, f. ochs.

luppern, auslügen, R.B. 1357, 1446. in der maß als vor gelutbert ist, f. Leonhards Memm. im Alg. 110. — lautprecht, lutprecht, offenbar: vnd wart min gepurt lutbrecht, Waisl. J. so es Innen nit gelauprecht wurde, Hofmann (Handschr.) Gesch. des Bauernkr. bei Halle, kundig vnd lautprecht, Mtt. d. schwäb. Bunds 1522. (Schwz.) — lauber, ruchbar, WB. luprehe, ruhmredig, Oberl. Bibt. 62. — lautmeren, verb. lautmerung, f. Handschlag bei Verlöbniß; Nürnberg. Pol. Gesetze a. d. XIV. JH. in Siebenkees Mat. 3. Gesch. Nürnberg. I, 20.; eigentlich Kundmachen. In allen ist laut, und in der zweiten Hälfte harm, offenbaren, brechen und mähren, sprechen, enthalten. Vgl. lümbd.

lupf, m. Augenblick der Erholung, da man frei Luft schöpft.

lupfen, 1) in die Höhe heben, es lupft mir, der Magen hebt sich bis zum Erbrechen; 2) spotten, wt. Dand. — (überlupfen, überlisten, Schwz.); 3) stark trinken: der kann lupfen, eigentlich: ein großes Trinkgefäß in die Höhe heben, bis es ausgetrunken ist. — lupfe, f. Kolben am Samentragerhanse, vermuthlich weil er sich in die Höhe hebt; levare, to lift, to light, Engl., lichten in der Schiffersprache.

luchs, lixer, m. 1) Lehmen; 2) Lehm Boden. — lüchsig, schmierig, tothig. (Luach, Luch, Lücht, Staub, Destr. Ziska weist hiebei auf das altdr. llwch, pulvis; glis, humus tenax, Gl. Isid. lix, Laugenasche, und Wasser, f. Vossii Etym. L. L. s. v. elixus. Im schwäbischen Worte liegt der Begriff einer wasserreichen Erbart; vgl. luct.

luß, f. liß.

luchsen, f. lügen.

lutt, m. Zank, Lärm, Ulm. Heidenh. lucta.

**Ludeln**, stark trinken. — **bierludle**, m. Bierläufer, verwandt mit **lid**.

**Ludern**, ausschweifend leben. — **lüberlich**, 1) ausschweifend; 2) schwach, krank. Nach seiner wahrscheinlichen Abstammung von **ludere** hat das Wort ursprünglich keine hässliche Bedeutung, nämlich: 1) des Spiels: alle die gerne spülen vnn gelt mit gewinnen vnn sollich **luder** vff haltent, die werdent arme an dem lybe vnn an der selen, a. e. alten Druckschrift, die Erlösung eines Geistes zu Dussberg in Cleve enthaltend; 2) die der Lust und Freude: der kunig hat ainen bruder, Der was der welt **luder**, Der konnt taren fröde geben, *LS.* I, 357. Her min gesellen Die nan wellen **Luders** pflegen Gar verwegen, a. e. handschr. Lied des Fress genannt, in *Hrn. Prof. Weesenmeyers Samml.* Nahe kommt ihm **loter**, leer, nichtig: eines mundes uort sint unreht, unde **loter**, *Notk. Wf.* 55, v. 4. **loter** chosont sie alle ze ein anderen, *Wf.* 14, v. 3. Hievon dürfte **Luder**, verwester Thierkörper, abzuleiten, und aus dieser Bedeutung wegen des äbeln Geruchs, **lübern**, locken, bei *Eschudi*, und *leure*, Lockspeise, *Frz.*, entstanden seyn; auch bietet sich *lita*, *vitiare*, *lyte*, *vitium*, *deformitas*, *Jsl.* *laedere*, als Stamm, wenigstens als Verwandter dar. Anderes s. bei **Abelung**. Das Wort kommt übrigens schon frühe in hässlicher Bedeutung vor: *ludra*, *conabula*, *Gl. Rab. M.* 957. *cuna*, *Gl. Fl.* 982, welche Wörter, wie aus der unreinen Nachbarschaft ersichtlich ist, von *cannus* abzuleiten sind.

**Lütiner**, m. Lieutenant: diesem hauptman vnd sinem lütiner oder statthalter sollen die vberigen amptluth auch die gemain knecht gehorsam vnd gewertig sin nach kriegrecht, a. d. Krießsordn. der schwäb. Städte v. J. 1532.

**Luen**, brüllen: als ain reissender vnd luender *leo*, *Nm m. Wf.* 21. (*leuen*, *lügen*, *NSächs.*) Ohne Zweifel ist dieß der Stamm von **laut**, **Lied**, **Löwe**, und **Ludem** vnd **doz** in den *Altd. Wäld.* II, 169. daraus zu erklären.

**Luft**, **lüftling**, m. ein Leichtsinniger. — **lustig**, leichtsinnig, weiter verbreitet. — **lusten**, *impers.* es **lustet**: es geht ein starker Wind. — **erlusten**, durch den Luftzug erfrischen: man soll das Brechenhaus vor der Stadt eröffnen und erlusten lassen, *N. Pr.* 1550. Zwischen **Luft** und **Licht** scheint eine etymologische und Begriffs-Verwandtschaft zu seyn, wie zwischen *lū* und *āyp*.

**lug**, n. Loch, Grube: das sin **lug** (des Bären Grube, wenn er einen Menschen erwürgt hat) in nimer erbt, *LS.* LXV, 175. (Es bedeutet auch Engpaß, Höhle, *Ottfr.* *Hörn.* c. 50.)

**lug**, m. Warte. — **lugauf**, m. ein auslauender Mensch. — **lud**, Warte? Sie hat bestellt vil manche **lud**, Ob dieser mann entrinnen wöl, *Herm. v. Sachs.* 24, b, b. — **aufluger**, m.

Zieler beim Scheibenschießen. — Luchluger, m. der in der Kirche auf Unruhe und Plaudern Acht zu geben hat, Bb. — lugen, schauen. — luschen, lauschen, auslauern: die wölff luschen, ohn verdruß, die schäflein zuwirgen, Spr. 3. — lugsen, belugsen, ablugsen, heimlich einen Vortheil absehen, hinterlistig. lückern, verlückern, ein geheim gehaltenes Vorhaben entdecken. ab-, aus-lückern, ablocken, ein Geheimniß herauslocken. — Lugen ist weiter verbreitet, (Schwz. Els.) und in Mette *louquer*, regarder avec indignation ou admittation, f. Jean-François Vocab. Austras. 82. mannigfaltig geformt und reich an stammverwandten und abgeleiteten Wörtern: lauen, Wpf. — lauern, läufeln, lauschen, losen, lobern, lockern, locan, N. lo, Siehe, Engl., Luchs, F'lug, sch'lug, sch'lau, ablak, Slawon., oblok, Poln., Fenster, λαειν, λεισσειν, κ'λειν; lucere, luscus; lokote, er sieht, Ind., f. Schlegels Ind. Weish. 7. Von Lug in der Bedeutung Warte mögen mehrere Berge, Burgen und aus Burgen entstandenen Städte ihren Namen haben: das celtische lugdunum, lugidunum, Lugo in Gallizien, von Plinius lucus Augusti H. N. III, 3. und von Mela turris Augusti genannt. Liegnitz, W'locksb'rg, G'lücksburg, welches in ältern Urkunden Luksburg heißt, vielleicht auch Flockberg, f. oben. So hat der Berg Athos in Thrazien seinen Namen von dem verstärkenden α und Λεδομα, ich schaue, gleichsam Lugberg. Merkwürdig ist die etymologische Verwandtschaft der Benennungen für Gegenstände und Handlungen des Schallens und Leuchtens: λαλειν, laut schreien, luen, loqui, κ'λειν, und λαειν, sehen, lucare, glänzen; sagen, altlat. seco, sequor, und sehen; brahen, brēhen, brechen, brillen, glänzen, und brechen, prägeln, sprechen, brüllen; sonus, der Schall, die Sonne, spähen und to speak, sprechen; ὁραν, sehen, und orare, reden, λεισσω, ich sehe, γλαύσω, ich glänge, γλώσσα, Zunge, Sprache, ακ-ούω, ich höre, ὀκκ-ος, das Aug; ὄψ, Stimme, ὦψ, Aug; ὄφθαλμός, Aug, ἀφ'ῆ, Ohr, vox Graecobarb., f. Meurs. Gloss. ὄσσε, die Stimme, ὄσσε, die Augen; δεινύειν, sehen machen, und dicere; φαίω, ich scheine, erscheine, φημι, ich spreche; man lauscht und lauert mit den Augen und mit den Ohren; hell und grell sind Lüne und Farben; laut ist der Ton der Stimme und lauter das klare Wasser; in Oestreich wird laut sowohl von der Farbe als dem Geruche gebraucht: das Blümle schmeckt laut und hat eine laute Farbe. Bei sinnlich-lebhaften Völkern und Menschen fällt Sprechen und Zeigen in Eins zusammen; indem sie den Gedanken für das Gehör durch Worte ausdrücken, stellen sie ihn durch Gebärden auch dem Auge dar. S. meine Animadv. in Creuzeri Maletem. III, 112.

lugenveit, m. Windbeutel, Ulm.



lud, 1) locker, (Rh. Pf. Elf.); 2) sumpsicht, durch Wasser locker: die heg send böf, die brugen schmal, die möser lugg, Fab. Pilg.; 3) unzuverlässig: ich wollte gerne, daß dieses ludh Gefindt (die Guisen) meiner mit ihren Schreiben und Schmeichelreden und Handlungen mäffig giengen, a. e. Schr. H. Christophs v. Würt. an PfGr. Friedrich v. J. 1562. — lufz, m. feuchter Ackerboden, s. lüchz. Schlich und Schlick gehören zu derselben Familie.

lud, lüdern, s. lügen.

Lüderung, f. Verläumdung, Schimpf? und vermerken villüderung und schmach, Schwab. Dikten v. J. 1450.

lumbb, m. Ruf, Leumund, Ag. StB. — nalsmad, Verläumdung, Eb. Es steht mit luppurn in Verwandtschaft, indem auch hier laut als Stamm anzusehen ist: hliod, der Laut, Isl., davon hlioma, laut, dem Ohre (hliuma, Ulf.) vernehmbar werden, ertönen, und das Partizip hliomandi, ertönend; Leumund, eine Partizipialform wie Heiland, weiland, Feind, ist folglich etymologisch das Ertönende, der Ruf. Die Endsilbe mund hält Auerbacher, Philolog. Belustig. I, 22., für gleich mit muth in Demuth, da die oberdeutsche Form Leumuth lautet. Allein in Demuth ist die Endsilbe, wie in Armut, nicht muth, sondern ut, und in andern Formen at, od, ida, etei, z. B. Bierat, Heimat, Kleinod, Armetei, armada, u. s. w. Der Leute Mund verdient keine Beachtung. — Lumb kommt, gleich arm und arn, baum und baun, auch in der Form lumb vor: diß sprich ich nit daz es kain lumb (als ob es irgend ein schlimmes Gerücht) Mir doch hab von dir gekunt, ES. XLV, 199.

Lumpeln, anfangen ein Lump, ein verschwenderischer Haushälter zu werden. — lumpell, f. eine lieberliche Weibsperson, Ulm.; in der letzten Sylbe ist die verdorbene Aussprache von Barbara: Well ver steckt. — lumpet, thöricht, Heidenh. — lumpig, fränklich, Ueberk. — lumpenwerk, n. Hererei, wt. Oberl.

lumm, matt. — lummelig, lummerig, herabhängend, was seine Steifigkeit verloren hat. (Elf.) — lumpf, schwammicht, weich. — limpeln, lümpeln, lummelen, gleichgültig, phlegmatisch, nachlässig seyn und handeln.

lumb, s. lumbb.

Lündisch, von London, nicht von Leiden, wie Frisch meint. — lündische Tücher, Tücher von daher: londonis ist ain große herliche stat in der man die londonische tücher macht, Gaisl. J.

Lundlen, s. laundlen.

Lüsch, launisch: die Königin ist jetzt so lüsch Inu jern gekelt, Herm. v. Sachs. Wdr. 22, a, b.

Lurpsen, das r im Sprechen mit der Zunge zerdrücken, Wt.

lührentübel, m. hölzernes Gefäß, worin den Arbeitern das Essen auf das Feld getragen wird, SW.

lurken, lorken, im Sprechen die Worte verschlingen, schwer sprechen, die Buchstaben nicht scharf, nicht vernehmlich aussprechen.

lurtschen, schleppend, schlarsend einhergehen, Ulm. In lurspen, lurken und lurtschen scheint der Begriff des Schwerfälligen, Langsamen, Trägen enthalten zu seyn, daher lourd, schwerfällig, Frz., lurk, träge, Schmd., als Verwandte anzusehen sind.

luß, lußholz, s. liß.

ver-lüsen, v. act. verderben, schlecht oder zu geringe machen: welcher verlüset daz brot daz sol man in daz spital den siechen senden . . . vnd welcher verlüset der git fünff schilling haller wert brot, R. B. 1374.

lusner, s. losen.

lusch, s. loos.

luftbrod, n. scheint eine Art feinen, vielleicht mit Zucker oder getrockneten Weinboeren versüßten Brods. gewesen zu seyn; darüber wird 1545 in Ulm eine Ordnung gemacht: allen Becken ist zugelassen, allerlay Luß und ander brot, was ain Jeder zuuertreiben verhofft, bis vff weitem beschaid ains Raths zubachen, R. Prot. 1548.

er-lustern, s. läuseln.

lusti, s. horni.

lustsamkeit, s. Vergnügen: von lustsamkeit in hungers noth, R. H. Pass. Ehr.

luxbruder, s. Federsechter.

lühel, wenig. (Gf. Schw.) — lühen, verkleinern, herabsehen: Tryb von ir d. i. vß irem gemüt in ir zelaidigen mit lühen vnd nichten mit worten, Nith. Ter. — verlühen, dasselbe, eb. — litls, Engl., lit, wenig, litill, klein, Isl., leitil, leitils, Ulf. ob mir ein vil lützel were das, Minn. I, 70. λυζός, dünne, laed-ero, ver-leh-en. — nigel, wenig, SW.

## M.

mache, machet, f. 1) Arbeit: in der Mache, in der Arbeit (MSächs.); 2) metaphor. Verhandlung, da einer über sein Verhalten strenge zur Rede gesetzt, ihm Vorwürfe gemacht und Berweise ertheilt werden, er auch wohl gezüchtigt wird: man hat ihn in der Mache, Machete. — machen, 1) sprechen, in sofern Jemand erzählt, was ein Anderer gesagt hat: man kann mich eben nicht ausstehen, macht er, d. i. sagt er; 2) einem etwas machen, beheren; 3) cacare. Imperf. conjunct. mich: ich mich keine Umstände, wenn ich Du wäre, ehemals mächt: So heft ich gern eynn modum hie, daß er in mächt, er wuß wol wie, Herm. v. Sachs. Mbr. 20, a, b. vnser radt wer aller meist... wir mächten jezt das Testament der Appelleh, 25, a, a-macherei, Gedicht: der Dichter wollte seiner Geliebten einen poetischen Rosenkranz wirken, Ab dem ain ieglich minner mächt Brechen waz im wol gedächt Ze siner macheri wie du wär, RS. XXIII, 9. Also eine wörtliche Uebersetzung von ποιησαι. — machereien, pl. Umtriebe. — abermachen, 1) regnen: es macht aber; 2) tadeln, Vorwürfe machen, Berweise geben. — anmachen, 1) anrichten, z. B. Salat; 2) lüthern machen; 3) etwas Unwahres glauben machen, aufbinden, aufheften. — aufmachen, 1) zum Tanze aufspielen; 2) die Frucht reinigen. — aufmachet, f. die gereinigte Frucht, SB. — aufmacherin, f. Jugendverführerin, Ag. StB., f. Walch's Beitr. IV, 318. und SO. — ausmachen, 1) enthüllen, z. B. Bohnen aus den Schöten, Nüsse aus den Schalen; 2) ausspotten; 3) schimpfliche, kränkende Berweise geben. — einmachen, Leichname einkleiden, Ag. — entmachen, absetzen: so ist vnser fürsage nit gewesen, daz wir Bischofe machen noch entmachen süllen, Ulm. Urk. v. J. 1420. — heruntermachen, was abermachen. — ungemacht, plump, ungeschickt: er ist ein ungemachter Kerle, ein plumper, unbehilflicher Mensch. — vermachen, 1) einzäunen, mauern, verstopfen; 2) auskundschaften, verrathen: dieselben frawen vnd der knab wurden leicht vermacht, Akten der schwäb. Bundesstädte v. J. 1441. sich

verunmächtigen, schwach werden: jr seel was sich inn jnen verunmächtigen, Amm. Ps. 106. — gemäch, m. ehrbarer Ausdruck statt Nothdurft: niemand soll sich seines gemachs weder auf dem Kirchhof noch in der Kirche begeben, Rpr. 1529. die gemain onzucht Inn dem, das die schulkind sich vff den gassen vnd offnen ortten Jres gemachs begeben, abzustöllen, eb. 1563. — gemäch, gemacht, n. männliches Glied, facenda, It., sköp, (von schaffen) Isl., (wie schaffenstil, Lc. LXXI, 201.) unzin an die gimahiti, pube tenuis, Gl. Doc. in Misc. — mächtig, in der Zusammensetzung ein Verstärkungswort, das aber hinter dasjenige gesetzt wird, das verstärkt werden soll: großmächtig, hoch- oder haummächtig, sehr groß, sehr hoch. machayer, macheer; m. eine Art Wollenzug, s. arras, und SO.

mächelholz, n. woraus Feld-, Acker- und ähnliches Geräthe verfertigt wird, Leutk. — mächler, m. der dergleichen verfertigt, Eb.

mähb, n. 1) die zu mähenbe Wiese; 2) das Gemähte. — mähder, mähden, pl. einmähbige Plätze, die zu Aedern und Wiesen untauglich sind. — mähder, m. 1) welcher mäht; 2) ein Insekt, dessen ausgerissene Füße sich wie Sensen bewegen, phalaogium. (Elf. Nieders.) — mähfelder, pl. sind auf dem Schwarzwalde solche Felder, auf denen, um sie auf einige Jahre tragbar zu machen, Haufen von Reisholz, die man mit Rasen zudeckt und Rosß nennt, angezündet werden; man läßt sie hierauf wieder einige Jahre ungepflügt liegen und benützt sie als Graswiesen, s. Büsching Erdbeschr. VII, 562. — matte, gemähtes, noch an Schwaben liegendes Gras. — matts-mann statt manns-mad, eine Matte, die ein Mann in Einem Tage mähen kann, Ebing.

ver-madet, schlecht, unkräftig: das aber ain schöner gleiß, aber vermadets argument, Spr. J. (von Maden angefressen, wurmfischig.)

mädloch, bedeckter Wasserkanal, worin die Mäde den Unrath zu werfen pflegen, in Augsburg, s. Stetten Kunstgesch. v. Augsb. I, 86.

mattachtig, 1) träge; 2) halbsaul, von modrigem Holze gebräuchlich, Herwig Id. — matteredellig, schwächlich, Reutl.

maatsch, m. breiartige Masse.

mäffele, n. maulfertiges Mädchen, Wt.

magelin, n. Trinkgeschirr: für ein jede persohn ein Silberins Trinkgeschirr, Magelin genannt, a. e. ulm. Chron. v. J. 1609. magis kommt auch in DC. in der Bedeutung eines Trinkgeschirrs vor, und μαγίς bedeutet einen Wacktrog, s. öl-magen.

magthum, n. Jungfrauschaft: Barbara Enkin, die mit Ambrosi Rythart zu schicken hatte, darumß sie ihn angefordert, ihr ihr Magthum und Blumen abzuliegen, spricht

ihn gegen Erlegung von 11 f von allen fernern Ansprüchen frei, Urk. 1458.

mägere, f. Magerkeit, mageri, Nottf. — vermagern, magerwerden: mein fleisch ist vermageret vom öl, Am m. Ps. 108.

mäggere, f. Ausschlag des Viehs von schlechtem Futter, SW.

maghen, vermaghen, versprechen, verschreiben, vermachen: Hr. Eberhard von Württemberg soll, A. Rudolfs Befehl v. J. 1285 zu Folge, seiner Schwester Frau, der Frau von Truhendiengen, falls er keinen Sohn bekäme, alle seine Lehen bingen und maghen, f. Sattlers Gesch. v. W. II, nr. 9.

magistrat, Magisterwürde: er (D. Döwals, Pfarrer in Geislingen) habe seine magistrat und doctorat mit Eren erlanngt, a. Acten.

mai, maien, m. 1) Blumenstrauß, Bd.; 2) grüner Birkenzweig, Ulm. — maille, n. Maieblümchen, Wt. — sich maien, vermaien, ermaigen, sich erfreuen, jezt und alt, Böschenstein Gebet Salomonis, 1528, 8. Am m. Ps. 118. — ermayung, f. Erhöhung, ebend. vermajen, vermoiden, Holl. — maig, begattungslustig, besonders von Stuten, SW. — maggenbad, n. Maiebad, angenehmes Bad: Domitian hieß in setzen in ain bittenk vol siedendigs öls. da saß er in vnd saß darin als in ainem maggen bade, Leg. Dem Burgermeister, den Richtern und den Rätthen zu Ulm machte man in die Maiebäder Geschenke; nach einer Verordnung v. J. 1466 war gestattet, ihnen ein Maie Malvasier oder dessen Werth zu schenken, aber i. J. 1476 wurde es auf höchstens vier Böhmisch wehrt beschränkt, jedoch Wildpret, Feder spil und Hunde ausgenommen. Vgl. labetag.

mai, maier, mehr; meir, Jöl.

maicheln, im Stillen immerfort essen, Wt. Gehört zu der unten vorkommenden Familie von maucheln, enthält daher nicht den Begriff des Essens, sondern des Verhehlens.

maid, f. maible, maidli, n. Mädchen.

maiden, m. Pferd: do ward ain maiden lezig . . . derselb mayden verzert die coyle er an dem Schmid stund der In ertzugeit vnd gab man dem Schmid zelon iiij s iiij f hlz., a. e. Wiberach. Rechn. v. J. 1427. Es kommt, wie Aelung richtig bemerkt, von meiden, schneiden, her und bedeutet etymologisch ein verschnittenes Pferd, mag aber wohl auch von andern Pferden gebraucht worden seyn.

maien, meien, maissen, maigen, mähen, OSchw. was an Wickenfutter vermayet oder geschnitten wird, ulm. Urk. v. J. 1357: ez hand die maister ob der rime wiß Die blumen gar gemaiget Vnd distel gar gesaiget, LS. XXIII, 17. majen, Holl. Auch Dpiz braucht diese Form: Was wir haben

ausgestreut, Wird von andern abgemenst. Ebenso saien, saigen, waien, bleien, säen, wehen, blähen, f. Minn. II, 13. maibzogin, f. Jose, Kammerjungfer: der si sint geben ze maybzogin, LÖ. I, 381. Die Ableitung f. in unge-seuser.

main, falsch: solichs uwer mainn entschuldigen nynt mich fremd, Dietrich v. Weiler an die St. Halle 1457. — Dieses mein ist auch in Meineid enthalten, welches in Abdelung nachzusehen ist. Der dort befindlichen Anmerkung kann beigefügt werden, daß man im Wallis, dänne bedeutet, daß meinen, verwandt mit meiden, schneiden, auch hacken, abschneiden bedeutet: hackung, beschernung, meynung, tonsio, f. Heumanni Opusc. p. 458., folglich, wie putare, die doppelte Bedeutung von schneiden und dafür halten hat, und daß meinen schon allein schwören zu bedeuten scheint: firmeine, perjurium, Gl. Mons. sis bimunigot, bisuoran, Dttfr.

maisch, halb faul, (Obst?) SW.

makes, m. Fleck, Ulm., macula. — vermacelung, f. Verunreinigung: schwebel reinigt den leib von mancherlay vnrainigkeit vnd vermacelungen, Salz m.

mahl, n. Fleck. — malget, befleckt: mach rein dein malget herzh, Mhl. Pass. Chr. — mailigen, act. beflecken, Ag. Bib. 1473. — (mailen, neutr. Flecke haben, Dett.) — vermalgon, verunreinigen: wie lycht wir von der erbarkeit vallen in ringfertigkeit durch vermalgenböser gesellschaft, Nith. Ter. was zu dem mund eingot daz vermalget den leib oder sel nit, Kr. g. st. — ungemailiget, unbefleckt: wie ist der so sälig der da vngemailiget ist von diser welt, Büchl. d. st. M. U m m. Ps. 17. — nehain maila ist an dir, Will. — Das Wort könnte mit *μαλας*, schwarz, verwandt oder aus *macula* zusammengezogen seyn, doch wahrscheinlicher ist der in dem Worte liegende, allgemeine Begriff Zeichen hier nur auf ein ungefälliges, häßliches Zeichen übertragen.

mäle, n. Schaaf, in der Kindersprache, *μαλας*, Schaaf, Odyss. XIV, 105. Sollte nicht auch multa, Strafe, ursprünglich ein Schaaf bedeutet haben? Nach Gell. XI, 1. wurde in Altitalien die öffentliche Geldbuße zum Theile nach Schaafen bestimmt: minima multa war Ein Schaaf, suprema multa bestand in zwei Schaafen. Mit dieser Vermuthung stimmt multo, wider, Gl. Fl. 982. und das französ. mouton überein.

mahlen, in der Redensart: man wirds ihm mahlen, spottend: man wird es ihm machen, wie er wünscht und verlangt.

malschloß, marschloß, n. Vorlegschloß. — Male, Tasche, Schwz., malle, Frz., malha, pera, R. M.; mahlenslosse, in Stat. d. d. Ord. p. 60.

malle, f. 1) Rahe, f. mulle; 2) dicke, fette, kleine Person.

mampfen, f. bampfen. Die verwandten Lippenlaute b und m werden oft, und auch im Griechischen gegen einander ausgetauscht: *μω*, aeol. und *βω*, *βωω*, ich gehe.

mämmele, n. Saugröhre, von Mamme, Brust. S. Lämmele.

man, morgen, am folgenden Tag: *mauna marga*, morgen frühe, Ebing., mane. Hiedurch ist Frühe und folgender Tag, und daß mane die erstere, man aber die letztere Bedeutung hat, durch die zwei Benennungen von einander unterschieden; die Begriffe liegen sich übrigens nahe, daher auch die Verwandtschaft von *αἴριον*, der folgende Tag, und *aurora*, die Morgenröthe. — *mondrig*, dasselbe, SW.

mand, mandle, Mann, Männchen; so jemand. — mänder, Männer, Niederrh., mand, Dän., madr, Isl.

mändelbaum, m. Kienbaum, deutsche Kiefer, *pinus silvestris*, Linn. Wt.

mandle, pl. die aufgerichtete Stellung eines Thiers, um anzugreifen oder sich zu wehren; figürlich von einem Menschen: er macht Mandle, er begehrt auf, er rüstet sich zu Händeln.

mandoten, pl. Hostien, Oblaten, Ag., von *mandere*, kauen, *manducare*, essen, welches im Mittelalter besonders das Essen des Leibes Christi im Abendmahl, bedeutete. In einigen oberdeutschen Landschaften wird ein Nuß Mandel genannt: Apfelmandel, Apfelnuß, Destr., Holermandel, Hollundernuß, Tyr.

mähne, mähne, f. Gespann von 2, 4, 6 Pferden, zum Baue eines Bauenguts, im größern Theile Schwabens. — mänen, die angespannten Pferde antreiben. — anmänen, anspannen. — gemäht, angespannt. — Mohnag, m. Mohnpferd, n. angespannter Stier, Pferd. — Mohnageld, vermuthlich eine Abgabe für Frohndienste, die man mit Pferden zu leisten hat, Fulda. — Unter dem in Schilter und SO. aus dem sächsischen Lehenrechte angeführten Mane ist unstreitig ein Gut zu verstehen, das mit einer Mähne gebaut wird, und Mähath ist nach *Bundschuh* im geogr. Lex. v. Franken I, 17. ein Bauhof, auf welchem vier Pferde gehalten werden. — mähnen, anspannen, Frank. führen, z. B. Holz, Mist u. dgl. Schw., mener, Frz., mana, ziehen, Schw., *agere* significat ante se pellete id est minare, Fest. pastor me (*Myronis buculam*) minabat ut suam, Auson. Epigr. LXX. In der Bedeutung treiben kommt es mit mahnen, monere, überein, ja es ist, wie Abbelung richtig bemerkt, dasselbe Wort. Verwandt ist auch meinen, welches, wie das von monere stammende Frequentativ monstrare, vormals active gebraucht, lehren, weisen, führen bedeutete: Den vogellinen gist da die chraft Daz sie ir kint meinent swie sie in den lusten sweiment, Wernh. 27, 28. In ähnlicher Worts- und Begriffs-Verwandtschaft stehen *ducere*, *docere*, *decurvare*, *donare*. Daß *mens* zu dieser Familie gehört, ist mehr als wahrscheinlich. Aus der jetzigen, neutralen Bedeutung von meinen, seine Gedanken auf Etwas richten,

ist auch die alte active: lieben, und dessen intensive Form minnen entsprungen.

mangeweit, mangelweit, sehr weit offen, statt angelweit, wie Ubelberg und Mabelberg, Ortenau und Mortenau, Egloß und Megloß.

manghaus, n. Kaufhaus, Mm. — fleischmanger, m. Fleischhändler, Mg. StB. — mangeln, mäckeln; kleine, wucherliche Handelschaft treiben, Schwz.; mang, Handel, Zöl., mangian, Handelschaft treiben, US. Hühnermenger, Ehermenger, s. Bodmanns Rheing. Alterth. 435. Fischmenger, Ger. Stat. in Balchs Beitr. II, 100. Tuchmainiger, Westenr. Gloss. Watmangarius, Lin-watmonger, Mon. Boi. II, 150. XI. Einen mango librorum führt Schlosser in Vinc. v. Beauv. II, 76. aus du Boulay an; Fish-Flesh-tronmonger, Engl. Menkeller in e. Basler Urk. v. J. 1260, s. Dtsch. Gesch. v. Bas. I, 352. ist eigentlich Menkler oder Mängaler. Mäkeln hat zwar eine verwandte Bedeutung, gehört aber doch nicht hieher; denn sein Stamm ist in make zu suchen, das im Schwedischen jedes Ding bedeutet, wovon zwei zusammen gehören: hennes make, ihr Mann, thesse handskar äre make, diese Handschuhe gehören zusammen; zwei Menschen und zwei Tauschgegenstände gehören zu einem Handel. Mang in den angeführten Bedeutungen gehört zu dem goth. manwus, bereit, manwjan, bereiten.

mann, m. in der Lebensart: alter Mann, der Saum an einem langen Weiberrocke, wenn er sich im Gehen aufstülpt. — die Mann, Mannen, pl. die Männer. — mannen, einen Mann nehmen. (Schwz. so ceorlian, ferlen, nuptum dari, US.) — etwas ermannen, durch Heirath ein Gut oder Recht erlangen, Ulm. Bürgerrechtsordn. v. J. 1578. — vermannen, durch Heirath verlieren: sie hat das Bürgerrecht vermannet, RPr. v. J. 1542. — männlich, verheirathet: kind vnd wyplich frawen sollen minder niemen dann die mann vnd menlich frowen, Steinh. R. P. — manz, manzig, 1) mannhaft; 2) hochmüthig, Reutl. Ulm. — mannfresser, m. Gründling, cyprinus gobio, BS. mannrecht, n. eheliche Geburt: wer zum Bürger angenommen werden will, muß sein Mannrecht, desgleichen seines ehrlichen Haltens, Thuns und Wesens halben einen glaubwürdigen Abschied, und dann auch, daß er nicht leibeigen sey, eine genügsame Urkunde vorlegen, und im folgenden Artikel: ob schon seine Hausfrau nach Inhalt des ersten Artikels ihrer ehelichen Geburt, der Leibeigenschaft und eines erbarn Abschieds halben wol statt thun kann, in der angeführten Bürgerrechtsordn. (Mannrecht hat hier keine der von Haltaus angegebenen Bedeutungen.) — mannsbanet, s. mannsbad, n. ein Stück Wiese, das ein Mann in Einem Tage abmähen kann. — mannschaft, s. Zusage bei Lehen-



manns-Treue: als Eberhard von Seinsheim, Meister deutschen Ordens, Hansen von Reichberg in den deutschen Orden aufgenommen, gelobten Jörg Glad und Ulrich von Winkental eine Mannschaft, und versprochen sich, gegen den Orden nimmer zu seyn, noch anders denn mit freundlichen Rechten zu thun, a. e. Copialbuche v. J. 1421. — mannschlechtig, welcher tödtet: du solt nit mannschlechtig werden, Plen. manslahti spil vel enwigi, spectaculum, Gl. Fl. in Eckh. F. O. II, 980. ist entweder der Schwerttanz oder das Turnier. manschen, mantschen, hastig, viel essen. — manscherei, f. 1) Fresserei; 2) Schweinerei; manger, Frz., to munch, gierig essen, Engl., manchar, verunreinigen, Span.

manzig, f. mann.

mar, marb, mürb, weich, besonders vom Obste gebräuchlich, Ulm.

Bib. BS. maro, tener, R. M. 968. S. Wachter s. v. mar.

märbel, m. Schnellkägelchen, Ulm. — märbeln, märmeln, damit spielen. Marmel, altd. marble, Engl., Marmor.

marcell, m. eine venetianische Silbermünze: Marcell und ganz duggaten was der pilger hab, Fab. Pilg. etliche doppel und einfache Marcellen oder Muzenigen zu Augsburg probirn zu lassen, Wv. v. J. 1543. vgl. Fronsperger I, 1, b. Das Bild des heiligen Marcus ist, wie Frisch richtig bemerkt, der Münze aufgedrückt, sie hat aber den Namen nicht von dem Evangelisten, sondern von dem Doge Marcello aus dem achten Jahrzehend des XV. Jahrhunderts, so wie die andere von dem auf ihn folgenden Herzoge Mocenigo. Marcello erließ das Gesetz, daß das Bild des Doge knieend vor dem h. Marcus aufgeprägt werden soll, f. Pacifico Cronica Veneta, Ven. 1697, 12. p. 82. Frisch giebt nicht, wie man zu glauben verleitet werden könnte, den Werth dieser Münze, sondern das reine Silbergewicht einer Mark an. Nach einer von Herrn Bibliothekar von Lebrecht in Stuttgart mir aus Zanotti Nuova Raccolta delle Monete e Zecchie d'Italia mitgetheilten Kunde war er gleich einem halben Mocenigen oder ungefähr 27 Kreuzer; das Gewicht betrug 61 grani Veneti, der Feingehalt aber nur 57½. Vermöge einer Ulmischen, in Folge eines zu Augsburg erlassenen Münztagsabschieds v. J. 1539 erlassenen Verordnung wurde, als damals das Geld bereits zu einer Handelswaare geworden war, und der ganze Marcell um 16, der halbe um 8 Kreuzer genommen wurde, diese Münze auf ihren wahren Werth, zu 14 und 7 Kreuzer, herabgesetzt.

marcher, m. der die Gränzen bezeichnet, Bb.

märt, m. Markt; mart, Engl.

martschen, eine Art Kartenspiel, Bb. mariage? oder von matsch werden?

mähren, aussagen: man mäht, man hat gemäht. Ulm. — sagmähre, f. Tradition, Alg. — In Obersachsen wird es vom un-

deutlichen Durcheinanderwerfen der Worte gebraucht. Sollte nicht *μαρτυρ*, Zeuge, mit diesem Worte in Verwandtschaft stehen?

mähren, einen Floß am Ufer anbinden, SW. — gemähren, Pferde bei der Feldarbeit oder einem Fuhrwerke zusammen setzen, um einander gegenseitig auszuhelfen, SW. (Ob es nicht mähnen heißen muß?)

margeln, märeln, mit Händen kneten. (OSächs.)

margen, früh am Tage: manna marga, morgen früh, Ebing. — maurgins, Frühe, Ulf. Wie Morgen die Frühe des Tages und den folgenden Tag bedeutete, so *αυριον* den folgenden Tag und *aurora* die Morgensröthe.

margelfarch, n. durch Eichelmast fettes Schwein, in c. Ulm. Polltarife v. J. 1431. So scheint wenigstens dieses Wort erklärt werden zu müssen, da marr Eichel bedeutet; marone, Kastanie, It.

margzal, markzal, marzal, f. Verhältnistheil, R. B. (Auch Frankf., Stat., Elf., f. SO.)

mähringen, mehrstetten, mieringen, sollten nicht diese und ähnlich lautende Ortsnamen aus marr, Eichel, entstanden und auf diesen Plätzen Eichenwälder gewesen seyn?

markten, um eine Waare handeln, marktig, der genau handelt. marktrecht, n. Bürgerrecht: keiner ihrer Bürger, er gebe ihm Marktrecht auf oder nicht, soll nach dem Ammannamt trachten, R. B. v. J. 1354.

märkeln, f. merkeln.

märker, f. merker.

märner, m. Weber grober wollener Tücher oder Frieße, Ulm und Umgegend. Es soll aus Märner oder Märner, weil sie aus Mähren gekommen seyn sollen, abstammen; vgl. Nicolai's Reise IX, 73.

marren, 1) murren, z. B. das Knurren der Hunde, bevor sie bellen, das Schnurren der Katzen, ehe sie schreien; 2) in brummendem, schnurrendem Tone zanken. — gemarr, n. ein solches Zanken. Marri, betrübt, Frz., *μαρμεσδα*, kämpfen.

marshloß, f. malschloß.

marzbruder, f. federsechter.

marzal, f. margzal.

mäß, nicht trüchtig: die Kuh geht mäß. In der Schweiz heißt ein weibliches Kalb von 1 bis 2 Jahren Mais, Meis, Mäsch, Mäs, dagegen Mäsch, Mesch in einer entgegen gesetzten Bedeutung Saamen tragender Hanf, f. Stalder; ob das schwäb. mäß nicht mit der Partikel mäs verwandt ist?

maschen, pl. graue und rothgefleckte Schnellkägelchen, unterschieden von den weißen, welche Märbel heißen, Rsb.

maase, f. (pron. mäs, maus, mau<sup>n</sup>s) Fleck, noch und ehemals: so wir aller-sünd, maßen vnd fleysch voll sind, Spr. J. (Elf. *mas*, *μασμα*, Fleck, Befleckung.) — mäßig, fleckicht: wäre daß diser brief an dhainen worten oder articulu mäßig,

tung. (muckisch, Niederb.) — mocken, so beschaffen seyn, so handeln. — (mocken, ein verbrießliches Gesicht machen, Destr. — mucken, Niederb.) — mucker, m. Scheinheiliger, Tartüffe, Wt. (Niederb. und nach A belung auch hochdeutsch.) — mauke, f. maukenest, n. Ort, worin Kinder ihre Näscheren verdecken. — (mantsch, mutsch, WB. — moquer, Frz., bugger mugger, heimlich, f. Skinner, mucheino, Heimchen, Grille, Gl. Fl. 984. — Allen diesen Wörtern, überhaupt dem Stammlaute mau, me u, mu,  $\mu$ , liegt der Begriff des Heimlichen, Verborgenen, es mag gut oder schlimm seyn, zum Grunde: *Mata*, die das Verborgene ans Leben bringt,  $\mu\alpha\lambda\eta$ , Achselhöhle, u. metaphor. versteckte Weise,  $\mu\epsilon\lambda\alpha\varsigma$ ,  $\mu\upsilon\lambda\acute{o}\varsigma$ , Mark, schwarz,  $\mu\upsilon\delta\acute{o}\varsigma$ ,  $\mu\upsilon\nu\delta\acute{o}\varsigma$ , stumm,  $\mu\upsilon\epsilon\iota\omega$ , verschließen,  $\mu\upsilon\acute{\iota}$ , Maus,  $\mu\upsilon\chi\acute{o}\varsigma$ , Winkel, Innerstes. — Meuterei,  $\mu\upsilon\delta\acute{o}\varsigma$ , 1) in derselben Bedeutung,  $\sigma\tau\acute{\alpha}\sigma\iota\varsigma$ , Odyss. XXI, 71., f. Creuzers Symb. I, 48; 2) verschlossenes, heiliges Wort, ebend. 44; und ebenso den später vorkommenden Wörtern: maudern, mauen, mau<sup>n</sup>ken, mausen, meis, muterig, mutteln, mummel, u. f. w. Hieher gehört auch Muth, Gemüth, das verborgene, unsichtbare Geistige und die in demselben erzeugten Empfindungen, Gesinnungen und Entschlüsse,  $\mu\upsilon\delta$  Mark,  $\mu\upsilon\delta$ , unten, mutus, stumm, Muß, das dumpfe Geblöte der Ruh. — meiden, eigentlich verborgen seyn, sich entfernen, *Kero*, *mithan*, *bemithan*, *latere*, *occultare*, *MS*. — mitten, was nicht am Anfange oder Ende oder auf der Oberfläche liegt, sondern tiefer innen mehr eingeschlossen ist, u. f. w.

mauten, eine Art Kartenspiel, f. pochen.

maudern, stille, traurig seyn, insonderheit vor einer noch nicht entwickelten Krankheit. — maubrig, mutterig, 1) still, traurig (Els.); 2) trüb, düster, unfreundlich, von der Bitterung, *EW*. — mutti, f. was Maukenest in maucheln, *EW*. — muttel, f. nährliche Weibsperson. — mutteln, muttern, mutscheln, 1) mährisch, verbrießlich seyn, Wt. *EW*.; 2) in sich hinein sprechen; 3) Beischlaf begehen, *EW*. — brutteln und mutteln (Bedeut. 2.) wird als gleichbedeutend mit einander verbunden. — mutsche, m. der wunderbarlich spricht, *to motter*, Engl. — möhig, moozig, 1) widerspenstig; 2) verbrießlich; 3) schläfrig, *WE*. Geisl. — Insoferne mutteln leise sprechen, in sich hinein reden, bedeutet, ist es das Diminutiv des bei *Festus* vorkommenden *mutire*, *loqui*, womit *mathlei*, Rede, Ulf., *mot*, Frz., *motir*, sprechen, aussprechen, nennen, Altfranz., *Motette*,  $\mu\upsilon\delta\acute{o}\varsigma$ , das Wort, *mussare* und sein Frequentativ *mussitare* verwandt sind. In allen diesen Wörtern ist der bei mancheln erörtere und den Begriff des Verborgenen ausdrückende Stammlaut leicht zu erkennen.

maul, n. Mund, pöbelh. ein ganges, schlaiffets, geschliffenes

**Maul**, große Redefertigkeit, das Maul bären, sich mit kranken, beleidigenden Worten rechtfertigen. (bären, tragen, prae se ferre, offen zeigen.) — **maulen**, durch herabhängende Lippen ohne weitere Erörterung seinen Verdruß über Jemand zu erkennen geben: er **maulet** mit mir (kommt auch in Sophiens Reise vor). — **maulschellen**, **maultaschen**, pl. gefüllte Nudeln.

**maun**, m. Mond; mane, Altb.

**maunen**, aus Furchtsamkeit oder Trägheit den Mund im Sprechen kaum öffnen, Ulm. — **maunzen**, winseln, klagen, im verbrießlichen Tone sprechen. — **maunzig**, **mauntelig**, **winselicht**, **verbrießlich**, **klagen**, to bemoun, Engl., **baunzen**, Jül. Berg. — **muni**, **verbrießliche Laune**, (Schwz.) — **unmunzam**, **verbrießlich**, mit dem verstärkenden **un**, wofern es anders nicht so viel ist, als **un-mundsam**, der den Mund nicht öffnen mag.

**maunzen**, schwach, blöde sehen, Nm. Gehört zu der Familie von **maucheln**.

**maunklen**, s. **maucheln**.

**ver-mauern**, innerhalb vier Wände einsperren: Newlinger (ein Bankrotierer) ist verurtheilt zu vermauern sein Lebenlang im Spital und soll wie ein anderer Dürftiger gespeist werden; er darf beichten und das Sacrament empfangen; er soll im Gefängniß wie ein anderer mit Geliegender versehen werden, Ulm. Nr. v. J. 1503. Eine harte Strafe, jedoch nur für den hart und beschimpfend, der sich des Verbrechens fallirt zu haben, schuldig gemacht hat, in Augsburg aber mußte er sich nach einer Verordnung v. J. 1580, bei Hochzeiten zu den Frauen setzen, wodurch das weibliche Geschlecht, das nichts verschuldet hatte, herabgesetzt wurde, s. Stetten Gesch. v. Augsburg, I, 631. — **gemauerte Gerichte**, Gerichte in Städten, denen auf Dörfern, Weilern und Höfen entgegen gesetzt, a. e. schwäb. Urk. v. J. 1382, in Sattler H. Urk. nr. 171.

**mausen**, 1) sich verbergen: er muß vor ihm **mausen**, sich vor ihm vertriehen, ihm weit zurückstehen; 2) heimlich wegnehmen, stehlen. (Bair.) — sich wieder heraus **mausen**, wieder zu Kräften — der Gesundheit oder des Vermögens — kommen; es ist so viel als wieder aus der Maus, der Entfieberung, kommen, wieder Federn erlangen. (du bist ein fimer (Feuer) des lebetagen do sich der fenix inne von altem vngewinne zu fröden wider muzete, s. Koloz. Cod. 10. 11. und Alt. Wälb. II, 231.) — **mausig**, **niedergeschlagen**. Bgl. **maucheln**.

**mausig**, **stolz**, **dreist**: sich **mausig** machen. (Säch. **maustern**, **Niederb. müssen**, **gähren**, **Most**, was in die Höhe steigt, **aufbraust**.)

**mauskorb**, m. **Kesicht**: er soll den **mauskorb** oben an seinem **haus** dannen (hinweg) thun, Ulm. Urk. nr. v. J. 1431.

### 380 Mauschen Mazzeln Nebey Mettenbrod

**mausle**, n. eine länglichte Art Grundbirnen, vermuthlich von den schwanzähnlichen Wurzelsfasern so genannt.

**mauschen**, **mauscheln**, mit Kleinigkeiten Handel treiben. — **mausche**, **mauschel**, m. **mauschele**, n. 1) Jude; 2) der Kleinen, wucherlichen Handel treibt. Da das Wort den Begriff des Heimlichen und Betrügerischen in sich schließt, so kommt es von **mausen** her. **mauwen**, *pulpa*, das Fleisch an den Äpfeln, Früchten und Thieren, das nit beinicht ist, *Serranus*. (**Mauwig** Fleisch, Schw.)

**mazzeln**, süßlicht schmecken, wie Judenzagen, *mana*. — **mäzzelicht**, ungesalzen.

**mazzig**, nicht ausgebacken, nicht ausgekocht, z. B. Mehlspeisen, Kuchen. **gemecheln**, ehelichen, *Ag. Bil.* 1477.

**medey**, f. ein Kleinod, vielleicht eine Medaille, zum Hutschmuck gehörig: mit der Medey und allen andern Geschmuck, *Ulm. Verordn. von Str. o. L.* Ob dem Stulp (des spanischen Huts) gieng ein schnur umbher Nicht anderst als wenns ein Kron wer; Gar köstlich von schönen Medeyen, Dröblich gesetzt nach der Reyen, Trefflich vil schöne Edel Stein Theurer art dran gestanden sein, f. Fürstl. Würt. Pomp u. Solennität, durch M. Jo. Ottingerum beschrieben, Stuttgart. 1607, 4. S. 46. Medeyen oder Rosen an der Kleinotschnur, ebenb. 46, 47, 48, f. 80.

**mette**, f. Lärm, vermuthlich von den ehemaligen Nacht- oder Rumpel-Metten so genannt.

**mettenbrod**, n. die erste mündliche Nachricht von einem glücklichen Ereignisse und das dem Verkündiger gegebene Geschenk, von *Miethe*, *med*, *MS.* Lohn, und *Brod*, woferne das Wort anders nicht aus *böthenbrod* verunstaltet ist, welches Trinkgeld oder Geschenk für eine Magd bedeutet, wenn sie die Niederkunft ihrer Frau anzeigt, *Ag.* Ursprünglich aber ist *böthenbrod* die Kunde oder Rede der Boten, die gute Botschaft, das Evangelium: *predigon potinbrod allero geschepfido*, predigen das Evangelium aller Kreatur, *Notk.* Bote ist bekanntlich der Name für Apostel: die Zwölfboten, die Apostel, und brod bedeutet Verkündigung, von *b'raten*, reden. Brod kann ohnehin hier weder in der gewöhnlichen Bedeutung noch metaphorisch für Geschenk genommen werden, da der Deutsche vielmehr Botenbrant gesagt haben würde. Das Wort kommt als Geschenk auch in den Nibelungen v. 4879 vor: *ir mügent mich gerne grüzen unde geben Botembrod*. Leicht konnte der Begriff von froher Botschaft in den eines dafür gereichten Geschts übergehen; auch Gruß wird in der doppelten Bedeutung einer mit Worten ausgedrückten Begrüßung und eines Geschts genommen: einen Gruß bringen, ein Marktgruß.

metter, f. Fluß, der in die Enz fällt. Matrona, die Marne, und Schmutter haben Aehnlichkeit mit diesem Flußnamen.

mettsch, f. träge Weibsperson, Ulm. Augmentativform von matt.

meffen, 1) murren, Ulm. (Sonst beffen.) — muffen, widerbellen.

(Elf. Niederb.) — muffel, f. zänkische Weibsperson.

meh, mehr. (Schwz. Nibel.) — meir, meiner, dasselbe.

mey, in der Redensart: das wer der Mey, das wär der Teufel?

Herm. v. Sachs. Mör. 14, b, b.

meien, vermeiden, f. mai.

meiligen, f. mahl.

meiling, m. eine Art gepökt zugehender Aepfel, Wt., f. Frisch; scheint mit malum verwandt zu seyn.

mein, in der Redensart: meiner, der mein, mein Mann, meine, die meine, meine Frau.

meiner, f. meh.

un-gemeint, unverständlich: ir sprach was in gar ungemoint, Galbeisch sy nit verstondent weder ja noch nein, Gab. Pilg.

meinket, f. 1) eingewurzelte irrigte Meinung; 2) sonderbare Gewohnheit. Entstanden aus der verloren gegangenen Form meinigkeit.

meinze, mieze, müzel, f. Kase; micio, It., miz, Span.

meir, f. meh.

meis, f. (pron. maiß) weibliche Scham, Ulm. — mauße, dasselbe, a. e. Ulm. Chron. b. d. J. 1446. Aehnliche Namen: Meße, Niederf. *za meša*, Sizil., *mošov*, mozza, It. Ob der Grund dieser Benennung in ihrer Verwandtschaft mit maucheln oder mehen, mutilare, oder der römischen Gottheit Mutinus, f. Lactant. Inst. I, 20. Arnob. L. IV. p. 150. edit. Bas. 1546, 8., oder mejere, oder Muschel, oder meisje, Mädchen, Holl., womit das Schmeichelwort Mäuschen verwandt zu seyn scheint, zu suchen ist, mögen Andere untersuchen. Bal. übrigens maus bei Wächter und unten Musch.

meiß, m. ein Schlag, Hau im Forst, Wt. Bd.; von mehen, schneiden. — gemeißelt wird eine Wunde genannt, die nicht fließt; sie wurde in Ulm mit einer halbjährigen Verbannung bestraft, R. B. Von demselben Stamme.

meister, m. Nachrichten, Abbecker. (Henneb. W. B. So tief kam diese Ehrenbenennung herab.) — meistern, 1) anordnen: das meistert also (bei der Steinigung des Stephanus) ein Jüngling der hieß Saulus, Leg.; 2) verfälschen: gemeisterter Wein, a. e. Schr. des K. Philipp v. d. Pf. an Ulm v. J. 1488. — meisterschaft, f. Vorgefichte: K. Ludwig IV. bewilligte den Klosterfrauen zu Eßlingen, daß ihre Meisterschaft und die Brüder ihres Ordens zu ihnen ins Kloster fahren und wandeln mögen und bei ihnen seyn, wenn sie dünkt nach ihrer Bescheidenheit, daß sie und ihr Kloster ihrer bedürfen, sonderlich solche Personen, die Priester seyn und die

Gottesdienste mit Singen und Lesen halten und üben, als sie billig sollen, Urk. v. J. 1542.

medeln, wie ein Bock, eine Ziege riechen.

medern, weinerlich thun, wehklagen, Ag.

melble, n. an Zugesüß gerührtes, in Schmalz geröstetes Mehl. —

melber, m. Mehlhändler. (Frk. Bair. Destr.) — melbig, mit Mehl bestreut. — melbeln, nach Mehl riechen. (Mehl b, Mehl, s. SO.)

mehlthau, s. milthau.

memmungen. Außer der ehemaligen Reichsstadt dieses Namens giebt es in Schwaben ein Ober-, Hohen- und Uß-Memmungen, und in Tyrol Miemingen. Münster hieß ehemals Mimingarde, Mimmigardesford, s. Kindlinger münster. Beitr. II. Urk. S. 18, 52. und der Name Meinungen ist aus Miminunga entstanden. Es ist schwer, den Ursprung dieses Namens mit einem annehmbaren Wahrheitsgrunde nachzuweisen, und kann daher nur als Vermuthung gelten, daß er von einem Flusse oder Bach Miming, wie die Ach bei Memmungen heißen haben könnte, entstanden sey: denn einen Fluß Mimingus oder Miniminaba gab es im Oberrhein, s. Cod. Lauresh. I, 47 u. 158. Befand sich, wie es wahrscheinlich ist, das rätische Drusomagus auf der Stelle des jetzigen Memmungen, so könnte der Name aus magus corruptum worden seyn. Vgl. mauch.

menken, mürrisch, verdrücklich seyn, klagen, SW.

mensch, n. 1) Weibsperson, in verächtlichem Sinne, wench, Engl.;

2) eine ledige Weibsperson; 3) Geliebte, häufig mit einem unlautern Nebenbegriffe. — menschen, nicht besser seyn, als die Menschen gewöhnlich sind: es menscht bei ihm halt auch, er ist nicht besser als Andere. (Elf., Schwz.) — vermenschern, mit Weibspersonen sein Vermögen durchbringen, SW.

mer, e in der Aussprache dem a angendert, 1) man; 2) wir.

un: mer, 1) widrig, unangenehm: als ainen hungerigen herzen unmdr ist ebele speiß vß ainer vrrainen schüssel zeessen, Plen.; 2) gleichgültig, Neutl.

mehr, 1) sondern auch: daz nit du allain, mer all die grösten von kriechen füllend von meinen handen Ritterlich niederligen, Tr. Erst. daz ist dir allain nit gut mer den andern allen, Eb. (mar, Holl. Es ist das mehr, plus, noch dazu;) 2) wieder: komm bald mehr, Ag. Mehr, der Comparativ, hat zum Positiv meh, groß, s. michel.

merchensohn, m. Hurensohn. — merchson, Ag. StB., von Mähre, March, Stute, Hure, s. SO. Vgl. fuktel.

merkelen, pl. Kennzeichen: er hat merkelen gegessen, er hat eine Vorahnung von der Sache gehabt, SW.

merken, brandmarken, Ag. StB. — g'merk, n. Gedächtniß. —

merker, pl. drei unter den Vorgesetzten der Meisterfänger in Ulm

und vermuthlich auch an andern Orten, welche, nach dieser Benennung zu urtheilen, auch die gegen die Tabulatur und Ordnung gemachten Fehler und die darauf gesetzten Strafen zu merken hatten; sie hatten den Rang zwischen den drei Büchsenmeistern und drei Schlüsselmeistern und zwischen den drei Kronenmeistern; der ganze Vorstand hieß das Gemärkt, a. d. Tabulatur v. J. 1644; eine ältere ist nicht mehr vorhanden. — ausmerkig, ausfälig: der ausmerkig priester soll auß dem siechhaus gethan werden, NPr. v. J. 1529. mit der ausmerkigkait befleckt, Eb. 1537. Da Markt und Mahl in der Bedeutung „Zeichen“ begriffsverwandt sind, und Mahl einen Fleck bedeutet, so mag auch Markt in dieser Bedeutung genommen worden seyn.

merken, märklen, tauschen, handeln; von Markt.

merren, aufhalten, zögern, Mm. Herro ne merri, Herr, zögere nicht, f. Hagen's niederb. W. LXIX, 6; morari, f. marren in Wacht.

mersch, n. eine gewisse Art Feldung oder Platz auf dem Felde: die Söflinger Hirten sollen wieder auf die Merschen, Ulm. Berordn. v. J. 1611. Etwa Marschländer? marais?

merz, g'mertz, n. 1) Handel mit Fettwaaren, Mehl, Hanf u. dgl.; 2) solche Waaren selbst; 3) überhaupt Handelschaft, f. um-glunken. — merzler, m. der solchen Handel treibt, DSchwb. (Tröbler, f. SO.) — merzlen, um einen geringen Preis herunterhandeln, Wt., merciajo, It., merx, Waare, It.

meß, möß, n. Messing. — messen, adj. von Messing. — mösch, n. Messing: als mösch, gold, zin, silber gleyß, vnd doch nit ist, Spr. J. also bey euch Edlen vnd Ritter ist, so ir abenlichen nammen vnnnd Rytterlich zeychen, clynodien tragen, gold vnd mösch fieren, vnd keyn Tugend vnd manulich thaten hand, Eb. (Schwb. u. SO.)

messerer, m. Messerschmid: alle mezherrer, vnde alle kramer, die ze gadem stant, die mögent ir mezzet wol verkaufen einzen oder vnde sammt, Nq. StB.

messerlen, verb. Spiel der Jugend, dem Regeln und Gluckern gleichgestellt, NPr. v. J. 1529, und Str. o. L. — messerle vergaben, ein Knabenspiel, Eb. — messerlen geben, nachgeben, Abbitte thun. Es war alte Sitte, die zum Theile noch nicht ganz abgekommen ist, sich zum Zeichen der Freundschaft mit Messern zu beschenken; vorzüglich herrschte sie in den Klöstern und war schon im XIV. Jahrhundert gewöhnlich: der Mystiker, Meister Heinrich von Nördlingen, Taulers und Susos Freund, schickte den Klosterfrauen zu Rebingen öfters Messer zum Geschenke, Heumanns Opusc. 358, 362 u. a. D. Tauler that dasselbe, Ibid. Aus dieser Sitte möchte jene Redensart zu erklären seyn: jemanden durch ein Geschenk zu begütigen, wieder zu gewinnen suchen.

ver-messern, f. maase.



meßling, m. Anhänger, Vertheidiger der Messe, Spr. v. d. chr. M.  
 meucheln, f. maucheln.

meuchtelen, meucheln, schimmelicht, nach Fäulniß riechen. — (mü-  
 chen, müchten, müchzen, Frk., mucor, Lat., mocho, Span. Vgl.  
 mucheln in SO.) — meuchelig, meuchtelig, was so riecht. —  
 muffen, muffeln, (der Rehlbuchstabe in den Pfeifflaut verwan-  
 delt) anbrüchig seyn, nach Schimmel, Fäulniß, dumpfig riechen; er  
 muß schon, sagte ein Jugendlehrer des Verfassers von Ernesti,  
 um damit anzuzeigen, daß er anfangs, von der Rechtgläubigkeit ab-  
 zuweichen. Vgl. Brand. — muffig, was so riecht. (Niederb. Nld.  
 • muffa, Schimmel, It.)

meuß. .? der thet auch nach der meuß eyunn sprungt, Herm.  
 v. Sachf. Mör. 6, a, a. Ob es nicht Maus heißen und den armen  
 Ritter bedeuten soll, welcher von allen geneckt wurde?

mehe, f. 1) Hündin, Ug. Sonst Behe; 2) unzuchtige Weibsperson,  
 was übrigens eben sowohl mit dem obigen oder mit Miethe, Lohn,  
 meretrix, wie Hure mit heuren, mietthen, verwandt seyn kann. —  
 mehenknecht, m. der gerne mit Frauen umgeht, Herm. v. S.  
 Mör. 2, a, a.

miech, f. mache.

michel, groß: dar vmb haut er enpfangen des gelz ein mi-  
 chel toil, Fab. Pilg. do hub sich ain michel Streit, Tr.  
 Erst. μέγας, μέγος, meh, Pers., mahanatma, der große Athem oder  
 Geist, die Weltseele in der indischen Götterlehre.

mitsamtem, ei warum nicht gar! ei daß du nicht genug kriegen  
 kahnst!

miete, f. Geschenk, vorzüglich in der Absicht zu bestechen gegeben, häu-  
 fig in ältern Urkunden. (Sie ist in midin also schmal, sie ist  
 in Günstbezeugungen so sparsam, f. Rother v. 74. mota, muta, mund,  
 mundr in verschiedenen germanischen Mundarten und Sprachen Ge-  
 schenke, Abgabe, (Mauth) Mitgift, maithms, misdo, Lohn, Ulf.,  
 midōs.

a-mitten, anmitten, in der Mitte: die kirch ist tieff im erb-  
 rich vnd sgrab anmitten drin, Fab. Pilg. anmitten in  
 dem tempel, Eb. amidst, Engl. f. a-laid.

ver-mittlen, die Verbindung trennen: das ich reden soll mit  
 der die du allerliebster Herr Ihesu Christi sogar liebli-  
 chen selber lerebdest, Die du auch die verborgenen weg  
 deiner außgenommener kinder furend bist, also daß ich  
 dir dingemint Schwester, din gemaheln din turteltauben,  
 din schöne fründin nit vermittel, nit betrüb, vnd in  
 kain weiß von dir vnd von dinen waren stekten myn ab-  
 ker, Heinrich v. N.

nieder, n. weibliches Kleidungsstück; mithan, bedecken, NS.

**mittelaide**, f. die Mitte, Ueberf. Vielleicht aus Mittelheit entstanden.

**mitler**, m. eine Art Leinwand, vermuthlich mittlerer Gattung, f. gugelmyu, f. almey.

**miggär**, f. gär.

**mikken**, **mitta**, m. Mittwoch, Ulm.

**mieke**, **mike**, f. spiziger Brodlaib, Maulbr. mica panis.

**micmauken**, murren, Ulm. Vgl. maucheln. Um den Begriff zu verstärken, werden öfters Wörter mit geringer Veränderung verdoppelt oder zwei in Eins zusammen gereint: Wirrwar, Schnidschnat, Fittschefatsche, Singsang, Klingklang, Fickfackerei, Larifari, Hokusfokus, geschwippeltgeschwappelt, Dillidalle u. f. w. Auch das Hebräische hat solche Verdoppelungen: von חָג, wälzen, חָגָה, um eine behende Bewegung auszudrücken, חָב, und חָבַח, חָבַח und חָבַחַח u. f. w. aber auch in malmen v. malen, bulben v. holen, volvere, palpare, μάσσειν, κρένειν, ὀδῶσθαι, ποιννῶεν, ἐλελεῖν sind Verdoppelungen enthalten, die den Begriff des einfachen Wortes verstärken, f. Buttmanns Lexil. 24, 137, 176.

**mil**, (pron. mihl) f. Milch, Ulm. — **milcher**, m. Brustdrüsen, besonders der Kälber, so genannt von ihrem weichen, saftigen Fleische. — **milchzins**, m. Abgabe für die Erlaubniß, ein Bordell zu halten: vrsach dieses verbots (der Ehe) wissen sie selber nit, dann allain das vtl in die kuchin von milchzins, scholder gelt re. tragen hat, Spr. J. Sonst auch Milchzoll genannt, f. Klüber zu St. Palage üb. d. Ritterwesen II, 227. und Jägers Mag. f. RStädte II, 205. fgg.

**g'milb**, n. die Schwämmchen, Mm.

**vermilben**, zu Staub machen: mein gebain send vermilbet, Am m. Ps. 30. — **gmiles**, n. Abgang beim Dreschen vom Stroh, Hülfsen, SW. (Mel, Melwe, Staub, f. 80.)

**milch**, in der Redensart: er läßt die Milch abe, er giebt nach, er spannt seine Forderung nicht mehr so hoch, eigentlich: er giebt die Milch wohlfeiler, SW.

**unmild**, unbarmherzig: Ferr ist von den unmilten das Hail, Am m. Ps. 118. 128. — **unmilden**, unbarmherzig seyn: Gott würt nit unmilten in so er geurtailt würt, Eb. 36. wir haben geunmiltet, Böschenstein. Milto st. miltete, miserbatur, mhd. f. Grimm d. Gr. I, 29.

**milter**, n. Müllerlohn, der an Mehl entrichtet wird und, verschiedentlich,  $\frac{1}{10}$ ,  $\frac{1}{20}$ ,  $\frac{1}{40}$  des Gemahlten ausmacht. — **vermilttern**, molzern, mulfern, den Lohn geben.

**miltthau**, m. Pflanzenrost, der bei schnell abwechselnder, warmer und nasser Witterung in dem Getraide und den Baumbllüthen entsteht und die Früchte zerstört. Ist die Schreibweise mehlthau die rich-

tige, so hat diese Pflanzentrunkheit den Namen von Mel, Staub, der wie Staub oder Mehl auf der Pflanze liegt, oder wegen der Rostfarbe von *μελτος*, *rubigo segetum* (Pausan. Boeot.), wiewohl auch alsdann Miltthan richtig seyn könnte, da der Sinner wegen seiner rothen Farbe *μελτος* heißt, noch mehr aber darum, weil diese Krankheit wegen des süßen Saftes, den sie auf den Baumblättern erzeugt, Honigthan genannt wird, weshalb der Name von *milith*, Honig, Ulf. abzuleiten ist.

minne, Grind, Kopf, Reutl.

minnen, Unzucht treiben: der ein Kalb geminnet hat, Rpr. v. J. 1503. von bez großen vbel vnd vnrechtz wegen des hans von halte getan hat also daz er sins elichen wihs swester geminnet vnd tragent gemacht hat, R. B. 1380. — unminne, s. etwas Unholdes, Ag. StB. — minnereich, hold, angenehm: das loben ist gar minrich, fast bitter ist der tod, Fab. Pilg. — minsam, dasselbe, Heinrich v. N. — Es war ein Lieblingswort der Minnesänger und der Mystiker, verlor aber seine edlere Bedeutung frühzeitig; daher der Buchdrucker Othmar in Augsburg in seiner Ausgabe des Buchs des erleuchteten Vaters Amandi (1512, Fol.) sagt: weil das wort mynn in etlichen sprachen nit mer rechte, göttliche, eerbere vnd zymliche, Sonder tierliche vichische, vneerbere vnn vnzymliche mynn anzeigt, so hab ich buchdrucker (ergernuß vnd vntain gedenk vnd böß Zufall zu vermeiden) für das wort mynn gesetzt das wort lieb. Es ist mit meinen ursprünglich: führen, leiten, minare, mener, (s. mähne) und dann: mit dem Geiste, mit dem Gemüthe seine Richtung auf einen Gegenstand nehmen, begehren, wollen, und hiedurch auch mit *mens*, *μενος* verwandt. Gleiche Bewandniß hat es mit dem begriffsverwandten buhlen, welches zu der Familie von wollen, *βούλομαι*, gehört, und früher eine starke Gemüthsbewegung, Eifer, Born bedeutete: *pulahti*, *aemulationes*, Nyer. 256. gibuhlit, ira, Lat. 21, 8. 13, 13. In Ulfilas kommt das Wort noch nicht vor, sondern lieben hieß bei den Gothen *frijon*.

myunneruzze, ? Eigennuß, Urf. nach Fulda.

mir, s. Lüsterheit: Nu der hofwart (Hund) vnd der gir (Geier) Leget dar an al jr mir, L. S. LXIX, 18. mere, libido, amor, mer, mere, carus, SO.

mir, wir; weiter verbreitet, my, Slaw. *η-μες*. In dieser Bedeutung lautet es allgemein mier, so wie auch wir gewöhnlich wier ausgesprochen wird; ist es aber der Dativ im Singulare, mihi, so lautet das i rein gehöhnt: mihr, ebenso dihr und ihr, letzteres im Dativ des weiblichen Geschlechts.

mies, gmies, m. Moos. (Destr. Schwz., mies, Wigal. 4531. ermieset, mit Moos bedeckt, Jw. I, 440.)

miesadlerfisch, f. falche.

miß. Diese untrennbare privirende Partikel wurde, wie das französ. *mé* und *més*, (s. Pougens Arch. Fr.) ehemals häufiger gebraucht: zu allen iren mißthaten, die sie haben gemißthatet, Böfchenstein Geb. Sel. — mißdenken, unrichtig denken. — mißfang, m. wenn man sich in Gefangennehmung eines Menschen geirrt hat: vielleicht, ze mißfang in ihr Gefängniß bracht, Eßling. Urk. v. J. 1449. — mißfaren, unglücklich seyn, Melus. — mißsegehen, dasselbe. — mißglauben, m. falscher Glaube: daß auch die Heiden . . . Bugeacht daß sy nur ain Mißglauben füren, A. e. augsburg. Zucht- und Poliz.-Ordn. Ann. Dom. M. D. LIII. in Fol. Bl. 2. — sich mißhalten, ten, übel halten, ulm. Urk. 1404. — mißhenken, eine Insigel nicht in der Reihenfolge der in der Urkunde genannten Zeugen hängen, helfenst. Urk. v. J. 1379. — mißmalen, betrügerisch malen: beschäch aber das daz got nit enwelle, daz behain Mül-ler in sölicher maß mißmüle oder vermischte R. B. 1403. — missenühen, Beldeck. — mißrath, m. verkehrter Rath: je-der Rath soll sein bedenden frei rund vnd offen antzai-gen, damit ain anderer etzwa seine mißrätthe enndern möchte, Schmalkalb. Kriegsakten 1546. — mißreden, irrig, ver-kehrt reden. — mißruf, m. böser Name. — mißsagen, schmähen, asterreden: Swär den andern miscet (mißseet, mißsait) alnen hyrren sön . . . ob er in heizzet einen Zohensun oder merhasun. woffensun. fehler. meineid. oder einen diup. oder einen viertäter. oder einen rauber. oder einen bö-senwicht, oder anderiv schältwort. diu den man von si-nen eren sagt, Ag. StB. — mißschreiben, unrichtig schrei-ben, helfenst. Urk. v. J. 1379. — mißziemen, Jw.

misse, f. Sumpf im Walde: die Missen laufen über, StB. — nonnenmisse, ein Filial von Wilbbald im obern Enzthale.

mißähni, m. Urgroßvater, nach Fulda.

sich vermissen, vermizzen, anheischig machen, Ag. StB., f. ver-messen bei A delung.

miste, f. Misthaufen: komm auf meine Miste, kommst du auf einen Plaz, wo ich dich packen kann, so will ich dich u. f. w.; das ist nicht auf deiner Miste gewachsen, du hast es nicht er-dacht. — mistpeller, m. Hund, der auf dem Miste bellt: den Pau-ren, die mistpellen vnd klain hund halten, soll gesagt werden, wöllen sie Je hund halten, so sollen sie riden halten, ulm. Verordn. v. J. 1578. — mistkieln, den Dünger auf dem Felde stark umrühren, Ulm. Sonderbar, daß, da zwischen Mist und Rauch keine Aehnlichkeit ist, jener im Lateinischen *simus* und dieser *simus* heißt, Mist aber neben seiner gewöhnlichen Bedeutung auch die des Nebels hat, der mit Rauch eine sichtbare Aehnlichkeit hat.

mieze, mähel, f. meinge.

mö, wo, Würt.

mopper, m. Mops, *canis fricator*, Linn. (Elf. Frz.) — möppeln, einem Frauenzimmer den Hof machen, f. v. a. ihm nach Hundesart schmeicheln.

mottele, n. kleine Laus, Ueberking. f. v. a. kleine Motte.

motten, Rasenstücke verbrennen, um damit das Feld zu düngen, SB. Nöschb. Bgl. anfangen. (Plogge, Niedersf. Westf. Schon Virgil beschreibt die Besserung unfruchtbarer Felder durch Verbrennen der Stoppeln, Georg. I, 84—93.) — mottwerf, m. Maulwurf, muldvarp, Dän., moldvarpa, Isl., mota im Latein des MA. und mote um Paris, Torf, f. DC.

mobegewürz, n. Jamaika-Pfeffer.

mottern, verdrießliche Miene machen: es motttert bei ihm; to mutter, to grumble, to murmur, Sher.; die verstärkte Form von maubern.

modist, m. 1) Musiklehrer; 2) überhaupt Schulmeister: wegen Mangel an guten Handschreibern und Rechnern sollen gute Modisten und Schreiber zu Stuttgart, Tübingen und Ulm angestellt werden, H. Ludwigs v. Würt. Kirchen-Ordn. — modus, Weise, Melodie.

motsche, f. 1) Stute; 2) Kuh. — motschete, n. junges Pferd, auf den Silbern. — (mutschel, motschkuh, Niederb.)

möge, f. Gewalt, gewaltthätiger Einspruch: welch möge oder welch ansprach, in, an den vorgeschriben güten iendert widerfür, ulm. Urk. 1532. — mögen, 1) wohl auf seyn: lieber vetter, ich laß dich wissen, das ich wol mag, des selben glychen hort ich auch gern von dir, (si vales, bene est, ego valeo) a. e. Brief Contr. Bitterlins zu Ulm an Wilhelm Emsen, Vogt zu Alpeck, (Vater des berühmten Hieronymus Emsen) v. J. 1462; 2) lieben: er mag dich, er hat dich gerne. — vermöglich, gesund, stark, kräftig: dem gewesenen alten Pfarrherrn zu gutem ist ein adiunct verordnet worden, biß wieder ein vermöglicher Pfarrherr komme, a. Kirchenvis. Akten v. J. 1581. — mögig, angenehm, liebenswerth, Ulm. — mügig, vermöglich: S. bricys ward mügig und köfft im einen schnöden rock, Leg. — vermöglichkeit, f. Beschaffenheit, wie weit sie zu etwas zureicht: nach Vermöglichkeit der Haab und Güter, wt. LD. Mögen hat, wie Laskow, (f. Buttmann Lexil. S. 28.) die Bedeutung von können und wollen; eben so steht valeo und volo, und walten und wollen in Verwandtschaft. Möven, suchen, verlangen; ist dem Stamme und der Bedeutung nach mit mögen verwandt.

ge- mogelt, f. mollig.

möggelen, f. nickel.

mock, model, f. manchem.

mock, n. trächtiges Schwein. (Schwz.) — mock, modele, n. Kuh. (Henneb.) — mock steigen, Kuh melken, Wt. — (magalis, parch, porcus castratus, Gl. Fl. 983. 988. mugire, mühen, wie eine Kuh.) — moffel, n. Zeitlose, Reutl.; vermuthlich der Saamentapsel wegen, die an einigen Orten von den Knaben ihrer Form wegen Ruheiter genannt wird.

mock, mocken, model, m. ein großer Brocken Brod, Fleisch u. dgl. — mocken, in Bier oder Wein eingetauchtes Brod, Wt. — butter modelen, pl. Mehlslöfe mit Butter abgerieben, Ag. Wegen des Dick-, Fett- und Rund-Seyns mit dem vorigen begriffsverwandt.

model, m. der Letzte in einem gewissen Spiel, SW. Es werden in einer bestimmten Entfernung von einander so viele Steinhaufen gemacht, als Spielende sind; diese haben lange Stäbe, mit denen sie einen kurzen Stab, Model genannt, den einer der spielenden Knaben ihnen zuwirft, so weit als sie können, aus dem Spielkreise hinaus-schlagen, ohne von ihrem Haufen weggehen zu dürfen; während jener den Model wieder holen muß, nehmen sie von seinem Haufen so lange Steine weg, bis er wieder an denselben gekommen ist. Man nennt es Saukeffeln, Möckeleßspiel, Säulißpiel.

molle, m. ein kleiner Klumpen Roth, SW. mould, Engl.

molle, n. 1) Rindvieh, Kuhkalb; 2) m. dicker, dummer Mensch. — molliskopf, m. Dickkopf, Fettkopf. — mollig, gemogelt, gemolgelt, fleischicht, Ag. Ksb. — gemollet, plump, SW. (mollet, Frz. — mollet, lind, zart, Destr.) — möglich, rund, glatt Ag. Mollis ist verwandt, insofern aber in obigen Wörtern der Begriff des Großen, Aufgetriebenen, Geschwollenen enthalten ist, stehen sie in Verwandtschaft mit moles, Bollwerk, Polster, Wolle, bulga, Beule, belly, Bauch, Engl.

möllele, n. kleine Pferschart, (Elf. Narille, Destr.) *μύλον* scil. *περιμόν*.

molz, molzig, mulzig, weich, wie schmelzender Schnee. — (molisch, mulsch, Niederb.) von mollis; sch'melzen ist davon herzuleiten.

molzern, f. miltser.

mommeler, m. Ochse, Ag. — (mummeln, brüllen, Niederb.)

möndch, mönt, m. verschnittenes Pferd, SW. (Schwz.) Diese Bedeutung, wie die von Nonne, ist auf gleiche Weise von dem Klosterstande übertragen, wie *cardo masculus* (Papfen) Möndch, und *cardo foemina* (Pfanne, worin der Papfen läuft) Nonne genannt wird. Auch Pfaff wird in der Bedeutung papfen gebraucht. Dergleichen Spöttereien waren schon vor der Reformation gewöhnlich.

monden, leuchten: es mondet uns Glück, a. e. Gedichte auf den Namenstag eines Orts von Ursperg gegen das Ende des letzten

Jahrhunderts; es mag aber wohl nur ein von dem Gratulanten gemachtes Wort seyn.

mondrigs, f. man.

möne, f. mähne.

ver-mönen, übersehen, vergessen, verloren haben, Fulda; es ist wohl nichts anders als ver-mahnen, die Partikel in der privativen Bedeutung, und mahnen, denken, f. mähne.

mönig, 1) mondsüchtig, wt. Recht v. J. 1610; 2) wahnsinnig, Tüb. StadtR. v. J. 1493, Fulda. f. monig und moenisch in SO.

möhnli, n. Unke, Hebel.

möhr, f. Schweinsmutter; SW. (Schw.) Vermuthlich mit Moor, Sumpf, verwandt, wie souiller, besudeln, mit Sau.

mora<sup>n</sup>, mora, morgen, am folgenden Tage. In den germanischen Sprachen und Mundarten wird g bald aufgenommen, bald weggeworfen: tomorrow, rain, how, way, lay, say, day, slay, nail, lie, Engl., morgen, Regen, Bogen, Weg, legen, sagen, Tag, schlagen, Nagel, liegen; lag, Schwab., lex, Lat., law, Eng. Gesetz, gemogele<sup>t</sup> statt mollicht u. s. w. — mörndrigs, am folgenden Tage, ebend. — morgig, adj. morgend. — mornzig, dasselbe, SW. — mörgig, von dem heutigen Morgen: eine mörgige Milch, heute früh gemolken, Ueberf.

morblich, ungeheuer, sehr, SW.

more, f. belch.

mörxlen, sterben, scherzw., Ag. mori; wahrscheinlich aus den Schulen der Klosterstudenten hervorgegangen.

moos, n. Sumpf, Moor, SW. (f. SO.) — mosen, Grasen des Viehs aus dem Wasser. (S. Nicolais Reise VII, 26.) — moos-schocken, Plätze in Flüssen, wo Quellwasser auf dem Grunde aufsprudelt und wallenden Sand mittreibt, Popowitsch. (Mir unbekannt.)

möseln, lehmicht riechen, Ulm.

mösch, f. mief.

möschchen, geringe Pelzart: die gemeinen Bürger sollen kein... Marder oder dergleichen köstliche Futter tragen, sonder sich an rauhen futtern vnd geringen möschen, fätsen, lämmern u. dgl. benügen lassen, wt. Ordn. v. J. 1552, f. Senkenbergs R. II, 336.

möserle, n. Quappe, wenn sie noch jung ist, gadus lota, BS. Sie hält sich gerne an moosichten Verttern auf.

mooskuh, f. Rohrdommel, Ag. (Destr.)

mözen, 1) mit, in dem Wasser spielen und damit sich oder Dinge besudeln; 2) mit Farben schmieren. — vermözen, mit Wasser besudeln. — mözig, 1) wässerig; 2) mit Wasser besudelt; vgl. mosen. (Mözen bedeutet in Baiern saugen, wovon süßeln ein Derivativ ist, das, wie mözen, mit Wasser besudeln bedeutet. Verwandte

hat das Wort, außer Moos, folgende: moda, Fluß, Isl., mossa, Moos, Schw. Die Flüsse Maas, Mosel; Moor, Meer, motsar, Morast, Ung., mpcar, dasselbe, von mocit, naß machen, Slaw. möhig, s. maudern.

muchte l, f. runzlichtes, altes Weib, Wt.; etymologisch eine Person mit einem unangenehmen Geruche.

müd, 1) beschwerlich, lästig; 2) bis: ein ungehorsam, erlaß, schalckhaftig Weib ist ein müdes Gesind, ein böser Hausgenosse, Spr. 3. Vgl. möhig. Do man den mulichen (den bösen) vortreget. do wirt di craft des ordenes geswechet, Stat. d. d. O. p. 98. Diese Bedeutung fließt aus dem Stammworte Mühe, möda, Schw., mit μόδος, μόχδος, μόγος, Mühe, verwandt, die von beiden abgeleiteten Adjektive müde und μόχθηρος bedeuten böse, wie πονηρός, herstammend von νόμος, Arbeit, Mühe. Auch im Hebräischen findet eine ähnliche Verwandtschaft der Wörter und Begriffe Statt: מְאִי, und מְאִי, Uebel, Böses. Völkern, die noch auf einer niedern Stufe der Civilisation stehen, ist Arbeit Mühe, und Mühe etwas Böses.

muth, m. ge-müthe, n. Freude, Vergnügen: Uns tags ze ainer summer zitt So lob vnd graf gemüte git, Lc. XXX, 1, 2. Ob ainem man der stetti pfleg Ain ainig lieb me mütes geb Ald ainem der vil licht hat drig, Eb. 86.

müttel, mütteln, mütteln, müttlerig, mütsche, mütscheln, s. maudern.

müder, s. niedler.

mutter, s. vater.

muttersallein, mutterseligenallein, ganz allein, ohne Gegenwart eines Menschen. Adelung erklärt es: wie ein Mensch, wie eine Seele von einer Mutter kommt. Aber hier ist schwerlich an eine Seele und eine Mutter zu denken; wahrscheinlicher ist für die erste Hälfte ein zu der Familie von maucheln und maudern gehöriges Wort mit der Bedeutung: verborgen seyn, und für die andere solus, einzig, allein, (s. all) als Stamm zu suchen. Die gleichbedeutende Redensart altersallein, s. Iw. II, 794. Bell. Hisp. v. 1153. hat Bannecke im WB. zu Wigalois am richtigsten durch allersallein, ganz allein, erklärt, was mit Randl's Ansicht I, 249. übereinstimmt.

ver-müderscht, vermodert, Spr. chr. M.

's muotes Heer, ein wildes, Schrecken erregendes Geheul und Getöse in der Luft bei Nacht, vermuthlich das Geschrei zahlreichen wilden Vögels, SW. u. a. D. sonst das wüthende Heer, der wilde Jäger genannt. Woferne jenes Wort nicht durch Verwechslung des w mit m aus wüthend entstanden ist, möchte es in der Verwandtschaft stehen mit mot, gemot, motschaft,



meute, Gesellschaft, Verbrüderung, ersteres, mot, häufig vorkommend im Altenglischen: witenamot, shiremote, folkmote, woodmote, churchgemot, halimot, kirkmote, portmote, wardmot, barghmot, burgmot, swainmote, motebell, (Glocke, womit zu einer öffentlichen Versammlung geläutet wird) u. s. w. Diesemnach würde es ein versammeltes Heer bedeuten: Aber gewöhnlich hält man es für ein Ueberbleibsel heidnischen Aberglaubens und leitet es von Wodan her, was mit Adams von Bremen Erklärung: woda, i. e. furor, bella gerit, übereinstimmt, und dadurch einige Wahrscheinlichkeit erhält, daß Wodan später Odin genannt, als Zaubergott Furcht einflößt, s. Münter's Odinische Religion in Tschirners und Stäublin's Arch. für alte und neue Gesch. B. V. St. I. S. 20, wie denn auch woda im Slaw. Furcht bedeutet. Vielleicht ist es, wie schon Scherz (im Gl. p. 168.) vermuthete, so viel als geweihtes, heiliges, versuchtes Heer, entstanden aus den nächtlichen Versammlungen, in denen die Deutschen auch nach Einführung des Christenthums noch lange und oft des alten heidnischen Gottesdienstes pflegten, was die Priester für einen Teufelsdienst, für eine Gemeinschaft mit den bösen Geistern erklärten.

mutti, s. maubern.

in-muthig, rechtschaffen, fromm, Mg.

mutle, n. Geiß, SW.

mühle, n. ein Getraidemaß: das ehemalige Ulmische Mühle enthielt sechs Viertel und vier Mühle machten ein Immi aus; sechs Mühle waren gleich einem Scheffel oder acht Simri württembergischen Maßes. Es ist das Diminutiv von Mut, modus. Hierher gehört auch das von Pfizer (die Lebensfolge, Ulm, 1818, 8.) S. 61. fgg. richtig erklärte und ausführlich erläuterte, aber von den Rechtslehrern falsch etymologisirte Mutschar, welches eine Theilung der jährlichen Früchte bedeutet, von Mut, Getraidemaß, und scharen, theilen, aber auch von der Theilung der Nahrung eines mehrern Familien-gliedern gehörigen Hauses gebraucht wird, s. Haltungs, Adellung und SO. Daß statt dieses alten Wortes später Muthmaßung, Muthbescheid üblich wurde, als wäre es aus Muth, animus, entstanden, kann jener Ableitung keinen Eintrag thun, da es so viele Beispiele giebt, daß Wörter, deren Abstammung man nicht mehr kannte, wie dieß in Ansehung des Wortes Mutschar sicherlich der Fall war, nach einer vermutheten Sinnähnlichkeit von andern Stämmen abgeleitet und etner solchen Vermuthung gemäß umgestaltet und ihre Bedeutungen dem zufolge erweitert oder verengt wurden. Auch Kurmod, Besthaupt, möchte sich durch ein Maß, ein Stück, das gekürt, d. i. gewählt werden durfte, am besten erklären lassen. mutschel, s. eine Art Semmelbrod. — mutschelmehl, n. Mehl von geriebenen Mutscheln. Stalder vermuthet, der Name komme von mehen, stumpfen, und bezeichne eine Form, an der kein Theil besonders hervortragt.

**muthung**, f. Nachsuchung um Bestätigung eines Lehens, Wt. (weiter verbreitet.) — **muthen**, verlangen. S. **Abelung**.

**muff**, mit gerümpftem Munde: sie sprachen bald eyn vrtheyl  
**muff**, Herm. v. Sachs. 27, b, b. Kurz vorher heist es: Der  
 König thett manch scharpff gesicht. Vnd rampff das  
 maul vast hin vnd her. (Schreyt du denn, (nachdem du dich  
 hast täuschen lassen) hilff wider vff. So schlegt er über dir  
 den **muff**, Murner Schelmenzunft (Holl. Ausg. 1788) S. 27.  
**müfel**? er soll dahain schindeln, noch rasen, noch latten,  
 noch **müfel** auß einzählig hine geben, Ag. StB.

**muffen**, f. messen; und meucheln.

**mufflen**, immerfort essen, SW.

**mugende**, f. Vermögen, Kraft: der Stat ze vlme ze beholfen  
 ze sinde mit aller vnsrer mugende, a. Gr. Conrads Bünd-  
 nißbr. v. J. 1338.

**müsig**, f. möge.

**muglich**, f. molle.

**muh**, f. Kuh, in der Kindersprache, wie **mäh**, Schaaf oder Ziege. —  
**muh** und **mäh**, weiblicher Anzug, dessen einzelne Theile nicht zusam-  
 men passen, Ulm. — **mugire**.

**müsig**, vertrießlich: der Landgraf ist heut etwas schwach ge-  
 wesen vnd darzu meins erachtens vß der franchhait  
 Michig, a. e. Schr. Sebast. Bessers, Ulm. Kriegsraths, an Ulm  
 aus dem Feldlager bei Donauwehrt 1546, f. **mäd**.

**mucken**, **mucksen**, bewegen. — **muckser**, m. Bewegung: er thut  
 keinen Muckser, er rührt sich nicht, er ist mäuschen still. — sich  
**mucken**, **muckiren**, sich über etwas aufhalten, se moquer d. q.  
 ch. Diese Wörter sind weiter verbreitet und mit **mähen**, **movere**,  
**Mücke**, **be-wegen**, **beben** u. s. w. verwandt.

**mucker**, f. maucheln.

**mühlenmahler**, m. Schmetterling, Ag. (Elf.), vermuthlich von den  
 bestäubten weißen Flügeln so benannt. — **müllermezen**, m. das  
 als Mahlohn gegebene Mehl; der Müller konnte nach dem R.B.  
 v. J. 1403. vom feinen Roggen und Kern 5½ Pfund und von der  
 Gerste 5 Pfund Mehl fordern, f. **milter**.

**mulle**, n. 1) Rahe als Schmeichelname, f. **kuz**; 2) Pelzstrich um den  
 Hals, das **Mulle** streichen, **schmeicheln**. — **kuzemulle**, palm-  
**mulle**, n. die Röhren an den Weidenbäumen, Ulm. Ag. — Der  
 in diesem Worte enthaltene Stammlaut drückt gemeiniglich etwas  
 weiches, wollenartiges, pelzichtetes aus: Balg, Fell, Filz, fill,  
 Ulf., *παλός*, Wiesel, Marder, Rahe, Eich-halm, Hali, Schaaf,  
*μηλον*, Schaaf, *μαλλός*, ull, Jöl. Wolle, vellus. Vgl. un-mild.

**mulle**, f. Wanne, Trog, vorzüglich um Getraide, Mehl, Laig, Brod  
 darin zu fassen. Das Wort erscheint in mancherlei Formen: **milde**,

molle, mölle, mollje, molge, molde, molter, mulde; Mollter ist verwandt; mela, Scheffel, Ulf.

ge-mülle, n. Auskebricht: wān sū (Maria) oft den tempel fürwet vnd den estrich vnd das gemülle hinuſſ trug, Leg. (Mehl, Staub.)

mulfern, f. milter.

mulzen, pl. (als Spondäus auszusprechen) Mahlzähne: zerbrich ire zen in irem mund, die mülzen der jungen Löwen zer-  
stör o got, Umm. Ps. 57.

mulzig, f. molz.

mun, ein Ort im Lager, die Nothdurft zu verrichten, Frönsb. I, 25. a.  
mumpfel, f. 1) Mund mit eingezogenen Lippen, wie zahnlöse alte Frauen; 2) das Weiche am Brode. — mummen, mummeln, mumpeln, 1) zahnlös kauen; 2) unverständlich sprechen. (Niederb. to mumble, Engl., mamphula, eine Art syrischen Brods, Censorin. Ed. Haverc. p. 199.)

mumpfel, adv. mundvoll, Bd., wie hampfel, armpfel, handvoll, armvoll.  
mummel, m. Kind, in der Kindersprache, f. mommeler.

munmel, f. weißes Leintuch, womit in Ulm die Trauermägde noch am Ende des XVIII. Jahrhunderts das Gesicht bis über die Nase verhüllten. — sich vermummeln, sich verhüllen, verkleiden. (alt.)

munlinger, m. Verwandte von der Mutter Seite, Ulm. Urk. v. J. 1445, f. Haltaus s. v. mumling, und SO.

mumfchanz, Wagspiel, vermuthlich mit Würfeln: als bald der pfaff auß der kirche kumpt, bald würffel vnd karten her, mumfchanz, weß daz öpffer sey, Spr. J. Bei einem großen Büchenschießen in Ulm i. J. 1556. wurde unter anderm verordnet: den frembden schützen soll bey der nacht vff der gassen mit trommen vnd pfeiffen zugeen, So sie einander mumfchanzen bringen wollen, abgeschlagen, Jedoch In den heusern erlaupst sein, Mr. Stocker in seiner diplomat. Glär. altb. Wörter, Donaun. 1798, 8. übersetzt das Wort durch Würfelspiel, es bedeutet aber auch, und wie es scheint eigentlich, Maskerade, von mummen, vermummen, sich maskiren, f. Curiositäten der Vor- und Mitwelt I, 36. II, 469, 566.

müchen, zum Mönche machen, Schw. Sprw. K. 18. — mönchen, f. Mönchthum, f. apostuzlerisch.

munden, schmachhaft seyn, Ulm.; weiter verbreitet.

munter, hübsch, schön, auch von leblosen Dingen: ein munterer Acker, SW., laeta seges. — Gleichwie amoenus von μένος, μῆνος, und an-muthig von Muth herkommt, so möchte dieses Wort von mird, Muth, abzuleiten seyn.

un-munzam, f. maunen.

munzig, kleinmunzig, sehr klein, sonst auch wunzig, winzig; dieses mit wenig, jenes mit mindern, minus, mancus, verwandt,

oder von mehen, schneiden, muhen, mozzare, It., stumpfen, herstammend.

**murr**, m. Ausrüfer polizeilicher Verordnungen, Einungs- und Gerichtsdiener, Ulm., unter welchem Namen er schon 1506, 1508, 1544 vorkommt. Daß der Name nicht, wie Hält aus und SO. meinen, von dem rauhen Schreien herzuleiten, sondern aus dem Namen eines Geschlechts, das lange Zeit dieses Amt versah, entstanden ist, erhellt aus einer Verfügung v. J. 1506, worin Theis Murr, Einungsfnecht, vorkommt. Eben so nennt das Volk in Ulm schon über hundert Jahre den Scharfrichter Hartmann. Der Name Sulzer, Gefängnißhüter, im Ag. StB. hat vermuthlich gleichen Entstehungsgrund. Der entgegengesetzte Fall des Uebergangs einer Amtsbenennung in einen Familiennamen ist übrigens häufiger: Truchseß, Kämmerer, Marschall, Schenk, Umgelter, Zoller, Bürgermeister, Küchenmeister, Münzmeister, Schultheiß, Vogt, Ammann, Bannwart, Holzwart, Schulmeister, Förster u. s. w.

**mürbs**, n. gut ausgebackenes, leicht zerfallendes Backwerk.

**ver-mürben**, verderben, verfaulen, SW.

**mürden**, ermürden, morden: zwei schwächer, die wolten gemürt haben In ainem walde, Reg. die waisen werdent sie ermürden, Am m. Ps. 93.

**murre**, f. verdrießliches Gesicht, Rfb. — **murr**, **mürs**, verdrießlich.

Von murren; murry, dark, Shakesp. morkr, dunkel, finster, Isl-murkeln, 1) Papier, Tuch u. dgl. unordentlich zusammen rollen; 2) beim Spiele betriegen, SW.; 3) undentlich sprechen, weil man mit der Wahrheit nicht heraus will, SW.

**mursch**, morsch.

**mürscheln**, schimmlicht riechen.

**murz** ab, völlig ab, von einem abgehauenen, abgebrochenen Gliede (mors, mürs, f. Spaten Sprachschak). — **murzung**, sehr jung, beide vielleicht von muhen, abhauen, stumpf machen, verkürzen, maurgjan, Ulf.

**muß** dich haben, ein überlästiger Mensch, dessen man nicht loswerden kann, Wt.

**un-muß**, m. 1) viele Geschäfte; 2) ein Mensch, der sich viele, auch wohl unnöthige Geschäfte macht. (Els. Ps. WB. disii liebe suelso unmuosse, Minn. II, 38. neg-otium.

**musen**, 1) dem Rastviehe Futter geben, in den Alpen, wenn Regen und Schnee die Hütung unterbricht, Ag.; 2) Brei, Muß essen, was in Ulm bis auf das Jahr 1786 im Gefängniß den Gehebrechern als einzige Speise gereicht wurde. — Muß ist zu Brei gekochtes Mehl oder Obst, verwandt mit Mas, Speise. — **schönmuß**, n. Milchbrei von weißem Mehle, Ulm.

**musel**, n. das Weiche vom Brode.

**müfele**, n. ein abgefügter Holzfloß, der sich leicht zu Dachschindeln spalten läßt, Egloß, (Schwyz.) von messen, mehen, schneiden.

**museln**, 1) waschen, besonders mit einem Schwamme; 2) einem seine Fehler tüchtig vorwerfen, vgl. mosen und moßen. Myti, waschen, Slav. — mudelsauber, tabellos, körperlich schön, eigentlich: rein, wie gewaschen, Destr., f. östr. Volksl. von Ziska u. Schottky 276.

**musch**, f. 1) Büchsen; 2) Hure, mit dem folgenden **musch** verwandt, *μωχορ*, *mozza*, It., *mot*, *muß*, altd. Vgl. meis. — mussensohn, m. Hurensohn, Ag. StB. Auch mulier scheint zu dieser Familie zu gehören; es mag in der Volkssprache moglier; muglier geheißen haben, daher *moglie*, It., *muger*, Span., *moché* in Bearn. **musch**, **muschel**, f. 1) Gelbbüchsen; 2) einstüiger, muschelförmiger Schlitten, Ulm.

**müßlich**, **mussentlich**, 1) unverwehrt, ganz ruhig: vnd giengent dieselben zwen sacher nach solicher getät mussentlich widerumb in die Statt, Klagen Gr. Ulrichs v. Würt. gegen Eßlingen 1450.; 2) mit Muße: Laßt müßlich sagen disen man, Herm. v. Sachs. Mdr. 25, a; a. Von Muße, Ruhe.

**müßsingänger**, pl. Patrizier, adeliche Geschlechter, verfassungsmäßig in Pfullendorf also genannt, weil sie kein Handwerk trieben, f. burger. **musper**, munter, bei guten Kräften.

**ge-mustet**, verschnitten, gefürzt: die kurzen gemusteten Mäntelin und Röcklin sollen den Studios nicht gestattet werden, Hs. Ludwigs v. Wirt. Kirchenordn. Von muhen, stumpfen.

**muster**, n. erzschlechte Weibsperson, (Els. Niederl.) wahrsch. von **Musch**.

**muß**, m. Pferd mit abgestumpftem Schweife: daß ain Repter ain schwarzen Muhen in ainer heß hab ligen lassen, der sey tod und er der schäfer hab den gawl funden also tod ligen, a. e. Br. v. J. 1525; in einem frühern Briefe heißt dieses Pferd ein gemuhter Rapp, neben welchem ein anderer Reiter einen Fuchsen mit einem langen Schweif, oder wie es in einem andern Briefe heißt, einen langschwanzeten rautten Gaul ritt.

**muß**, **muhen**, m. 1) Bauernwamms; 2) weibliche Kleidung, Wt. Ulm. (überhaupt Kleidung, Frk. Els. u. a. D. mudd, Kleid von Rennthierfellen, Schwb. Der gothische Roß *mastruca*, bei Prudent. in Symon. II, 698. ist nach Gräters Bemerk. f. v. a. *Muzrod*; *mithan*, bedecken, AG. *βυδος*, *βυδος*, Nieder, meiden, bedecken, altd.) — aufmuhen, 1) ankleiden; 2) schmücken: vom vffmuhen der Mess. Wann nun also der pfaff vffgemuht, Spr. chr. M., f. ge-schuh; 3) Fehler aufrücken. (Frk. Els. Nd., f. Wachter.)

**müßel**, f. mieze.

**muhenge**, m. venezianische Münze, f. marcell.

## N.

1) Bekanntlich ist dieses der Nasenton, der als Buchstabe nicht immer rein ausgesprochen wird, z. B. vor g: bang, Engel, singen, Schöpfung. Es ist der französischen Sprache insbesondere eigen, und kommt in der schwäbischen Volksmundart häufig in der Mitte, vorzüglich aber bei den unzähligen deutschen Endigungen in en vor, nur wird er nicht so stark durch die Nase geklemmt, wie im Französischen; der nicht schwäbische Deutsche kann ihn am besten finden, wenn er, sich anschickend das Wort lang auszusprechen, noch vor dem Aussprechen des durch die Nase nachklingenden g den Laut des Wortes abbricht. Dieser ist im Idiotikon durch ein kleines auf den Selbstlauter folgendes, oben hingezeichnetes <sup>n</sup> kenntlich gemacht: nicht lesen, lese, lesa, sondern lesa<sup>n</sup>, Loh<sup>n</sup>, Rei<sup>n</sup>wein<sup>n</sup>, Mädla<sup>n</sup> (der Plural, der Singular hat Mädle), oh<sup>n</sup>artig, oh<sup>n</sup>geschickt, anfanga<sup>n</sup>, Mäntig (Montag), sie lieb<sup>n</sup>t, hör<sup>n</sup>t (die alte Form der dritten Person des Präsens im Plural, in der Schweiz noch, wie sonst im Lateinischen, gewöhnlich: sie liebent, hōrent), a<sup>n</sup> (der Artikel ein, a, an, Engl., mit demselben Unterschiede, daß das n vor einem mit einem Vokale anfangenden Namen ganz rein ausgesprochen wird), fei<sup>n</sup>ster (Feuster und finster, jenes *παῖς*, Plut.), einhaiz<sup>n</sup>, fei<sup>n</sup>d u. s. w.

2) Der Nasenton wird bisweilen auch in Wörtern gehört, die kein n haben: ma<sup>n</sup>g, Na<sup>n</sup>se, lei<sup>n</sup>s, heu<sup>n</sup>t; ferner tritt er ein in einsylbigen Wörtern, die vor dem End - n noch ein r haben, und in zwei Sylben ausgezogen werden: Gara<sup>n</sup> (Garn), gera<sup>n</sup>, Dora<sup>n</sup>, Hira<sup>n</sup>, Thura<sup>n</sup>. (Dieses Ulmisch.)

3) Bisweilen wird, um den Hiatus zu vermeiden, ein n zwischen zwei Worte eingeschoben: wie - n - er gsait hat, zunem, zu ihm, zunis, zu uns, zunam Kranka<sup>n</sup>, zu einem Kranken.  
 nā, f. Großmutter. — nāle, m. Großvater. Kinderspr. Ob hiemit nicht das in Schneiders gr. WB. eingetragene *Zeus Nāios* in etymologischer Verbindung steht und letzteres *Zeus Vater*, Jupiter, bedeutet? nonno, Großvater, nonna, Großmutter, It., nain, Großmutter, Celt. S. Leibn. Coll. Et. I, 135. *πάτερ*, Mutterschwester, nesi, Bruder, Isl., nepos, Neffe. Durch alle diese Wörter wird ein naher Verwandtschaftsgrad ausgedrückt. — nam, f. Mutter. — nāhm, nāhule, m. Großvater. — nahme, nahue, Großmutter, Ulm. Alb. gna, na, Weibervater, Isl., f. nonne.  
 nab, f. Röhre überhaupt, und besonders a) die Radröhre, worin die

Nre liegt, (Esf., nave, Engl., nase, Nabel, Mitte eines Dings, Pers.)  
 b) eine Art Geschäß, Mörser, s. Stetten Augsb. Kunst- und Handw.  
 Gesch. II, 111. — näber, näper, näpper, m. Bohrer. (Esf. Destr.  
 naber, Dpf. WW., näfiger, Niebers., nageber, Gl. Lind. 901.  
 nasar, Isl.) — nepperschmied, m. welcher Bohrer macht, Ulm.  
 Rpr. 1549. — nepperschmiede, f. Werkstätte, worin Röhren,  
 Mörser u. dgl. gebohrt werden, Ag. — Verwandte: *Π*, durchbohren,  
*νυμὸς*, Stachel, Nabel, Nagel u. s. w.

g'näb, so eben, SW. — g'napp, 1) enge; 2) kauen. (Niederb. Dän.)  
 Verwandt ist genau, *κνινός*, geizig.

napfen, schlummern. — vergnappen, einschlummern. — naszen,  
 entnaszen, vergnaszen, einschlummern: zu obgemelten Pre-  
 dicanten nasszet ein träumler in zu hilf, Spr. J. sie  
 seyend entnasszet in irem schlaff, Amm. Ps. 75. 120. — nas-  
 zung, f. sapor, Vocab. Mscr. — entnasszung, Schlummer: nit  
 will ich geben den schlaff meinen augen, entnasszung  
 meinen augbrawen, Eb. 131. — Nap, Engl., *ἄνω*, naphezen,  
 Notk. Ohne n aßen.

g'näpfen, das Uebergewicht bekommen und fallen, SW., s. knappen.  
 nachbaur, m. Nachbar, Ulm. Ganz richtig: denn es ist entstanden  
 aus nahe und bauen, wohnen; neighbour, Engl.

nächt, näcti, näctig, adv. 1) gestern Abend (Esf. Schwz. näch-  
 ten, Sächs., nachten, nachtent, Destr. ich stuont mir nehtint  
 spate an einer zinne, Minn. I, 38.); 2) gestern. — vornechten,  
 vorgestern, Mm. (Schwz.) — hienächt, in dieser Nacht, Bb. —  
 hinnechten, von jetzt, von diesem Tage an in der Zukunft: das  
 si nu sübasser hinnechtin beliben. by den vorgeschriben  
 hundert pfunden vnd zwenzig pfunden, Schwab. Urk. v. J.  
 1386. — nächt z'nacht, gestern zu Nacht, Alb. — dry vierze-  
 hen Nächte, sechs Wochen, Ag. StB. in Walchs Beitr. IV. 81. —  
 Der Gebrauch, die Tage nach Nächten zu zählen, herrscht bei allen  
 germanischen und celtischen Völkern, und das Andenken an diese Sitte  
 hat sich, auch nachdem sie ganz aufgehört hat, noch in der Sprache  
 erhalten: Galli . . . spatia omnis temporis non numero dierum, sed  
 noctium finiunt, Caes. VI, 18. nec dierum numerum, ut nos, sed  
 noctium computant, Tac. Germ. c. 11. Mit Uebergang der vielen  
 Beweise, die aus den salischen, alemanischen, bojarischen, ripuarischen und  
 salischen Gesetzen, aus Marculphs Formeln und den Kapitularien der  
 fränkischen Könige genommen werden können, mag es an folgenden  
 genügen: ante festum S. Martini XIV noctes et XIV post, in der  
 Freiburg. Verfassungsurkunde v. J. 1120 in Schöpfl. Hist. Z. B.  
 V, 53. vnde gebarte vierzennacht, Rother v. 1293. do sy da  
 syben nacht erpiten, Iw. IV, 317. IX, 47. vierteinnachte vor Mede-  
 wintere und viertein nacht na, s. Kindlingers Minist. Beitr.  
 Urk. 15. u. II, 162. withnos, acht Nächte oder eine Woche, Wallisf.

severnicht, fortnight, acht, vierzehn Tage, Engl. Und wie die Tage nach Nächten, so wurden die Jahre nach Wintern gezählt: ja bi the warth twalib wintrus, als er zwölf Jahre alt war, Ulf., post duodecim hiemes, a. d. Gesehen R. Kanuts, f. Baluz. Cap. Reg. Fr. II, 846. tuentig wintro, siounta wintro, zwanzig, siebenzig Jahre, a. d. Cod. Bamb. in Gley langue et littérature des anciens Francs p. 50. veturgamall, einen Winter, d. i. ein Jahr alt, Isl. Eben so bei den Griechen, f. Wiarda's Borr. zu f. gltfries. WBuch (Munich 1786, 8.), in der Lausitz, f. Anton Gesch. d. t. LB. I, 43. und in Polen und Böhmen. Wäre diese Art der Benennung dieser beiden Zeittheile nur in den kalten nördlichen Ländern einheimisch, so ließe es sich aus der langen Dauer ihrer Nächte und Winter erklären; allein sie fand auch in Lybien, Phönizien, bei den Hebräern u. f. w. Statt, f. Grot. de verit. relig. Christ. L. I. S. 16. edit. Köcheri; sie scheint daher in einer weit verbreiteten und fortgepflanzten religiösen Vorstellung und darauf gegründeten gottesdienstlichen Anordnung ihren Grund zu haben, f. Caes. VI. 18. und Schelling über die Gotth. von Samothrace S. 12.) — nachtkönig, Kloakreiniger (Destr.). — nachtschach, m. nach Tröltsch nächtlicher Todtschlag, von schächten, mehgen, nach Wachter aber nächtlicher Raub, von Schach, Raub, Ug. StB. — nachtschatten, m. Augenblödigkeit bei Auf- und Untergang der Sonne. — nachtseld, f. Nachtlager: mit den scorpioneu namm wir dnachtseld, Fab. Pilg. von selde, Sitz, Haus, Wohnung. — benachten, übernachten: ze salcion send sy benachtet, Fab. a. a. D. — übernächtig, wovon keine lange Dauer gesichert ist, was sich plötzlich ändern kann: der Mann ist übernächtig, er kann jede Nacht sterben, der Reichthum ist übernächtig, er kann plötzlich verloren gehen.

durch-nächtig, gänzlich, vollkommen: so suln alliu gelaite vnd zolle . . . durchnächtlich vnd gänzlich abson, schwäb. Urk. v. J. 1319. — Die genächte Tage von SO. scheinen mir nicht von Nacht, nach welchen die Deutschen die Tage zu zählen pflegten, sondern, wie durchnächtig, von genau, d. i. bestimmt, hergeleitet werden zu müssen, f. naut.

nachfertig seyn, ein Nachtwandler seyn, SW.

nachzelg, f. landacht.

nadler, m. der Stricknadeln, Stifte, Hästlein, Häcklein u. dgl. aus Draht verfertigt.

natürlich, naturkundig: von den sachen des siechtumbs nach gemainen löffen der natur schreiben die natürlichenmaister, Steinh. R. S. Natürliche Meister sind aber nicht bloß Aerzte, sondern auch Philosophen: der Frid. den wir mügen heissen als die natürlichen mayster ein einmüthige freundschaft, Erklär. des B. II. dem Büchl. d. st. M. angehängt. — natürliche Kunst, Philosophie: ein mächtiger wolgelerter



man in philosophia das ist in natürlicher Kunst, Wähl. d. N. M.

näfen, betteln, auf eine widrige Weise um etwas anhalten. Sieht mit necken, keine Ruhe lassen, in Verwandtschaft.

napfen, s. napfen.

nagel, m. nägele, n.  $\frac{1}{16}$  Klafter, Wt. Das Klaftermaß ist mit 16 Nägeln bezeichnet.

brech-nägel, s. achel.

nägele, n. Nelke, besonders Gewürznelke (Grk.): n äg elin oder Maseron Kranz, Bräutigamskranz um den Hut aus einem der Nelke oder dem Majoran ähnlichen Gezierde mit Goldschnüren umwunden: Ein jede Braut von der Herrn stuben mag irem Breutigam, am Hinschweren ein Nägelin oder Maseron Kranz, mit einer Gulden schnur, von vier vnh, vnd am Hochzeit tag von fünf oder sechs vnh Gold umbwunden, wol geben, a. d. Augsb. Hochzeitordn. v. J. 1575.

ein-nägeln, an den Nägeln durch Frost Schmerzen verursachen: es ist so kalt, daß es einem einnägelt, s. v. a. in die Nägel einbringen; agnail, Engl., ang-naegle, paronychia, von ange, vexatio, M.E., s. Skinner. Vgl. hornnägeln.

nagenranft, s. ranft.

mit-nager, s. weiber.

nagold, s. ueder.

nähe, s. nau.

nähet, f. 1) Nähzeug; 2) Nähstühle. — genäh, n. was man genähethat. —

näthling, m. was auf einmal eingefädelt wird; vj. Seer, neten, alth.

näher geben, 1) nachgeben; 2) seine Forderung herabstimmen, nicht mehr so kostbar thun.

nähig, der Niederkunft nahe: ein nähiges Weib, Ueberf. nähige Kuh, Wt.

naißwas, etwas: von naiffwaas zwingender minne, doch mit vorchten muß ich antwortten dinen übergossenen brieffen mit der smackhaftten genand des hailligen Gaist, Heinr. v. N.

naßebaufele, ein Schmeichelwort für nicht völlig angekleidete Kinder, Umi.

nahm, nähm, s. nä.

auf-name, un-name, m. Name aus Scherz oder Spott gegeben. (Sonst Uebername, Eckename, u. Holl. Zweiname.) — mann-

nam, weibernam, m. Mannsperson, Weibsperson. Daß Name auch für Person galt, beweist ein altes Glaubensbekenntniß: tria kenemida-dero trinussita, drei Namen der Dreieinigkeith, s. Eekb. Fr. Or. II, 932.

ge-nahms, n. etwas Bestimmtes, Gewisses: er hat sein.gnahms, seine bestimmte Handlungsweise, SW.

nahe, nähle, f. nä.

nähnen, g'nähnen, nahen: die plag wirt nit nähnen in dem gezelt, Umm. Ps. 90. zu dir wirt es nit gnähnen, Eb. nänch, nahe, Ag.

unge-nännter, m. Fingerwurm, Geschwulst am Finger.

narret, närret, nährisch, noch und alt: o jr narroten vnd fähnen herzen, Büchl. d. st. M. — narren, pl. eingeschrumpfte, noch am Baume oder im Boden befindliche, ungereifte, vertrocknete Früchte und Gewächse, die zwar aufgeschossen sind, aber nicht Saamen tragen. — narren, zum Narren haben: er ward generret, Steinh. Ehr. — narretei, f. Narrheit. — narrenfarbe, f. grün und blau beisammen. — narrenhäusle, f. Polizeigefängniß für Weiber, ganz junge Leute und Kinder. — narrenwerk, n. unndthiges Geschäfte: es wär nur Narrenwerk, wenn mans so leicht haben könnte und sich doch so abschaffte. — Ob zwischen Narr und den Narren im angegebenen Sinne eine Begriffsverwandtschaft Statt findet, ist nicht klar; vielleicht kommen beide in dem Begriffe jung, klein, nicht ausgebildet, unreif mit einander überein: nar, klein, Zwerg, Celt., f. Leibn. Coll. Et. I, 35. nor, ein kleines Kind, Dän., *noor*, *noor*, jung, 77, novale. Es ist sogar möglich, daß Narr und Thor dasselbe Wort ist: denn dār, Thor, Schweb., heißt im Isl. dnare. Das Sprichwort: Narren wachsen ohne Begießen, wußte Adelung nicht zu erklären, weil ihm die obige Bedeutung des Worts unbekannt war. Da es ein unreifes, zu nichts nützes Gewächse bedeutet, so kann man auch nar, tochter Körper, Isl., zur Ableitung zu Hälse rufen.

nähren, heilen: das Ich bedachten Mich Cramer von Wirzburg ain Jahr vnd Eiben wochen lang bey mir In meiner Cost vnd sorg gehalten vnd an den Franzosen genert hab, a. e. Br. D. Jo. Stockers, Arztes in Ulm an den Rath v. J. 1504. Die Verwandtschaft mit genesen (genaren, Schw.) in activer Bedeutung, nasjanda, Heiland, Ulf. ist unbestreitbar. Eben so hat nutrire, das mit nähren auch etymologisch verwandt ist, die doppelte Bedeutung von ernähren und heilen: *pestilentia . . . cogitationes hominum a foro certaminibusque publicis ad domum curamque corporum nutriendorum avertit*, Liv. IV, 52. *naturae damnum utrum nutriendum an castigandum fuisse*, ob der grausame Vater den Naturfehler (das Stottern) seines Sohnes eher hätte heilen lassen als bestrafen sollen.

näres, f. äres.

näspeln, f. äspeln.

aus-näseln, fürwichtig seyn, ausforschen, SW. (SW.). — neisen, g'neisen, 1) riechen, merken (Hf.); 2) erfahren. (näseln, erforschen, Sächs.) — fürneis, fürnesch, fürnies, fürnieschig, vorwichtig, neugierig, naseweis, eigentlich: der die Nase überall her-

vorstreckt. (firnessi, Begierlichkeit, s. *Nyr* Gesch. von St. Gallen I, 195. forniosn, circumspectio, exploratio, s. Gloss. in Edd. II, 626, wo es aber unrichtig von *nyr*, *ny*, *nytt*, genitiv. *nys*, *nen*, hergeleitet wird; es kommt von Nase, wie genießen, naschen.) — nasenfeier tag, m. Verkündigung Mariä, weil um diese Zeit die Nasen laichen, s. *Haid's Ulm* 459. — nasenflemmer, m. ein enges Glas, wodurch im Trinken die Nase gedrückt wird. — nasenwasser, m. was gar gering im Preise ist, nur einen niedrigen oder gar keinen Werth hat, *Wt.* (Els.)

nädrig, gnädig, 1) spärlich, armselig; 2) sparsam; 3) geizig; mit genau oder mit nor, klein, Dän., verwandt; 4) was seine Nahrung eifrig sucht, Mensch und Vieh, *SW.* Dieses von nähren.

näsch, m. das Schlucken, Schlucken, singultus, *Vocab. Macr.*

nässeln, 1) nach Nässe riechen; 2) den Trunk lieben.

nast, m. Ast, durch ganz Schwaben und alt: der ain sein fleid, der ander nest In den weg streidt, *Myll. Pass. Chr.* auf die Näste herumspringen, in seinen Aussagen sich nicht gleich bleiben, *SW.* — *pp*, Holz, anza, *Ulf.*, äs, *Schwed.*, as, *Jel.*, *Dal.* fen, *Asni*, *Asnibaum*, *Schw.* — Ast enthält, wie mehrere Wörter ähnlicher Bedeutung, den Begriff des Brechens, Theilens, Auseinandergehens: *ὄζος*, mit welchem Ast verwandt ist, von *ὄζω*, ich breche, *κλαδός* von *κλάω*, ich breche, *Σκοψ* von schießen, *Stande* von stoßen, *Trumm*, *Trümmel*, *ramus* von *ράω*, ich breche, *Zweig* von zwei, *Ruthe*, *Reiß* von reißen, *cloven*, *Wallis*, von flieben, *Fallen*, *Niederb.* von delen, theilen, *termes* von *zeitw.*

nau, f. 1) ein Flüsschen, das oberhalb Langenau, Ulmer Oberamt, entspringt, zuerst Ach heißt, und jenen Namen erst nach Aufnahme der Flöz erhält; mit dem Schaamen vereinigt fließt es unter dem wieder erhaltenen Namen Ach in die Donau; 2) Fahrzeug, *Ulm.* — nähe, dasselbe, *Heilbr.* Vgl. *hohenau*. Verwandte Flußnamen sind: *Nava*, *Tac. Hist. IV, 71.* *nar*, *Id. Ann. I, 79.* *Nahe* in Elßaß und bei Schleusingen, *Nabe*, *naebis* oder *nebis*, im celtischen Spanien, s. *Mela III, 1.* und verwandte Appellative: *N*, Fluß, *vāerw*, *vixw*, *Sa*, *nare*, *navis*, *Nachen*. Auch der altindische Gott der Gewässer, *Nara*, gehört hieher. Andere Namensverwandtschaften der Flüsse und Fahrzeuge sind in *Bodensee* nachgewiesen. Ueber jenes Urwort s. *Büttmann* über den Mythos der Sündfluth S. 41.

naupe, f. Nederei. — naupen, pl. böse Reden. — naupen, verb. nicken, insonderheit beim Anrücken des Schlafs. — lausnaupen, einen mit den Knöcheln der geballten Faust an den Kopf schlagen, *Ab.* — noppen, 1) stoßen (*Destr.*); 2) plagen; 3) reizen: das Ding noppet mich, ich möchte es gar zu gerne, auch: es ist mir empfindlich; 4) mühsam arbeiten, daher. a) die kleinen Knötchen aus dem Tuche ausreißen, bei den Tuchmachern, b) die Fäden aus dem Flachse herausziehen. — nopper, m. Stoß. — gnopp, n. Arbeit

ohne Fortgang. (naups, naupen, WB.) — nopperer, m. der so arbeitet. — bethnoppel, Betschwester, Ag., weil sie am Rosenfranze gerit. — Verwandte sind nappen, neffen, necken, nippen, niffig, kneipen u. a. m.

nauben, m. Nacken, Ebingen. — naue, dasselbe, Reutl. — näwen, dasselbe: Gelücke hat den näwen Mir laider nu gekeret, ES. XXXII, 140, den Nacken kehren, kommt ebend. LI, 21. vor.

nauppen, ein gewisses Kleidungsstück.

naut, jetzt, Galw. — ingenöt, dasselbe: das sind ingenöt xxx jar, Leg. Laurentius sprach zu Decio Ich bin ingenöt halben gebräuten fere mich vmb vnd osse mich, Eb. ynge nöt viengen sie ainander, denn hetten sie tädning, Eb. (Was sie ignoten zu iren teile furderunge vnd rechts haben, Urk. v. J. 1374. in Act. Acad. Theod. Pal. IV. 378. genediklichen in Iwain VI, 60., welches Michaeler durch beinahe erklärt, was aber durch das dabei stehende schier ausgedrückt wird, scheint eben dasselbe Wort, nur in einer andern Form zu seyn, und jetzt zu bedeuten.) — binäuthig, kaum, zur Noth, Mt. bichenätig, Schh. (bigenätli, Rothenb. a. d. T. jedoch nur noch selten.) — gnaut, gnauz, oft, Bal. Ebing. — genott, dasselbe: er sahe sie an ye genott, Leg. (gnoth, Schwz.) — Scherz erklärt binoti bei Dtsr. durch valde, und genöthig, gnedig bedeutet im Dtsr. dringend, geschäftig. Nimmt man genau, welches bei Dtsr. u. Nott. genoto, gnoto heißt und mit nahe verwandt ist, als den gemeinsamen Stamm an, so läßt sich hiedurch ein Zusammenhang aller hier angegebenen Bedeutungen finden: was nahe ist, kann jetzt geschehen oder kaum geschehen seyn; was genau ist, das ist gänzlich, vollkommen — durchnechtig, vollkommen, gehört auch zu dieser Familie — es enthält also auch den Begriff von stark, sehr, oft, dringend. Daraus erhellet, daß auch Noth, Reid und Riete mit nahe und genau in Verwandtschaft stehen, vgl. gnoth bei Stalder. S. auch nett.

nauten, aus Schläfrigkeit nicken, Reutl.; das lat. nutare wurde in demselben Sinne gebraucht. (neiten, Schwz.)

näuthen, s. nothen.

nauterlin, n. kleine Natter: so mag man oft durch künstliche art ein liecht also zu richten das strome helm. nauterlin ober schlenglin sien, Mol. v. vnh.

naue, s. nauben.

näumer, neimer, jemand, — näumis, nemes, etwas, — näume, irgendwo, Bd. (Schwz.) In den skandinavischen Sprachen ist das n, welches sonst verneint, in ähnlichen Wörtern auch vorhanden: nogen, nein, nockr, Jemand, Dän., Isl.

nauren, gnauren, vernauren, norelen, vor Schlummereinnicken. Dd, vāperv, vapnetv, schnarchen, Einer Wörterfamilie angehörig.

nebelreißen, s. nibeln.

nechsen, mit einem schlechten Messer wegschneiden, SW.

nett, 1) leutselig, umgänglich: unser Amtmann ist ein netter Herr, SW.; 2) genau, gerade, eben, just: er ist nett im Regen kommen, SW. — genettelt, reinlich, sorgfältig, gepuht. Nach der zweiten Bedeutung stammt nett von genau und gehört zum obigen nant; in der ersten Bedeutung drückt es einen von reinlich abgeleiteten Begriff aus, und ist von naß abzuleiten, eben so wie weiß mit Wasser, waschen, rein mit rinnen, nitidus mit vitreus, waschen, in Verwandtschaft steht.

an einem netteln, durch Wörteln zum Unwillen reizen; to nettle, to sting, to irritate, Sher. Verw. m. necken. — genettel, n. verdrießliches, fortangloses Geschäft; gehört vermuthlich zu einem andern Stamme.

ge-neff, n. Neckerei, Hader. — vernefft, geneckt: es hat mich vernefft, Ulm. Vgl. nipp.

sich ver-neffen, sich vergessen und dadurch etwas versäumen, SW. Mit napfen, einnicken, schlummern, verwandt.

negs, nigs, nichts. — nenß, dasselbe: mir nenß, dir nenß, rappebe, kappebe, so ist's ussgangan, wird am Schlusse einer Erzählung einer Handlung gesagt, die sich in Nichts endigt, SW. — neut, dasselbe: darauß lernen wir, wie man Gött fogar neut verschlagen, wie so gar neut haimlich, neut verborgnes vor seinen augen, Sam. d. E. — nüt, nicht, Wd. SW. — nuinz, nunz, nichts, s. nusz und nütshz in SO. Aus nix bildete sich ein Sprüchlein, das man scherzend zu den Kindern sagt, wenn man ihnen etwas verspricht, mit der Miene, es nicht halten zu wollen: a Nixle im a Bixle und a Benteweil (heute, warte eine Weile) und a Wartelang.

neife, s. Rüsschale, — neifen, neifeln, die Ruß aus der Schale thun; naofr, naever, Birkenrinde, Isl., Dän.

neigele, n. das Letzte an Wein und an Getränke im Glase, das man neigen muß, um es austrinken zu können. Neigen hängt mit *νίγω* etymologisch und dem Begriffe nach eben so zusammen, wie sinken und siegen.

neimer, s. näumer.

neifen, s. aus-näseln.

neissen, plagen, muthwillig behandeln. — einen genieffen, sich über einen Gegenwärtigen lustig machen, ohne daß er es merkt.

neckar, necker, m. Fluß, aus dem Schwarzwalde entspringend und sich bei Mannheim in den Rhein ergießend. Auch im Toggenburgischen gibt es einen Neckar, bei Hersprund in Franken die Naser; die Nigrach, Nigraba, wo Gallus seine Zelle baute, ist ohne Zweifel Neckeraach, Neckerbach, woraus die Lateinmönche nigra aqua machten, was endlich den Namen Schwarzach erzeugte, s. Art

Gesch. v. St. Gall. I, 16, 108, 129. Nicht nur ähnlich lautende, sondern verwandte Flussnamen sind: Nagold, Nahe, Nau, und was oben unter diesem Worte angeführt ist. Der etymologischen Erörterung daselbst fügen wir noch bei, daß nöckvi, Nachen, Floß, Jsl., und nox, weiblicher Wassergeist, Nixe heißt, und daß Necken bei den alten Schweden der Name des Meergottes war, womit auch Neptun, wie Ubelung bei Nixe bemerkt, verwandt seyn mag.  
necke, f. mährisches Weib, Ulm.

neckisch, 1) klein, kurz; 2) niedlich, wohlansiehend, in beiden Bedeutungen, besonders von der Kleidung gebräuchlich; anogg, Schw., anöggr, Jsl., mit nett verwandt.

abnehmen, 1) Geflügel abschachten (Els.); 2) Milch abrahmen. — ausnehmen, 1) einen an einem verdächtigen Orte ansünden und hervorziehen; 2) sich gesagt seyn lassen: da nimm auß e, SW. — fürnehm, vorzüglich schön, vorzüglich glücklich: es steht ihr fürnehm an, es hat sich fürnehm gethan. — fürnehmigkeit, f. ehemals eine Titulatur: dem hochwysen, grosser Fürnehmigkeit, Ueberschrift auf einem Briefe an den damals durch ganz Schwaben angesehenen D. Peter Reithart, Stadtschreiber zu Ulm v. J. 1475. — sich vernehmen, über etwas bis nahe an die Verstandesverwirrung stuhig werden. — z'wegnehmen, hart mitnehmen, SW.

nemtig, niemtig, vor einigen Tagen; die zweite Sylbe ist Tag, wie Sonntig, die erste erklärt sich aus dem obigen näumes.

nemes, f. näumer.

nenz, f. negs.

nerre, f. jede ansteckende Krankheit, Mm.

neres, f. äres.

nespele, n. Nispel; nespola, It., naszpolya, Ung.

nespelen schützen, f. schützen.

ver-nesteln, durchprügeln, Alb.

nestquak, m. 1) der letzte Vogel, der aus dem Ei schlüpft; 2) das jüngste Kind, insoferne man dabei an Verzärtlung denkt, Wt. Sm. Das Wort lautet Nestquatt, Nestquart, Nestkitterle, und in andern Mundarten Nestkuk, Nestgükel, Nestbögele. Reinwald leitet es von kuk, quit, kaum geboren, her; in dieser richtigen Ableitung liegt aber auch die Bedeutung warm: was warm im Neste gepflegt wird; daher nescock nach Skinner einen Weichling, Bärbling bedeutet.

neut, f. negs.

neuelen, (pron. nuiala<sup>n</sup>) nach Neuseyn riechen, z. B. Töpfergeschirr, angestrichenes, gefirnissetes Geräthe. (Destr. Bair. Schw.) — verneuen, an einer Sache, weil sie den Reiz der Neuheit verloren hat, genug haben, ihrer überdrüssig seyn, Ulm. und alt: dar an ver-nüget ich nie, Minn. I, 52. Herzenlieb hat manich man Der doeh

gar vernügeret dran, Doc. Misc. II, 196. niugerni, Neugierde, in der Reichte in Eckh. F. O. II, 310. 939, wo es neben furwizgeria steht, das in MS. firwit-georn lautet, wann der herre vernügeret an der tochter, Petr. Gris. Das einfache Zeitwort ist neugehren, wegen seiner Neuheit begehren; ver ist, wie in verschmecken, s. v. a. über, zu viel.

neumage, s. manch.

neunemal, s. gänsdred.

neuh, m. Nutzen: Christus ist uns feyn neuh, wa wir u. s. w. Spr. J.

ni, hindüber: ich will ni kommen, Böbl. Sindelf. Vgl. dri.

nibe, unten, SW.

nibeln, 1) tröpfeln, wie der Nebel (Frk.); 2) wie Nebel aufsteigen:

Beym totten mör wir wassent (waren) das reucht und nibelt ser, Fab. P. Es ist die Kleinform von nebeln, verw. mit *visparv*. — sch'neiben, sch'neien; nebelreißen, als Nebel herabfallen, Kfb. (Bair.) — Die Steigerungen des Regens sind: nibeln, tröpfeln, riseln, springen, regnen, pflatschen oder plazen, schütten.

nipp, m. Stoß. — nippen, necken, plagen. — nippig, necksüchtig. Vgl. ge-neff; neippisch wird besonders von solchen gebraucht, die durch ein hingeworfenes Wort wehe thun oder sich bedeutend machen wollen. — nippen, pl. versteckte Bosheiten: Schwentfeld habe noch andre Nippen hinter den Ohren stecken, a. e. Schr. Ambros. Blaarers v. J. 1552.

ver-nichten, für nichts erklären.

nie. Hier läßt der Schwabe das e mit Recht stark tönen, weil das Wort aus dem verneinenden n und je zusammengesetzt ist; deutlicher ist die Zusammensetzung im Gothischen, Angelsächsischen und Englischen: ni-aiw, n-aefre, n-ever.

niete, s. mühsames Bestreben, Uhm. — sich nieten, verabnieten, sich viele Mühe geben, auch alt: was sich die ritter Bilgrim müssen genietten zu Joppe, Gaisst. J. so will ich suner wann mich des nieten, Minn. I, 2. — nidbar, nidig, verhaßt, P. G. 1471 u. 1473. — nietherey, s. Neid, Nachstellung: Verrätherey, Mördererey, Betrug, Nietherey vnd aller Bwytracht, Spr. chr. M. — nieterisch, auführerisch: etlich nieterisch ergerlich Predicanten, Spr. J. Not, Fleiß, Dttfr. Neid, Eifer in einer Sache, niti, sich eifrig bestreben. Der Hauptbegriff scheint, wenn das Wort zu der bei nant erörterten Familie gehört, festhalten zu seyn, womit auch genießen, befestigen, bestreben verwandt ist.

nibel, m. Milchrahm, DSchw. Abellung leitet es mit Recht von nuzen, nutrire her; mal-nyta, Milch, Nuzung des Melkviehes, Jsl. nieder, schlecht und recht. (altb.) — niederträchtig, sich herablassend. (Destr. Pennab. WB. Nth.) — niederrentern, pl. schwache

Frucht, die im Naden oder Sieben, oder aus der Wurffschaukel geworfen, sogleich nieder fällt, die schwere aber in weiterer Entfernung, s. Käs. — niedersallet, s. f. siegelhenket. — nidsi, unter sich, obfi, über sich, SW. (Schwz.)

nistel, m. Neffe, Steinb. Chr. Daß es, wie Adelnung vermuthet, mit nahe verwandt ist, wird durch das isl. nafi bestätigt, welches nicht nur einen Familiensprößling, sondern auch Bruder bedeutet. niffig, neidisch, Ulm. — quiffig, kniffig, karg, mit nippen, necken, zwicken, gleichen Stamms, vgl. kniffen.

dur-nigel, hor-nigel, m. kleine Schlossen. — burniglen, horniglen, einniglen, einnäglen, einnidlen, breannen der Fingerspizen vor Kälte. (horneilen, Els.) vgl. ilgern.

nigs, s. negs.

nickel, m. Spitze, mit Nagel verwandt. — fürnickel oder fuernickel, m. ein 1½ bis 2 Schuh langes, gespitztes Pfahlholz, welches man im Knabenspiele kräftig in den Boden zu schleudern sucht, so daß es fest und möglichst aufrecht stecken bleibt; derjenige unter den Mitspielenden, der den Fürnickel des ersten Werfers mit dem seinigen so herausschleudert, daß sein eigener stecken bleibt, hat gewonnen, und nun ist sein Pfloß der Gegenstand des Kampfspiels; liegen beide Pfahlhölzer zu Boden, so beginnt das Spiel wieder damit, daß einer das seinige in den Boden schleudert, Ulm. — fürnickeln, fuernickeln, so spielen. Dieses gymnastische Knabenspiel, woran viele Theil nehmen können, heißt auf dem Schwarzwalde schmeersteppen, von Schmeer, schmierichter, weicher Boden, in welchen das gespitzte Holz durch den Wurf tiefer eindringt, und Stab, Stecken, in Destr. aus demselben Grunde schmeerpecken, an andern Orten pfähler, pflöcken, in einigen Gegenden der Schweiz horniglen, in Bünden patschädern, in Zug hecken, in Lucern spicken, in Niedersachsen pickpahlen. Nithart nennt es Bickelspiel, s. Minn. II, 76, bei den Griechen hieß es, *κρυδακισμός*, s. Poll. IX. Gutschmuths beschreibt es in s. Spielen S. 194. (Schnepfenth. 1796, 8.) Das Wort kann von Nickel und für, vor, hergeleitet werden, weil ein Pfahl dem andern vorgelegt wird, doch führt die Aussprache Fuernickel eher auf Feuer; vielleicht wurde ehemals die Spitze im Feuer gehärtet.

nickel, m. ein kleiner, dabei eigensinniger Mensch. — giftnickel, m. zorniger Kerl, Sch. von Ge-nick, nuque, Frz.; in verwandter Bedeutung mit hart-näckig.

nill, nille, s. nullen.

niemer, niemez, niemand: er ist der württembergisch niemez, er ist so viel als nichts, er versteht und treibt kein Gewerbe, Wt.

nimmer, Ausdruck der Verwunderung, nicht gar, nicht alles: was hör i nimmer, was hör ich nicht alles!

nientig, s. nentig.



nienen, nirgends. — nienert, dasselbe: nienert haben wir Christum an zweyen Orten, Spr. chr. M. — nienbert, dasselbe. — nienerin, in nichts: das uns nienerin werd mangel sin, Eb.

niß, f. Kansei. (Els. mit, Engl.) — nissig, kleinlich, elend, flüßig, Ulm. — nüzig, unbedeutend, gering, SB. Bgl. Wachter; gnetig, Schwb.; lausig wird in derselben Bedeutung gebraucht.

für-nies, f. neisen.

nise, f. Schwierigkeit; nisi?

niesmez, nirgends, Wt.

g'nist, f. nust.

nizel, f. läzel.

nizig, f. niß.

noppen, f. nanpe.

notteln, rütteln: man muß an seim Ständle nit nottlen, man muß sein Lebensende nicht beschleunigen; Ständle bedeutet hier die Sanduhr; nutare.

ge-nott, f. g'naut.

nothen, 1) in Noth seyn; 2) nothwendig zu thun haben, Ulm. Alp; 3) etwas mit Gewalt haben wollen, (was aber nöthen heißen sollte)

Ag. — nother, m. der in Noth steckt. — nothelen, einen harten Stuhlgang haben. — nothli, eilig: lauf nothli, eile, SB. —

notheler, m. ein ängstlicher Mensch. — nöthen, nauthen, nöthigen. — annöthen, gewaltsam, aufdringlich zumuthen. — be-

nöten, in Verhaft nehmen, Ag. StB. — nöttelen, durch Bitten zwingen wollen. — nöthe, nauthe, f. Ursache, hauptsächlich eine

zwingende: die nauthe ist er zu mir kommen, darum mußte er wohl zu mir kommen. — nöthig, nauthig, 1) voll unruhiger

Geschäftigkeit; 2) arm, hilfsbedürftig: es kommt ein Nöthiges und ein Dürftiges zusammen, wird gesagt, wenn zwei Per-

sonen ohne Vermögen einander heirathen. — unnöthig, unartig, unnütze. — nothhacken, mühsam ohne Erfolg arbeiten, SB. —

nothknopf, m. die äußerste Noth: etwas auf den Nothknopf ankommen lassen, Sch. — nothschoss, nothschaiß, vermutlich

aus nothstoß entstanden, der so antreibt, als ob es die höchste Noth wäre. — nothwendig haben, vielgeschäftig seyn, wt. Unterl. —

nothwerker, m. der sich viel zu schaffen macht. — Das o in diesem Worte wird auch im Mösooth. u. Jöl. in au verwandelt: ana-

nauthan, nauda. Die Ableitung von Noth f. in naut.

notno, nach und nach, Bb.

noggel, f. Faust, Kfb. mit Knöchel, Nocken, nocco, Jt., verwandt.

noin, n. Wink, Augenblick? oder Schiff, Nave? Doch haut man sy erschreckt Ein bösen trost man gab, Sy werdt nider gleget, Do ging kain noin nit ab, Man sah

die tirken tag vnd nacht In dem mör vmbſchafffen,  
Fab. Pilg.

nocken, pl. eine Mehlspeise, sonst Brosamtuchen, Eierhaber, Pfannentrag u. s. w. genannt. (Vest. gnocchi, It.)

noll, g'noll, knoll, m. 1) rundlichter, harter Körper; 2) Schwiele.  
— knolle, m. unförmlich dicker Mensch mit derbem Fleische. Der Grundbegriff ist: was auseinander oder aufwärts geht und fest bleibt, enoll. arx, M.

nollen, pl. hohle, von dünngeschlagenem Kupfer verfertigte Kugeln, die man bei Verfertigung von Dämmen oder Schlachten in das Wasser wirft, um zu erforschen, wohin sich der Fluß am stärksten zieht, Ulm. (nola, eine Schelle.)

nollen, nullen, schnullen, saugen. — noller, schnuller, m. Saugbeutel. — tabaknoller, starker Tabakraucher.

noh mai, jetzt, bereits, SW.

ausge-nommen, adv. auserlesen, Heinr. v. Nördl., f. vermit-  
teln. Diese Form ist richtiger als das gewöhnliche ausnehmend.

nonne, f. verschnittenes Schwein, SW., f. Mönk. — nonnenfischig, neugierig. — nonnenfürzle, n. 1) eine Art Zuckerbackwerk oder Krapfen mit eingemachten Früchten gefüllt, sonst häufig von Nonnen verfertigt; pēt de nonne ist eine wörtliche, aber unrichtige Uebersetzung: denn die zweite Hälfte des Worts kommt nicht von dem vermeintlichen Worte mit der schmutzigen Bedeutung, sondern von farce, Gefüllsel, her; 2) Stachelbeer. Die erste Hälfte, von Jablonſky aus dem Aegyptischen hergeleitet, scheint mit nain, Großmutter, Wallis, nanna, Nymphe, Mädchen, f. Gloss. Edd. I, 629 und den daselbst angeführten nanus, nana, Zwerg, Zwergin, νάρν, Waters- oder Mutter-Schwester, und νεανίας, Jüngling, in naher Verwandtschaft zu stehen, f. nā.

norelen, f. nauren.

uorken, gnorken, mit Mühe und geringem Erfolge arbeiten.

ge-nosse, n. ge-nössig, ein Gut, das pfandweise zur Benützung eingegeben und nicht eigen ist: Agnes, Herrn Ulrichs von Schellenberg sel. Tochter und Herrn Ludwigs von Hornstein Hausfrau spricht die Erben Benz Schelfols, der ihres Vaters Genosse hatte, gegen Gott und Menschen frey, ob er es irgend, woran es sey, übernossen habe, Urk. v. J. 1386. das er ain genössig gut Jungehabt vnd das doch nitt gehalten hab. alz ain genössig gut Sonder er hab das selbe gut gehalten alz sin aygen gut, a. e. Rechtsbandel v. J. 1450. das sy ainen hofe ze praitingen inne hetten, der ain genössig gut were vnd Im rechtlich zugehörte, Ulm. Urk. v. J. 1434. — genösset, ein genössiges, nicht eigenes Gut innehabend: vnd soll ain Maier vnd sin Weib (zu Raichingen)

genöſſit ſein vnd aigen mit dem lib, deß Gotz huß (zu Blancheuren), a. e. Verträge v. J. 1573; dem genöſſit ſeyn iſt zu Weglöſen ſitzen entgegengeſetzt, d. i. ein Gut beſitzen, das man einem andern übertragen kann, dabei aber dem Gutsherrn eine Recognition, Weglöſin genannt, entrichten muß. — übernießen, aus einem Gute mehr Nutzen ziehen, als dem Pfandinhaber vermöge des Vertrags gebührt, ſ. oben. Nach Ausgang der Pfandungszeit rechneten der Beſitzer und Pfandinhaber mit einander ab. Ob übernoſſen in SO. die bei genöſſ angegebene Bedeutung „höhern Standes“ je habe, iſt zu zweifeln.

nohern, nothzüchtigen, Ag. StB.

be-nübeln, verbunkeln: das göttlich wort lang zeit benübelt geweſen iſt, Spr. J. — nüblig, nüblecht, nubilus, Friſchl. Nomencl. c. 7.

er-nüchtern, ſpeiſen, zu eſſen geben: wir waren leer, nun werden wir voll. Sie ſprachen herr, das gundt euch wol Der groß Hoffmeyſter, vnd Marſchall, Daß jr ernüchtern ewern bald, Mörin Herm. v. Sachſenh. 36, a, a. Es iſt ſo viel als entnüchtern; ſo ar und er Zeitwürtern vorangeſetzt, ſchon bei Kero und Tatian, ſ. Adel. in er. S. auch erlaubera in SO.

nut, ſ. 1) Rinne; 2) Falz. (Deſtr.)

nüt, ſ. negß.

nudel, m. fettleibichtes Kind. — naubeln, vernudeln, Kinder ſchäckerhaft liebkoſen, von notteln.

nudel, gnudeln, n. Gewähl von Menſchen, Ulm.

nuden, ſ. nieten.

nuhtſchen, ſäugen.

nuinz, nung, ſ. negß.

g'nucken, leiſe ſchlummern. — vergnucken, einſchlafen, SW.

nulen, aufgraben, umwählen, SW. — zernülen, verwüſten, umwählen: der bühel des tempels ward alſo zernült von den räumern. das er kain geſtalt me hat, Gaiſtl. J.

nullen, knullen, ſchlagen. — nill, ſ. Beule, ſ. ille.

numme, 1) nur, Süd- u. WSchw.: hett er min leben Numen och dar zu genomen, LS. II, 85; 2) außer: numen Got, eh. 570. — nümme, nicht mehr, Schwb.

nun, nur: welcher gemain ſchad mit den Neßgern, beſunder nun den Jhenen, die das fäch ziehent, vnnnd verkouſſent, ettwas nuß tragt, Städteabſch. zu Coſtanz i. J. 1526. Das Wort iſt mit nahe, neben, genau verwandt.

nunen, vernunen, einſchlafen, Mm. — nuner, m. kurzer Schlummer. (nooning, Mittagſchlummer, Engl.)

nunen, ſumſen, mit geſchloſſenem Munde ſingen, SW. (Sj.)

nuffen, vernuffen, abprügeln, vom Herunterschlagen der Riſſe mit Prügeln hergenommen. Die Volkſprache iſt auch in andern

Provinzen, wie in Schwaben, reich an bildlichen Ausdrücken, womit das Schlagen nach Verschiedenheit der Absichten, der Grade und der Werkzeuge bezeichnet wird: durchwalken, wamsen, trillen, wirren, gerben, libern, bachen u. s. w.

nusch, nüşch, dessen Bedeutung vielleicht mit dem sogleich folgenden nust dieselbe ist: daz gut ist mir also geben ez si mir oder want. nüşch stette zune oder tvlle, Mg. StB. — nust, m. Schüttstein in der Küche, mit Möffel, ost und ysta, kleines Gefäß, Jsl., Usch, askr, Jsl., Usche, Fahrzeug, verwandt. — g'nüst, n. Unrath, Abgang von Stroh, Reisholz u. dgl., Ulm. — (Knist, Henneb. Pf. Kneist, Hess. knust, klein geschlagen, knuser, zertrümmern, Dän. knist, Zerknirschung, Notk. Pf. X, 2. ungenist, nichts-werthe Sache: ir trost ist gar ein ungenist, Winsb. Vermuthlich ist Neerstaun, latrina, bei Haltaus ein Schreibfehler statt Nüstain, Nuststein.)

nuster, n. Halschnur, Perlennuster, Korallennuster, Granatennuster, von Pater noster, s. bätterlen. (Nüstern, Wachsperlen, WB. — nüster, angereihete Korallen zu einem Weiberhalsbande, Henneb.)

nustern, hervorsuchen, ansuchen, SB. (Scheint mit Nüstern, Naseldcher, Hamb. verwandt zu seyn.)

nüwen, erneuern, Ulm. R.B. v. J. 1376.

nüwen, s. nauben.

nuhen, nühlich seyn, unterschieden von nützen, Nuhen ziehen, gebrauchen: weil er wußte, daß es ihm nuhen werde, so hat er es genüht.

## D.

o tönt meistens hell und voll, sich weder zu a noch zu u neigend: Probe, Lob, Kropf, Kopf, Topf, Hobel, Boden, Loden, Rode, Ofen, Hof, Bogen, Trug, trocken, Bock, hocken, hohl, Dohle, Bollen.

— wie ä: das Thör, Ulm. Röth, wö, Würt. (aber nicht sö.)

— wie ö: dört.

— wie au, namentlich auch in solchen Wörtern, die auch im Nischogothischen au haben: das Aur, auris, Lat., auso, Raur, raus, tand, dauts, haub, hauch, haubs, Lauh, (Lohe, Feuer,) lauhmoni, Bliß, Lay<sup>n</sup> (Lohn), launs, Ulf. laus, laus, staufa<sup>n</sup>, stautan, Thaur, dau, näuthen (nöthigen); nauthjan, Schaus, skauts, Traust, mauhr, grauß, Baughnen, Mau<sup>n</sup> (Mund), frauh, Raus (Rose), Lauth, rauth.

— wie oa: broat, Loab.

ö wie e: schweren, Bege, Getes, leschen, schepfen.

— wie ai: baiss, hairen, laissen, Raithe.

ob, statt eb, und dieses statt ehe, SW.

ob, 1) über: ob der Thür; 2) wegen: ob sein Fleiß.

obele, n. 1) junger Ochse; 2) dummer Bursche, Ag. Vielleicht steht dieses Wort in Verwandtschaft mit O, Ob, Ow, Oestr., ewe, Engl., ovis, Lat. Sch'aaf; wenigstens haben Thiere von verschiedener Art oft dieselben oder nahe verwandte Namen.

ge-oben, siegen, den Rechtsstreit gewinnen: die getat und geschicht geoben, Landfr. in D. u. N. Schwab. v. J. 1370. (Sonst bedeutet oben über etwas hervorragen, mehr seyn: die tugent aller ere obt Abs manic hns der zigel, Conr. v. Wirzb. gold. Schm. v. 680, fg.) — obern, was in der Münzkunde wadieren, probieren, den Werth untersuchen oder bestimmen, schätzen: daß Nördlingen des R. Kunigs Münz die sein t. Ryt in Nördlingen und Weinsberg thut slachen, als für ain aingerissen Münz achten und obern sollt, so die doch an gehalt und gewicht nie geringer als die zugelassene Münz erfunden wurde, f. Weyßschlags Beitr. z. Kunstgesch. Nördlingens II, 13, fg. Von seinem Berufe hieß daher der Münzmeister Ulms u. a. Städte Jörg Oberer, a. Acten v. J. 1501 bis 1508. So muß auch Oberer in Ecks Predigten bei SO. verstanden

werden: Mit dem Münzmeister standen nämlich Genossen, Handgenossen in Gemeinschaft, s. Hausgenossen in SO.

oberbild, im deutschen Kartenspiele der Ober, Herm. v. Sachf. Mdr. 23, b, a. Eine geringere Karte hieß unterbild, 36, b, b.

obergost, s. gost.


oberhändig, s. hand.

opferheller, m. Christgeschenk, Reutl.

oberling, m. der obere Theil in einer Scheune.

obsi, s. nidst.

obsnr, m. Obsthändler, Ug.

ochel, m. Schmerz. — ocheln, seufzen, ächzen, jammern, Ulm. (Empfindungswort: ach! , ach daß!)

ochs. So wurde in Ulm die beste Gattung Barchent genannt, die zweite Löw, die dritte Traube, die vierte Brief. Dieß waren nämlich die Stempelzeichen, womit Ulm zu Begründung des Credits seiner Fabrikate im Auslande die verschiedenen Gattungen des aus Linnen und Baumwolle gewürkten Barchents bezeichnete, vermuthlich schon im XIV. Jahrhundert, s. barchent. Dieselben Stempelzeichen hatte, außer dem Brief, auch Nördlingen, s. Bayschlagß Beitr. 3. Kunstgesch. der Reichsstadt Nördlingen, II, 10, und Basel, s. Dchß Gesch. v. Bas. III, 190. — ochsenzogen, m. Fochstange zu Einjochung der Ochsen, Reutl.

od, leer, 1) im Wagen, wodurch ein widerliches Gefühl erregt wird, sonst auch eitel, was der Sprachgelehrte R a d l o f mit Unrecht verwirft; 2) im Verstande: einfältig, abgeschmactt, fad, platt. — obeln, Edel verursachen, odd, Engl. Es wird in Schwaben aid ausgesprochen, und da aodi in Rab. M. deserta bedeutet, so ist man beinahe geneigt, das Wort von dem auch im Deutschen privirenden a und von od, Gut, abzuleiten: ohne Gut, ohne Besitz, leer.

offenbare, subst. m. Böllner: laß ja farn Als ain haiden vnd offenbaren, 28. LVIII, 40. Uebersetzung von publicanus in der Vulgata.

of, m. der Ofen. — ofnen, Brod im Ofen wieder aufwärmen, Ulm. — Der Lippenlaut in Ofen, der in *ivovs*, Laterne, Rauch, Ramin, auch vorhanden ist, geht im Gotthischen und Schwedischen in den Gaumenlaut über: auhns, ogn, ugn, wodurch die Verwandtschaft mit *ignis*, das aus Einer Wurzel mit *ivovs* gewachsen, und mit *focus*, in welchem das äolische Digamma voraus gestellt ist, ans Licht tritt. Vielleicht ist son, Feuer, Ul f. aus *fogn* zusammengezogen; (und dieß der Grund, warum son das Dehnungszeichen mit Recht hat, s. Grimm d. Gr. I, 40) alle diese Wörter lassen sich auf *avvri*, Glanz, und *avw*, ich zünde, zurückführen; *avv*, ussit ist gleichfalls verwandt.

offion, Einmaleins, Ug. Hieß etwa ein Rechenmeister so?

offnen, eröffnen, R.B. 1345.

dger, m. Zeiger: dger diß brießß, a. e. Br. Omünds an Ulm i. J. 1476. Mit Aug verwandt.

oggerisch, starr, dreist ins Auge blickend, Ulm., oggling, ugly, fürchterlich, Engl., ogan, fürchten, Ulf., oga, aegia, Grauen haben, ogn, Schrecken, uggn, das Schreckliche, Isl., ogin, mürrisch, ega, ogn, Furcht, Ihre, ἀγν, Schrecken, Hesych. Ueberhaupt scheint in dem Urstamme des Worts der Begriff groß enthalten zu seyn, welcher mit fürchterlich verwandt ist, s. Buttmanu über den Mythos von der Sündfluth, S. 48.

oi, f. Schaasmutter, Kaufb., ewe, Engl., f. ob, und in Stalder au.

oibets, sogleich, Sch., f. Id. u. Herm. Jahrg. 1814, Nr. 24.

oischmer, f. aischmer.

oifselfehl, f. eis.

ofterst, außs schnellste, Balingen; ocissime.

ölen, die letzte Delung geben, f. an-richte. — ölbir, ölbör, pl. Oliven, Picin. Instit. — ölelen, nach Del riechen. — öli, f. Delpreß, Bd. — ölmagen, m. Mohnpflanze. Sonst auch Magen allein: mago, papaver, Gl. Fl. 984; μῆνον, μάνον; Mohn, selbst ist aus Magen zusammengezogen. Eustathius bemerkt, daß in der bei einigen Barbaren gewöhnlichen Benennung μαρ der alte griechische Name — er hätte überhaupt sagen sollen, der alte — aufbewahrt zu seyn scheine; in der That heißt im Slawischen und Ungarischen mag Saamen, und früher vermuthlich Saamentapfel; denn in diesem alten Stammworte liegt der Begriff eines Behälters: Magen, Speisebehälter, Magazin, Waarenbehälter, Delmagen, Behälter des Saamens der Delpflanze, magalis, parch, Gl. Fl. 983, (wornach magalis S. 989 zu verbessern ist, da er parcus (Pars) statt porcus heißen und castratus ausgestrichen werden sollte) machalum aut spicarium, Getreidebehälter, Leg. Sal. Tit. XIX, nr. VII, ap. Heinecc. 45, 46. Siehe auch, was bei Magelin gesagt ist. Verfolgt man die Familie weiter, so kommt man auf μέγας, michel, groß, μάκας, reich, vermögend, glücklich u. s. w. Auch Indien hat dieses Wort Mahadeva, der große Deva, ein Beinamen der indischen Gottheit Schiva, s. Heeren histor. Werke XII, 22. Mahabalipur, die Stadt des großen Bali, Eb. 58. u. das große Gedicht Mahabarat, Eb. 165. Der verdienstvolle Sprachkenner Adeling mag-hier als warnendes Beispiel dienen, mit den wegwerfenden Prädicaten abgescmact, lächerlich, absurd, womit er die gelehrten und verdienten Sprachforscher Wächter und Frisch nicht selten abweist, sparsam zu seyn; hier, wo er Magen von stomachus ableitet, ließen sie sich ihm reichlich zurückgeben. Der dem Fleiße und den Verdiensten um Wissenschaften gebührenden Achtung ist es angemessener, ruhig zu verbessern, als zu spotten oder zu schimpfen. — Zu dem, was Adeling bei Del sagt, mag noch beigefügt

werden, daß *ελας* in Cypern Butter bedeutete, Hesych. und daß *aletudo* so viel als *pinguedo corporis* ist, Fest.

olse, eils, er hat olse geworfen, er ist stark berauscht; wer im Würfelspiele eils wirft, ist dem höchsten, zwölf, ganz nahe. Die Umwandlung von ei in o findet auch in Folge, d. i. Heiligenbild, Statt.

ohm, n. 34 würt. Maas Wein, SW. — ohmen, eichen.

ombeer, f. Himbeer, Kfb.

omet, ohmd, ohmt, f. Amt.

omehin, irgendwohin, SW. f. v. a. etwohin.

onig, los, bedürftig, OSchw. Von ohne.

onni, hinan, SchH., f. Jb. u. Herm. Jahrg. 1814, Nr. 24.

onser, oser, f. aunser.

or, n. Metall, Erz: gleich einem bönenden or oder einer klingendenn schellen, Plen. — Ore, Engl., aes, aeris, Lat., aurum, nach Festus von den Sabinern ausgesprochen ausum, Eisen, argentum, arziz, Zinn, Pers., ferrum. Man könnte wegen des Glanzes der Metalle eine Verwandtschaft dieser Wörter mit *ור*, Feuer, *אדר*, brennen, ardere, urere, fervere, vermuthen, allein sie sind vielmehr, wie auch Adelung bemerkt, aus Einem Stamme mit Erde entsprungen. Eine ähnliche Verwandtschaft von Wörtern, welche Erde und Metalle bedeuten, ist in *אד*, Staub, Erde, *אדמ*, Blei und Kupfer.

orbet, f. Heuboden, Heubühne, von wo herab die Garben auf die Dreschtreunen geworfen werden, Mm. Bib. — orbeitseil, Seil, an dem das Heu hinaufgezogen wird. — urbethaspel, m. Haspel, über den das Seil gezogen wird, Ravensb. Es ist vermuthlich f. v. a. orboden, oder oberboden, in einem Biberach. Protokolle heißt es orbeten.

ort, m. 1) der vierte Theil eines Gulden, von quartus, und da dieser 15 Kr. beträgt, auch 2) 15 Stücke von einer Sache, z. B. 15 Wecken, SW.; 3) Spitze: Hector slug im mit dem ort sins swerts entzwan, daß er toter fiel vnder die Ross, Tr. Erst.; 4) Erndte, Ausgang: auf ein Ort gehen, einen Ausgang nehmen, auf ein Ort machen, zu Ende machen, eine Wiese am Ort abgrasen, SW.; 5) ein spitziges Werkzeug der Schuster, weiter verbreitet. — ortschloß, n. Gränzstadt: Augsburg, Hall und Dinkelsbühl sind Ortschloß in Schwaben, a. Uten des schwäb. Bunds v. J. 1488. — ortstadt, f. dasselbe, Eb. (Ortstein, Eckstein, Rottk. Wf. 94, 4. auch in Hamburg. S. orte bei Wachter. Vermuthlich ist Ort der Stamm von Bord, Borte, wenigstens gehören sie zu Einer Familie.

örte, f. ird.

ordnung, f. Vorschrift; ich laß mir keine Ordnung geben, ich laß mir nicht einreden, SW.



ohrenlen, sich aufs Ohr legen.

über-ohren, s. eren.

ver-ohren, vergießen: du solt kein trehen darumb verohren, Epr. 3. f. öse.

ohrenlappe, s. Haube mit drei Schnübeln, einer die Stirne herab gegen die Nase, die zwei andern den äußern Augenwinkeln zu, Ulm, Ag. orgelkasten, m. dicke Weibsperson.

örliger, grober, weißer Wollenzug. Vielleicht Nördlinger: in Nördlingen war wenigstens die Wollenweberei vormals sehr stark.

ohs, m. Ohs, Wulle, und übergetragen in die Redensart: der Ohs hat sie gestoßen, sie ist schwanger. — osnen, osnig werden, rindern, SW. (So auch Wahs statt Wachz.)

öß, uns, Schß., s. Jd. u. Herm. 1814, N. 24.

für-ös, n. Achsenspiße, woran der Achsnagel gesteckt wird. Etwas v. a. Vor-Eisen?

osfangen, s. aufangen.

öse, f. 1) Schöpfgefäß; 2) Rinne für das Dachtrauf, ulm. Urk. v. J. 1666. — erösen, erschöpfen, ausleeren: Fischwasser erösen, ausfischen, wt. D. v. J. 1552, den armen Kasten erösen, Eb. Hühner, Hasen, Füchse, Haselhühner, Rebhühner und Fasanen von dem Schnee fangen und erösen, ulm. Verordn. v. J. 1535, den Forst erösen, alles Wild niederschiesßen, Rpr. v. J. 1519. Bei Königshofen kommt ösen, ösigen, leer, öde machen, vor; ösa, öösa, schöpfen, Schwab. Das Wort ist mit dem obigen verören, und mit haurire, hausi, verwandt vnd hat die allbekannte, keiner Beispiele als Beweis bedürftige Umwandlung des r in s, die auch im Hebräischen Statt fand: וַיִּשְׁפֹּךְ und וַיִּשְׁפֹּךְ, Biene, Honig, erlitten.

ofer, s. aunfer.

osnig, s. ohs.

ösch, öschay, öschoy, s. äsch.

osterspiel, n. Gaukelei, Possenspiel: Sie (Venus) treibt doch selber vntrew vil Mit manchem fremden Osterspil, Mörin Herm. v. Sachsenh. 19, b, b. Ehemals waren öffentliche Darstellungen des Leidens- und Auferstehungs-Geschichte Jesu üblich, wobei mancher ärgerliche Unfug getrieben wurde, weswegen der Rath zu Ulm dieses geistliche Gaukelspiel in der Herrschaft Helfenstein schon in den Jahren 1506 und 1514 untersagte. Die Geistlichen machten z. B. auf der Kanzel Thierstimmen nach, erzählten an heiliger Stätte nicht nur lächerliche, sondern auch unzüchtige Märchen, führten Laien als Priester gekleidet zum Altare u. s. w., was unsern poetischen Neomythen vermuthlich erbaulicher vorkommen möchte, als dem aufklärenden ulmischen Senate, der diese fromme alte Sitte des Mittelalters noch vor dem Jahre 1517 nicht mehr dulden wollte, und selbst ihrem gefeierten Dichter Dante, welcher klagt, daß

Ora si va con molti e con iscede

A predicar, e pur che ben si rida,

Gonfia 'l capuccio, e più si richiede.

De Kolampab schrieb über diesen am Orte der Gottesverehrung getriebenen Standal, den man auch das Ostersglächter nannte, eine Epistel an Capito de risu paschali, s. Hüßlin's Beitr. z. Kirchen- und Reform.-Gesch. d. Schweizerl. V, 447, fg. Vgl. auch Schorer's Memming. Chron. z. J. 1460. — Wegen der hohen Festlichkeit der Ostern, die mit Fröhlichkeit begangen zu werden pflegte, knüpfte sich an diesen Namen der Begriff von Wonne, Ergözung: si ist mins herzen osterspil, Minn. II, 52. Altd. Wälb. I, 48. miner freuden ostertac, Wigal. 9653. die freude osterlich geschönet, Eb. 973. Vgl. Pfingstlimmel.

---

Feindseligkeiten unternehmen, Ug. StB. — rathen, eine Art Kartenspiel, vintet et un, sonst auch hopfen genannt, s. ginnen. — rätzig werden, sich entschließen. — rathsonser, s. anser. — rathschach, m. Geschenk Rathsherrn gegeben, um damit zu beschenken, ulm. Urk. v. J. 1345 u. 1397, in Jägers Magaz. f. RStädte III, 303, 307. welch burger von ainem andern burger vnd auf ains burgers schaden rautschaz nimpt oder güt vter ain maufs des besten wins den man hie schenkt, der sol ain Jar uß der stat. Wir aber das ain burger uff die stat Rautschaz nām von vßluten oder burger, der sol nummiermer hie burger werden weder mit wib noch kinder, Memming. Stat., s. Leonhards Memm. 125.

g'räth, f. 1) Kaufhaus, Packhaus, Waghans wohin das Geräthe, die Waare, gebracht wird, Ulm, Kfb. Kelt, Gädmer, fürschlecht oder grede, Ug. StB. f. Walsch Beitr. IV, 97. (Gretin, Erfurt. Stat., s. ebend. I, 108.) 2) Wäsche: was in die Gräth kommt, Wt. Gerada bedeutete ehemals alles, was zur weiblichen Aussteuer gehörte, Geräthschaft, s. SO.

rädel, rädel, räter, räding, m. Sieb. (ritrum, cribri, Gl. Doc. cribrum, ritaere, Herrad 188, riddle, in Lincolshire, Skinner.) — räden, rädeln, ausräden, sieben (reinigen, säubern, Schwz.) — grädevoll, in solcher Fülle, wie Körner aus einem geschüttelten Siebe fallen. — fruttsch-frötenvoll, dasselbe, Schh., letzteres von rütteln abzuleiten, das aber mit räden in Stamm- und Begriffsverwandtschaft steht. (Grödesfeld, fruchtbar, reichhaltig, Dän., was übrigens auf gro, wachsen, Engl., grodr, Fruchtbarkeit, Zsl., groda, Grosch, Schwb. (wegen seiner großen Vermehrbarkeit) hinzuweisen scheint.

g'raten, missen, entrathen: ich kanns wol graten, ich kann wohl ohne seyn, Ulm. Wt. wenn sie bez nit lenger graten noch Enderen wend, Ulm. Urk. v. J. 1374. mag der mensch des schlauffes nit gerauten, Steinh. R. S. (Da man sin hete gerne rate, Minn. to rid, frei, rein machen, Engl. — raden, reinigen, säubern, Schwz. gehören mit graten in der obigen Bedeutung zu Einer Familie.

verg'rathen, misrathen, mißlingen. (Schwz.) S. die vortreffliche Entwicklung des Worts gerathen in Adelung.

räterische, n. Weisheitspruch in ein Räthsel eingeleidet: ich will naigen zu dem beyspiel mein or, ich will auffthou in der harpfen mein reterisch, Amm. Ps. 48. ich will offnen in beyspiel mein mund, ich will thou außquellen reterischen vom anfang, ebend. 77. ein Retters Hieronimi Empfänger, aus Ulm gebürtig, der sich als Gegner der Reformation auszeichnete, steht in Jb. u. Herm. Jahrg. 1816, Nr. 10. ein anderes ebend. nr. 17.

ge,rädigkeit, f. trädigkeit.

rattlen, den Bast vom Holze schälen, Dd.

b'rätlen, ausplaudern. — brätler, m. der Geheimnisse ausplaudert. — robeln, das Anvertraute ausplaudern, Ag. — rätschen, bratschen, plaudern. — ergrätschen, durch Ausfragen Geheimnisse erforschen. — vergrätschen, aus Unbesonnenheit ausplaudern. — raten, reden, ist alt, daher rätern, Hamb., praten, Holl., to prate, to prattle, Engl., prata, Schwb. Jsl., alle in der Bedeutung: unnützes Zeug plaudern. — rad, Ruf. — radem, Geschrei, *рѣра, рѣзѣн, рѣдѣн*, inter-pres, s. brägen und raiten. Hierher gehört auch *gracchiare*, schreien wie eine Krähe, ausplaudern, *gracidare*, quacken wie ein Frosch, schnattern wie eine Gans, kaaken wie eine Henne, wenn sie Eier legt.

räthlicher, williger, besser, vollkommener: wa einer ist der 6, 7, oder 8 Kind hat, dem helfen mir dester räthlicher, a. s. ulm. Bettelordn. im ersten Viertel des XV. Jh.; rather, Engl.

rätsch, f. 1) Schnarre, Klapper; 2) plauderhafte, freche Weibsperson; abstammend von dem eben erwähnten raten, reden, plaudern, in der Intensivform.

g'ratschen, f. g'rattlen.

g'rätschen, f. brätlen.

ratte, f. Unkraut. — ratten, Unkraut treiben: also ist der edel sam des himelschen waihen gemischt mit ratten, davon der edel waiß, new gesäet ist vff die rattende erd menschlicher natur, Wlen. Der Meister der Holzschnitte zu diesem Werke, das Wort mißverstehend, bildete die Nagthiere dieses Namens ab. — Eine bestimmte Art Unkraut, *agrostemma githago*, Linn., heißt Kornrade.

g'rattel, f. Stellung mit ausgesperrten Beinen. — grattlen, so einherschreiten. — grattler, m. ein steif einhergehender Mensch, vorzüglich ein Alter. — gratschen, was grattlen. — gratschengich, hohlbeinicht. — sich vergrattlen, durch Aussperren der Beine sich verrenken. — greten, *distentis pedibus libidinem accendere*, Hesek. XVI, 25., gradi, einherschreiten. Noch mehrere Wörter ähnlichen Lauts bedeuten ein Auseinandergehen nach irgend einer Richtung: Reiß, reissen, reiten, Hofreite, breit, Reitel, Rad, Brett, schreiten, to rise, to grow, *рѣдѣ* u. s. w.

raf, rasen, m. Sparren, besonders am Dache, SW. vnd sollen darzu die Rasen an allen Buwen gen den Winkeln vff die Balken setzen, ulm. Bauordn. v. J. 1427. raft, Engl., ravo, Gl. Mons. — räff, reff, n. 1) Raufe oder Lattenwerk, worin dem Viehe das Heufutter aufgesteckt wird, daher sprichwörtlich: das Letzte im Räff haben, dem Tode nahe seyn, Bd.; 2) Lattenwert an Sensen, die zum Mähen des Habers u. a. Getreidearten gebraucht werden, SW.; 3) Tragkorb, aus Stäben geflochten; (buddress, Mantelfack, Tat.) 4) eine Reihe langer, hervorstehender Zähne, und

darans abgeleitet; 5) ein zänkisches, schimpfendes Weib. — rest, m. Hosenträger, SW. In allen diesen Wörtern liegt der Begriff des Auseinandergespreizten oder Sperrenden. Verwandt ist Rippe, ref, venter, Gl. Lips.

raffel, s. 1) Hachel; 2) lärmende, zänkische Weibsperson. — b'rafflen, 1) tadeln oder warnend eifern anrufen; 2) einem in die Rede fallen. (Reffen, gereffen, schelten, tadeln, Barl. u. Jos. 44 u. 46. Zur Familie von Raf gehörig, insonderheit in der Bedeutung Hachel, woraus sich die andern Bedeutungen, in welchen auch hacheln gebraucht wird, leicht erklären lassen; doch ist auch nicht zu übersehen, daß rix und rixa Sank bedeuten.

raffelscheit, Schimpfwort von einem garstigen Weibe, (Allgäu.)

ravensburg. Diese vormalige Reichsstadt hat ihren Namen vermutlich von einem Welfen Rudolf, welchen Namen Mehrere dieses Geschlechts trugen, s. die Geschlechtsstafel in Hess Mon. Gaell.; zusammengezogen lautete er, wie viele Urkunden beweisen, Ruof, und so mag der Name der Burg Ruovensburg, Ravensburg Ravensburg entstanden seyn; die Stadt wurde unter K. Heinrich I. erbaut, s. Chron. Weingart. ap. Hess l. c. p. 59.

raffiolen, pl. gefüllte Krapsen in der Suppe, Ksb., raviolo, ein Eiergericht, It.

ragel, m. Fischreiger, BS., hragra, AS. vermutlich von ihrem heischen Geschrei: denn rägig bedeutet in der Schweiz heischer.

b'rägeln, s. räheln.

b'rägeln, umständlich erzählen, Ulm. — gebrecht, n. rauhes Getöse der Sprache: dmamelucken mit ein redend mit irem wilden gebrecht, Fab. Bilg., s. Beil. XXI.

ragozzen, im Scherz raufen.

räheln, einen herben Geschmack haben, z. B. Butter, Schmalz, SW. — rähelig, was so schmeckt. — bräglén, in Schmalz backen, Ulm.

raid, m. Reise, Zug, Ilfing i. J. 1466, s. Häuslentners Schw. Arch. II, 326. Vgl. g'rattlen.

g'raid, 1) genau: du mußt es graid so machen; 2) so eben: er ist graid da gewesen, (ready, Engl., rade, Niederb. u. alt, s. rad in SO.) 3) fertig: bist graid? Das Zeitwort raten, reiten, bereiten gehört zu dieser Familie, und das franz. après, après, Zurüstungen, erhält, wie der gelehrte Pongens (Trésor. Specimen p. 13.) richtig bemerkt, hiedurch seine etymologische Erläuterung.

raidel, s. rädel.

raiten, 1) rechnen, überhaupt Ob.; 2) Rechenschaft ablegen: Er (got) ist niemand amptman daz er icht raiten müst dar von, LS. LVII, 42. Ueber die Stamsverwandschaft der Wörter, welche Reden, Rechnen, Lesen und Denken bezeichnen, s. Beilage XII,

in welcher zugleich die in raiten und rechnen erscheinende Umtauschung der Kehl- und der Zahn-Buchstaben auseinandergelegt ist. raibhaar, n. krauses Haar, a. e. handschriftl. Vocabul. des XV. Jh. raiben, Ausdruck für den Begattungstrieb der Gänse, SW. — raien, hüpfen, springen: wann die rā auß kompt so raien die meuß, Nith. Ter.

rain, m. 1) kleine, in die Länge sich ziehende Erhöhung auf einer Fläche, gemeinlich die Gränze eines Acker, einer Wiese u. s. w. (Sächs.); 2) Gränze überhaupt: an den enden vnd in den Rainen, da etlich leut vor sind vmbgezogen vnd beschahet haben, a. e. Schr. v. J. 1459. bi des meres reine, Wernh. 183. Aus diesem Worte ist Gränze entstanden.

raischen, raisten, rösten: Und ist also von den Verordneten mein Vater mit gespannen Armen und Schenkeln gebunden uf ein Leiter und daselbst an seinen Gliedern mit glühendem Gezeug gebrennt hinein bis auf das Gebein, nachgehends aber vff ein Leiter also gebunden ob einer wohl erhitzten Glut geraist und gebraten so lange und dermaßen, bis das Gefaßt heraus gedrunken auf die Glut getroffen ist. . . . durch solch Brennen, Braten und Raischen, a. Brennings Foltergeschichte unter H. Ulrich v. Würt. in Paulus Sophroniz. B. II. S. IV. S. 28. fg. u. 38.

raise, f. räse.

racker, m. 1) eigenstüniger Mensch; 2) schlechter Kerl. (rake, Engl.) — sich rakkern, abrakkern, sich kümmerlich abarbeiten. — zusammenrakkern, mühselig ein Vermögen zusammenbringen. — racken, racken, dasselbe. Racker ist eigentlich Hundekerl, rack, Engl., racki, Isl., Kerkel, Holl., Brack, Hund, statt rakkern sagt man häufig Hundearbeit verrichten; vielleicht ist in raka, Schwed., *råkare*, laufen, den Stamm zu suchen; Abelnung und Reinwalds Ableitungen sind zu künstlich.

rallen, 1) Rammeln der Raken; 2) laut lachen, Wt. — ralling, m. Rater. — rälzen, aus Scherz raufen, SW., räller, Frz., f. rollen.

bramen, ruhig-machen. — bromig, ruhig, Wm., auch anderwärts und alt, f. ram u. beraemt in SO. ramoneur, Schornsteinfeger, Frz. rampfel, f. grobe Person. — rampfen, zerren. — nagerampf, f. raust.

rammel, f. mannsüchtige Weibsperson. — rammeln, 1) begatten der Haafen, Raken u. s. w. (rammalond, coitus, Gl. Boxh. in Schilt. III, 906.); 2) sich wälzen, wie Kinder im Bette, (*πέμφορ*, *vagus*, to ramble, to rove loosely and irregularly, Sher. *vagas veneres de domo in domum sectari instar felium*, Skinn. 3) treiben der Bäume in Knospen: wenn es des Winters windet, so rammeln die Bäume gern, ist eine schwäbische Bauern-

regel. — rāmseln, nach Schweiß riechen, Ulm. (ram, starrriechend, Schwb. Da die geilen Thiere einen besonders starken Geruch von sich geben, so bedeutet ram im Englischen und Deutschen einen Schaafbock.)

g'rāms, n. Bittereinfassung, Rahme.

ramsberg, m. ein Bergschloß zwischen GroßSießen und Donzdorf, Oberamts Geislingen; ein anderes dieses Namens gab es bei Wittingen in demselben Oberamte, und ein Bergdorf bei Ueberlingen hat denselben Namen, so wie eine Felsklippe bei Eddertöpying in Schweden. Ramstein ist der Name eines in den Herren- und Städtefehden des XV. Jahrhunderts berühmten Bergschlosses im Schwarzwalde. Ram bedeutet stark, ramr, Isl., ram, Schwb., hoch, D., sich erheben, ragen.

rāmseln, f. rammel.

ran, m. 1) Schaafbock; 2) Wolle, vielleicht Rammwolle vom Rammelbocke, Schaafbocke; ru, grobe Wolle, Isl.

rahn, dünn, lang, schlank, weiter verbreitet: Rāt zu brait noch je ron, L. L., 163. (ran, Holl., rank, Engl., *radwōr*.)

rānde, wilder Rānde, m. eine junge, muthwillige Person. — randel, f. umherlaufende, geile Weibsperson. — rāndlen, Muthwillen treiben, geilen. — rāndlen, nachhellen, SW., nachtrant bei Halt. kann hieraus erklärt werden; ranter, umherschweifender Mensch, Engl.; mit rennen, umherlaufen, verwandt; sonst Range, rangen, auch alt: wilt mit iungen luten vil gerangen, Minn. II, 75. rane, f. Rübe, Ebing. im Wt. (rothe Rübe, Els.) — randich, m. rothe Rübe, Ug. mit Rettich, radix, verwandt.

g'rāndel, grangel, grāngel, frangel, m. 1) Riegel; 2) was sich im Ringe herumdreht, Wirrwarr: einen Grangel drein machen, eine Sache verwirren, hindern.

ranst, m. 1) Rand eines Gefäßes (Els. alt); 2) Geißhals. — rānstle, n. Brobrand. — nagenranste, m. der an jedem Rānstchen Brod nagt, gierig, geizig, Ulm.

rant, m. 1) Wendung, Umbiegung bei dem Fahren: einen Rant nehmen, mit dem Gefährte eine Wendung machen. (Hieraus erklärt sich die Bedeutung des Worts Rānte, listige Wendungen, krumme Wege, rangr, falsch und krumm, Isl., wrong, unecht, Engl.) 2) schickliche Gelegenheit, der Sache eine Wendung zu geben: ich hab den Rant.

ranke, f. ein großes Ethar Brod, Wt. (Runke, Runken, Henech. Niederb.)

rānke, f. Gangfisch.

rautſchen, mäßig umherlaufen, ein freq. von randlen. (Rautzen wird im Niederb. von läufigen\*Hunden und Rauten gebraucht.) Vgl. rann.

ranz, m. 1) Kennen: in vollem Ranz, SW.; 2) kleiner, eigensinniger Mensch.

ranzen, 1) wiegen; 2) auf dem Rücken tragen; 3) filzig handeln. — granzen, Franzen, knarren.

räs, 1) überhaupt was die Zunge reizt, a) süß: Zucker rees, ES.

II, 372, b) stark gefalzen, c) scharf, wie Kettich, d) prickelnd, wie Most, der in Gährung übergeht, e) herb von Geschmack; 2) frisch; 3) thätig, streng: des hauptmans Ulrichs Arzt halb hapt Ir vofft gehörrt die clag das er ettwas vertrossen, vnd der Erbern Stetthalb nit alsß reß vnd anhelting sein wöll, als vnns not wer, a. d. Memming. Instruk. auf den WTag 1520; 4) sehr genußt. — Ueberhaupt wurde und wird dieses Wort von allem gebraucht, was die äußern und innern Sinne sehr reizt: räser Wind, räse Stimme, SW. Wan er ist so anabel resse, Minn. II, 79. sin (des Markgrafen Heinrichs von Meissen) don ob allen räsē doenen vert in eren schine, Ib. 207. (Die räsē Töne sind den feinen adelichen entgegen gesetzt) er war räisch und gedorsig ein Ding zu thun, Simp. Schr. S. 92. Item so sehen die gutherzigen aus den patribus, daß dem Röm. Hof gar nicht Ernst ist zu Fortsetzung eines rechtschaffenen, freyen Concilii und eines solchen, bey dem absoluta potestas sey, den Papst, seine Cardinäl und den ganzen röm. Hof nit mit einem Fuchschwanz, sondern einen starken räsē Kampff, wies die Nothdurfft vorlängst erfordert hat, zu reformieren, a. e. Schr. des D. Sasius an Ulm. v. J. 1562. räche, äpre, rude, rétif, f. Pougens Arch. Fr. rezio, frisch, heftig, stark, Span., f. räsch in Abellung.

räse, räsin, raise, f. Wasserloch, worin, oder Wiesenplaz, worauf Flachs und Hanf mürbe gemacht wird, Wt. Ulm. XPoliz. v. J. 1721.

— rähen, Hanf im Wasser beizen, DBd. — roosen, rösen, dasselbe: daß niemand in der Fischgrube rösen laß, Verordn. v. J. 1585. — roos, rauß, mürbe, geröstet, von Flachs und Hanf gesagt, Wt. (Röthe, subst. röthen, verb. rethe, adj. Niederb. Westph. Riese, Lauf.) Vermuthlich gehören diese Wörter, da sie den Begriff des Fertigen und fertig seyn enthalten, zu reden, raiten, bereiten.

raspen, raffen, zusammen lesen, z. B. Flachs von der Spreite, Holz auf dem Boden: Raimond raspat ain clain holz zusammen, Melus. HSchr.; auch bei Tauler, f. Oberl. de Taulero p. 26.

raslen, mit Würfeln spielen: in spülen, raslen u. ist ergeruß bey etlichen Predicanten, Spr. J. — rasler, m. Spieler; vom Geräusche, das das Würfeln verursacht, vgl. SO.

raup, m. 1) ungeschliffener Mensch, Ruppel; 2) Ausschneider, Lärmenmacher, OSchw.; 3) Weingärtner, Heilbr. — raupe, rau-



pel, n. junges Vieh, Elm. — räupelig, 1) holpericht; 2) grob. — raupen, pl. schmutzige Erzählungen, SW.

rauch, rauh, in groben Kleidern: sant Johans der rauch, der Zäuser, Fab. Bilg. — räuhe, f. 1) strenge, ranhe Bitterung; 2) harte, unfreundliche Behandlung. — rauchfräßig, was mit schlechtem Futter vorlieb nimmt. — rauchwerken, die erste gröbere Arbeit an einer Sache verrichten; berauchwerken ist auch in einer Rechtfertigungsschrift v. J. 1555 von einem Bildhauer gebraucht, der den Block erst aus dem Groben gearbeitet hat.

auf-räuchen, Boten reifen, Ulm.

rauegli, f. egli.

ranel, m. Reue. — rauen, reuen: es hat im grauen, es hat mich gerent. — Renel, Burk. Baldis. — rærin, räwerin, f. Båserin: Maria Egyptiaca die ein grosså rærin Ist gewesen, Leg. die groß räwerin, eb. Es gab einen weiblichen Orden der Reuerinnen oder de poenitentia, zu dem auch die Sammlung in Ulm gehörte, ein Kloster, welches im XIII. Jahrh. entstanden ist, am Ende des XV. in der Klosterreformation, die dritte Regel des h. Franciscus anzunehmen genöthigt war, auf Anlaß der Kirchenreformation in ein weltliches Jungfrauenstift verwandelt und unter der bairischen Regierung aufgehoben wurde. Das Wort ist mit rubor, Schaamröthe, oder mit rarus, gran, verwandt: So machent jr in so ruwe var, d. i. grau, f. LS. XXX, 234. row far seyn, erblichen, Iw. V. 489. X, 137. — rawlos, ruchlos, wt. Kastenordn. v. J. 1552, entweder ruhelos, d. i. ohne Sorgfalt, nachlässig, gleichgültig, oder reuelos, ohne Reue, schamlos.

b'räusen, eine Gans berypfen, Ulm.

raun, m. Hengst: Heinrich von Lanterstein, oberhalb der Lanter, die in die Blau fließt, muß als Besitzer eines Meperhofs zu Bermaringen einen Farren, einen Raunen und einen Eber halten, Ulm. Urk. v. J. 1551.; also nicht equus castratus, wie SO., von Frisch verleitet, angiebt, obgleich die Ableitung von raunen, räuen, ruinen, Holl., verschneiden, dafür zu sprechen scheint; es ist herzuweisen von ran, Begattung, daher Ran auch Eber bedeutet. Vgl. rammel, ran und rande.

rauner, m. Beschwörer: dye nit will hören die stymen der rauner, Amm. Ps. 37, Vgl. runen in SO. — raunfenster, n. Sprachgitter: die Frauen zu Säßlingen sollen ihre Raunfenster oder Winden abthun, Ulm. Rathsdecr. v. J. 1546. (raunen, leise reden, murmeln.)

raunfen, raufen, rawsen, 1) im Schlafe Schnarchen; 2) die Glieder dehnen: so du des morgens auß dem pedit wilt geen, so solt du raufen vnd deine gelider geleich vnd sittlich zerdenen vnd sterken (strecken), Steinb. H. R. S.; 3) saul,

mürrisch seyn. — ränusen, schnarchen. — anrausen, anbrummen, Nm. — graunzen, verdrüsslich murren, s. graunen. a unzen, m. Backwerk von Hefenteig mit Obst gefüllt, Ulm. a wlos, s. ranel.

ausche bausche, rauschi bauschi, m. ein wilder, lärmender Mensch, insonderheit weiblichen Geschlechts, jedoch ohne schlimmen Nebenbegriff, vielmehr: der jedes Geschäft rasch angreift; rausche geht auf die Stimme, raust, Stimme, Isl., bausche auf die lebhafteste Bewegung der Glieder, bauschen, schlagen. — Die deutsche Sprache ist reich an dergleichen Reimreden, die den Begriff verstärken oder vervollständigen, s. Beilage XXIII.

rauschen, eine Art Kartenspiel, s. poggen.

rausen, s. raunsen.

rauz, s. räse.

raß, f. Raupe, Ag., nach Wächter von reißen, rauben, gleichwie Raupe als Gartenräuberin von rauben den Namen habe. Letzteres ist unrichtig, denn repere ist der Stamm. — spielraß, m. der überall dem Spiele nachläuft, nach Lang in der Jsl. 1823, S. 1335 von den slaw. hracy, Spiel, Würfelspiel. — stehraß, vor dem nichts sicher ist; dieses Worts letzte Hälfte ist Rahe, Ratte. reppen, reiben, in der Intensivform.

rebenbaum, m. Weidenbaum, weil man die Weidengerten zum Binden der Rebstöcke braucht.

rebleu, 1) sich kraftlos hin und her bewegen; 2) mit großen Schwierigkeiten kämpfen, SW. Bd. — verrebleu, sterben, vom Viehe gebräuchlich, SW.

rebs, m. weinartiges Getränk von Wein und Früchten, Wt.

reßfall, m. Weingarten auf der Ebene, dem Weinberge entgegen gesetzt, BS.

rechberg, m. Bergschloß in der Nähe des Hohenstaufen und Stammsitz der alten Familie Rechberg, schon frühe Ministerialen des hohenstauffischen Kaiserhauses; das dortige Landvolk spricht den Namen Raichberg aus und nennt ein Reh Raich; er ist also so viel als Rehberg.

g'recht, fertig. — grechlen, gerecht machen, zurechte machen, reinigen, bessern. (Destr. Bair.) — grechtmacher, m. der fremde, ihn nichts angehende Sachen in Ordnung bringen will. — grechts, auf der Oberseite des Tuchs. (glinks, auf der Unterseite.) — grechttag, m. Sonnabend, weil man an diesem Tage das Hausgeräthe reinigt und wieder in Ordnung bringt, Ag. — verrecken, 1) heftig streifen, Wt.; 2) über ein Recht unterhandeln: Wennungen habe dem ganzen Land nicht zunerrechten, a. e. Instruk. v. J. 1501. — rechtfertig, was die Prüfung, die Untersuchung aushält; nicht falsch und hinwegzuthun ist: Gold und Silber das rechtfertig ist, R.B. 1425. — rechtferti-

gen, untersuchen: man rechtfertigte in Ulm die Amtleute und niedern Stadtdiener jährlich, d. i. man untersuchte, ob sie wegen ihrer Tauglichkeit oder des Bedürfnisses wegen für das nächste Jahr beibehalten werden sollen; Beiwohner und solche, welche öffentliches Almosen empfangen, wurden gerechtfertigt, man untersuchte, welche von ihnen man in der Stadt lassen oder hinausweisen wolle.

rechte, pl. weibliche Reinigung: es ist auch gut den Frauen die ihre recht nit haben, den bringt es im Recht wider, Steinh. R. S.

rechter, adv. wohlfeiler, näher: ich kanns nicht rechter geben. z'rechnen, nach meiner Meinung: er hat z'rechnen nur zu viel gute Worte gegeben.

rechniz, f. Herbstgefälle, die die Gutsheerrschaft zu fordern hat, z. B. ewige Zinse, Ruchengefälle u. dgl. In einer Jahresrechnung aus dem Gebiete der ehemaligen Reichsstadt Ulm v. J. 1535 kommt Rechniz und Beyniz vor, jenes lagerbüchermäßige Gefälle an Geld und Frucht, dieses theils zufällige Einnahmen, z. B. Landemien, theils jährliche von Concessionen herrührende Gebühren, z. B. Holz- und Stockungsgebühren u. dgl. Aus der Schreibung Rechniz, und noch mehr aus der ihr gegenüberstehenden Beyniz scheint zu erhellen, daß Rechniz unrichtig von Recognition hergeleitet werde.

rechen, 1) schaben, z. B. eine Räbe, sie zu essen; 2) auszehren, S. B. ver-rett, vergossen: davon et mange haizze zehet verrett, Tr. Erst. da verret er mungen haizzen zaucher, Eb. Es müßte für einen Druckfehler statt ver-erret, f. reren in SO. oder verrett gehalten werden, wenn es nicht öfters so vorkäme.

rede, f. Sache, Angelegenheit, sehr häufig in schwäbischen Urkunden; auch sonst: rat ein ieglich frünt als ob dü rede were sin, Mün. II, 71. Enos, Rede, wird gleichfalls bisweilen, besonders von Dichtern, in der Bedeutung Sache gebraucht. — redhaus, n. Sprachfertigkeit: sie hat ein rechtes Redhaus.

g'rede, f. g'rät.

be-reden, Berweis geben, tadeln: einem etwas bereden, S. B. retersch, f. rätersch.

retsch, f. rätsch.

retsch, Trinkgefäß, entweder kleines Gäßchen oder große Flasche: zwei retschen mit Wein beede von vierzehn Maas, Ulm. Geschlechterordn. v. J. 1626 und in den Ulm. Hochzeitordnungen des XVI. und XVII. Jahrhunderts.

reff, rest, f. räff.

regel, locker, los, wenn es vorher angeheftet war.

regelhaus, n. ein Seelhaus in Ulm bei dem Hirschbade, worin Regelschwester oder Beguinen nach einer Ordensregel in Gemeinschaft und mit der Verbindlichkeit lebten, auf Erfordern Kranke zu pflegen; zur Zeit der Reformation wurde dieses Schwesternhaus aufgehoben.

er-regen, niederstoßen: wär aber daz ein Rint daz ander er-ringe oder erstiezze, *Ug. StB.* (recken, treiben, stoßen, alth.)  
 reibe, f. reiber, m. Rennschlitten, *Ug. Ulm. Wt.*; Reiben und Treiben bezeichnet eine heftige schnelle Bewegung; vermuthlich daher jener Name.

reibe, reibi, ribi, f. Reibeisen, Reibmühle.

reiben, zum Vortheile richten: man wirds ihm reiben, man wird seine vortheilflichtige Absicht befriedigen, ironisch. — reiber, m. 1) Vortheil: er versteht die Reiber, er weiß, wie man die Sache angreifen muß; vom vortheilhaften Messen des Getreides hergenommen, wenn das Getreidemaas kräftig und schnell auf dem Boden herumgetrieben und so das Getreide fester hineingeschüttelt wird, als es durch lockeres Aufschütten geschieht; 2) Fensterklamen, Schließe (Worreiber, Brandenb.); 3) Drehtreuz, Weghaspel am Ein- und Ausgange von Wegen, um das Reiten in denselben zu verhindern; nach Popowitsch soll es in Schwaben auch Reide heißen. — reiberle, n. Geldbüchsen, dessen Schließe durch Umdrehung des Deckels einschnappt.

ein-reichet (ai), f. eine Gabe, auch Anklopset genannt, f. Knopflinsnächte.

reichen, reich machen: daz ir allsamb fürbaz von mir sülend gereicht werden umb Juren dienst, *Tr. Erst.*

reicherle, n. ein beinerner Knopf mit fünf Löchern, *Reutl.*

reichtung, f. Begabung, Ausstattung: Gott hat den menschen mit grosser reichtung vnd vnaussprechlichen lustbar-keiten begabt, *Spr. J.*

reit(ai), fertig, bereit: die Studenten sollen sich dann reit machen und ihre Bettlin uspacken, alte wt. Klosterstatuten. (*Wurf. Waldis, ready, Engl.*)

reide, f. reiben.

reitell, bahnreitell, m. (ai) 1) junger Baum, der beim Holzschlage verschont wird; 2) junges Holz zu Reifstangen. *Vgl. g'rattel, u. f. SO.*

reiteln, reitung (ai), f. rädel.

reiter, m. hölzerner Stuhl mit schmalem länglichem Sitze, *Ulm.*

über-reiter, m. Zollbereiter, berittener Amtsdiener. (*Elf.*) — weib-reiter, m. der die unter fremder Herrschaft anässigen Leibeigenen behühnert, d. i. das Huhn, das sie wegen der Leibeigenschaft zu geben haben, einfordert, *Ulm.* Ich wäre geneigt, unter Reiter hier einen solchen zu verstehen, welcher raitet oder etwas einzunehmen und zu verrechnen hat, wenn nicht die Aussprache dagegen wäre, die nicht ein a, sondern ein e lauten läßt.

reitmaas, n. Wein oder Ersatz für denselben, in Rotweil demjenigen gegeben, dem in Diensten der Stadt zu reiten geboten wurde, f. v. Langen *Gesch. v. Rotw.* 151.

reihe, f. 1) Handhabe am Pflug, um ihn damit umzulenken; 2) der.

jenige Theil am Wagen, wo die Räder beim Ummenden durchgehen; eine Kutsche hat eine gute Reihe, wenn die vordern Räder unter elicht durchgehen. — in die Reihe fahren, den Wagen umlenken. — reihen, m. Rücken des Vorderfußes, vermutlich von dem Bogen, den er über den Fuß bildet. (Schwz. Els. WB. rihon, wadon, in auris, Gl. Doc. Die Wade also vermutlich wegen der Krümmung, Umbiegung auch so genannt; wreath, Engl., writhan, MS., wrida, Schwed., drehen; Reihen, Reigen, Tanz, ist gleichfalls von der kreisförmigen Bewegung herzuleiten.

be-reinen, reinigen: drum das er berainet sunderliche mackel, Myll. P. Ehr. — entrinnen, vernureinigen, schwächen: sunder die Juncfrowen entrainet, Nith. Ter.

reihlang, in der Redensart: der ganzen reihlangen Tag; es mag von rein in der Bedeutung völlig, gänzlich, da nichts zurückbleibt, hergenommen seyn.

g'reinen, grinen, 1) verdrießlich weinen, Wt., OSchw.; 2) streiten, zanken: Eberhard der Greiner, s. Pfisters Gesch. v. Schw. II, 206. (in beiden Bedeutungen auch Destr.); im Iw. II, 75. wird das Wort vom Knurren des Hundes gebraucht; grein, Uneinigkeit, Isl., to groan, winseln, Engl., rinen, Altd., rini, Ung., gronder, Frz., grunire; *Spñvos* gehört zu demselben Stamme. Da greinen in andern deutschen Mundarten lachen bedeutet, so ist nach Wächter in dem Worte der allgemeinere Begriff des Mundverziehens, ringere, enthalten; vgl. lacheter Gori.

reirse, s. riene.

reiren, reuren, abfallen, wenn Obst oder Rebwerk vor Kälte oder Nässe abfällt, Wt., oder eine alte, zerbröckelnde Mauer nach und nach einfällt; verw. m. ruere.

reise, s. räse.

reißen, 1) das Getreide schroten; 2) zeichnen, jedoch nur von der Linearzeichnung gebräuchlich, Ulm. rizza, Cirkel, Gl. Fl. ap. Eckh II, 987. Reiß, Linie, Altd. Notker übersetzt die Worte in Aristot. Categ.: linea continuum est, ter reiz habit sich zusamme, und setzt hinzu: linea wirdil kedintit reiz unde zile (Zeile) unde riga (Reigel) unde strich unde durchgang (Durchmesser); rhes, Reihe, Ecl. Viel Brauchbares hierüber s. bei Stalder in Reisen; 3) das nicht mittelst der Zunge, sondern im Gaumen bilden.

reißig (ai), geil, verbohlt: ein reißiger Mensch, eine reißige Taube, Ulm., s. Beil. XIV.

reisten, m. 1) grober Flachs; 2) grobes Tuch, adj. von Haus. (Ecl.), ein Reißle Garn, ein Gebund Garn. Anton leitet das Wort von Rüste ab: so viel als man mit der Hand von der Rüste aufhebt; es scheint aber eher mit restis, Seil, verwandt zu seyn. recken, durchstieben. Im Altd. bedeutete es bewegen: es ist ein Argumentativ von regēn, vgl. SO.

rekken, herrschen.

reckholder, m. Wachholder, Bb. Die erste Sylbe bedeutet, wie wach, frisch, rege, immergrün.

remmel, m. Tremel, Prägel, ramus.

rem s, f. Fluß im Wt. Im Duttlinger Oberamte heißt ein Bach, der in den Neckar fließt, Prim, in Oestreich giebt es drei Flüsse Krem s, in Petrurien die Cremera, f. Ovid. Fast. II, 205. Bei der häufig vorkommenden Verwechslung des n und m lassen sich diese Namen auf rinnen, fließen, zurückführen.

remfelen, f. rämselen.

renken, f. falche.

rennen, wollenen Tüchern, besonders aber baumwollenen Barchent-  
tuchern den Strich geben, wodurch sie geträufelt und geträubelt wer-  
den, ein technischer Ausdruck bei den Tuchscherern.

rennen, keimen, Wt. — rennen, oriri, Attd., f. Wachter, be-  
gatten, *pergrew*, perrumpere, emanare; to grow, wachsen, Engl.  
und grün dürften demselben Stamme angehören.

rennen, gehen: w d weand ar que renna<sup>n</sup>, wohin wollt ihr  
gehen? Baar. — renner, m. der hin- und herläuft, Bote: daß...  
durch die renner unsers widerthails färgespiegelt ist,  
Ein schrift an Kaff. Regier. von der Stadt Costanz, 1528, Fol. —  
rennig, der Wollust nachlaufend, von unzuchtigen Weibspersonen  
gebräuchlich, Ulm.

rente, f. kürzlich ausgerodetes, urbar gemachtes Land, SW.

reuter, renren, rensten, f. reiter, reiren, reisten.

reezen, f. räse.

rehlen, Nachlese halten, bei Trauben, Obst u. f. w. Westl. SW.  
(f. Schreiber.)

ri, f. dri.

riepel, f. räpel.

ribblen, riblen, waschen, reinigen. — rifel, f. Hechel. — rifeln,  
Berweis geben. — abriblen, abriflen, derbe Berweise geben,  
Unarten einem durch strenge Zucht abgewöhnen. — ripfen, heftig  
reiben. Es sind Intensive und Frequentative von reiben.

ribeles-suppe, f. Suppe von geründelten Mehlbröckchen aus hei-  
ßem Teig.

rieb, m. das Geriebene. — riebeisen, das Reibeisen.

riech, trocken im Mund, Hals u. f. w., auch von vertrocknetem Brod  
gebräuchlich. Von den Minnesängern von der Stimme gebraucht be-  
deutet es heisser, und, da eine heisere Stimme nicht weit gehört  
wird, schwach.

richte, verrichtung; f. Nachgeburt bei den Kühen. — verrichten,  
sie von sich geben, SW.

an-richte, f. Tisch in der Küche, auf dem die Speisen angerichtet  
werden. (Schwz. Pf. Jäl. Berg. Harz.) — ausrichten, tabeln,

**Böses nachsagen.** — berichten, 1) sich einrichten, *Ag. StB.*; 2) unterrichten, in der Religion: der Priester soll die Armenlüt mit Messen, Predigen, Bichtthören, berichten, ölen, tauffen vnd allen Christenlichen Sacramenten vnd ordnungen nottdurfftiglich versehen, *a. e. ulm. Stiftungsbr. v. J. 1478; i. J. 1536* erschien der *ulm. Catechismus* oder *Christenlicher Kinder Bericht.* — färg'richten, aus vorviliger Sorgfalt etwas anordnen. — g'richten, die Haare kämmen, zurecht machen. — richter, *m.* weiter Haarfamm. — überrichtet, ungeschick, närrisch, in einem mildern Sinn als überworfen, welches so viel als über die Gränzlinie des Verstandes hinweggeworfen, da jenes nur eine schwindliche verkehrte Richtung desselben ausdrückt. — verrichten, richtig machen, bezahlen, beilegen, *Ag. StB.* — sich verrichten, überzeugt werden, *StB.* — vorge-richt, *n.* Urtheil, ehe die Sache untersucht ist: So aber äwer *z. G, G,* vnd *g,* mit vorgericht meldent, *Uin schrift an Kais. Rey. v. der St. Cosanz 1528.*

**reicht, f. Reichthum:** Es ist iw alle wol kunt, daß die stat Troy ze mal nil grozz reichait hat, *Tr. Erst.*

**riechen, räuchern, Ueberk.**

**ried, n.** weitgestreckte, gewöhnlich niedrig liegende, sumpfsichte, oder aus Sumpf entstandene, daher feuchte Feldung, in trocknen Sommern nur spärlich mit Gras bewachsen, der Boden aus schwarzem, zum Theile brennbarem Wäsen bestand. An der Donau bei Ulm südlich und nördlich mehrere Stunden auf und ab, am Federsee und hinauf an der Riß, die in die Donau fällt, ist der niedere Boden größtentheils Riebboden, der theils als Torf, theils als Viehweide gebraucht, theils aber auch bebaut wird, so daß er seine ursprüngliche Beschaffenheit immer mehr verliert. Das Riez am linken Donauufer von Harburg an über Nördlingen und Dettingen ist gleichen etymologischen Ursprungs, gleicher Bedeutung und gleicher physischer Beschaffenheit. Das Wort läßt sich in seinen verschiedenen Bedeutungen, worüber *Frisk* und *Adelung* nachzusehen und unter die Wörter *Riß* und *Roth* zu vergleichen sind, von *risen*, *päsen*, fließen, herleiten; da aber *risen* auch sich erheben bedeutet, so mag das hochgebirgichte Graubünden *Rhaetia*, *Riez*, *Herrad 194*, daher seinen Namen erhalten haben.

**ritt, m.** Fieberanfall: als ob er den ryten oder das fieber habe, *Steinh. R. S.* (*Rije*, *Schwz.*) der viertägig ryt, *Ch.* — rätig, fieberhaft, *Ch.* hat mir der jar ritt her gezielt, mir diesen Ort angewiesen, *Mör. Herm. v. S. 4, a. a.* Aber was soll Jahrritt? In der Fluchformel: daß dich der Ritt, eigentlich: daß dich das Fieber, oder jetzt gewöhnlicher: die schwere Noth, wird es als ein Synonym des Teufels gebraucht, was hieher wohl passen würde, aber Jahr-Ritt ist damit noch nicht erklärt. — all ritt, alle An-

- genblicke, Ulm. (Schwz. Pf. WB. Dösch.) Aus rütteln, rida, zittern, rid, Schwingung, Jsl., erklärte sich der Zusammenhang beider Bedeutungen; rid, hrid, kurzer Zeitraum, Schwb. Jsl., s. albott.
- 1) ritt, n. Zubringlichkeit, Unfug: ein gritt haben Kinder, wenn sie unartig, ungestüm, häutisch sind, Nm.
- 2) rittlingen, reitlings, wie man reitend sitzt; so lieglingen: Martin Reublin von ettlichen Knappen lieglingen geschlagen, NPr. 1505, sitzlingen, stendlingen, in der Schweiz bauchlingen; es sind Participial- oder Gerundial-Formen, wie equitando, vehendo, stando, sedendo u. s. w.
- ritsch, m. Bund verwirrtes Stroh, von zer-rütten, untereinander schütteln, werfen.
- riefen, rufen: thu ihm riefen, ruf ihm.
- riffel, s. ribeln.
- riffian, ruffian, m. ein umherschweifender Bösewicht, häufig im ulmischen rothen Buche: kein Goldschmid soll einen Knecht behalten, der ein Riffian sei oder böse Weib an sich habe, 1364. Zu was für einer Gattung Menschen sie gehörten, erhellt aus der tyrolischen Landesordnung v. J. 1573, in welcher Landfahrer, Leyrer, Spielleute, Jacobsbrüder, Riffiane und Gardknechte in Eine Reihe gestellt werden, s. Samml. für Gesch. u. Statist. v. Tyr. (1806) II, 173. Man könnte es von streifen herleiten und mit revieren, in Verbindung bringen, welches vom Umherschweifen der Falken und Hühnerhunde nach ihrem Raube gebraucht wird, wenn nicht die Ableitung von rauben, reafian, AS. näher läge; ruptuarii, hat nach DC. eine verwandte Bedeutung.
- rick, ruck, m. steile Bergseite: vil stund gand die bilgrim in den bösen Rick, Gaissl. J. vnder Amtman soll so das geschray an Ine kompt, seinen Rick mit seinen Amptsverwandten besöhen, Ordn. der Racheil in der helsenst. Herrsch. v. J. 1538. Aman zu Raw soll sibenn ruck besöhen, ulm. Befehl 1538, s. ruck.
- rick, m. ein Gebund gehaspeltes Garn. (Fize, Brandenb.) — rickli, n. Schnur, vermittelt welcher man Kleidungsstücke enger zusammenzieht, Bd. Ob wohl der Begriff des Wendens, Beugens, Krümmens in dem Worte liegt, wie in Rinken, Ränke, riccio, Haarlocke, Ital. — überrick, m. der obere Theil am Spinnrocken, Ulm.
- ricken, verwenden: willst du nicht noch was dran rücken? willst du nicht noch etwas, Geld oder Mühe, daran wenden; man kann das Wort mit Rick in Verwandtschaft stellen: noch etwas hinwenden, beugen, oder mit rücken, nahe bringen.
- rickfurt, f. 1) Dienst des Unterthanen bei einem kriegerischen Einfall; 2) Ort, wo, und 3) Reihenfolge, in der er geleistet werden muß: dann sich habe iezo mehrmalen zugetragen, daß die bundsverwanten in ihren Herrschafften angegriffen,



beschädigt und weggeführt werden, darauf sie bewegt worden, ihren Unterthanen zu befehlen, wann ein geschray entstehe, mit ihren wöhrn an die Rickfurt und zu der Eil dahin dann ein jeder beschriben, zulauffen, ulm. Instruct. auf dem Bundest. gen Werb 1527. (Rige, Reihe, s. rigarten in SO.)

riemenstecher, m. der ein gewisses Spiel treibt und andere dazu verleitet, mit Keglern und Heußlern in Eine Klasse gesetzt, Ag. StB. in Walch's Beitr. IV, 214.

gerimmelte Gerste, f. geschrotene Gerste, in Ulm besonders gut gemacht; von grinden, to grind, Engl. malen, reiben, zermahlen. riene, reinse, runse, f. 1) Mal an den Gliedern von festem Binden; 2) Furche; 3) Kanal, Bach, f. rous.

g'rienen, f. g'reinen.

g'rinnen, zerrinnen, v. neutr. 1) aufhören, abgehen, mangeln: da schwains flaisch und schmalz zerrunnen ist, ulm. R. B. 1400, was an Mehl zerrinne, Eb. 1403; 2) in Vergessenheit kommen: laß es grinnen, bring die Sache nicht immer wieder in Anregung. Grinna, vermindern, ran, schmal, dünne, sind Verwandte.

be-ring, 1) schlank; 2) behend: die stöckosten und beringosten bilgrin kliment vor hin vff, Gaisfl. J.

g'ring, m. Ring, Kreis.

ringschlagen, scheint ein Tanz gewesen zu seyn, der eine geschlossene Reihe bildete: Ringschlagen oder Singen mit Bescheidenheit ist den ledigen Töchtern gestattet, den jungen Gefellen aber verboten, ulm. Landpoliz. 1717; im Rathsprötokolle 1541, 1553, 1554 wird es ringspringen genannt, und 1557 den jungen Knaben und Töchtern zu ring zu springen zugelassen.

ver-rientlen, verränken, durch Worte eine Sache verstellen, verschuern, ihr eine andere Wendung geben; von renken, wenden, f. rank.

rinken, pl. Schnuschnallen. (Elf. WB.) — zurinken, zuschnallen. (auch altd. f. SO.) Mit Rank, renken, Rick verwandt; Wachter leitet Schnalle von σκολιόν her, welches gleichfalls krumm, gebogen bedeutet.

ze-rier, zunächst: die bilgrin kommt ze ainem grossen stain, huß, stat zerier am wasser, Gaisfl. J.: von be-rühren.

ries, f. ried.

riß, f. Fluß, der oberhalb der Iller in die Donau auf ihrem rechten Ufer fließt, dem gebildeten Deutschen durch Wieland bekannt, der die Jahre seiner Jugend und seines ersten männlichen Alters an der Riß verlebte. Rhesus ist der Name eines Flusses in Bithynien und eines andern, der vom Berge Ida fließt; Rissen, herabfallen,

herabfließen, *Fr. N.*, cucurrit; in einigen Gegenden Niedersachsens ist das verwandte Rieth der übliche Name eines Bachs.

riß, pl. Schläge: einem Riß geben.

g'riß, in der Redensart: es ist das g'riß um ihn, um die Sache, die Person, die Sache steht in hohem Werth, man reißt sich um sie.

über-riß, m. Fußrücken des Pferds. (Rist, Fußrücken, Reie, Schw.)  
risamen, zittern; rysselen, vom Winde erbeben, Holl. Reissen enthält den Begriff schneller, heftiger Bewegung.

rife, f. 1) Bett eines Waldwassers; 2) Holzrutsche (Destr.); 3) Schleife, worauf der Pflug aufs Feld geführt wird, SW. — risen, 1) Bäume vom Berge herabrutschen lassen, SW.; 2) fallen: Nun erlaub mir die Brosamlein vffzulesen, die du ryssen last von deinem vnd deines zarten vnd wolgemeinten Kindes Margretha Tisch, H. v. N. es ryset vns in ein frag, Mol. v. vnh. Daher riseln, in kleinen, zarten Tropfen herabfallen. Risen hat die Bedeutung des Aufsteigens und Niederfallens.

risel, f. Sommersprosse. (Elf.) — riselig, voll Sommersprossen. (alt, f. SO. rozzo, It., roth, rostig sind verwandt.)

riesterlich, grob, SW. Von rusticus?

g'roppet, rauh, holpricht, f. raup. — g'roppet voll, ganz voll, z. B. ein Baum mit Blüthenknospen, mit Obst, Mt.

robbel, f. mannsbüchtige Weibsperson. (Rubel, Elf.)

ropfen, 1) sich tüchtig herumschlagen, an den Haaren reißen; 2) ungeschickt, mühselig und erfolglos an einer Arbeit zerren. — b'röpfen, Gewinn machen: an mir kann man sich nicht b'röpfen, Ulm. — robsteln, die Haare zerzausen, verwirren. — auropf, abropf, n. was beim Spinnen des Abwergs an der Kunkel bleibt, Ulm. Raufen ist ziehen, zerren, reißen.

ver-rochen, räuchelicht: ihr gebt im ein verroches gemäß, es send ir in allem vberfluß, Spr. I.

roth, n. das rothe Harnen der Kühe. — der rothe Schaden, die rothe Ruhr. — überröthe, f. Rothlauf, SW. (Schw.)

roth, f. Name vieler Flüsse in Schwaben, Franken und andern Ländern, auch Rothach, Rottum, Röthenbach. (Roth, Rost, Rotten in der Schweiz, Rott in Holland.) Aus den am Neckar liegenden Orten Rothweil, Rotunvilla, Urk. 792. in Neugart I, 105, u. v. J. 886. Rotunvilla, Eb. 461, der rothe Berg, Urk. der württembergischen Herrn, Rothenmünster, Rothenstein, Rothenburg, aus Rothenacker an der Donau, aus Roto-magus, Rouen an der Seine, s. Willibalds Leben in Cania. Lect. Mem. Ed. Basn. II, 108 u. 118, welche Stadt noch unter den Karolingern Rothem oder nach Tschudi in Gall. Com. p. 40. Rodomum hieß, Gley langue et littérature des anciens Francs p. 18.,

aus E—rid—anus, wie der Po hieß, und Eridanus, den die Alten an die Ostsee in das Bernsteinland verlegten und worunter Forster (Gesch. der Entdeck. u. Schiff. im Norden S. 23. 36.) die Rad-aune zu verstehen scheint, möchte mit ziemlicher Sicherheit zu schließen seyn, daß mehrere, jetzt anders benannte Flüsse auch den alten Flußnamen Roth getragen haben. Daß die Flüsse überhaupt entweder in derselben Zeit oder in aufeinander folgenden Zeiträumen verschiedene Namen trugen, erhellt aus dem angeführten Eridanus, aus Ister und Donau, aus Mar (araris), wie bei den Alten die Saone hieß u. s. w. In Rhone ist zwar der eigentliche Laut roth, der in Rhodanus erkennbar ist, verloren gegangen, allein in Wallis wird sie noch Rodden genannt, und so hieß sie früher: zwischen dem rotten und der souwe, zwischen der Rhone und der Sowe, Minn. I, 18. das ich schicke ir abe den rotten Hin provenz in das lant zu Nuerenberg, daß ich auf ihr Getreiß die Rhone aus der Provence nach Nürnberg leite, d. i. Unmögliches möglich mache, Eb. II, 66. Hiernach ist rotten in SO. 1524 zu berichtigen. Vielleicht hat auch Rodemachern im Luxemburgischen seinen Namen diesem allgemeinen Flußnamen zu danken. Rietz ist, wie früher bemerkt wurde, gleichfalls der Name für Bach, Reuß, Riß sind verwandt, und so bieten sich riesen, péew, fließen, rada, dasselbe, Syr., rud, Flußbett, Pers., s. Hammer in den Wien. Jahrb. d. Litt. XVII, 32. zu leichter Auffindung des Stamms dar. Inzwischen mögen wohl auch einige mit Roth anfangende Ortsnamen von roden, ausbreuten, abzuleiten seyn. Ein gelehrter Freund glaubt, daß Rot überhaupt die Bedeutung Flußbett, Flußthal haben möchte, die im Persischen rud hat, und zieht route, Frz., road, Engl.; die Richtung, in welcher sich eine Straße, ein Fluß, ein Thal hinzieht, auch hieher.

rothäugele, n. ein Fisch, wegen seiner Magerkeit auch Schneiderröschle, in der Schweiz Albe genannt, cyprinus alburnus, Linn. SE.

rothbrecht, rohbrecht, röthlich von Angesicht, von brechen, brechen, glänzen, scheinen.

rothbrod, s. kimmicher.

rottete viel, wahrlich viel, Rm. Von Roß, Haufe? oder von rütteln, roden, bewegen? Vgl. rutschel und g'ruzzlet.

robeln, s. brädeln.

g'roden, sich geschäftig zeigen, Rm. — frottlen, sich abmühen: er läßt mich allein frottlen, Wt. — sich abgroden, sich bis zur Entkräftung abarbeiten, Wt. Die Verstärkungsform von roden, bewegen, Mtd.

rotten, 1) ausschütteln; 2) locker machen. — errottlen, trüb machen, SW.

rotschank, s. hölzernes Trinkgefäß unten mit einem weiten Boden.

rodwesen, n. das Pack- und Fuhrwesen in den Packhöfen oder Lager-

häusern. Im J. 1594 klagten die Kaufleute Augsburger und Ulms über das Rodwesen in Tyrol, daß nämlich die Gutfertiger bei den Accorden über den Fuhrlohn, die sie mit den Fuhrleuten schließen, willkürlich handeln, die Güter lange aufhalten u. s. w. Hieraus sind die Artikel rodleute, palheuser, balheuser in SO. zu berichtigen. Letztere sind nicht Häuser zum Ballspiele, sondern solche, worin die Kaufmannsgüter in Ballen oder Päckte gepackt werden, Lagerhäuser, Packhöfe; die Packnechte in der Waag oder Gräth in Ulm werden Ballenbinder genannt. In Augsburg gab es bis zu Ende der reichstädtischen Verfassung Rottmeister, aus dem Schoos der Kaufleute gewählt, welche für alles sorgen mußten, was die Beziehung und Versendung der Waaren betraf; Ballenbinder, Gutfertiger und Fuhrleute waren unter ihre Aufsicht gestellt. In früherer Zeit, als die Fahrstraßen noch schlecht waren, wurden von Italien aus von Station zu Station Ballhäuser errichtet und dabei eine Rotta angestellt, welcher oblag, für das Auf- und Abladen der Waaren zu sorgen. Diese Häuser wurden auf Kosten der Rottmeistertasse zu Augsburg, in die eine kleine Abgabe von den Kaufmannsgütern entrichtet werden mußte, erhalten, und erst im Anfange dieses Jahrhunderts gieng das letzte dieser Häuser ein. Der Rottstraße von Füssen über Schongau für den levantischen Handel aus Italien nach Augsburg erwähnt Lang in den chronol. Ansz. der Gesch. v. Baiern II, 351. Rod ist vielleicht mit Grät, Packhaus, Lagerhaus, jedoch, da es vorzüglich vom Fuhrwesen gebraucht wird, wahrscheinlicher mit rota, Rad, verwandt; am wenigsten dürfte es von Rotte, Gesellschaft, herzuweisen seyn. S. rotaticum in DC.

rogel, rogen, m. Schatz, Reichthum: seinen Rogen von etwas gezogen haben. Nach Ableitung ist der Begriff Frucht, Nutzen, Einkommen in diesem Worte enthalten.

rogges, f. in den Sprichwörtern.

röggle, n. eine Art Weißbrod, Hg.

roglen, ruglen, fortrollen.

roßken, sich davon machen, Reutl. (entrücken?)

rolen bolen, in Ulm ein Ballspiel erwachsener Knaben: der Ball wird nach Grübchen, deren so viele als Spieler sind, in gerader Linie gemacht werden, hingerollt; derjenige, in dessen Grübchen er bleibt, muß ihn herauslangen und einen der Spielenden, die indessen hinweg springen, damit zu treffen suchen; trifft er, so hat der Betroffene zu werfen, und so immer fort, bis einer der Spielenden fehlt, der dann stillstehend von allen Mitspielenden einen Wurf mit dem Ball auszuhalten hat; das Spiel fängt hierauf aufs Neue an. Rooly pooly ist ein ähnliches Spiel: wessen gefugelter Ball in eine bestimmte Deffnung fällt, der hat gewonnen. (Bolen, werfen, Schwz. Boln, Wurf.) — grollet wie bolet, gleichviel, ob man es so oder so macht, Sprw. Da die Grübchen auf einer wagrechten Fläche gemacht werden, so ist es einerlei, wo man mit dem Ball anwirft.

aus E—rid—anus, wie der Po hieß, und Eridanus, den die Alten an die Ostsee in das Bernsteinland verlegten und worunter Forster (Gesch. der Entdeck. u. Schiff. im Norden S. 23. 36.) die R a b - a n e zu verstehen scheint, möchte mit ziemlicher Sicherheit zu schließen seyn, daß mehrere, jetzt anders benannte Flüsse auch den alten Flußnamen Roth getragen haben. Daß die Flüsse überhaupt entweder in derselben Zeit oder in aufeinander folgenden Zeiträumen verschiedene Namen trugen, erhellt aus dem angeführten Eridanus, aus Ister und Donau, aus Ar (araris), wie bei den Alten die Saone hieß u. s. w. In Rhone ist zwar der eigentliche Laut roth, der in Rhodanus erkennbar ist, verloren gegangen, allein in Wallis wird sie noch Rodden genannt, und so hieß sie früher: zwischen dem rotten und der souwe, zwischen der Rhone und der Sowe, Minn. I, 18. das ich schicke ir abe den rotten Hin provenz in das lant zu Nuereenberg, daß ich auf ihr Getreiß die Rhone aus der Provence nach Nürnberg leite, d. i. Unmögliches möglich mache, Eb. II, 66. Hiernach ist rotten in SO. 1324 zu berichtigen. Vielleicht hat auch Rodemacheru im Luxemburgischen seinen Namen diesem allgemeinen Flußnamen zu danken. Rieth ist, wie früher bemerkt wurde, gleichfalls der Name für Bach, Reuß, Riß sind verwandt, und so bieten sich riesen, péren, fließen, rada, dasselbe, Spr., rad, Flußbett, Pers., f. Hammer in den Wien. Jahrb. d. Litt. XVII, 32. zu leichter Auffindung des Stamms dar. Inzwischen mögen wohl auch einige mit Roth anfangende Ortsnamen von roden, anstreuten, abzuleiten seyn. Ein gelehrter Freund glaubt, daß Rot überhaupt die Bedeutung Flußbett, Flußthal haben möchte, die im Persischen rad hat, und zieht route, Frz., road, Engl.; die Richtung, in welcher sich eine Straße, ein Fluß, ein Thal hinzieht, auch hieher.

rothäugele, n. ein Fisch, wegen seiner Magerkeit auch Schneiderfische, in der Schweiz Albe genannt, cyprinus alburnus, Linn. BC.  
rothbrecht, rohbrecht, röthlich von Angesicht, von brechen, brechen, glänzen, scheinen.

rothbrod, f. Kimmicher.

rottete viel, wahrlich viel, Mm. Von Roß, Haufe? oder von rütteln, roden, bewegen? Vgl. rutschel und g'ruzzlet.

rodeln, f. bräuteln.

g'roden, sich geschäftig zeigen, Mm. — krottlen, sich abmühen: er läßt mich allein krottlen, Wt. — sich abgrodlen, sich bis zur Entkräftung abarbeiten, Wt. Die Verstärkungsform von roden, bewegen, Mtd.

rotten, 1) auffchütteln; 2) locker machen. — errottlen, trüb machen, SW.

rottschant, f. hölzernes Trinkgefäß unten mit einem weiten Boden.  
rodwesen, n. das Pack- und Fuhrwesen in den Packhöfen oder Lager-

häusern. Im J. 1594 klagten die Kaufleute Augsburger und Ulms über das Rodwesen in Tyrol, daß nämlich die Gutfertiger bei den Accorden über den Fuhrlohn, die sie mit den Fuhrleuten schließen, willkürlich handeln, die Güter lange aufhalten u. s. w. Hieraus sind die Artikel rodleute, palheuser, halheuser in SO. zu berichtigen. Letztere sind nicht Häuser zum Ballspiele, sondern solche, worin die Kaufmannsgüter in Ballen oder Päck gepackt werden, Lagerhäuser, Packhöfe; die Packnechte in der Waag oder Gräth in Ulm werden Ballenbinder genannt. In Augsburg gab es bis zu Ende der reichsstädtischen Verfassung Rottmeister, aus dem Schoos der Kaufleute gewählt, welche für alles sorgen mußten, was die Beziehung und Versendung der Waaren betraf; Ballenbinder, Gutfertiger und Fuhrleute waren unter ihre Aufsicht gestellt. In früherer Zeit, als die Fahrstraßen noch schlecht waren, wurden von Italien aus von Station zu Station Ballhäuser errichtet und dabei eine Rotta angestellt, welcher oblag, für das Auf- und Abladen der Waaren zu sorgen. Diese Häuser wurden auf Kosten der Rottmeisterkasse zu Augsburg, in die eine kleine Abgabe von den Kaufmannsgütern entrichtet werden mußte, erhalten, und erst im Anfange dieses Jahrhunderts gieng das letzte dieser Häuser ein. Der Rottstraße von Füssen über Schongau für den levantischen Handel aus Italien nach Augsburg erwähnt Lang in den chronol. Ausz. der Gesch. v. Baiern II, 351. Rod ist vielleicht mit Grät, Packhaus, Lagerhaus, jedoch, da es vorzüglich vom Fuhrwesen gebraucht wird, wahrscheinlicher mit rota, Rad, verwandt; am wenigsten dürfte es von Rotte, Gesellschaft, herzuweisen. S. rotaticum in DC.

rogel, rogen, m. Schatz, Reichthum: seinen Rogen von etwas gezogen haben. Nach Ubelung ist der Begriff Frucht, Nutzen, Einkommen in diesem Worte enthalten.

rogges, f. in den Sprichwörtern.

rdggel, n. eine Art Weißbrod, Mg.

roglen, ruglen, fortrollen.

roffen, sich davon machen, Reutl. (entrücken?)

rolen bolen, in Ulm ein Ballspiel erwachsener Knaben: der Ball wird nach Grübchen, deren so viele als Spieler sind, in gerader Linie gemacht werden, hingerollt; derjenige, in dessen Grübchen er bleibt, muß ihn herauslangen und einen der Spielenden, die indessen hinweg springen, damit zu treffen suchen; trifft er, so hat der Getroffene zu werfen, und so immer fort, bis einer der Spielenden fehlt, der dann stillstehend von allen Mitspielenden einen Wurf mit dem Ball auszuhalten hat; das Spiel fängt hierauf aufs Neue an. Rooly pooly ist ein ähnliches Spiel: wessen gekugelter Ball in eine bestimmte Oeffnung fällt, der hat gewonnen. (Bolen, werfen, Schwz. Boln, Wurf.) — grolet wie bolet, gleichviel, ob man es so oder so macht, Sprw. Da die Grübchen auf einer wagrechten Fläche gemacht werden, so ist es einerlei, wo man mit dem Ball anwirft.

rölen, röhnen, wiehern, Ulm. u. a. D.

rollen, muthwillig lärmern. — geroll, g'roll, n. Lärm, Muthwille, lautes Gelächter. — roller, m. Rater. — rolle, f. Hure. (Schwz.)  
f. rallen. — roller, m. niedriger Kinderschlitten ohne Lehne, Mm.  
— buzen-rolle, f. buz. — rollhasen, m. Fegfeuer, scherzw., SB.  
romänisch, heidenmässig, Ulm., vermuthlich von rumoren; oder  
von Römer?

ron, f. rahn.

rons, m. Kanal, Arm eines Flusses: die an einem Rons der  
Blau . . . die an dem andern Rons sitzen, Ulm. Verorbn.  
v. J. 1499. (Rons, Bach, Schwz., aberunet, alveus, Herrad 190,  
d. i. Rons der Aich, des Bachs, rinnen, pèrre, fließen, f. riene.)

rohracker, Dorf in der Nähe von Stuttgart. Das Neckarthal mit  
seinen Einbengungen, ehemals mit Wasser bedeckt, mag bei der er-  
sten Urbarmachung voll Schilf- und Sumpfrohr gewesen seyn, und  
dieser Ort von den Ansiedlern daher den Namen erhalten haben.  
Wahrscheinlich haben die Rauracher am Oberrheine ihren Namen  
derselben Ursache zu danken. Im Märt. Oberamte Geislingen fließt  
ein Rohrbach in die Gibach, die sich in die Gils ergießt. — röb-  
rig, mit Rohr bewachsen: das röbrige Meer, Schilfmeer, Mm.  
M. 105. — rorgießen, m. Schilfsumpf, ehe man ins offene Meer  
kommt: sy bingen ain schiff vnd faren in daz mer durch  
den rorgießen, Gaisfl. J. im singen komen sy vß dem ror-  
busch in das weit mer, Eb.

rorloch, n. Schornstein? Mdrin Herm. v. Sachf. 36, b, b.

roos, roosen, f. räs.

roß, m. Rasenhausen, der zur Fruchtbarmachung eines Ackers ange-  
zündet wird, f. Mähfelber, roß und die beiden roßberge auf der  
Alb. — rosenstein, ehemaliges Bergschloß bei Heubach, vermuth-  
lich ehemals Roßstein, riesenstein bei Neidlingen, haben ihre  
Namen von ihrer Höhe erhalten, welcher Begriff ursprünglich in  
Roß zu liegen scheint; daher, nach Mone Einleit. zu den deutschen  
Denkmälern S. XVIII. der Galgen Roß genannt wurde. Verwandte  
sind: pösz, Erhöhung, Fels, rokus, Holzstoß, Riese u. s. w.

röseln, v. neutr. röthlich aussehen, Kfb.

rosenkrenzorden, m. Einen Rosenkrenz- und Kranzlinde-  
orden, schöner und zweckmäßiger als Grossings weiblicher Rosenorden  
in der achten Dekade des vorigen Jahrhunderts, hatten Frauenzim-  
mer patrisschen Geschlechts zu Ulm, und wie es scheint, auch in an-  
dern Reichstädten zur Zeit des dreißigjährigen Kriegs unter sich  
errichtet. Eine ihrer Regeln war, daß jede der Frauen und Jung-  
frauen bei dem jährlichen Besuche, den sie sich gemeinschaftlich ab-  
wechselnd in Ulm, Memmingen u. a. D. machten, einen Rock aus  
Garn, seit dem letzten Besuche mit eigener Hand gesponnen, verfer-

tigt tragen mußte. Im J. 1621. befanden sich aus Ulm Hansen Krafts, des Bürgermeisters, Hansen Schads, Hansen Abraham Ehingers und Sigmund Krafts Hausfrauen, Doctor Stammers Witwe, Anna Katharina Schadin, Regina Ehingerin, eine Lieberin u. a. Jungfrauen in dieser Verbindung; sie besuchten in diesem Jahre eine Ordensschwester zu Memmingen, Sabine Schadin, Hausfrau Tobias Heinzlers, Bürgermeisters daselbst. Ob sie selbst ihren Verein so nannten, oder ob ihm dieser Name wegen des sich damals verbreitenden Rosenkreuzordens gegeben wurde, ist unbekannt. Man muß bedauern, daß der sonst so ausführliche Ulmische Chronist D. Frieß, aus welchem diese Nachricht genommen ist, nicht auch andere der Ordensregeln aufgezeichnet hat.

roßch, 1) spröde gebacken, was im Zerbrechen einen knarschenden Ton verursacht; 2) rauh im Betragen (Henneb. Els.); 3) gesund, stark, lebhaft, entschlossen, rauskr, Isl.; 4) gäh, SW., verw. mit räs.

rosensonntag, m. Sonntag Lätare; an diesem Tage erhielten die Armen im Hospitale zu Ulm besseres Essen.

roßbaum, m. Roßkastanie? Roßpappel? überhaupt großer Baum? Zwey Buchart zum Roßbom, helfenst. Lagerb. v. J. 1464. Die Roßkastanie soll übrigens erst i. J. 1550 nach Deutschland gekommen seyn.

roßhafen, m. mir unbekannte Bedeutung! es wird ernstlich verboten, daß in der ganzen Herrschaft kein Tanz gehalten werde weder mit zu Ring springen weder um Hahnen, Kränze, Roßhafen oder dergleichen, Ulm. Verordn. v. J. 1541 und 1546, singen umb Hahnen, Kränze und Roßhäfen, 1553.

roßegel, saufegel, m. schlechtes, hölzernes Messer, das man zusammen legen kann, Froschmeßger, Baar, SW.

roßlaufen, n. Wettrennen zu Pferd, s. abentheuer; in einem Augsburgischen Ausschreiben zu einem solchen Wettrennen v. J. 1538 wird es ein Gerenne mit laufenden Pferden unter den Ruaben genannt.

roßmucke, f. Sommersprosse. — roßmucket ist ein Gesicht, wenn es Sommersprossen hat. — rufen, Sommersprossen, lentigo, Vocab. Mscr. Roß, roth, rozzo, It. u. Mackel, Fleck, enthält den Stamm, s. rotmucket in SO.

roßter, zwetschgentröster, m. Zwetschgenbrei, Ag.

b'rozlet, s. g'ruzlet.

rupel, m. ungeschliffener, grober Mensch, DSchw. verw. mit raup.

rubele, n. ein Kind mit schwärzlichter Hautfarbe, scherzw. Ulm., ruher, schwärzlichtroth.

rübeli, n. eine Art Baumwollenzug, Halbsammet, Hebel.

rüben, f. haufen.

g'ruben, ausruhen. — rübig, ruhig. — räwelen, v. act. stillen,



beruhigen, Ulm. — ruwung, f. Erquickung: wasser der ruwunge, Ulm. Ps. 22. aqua refectionis, Vulg. frisches Wasser, Luther. Zehant ward in baiden Ein rub beschaiden, Iw. XII, 1. 2. geruouet, Willer, rauua, Nottk. — gerüt, ruhig, sicher: Ir sulst ir gerüt leben nit so gar vf ainen Zwifel sehen, Tr. Ert. sag an du king Priame, waz dich betrug daz du deinen gerüten mut nit mochtist ziehen, daz du hetist gemacht gehabt, Eb. inn ainen gerüten mut, Eb.; s. v. a. geruhet. rupan, ruopen, die Bäume von Raupen reinigen, Ulm. Poliz. v. J. 1721.

rubes und stubes, alles mit und unter einander, es passe zusammen oder nicht. Stalder erklärt es aus dem Romanischen, wo diese Lebensart auch einheimisch ist und rüblas Hanf, wie er unter die Breche kommt, und stüblas den Abflug der Hanfstengel beim Brechen bedeutet.

rupf, ruppen, m. Werg. — seidenrupf, vermuthlich Flockseide: seidenrupfene Mäntel, a. e. Ulm. Chron. v. J. 1611. — abrupf, abrüpfle, das Letzte an der Kunkel. — vorrupfel, m. was voraus gesponnen wird, Ulm. — ruppen, m. was von Abwerg gemacht wird, grobe Leinwand. (Destr. altd., f. SO. reip, Seil, Isl.)

auf-rupfen, Wohlthaten, Gefälligkeiten vorrücken, gleichsam unter die Nase reiben; von welchem Worte jenes die Verstärkungsform ist. — beruppen, listig oder zudringlich von Jemand Gaben und Geschenke ziehen.

rüpfkinspiel, n. Topffpiel, *Хүрүвдэ*, auch Birnschütteln, Topf schlagen, Frischl. Nomencl. p. 177; vermuthlich so genannt von dem starken Reiben des Topfs oder Kreifels vermittelt des um denselben gewundenen Bindfadens oder Seils.

rüble, n. das Letzte vom Brodlaib, Wt.

rüble schaben, f. ägsh.

rupler, m. Pfennig, 4 zu einem Kreuzer geschlagen und in Ulm  $\frac{3}{4}$  für 1 Kr. gegeben und genommen, a. Acten v. J. 1514. Vielleicht hatte der Rubzoll daher den Namen, f. SO.

ruch, ruoch, m. habgütiger, begehrlicher Mensch (der viel ißt, Bair.). — ruchig, begehrl. — ruchen, begehrl. seyn, Ulm. — rüchig, tyrannisch: uß hievor angezeigter hüzigen rüchigen und tyrannischen Pein, f. Breunings Foltergeschichte in Paulus Sophroniz. B. II. S. IV. S. 42. Das Wort ist alt, und seine Bedeutung umfaßt die Begriffe von sorgen, begehren, wollen, leibenschaftlich begehren, als Herr und Gebieter etwas wollen: ne ruokit gietruoui, wollet nicht begehren, ne ruokit te gerone, wollet nicht begehren, ne ruokit herta te seltare, wollet nicht das Herz daran sehen, Niederb. Psalmen LXI, 11. Unde gerocht er münd gotis, Rothe 1412. Das du genädiglich Tun geruchest gen

mir, ES. I, 184. Si enruht, bekümmert sich nicht, wie im beschüht, Eb. 203. ich rüochte solt es ymmer seyn, Iw. I, 324. in rüochte wem es ze herzen ge, Minn. I, 2. ruhher, Tyrann, Gewaltigwollender, sonst auch luithazziger, Menschenhasser, Rab. M. in Eckh. F.O. II, 975. 979. Ruche, nimia cura, rucklos, negliger, altd., berückunge der siechen brudere, Besorgung der kranken Brüder, Stat. d. t. Ord. 63. reccan, sorgen, AS. Geruben drückt in der Kanzleisprache das Wollen der Großen aus.

ruck, m. Haubentaucher, colymbus cristatus, hat seinen Namen von seinem fürchterlichen Geschrei bei Veränderung des Wetters, BS. ge-rüt, s. g-ruben.

rütthe, f. ruthenfest, n. Fest der Schulkinder, in Augsburg, Ravensburg, Kaufbeuren u. a. D. so genannt, vielleicht darum, weil die Kinder, wie es wenigstens in des Verfassers Jugendzeit an seinem Geburtsorte der Fall war, in der Vakanz die Ruthen zum Schulgebrauche schneiden mußten, was für die Schulknaben ein Fest war. Ein Lied Engelharths aus dem XVI. Jahrh., welches die Schüler sangen, wenn sie mit Ruthen durch die Stadt zogen, scheint diese Vermuthung zu bestätigen, s. Gräters Id. und Herm. Jahrg. 1846, St. 6. Nach Denis wurde der Gregoristag, dieser noch jetzt gewöhnliche Kinderfesttag, auch Ruthenfest genannt, s. Lesefrüchte I, 128.

rutschel, f. 1) Surre; 2) freche Weibsperson. — rutscheln, geilen, Ruthwillen treiben, v. intens. v. roden, sich hin und her bewegen, unruhig seyn. — grutschet voll, ganz voll, auch von roden, vgl. g'ruzzlet.

rüerin, rüwerin, f. ranel.

ver-rufen, öffentlich feil bieten, wt. LD.

rugelen, f. rogeln.

ruggen, m. eine Art Pelzwerk: mit vehem ruggen, R.B. 1411. (Rugwerk, Nieders. Rauchwerk.)

ruck, m. ein Berg im Nellenburgischen, und ein verfallenes Bergschloß bei Blaubeuren. Ruck als Berg kommt vor in Hundsruck, (s. Hundersingen) Hoferuck, Hairich zwischen dem Mayn und der Lohne, Hausruck in Oestreich, B'rocken und Blocksberg, der nach Wachters Meinung Brokesberg hieß, wiewohl sich letzterer auch ungezwungen von lügen ableiten läßt. Auch Brücke, Erhöhung über dem Wasser, gehört hieher. Verwandt und zum Theile dieselben Wörter sind: ρῶξ, ρῶγος, εἶδος νέπας, Suid. roqus, roc, rocca, ragen, Rücken, crag, steiler Fels, reek, ein Haufen (wie roqus), Engl., rakjan, ausstrecken, rikjan, aufhäufen, ll., pŕ, verlängern, pŕ, ausbreiten. Auch möchte haruga, delubra, haruc capitolium, harugo, lucus, (nicht Lucas) in den Glossen in Eckh. F.O. II, 957, 959, 963, von ha, hoch, und ruc, Berg, abzuleiten seyn: Tempel errichtete die alte Welt am liebsten auf Höhen und in Bergthä-

nen. Ein solcher haruc ist ohne Zweifel auch das Hieranga in Westphalen, wo die altsächsishe Gottheit Heremunt verehrt wurde. S. v. d. Hagen Irmin S. 16. Dahin ziehe sich auch hornigbrüader, Ausfähiger, in Ottfr. III, 9, IV. 26, V. 16, wo Mylius in s. Archaeol. Teuto (in Leibn. Coll. Et. II, 93.) richtiger hornigbrüader gelesen oder vermuthet hat, so daß mit diesem Worte die Ausfähigen auf eben die Weise bezeichnet werden, wie durch das oben erklärte gute Leute.

ruck, m. Augenblick. — allrucks, alle Augenblick. — rucken, ruckausen, 1) sich auf einem Sitze unruhig hin und her bewegen, v. intens. von regen; 2) girren der Tauben. — ruckten, 1) dasselbe, Hebel; 2) quacken der Frösche, SW. Der Hahn krähete, hana hrakida, Ulf., Spec. p. n. Hahnschrei, hannis hrak, Ib.

rück, n. Rindvieh mit einem weißen Rücken, SW.

rucken, ein Knabenspiel auf dem Schwarzwalde.

daran rücken, s. ricken.

rührung, f. Ag. Bib. 1477. rahan, das Brüllen des Löwen, Nott. rohot, rugit, pruh, crepitus, praston, concrepant, prestanti, crepitans, capreh, fragor, Glossen in Eckh. F.O. II, 957, 963, 964. — brehen, schreien, Gebreite, Geschrei.

rülzen, s. rallen.

g'rumpel, n. abgenütztes Hausgeräthe. — rumpelkasten, m. 1) Kasten, worin man dergleichen aufbewahrt; 2) dicke Weibsperson.

rumplen, grumpeln, ein polterndes Getöse verursachen. — grumpel, n. ein solches Getöse. — rumpler, m. Falliment, in der Redensart: es hat bei ihm einen Rumpler gethan. — rump und stumps, kurz ab: er hat rump und stumps geläugnet. rumpelzwibel, m. kleine Zwiebelart, Wt.

hinein rumeln, unversehens eindringen, einbrechen: verzack ich da hin ein zerumeln, Nith. Ter. irrumpere.

ge-rümmelt, s. ge-rimmelt.

rung, m. eine unbestimmte kurze Zeit: ein Rung, einmal, SW. Bd. — all rung, alle Augenblicke, SW. Mit dem obigen rück verwandt.

runkunkel, f. eine alte häßliche Weibsperson, scherzw. (Elf. Niederb.) von Run, Hexe, und Kunkel, Spinrocken, oder Kronkel, Runzel, Niederb.

runse, f. riene.

g'rühr, n. Eierhaber.

rühren, buttern, Rührmilch, Buttermilch.

rührig, grührig, lebhaft, thätig im Gewerbe. (Niederb.)

rührnuß, f. die große rothe Nuß, Bartnuß, nux lombardica.

ruß, Bewegung im Bodensee, wenn sich sein Wasser plötzlich gegen das Ufer erhebt und eben so schnell wieder sinkt, und eine Zeitlang so fortfährt, s. Hartmanns Beschreibung des Bodens. S. 58.

Die ähnliche Erscheinung wird am Genfersee seiches genannt; vermuthlich entsteht sie aus Störungen auf dem Grunde. Das Wort stammt von rauschen.

rufen, s. rosmude.

rüssel, m. sie hat einen gespülten Rüssel, ein frisches, reines, schönes Gesicht, pöbelh., Wt. So gebraucht der Spanier bisweilen rostra, r. firme, lindo, de buen año.

russen, ruhen: zu dem Grabe geruht, Spr. chr. M. — rüst, f. 1) Ruhe, Ordnung: bring mich nicht aus der Rüst, aus der Ruhe, mach mich nicht unwillig. Hievon möchte entrüsten abzuweisen seyn.

ruschel, f. schlampichte Weibsperson. — rustel, m. unordentlicher Mensch.

rust, m. 1) was zur Ausrüstung gehört: vier Beth mit ihrem Rust, wt. Klosterordn.; 2) Geräthschaft: Maister Hans Mair Pfarrer in Langenau soll mit seinem Ruste durch drey meynen dahin geführt werden, Ulm. Versüg. 1537. — rüstlein, n. Vorrath; Bücherrüstlein nennt D. Johann Frank seine der Stadt Ulm. i. J. 1725 vermachte Bibliothek. — grust, m. unordentlich umherliegendes Geräthe. — rustlich, unordentlich. — grusteln, im Geräthe hin und her stören und sich damit leicht beschäftigen. — grusel, f. hausgrusel.

rüst, f. s. russen.

aus-rüstig, völlig erwachsen und zu dem aufgetragenen Geschäfte rüstig, Ug. (rüstig.)

rüstloch, n. Luftloch in den Weinkellern, Heilbr.

rüstung, f. illuminirte Kupferstiche für Kinder, Abtheilungen von Hausgeräthe, Handwerkzeug, Kleidertrachten, Soldaten, Arbeiten u. c. enthaltend. Wächter leitet es von rüsten, lehren, her, weil sie zum Unterrichte dienen; eher möchte die Benennung von der Rüstung der Soldaten, oder von den Geräthschaften (s. rust) hergenommen seyn.

ruwerin, ruwevar, f. ravel.

ruwung, f. g'ruben.

g'ruzzelt voll, b'rozzelt voll, sehr voll, f. rutschel.

rüzig, mager? und ist das rüzig Rößlin unsrer Frauen (zum Baue der Frauentirche in Ulm als Geschenk) gegeben worden, a. e. Rechn. des schw. B. v. J. 1421. Vermuthlich ist das rätze kinpain des ungeheuern Waldmanns in Iw. I, 460. ein mageres, weit hervorstehendes Rinn; ritta, ein mageres Thier, Jsl., hrusse hirutz, cervus emissus, Nr. Sb. 199, f. ritig in SO. und rizigkeit in Wst.

## S.

s wird auch vor p und t zischend ausgesprochen, obgleich nicht, wie vor l, m, n, r, s und w mit dem Fächer sch geschrieben: Schpect, Schpeise, schprechen, Schtein, Schtreich, Schtuhl, Haschpel, haschtig, fürsch; eine Ausnahme macht Obst, weil es aus zwei Sylben oboz, obes, entstanden ist. Die jetzt gewöhnliche Schreibweise, vor jene Mitlauter ein einfaches s, vor diese ein sch zu setzen, ist nicht folgerichtig; die Alten waren regelfester, indem sie, auch in Oberdeutschland, wo doch der Fächer von jeher vorherrschend war, jedem Consonanten nur das einfache s vorsetzten: stein, spruch, und slim, smerz, snur, sranz (doch hier meistens sc: scriben), swin.

sā (kurz abgestoßen), da, steh, nimms, saß an, zu Hausthieren gesprochen, wenn man ihnen etwas zum Essen hinbietet, wohl auch zu Kindern und Diensthöten, wenn sie etwas festhalten sollen. Der Imperativ von sehen, welcher sāh lautet, unterscheidet sich hievon durch die Dehnung. Das griech. ὄψ, Imperativ von ὁράω, in gleicher Bedeutung, scheint dasselbe Wort zu seyn. Buttmann hält da gleichfalls für einen Imperativ, s. Lexil. 164, und so könnte man vermuthen, sā, ὄψ und da seyen nur dialektisch verschieden.

sabbat, m. in der Lebensart: sie haben einen Sabbat gehabt, sie haben sich mit allerlei Schwänken lustig gemacht, SW. Auch im Frz. bedeutet dieses Wort einen großen Lärm.

sach, f. Vermögen: die Frau hat eine schöne Sach, wie das lat. res; es wird auch als Neutrum gebraucht. — besachen, verwalten: wol besachtet und besorgt, R.B. 1397, und in dem Eßling. Freiheitsabr. v. J. 1359, in der Eßling. Ded. nr. 6, wo durch einen Druckfehler besuchen steht.

sad, sod, m. Wassergrube, Brunnen: do gruben die Lüt aqu tieffen sad und fasten den ein das des wassers nil ward im sod vß dem Bucht man mit ochsen wasser, Spr. geistl. J. Sad, Graben, Höhle, Altfries., sod, Brüche, Isl. Auch in einigen Gegenden Deutschlands bedeutet Sutte Rothlache, Pfütze, und Sod Brüche.

satt, genau, hart, fest, gedrängt: das Eisen liegt satt an, SW. satt binden, Burgau.

sätt, f. fott.

saathogen, m. die befruchtete Samenpflanze des Hanfs, SW.

saatel, n. Strohwisch auf einem Ackerbeete aufgesteckt zum Zeichen, daß es angesätet werden müsse, SW.

säbel, m. Aufstiehbrett für Hühner, SW.

safrich, m. Safran.

sag, sägung, f. Wort, Rede, Lehre, Amm. Wf. 17. u. a. D. — einen sagen, einen nennen: man sagt ihn Peter, er heißt Peter, er heißt Peter, Wt. — sagendhre, f. Ueberlieferung durch Rede, Rpt. — aussagen, den Spott erwidern, Reutl. — übersagen, überweisen, wt. Urk. v. J. 1374. — versagen, 1) anklagen, Ag. Bib. 1473. (saka, beschuldigen, sekr, ein Angeklagter, Jsl.) 2) sehr, mit Nachdruck sagen: ich kanns nicht versagen, ich kann es mit Worten nicht genug ausdrücken; vgl. verkönnen.

sägen, 1) schneiden: einen Acker seggen, ES. II, 313. 2) mühevoll und ungeschickt eine Arbeit verrichten. — säger, m. der ein Geschäft so verrichtet, Ulm. — säges, f. Sense. Fr. leitet die Sylbe es von Eisen, und das analoge wäges, Pflugshare, mit dessen Eisen die Erde durchschnitten wird, spricht für diese Ableitung; jedoch darf nicht übersehen werden, daß das in Sense enthaltene n auch in Sängse, Destr., und sengansa und waganso, Gl. ap. Eckh. F. O. I, 854, b. und 855, a. enthalten ist. — sägtrühe, Spuckkästchen mit Sägmehl gefüllt. s gehört übrigens in diesen Wörtern, so wie in sagitta, das ein Verwandter dieser Familie ist, und in sagen, von ajere, mit zur Wurzelsylbe, welche ak lautet und Schärfe, Spitze, Schneiden, Stechen bedeutet, s. achel.

saien, seien, seigen, säen, Dschw. und alt: wenn er seigen will, helfenst. Saalb. v. J. 1465. So maigen statt mähen; saian, Ulf. und Cotton Harmon. Ev.

saiten, m. eine Art grober Seuch: ein halb Saiten zu ainem Mantel kostet 3½ f., a. e. Rechn. v. J. 1431 um 9 elen Distelsaiten Annen Ströblerin gen Heggbach (wo sie Nonne war) 2 & 3 ß 6 Hlr., a. e. Rechn. v. J. 1428. — sätin, silicium, Härtkleid, Frischl. Nom. c. 138. — engelseit, eine Art Wollenseuch, wt. LD. v. J. 1552. Panni asperi, saiat, Herrad 185. Spirischuch vnde Sayn, Erfurt. Stat. in Walchs Beitr. II, 28. Nach Fulda bedeutet Sayet fein baumwollen Garn; vermuthlich sind hosen von say in Iw. V, 483, sayan in SO. und das frz. satin, saette dasselbe. Vgl. seit in Benecke's WB. zu Wig.

sailforger, m. Seelforger (spött.), anspielend auf das Kirchengeläute. Die schwäb. Aussprache, Sail st. Seele, rechtfertigt sich übrigens durch das gothische saiwala, und dieses führt, wenn man noch sawul, sawel, sawl, sefa, MS., sebo, Altsächs., sefi in Gl. Edd. I, 653. und II, 770, welche sämmtlich Seele bedeuten, auf die Stammsverwandtschaft mit sibilare: aura sibilat, Lucan. II, 698, da dessen Begriff ähnlich ist mit denjenigen Wörtern, welche in andern Sprachen das geistige Wesen und zugleich das Hauchen des Athems, das Blasen und Pfeifen des Windes bedeuten: πν, ἀνεμός, animus, spiritus, duscha, Slaw., Geist, πνεύμα, ψυχή, Σομός (mit fumus verwandt)

u. s. w. In der Familie unsers Worts gehört vermuthlich auch die Lebensgöttin Siva oder Siba bei den Germanen, Herustern und Wenden, s. Münter in Tschirners und Ständlins Arch. f. d. KGesch. B. V. St. I. S. 19.

sack, m. unzüchtige Weibsperson: das medlin so ain Magt ain Erlosen sack gescholten, soll vermög'ordnung im Linungebüchlein um zehen Schilling heller gestrafft werden, NPr. 1545. — säcken, Hure schelten, s. dieses Wort u. sutteln.

säckeln, sammeln: das die priester all vnd yede opffer... nit jne selbs secklen, a. e. Stiftungsbr. 1415.

säcker, m. was zusammen gekeltert wird, Lage von gepreßten Trauben, Mt. (Sack, Els.)

sackkliben, eine Art Unkraut im Dinkel, SW. S. Kliben.

sackrenner, m. Kübel.

sal, an Farbe abgeschossen, fahl, womit es verwandt ist, NSchw. (ND.) Von dieser Bedeutung geht es in die von trübe und schmutzig über; Sälör, Schlamm.

salach, Dorf im wt. Oberamte Göppingen. In diesem Namen, so wie in Salen, Saulgau oder Sulgau, Saultorf, Sulbach, Sulburg, Sulgau auf dem SW., Sulgen im Thurgau mag Sahl der Stamm seyn, aber mit Sicherheit läßt sich nicht bestimmen, wo er wegen der Bedeutung von Fluß, Sumpf, Herrenhof, Salz, Sand oder Weide (Salle, salix) gegeben worden ist.

salbader, s. seelhaus.

salben, langsam arbeiten. — salber, m. der so arbeitet, SW.

sälbinde, sälennde, f. Rand am Tuche der Breite nach, sonst Sahlband, Sahlleiste genannt. Salwürker war ein Handwerk, wie es scheint, Bortenmacher, da Sahl und Bord Rand, Leiste bedeuten; im Vocab. 1482 wird es aber durch Panzermacher erklärt. Salwirt in SO. und Fr. ist vermuthlich aus Salwürcht, wie dieses Wort im ulm. Bürgerb. v. J. 1427 vorkommt, corrumpt.

salbuch, n. amtliches Verzeichniß der Grundstücke einer Gemeinheit und der darauf haftenden Dienste und Reicherisse. Saal, solum, Ader, Hof, Herrengut, s. Müllers Gesch. d. Eidg. B. I. K. 2. u. vgl. lagerbuch, salvet, n. Serviette. (Els.)

saliter, m. Salpeter, Ag. Ksb. wt. DL. — salnaiter, m. Salpetersieber.

sälz, g'sälz, n. Latwerge, eingekochter Fruchtsaft, Holdergsälz, Birngsälz; s. salze in SO.; ge ist die Collectivform.

sam, säumig, langsam: Nit ze sam, nit ze snell, LS. L. 267. — langsam besteht demnach aus den zwei Wörtern lang und sam und bedeutet ein langes Säumen, gehört folglich nicht unter die in Adel. bei sam angeführten Zusammensetzungen mit der Partikel sam. sammen, lagern, sich versammeln: so somtend hin ab bis an das mer, Fab. WB. — gesammen, verbinden, Ag. StB. — sament hingeben, im Großen verkaufen, Eb. — samtkauf, m. Handel im Großen, Eb., s. Walchs Beitr. IV, 57, 62, u. a. D. — sa

melhaft, haufenweis, SW. — sämlich, ähnlich, gleich, solch: semlich Orden, symlich Personen, R.B. sant Helena kam in semlich angst vnd not das sy ainen von den hailigen (Kreuzes) naglen in das mer warff das es nit als wild weri, Spr. gaistl. J. semlich mantel trugen auch die propetten Helias vnd Heliseus, Eb. (S.), in Tschudi fast auf jeder Seite.) sammlung, f. überhaupt der Name von Klöstern und besonders von Frauenklöstern, namentlich eines in Ulm, s. rael. — Ubel hat das Wort stattlich etymologisiert; doch möchte noch beizufügen seyn, daß auch similis, mit andern als derselben Art zusammen gestellt, und σωμα, Verbindung mehrerer Theile in. Eine Masse, Körper: τὸ σωμα τὸ τοῦ ὁδοῦ πᾶν, die ganze Masse des Wassers, Aristot. Probl. 24, 9. zu dieser Familie gehört. Doch s. Ubel. in sam.

sammlung, f. ein Frauenkloster in Ulm, das zur Zeit der Reformation in ein weltliches Frauenstift verwandelt, aber im Anfange dieses Jahrhunderts aufgehoben wurde. Es war überhaupt ein Name für Klöster, und schon Kero (c. 1.) brauchte das Wort in dieser Bedeutung. sämlet, (pl. — er) die Kornstränge (Beilen), woraus die Garben gemacht werden, Allgäu.

samenborer, s. baren.

sandel, m. falscher Mensch, Gmünd; vermuth. aus sa-sandel gekürzt.

sandmann, m. Schlaf, in der RSpr., weil Kinder, wenn sie schläfrig werden, die Augen reiben, als wenn Sand darinnen wäre.

ge-sang, n. Kirchenlied: was singt man für ein Gesang? Wt. — Verwandt, was schon Ubel. bemerkt, mit sagen, wie ἔπος, Gesang, Gedicht, von ἐπω, ich spreche, sage, μέλος, Gesangsweise, verw. m. Mahl, Rede, måla, maela, sprechen, Schwed., Jsl., Leis, Gesang, Atd. mit lesen, wie dieses mit legere, das, λέγειν zufolge, so viel ist als Worte aussprechen, und vates, Dichter, mit φημι; das goth. siggwan (singen) bedeutet hersagen und lesen, d. i. geschriebene Worte laut hersagen.

sange, f. Hansbüschel.

särfeld, s. feier.

sarge, zarg, f. bekanntlich überhaupt Einsassung, Einschließung, gezimmert, oder gemauert, insbesondere 1) die Mauer eines nicht ausgebauten oder eines ausgebrannten Hauses; 2) Umfang eines bewohnten Orts: ihre Stadt habe eine weitläufige Sarg, Esslingen an den schw. Bund 1525; 3) Holz, woraus die Fruchtmaase verfertigt werden, Ebing. S. Beil. XIII.

sau, f. Tintenfleck: eine Sau aufheben, s. abentheuer.

ge-sauben, ge-schauben, zuschauen, SW.

sich ver-säubern, die Nachgeburt abgehen lassen, von Thieren, SW.

sauer, in der Redensart: einen auf dem sauren Kraut essen, einem überlegen seyn, mit einem leicht fertig werden.

über-sauf, Naturalzins von entlehntem Getreide, Fulda. Sauf



bedeutet altd. Bucher und ist mit äufnen, angere, so wie mit letzterem Bucher selbst verwandt.

sauglock, f. eine Glasglocke unten mit einer kleinen Schelle; wird sie mit Wein gefüllt, so muß sie von dem, dem sie in die Hand gegeben ist oder von den im Kreise Sitzenden ausgetrunken werden, weil sie nur auf den obern weiten Rand aufgestellt werden kann; eine angesehene patrizische Familie in Ulm besitz als Erbstück eine solche Glocke mit ihrem Wappen. Murner gedenkt in der Schelmenzunft dieser Trinkgefäße öfter.

saukessel, säules-spiel, f. mackel.

saukogel, f. roßkegel.

saum, n. 1) ein halber würt. Eimer, und auf dem SW. Die vielen Bedeutungen dieses Worts s. bei A b e l u n g.

saumägle, n. sammetne, mit Velz gefütterte und mit Otternfell bebrämte, oder auch lederne runde Mütze ohne Stülpen u. Gebräme, Ulm.

saumen, v. act. verhindern: di herren von Werdenberg von Rynegg sument vnd irrent minen herrn von Osterreich an seiner Graffschafft di gen Kyburg gehört . . . so saument vnd irrent in, a. Akten der zweiten Hälfte des XV. Jh. — Dieß ist die richtige Form des Activs; säumen ist das Neutrum.

ge-säh, n. Befestigung, Pallisaden: das halbe Dorf Brizl mit der hintern Burg zu Bern, dem Gesäh, dem Butzfall und dem Berg, so die Burg ufstot, f. v. Langen Gesch. v. Rotweil 349.

sahbürger, m. der nur eine Zeitlang Bürger ist, Pfahlbürger, in Rotw. f. Langen a. a. D. 158.

säsel, m. Sessel, Stuhl (wie gräßen st. gräßen.)

aus-säsel, m. 1) Fremdling; 2) Landstreicher, Ag. StB.

sähen, s. sehen, sich sehen, Ulm. So lägen, jacere, und legen, jacere, Ulm. und allgemein, wie wenigstens ausgesprochen wird: schwällen und schwellen, d. i. schwällen machen.

sahleute, sah männer, pl. die einen Kauf, überhaupt einen Vertrag beschließen helfen, unterschieden von zeugen; neben diesem kommen sie in Kaufbriefen u. a. Urkunden im XIV. u. XV. Jh. häufig vor; sezzari, Christus utriusque testamenti conditor, Gl. Doc.

schab, f. schaub.

schappel, m. u. f. 1) Kranz um das Haupt: wer ein Schappel uffträt von Salbey von rauten von Yffen oder von Pöley der selb nit garten hat, da ers ime ziehe . . . das soll der Bogt oder sein boten brächten (berechten) wa sie es finden, Ag. StB. in Balchs Beitr. IV, 301.; 2) Kopfschmuck einer Braut, anderswo das Kränzlein genannt, bestehend in einem auf der Scheitel für die Zöpfe offenen schwarzen Sammtkranz, mit Fänderlen und bunten Bändern geziert, wt. Oberl. Da diesen Puß nur jungfräuliche Bräute tragen durften (oder dürfen?), so bedeutet

das Wort auch 3) Jungfranschaft: Mang Rot, Burgvogt auf Helfenstein, ist mit Anna Schmidin seiner Magd um Bekehrung des Schappels, d. i. um Erkauf der Jungfranschaft, verdinget, ulm. Urk. v. J. 1470. So in Richards Frankf. Arch. III, 292 eine Geschwächte... die noch ein schappelin uff lockt. Vielleicht mußte der Ehrenräuber der Geschwächten den Werth einer Schappel bezahlen, wie nach andern Gesetzen ein paar Schuhe: Vund der Jundfrawen die er verfelt hatt, soll er geben ain bar schuh, vund ir nit weiter schuldig sein, f. Jägers jurist. Mag. f. RStädte III, 472. Daher vermuthlich die figürliche Redensart: sie hat ein paar Schuhe abgetreten. Auch im Grabfelde und im Würzburgischen bedeutet Schappel einen Flitterkranz der Bauernmädchen bei Feierlichkeiten, und schon 1356 in den Frankfurter Statuten, f. Senkenberg Sel. I. et H. I, 36. und tschöppeli, Rosenkranz, Bb., chapelle, Frz. — gschäppelet, närrisch, Ulm. Kappe, mit Schappel verwandt, wird auch statt Narrenkappe gebraucht.

schäppele, m. Scharfrichter, Rfb. Ob der Name auf Schopf anspielt? oder ob es einmal in Kaufbeuren einen Scharfrichter dieses Namens gab?

schaben, in der Redensart: man muß dir die Zunge schaben, spöttisch zu dem gesagt, der eine Speise verschmäht.

schäpper, m. 1) Schafoließ; 2) die vordern Kopfhaare; 3) der übergeschlagene Theil der Schürze, verwandt mit Schaubе, (f. unten) Schuppe, Fischbedeckung, *oxenry*, Bedeckung; schaper, vellus, Herrad 187, schaperun, Ueberkleid, Wigal.

schappern, zum Plaudern umherlaufen, Wt.

schabesbedeckel, m. abgetragener Hut mit niedriger Kuppe; von Schopf, der den Schopf bedeckt? oder abgeschaben? oder von Sabbath, Judenhut?

schapf, n. Schöpfgefäß, scaffo, haarifer, Gl. Fl. 991. — aschapfet, f. das Abgeschöpfte.

schäps, verkehrt, schief.

schach, m. Gehölz: dem schachen holz von wegen klains zimmerholzes vnd zu tzecheln zu erkaufen, RProt. 1553. zwey Schachen, durch welche die von Helfenstein denen von Marklingen ainen Viehtrieb zugeben schuldig... das bei den unversteinten (nicht vermarkten) Schachen soll für die von Helfenstein stehen bleiben, doch sollen die von Marklingen die Aichen an den Ästen so weit sie dieselbe mit ainer art erreichen, stimmen dürfen, den grund und boden unter denselbigen desto das zu Mäbern oder äckern für sich zuzurichten, a. e. Verträge v. J. 1582. — schächle, n. Wäldchen, f. Unolds Gesch. v. Memm. 285. Den Drtschaften Schachen, Schachen, Schewingen, Schöckingen

wurde der Name wahrscheinlich wegen des Gehlzes gegeben, das früher auf den jetzigen Wohnplätzen stand. (Schachen, dichtes Gehölz, vorzüglich am Ufer, Sz., skog, skor, Schwb. Dän., skogr, Walth, Isl. wolt si sam mir in den schachen gan, Minn. II, 100. die Ritter die da warn hiez er ein hurt machen In graben und in schachen, Horn. c. 38. Das Wort scheint mit Schachten, skugga, skuggi, Schwb., Isl. verwandt zu seyn, zumal da scade N.S. Hain bedeutet.

nacht-schach, m. Räuber, Ag. StB. (Schach, Raub, Niederb.)

schachtel, f. 1) Hirschkuh, vielleicht mit schächen, jagen, verwandt; 2) altes Weib.

schächen, 1) treiben, jagen, Nm.; 2) scheu machen, Ag., ein Derivat von jagen, in Schwaben häufig jaichen und mit dem Zischer schaiichen, fort, aus einander jagen, vermuthlich das Factitivum von scheuen, da es die Bedeutung scheu machen hat.

schächterling, m. lautes, auf einmal ausgelassenes Gelächter. — (Schachen, schwachern, unanständig lachen, Niederb. Ein Schallwort.) S. Schättern.

schachzägel, n. Schachspiel: nachdem sich Peter Krafft der jüngere eine Zeit her mit Spielen und Karten nicht löblich gehalten und sich dadurch merklich Schulden zugezogen, verpflichtet er sich gegen seinen Vater Conrad Krafft und gegen seine Mutter Agathe von Bapswile, hinfort nicht mehr zu spielen noch zu Karten noch kein ander Spiel zu thun, weder allein das Schachzägel zu ziehen und mit dem Armbrast zu schießen, a. d. (ulm.) urkündl. Zusage v. J. 1461. Zäkel mag wohl von tabula, Zägel aber von ziehen herzuleiten seyn.

schätte, m. seltsamer Mensch.

schaden, m. Leibschaden, besonders Bruch, Leistenbruch, Hodenbruch. — schadgeld, n. Aufgeld, Aufwechsel: daz er wöll geben vund zalen zehen behmisch vnd ain criher vnd vier pfenning Schadgelds, ulm. Einungsbuch v. J. 1489.

schätter, f. schetter.

schättern, 1) krachend, dumpfflingend tönen, wie z. B. zerbrochenes Töpfergeschirr; 2) laut lachen; so chatter, Engl. — g'schatter, n. schallendes Gelächter, Walth. schächterling, schetterhehe, f. hehe.

schaff, n. hölzernes Gefäß. — schäffler, schöffler, m. Böttcher. — schäftle, n. Schrank, Bücher aufzustellen, foruli, f. Serrani (von Rempten) Diction. Lat. Germ. 1540, 8. Nach Adelung ist Schäferschaft in Niedersachsen noch gewöhnlich.

schäfe, f. 1) Erbsen mit der Schote, auch Schäferbes genannt; 2) Zuckererbsen, einem in die Schäfen gehen, einem ins Gehäse gehen. Hieraus erklärt sich die Stelle in einem alten Liede in Doc. Zusätz. z. n. Misc. p. 13. geh mir aus den Bohsen, sidre mich

nicht im Meinigen, treib nicht was mir schadet. — Sonderbar, daß dieses Wort, in Deutschland so gewöhnlich, in Wachter, Frisch, Adelung, Scherz, Zaußner, Fulda, Höfer und Stalder nicht zu finden ist; Reinwald hat es in der Bedeutung: Hülsen der Hülsenfrüchte.

Schäfelein, n. Wurfspeer mit einem lebernen Riemen, s. Schertlin & Leben I, 46. javeline, Frz., javelin, Engl., jabalina, Jagdspieß, Span., gaslok, Isl.

Schaffen, 1) arbeiten, partic. geschafft. Der Gelehrte, der Arbeiter in der Kanzlei und auf dem Bureau schafft, Wt.; 2) Anlaß, Auftrag, Befehl geben: Schafft das muß ich Niemandem wen ich kan . . . schafft das ich mein Ding Nun Im flug Niemandem muß; a. e. Schr. Sebast. Bessers an Ulm 1526; wofür man jetzt gewöhnlich machen gebraucht. — schäffeln, schäffeln, 1) spielen der Kinder, Bib. Rempten; 2) nach Bequemlichkeit arbeiten. — ungeschaffen, ungestaltet: da (in Gansstatt) ist alle Jar ain tag haist der vngeschaffene tag, von mannen Jungen gesellen weib vnd Jungfraw vnd welcher der vngestaltet ist der gewindt ain Rockh vnd ander ding darzu vnd welche die vngeschaffene ist die gewindt ain Gurtel pawtel Handschuh vnd ander Ding, Ladisl. Sunkthaim in Remminger's Gansstatt S. 151. — schaffig, arbeitsam, thätig. — schaffnerei, f. 1) Landesverwaltung: da pilatus der schaffnerey pfleg, Wlen.; 2) überhaupt Verwaltung: gib rechnung diner schaffnerey, Spreiter aus Luc. XVI. — schaffenstil, s. mache.

Schaffhunde, pl. einzelne Schneeflecken, wenn der Schnee sonst überall weggeschmolzen ist.

Schäfflein, n. Samentähchen der Haselstaude, Ueberf.; von den wollichten Staubfäden.

Schäffzenheu, n. Binnkraut, Rannenkraut, Schachtelheu, equisetum, so genannt von dem langen Schaft: denn Schacht und Schaft ist dasselbe Wort. (Schaaßheu, Schwz.)

Schaggen, schakken, tadeln, nicht gerne haben, scheuen (pron. schenchen), SW.

Schäipel, f. Fackel, s. schaub.

Schachen, s. schähen.

Schäc, Heher, SW.

Schallare, m. 1) Mannsperson mit einem schleppenden Gange; 2) Spasmacher, giollaro, giullaro, It., chulo, Spaßvogel, Lustigmacher, chuleria, Spöttereie, Span.

ver-schalten; s. geschollen.

Schalter, m. Kopfkrankheit der Pferde, SW.

Schallen, sich laut freuen: es werdent sich fröwen alle hofsende in dich, ewiglich werden sy schallen, Amm. Ps.

s. — schallung, f. Freude: ich will opfern in seinem tabernackel das opfer der schallung, Eb. Ps. 26, 32. f. des Wortes Verwandtschaften in gal. (Schimpf und Schall, Schanz und in Melusine, Hchr.)

schalk, m. Feuerhund, Pfanneknecht. (Nieders. und alt: Den sin muoter mit der pfannen schalke Sere an sin stirnen sluog, Minn. II, 73.

schalk, m. Wammes; von Schale, Bedeckung.

schälk, schälken, schalkheiten, f. schelt.

schalm, m. Nas, SW., f. schelm.

schalmen<sup>n</sup>ken, scharmin<sup>n</sup>ken, 1) schielen; 2) liebäugeln, die letzte Hälfte von munklen, meucheln, heimlich thun. — maunken, schwach, blöde sehen, Mm., die erste in der ersten Form von schal, schief, scheel, in der andern von charmer; da es aber auch schäm- ängeln lautet, so möchte es von Scham und Auge abzuleiten seyn; es könnte übrigens in schalmen<sup>n</sup>ken sich auch schelm- ängeln verborgen haben.

schampe, m. lieberlicher Mensch, Biß.

schambefasche, m. mürrischer, sonderbarer Kerl, jean potage, Frj. — schampeler, m. dasselbe, Kfb.

schamelot, m. eine Art Wollenzug, Camelot, ulm. Verordn. v. J. 1574.

schamen, m. ein Bach bei Langenau, der in die Rau fällt. Als Schallwort drückt es wie Schäum das Rauschen des Wassers aus; mehrere Dörfer in Schwaben: Schamnach, Schämmenenthal, Schambach u. s. w. mögen ihre Namen von Bächen erhalten haben. Same, Morast, Finnisch; *σωμα*, (ohne Fische) Welle. (Ueber die vorangesehten Fische im Deutschen s. Ableitung WB., im Griechischen und Lateinischen Lennep Et. Gr. 1181, im Hebräischen und Chaldäischen Fulda's Wurzelwörter 365, *slaci* statt *loci* bei den Dörfern, f. Passerii Ling. Osc. Spec. p. X.)

schämig, schamhaft.

g'schänd, n. zänkischer Lärm: was hast wieder für ein g'schänd, nun was lärmst du wieder. — schänden, schelten. — ausschänden, zanken. — beschandlen, durch Wort und That beschimpfen, Sch. — g'schändig, unverschämt im Begehren. — schandbrand, m. ist ein Schimpfname.

schank, m. Schrank, Heilbr.

schanz, f. Stellbrett.

schanz, f. 1) Wagentisch: eine Schanz mit einem bestehen, einen Gang mit einem wagen, f. Zapp's Reformat. Gesch. v. Aalen I, 71. chance, Zufall, Engl., f. SO. 2) Wurf im Brett- und andern Spielen, f. Frischl. Nomencl. c. 177. eine Schanz werfen, Würfel spielen, ulm. Urk. 1471. — schanzen, 1) dasselbe; 2) eine Art von Kartenspiel, f. pogglen.

schanzen, mühsam eine Arbeit verrichten.

aus-schänzen, ausspotten, SW.

schar, schar, scharmaus, f. Maulwurf. (Nestl. Bair., sorex, upaE.)

scharben, pl. gedörrte Apfelschnitze, SW., von scharben, schneiden.

scharenstetten, scharnhausen, f. schoren.

scharflen, scharren.

scharlach, n. Preis im Wettkampfe: die in wette lauffent, sie lauffent all aber nur ainer die scharlach lauffent, Plen. aus I Kor. IX, 25. der Apostel hatte freilich griechische Siegestränze im Auge. Tücher, vermuthlich scharlachene, wurden in Deutschland und Italien, und wohl auch anderswo, als Wettpreise, Abenteuer, ausgesetzt: i. J. 1495 entstanden zu Nördlingen, als der Rath um ein Scharla rennen ließ, blutige Händel, a. Altst.; ein Statut zu Modena v. J. 1370 besagt: ut in festo S. Michaelis equi currant ad scarletum, f. Muratori Antiq. It. II, 850.

scharledin, fein wollenes Tuch von allerlei Farben, SW.

scharmiaklen, f. schalmen<sup>n</sup>klen.

scharmühe, scharmühel, f. Düte, sonst auch Scharwenzel, scarmuzza, It.

scharret, f. das von Mehlspeisen in der Pfanne Angebackene. (Elf.) — anketscharre, f. was in der Pfanne anbakt, wenn Butter am Feuer zerlassen wird, SW. (Elf. Schar, WB.) von radere, scherren.

scharfack, n. Scheermesser: als ain geschliffen scharfack, Amm. Ps. 51. fährt schnell mit dem scharfack zu, schneidt vnd hawt darein, Sam erzw. Antw.

schaffen, schelten, Maulbr. jaser?

schau, f. amtliche Untersuchung der gesetzlich bestimmten Beschaffenheit einiger zum Kaufe ausgesetzter Lebensbedürfnisse: Bier, Brod, Fleisch-, Gewürz-, Leinwandschau u. s. w. Ulm u. a. D. — schauen, eine solche Untersuchung vornehmen. — ausschauen, in Kaufb. verschauen, was nicht vorschriftsmäßig gefunden worden ist, verwerfen.

schaub, schab, schob, m. Büschel oder Bund Heu, Stroh u. dgl. — schober, m. sechzig Bund Stroh. — schübel, m. Haufen. — schaubhut, m. Strohhut. — schäupel, f. Fackel von dünn geschnittenen, langen Spänen von Tannenholz, SW. — tschäupli, n. Stroh<sup>n</sup>wisch als Warnungszeichen an verbotenen Wegen, Bd. (Hove, Garbe, Holl., javelle, Frz., haufen, hop, sind verwandt.)

schaub, m. ungebildete Weibsperson, Kaufb.

schaube, schaupe, f. schopp, schoppen, m. Kleidungsstück des Oberleibs für beide Geschlechter; jupe, Frz., giuppa, It., chopa, Span., Wammis, chapeau, Hut, Frz., önkeneiv, bedecken. Vgl. schäpper.

schaubete, f. 1) Untersuchung des Vermögens und anderer Um-

stände derjenigen Person, die man heirathen will; 2) Verlobniß, **EW.**, von schauen.

**schauben**, (pron. schouben) schieben. — **wegschauben**, sanft, schonend wegbringen. — **verschaulen**, wegschieben: wo der einmal gleißig ist, soll der gleißig dem ungleißigen mit verschaulen, **Spr.** aus 1 Kor. VII. — **schenbler**, verschauen, westl. **EW.** (Schreiber.)

**schaubfisch**, f. egli.

**schaucher**, m. Wucherer: Herodis Better hieß Antipas der was ain schauer . . . do er da rich ward u. f. w. **Leg.**, von schachern, Wucher treiben.

**schaudel**, schudel, m. 1) Uebereilung; 2) übereiliger Mensch; 3) Pferd, das Anlage zum Kollern hat. — **schudeler**, m. ein Mensch, der seine Geschäfte übereilend, unbedachtsam treibt. — **schudeln**, übereilt arbeiten. **Hudeln** ist dasselbe ohne Fische, **schantel**, **schantelich**, ist verwandt. (**Schaufel**, **Henneb.**)

**schaue**, f. **Hobel**, **Ag. Vocab.** 1480; wie **Hobel** von **hauen** mit dem Fische, und mit **schaben** verwandt.

**schaunenlichkeit**, f. **Contemplation**, beschauliches Leben: nit minder vorhalt mich vor disen gesellen, die allein der Schawenlichkeit gleden wend, **Spr.** J.

**schauer**, m. **scheuer**, f. **Becher**: es soll ihm (K. Karl V) wenn er nicht in die Stadt kommen wolle, nur ein Schauer und darinn tausend Gulden in Gold, wie vormalß beschehen, geschenkt werden, **ulm. Rpr.** 1530; i. J. 1547 schenkte ihm die Stadt wieder ein verguldt scheuer, **ebend.** Verwandt mit **Kaue**, **Koben**, **Kopf**, **Kübel**, **cavus**, nicht mit **Geschirr**, weil r in Schauer nicht zur Wurzel gehört.

**Schaufalt**, m. die Falte (der Falt, **Schw.**) an Tüchern, die nach außenhin, um besonders gesehen zu werden, gelegt wird; 2) das Vorzüglichste seiner Art, womit man prangt, z. B. eine Person in einer Familie. **Ausbund** hat aus dem ähnlichen etymologischen Grunde dieselbe Bedeutung: was im Zusammenbinden als das Vorzüglichste nach außenhin zum Anschauen gerichtet wird; eben so das vormalß gebräuchliche **Ueberbund**: Maria, meget aller megeden ein über bunt: **Minn.** II, 214. (der **Schaufalt** hat ain gut gesicht, **Murner Schelmenzunft** S. 64. **Walbau's** **Ausg.**)

**verschaulen**, f. **schauben**.

**schaufler**, schäufler, m. 1) der auf Saumrosen Handel treibt; 2) Getreidehändler, **EW.**

**schantel**, f. **schaudel**.

**schausen**, sausen, **EW.**

**Schaz**, Getreidemaaß, ungefähr  $\frac{1}{2}$  würt. **Simri**, **Kimp**, **Hall**, f. **Preischers** **Gesch.** v. **Kimp**, I, 79. **Abelung** erkennt richtig die Verwandtschaft des Wortes mit **Scheibe**, **Kahe**, **Geldgürtel**.

schah, m. Schaam, pudenda, Ag. Bib. 1477.

schah, m. der Liebhaber, die Liebhaberin. Auch der Schahhauser, im Scherz.

Zum Wohnen ein klein Plätzle,  
Zum Liegen ein klein Bett,  
Zum Lieben ein klein Schätzle,  
Ein groß gefällt mir net.

schähen, den Erfolg vermuthen: ich hab's ihm immer geschäht, ich habe immer geglaubt, daß es ihm so gehen werde. — verschähen, verschähen, nicht achten: damit Christus das volk vom fleischlichen vertrauen vnd wohn abzug, verschacht er seine werde Mutter, Spr. ch. M. — schahhauser, m. Geliebter, Geliebte, scherzw. — schäht, schähwohl, adv. wie ich schähe, meines Erachtens; er ist schähwohl bald sechszig Jahr alt. (So wane, Iw. IV, 215. vielleicht s. v. a. wani, wie ich wähne.)

schepper, s. schäpper.

schechen, s. schächen.

schechen, schief sehen, SW. — schiechen, schiegen, schieken, schief gehen.

schechen, geschehen: wie wol wir vns bis schechen genunglich versechen, schwab. Mitten v. J. 1491. aka, Schwab.

schetter, schätter, s. 1) dünne, gestreifte Leinwand; 2) Streifleinwand. (Ueberhaupt ND.)

schetterherze, s. heze.

schettern, s. schättern.

scheff, n. Schiff. — scheffmann, m. Schiffmann, Bähl. d. Sterb. M. Gab. BB. (Eben so ehemals Gebel statt Hebel, s. Altd. Wäld. I, 60. in St. Gallen und Appenzell Schmed, Stefel, Gled, s. Stalter 2Spr. d. Schwz. 59, 61.) Schiff ist mit Schaff, Gefäß, auß nächte verwandt, wie vaisseau mit Gefäß; Geschirr, Gefäß ist gleichfalls der Name für Schiff.

schesen, s. schäse.

scheibe, f. Aufschub? offenbare Mörder, Reher, Meineidige könne man, wenn sie ergriffen werden, ohne Verurtheilung sacken, rädern, sailen oder brennen: Aber wa der ander sy die man vaintlich (nachdem sie angefangen sind) tödten tut das wär uff der schiben gut Bñh man recht erfur die mdr, 2S. LVII, 118. Oder bedeutet es ein Folterwerkzeug?

scheiben, umwenden: einen Wagen scheiben, SW. — scheibs, adv. im Kreise: sie werdend brummen als ain hund, vnd werdend scheibs vmb gan die stat, Amm. Ps. 58. — schibenweiß, dasselbe: in zwain meyl wegs Schybenweiß vmb Lewtlinshusen, ulm. Urk. v. J. 1458, scheibenweis um ein-



ander, rings um, SW. — schüben, gyrare, Val. Max. Augd. 1489. (Scheibe, Kries.)

be-scheid, m. ein Bau in der Blau bei Ulm, durch die der Fluß in zwei Arme geschieden, getheilt wird. — bescheidessen, n. Essen von einer festlichen Mahlzeit oder vom Schlachten zum Versuchen geschickt, s. Frischl. Nom. c. 132. — bescheid thun, aus dem angebotenen Glase einen Theil trinken. — hinten scheiden, mit den Kindern abtheilen, Ag. StB. — unterscheid, m. Akt, Theil, Scene eines Schauspiels, Rit h. Ter. — scheiten, 1) Holz spalten; 2) eine Arbeit mit großer Anstrengung verrichten; scheiten ist die Intensivform von scheiden. — Scheidbissen, scheidwed, m. hölzerner Reil zum Holzspalten.

unge-scheidenen, pl. Thorheiten, läppische Streiche: ungescheidenen treiben, Ulm.

scheie, f. Palisadenzaun um Gärten, Bd. (Sz.) — scheizaun, m. Lattenzaun, SW. (Sollte es nicht von Schene herkommen?)

scheinen, schön seyn: der Mensch, das Kleid scheint, Stuttg. und Umgegend.

be-scheißen, betrügen, (auch anderwärts) pöbelh. Luther brachte es ohne Edel: ich bin selbst diese Jar beschossen und versucht von solchen landstreichern und zungendreßern, von der falschen Bettler Hüberen, Witt. 1528, 4. Es ist in dieser Bedeutung nicht das Wort, welches Ab elung nur mit Widerwillen aufgenommen zu haben versichert, sondern mit to cheat, betrügen, Engl., verwandt. — beschiß, m. Betrug. — bescheißen, 1) unrein: ein b. Teller, ein b. Heu. — unbeschissen, unbesetzt: David hätte dem frommen Bria sein Bathseba unbeschissen haben sollen, Sam D. G.; 2) wüthig verschlagen: ein besch. . . Hund, wüthiger Kopf, SW.

scheck, schecken, m. 1) ein Pferd mit weißen Flecken; 2) ein Heer; 3) buntgestreifte Leinwand, checkerwork, Engl., tela à scacchi, It. Vielleicht vom Schachspiel, vielleicht von Sack mit vorangesehtem Bisher: die Narren trugen an Lusttagen die buntesten Kleider, gacklich heißt närrisch und bunt; übrigens wird in Gl. Fl. villosus durch akecho übersetzt.

schel, schurtisch: wer zu ainem burger oder burgerin des stur und wacht git vnder ougen spricht er lieg oder er sie schel der muß ain manod von der stat oder tusend ziegelstain geben, s. Leou. hards Nm. S. 122. Dieß ist das Stammwort von schall, schelt, schelm u. s. w., insofern in ihnen der Begriff von Falschheit und Betrug liegt.

schelb, verbogen, verzogen, SW., mit schelt verwandt.

schelten, nennen: wie schilt man ihn, wie heißt er. S. Ab elung.

schelter, m. Dfenschirm. (schelter, Schuh, Engl. Schilterhaus, Schirmhaus.)

**scheler**, m. Wassenmeister, Abbecker: der Wassenmeister oder Schöler, Ulm. Verordn. v. J. 1517. — **schelm**, m. Was: als ettwan von totten lychnam ains strittes oder gifttig kämpf vs den gröbern. oder schelmen des totten Bihs Steinb. R. V.; 2) Krankheit, Seuche, Pest: da kam ein grosser Schelm unter das wilb, Benning ap. Oefele, I, 257. ob hunger wirt im land, oder ain schelm des tods, Wb. schenstain; vnser vater, vnser künig, voland den schelmen, vnd das schwert vnd hunger vnd gefängtnus vnd verderben vnd die plag von den kindern deines gelübden, Erend. von hagel von schelmen von gebresten vnd vom gaden tode wirt er behut, Leg. scalmio, pestis, Nyer. 219. schelme, pestilentia, lues, Herrad. 183; 3) verborgenes Uebel: er hat einen Schelmen im Leib, 4) Fingerschwulst. (Schw.) Offenbar kommt dieses Wort von schelen und bedeutet der Abstammung nach ein abgezogenes Was. Gleichwie es seiner ursprünglichen edelhaften Bedeutung ungeachtet selbst in der feinern Sprachweise als Liebkosungswort gebraucht wird, so gebraucht der niedrige Pöbel in Oberdeutschland im plumpesten Scherze das sinnverwandte Schindaaß: — **schelmen**schinder, m. Abbecker: ist aber ettwan der sich über das toukt mensch erbarmet, so gibt er dem schelmenschinder ain gelt das er das mensch in das meer werff, Gaisl. J.

**schelfe**, f. schelfehen, pl. Obsthaut. Von Schale, schelen; und hievon das abgeleitete selwen in Minn. I, 27.

**schelt**, schält, adj. schelts, adv. schief, krumm, vom Blicke der Augen, den Weinen, dem Gange gebraucht. — **schelten**, schief gehen. — **schelken**, betriegen: der Thaidem gescheltet hat, Nith. Ter. — **schaltheiten**, dasselbe: wir haben verkrumpt, wir haben geschalkaitet, wir haben gehoffertigt, Wb. schenstain. Verwandt sind *ἄλος*, *χάλος*, *σκολιός*, *κολμός*, walgus und andere bei salg angeführte Wörter, skaelg, Schw. — **Schal**, hat, wie fur, Dieb und knave die doppelte Bedeutung eines Dieners und eines betriegerischen Menschen.

**schell**, umherlaufend: die alte Schell, die überall umherläuft, Mt. schellen, 1) weggehen, wegziehen, scheiden, act. u. neutr. der tod lieb von liebi schellt, ES. CXI, v. von vnser statt schellen, R. B. 1425. — **erschellen**, aufhören: Der Frey Markt soll abgestellt werden und erschellen, Ulm. R. V. 1546. — **schellig**, laufend: schelliges Pferd, das austreibt, Rf. — **ausschüllen**, entlausen: einen wilden oder gusschüllen ohsen schieffen, Ulm. R. Prot. 1564. — **umschellen**, umherlaufen: — **geschollen**, davon gelaufen: er hab Ir Ir Er genommen Vnd Seye über Solhs von Ir hinweg geschollen, Ulm. Verhör v. J. 1505. Hieher gehört das allgemein bekannte verschollen,

einen Abſcheu haben, Ag. — verſchöndt, ſchön gemacht, erſchreckt, SW.

ſcheuer, ſ. ſchauer.

rock-ſcheuer, m. Bürſte, Rav. (ſcheuern, reinigen.)

ſcheurenburzler, m. Landſtreicher, Zigeuner, der in Schennen auf dem Lande das Nachtlager zu nehmen pflegt.

ſchgart, f. Wache: gehorſam zu ſeyn, es wäre zu Schgartten, zu füttern, zu verklagung u. ſ. w. man beſetzt auch alle wachtern vnd Schgartt; Auszug des ſchwäb. Bunds wider H. Ulrich, 1532, 4. garder, Frz., *aguardare*, It.; fehlerhaft findet man bißweilen Starbt u. Stargt.

ſchieben, ſ. ſchub.

ſchybenweiß, ſ. ſcheiben.

vor-ſchieber, m. 1) der einen Feind oder Sträfling bei ſich verbirgt, wt. LD.; 2) Vorſchuß am Nieder.

ſchibling, m. dicke Bürſte und Speck, SW.

ſchicht, f. Arbeitzeit der Schmelzer u. a. Arbeiter am Hochofen, *series*, *ordo*, *partitio*, SO. Hebel.

ge-ſchichtlich, zufällig, von ungefähr: Wa geſchichtlich velt ain man Dem gehört die friung an Aberwer mit ſürſatz u. ſ. w. *RS. LXV*, 67, 115. von Geſchicht, daſſelbe, v. 88.

ſchiechen, ſ. ſchechen.

ſchied, ſ. ſchüd.

unter-ſchied, m. Beſtimmung, was und wie es geſchehen ſoll: ich beherſſt wol daz ich vnderſcheid het wie ich mich halten ſelte, Jac. Ehinger an Ulm im Lager vor Ramſtein 1453.

er-ſchiten, erwägen: dieſe wort Chriſti ein jeder von herzen erſchit, Spr. 3.

abge-ſchiedene Seelen, Irlichter.

unver-ſchiedenlich, einer für Alle, ohne Unterſchied, oft in Urk.

g'ſchieder, n. lederne Kopfbinde für Pferde, woran das Scheuleder befeſtigt iſt, SW.

g'ſchieder, ſ. g'ſchuder.

ſchieduell, n. Zwerchfell, *diaphragma*, Vocab. Mscr. XV. Saec.

ſchiedung, f. Sterbeglocke bei den Katholiken.

ſchiff und g'schirr, alles Geräthe, das zur Fein- und Landwirthſchaft gehört. (Frk.)

ſchiffle, n. 1) ein im Ofen feſtgemachter kupferner Haſen, um darin Waſſer zu ſieden, Ulm.; 2) Gefäß überhaupt: ain Silberin Schifflin... tut man den Weyrach darein, Ulm. Reformat. Acten v. J. 1525. Durch Schaff, Schiff, Gefäß, *vaisseau*, Geſchirr wird bald der allgemeine Begriff eines Gefäßes, bald der beſondere eines Schiffs ausgedrückt.

ſchiffeln, pl. eine Art kleiner Lebtuchen.

ſchiffler, m. Böttcher; von ſchaff.

schiffnus, f. schiffung.

schiefzig, mit welchem schwer umzugehen ist, asper, dem sanften, nachgiebigen entgegen gesetzt, Wt. schiefziges Pferd, welches schon, auch wohl stätig ist.

schiffung, f. Seezug: schiffung wider den Türken; Steinh. Chr. — schiffnus, f. Kriegsflotte oder Seezug: als er, Otto II. der Griechen schiffnus entrinnen was, Ebenh.

schiegen, schieken, f. schechen.

schick, m. 1) Vosse, Streich: er hat seine Schick mit ihm; mach mir keinen Schick, SW.; 2) Geschicklichkeit, Anstelligkeit: es ist kein Schick in ihm; sie hat zu allem Schick. — unschick, m. Unhöflichkeit, Ungeziemtheit: das war von mir ein Unschick, das ziemte mir nicht. — schicken, geschickt, tauglich machen: baden schicket den leichnam wol zu der speiße, Steinh. R.E. — schicket, schickete, f. Tauglichkeit.

schieken, m. ein Fische, cyprinus aspius; im Destr. Schied, sonst Rappe.

schilp, schilpen, scholp, f. Scholle, Wt. SW.

schildle, n. ein Schildchen von Blech, welches in Ulm Arme, die die stäte Hilfe, d. i. die wöchentliche Unterstützung aus dem Almoskasten erhielten, auf die Schulter geheftet tragen mußten, wodurch bezeichnet sie von dem ihnen verbotenen Wirthshausbesuche und Spielen desto eher abgehalten werden sollten. Ähnliches in Rotweil, f. von Langer Gesch. v. Rotw. 186.

schimpel-ähni, m. Abdecker; von schimmeln, schimpelen, stinken.

schimpfen, schimpfelen, spielen der Kinder, DSchw. Wt. sie sahen das Kind an dem gestad schimpffen werffen mit dem stailin in das wasser, Leg. — (Schimpf, Scherz, Schwz. u. alt, skymfa, scherzen, Schwb.)

schinden, act. heftig antreiben, neutr. 1) sich abarbeiten; 2) lärmen. — g'schind, n. Treiben, Lärmen.

schinderling, n. unzeitiges Kalb, DSchw., f. Beitr. 3. krit. Gesch. d. d. Spr. V, 284, vermuthlich weil ein solches dem Abdecker heimfällt.

schinier, Weinschiene: vnd allez harnasch. halssperge vnde hosen. schinier. banzier. gurit. blaten. ysenhute. armbrust. cheten. wambeis. spiezze. vnde bogen. spanbeme vnde chocher. vnd allez geschuhde, a. einer guten HS. des 15. StB.

schinschem, scheint der Dativ eines Adjectivs schinschen zu seyn und von Pelz zu bedeuten: mit wehem Ruggen oder schinschem, R.B. 1411. skin, Engl., Schin, Fell, Niederb., skinat, eine blaue Fischehaut; f. Benede's Amerik. Wigal. 809.

schieren, scheren, reizen. (NiederD.)

schirmen; sechten: wenn der pfaff also vffgemuht die meß halten will, salt er vff die kny, bückt, tuct vnd krumpt sich wie ein Aff, der schirmen wil, Spr. chr. M. Schach.

zabel ziehen vnd. brettspiel Schirmen schieffen mit dem bogen, 2S. XLV, 141. Die eigentliche Bedeutung des Wortes ist schreien, s. Adel. von dieser ist es nach der bei aren entwickelten Begriffsverwandtschaft in die Bedeutung von sechten, kriegen übergegangen; daher Scharmüchel, Gesecht.

schirr, m. Wirrwarr.

ge-schirr, n. Zeugungslied: zu Meynh im Stiffst was ein Glöbner, der machet dem Pfarrherren ein kindt, wann er hat beide geschirr, Steinh. Ehr. So oneyn und vasa. — oberster geschirrmeister, m. Feldzeugmeister, s. Fronsbeger I, 25.

schieße, f. Schießgewehr, — schießbrief, m. Einladung zu einem Freischießen; eine solche ließ Nördlingen d. J. 1477 bei Günter in Augsburg drucken, s. Benschlag Beitr. 3. Kunstgesch. Nördlingens II, 13.

be-schießen, 1) zureichen: es will bei ihm gar nichts beschießen; 2) gut bekommen: es beschießt ihm wohl; sonst erschießen und, wie ersprießlich, vom Aufschießen, Aufspießen, Gedeihen der Früchte hergenommen. — Luther tabelte 1524 in der Vorrede zur Uebersetzung des A. T. die neugeprägten Wörter beherzigen, beseligen, erschießlich, ersprießlich. Der Tadel dieser damals neuen Wörter ist durch ihren unanstößig gewordenen, ja für unentbehrlich gehaltenen Gebrauch widerlegt, und man muß sich wundern, daß die jehigen Wortschmiede ihn nicht zu ihrem Vortheile wenden.

ein-schießen, den geformten Brodtaig zum Backen in den Ofen schieben; sprichwörtlich: ein Beck, der unter dem Arm ein-schießt, ein Bettler, ein Lump, SW.

sich ver-schießen, sich aus Hast verirren.

schißgötte, f. götte.

schlapp, schlappe, unreinliche, unordentliche Weibsperson. — schlappen, mit thierischer Gier essen und trinken, das Getränk mit der Zunge zu sich nehmen, wie die Hunde, SW. — schlappig, garstig, unreinlich. — schlapperei, f. unordentliches Wesen, Wt.

schlapp, f. schläpple, hirnschläpple, n. kleine runde Mäße, bisweilen von Seide oder Sammet, gewöhnlich von Leder; neben einander steht: seidene paret oder schlappen, in wt. Ordn. v. J. 1552. encullus, Gugel, capello Italis, Germanis Kappen, Alamannis Schlappen, Goldast R. A. I, 123.

schlapper, pl. alte, niedergedretene, als Pantoffel gebrachte Schuhe; slipper, Engl. — schlappig, schlapperig, lotternd, hängend, von Lappe.

schlacht, f. Gattung, Art: mit behäuerer slachte gerichte gaislich noch weltlich, Ulm. Urk. v. J. 1332. behäuerer slacht einsprach noch vordrung, ebend. — schlag, m. Art

- und Weife: Es ist och der natern slag Wan sl ain mensch  
hat erhebt das si die erd nit me bedeckt, 28. LXV, 175.
- schlacht, b'schlacht, f. Weibendamm. — schlachten, einen  
Weibendamm machen. (Wair. Destr.)
- g'schlacht, adj. 1) biegsam, fein, glatt, von Weibengerten, schlanken  
Zweigen u. dgl.; 2) leicht zu bebauen, nicht hart und steinicht, vom  
Boden; 3) gelinde, von der Witterung; 4) zart von Geschmack:  
eine geschlachte Birn; 5) sanft: ein geschlachter Weg;  
6) gutmüthig, SW. — ungeschlacht, 1) uneben, trumm, knorricht,  
z. B. Holz; 2) tölpisch, grob, rauh; von Menschen, Witterung zc. weiter  
verbreitet und letzteres in Minn. II, 161. den wohlgebohren  
entgegen gesetzt; es kommt von schlagen her, wie gebohnt,  
geglättet, von bona, schlagen, Ed.
- g'schlachtet, f. 1) Mahlzeit bei Gelegenheit eines für das Haus-  
wesen geschlachteten Rinds, Schweins u. dgl.; 2) das davon an Be-  
kannte geschickte Geschenk von Fleisch und Würsten.
- berz=schlächtig, äbel, ohnmächtig. (Im Brandenb. nur von Pferden  
gebraucht; im Altd. hat es die Bedeutung engbrüstig.)
- schlatt, der Name mehrerer Dörfer in Schwaben, vermuthlich so  
genannt von der Ebene, auf der sie liegen: denn schlecht bedeutet  
gerade, eben, ahliti, superficies, Nottk. Lab. in Arr Gesch. v.  
St. Gallen I, 201. sletta, Ebene, Isl.
- schlatte, m. fauler Mensch, dem die Kleider nachlässig am Leibe han-  
gen. — schlattig, der so ist. Lata, du Gauler, Ulf., late, der  
Lehze; Engl.
- schlafen, in Schlaf bringen. Dieses einfache objective oder factitive  
Zeitwort, wofür man einschläfern gebraucht, fehlt der Schrift-  
sprache, wie noch hundert ähnliche, s. Naldorf Treffl. d. Ed. Mund-  
arten S. 38 fgg. — verschlafen, sanft, durch Opium u. dgl.,  
töbten, z. B. eine ungeheure Mißgeburt oder ein unheilbares, unge-  
heure Schmerzen leidendes Kind. Es scheint diese Tödtung vor  
Seiten nicht ganz ungewöhnlich gewesen zu seyn.
- schlag, schlagzeug, m. 1) geringer Lein- oder Hanf-Saamen, aus  
dem Ele geschlagen wird; 2) ein halbes Simri Lein, Filsth.
- ab-schlag, m. Knoblauch.
- schlage, f. Bogelfalle.
- schlälgebanchen, schlähbanchen, schneebanchen, gischern;  
den Obem nach heftigen Bewegungen tief und hohl unter Herzklopfen  
heraufholen, von schlagen, wie Schlähmilch im Römhildischen  
Schlagmilch, und in der Schweiz Kippbanchen von gleicher  
Bedeutung, von Banch und Rippis, Schläge, schlärbanchen,  
Ulm. ist nur aus Mißverstand entstanden; in Hamb. heißt es Duh-  
slagen, Bauchschlagen.
- schlägelsring, m. Plumpsack, σχοινοφάνδα; Poll. IX. c. VII.  
Frischl. Nomencl. v. 177.

schlägelwölge, f. Bergrücken, von dem das Wasser mit Gewalt herabstürzt und alles niederwirft, Wt. D Schwb.

schlagen, führen, treiben: die Hirten sollen wie bisher die Garren unter das Vieh nicht schlagen, sondern jeder die seinen allein hüten und weiden lassen, und gar nicht zusammen schlagen und bey einander hüten, Ulm. Verordn. v. J. 1581. (Aus-schlagen, das Vieh auf die Weide thun, Schwy.) — hinschlagen, v. neutr. hinfallen, StB. be-schlagen, fertig in Antworten, verw: mit schlaun, schlug.

ge-schlagen, lang, in der Redensart: den langen geschlagenen Tag; weiter verbreitet; schlecht, das auch von schlagen stammt, bedeutet: gerade aus in die Länge gestreckt.

ver-schlagen, über-schlagen, 1) mäßig gewürmt, vom Getränk gebräuchlich; (Els. Niederb.) 2) verb. verbergen, verheimlichen, f. negl.

schlähmahlen, Brod, Biegel, Ag. StB.

schlaib, 1) ungesalzen; 2) dünn, z. B. eine Suppe; 3) leer, magenschwach, verw. mit schlapp, oder auch mit schleh, herb, zusammenziehend, die Zähne stumpf machend, Destr.

zu-schlaichen, heimlich zuschieben, einhändigen: ihm seien die 5000 fl. zugeschlaicht worden, a. e. Schr. Hs. Ludwigs v. Würt. an. Ulm v. J. 1589; es scheint das act. vom neutr. schleichen zu seyn.

schlaif, f. schleif.

schlack, trüg. — schlacke, m. ein saumseliger, träger Mensch, Wt.

— geschlacket, nachlässig; slackly, Engl., slak, NS., slakr, Isl., ohne Zischer lack. In Verwandtschaft stehen lankelen, schlankelen, müßig umhergehen, Schlingel, das in Schwaben und Destr. auch Schlankel lautet, mit n; λαγυάζω, faul werden, f. lankeln.

schlamp, m. 1) Schleppe; 2) unreinlich, nachlässig gekleidete, unordentliche Weibsperson. — schlampicht, schlampet, adj. wer so ist, f. lamp.

schläntern, außer Dienst gehen. — schläntermagd, f. die in einen andern Dienst geht, wandert. — schlänkerey, m. großes Bergehen. — verschläntern, aus der Tasche verlieren.

schlanklen, f. schlack.

schlang, m. 1) Riß; 2) Wunde, vgl. schlenz und schranz.

schlarp, m. schlargen, schlorker, schlurgen, pl. Potterschuh. — abschlarfen, die Schuhe tragen, bis sie Schlarpen werden. (Schlarr, Schlorre, NS., Schlurpen, Els., schlapsen, Destr. scarpa, It.)

schlarre, f. verzogener, ungestalteter Mund, f. schleer.

schlaun, schloh, m. Haufen noch nicht in Büschel gebundenen Reißholzes, Wt. von Loh, Holz, oder f. v. a. geschlagenes Holz?

schlauder, f. Mauerlange, Mauerband, Klemme. (Els.)

schlaubern, unter dem Preis verkaufen. (verschleubern HD.) — schlaubrig, schludrig, unachtsam, hastig. — schludern, so arbeiten; Ulm. (Elf.)

schlauf, m. Schuh, Decke, Unterschleif. (Elf.)

ein-schlauf, f. schleifen.

schlaule, schliä, schluck, schlucke, pl. Gänse, Enten, in der Rinder- spr. — geschluch, n. das kleine Vieh: buebli, loß's Geschluech use, fisch (fisch? es ist?) ä weng Ober, laß das kleine Vieh aus, es findet schon einige schneelose Stellen, Sausenb. Durl., f. altd. Wäld. III, 100. (Ober; f. eber. In der Schwz. heißen Schafe, Ziegen, kleines Vieh Geschlüecht, und eine Viehherde Geschlecht.)

schlaunig, unvermerkt, SB. (schlaunen, heimlich naschen, Schwz.)

ge-schlecht, n. Patriziat. — geschlechter, m. geschlechterin, f. Patrizier, Patrizierin. — geschlechterstube, f. Gesellschaftshaus der Patrizier, in den meisten ehemaligen oberdeutschen Reichsstädten. Bgl. burger. Slahte, adelich, Windisch, zlachta, Edelleute, Poln. Den Grund dieser Bedeutung f. in un-adeln und ge-boren. Die Verwandtschaft mit g'leich, ge-lichter, was zu derselben Gattung und Art gehört, erhellt nicht nur aus Lehter, Gilehter, matrix, Gl. Gerb. 126, a gilgono, natalis, consanguineus, Gl. Mons., sondern vorzüglich aus dem Bamberger Eoder der evangel. Harmonie: an thesumu lichte, an diesem Geschlecht, f. Doc. Misc. II, 17. — Von gelichter, was zu derselben Art gehört, jezt nur in verächtlichem Sinne gebraucht, ist abgeleitet gelichtergit, wer zu derselben Familie und was zu einem gemeinschaftlichen Familiengute gehört: Peter von Rinderbach, Burger zu Gmünd, verkauft an das Kloster zu Eßlingen einige Hellerzins, die der gelichtergit Hans der Behär von Gmündt och hat Alz vns die von Erbs wegen von Blichen dom Noten seligen minem Melin angenallen sint, Urk. v. J. 1358. ain schilling hal-ler Ewigs gelz vff dez künertz gelichtergit, a. e. Messstift. v. J. 1391.

schlechter, m. schletterle, n. kleines Fuder. Gen.

schlettern, einzeln fallen lassen, verschütten, z. B. Speise vom Tisfel, Ulm. Mm.

schlegel, m. Kalbs-, Schöpfen-Reule (Elf. u. alt); 2) geschwollener, dick; ungelenter Fuß; 3) Bouteille mit einem engen Halse, wt. Nand. Ei so schlag was Schlegel hat, Ausdruck des Unwillens, doch häufig auch im Scherze, wie ein gelehrter Sprachforscher, Hr. Pfarrer Bährer in Echterdingen, meint, noch vom Schleglerkriege her, doch läßt sich der Grund dieser Redensart auch in der einfachen Bedeutung des Worts Schlegel selbst finden.

schlegelhof, m. Zusammenkunft der ulmischen Patrizier auf ihrem Gesellschaftshause, zu welchem nur solche Paare zugelassen wurden, die von beiderseitigen Aeltern zu dem Geschlechte gehörten, worüber



sich übrigen*s* i. J. 1515 mehrere Rünste, aus denen sich Mitglieder in das Patriziat verheirathet hatten, bei dem Rathe beschwerten; bei Herren- und Nachttänzen war man in der Zulassung nachsichtiger. Im Zürichischen Sittenmandate v. J. 1488 (s. Hüßlin Weltmann 146) geschieht der Gesellschaften, die man Schlegel nennt, gleichfalls Erwähnung, und noch jetzt bedeutet Schlegel in der Schw. eine üppige Gasterei. Die adeliche Schleglergesellschaft im XV Jh. mag sich hievon den Namen gegeben und darum einen Schlegel zum Bundeszeichen angenommen haben, auch kann die Bedeutung: Bouteille, Flasche, Anlaß zu dieser Benennung von Schmausereien gegeben haben.

schlegelwälze, s. schlägelwälze.

schleipfen, (ai) schleppen; auch alt.

schleif, (ai) s. lieberliche Weibsperson. (Elf.) schlopf, Ag. mit schlutt, schlucht verwandt; sloven, a man indecently negligent of cleanliness, Sher.

schleif, (ai) adj. 1) schleimicht. — (schliffig, Niederb.) 2) leicht bergehend, geläufig, s. maul.

schleife, schleifeze, schleiferin, s. Eisbahn. — schleifen, an der Eisbahn glitschen. (Elf.) — ausschleifen, ausglitschen.

schleifen, brüten, Junge ziehen.

schleifen (ai), schläfen, an- aus- schliefen, an-, be-, aus- kleiden. — schliefer, schlupfer, m. Ruff. — einschlauf, m. vollständige Bekleidung. Ich bin uz minemo rocche gesloffen, Will. Bgt. Schlauf, Bedeckung. — ausschließen, hervorbrechen, ausschlüpfen: das vorderst gras ee das es ist ausgeschloffen, Am m. Ps. 128. Verwandt ist gloves Handschuhe, to glib, schlüpfen, Engl. — schliefen, leicht, ohne Zwang vor sich gehen: es mag nicht schliefen, es geht nicht; mach daß es schliefen mag, mach daß der Hundel vor sich geht, (wenn auch ein kleiner Betrug mit unterläuft) SB. schleiß, schließ, verschleiß, m. Absatz in Handelswaaren: es möchte dem Handwerk der Grantucher zu hohem Schleiß und Aufnahme reichen, nlm. Alten a. d. XVI Jahrhundert.

schleifen, Bettfedern putzen. — schleificht, voll Federn.

schlecken, act. leckere Speisen essen; neutr. leckerhaft seyn. (alt. Destr.) — g'schleck, m. Leckerei. — schleckig, leckerhaft. — verschlecken, mit Leckerei das Seine durchbringen; verwandt lecken, und da das Lecken mit der Zunge geschieht, auch lingua.

schlempe, m. ein Sack aus dem Futter des Kleides gemacht und an den Rock angenähet, SB.

schleme, s. Vorlage an einer Thüre, durch deren Oehr der Kloben geht, Wt.

schlems, adv. schief. (Schw. Destr. slim, Holl., limus, Lat.)

**schlenker**, m. Baurenrock, SW.

**schlenker**, m. 1) Schaden an einem Gliede; 2) Fehler, Wt. — (sich verschlenken, sich verrenken, NS.)

**schlenz**, **schlenzer**, m. 1) Röh; 2) Riß in einem Kleide. — **schlenzen**, reißen, vgl. schlanz.

**schlenzen**, müßig umhergehen. (schlunzen, herum-schlunzen, NS.) — **schlenzig**, 1) lahm; 2) mager, besonders beim Anfange oder gegen das Ende einer Krankheit, auch vom Fleische zu frühzeitig geschlachteter Kälber gebraucht; 3) herabgekommen im Vermögen, in der Kleidung u. s. w. Ulm. — **verschlenzen**, act. verderben; **verslenzen**, Holl., sleithjan, Ulf.

**schleer**, m. Mund, Maul. (Schleev, NS. verwandt mit Lesje.) Durch dieses Wort erklärt sich das bisher schlecht etymologisirte **Schlaraffe**; es ist synonym mit **Maulaffe**, f. v. a. **Mund offen**, damit die gebratenen Tauben einfliegen können. — **g'schlier**, n. 1) Naschwerk; 2) Naschhaftigkeit. — **g'schlierig**, naschhaft. — **gefräßig**, Bair.) Man kann *lapus* und *gavnepos*, süß, auch *liguriro*, in welchem der Begriff süß enthalten ist, hieher ziehen. — **schleer**, f. eine lieberliche Weibsperson, Kfb., möchte mit *liguriro*, das die Lateiner in einem obscönen Sinne gebraucht haben, in einem etymologischen Zusammenhange stehen.

**g'schlerf**, n. Haufe schlechten Volks, Ag.

**schlipfen**, **schlüpfen**, 1) gleiten; 2) weichen, Am m. Ps. 9, 12, 15, 16, 17. u. a. D. — **schlüpfierung**, f. das Gleiten, ebend. 54. Es ist die Intensivform von **schleifen**; allgemein gebräuchlich ist **schlüpfzig**.

**schlich**, m. mit Sand vermischter Schleim zum Polieren. (lichon, polio, Gl. Gerb. 129. a. lichare, polimentarius, Gl. Fl. 982. Wegen der Begriffsverwandtschaft bedeutet *slethiu* in *Kero Reg. Ben. c. 2.* Schmeichelleien, *slechtsprachondo*, *adulando*, Rottf. Ps. LXIX, 4.)

**schlich**, übel, blaß, von kränklichem Aussehen, entweder von **schleich**, weich, nicht fest, oder von **schleichen**, langsam einhergehen, oder mit **schlecht**, was auch kränklich bedeutet, verwandt.

**schlichem**, f. Fluß in der ehemaligen Grafschaft Hohenberg, von **schleichen**, sich behend fortbewegen, f. *sleichen* in Wig. 7166.

**schlies**, das Speckichte im Brode. (Sächf.)

**schliefer**, an-, aus-schließen, f. **schleifen**.

**schliffel**, m. ungesättete, müßiggängerische Mannsperson, verwandt mit **Laffe**.

**schlieh-rauf**, m. ein mit übermäßigem Vortheile erschlichener Kauf, *laesio ultra dimidium pretii*.

**schlick**, m. 1) der Länge nach ausgezogener Flachschüssel; 2) lange Haarlocke, Haarzopf; *solo x, lana crassa vel pecus lana. contec-*

- tum, Fest., oder besser licium, Weberfaden. — einschlächtig, einzig.
- schlicke, f. schlaule.
- beschlicken, hinter ein Geheimniß kommen, merken, Ag.; von schleichen.
- schliem, m. Pergament: Josen Maler von den Schliemen in die Schul und auf den turn ze malen und ze bletzen, ulm. Stadtrechn. v. J. 1414. Eigentlich die dünne, schleimichte Rehhaut.
- schlimerig, schleimicht: ain böser schlimeriger magen, Steinh. R. P. — schlimerig visch, ungeschuppte Fische, eben.
- schlier, n. Geschwür. (alt.)
- schlier, n. Mergelerde, Wt. (Westr.) — schlieren, hölzerne Zimmerdecken oder das Inwendige der Dächer gegen Kälte und Feuergefahr mit Kalt verwerfen: die Decken in den Küchen sollen statt der gewöhnlichen Schlaßböden geschliert werden, wt. Regier. Bl. Jahrg. 1808, S. 202. Ag. StB. In SO. ist achliere unerklärt geblieben.
- g'schlier, g'schlierig, f. schleer.
- schlopf, f. schleif.
- schlotter, f. saure, dicke Milch, Mm. — schluder, m. Morast, SW.
- schlottergotte, f. götte.
- schlottern, nachlässig, wankend einhergehen; weiter verbreitet.
- schloh, f. schlaue.
- schlohweiß, sehr weiß, wie z. B. Dornschlehhölzchen, woher das Wort entstanden seyn mag; im Elsaß wird es von frischgefallenen Schloßen gebraucht, wofür man in Hamburg hagelwitt, hagelweiß, sagt.
- schlorken, schlurgen, schlurken, faul gehen. — schlorker, pl. Pantoffel, vgl. scharp.
- schloßigkeit, f. Unthätigkeit: er ist durch seine Schloßigkeit um sein Vermögen gekommen, Heilbr. sloth, nachlässig, Engl. was Skinner mit dem deutschen Schloß, nachlässig, in Verwandtschaft setzt und von slow, langsam, herleitet.
- schloßen, am Saugbeutel ziehen. — schloßer, m. Saugbeutel. (Elf. ohne Bischer, Lutschen, Brandenb.)
- schlüpfen, ausglitschen: dein Fäß stand zu schlüpfen, Tr. Erst.
- schlupfer, f. schleifen.
- g'schluch, f. schlaule.
- schlucht, f. 1) dicker Uß, Mm.; 2) Geschloß an Nelken u. andern Blumen und an Weiden, und in dieser Bedeutung mit schlied verw.
- schluchte, m. gefräßiger Mensch. (Schluch, Schluck, gula, f. SO. lig-urire.) — schluchtel, m. Zungenichts. — schluchtig, gefräßig.
- schluder, schludern, f. schlotter, schlaudern.
- schlutt, schlucht, f. unordentliche, unreinliche, faule, unzählige

Weibsperson. — schlutte, m. unordentliche Mannsperson; verwandt mit slout, homo sordidus, Skinner, slut, a dirty woman, Shér. sloth, Faulheit, Engl. sluna, unzüchtige Weibsperson, Schwb. schlendern u. s. w. Schlücht wird auf der Alb bei Heidenheim eine ledige Weibsperson genannt, die der Bauernbursch zu Begleitung seiner Verlobten oder Braut, die das Mensch heißt, zu Lustbarkeiten als Begleiterin mitnimmt. Sie muß dem Burschen nach Raabgabe ihres Vermögens 6—10 Baten geben, wofür sie von ihm etwas Bestimmtes an Essen und Trinken erhält.

schlutter, m. Schlitten, SW.

schluten, pl. Zwiebelstängel, mit dem obigen schlucht verwandt.

g'schlütter, n. Schnee- und Regenwetter im Winter. — schluttig, regnerisch, Rfb. (Schlute, tiefes Wasserloch, Els., aleltingr, Regen mit Schnee im Winter, Isl., verwandt mit Schlotter.)

schlag, schlaue, D'Schw., slug, skög, Schwb., slaegr, Isl., von lügen, wie schlaue und Flug.

schlack, f. Schlaule.

schlacken, pl. kleine Pflaumen, D'Schw.

schlumpsweise, mit einem plumpen Ungestüme, f. zu-plätschen.

schlund, m. kurze Ueberstrümpfe vom Schuh bis zum Waden, Wt.

schlurgen, schlurken, f. schlarp u. schlorken.

verschmächen, empfindlich machen, wehe thun: seine Rede hat mich verschmächt. Es ist die subjective Form von schmähén, die im Hochdeutschen fehlt. — schmächeit, f. Schmach, Steinh. Ehr. — schmachlos, halb verschmächend, sehr krank, SW., vermuthlich aus einer durch kraftlos, hülflos, leblos entstandenen Zusammensetzung.

g'schmack, adj. hübsch, angenehm, von Kleidung, häuslicher Einrichtung, Bitterung, äußerlichem Betragen gebräuchlich, Ulm. Frisch wußte sich das t in abgeschmackt nicht zu erklären, weil er es mit Recht nicht für das Partic. Pass. hielt. Es ist das compositum von diesem geschmack und sollte abgeschmack heißen, wie es in Schwaben auch lautet. Uebrigens giebt es im Deutschen mehrere als Adjective oder Adverbien gebrauchte Participien, denen das t der Passivform fehlt: ungefüg, und in Iw. Wigal. u. a. gewon, ungewon, gezan, unlaugen, gestalt, statt ungefügt, gewohnt, gezahnt, ungeläugnet, gestaltet, wie im Lat. assus, cavus, mancus, orbus, privus, statt alsatus, cavatus, mancatus, (mancare ist im It. noch vorhanden) orbatus, privatus, (diese Wörter könnten jedoch reine Adjective seyn und den Zustand ausdrücken, in welchem der oder dasjenige ist, an dem das geschehen ist, was das Particip ausdrückt: (was assatum, cavatum geworden ist, ist nun assum, cavum, wer privatus, orbatus geworden ist, ist jetzt orbus, privus) und im Ital. carico, cerco, desto, domo, escuso, pesto, tocco, uso, statt caricato, cercato, destato u. s. w. Auch in einigen Hauptwörtern, die eigentlich Neutra

von Participien sind, ist das participiale t. weggefallen, z. B. in Geseß, d. i. das Gesezte, wie Recht, d. i. das Rechte: in dem Rechten, in unzähligen Urkunden, Geschöpf, d. i. das Geschöpfte, Geschepfte, Geschöpft, wie es in der Uebersetz. der Weltchron. Biterbo's in Doc. Misc. II, 45. und in Geilers Predigten vorkommt. — g'schmäcke, n. 1) Beigeschmack an Speisen und Getränken; 2) Eigenheit im Betragen: ein reichsstädtisches Geschmäcke pflegen Nichtreichsstädter im Gegensatz gegen das ihrige, das sie nicht als solches anerkennen wollen, zu sagen, so wie die meisten Stände den Schulmann des Pedantismus beschuldigen, während sie ihren eigenen nicht gewahr werden.

schmalbacket, mager, nach einer Krankheit. — (schmalbackig, MS.) schmalgen, 1) flüssige Sachen mit vollen Backen essen; 2) sich damit besudeln. — schmalgerei, f. Unflätereie im Essen.

schmälzlen, nach Schmalz riechen.

schmalzwächter, m. Junggesell bei einem Hochzeitmahle, der sich die für seine Brautjungfer aufgewendeten Kosten vergüten läßt, Uhm.

schmand, m. dicke Milch, Kfb. — schmandig, schmutzig, kotzig, SW., aus der Sprache der Bergleute hergenommen.

schmarren, m. viel Gerede. — schmarrenmacher, m. der über eine Sache viele Worte macht, entweder von Währe oder von dem folgenden Schmarre, Obstmuß, folglich dieselbe Figur, wie in der Redensart: eine Brühre über etwas machen.

schmarren, m. Obstmuß; bei Geiler v. K. heißt jedes Stück, jeder Bissen Schmarre; davon leitet Nicolai Schmaroher her, mir scheint dieses Wort aus cimarosto, eigentlich cima d'arrosto, Bissen von einem Braten, Pfaffenschnitt, entstanden zu seyn, woher auch schmarolen, pl. leichte Mehleibse mit Milch und Eiern gemacht, und schmarenglen, pl. 1) Ueberbleibsel von der Mahlzeit; 2) leckerhafte Eßwaaren. Dagegen ist schmarren verwandt mit schmorren, smooeren act. u. neutr. Holl., dämpfen, umbämpft seyn, und mit schmieren, mit einer weichen Masse bestreichen.

schmauslen, f. schmoh.

schmah, schmuß, m. derber Ruß, pöbelh. So denn füget sich die zeit daz lieb an liebes gerne lit Vnd so mit fröden on nid Ruß mit smuß wechsel git, ES. XXXVII, 376.

schmahgen, essen, daß es andern hörbar wird; ein augment. von schmahen, verwandt mit *συχνεν*, schnell essen; ohne Zischchen mat-schen, WW., *μαζεν*, manger, Frz., mats, Speise, Ulf.

schmeichherr, m. dem geschmeichelt wird: er schembt sich auch nit zeshelten das er erst gelobt hat. so es nun seinem schmeichherr gefällt, Nith. Ter.

schmecken, 1) riechen, sub. u. obj.; 2) nach Fäulniß riechen; 3) in einer öffentlichen Rede aus dem Concepte kommen, Wt. Nach einem Gedichte Laz. Sandrups. (Delicias hist. et poet. Grft. 16, 18, 8.

S. 66) soll ein Student, der im Predigen irre wurde, um die Leute aus der Kirche zu bringen, ausgerufen haben: O ich schmede Feuer, es brinnt, es brinnt! — schmedet, f. Blumenstrauß. — schmeder, m. Nase, daher figürlich: er hat einen guten Schmeder, nasum habet; da schmed! bei Hinweisung auf etwas, wodurch man überführt und beschämt werden soll. — anschmeden, übel anlaufen: er hat angeschmedt, er ist übel angekommen, man muß ihn nur anschmeden lassen, durch Schaden klug werden lassen. — verschmeden, 1) an etwas Geschmack, Freude gefunden haben, so daß man es öfters zu haben oder zu genießen wünscht; 2) keine weitere Lust nach dem Besitze oder dem Genuße einer Sache haben. Schmeden wurde auch früher statt riechen gebraucht: smehanti soozo, fragrans, Rab. M. ap. Eckh. II, 953, 963.

schmele, schmelle, schmiele, f. eine Grasart, aira, Linn.

schmergeln, nach Schmeer, nach Fett riechen, Ulm.

schmergeln, zu Gefallen reden, Bt., to smark, to smile wantonly, Sher. Schmergel ist Eisenerz, womit man Edelsteine, Glas, Metall glättet.

schmeersteppe, f. nickel.

schmeh, g'schmeh, n. 1) Ueberbleibsel in der Brähe von weichgekochten Mehlelsen; 2) Haufen kleiner Mädchen, scherzw.

schmeheln, sein Wohlgefallen durch Lächeln ausdrücken, liebäugeln, Ulm. — schmohen, dasselbe, Hg. Kfb. lo schmianza, ich lächle, Windisch. — schmuheln, Hd.

schmich, f. der Name zweier Flüsse, welche in die Donau auf ihrem rechten Ufer fließen. — schmich, ein Bach unfern Maulbronn. — schmichbach, in der Ortenau, schmich in der Grafschaft Kirchberg, nach e. Urk. v. J. 1342. Vermuthlich von schmiegen, sich bewegen, smygga, schleichen, Schwb. kriechen, Jäl.; wie Schlichem.

schmiele, f. schmele.

schmirben, schmieren, Ulm. und schon alt: man soll mit dem schmirben der Kranken fundenkinder, so mit den Franhsen oder bösen Blattern behafft, In ruw steen, ulm. RPr. 1550. Ohne Zischer mire, to bemire, Engl. merde, Roth, Frz., мѣров, Salbe.

schmieren, erschmieren, lächeln: Smieren was erlobet Truren was verboten, LS. CXXIV, 284. Der alt der schmiert vnd griff ann bart, Herm. v. Sachs. Mbr. 2, a, b. Ich sah sie wider an vnd schmiert Wie wol mein herz in trewen (l. trauen) was, Eb. 4, b, a. Darnoch kam ain arm frow für In vnd wainet sere das Ir ain wolff Ir schwinlin hett genommen Sant bläsin erschmieret Schwig liebū frow. din schwinlin wirt dir wider geben, Reg. Sant Georg erschmiert vnd sprach, Eb. (Smirrende er in ansach, Barl. u. Jos. 277, v. 31, smie-

rende und lachende, Trist. 19008. (maere, risus, AC., to smile, Engl., smielen, ersmielen, erschmülen, Dored, schmollen.)

schmirzlen, geizig seyn. — schmirzler, m. Geizhals, SW.

schmiß, m. Verliebtheit: er hat einen Schmiß. So: he is smitten by her, Engl., und: daß er (Raimund) icho mer dann halb getroffen were, Melus.

ein-schmöklen, einschrumpfen, DSchw. — verschmogen, klein:

Nit ze lang noch verschmogen, ES. L. 262. smah, dünn, klein, altd., smā, Schwb., davon schmal und schmiegen.

schmolle, f. Fettklumpen. (das Weiche des Brods, Destr.) — schmol-  
lig, fleischfett; mollis.

schmollen, lächeln, to smile, Engl., f. g'reinen.

schmorklen, einschrumpfen, von diesem das Intensivum, Kfb.

schmoh, m. 1) Fettigkeit; 2) Unreines, Schmutz. — schmohig, fett, schmierig. — schmohlen, schmauslen, mit Fett umgehen.

schmuchtig, schwächig: ein schmuchtiges Kind, Welzh.

schmutzig, einschmeichelnd. — sich schmucken, sich schmiegen, die Intensivform. — geschmucklet, artig, nett, Kfb., kasmehrot, casmehrot, politum, smechas, elegans, smechari, elegancia, R. M. Schmuck, schmiegen, gehören hieher, und Schmuck hat seine Bedeutung von dem Stammworte smah (s. oben einschmöklen) erhalten, in welchem, wie in klein, der Begriff niedlich, artig, schön, Wohlgefallen erregend, enthalten ist.

schmulen, 1) tändeln; 2) lieblosen. — verschmulen, vernunreinigen, Aq.; letzteres vermuthlich die weichere Aussprache von verschmieren, das erstere mit mollis und schmollen verwandt.

schmurb, m. Schlag, Streich, SW. — schmurre, f. klaffende Wunde, Ulm. (Schmarre.)

schmuris, eine Mehlspeise mit Eiern, Hebel.

schmuh, m. Schlagregen. — schmuhen, Obst von den Bäumen schlagen, (Schwz.) verwandt mit to smite, schmeißen.

schmuh, f. Schmah.

schnabelschnell, übereilt in Reden. (alt.) — schnäpper, schnäppäpper, m. schnäpperbüch, f. eine junge Person männlichen oder weiblichen Geschlechts, die schnell aber abgestoßen, schnappend, spricht und vorschnell in Worten ist. (schnippisch, schnäppisch, HD.) — sich verschnappen, verschneppen, verschnepfen, sich unbedacht-  
sam ein Geheimniß entschlüpfen lassen, mit Schnabel verwandt. — ab-, unter-schnappen, in seiner Hoffnung getäuscht werden, Wt.

schnapper, m. schlechtes Taschenmesser mit hölzernem Griff, verw.  
m. schnappen, schnipflen, knife, Messer, Engl.

schnatte, f. Einschnitt in Holz, in Fleisch, Wunde, SW. Wd. von schneiden.

schnäderig, schnäger, schnäderig, bager, schmalen Angesichts,

dünnleibig, Wt. SW. — schnack, m. langer, hagerer Mensch. (Schnacke, die dünnleibige, langgestreckte Mücke, und Niederb., Holland. und Engl. die Schlange.)

ab-schnägle, ablocken, abschwähen, Ag. Ksb. — ver-schnätklen, aus Unachtsamkeit verlieren, verwerfen, fallen lassen.

schnait, schnaitheim, Name mehrerer Ortschaften in Schwaben; appellativ kommt Schnait in e. Schr. Ravensburgs v. J. 1495 von einer Gegend in der Nähe Ravensburgs vor: in der schnait. Die Waldwege bezeichnete man durch Einschnitte in die Bäume, solche Plätze hießen vermuthlich die Schnait, und später auch die Wohnörter, die darauf gebaut wurden. — an-, aus-schnaiten, überflüssige Zweige und Aeste der Bäume aushauen, ausschneiden.

aufge-schnaitzt, aufgeputzt, von Mädchen, Wt.

schnalle, f. 1) ein aufgebundenes Mährchen, weiter verbreitet, fehlt aber in Adel.; 2) böses Weibermaul. — beschnallen, unvermuthet anreden, über etwas zur Rede setzen. (anschnalzen, Destr.).

schnalle, f. papaver rheum, Ulm.; vermuthlich von dem klatschenden Schall, wenn man die noch ungeöffnete, hohle Blütenknospe dieser Ackerblume zwischen den Händen schlägt. — schnallen, pl. Stachelbeeren, Lind.

schnallentapper, m. der Schulden einfordert (weil er oft wiederholen muß, muß er des Schuldners Thürschnalle oft betasten). — schnallendrucker, m. der Letzte, der aus der Schule, dem Collegium geht, Wt.

schnarrmaulen, nichts zu essen haben, indeß Andre schmarren; vermuthlich von schnüren, snara, Isl., wenn der Mund wie zugeschnürt ist.

schnauen, unwillig werden. — schnaupe, f. Gösche. — schnauben, pl. anzügliche Reden. — anschnäuen, zornig, übelgelaunt anreden. — schnäutig, übelgelaunt. Schnauben, Schnauze, aufschnauzen sind in gleicher Bedeutung allgemein gebräuchlich und allesammt mit Schnabel verwandt. Zu dieser Familie scheint mir, trotz Adelsung's Widerspruch, auch schnaid zu gehören: snoo, snoad, garstig, snot, Roh, Holl. — du schnöder Jud, f. Sturm, mit sünden besniget, Minn. I, 28. nie gesneit, nie mit Speichel besudelt, besiekt, verläumdert, altes Hohel. in Herders Schr. z. Reliq. VII, 125., was wohl nicht von Schnee, beschneiet, herzuleiten ist.

q'schnaazet, schnaazig, 1) mager; 2) blaß; verw. m. schnaderich.

schneebauchen, f. schlähbauchen.

schnep, m. 1) dreieckiger Haarschnitt oberhalb der Stirne; Haube mit drei Schnäbeln, zwei über die Schläfe gegen die Augen, einer über die Stirne gegen die Nase zu laufend; snuaba, vitta, Nyer. Symb. 187.

schnepfer, f. schnäpper.

snefflen, in Holz schnitzeln, SW.

sneffzen, mit heftigem Seufzen stöhnen, wie Kinder nach dem



Weinen, von schnauben die Intensivform. (nästzen, Schnj. to snub, Engl.)

ab-schneulen, f. abschnäulen.

schneiben, schneien. In schneien fehlt das Digamma, in *vigen* und *nivis* der Bisslaut.

schneid, f. 1) Kraft; 2) Muth: der Wein, das Bier, der Mensch hat Schneid, Ag. (Destr.) So auch das lat. *acies*.

schneiden, im Preise übernehmen. — sich schneiden, sich in einer Erwartung täuschen.

schneider, in der Lebensart: er hat selbst den Schneider im Haus, dem Worte nach: er muß seine alten zerrissenen Kleider selbst flicken, und bildlich: er hat selbst mit Sorgen zu schaffen, er kann sich fremder Sachen nicht annehmen, Wt.

schneiderpleß, schneiderfleck, pl. Nudeln in platter, breiter Form.

schneiderfische, f. Rothhäute.

schneidern, Schneiderarbeit machen lassen: er schneidert bei mir, d. i. ich bin sein Schneider, SW. Eben so: er schmiedet, wängert, schuhet, brotet bei mir.

schneiden (ai), Tannenreiß zu Futter zerhacken. — ausschneen, 1) das überflüssige Reiß abhauen, Wt. dem so einen Baum in seinem Acker allain ausgeschneet, Soll sein Handlung in ain ungefahr gerait werden, NPr. 1545; 2) die grüne Nußschale abziehen, Wt.; von schneiden, letzteres jedoch in der zweiten Bedeutung mit Reife verwandt.

g'schneif, g'schniff, n. Schnuppen, Heidenh.

schneiden, etwas Lederhaftes naschen. — schneidig, lederhaft, SW.

schnecken (ai), erblaffen, — geschneidelt, blaß nach einer Krankheit.

schnecken, 1) langsam gehen, von Schnecke (schneiden, kriechen, alt); 2) sich niedlich ankleiden. (sich schnigeln, DSächs.) — sich an Jemand hinschnecken, kosen umhalsen, anlehnen, to snuggle, Engl.

schneller, m. 1) Garnbinde von 400 Fäden, nach deren Aufwindung der Haspel schnell; 2) Marmor- oder Letten-Kügelchen, welche von der spielenden Jugend in Grübchen geschneelt werden.

schnellfeig machen, einem mit den Fingern in das Gesicht schnalzen, oder die Feige zeigen, *far la fica*, f. Kästners vermischte Schr. II, 395.

schneuzen, schneuzen.

g'schneß, n. ein Haufen plauderhafter, naseweiser, halbgewachsener Mädchen, Ulm.

schnittling, m. eine halbe Dachplatte, Ag.

schnifcl, f. saures, verdrießliches Gesicht, SW. verw. m. Schnabel.

schniffen, stehlen.

schnidcl, m. 1) langer Rüssel; 2) *veretrum virile*; 3) langer, hagerer Mensch.

schneiz, m. 1) Poffe; 2) Lüge; von dem in verwandter Bedeutung allgemein gebräuchlichen aufschneiden.

schneibuckel, m. runder Rücken; dos rond.

schnöb, 1) schlecht: schnöbes Kleid, P. Gr.; 2) lieberlich, unzüchtig: welcher massen auch die schnöben frauen (die durch das Kriegsvolk in die Stadt gekommen waren) zum theil vß her Stadt gepracht werden mögen, Ulm. Nr. 1548. — g'schnottel, schlechtes Gesindel. (El.) — schnödigkeit, f. pudenda, Mg. Bib. 1477. S. schnauen.

b'schnotten, kurz, spärlich: b'schnotten gemessen (El.), v. scheiden.

schnörr, f. Rüssel, Bd., mit dem obigen schnickel und nares, so wie mit Schnauze und nasus verwandt; mit dem Begriffe des Hervorragens (Nas, Nes, Vorgebirg), der auch in Rüssel enthalten ist von reisen, sich erheben.

schnorzig, verdrießlicher Laune.

schnuppet, schnudet, f. schneider, geschneider, n. Schnuppen, snot, Roth, Holl., natho, Ungar. — schnudern, in Roth rühren, SW. Vgl. schnauen und schnöb.

schnullen, f. nollen.

schnurr, f. Lüge im Scherze.

schnurren, 1) umherlaufen: Minougen liß ich snorren, ES. L. 110; 2) mit Musik betteln, SW. — schnurrant, ein solcher Bettler, Eb. — einschnurren, eingehen, eintreten, schnell kürzer oder kleiner werden.

schob, schoben, schopp, f. schaub, schauhe.

schopp, schoppen, m. der vierte Theil einer Maas. (Rhein.) — schöpplen, 1) unvermerkt, und 2) gern viel trinken.

schoppen, stampfend einfüllen, stopfen, stipare. — verschoppen, 1) verstopfen, z. B. das Ohr, ein Loch: als ainer stumenden Natur, die do wird verschoppen ir or, Umm. Ps. 57. do verschoppeten sie ire oren, Eb. 2) verbergen in einen Winkel, eine Ecke, ein Loch. Ein Augmentativ von schieben, nach Adel. richtiger Bemerkung.

schopper, m. Schiffmann, der Fahrzeuge bauet, Ulm.; er verschoppt, d. i. stopft die Fugen des Schiffes mit Moos. Auch baierisch, von woher das Ulmische Schiffsbauwesen gekommen, f. hohenu.

schopf, f. schupfe.

schoch, m. Haufen (alt). — g'schochet voll, übervoll. — schöcheln, kleine Haufen machen, namentlich beim Heuen. Das Stammwort ist hoch, Verwandte sind Schock, 60 an der Zahl, ciocea, It., skoek und hög, ein Haufen, S. und Hauße selbst.

schoch, schöcheli, Empfindungswort beim Gefühle des Frostes, Bd. SW. vertschöcht, f. schen.

aus-schodeln, von einer Waare beim Einkaufe das Beste aussuchen, Ug. von scheiden, woher Schotte, milchscida, der wässerichte von dem fetten sich absondernde Theil der Milch, f. Artz Gesch. v. St. Gall. I, 41. 174, g.

schotteln, 1) act. schütteln, besonders Flüssigkeiten; 2) neutr. in eine schüttelnde Bewegung kommen: der Wagen schottelt.

schotten, schokken, schukken, act. 1) im Schwunge werfen; 2) stoßen, neutr. sich bewegen: dem Schuldigen schokt das Mäntele, ihm bewegt sich das Mäntelchen aus Angst, er verräth seine Schuld, Sprw. — schokke, f. Schwungseil an der Schaufel. — schuck, m. Wurf, Stoß. — schuckweis, stoßweise, in abgesetzten Zeiträumen.

schottenkappe, f. Mütze, vormalis zur Kleidung der vornehmen Frauen in den oberländischen Reichsstädten Ulm, Augsburg u. s. w. gehörig, mit Sobelpelz verbrämt, der Kopf von schwarzem, in Artischottenform geblättertem Sammt, daher sie Stetten (Erlaut. 162) Artischottenhaube nennt.

scholp, f. Schulp.

scholbern, 1) mit Würfeln, Kugeln spielen; 2) beim Spiele noch nebenbei wetten (Elf.); 3) aufkaufen; 4) Waaren auf einem Weiwagen führen; 5) müßig umher laufen, Ulm. (giollaro, Pidelhäring, It.) — schaler, schlapp-schaler, Spielmann, Landstreicher; das schwäbische Recht hatte eigene Bestimmungen diese Leute betreffend, f. das Brem. Nöschf. Wörterb. IV, 599. V, 456. — scholderer, m. 1) Aufkäufer; 2) Kegelauffeher, Rm. — scholdergeld, n. Geld für die Erlaubniß einer öffentlichen Spielbank, auch für ein öffentliches Frauenhaus, f. Milchgins. (Es hieß auch scholder allein: ye zezeiten haben die geistlichen auch offentlich wirtschafft do vund dergleichen vff den kirchweihen, der ort do syn oberherren seind, legen sye oder ire dyener die auch priester seind verlich würffel, kugeln vund kartenspiel vff. nemen auch den gewinn vnd scholder dauon unuerschampt, a. Teutscher nation beschwerd von den Geistlichen, Nürnberg 1522, 4. — scholderwagen, m. ein Weiwagen, der das vom gewöhnlichen Fuhrmanne Zurückgelassene nachführt.

scholl, m. 1) Haufen; 2) starker Laut: einen Schollen rauslachen, SW.

scholl, gescholle, m. 1) Schuldner, selbstscholl, an welchen der Kläger eine Rechtsforderung hat: der anclager soll den oder die, die ir geschollen sind zu dreien malen fürbieten, Augsb. Achtordn. (H Schr.) v. J. 1540; 2) Hauptursächer einer bösen That, f. hassen, im Ug. StB. auch von einem Kinde gesagt, das ein anderes tödtlich stößt, zum Unterschiede seines Eigenthümers; 3) der eigentliche Schuldner: zu selbstschollen sich verbinden, Bürge und Selbstzahler werden, Ulm. R.B., von sollen, debere, daher

**Schuld;** to sell, Engl., solvere, sind verwandt; vermuthlich auch Geißel, Bürge, der für einen andern schuldet; es lautet in Gl. Fl. ap. Eckh. F.O. II, 983. kisal, die erste Sylbe ist die jetzige Vorsehlsylbe ge, welche sich durch Aussprache in eine Stammsylbe umwandelte. Schon **Staden** war nach **Wachter** dieser Vermuthung nahe, nur irrte er darin, daß er sellen, senden, für das Stammwort hielt.

**schön**, wird in Ulm und vermuthlich noch an vielen Orten vom Volke ironisch und insofern beschimpfend gebraucht, so daß sonst wohl Injurienklagen darüber entstanden seyn mögen. Indessen geht doch **Besold** zu weit, wenn er in s. Thesaur. Pract. voc. Schmähsachen behauptet, man werde in Ulm injuriarum belangt, wenn man zu einer Frau sage: du schöne Frau. Erst **Don** und **Zusammenhang** macht dieses Wort, so wie tausend ähnliche Ausdrücke, zu einer Liebfosung oder Beleidigung. — **schönele**, n. 1) eine schöne Sache in der Kinderpsf.; 2) einzelne Blumen in einem Vortrage, einer Predigt. — **schönenen**, mehr schön als nützlich seyn, subst. pl. was nur Scheinwerth hat, Wt. — **beschönen**, verherrlichen: er soll werden beschönt, er soll werden erhöht, **Böschensf.** — **schönhut**, m. schmucker Strohhut.

**schonen**, aufhören: es schonnet, es hört auf zu regnen, zu schneien, **SW.** (Schw.)

**schoren**, umschoren, umgraben. — **schore**, f. Grabhschaufel. Auch in **Pflugschaar** ist dieß Wort vorhanden, und **ae-scaere** heißt im **AE.** incultus; es kommt von **scheeren**, theilen, trennen, zerreißen. Ohne Zweifel haben hievon mehrere Ortsnamen ihren Ursprung; **Scharenstetten**, **Scharrenhausen**, **Schornbach**, **Schornsdorf** u. s. w. In **e. Urk.** v. J. 855 in **Martene Coll. ampliss.** I, 141. steht: in silva quae dicitur Puthem scaras viginti octo, in villa **Irmenlo**, in illa silva scaras sexaginta, s. **Du Cange V**, 104. **scaratus**, ager in culturam redactus, **Ib.** 110.

**be-schoren**, vornehm: wie dünkt er sich so hoch beschorn, **Mör. Herm.** v. **S.** 1, b. b. **S.** beschorne in **SO.**

**schoss**, f. Schürze, vermandt mit **skar**, **schirmen**, wovon **Schürze** gleichfalls herkommt. Auch **Schoos** in der gewöhnlichen Bedeutung ist auf diesen Stamm zurückzuführen, da damit ein Bedecktes, Geschirmtes, Verborgenes und Verbergendes bezeichnet wird. — **schößlingreuter**, der so auf dem Boden sitzt, daß er beide Füße aufgestellt an sich zieht.

**g'schoß**, n. heftiges Kopfweh, **Reutl.**

**ge-schossen**, übereilt, ndrrißch; scherzend setzt man bisweilen hinzu: mit der **Pelzkappe**, und deutet damit an, theils daß der Schuß nicht gefährlich sey, theils welche Stelle er getroffen habe.

**Schrägig**, auseinander gesperrt, langwierig, schwierig: **Ein jeglicher Rathbott** waist seinen **Rant** wohl zu sagen, wie

Schregig die ding als von der Erung gelh wegen zu tun vff zu bringen vnder den Stette botten gewesen sind, Absch. in der Mitte des XV. Jahrb.

schraiet, f. Pranger: es sey stock, schrayat oder galg, Ag. EtB. Auch im bair. Recht v. J. 1346. in Heumanni Opus. p. 63. 247. Es ist zweifelhaft, ob dieses Wort von verschreien, verfluchen, das Verdammungsurtheil aussprechen, oder von Schragen, hölzernes Gestell, herzuweisen ist.

g'schraien, schreiend machen, f. ai.

schrand, f. hölzerne Bank, gemeiniglich ohne Lehne; öffentliches Kornhaus, DSchw. (Bair.) Sonst Schranne.

ge-schränkt, verdreht, von hinten her: eine geschränkte Masche, beim Stricken, geschränkte Flügel und Fäße bei Hennen, wenn sie zum Braten zugerichtet werden.

schranz, m. Riß in Tuchwaaren. Sonst überhaupt Riß, Verletzung: das din lob stet ane schranz, Minn. I, 28. — schränzen, aufschränzen, einen Riß machen. Verwandt ist Schrunde, f. schrettig; to shred, to cut into small pieces, Sher. nptvew und reißen. — schranz, m. Geck, lustiger Mensch: eyu junger schranz Der springt gar hoch vor jr am tanz, Herm. v. Sachs. Mör. 19, b, b.

ge-schränzt, getäuscht: sich geschränzt haben, in seiner Erwartung getäuscht seyn. Hoffschranz kann in jener und in dieser Bedeutung (Schranz, List) genommen werden.

schraute, schrautel, f. Schrotel.

schrauf, f. schrauser, m. Schraube.

schrettele, n. Voltergeist, Ulm, Ebing. fig. überlästiger Mensch, Ulm. Diesen Namen findet man weit umher: schrodol, Döfl, schrättel, strädel, strättel, Alp, Schwyz., skratti, Schreckbild, böser Geist, Isl., skjter, der Geist, der das Alpdrücken verursacht, Böhm. Schretlein oder wichtelein, penates, oder gutenheide, oder layngaden, oder pilbe zu gedechtnus der todtten, a. d. Rusticano Terminorum v. J. 1482 im Litter. Wochenbl. I, 130. screza, larvae, lares mali, quaedam monstra, Gl. Lind. 996. seurguta, vermuthlich Druckfehler, st. scruguta, lares, Gl. Th. 1003. waldschrechel, Fauni, 995. u. Altd. Wälb. III, 225. du vil vereiner schraz, du schlechter Wicht, ebend. III, 170. Ob vielleicht dieser Name mit dem indischen Ragia oder Radja, Geist des Bösen, zusammenhängt, f. Kanne Pantheum 115. S. auch Schratleyn, Schretlein, Waldschrate in SO. Das Gedicht nr. 204, in dem Heidelberger Codex CCCXLI (S. Wilken Gesch. d. Heidelb. Büchersamml. S. 428.) ist überschrieben: Dñ ist von einem Schretel vnd von einem wazzer Bern. Abeking und Schröter vermuthet, dieser Name könne von der Bedeutung

des Worts schroten, dürsten, dem Ape beigelegt seyn. Ist er deutschen Ursprungs, so ließe sich auch schrecken als Stamm annehmen, was sich aus dem obigen waldschrechel und aus schrecken, spucken, Kärnth, vermuthen läßt.

bein-schrettig, aufgehauen bis aufs Bein: beinschrettige Wunden, wt. LD. v. J. 1552. — schrittung, f. Zwist: derselben zwayung, schrittung vnd spenne wegen, a. e. Ulm. Spruchbr. v. J. 1445, von schroten, theilen, welches zu der großen Familie von streiten, schreiten, spreiten, spreizen, breit, breitt, reiten, reis, reisen, reißen u. s. w. gehört, in welchen allen der Begriff des Auseinandergehens des Sichsperrens, enthalten ist.

schreiber, m. Hofmeister, Unterlehrer: denn — nach Endigung der öffentlichen Schule — so beehrt ein jeder schreiber die Jungen so im besunder befolgen sindt. welche dann nit schreiber haben, denen sie insonderheit beuolhen sind, gond haim, a. e. alten Ulm. Schulordn. in Veessenmeyer de Schola Lat. Vlm. p. 17. fgg. Es waren dergleichen bisweilen zweihundert in Ulm, welche bei ehrbaren Leuten, deren Kinder sie in die Schule führten, den Tisch hatten. — beschrieb, m. Beschreibung, jedoch nicht die Handlung des Beschreibens, sondern der dadurch dargestellte Begriff einer Sache. Das Wort ist überhaupt oberdeutsch und weiterer Verbreitung werth, da es eine von Beschreibung wesentlich verschiedene Sache bezeichnet.

schreien, in der Redensart: er hat über mich geschrieen, er hat mich angeredt, SW.

be-schreien, einen über einer auffallenden Handlung anreden. — ver-schreien, aus allen Kräften schreien: was das Kind verschreien kann; ich kann es nicht verschreien. Hier tönt das e vor; in verschreien, in ein böses Geschrei bringen, lautet es wie ai.

schroppen, starke, grobe Arbeit verrichten, Ag.

schrot, m. Abhang an einem Felsen: Ain fro Frönt stunt an dem schrot, ES. L, 114. — beschrotten, die Haare abschneiden: Ir sünget gern als Reidthart sang Do er die Gehörn, als Münch beschriet, Herm. v. Sachs. Mdr. 29, b, a. — ver-schrotten, partic. verschnitten: Ez ist besser zwir gemessen Den versrotten ain stunden, besser zweimal gemessen denn einmal verschnitten, ES. L, 335.

schrotel, schraute, schrautel, m. ein junger Aufschüßling, männlichen und weiblichen Geschlechts; langer, unbeholfener Mensch, Ulm. — schrodel, n. abschröblen, abschroten, pl. Ueberbleibsel von der Mahlzeit, Ag. Ulm. SchH., von schroten, spalten, theilen; Schrot, ein abgeschnittenes Stük: den eine bringt fleischs einen schrot, Altd. Wälb. II, 55. scraps, Engl.

**schrof**, m. Felsklippe: das mer das gar wild vnd vngewis ist mit Felsen vnd schrofen die von dem boden heruff ragend, Gaisfl. J.; ein Stück aus einem Steinbruch: das Ich den schrofen Aus der Steingrub zu Genslingen zu Irer Hfl. Gn. vorhabenden Grotze gebew wölle verhelfen nach Löwenberg Expediren, H. M. Kraft in s. handschriftl. Reisebesch., woraus der Verfasser des Idiotikons in Kerns schwab. Magaz. B. II. St. IV. einen Auszug einrücken ließ. Skrefva, Felsenspalte, Schwb., scropus, ein schroffer, spiziger Stein, rupes, ein Fels.

**schröcken**, verschröcken, 1) ein kaltes Zimmer, kaltes Wasser ein wenig wärmen (Elf.); 2) etwas Heißes abkühlen. — geschröckt, von der Kälte etwas getroffen, z. B. Blüthe, Weinstock. — verschröckerte machen, ein wenig wärmen, Ag.

**schroll**, m. 1) verheiratheter Brangefelle, vielleicht derjenige, der mit der Krücke das Bier zu rühren, zu rollen hat; 2) grober, ungebildeter Mensch, Kfb. SW.

**schrund**, f. Aufsprung der Haut an den Händen, an den Lippen durch Waschen, durch Kälte. (DD.)

**schub**, m. 1) auf Karren aus dem Lande geschafftes Bettelgesindel. So wird in der Ulm. Gerichtsordn. v. J. 1553 das Vorweisen der Kleider eines Getödteten, die er zur Zeit der Entleibung anhatte, der wahre Schub genannt; 2) Beweis eines begangenen Diebstahls, dadurch geführt, daß man das Gestohlene oder das gebrauchte Werkzeug aufweist und den Thäter auf der That ergriffen hat: Ewer den andern vß der strazze beraubet, wirt er an der hantgetat begriffen. kumt er gebunden vnd gvangen für, so bedarf man keins andern gezinges wan der schubes, (d. i. dessen, was man als gestohlen bei ihm finde) Ag. StB. f. Walchs Beitr. IV, 139—155. 215. Stilt ein man dem andern sin gut tages oder nachts vnde komt der davon vnde wirt an der hantgetat nicht begriffen. hendtet er den darnach, vnde mag er des schubes nicht gehaben so sol er in selbe sibende vberzingen, Eb. und nach einem Einbruche mit falschen Schlüsseln: wirt er gvangen. (vor dem Richter) fürbracht. vß den mag man wol schieben daz zerbrochen sloz oder die valschen schlüssel, Eb. bi swem man valsche pfenninge vindet ist der sähzic oder mer ist der ain gast der sol die schieben oher maß mag er ir nicht geschieben der sol bereben mit sinen gwein vingern daz in die pfenninge widervarn sin an alle sine schulde, Eb. — schieben, diesen Beweis führen, Eb. mit dem Schub über einen richten, über den also überwiesenen Verbrecher richten, ebend. den Schub nennen, seinen Schub zwingen, einen so Beschuldigten in Verhaft bringen, Eb. wil der in dez gewalt das gut (welches ein Anderer als ihm geraubt

- oder gestohlen anspricht) funden wirt sinen schub stellen, d. i. den Urheber nennen, von dem er das, was als gestohlen angesprochen wird, erhalten hat, so sol jm daz gericht Tag gen zwen tag vnd sechs wochen, s. *Leonhards Memm.* im *Alg.* S. 107, s. *fürfang*.
- schubet*, f. das in der Pfanne Angebackene von Mehlspeisen, das man nur durch stärkeres Schaben bekommen kann.
- schübel*, m. ein einfältiger, tölpischer Mensch, *SW.*
- schübel*, f. schaub.
- schübelicht*, rund: schüblecht antlüt, *Pflaum* (*Brunus*) *Cal. Vlm.* kreisförmig: ein Hengerleyß, ein schübelecht dänzlin, das ist chorus a corona, do man umbher got in ringsweiß, *Gailer v. R.*; von *Scheibe*.
- schuppeseu*, pl. Fallgüter, vermuthlich solche, die sonst *Schupflehen* heißen: *Graf Johann zu Helfenstein* that, als er i. J. 1396 in den deutschen Orden gieng, Verzicht auf all sein väterliches und mütterliches Erbe, es bestehe in... *Sehenden, Weiden, Schuppeseu, Hub u. f. w., a. d. Urk.* s. *Schuppeseut, Schuppels* und *Schui pussengüter* in *SO.*
- schupfe*, f. *schopp*, m. ein von Brettern oder Latten gemachtes, von einer Seite gewöhnlich offenes und an das Haus angelehntes kleines Gebäude, um Wagen, Holz u. a. Sachen darunter zu verwahren; sonst *Schoppen, Schaub* genannt, *chupisi* (*schupisi*), *tegurium* (*tugurium*), *Rab. M. skafwa, Schwb., Onkntzeu*, bedecken.
- schübel*, m. Erdklumpen, *SW.*
- schupfen*, 1) in die Höhe heben, *Mm.*, *erschupft, verschupft* ist die Rinde, wenn sie vom Brod absteht (*Bair.*); 2) zum Besten haben, *Ulm. u. alt.*: wie viel und mengen dieser welt weißheit geschupft hat, *Büchl. d. st. M.* — *geschupft, nährsch, Ulm.* — *verschupft*, dasselbe: *Staudenrausch* soll vmb seines vnrichtigen vnd verschupften kopfs willen, hinab In das Spital, geführt, vnd Im Capellin oder sonst, an ain köttin, wo er aber so gar ungeschickt sein wurd, zu den vnsinnigen gelegt werden, *Npr. 1550.* so schupfe mich ze hant, *Minn. I, 70.* to scoff, to treat with insolent ridicule, *Sher.* — *verschupfen*, wegschieben, aus dem Gesichte stellen: *chufa, Spöttelei, Span., Onkntzeu.* Uebrigens kann auch diese Bedeutung füglich von schieben abgeleitet werden: ein verschobener, verschrobener Mensch, dessen Gedankenweise unrichtig, verkehrt ist: die Bybel allweg mit staub vnder Wenden verschupfft was, *Spr. J.* Gott verschupfft, verdirbt, verläßt die Bösen nit, ebenb.
- schubfisch*, m. *cyprinus Jesus*, wt. *Unterl.*, vermuthlich wegen seiner breiten, glänzenden Schuppen so genannt; sonst *Alant, Alet.*
- schupfubel*, pl. gewälzte, mit Händen gewälzte Radel, vermuthlich so genannt, weil man die Gänse damit *schopp*t.



schuchen, scheu machen, Ulm. N.B. 1422. — geschüch, n. Schenbild auf Aedern, in Gärten, SW. wie dem larnaten geschüch im gerstenland, wölches auffgemuht, den thieren, voglen wören sol, Spr. J. (Schwz.) — schüchtbar, schüchtern, SW. — verschuchen, ängstlich, scheu machen: damit niemants in seiner schwachheit bestürzt vnd verschuhet werdt, Spr. chr. M. schüb, schüde, schütte, f. Gratten, Korb, Baar, SW. verw. mit Schebel, Scheide, skaut, Jsl., Schoos, Schüssel, skaid, (Löffel) Jsl.

g'schuder, g'schieder, n. kleines, schlechtes Kraut, SW. Von scheiden, ausscheiden, wegwerfen?

schütte, f. sandichter, kiesichter Platz oder Boden, durch Anschüttung des Wassers entstanden, ein noch an mehreren Orten üblicher Name. Auch in Ulm. Acten und Urkunden v. J. 1383, 1402, 1473, 1527, 1534 u. 1683 kommt eine Schütte in Ulm vor bei dem Schwal, wo die Schiffe geladen werden, eine andere, wo jetzt die Fischer wohnen, wieder eine vor dem Frauenthor, noch eine vor dem Bögglingerthor, auch eine in Alpeck; in Ebingen ist ein Platz mit gleichem Namen. In Nürnberg u. a. D. giebt es auch Plätze dieses Namens, f. Abdelung; in Baiern werden sie Schotter, Schütter genannt. schudel, f. schaudel.

schub: der Bürgermeister sol die, so aus den Schuhen getrunken, RDr. 1504. Es scheint einen hohen, polizeilich verbotenen Grad der Wöllerei zu bezeichnen; sonst sagt man ein Stiefel wegtrinken, worüber Abdelung nachzusehen ist. Vermuthlich ist aus dem Fußfaßtrinken in Murners Schelmenz. S. 39. dasselbe.

schuhen, f. schneiden.

vor-schuck, f. druhg.

schucken, f. schocken.

schuckelen, müßig umherschweifen, kokelura, Schwb., kokeloren, Holl. — schuckeler, m. 1) geschäftlos, als Bettler, Spieler, Betrüger, umherschweifender Mensch, Ulm. Wt. u. alt: herrlose, gartende Knechte und andere Landtregken, starke Bettler, Schuckeler und allerley leichtfertig los vnd vnnütz Gsind, Ulm. Verordn. v. J. 1586 und 1590, junge starke Schuckeler und Landtregken soll man in die Sprengen schlagen vnd den Pflästerer in seine Arbeit schicken, Ulm. Verordn. v. J. 1614.; 2) Fürtäufer; 3) närrischer Mensch; 4) schlechter Keil; 5) Taschenspieler; gioccatore, giocolatore, It., juggler, Engl. — schuckel, f. eine liederliche Weibsperson; skoka, Hure, Schwb., skaekia, Jsl. Das Wort stammt unmittelbar von schaukeln, sich hin und her bewegen, und läßt sich ohne Zwang auf schaukeln, hin und her gehen, zurückführen; es ist verwandt mit gogg, gaukeln, wohl auch mit jocus, welches sich von luejv ableiten läßt, das gleichfalls gehen

bedeutet. Der erste, bei allen diesen Wörtern zum Grunde liegende, Begriff ist der des Umherschweifens, aus welchen die des Müßiggangs, des Spielens, der Lustigkeit, der Ausschweifung und des Betrugs ungezwungen hervorgehen.

schuckern, schaudern, weßl. SW. (Schreiber.)

schuckel, m. ein Mensch, der nicht ganz richtig im Kopfe ist, Kfb.

schuckelen, mit den Achseln zucken, Ag. von schaukeln.

schulblume, f. Zeitlose, colchicum autumnale, Lieberk. Zur Zeit ihrer Blüthe geht man auf dem Lande wieder in die Schule.

schultheiß, m. der das Richteramt bei den Soldaten verwaltete, Auditor, Fronsberger I, 2. a. Schon bei Ottfried bezeichnet das Wort ein militärisches Amt, f. Schilt. Thes. I, 160. 308.; 2) der beim peinlichen Gerichte den Vorsitz hat, ehemals in Schw. Hall. Der Name bezeichnet bald einen richterlichen, bald einen Regierungs-, bald einen verwaltenden Beamten.

schulen, in die Schule schicken, in die Schule nehmen. Weiter verbreitet, aber Adelnung nahm das Wort nicht auf. — schuler, m. 1) Privatlehrer, Ulm.; 2) Schreiber, f. tirt. (In den Salsfeld. Stat. Art. XVII. wird Schuler den Laien gegenüber gestellt, f. Walsch Beitr. I, 18. scolar, ein Gelehrter, Engl.) — schulerlich, wie es einem Schüler geziemt: Item; das er (der Schulmeister) die Schüler in guter maisterschaft hab, vnd in nit verhenng (nachsehe, erlaube) zu Tanzen oder in Gunggelstuben, oder tags uff der gassen mit langen messern zu gen, sondern darob sy, das sy sich schulerlich, mit Gewand, schuchen vnd allen sachen haltend, a. d. Memming. Schulordn. v. J. 1469, in Leonhards Memmingen 213.

schumpel, f. schumpeler, m. eine unordentliche, schlechte Person. (Schummal, NS. Schumpfe, alt.)

aus-schunden, auswählen, Ag. Schund heißt Unrath und kommt von scheiden, wie excrementum von excernere, aussondern.

schur, Bedeckung, Schuh? Sie kamen (beim Turnier) zu dem hohen Zeug on schurn, Mdr. Herm. v. S. 39, a. a. So wird Minn. II, 81, a. Schauernach, eine gegen Kälte schützende Winterkleidung den Blumenhüten entgegen gesetzt. Daher Wildschur, ein Rock aus Fellen von Bären, Schafen u., mit auswärts gefehrten Haaren.

schürfen, durch Anstreifen wund reiben; von scharren, scheren.

schurnigeln, f. hornigeln.

schürwich, f. SO. von mir beige geschrieben.

schuß, m. Narr: er ist im Schuß, Narrheit: er hat einen Schuß. — schußlicht, unbesonnen, übereilt.

aus-schuß, m. 1) Erker, Ag.; 2) überhaupt, was über eines Hauses senkrechte Linie hinausgebaut wird, Ulm. R.B. 1376, 1378, 1399. Als Ulms Bevölkerung im XV. Jahrhunderte immer mehr zunahm und wegen Kriegsgefahr keine Häuser außerhalb der Stadtmauern gebaut werden durften und konnten, so suchte man dadurch Raum

zu Wohnungen zu gewinnen, daß man den zweiten Stock der Häuser über den ersten, den dritten über den zweiten hinaus und so fort, baute, so daß die Häuser in der Höhe über die Straßen hinüber einander manchmal beinahe berührten; auch hatten die Keller meistens Vorschüsse oder Vorhäuser in die Straße heraus. Gegen diese Ausschüsse und Kellerhälse wurden öfters polizeiliche Verfügungen erlassen, welche öfters in das angeführte rothe Buch eingeschrieben sind. S. auch Haltaus voc. Ueberbau, Ueberhang, Ueberschufs. schusen, tosen, blasen des Windes, herabschusen, von einer Höhe herabfahren, SW.

schusser, m. Schnellkugel; das Spiel mit denselben heißt in Ulm. Verordn. in die Grub schießen.

schußlich, sehr: es ist schußli kalt, BS. Eigentlich scheußlich. aufschüsseln, viele Speisen aufstellen, Ag.

schuß, m. Damm, Deich, Heilbr.

schuß statt Schuß, s. groß.

schüh, Büttel, Wt.

schützen, pl. Es gab drei Arten: Kraut-, Nespens- und Stahlin-Schützen. Diese gebrauchten eine Armbrust mit stählernem Bogen, daher sie auch Stahlschützen oder nach dem schweizerischen Gurgellaut Stachelschützen hießen, die erstern Pulver. (S. Cerners Frankfurt. Chron. II, 723. Dts Gesch. v. Bas. V, 89.) Krautschützen waren angesehenere als die Nespenschützen. Die letztern sind vermuthlich solche, von denen Hön in der Sachsen-Coburgischen Historie S. 229. als von einer Gesellschaft des halben Stahlschießens spricht, die aus jungen, angehenden Schützen bestehend mit dem Schnepperlein oder halben Stahl exerciert werden. Alle drei Arten kommen in Ulm. Verordn. v. J. 1618 u. 1622 vor. Die beiden ersten, vorher abgesondert, wurden in Eine Gesellschaft vereinigt. Die Schützen erhielten statt des Zinns, welches ihnen wöchentlich zum Vortheile ausgesetzt worden war, wegen des hohen Preises, worin es stand, vom Magistrate alle Wochen vier Sechsbäzner.

Schuzlich, scheußlich, abscheulich, SW.: Ja schuzlich ist das von Christo zu denken, Spr. chr. M.

Schwaben. Die Untersuchung, ob Schwaben und Alemannen stets dieselben Länder begriffen und wie weit sich beide zu verschiedenen Zeiten erstreckt haben, ist in die Geschichte und Geographie des Mittelalters zu verweisen, und bloß zu bemerken, daß Sueven, der Name aus dem römischen Zeitalter, ein Vereins-Name war, folglich keine bestimmte Nation, sondern eine Verbindung mehrerer Völkerschaften bezeichnete, die bald ausgedehnter, bald eingeschränkter war. Hier ist noch anzuführen, daß nicht alles, was vor Auflösung des deutschen Reichs zum schwäbischen Kreis gerechnet wurde, auch zur eigentlichen schwäbischen Nation gehörte. Dieß gilt namentlich von der Ortenau, dem Lande Baden und dem Breisgau. S. Rein

h a r d s pragmat. Gesch. des Hauses Geroldsee S. 9—11. Noch lange wird man sich vergebens streiten, ob dieß Wort von Schweiß, dem den Völkersamm auszeichnenden Schweiß der Haupthaare, wie man aus Tac. M. G. c. 38. beweisen will, obgleich der Geschichtschreiber vom Tragen der Haare in Knoten, nicht in einem Schweiß spricht, oder von schweifen, wandern, wie so viele andere Völkersnamen, als Walen, Galen, Wenden u. s. w. von Wörtern ähnlicher Bedeutung, oder, da sie ursprünglich an der Ostsee wohnten, von saiwa, See, herzuleiten sey. Vielleicht erhielt das Volk seinen Namen von Wassen, und der Name bedeutet, wie Germane, Kriegsmänner, oder von See, saiw, die Saiwen, weil sie in früher Zeit an der Ostsee ihren Sitz hatten, oder von der Oder, an der sie wohnten, welche nach Reinhard suebus hieß. Ich bin zweifelhaft und überlasse Andern, zuversichtlicher zu entscheiden.

schwappeln, schwanken, (N., besonders von Flüssigkeiten) unsicht seyn, schnell, unverständlich sprechen. — schwappeler, m. ein übereilter, unbedachtamer Mensch. — geschwippelet, geschwappellet voll, bis zum Ueberlaufen voll. (P.) — schwappelig, 1) übereilt im Reden und Handeln; 2) magenschwach, mit Reiz zum Erbrechen. — durchschwappeln, durchforschen, sich in allen Ecken umsehen: wir sollen nit all heymlichsteyn Gottes erfundeln, die Treuhait Gottes abmalen; das himmelreich durchschwappeln, der engel vnd heylger stapflen zelen, Spr. J.; i swap, hastily, with hasty violence, Sher. Der Stamm ist weben, hin und her bewegen.

schwachen, neutr. schwach werden: Doch beginn ich schwachen An lib an froden vnd an mut, L. V, 71. schwächen ist das act. Wie viele solche Neutra haben sich aus der Sprache verloren! schwadern, beim Baden plätschern, Ulm. SW. (Els. alt.) — schwaderhaft, plauderhaft: er soll sein swaderhaft maul beschließen, Ulm. Steueramts-Prot. a. d. XVII. Jh. — schwatteln, schwanken des Wassers, beinahe überlaufen; wat, wet, naß ist der Stamm.

schwagen, s. Schweig.

schwaifig, blutig: dann gar vil schwaifiger pfil vff der Walstatt funden worden, Acten des Städtekr. 1449.

ab-schwaifen, durch ungerechte Nöthigung abzwängen, Neutl., alt und in der Jägersprache jezt noch. Schweis hatte die Bedeutung von Blut, so auch ver Blut, veritek, Schweis, Ung. Es ist mit Wasser und dem altlat. assis, Blut, verwandt.

schwaal, m. Schiffsladungsplatz in der Donau, Ulm. Aber auch in Schaffnetten oberhalb Geißlingen war nach e. Urk. v. J. 1533 ein Esch unter dem Schwal und eine Schwalgasse, und zu Augsburg hat ein Kanal des Lechs diesen Namen, vermuthlich weil das Wasser geschwellt wird; waal, Holl., val, Dän., Ufer, Rüste, Wall,

Damm. Das Wort bedeutet auch eine schnell herströmende Wassermenge, Schwall.

schwalf, schwelt, schwilt, welt; biegsam gemacht durch Wasser, wie z. B. Weidengerten.

schwalm, m. schwälme, n. Schwalbe, vgl. alb.

schwälmen, schwärmen, SW., vgl. belche.

schwand, m. schweine, f. Abgang der Früchte durch Einschnurren, wenn sie einige Zeit auf dem Kornboden liegen, auch am Weine im Keller. — schwauen, schweinen, schwenden wird 1) vom Holze gesagt, wenn es wegen Trockenheit sich krümmt und zu kurz wird, auch von Gliedern des Menschen, Armen, Füßen, wenn sie vertrocknen und dadurch dünner werden; 2) Felser ausreuten. — schweine, f. diese Krankheit, s. Gerbert Hist. Nigr. Silv. III, 90. (schwändten, einen Wald lichten, Schwz. und verschwenden, vergehen machen: wer kan truren, bas verswenden, Gottfr. v. Riesen). Aus der Bedeutung des Ausreutens sind vermuthlich die vielen Ortsnamen Schwand, Schwanden, Schwende, Schwendi, Geschwend, Schweningen, Schwaningen, Schweindorf, Schweinhansen u. s. w. entstanden, gleichbedeutend mit Reute, Reuti, Greut; doch leiten ihn einige auch von der Bedeutung „Abhang an einem Berge oder Hügel,“ den das Wort Schwand in der Schweiz hat, wornach es mit Wand verwandt ist, ab. Na die Wenden ist hier wohl nicht zu denken, s. Prescher Gesch. v. Limb. II, 207. schwinden ist von schweinen ein Intensivum; zu Verwandten hat es to wane, Engl., dwinan, Angelf., duina, Isl., wodurch es mit dünn in Verwandtschaft kommt, s. Doen Misc. II, 15, quinen, kränkeln, Hamb., Holl., *qdiven*, u. s. w. Schwindsucht heißt in Nö. Schwieneu und in der Schweiz Schweinsucht; swinen, vermindern, Nott.

schwahnem, mit ängstlicher Besorgniß erwarten, wahnem, ahnen (Sächs.); im letztern Worte der Stamm; weiter verbreitet.

schwarte, f. ein kleines mit Federn gefülltes Bettstück. Wächter leitet es von wahren, bedecken, her; aber es scheint eher zu corium zu gehören; 2) Fetthaut des Schweins. — abschwarten, abprügeln, SW. Ueberhaupt Haut: Ir raidelachtes gelwe har In (ich?) riß ab iren swarten, LS. I, 410. So auch im Gedicht der König im Bade: Vnd raukten in vil harte Dem Konig uss siner swarten Des hares manige hant vol, s. Bruns Beitr. II, 127. Auch bei Hornek c. 31.

schwarzapfel, m. Augapfel: behüt mich als den schwarzapfel ain dochter des Augs, Amm. Ps. 16. — Der schwarze Kasper, der Teufel, Ksb. Schwarz wird auch etymologisch immer ein Wort der Dunkelheit bleiben. Dem von Ubelung Bemerkten mag noch beigelegt werden: sorti, Schwärze, und sorp, Unrath, Isl., sordes, Unrath, Lat., zwerk, dunkle Wolken, Holl., sweorc,

Nebelwolke, sweorcian, verdunkeln, Angelf., arou, schwarz, Celt., wovon die Ardennen, und eben so der Harz und Schwarzwald den Namen bekommen haben könnten, dernian, verbergen, im Cod. Evang. Bamb., woraus dark entstanden seyn kann, was sich indeffen nur mit großem Zwange in Verwandtschaft mit schwarz setzen ließe. schwähen, Bekanntschaft, Liebschaft haben: Hans schwächt mit der Grete, er liebt sie, SW.

schwächerin, f. das Hintere von einer gebratenen Gans. — Schwähen ist ein Intensivum von dem alten queden, folglich auch von inquirere.

schweb, m. die Höhe des Sees, wo Jedem zu fischen erlaubt ist; der Theil des Sees, der über den Grund eines jeden an demselben liegenden Orts hinausgeht, BS. — umschwebung wird es im SW. genannt, wenn man eine Scheuer von der einen Seite her höher und breiter macht.

schwebele, n. Schwefelhölzchen.

schwegel, f. Pfeife: Dem jungen folk sol zugelassen sein zu nachts an der gassen abent Tenz, doch allein nach lauten geigen Schwegeln vnd der gleichen aber on trümmen zu halten, Ulm. RPr. 1527; swiglian, flöten, Ulf., swegan, tönen, Angelf.; vocare, Stimme, laut von sich geben. Da der Zischer nicht zum Stamme gehört, so läßt sich das Wort unschwer mit wehen, pfeifen und sicher in Verwandtschaft stellen. Eine Beschreibung dieses in der Oberpfalz noch einheimischer musikalischen Werkzeugs. S. in Teutoburg (München 1815) 103. Dtfried kennt die lira, fidula, harpha, rotta und suegla.

g'schwey, f. Schwägerin. (Frk. Elf. Schwz. und als mascul. Destr., f. Haltaus p. 686.

g'schweif, nachgiebig, zahm gemacht; swefian, sopire, asweft, pacatus, MS.

schweifzen, schweifzgen, ängstlich senfzen. — schweifzig, zum Senfzen geneigt.

schweig, f. 1) Heerde: also auch der schäfer thut mit seiner schweig, Spr. J. — schwaigen, pl. Rinder: Dem warent Herde der schauß vnd schwaigen, Mg. Bib. 1477. ein Steg, ihr schwaig darüber zu treiben, Ulm. Urk. v. J. 1418; 2) eingezäunter Waideplatz, z. B. die Schwaig oder Schway zwischen Reinhardswörth und Blintheim in Urkunden des Klosters zu St. Ulrich u. Afra v. J. 1436, 1437 u. 1453, f. Mon. Boic. XXIII, 408, 421, 494. — schwagen, dasselbe: wer sein Roß in die Schwagen treibt, soll den Gatter zuthun, Gng. Stat. v. J. 1654. Schon i. J. 1187 kommt schwaige, vaccaria, vor, f. Mon. Boic. II, 391. — schwogarin, Sennhirtinn, Destr., f. Ziska u. Schottky Destr. Volksl. 280. 1277 curiae swaigales, f. Braun Gesch. der Gr. v. Dillingen p. 111.

Viele Dörfer haben daher ihren Namen: Schweighofen, ein Dorf, das ehemals der Stadt Ulm gegenüber am rechten Donauufer lag, Schweigen, Schweighofen in Elßaß, Schweigendorf in der Oberpfalz, Schweickenhof im Coburgischen u. s. w.

schweinen, f. schwand.

schweifelen, nach Schweis riechen. (Schwz.) — ab-schweifen, am Lohne abdringen (den man im Schweife seines Angesichts verdient). — schweifig, blutig: denn gar viel schwaifiger pfil vff der Wallstatt funden worden, a. e. Br. Weils an Eslingen. In der Jägersprache wird das Blut der Thiere Schweis genannt. So heißt Fährte in der Jägersprache, und im Ungar. ver Blut und veritek Schweis, falsch, faisch, Blut, Bair. und faiser, Seifertuch. Das altlat. assis, welches nach Festus Blut bedeutet, und überhaupt die zahlreiche Familie des Worts Wasser scheint mit Schweis in Verwandtschaft zu stehen. Vgl. faiser.

schwelke, f. Malzboden in Bierbrauereien.

schwellen, act. 1) hemmen, verhindern: denen das wort vnd warhait geschwölt vnd verboten wird, Spr. J. nichts soll sich hie schwellen am Euangelio, ebend. Vgl. schwal; 2) ein leeres Gefäß mit Wasser füllen, damit sich das eingetrocknete Holz wieder ausdehne.

g'schwend, schwendi, f. schwand.

schwenkfelder, m. ein unstätiger Mensch, Landstreicher. Schwenkfeld hielt sich lange Zeit in Schwaben, besonders in Ulm auf, und hatte daselbst hauptsächlich unter dem Adel und den Geschlechtern mehrere Anhänger. Da er freiwillig und gezwungen bald da bald dort war und auch seine Anhänger keine bleibende Stätte hatten, so entstand aus seinem Namen eine Bedeutung, zumal da er auch auf das Wort schwanken, schwenken, sich hin und her bewegen, umherschweifen, hinüber spielte. Von Flacius wurde er, der unsainen Sitte der Zeit gemäß (D. Luder, DrCk, u. s. w.), Stentfelder genannt, aber er war ein edler, obgleich schwärmerischer Geist, der dem auch im Protestantismus das Haupt emporhebenden größern Kirchenthum und der Herrschaft des Buchstabens mit starkem Muthe entgegen strebte.

schwerdbalg, m. Degenscheide: vmb ainen schwertbalg 4 pfund 4 pfenning, a. e. Rechn. v. J. 1449. Das Jsl. skart u. kont weist auf die Abstammung des Worts schwerd von kareu, kareu, scheren, schneiden, oder auf das Schwed. haerja, ferire, caedere, womit auch Bart, Hellebarte verwandt ist. Balg bedarf keiner Erklärung. Das lateinische vagina, welches man gewöhnlich von vacuus herleitet, kommt von *gynē*, statt *gynē*, pronunc. *gāna*, theca, Behältniß.

schwerigkeit, f. Ernst: in ganzer lere in schwärzkeit, Men. gravitas.

schwester, f. f. Vater.

vor-schwester, Vorsteherin oder Mutter in einer Clause oder einem Frauenkloster, f. v. Langen Gesch. v. Rotw. 301.

schwilch, f. schwülch.

schwilschenbaum, sonst auch Drosselberstrauch, Bachholunder, Schwelke, Gefrerbaum genannt, *viburnum opulus*, Linn. In einem Verzeichnisse ulmischer Holzarten, f. Bachholunder in Adellung und Gefrerbeere in Hölzer.

schwindgrube, f. Klost.

schwinglich, schwank: vnd spricht schwinglich. maint klain vnd mager. als die zöngerten waid vnd flechtig, Nith. Ter.

g'schwirbelt voll, sehr voll, Wt.

schwiren, schwären: es schwirt, verschwirt, es eiert.

g'schwirft, gewandt, verschlagen, SchwH., von werfen, f. v. a. der schon recht in der Welt herumgeworfen worden ist.

schwistig, traurig, mit Angstschweiß bedeckt: darum wisse, das mich din betrübtes antlüz, dein senend anblick, din schwistige geberd, dine wainende augen vnd din kleglicher gang durch min herz schüßend, H. v. N.

ge-schwistrigit, f. ehelutegüt.

schwul, bange, wie es einem da wird, wo es schwül ist: es ist mir ganz schwul; vom Physischen und Moralischen gebräuchlich.

schwülch, schwül.

scopel, m. Klippe: ain drack, der im mer vß ainem scopell sich erhub, Gaisfl. J.; *scopulus*.

sechten, bauchen, SW. f. bauchen.

sechen, er-sechen, vertrocknen: das aller deiner heyliger leibe also ersech das ein tropff plut darinn nicht belaid, Büchl. d. st. W. Sonst erseigen, versiegen.

fett, fettig, f. fett und felt.

g'segnet, g'sengnet, versenglen, n. 1) Rose, Rothlauf, Wt. Ulm. Steifheit der Glieder durch Erkältung; 3) bestiger Ratharr, Wm. Vielleicht f. v. a. durch Segensprechen angezaubert; so bedeutet das hillige Ding in Niedersachsen die Rose. — gsegott, gseggott, segne Gott!.

segner, f. lädin.

ver-sehen, die letzte Delung geben.

seichen, weinen, Reuth. — seicheln, nach Urin riechen. (Wf. Schw.) — seicherin, f. Löwenzahn, *leontodon taraxacum*, Linn. weil ihr Genuß auf Urin treibt.

ver-seit, verläumdert, verrufen, ulm. R.W. (Versagen, criminali, f. Haltaus, eben so verrufen, besprechen.)

seien, pl. kleiner Hagel, BS.

seien, seigen, (ai) f. saien.



seifelen, nach Seife riechen. (Schwz.)

seifern, (ai) geifern, der Zischlaut statt des Gaumenbuchstaben. (Bair.)

seiger, zäh, sauer, vom Weine: wer es aber das der wisaiger oder ungerecht wurde, ulm. Weinordn. v. J. 1488. aigre?

seiltäsch, f. eine Vorkäuferin, Tröblerin, Ulm., von sell, säl-  
len, verkaufen.

seynen, faul, schläfrig sprechen, singen, beten, SW. — (seine, sachte, allmählich: si gie zuhteklich und seine, Wernh. 91. sicher-  
hub seine ein rinch umbe die sunnen, Ebend. 189; sanft: daz si  
furen seine, Eb. v. 908.

seyn, sollen, schuldig seyn: vmb solichs so sind vns die tütsh-  
herren alle Jar vff St. kathrinen tag haben ain  
Wigili... zumersten seyn wir gan mit den parsu-  
sen vmb ir kirchen in der proceß darnach ist man sy  
belaiten vnd mit Inen zu gan vff den kirchoff zu  
vnsrer lieber frowen Wyter syen wir widerumb ze  
gan zu dem tütshen huß, Artikelbuch der Marner in Ulm  
im XV Jh. darum sind sy allweg ain vrloub haben,  
ebend.; dron (darohne) seyn können, entbehren können. — vor  
seyn, in der Seele als Erwartung, Ahnung vorschweben: es ist  
mir vor gewesen.

seir, wund. — seer, empfindlich, Mm. — sör, bloß, unbedekt,  
wund, SW. — seerfeld, sörfeld, n. umgebrochenes Feld, SW. —  
seerwich, kraftlos, SW. — seier, f. seierlein, n. Hautbläs-  
chen; Hühbläschen; venediger Sürren, eine Art Hautausschlag,  
Spr. J. — seren, verfehren, verfehen: vnd das hierinn also  
geferen wurde, Steinh. R. S. Schon alt bedeutet far, ser,  
Wunden, Schmerzen, sore, Engl., saar, Dän., sår, Schwb., sar,  
Isl., zeer, Holl., *gepaiveren*, *geipen*, vertrocknen, daher der Name  
des Sirius.

g'seyn, gewesen, wt. DL. SW., folglich hier das Partizip vom In-  
finitiv seyn gebildet, wie in gewesen vom alten Infinitiv wesen.  
secken, f. sicken.

secker, f. sicker.

selbthätlich, selbst, derselbe: zway pfund vnd dryßsig schil-  
ling haller sollen an das licht, das ich... gestift  
han dienem vnd genallen vne sollen dem selbthätlichen  
licht zugehören, ulm. Stift. Br. v. J. 1366. — selbthätiger,  
m. Stellvertreter: daß die Minung (das Strafgehd) die von  
Hörningen oder die von Stain oder ihre selbthätigen  
einnehmen sollen, ulm. Urk. v. J. 1351.

selbweibel, sälpmeister, m. der Oberste unter den Weibern, die  
burger hant daz recht hieze den weibeln daz kain

erbären manne niemen nicht gebieten sol vmb eine sache wan ain sälzmeister, Ag. StB. — (selb, vorzüglich.)  
 seld, f. Glück, Mel. — selben, beglücken, W. G.  
 selt, dort. (Sächs.) auch sett.

selt sam, selten, überhaupt DD. Dieses Wort, so wie selbst, ist mit solus verwandt.

seelen, pl. eine Fischart im Bodensee, f. falsche.

seelen; pl. eine besondere Art Weißbrod, in Ulm, Tübingen, Schw. Hall u. a. D. nur an Allerfeleltag gebacken, in Baiern Selenzopf, Selenweck. An diesem Tag pflegte man Wein und Brod, vermuthlich zum Einssegnen, in die Kirche zu bringen; davon noch jezt Sitte und Namen. Vermöge des ulm. R. B. wurde im XV Jh. in Ulm mehrmals verboten, Wein und Brod in die Kirche zu tragen, ausgenommen am Allerfeleltag. Dergleichen Feistbrode giebt es überall mehrere, z. B. Fastenbrezeln, Faschingkrapsen, Osterfladen, Martinshörner, Christwecken, Gebhardsbrödlein. Das Allerfelelbrod heist in Oestreich heilige Strizel, in Nürnberg Spizlein, f. Heumanns Opusc. p. 326. Anton Gesch. d. t. LB. I, 402. Wer aber das Entfernte dem Naheliegenden vorzieht, mag es von *selah* herleiten, welches ein Brodförmlein in Form des halben Monds bedeutete, ähnlich dem Martinshorn.

seelenhund, m. eine Beschimpfung: wer den andern einen Seelenhund schilt, soll 2 f Straf geben, ulm. Poliz. Ordn.

seelhaus, n. Armen-Krankenhaus, vor der Reformation von Andächtigen zum Heile ihrer Seele gestiftet und von Nonnenschwestern, Beguinen, besorgt; Ulm u. a. D. f. Beese meyers Miscell. S. 141. und vgl. Halkaus u. SO. Der Name kommt in einer Stting. Urk. schon v. J. 1265 vor, f. Litt. Wochenbl. II, 274, wo es jedoch einen Sedelhof, curtile oder curiam domini, bedeutet. Für die Kranken in solchen Häusern gab es, da die Krankheiten meistens Hautausschläge, Raude, Geschwüre, Ausfah waren, Bäder, Seelenbäder, dergleichen z. B. i. J. 1503 eines in Ulm errichtet wurde, Seelenbad im Gries, und Aerzte, Seelscherer, Seelbader genannt, woraus Salbader, salbaderu für plauderhaft seyn, entstanden ist, denn das lippis et tonsoribus u. f. w. fand auch in Deutschland Statt. — seelva ter, m. der Aufseher in einem Seelhaufe.

seelig, berauscht, nicht synonym mit glücklich, obgleich darauf hin spielend, sondern gleiches Stamms mit Sal, Rausch, Sächs., sohl, betrunken, Frz. Dahin ist vielleicht auch folgendes zu ziehen: als verfälschten die Bürger den Landwein auf eine so unleidentliche Weise, daß mehrere Leute das Selige berührt hätte, f. Gemeiners Regensb. Chr. zum J. 1474.

der sell, (ä) jener, derselbige; ist mit solus verwandt: er, auf den man deutet, abgefondert, allein.

sellich, sellich, söllich, sehr groß: es ist söllich weit, sehr weit, ein söllicher, ein solcher, *deserzins.*

ge=sell, m. Diakonus, Helfer: vnd sol der priester der die selbige Messe verwiset einem ieglichen kirchherren da selbez helfen singen . . . alz ob er ains kirchherren gedingter Geselle wäre, a. e. Messstift. v. J. 1391. — gesellschaft, 1) Diakonot: er sol behain ander Pfründe haben weder kirchen pfarren Messan noch Gesellschaft, ebend.; 2) Ordenszeichen.

ge=sellich, ausläussich, stets Gesellschaft suchend: er sey eine Zeitlang vnverpfligt vnd gesellig gewesen, wt. Kirchenw. v. J. 1581. — geselliglich, wacker, wie es einem guten Gesellen ziemt: die Büchschützen zu Geißlingen sollen sich geselliglich halten, RPr. 1551. — gesellschaft, f. Ordenszeichen: vnnnd kam in ain große statt heist tortosa, da sand ich die hochgelobt künigin von argonie vnd kam ver ir Gnad, an dem hailigen aufferttag, vnd gab mir da ir gesellschaft, ain weiße bind, mit ain kettelin daran, vnnnd het mirs selbs vmb mit iren henden, vnd kisset mich an das wang, f. Jlsungs Wallfahrt in Hansleutners schwab. Arch. II, 333. Eigentlich bedeutet es eine Ritter-Brüderschaft oder einen Orden, und ist alsdann auch das Zeichen, das die Gesellen tragen, f. die Statuten einer solchen Brüderschaft in Junges Miscellan. I, 134, II, 47.

seellos, ruchlos: die Trewlosen, Ehrlosen vnd Seellofen bauren, a. e. Br. an Schw. Hall i. J. 1525.

semid, m. Sammt: ain jüngling in wissem semyd, Reg.

semlich, f. sämlich.

senaute, m. Senator, Rathsherr: Selencius ain senaute In der Statt Nycomedta, Reg.

senden, schießen: Vnd der Noch alletag annahen zusenden wen die glock zechne schlecht, a. d. Einladungsschr. Wilhelm von Rechberg an Ulm zu einem Schießen v. J. 1463; ganz lautet die Redensart ebendasselbst: den ersten schuß senden, wörtliche Uebertragung von mittere tekum, hastam, tormenta.

sehnen, mit Behmuth schreien: die Ruh sehnt nach dem Kalb, SW.

g'sengerlecht, sengerlet, säuerlicht, als Speisen, Früchte u. dgl. — (zen der ick, nach Urin riechend, Brand. und zengeret in SO.)

fengle, n. eine kleine Fischart im Bache bei Augsburg, Grundeln, Sange.

fenglen, das Brennen der Nesseln, westl. Schw. (Schreiber.)

senkelen, v. impers. es senkelt, es ist im Zimmer eine dumpflichte, unbehagliche Wärme, Wt. von sengen, brennen.

seer, seren, serwich, f. seir.

Serschlein, n. Kästchen: ein weiß Silberin Serschlin, ulm. Reform. Alt. v. J. 1525; von Sarg.

Sesselschreiber, m. ein Angestellter in Ulm, vorkommend im Bürgeraufnahmebuche v. J. 1520 und 1524; worin aber sein Dienst bestand, ist mir unbekannt; vielleicht der die Aufsicht über die Sitze in der Kirche hat, welches vormals im Münster tragbare Sessel waren. An einigen Orten wird ein solcher Stuhlschreiber genannt. fester, n. ein Fruchtmaas, sonst Simri, Sp., sextarius.

unge-seuser, n. Ungeziefer, Eberlin (gewesener Barfüßer in Ulm) in Strobel's Misc. lit. Inb. II, 219. Es ist f. v. a. ungezichte, otterungezichte, Otternkraut, Otternzucht, maidzogen, Dose, von ziehen, wofür man im Bair. saufen sagt; gud-si-far, cognatio spiritualis, Isl., gossip, Engl. Diese Ableitung, den Regeln der Sprachbildung und dem Begriffe des Wortes angemessen, wird der von Käfer vorzuziehen seyn. — unzi-bel, daselbe: vol was die stat vnzi-bels, Fab. Bilg., prosapia, Dose und Sippe sind hiemit verwandt, nicht aber soboles, denn dieß ist entstanden aus sub und olere oder alere.

seunzen, sünzen, seunzen, Melus.

für-sehen, sein Gut an seine Kinder abtreten, in einem Regens-burgischen Vertrage v. J. 1471.

ge-seh, n. Strophe eines Liedes.

ge-sezt, m. das Gesez, häufig im R. B. f. ver-kiesen. Es ist das Partizipium: das Gesezte; in Gesez ist das t verloren gegangen, wie in Geschöpf, welches eigentlich das Geschaffte ist, und wirklich auch als Geschepte vorkommt: diu geschepfte, Wig. 6951. dehein geschepfte, in der Weltchronik bei Docen Misc. II, 43. In den gleichfalls aus Participien entstandenen Hauptwörtern: Gedicht, Pflicht, Geschlecht, das Gedichtete, und Recht, das Rechte, Gerichtete, ist zwar das t vorhanden, aber es ist nicht das t des Partic. pass., sondern zum Stamme gehörig: dichte-n, richt-en oder recht-en, folglich gilt von ihnen was von Gesez bemerkt ist. Daß vor Zeiten in dem Rechten, mit dem Rechten statt des jetzigen dat. Rechte ganz gewöhnlich war, ist ein Beweis, daß dieses Hauptwort aus dem Subjectiv oder Particip entstanden ist.

nach-sehen, der Arbeit auswarten, wt. W.

ver-sehen, als Verbot festsehen: Sunder vnd mit namen versehen vnd verrichten wir u. s. w. R. B.

sehschild, nach Bepschlags Vermuthung der in dem Nördlingischen v. J. 1444, 1445 und 1467 diesen Namen fand, ist es ein größerer, wie ein Schanzkorb gebrauchter, aus Dielen zusammengefügt und mit Eisenblech und Leder überzogener Schild, s. dessen Beitr. z. Kunstgesch. der R. St. Nördlingen (1798) I, 17. Also eine Sehschildische in e. Schreiben u. R. z. Rempten an d. Stadtschr. Ambros.

Nithart in Ulm v. J. 1451 kommen noch Bächsen, Pulver, Armbrusten auch Seßschisten vor, vielleicht Seßstühlen oder Seßschühen?

über-seht, eingeschlossen, von Feindesvolt umgeben, s. augen.

unter-seht, klein, dick. (Nösch.) In der Schweiz hieß es ehemals gestoßen, in e. Br. von Zürich v. J. 1515: ein kurzer gestoßener Knecht; Stalder hat das Wort nicht.

sibenlins, ein verbotenes Spiel: Niemand soll sibenlins spielen oder jornlins, Rem. Stat. in Leonhards Remmingen 243. (343.)

sie, schwebt bisweilen zwischen se und si: sie moine't, sie meinen. siebensprung, m. ein alter, nur von Mannspersonen nach eigener Musit ausgeführter Tanz beim Erntefeste in einer Gegend Schwabens, s. Jb. u. Herm. Jahrg. 1814, Nr. 11.

ein-sichtig, einsichtsvoll, klug.

sicher, wahrlich: mein Tochter Barbara . . . was sicher ein vernunftig Kind . . . vnd leyt ich sicher erlediglich, Bengg ap. Oefele I, 252. — versichern, sicheres Geleite zusagen: Dietrich Spett hatt mich zu Imever-sichert, a. e. Schr. Göß von Werlichingen i. J. 1525. — unsicher? Bläsin der Maurer, so sich unsicher gemacht vnd ab ainem gerüst sehr hoch vnd ybel gefallen, RPr. 1558. Unsicher scheint anzuzeigen, daß er absichtlich herabgefallen sey.

ge-sied, s. g'sod.

siedel, sittel, f. Bankkasten; sedile, — an-siedel, n. ein Hof mit Feldgätern, Schw. Sp. c. 139.

sider, seitdem. — sider wann, seit wann. — jesider, weiterdessen.

sitter, m. Papagay. — sittergrün, zittergrün, grün, wie die Farbe der Papagayen öfters ist; psittacus, so papperlgrün, subst. von Papperl, Papagai, Bair.

siedig, sehr: siedig kalt, siedig lang, siedig instig, Ulm., auf gleiche Weise braucht O. heizo; als subst. masc. der Anglschweiß: der Siedig geht mir aus, es ist mir angst u. bang. sieh dich für, ein abgelegenes, unsicheres Wirthshaus, Wt.

sittig, langsam SW. — sittlich, sachte: wann si legten ir sägel sittlich nieder, Tr. Erst., sedate.

an-siegen, mit dem Dativ, besiegen, Steinh. Chr. Auch Nibelungen v. 2526, sg. den vrowen mit minnen angefigen.

er-sieh, in der Lebensart: die Ruh geht ersieh, sie hört auf Milch zu geben, SW. von versiegen.

sikern, seigern, tropfenweise rinnen. — siknen, setnen, leet werden. — ein-siknen, tropfenweise eindringen. Jenes hieß alt sigen, daher versiegen, gänzlich zerrinnen, vom verb. object.

sitzen, ich werde ihn schon noch bekommen, er wird schon noch etwas seihen; verwandt ist seichten, seihen, u. die gallische Seglianna oder Seine. S. gurre:

siele, f. Pferdegeschirr ohne Kummer, überhaupt DD. mit Seil, setpa, und dessen Familie verwandt.

sümlich, f. sämlich.

sinnarm, einfältig: als gewonlich die sinnarmen tunt die mainen man sehe in in das hertz was sie reden wollen, Nith. Ter. — besinnen, betrachten: da Paris die Helena ansah, do ward er in der minne göttin tempel enzünt mit der Minn, daz er sein gesicht, also an sie gelegt, daz er alliv iriv gelider, ains nach dem andern, innerlich besinnet, do kündt er anders nit vinden, dann alz er sie sölt machen nach allem sinem willen, Tr. Erst. — unsinnen, toll seyn, ebend. — Das verb. sinnen ist ein frequent. von sehen, wie be-ginnen von be-ge-hen, in-ire, in-itiun.

sinnen, Weinfässer ausmessen und bezeichnen, scherzweise, (Elf.) auch von Menschen gebraucht, (Schwz.) verwandt mit signare, Hebel.

sinwel, rund: der sinwell Thurn, in e. Rathschlag über die Befestigung Ulms in der zweiten Hälfte des XV. Jh. die oblaut (Oblate, Hostie) ist sinwel, Reg. daz gelät daz da allweg sinwel ist, wann daz nimt oft ainem man die sinn, Tr. Erst. nit beschneide das Haar in sinwel, Mg. Bib. 1466. (simbel, Schwz.) Nach der obigen Stelle käme das Wort von Sinn und wellen, wälzen, bewegen: was dem Menschen die Sinne verückt. So kommt es dem Laut und der Bedeutung nach dem Schwb. synvilla, visus aberratio, ziemlich nahe: rund ist dasjenige, wo das Auge, syn, immer abweichen und andere Richtung nehmen muß. Da es aber gothisch siwalf und Jäl. sivalr heißt, so leitet Jhre die erste Sylbe von si, durchgängig, oder Jäl. immer, her; allein n scheint ein Wurzelbuchstabe zu seyn: denn er ist auch im angels. sinevealt enthalten. Die beste Ableitung bietet die Glossa Flor. ap. Eckh. F. O. II, 985. dar, in welcher teres durch sunwelba gegeben wird, also gewölbt, rund wie die Sonne. So hat Scherz (Thea. III, 740.) sinjichten statt sunjichten oder sungichten. Das sinnverwandte schweizerische bowäll ist f. v. a. bogenrund. In den Altd. Wälb. III, 220. und bestimmter in Gr. Gr. II, 554. wird die erste Sylbe für ein Verstärkungswort gehalten, wie in singrün. — sinvlut, große Fluth, aus Irrthum Sündfluth, f. sin u. sunte in Schilte, sin-teins in Ulf.

syonpilger, m. der im Geiste eine Wallfahrt nach Jerusalem vornimmt. S. Adellung.

auf-sitzen, in die Hände fallen: er wird mir schon noch auf-

reden oder thun, daß ich ihn angreifen kann; aufsitzen lassen, s. v. a. einen anlaufen lassen, anführen, betrügen.

vor-sitz, m. Spinnstube: meistri sollen ihre Weiber und Töchter nicht lassen in den Vorsitz gehen, wt. Verordn. v. J. 1578 in der Cynosura Ecclesiastica. — versitzen, den Termin säumen, Ag. StB.; subst. Widerwillen, Edel: ich hab an dem Ding kein versitzen, Filsch. — sicherlen, n. Stühlchen für Kinder, so gemacht, daß sie nicht herausfallen können. — sichlingen, s. g'rittlingen;

so, solcher, solche, solches: bei so Leuten ist nicht anders; so einen Lärm hat man noch nie gehört; so eine Frau sieht man nicht leicht.

sod, soin, f. die Länge des Bettels bei den Leinwebern in Ulm vom Garnbanne bis an die Schienen. Ein Gesell kann vom Morgen bis in die Nacht sechs Sod weben. Vielleicht gehört das Wort zu Such besöpfen, naß machen, besudeln: ain kettin besöpfet mit blut, Leg. to sop, to steep in liquor, Sher.

sochen, aussochen, stochen, ausziehen. — socher, m. ein Schwind süchtiger.

sod, s. sad.

g'sod, n. 1) Haderling (Sied, Posen); 2) langweiliges Geschwätz, Kfb. — g'sied, n. das Spitzige und der Abfall von den Aehren des Getreids beim Dreschen, s. adel. Es scheint mit seta, Borste, sentia, Dorn, verwandt zu seyn.

der sott, der sött, derselbige, jener. — sotter, söttigg, söttiger, sothaner, sogethaner, ein solcher. Der Schweizer fragt: wettiger? s. Stalder ESpr. d. SW. 117. Diesem entspricht: ein söttiger, wie qualis, talis; das l ist hier aus solcher weggefallen, wie im engl. which, welches altengl., angels. und dänisch whilk, while lautet: Nñ stimmt dem Laute und der Bedeutung nach überein, auch im Zeitworte sollen fällt im Schwäb. das l weg: er sott, statt er sollte, wie im Engl. shou(l)d. So auch Walter v. d. Vogelweide, die sie da leren setten die sint guter sinnen ane. In der Redensart: das ist ein sotter, ein söttiger, ein solcher, bedeutet es einen sonderbaren, wunderlichen Menschen, mit dem nichts anzufangen ist. Sogethan, sadann, Schwb., soddan, Zöl., so-daenig, Holl., heißt im Ital. wörtlich si fatto. — sätt, dort, Sch. sonst selt.

sottern, fränkeln, von Menschen und Pflanzen, ein sotterer, abst. sotterig, adj. Wt. Von Sucht.

sötin, f. saiten.

er-sogen, erloschen, kraftlos: aus ersogendem gewalt, Spr. J. s. v. a. versiegt, vertrocknet.

sol, n. vermuthlich sumpfigtes Feld: v Suchart Im sol... iii Suchart im Sol, Helfenstein. Lagerb. v. J. 1461. — sohlen,

sich im Schlamm wälzen, wird von den wilden Schweinen gesagt, die dieß thun, um die Haut dichter zu machen, s. besulpern.

sölbe, f. Salbe, SW.

sölbe, f. kleines Bauerngut von einer bis vier Jauchert in jeder Flur. — söldner, m. der ein solches Gütchen besitzt; alt: sal, Haus, salithwa, Ulf., selida, Dttfr. Tat. Wohnung, Herberge, saljan, einkehren, Ulf.

versohlen, 1) tüchtig durchsprägeln; 2) sich im Essen sehr wohl schmecken lassen.

soler, m. Hausflur, Vorfaal, Söller.

sollen, in der Redensart: ich solls nichts sagen, ich weiß es nicht, SW.

söllich, f. sellich.

somber, düster, betrübt; seltsam. (Frz. Holl.)

sömmrig, was in das Sommerfeld gesät wird; das Sömmrige, eine solche Getreide.

sommerlade, f. Neuschöß, Jungschöß,  $\mu\delta\sigma\chi\sigma$ , novellum german, n. Frischl. Nomencl. c. 17.

besonder, sondern: die beschediger mit husen vnd hosen, besonder sie nemmen vnd fängklich enthalten, Absch. der obern BStädte in Schwaben v. J. 1520.

sonderheit, f. sunderheit.

sont, solch: sont gedenk nit bringen mut, solche Gedanken bringen keine Freude, LS. XXX, 111.

sontkleim, Name mehrerer Dörfer, von Sund oder SOND, d. i. Süden, so genannt, wie andere Dörter Westheim heißen. Der Südwind wird in der Schweiz Sonderwend genannt; auster, sunderwint Herrad 118. meridies sundert, Eb. 179.

söhnin, söhnerin, f. Schwiegertochter. Sohn gehört zu dem großen Stamme, aus welchem so viele Wörter des Gewordenen und Lebendigen hervorgegangen sind: 1) ohne Aspiration:  $\alpha\omega$ ,  $\epsilon\omega$ ; daher  $\alpha\alpha$ , die Erde,  $\epsilon\mu\iota$ , ich bin; 2) mit der Aspiration:  $\bar{\omega}$ , in der Bedeutung ich zeuge zwar nicht vorhanden, aber als einst vorhanden vorauszusetzen; daher  $\bar{\omega}$ s (das Schwein),  $\bar{\omega}$ ros, der Sohn, der Hund, der Hahn; 3) mit Gaumenlauten:  $\gamma\alpha\omega$ ,  $\gamma\epsilon\omega$ , ich zeuge, daher  $\gamma\alpha\alpha$ , (Erde, Welt),  $\gamma\omega\mu\eta$ ,  $\gamma\omega\upsilon\sigma$  (Zeugung, Erzeugtes),  $\gamma\omega\phi\epsilon$  (Mädchen, Schwg.), juvenis; 4) mit dem Kehllaute:  $\omega\omega$ , ich gebähre, daher  $\omega\omega\omega$ , (der Hund), kunne, (das Geschlecht), queen,  $\gamma\omega\upsilon\eta$  (das Weib) Ruz; 5) mit Blaselauten:  $\varphi\omega\omega$ , ich werde, fio, dasselbe, feo, feto, ich bringe hervor, femina, Vater, filius, (der Sohn) pullus, (das) Junge, faba, (die Bohne) u. s. w.; 6) mit dem Fische: Söhn, Sau, Samen, awain, (Jüngling, Engl.) Schwein, zona, Weib, Wend.,  $\gamma\omega\eta$ , Hure, zen, Weib, Pers.

sör, f. seir.

spach, m. Span, Sprachen abhauen, Fehler einem abgewöhnen;



spaha, cremium, Gl. Fl. 987. Secht des muos min herze erkrachen, Sam die spachen Tuont in heisser gluot, Minn. II, 19, 20. spacht, Stimme, Sprache, Ton: Sy (die Vögel) hetten gar ain lange nacht Sy enphingen den tag (mit) süßem spacht, ZS. XXV, 14. siner falschen Sungen spacht, Eb. 741. s. die Bemerkung bei süchten.

spächten, s. spech.

spatt, spacht, m. Splitter. — spätle, n. spötter, m. Tuschfall, SW. — spätle, n. ein kleines Plättchen Geldes zum Anbau, Wt., mit spach verwandt.

spaget, spagen, m. Bindfaden; spago, It., *σπάω*, stringo, *σπάω*. (Nestr. Vol.)

g'spay, n. Gespötte: in dem (Wegnehmen der Bilder) soll aber auch christliche Zucht gehalten, vnd nyeman eyngleichfertigkeit, oder vnzüchtig g'spay, damit etwar belaidigt oder verlegt werden möcht, dabey zutreiben, gestatt werden, Kirchenordn. der St. Ulm i. J. 1551. (Späh, spey, höhnisch, spöttisch, Niederf. — speien, spotten, Tschudi II, 420. Es ist nicht von speien, Speichel auswerfen, sondern von spähen herzuleiten: sehen; mit verachtetem Blicke anschauen.

spaltzettel, m. Urkunde eines Vertrags zweier Parteien. So wird die Vertragsschrift genannt, welche über den Orgelbau in Ulm i. J. 1576 zwischen dem Rathe daselbst und dem Orgelmacher Kaspar Sturm aus München aufgesetzt wurde. Sie war auf der einen Seite geschweift und also ausgeschnitten, daß sie in das Original einpassend gelegt werden konnte, um ihre Richtigkeit zu prüfen.

spampannaden, pl. Großsprecherei, Lügen, Ag. (Nestr., *spampnata*, It.

Span, m. verspänen, verb. Zuschließen des Fasses durch einen verpflichteten Beamten, und die dafür bestimmte Abgabe: ain yeder amptman, der bey den wirten seins ampts verspänen will, soll allweg zwen des gerichtts zu Im beruffen, vnd allain on richter kein Span von dhainem wirt nemen, ulm. Verordn. v. J. 1509. Hochdeutsch spänden.

spanellen, sponellen, pl. Stachelbeere, Wm. *spina*, Dorn, Stachel.

g'span, Geselle, Kamerad, gewöhnlich scherzweise gebraucht: das ist ein rechter Gspan.

(ab-)spänen, von der Muttermilch entwöhnen, Ulm., nach Abdehnung aber weiter verbreitet, und gleich mit *σπέννεν*, Hesiod. E. k. H. 588. spen, ziehen, Jsl. Daher Gespan, speni, Brustwarze, Jsl. Daher Spanferkel, sponen, anziehen, locken, Herrad 199, der Gespenst, Lockung. — spanvogel, m. ein junger, durchtrieb-

bener Mensch, an der Gränze von Schwaben und Franken, s. Jb. u. Herm. Jahrg. 1814, Nr. 7. Vgl. spind.

spänhar, m. ungeschlachter Mensch, Wt. — spänhin, zäntsch: vnd sprach im spänhin wort zu . . . die scheltwort die du getaun, Tr. Erst., von Span, Zwiß, alt.

spänling, eine Art kleiner, gelber Pflaumen, Ag. Ulm.

er-spannen, partie. zertheilt, zerrissen: mit erzertem gewand, vnd mit erkretzen wangen, vnd mit erspannem haur, Tr. Erst. *száz*, ich ziehe auseinander; spalten, Speiche, specken, (Holz sehr klein spalten, Schw.) gehören zu Einer Familie.

spannig, was durch seine Enge spannt, ein spanniges Kleid; aber nie wird ein Mensch, der etwas spannt, ein spanniger Mensch genannt.

spar, m. Sperling, Leg., parus ist zunächst verwandt.

spär, trocken, spröde: hagel macht das erdtrych spär, ungeschlachs vnd hart zu bauwen, Spr. J. — speier, dasselbe. (speer, Bair.) Es gehört, wie spröde, zu sperren.

spart, sperte, widerstrebte, ging rücklings: das Maul . . . spart zu zeiten hinter sich, Mörin Herm. v. Sachsenb. 38, a, b.

sparrenfandel, s. fante.

spahen, pl. kleine Mehllöse in Wasser gekocht; ohne Zischer pasta, It., pâte, Frz.

ver-spahen, ver-spahgen, das Dach mit Mörtel bewerfen, damit der Regen nicht eindringen kann.

spahgen, ausspucken, Rfb.

spehe, spech, s. Nachforschung: Herodes heit spech vff mich, Gaisfl. J. gute kundschafft vnnnd spehe darauf zu machen, a. b. angeb. Zucht- und Poliz.-Ordn. v. J. 1553, Bl. 3. — ver-spechen, erspähen, auskundschaffen: Sy werind lang mit fliß uerspecht, Fab. Bilg. — spächten, dasselbe; ein verb. intens. von spähen.

spegi, m. ein hagerer, dünneleibiger Mensch, SW.

speiben, speien, Ag. So wird überhaupt in Schwaben, besonders auf dem Schwarzwalde, das b oder p als Digamma öfters eingeschoben, z. B. schneiben, statt schneien, eb statt ehe, haupen statt hauen, Saupen statt Säue, dräuben statt dräuen, euber statt euer, baupen statt bauen, heupen statt heuen, neub statt neu u. s. w., und im allgemeinen Deutsch hie ß von hauen.

speidel, speigel, m. 1) Keil (auch alt, spätel, Henneb., beitel, Holl.); 2) keilförmig geschnittenes Stück Leinwand, großes Stück Fleisch, Brod; *βάγος*, *βήνος*, Stück Brod; vielleicht ist Wecke gleiches Stamms. — verspeigeln, verteilen. — speitel, klein gespaltenes Holz, Rfb. Speigel ist mit Beil verwandt, das aus Bigel entstanden ist.

speier, m. Uferschwalbe. (Elf.) Steier, Ulm., wodurch es mit Star,

starnus, in Verwandtschaft tritt; nach der erstern Form aber scheint es vom slav. sbierusso, sich zusammen halten, versammeln, abzustammen. speir, f. spdr.

speinen, zerren, quälen, tödten? Ob dieser mann wirt hin gespeint. Dann man in Gott ergihen wol, Herm. v. Sach. Mdr. 19, a, b; vielleicht von spannen, f. spien.

speiß, & Speistammer, Ag. — speise, f. Proviant. — speisen, mit Proviant versehen: wenn sie nicht so arm an Geld, Speise u. a. wären, Alten der schwäb. BundesStädte v. J. 1449. da sie nicht vermögen, ihre Gemeinde zu speisen, ebend.

speckin, spöcke, f. ein mit Steinen belegter Fahrweg: zum Stein führen auf die Speckin zu Jungingen einberufen, Alten v. J. 1635, bei Abführung der Stein uf die Spöckin zu erscheinen, ebend. Stettin hat gleich von der statt aus ein spöck oder gepflasterten Weg, Kiechels Reise. Es giebt in Schwaben vier Dörfer, Spöck genannt, die vielleicht von solchen zu ihnen führenden Wegen den Namen erhalten haben.

spengler, m. das Gähnen, welches dem Schlaf vorangeht, scherzweise; weil es den Mund spannt.

speintor, m. gehörte nach Fronberger I, 33. a. zur Dienerschaft eines Obersten, und ist vermuthlich das ital. spenditore, Einkäufer, folglich f. v. a. Hausmeister.

sperrangeln, pl. weit offene Augen: thu deine Sperrangeln auf, Mt.

sperrachen, pl. Himmelszelt: wann got inn den sperlachen wonet vnd so mit seinen gnaden erleuchtet, Büchl. d. st. M., von sperren und Laken oder Lachen, Tuch, das über einen Wagen zur Bedeckung gespannt ist.

spetzen, ausspucken: so spertzet der herr Jesus auß auff das erdtrich, Kr. g. Str.

speßhart, ein Ort im wt. Oberamte Calw. Aus gleichnamigen, berühmten Waldgebirgen Speßhart läßt sich auf eine appellative, jetzt aber unbekannte Bedeutung der ersten Hälfte dieses Stammes schließen. Ehemals Spechtheshart, f. Lang. Reg. Boi. a. a. 1260, oder Speicheshart, f. Leibnit. Orig. Guelf. I, 438, genannt, könnte es Fichtenwald, Harzwald bedeuten. Speiches oder Spiches verwandelt sich durch Aussprache in Spies, wie nach e. Urk. v. J. 1414 dieses Waldgebirge ehemals auch genannt wurde, f. Kuchensbecker Ann. Hass. II, 274.

spicher, m. Spicher: zwen mehen habern ab des Abts von blauenren spicher, Urk. 1373. sechs Walter Habers Spicher Messe, Balzheim. Deduct. (Ulm, 1765, Fol.) wir haben vor geben von ainem swein 1 weyßenhorn viertail So müssen wir Im vey geben 1 sweicher viertail, a. e. Klageschr. der Roggenburger Bauern gegen ihren Abt in der Mitte

des XV. Jh. Da das Maltermaß dabei steht, so kann Spicher nicht, wie Scherz meint, selbst ein Maas bedeuten; es ist also hier ein Maas gemeint, wie man der Herrschaft die Gültfrüchte auf den Spricher liefern muß, und das wahrscheinlich größer war, als dasjenige, welches beim Kaufen und Verkaufen gebraucht wurde. Auch kommt Speicher schwerlich, wie Ubelung meint, von Beig, Haufe, sondern, da das Wort vorzüglich eine Kornschütte, Getreidebehältniß bedeutet, von spica her; es geht aber auch in die Bedeutung eines Verwahrungshauses für andere Dinge über. So wird bei Eckehart in Cas. Monast. S. Galli c. 16. eine Menagerie spicarium genannt. Vgl. oelmagen.

spiteln, wie in einem Hospitale riechen: das schiff vacht an übel spitelen, Gaisfl. J.

spiegel, m. Schein, Vornand: den König von Dänemark aus seiner Grafschaft Holand zu vertreiben, sei nur ein Spiegel, ulm. Urk. v. J. 1531; speculum, species, quod speciem habet; eben so braucht Geiler v. K. dieses Wort: fremdes Haar der Abgestorbenen unter ihres vermischen und dasselbig zum Schauspiegel aufmischen. Nach dieser Etymologie ist Ubelung in spiegelfechten, verspiegeln und spielen: der Glanz zu berichtigen.

spickel, m. ein dreieckichtes, in eine längere Spitze ausgehendes Stück Kuchen mit Füllsel; Leinwand in derselben Form, u. dgl., verwandt mit dem bei speidel vorkommenden speigel.

spicken, spickeln, die Spitzen der Eier an einander schlagen, ein Spiel der Jugend zur Osterzeit; die Spielenden stoßen die Eierspitzen auf einander; wessen Ei unversehrt bleibt, der gewinnt das gebrochene; es kommt von Piz, Spitze her, in Sachsen wird es tippen genannt.

spicken, lügen, scheint mit spähen, specere, (sehen) in derselben Verwandtschaft zu stehen, wie lügen mit lügen, sehen, schauen, pascen, lügen, AG. — spicken, abspicken, einem eine Arbeit absehen, um sie als die seinige nachzumachen; dieser Ausdruck ist insbesondere bei den schriftlichen Uebungen der Schüler gebräuchlich. — sich einspicken, sich in eine Gesellschaft eindringen, AG.

volks-spiel, n. eine Menge Volks in Bewegung, Bb.

zwy-spilde, zweifach, AG. StB., von spalten, theilen.

spilig, gering, unbedeutend, gleichgültig: da macht er spilig hören, da stellt er das Hören der Predigt als eine unbedeutende Sache dar, Sam. Spillen, verderben, verschwenden, pellere. Durch diese Bedeutung „stoßen, verderben“ erklärt sich das Spiel des Scharfrichters, das Pfählen, Sieden, Brennen, Hängen, Ertränken u. s. w. in Dhs Gesch. von Basel III.

spien, imperf. conjunct. von spannen: Wenn eyn Kefer ein arm-

breß spien, Herm. v. Sachs. Mbr. 22, a, b. wie mich von ma-  
chen; gespeint (s. spinnen) ist das particip.

spinal, m. 1) fein gesponnener Faden. Nq. (Schwz.) Soll von  
Spinal oder Epinal in Lothringen, wo sonst dergleichen verfertigt  
wurde, den Namen haben, scheint aber eher von spinnen herzu-  
kommen. 2) Feuerrohr, Nm. verderbt aus Pennal.

spind, g'spind, f. Milch. — spindicht, käsicht; alt bedeutete es  
Fett, Salbe; verwandt mit pinguis; oder ist es mit dem obigen spi-  
nen verwandt?

spintele, m. Klügling, Ulm.

spinenh, spannten sie: ir bogen spienenh vff, Fab. Pilg.

spinnerinn, f. Herbstzeitlose, colchicum autumnale, so genannt, weil  
die Weiber wieder anfangen zu spinnen, wann sie blüht. Will man  
in diesem Worte, da es den Schluß eines Zeitabschnittes anzeigt,  
die Spur einer noch nicht völlig untergegangenen Ueberlieferung der  
Mythe von der Parce Klotho, die den Lebensfaden spinnt, folg-  
lich auch einen Zeitabschnitt bezeichnet, wahrnehmen; so mag man  
es wagen.

spinnewett, f. das Spinnengewebe und die Spinne. Man könnte  
glauben, daß die Leinwetter, die in der Leinwebergunst zu Basel  
waren, auch Leinweber gewesen seyen, wenn sie nicht in der Züricher  
Regimentsordnung v. J. 1336 ausdrücklich von diesen unterschieden  
würden, so daß darunter Leinwandhändler zu verstehen sind; auch giebt  
es in Basel eine Kunst zu Spinnwettern, zu welcher aber keine  
Weber, sondern Maurer, Gipsler, Zimmerleute, Wagner, Dreher,  
Kühler u. dgl. gehörten. Da sie am Wappen einen Cirkel hatten,  
so gab dieß vermuthlich Anlaß zu der Benennung, s. Dchs Gesch.  
v. Bas. I, 277, fg. 320, 403, II, 159, 163. und Tschudi I, 142.

spierig, 1) unruhig, vermuthlich s. v. a. umher spürend; 2) eigensü-  
nig. — spirigukes, spirigunkes, m. ein naseweiser, spitzfindiger  
Mensch mit Sonderbarkeiten; von spüren und gucken.

g'sprieslet, hager, spizig, BS.

spizen, bahnen? die straussen ver vnd witte durch ir land  
sind gespiht, Fab. Pilg. Vielleicht mit dem obigen Spedin  
verwandt. — spizeln, s. spizen.

spizreif, reif bis zur Sprödigkeit, Neutl.

spizweise, spizfindig: mit spizweisen Worten, Ulm. Urk. v. J.  
1466. vnd haist wilpreter nit wilpwyter als die spizwei-  
sen suchen, das (b) würt von ringe der sprach außgela-  
sen Als in vil andern zerbrochen vnd zesamen gelegten  
worten geschicht, Nith. Ter.

spötter, s. spatt.

spöttern, um den Lohn Fuhrwerk treiben, SW.

spöcke, s. speckin.

ge-sponnen, unkeusche Werke treiben: wenn eine Schwester die Ordnung mit hielt, es wäre mit stehend, mit gesponnend, oder wie es wider Seel und Ehr ging, das sollen die andern dem Schaffner anzeigen, s. v. Längen Gesch. v. Rotw. 301.

spor, m. Schimmel. — sporen, schimmeln. — versport, schimmlicht, z. B. Leinwand, (Eß.) vertrocknet, Kfb. Ulm. Uebung hat es in sporen richtig mit sparcus und pourrir in Eine Familie gestellt.

sporn, m. Schlacht oder Weidenbamm, der nicht nach dem Laufe des Flusses, sondern schrägeln gemacht ist, um das Wasser auf die entgegen gesetzte Seite zu treiben, Ulm., von sperren, Sparren, mit dem er auch die Figur eines umgekehrten lateinischen V gemeint hat.

unter-sprechen, die Rede unterbrechen: Ich hett me gesprochen, Wann daz mich minne vundersprach, LS. XXXII, 257.

sprache, f. Rede: also nam die sprach (Priams Rede) ein Ende, Tr. Erst. — sprachen, besprachen, unterreden. — sprachhaus, n. heimliches Gemach: der heuter sol auch elly sprachhusen fürben da mans bedarf, Ag. StB. S. Walchs Beitr. IV. 105. Ag. Bib. 1477. item wer kein sprachhus hat, der mag Nachts Inn den bach tragen, was sunst in den Winkel keme, vnnnd nit by tag, Stuttg. Stadtorbn. v. J. 1492. Im Sachsen-spiegel Sprachkammer, s. teutsche Denkmäler I, 16; da auch das Rathhaus so genannt wird — curia vel consistorium, Spachhus vel dinchhus, Herrad 194 — so scheint jener Name aus scherzhaftem Hypothorismus entstanden zu seyn. Die Alten nannten dieses Gemach auch Feldgang: feltganch, latrina, Gl. Fl. 982.) — aussprechlichkeit, f. Eleganz: hab ich euch iht gesagt das in im die aussprechlichkeit von Athenis sei, Rith. Ter. — versprechen, 1) Antwort geben, SW.; 2) für einen Andern eine Erlaubniß suchen, Silber; 3) rechtfertigen, vertheidigen: Magstu dich morn versprechen nit, So wirt der todt dein eydtgesell, Mörin Herm. v. S. 4, b, a; 4) nicht gut heißen, verwerfen: Daz sy von mir versprochen hat mynen dienst, LS. III, 60. — zusprecher, m. Leichenbesorger, Ulm., so genannt von dem geistlichen Zuspruche bei Pestkranken und bei Verurtheilten, zu welchen sie ehemals verpflichtet waren; das holländ. aanspreecker enthält den Begriff des Bittens zum Leichenbegängniß.

sprätle, n. was leicht mit den Fingern gestreut wird, Salz, Mehl, Mt. — spreten, zerstreuen, to spread, Engl.

ge-sprang, n. eiliges Hin- und Herlaufen: was ist das für ein Gesprang?

sprech, hart, trocken, rauh, spröde, mit dem obigen spät verwandt.

spreite, sprätte, f. Plaz, wo Flach, Hanf u. dgl. zum Trocknen auseinander gebreitet hingelegt wird.

spreitel, spreiß, sprissel, spreissen, m. Splitter. (Erf. alt.)

spreissen, spreitzgen, 1) auseinander spannen, spreiten, breiten; 2) hurtig reiten; 3) widerstreben. — spreißer, m. hoffärtiger Mensch. — spreißlen, pl. Hölzchen, womit man das Geflügel ausspannt, wenn es gebraten wird.

spreckeln, punktieren, gefleckt machen. — gespreckelet, gefleckt. (Alt, sprechilotiz, maculosum, Gl. Doe. in Misc. I.) — spreckeln, NS., sprecklot, Schwed., spreckla, Fleck, Streif, Isl.

sprenge, f. Fußseisen für Verbrecher, die zur öffentlichen Arbeit verurtheilt sind, f. schuckelen.

sich er-sprengen, aufgehen: Und sich die sonn von Orient Gar meysterlichen her ersprenget, Mör. Herrn. v. Sachs. 5, a, b.

sprengen, sprenggen, begießen, Küchengewächse, Blumen, Leinwand auf der Bleiche u. s. w. — sprengkante, f. Gießkanne.

spritte, f. spreite.

spriegel, m. spriegeltuch, n. Bogen, Bogentuch über der Wiege, von breiten, spreiten.

springer, f. falsche.

sprigen, steif aufgerichtet einhergehen. — sprigen, sprighüch, f. ein daher stolzendes, behendes Mädchen; von breit.

unver-sprochen, guten Rufs, Ag. StB. Bgl. ver-seit.

spröhl, m. der gemeine Karpf im zweiten Jahre, cyprinus carpio, BS.

spröllenmacher, m. Lügner, Aufschneider; Parolen-macher.

spruier, pl. Spreuer; so schon spruier und spruier in Gl. Fl.

spür, weiser, klüger? Wär er trü so sprech er spür Lieber gesell daz tu nit mer, LS. LVIII, 28. von spehe, Flug.

spundloch, n. Tonsur der katholischen Geistlichen, scherzweise.

spürigukkes, f. spirig.

stab, m. Gerichtsbarkeit, weiter verbreitet.

stäbe, pl. Stücke Holz, Holzprügel in einem Reisbündel.

g'stabel, g'stabeler, m. ein langer Mensch.

g'stabeln, steif werden, besonders von Kälte, Hebel.

stad heißen mehrere Dörfer am Gestade des Bodensees.

staat, m. Urkunde über die Pflichten und Befugnisse beamteter Personen, Mt.

stät, langsam. (Destr.) — allstät, nach und nach, allmählich.

stät Hilfe wurde in Ulm ein das ganze Jahr hindurch gereichtes Almosen genannt, welches in 30 Kreuzern wöchentlich, 1 Kloster Holz jährlich, freier Arznei und andern Wohlthaten bestand, im Gegensahe gegen die sechs wöchige Hilfe, die nur sechs Wochen lang im Jahre gereicht wurde und in 21 Kreuzern die Woche bestand.

stät Rede, Prosa: Kan ich nit rim vinden Dez laß ich sp

erwinden Vnd fünd vil liebe frome dir Mit stäter red  
myns herzen gir, 28. — bestät, beharrlich, fest: zu be-  
denken, der König (Maximilian I.) sei wandelbar beweglich  
vnd nit zu bestät, ulm. RPr. v. 1504.

stadtbesen, m. Stadtklatscherin, Ag. Wt.

stadel, m. Schenne, Baarenhaus (Schwz. Bair. Destr. alt). — städel,  
n. Aufsitzegeßell für Hühner, SW.

g'stattel, f. Düte, Kfb. das verschriben Bapir gebraucht  
sie nit, weder zum gestatten, noch andern dingen, Rau-  
wolf; scatola, It.

stäten, Gewähr leisten, Ag. StB. — stätigkeit thun, dasselbe, Eb.

be=stäter, güterbestäter, m. der in der Greth (Pachhaus) darauf  
zu sehen hat, daß die Kaufmannsgüter gut geladen werden, Ulm. (Schwz.)

städtmeister, m. ehemals der Oberste im Rathe der Reichsstadt Hall;

auch in Smünd bezeichnete es eine der ersten Rathspersonen.

stättrechner, m. Deputirter bei dem Collegium, das die öffentlichen  
Einnahmen und Ausgaben der Stadt Ulm zu besorgen und zu be-  
rechnen hatte und Steueramt genannt wurde.

statumb, m. Stand: es ist mangelay statumb vnder den  
menschen ... ain yedlich person sy sey geistlich oder welt-  
lich in welchem statumb vnd grad irs stat sy ist, Form u. rhet.

statur, m. Diener: wann es was ain besunder dienen mit  
dem wadel wol können windlin machen als yez fürsten  
vnd herren statur hand die sich vor lang zeit in dem für-  
sneiden müssen geübt hon ee sie dar zu genommen werden,  
Nith. Ter.; stator, Aufwärter; servi et statores, Petron.

stäg, f. steig.

stair, perca Schraitser, Schaepler, in der Donau, Ulm. Eigent-  
lich wohl Stör, wegen seiner spizigen Schnauze, obgleich jener Fisch  
ein ganz anderer ist als dieser.

an-stall, Nachstellung: sie (die Angeklagten) hätten zwayunge  
mit in (den Klägern) geheyt, daran nun mer dann aineyt  
anstal gemacht worden wern, in ainem anstal hetten sich  
diese vnderstanden vnd wölten in (den vorzüglich Angeklag-  
ten) in solchen anstal ermürdet haben, were gott mit  
sinen gnaden nicht dauor gewesen, a. e. ulm. Gerichts-  
handlung v. J. 1457.

kerz-stal, m. Leuchter, Ag. Bib. v. J. 1473.

bei-stall, m. Altane vor dem Hause mit einer Stiege in dasselbe,  
um bedeckt hineinzugehen.

stalpen, geschäftig, mühsam einherschreiten, Wt.

stallern, nach dem Stalle riechen, wie spitel n.

stallieren, Böses nachreden, zanken und schimpfen; scagliare?

g'stälte, n. ein Kleidungsstück für Kinder mit Fischbein, Ulm. Auch  
in der Schweiz bedeutet Gestalt ein Kleidungsstück.



ver-staunen, irre werden vor Erstaunen, Vd.

stauren, zittern. — verstauren, erstarren, Wt. — stauran, murren, Ulf.

stänslen, da und dort tabeln, Kentl.

staaken, hochmüthig seyn, Staat machen, Ag.

stazzen, stahgen, stottern.

ge-steypt, podennarbig, von steppen, sticken, beides dieselben Wörter nach der Auseinandersehung bei ahe.

g'stech, n. beständige Unruhe, wenn man nämlich aus Woffen oder aus Streitsucht immer in den Andern hinein sticht, Wm.

stechen, in der Schule über einen zu sitzen kommen: er hat ihn gestochen. Die Redensart auf einen stechen ist weiter verbreitet, aber von Ubelung nicht genau angegeben. — verstecken, Tauschhandel treiben: daß niemand weder Fremd noch heimisch kein Korn, Salz, schmalz und Eisen an Wein verstecken soll, Ulm. Decr. v. J. 1582. — stich, m. Tauschhandel: was man an wine oder salz mit Stichen (durch Tausch) git, Ag. StB.

stechbeer, pl. Stachelbeere, Kfb.

stekt, stetz, stehg, m. große Stecknadel, sonst Stift, welches überhaupt einen kleinen, unten gespizten Körper von Holz oder Metall bedeutet: du pfingest rosen an allen Stift, gold. Schmiede v. 368. (Elf.)

steg, f. steig.

an-stesen, in Gemeinschaft mit einem andern etwas kaufen; einen Dienst antreten.

be-stehen, f. bestand. — sich ent-stehen, merken, verstehen: daß wir nyeman von behaines wuchers schantschaft wegen noch von kainer gült wegen darinne sich der Rat entstat daß sich vff wucher zücht nu fürbaz me nichz beholffen darumb wellen sien, Ulm. R.B. v. J. 1576. — gestehen, fest werden, die Flüssigkeit verlieren, z. B. Milch, Del, Blut, Fett an den Speisen. (Daß die Tiefe oben gestehet, Hiob XXX, 38.)

steitigunde, f. Bestätigung: ze steitigunde unde ze vestigunde, Burgau. Urk. v. J. 1293.

steier, f. speier.

ge-steift, anständig, häßlich in Kleidung und Sitten: ein gesteiftes Mensch, ein Mädchen solcher Art, StB.

steig, (ai) f. eine steile Fahrstraße. — steig, m. ein steiler Fußpfad. — keeg, stäg, m. ein schmaler Fußsteig über das Wasser.

steig, f. eine Anzahl von zwanzig, oder vielmehr zehn Paar; ist überhaupt oberdeutsch; stega, zwanzig, bei den Gothen in der Krimm, tjaga, zehn, Schwb., tyve, Dän., twaintigus, 20, thrija tigus, 30, Goth. Vielleicht ist jene Bedeutung aus dem Begriffe von Steigerung, Erhöhung,

Vermehrung entstanden, oder das Wort mit *taihun*, *Ulf.*, *tagr*, *Isl.*, verwandt, welche ziehen bedeuten. Vermuthlich gehört *stika*, *Elle*, *Isl.* auch zu dieser Familie.

*steigen*, *milken*, *Wt.*, *f. mot.* Es ist vielleicht mit *ziehen*, in *St.* *ziehen* verwandt.

*ab-steigen*, *einnehmen*, *erobern*: die *bauren* haben denselben *Tag's Wollen* für meinen geneigten Herren *Schloß ziehen*; das, *Ires* vermeintens *Abzusteigen*, zu *bländern* und *verbrennen*, *a. e. Br. an Schw. Hall i. J. 1525.*

*steine*, *pl. Hagel.* — *steineln*, *hageln.*

*steiner*, *m. Weiberrüttel*, *Nieder, Alp.*, *steniza*, *Weiberkleid*, *Schw.*, nach der Meinung der *Etymologen* von *steina*, *malen*, *sticken*, *gestreift* machen, *Isl.*

*steines*, *pl. Schnellkugeln* im *Kinderspiele.*

*feld-steisler*, *f. feld-steufler.*

*ein-stecken*,  *Zutritt ins Haus zu unerlaubten Handlungen eröffnen*, *Wm.*

*ge-steckt*, *bestimmt*, *festgesetzt*: auf den *gesteckten Tag*, *P. Gr.* — Das *Neutrum* von *stecken* lautet in *Schwaben* *stücken*, zum *Unterschiede* vom *Active*, welches ein *tiefes e* hat. Dieser schon von *Frisch* bemerkte Unterschied verdient eher *berücksichtigt*, als nach *Abelung's* Meinung eine *Grille* genannt zu werden.

*für-stecker*, *m. steifer Brustlatz* der *weiblichen Kleidung*, welcher *eingesteckt* und mit *Nesteln* *befestigt* wird.

*steckerle*, *n. Lichtsparer.*

*stekling*, *m. Brodruchen*, *Wt.*, *verw.* mit *steka*, *braten*, *stekare*, *Koch*, *Schw.*, *steik*, *steak*, ein *Braten*, *Isl. Engl.*, *scette*, *a stellum* (*v. assare*) in *Gl. Fl.* scheint dasselbe Wort und nur *unrichtig* geschrieben zu seyn. Ob *starrin*, *Ruchen*, auch *hierher* gezogen werden darf?

*stellasche*, *f. Gestell*, ein *deutsches Wort* *französisch* geformt.

*stehlin'schützen*, *f. schützen.*

*stelze*, *f. der schmahl auslaufende Theil* eines *Ackers* oder einer *Wiese* von der *Stelle* an, wo das *Grundstück* von der *regelmäßigen Gestalt* eines *Vierecks* *abweicht.*

*stengelglas*, *n. Kelchglas*, *Hg.*

*ster*, *f. stür.*

*sterbet*, *m. Seuche*, die viele *Menschen* *wegrafft.* — *sterben*, *töbten*: Sie *sterbt* uns *hungers* *diesen tagt*, *Mörrin Herm. v. Sachs. 23, b. b.* — Zur *Etymologie* von *sterben* möchte dienen das *schweiz.* *serben*, das *goth.* *staurkjan* und *isl.* *steyra*, *auszehren*, *ver-dorren.*

*stern*, *m. Narzisse.*

*sternvoll*, *sternhagelvoll*, im *höchsten Grade* *betrunknen*, von *stier*, *starrlos*, *starren*, *sich nicht mehr bewegen können*, und von *hageln*, mit *Gewalt* zu *Boden* *fallen.*

steube, stäbe, f. falche.

auf-steuren, mit aufgestülpten Ellbogen sich über dem Tisch lehnen; sitzend die Füße aufstellen, SW.

feld-steusler, m. der darauf zu sehen hat, daß das Feld ösch- und zelgenmäßig gebaut werde, Wt. Es scheint von Stos herzukommen, welches in der Schweiz eine Landmark bedeutet, folglich einen solchen zu bedeuten, der auf dem Felde die Gränze angiebt, wie weit eine gewisse Getreideart gebaut werden darf.

ge-stip, n. Staub, Ag. Bib. 1477.

stich, m. Tauschhandel, f. stechen.

stich, m. 1) Narrheit: er hat einen Stich. Sonst braucht man dafür auch Schmiß, Hieb, Streich, Schmarren u. dgl.; 2) steiles Aufsteigen eines Bergwegs, in stechli, in praecipiti, Rab. M., 3) Tausch, f. stechen.

stichen, m. nur in der Redensart: keinen Stichen sehen, nicht das Geringste sehen. Es kann nicht von Stich herkommen, theils weil dieses Wort im accusat. nicht stichen hat, theils, weil, um den Stich einer Nadel zu sehen, es eben nicht sehr dunkel seyn darf. Man sagt stichfinster, stoßfinster, und vielleicht ist durch eine in den Volksmundarten nicht ungewöhnliche Verschiebung der Begriffe und Wörter aus diesen Ausdrücken jene Redensart entstanden.

stichling, f. egli.

ge-stift, partic. zum Scheine gemacht, unwahr, erdichtet: do ward von im manig grozz siur enzunt also, daß ez in macht ainen gestiften tag, Tr. Erst. Pixaida zoch in (den Diomedes) uf mit gestiften sachen, Ebenb. — bestiften, Lohn geben, dem Bymolner ist niemen nichts schuldiß. wan sol der molner selbe bestiften, Ag. StB.

stiefel, m. ein tiefes Bierglas, SW. — stiefelszorn, m. bestiger Zorn.

stiegel, m. der niedriger gemachte Theil eines Janns, über den man steigt, weil er auf einen kurzen Fußweg führt, SW. — stigele, n. kleiner schmaler Weg.

stigelfizig, wunderbarlich, Wt., nach Fulda von stigeln, führen, und fize, Faser, folglich f. v. a. der alle Fasern und Fäden entwirren möchte.

stiegliz, m. Gerichtsdienner, Ag. Bei feierlichen Amtsverrichtungen, als Augsburg noch eine Reichsstadt war, trug ein solcher einen langen, weiten tüchernen Rock mit breiten weißen, grünen und rothen Streifen, grünen Strümpfen, einen weißen Hut und einen weißen Stod. In dieser Tracht hieß man sie spottweise Stieglizen, sonst wurden sie Schaarwächter genannt. Als Vogelname kommt das Wort von sticeel, Stachel, Angelf.; in den Minn. I, 51. heißt er bloß Stich: war stich alder star, weder Stiegliz noch Stach,

- eine Benennung, die mit Distelvogel, *carduelis* und *ἀνασος* übereinstimmt; über die Solbe iz s. geewiz.
- sticken, die Weinstöcke bespählen, westl. SW. (Schreiber.)
- stiler, m. Griffel: da vorbert der vatter ainen stiler vnd schreib, Leg.; *stilus*.
- stille stehen, verarrestirt seyn, Hg. StB.
- stiltzpopeln, pl. kleine, kurze Ueberstrümpfe, SW.
- stimpanceien, stimpfelerisch, s. stupsen.
- stimblin, n. kleines Kind: es wird begehrt, ain armes stimblin ins Spital zu nehmen, Ulm. RPr. v. J. 1545; von Stämmel, was kurz ist; *στυμνος*, *truncus*.
- ge-stimmt, mustalisch: es soll auch der Frumesser vnd prediger allweg ain gestimmten schuler haben, der auch also gelernt des gesangs sey, a. e. Stiftungsbr. D. Heinr. Neitharts, Pfarrer in Ulm, v. J. 1437.
- stimmiere, schätzen, Roßstimmierer, der ein im Dienste der Stadt abgerittenes Pferd anschlägt, RPr. 1548; von *aestimare*: ein ungestymtes Pferd, Dhs Gesch. v. Bas. V, 96.
- ge-stirn, in der Lebensart: ein Gestirn machen, ernst, trohig, drohend aussehen, Wt., stern, *severe of countenance*, Sher., folglich in Verwandtschaft mit dem vorigen stier.
- stirne, f. Mühe der Bauernmädchen, die über die Stirne herein geht, SW.
- hausge-stier, n. *supellex*, *utensile*, hussgestier, vel stullach, vel tecklap, Vocab. Mscr. Store, Vorrath, Engl.
- stier, m. in der Lebensart: im Stier seyn, in einem Zustande seyn, wo weder auf den Verstand noch auf den Willen eingewirkt werden kann, verw. mit starr, stern, Engl.
- be-stoben, getrunken; steht vielleicht in Verwandtschaft mit *stybbā*, dichter Rauch, Isl.
- stopfer, m. dick gekochte Suppe, welche stopft, d. i. anfüllt, sehr sättigt. — stopferle, n. ein kurzer, dicker Mensch; *στυπω*, ich mache dicht.
- stopfern, das kurze, abgestoßene Gehen der Kinder, Ulm., von *stapfen*.
- stofern, stolpern, SW.
- stoß, m. Inbegriff mehrerer Häuser, die ohne Trennung durch Straßen und Gassen an einander gebaut sind; ist weiter verbreitet; um einen Stoß gehen, Abends in den Straßen spazieren gehen, Ulm. — stoßstiege, Treppe im untern Theile des Hauses, SW. — stöcker, m. stöckerle, n. Absatz an den Schuhen, besonders hoher Absatz an den Weiberschuh. (Destr.) — stoßlaub, Stammgeld, SW.
- stoß, subst. stoßisch, adj. stumm aus Eigensinn; stug, stugheid, Holl., *stoekish*, Engl., tokig, dumm, Schw., *στυπος*, Haß, ist damit verwandt.
- unter-stoß, m. der untere Theil des Hemds.

ge-stoßt, gestanden, dick, fest: gestockte Milch.

er-stocken, erstaunen: wir stundent ganz erstocket, Gab. Bilg. P. Gr.

stollen, pl. Spizen am Hufeisen. — sich stollen, hängen bleiben: der Schnee stollt sich, wenn er an den Pferdehufen, an den Schuhen u. s. w. hängen bleibt.

stollkachel, f. irdenes Kochgefäß mit Füßen. (Elf. Stollfuß, schiefer Fuß, Fränk.)

stör, f. das Arbeiten der Schneider und Näherinnen in Häusern, wo man sie um Taglohn arbeiten läßt; auf der Stör seyn, 1) so arbeiten, Ulm. Rsb. (Wair.); 2) von Hause seyn; 3) unruhig seyn, SW.

g'stör, Stämme am Floß, welche an einander gebunden eine Abtheilung desselben ausmachen, SW.

storr, m. ein schlechter, bereits abgebrochener Zahn.

sterren, als Pfscher arbeiten: der für sich selbst ausserhalb der Maister diennst gesterrt hat, Buchtorf. v. J. 1496.

stör, Pfscher: wann die Schneider ainen Stör, der alhie ergreifen, sollen sie ihn strafen, WPr. 1550. S. stöhr in SO.

ist allgemeiner, f. Ubelung. — forststör, Wilderer, WPr. 1562.

storze, f. Strunk der Staudengewächse, SW., Wd. (Elf.)

storzen, f. starzen.

störzen, als Bettler umherschweifen, im XVI. u. XVII. Jahrhundert.

Es hat aber auch die Bedeutung von weit umher reisen; so wurde Johann von Bodmann wegen seiner Ritterzüge durch ganz Europa der Landstörzer genannt, f. Datt. de P.P. p. 233.

er-stoßen, todt stoßen, Ug. StB.

stößer, f. stuh.

stoh, m. Stamm, Klotz, Pfloz: ein paar Stohen, ein paar stämmige Beine. — stohen, storzen, in Stücke gehauene Schweinfüße, Wt. — stotzig, stämmicht, von einem starken untersehten Menschen. — hammerstohen, m. Schinken von den Vorderfüßen des Schweins, SW.

stohenglas, n. kurzes Kelchglas mit einem Fuße.

strabeln, strampfen, strampflen, mit den Füßen stark stoßen, zappeln, vorzüglich gebraucht, wenn es die Kinder aus Bohn thun (Elf.); verw. traben, to travel, Engl.

stratt, n. Lagerstätte, Bett: vff ain nacht troumpt im vff sin stratt, Gaisfl. J. stratum.

stracken, v. neutr. ausgestreckt, faul liegen, Ulm.

strahl, (strahl, strahl.) zur Vergrößerung gebraucht: strahlmenschen, strahkerl, strahlkase.

strahl, m. Kamm: durch den weiten Strahl laufen lassen, noch leidlich mit ihm umgehen. — strahlen, 1) kämmen; 2) anzanken: von den Zähnen des Kamms so genannt. (Elf. alt.) mit

radius verwandt; im *MS.* *strael* zeigt sich die Spur eines ausgestoßenen Buchstabens.

strallen, Urin lassen der Pferde, *Ag.*; stallen?

strampfen, Korn rechen, *Leutk.*, *rapere*.

strampfen, *s.* strabeln.

strandelen, unschlüssig seyn, *Ag.*, verw. mit *trainer*, in die Länge ziehen.

strang, *s.* Furche oder Beet eines Ackers: vß meinen vierdhalb Zuchart ackers fünf strangen . . . acht strangen, *Ulm. Urk.* v. J. 1436. — stränge, *s.* Furche in einem Felde, Gartenbeete, *Mm.*

stranzen, stranzeln, strazen, müßig umherlaufen; groß thun.

sträffig, ein beschimpfendes Fluchwort: du sträffiger Kerl, wodurch man dem Worte Strahl, Donnerstrahl, welches man als Fluch für Sünde hält, ausweichen will, vgl. beim bluß.

frau, *n.* Stroh, im größern Theile Schwabens so ausgesprochen; . . . ist nit auff holz, straw, knupfen gebaut, *Spr. J.* straw, *Engl.*

strauben, sträublein, strühli, straubeten, straubezzen, *pl.* Spritzkuchen, Spritzgebäckenes, so genannt von dem Gewinde, Geschlinge, Gestrippe, das sie bilden; *orpeperen*, sich hin und her wenden.

strauch, *m.* Anstoß, Fall, das Straucheln: Ich hoff sie thu noch selbs eyu strauch, Sie stoß den steyn, vnd fall hernach, *Mbr. Herm. v. S. 46, b, b.*

strazen, *s.* stranzen.

strebherr, *m.* Baron, *Vocab. Mær.*

streich, *m.* Nartheit, *s.* stich.

streichete, *s.* Niederschlag von zerlassener Butter, *SW.*

be-streichen, sich oder Thiere oder Geräthschaften von einer Reliquie berühren lassen, um sie zu segnen, zu heilen und vor Unheil zu schützen. Der Pfarrer zu Leipzig bestrich die Leute für ein Opfer mit dem Heilthum St. Weits, i. J. 1500, es wurde aber in den folgenden Jahren von dem Rathe zu *Ulm.* öfters verboten. Capistran, als er i. J. 1454 zu Augsburg war, bestrich die Kranken mit St. Bernhardins Heilthum, *s.* *Chronica* (von Peulinger) 1531, 4. Diese Sitte des Bestreichens ist alt, *s.* (*S i e b e n k e e s*) Kleine Chronik von Nürnberg z. J. 1457, und vermuthlich in der katholischen Kirche noch üblich.

an-streifen, angreifen: er mag nicht daran anstreifen, er mag die Sache nicht angreifen, *Welzheim.*

streinen, umherschwärmen; ist alt.

strecke, *s.* einstreckt, *s.* eingestrick, *n.* Pathengehenk. Auch im Elbise wird ein Geschenk am Namenstag Strick genannt, vielleicht in gleicher Figur wie Angebinde, nämlich von der alten unter dem Laubvolke noch herrschenden Sitte, denjenigen, von welchem man ein

Gefchenk will, zu hindern oder durch einen vorgehaltenen Strick anzuhalten, bis er sich durch eine Gabe löst.

streune, f. das um den Haspel gewundene Garn oder Faden, SW. Sonst Strang.

ge-streub, n. unordentliches Wesen, SW. von streuen.

strich, m. Gang, Weg, mit dem Nebenbegriffe des Heimlichen: er geht auf den Strich, er geht der Buhlschaft nach. Ubelung führt aus Oryphius den geilen Sündenstrich an, kennt aber den rechten Gebrauch des Worts nicht. — anstrich, m. Erquickung, Labfal: das ist ein wahrer Anstrich.

strick, m. Seilm. Galgenstrick ist verbreiteter. — sperr-strick, m. eiserne Kette, SW. — an-stricken, vier, fünf, sechs Pferde, je eines mit der Halfter an den Schweif des andern binden und so auf die Waide führen; der Rosshube, der auf dem andern Pferde sitzt, strickt sie wieder durch Abziehung der Halfter a b.

stricket, f. 1) das Strickzeug; 2) die Strickschule, wie Nähet.

ver-stricken, verbinden: In we vnd wol loib hant sy sich verstrickt Bis das in got hulff hain; F a b. Bilg.

strielen, 1) das Verborgene durchsuchen; 2) die Nase in alles stecken; vermuthlich von Triel, Maul, Rüssel; 3) muthwillig, unfähig umherschwärmen; a stroller, a vagabond, Sher. In beiden Bedeutungen lautet es auf dem SW. struolen.

strizen, sprizen. — striße, f. Spritze, SW. — strizbüchse, f. was Sprizbüchse.

strobel, m. 1) Verwirrung; 2) verwirrter Mensch. — verstrobel, partic. pass. — strobelkopf, m. ein Mensch mit krausen, ungekämmten, verworrenen Haaren, von *stropfen*. — strobelstern, m. Komet, in Hells geschrieb. Ulm. Chron. b. J. 1577.

strolch, m. grober Mensch; tröll, Cyplope, Riese, Jsl.; Vagabund; to stroll, to ramble, Sher. Schw. Elf., f. strielen.

strollen, starkes Dahersströmen des Regenwassers, Weissb.

stromen, pl. aufgelaufene Geißelhiebe, Striemen, SW.

strag, f. Kehle; troot, strot, Holl., strozza, It., throat, Engl., Drossel, droos, glandula, kommt unter andern Theilen des Halses in Gl. Rab. M. in Eckh. F.O. II, 951. vor.

strupfen, pl. Strümpfe ohne Vorfüße, SW.

strupfen, die Glätte verlieren, sich in Runzeln, Falten enger zusammen ziehen.

strut, f. ein Schimpfname für Personen weiblichen Geschlechts, entweder von Strut, Strauch, dann ähnlich der Beschimpfung in fächlein; oder von Strut, struth, unzüchtige Weibsperson: die Morin war der rechten Strut, Herm. v. S. Mdr. 16; b, a. Weyn sprach die ungetreue strut, 29, a, a.; was aber dieses Wort in der Stelle: zu Stühelbronn do ist en strut. Die erst geradt im zwölfften jar, Ich meyn die leut mit

langen har. Den vast die fleyder ketschen nach, 36, b, h, und: wo eyner wer der rechten struot, 23, b, a. bedeutet, weiß ich nicht.

strube, f. Schraube, Hebel.

strudel, struckel, f. Mehlgabackenes, eine Art Nudeln. — rahm-

struckel, f. ein solches Backwerk mit Rahm.

strunsel, f. garstiges, altes Weib.

struolen, f. strielen.

ver-strüssen, ansechten, bekümmern: doch verspot Jeder gesin ainuältig leben vnd verdrussset ihn, Leg. — unver-strüssen, Ebenb. SO. hat das einfache strussen; es kommt von Straus her, woher in der Schweiz sträusen, ein lautes Wortgezanke haben, Sträusete, ein solches Gezanke, noch vorhanden ist. Es ist mit verdrießen verwandt, wopon das einfache veraltete dräßen heftig stoßen bedeutet; *Idios*, Geräusch, Tumult.

stübe, f. f. falche.

stube, f. Gemeinschaftshaus einer Zunft oder adelicher und patrizischer Geschlechter, welches auch Zech, Trinkstube (f. Kirchner's Gesch. v. Frankf. a. M. I, 637. Dch's Gesch. v. Basel II, 100 fgg. V, 36.) genannt wurde. So gab es in den ehemaligen schwäbischen und andern Reichsstädten Geschlechter-, Kaufleute- und Zunft-Stuben, f. Stetten Gesch. d. adel. Geschl. in Augsburg. S. 139, fgg. Die ersten hießen auch Bürgerstuben; die angesehensten und von den Patriziern der süddeutschen Reichsstädte allein für gültig geachteten Geschlechterstuben waren zu Augsburg, Ulm, Nürnberg und Frankfurt. — stubenfähig, der als Patrizier oder Geschlechtsgenosse in die Bürgerstube aufgenommen werden konnte. — stubenmeister, m. Vorsteher einer solchen Gesellschaft. — 3 stubete gehen, Besuch geben, SW. Bb. (Schmz.) — stubengäng, pl. Besuchende, Bistiten, wt. Oberland.

stupfeln, pl. Stoppeln (alt). — stupflcht, blatternarbt.

stupfen, 1) mit dem obrigkeitlichen Stempel bezeichnen, z. B. Leinwand, Ulm.; 2) stechen, mit stumpfer Spitze stoßen; 3) Saamentbräner in die Erde stecken; 4) plagen, reizen; 5) satyrisiren. Wieland hat diesen alten Landsmann invito Adelungio in die deutsche Schriftsprache eingeführt, f. Horaz. Sat. II, 153. — stumpfieren, schimpfen, lächerlich machen. — stümpflerisch, spöttisch, anzüglich, häufig im XV. u. XVI. Jahrh., z. B. Stumpffierung, Stupffierer, Stumpffierwort, in Frischl. Nom. p. 79. — stimpnegen, pl. Thorheiten, Pöffen: weihwasser, geweihte lechter, kraut und dergleichen stimpnegen bei Kranken Kindern vnd leuten gebrauchen, Ulm. Kirchennist. v. J. 1537. vgl. stampanen.

stüppich, n. Packsoß für Betten, Obst, Salz u. f. w. (Elf.), sonst Stäbchen, von Stauf, Stove, welches Trinkgeschirr bedeutet. stucher, f. stauche.



stuck, Pfosten, St. (Schwz.), stud, a post, a stake, Sher. stotte, Dän., studall, Isl., von stehen.

stut, f. Stelle, Reihe, Ordnung: Wer verräther hat für gut Der si recht der selben stut Das si in gleicher schanden vnd büßung für den rechten richter müssen, LÖ. LVIII, 82.

Stuttgart. Die Ableitung von austrocknen, so daß die Stadt ursprünglich Stockgart geheißen haben möchte, hat zwar für sich, daß noch jezt ein Platz in der Nähe das Stöckich heist, und das ganze Sumpfbthal einst mit Gehölze bewachsen war. Aber da es in der Gegend früher ein Stuttpferrich gab und Pferrich, Part, leicht mit dem gleichbedeutenden Garten vertauscht werden konnte, so bleibt man sicherer bei der gewöhnlichen, in der nie geänderten Schreibung dieses Namens sich darbietenden Ableitung von Stutte und Garten. Das Daseyn eines Stuttpferrich ergibt sich aus einem ungedruckten Verkaufsbrieft der Güter Swiggers von Dödingen, die er zu Dönnigheim hatte, an Conrad den Schultheißen von Weil v. J. 1283, in welchem folgende Zeugen genannt sind: Bruder Heinrich der commendur Tethchingin (Dözingen), Her Conrat von Malmetschein (Malmshheim), Her heinrich der solre, Bruder helmit von wile (Weil), Marquart der Burgrave von Galtental, Rastolf von gilsten (Gülstheim); Heinrich von holzgeringen, Albrecht von stutpherrich, Reinhart von holzgeringe, Ulrich von Talvingen (vermuthlich das im Herrenberger Oberamte, in welchem auch Gülstheim liegt), Her Albrecht von Galtwe, Conrat von hobelingin (Höblingen), Conrat der Rote, Her Embart von pforzheim, und Dietherich des schultheizen son. Auch in der Türrheimer Markung, Oberamts Geislingen, gab es ein Feld Stuttpherrich genannt, a. d. Helfens. Lagerbuche v. J. 1461. Uebrigens hatte Stuttgart seinen jezigen Namen schon vor 1283. Das hohe Alter des Wortes Gart mögen die vielen Ortsnamen beweisen, in denen er vorkommt: Belgrad, Stargard, Rowogrod, Bologesokerta in Babylonien, und Pasagardis in Persien, s. Plin. VI, 26.

studieren, tollerricht seyn der Pferde, Ulm., vermuthlich aus dem Zusammenlaufe der Wörter stätisch, stutzig und Stutte entstanden. stuff, ängstlich betroffen; etouffe, stupere.

stufen, eine Markung, Gränze bezeichnen, s. lachen. Dieser Ausdruck wird gewöhnlich, jedoch nicht ausschließlich, bei dem Bergbaue gebraucht; er enthält nicht, wie Ab elung meint, den Begriff des Schlagens, sondern des Bezeichnens, Merkens, ist folglich mit stiften verwandt: sein Gedächtniß stiften, ein Merkmal von sich zurück lassen.

stuck, n. ein ganzes Stück Leinwand, dessen geschmückte Länge in Ulm, so lange dem Leinwandhandel durch obrigkeitliche Aufsicht und Stämplung Glauben im Auslande verschafft wurde, 68 Umer oder 66 Ellen enthalten mußte. — stuckpleh, m. ein Stück Leinwand, das man

abſchnitt, wenn das ganze Stück länger war, als es der Vorſchrift nach ſeyn ſollte. Dieſe abgeſchnittenen Pleße waren gewöhnlich von etwas geringerem Gehalte, weil der Arbeitsfleiß gegen das Ende matter wird; auch werden Roſte eines nach der Elle gekauften Stücks ſo genannt. — ſtuckhändler, m. der im Großen mit Leinwand handelt. — Stuck iſt mit Stoff verwandt oder vielmehr (ſ. anſe) dasſelbe Wort: mit gulbin ſtucken kommt im XV. Jahrhunderte häufig ſtatt Goldſtoff vor. — ein guts Stückle; eine Gefälligkeit: er thut mir kein guts Stückle, er erweißt mir nicht die geringſte Gefälligkeit, SW. — ſtücken, pl. in zwei Hälften geſchnittene, gebörte Birnen, SW.

ſtuck, m. der gegenwärtige Augenblick; die Stelle, auf der man gerade ſteht: auf Stuck, auf dem Stuck, augenblicklich, auf der Stelle, Ulm. R.B. v. J. 1395. daß die von Blme denſelben Stetten ſölichs vff Stuck ſchriben, Acten des ſchw. Städtebunds v. J. 1439.

ſtucken, 1) über etwas nachdenklich werden, Ulm.; 2) ſich mit Jemand beſprechen, ſchwätzen, ſtreiten, SW. In der Schweiz bedeutet es lebhaft zanken, ſtugga, increpare, Zöl.

ſtühle, m. in der Redensart: ein Stühle bei Jemand haben, in Gunſt ſtehen, ſ. v. a. bei ihm niedersitzen dürfen. — ſtühl und bänk, Erbsen und Gerſtengraupen unter einander gekocht, Ulm.

ſtulbrüder erklärt Hattaus für Chorberrn an Kathedralkirchen; die angeführten Stellen ſcheinen aber dieſe Bedeutung nicht zu haben. Biſchof Burkart von Augsburg beſiehl in e. Ebiſſe v. J. 1383, daß pauperibus devotis qui vulgariter dicuntur Stulbrüder, das Almoſen, das ihnen von Alters her an den Kirchweihen durch gewiſſe Chriſtgläubige beſtimmt worden ſey, (ipsis per certos Chriati fideles deputata) ohne Abbruch ausbezahlt und ſie in Verwaltung des Weihrauchs nicht geſtört werden ſollen, Urk. Sie ſcheinen alſo arme, fromme Laien geweſen zu ſeyn, die, um Gott zu dienen, Almoſen geſammelt oder das durch Stiftungen Beſtimmte eingeſogen und auf Anſchaffung des Weihrauchs in die Kirche verwendet haben.

ſtuhlfeſte, f. eine Strafe oder eine Einlage in die Sunſtbüchſe: welcher der iſt der ober ain ele hie wirkt, der iſt der ſtulfeſti verfallen — wenn die biſchenmaister umgand vnd die ſtulfeſti ſamlent vnd welcher die ſtulfeſti nicht richt den tag vnd biß morgen zu brim zit der iſt kumen um ain pfund wach, Ulm. Bei dieſem Worte iſt weder an eine Feſtlichkeit, noch an einen Stuhl für das Brautpaar zu denken, wie Hattaus meint, ſondern es iſt eigentlich ein Schluß, der dadurch ſeine Feſtigkeit erhielt, daß er von den Sunſtmeiſtern und dem ganzen Handwerke, wenn ſie auf dem Stuhl, d. i. in ihrer bormäßigen Verſammlung ſaßen, geſaßt wurde, ſ. feſte. — ſtuhlfeſte, f. Eheverlöbniß: wann man die Eversprechung ge-

von ziehen, wie Furche von fahren. Das verwandte *Sech*, *soe*, Pflugschar, *Frz.*, das untere Pflugeisen, wodurch die Furchen in den Boden geschnitten werden — ein Wort, womit auch der russische Hackenpflug *Socha* übereinstimmt, s. Leprechins Tagebuch der Reise durch verschied. Prov. des russ. Reichs, I, 40 — weist auf *sägen* hin, welches übrigens auch, so wie *zuhha*, *ruga*, *Gl. Mons.*, *soga*, Riemen, *It.*, *secare*, schneiden, mit ziehen in Verwandtschaft steht. Zu dieser Familie gehört das *engl. sewer*, ein Graben, das *NE. soe*, *soca*, Gerichtsbezirk, das *frz. sillon* und das *engl. soccage*, welches letztere einen auf einem Gute haftenden Frohndienst bedeutet, der der Etymologie zufolge ursprünglich darin bestand seyn mag, daß der Hinterfasse, *tenant*, des Herrn Acker furchen oder pflügen mußte, daher auch das *altengl. soukle*, arm, vollkommen wie der deutsche Hinterfasse Armmann genannt wurde. Auch bin ich geneigt, das in Kaufs- und Uebergabs-Urkunden von Grundstücken so häufig gebrauchte *besucht* und *unbesucht* durch dieses Wort und für bebaut und unbebaut, pflügt und ungepflügt, z. B. *agris, pascuis, silvis, campis, cultis et incultis*, in Neugart Cod. Diplom. At. et Burg. I, nr. DXLIII.) zu erklären, und anzunehmen, daß die Uebersetzung *quaesitis et non quaesitis*, ob es gleich bisweilen neben *cultis et incultis* steht, z. B. in K. Lothars Urk. v. J. 845. in Schilters Anmerk. zu Königshoven S. 528., für ein Mißverstehen des deutschen Ausdrucks zu halten. Vergl. übrigens *soca* und *soga* bei *Dufresne*.

*sui*, *ſie*, s. *bui*.

*ſukenie*, ein Kleidungsstück; alles versniten gewant. das *ſi ſiden* oder *wullin.* oder *linen.* das ſint ſcharlachens mäntel. *rogke.* vnde *ſukenie*, vnde swaz von einwarben gewande iſt. Das ſint vehe churſen oder belze, *Ag. StB.*

*ſukke*, s. Schweinsmutter. — *ſukkel*, s. 1) junges Schwein; 2) unreinliche Weibsperson; *sogates* in Karls d. Gr. Capit. de villis c. 10. iſt vielleicht daſſelbe Wort, ſ. Anton Geſch. d. t. RM. II, 139. *ciacco*, *It.*, *hog*, *Engl.* Hackſchwein, *NE.* *gohe* in *zohensohn*, *Sohn* eines Schweins (nicht Hunds), von welchem letztere *Sucke*, *Süchtel*, unzüchtige Weibsperson, und *Sack* in derſelben Bedeutung, ſind lauter verwandte Wörter und ſtammen von *ſaugen*, *ziehen*.

*ſukken*, 1) ſich mit Waſſer beſädeln; 2) unreinlich handeln. Gewöhnlich wird es vom obigen *Sukkel*, Schwein, hergeleitet; da aber in dieſem Worte der Begriff des Waſſers vorherrſcht, ſo möchte es mit *ſaufen* und noch näher mit *to ſop*, im Waſſer plätſchern, *Engl.* verwandt ſeyn, nach der in. a. che entwickelten Analogie. *be-ſulperen*, beſädeln: *bein mund haſt du beſulpert mit böſem Muth.* *ſf. 49.* do begond ir aber ſulwen von herzen trehen

ir gewant, Chronh. R. Das in Forstmanns Beitr. z. Gesch. der Geißlersecte, in Stäudlins und Tschirners Arch. für alte und neue KGesch. B. I. St. I. S. 132 angeführte Sprichwort: Delunge ist eine Solunge, hat ohne Zweifel die Bedeutung: die Delung ist eine Besudelung, und Sülung kommt nicht von sellen, verkaufen, sondern von sullen, souiller, besudeln, her.

sulfern, sülfern, schlürfen, s. surpfen in SO.

fulze, f. ein Gerichte von Kalbsfüßen in ihrer eigenen Brühe, Ag. — fulzer, m. 1) Rüttler; 2) Gefängnißwärter, Ag. StB. in Walschs Beitr. IV, 308, fg. Wegen letzterer Bedeutung s. murr.

fund, gesund, Steinh. R. P.

fundergesezt; wist: von einem Kinde gesagt, das in Ansehung des väterlichen oder mütterlichen Vermögens abgefunden ist, Ag. StB. — fund'erhaat, f. Vorzüglichkeit: in einer funderhaat, vorzüglich, Schwab. Urk. v. J. 1452.

fundlehen, f. Helfenst. Urk. 1310. — funtrögen, f. Gerbert Gl. 5, a. 23, b. u. Eckh. II, 986, a. 997, a.

surren, 1) einen pfeisenden, sausenden, schnarrenden Ton von sich geben, wie z. B. der Kreisel; 2) die sausende Bewegung im Kopfe nach einem Schläge oder bei einer Ohnmacht (Elf.); 3) auf Gelagen umherschwärmen; zarra, Rausch, Span.; 4) mürrißch seyn, SW.

sürfeln, schlürfen; sorbere.

sufane Preisnestel, nennt man in der Gegend von Calw aufgeputzte Mädchen.

süßbeck, m. der ungesäuertes Brod backt, den Sauerbuden entgegengezt, Ulm.

sufel, f. Gefeige, Alb.

susen, m. 1) neuer, gährender Wein; 2) Rausch davon, BS. (Schwz.) von saufen.

sust, 1) sonst; 2) freilich, wohl: ja sust, SW.

suzzele, n. Schweinchen.

swar, wohin: der mag ez (das Salz) wol durchführen swar ez will, Ag. StB. — anderswar, anderswohin, Eb.

## U.

u wie e.

u wie i: Erzehling, Reining, Schähing.

u wie o: Mötter, Ulm., und vor u und u: ond, om, mit nachschleppendem e, das breiter in a und noch breiter in a übergeht. So das griech. Neutr. ov. statt des latein. um, und diese alt in der XII. Tab. manom, joumentom, pancont, dinom. Das u des M., wo Ulf. gemeiniglich o hat: Schuch, skohs; wuch, wours; Gruch, grobs; Bruoder, brother; guot, goths; Must, mods; Fuotter, fodr; Blut, bloths; Huot; Muotter; ruosa, hropjan; Huof; schlug, aloh, ganz, noh; schwuor, swor; Fuß u.

u wie ä: thä ihm nix, Göpp.

ü wie i, fast in allen Wörtern durch ganz Schwaben.

ü wie ie: Rieh, Vieher, Hiet, trieb, Rieban.

ü wie ui: i luig nit, du luigst, er luigt; im Plural nicht.

übe, f. Uebung, Gewohnheit: mein Her Röring hat die ghe, Rieb vom edeln Röringer in Tragur III, 411.

übelfahrt, m. Zerrüttung, Unglück: wir bedenken, daß sich die stat Augsurg Schertlins ihres Dieners zu vill vnd zu vnserm vnd des ganzen reichs vbelfart annemmen möchte, Ulm an Nürnberg. 1537.

übelzeitig, unermüdet fleißig, SW. f. v. a. der nie einen ruhigen Augenblick hat.

über oben, im obern Stocke des Hauses, über unten, im untern, S.

übrig, übermäßig: übrige Beweinung, Zutrinken vnd Gälerey, a. d. ausg. Sucht. u. Poliz. Ordn. v. J. 1553. Bl. 4. — überhinzigen, im Uebrigen, SW. (iwwerenzi, überflüssig, Ell. S. W. im Pfingstmontag.)

überling, m. das Aufgesparte, Wt.

üchtwaide, f. üchtzeit.

uch, uchse, f. Höhlung unter dem Arme. (Schwz. Jechse, Jöse, Bair., Desfr. ouchesa, Gl. Lind.) Uchse ist verwandt, auch als, welches nach Cicero Orat. c. 45. aus axilla zusammen gezogen ist, und dieselbe Bedeutung hat.

uff, auf, uffer, herauf, uff, uffi, hinauf.

uter, m. Schlauch: so man frisch wasser fundi so wurd es vn lustig vnd vugeschmak vnd rott als halb blut von der



Besten, und das Bestreben, seinen Namen schon so fröhe finden zu wollen. Andre leiten ihn von den Ulmenblümen ab; allein auch vorausgesetzt, daß sie bei Erbauung des Orts in solcher Menge vorhanden waren, um zur Benennung desselben Anlaß zu geben, so sollte er doch irgend einmal in einer Urkunde als Umaha: (Ulmach) oder Ulmawa (Ulmaw) vorkommen; er wird aber von seinem ersten Erscheinen an in Urkunden Ulma genannt. Ich leite ihn daher, bis sich etwas Besseres und Sichereres darbietet, vom dem von Fulda angemerkten alten, in Niedersachsen noch gebräuchlichen olm, olmig, olmerig; faul, olmen, faulen, ab; der Faulbaum heißt in Desterreich Almer. Die ganze Gegend war, wie aus dem Torfboden zu schließen ist, ehemals mit Wasser bedeckt, Sumpf- und Moorland; das nächste Dorf am rechten Donauufer hat daher den Namen Wuhl; in Strassburg gibt es auch SO. einen Graben, in welchen aller Unrath geleitet wird, welcher Ulmergraben heißt und sonst Alberggrün, Olberggrün genannt wurde.

ulmer-schild, m. wird sprichwörtlich gebraucht von einer in Weiß und Schwarz gleich abgetheilten Kleidung. Der Ulmerschild, wage recht in zwei gleiche Theile getheilt, ist oben schwarz, unten weiß tingirt; die Kleidung der ulmischen Stadtdiener war ehemals von oben nach unten zu getheilt weiß und schwarz. S. über die bunten Wapen- und Vasallen-Kleidungen Kopp Bilder und Schriften der Vorzeit S. 80. 83.

ummedert, oft, immerfort, *EW.*; vermuthlich aus immer dort entstanden.

umme, 1) hinum: dort umme um das *EW.*; 2) ohnmächtig: es wird mir umme; 3) bankrot; 4) am Sterben; 5) todt. — ummet, herum. — uomma, irgendwo, irgendwohin, *EW.* — ummedert, immer, *EW.*

um und um, Krattmehl, amyllum, f. Frischl. N. c. 126.

ummelbeer, f. Amorelle; Judenkirsche, Glaskirsche, Ag.

ummeler, m. ein herumschweifender Mensch; ein hientobiges Stüd Vieh, *EW.*

umworte, pl. falsche, irreführende Reden: mit umworten umgehen, *RP.* 1557.

un, sehr: es hat mich un gefroren, es regnet un, *EW.* Hier wird das sonst untrennbare Bortwort als Adverb gebraucht. Häufig braucht man es bei Hauptwörtern, um den Begriff zu vergrößern: Unlärm, ein großer Lärm. Diese Partikel fällt durch diese Bedeutung mit ohne und ein, engl. ones, in Eins zusammen, so wie sie auch mit ihnen sprachlich verwandt ist; Unlärm z. B. ist ein Lärm ohne gleichen; einer, einzig, allein in seiner Art, der dasjenige beinahe nicht mehr ist, dessen Benennung er trägt. So Unthier, Unmensch, Unpferd, Unmenge.

unten, unten.

under, m. 14. Beiz des Zwischeneffens des Nachmittags um drei, vier Uhr, Unterzech, Abendzehrung, Unterbrod, Feiwchl. Nomenick c. 132. 2) das Nachmittagsbrod selbst. — g. unter, zu dem essen, außer der gewöhnlichen Mahlzeit essen, Ag. Heilbr. undaurnimats; das Mittagsmahl oder Zwischeneffen, im Gegensatz gegen nahtamats, Nachtessen, welches die Hauptmahlzeit war, Ulf. 28. antarne, zur Mittagszeit, im Liebe der Samaritaner in Schiller II. nach. Er im m. s. richtiger Wortabtheilung, h. Gr. Vor. LVIII. Spieraus ertheilt, daß unter in der Bedeutung von unteressen dem Begriffe des Wortes zum Grunde liegt, wie es in Wernh. p. 153. vorkommt: din reht bistet dir undare, und daß Thres Herleitung von ἀνθρα; ἀφρον, wie bei den Kretern das gemeinschaftliche Essen genannt wurde, unrichtig ist. Undora in der Edda, dessen Bedeutung dem Gloss. Edd. I. 701. unbekannt war, ist dasselbe Wort.

unterw, Wasser machen: er habe in das Bett geündert und andere Unzucht gethan; Protok. 1537.

unterthänigen, unterwerfen: sie seynd geünwertthäniget: under iten gewalt, Ann. W. 103.

ungenanntet, m. Fingewurm.

uns, wir, an der Fils und Brenz. Gräter findet dasselbe im bairisch-sächsischen Dialekte, s. Id. u. Herm. Jahrg. 1814. Dell. II. Die Pronomina wurden im Altdutschen häufig verwechselt, s. im Glossar zu Iwein Pronomina commutata, welchem Register noch beizufügen ist I. 183. VII. 210.

unschlicht, inschlicht; n. Inslitt, Unschlitt. Es ist in einer auf Zalg eingeschränkten, folglich engern Bedeutung genommen, als Eingeschlecht; aus welchem durch leichte Uebergänge — Ingeschlecht, Inschlecht, Inschlicht; Inslitt; Unschlicht, Unslitt — entstanden ist, und worunter das Geschlinge, bisweilen auch das ganze Eingeweide, ja sogar einige äußerliche Glieder verstanden werden. So nennt man in Schwaben Kopf, Kragen, Füße, Flügel und Eingeweide der Gans das Gansgeschlecht. Das Wort kommt auch in Steinhöwels R. W. vor: es sind ze myden alle ynageschlecht von allen tiren on hünere lebern vñ hanen klölin (Klauen). Geschlecht ist auch etymologisch einerlei mit Geschlinge und bedeutet daher zuvörderst die dem Anscheine nach unordentlich unter einander verschlungenen, im Unterleibe befindlichen Theile. Als Speise kommt Geschlecht auch bei den Minnesängern vor: daz was guot gislecht; II. 191. wüerte und hammen guot geslechte, 192. Vgl. eingeschlecht.

unz, bis, Ag. EtB. ulm. R. B. und überall in alten Schriften und Urkunden. Das z scheint aus zu entstanden zu seyn, unto, Engl. wie hing; gegen, wider, auf, aus hin zu; un aber aus von: von einem Orte, einem Zeitpunkt weg zu einem andern hin. Doch läßt es sich auch ableiten von uß, aus, welches in derselben Beden-



tung vorkommt: us ome sin ende, bis an sein Ende, f. alt. Wäld. II, 146. us-quo, b'is.

unzig, laum, WB. — unzig hieunzig, unterdessen, Neutl. urb, f. urhab.

urbau, m. Verfall an Gebäuden und Vermögen: Häuser, Hofstätten und Hofreitinen segen mit Binsen so überladen, „daß wir davon kein künftigen ziten essen, urbauwe der Stat und armen und irlichen. Dieze Blans besorgen vnd entfien müssen, rathm. R. B. v. J. 1584; Schwitz eingewissener Häuser, Ulm. und alt: es trage nicht Frucht auf ihm, aus einem neuerbauten Wadest die Fürstfäule zum Ban eines andern zu nehmen und den voverbauten in Urbau fallen zu lassen, a. e. Schr. Ulms v. J. 1466. Von Grundstücken gebraucht, ist es vermutlich ebendasselbe, was in niederdeutschen Urkunden Wastinghe, wastatio, genannt wird, f. Hutton Gesch. d. t. WB. III, 48. Haltungs und der ihm folgende Oberlin irren, wenn sie glauben, es müsse Urbau heißen: denn ur hat hier die von Adelnung angeführte, in Schweden gebräuchliche Bedeutung von Endigung und Beraubung.

So wird auch in einer Urkunde v. J. 1193. Urholz erklärt durch arbotus que fractifera von sumt, f. Richards Frankf. Arch. II, 90. Ur ist mit ober, über auf das genaueste verwandt und bezeichnet räumlich und zeitlich; im Begriffe und im Gefühle, auf- und abwärts, vor- und rückwärts einen höheren Grad, eine größere Stärke dessen, womit es zu Einem Worte verbunden wird. Es mag daher mit ar, er und or, welche in so vielen Sprachen den Grundbegriff des Großen, Hohen, Starben, Menschenen ausdrücken, in einer sprachlichen Verwandtschaft stehen. Aus us ist das gothische abra, groß, zu erklären: ur, aur (Auerach, Auerbach), awr, abra.

urbauisch, urbauisch, m. Born, Unruhe, Bering. Schon in einer alten Beichtformel in Do c. Miss. statt Ungunst.

urbethaspel, f. urbet.

urbelen, pl. Kinderschulstet in der Gegend des Bodensees, vermuthlich vom Tage Urbani so genannt, woran auch anderwärts Schulstien gehalten werden.

urbelingen, urplöglich: so oft dienstknecht auch andere fremde urblingen niederfällig und krank wurden, wt. Kastenorden. v. J. 1552. Nach SO. lautet das Wort auch urberig, urberingen, urberlich, urbers, urmaring; dasr dieser Formen scheint im obigen in t verwandelt zu seyn, nimmt man es aber, wie es in der angeführten Stelle vorkommt, so möchte klingen darin enthalten und dadurch ein schnelles, in die Augen fallendes Erscheinen zu verstehen seyn.

urplümplich, in einem plümplichen Sturze: da giengen die tassel zu die schwin vnd trihen sie urplümplich in das mer, Wol.

urche, lauter, unvermischt: ich hab urche Bohnen gesäet, Schwz.

(Schwz.)

urta, f. irb.

zu urthät, gänzlich: ze vrtät verkaufen, gänzlich verkaufen, entgegenesetzt dem zu Leibding verkaufen. ulm. R. B. v. J. 1384, f. Haltaus.

urthel, f. gerichtliches Erkenntniß; in der gewöhnlichen Bedeutung ist es stets ein Neutr.

urdruß, urdruz, m. 1) großer Verdruß, Aalen; 2) wenn man sich an einer Speise überessen hat, so daß sie einen für die Zukunft aneckelt. Weinsb. urdriuzig, Willeram.

ureß, der sich überessen hat, Ulm. (Schwein. WW.) ubarazali, Uebelkeit von zu vielem Essen, Kero, f. Reinwald in Henneb. Id. das Wort Dort. — verurauen, so vernachlässigen, daß es zu Grunde geht, vielleicht f. v. a. zu einem Aas machen.

urhab, urb, (Ulm.) urhalm, (Wm.) m. 1) Sauerteig; 2) Ursprung: die sünde hat nit urhab auf dem wesen Gottes; Spr. J.; von ur und heben, sich erheben; hier ist häh, was sonst Heffe, Hefel heißt.

urig, Dinge Einer Art und in solcher Menge beisammen, daß man die andern darüber nicht bemerkt, Hefel.

urlang, sehr lang, f. lieh.

ursal, was die Witwe zum voraus bekommt, Schwabensp.

urspring. Mehr als Ein Ort in Schwaben, an welchem ein Bach entspringt, trägt diesen Namen; der im Altdcutschen für Quelle gebraucht wurde: von manigem ursprunge ist der rin so tief, f. Altd. Wäld. II, 44.

urübel, sehr schlecht: das man vrübel gißt vnd trinkt, Gaisf. J. urwassen, m. Urwasen, Boden welcher ursprünglich Wasboden war, und worauf jetzt ein Weiher ist, der aber abgezogen werden kann; es ist damit besonders ein Plaz auf der Leutkircher Heide bezeichnet, wo sonst freie Hirsch war, f. Wegelin hist. Bericht v. d. Zwogten II, 28.

urwach, so wach, daß man nicht mehr einschlafen kann, Ulm.

usel, m. Usche, Ag. Bib. 1477. Vocab. Mscr.

üh, etwas, P. Gr. 1471; in der Ausgabe v. J. 1473 heißt es durch einen Druckfehler nuß; sonst iht, bei Tauler ut, f. SO. 1915. Mit der Verneinung nüt, nichts, Schwz.

## W.

wächeldurenbeer. f. wechalter.

wächsig, wächsern, Ag.

ge-wäch-sig, zur Anpflanzung tauglich, wt. LD.

wach-s-zei-chen, n. Pestschaft, Ag. StB.

watt, n. Neh zum Forellenfange, SW. (f. wathe in A-belung.)

wadel, m. was sich leicht hin und her bewegt und wehende Luft verursacht, z. B. 1) Zweige, Schweiß, Fächer; 2) dampfend wallende Luft;

3) Werkzeug, womit man etwas von sich abwehrt. Der Chanzler sagt von der Liebe: Du bist ein hoh gewiurchter wadel Mit dem

man sich vor laster nezt, Minn. II, 244. — weihwadel, m.

aspergillum, Ag. — an-wä-deln, warm anwehen, anblasen. Das Wort stammt, wie Fahne, Feder, Sch'wanz u. s. w. von wehen.

watsch, schlimm: es geht watsch, Wt. — wattlich, falsch, SW. das niederf. bot, stumpf, das goth. bayds, taub, stumm, und das engl. bad, unnütz, schlecht, sind verwandt.

watschel, f. Person mit hangendem Fetzbauche, von watscheln, wankend gehen, welches ein intens. von waten ist. — watschelig, der einen solchen Bauch und Gang hat.

watschel, f. Maulschelle, von waten, baten, schlagen, wovon watschen, welches in Baiern und Elsaß schlagen bedeutet, im intens. ist, f. wasche.

watschnaß, durch und durch naß; vät, feucht, Schwb. waffel, f. Maul, großer Mund mit herabhängenden Lippen, Ulm. —

ba-hen-waffel, f. dasselbe, figürlich und im Scherze übergetragen von den Kuchen, die man Waffeln heißt; übrigens heißt die Lippe im Wallf. gwest.

wag, f. Erwägung: da sprach ich nach meiner wag, LE. LIX, 5. wag, f. Wassertiefe; wag; tumphilo (Tümpfel) gurges, R. M. wag Meer, alt Woge. Der Waagfluß (Wiz, Wah), in Ungarn. Ach ist das Wurzelwort.

sich ver-wä-gen, sich erklühen: i selb ver-wäg mi nit, f. Unterhaltungsblatt 1820, nr. 49.

wag, f. Wiege, SW. wagle, n. Wb. — wä-geln, wiegen, Breit. (Elf.) von wagen, bewegen, äyern, agere. — wä-gen, wegen,

1) bewegen: von wegen, arbeiten vnd ruwen, Steinh. R. P.;  
 2) Folterer, in dieser Bedeutung alt: meistar, theso menigi thruckent thich inti weigent, T a t i a n. und nicht nur verwandt, sondern auch analog mit vexare, welches ein Intensiv von vehere ist, wie wägen von wehen. — wiederwegen, vergelten: damit ich widerwegen müß dein groß minnende gab, H. v. R., wie rependere. — wägelu, im Entschluß schwanken. — wägelei, f. Unentschlossenheit. — wägeler, m. ein unentschlüssener Mensch, Wt. wage, f. eine gewisse Anzahl Pferde, aber wie viel? zol von ainer wage wahses vier phenninge. Von ainer wage vnslides zwen phenninge. Von ainer wage smerwes zwen phenninge, Ag. StB.

wäger, f. wdh.

g'wä, g'wea<sup>n</sup>, gewesen. — gewen, dasselbe: Es waren ze ainer zit zwu gefatrū ou nit Gewen manig jar, BS. LXXXIII, 3.

wägefe, f. wägisen, n. Pflugschar, SB. Bd., f. v. a. Eisen, womit die Erde in die Höhe gewogen d. i. gehoben wird; wagensun, vomerem, Gl. Doc. in Misc. I.

wäh, gut, schön, mit schmucken Kleidern, am Bodensee, im Allg. und an der Riß herab: der Marschalk wech . . . wehe leut . . . die Ritter wech . . . Wun wer die Königin noch als wäch, Mörin Herm. v. Sachsenh. (auch in der Schweiz: der euch bedunkt der weagste und beste zu seyn; im Wahleide der Zünfte zu Zürich.) — euway, nicht in der Ordnung, Eb. — wäger, besser: so wer euch weger sterben den stets by ina sein, Fab. Bilg., lieber, besser: er ließ es wäger bleiben, SB. — wägelist, best: das ducht mich der wegeliste wege, a. e. Br. an Heint. Nithart i. J. 1415. — wäger, wägerfe, allerdings, wahrlich, wahrhaftig! Dieses jezt größtentheils veraltete Wort kommt in den ältern Sprachdenkmalen häufig vor: wahe golt chetenon, Wille-ram, mit golde vile waehe; ein buoch vile waehe, im Kriege wider die Sarazenen, v. 918, 925, in Schilt. II, 12. das wagiste, das beste, Iw. VII, 512. meister Gottfride der als ein weher hoher smit guldin getichte wordte, gold. Schmiede v. 97—99: sin blut rein vnd wehe, ebend. 1560. biderb vnd wauge, Rother v. 8. In Verwandtschaft damit steht wegen, günstig seyn: wie sie weget den livten Wernh. 227; daher gewogen. — be-hagen, etwas schön, gut finden; wip du vil eren richer hag, Weib, du viel ehrenreiches Gut, Minn. wän, vaenn, schön, Schwb. Jzl., daher sowohl Venus, welche Ableitung der bei lachen vorkommenden, „die lächelnde“ keineswegs widerspricht, als venustus, der wäneste, wäheste, schönste, f. Grimm's D. Gr. I, 654, vago, anmuthig, It., fegen, schön machen, vege, Ehre, fagr,

glänzend, ve, heilige Stätte, Isl., weihen, und ohne Blaselaute, *árvor*, heilig, *árvör*, keusch, ácht, *agaetr*, berühmt, Isl., *árvör*, gut, womit wieder *charós*, rechtschaffen, verwandt zu seyn scheint. Auch im ältern Romanischen heist bih schön: *ilg pli bi vatschen*, das schönste Kleid, s. Stalder Schweiz. Dialect. 350, und be: *m'an fait be*, ils m'ont fait bien, s. Wien. Jahrb. d. Litt. V. Anz. Bl. 16. Ob wohl der rheinpfälzische Ausruf der Freude und des Wohlgefallens o weh! auch hieher gehört? s. Radlofs teutsch. Forsch. I, 248, fgg. und in neuern, bial, beal, bel: ebend. 352, 353, 355, 356. wodurch es mit bellus, zusammensfällt, wie auch das ital. *i bei* (st. belli) occhi beweist, und im Persischen heist bih gut. Alle diese Wörter stehen wieder in weitläufiger Verwandtschaft mit solchen, welche Sehen, Glänzen, Feuer u. dgl. bedeuten: *φαῖος*, focus, ignis, Auge, u. s. w.

waibeln, s. weifeln.

waiblingen, Oberamtsstadt im Königreiche Württemberg; ein Ort im Oberamte Alen; Wiblingen, Name mehrerer Ortschaften. Vielleicht von dem Namen Wipert, Wippo, als Erbauern der Orte. waib, mal: ich paulus aineist vnd ander wayb, Plen. Jetzt anderweit.

waissen, Waizen: des waissen Körnlin, Leg.

wacken, wackeln, welches das frequent. von wackn ist, so wie dieses das intens. von wagen, bewegen, to wag, Engl.

wahl, f. in der Redensart: es ist um die Wahl besser, es ist kaum um etwas besser.

woahl, m. einmaliges Wärmen, Sieden: einen Wahl über die Milch gehen lassen, SW. Vgl. ver-wallen.

waland, m. Teufel. Da Waland schon frühe für Räuber gebraucht wurde, so wird es von einigen für verwandt mit valere, vaillant, Frz. bold, Engl., gehalten, oder vom Frz. volier hergeleitet. Es scheint aber vielmehr das Partizip (wie Feind, Freund, Heiland, weiland u. s. w.) von einem verloren gegangenen *fa len* abzustammen, was noch in fäl, fürchterlich, garstig, Dän., in faela, Schrecken einjagen, Isl., fall, böse, Wallis, falsch, walmund, falscher Vormund, faul, fallero, *φάυλος*, u. s. w., bal, böß, und denjenigen Wörtern, die bei be-vielen angeführt sind, Verwandte hat. Zur Bestätigung dieser Ableitung mag angeführt werden, daß Ulrich von der Aue einen großen Drachen valant nennt, Iw. I, p. 586.

walbensimpfen, m. hervorragendes Gesimse unter einem Walmbache, ulm. R. B. 1399, 1420 und öfters.

an-wald, m. der erste im Baurengerichte. — Abellung kann sich die Bedeutung von Unwald als Monarchie bei Schilter nur dadurch erklären, daß er annimmt, das an sey hier das angelsäch. ein oder allein. Schwerlich; an ist hier das bekannte Vorwort

an, und bedeutet in dieser Zusammensetzung auf, in, zu etwas Gewalt haben. Aber das Wort scheint mir bei Schilter unrichtig abgedruckt zu seyn, und anwaltida oder anawaltida heißen zu müssen: anawaltida, ditio, Gebiet, Landstrich und Amt des Gebietenden, gleichsam Anwaldheit, Rab. M. u. Nyer. Symb. 202. anwalde, jus, monarchia, anweald, potestas, *US.*

ge-walt, 1) Menge: ein Gewalt Breite; 2) Macht, große, das ist eine Gewalt. Auch ehemals wurde dieses Wort im männlichen Geschlechte gebraucht: sin gewalt, Barl. u. Jos. 68 u. 35. deine gewalte dein, ebend. I, 10. 15. — ein gewalts mensch, eine große, starke Weibsperson, pöbelh. — gewaltig, der das Reich zu behaupten vermag, s. einhellig.

waldfenster, n. Winterfenster, Vorfenster, *Ag.*

waltrappe, f. Schabrate; gualdrappa, *It.*, von caval und drappo, Tuch-Kopfdecke. So fehlt auch in walopieen, *Wig.* 2288, die erste Sylbe, und man dürfte beinahe vermuthen, daß der Stamm von ca-ballus, ca-val, wal sep.

waltwachs, n. Flechten, die zusammengewachsenen Fasern an den Muskulenden: wider alle krankheit der adern vnd waltwachs, *Rech.* uualte uuahsun, nervum, *Nyer. Symb.* 214. Sonst Haarwachs.

walen, sich wälzen. In einigen Gegenden Niederdeutschlands ist wehlen üblich; davon abgeleitete Zeitwörter sind: walgen, wäl-len, wälgen, wälzen, wallen, sie haben alle eine intensive Bedeutung. — verwalen, durch Walzen verderben, z. B. ein Bett. — walle, m. ein bis zum Wälzen dicker Mensch. — aufge-wollen, aufgelaufen, aufgedunsen.

walken, prügeln. Weiter verbreitet. Es ist keine vom Walken der Lächer übertragene Bedeutung, sondern die nächste und eigentliche, von walus, völr, Stecken, Prügel, *Ulf. Isl.*, und das Wort auch in letzterer Bedeutung gehört demselben Stamme an: denn die Lächer wurden, ehe es Walkmühlen gab, mit Stöcken gestampft und geschlagen. walle, adv. eilig, eigentlich weiblich in landschaftlicher Aussprache. walle, m. f. walen.

ver-wallen, erhitzen: so verwalltet sich das Hirn, Steinh. *N.S.* — verwellen, absterben, hauptsächlich die Milch, bewealen, coctus, *US.* Ein hievon gebildetes Adjectiv wilich in einem alten Gedichte: Sy trinken rossene milch, Von de kalt vnd wilich, d. i. kalt und warm, f. *Museum f. altb. Litt. u. K.* I, 267. Von wilich entsteht schwülch oder schwül, dampfend warm; schwelen, schwefel, to swale, brennen, *Engl.* und ala, anzünden, *Schwed.* ist verwandt; auuelim, ferverem, *Rab. M. Eckh. F. O.* II, 952. waller, m. silurus Glanis, der in der Donau selten, aber oft in den oberländischen Seen vorkommt; Waller, *Bair.*, sonst Wels, nach Aelung von seiner Größe so genannt, wie der Wallfisch und

Stör, nach Hofer aber von wallen, weil er aus dem Meer und den Flüssen hin und her waltet.

walzen, hinschieben, eine Richtung geben: walz auff got dein weg, Amm. Ps. 36.

wämbel, wamplich, wimpel, übel, magenschwach: es ist mir ganz wamplich, Wt., to wamble, to roll with nausea and sickness, it is used of the stomach, Sher.

wämstler, m. Kalbaunen- oder Kuttelgeschändler, Hg., von Wamme.

wan, 1) beraubt, mangelnd: er fand fier siner bilgri ze tempe-

ten wund und wan, Fab. Pilg.; 2) ohne: wan zwissel, a.e.

Schr. Johannes von Billenbach an Ulm v. J. 1498. — wanach, locker, veraltet, Hg., von diesem wan und Ede, welches, wie das sinuverwandte Schneide, Schärfe, acies, bedeutet. — wansauer, sehr sauer; wan hat demnach, wie das mit ihm verwandte un, eine privirende und eine intensive Bedeutung, kauuanet, dempsi, Rah. M. 960. aan, Mangel, AS. Ohne, wenig, vanus, to wane, Engl. schweinen, schwinden, to want, Engl., sind an und aus gleichem Stamme gewachsen. Als Partikel steht es oft statt ohne, außer, ausgenommen, alsdann: anes wana twentig, neunzehn, AS. Da fand er nicht Wan guotes, Iw, VII, 32. und in vielen von Berncke zu Wig. angeführten Stellen. Inzwischen hat es doch in Verbindung mit dem Verneinungswort nicht große Aehnlichkeit mit dem griechischen  $\epsilon\iota$   $\mu\eta$ , wenn nicht, wofern nicht, im Falle, daß nicht, wodurch es, wie  $\epsilon\iota$  auf sit und  $\epsilon\iota$  auf alwa zurückzuführen ist, auf eine Conjunctionsform von wesen zurückgeführt werden könnte. Nach wird das  $\epsilon\iota$  in ganz ähnlicher elliptischer Redeweise gebraucht.

an-wand, g'wand, f. die lange Seite eines Ackers, woran mehrere Acker mit ihrer schmalen Seite gränzen, Ulm. Nm., auch anderer Orten. Hiedurch ist die in Antons Gesch. d. t. RB. III, 215. fg. gegebene Erklärung dieses Worts wo nicht zu berichtigen, doch zu erläutern. Weil der Acker an der Anwand zu Ende geht, so bedeutet die figürliche Redensart auf die Anwand kommen, mit seinem Vermögen fertig werden, auch sterben, äfwan, spatium actus longioris in agro, ubi versum faciunt equi aut boves aratores, Ihre, inwad, Gränze, Schwb., giwand, das Ende, im altsächsl. Evang. in Doen Misc. II, 10. und wend, eine Hufe Lands, Engl. scheinen auch zu dieser Familie zu gehören. Ihre glaubt, das Wort sey das Isl. afanga, in verstümmelter Form, aber es möchte eher abzuleiten seyn von wenden: die Stelle, wo die Stiere oder Pferde im Pflügen wieder gewendet werden. Das bair. Anwandl ist nach Dellinger ein an der Hecke eines Ackers gelegener kleiner Grabgrund. Anwand wird figürlich auch das einseitige Kopfweg genannt.

wäntele, n. Wanze. (Gf.) von Wand, wantuurn, cymex, Gl. Doc. in Misc. I.

ab-wandeln, um Geld strafen. — verabwandeln, veräußern. (all.)

berg'wanten, Stücke aus der Haushaltung heimlich verkaufen. Dieser Bedeutung zufolge, könnte man sich geneigt finden, das Wort von Gewand als einer zum Hauswesen gehörigen Sache herzuleiten; allein quanzelen bedeutet im Holländ. tauschen, und quanten, quanterei, altddeutsch, handeln, Handelschaft.

g'wantig, 1) lang und weit zugeschnitten: ein gwantiger Rock, Ulm.; 2) fest, dicht, von Wollentuch gebraucht.

wanecht, f. wan.

wang, wangen, f. wengen.

wangnen, f. schneiden.

wankel, adj. unbeständig: wann der weib mut, si sind jung oder alt, ist allweg wankel, Tr. Erst.

wanne, f. f. wengen.

wannen, in der Wanne schütteln, ausstäuben, f. sägen.

wansauer, f. wan.

warb, senfenwarb, f. die Handhabe an der Sense. — warben, worben, verworben, das abgemähte Gras aufschütteln, umwenden. — worben, pl. Schwaben, Wt. Bb. Diese Worte drücken den Begriff des Kreisförmigen aus: verrere, vertere, womit auch volvere verwandt ist: mit der Warbe wird die Sense im Kreise geschwungen. Warf, Werft, (Kreis) orbis, c'urvus, urvare, umpfügen, Enn. bei Fest.

wart, f. künftige Erbschaft: . . . den vorgeanten minen erren kinder den anfare vnd die wartte Irer mütterlichen erbschaft, a. e. ulm. Verschreib. v. J. 1424. sein Theil und Wart an Gütern . . . . daran er nach seiner Mutter Tode seines Erbtheils gewärtig ist, Helfenst. Urk. v. J. 1453. — wartspiel, was einem durch Erbschaft zufallen kann: Gr. Johann von Helfenstein verzichtet i. J. 1369, da er in den deutschen Orden tritt, auf all sein väterliches und mütterliches Erbe und Wartspiel. So muß auch die in SO. angeführte Stelle erklärt werden. — warten, fordern: was dir darumb geschehen mag, Des wart zu mit am jüngsten tag, Ich will es tragen als für dich, Mdrin Herm. v. Sachsenh. 24, b, a.

wären, bezahlen, Ag. StB.

sich wahren, bemerken: ich hab mich nicht gewahrt, ich hab es nicht in Acht genommen, SB. In gleichem Sinne sagt man daselbst: ich hab mich nicht geachtet.

unbe-wärde, f. Verwahrlosung, Ag. StB.

warfel, m. steinernes Kugeln; weil es sich leicht warbet d. i. umbreht.

wargeln, wälzen. — wargel, f. 1) wellenförmiges Werkzeug; 2) das in eine länglichtrunde Gestalt Getriebene oder Gezogene; 3) wellenförmige Bewegung des Rauchs; 4) ein rundlichter, dicker, kleiner Mensch, wovon vielleicht das für die Wortforscher so schwierige Wort



Zwerg stammt, denn man sagt auch zwargel; übrigens mag Buttmann in der N. Berl. Monatschr. 1811, Mon. März, nachgesehen werden. — wergelholz, n. Kollholz; mit dem obigen warben verwandt.

ge-wahrheit, n. Sicherheit, Verwahrung: vmb besserer gewarhait willen, Bundesabsch. v. J. 1488. Doh hiezzen sie durh gehait Die valschlichen gottheit Mit skizze starche vesten, Wernh. 192. wahrlos, unwahr, unächt: was sagen nun die warlosen Christen, so gehören (die so keck sind zu) sagen, diene-  
wen Euangelisten thund alle werd ab; Spr. J. — verwahrloset werden, sterben: Als ir Schwester Lucia von Asche ain Conuentfrowe in der Samnung hieze Blme sälig, laider verwarloset vnd vom tode abgegangen, ulm. Urk. v. J. 1423.

be-wahrung, f. Beweis: welech Schwester genellet (in ein Vergehen) vnd wirt vber komen (überwiesen) mit der bewarunge, Ordn. der Sammlungsschwester in Ulm v. J. 1313. Die Bewahrung bestand darin, daß jede Schwester von einer der ehrbarsten Franziskaner, deren Orden sie unterworfen waren, befragt werden mußte, ob sie durch sich selbst oder aus dem Leumunde etwas davon wisse; stimmte der Mehrtheil überein, davon zu wissen oder gehört zu haben, so wurde die Schwester bestraft. (Bei Haltungs fehlt diese Bedeutung.)

warnen, ein Zeichen geben: die Uhr warnt durch ein Schnarren kurz vorher, ehe sie die Stunde schlägt.

warzenstecher, m. Werkzeug, womit man Nasen aussticht, Bib.

wasche, f. Schlag: der Behr (im Tower) gährt dem Hundt mit den fördern pfatten oftmalß ain waschen, das er nicht mehr lust an ihn zu fallen hat, a. Riechels Reise; von batten, batschen, schlagen. (Schwz. Maulschelle, Watsche, Ohrseige, Destr.) s. watschel.

wäschenbeuren, Stammort der Hohenstaufen; wäschen kommt vermuthlich von Wasen her, über beuren s. burr.

wasel, n. todtes Vieh, Ag. StB. — awasel, Nas. Verwandt ist fasel, Saamen, wesen, seyn.

wasen, m. Schindanger. — wasenmeister, m. Abdecker; weiter verbreitet.

wahsen, waschen, Ebingen. — gewaßwiter, Wachswetter, Ungewitter, s. rubel. — wähsig, dem Wachsthum gekeiblich. — wähsig Wetter, SW.

wasservogel. So nannte man bis in den Anfang dieses Jahrhunderts in Augsburg einen Jungen, der von Kopf bis auf die Füße mit Schilfrohr umflochten, zur Pfingstzeit von zwei andern, welche Birkenzweige in der Hand hatten, in der Stadt herumgeführt wurde. Sie sangen folgendes Lied:

Pfingsta, Pfingsta ist komma,  
 Erden sich Alte und Junga,  
 Fischla im Wasser,  
 Buba auf der freia Gassa.  
 Will uns Bauer Pfingsta verbieta,  
 So wolla mir im Roa Ross mehr hûta,  
 Roa Ross mehr hûta, Roa Rora aschneita,  
 So wolla mir Buba auf Friberg reita,  
 Auf Friberg reita das hohe Schloß,  
 Do reita mir Buba das beste Ross.  
 Hausstetter Bruck ist brocha  
 Mit lauter Hausstetische Rossa.  
 Gohet a goldna Schnur ins Haus,  
 Gucket Herr und Fro raus.  
 Mir wolla sLieble beschließe,  
 Wôcht Herr und Fro verbrieße.  
 Mir wôlli sLiebli bleibba laun,  
 Mir müßi heut nu weiter gaun.  
 A Schüssel voll Knöpfli ist no nit gnuu,  
 A Schüssel von Rûchla ghôrt o darzua.

Auf welchen einzelnen Vorfall dieß Liebchen Bezug hat ist unbekannt.  
 Hausstetten ist ein Dorf, welches dem Kloster St. Ulrich in  
 Augsburg gehörte. Vergleiche übrigens hiemit Rôpflins nächte,  
 Wir stellen diesem zur Pfingstfeier gedichteten Heischelied ein griechi-  
 sches auf die Frühlingsfeier aus Athen. VIII, 15. (S. Morgenbl.  
 1819, Nr. 170) an die Seite:

Die Schwalbe ist wieder,  
 Ist wieder gekommen,  
 Sie bringet den Frûhling  
 Und liebliche Tage.  
 Weiß ist sie am Bauche,  
 Schwarz ist sie am Rücken.  
 Wie? Giebst du nicht eine Feige  
 Uns aus dem reichen Haus?  
 Eine Schale mit Wein,  
 Ein Rôrbchen mit Käs und Mehl?  
 Epersemmelchen auch  
 Liebet die Schwalbe.

Nun? sollen wir was kriegen, oder soll'n wir gehn?  
 Dein Glück, wenn du uns giebst, wir lassen dich sonst nicht;  
 Wir schleppen dir die Thüre mit der Schwelle fort,  
 Oder auch die Frau, die drinnen sitzt, die holen wir.  
 Klein ist sie ja, leicht holen wir die kleine Frau.  
 Doch bringst du etwas, bringe nur recht viel und gut.

Mach auf die Thür'; der Schwalbe mach' die Thüre auf:  
Nicht Alte sind wir, sind ja junge Knaben noch.

Mir führa, mir führa a Wasservogel,  
Ein zweites Lied, welches obige Knaben sangen, lautete:

Mir wissa nit wo er ist heregfoga,  
Er ist gsfoga wohl über das Rias,  
Er macht den Fischen das Wasser so trüab,  
So trüab, so trüab bis auf den Boden,  
Da meina die Mädele man soll sie loba.  
Mir loba, mir loba a Kränzelein,  
A Kränzelein, a seidena Schnuar,  
Der erste hot a grüna Huot,  
Der ander hot a weissa Huot  
Der dritt der hott selbst sein Gnot.

wauwan, m. der Schreckgeist für Kinder; eigentlich bloße Ausrufungswörterchen, wie sie auch in Griechenland gewöhnlich waren, wenn man die Kinder schrecken oder zum Schläfe nöthigen wollte, *βαῦ, βαῦ*; der Himmel, wo die Engel wauwan schreien, ist eine Umschreibung der Hölle.

waz, m. 1) Schärfe, *SW.*; 2) Neid, Rentl., was, scharf, wehen.  
webern, hin und her gehen: das man darnach ain weil spacer  
vund weber, *Wsch.*

wepner, m. Soldat, Gewapneter, *Steinh. Ehr.*

wexalter, m. Wachholder: so der lufft vergifft vermüschet  
vnd böß ist. als so es vil neblet vnd requet. vnd wen es  
kalt ist so es warm solt sin. So solt du ain rouch ma-  
chen in dinem gemach daryn du wonest vnd schlauffest mit  
wexalter stuben, *Steinh. R. S.* — wackeldurenbeere,  
wecheldurenbeere, Wachholderbeere, *Ebingen*; der erste Theil des  
Worts von weck, lebendig, frisch, wegen der immer grünen Farbe  
der Staude, der zweite entweder von Dorn wegen der Nadeln der  
Staude, oder von tree, Baum, *Engl.*, deru, *Celt.*

wette, f. Schwemme, wed, *Holl.* — wettin, dasselbe, *ulm. Urk. v. J. 1374*, *Teich*: die wettin *Sylon*, *Gaisfl. J.* — wetten, in  
in die Schwemme treiben: dieselbigen gruben sollen recht  
gemeinden seyn, darinn zu wetten vnd zu trencken,  
*Urk. v. J. 1385*, wet, naß, *Engl.* Watter, Wasser.

wetten, binden. — an-, ab-wetten, an-, ab-jochen. *SW.* ochs  
der gewetten ist, *Ag. StB.* die rinder an die arch Gottes  
gewedten, *Epr. J.* — entwieden, los machen: Biß sie der  
tod von jm entwied, *LS. XXIV, 58.* — wetter, f. Gabel, am  
Hinterwagen. — pflugwetter, f. Holz, das die Pflugwage trägt.  
— wetternagel, Nagel, wodurch die Gabel befestigt wird; *gnauel*,  
ein Joch Ochsen, *Gl. Doc. in Misc. I. to with, Engl., withan, Ulf.,*  
*viere, vincere, Engl., vincere und di-videre, binden, selbst Wiede,*

gehören alle zu diesem Stamme, auch vitiligare, vitilior, processum, chikaniren, läßt sich am natürlichsten hieraus erklären: Streit an Streit knüpfen, ein Chikaneur. Vgl. basten.

lang-weid, langwid, f. Langholz am Wagen, womit das Aufgeladene fest gespannt wird. (auch in Gl. Doc. in Misc. 1.) — wide, f. widem, m. umzäunter Acker, Ullm, besonders werden die einem Kloster oder einer Kirche gehörigen Grundstücke so genannt. — widbauer, m. Eigentümer eines solchen Ackers. — widenmann, m. der den Widen baut: mit herrn berchtolden broyt in den wengen, vnd mit Cunzen geburn sinem widenmann ze Holzkirch, Urk. v. J. 1411. — withau, m. junger Wald, vermutlich, wie die vorhergehenden Wörter, von widen, wetten, binden, weil ein junger Wald gebunden, d. i. geschlossen wird, und nicht befahren werden darf.

weder, als, nach dem Comparativ: Hans ist reicher weder Michael. (Schwyz. Auch in Luthers Bibelübers. Ezech. XVI, 47.)

wettern, neutr. mit starkem Krachen fallen, act. heftig lärmen und zanken. — verwettern, mit Heftigkeit durch Werfen zerbrechen, z. B. Glas, Töpfergeschirr. — wettertage, pl. Winterzeit da man sich mit den Kriegsknechten nicht mehr im Felde halten kann, häufig in schwäb. Urkunden, vedrardagr, Isl., vetr, Winter, von wet, naß, wie hyems von vev, regnen. — wetterleichen, wetterleuchten. — wetterlich, sehr, zunächst von Dingen, die ein starkes Geräusch verursachen.

weszg, f. Wespe, Ullm., wessa, Gl. Lind.

z'weg, in der Redensart: zweag nehmen, hart nehmen, SW. — unweg, (aunweg) überflüssige, fehlerhafte Wandlung: s' ist kein Ullmweg, es darf wohl seyn, es ist nichts Unnötiges.

wegen, Wege machen, ulm. Verordn. v. J. 1608.

wegen, f. waeln.

weglin, n. Wichtlein, Zwerg: So sich ich dort her zu dem brußn Spazieren, ain klaines weglin, Ez mocht nu düm (küm, kann? oder daumen?) elen-land sin, ZS. I, 378, 380.

weglöse, f. Abgabe an den Gutsherrn bei dem Abzuge von einem Gute, Ullm, laudemium, Ag. StB., f. ge-nosse.

eine-weg, dennoch, gleichwohl, auf irgend eine Weise, weiter verbreitet: any way, Engl.; de weg, so? ey! also auf diese Weise? Zürich. wehlittig, empfindlich für körperlichen Schmerz.

zu-weib, n. Weischläferin, Tr. Erst. Eben so das Isl. hiaqvinnu, von hia, bei, und qvinnu, Weib. — weiben, ein Weib nehmen, wie mannen, auch V. Gr. — weiblich, unverheirathet, f. mann.

weiberzorn, m. Brantwein, Ullm.; vermutlich weil er den Weibern, deren Männer dieses Getränk lieben, öfters Verdruß macht. weichen, (ai) pl. die Lenden, Ullm.

ab-weichen, n. eine Krankheit, der Durchfall. (Bair.)

ver-weichen, (ai) zu weich werden, z. B. Leder durch Nässe, Ulm. Weichen, mit *zineiv* verwandt, enthält zunächst den Begriff: von der geraden Richtung abgehen; 1) krumm: *giweihhi*, *curva*, Gl. Doc. 243; 2) aus dem Wege gehen; 3) nachgeben; 4) leicht eine andere Richtung, Gestalt annehmen; 5) schwach: *uuoihi*, *imbecillitas*, Gl. Doc. ib.

weichsel, f. Sauerkirsche; ein Weichselgarten kommt schon in c. ulm. Urk. v. J. 1500 vor. Der Name ist weiter verbreitet und slavischen Ursprungs: *wischnja*, f. Wien. Jahrb. XXX, 166. *weyanot*, Wend., f. Eccart Hist. Stud. Etym. 289. Wäre übrigens *cromella*, *wihsel*, Weichsel, Gl. Gerbert, 12, a. so ist sein Alter bis in das IX. Jh. zu setzen.

weidlich, behend: *geh weidle*, *beeile dich*; alt bedeutet es auch tapfer, ein wetlicher Degen, Nibel. Laßberg Ausg. v. 22, was, verwandt mit *vayōs*, auch der Bedeutung nach verwandt ist; zur Verwandtschaft gehören *hvata*, eilen, Isl., *vite*, Frz., *waten*, gehen, springen, vielleicht auch *hwas*, *hwat*, scharf, Engl. Vgl. übrigens wengen.

weidling, weitling, m. 1) hölzernes Waschgefäß, das oben weiter als am Boden ist. (Els. Bair.) 2) kleines Schiff, Nachschiff, f. Frischl. Nom. c. 171.

aus-weidenen, die Haut abziehen, in der Jägersprache; sonst auch ausweiden. Die Etymologie des Worts f. in quätt. — weidner, m. Weidmesser, Ulm.: keiner der Studiosen soll kein Wöhr, dann ein weidnerlin . . . im Kloster antragen, H. Ludwigs v. Würt. Kleiderordu.

gwayd wund, wie mit einem Weidmesser verwundet: ain Schwarzgaul, der gwayd wund gewesen und Haing von Wellwart abziehen lassen, a. e. Br. v. J. 1525.

weittraite, f. eine Art Feldung: es sy an edern an wisen an wasen an zwy an holz an holz an holzwarden an wasser an waib an veld an wytraittinen an egerten an owen an werde, ulm. Urk. v. J. 1403. Vielleicht kommt der Name von weit weg liegenden Plätzen her, die man entholzt, ausgereutet und urbar gemacht hat; wenigstens steht in einer andern ulm. Urk. v. J. 1811 dafür: an veld an egerten an rütädern.

weitreiter, m. der die in fremden Herrschaften ansässigen Leibeigenen behünert, Ulm., f. behünern.

weitschaft, f. weiter Raum.

weien, (ai) wehen: der wind weit her so glücksamlich, Fab. Bllg., wie *saien* st. *säen*; im Griechischen ist auch der Diphthong *ai*; *aiw*.

weiskalter, f. falter.

weifeln, wanken, taumeln, im Rausche, im Schläfe, in Schwäche. —

waibeln, dasselbe, Nith. Ter. Das Wort bedeutet eigentlich eine kreisförmige Bewegung, weifelen, wanken, Holl., Weife, Haspel. weibe, m. Speckfuchen, Bd. (Weien, Brodfuchen, Schwz.)

weiber, m. fig. das Ehebett: ain mitbuwer fines wyers, der mit eines andern Eheweib in unerlaubter Verbindung lebt, Nith. Ter. seinen Gfchung (wie ober Geschirr) in gemainen weier senken, der venus volgivaga dienen, Ebend.

weil, derweil, als, während, in der Weile oder Zeit: weil ich da war, als, während ich da war, while, whilst; wie der bis; dieß war die erste Bedeutung; erst später gieng das Wort in eine Conjunction der Ursache über.

weile, n. Besuch: ins Weile gehen, Wt.

sich be-weinen, sich betrinken, Heilbr. (Elf.) — beweinnung, f. Trunkenheit: übrige Beweinnung, a. d. Augsb. Zucht- u. Poliz.-Ordn. v. J. 1555. Bl. 4. — weinfart, f. eine in der Herrschaft Helfenstein, vermuthlich bei der Weinlese entrichtete, von Umgeld und Zoll verschiedene Abgabe, deren in der ulm. Steuerrechnung v. J. 1517 unter mehrern andern Abgaben, z. B. dem Waidegelde, Heugelde u. s. w. Erwähnung geschieht. Weinbau, ehedem viel weiter verbreitet, wurde auch in dem Helfensteinischen Filsthale getrieben. — weinelen, nach Wein riechen. — weinfeuchte, f. Rausch: ein Weib, das sich mit Wein ganz überflüssig beladen, nachmals in solcher weinfeuchtin ainem irem Kind die zeen eingeschlagen vnd darzu löcher inn Kopf, ulm. Straß. v. J. 1543. Das ulm. RPr. des XVI. u. XVII. Jh. ist voll von Bestrafungen von Händeln, Lärmen u. a. Unfug, der aus übriger Weinfeuchte entstanden. Häufig wurde den Bestraften nach überstandener Thurmstrafe auferlegt, außer dem Hause keinen Wein zu trinken. — weingrün wird nicht nur von Fässern, worin längere Zeit Wein gelegen ist, sondern auch von einem durch Weintrinken gerötheten und lebhaften Gesichte gebraucht. — weinig, der gern Wein trinkt. — weinstichel, m. welcher obrigkeitlich aufgestellt ist, um bei dem Verkaufe des Weins die gesetzliche Abgabe zu nehmen, ulm. Verordn. 1488; den Wein stechen (nicht stehen) ist f. v. a. diese Abgabe nehmen, f. Urk. v. J. 1317. S. Wencker Apparat. Arch. p. 198 u. Schöpl. Hist. Zar. Bad. V, 359. Sonst hieß stechen, verstehen, tauschen, Stich, Tausch. — winzieher, m. ein Knecht beim Bissier- und Umgeldamte, der den Privaten den Karren aus dem Weinsadel ins Haus führt, in Ulm und vermuthlich auch in Augsburg, wo der Name figürlich den Domherrn beigelegt wurde.

weinlen, wiehern, SW.

weinlich, zweifelnd: vnd gedaucht wainlich in seinem mut, Tr. Erst. Bgl. wenwol.

ver-weisen, irre leiten: vnd ist mein radt, Daß jr euch nit verweisen lat, Herm. v. Sachs. Mör. 29, a, b.

weis seyn, verstehen: ich redet gegen Im ich wer sellichen sachen nicht weis, a. e. Br. Barthol. Nitharts v. J. 1441. weismachen ist in der gemeinen Sprechart noch gewöhnlich für: zu verstehen geben, unterrichten; so im Altfranzösischen: faites me sage pourquoi, f. Daniel Hist. de la Mil. Franc. I, 95. u. DC. unter Baccalaureus.

weißbaum, m. eine Art Ahorn oder Platane, welche häufig auf der Alb wächst und an andern Orten Lehne, Linbaum, Leimbaum genannt wird.

weisset, f. Gabe. — wissen, eine Gabe reichen: zum wissen, auf die weisset gehen, mit einem Geschenke sich in der Wochenscheube einstellen, Ulm. Landvok. Hieher möchte gehören wizzel, vielleicht wizzod, Rab. M. 962, wizzet, eucharistia, bonum donum, Gl. Fl. 988. — wisete, f. dasselbe, SW. — weissat, f. eine Abgabe an die Guts Herrschaft, Ulm. (weysat als kass, genß, herbsthänner, vassnacht henne, Nürnberg. Urk. v. J. 1485, in Siebenker's Beitr. z. t. Rechte III, 139.) Die kleinen Einsel, als hänner, Wecke, Käse, eper, a. Hund's Glossar in Leibn. Coll. Et. II, 233; von weisen, sich als verpflichtet zeigen, f. Haltaus u. SO. weta, leisten, geben, Schwab. weisen heißt eigentlich wissen machen, zeigen, in abgeleiteter intensiver Bedeutung besuchen, besuchen, sich zeigen: ni gaweisodesaluth meina, ihr besucht mich nicht, Ulf. f. Ulph. Spec. p. 8. Hieraus erläutern sich sofort die übrigen Bedeutungen. S. Spieß Aufl. in der Gesch. u. Dipl. 37 fgg. Es giebt einige Wörter, die wegen ähnlichen Lauts und ähnlicher Bedeutung zu demselben Stamme zu gehören scheinen. In Nürnberg scheint man der Wöchnerin in das Wester, in Geiler v. R. wird von einer Frau gesprochen, dy etwam gon wil zu einer Westerlege, wobei, wenn man es nicht zum obigen Stamme hinweisen will, eher an das den Tauslingen umgelegte Westerhemd, als baptisterium (wie Adelung meint) zu denken ist; westerrphennig: fiunhic Phund gäber Westerrphenig Costenser Münz, in e. Kloster Ochsenhausschen Urk. v. J. 1327, in Stadelhofer Hist. Colleg. Rothensis in Suevia, I, 148. v. J. 1329, Ib. 152. v. J. 1331. Ib. 153. könnte seinen Namen von dem Gelde, welches investirte Lehensleute ihrem Lehensherrn zu entrichten hatten, von dem Landemium, erhalten haben, dennoch aber von weisen abzuleiten seyn, da ein Gut beweisen, zu Lehen geben bedeutet und wist in Gl. Rab. M. durch stipendia erklärt ist. S. Spieß Aufl. S. 37. fgg.

weißmaler, m. Weißgerber? Sädler, der seines Leder zu Hüten, Taschen, Felleisen u. s. w. verarbeitet, macht? Es ist der wizmaler Naht, daß kein rintschuster kein wizmaler woerck wirken sol. noch kein wizmaler kein rintschuster woerck. Dade habent daß Recht gen den, loeberern. (Gerber) daß si die

lehtern) kain lo an dir voel (Felle) klaben soln. noch kain voel an daz ander heften. . . . gen den hutärn, vnd auch die burger, daz si kainen vilz wirken soln. wan der reht wulin si . . . Es sol auch kain wizmaler kainen vilz in ziehen, wan der reht wullen ist. vnde vnden vmbe den stuz, als vmbe daz bein, Ag. StB.

weisch, n. g'weisch, n. weischfeld, n. Stoppeln, Stoppelfeld. — weischrüben, pl. Rüben in das Stoppelfeld gesät; bos, stipula, Schwed.

weiste, f. Heubchel, Ochsenbrech, Stachelkraut mit rothen Blumen, ononis spinosa, Linn.

weisung, f. Melodie: nach welcher Weisung geht das Gesang, nach welcher Melodie wird das Lied gesungen? Sonst Weise, modus.

wedes, Weden: gieb mir ein Wedes. Wed hat von der spizigen Form, welche durch die Wurzelsylbe at, et ausgedrückt wird, seine Benennung; Zweck, Nagel, ist damit verwandt, f. Glaser die Wortwurzel ar S. 49.

ver-welchen, verummummen: man soll sich an Fastnacht nicht verpuhen, verkleiden, verummummen, verwelchen, verstellen noch sonst unkenntlich machen, RPr. v. J. 1542. Das verwelchen vnd verstellten des angesichts mit den Fastnachtsbuzen soll abgestökt seyn, RPr. v. J. 1545. ver-buzen, verkleiden, verwelchen, verstellen, verkläppen, sich in einicher vngewöhnlicher weise oder Fastnachtkleidung, wie es Immer Nahmen haben mag, unbekandt machen, ulm. Verordn. v. J. 1608, 1612. Vgl. Schemen. — ver-wilcht, verstellt, ausländisch: den Kloster Studiosen, sollen keine zerhackte, zerschnittene, verbrennte, geferbte, getheilte oder verwilchte, es seye mit Sammet, Seiden oder anderm, Kleidungen . . . gestattet werden, Hs. Ludwigs v. Bürt. Kleiderordn. Frisch und durch ihn irre geleitet so. leiten es von welcher, qualis, her, als fragte man beim Anblicke eines Vermummten: welcher? wer mag es wohl seyn? Allein es kommt von Wale, Walch, Welscher, ein Fremder, her; wala-pauz in den Longobard. Gesehen; aus buz und welsch zusammen-geseht, gehört auch hieher, f. buz.

weltlichkeit, f. geisten.

weltweis, weltweisheitisch, f. Flug: er ist nicht recht weltweis, Wt. — Ein Wort von so wichtiger Bedeutung als Welt verdient wohl, daß man, um seiner Entstehung nachzuforschen, auch Vermuthungen nicht scheue, indem diese nicht selten den Weg zur Entdeckung des Ursprungs bahnen. Ich vermehre daher das bei Ade lung Vorkommende durch Folgendes. Daß Welt, werold, in den ältern Sprachdenkmalen gewöhnlich da gebraucht wird, wo im



Kirchlichen Latein *seculum* steht, ist von Wacher überzeugend dargethan; es kann seinen Beispielen noch an *weroldi*, in *seculo*, aus den niederb. Psalmen LX, 5, 9. und *werodes far*, des Volke, des Zeitalters Gang, aus der Harm. Evang. Bamberg. beigelegt werden; noch jezt bedeutet im Isl. verölld, gegenwärtiges Zeitalter. Man sollte daher wohl werden, entstehen, seyn, als den Stamm annehmen dürfen, zumal da man die Analogie des Griechischen,  $\gamma\iota\upsilon\omicron\mu\alpha\iota$ , oder  $\gamma\acute{\alpha}\omega$ , womit  $\pi\tau\tau$ , verwandt ist, und  $\epsilon\pi\alpha$  von  $\epsilon\omega$ ,  $\epsilon\sigma\omega$  ( $\epsilon\pi\omega$ ), für sich hat. Indessen läßt es sich auch von wälzen, wölben, velta, Isl., herleiten, man mag nun dabei sich die gewölbte, runde Gestalt oder die Kreisbewegung als Grund der Benennung denken. Auch der Himmel heißt aus diesem Grunde bei Wernh. 80 Gruf. Insofern aber unter Welt der Menschenhaufen verstanden wird, findet *Abelung's* Ableitung von *wirren* Statt und erhält Unterstützung durch das Angels. *werod*, Hausen. Sonderbar, daß dieses Wort in Ulf. nie vorkommt; statt *seculum* braucht er *aiw* und statt *mundus* oder *orbis terrarum* *midjungards*, die Mitte der Schöpfung, *manna seth*, Menschenstamm, und *fairhwus*, das schöne Haus, *κόσμος*, *mundus*, wobei die Frage entsteht, ob es den Römern und Gothen mit der Uebersetzung von *κόσμος* nicht ergangen ist, wie mit *semper augustus* den Deutschen.

*weler*, welcher; jenes ist weicher als das deutsche, welches in der Mitte einen Kehl- und als das lat. *qualis*, das vorne einen Gaumbuchstaben hat. (Schwyz. und alt, f. Stalder LSpr. d. Schw. 116.)  
*welle*, f. Reißbündel, Ulm. (Frk. Els. alt) (in *welle*) — sträwellen, strewellen, Wellen, die Brücke damit zu belegen, f. Urk. des Klosters St. Ulrich und Afra in Augsburg. v. J. 1453. in Mon. Boic. XXIII, 495. *walus*, Gerte, Ulf., von der Wellen- oder Cylindersform so genannt, weil eigentlich das runde Prügelholz, nicht das sich spreißende Reißholz dazu gehört.

*en-wellen*, abziehen, abrechnen: Ulm soll die Schuld, welche Memmingen bei andern Städten gut hat, einziehen, und ihnen (an ihrer Schuld) *enwellen*, a. e. Schr. Memm. an Ulm v. J. 1452.

*ver-wellen*, f. ver-wallen.

*welschen*, unverständlich sprechen: er *welscht* eins daher; ganz analog wird deutsch statt deutlich gesagt, und im Neugriechischen heißt  $\gamma\gamma\alpha\mu\omega$   $\sigma\epsilon$ , ich verstehe dich, f. Crusii Turcograec. p. 64.

*welscher*, m. wollener Unterrock, SW. Nach einer andern Mittheilung ist *welsch* ein weibliches Oberkleid von grünem Frieß.

*ge-wen*, f. g'wä.

*wennb*, wann: wennb ihr wieder brennet, q-uand-o.

*wendel*, *wentelin*, m. Fächer; eventail.

*an-wenden*, antreten: das gebirg das hand sy angewent, Fab. Bilg.

nachwendig, verwandt: der sein nachwendig fründ was, Tr. Erst.

überwendlingen, in der Redensart: überwendlingen nähen, beim Zusammennähen zweier Stücke den Faden so über die Enden oder Kanten wenden, daß sie wie mit einer Schnur zusammen gefügt sind.

verwendungen, pl. sonderbare, verdrehte Stellungen des Körpers, Ulm.

wengen, Name des i. J. 1803 aufgehobenen Augustinerklosters, oder, wie es sich lieber nennen ließ, Chorherrenstifts in Ulm; auch der Name eines Orts zwischen Alen und Kochendorf. Dem Ursprunge nach ist das Wort ein Appellativum, in den Urkunden kommen die hohen, nahen, fernen Wengen, worunter Acker- und Wiesenfelder an beiden Ufern der Blau außerhalb der Stadt Ulm verstanden werden, oft vor. Dasselbe Appellativ und ohne Zweifel auch seine Bedeutung ist in Wangen, Elwangen, Holzschwang, Gamerschwang, Schwaningen, Schwenningen, Engen und einer Menge anderer Ortschaften enthalten. Wang, altd. Gefilde, s. Doen Misc. II, 9. Anmerk. zu v. 3, wo aus der Gl. Mons. Holz-wang, campus nemoreus, angeführt ist; auch altengl. und noch jetzt bedeutet es in Urk. am Walde, d. i. das Feld, die Au am Walde, winja, Weideplatz, Ulf.; anger, aeng, Fläche am Meeresufer, Schwab., engi, eng, ing, Wiese, Jäl., Dän., Acker, ager, (vielleicht auch vicus) ing im Lincolnshire eine Gemeinwaide, Engen, Ungermannland, England, vermuthlich auch die so häufig vorkommenden Endungen von Ortsnamen in ing und ingen, die man übrigens von inna, wohnen, herzuleiten geneigt ist, lassen sich alle auf diese Verwandtschaft zurück führen. Man mag wohl auch Wunne dazu nehmen dürfen, ein Wort, das bei Aufzählung von Grundstücken und Nuznießung derselben Urkunden so häufig vorkommt: wunne und weide, welches aber, als mit dem unten vorkommenden wohn verwandt, Anton (Gesch. d. t. RM. III, 247) im Gegensatz mit Weide für die Tränke hält; irrig: denn unona heißt in einer alten Glosse pastum, s. Nyer. Symb. 217. Nicht zu übergehen ist hier der, wie es scheint, aus Wunne und Waide, hervorgetretene Begriff von Freude und Glückseligkeit. Die Bedeutung von Wonne ist bekannt; Weide wurde in derselben gebraucht: gnade freude vnd weide wolte got mit ir geben, Wernh. 104. bediv wunne vnd weide hete ir der engil gegeben, Wernh. 33., und weiblich bedeutet nicht nur munter, frisch, behend, sondern auch bei Willeram Cant. Cant. c. I. v. 5 und bei Wernher 67. schön, und unweiblich häßlich. Damit soll übrigens der sich empfehlenden Ableitung des Wortes Wonne bei Udelung keineswegs zu nahe getreten werden. Noch ist ein bei Ulm und im ehemaligen Ulmischen Gebiete, auch im Würt. häufig vorkommender

Namie Wanne, f. anzuführen, der auch eine Geldung bedeutet, und wenn er nicht aus der wannenförmigen Gestalt derselben entstanden ist, auch zu einer Familie zu zählen seyn möchte.

wenlach, die kleinen Wangen, f. zarr. Das Wort Wange ist mit Backen dasselbe, nur daß es noch den Nasenbuchstaben aufgenommen hat. Es bedeutet, wie hieraus erhellt, eine Erhöhung, welches auch durch husla, Wange, Gl. Fl. bestätigt wird.

wenwol, zweifelhaft, mißtrauisch: als die wenwol all tumb. die mit vnwillen den wiben willfagen, Nith. Ter.; vermuthlich wie weinen von wähen.

wehr, f. wuhr.

senzen-werb, f. warb.

werden, geboren werden: es ist mir oins woran, es ist mir ein Kind geboren, Welzheim, (feruwerden, occumbere, Nyer. Symb. 242.) — anwenden, durchbringen ohne werden, Ulm; wie des Ul f. frawas, Luc. XV, 4.

werthe, f. ein Mensch ist in Werthe, wenn man seine Dienste, seinen Umgang angelegentlich sucht; eine Sache ist in Werthe, wenn sie von der Menge gesucht wird, die Sache ist im Werth, sie ist theuer; werth seyn, ein Vermögen haben: jeder soll versteuern, was er werth ist, Ulm. RPr. v. J. 1542. So wird worthy in England gebraucht; Unwerthe, f. der Zustand, da ein Mensch, eine Sache nicht gesucht, nicht geschätzt wird.

ent-wehren, gewaltsam nehmen, rauben: er hat Im bis Inn gehen guldin entwört, RPr. 1563. Kommt häufig in dieser Bedeutung vor, und mag so viel seyn, als aus der Verwahrung nehmen: wehr, wuhr ist ein Damm, wodurch das Wasser, um ihm einen stärkern Fall zu verschaffen, gesperrt wird.

wertig, m. Werktag.

auf-wehren, abräumen, abdecken, den Tisch, SW.

ver-werden, verderben, Ug., analog mit verwesen.

ab-werg, n. das Rauhste vom Flachse und Hanf.

werken, 1) ungeschickt, oder etwas arbeiten, das man gerade nicht soll: was werkst du? Ulm. 2) erzeugen: Herr Ludwig von Stainhaim, Kirchherr und Berweser St. Ulrichskirchen zu Nuwstetten (zwischen Laupheim und Vöberach) soll der Anna Splysin, die er ihres jungfräulichen Blumens entsezt und an der er füro etliche Kinder gewerkt hat, an drei Seelen 25 S. Hlr. geben, a. d. Urk.

werklich, 1) umständlich; 2) mit Pedantismus strenge und pünktlich, dem es nur um den Buchstaben, nur um das opus operatum zu thun ist; 3) wunderbarlich, lächerlich, unnatürlich, SW.; 4) übel zum Erbrechen, SW.

werkmann, m. Aufseher sowohl über die Verfertigung, als über den Gebrauch des Geschüßes, ulm. Urk. 1415, 1429.

werr, m. Erdbrebs.

werre, f. lange Straße; die lange währt?

werre, f. 1) ein eiterndes Geschwür im Auge oder am Augenside; (Währ, Währer, W.W., war, Schwb., urstah vel werna Gl. Fl. varus, lat., und schwären, Geschwür, sind vermandt; vermuthlich auch kiwer, Schmerz, s. Urx Gesch. v. St. Gallen I, 196.) 2) hölzernes, länglichtes Lattenthor, Ulm. Alb; hier scheint eine Verwandtschaft mit quer angenommen werden zu müssen; 3) eine Tiefe, in die sich Regenwasser sammelt; in dieser Bedeutung gehört es zu wehr, wuhr; 4) die Larve des Maientäfers.

unver-werzelt, unverwirrt, ganz: vnd dar vmb allez das stätt vnd vnuerwerzelot zu behalten, Ulm. Urk. v. J. 1329; von verwirren ein verb. intens.

werschafft, adj. nützlich, brauchbar, essbar: manch kraut hat wurz, die doch nit alle werschafft ist, Herm. v. Sachs. Mör. 19, a, a.

wesen, n. Stand des Reichs, des Bunds: damit nicht die Stette wie zu Eöln vnd Costanz geschehen, höher dann andre Wesen vnd über ihr Vermögen angeschlagen werden, a. e. Memming. Instruct. für ihre Abgeordneten v. J. 1508.

wesentlich, wie es seyn soll: er hält sich wesentlich, Kirchenv. v. J. 1581. — unwesentlich, unordentlich: vnd haben sich ganz unwesentlich gehalten, ulm. Acten v. J. 1535. weserei, f. 1) Verrechnungsstelle bei den Eisenhütten; 2) dabei errichtete Weinschenke, Hebel.

wesnen, welken, F u l d a.

weser, pelzig, z. B. Rettiche, Rüben, BS. (weiß, wesen, Schwz., wesnent, marcescent, Gl. Mons. wisna, marcescere, Schwb.)

wester, f. die Taufe: die zwö jz in der wester Wurden darzu geben, LS. I, 382., von dem Hemde, in das der Täufling gekleidet, investirt wurde. — aus-western, das Taufhemd ausziehen: auch die Kinder nit auswestern, a. Christmann über die Verhältn. Ulms mit dem Wengenkloster S. 45. — westerlege, westerlegete, f. 1) Tauffchmaus; 2) Pathengeschenk, SW. Tauffsuppe, Schiltach, (u. in Basel, s. Dch's Gesch. v. Bas. III, 538.) — westerhemd, das erste Hemd, welches die Taufpatin dem Patenkinde verehrt, SW. Vgl. weißet.

wibeln, act. in Menge hervorbringen: ir land hat gewiblet frösch in den kāmern irer künig, Amm. Pf. 104.; ein verb. intens. von wehen, sich bewegen; wimmeln ist von wibeln das neutrum.

lang-wid, f. langweid.

wider, gegen, zu: er hat wider mich gesagt, er hat zu mir gesagt, Alb., sprechen wider die maait, Wernh. 124. Iw. II, 898. mit dem Dativ: Dū myn vichtet aber wider mir, LS. XVI, 100.

widerkauf, m. Widerspruch: Ich meyn, es sei eyn widerkauf, daß man eyn Königin nennt Fraw Schand, Herm. v. S. 35, b, a. widerstreit, wetteifernd: als sich die vögel wider streit erbrachen, Mdr. Herm. v. Sachs. 1, a, b.

wiederkehrung, f. wenn zu Gewinnung mehrern Raums über das Dach hinaus gebaut und das neue Dach mit dem alten in Verbindung gesetzt wird, SW.

wittern, lärmern, brausen: das wasser wittert ser, Fab. Bül. wittisch, wättisch, im Unwillen, aufgebracht. (Bair.)

wieble, n. ein Bund Vögel, Ag.; drei bis vier Vögel, Lerchen 1c. an dünne Weidengerten zusammen gebunden werden zum Verkaufe gebracht.

wittmann, wittling, m. Wittwer, Wt. —

widmen, sich fürchten, erzittern: du söhst die finsternuß vnd es würt nacht, in ir würt widmen alles gewild des walds, Am m. Ps. 103. Sonst hieß es bidemen, das Erdbeben Erbbidem.

wiedsauer, sehr sauer: von wehen, hvas, scharf, Dän., Isl., daher auch nach Fulda wit, alemannisch, Schmerz bedeutet; Her Ps. Bährer glaubt, es sey s. v. a. sauer wie Weidenrinde.

witsch, geschwind. — witschen, schnell hinweg eilen; vite, Fr., wischen, allgemein deutsch.

wittwenstuhl, m. Wittwenstand: am Witwenstuhl sitzen, Wittwe seyn, ulm. R. B. v. J. 1405. In den ulm. Statuten v. J. 1683 wird es von beiden Geschlechtern gebraucht. Salt aus führt in Widem-stul auch Beispiele beider Art an. Vgl. stuhlfeste. — Wenn eine Gattin eine Vereinigte, Gebundene ist, so ist Wittwe eine Entbundene, Freie, daher mit quit, wett, verwandt, f. günstig; doch eher von idios, eigen, iduare, Etrus., theilen, trennen, was einem Andern nicht angehört.

wislen, verwislen, etwas Zerrißenes wieder zunähen, verstecken.

wisling, m. leinen und wollen Zeug zu Weiberröcken, von weben.

wigspise, Fastenspeise: Hunger, durst nit nast liden, Grosse Fülle miden, Vnd wig spiss nit essen, Grosse trink solt du vergessen etc.

Aus e. diätet. Lehrgebiht Hans Schmeßes, f. Leonhards Memmingen S. 297 (eigentl. 397) fg. Eigentlich geweihte Speise, d. i. Speise, die man zu geweihter Zeit, in der Fastenzeit essen muß, f. weichfasten in SO.

wicken, Docht, Thalheim im Wt. (wiech, Ps. wieche, wiele, Sächs.) vielleicht von wickeln.

ge-will, f. ge-wild.

wild, schön, gut aussehend, Ag. Vnd da ich aller wildest (auf das Schönste) den hag ersach, LS. I, 378. Von angenehmen Tönen wird es gebraucht: du gimme, über alle schöne Osanne wilber böne, du Hosanna, du Hymnus herrlicher Töne, f. Museum f. altd. Litt. u. R. I, 415. seiner gotheit wilde, die Vortrefflichkeit

seiner Gottheit, Minn. I, 29. der wilde rim enblihet, der schöne Reim erwächst, Colocz. Cod. S. 5. v. 88. der künste meye garte Ist leider mir ze wilde, der Maigarten der Künste ist für mich zu herrlich, Ebend. v. 78. 79. (Ich finde in dem Maiengarten der Kunst die Blüthe des Weins ganz am rechten Orte, und glaube nicht, wie in den Altd. Wäldern II, 218. gemeint wird, daß unter Reim der Rhein zu verstehen sey.) wild, vortrefflich, Schwb., wildr, gut, angenehm, Isl. — Dieses Wort mag unter vielen andern zum Beispiele dienen, wie schwer es dem Sprachforscher oft werden muß, über die Abstammung zu entscheiden, da es nicht selten das Ansehen hat, als ob ein Wort aus zwei verschiedenen Stämmen entstanden und erst nach mancherlei aus beiden Stämmen sich entwickelnden Begriffübergängen vermöge seiner Bedeutung als ein und eben dasselbe Wort hervor getreten sey. Wild läßt sich nämlich eben so gut von Wille als von Wallen herleiten:

## Wille,

hievon, was man wollen kann, also was recht, gut, schön, vortrefflich ist, folglich:

βέλτερος

bellus,

well, Engl., wohl,

billig,

wild, in der eben angegebenen Bedeutung.

## Wollen,

hievon, was aus andern Gegenden herkommt, was fremd, was selten ist:

welsch,

wild, als fremd; was fremd ist, ist selten, das Seltene kostbar, und was selten und kostbar ist, wird für vortrefflich, d. i. schön, oder recht oder gut gehalten.

Auf solche Weise begegnen sich die Bedeutungen dieses Wortes aus zwei ganz verschiedenen Stämmen abgeleitet, und es erscheint ohne Zwang als ein und dasselbe Wort.

ge-wild, n. 1) wilde Thiere, ein allgemein verbreitetes Collectiv, welches aber in Uebung fehlt; 2) Wogen: wo das Wasser über und zwischen Felsen rauscht, Strudel: doch trieb der wind das schiff hin in ein gewild zwischet zwen hoch berge, do lagenz try tag, Fab. Bdg. daz wilde mer Entschwischen gailti sin gewill, LQ. XIV, 39. Min wint mit starkem gewill, Eb. 109. Oberhalb Rheinfelden heißt die felsichte Gegend, durch die der Rhein fließt, das Gewild, s. Büsching V, 628.

wildprecht, n. Wildbret, ulm. R. B. v. J. 1411. Dieses Wort hat mancherlei Etymologien erdulden müssen: Frisch leitet es ab von bert, edel, wornach es so viel als Edelwild wäre, wie der Adelar oder Adler Edelvogel; Ihre von brad, Heute, Isl., folglich s. v. a. erbeutetes, erjagtes Wild; die obige Schreibung desselben könnte auf brehen, brechen führen, welches schreien bedeutet. Gleichwie man nämlich Kopf, Füße und Eingeweide der Gänse als zubereitete Speise Gaus-geschrei nennt, so könnte die Speise

vom Wild Wild-brecht heißen. Die richtigere Ableitung ist in brät zu finden.

wildbelen, 1) wildpretartig riechen; 2) auf verbotene Jagd gehen; 3) wild seyn, lärmern. — wilberer, m. der auf verbotene Jagd geht, Wildbieb.

gewilet, verschleiert: gewilote Nune, Reg. — weil, m. Schlein; velum.

un-willen, subst. Edel. — unwillig, adj. edel. — unwillen verb. Edel haben: den menschen lust nit zu essen vnd zu willet geren, Steinh. R. S. sich erbrechen: das Kind hat ungewillet, hat sich erbrochen, Ulm., s. wülen.

willfagen, willfahen: das ich dir willfagen möchte in groffen vnd klainen dingen, Nith. Ter. man soll Thaidi willfagen, Ebend. s. wenwol; fagen kommt ohne Zweifel von fahjan, facere, Goth. her, welches noch bei Ulf. in fulla-fahjan, Genüge leisten, vorhanden, und mit facere selbst verwandt ist.

ver-wilscht, s. ver-welchen.

wimpel, s. wampel.

wimmeln, Trauben lesen, BS.

winde, Drehscheibe, durch welche in Klöstern strenger Clausur Speisen u. a. Dinge in das Refectorium und in die Zellen gebracht werden, s. raunfenster. (Nicht das engl. window, Fenster, wie es in SO. erklärt ist, das einen Schutz vor dem Winde bedeutet, und anfangs bloß in einem Laden bestand.)

winden, wehen: es windet, es geht ein starker Wind. (Schwz.)

windfucht, windfuchtel, f. Fächer.

windig, sehr, Ag.; es scheint mit feindlich verwandt zu seyn.

windschifflein, n. Wurf-schaukel: das wintschifflein ist in seiner hand. vnd wirt seubern sin tennen, Plen. Schiff und Schaukel sind etymologisch verwandt und kommen im Begriffe einer vertieften Höhlung mit einander überein.

windspreu, windspreuel, ungestümes Wetter: er zerknirscht mich in der Färlung oder windspreuel, Ag. Bib. 1477, von spreihan, zerstreuen, Tatian, was der Wind leicht zerstreut; wie Färlung, Zermalmung zu Staub.

wingert, m. (das g wird ausgesprochen wie in klingen) Weinberg, Weingarten. — wingertter, m. (der Accent auf der ersten Sylbe) Weingärtner, Wt.

gewinnen, kaufen, anschaffen, stiften: vnd ander gelt daz ich denn an den alten gewonnen han, a. e. Stiftungsbr. v. J. 1335. unge-winn, m. Verkehrtheit, Sünde: Egeling von Auslobingen (Ulfingen) seeligen Witwe vermacht ihres unnählichen und in Ungewinn verzehrten Lebens wegen in das Predigerkloster zu Ulm 800 fl., a. d. Urk. v. J. 1441; der erste ungewyn, Iw. VII, 309.

wind und weh, sehr übel, voll schmerzlicher, beunruhigender Gefühle.

von körperlichen und geistigen Zuständen gebräuchlich, allgemein verbreitet, aber von Abbelung übergangen. Man könnte es herleiten von wenden, da es einen Zustand ausdrückt, worin man sich bald dahin bald dorthin wendet, oder weil es mit weh verbunden steht, und wehen und winden Synonyme sind, von Wind als durch ein quid pro quo entstanden, oder von wit, welches Fulda zufolge alemannisch Schmerz bedeutet; Stalder leitet es von winnen, leiden. Das wahrscheinlichste aber ist, daß es von schwinden herkommt, woher auch Schwindel stammt, und schwindlich bedeutet: ir wart so swinde vnd we dar nach, Frauenlist im Kolozaer Eoder S. 232.

ge-winnen, sammeln, pflücken: Kirschen g'winnen, SW.

wir lautet mer: mer weand, mer wälle, wir wollen, mer können, wir können, mer tuond, wir thun.

hirn-wirbel, m. verwirrter Mensch, Ulm. es soll kein Wehger kein Würbell denn in seinem Haus, noch auch zur Wehig zu brauchen, noch auszuhaben, kaufen, keineswegs, sondern ihnen hiemit abgestrichen und verboten seyn, Biber. Wehg. Ordn. v. J. 1620; unter Würbel scheint hirntöbigeß Weh verstanden zu seyn. — wirbig, dumm, Alp.

wirtel, m. Ringknopf an der Spindel, von Thon, Holz, Wein, Blei oder Silber; von vertere, hwerofian, AS., dreschen. Bisweilen wird das r nicht gehört: wltte. Diesen Buchstaben unterdrückt das Volk überhaupt öfters, z. B. Hirschwith, Hirschwirth, Wt. — wittaber-gisch, wirtembergisch, Ulm., Rischen, Kirschen, Wt.

wirtemberg, württemberg. Dieser Name erscheint erst am Ende des eilften Jahrhunderts. Sein etymologischer Ursprung möchte schwer nachzuweisen seyn. Die abgeschmackteste Ableitung ist von Wirth am Berg, wenn darunter ein Gastwirth verstanden wird; sie wird aber annehmbar, wenn man dieses Wort nach Pfister in der Bedeutung von Heer nimmt, wie im Nibelungenliede der Herzog von Burgund Wirth des Landes genannt wird. Eben sowohl könnte es auch der Name des Wohnsitzes einer Gemahlin, der Wirthin, seyn; der gegenüber liegende Frauenberg steht wenigstens dieser Vermuthung nicht im Wege, da auch dieser seinen Namen aus gleicher Ursache bekommen haben, oder ein Frauenkloster gewesen seyn kann. Vielleicht bezeichnet der Name den Berg in der Georoter, Bioroter, s. Cod. Lauresh. nr. 3302. 3620, und Neugart Episo. Const. Prolegom. p. LIV. Am liebsten möchte ich ihn für synonym mit Wartenberg, Werdenberg halten: der Berg mit der Warte. Keine dieser Ableitungen kann auf mehr Anspruch machen, als eine Vermuthung zu seyn.

un-wirbig, s. wirs.

wirthschaft, s. Freudenmahl: ich hân ain hoffen zu dem Helligem Erûh als zu einer wirthschaft, Reg. Komm Her Jo-



hannes min vserwelter liepster fründ zu Swiger wirtschafft, die Ich dir han bereit vnd dinen brüdern, Ewend. (Man sal ... keine wirttschaft ober ezzen vf dem Rathuse nicht tun, Erfurt. Stat. in Walchs Beitr. II, 46.) — Wirth scheint etymologisch einen Menschen zu bedeuten, der überhaupt ein Werk treibt, wyrhtan, wårken, arbeiten, schaffen, AS.

wirhelen, Regenvogel, scolopax phaeopus, BS.

wierig, tragbar, tauglich: hosen von einem Lindischen, Lierischen, vnd Mechlischen tuch, nachdem dasselbig siner art nach zu hosen wierig, wt. Ordn. v. J. 1552. to wear, tragen, Engl., und baren, bären, altd.

wirken, 1) weben, überhaupt WD.; 2) kneten; 3) bauen: der Zimmermann hat zu Leipheim im Schloß und auch in der Stadt gewirkt, a. e. Br. v. J. 1460. Das Wort bedeutet überhaupt etwas zu Stande bringen, fertigen, ein Werk, *εργον* (womit es verwandt ist), hervorbringen. Das altlat. Gerdus, was im spätern Griechischen *γέρδης*, einen Weber bedeutete, scheint mit *εργον* und dem altd. garen, bereiten, fertigen, in Verwandtschaft zu stehen. Altisländisch heißt dichten Gedichte wirken, *yrkia visur*, Jhre.

wirm, f. Fluß, der in die Enz fließt. In Hessen ist die Werne, Werre, vermuthlich von der Flüsse schlängelndem Laufe.

wirme, f. Wärme, Ulm., die natürlich wirme, Steinh. R. S.

wirs, wirsch, übel, schlimm: es ist ihm ganz wirsch, es ist ihm ganz übel. — unwirsch, mit dem un der Verstärkung, dasselbe, Wt. — unwirs, böse: do wurden sie ser vnwirs, Vlen. der König war ob diesem Namen vnwirs, a. Grundbergs Historie. — unwirdig, dasselbe, Ug. Bib. v. J. 1477. — wursche, f. Uebelkeit, Gefühl von Schwäche, Heidenh. Das Wort wird wie das sowohl für den Positiv als für den Comparativ gebraucht, und ist weit verbreitet und alt: wers, wors, wurs, Niederl., worse, Engl., mir'st wirs danne we, Minn. II, 21. wairs, Ulf., wirsero, schlimmer, Nottk., verri, verstr, der schlechtere, der schlechteste, Jöl., dessen Positivus var, malus, obsolet ist, f. Gloss. Edd. II, 856. vyrsa, AS. Etymologisch scheint das Wort f. v. a. verkehrt zu seyn, von wehren, wirren, vertere, wie tort, Unrecht, Frz., von torquere; verwandt ist pire, Frz., arg, farg, vermuthlich auch Zwerg. Da wirs so viele Aehnlichkeit mit wehrt, würdig, welche die entgegengesetzte Bedeutung haben, und mit fair, schön, Engl., hat, so sey erlaubt zu bemerken, daß dieß sehr häufig der Fall ist; und wenn gleich die bekannte Ableitung des *lucus a non lucendo* mit Recht belacht wird, so möchte es doch der Nähe werth seyn, durch Aufstellung vieler Beispiele dieser Art der Untersuchung, ob dieß bloß Spiel und Zufall sey oder ob es, wie schon aus mehreren Wörtern des folgenden Verzeichnisses zu erhellen scheint, einen tiefen Grund habe, den Weg zu

bereiten. Hier also eine Anzahl Beispiele, welche von Andern leicht werden vermehrt werden können.

aridus, trocken, dürr,  
 bas, gut,  
 brav, rechtschaffen, probus,  
 calidus, warm,  
 tag, Tageszeit,  
 derb, tüchtig,  
 träg, faul,  
 eilen, geschwind seyn,  
 faigen, faginion, freudig seyn,  
 spielen, scherzen,  
 fallen, sterben,  
 fames, Hunger,  
 fasten, nicht essen,  
 gut, euat, bei Kero,  
 krank, nicht gesund,  
 Dn, Brod,  
 lucus, dunkler Hain, läugnen, lügen, (verbergen)  
 merry, lustig, Engl.  
 ruhen, still liegen,

schmollen, lächeln,  
 schnacken, scherzen,  
 schwanger, ein Kind im Leibe tragend,  
 schweigen, keinen Laut von sich geben,  
 schwül, drückend warm,  
 siegen, fallen,  
 sunta, franke Person, Gl. Mons.  
 wdh, schön, gut,  
 vaak, Schlummer, Holl.  
 wirs, schlimm,  
 wohl, well, Engl., bellus,

äpder, naß machen, wässern.  
 bös, schlimm, bad, Engl.  
 pravus, schief, unrecht.  
 kalt, gelidus.  
 tagen, verdecken, Iwain.  
 darben, Mangel haben.  
 draegen, emsig, Schwed.  
 illa, weilen, verweilen, Schwed.  
 vaig, beinahe todt, s. Frisch WB. 241.  
 fallen, zur Welt kommen.  
 gägen, essen.  
 futter, Nahrung.  
 quad, schlecht.  
 orank, gesund, Engl.  
 Dn, Krieg.  
 lucere, leuchten, lügen.

mürrisch, verdrießlich.  
 ruhen, bewegen, wovon ragen, rudern, rühren abstammt.  
 schmollen, schelten.  
 snaken, senßen, Holl.  
 swangr, ein leerer Magen, Jöl.  
 swegan, tönen, Angelf. — schwe-  
 gel, eine Pfeife.  
 sval, kühle Luft, Jöl.  
 siegen, fällen.  
 ge-sund.  
 wehe, schlimm.  
 wachen, munter seyn.  
 fair, schön; wehrt, würdig.  
 bal, bös, s. Frisch WB.

Uebrigens wollen wir uns gegen die von Kanne in seiner Prolog. de vocabulorum enantiosemia Norimb. 1819, 8. aufgestellten Behauptungen feierlichst verwahrt haben; sein Weg ist ein anderer als der unsrige. Schon Samhez (Parodoxa Franc. Sanctii, Antw. 1582, 8. p. 35. fgg.) und unter den Alten Quintilian (Instit. I, 6. etiamne a contrariis aliqua sinemus trahi? ut lucus, quia umbra opacus parum luceat? et ludus quia longissime sit a lusu?) hat die Unhaltbarkeit der Ableitungen aus der sogenannten Antithrase hinlänglich dargethan.

wiß, f. Biß.

wispeln, zischen: vff sinem hals lag ain schlang vnd wispelt, Leg., jetzt wird es von dem heimlichen, vertraulichen Klüstern gebraucht.

wiese, f. ein Fluß im Babilischen. Sie hat ihren Namen vom klaren, weißen Wasser, wie Alba, Albula, und Lauter; die in die Rems fallende Wieslauf, f. s. Prescher Gesch. von Limb. I, 17. Risch Schorndorf S. 3. und im fränkischen Baiern eine Wiseth. Der Ort Wiesensteig mag auch von dem vorbeikießenden Bache den Namen haben, wofern nicht die Form, in welcher dieser Ortsname bei Neugart in Cod. Al. et Burg. erscheint: wisontesseiga, anzeigt, daß in jenen wilden Bergwäldern das Wisuntthier gehaust habe.

wisete, f. weisset.

wist, links, als Fuhrmannsruß, Wt. Oberl.

wimi, eine äußerliche, geringe Beschädigung, in der Rundersprache, Wm.

wixer, m. ein unzüchtiger Kerl. — wixerin, f. eine sehr unzüchtige Weibsperson. So nennt Tertullian eine Tribade frictrix.

wizelen, pl. 1) Stachelbeere; 2) Johannisbeere, Reutl.

wizzelein, Stücke eines in länglichte Form gerollten Zeigs: ein tracht, trachan, wann solche angemacht, ist zeh, das sich wie ein Leym weit ausziehen laßt, daraus machend wizelein, die lange Zeit, wanns erhärten, gut bleiben, und gekocht eine angenehme speiß geben, Rauwolf.

wihig, weise, sachkundig, rechtskundig: einen geschwornen rat von zwelf erbaren mannen, der besten vnde der wihigsten die hie sin, Ag. StB. wizig vnd erber frowen zwu, Ag. StB. f. Balchs Beitr. IV, 176. do der krieß von dem wihigen man herzen. Marquarden von Schellenberch lieplich vnd gutlich verrichtet vnd geschaiden ward, a. e. Weissenauischen Urk. v. J. 1285. (de Radt vunde de wottigesten van Hamborch, Hamburg. St. Recht in Balchs Beitr. VI, 57.) Sonst hießen rechtsverständige Männer die Wissenden, wie *παραδευμένοι δονηδωμοί*, Plutarch. Lyc. c. 13. die sapientes bei den Römern, und die prudhommes (prudentes homines) in Frankreich. — wizzin, f. Einsicht, Verstand: in der wizzin seyn, Einsicht haben, Ag. StB. — wizung, wizigung, f. Burechtweisung, Warnung: er hat eine Wizigung erhalten, er läßt sich zur Wizigung dienen. Es stammt in diesem Sinne zunächst von weisen und ist mit dem alten Wisse, Strafe, verwandt. — nuwihig, nährisch, toll, StB.

wo, 1) wie, als, da: wo ich kommen bin, Wt.; 2) welcher, welcher, welches: der Mann, die Männer, der Garten, die Gärten, wo . . . die Frau, die Birn, die Frauen, die Birnen, wo . . . das Kind, das Haus, die Kinder, die Häuser, wo . . . u. s. w. an dessen statt wurde sonst so und wird auch noch

jezt archaisch gesagt. Solche Vertauschungen der Conjunctionen und der Fürwörter, die auf einander Bezug haben, kommen wie im Deutschen so auch im Lateinischen häufig vor, z. B. qui statt hic, quum, cum und tum, quam, ubi u. s. w. — woanne, wo, wohin.

woacht, Name des andern Zugochsen gleicher Farbe.

wochenbippel, m. Ohrenspanner, so genannt, weil er den daran leihenden Kindern ein blödes Aussehen giebt und gewöhnlich nicht über eine Woche dauert, Wt.

wogt, m. Wasserdümpel: daß ich den schalt nit hab ertrenkt vnd dieß inn meeres grundt versenkt Inn eynem wogt, Herm. v. S. 21, b, b.

wohltoben, wohltoppen, f. täple.

wohldurst, Nothdurst, in e. schwäb. Urk. v. J. 1452.

wolf, m. grober Wollenzug, SW., von Wolle. Die Junst der Grautucher, die dergleichen Zeuge woben, hatte zu Basel in ihrem Wappen einen Wolf, f. Dhs Gesch. v. Bas. II, 138.

wolf, eine starke, zum Umbauen reife Eiche, Ulm. Wolf werden mehrere Dinge wegen ihrer Ausdehnung, Länge, Breite oder Dicke genannt; gewöhnlich ist auch der Begriff der Stärke damit verbunden, und darum möchte das Wort mit Gewalt, validus, valdr, stark, Jsl. verwandt seyn.

wolfele, wolfelein, n. 1) Zahnbeule; 2) die ersten Zähne der Kinder; 3) hervorragende Zähne, scherzw. Der Grund der Benennung ist im vorhergehenden Wort zu suchen.

wolfele, f. gute Zeit, da alles wohlfeil ist, Ulm. u. a. D.; guet hail gesuntheit frid. ruw. wolffli. gut wetter u., Gaistl. J.

wolfentiegel, m. 1) Tragknospe; 2) Bährknospe in der Gebärmutter der Thiere, SW. Welfen sind Junge, verwandt mit pullus, fällen, Kalb u. s. w. und zeugen, zügeln, zierew. (Sowohl dieses zügeln als das von Zügel, domare, fehlt bei A b e l u n g.)

ver-wölken, verbunkeln: das weyt ain anderen verstand, vnd ihr verwölken nit erleyden mag, Spr. J. Hier ist das Wort in der Bedeutung genommen, die es schon in seinem Stamme hat: denn Wolke gehört zu der Familie von velare, kola, Jsl., bedecken, folgian, bedeckt, verborgen, Ul f. und Jsl., Fell, Haut u. s. w. Die Wolken verbergen den Himmel und machen dunkler.

wohlkündend, geschickt: uebertrefflichen wohlkündend, V. Gr. wohlredlich, ja freilich, allerdings.

wohn, f. Oeffnung im Eis über einer zugefrorenen Hilbe, Ab.; auch in der Oberlausiz bedeutet das Wort ein in das Eis auf Zeichen und Flüssen gehauenes Loch, um Wasser zu bekommen, f. Anton Gesch. d. t. LB. III, 347. In A b e l u n g kommt Wuhne vor; es ist mit Wunde verwandt und kommt von wan, leer, her, wie das nieders. Wake, welches dieselbe Bedeutung hat, von vacuus, f. wule.

wönen, gewöhnen, wt. Wönu. v. J. 1552. Das Wort ist mit wö-  
nen, an einem Orte bleiben, dasselbe, so wie *z. B.* Sitte, Gewohn-  
heit, *z. B.* ich sehe, *z. B.* ich sehe, zusammengehören.

un-wöhnlich, unbewohnbar: ein unwohliche klufft, *Spr. J.*  
worben, f. warben.

wörb, m. Flussinsel, Donauwörth, weiter verbreitet und alt;  
Werder, *Sächs. Brandenburg.* Willwarther im Hamburgischen Ge-  
biete. Einige leiten das Wort von baren, erhöhen, her, An-  
dere von werden, welches, wie existere, auch für erhöht seyn ge-  
braucht wird; aber wahrscheinlicher stammt es von wehren, ein-  
schließen, und ist dadurch mit Worb, Worte, Rand, Begrenzung,  
u. Gard verw., welches Wehr, Einzäunung, Garten, u. nach *Rab. M.*  
in *Eckh. F. O. II, 964.* (chart) Insel bedeutet.

wort, f. Wurzel: min brot ward zu ainem stain dar ab  
ich trank vnd aß xviij Jar vnd von der worten vnd  
dem gewilde, *Nith. Ter.* Mit diesem Worte ist auch Wör-  
sich, uurs, dus, *Rab. M. 970,* so wie mit letztem das *Frank-*  
berce und das *Span. berca* verwandt.

den worten, darum: die Richter soln den Richtern das  
vnschlit geben als andren luten den worten das den  
Richtern bez ninen den rad zu gang vnd allez art:  
wan es vber werden, helfest. *Urk. v. J. 1567.* — un-  
worte, pl. Umschweif in. Reden: die ir sach umbworten  
vertziehen, *Nith. Ter.* — wörteln, rechtaderische, zum  
Streite reizende Worte fallen lassen. — verwörtelung, f. Ehev-  
spruch: den Vicarium, der sich mit zweyen vnterschied-  
lichen Weibsbildern ehelichen verlobt, zu verneh-  
men, wie es mit Ihme der außgegebenen zweyfa-  
chen Verwörtlung wegen bewandt, *Wt. Conss. Auf-*  
schreiben v. J. 1663.

worgen, n. 1) von etwas gewürgt werden; 2) ein Werk mit höchster  
Mühseligkeit verrichten: er worgt an seiner Lection.

wräcken, pl. Bodenkohlrahen, Wt.

wucherstier, m. Zuchstier, Wb. Wucher brächt Fruchtbarkeit aus,  
uber, ubertas.

wuderwünzig, f. buh.

wut, watete: Das wasser het eyn dñnnen fuort, *Do*  
wuot ich durch, *Mbr. Herm. v. Sächs. 46, a, a.*

wütig, ansehnlich Ug. Man könnte es für eine verderbte Aussprache  
von wichtig halten, wenn nicht ähnliche Vergrößerungswörter, als  
rasend, ungeheuer, harrend, greulich die Stelle der ruh-  
gern sehr, überaus, ausnehmend bei Gegenständen des Wohl-  
gefallens so wie des Mißfallens vertreten müßten.

wüttisch, f. wittisch.

wule, f. Loch ins Eis gehauen; auch wuher, mit wohn verwandt.  
wule, n. Sans. Vgl. wusel.

wülen, sich erbrechen: des capitel sagt von dem wülen  
oder prechen, daß oben zu dem mund geschicht, Steinh.  
R. S.; unwillo, nausea, Gl. Lind. unwillido, nausea, Rab.  
M. urkawnlontem — so muß es statt urkawnsontem heißen —  
fastidientibus, Gl. Boxh. in Schilt. III, 907. Wenn sie gab  
ein morgengrohen, dem mochte wollen allen den  
tag, d. i. wem sie einen Morgengruß gab, der empfand den gan-  
zen Tag über Ekel, a. Morolf v. 96, 97. f. unwillen. Es ist nur  
eine andere Form von walen, walzen; was zur weitem Etymo-  
logie gehört, f. in bevielen und fäl.

wullen hemd, f. hemd.

wumfen, wimmeln: alle gassen (in Cairo) sind so voll  
lütt das es wumset, Gaisl. J. Ist nur eine andere Form von  
weben, webern, wimmeln.

wunderer, m. Wunderthäter: Gott ist ain wunderer in allen  
sinen dingen, Men.

wunderfizzig, wunderwizzig, neugierig; fizzig kann von fizen,  
reizen, oder von wissen herkommen, f. geizz.

wunne, f. wengen.

wunsamkeit, f. Freude, Wonne: der du bist in den himmeln.  
Eyn kron der wunsamkeit, Büchl. d. st. M. — wunsamy,  
f. dasselbe, Leg.

wuhr, n. Damm im Wasser, um demselben einen stärkern Fall zu ge-  
ben, Ulm u. a. D. ich hab gebawen die wasserwure, Büchl.  
d. st. M. Sonst wehr.

würbell, f. wirbel.

würtemberg, f. wirttemberg.

wurf, m. Zahlungsfrist, SW.

ge-würfelt, was sich leicht bewegt; munter, verschmizt.

ein-würffige Wort, pl. Interjectionen: ich bitt dich, obsecro . . .  
und haissent einwürffige wort. bewegnuß des gemüts  
bedeutend. in fröden in trauren in verwundern oder an-  
derm, Rith. Ter.

würgen, zum Geburtstage beschenken, weil man den, der ihn feiert,  
würgt, f. halsen. — würgete, f. Geburtstagsgeschenk.

wurmser, wurmsig, wunderbar, mürrisch, dem es im Kopfe  
wurmt, Wt.

wurst, f. Wagen, Schlitten mit einem Langsitz, auf dem man rei-  
tend sitzt.

wurstmal, n. Hochzeitmahl gemeiner Leute, wobei gemeine Speisen,  
Würste, aufgetragen werden. Das Wort Wurst steht nicht so allein,  
wie Adelung meint; farciro ist offenbar verwandt, und dieß wird  
von Rab. M. durch arstifulen übersezt, f. Eckh. F. O. II, 963;

Ursch und W'rzel sind gleichfalls verwandt; sie enthalten alle den Begriff der Ausdehnung und des Hervorragens. — wursten, plump, stumperhaft arbeiten.

wurzhau, m. ausgewurzelter Baumstrunk, SW.

wurzler, m. Apotheker, Mg. Bib. 1477. — wurzen, einwurzeln, Wähl. d. st. M. — auswurzeln, aufs genaueste nachsuchen.

wurzeln, zwischen den Fingern reiben, Mg. Von Warze?

wusel, f. 1) Gans; 2) was zappelt. (Elf.) — wuseln, 1) mit kurzen Tritten eilig gehen; 2) sehr geschäftig thun ohne besondern Erfolg. — gewusel, n. Gezappel, trippelnde Geschäftigkeit. — wuslicht, zappelicht, hastig, mit eiligem Hin- und Herlaufen Geschäfte treibend. (Kobl. WB. Elf.) — gewuselt voll, sehr voll, so daß es wimmelt. In diesem Schallworte ist der auch in dem Thiernamen des hastigen Wiefels liegende Begriff enthalten, welches im Holl. illeken heißt, von eilen. Das Wort scheint von einem verlorren gegangenen wifen abzustammen, wovon wischen, witschen, Augmentative, wuseln aber ein diminutives Zeitwort, herkommt, und womit wite verwandt ist.

nach-wusele, n. unter mehrern Kindern das letztgeborne. Gewöhnlich ist damit die Vorstellung von Verzärtelung und Schwächlichkeit verbunden. Es stammt von Fasel, wachsen.

wust, m. Menge, zur Verstärkung gebraucht: ein Wust von Sachen. — wust, in der Redensart: das wüste Wesen, eine Krankheit des Viehs, die auch der Flug genannt wird, SW.

### 3.

**zapp**, m. Unwille, Ag. — **zeppel**, m. Streit: Wa ist der disen zeppel schait, *RS.* XLVI, 64. (zöppel, Streit: das vns Sölich Irung vnd zöppel von ganzem herhen Intrüwen leid sein, a. e. Schr. Solothurns an Ulm 1493.) — verzeppern, erschrecken, ängstigen, *SW.* — verzippern, 1) bei den Haaren ziehen, *Kfb.*; 2) foltern: der im Thurn sol noch das verzippert werden, bis er zu bekantnuß der warhait gepocht, *RProt.* 1542. — verzippert, ärgerlich, Ag. Vgl. zipfen.

**zabeln**, mit Händen und Füßen sich bewegen. — **zappeln**, dasselbe in verstärkter Bedeutung. — **zäpperlen**, die diminutive Form desselben Worts, vgl. täppeln, mit welchem es verwandt ist.

**zappen**, ziehen, an sich reißen: so vorzeiten ein jeder zu im zappet (an sich reißt) mit Betrug vnd gewalt, *Spr.* J. zappend groß vnd klein gehenden ein, *Ebend.* **Zapf**, gefrässig.

**zapf**, m. 1) Korkstöpsel; 2) fig. der gerne trinkt; den Zapfen abschlagen, das Trinken abgewöhnen. — **zapfenwirth**, der Bier und Brantwein auschenkt, ohne selbst brauen und brennen zu dürfen, *Ulm.* (Nbg.) — Von diesen Zapfenschenken ist das Wort Zapfenstreich abzuleiten: Zapf bedeutet Trinken, und daß die Knechte, besonders die edeln, den Trunk liebten, wüßten wir auch ohne das Zeugniß des Herrn Reinmar von Zweter, *f. Minn.* II, 137. 138. Doch kann man darunter auch das Zeichen verstehen, sich zum Soppf, d. i. zur Fahne, zum Sammelplatze des Soldaten zu begeben.

**zach**, **zauch**, f. Trägheit, Hinderniß; von zähe.

**zadel**, **zandel**, **zauudel**, m. Mangel, *DSchw.* (Destr.) zadel vnd gebresten, *ulm.* *R. B.* 1400; zadal, egestas, penuria, *Rab. M. ap. Eckh. F. O.* II, 952. zoadlente, egentes, *Ebend.* in zadale, in armote, egestate, *Nyer. Symb.* 204. keynen czadel man do vand, *Poem. de amiss. terrae*, *f. Wiedeburgs Ausföhr.* *Nachr.* *S.* 96. an aller schlachte zadel, *Pütttrich in Duellii Excerpt.* p. 269. *τάχυλος*, parcus.

**zatte**, f. Reihe zusammengerechtes Hen, Heuschwade, *SW.*, *f. ver-zo-*derlocht.

**zag**, m. ein Feiger: Thais maint der iüngling wer manlich. aber er was ain zag, *Nith. Ter.* — **zagenjahre**, pl. Tölpeljahre: daß die zagen tar erfüllt werden durch die hüz der liebi, *Ebend.* **zag**, stultus, *f. SO.* — **verzägen**, erschrecken, *SW.*



**Zag**, an dessen Statt man jetzt **zaghaft** sagt, kommt, wie **zögern** und **zaudern** von **ziehen** her, und hatte ehemals, wie jetzt nur noch **ver-ziehen**, **Verzug**, dieselbe Bedeutung: Die wurden da an **zagen Maistails** all erslagen, Iw. VI, 45, Dals er daran nicht **verzage**, d. i. es nicht **verzögere**, Ebeud. Aus dem Begriffe des **Zögerns** geht der der **Unentschlossenheit**, **Ungewissheit** und **Furchtsamkeit** natürlich hervor.

**zahweber**, f. **zaue**.

**zain**, n. 1) **Probirsilberstange** in der **Münzstätte**: sollen die drei theil **münzen** gleich von **feinem silber** on allen eintrag nach dem **zain**, des jede Partei ain stück hat, ulm. Urk. v. J. 1423. 2) **Silber an Stangen**: ain **Gürtel** von **Kettinen**, **Zain**, geflochten oder sonst, ulm. Berordn. v. J. 1574. 3) **Wiefel**: **Suf** hett dü myn irs füres **zain** Gestecket in myn **trankes** herh, ES. — **zainer**, m. **Schmied**, der das **Stabeisen** in **Stangen** streckt, Wb. a teine of silver, Chaucer.

**zaine**, **zane**, **zeine**, **zone**, f. **flacher**, länglich **runder Korb**. — auf **zeinen**, in **Körben** aufbewahren; **zana**, **tina**, It., **zaino**, **lederner Sack**, It., **tainjo**, Ulf., **tains**, **Zweig**, **Gerte**, Ulf., das **förbelin** gezeunet, d. i. **geflochten**, gold. **Schmiede** v. 1894. **zemma**, **calthus** in Gl. Fl. ap. Eckh. F. O. II, 987, ist vermuthlich ein **Druckfehler** statt **zeunna**; aber **zonnen**, aber **zoinen**, **Nebenschößlinge**, **Asterprößlinge** an den **Reben** treiben, **Rems-** und **Neckarth**.

**zaisen**, **ausbreiten**: **Yeho zaisens** (die **Vögel**) vnd **entlachten** Ir **gesider** an der **sunnen**, ES. L, 82. **Sonst**: **auseinander ziehen**, z. B. **Wolle**, f. **SO**.

**zäck**, m. 1) **blutsaugendes Insekt**; 2) ein **überlästiger Mensch**; **alter Beck**, **Fitz**, **Geizhals**. — **zeckfett**, **sehr fett**; **zecca**, **Filzlaus**, It.; von **zacken**, welches ein **verb. intensiv.** von **ziehen** ist, wovon **zähe**, was **fest hält**, **zacker**, **hart**, **zackern**, einem **hart begegnen**, **abstammt**; **tike**, **tick**, **teek**, **Engl.**, **teecke**, **Holl.** Einen ähnlichen **Benennungsgrund**, nämlich des **Ansaugens**, **Einbeißen** und **Einbohren** scheinen zu haben **kezer**, **Insecten**, die an den **Reben**, **zot**, **Mispeln**, die an den **Baumzweigen**, **dyner**, **Insecten**, die am **Holz**, **spynner**, **Hummeln**, die in **Honigwaben** sich **einbohren** und **einsaugen**, vgl. **Creuzeri Meletem**. I, 3. 4.

**zahn** in der **Redensart**: es **gieng** in einen **hohlen zahn**, es ist von keiner **Bedeutung**.

**zamen**, **zämen**, **zusammen**; **zamen**, **Holl.**

**zambalot**, **Camelot**, **Schamelot**: **Aras**, **Sattin**, **Zambalot**, **Anton Welfer** in e. **Schr.** an **Ulm** v. J. 1505.

**zamsen**, 1) **zahn** machen; 2) **lockern**.

**durch die zähne brennen**, **durch die Backen brennen**, **brandmarken**, **Hg. SW.** Auch im **Goslarischen Stadtrecht** ist es als **Strafe** des **Diebstals** angegeben, f. **SO**. — **auszähnen**, die **Zähne** **bleichen**, **SW.**

zane, f. zaine.

zanen, schaden, kränken, mühselig zusammen bringen: mit zanen und granen hab ich durch die Wechsel 500 f. fürlehen erhalten, Seb. Besserer in e. Schr. an Ulm 1546.

zanen, zannen, zennen, weinen; davon Zank, senna, Streit, Zäl, wie von greinen, weinen, Greiner, Zanker, und Grimm, heftiger Unwille.

an-zanen, die Zähne fletschen: vnder die wolff, der mich maniger anzanet vnd veintlich anhönet, H. v. N. sanna, Maulverzerren, Zähnefletschen, Iw. VI, 305. Pers. I, 62, V, 91.

zähnen, Begierde erwecken. — zeichnen, herzeichnen, mit List herbeilocken, SW. — zänslen, zeiseln, ablocken. — einzänseln, durch Aehren an sich ziehen. (Erf. Schwz.) Vielleicht hat der Zeisig, der in mehreren Gegenden Schwabens Zeinsle genannt wird, seinen Namen von Zeichen, das hier das Stammwort zu seyn scheint, daher, weil er leicht zu locken ist; die zeinslein singen bei ihm, er ist vermöglich und leihet bereits auf Zinse aus; ein Wortspiel.

zankfeisen, in Milch gebackene Kuchen, Ulm. Ob das Wort nicht aus Sängenessen entstanden ist; in Baiern wird ein bei einem Kindtauffschmause aufgestellter Käs Zankenkäs genannt. Figürlich wird in Ulm ein Anlaß zum Zanken auch Zankfeisen genannt; zänken, zum Zorn reizen.

zannen, spannen, zerrn, mit dehnen verwandt.

zahnreiff, n. Zahnreihe insonderheit von stark hervortretenden Zähnen; reiff bedeutet nach Ubelung, was lang und hoch ausgehohlet und aus einzelnen kleinen Körpern zusammen gesetzt ist.

zarr, zarrh, enge, passend, spanstig. — zarren, spannen. — zaren, raufen: Siv zart ir selb auch vor laid ir golduar haur vff dem Haupt, Tr. Erst.; kränken: vnd zart auch ir lichtiu wenlach, mit iren negeln, Ebend. — erzerrn, zerreißen: mit erzerrtem Gewand, Eb. — unzarbarlich, untrennbar, untheilbar: es wil sich keinem Christen gebären, eygensecten, orden, brüderschaften von jm selbst, one Gottes beuelch, auffgerichten, sondern in der unzarbarlichen eygnigkeit Jesu Christi bleiben, Spr. J., — zerrn, ziehen, ist allgemein gebräuchlich.

zart, lieb: da von si jm was vil zart, 2C. II, 47.

zarten, lieblosen: ain hüpsch kind, das ym ieder man zarten muess, Bengg ap. Oefele I, 251. — zärtlerin, feine schmeichlerische, wollüstige Frau: das Weib so David siehet, misbraucht auch irer schöne vnd ruw, wie dann auch unsere zärtlerin thun, Sam D. C. So in Luthers Uebersetzung Jes. 47, 1. Du Zarte und Lüstlin. Adulter scheint

einen ähnlichen Benennungsgrund zu haben, von *adulari*, ob. *adulator*, und dieß von *adiv*, süß, zart, vgl. *gell*.

*zarg*, f. *sarge*.

*zafem*, m. Pflanzensafer. — *zafemen*, ausfasern.

*zaupe*, n. 1) Schaf, welches zweimal geschoren wird; welches zweimal wirft; 2) Buhlerin. — *zaupe*schaf, die geringste Gattung Schafe auf der Alp, wt. LD. — *zaupe*, Hündin, alt, zoba, Rab. M. — *zaupe*, Hündin, wt. Jagdbordn.; mit diesem und mit *dog*, Engl. Hund, verwandt.

*zauben*, eilen: daß ich mich hinweg *zauben* muß, Gr. Ludw. v. Lwenstein an die wt. Statthalter 1522. Sonst *zaun*, *zaun* und *zaffen*, f. *Frish* und SO.

*zauch*, *zaut*, m. statt Teufel gebraucht in der Redensart: führt dich der *zauch* schon wieder her? soll dich der *zauch*! sie ist wie der *zauch* an mir vorbeigefahren, Ulm.

*zaucht*, f. *zaupe*.

*zandel*, *zandel*, f. *zadel*.

*zane*, f. Zeug? oder Werkzeug? beschawung der *zamen* und fäden in der Stammetzhan, Rpr. 1542. — *zauweber*, der dergleichen württ, Eb. Sie werden auch *zauhweber*, *zauweber*, *zauweber* genannt und den Grautuchern und Lederern, die in Wolle württen, an die Seite gesetzt; daher hier ein altes Wort *zau* in der Bedeutung Wolle zum Grunde liegen möchte, dessen Verhandenseyn sich einstweilen, bis sich bessere Beweise vorfinden, aus dem isländischen *to*, Wolle, vermuthen läßt. Nach *Frish* S. 467. kommt *Gezehe* in der Bedeutung eines Weberstuhls der Tuchmacher vor: welcher Meister Werfte hat 3 *Gezehen*, soll Straff geben. Zu *zane*: *zechen*, machen, anordnen, bereiten: *ther elliu thing Wole kan gezechen*, Rell. c. Sar. v. 4033. auch *Horneck*.

*zau*, m. Stall: *vlußt der hirt kain rint*. (verliert der Hirt ein Rind) *daz er oder sine Knechte verwarloset*, daß sie in die *zöne* nicht wider antworten, gesund, als recht ist. so suln sie dem gelten, des ez gewesen ist, Ug. StB. — *zau*raite, f. *Platz*, *Garten*, so weit er von einem *Bau* eingefaßt ist, Urk. v. J. 1281.

*zänslen*, f. *zähnen*; ein *Zeißg*, Ulm.

*zäh*, *zäh*, f. *Hündin*, StB., verw. mit *zizzen*, *Brüstwarzen*. *verzeppern*, f. *zapp*.

*zeche*, f. abwechselnde Reihe in Diensten und Pflichten. (um *zech*, um *zechig*, nach der Reihe abwechselnd, Posen.) — *bothenzeche*, f. Ordnung, in welcher das *Bothenlaufen* die Pflichtigen trifft, ulm. Verordn. v. J. 1728. — *Zech* als *Gelage* ist ohne Zweifel in

ki-tac, gulosus, ambro, Rab. M. ap. Eckh. F.O. II, 951. 955. enthalten. Aus der Bedeutung dieses Worts: Ordnung, Reihe, Fach, erklärt sich einzelt st. einzeln; drein zechen, sich in einen Streit durch Zwischenreden mischen, Kfb.

z<sup>e</sup>tten, verzetten, zerstreuen, zerstreut fallen lassen. (Tyr. RSächs. alt: thie esti thie so zetitunt, Dttfr.) — erzetten, verließen, fallen lassen: das er der magt mit Reuerenz zumelden, das Findt gemacht, da sie den schurzfeld erzettet habe, Ulm. Reformat. Akten. — zetterle, n. Zweiglein einer Traube, woran die Beere weit auseinander stehen, Reutl. — zettelsuppe, f. Suppe von Mehl, das in das siedende Wasser gestreut wird. Es ist ein Iterativum von zeien, welches unten vorkommt, wie retten auf ein verloren gegangenes retten, rya, Isl., und schützte auf ein scheien, վեր, deutet, wetten, viere, Frettek, zanken, erier, kreen, ähnlich dem Iterativum auf illen, die bei brüllen angeführt sind.

gefern, zanken. — gezefer, n. Gezänke; sonst zerfen.

z<sup>e</sup>hen. Als Zahlwort bleibt in Schwaben das e der ersten Sylbe, als Name des Fingfingers geht es, wie im Gotthischen, taihun, Ulf. in einen Diphthong über: der Zaihen.

z<sup>e</sup>ichen, n. Verwünschungsformeln: alle Zeichen fluchen, Bb. (Schwz.) er hat seines Zeichens ein Geschwür am Hals, Schenkel u. s. w. sagt der gemeine Mann und bezeichnet zugleich an seinem eigenen Körper mit dem Finger die Stelle, wo dem Andern das Uebel sitzt; mit dem Aussprechen der Worte seines Zeichens glaubt er sich vor einem gleichen Uebel zu verwahren. Offenbar spielt hier das Wort Zeichen auf das verwandte signare, segnen, welches von Anwünschung des Guten und des Bösen und von geheimnisvoller Hervorbringung desselben vermittelt des Zeichens des Kreuzes und durch Hülfe von Segen- und Gluchformeln gebraucht wird. vor-z<sup>e</sup>ichen, n. Kirchenportal, Nm.

z<sup>e</sup>inhen, f. zähnen.

z<sup>e</sup>it, f. Stunde: zu Sechste zyt, Reg. (Schwz.) Eben so bedeutet auch Weile Stunde: non der sechsten wile, Wernh. 41. Cicero braucht dagegen in Nat. Deor. II, 38. hora als Uhr, wie die Schweizer Zeit.

z<sup>e</sup>itbeer, Ulm. Ob nicht die erste Sylbe das Eider, Sitter, Obstast, enthält? Mödann wäre auch Zwör, Getränk aus Gerste bereitet, verwandt; vgl. suttern.

z<sup>e</sup>itlich, genau im Hauswesen, habfüchtig, aufs Zeitliche erpicht. z<sup>e</sup>ien, kieseln, Nm., eigentlich fallen oder fallen lassen, verw. mit siegen, sich abwärts neigen, herabfallen: daz er zu der erde todt gar von dem rosse nider seych, Iw. VI, 241. fg.

ver-z<sup>e</sup>igen, andeuten: es hat sich etwas verzeiget, es war eine Ahnung, er hat sich verzeiget, er ist nach seinem Tode erschienen, SM.

zeil, f. hohenzollern.

zeiland, Seidelbast, *Daphne Mezereum*; wahrscheinlich von ziehen stammend: denn alle Theile dieses Strauchs, besonders die Beeren, erregen auf der Haut Entzündung oder Blasen.

zeile, f. zille.

zeine, f. zaine.

zeiner, f. zain.

zeinstig, zienstig, Dienstag; Baar, SW.

zeiseln, f. zähnen.

zeisen, langsam arbeiten, Reutl., von ziehen, dehnen.

zeit, f. zick.

zelt, m. ein gewisser Gang der Pferde, den man auch den Paß nennt: die pferdt in gemain (in England) gehen einen Zelten, Richels Reife. Nach seiner Beschreibung sind die Pferde „gar klein und niederträchtig“, aber gut, gerade so wie, nach Plinius VIII, 42, die Asturischen, von den Römern thieldones genannt, welches mit dem Worte Zelter übereinstimmt. England hat wie seine vorzügliche Wolle, so ohne Zweifel auch seine Pferde, Spanien zu verdanken. Im Tragemundlied wird von dem Reiter gesagt, daß er zelte, wie ein junges Pferd, f. Altd. Wälb. II, 1748. Vielleicht gehört hierher auch *gezalros*, *alipedes*, sc. *equi velociore*, Herrade 179.

zelt, m. Kuchen. — huzelzelt, Brodlaib mit gebröcktem Obst. — lebzelt, Pfefferkuchen; *celton*, *liba*, Gl. Theot. ap. Eckh. F.O. II, 1005.

zelge, f. 1) Ackerfur, sonst Desch genannt; das Wort kommt in dieser Bedeutung schon in e. Urk. v. J. 779 vor, in Nengart Cod. Al. et Burg. I, 71. — zelge, zellie, f. ein Zweiglein am Weinstock mit einigen Beeren, weisl. SW.; verwandt ist *ailon*, Suh, Zeile, f. sub.

zempfer, f. zumpfer.

zendel, oxsenzendel, m. Ochsenziemer, Farrenschwanz.

zentumme, rings, überall umher: der Himmel ist zentumme trüb, es ist zentumme der Brauch, SW.

zengen, sengen, brennen. — zengel, zingel, Brennessel, *Fulda*. (Reinwald.) — zentfeuerlen, verb. Spielen der Kinder mit Feuer, indem sie Papier, Spänchen u. dgl. anzünden; unter dem Scheine des Arbeitens spielen, arbeiten, ohne daß etwas aus der Hand geht.

zengern, nach etwas riechen: Der lust (lies lust) Nach balsam smach zengern Begund, LS. I, 47. — zengerlet, f. g'sengerlecht.

zensler, m. Zauderer, Ag.

ver-zehren, verköstigen: die sechs schilling sollen ab sein und die Landspfleger allain (auf Kosten der Stadt) verzert werden, ulm. Berordn. v. J. 1502. — zehrhaft, trinklustig: ... ist

in seinem Schuldienst ziemlich gelitten, ist etwas zer-  
hafft, welches doch ihm Specialis vnder sagt, Kirchendis.  
v. J. 1581.

zerfeln, zerfen, 1) zaubern; 2) habern. — zerfig, zäntisch. —  
gezerf, n. Gezänke, f. zefern.

zerren, verdrießlich seyn, Wm., mit zarren, zefern, zerfen,  
zürnen Eines Stamms.

zesmen, rechts: zesme brust, zesme zopf, zefin ohr, Ag. StB.  
in Walch & Beitr. IV, 288, 148. (Zesem, Destr., kazeso, Rab.  
M. in Eckh. 960. taihswo, Ulf., teso, AG. Am leichtesten läßt  
sich dieses Wort aus tescus, verwandt mit dexter, δεξιός, wovon  
auch Wächter es ableitet, erklären; nach Barro und Festus  
waren loca tesca Plätze, wo Mysterien vorgenommen wurden, folg-  
lich heilige Orte. Die heilige, göttliche Seite ist auch die rechte,  
die glückliche, diejenige, da die Sonne aufgeht, die linke die unglück-  
liche. S. über tesous Heyd etymol. Versuche, Züb. 1824 S. 63.  
Behrns glaubt, es sey aus ze sun, gegen die Sonne, gegen Mit-  
tag, entstanden, wie winster, links, aus Finsterniß, Mitternacht,  
f. Beitr. z. crit. Hist. der deutschen Spr. V, 252, fgg., was durch  
finstern d. i. linke Seite in AG. XLVII, 74. eine Bestätigung  
erhält; doch kann letztere Benennung von wenden, wie link von  
lenken und ker, cair, link, Altperf. von kehren abgeleitet werden.  
In der alt-niederdeutschen Mundart hieß sie die vordere oder viel-  
leicht die fertige, behende: mit forthoron thinro, f. Niederd. Psal-  
men von Hagen LIX, 7. LXII, 9.

zeugamt, n. Amt, das über das Zeughaus die Aufsicht hatte. —  
zeugherr, m. eine Rathsperson, die mit diesem Amte beauftragt  
war. — zeughaus, n. Haus, wo die Geräthschaften, die zur Ar-  
tillerie gehörten, Kanonen, Schießgewehre, Kugeln u. dgl. aufbe-  
wahrt waren, Arsenal, Utm.

erzeugt, gelibt: Weit von Reckberg soll der Stadt Utm warten  
mit einem Spieß wohl erzeugt zu Ross, d. i. mit einem  
wohl gelibten Ketter, Urk. v. J. 1486. — bezeugen, machen  
lassen: bi v clainot alliv ich bezüget han vmb vier vnd  
zwainzig Phunt haller, a. e. Stiftungsbr. v. J. 1535.

ziparten, zipperlen, pl. Prünellen, kleine Pflaumen.

unzipel, f. ungefeuser.

verzippern, f. zapp.

zipfel, m. ein pöpelhafter und beleidigender Schimpfname für Manns-  
personen; überhaupt OD.

zipfelglaube, m. Glaube an Wahrsagerei, Zauberei, Steinh. Ohr.

zipflen, impers. 1) sich zu etwas anlassen: es zipfelt immer,  
es läßt sich bereits an, immer schon giebt es Vorzeichen, z. B. zu  
einem Regen, zu einer Feuersbrunst, zu einem Verdruß; es zipfelt  
bloß, es ist noch unbedeutend, noch lange nicht hinlänglich; 2) zö-

gern: vierzig jar hab ich geziptet mit der geburt, *Am m.* Pf. 94. (95) vgl. an-ziehen; 3) v. act. zaubern; 4) küglic zumessen; 5) sparsam trinken, in letzterer Bedeutung mit zupfen verwandt, in allen aber mit ziehen; von dem ziehenden, zupfenden, zuckenden Schmerze hat auch das Zipperlein seinen Namen; seine Diminutivform kommt vermuthlich von dem Scherze her, den man sich über dieses Uebel häufig erlaubt.

zieche, f. Bettüberzug; weit verbreitet; es scheint mit *Bench* in der Bedeutung von *Zuch* einerlei, und das wendische *zycha*, Decke, Bettzelt, damit verwandt zu seyn. Aus c. Erfurt. Stat. v. J. 1376 erhellet, daß die *Zychener* feinere Arbeit verfertigten, als die *Lynweber*, denen nach dem Innungsrechte nur drecklich und andere schlecht werck zu machen zukam, s. *Walch's Beitr.* II, 51.

zich, f. Gesellschaft, Gemeinschaft: Und ist darum nun verloren (dem vorgebeugt) Daß si (die *Canonici regulares*) nicht fallen in haß in zorn Mit der zich vnordentlich, *LS.* LX, 44. — ziehen, wegen der Gemeinschaft theilen: da von (darum) han ich mich gefrit Von ain gemainer so getan Den ich nit ze zichen han, 68. Robern zichen und al die sit Da man kompt ze krieg mit, 79. Sonst Zechē.

in-zicht, f. peinliche Anschuldigung, *Ag. StB.* u. a. D. von zeihen, beschuldigen.

ziter, scheint niedriges Gehölz zu bedeuten, sieb, sieber, nieder, *SO.* f. leher. In dem c. 171. de re nautica führt *Frischlin* in f. *Nomencl. an:* *ἐμπριον, nepala, ιόνκεπαλα, antenna, Bitterholz, zittergrün, f. sitar.*

zitterle, n. Bittergras, briza, *Linn.*

zitternuß, f. Erzitterung: fremend euch mit zitternuß, *Am m.* Pf. 2. 47.

zifer, n. muntere Dirne, scherzweise; mehr Tadel drückt das Wort gleiches Stammes *Zuchtel* aus.

an-ziehen, *impers.* es zieht an, 1) es wird kalt, es bildet sich auf dem Wasser eine Eissrinde; 2) der Preis fängt an zu steigen: — aufziehen, ein Frauenzimmer zum Tanze bitten. — geziehen, geziemen: da von daß sich von jedem hundert Pfund oder Gulden zehn Pfund oder Gulden derselben Münzen geziehe und gebüre, *R.B.* Was lones dir geziehen sol, *LS.* XLIV, 155. wan ez geziahet mir also, *Wigal.* 4448, 5439. wand ez gezoch ir also, *Minn.* II, 204, b. ir leben, als si an gezoch, als ihnen gebührte, *Wig.* 9550. swaz ze manheit gezoch, *Ch.* 1965. Hieraus läßt sich schließen, daß geziemen, welches aus geziehen entstanden ist, von ziehen abstammt und aus der Bedeutung ziehen, sich beziehen, in die: in einem Verhältnisse, in einem angemessenen Verhältnisse stehen, passen, sich schiken, sich gebühren, übergegangen ist.

zid, Zug, Strich: Er hett mich warlich über wiht Meer mit

als um ain nabel biß Rünt an jr lib mayligen zid Er-  
lügen noch ersprechen, *ES. L.*, 258.

zille, f. langes Schiff auf der Donau, Kahn, Ulm. — zeile, dasselbe,  
Ag. ciula im Mittelalter, Kiel in anderer Form, f. hohenau.

zilmassen, mäßig: Zil massen gesalzen, *Steinh. R.S.*

zimpel, f. mürrische, klagfüchtige Person. — zimpelen, jammern.  
(*Sächs.*)

zimper, f. zumpfer.

oberge-zimmer, Hoch- oder Stammholz zum Bauen, Ag. *StB.* —  
zimmer, Name vieler Ortschaften in Schwaben und Franken,  
worüber die geographischen Lexika nachzusehen sind; auch in Zusam-  
mensetzungen: Herrenzimmern, Frauenzimmern, Metter-  
zimmern, Dürrenzimmern, Rothenzimmern u. s. w. Sie  
sollen nach der Meinung älterer Gelehrten, welchen *Eccard (De  
origine germaniae p. 186)* beitrifft, ihren Namen von den Eimbern  
haben. Dieß möchte wohl schwer zu beweisen seyn. Wahrscheinlicher  
stammt das Wort von Zimmer, Bauholz, thorf, kizimbri,  
opidum, *Nyer. Symb.* 241. timbr, aedificium, getimbro,  
aedificatio, *AG.*; vgl. kemmet.

zimes, zimis, n. Hülsenfrüchten, Erbsen, Linsen, Bohnen u. dgl.,  
besonders als Zuspeise, Zugemüß genossen: kein Getreid oder  
Zimbes bey dem Imme oder Mitle, sondern nur  
bey den Mehen auszumessen, ulm. *Verordn. v. J.* 1527;  
nachzusehen, ob das Zimes recht erlesen, damit  
man nicht halb Mausbred zu essen gebe, *KPr.* 1542.  
kein getraid oder Zimmis soll anderst dann vff den  
wochen markte gekauft werden, ulm. *Verordn. v. J.*  
1583. Diesen Namen hatte auch die wöchentliche Naturalabgabe an  
Hospitalpfänder in Ulm, er hat aber seit 1773 aufgehört, da diese  
Lieferung in einen Geldbeitrag verwandelt wurde. Das Wort ist  
aus Zim üß entstanden, denn Ge in Gemüß ist nicht radical;  
*Stalder* leitet es von Zmbiß.

zimeslein, n. Thymian, Ag.; so zäpperlen statt täpper-  
len, Bahn, dens u. s. w.

zingel, zinkfeuerlen, f. zengen.

zinselwerk, Gaufelwerk: Celestinus hat den introitum mit  
anderem zinselwerk hin dar gesetzt, *Epr. v. d. hr. M.*  
on unser verdienst, vergebentlich, nit durch ablas oder  
eygen zinselwerk, *Epr. J.* Vielleicht ist es f. v. a. räuchern:  
mit zinseru in henti, mit dem Rauchfasse in der Hand, *Ottfr.*, von  
zengen, zünden.

zinstig, f. zeinstig.

zierlen, 1) das zarte, feine Singen der Vögel; 2) etwas tändelnd  
verrichten, z. B. die Kleider zurechtlegen, anziehen u. s. w.; 3) ei-  
nem etwas verblümt, zierlich zu verstehen geben, *Mm.*

ziz, f. zoz.



- zobel**, m. unreinlicher Mensch; ein um Häßlichkeit und Reinlichkeit unbestimmter Knabe. — **zobeln**, zausen, plagen; **zoba**, Hündin, Gl. Fl.
- zobernuß**, f. Zauberei, Leg. Ueber die Etymologie des Worts s. eggds.
- zopf**. Hans von Au und Elisabeth seine Hausfrau verkauften i. J. 1429 an Rotweil Güter zu Deißlingen; sie gelobten den Kauf mit Hand und Mund, mit Zopf und Brust, s. von Langen Gesch. der Stadt Rotweil S. 55. Brust geht vermuthlich auf die Frau, Zopf auf den Mann. In **Haltaus** kommt diese Art des Gelobens nicht vor.
- zoppen**, pflücken; zerren; sonst zupfen; einen Zopf flechten, **SW.**
- zöpfle**, n. ein in Form eines geflochtenen Zopfs gebackenes Milchbrod, Ulm. (Tyr.)
- zochen**, m. Docht, **SW.** (Böckli, im Friedthal, Töchterli, ein kleines Gebünde Flachß, im Entlibuch) von ziehen, daher man richtiger Docht schreibt; ein ungeschliffener Mensch, welches aber mit Zohe, Schweinsmutter, verwandt ist; s. zucht und suckel.
- zot**, n. etwas häßliches: die ulmische Reformationsordnung v. J. 1531 wurde von ihren Gegnern ein unchristlich zot genannt; vermuthlich verwandt mit futte.
- zotbarchent**, m. eine gewisse Gattung des Barchentgewürts. In c. ulm. Verordn. v. J. 1608 wurden mehrere Gattungen Barchents von einander unterschieden: Grättischer, Zottbarchent, Bomasin, Bier- und Fünffigler.
- zottele**, n. kleine Schüssel, **BS.** verw. mit Schachtel, scatola, It., Schüssel, Schottel, Niedersf., scuttle, Engl.
- zotteln**, hoppelnd, schuckend, unmanierlich einhergehen, **SW.**
- ver-zoderlocht**, mit unordentlichen Haaren; von Locke und Zausen; **zotteln**. **Abelung** kann hierüber bei Zote nachgesehen, jedoch dabei noch bemerkt werden, daß **zaten** in Gl. Fl. 1003. jubae, in Gl. Mons. lanuvo bedeutet, daß seta, Borste, damit verwandt ist, daß Zettel auch hieher und nicht zu Kotte gehört, und daß vielleicht selbst Seide hieher gezogen werden darf. Es kommt, wie das obige Zatte, von ziehen, in die Länge ausdehnen, her.
- zogen**, pl. eine Gattung Hüte, den Filzhüten entgegen gesetzt. Die Hutmacher in Ulm beschwerten sich 1525, daß die Krämer Zogen und Hüte feil haben; nach einem Beschlusse v. J. 1526 durften mit diesen nur die Hutmacher handeln, mit gezogenen Hüten aber die Krämer. Zogen Hüte kommen auch in der Regensb. Chron. b. d. J. 1501 vor, IV, 57.
- zögi**, f. Zaghaftigkeit, Feigheit: das sein nachgeend zögi luter erschine, Nith. Ter.
- zohmsohn**, f. suckel.
- zocken**, 1) stark ziehen; das pulsartige Schlagen eines Geschwürs vor seiner Reife, **SW.**
- ver-zöcken**, abschrecken, verzagt machen, **SW.**
- zoller**, Fachbaum? was si der selben Blaide gemezzen vnd sich der gebez: zern mugent mit walken, mit dem raiff vnd mit dam zoller,

ze vilder, ze wasser vnd mit allen andern sachen, die dazu gehorent, Memm. Urk. v. J. 1347. in Leonhards Memmingen S. 157.

Nuch raiff kann einen Balken bedeuten, s. Frisch u. Adeling.

**Hohen-zollern**, die bekannte Bergfeste, von welcher die Burggrafen von Nürnberg, Markgrafen von Brandenburg und die Könige von Preußen abstammen; **Zeil**, ebenfalls ein hochliegendes Bergschloß in Oberschwaben; **Zoll**, ein Längemaß, Zeile, eine Linie; **toll**, groß, tall, lang, hoch, Engl., collis, Hügel. Der Name der oberitalienischen Familie Colalto kann für eine Uebersetzung von Hohenzollern gelten; sie führt auch mit diesem altdeutschen Fürstenhause dasselbe Wappen, und könnte ursprünglich wohl eine deutsche Familie gewesen seyn, da man sie für ein lombardisches Geschlecht hält, s. v. Martins Reise nach Venedig, II, 243.

**zolz**, **zolt**, m. grober Mensch. (**Zoll**, m. Zolla, f. Destr.)

**zolgte**, n. Schnauze an einem Trinkgefäße: ain kantlin mit aim zolgklin, a. e. Urk. v. J. 1467. (Schwz.)

**zone**, aberzonen, s. zaine.

**ver-zösch**, das gemähte Gras aus einander schütteln, Balken.

**zozgen**, einen zuckenden Schmerz verursachen; eine verstärkte Form von zucken.

**zuberklau**, m. ein Mensch, der seltsame Einfälle hat; vielleicht eine scherzhafte Verstümmelung des Wortes superklus, zugleich anspielend auf den Claus Narr.

**zupfein**, s. supfen.

**zucht**, f. weibliche Schaam des Viehes. — **züchtel**, f. Hure. — **zutte**, **zuttel**, f. unreinliche Weibsperson, dasselbe Wort ohne den Kehllaut. Die Verwandtschaften des Wortes s. in fuffel; **zucha**, ruga, steht in Gl. Fl. ap. Eckh. II, 982 in der Nachbarschaft von ludra. — **züchet**, n. Brut, Zucht des Federviehs. — **unzucht**, f. Unsitte, Gefeglosigkeit, ulm. R. B. — **unzüchtig**, unhöflich: ich hab nie keinen edelman so vnzüchtig gesehen das er für frowenbild hinritte oder gieng vnd nichtzit mit in rödte, Melus. mit züchten, mit Ehrerbietung, salvo honore sey es gesagt. Auch die Römer bedienten sich bei Ausdrücken, welche für unanständig gehalten wurden, einer Entschuldigungsformel: honorem praefati sunt, Cic. Ep. ad Div. IX, 22.

**züchtigungsknecht**, s. hurenschneider.

**zutte**, **zuttel**, s. zucht.

**zuen**, adj. geschlossen: eine zuene Thüre, Ulm. (Destr.) Wie hier aus zu, ähnlich dem ποστερος aus πορ, posterus, superus etc. aus post, super, ein Beiwort entstanden ist, und wir von den Präpositionen in, auf und ob die Adjective immer, offen und ober haben, so bildeten die Gothen aus thairk, durch, ein Hauptwort thairko, Loch, Oeffnung, Thüre, d. i. ein Durch.

**zug**, m. Berzug: es sol vff sein clag zu antworten zug begert werden, Witten v. J. 1501.

abzug, m. ein Tropus, abzügliche Rede, ebendasselbe, Spr. v. d. chr. M.  
 zuck, Ort, wo der Floß aus Land gezogen wird, Ag. StB.

zucken, nicht ausgebraten seyn, Ag.

unter-zucken, hinunter ziehen: ein bilgri vnder zucket ward...

Es schwimmt wildi tiere hoimlich im iordan ... die zu-  
 ckend vunders Wasser geschwind, Fab. Bilg. — verzucken,  
 eine Braut zum Brautbette führen: hab seine Hochzeitlerin  
 helfen in die Kirchen vnd wieder darauß führen, Auch  
 sie zu noch verzuckt, vnd ein kleine Sermon beeden  
 vor der Bettstatt gehalten, a. e. ulm. Chron. v. J. 1615. Es  
 war bei dem ulm. Patriziate gewöhnlich, die Decke zu beschlagen,  
 vermöge welcher Sitte die Brautleute von den Verwandten in die  
 Brautkammer geführt, und, indem sie sich in Gegenwart derselben an-  
 gekleidet zu Bette legten, mit dem Bettlaken einige Augenblicke zu-  
 gedeckt wurden. Vermuthlich wurden sie, um die Schamhaftigkeit  
 nicht zu verletzen, unvermerkt aus der Gesellschaft der Hochzeitgäste  
 weggeführt; daher der Ausdruck.

zuckerbrod, f. Johannis-brod,

zuckerfräulein, f. Weibspersonen, die, wie es scheint, bei den Hoch-  
 zeitmalen Lektereien bettelten: ein Ersamer Rath will hiemit  
 auff allen vnnnd yeden Hochzeiten die Reimensprecher,  
 Singer, Landtpfarrer, Zuckerfräulein, vnd vberuffte  
 Spielleut gänzlich abgeschafft haben, Augsb. Hochz. Ordn.  
 v. J. 1575.

zulle, f. unreinliche Weibsperson, Wt.

zullen, saugen, schloßen, ein Frequentativum von ziehen.

zuma, zunama, zu einem: zunama Höflichen geht man li-  
 ber als zuma Groben; sumama, Ulf.

zumpf, m. mentula priapus, Vocab. Mscr. — zämpfhütlin, n. praep-  
 putium, Ib.

zumpfer, zemper, zönpfer, zämpferlich, 1) blöde; 2) bescheiden;  
 3) jungfräulich; 4) geziert artig, besonders im Essen, Ulm; weiter  
 verbreitet; Ubelung leitet es von ziemen her, da es dann f. v. a.  
 ziembar ist; vielleicht stammt es von supfen, wenig trinken. —  
 zimperknickle, affectiver Mensch, Ravensb. Die zweite Hälfte  
 dieses Wortes von Knicks, Verbeugung.

ver-zumpft, zerlumpt, Ulm.

zumpfeler, m. der die Kloake reinigt, Ulm.; von Sumpf. In  
 Augsburg war es Obliegenheit des Henters, Ag. StB. in Walshs  
 Beitr. IV, 103.

zünde, f. Brennöl, StB. — zundel, m. Zunder. — zünden, ei-  
 nem mit dem Lichte leuchten; einem heim zünden, einen übel,  
 beschämt oder bestraft abfertigen. — zündeln, zünzeln, mit dem  
 Lichte spielen. — zünder, m. Leuchte, Mm., der, welcher leuchtet,  
 Ulm. Wt. — zundelroth, roth vor Schaam, Zorn, vom Trinken.  
 Daß candere, ac-cendere in Verwandtschaft steht, ist bekannt; an-

- streitig darf das arabische a'tzana, sumavit, auch hierher gezogen werden, s. Pougens Spec. art. alezan.
- zünter, m. Sünder: all Züntter hast du verfürrt all vnmilten des erdtreichs, Alm. Ps. 118.
- zunge, f. Sprache, Volk: swar ein Kaufman ritet oder gat oder wart von Lande ze Lande von zunge ze zunge, Ag. StB., s. Walchs Beitr. IV, 9.
- zunt, m. das Zurückgebliebene eines abgebrochenen Zahns, Astes u. dgl. Sonst Zacken, Zinke.
- zusel, f. weibliche Schaam des Viehes, SW.
- zwagen, stark waschen, besonders auch den mit Haaren bedeckten Theil des Kopfs, Ulm. u. Elf. — zwahen, dasselbe, s. gräm: Dhunt si (die Vögel) in towes träser Sich bezwugen vnd bedüchten, wuschen und tauchten, ES. L, 81. twahan, Ulf. ardweg, er wusch, Rab. M. twihan, AS. pvagna, sehr waschen, Jsl., Woge, Welle, Wag, das Meer, aqua, das Wasser, wasgan, Lat. waschen, Wasser, wett, gehören alle zu Einer Familie: Michaeler macht (Aw. VII, 529.) die feine Bemerkung, daß das manchen Wörtern vorangesehte d oder t sich mit der lat. Präposition de vergleichen lasse und durch ab ausgedrückt werden könne: abwaschen. Vielleicht ist es richtiger zu sagen, daß es eine Verstärkung bezeichne. Auch erscheint in Wernher das de in diesem Worte ganz: dewuoch, S. 104, auch dewingen, zwingen, S. 15. 200.
- zwagstock, zwargel, m. kleiner, dicker Mensch; mit dem letzten ist Zwerg verwandt, s. wargel.
- zwalken, mit schweren Schritten einherschreiten, ein Intensivum von wallen mit dem verstärkenden z oder d; peitschen, von walken, figürlich genommen.
- zwängen, zwänge, f. Metallband unten am Stocke, Beschläg.
- zwär, m. zwärle, n. 1) geröstetes Mehl an das Gemüse gerührt, Ulm.; 2) breidicker, flebrichter Roth, Ag. — anzwärten, anzwirnen, geröstetes Mehl an die Speisen rühren. — anzwernen, anrichten: wer zwert die Kometen an, Hebenstreit Rector in Ulm, von den Kometen, 1618. twirl, cibus e farina tosta, Prasch bei Delling.
- zwärgelen, einen Faden stark drehen oder trillen. — S. zwirgeln.
- zwazeln, geschäftig seyn, ohne weit zu kommen; mit kurzen Schritten eilig gehen, ängstlich, mühsam zappeln; weiter verbreitet. — verzwazeln, beinahe vergehen, fast verzweifeln.
- zwei, ausgesprochen zwai, wird in Schwaben nach Geschlechtern unterschieden, zwea<sup>n</sup>, zween, zwuo, zwo, zwoi, zwei: zwea<sup>n</sup> Göl, zwuo-Goiffa, zwoi Weiber, zwoi Kinder. Adelung hält diese schon bei Ulfilas vorkommende Geschlechtsbezeichnung des Zahlworts — twai, twos, twa, s. mehreres in Radlofs teutsch. Forsch. I, 118. — für höchst verwerflich, und tritt gegen sie mit vier Gründen auf, wovon keiner Gältigkeit hat

1) Die Analogie der übrigen Zahlwörter. Aber ist es nicht derselbe Fall auch in der lateinischen Sprache, welche nur *duo* und *tres* declinirt? 2) Die Analogie aller übrigen Adjective, deren keines im Plural das Geschlecht bezeichne. Dagegen kann man antworten, daß dieß eine Inconsequenz der deutschen Sprache ist und die englische daher folgerechter durch *she*, wie im Plural keine Vielheit, in der einfachen und vielfachen Zahl auch kein Geschlecht ausdrückt. Außerdem ist *zwei* von den übrigen Adjectiven durch seine Natur so verschieden, wie diejenigen, welche als Stellvertreter der dritten persönlichen Fürwörter gebildet, das Geschlecht des Besizers bezeichnen: sein Vater, ihr Vater, seine Kinder, ihre Kinder, ohne daß darum auch die Pronomina possessiva der ersten und zweiten Person einen Geschlechts-Unterschied ausdrücken. Daher mag diesem Zahlworte auch wohl eine den übrigen Adjectiven und Zahlwörtern nicht zukommende Formation gestattet seyn. 3) Die Analogie der Biegung selbst, die bei den Adjectiven im männlichen Geschlechte *er*, im weiblichen *e*, im sächlichen *es* ist. Hierauf läßt sich nichts antworten als: die Sprache wird nicht von den Grammatikern, sondern vom Volk gemacht. Das weitverbreitete Vorhandenseyn dieser Form, vormalis und noch jetzt, (s. Grimm D. Gr. I, 238, 653.) spricht dafür, daß in ihr nichts liegt, was den verborgenen aber wirksamen und gültigen innern Gesetzen der Sprachbildung entgegen ist. 4) Die Analogie der hochdeutschen Mundart, (wofern anders das eine Mundart genannt werden kann, was eine Auswahl aus den Mundarten ist) welcher diese ganze Declination fremd ist. Aber warum wollen wir eine Form, die das sprachschaffende Volk erzeugt hat, gegen die nichts Wesentliches eingewendet werden kann, und die vielmehr etwas genauer bezeichnet, was genau zu bezeichnen der Natur des Verstandes und der Sprache ganz und gar nicht entgegen ist, bloß darum verwerfen, weil sie von einigen Schriftstellern in einigen Provinzen Deutschlands und in einem engen Zeitraum (1743—1775) als nicht hochdeutsch mit dem Stempel der Verwerflichkeit bezeichnet worden ist? — Daß man übrigens, wenn man auch Recht hat, dennoch geneigt seyn kann, seinem Rechte dem Herkommen zu lieb bisweilen zu entsagen, hat der Verfasser des Idiotikons durch das ganze Werk öfters bewiesen; nur soll es nicht mit grammatischer Herrschaft gefordert werden. *Utendum plane sermone ut nummo, cui publica forma est*, Quint. Was die Etymologie des Wortes betrifft, so ist es augenscheinlich mit *duo*, *duo*, einerlei: *duo*, *duo*, *dwa*, *two* (Engl.) *zwo*, *zwei*, *δω-δεκα*, *duo-decim*, *zw-ölf*; *duis*, *dwis*, *his*; *dwiginti*, *biginti*, *viginti*, dem letztern widerspricht zwar *Wossius* in s. *Etym.* allein das deutsche *zwanzig*, in welchem auch die Zahl *zwei* enthalten ist, bestätigt die Richtigkeit dieser etymologischen Deduction, mit welcher auch *Buttmanns* Ansicht übereinstimmt, s. *Lexil.* II, 264. Vgl. hiemit die Bemerkungen bei *twiel*. — Endlich ist noch die Verschiedenheit der Aussprache von *zwey* und *drey* zu bemer-

- fen: in jenem lautet e wie a: zway, in diesen nicht. Das Wesentliche dieses Unterschieds in der Aussprache tritt auch in der Bildung durch die Geschlechter deutlich hervor: drei Männer, drei Frana, drui Weiber, drui Kinder, nicht droi, so wie nicht zwui. Gleiche Unterscheidung schon im Althochdeutschen, s. Grimms D. Gr. I, 656, und in der Schweiz s. Stalder's Landesspr. d. Schw. S. 27. fgg.
- zwey, m. 1) vermuthlich kleines Gehölz, s. weitraite; diese Bedeutung paßt auch auf die von SO. angeführten Stellen, in denen das Wort gleichfalls nach Wasen und vor Holz steht; es mag mit dem isl. vidr, Baum, Wald, verwandt seyn. Bisweilen findet es sich aber auch in anderer Ordnung: an holz an velde an wasen an zwy an acker an wise an werde an wazzer, ulm. Urk. v. J. 1343.
- 2) Zweig: all die ritter vnd volck süllent palmen tragen in der hand vnd öle zwyn, Leg.; 3) die Ranken des Weinstocks: ich bin der Rebstock, ir sind die zwy, Spr. J.; 4) Scepter: er bot ir sein küniglich zwey ze küssen; H. v. N. Daß Zweig von zwey herstamme, erbellt unter andern auch aus dem schwed. gren, Zweig, von grena, theilen, und dem celt. gefell, socius und ysgewyll, Zweig, wosern nicht das erstere vielleicht gesell heißen muß. Vgl. nast.
- zweier, m. ein halber Kreuzer, Ulm.
- zweifel, m. Unsicherheit, Gefahr: verzer beinen jungen leib nit so gar uf grozzen zweifel, Tr. Erst.
- zweigen, impfen, sich einverleiben: Do ich mir zwogte hergelieb (s. dieses Wort) Do wusch (wuchs?) mir miner fröden dieb, LÖ. XXXII, 145.
- zweiwerken, zwiwerken, eine Arbeit so ungeschickt verrichten, daß doppelt gethan werden muß, was auf einmal geschehen könnte, Ulm.
- zwel, s. Handtuch, sonst Quale, wie zwerch, zwetsche, zwir- len und quer, Quetsche, quirlen; es ist mit zwagen verwandt und aus zwagel entstanden: toaculum, toacla in Karls d. Gr. Breviar. in Leibn. Coll. Et. II, 325, 329, 330., pvegill, Jöl., tonaille, Frz., twaeale, thweal, das Waschen, MS. thwihal, vacula (l. map- pula) R. M. ap. Eckh. II, 955. dwahal, lavacrum, Id. 965. einen mit der Handzwel abtrocknen, herb abprügeln; diese Redens- art spielt in das schwed. handwal, in Schonen handol hinüber, wel- ches die Handhabe des Dreschflegels bedeutet. Vgl. übrigens Fazeile.
- zwerche, f. die Quer: nach der zwerch.
- zweren, s. zwär.
- zwibeln, 1) zweifeln, plagen (Elf. MSächs.); 2) peitschen.
- zwibrüsten, umarmen: zwibrüsten an einander wir, LÖ. I, 393.
- zwifalter, s. falter.
- zwick, m. Treibschnur an einer Geißel, SW.
- ver-zwick, bestimmt, festgesetzt: so ihr ampt nur auff verzwickte zeyt vnd statt binden wend... nit teuffen Nachmal halten, dann auff verzwickte zeyt, Spr. J., von Zweck,

Ziel, verwickelt, mit großen Schwierigkeiten verbunden, von wickeln.  
— zwickelschießen, ein Knabenspiel auf dem SW.

zwilauf, m. Zwiß: Peter Ungelter vß der Stette haissen gen Straßburg verritten von Irer zwilöff wegen dorwder zu reden, a. e. Städterechn. v. J. 1419.

zwilch, m. grobe Leinwand. (Elf. MSächs.) — zwilchen, den Rod ausklopfen, wie wamsen; über die Ableitung f. Drilch.

zwinge, f. zwänge.

zwingolf, m. Zwinger, tiefer, trockener Graben an der Stadtmauer, ulm. Urk. v. J. 1419, 1482. Wer Wortspielerei liebt, kann zwingen, von zwei und engen und bringen von drei und engen herleiten; dieses Wort ist vielmehr mit drücken verwandt, und für jenes ist der Stamm in eng, angere zu suchen.

zwiebeln, act. wirbelnd herumtreiben, neutr. eine solche Bewegung machen.

zwinken und zwirnen, in der sprichwörtlichen Redensart, scheint das Wiedervergeltungsrecht zu bedeuten: Sie hielt mich als ey jungen gauch, das thet ich jr hin wider auch, dann zwinken sol gen zwirnen gon, Mörin-Herm. v. Sachsenh. 14, b. 1.

zwirg, zwerg, quer: Hin an dem selben morgen schwieff (schweifte) Ich baide krum vnd zwirch, in die Kreuz und Quer, ES. L, 17.

zwirgeln, Fäden in Verwirrung bringen. — zwirlen, drehen: der Jordan hat gezwirlt hinder sich, Amm. Ps. 115. — zwirlich, schwindlich, gedankenlos; von wirbeln, wirren.

zwirgen, drücken, klemmen: der Schub zwirget, SW.

zwiesel, m. Doppelbaum, dessen beide Stämme aus Einer Wurzel empor gewachsen sind, Doppeltzweitsche und dgl. (Destr.) zwiesel, das adj.

zwispilbe, f. spilde.

zwiwerken, f. zweiwerken.

zwiwiben, große Rossinen, Cubeben.

zwizech, auf zwei Seiten, neutral: weil sich Wörth so zwizech halt, sollte ihm ein stark Fähnlein eingelegt werden, a. e. Br. Augsburgs an Ulm im schmalkalb. Krieg 1546, f. zech.

zwizerlen, mit spielendem Lichte glänzen.

z'wochen, in der künftigen Woche.

zwölffmal, n. Mühlenpeil, f. gänsdreck.

zwungenschaft, f. Einschränkung, Zwang: o wie gar züchtig machet zwungenschaft des leibs die gebärde vnd auch das gemüt, Büchl. d. st. M.

ver-zwungen, listig, wortverbrechend: als noch vil der verzwungen medlin sind die vff yede red ain oben drauff ständen, Nith. Ter.

zwusfel, f. Wurzeln, die in Gabelform in einander gewachsen sind; sonst zwiesel.

---

## Beilage I.

(S. ach.)

Umlaut der Kehl- Hauch- und Gaumenlaute in Blase- und Lippenbuchstaben.

Es müßte sich zwar ohne weitem Beweis von selbst verstehen, daß Vertauschungen der Buchstaben nur in einer Aehnlichkeit des Anschlagens zweier verschiedenen Lautarten im Munde und in einer gleichartigen Bildung und Bewegung der zu Hervorbringung dieser verschiedenen Laute erforderlichen Sprachwerkzeuge ihren Grund haben können, und daß hierin eben so wenig als in der Sprachbildung überhaupt Willkühr oder Verabredung Statt findet. Dennoch mag zu Begründung dieser Behauptung angeführt werden, daß Kinder die in der Ueberschrift genannten Laute nicht selten mit einander vertauschen. Schon öfters hörte ich mehr als Ein Kind nicht nur zufällig, sondern regelmäßig und jedesmal auf, Bauf, Buf, nof, fofen statt auch, Bauch, Buch, noch, fochen aussprechen. Auf gleiche Weise erhält gh im Englischen in manchen Wörtern, z. B. laugh, cough, enough, rough, sigh u. s. w. einen dem f nahe kommenden Laut, s. Sheridan's Vortrede zu seinem Complete Dictionary p. XXVIII. Hammer in s. Topogr. Ansichten gesammelt auf einer Reise in die Levante, S. 123. bemerkt, daß auf der Insel Kypros das griechische χ mit φ verwechselt werde, und Klaproth im Anhange zum zweiten Theile der Reise in den Kaukasus, Kaukasische Sprachen, S. 206., führt bei kuf, Dsotisch, und kuf, Persisch, die Hand, an, daß f und ch in vielen asiatischen Dialecten verwechselt werden. — Und nun die Beispiele aus ältern und neuern Sprachen und verschiedenen Mundarten, die hier nur deshalb in dieser Menge zusammengestellt sind, theils um den bemerkten Buchstabentausch recht anschaulich zu machen und die Ueberzeugung, von demselben zu befestigen, theils um manches Wort zu seiner Familie zurück zu geben, und andere Sprachforscher zu gleicher Zurückführung zu veranlassen. — Wo ein Fragzeichen steht, ist der Verfasser im Zweifel.



w b p f v φ

ΩΝ (Frucht), Apfel, avena, Haber,  
welche Getreideart besonders von  
deutschen Stämmen als Speise  
gebraucht wurde; Germaniae po-  
puli serunt avenam, neque alia  
pulte vivunt, Plin. XVIII, 17.

apa, Dacisch, Wallachisch  
apis

after, ἀνράρ  
aevum  
amphora  
äufnen, über

bachen  
bäffen  
baissar

βάλανος  
pains  
βανά, boeat.  
parare  
heilen  
pello  
hellus  
πέντε  
bibere

pit pit Dscisch

bilis, fel  
blaffen  
Blante, Wpde  
βλεπω  
blut

ver-blüfft

h ch g f q x

ἔσθην (essen), ὄχη (Speise) verwandt  
mit Eiche, Buche, fagus, φάγειν  
(essen), akran (Obst, Traube und  
Leibesfrucht), Ulf., acheln,  
essen, Henneb. W.W., im Her-  
mannhartsviertel in Oestr. (Aber  
vielleicht nur scherzweise von den  
Juden entlehnt und in eine deut-  
sche Form umgestaltet.)

aqua.

acus? Wenigstens hat Biene den  
Namen von picken, stechen.

achter, ἄχτη

age, Engl.

ankare, Schwed.

augere, auchen, auchon, Kero,  
geocodon (augebant), s. Niederb.  
Pf. von ἄγεν LXVIII, 2.  
auka, Isl., wachsen, wuchern.

fochen?

bägern.

ἐκυσσε, Od. XXI, 225, von (προσ)  
κυβεῖν.

γδλανος, aeol. glans.

elos.

γυνή.

gar machen?

gellen.

κελλω.

καλός.

quinque.

Becher? πίκος (Weinsäß), He-  
sych.

quid quid, s. Passerii Linguae  
Osciae Specimen p. XIX.

Galle, χολή.

blöcken.

cladius.

blicken, blecken.

cruor? κρύος, κρύορ, aeol. κρούω,  
Russ.

ver-blicht: mit verblichtigtem  
Verstand, Spreter, blyt

w b p f v g

h ch g f q x

(furchtsam) Schwed., blug,  
D t t f r.

blume, flos

bo(v)s, bovis

ποιεῖν, potis esse

πῶς

πρέπειν (glänzen, schön seyn)

brevis, βρέφος, parvus

πρεσβύς

πρίαμαι

Propf, Prof (ein hervorragender  
Bahn) Schwz.

πρέπειν, f. Buttman Lexil.

S. 20.

brunnen

pubes

puer

puffen

purus

buss, baiser

πύαρος

tapfer, (geschwind) düßig

be-daven, Hamb.

taub

dauben

thauf, heimliche Handlung, Isl.

taufen, tuffare

τήβα, Behältniß, Hesych. beßtig,  
Hamb.

tief, Topf, τύφος

τίβω

tof, Schwz.

torvus

traben

Traube

träufen

tuber

dupfen

typhus

Tuffstein

dwarf

epaule, alt espaulé

χλόα, χλόος.

bohs, Dchs.

können?

κῶς.

brehen, Pracht, bright, Engl.

βραχύς, parvus.

πρεσβύς, aeol. priscus.

κρίαμαι.

brochus.

procerus.

κρήνη.

ήβη.

κούρος, cuer, Etrusc. Amadut.

Alphab. Etrusc. p. LI.

pochen, bocken.

κορεῖν.

Ruß, κύσσαι, κύσαντες τῇ χειρᾷ,

Luc.

κύαμος.

ταχύς.

be-deckt.

tacere.

daugen.

tougen, heimlich, altd. Dach, decken.

tauchen.

τήκη, tüchtig.

Ziegel, τήπανον, Teich.

af-fligo, πλῆγω, plagen, schlagen.

did.

torquere.

τρέχειν.

τρύγη, druga, Isl.

Trichter.

duchscl, (kleiner Höcker) Schwz.

tangere, tingere.

Tücke, f. Höfer III, 154.

Tugstein.

Zwerg.

Schulter.

w b p f v φ

h ch g t q x

eben

ewe, *W.* (Wasser)*ἐπεσσαι, ἐπος**ἐπεσσαι**ἥπαρ, hepar*

faba

faber

favere

vapor

facere, facta

vanus

fari

Farbe

verberare

vermis

*φέρω, fero*

-vesper

vivere

filius

vict, *fidwor, Ulf.*

fircus

foedus

flotharius, *f. Arch. der Gesellsch.**f. altd. Gesch. V, 55.*

fovere

vovere

fort

forda, (trachtige Kuh)

fortis

formoso, *It.*

foris

festis

Frevel

Furche

*γρᾶνός*

Graben

haben, *ἀβειν.*

Haft, heften

Hafen

aequus.

aha, ach, aqua.

sagen, *ἤχω.*

sequi.

Jecur, *fégato, It., higado, Span.**φανή, φανός, haba.*

facio.

ge-wogen.

*νάπος, ναπός.*hazer, hechos, *Span. In dieser**Sprache äußerst häufig.**κενός.*davon, *hariolus.*farg, *Schwed.*

virga.

*ἐρω.*

gero.

*έσπερα, feaskon, Isl.*vigere, wach, Vieh, *quid.*hijo, *Span.*

quatuor.

hircus.

hoedus.

chlotarius.

focus.

weißen.

Hort.

horda.

hart.

hermoso, *Span.*

hors.

hostis.

fred.

*όρκος, olca (ein Stück Ackerland)**Lat. im M.A.*

nacca.

gracht, gragt, *Holl.**έχειν, aigan, Ulf., aegan, W.**aega, Schwed., eiga, Isl., eigen.*

Hacken, Nacht, Hecht, hechten,

*NiederS.*

(Kopen-) hagen.

ω β γ δ ε ζ η θ ι κ λ μ ν ξ ο π ρ σ τ υ φ χ ψ ω  
 277 (Milch)

harve, harf, Dän., Schwed.  
 Hause, heben; Hofer, hoverochter  
 (gibbus) Gl. Fl. hofrech, Iw. I,  
 463. hoferott, f. Mus. f. altd.  
 Lit. u. R. I, 266, 268. ὄρος,  
 ὄρος, Hubel, Schwz., Hy  
 hirpus, nach Strabo bei den  
 Samniten der Wolf  
 hoffen

ibi  
 ἵππος  
 juvenus  
 iufr (Brust), Isl.  
 ver-kaufen  
 cavea  
 Kifel, Schwz.  
 Kaffen  
 Kloster  
 clypeus  
 Klopsen  
 Kluft  
 Knabe, Knappe  
 kneipen  
 Koffer, couvrir  
 Korb  
 Kraft  
 crepere, repere, crespian, NS.,  
 krypa, Schwed., kruipen, Holl.  
 Kufe, Kübel  
 Lab, lavare  
 λαβεῖν, λατρεῖν, lappen, lambere,  
 libare  
 Laube  
 Lauben (eine Gattung Fische)  
 laufen, lepus

β γ δ ε ζ η θ ι κ λ μ ν ξ ο π ρ σ τ υ φ χ ψ ω  
 γαλακτος.

Harke.  
 hoch, Hügel, Hoche (Hause), Schwz.,  
 Höcker, höckericht.

hircus.

hugian (denken), Ulf. ηγετοδαι  
 (achten). Die schon an und für  
 sich erklärliche Verwandtschaft  
 der Begriffe von denken und  
 hoffen erhellt auch aus ελπετοδαι,  
 welches beides bedeutet. S. ver-  
 hofft.

ἐκελ.  
 equus.  
 Jugend.  
 iugr (dasselbe), Isl.  
 verkoogen, Holl.  
 cage.  
 Kicher.  
 Klast.  
 Lachter.  
 κύνος.  
 clochon, Kero.  
 Klinge, Schlucht.  
 Knecht, knight.  
 nagen.  
 Köder.  
 korg, Schwed.  
 kracht, Holl.  
 κρέκναι, kriechen.

Rachel, caque, Frz.  
 lac, Lache, liquor, laugen, lichen.  
 lecken, λειχεῖν, lingere.

lucas.  
 Laugen, Contr. Gesner.  
 laikan (springen), Ulf., löxen, Vf.  
 XXIX, 6. λαῖ (mit den Fersen),  
 λαγώς (Haase), Lachs, vom Auf-

w b v f a p

h ch g t e x

springen so genannt, wie Sam  
von aalire.

laurus

levare, to lift

left

Leberfuß

laevis

levis

Leib, Laib

λεγω

lyve, Dän.

(be-)lieben

lov (Gesetz), Dän., slovo, slava,  
Slaw.

λυτω

lupus

Lust

mave, Dän.

movere

muffen

navis

nep, Döcisch

Neper (Bohrer), scheint übrigens  
aus Nageber entstanden zu  
seyn, naefebor, NS.

nebulo

hneiwan, Ulf.

neuf, novem

nippen, noppen

Nistel, nepos, Nefte

nivis, schreiben (schneien), Schw.

novus

vrißo, nubo, (verhüllen) Nebel,  
vëpos

εἶπος

εἰποιαι, sowian (sehen machen),  
NS.

δψι

Ofen, αῖψαν (wärmen, brennen)

ωψ

lager, Schwed.

lichten.

lint, lucht, NiederS.

Lägerfuß, Schwz.

g'leich (eben, glatt).

leicht, light, leger.

לחם (Fleisch), לחם (Brod), la,  
Ulf.

linquo.

lügen.

to like, Engl.

lag, Isl. lex, λόγος.

lugeo.

λύκος.

lucht, Holl.

Magen.

muden, mudsen.

mucor, mäuchteln

Nachen.

neque, f. Passer. l. c.

Π (durchbohren, πυρμολ (Stachel)

Nagel, nafegar, NS.

nequam.

neigen, knengen (knieen).

negen, Niederb.

neden.

Nichte.

nix, ningere, sneg, Grain.

neghe, Niederb.

niger, nox, noctiae, Nacht.

sica.

σνος, oculus, Auge, achten.

εχς.

ugn (Feuer), Schwed., ogen, Slaw,  
öcag (Heerd), Russ. Hieraus  
heißt die Verwandtschaft von  
Ofen mit focus und ignis.  
ocus, dimin. oculus.

w b p f v g

ovum  
rabies  
rassen  
reiben  
roof, Altbän. nach Ihre  
rupes, sch'roff, scrupus  
rufen  
rufus  
sapere  
Saft  
sanft, soft, Engl.  
saufen  
Schaf  
Schaff  
Schafft  
schiften  
Schlappe  
schleifen  
Schliffel  
sepire  
seußzen

Sieb, to sift  
Sippe, pro-sapia, Zose, Ungezieser  
siffler  
σιωνᾶν  
slef, Schwed.  
spähen, to spy  
σπάτος,  
σπινθῆρ  
spoliare  
sport, Engl.  
spülen  
spuma  
spureus  
spurius  
Staufen (Berge), στρούβιν  
Stauer  
stuppen  
Stift  
Stift  
Stoff  
streifen  
subura

h ch g i q x

egg, Engl., Schwed., Isl., aeg, NE.  
rage, Frz.  
rchen, verb. Rechen, subst.  
fricare.  
Rochen.  
ρῶξ, roc, Rücken.  
Gerüchte, rogare, fragen.  
rouge.  
sagire, Cic. Div. I. 31., sage, Frz.  
succus.  
sachte.  
saugen.  
Schake, Metlenb.  
Schachtel.  
schagt, Holl.  
schichten.  
schlagen.  
schlichten (glatt machen).  
Schlingel.  
σῆμος.  
singultus, to sigh, Engl., süchten,  
sucka, Schwed., swogjan, Ulf.  
sichten.  
zeugen, Zucht, Schwager, Schweher.  
Schwegel, sveglia, It.  
schweigen.  
Schlegel.  
σκονελν.  
σκύρος.  
scintilla.  
skóna, Schwed.  
Scherz.  
skölja, Schwed.  
Schaum.  
σκάω, skarning, Schwed.  
scortum.  
steigen.  
Staucher, f. SO. s. h. v.  
sticken.  
Sticht, Niederb.  
Steden.  
Stoß, Stück, Zeug, Tuch.  
streichen.  
sucura, f. Voss. Etym. L. L. II.  
Varr. de L. L. Ed. Bip. p. 15.

w b p f v φ  
 swift (schnell), Engl.  
 wapen  
 wave, Engl.  
 Wange  
 war, Engl.  
 Wasen

weben  
 Werst  
 Wesppe, guêpe (f. Wasen)  
 Wolf  
 Wonne  
 zaubern  
 zoba (Hündin), Rab. M.  
 Zopf, Tschuber, Schwz.  
 Zose  
 zupfen

h ch g k q x  
 vig, Schwed. *väis*.  
 waken, Schwed.  
 Woge.  
 gena.  
 guerre.  
 gazon. Doch ist das g in den drei letzten Wörtern nicht sowohl für einen Tausch mit w, als für den dem Lippenbuchstaben öfters vorangehenden Gaumenlaut anzusehen: g'wena, g'werre, g'wazon.  
 wägen, bewegen.  
 würten.  
 ὄφηΕ.  
 ὕλκος, aeol. volk, Slav.  
 γάμος.  
 saga (Here), hagur, Isl.  
 Sauche.  
 Sagel, Tschogg, Schwz.  
 Maib-zogin, f. ZS. I, 381.  
 ziehen.

## Beilage II.

(Zu attter.)

Voransehung des Buchstaben n vor Selbstlauter.

In mehreren Sprachen und Mundarten wird n vor Wörtern, die mit einem Selbstlauter anfangen, gesetzt, denen dieser Buchstabe in denselben oder in verwandten Wörtern fehlt. Siehe hierüber Aabelung bei N, und, was das Griechische betrifft, Scheid in Valkenaers Observatt. Acad. p. 514. Auch im Lateinischen scheint bisweilen n einem Anfangsvokal vorgesetzt worden zu seyn: *negritu* in *anguria* significat aegritudo. Festus. Diese Bemerkung kann nicht selten zur Auffindung des Stammes oder der Familie eines Wortes dienen. Folgendes Verzeichniß wird dieß erläutern.

Nehen  
 aens, unguis  
 ater  
 Atter, adder, Engl.  
 aiten, heiß  
 Atchne

Nachen  
 Nagel  
 Nacht  
 Natter  
 Nessel  
 Nähnle

Arbe, Ag. und Vocab, 1482, aerr, Narbe.

Schwed.

arpo, It.

Ares

Ars

ascondere

Aft

as (Wasser), Affach (Wassergefäß),

Kärnth.

avēiv, schlummern

emere, adimere, demere, eximere,

interimere, perimere, promere,

redimere, sumere

Igel

ihn

Ile

itt, itta, Schwb.

Iden, ein Entlibuch, avxip

ὄνυμα

Dhs, Dhs

Dessel

ovn

ovv

us, Engl., oss, Isl., uns

utilis

narpo, It.

Näres.

Nars, Niederl.

nascondere, It.

Nast.

naß.

napfen, nassen, Schw.

nehmen, wegnehmen, abnehmen,

herausnehmen, hervornehmen,

wieder nehmen.

Nigel. (Destr.)

viv.

Nille.

nicht.

Nacken.

nennen.

Noß, Pferd-, Kind-, Schaaf-Noß.

Nössel.

nicht.

nun.

nos, Lat.

nützlich.

## Beilage III.

## Aussprache von ai und ei.

Beide Laute werden in Schwaben genau unterschieden. Adeling mißkennt diesen Unterschied und erklärt die in Schwaben gewöhnliche Aussprache für unangenehm und rauh, ja die Schreibung ai, wenn man dadurch Bedeutungsunterschiede bezeichnen will, für unverantwortlich, s. sein WB. in ai, Leichen und Waise. Er will daher, ob er gleich in Saite, Waid und Waise nachgegeben hat, nur ei gestatten, und hat hierin einen Schwaben, den berühmten Hieron. Wolf (de orthographia germanica seu potius suevica) zum Vorgänger. Es ist aber wohl zu merken, daß ai nicht in der Absicht statt ei geschrieben wird, um einen Bedeutungsunterschied ähnlich lautender Wörter für das Auge sichtbar zu machen, sondern weil beide Diphthonge ihrem Wesen nach unterschieden sind. Man kann daher den Schwaben nicht über ihre Schreibung einiger Wörter mit ai, sondern vielmehr darüber einen Vorwurf machen, daß sie nicht jedes Wort, in welchem sich die



ser Laut bei ihnen so rein erhalten hat, auch mit demselben Zeichen schreiben. In Schwaben wird nämlich ein heller Unterschied zwischen beiden Doppellautern vernommen: in jenem tönt das a vor und die Ephe wird mit völlig geöffnetem Munde ausgesprochen, in diesem ist das i vorherrschend und zieht den ganzen Laut bergestalt auf sich herüber, daß der erste Selbstlauter nicht als a, sondern als e tönt, und die Ephe mit herabgezogenen Lippen und verlängerten Mundwinkeln ausgesprochen wird. Daß aber diese Unterscheidung weder willkürlich noch fehlerhaft, sondern im Wesen der Sprache selbst gegründet ist, erhellt aus dem größtentheils folgereichten Gebrauche einfacher Selbstlauter statt beider Diphthonge; Wörter, in welchen der erste Vokal des Diphthongs als a vorkommt, und das i nur nachschleppt, haben in abgeleiteten Formen und in verwandten Mundarten und Sprachen statt desselben beinahe durchgängig a oder ä; niemals aber i, dagegen in solchen, wo sein erster Vokal in den Vokal i herüber gezogen und als kurzes e gehört wird, gewöhnlich i Statt findet. Folgendes Verzeichniß enthält den Beweis.

## mit a:

Eg, ovum

zwei, zwee

Leib, läb, lef (Brod)

weich, vac, week, vek, reichen, raecan, NS.

Eiche, der Baum, Eeke, NS., eeg, Dän., ek, Schwed.

eig, veeg, eigen, Exen, neigen, nägen, DSächf.

Eid, ed, Schwed., eed, Dän., Kleid, chlata, klaede, leid, laed, led, alaeth, Weide, (pastua) fedan,

Scheide

leiten, laedden, led, reiten (rechnen), bereiten, ready (reddy), fertig, Engl., Seite

Reiß (orbis), raefa, παρὰ, schleifen, schleppen, Reife, seepe

Reiher, Regger, NS., bragra, NS. feil, vele, fal, Heil, hail, Theil, geil, Seil

Der Reiß, Reissen, last, leest, läst, Engl., Holl., NS., US., Dän.

Reife, Waife (orbua), waese, Eiß,

## mit e:

Eg!

drei, dri, Blei, bli.

Leib, lib, lif, Weib, wid, treiben, getrieben, schreiben, geschriva, Scheibe.

weichen, gewichen, reich, rich, leicht, light.

Eiche, Flüssigkeitsmaas. icheimer, ulm. Urk. v. J. 1298.

Reige, heus, steigen, stigen, schreien, geigen, gigen, Schw.

leiden, liden, Reib, nid, Weide, (salix) Wiede, Scheit.

reiten, ritan, riden, streiten, gestritten, Zeit, zit, Seide.

Reiß (pruina), riiko, Rott., rei (zeitig), ripe, Engl., Eifer, yfer, schleifen, to slip, Engl.

weihen, wihan, leihen, gelihen. Heile, al, file, ellen, ilan, Pfil.

Pfl, weilen, Weiler, Wil, Schw.

Die Reiste, liste, list, NS., US., Dän., Schwed., Engl.

Reis, Reissen, Greis, Weist, wis,

mit a:

ulcus, Kreis, (krets, kreds,  
Schwed., Dän.) geheiß (hete)

baizen

mit e:

Preis, pris, Eis, ie, Eisen, isen,  
Fleiß, vlyt, fliz.

beissen.

Auch in Ulfilas ist der Unterschied beider Laute, wie sie in Schwaben noch vorhanden sind, durch die Schreibung meistens ausgedrückt: aiths, aigan, braid, dails, gaitai, hails, haitan, hlaibs, hwaitei, sail, skaidan, lid, aigen, brait, Thail, Gais, hail, haissen, die Haide, Raib, Waizen, Sail, schaiden, Zaichen; und beidan, theihan, usdreibath, eisarn, fairgreipanda, hweila, hweils, leihwan, leik, galeiks, neiks, reiks, sneithan, speiwan, steigan, weihaan, beuten (warten), gebeihen, treiben, Eifen, ergreifend, Weile, weiß, leihen, Leichnam, gleich, Reid, Reichs- (Regiments-) Inhaber, schneiden, speien, steigen, weihen. Daß beide Doppellauter wesentlich verschieden sind, ist auch aus der Verschiedenheit der Umwandlung des Partic. praet. der Zeitwörter, in welchen sie vorkommen, zu erkennen, indem die a i ausgesprochenen sich mit t, die andern mit en endigen.

mit vortönendem a:

bleichen, reifen, weichen (weich  
machen)

bleiden

ausbreiten, leiten, bereiten  
schleifen (schleppen), streifen

reihen

heilen, theilen, Seil, geil

neigen, zeigen

reisen

leisten

mit vortönendem e:

vergleichen, schleichen, streichen,  
weichen (cedere).

leiden, meiden, schneiden.

reiten, schreiten, streiten.

pfaffen, schleifen (auf glattem Bo-  
den, Eis), greifen.

leihen.

eilen, Pfeil, steil, Meile.

schweigen, steigen.

weisen, preisen.

beissen, reißen, befeissen, Leiste.

A u s s a h m e n:

scheiden, geschieden

weiden, geweibt, beneiden, benei-  
det, reifen, steifen (steif machen),

gesteift u. s. w. weihen, eilen,

feilen, weilen, geeilt u. s. w.

weisen (weisthüchen), geweist.

heissen, geheissen

Ferner ist es ein Kennzeichen des wesentlichen Unterschieds beider Doppellauter, daß die Schwaben bei den Zeitwörtern in der factitiven, aktiven Form das a, im Neutrum das e vortönen lassen:

Actioform, mit vortönendem a:

g'leiben (bleiben machen)

leiden, beleidigen (Leid zufügen)

scheuen (scheu machen)

ver-schreien (in äbles Gerede brin-  
gen)

schweigen (schweigen machen)

Neutrum mit vortönendem e:

b'leiben.

leiden (pati).

scheien, scheuen.

schreien.

schweigen.

Activform, mit vortönendem a: Neutrum mit vortönendem e:  
 heigern (steigern machen, über- steigen.  
 bieten)

erweichen (weich machen) weichen.

Folgericht sollten alle jene thätigen Zeitwörter mit ai und nicht mit ei geschrieben werden.

Endlich erhellt das Wesentliche dieses Unterschieds auch aus der Umwandlung beider Doppellauter in der Volksausprache; ei nämlich mit dem vortönenden e wird nicht verändert und geht bloß in der Nähe der Schweiz in i über: dri, Rid, Wisse u. s. w., tönt aber das a vor, so wird es im östlichen und mittlern Schwaben in ai, auf der rauhen Alb, dem Schwarzwalde und in der Baar, auch in Baiern, in aa, und in Nordschwaben, gegen das Fränkische hin in aa verwandelt:

Eiche: äich, äach, aach.

eigen: äigen, äigen, aagen.

Eid: äid, äad, aad.

eins: oins, olvη, die Eins auf dem Würfel, oinus, Altlat. Eins, olvη, Eins auf dem Würfel, bei den Joniern, Suid.

heilig, häilig, häalig, haalig.

Fleisch: fläisch, fläasch, flasch.

heissen: häissen, häassen, haassen.

meist: mäist, määst, maast.

Theil: thäil, thäal, thaal.

breit: bräit, bräat, (broad, Engl.) braat.

eins: äins, äans, aans.

feil: fäil, fäal, faal.

Leib: (Brod) läib, läab, loaf, (Engl.) laab.

Seife: säif, säaf, saaf.

zeigen: zäigan, zäagan; zoyga mir, Willeram.

Der sinnreiche, philosophische Sprachforscher Fulda machte schon auf diesen Unterschied aufmerksam, wurde aber in einer Zeit, da sich Obersachsen und besonders Weissen den Gerichtsstab über die deutsche Sprache angemast hatte, wenig geachtet. Auch Reinwald (Borr. zum 2ten Th. des Henneb. Idiot.) theilte hierüber richtige Bemerkungen mit. Eine ähnliche Sprech- und Sprachrichtigkeit findet sich auch in der Schweiz, s. Stalder's Landesspr. der Schweiz, S. 27. — Uebrigens soll in dieser Auseinandersetzung kein Vorschlag zu einer Veränderung der Schreibweise liegen. Wollte man in Bildung und Schreibung der Wörter vollkommen folgericht verfahren, so würde es doch immer nur einseitig geschehen können, da von verschiedenen Formen jede aus innern Sprachgesetzen hervorgegangen und die richtige seyn kann; ausserdem müßte daraus eine Umwälzung und Verwirrung entstehen, welche der Sprache größern Nachtheil brächte, als eine bescheidene Befolgung des Ueblichen. Eine solche Neuerungs- und Verbesserungssucht hat schon der treffliche Grammatiker Quintilian mit

gerechter Strenge getadelt \*). Gewaltfames Einreißen und ungestümes Umwandeln tangt in keiner Sache, vor allen Dingen ist es in der Sprache zu vermeiden, die zwar ein Gegenstand des ernstesten Forschens ist, aber in ihrer lebendigen Bewegung nicht von Einzelnen geregelt werden darf. An allmählichen Veränderungen und Verbesserungen wird, darf und kann es übrigens nicht fehlen, da lebende Sprachen, vor allen unsre so bildsamen und bildungsgierige, nicht vermögen, in ihrer starren Form zu beharren, aber sie müssen uns weit eher durch stets fortwirkenden innern Bildungstrieb, der in den Geist der Völker gelegt ist, durch mächtig einwirkende Ursachen von außen und durch geniale Menschen, als durch gebietende Grammatiker zukommen.

## B e i l a g e IV.

### Ueber das Stammwort all.

Wenn an irgend einem Worte, so kann vorzüglich an all die Fruchtbarkeit der Wortfamilien und die mannigfaltige Verzweigung der Begriffsverwandtschaften anschaulich gemacht und ein Beispiel aufgestellt werden, wie Formen und Bedeutungen oft so weit auseinandergehen, daß ihre gleiche Abstammung und Begriffsgenealogie nur noch dem Sprachforscher erkennbar ist. Zum Beweise mag folgendes Verzeichniß dienen, bei denen die Gesetze der An- und Zubildungen und der Buchstabenverwandlungen als bekannt vorausgesetzt werden:

1. mit Selbstlautern ohne Aspiration: all, el, ein im Hebräischen und Celtischen vorhandenes Ur- oder Wurzelwort, welches aus der Bedeutung von groß, stark in die von viel, ungeschwächt, unverfehrt, ohne Unterbrechung, glatt, ganz, all übergeht: ella Geld, viel Geld, s. Höfer I, 179. oll, all, Wallis. ἄλλος, ἄλλοι, all, alle: ἄλλοι μικροὶ μεγάλοι, alle klein und groß, Neugr. s. Grus. Frid. Barbar. Tub. 1590, 4. alere, altus, Alp, hoch, alt, groß an Jahren, Aal, Del, weil sie ganz, ununterbrochen auf der Fläche, glatt sind.

2. mit aspirirten Selbstlautern: ἄλος, ganz, hāl, hal, glatt, ohne Unebenheiten, auf der Oberfläche nicht unterbrochen, ganz, Heil, Unverletztheit, heilig, unverletzt und unverlethlich; χαλός.

3. mit dem Digamma: whole, ganz, Engl.

4. mit Biscern: salus, Heil, salvus, ganz, unverletzt, D<sup>W</sup>, Heil, Glück, Segen, selbst, selten, selig, solus, silere, (solus silet?) solidus. Hier ist die Begriffsverwandtschaft genetisch folgende: was all ist, ist ganz; das Ganze ist unverletzt, folglich auch erhalten, von

\*) ὀρδοένεια insolentia et frivola in parvis jactantia, Instit. I, 6.

Verletzung gerettet, und in geistigem Sinne genommen, glücklich und selig; zum Ganzen gehört nichts mehr, es ist all-ein, daher auch selten; es ist abgesondert, für sich allein, es selbst und kein anders<sup>\*)</sup>, es hält in sich zusammen; der Einsame schweigt.

5. mit Lippenlauten: multus, mille, (wie *els* und *μικ*) valere, solus, voll, alllat. Festus, pollere, stark, kräftig seyn, viel, voll, la foule, πολλός, πολύς, plus, pleo, plenus, pleno, It. Pl verwandelt der Spanier in ll, daher lleno, das ll aber der Portugiese in ch, daher cheno und nach herausgeworfenem n, wie Irmao statt Irmano, Germano, Bruder, geral statt general, nades, Nationen, João, Johann u. s. w. cheo.

6. mit Rehlauten: H, kahl, glatt auf der Oberfläche, oder auch: nichts mehr auf derselben, wie alle in der Redensart: das Geld ist alle, in einer verwandten Bedeutung gebraucht wird.

Mögen aus der Luft gegriffene Ableitungen immerhin belächelt und bespottet werden: die Etymologie als Wissenschaft beruht auf festen Grundsätzen; sie ist des ernstesten Forschens werth, sie läßt Blicke in das innere Heiligtum der Sprache und in den sprachbildenden Menschengeist thun; sie führt die unendlichen Verzweigungen der Begriffe<sup>\*\*)</sup> vor der Seele vorüber. Und wenn die Betrachtung der mannigfaltigen Mischungen, Verwandtschaften, und der vielfachen auf- und absteigenden Uebergänge der Thier- und Pflanzengeschlechter in einander den Geist mit Erstaunen erfüllt, so bringt die Erforschung der Wortbildungen und ihrer mannigfach verschlungenen, in- und auseinanderlaufenden Begriffe keine geringere Wichtigkeit hervor: auch sie erzeugt die höchste Bewunderung und führt zu freudiger Anbetung. So kann sich denn die Etymologie für das Verdienst, das sie sich um die Geschichte des Geistigsten, was der Mensch besitzt, erwirbt, und für den hohen Genuß, den sie aus ihren Nachforschungen unmittelbar schöpft, leicht auch Achselzucken, Lächeln und Spott gefallen lassen<sup>\*\*\*)</sup>.

## Beilage V,

### Aussprache von au.

Auch au hat, wie ai, in Schwaben zwei wesentlich verschiedene Laute, in dem einen ruht der Ton auf a und zieht das u an sich, in

\*) Die Begriffsverwandtschaft zwischen allein und selbst wird durch den niederlaussischen Sprachgebrauch bestätigt: ich habe alleine (selbst) nichts und soll dir noch geben, Pensions Sprach- und Sittenanzeiger der deutschen St. c. 11.

\*\*) Multa societas verborum, Varro.

\*\*\*) Einige Beispiele der Verwandtschaft, ja Identität von Wörtern des verschiedensten Baues s. im Art. Aussprache von Grotefend in d. Allg. Engl. u. Wiss. u. Z.

dem andern hat u die Herrschaft und zieht das a dergestalt an sich, daß es in o übergeht und der Diphthong ou lautet, wie er auch in den ältern Schriften, vorzüglich den Minnesingern geschrieben ist; au mit dem hellen a geht in o, au mit dem vortönenden u, oder ou, in u über, zum Theile in Schwaben selbst: uff, uuf, uff, usse, in W. u. N. Schwab. am häufigsten am Bodensee: Haus, Muus, Muur, Buur, suu'r, Truuba<sup>n</sup>. Folgendes Verzeichniß dient als Beleg zu dieser Behauptung:

## a u mit vortönendem a:

blau, blo  
 Frau, frowe  
 Gau, goo  
 Aue, owe  
 Klaue, klo, klö  
 hauen, howen  
 schauen, scowen, skown  
 Laub, lov, loof  
 taub, toben  
 Haupt, hopt  
 rauben, rob  
 glauben, geloben, globen  
 auch, och, ok, Rauch, rook, rog  
 kaufen, koopen  
 laufen, lopen  
 Aug, og, oculus, *okos, ömos*

## a u mit vorherrschendem u:

Sau, su, sus, *üs*.  
 rauh, ruh, ruch.  
 bauen, buwen, bua.  
 brauen, bruwen.  
 frauen, truwen.  
 sauer, sur.  
 Querochß, uerax.  
 dauern, durare.  
 Taube, duba, dubo, duva, duvo.  
 Haut, hut, hiüte, cutis.  
 sauber, säver, Raupe, rupe, rups.  
 Traube, drubo.  
 Brauch, bruch, Bauch, buch.  
 auf, uf, ub, Hause, hufe.  
 saufen, syufen, supan.  
 saugen, sugen.

Hiebei ist zu bemerken: 1) daß in dem au, aus, auch und aut (wenn letzteres nicht die dritte Person des Zeitworts ist) das u stets vortönt und daher der Doppellauter gemeinlich in u verwandelt wird; 2) daß au mit vortönendem a in dem an Franken gränzenden Landstriche Schwabens wie aa lautet: Fraa, Aag, laafen, Raach u. s. w., nie aber, wenn in dem Diphthong u vortönt; 3) daß au mit vortönendem u in Ober-Baden und den an die Schweiz gränzenden Gegenden Schwabens u'u ausgesprochen wird: Muur, Muus, suur u. s. w.; 4) vor n und m lautet es weder au, noch aü, sondern schwebt in der Mitte beider Laute; ähnliches findet sich bei dem Diphthong ei, wenn ein n oder m darauf folgt, indem er weder ei noch ei lautet, sondern in der Schweben zwischen beiden gehalten wird, wie denn schon der Laut des einfachen e vor m und n, abweichend von jedem andern e, eine Beimischung vom i-Laut erhält (man spreche nur der, daß, dem nach einander aus); und 5) daß auch die Griechen *ov* in verschiedenen Wörtern verschieden ausgesprochen zu haben scheinen, wie aus der Umwandlung desselben im Lateinischen erhellt; wie o: *βοῦς*, bos; wie u: *μοῦσα*, Musa; wie au: *οὖς*, auris.

Der vollkommenen Ähnlichkeit wegen ist hier noch die Aussprache von eu beizufügen; auch dieser Diphthong hat einen doppelten Laut, indem

Actioform, mit vortönendem a:      Neutrum mit vortönendem e:  
 steigern (steigern machen, über-      steigen.  
 bieten)

erweichen (weich machen)      weichen.

Folgerecht sollten alle jene thätigen Zeitwörter mit ai und nicht mit ei geschrieben werden.

Endlich erschellt das Wesentliche dieses Unterschieds auch aus der Umwandlung beider Doppellauter in der Volksausprache; ei nämlich mit dem vortönenden e wird nicht verändert und geht bloß in der Nähe der Schweiz in i über: dri, Rid, Wile u. s. w., tönt aber das a vor, so wird es im östlichen und mittlern Schwaben in ai, auf der rauhen Alb, dem Schwarzwalde und in der Baar, auch in Baiern, in aa, und in Nordschwaben, gegen das Fränkische hin in aa verwandelt:

Eiche: äich, äach, aach.

eigen: äigen, äigen, aagen.

Eid: äid, äad, aad.

eins: oins, ovin, die Eins auf dem Würfel, oinus, Altit. Ein.

oivn, Eins auf dem Würfel, bei den Jonisern, Suid.

heilig: häilig, häalig, haalig.

Fleisch: häisch, häasch, haasch.

heissen: häissen, häassen, haassen.

meist: mäist, mäast, maast.

Theil: thäil, thäal, thaal.

breit: bräit, bräat, (broad, Engl.) braat.

eins: äins, äans, aans.

feil: fäil, fäal, faal.

Leib: (Brod) läib, läab, (loaf, Engl.) laab.

Seife: säif, säaf, saaf.

zeigen: zäiga<sup>n</sup>, zäaga<sup>n</sup>; zoyga mir, Willeram.

Der sinnreiche, philosophische Sprachforscher Fulda machte schon auf diesen Unterschied aufmerksam, wurde aber in einer Zeit, da sich Obersachsen und besonders Meissen den Gerichtsstab über die deutsche Sprache angemacht hatte, wenig geachtet. Auch Reinwald (Borr. zum 2ten Th. des Henneb. Idiot.) theilte hierüber richtige Bemerkungen mit. Eine ähnliche Sprech- und Sprachrichtigkeit findet sich auch in der Schweiz, s. Stalders Landesfpr. der Schweiz, S. 27. — Uebrigens soll in dieser Auseinandersetzung kein Vorschlag zu einer Veränderung der Schreibweise liegen. Wollte man in Bildung und Schreibung der Wörter vollkommen folgerecht verfahren, so würde es doch immer nur einseitig geschehen können, da von verschiedenen Formen jede aus inneren Sprachgesetzen hervorgegangen und die richtige seyn kann; außerdem müßte daraus eine Umwälzung und Verwirrung entstehen, welche der Sprache größern Nachtheil brächte, als eine bescheidene Befolgung des Ueblichen. Eine solche Neuerungs- und Verbesserungssucht hat schon der treffliche Grammatiker Quintilian mit

gerechter Strenge getabelt \*). Gewaltfames Einreißen und ungestümes Umwandeln taugt in keiner Sache, vor allen Dingen ist es in der Sprache zu vermeiden, die zwar ein Gegenstand des ernstesten Forschens ist, aber in ihrer lebendigen Bewegung nicht von Einzelnen geregelt werden darf. An allmählichen Veränderungen und Verbesserungen wird, darf und kann es übrigens nicht fehlen, da lebende Sprachen, vor allen unsre so bildsamen und bildungsgierige, nicht vermögen, in ihrer starren Form zu beharren, aber sie müssen uns weit eher durch stets fortwirkenden innern Bildungstrieb, der in den Geist der Völker gelegt ist, durch mächtig einwirkende Ursachen von außen und durch geniale Menschen, als durch gebietende Grammatiker zukommen.

## Beilage IV.

### Ueber das Stammwort all.

Wenn an irgend einem Worte, so kann vorzüglich an all die Fruchtbarkeit der Wortfamilien und die mannigfaltige Verzweigung der Begriffsverwandtschaften anschaulich gemacht und ein Beispiel aufgestellt werden, wie Formen und Bedeutungen oft so weit auseinandergehen, daß ihre gleiche Abstammung und Begriffsgenealogie nur noch dem Sprachforscher erkennbar ist. Zum Beweise mag folgendes Verzeichniß dienen, bei denen die Geseze der An- und Zubildungen und der Buchstabenverwandlungen als bekannt vorausgesetzt werden:

1. mit Selbstlautern ohne Aspiration: all, el, ein im Hebräischen und Celtischen vorhandenes Ur- oder Wurzelwort, welches aus der Bedeutung von groß, stark in die von viel, ungeschwächt, unverfehrt, ohne Unterbrechung, glatt, ganz, all übergeht: ella Geld, viel Geld, s. Höfer I, 179. oll, all, Wallis. ἄλλος, ἄλλοι, all, alle: ἄλλοι μικροὶ μεγάλοι, alle klein und groß, Neuge. s. Grus. Frid. Barhar. Tub. 1590, 4. alere, altus, Alp, hoch, alt, groß an Jahren, Mal, Del, weil sie ganz, ununterbrochen auf der Fläche, glatt sind.

2. mit aspirirten Selbstlautern: ἅλος, ganz, hál, hal, glatt, ohne Unebenheiten, auf der Oberfläche nicht unterbrochen, ganz, Heil, Unverletztheit, heilig, unverlezt und unverlezlich; χἄλιος.

3. mit dem Digamma: whole, ganz, Engl.

4. mit Bischen: salus, Heil, salvus, ganz, unverlezt, ὁλῶ, Heil, Glück, Segen, selbst, selten, selig, solus, silere, (solus silet?) solidus. Hier ist die Begriffsverwandtschaft genetisch folgende: was all ist, ist ganz; das Ganze ist unverlezt, folglich auch erhalten, von

\*) ὀρδοένεια insolentia et frivola in parvis jactantia, Instit. I, 6.



der Ton bald vorzüglich auf dem ersten Vokal, der dann in ein *a* übergeht, bald auf dem zweiten ruht; im ersten Falle verwandelt er sich in *ö*, *aw* oder *ew* und niemals in *u*, im zweiten aber in *u*. Das folgende Verzeichniß giebt übrigens zu erkennen, daß der Wörter der erstern Aussprache nur wenige sind, und daß das *u* in *ä u* oder *e u* den Ton stärker und öfter an sich zieht; auch ist noch zu bemerken, daß *ä u* mit dem vortönenden *ä* in Schwaben wie *a i* und *ä u*: *Raifer*, *Raiber*, und *e u* mit dem vortönenden *u* wie *ei* lautet: *heiser*, *Reis*, *Seil*.

*e u* mit vortönendem *e* oder *ä*:

*Freude*, *froede*, *froeide*

*Heu*, *hawe*, *hawi*

*Streue*, *straw*, *Strau*

*e u* mit vortönendem *u*:

*neu*, *nüwe*.

*Spren*, *spriuwer*.

*euch*, *uich*, *üch*.

*leuchten*, *liuhtan*, *lühnen*.

*feucht*, *fucht*.

*heucheln*, *hyckla*.

*Sencke*, *sücke*.

*Beute*, *bute*.

*heute*, *hüt*.

*Leute*, *lüte*.

*Meuterei*, *mytterie*, *muting*.

*Treue*, *trawe*.

*renen*, *to rue*.

*scheuen*, *sch üen*.

*Feuer*, *fuire*, *röp*, *b'urere*.

*Steuer*, *stiura*.

*scheuern*, *akura*.

*Teufel*, *tüwel*.

*seufzen*, *zugten*.

*zeuge*, *tüge*, *tuggo*.

*beugen*, *buga*.

*Beule*, *bula*.

*Eule*, *hulotte*, *ulula*.

*Keule*, *kula*.

*heulen*, *hulen*, *ululare*.

*greulich*, *gruelig*, *gruwelig*.

*Schleuse*, *ecluse*.

*kusch*, *küsch*.

*Kreuz*, *chrüz*.

## Beilage VI.

(S. bärqli.)

### Ueber die Verwandtschaft von Thiernamen.

Kaune (üb. d. Verwandtsch. d. griech. u. deutsch. Spr. S. 72. fgg.) und früher Wächter (Gloss. s. v. baer) haben die Verwandtschaft vieler Thiernamen in Anregung gebracht; es sey hierüber eine ausführliche Erörterung gestattet, die, obgleich vom Verfasser als unvollkommen erkannt, einigen Werth erhalten würde, wenn sie Männern, wie Hammer, Vater, Pougens, Hallenberg, Grotefend, Kaune, A. W. Schlegel und wer sich ihnen anzureihen berechtigt ist, zu einer gründlichen Untersuchung dieses Gegenstandes Anlaß gäbe. — Nur durch folgenden, scheinbar weiten Umweg war es dem Verfasser möglich, seine Ansicht klar darzustellen.

Ob die Sprache aus göttlicher Eingebung auf einmal, oder vermittlest des dem menschlichen Geist inwohnenden, durch äußerliche Anlässe nicht erzeugten, sondern nur in Thätigkeit gesetzten Sprachvermögens allmählich entstanden und gleich andern ursprünglich mitgegebenen Vermögen nach und nach entwickelt worden sey, ob nur Eine oder ob mehrere Ursprachen angenommen werden müssen, und ähnliche Fragen sind noch nie genügend beantwortet worden und werden stets unauf lösbare Aufgaben bleiben: denn es mangelt an sichern geschichtlichen Denkmalen, die zu einer bestimmten Entscheidung führen könnten, aus der Natur der menschlichen Seele selbst aber und aus dem Wesen der Sprache lassen sich mit aller Gelehrsamkeit und allem Scharfsinne für die Art ihrer Entstehung nur Wahrscheinlichkeiten und Vermuthungen herleiten, die man nie zu Lehrsätzen oder gar, wie man wohl auch geneigt ist, zu Glaubensartikeln erheben sollte. Fast man die fortwährende selbstständige Thätigkeit des Sprachvermögens, wie sie sich in Erweiterung und Fortbildung der schon vorhandenen Sprache noch jetzt bei den Völkern, nicht den Grammatikern, zu erkennen giebt, und das Bestreben der Kinder, die gehörte Sprache nicht bloß nachzumachen — nur die Laute werden nachgemacht — sondern die Worte, womit sie ihre Vorstellungen und Empfindungen ausdrücken, selbstthätig zu bilden, ins Auge, so wird man durch diese unaufhörliche, fortschreitende Sprachbildung zu der Vermuthung hingeführt, daß die Sprachen, wie sie jetzt sind, aus dem Wenigern, was die früheste Zeit überlieferte, aus höchst geringen Anfängen, aus Urelementen, entstanden und erwachsen seyen; zu der Vermuthung, sage ich, und nicht weiter. Um eine Sprache zu machen, muß man nicht, wie Kaundl behauptet, zum Voraus im Besiz einer Sprache seyn, wohl aber des geistigen Vermögens der Sprachbildung und der Werkzeuge, Töne zu verneh-

men und artikulirte Töne hervorzubringen. Zwar hat man ein paar höchstwichtige Bruchstücke in der ältesten Urkunde des Menschengeschlechts (1 B. Mos. II, 19. 20. u. XI. 6—9) zur Erklärung der merkwürdigsten aller Schöpfungen anzuwenden versucht, aber der redliche Forscher sieht, ohne die Vorwürfe der Unbescheidenheit, des Unglaubens und der frevelhaften Betastung des Heiligen, womit man auf neue so freigebig ist, zu verdienen, noch manche schwere, nicht zu umgehende Vorfrage unbeantwortet: wann, wo, wie sind diese Erzählungen entstanden? Enthalten sie Mythe? oder Philosopheme? oder Geschichte? Und wosern alles dieß, wie viel von dem einen, wie viel von dem andern? Gewähren sie, wenn man sich nicht der Herrschaft eines aus dunkler Vorzeit überlieferten Buchstabens unterwerfen, oder die willkürlichste d. i. die unbescheidenste Deutung sich und andern aufdringen will, auch ein sicheres, reines, geschichtliches Ergebnis? Göttlich, im buchstäblichsten, höchsten Sinne göttlich ist der Ursprung der Sprache, er mag einem unmittelbaren Wirken Gottes, oder dem Erzeugen des menschlichen Geistes, in welchen doch nur der Schöpfer selbst diese schöpferische Kraft legen konnte, zuzuschreiben seyn. Ist ja doch die Unterscheidung zwischen mittelbaren und unmittelbaren Wirkungen der göttlichen Macht nichts anders als ein armfelliger Ausdruck unserer dürftigen Beobachtungen! In dem einen Falle wie in dem andern steht die Sprache als ein Wunderwerk Gottes vor uns, das zur demuthsvollen Anbetung auffordert \*). Wer fühlt sich auch zu dieser Bescheidenheit und anbetenden Ehrfurcht inniger und kräftiger hingezogen, als der redliche, fromme Sprachforscher, den seine Untersuchungen so oft bis an den Vorhang führen, der das heilige Geheimniß deckt? Mögen wir immerhin von einer genauern Kenntniß Hochachtens die wichtigsten Aufklärungen über die Sprache zu erwarten haben: hinter jenen Vorhang wird kein sterbliches Auge blicken. Ist aber der Ursprung der Sprache unerforschlich und bleibt es, wenn gleich sehr wahrscheinlich, doch immer nur Vermuthung, daß ihre Entstehung mit dem dem Menschen von seinem Urheber mitgegebenen körperlich-geistigen Organismus schon gegeben wurde, so wird sich auch die anfängliche Beschaffenheit derselben nie aus ihrem Dunkel hervorziehen lassen. Trat die Sprache sogleich in ihrem vollen, lebendigen Organismus mit mehrsylbigen Wörtern hervor? Oder bestand sie zuerst nur aus einsylbigen Wörtern? Oder zerfiel die ursprünglich mehrsylbige Sprache erst später wieder in eine mit einsylbigen Wörtern, wie nach Friedr. Schlegels Meinung die chinesische? Sind die mehrsylbigen Sprachen der Ureinwohner Amerika's und der

\*) Οἶμαι μὲν ἐπὶ τὸν ἀληθέστατον λόγον περὶ τούτων εἶναι, μὴδὲ πῶς δύνανται εἶναι ἢ ἀνθρωπείαν τὴν δευτέραν τὰ πρῶτα ἄνθρωπα τοῖς πρῶτοις, Plat. Cratyl. Ed. Bip. III, 343.

Zusulaner des stillen Weltmeers älter oder jünger als diese? Wer mag hierüber absprechen?

Dagegen steht dem Sprachgelehrten noch ein unermesslich weites Feld für seine Forschungen offen: die Laute, Buchstaben und Sylben aufzusuchen, aus welchen die Wörter zwar nicht historisch-erweislich erwachsen sind, in denen aber doch der wesentliche Bestand derselben und der Grund ihrer Bedeutung ruht. Man nenne diesen wesentlichen Theil eines Worts, wie man will, Urlaut, Wurzel, oder wofern er in einzelnen Sprachen noch als ein eigenes, selbstständiges Wort vorkommt, Stamm; nur nehme man sich nicht heraus, zu behaupten, daß, weil er in wissenschaftlicher Beziehung als primitiv gedacht werden muß, er auch der Zeit nach ursprünglich sey. — Wörter unter einem gemeinsamen Begriffe stehend und denselben Stammlaut habend, bilden eine Wortfamilie. Die Wortverwandtschaften werden gefunden, indem man entweder von dem Gattungsbegriffe eines gegebenen Worts ausgehend in solchen Wörtern, die denselben oder einen annähernden Begriff in sich enthalten, den ihnen allen gemeinschaftlichen Laut, d. i. den Stamm- oder Wurzellaut aufsucht, oder umgekehrt, indem man von dem Laute eines bestimmten Worts ausgehend ähnlichlautenden und zugleich begriffsverwandten nachforscht. Dies ist die lösbare und des Aufstiegs werthe Aufgabe für den Sprachforscher. Und welch helle, wohlthuende, beseligende Blicke läßt ihn die Forschung in den Bau und die Bildung der Sprache und in die Entwicklung der menschlichen Begriffe thun! Dieser Gewinn mag ihn trösten und entschädigen, wenn er es schwer, ja oft unmöglich findet, den Verwandtschafts-Grad anzugeben und zu bestimmen, was früher, was später gebildet ist.

Die Zusammensetzung der Wortfamilien würde ein leichtes Geschäft seyn, wenn die Stammbuchstaben und Wurzellaute immer dieselben blieben, wenn die Begriffsverwandtschaften sich gleich auf den ersten Anblick wahrnehmen ließen, und wenn die Ausscheidung des Wurzellauts eines Worts von den den Hauptbegriff desselben noch besonders gestaltenden Anfügungen nicht auch mit Schwierigkeiten verbunden wäre. Aber wie oft werden nicht die Buchstaben eines Worts, es sey primitiv oder abgeleitet, gegen andere vertauscht, und, geschieht es gleich nach bestimmten, in den Sprach- und Gehör- Werkzeugen gegründeten Gesetzen, dadurch die Verwandtschaften unkenntlich gemacht. Auch ist das Auffinden der Begriffsübergänge oft sehr schwierig: denn sie sind so vielfach und mannigfaltig, als verschieden die Vorstellungsweisen der Menschen und die Richtungen sind, welche ihre Einbildungskraft nimmt. Die Gegenstände wurden bald nach ihrer Größe oder Schwere, bald nach ihrer Höhe, Tiefe, Länge oder Breite, bald nach Gestalt oder Farbe, bald nach dem Schall, jezt nach diesem, jezt nach einem andern Verhältnisse, jezt nach dieser, jezt nach einer andern Eigenschaft und Wirkung aufgefaßt, und solchen Wahrnehmungen und Eindrücken gemäß auch die sie bezeichnenden Namen gebildet. Die

natürliche Folge dieses Auffassens der innern und äußern Erscheinungen und Gegenstände war, daß das Verschiedenartigste für verschieden angesehen, und in jenem Falle Begriffe, die nur durch das sonderbarste Spiel der Einbildungskraft zu Einer Gattung verbunden werden konnten, durch die männlichen Wurzellaute, in diesem aber solche, die eine richtigere Einsicht und logischere Anordnung in Eine Klasse stellt, durch die ungleichsten Stammlaute ausgedrückt wurden. Endlich wird das Auffinden der Wortverwandtschaften auch noch dadurch schwierig, daß die Stammlaute eines Worts, die seinen allgemeinen Begriff bezeichnen, mit den Beisetzungen, wodurch noch einzelne Verhältnisse jenes Begriffs ausgedrückt werden, öfters so fest zusammengewachsen sind, daß es nur einer vielfach geübten Forschungsgabe nach sorgfältiger Untersuchung möglich wird, sie von einander zu trennen.

Zu wissenschaftlichem Behufe muß festgesetzt werden, daß jene Ur-, Wurzel- oder Stammlaute zuerst am erkennbarsten an solchen Erscheinungen und Gegenständen hervortreten, welche schallen. Wortzeichen, die den Schall darstellen, werden von der Einbildungskraft und der Reflexion leicht auf Gegenstände des Lichts und der Farben übertragen, und gehen endlich mit großer Leichtigkeit auch auf andere Eigenschaften über, die noch neben Farbe oder Schall an den Gegenständen wahrgenommen werden. Von nun an durchkreuzen sich die aus der Einbildungskraft und dem Nachdenken hervorgehenden Vergleichen und Begriffsübergänge ins Unendliche und dergestalt, daß in den Wort- und Begriffs-Bildungen die sonderbarsten Erscheinungen an das Licht treten: Gleiches erhält ungleiche, Ungleiches gleiche Benennungen; das Größte wird im Begriff und durch den Namen mit dem Kleinsten, das Hohe mit dem Niedrigen, das Lebendige mit dem Todten, das Verächtliche mit dem Edeln, die Farbe mit der Bewegung, das Gewicht mit dem Hörbaren verbunden. Wer sich hievon überzeugen will, schlage vor vielen Andern K a n n e's Schriften nach. Schweift nun gleich die Einbildungskraft des Etymologen in der Wortforschung und in Bestimmung der Wort- und Begriffs-Verwandtschaften häufig eben so sehr aus, als es die sprachbildende Einbildungskraft in der Wortzeugung gethan hat, so kann doch das Daseyn jener Verwandtschaften und Uebergänge nur von der Unwissenheit und Zweifelsucht bestritten werden.

Aus den bisherigen Erörterungen und wohl schwerlich für gewagt zu haltenden Voraussetzungen, die wir veranstalten mußten, um dasjenige zu begründen, was nun über den in der Ueberschrift dieser Beilage angezeigten Gegenstand gesagt werden soll, geht hervor, daß auch für die Thiernamen Ur-, Stamm- und Wurzellaute anzunehmen sind, welche, anfänglich nach den Eindrücken auf Gehör und Gesicht gebildet, auch auf andere Eigenschaften der verschiedenartigsten Thiere übergingen. Den ersten, lebhaften Eindruck macht Stärke des Schalls und des Lichts, Größe der Gestalt, unmittelbares, wohlthuendes oder schmerz-

liches, Einwirken auf das sinnliche Gefühl. Von den Wortzeichen für diese Erscheinungen und die dadurch bewirkten Empfindungen aus geht der bezeichnende Wortlaut den verschiedenen Richtungen gemäß, nach welchen Einbildungskraft, Vergleichungsgabe und Erfahrungserkenntnisse den Menschen lenken, nach und nach in den mannigfaltigsten, aber stets nach sicher, obgleich dunkel leitenden Sprachgesetzen gebildeten Umwandlungen auf die verschiedenartigsten Thiere über. Dem Sprachforscher bleiben, mag auch bei der Namengebung die seltsamste Ideenverbindung gewaltet haben, die ideellen (nicht historischen) Urlaute immer erkennbar, ohne Unterschied, ob sie zu Benennung eines zahmen oder reißenden, eines schwimmenden oder fliegenden, eines großen oder kleinen Thiers gebraucht worden sind. Diese Urlaute sind *al*, *ar*, *as*. Wir stellen in dem folgenden Verzeichniß, das die Beispiele für unsere Behauptung enthält, *ar* in die Mitte. Er scheint, in der Idee aufgefaßt, der ursprünglichsie zu seyn, indem *r* das Raschbewegliche, folglich das Geräusch bezeichnet, das sich dem Sinne des Menschen am frühesten und stärksten bemerklich macht. Das *r* rauscht, bemerkt der scharfsinnige *Gulda* \*), und *Plato* \*\*) nennt diesen Buchstaben das Werkzeug der Bewegung, welches dem Namengeber das beste geschienen habe, die Aehnlichkeit des Regens und Bewegens auszudrücken. Zum Beweise der diesen Buchstaben inwohnenden Bedeutung bemerkte man, außer den Thiernamen, noch *ἄρης*, Held, *ἄρης*, Mars, und die große Menge deutscher Wörter wie: rasch, Rinnen, Riese, reiben, rühren, werfen, zerren, Grimm, Troß, brechen, starren, brüllen, brennen, raffen, rasseln, u. s. w. Diesem Urlaute ist in dem Verzeichnisse auf der einen Seite *al*, auf der andern *as* beigelegt, nicht nur, weil *r* leicht in *l* und *s* übergeht, sondern auch weil beide Laute gleichfalls häufig zur Bezeichnung des Großen, Starken, Schnellen gebraucht werden; *s*: sägen, sausen, Schauer, siedend, schnell, swift, u. s. w.; *l*: Ellen, Ellend, Stärke, *ἔλξ*, Macht, alp, Höhe, Kraft, Tapferkeit, Tatar., *alin*, Berg, Mongol., *altus*, hoch, *alt*, stark, viel in den Jahren, groß gewachsen, *alere*, *olere*, *all* u. s. w.

\*) *R crepat affectu, strepitu, motu*; s. auch *Abelung* unter *ur*.

\*\*) τὸ δ' αὖ ῥ τὸ στοιχεῖον καλὸν ἔδοξεν ὄργανον τῆς κινήσεως τῷ τὰ ὀνόματα τιθεμένῳ πρὸς τὸ ἀφορμοῦν τῇ φορᾷ. πολλαχοῦ γοῦν, fährt er fort, χρήται αὐτῷ ἐν αὐτῇ. πρῶτον μὲν αὐτῷ τῷ ρεῖν καὶ ῥοῇ διὰ τούτου τοῦ γράμματος τὴν φορὰν μιμεῖται. εἴτα ἐν τῷ τρόμῳ, εἴτα ἐν τῷ τραχεῖ. ἐτι δὲ ἐν τοιοῖσδε ῥήμασιν, οἷον κρούειν, θραύειν, ἐρύκειν, θρύπτειν, κερματίζειν, πέμβειν. πάντα ταῦτα τὸ πολὺ ἀπεικάζει διὰ τοῦ ρ, *Crat.* l. c. p. 317.

a l	a r	a s
Al	Ar, Adler	As
Αλ, Widder	Ur, Auerochs	
Αλ, Hirsch	Αλ, Löwe	ass
ales; in aquila und Bogel ist der Gau- menlaut nur einge- schoben.	αἰψος, Hase, Suid. eryr, Adler, Celt.	Dffe, Dchs, b'os
Eule, ulula	aries	asinus
olor	ardea	
allat, jedes große Thier, Ung.	Ors, Roß	ὄσνος, ὄνος
ἄλλος, Hirsch	ursus	
alarch, Schwan, Celt. f. Leibn. Coll. Et. I, 82.	Urse, Goldforelle	ess, Stute, Eselin, Poln.
Mit Lerche verw.?	orbis, Adler, Georg.	Esel
alanda	ἀρνός	üs
albula	ὄρνις	
alburnus	ἀρκτος	Affel
alca, eine Vogelgattung, zu der die Pinguinen gehören	ἐριφος	
alces	ὀφθαλς	anser,
alcedo, aleyon	hare, Engl.	
Αλ, Rind	Heher	asp, esb, Pferd, Pers.
ἀλώπηξ	heron	
Alant, Elte	herisson } Frz.	
Alse, Else, Elst	harpe	
elain, Hirschkalb, Wallis.	hircus, hirpus	esox, eine Fischgatt- tung, zu welcher der Hecht gehört.
Elbsch, olor	Hirsch	
Elefant	horse, Engl.	Asche, thymallus
Elen, Elenb	Harm, Hermelin	
olsend, A. S. ulbandus, Ulf.	Hering	Auster
albende, H e r r a d, Kamel.	hirundo	
Elst, was Urse	hirudo	Haas
ἄλλος, junger Hirsch	χιρ	
Elrige	Αλ, corium, Thierhaut	
Elster	Geier	Hehe (Elster)
jelen, Hirsch, Slaw.	Gurre, jor, Pferd, Isl.	
oleen, Rennthier, Russ.	gars, Ga(n)s, Bret.	hest, Dän., He(n)st
ῥλκος, aeol. colk, Slaw.	χοίρος	
Wolf	γέρανός, garan, Kranich, Celt.	hispa, hister, eine Art Käfer
	κόραξ	
	κορώνη	
	κάραβος, s' carabaeus	Geis
	kyr, Kuh, Isl. Uebrigens ist hier das r die Pluralf.	

al	ar	as
halec, alex	carracus	goose, Engl. Gans,
helops, eine Art Fisch	דג, corvus, carw, Celt.	Gansel, Schwb.,
Gaul	Gurre	Ga(n)s, durch den
גאל	נאָרנא, eine Art Wür-	Nasenton verwandt
gallus	mer im Del	mit חרן, Henne,
cheli, Wolf } Georg.	Karpfen	Hahn, anas
gili, Doh } Leib-	דג, Insect. Kerben	
guéli, Schlange } mit l.c.	verwand?	
kalla, Wolf, Lapp.	Giraffe	Kage
קאלון	קריס	Kasuar
Kauler	דג, Walbesel	Gazelle
Külle, Kaninchen	נאָרנא	cossis
koljo, ein großer Hund,	Werre	Wissant
Lapp.	verres	Wiesel
דג, Hund	Wurm, vermis	Wespe
חלד	vorsch, Frosch	voss, Fuchs
דג, Kind	verrex	
culex	wärpel, Habicht, Schwb.	
חלדון	veredus	
coluber	Wär	
colibri	דג, Farr	
columba	ber, Hirsch, Poln.	
Salm	דג, Walbesel	
Schellfisch	באָר, pecora, Hesych.	Fasan
Schiele	parus	bas, Falke, Arab.
Scholle	beira, Chalb. barrus,	bos
sill, Hering, Schwb.	Altlat., barre, Ind.,	
whale, Engl.	Elefant	pes, Hund, Böhm.
Wels	נאָר, נאָר	passer
Wolf	דג, Vieh	באָסאָר, Fuchs
Welp, junger Hund,	Barb	Bähe
Ne.	באָרעל, Schaf, Hesych.	
vholpus, Hund, Isl.	באָרעל, Lämmer, bor-	
vulpes	rego, ein Lamm, Span.	
vultur	(berger, Schäfer, Frz.)	
p'phil, Sanskr. דג, fyl,	fera	
Arab. fil, Schwb. Isl.	Fohr, Forelle	Nezel, junges Lamm,
Elefant	Farr	(Westenr. Gloss.
felis	farkas, Ung. farg, Schwb.	a. v. Spetl.
Füllen	Wolf	
Falk	Barbe	hasse, wild. Schwein,
Felche, Belche	baran, Schöpf, Slav.	Schw.
pulex		38*



al	ar	as
bellua	barany, Lamm, Ung.	bestia
Bulle	perdix	Roß
balaena	burdo	sus
pullus	ἄγρ., Maulesel	Beißig
pelican	pardus	
bellone, Fisch zu der	Pferd	δ vor p:
Gattung Esor gehörig	Farch, Ferkel, Barch,	Spaz
	porcus	b, t statt s, φ, ρ:
t statt s:	Würfel (Eber), Schw.	tasso, Dachs
talpa	Sp. 357.	dihz, (Thier) ulf.
Dohle	πέπων	goat
δ vor w:	formica	gad, Haase, Gelt., und
Schwalbe	φῆρ, Orp	damit verw. hae-
δ vor t:	ῥῶ, Dohs	duß, Hattel
skolle, Fuchs, Isl.	σαῦρος	gwydd, Gans, Gelt.,
σκύλαξ, σκύλος, junger	Eschär	f. Leibn. l. c.
Hund	sorex	
squalus.	sork, Maulwurf, Schwb.	
	Sardelle	
	t statt s:	
	Thier	
	taurus	
	ταῦρ, Pferd	
	turdus	
	turtur	
	Dorsch	
	dem t ein s voran-	
	gesetzt:	
	Staar	
	Stier	
	Stör	
	Storch	
	Stärke, junge Kuh	
	sturnus	
	Strauß	
	dem p ein s voran-	
	gesetzt:	
	sparrow, Engl. Sperling	
	Speier	
	Sperber	
	sparus	
	Noch gehören hieher:	
	a-per	
	e-ber	
	ca-per, Hy.	

Wie Vieles ließe sich noch aus Klaproth's „Kaukasische Sprache“ beifügen! Aber es bleibe Andern überlassen, dieses Bei-  
 zeichniß zu vermehren.

# Beilage VII.

(Zu hatschen.)

Vertauschung der Zähnsaute mit Lippenbuchstaben.

b t θ (th)

Bar t  
 πέν τ ε  
 πλῆ θ os  
 chio d o  
 b atschen  
 D atte  
 th aurnus, Goth. th orn, Engl. Dorn  
 θ ελεν  
 δ ελφος, Mutterleib  
 t elum  
 δ εματα  
  
 θ ερμος  
 D esem, NE., d esmer, Dän.,  
 d esman, Schwed.  
 τ εσσαρες  
 θ ηκη  
 θ ηρ, Thier, wilbes Thier  
 to t ie, binden, Engl.  
 d igitus  
 th iöll, Isl.  
 th iosnir, Ruthe des Pferdes, Isl.  
 th laihan, lieblosen, ga th laihan,  
 trösten, erquicken, Goth.  
 th lasnon, perturbare, Goth.  
  
 th liuhan, Goth.  
 tru d ere  
 t umor  
 δ ουνος, d un, Celt.  
 θ υμος  
 θ υρα  
 ελ δ ομαι  
 η δ υς

b p f v τ φ

bar b a  
 πέμ π ε, aeol.  
 ple b es  
 chio v o, It.  
 b atschen  
 B ater, p ater  
 f erire, b ohren  
 v elle  
 β ελφος, aeol.  
 β ελος  
 β εματα, Neugr. f. Crus. Tur-  
 cogr. 210.  
 φ ερμος  
 B isam  
  
 π ιδυρες, aeol.  
 φ ηκη, Neugr., vagina  
 φ ηρ  
 v iere  
 f inger  
 f elle  
 f iosnir, dasselbe, Isl.  
 v leyen, schmeicheln, Holl.  
  
 er f folgen, perturbare, f. Schilt.  
 Gloss. 307.  
 f liehen  
 trei b en  
 d um  
 β ουνος (Mo d er — Na g el)  
 f umus  
 f ores  
 ελ π is  
 sua v is

\*) Bei telum und πελεμος findet dasjenige seine Anwendung, was Buttmann-  
 Beilf. Art. 109. von zwei einem Worte vorangesehten Consonanten sagt, wovon in  
 verwandten Wörtern jezt der eine, jezt der andere wegfällt, und jener oder dieser  
 in einen verwandten übergeht.

bisseln, bisemen, bismen, leise reden.

Tobel, Bergschlucht.

τόπος, Ort, vermuthlich auch aus dieser Wurzel erwachsen und den Begriff des Untern, Niebern in sich schließend; wenigstens sind die Ableitungen *Lennepe*s und *Scheide*s unhaltbar.

töbten, wie *to dy*.

döck, (Isl.) Grube, döcker, schwarz, düster.

δολερός, trüb, unrein.

Dohle, Dölle, bedeckter Kanal zu Abführung des Unraths, *τρυπα*, Sumpf.

δόλος, dolus, List.

— down, (Engl.) abwärts.

δούπη, Abend.

dormire, schlafen.

δωπαξ, Panzer.

— dösen, dösen, dösmen, schlummern, *to dose*, Engl., *dasa*, Isl.

— Doser, ein still nachdenkender Mensch, dosig, adj. dasselbe.

*to doze*, wanken, taumeln, zu Boden fallen, *dizzy*, taumlicht, Engl.

— du, schwarz, Celt.

duce, Gespenst, *Stinner*.

dupfen, flechtig machen.

Duck, Tücke, List, Betrug.

— sich ducken, sich niederwärts beugen, neigen.

dul, das Verborgene, dala, Decke, dulan, verbergen, Isl.

tuer, töbten, Frz., womit *Düer*, opfern, verwandt ist, weil Opferthiere geschlachtet wurden. (So *blotan*, opfern; Goth., von Blut.)

Duhle, Vertiefung.

δύλαξ, *δύλακος*, Sack, Beutel.

τύμβος, Grabhügel.

tünchen, mit einem Anstriche, einer Farbe bedecken.

— Dunk, Weberkeller, dungeon, Gefängniß.

dunkel, finster, durch einen dichten Körper bedeckt.

tunken, unter Wasser bringen.

— dus, schwarz, Celt.

doux, duns, sanft.

dusina, Nachtgeist bei den alten Galliern.

ver-tuschen, verheimlichen.

düster, dunkel.

דך, Tinte, דךך, dunkel seyn, Chald.; überhaupt lassen sich aus den semitischen Sprachen noch mehrere Beispiele dieser Art anführen.

# Beilage IX.

Verzeichniß von Wörtern, in welchen ein Austausch von *b* und *t* mit *l* zu erkennen ist.

*b t*

*l*

*a d e*, Scheiterhaufen, *AS.*, *ai t en*,  
brennen

*a d eps*

*a d or*

*ami d on*, *Grz.*

*a th men*

*bei t en*

*cae d ere*

*capito d ium*

*b aßlen*

*δ ἀκρα*

*t äuben*, *Schwz.*

*Δ ἀφρη*

*de d icare*

*t enß*, *Bair.*, *Tyr.*, *Deßr.*

*d icere*

*t ignum*

*d ingua*, *Mlat.*, *t ongue*, *Engl.*,

*β (ds) unge*

*δ ἡνευ*

*th iuda*

*δ ἀρηξ*

*μει δ ᾶν*

*me d itari*

*fi d iom*, *Leg. XII Tab.*

*mio d*

*o d or*, *o d efacit*, *Fest.*

*ὀ δ os*, *va d o*

*ὀ δ ὁσσευς*

*ro t are*, *Ra d*

*Scha tt en*

*Schei d e*, *Scho t e*

*schei d en*

*se ll a*,

*wa dd jus*, *ll f.*

*u d us*

*ao l an*, anzünden, *AS.*

*ἀ λ εφ*, *Hesych.*

*De l* (*Gett*)

*ἀμν λ ον*

*ha l are*

*wei l en*

*cae l are*, *Fest.*

*capito l ium*

*λ αλεν*

*l acrymas*

*l avare*

*Δ ἀφρη*, *Hesych.*

*de l icare*, *delicatis st. dedicaverit*,

*Leg. XII Tab.*

*l int*

*λ ἐγερν*, *l oqui*

*l ignum*

*l ingua*

*l egen*

*das l eut*

*l orica*

*to smi l e*

*μs λ εζαν*

*fi l ium*

*me l*

*o l ere*, *o l efacit*

*wa ll en*, *a ller*

*U l ysses*

*ro ll en*

*sky ll a*, *Jsl.*

*Scha l e*

*sky ll an*, *AS.*

*se d ere*, *Sa tt el*

*Wa ll*

*u l igo*

**Bente**, eigentlich: das abgezogene Fell, die Haut, wie *ex-uviae* und *polium*.

*βαττα*, *βαττη*, Fell; Hirtenkleid aus einer Thierhaut gemacht.

**Bentel**, sowohl in der jetzigen Bedeutung, als in der alten, da es Eingeweide hieß, s. Gl. Sec. VII, in Eckh. F. O. I, 854, 856.

**Schädel**, **Scheide**, **Schotte**, Behältniß für die innern Theile des Oberkopfs, für das Schwerd, für die Körner der Hälfsenfrucht.

## Beilage XI.

(Zu Eglofs.)

Daß *m*, wie das ihm analoge *b* und *w*, bei manchen Wörtern nur ein vorgesehter Laut ist, mag aus folgenden Beispielen erhellen, bei denen wenigstens die höchste Wahrscheinlichkeit ist, daß es nicht zur Wurzel gehört:

*aglu*, schwer, Ulf.

*ala*, *ἀλς*

Amme

ahnen

*animus*

*ἀνιρ*

*ἄνω*

*air*, frühe, Ulf.

*oriri*, aurora, *αὐρίων*

*ἄπτω*

ärgern

*ἄρης*

*aren*, (rufen)

*ἄρω*

*ἄρρην*

ist

*εἶρεν*

*εἷς, ἓα*, (*ἓαν βάδιν*, Theoc. Id. XXV,

8. *εἷς*, *unus*)

*ἐλκεν*

*eo*

*εἶκος*

essen

*lac*

*ὄλμος*

*ὀρᾶν*

*μ ογυ*, kaum, mit Nähe.

*m are*, *μ ἀλη*.

Mamma.

*m ahnen*, *m onere*.

*m ens*.

*M ann*.

*m ane*, *m ons*.

*M orgen*.

*M orgen*, *μ ὄσχος*.

*μ απτω*.

*m arzjan*, Ulf.

*M ars*.

*M ähre*, Rede, *m erjan*, verständigen, Ulf.

*μ ἀπτω*.

*m as*, *m aris*.

*M ast*.

*M ähre*.

*μ ια*, *μ ὄνος*.

*m elten*.

*m eo*, *m itto*, *m igro*.

*μ ὄργος*.

*M aß*. (Speise.)

*M lech*, Schwb.

*M örser*. (wie *ἄλς* u. *M eer*.)

*μ ορφη*.

ὄσχος,  
οὐλαί  
udus, ὕδωρ  
unus  
χίλια

μ ὄσχος.  
m ola.  
madero, μ υδῶν.  
μ ὄνος.  
m ille.

## Beilage XII.

### Sprachliche Erläuterung des Wortes Eiche.

Daß die Eichel, als das Menschengeschlecht noch auf einer der niedrigsten Bildungsstufen stand, für dasselbe ein Nahrungsmittel war, und es für Stämme, die sich noch in demselben Zustande befinden, noch immer ist, und daß der Getreidebau erst später eingeführt wurde, ist zu bekannt, als daß es eines geschichtlichen Beweises bedürfte. Ueberall fand einmal Statt, was Lucrez von Altgriechenland sagt:

Glandiferas inter curabant corpora quercus,  
und erst von spätern Zeiten gilt, was Virgil singt:

Tellus

Chaoniam pingui glandem mutavit arista.

Baumfrüchte und Beere aller Art und wildwachsendes Getreide — diese freiwilligen Gaben des Erdreichs — boten den Menschen, denen es noch an Kenntniß und Werkzeugen des Ackerbaues mangelte, die ersten und nächsten Mittel dar, die Forderungen des Hungers zu stillen und das Leben zu erhalten. Daher kommt es, daß die Namen, womit diese freiwilligen Naturerzeugnisse bezeichnet werden, häufig in Verwandtschaft mit Wörtern stehen, welche Essen bedeuten. Folgendes Verzeichniß enthält den Beweis:

Eiche, Eichel,  
akran, Traube, Obst, u. s. f.  
Apfel.  
Buche, fagus,

ὄχη, Speise.  
? עֲכָן, essen.

βᾶρος, Brod, φάγειν, essen. (Die bisher auf beiden Seiten angeführten Wörter stehen auch wieder unter sich in Verwandtschaft.)

Aesche; aesculus, scheint bei Lateinern die älteste Benennung der Eiche gewesen zu seyn, Virg. Georg. II, 291.

esca, Speise, wie schon Servius bemerkt hat. In der Edda werden die ersten Menschen Askur (die Essenden?) genannt.

mess, Eichel, Altbrit.

Maš, Speise, Mašgang, Darmkanal, mašleidiq, der Speise überdrüssig.

Beere, bere, Gerste, AC. בֵּר, Be-

בֵּר, essen.

σπῆς, Rette.

σπῆς, Erdgrube, in Kappadocien und Thracien zu Aufbewahrung des Getreides, Varr. R.R. c. 57.

σπῆς, spira, Kreislinie.

σπῆς, Korb.

σφαῖρα, Kugel.

Σαργ, Behältniß des Leichnams.

Σαργε, gezimmerte, gemauerte Einfassung.

σερία, Tonne.

σποός, Sarg.

Σπῆς, einfassen.

Σάρεν, Fischgarn, s. Frisch.

Σῆρkel, Bezirk, s. circulus.

Σχῆνερ, Scheune.

Σχῆρμ, Bedeckung.

σῆρεν, schirmen.

σῆρold, ? Welt.

Σῆρθ, Flussinsel.

Σῆρ, Wasserwehr.

Σῆρ, in Därme eingeschlossen.

σῆρε, einstopfen.

σῆρεπα, pharetra, Köcher.

σῆρε, Schlucht.

σῆρεν, einschließen, verwahren.

βερία, Hof, Burg, Stadt, s. Spelm. Gloss. Arch. 80.

βερциolum, Lat. d. M. berceau, Frz., Wiege.

βορσα, Einfassung eines Forstes mit Pfählen und Weidengeflecht, Lat. des M.

Βορδ, Βορτε, Rand des Schiffes; Einfassung.

Βορσε, Beutel.

βύρον, Hütte.

βύρσα, Thierhaut.

πῆρα, pera, Beutel.

Βῆρ, festummauertes Schloß.

Βῆρ, s. dieses Wort im Ibiotikon, und was daselbst als verwandt angegeben ist.

Παρκ, eingeschlossener Wald oder Garten.

Περκ, Platz auf Wiesen und Feldern, worauf man Schaafe einschließt.

porta, Thor.

portus, Hafen.

πρόνος, Fischnetz.

## B e i l a g e XIV.

(Zu faigen.)

Lebhafte, heftige Regungen des Gemüths, sie mögen freudig oder traurig seyn, erhalten ihren Namen von Wörtern, die eine starke Bewegung des Körpers ausdrücken, nicht nur weil die Bezeichnung aller Zustände und Verrichtungen des geistigen Wesens überhaupt aus dem Wortvorrathe für das Körperliche und Sichtbare hergenommen werden muß, sondern auch weil die Affectionen der Seele sich ohne die ihnen entsprechenden Affectionen des Leibes nicht offenbaren können. Zur Erläuterung dieser Behauptung mögen außer dem Worte faigen noch folgende dienen.

gabaurjodus, Wollust, Ulf., von baren, sich in die Höhe erheben.

Fuhr, lärmende Lustbarkeit, Ulm, Unfuhr, dasselbe, nur in größerm Uebermaasse, Gugelfuhr, dasselbe, f. gugel; von fahren.

fürchten, fara, Schwb., to fear, Engl., von fahren; faeran, gehen, reisen und schrecken, . AS. vereri, gehört ohne Zweifel zu derselben Familie.

gampen, gumpen, gellen, f. dieses Wort im Idiotikon.

laichen, froh-locken, von laikan, springen, hüpfen, locken, Ulf.

Vielleicht ist auch lascivus hieher zu ziehen.

rennig, reissig, geil, verbuhlt.

salax, geil, von salire, springen, hüpfen.

schrecken, erschrecken, von schrecken, springen: sorichit, exsili, Rab. M. in Eekh. II, 962, a. Hen-schrecke, f. schrecken in Abelnung.

sifan, sich freuen, von schweifen, Ulf.

awegnita, Freude, Ulf.; von be-wegen.

unstill, lascire, Rab. M. und Nyer. 213. Eigentlich: nicht still, nicht ruhig.

H 7 "

## B e i l a g e XV.

(Zu bevielen.)

In der Wortfamilie, zu welcher bevielen gehört, entwickeln sich die verwandten Begriffe: fremd, unglücklich, verdrießlich, plagen, Weh und Tod, die zu ihr gehörigen Wörter aber sind nach etymologischen Regeln folgendergestalt zu ordnen:

1) ohne Vorlaut: αλλος, ein Anderer, αλγος, Schmerz, to ail, schmerzen, el, fremd, Elend, a. Fremde, b. Unglück, ill, Uebel, αλλων, zu Grunde richten, zu Grunde gehen.



- 2) mit Lippenlauten: wallen, in die Fremde gehen, Wall, Walch, Walliser, Wallon, Wälscher, welch, ein Eingewandter, Fremder, walen, tödten, Wal, Wale, Walsbad, Schlachtfeld, walo, stragen, Herrad 104. valr, Niederlage, Isl. uualukirer, crudelis, Rab. M. in Eckh. II, 957, a. Balthren, die nordischen Kären, die die Niederlage und den Fall der Helden bestimmen, Walgaldr, todtbringender Zauberbesang in der Edda, Wallhalla, Todtenreich, walne, die abgesehenen Seelen, Schwb., Waland, der Böse, walla, ängstigen, Schwb., vaela, jammern, Isl. bal, balo, Uebel, NS., bevielen; und mit vorgelegtem Bisher: schwalt, Tod, swelta, tödten, sterben, f. Gloss. zur Edd. Saem. II, 805. sweltan, NS. swiltan, Ulf., dasselbe, swylt, Tod, NS.
- 3) mit Hauch-, Gaumen- und Kehlbuchstaben: hael, Tod, Schwb., haval, dasselbe, Ungar., halott, Leiche, Ungar., Galen, Kelten, Eingewanderte, Fremde, wie Wahl, kalt, kiltan, heftig schmerzen, käl, ekel, to kill, und alt to quell, tödten, Engl. cwilman, cweollan, tödten, cwale, Er tödtung, NS., quälen, martern, plagen, quillen, Schmerz: mein säklich quillen das ist manigerlay, f. altd. Wälb. II, 144. Davon nach diner mit Min herhe teglichen quilt, NS. I, 176. Wa von niden ein antlit quilt, Die not daz antlit nit verhilft, Ebend. 179. qhuolit, necat, Rab. M. ap. Eckh. II, 970. arqhoilit vel hanpites bilosit, Ib. 960. arghuellente, interfectores, Ib. 957. chuul tiwerch, opus mortiferum, Neugart Cod. Al. I, 166. (nicht chuul tiwerch, Raufentwurf) und mit vorangesehtem Bisher: swiltan, plagen. Vgl. Ad elung in Elend und Dual.

## Beilage XVI.

(Zu aren, baren, gebähren und Firšt.)

Eine große Menge Wörter, welche mit ar, er, ir, ur, oder mit einem diesen Urlauten vorangesehten Hauch-, Lippen-, Bisher-, Gaumen- oder Kehllaut anfangen, stehen, wie die in Beilage XII. angegebenen, gleichfalls in einer Wort und Begriffsvetwandschaft mit einander, indem durch sie nah verwandte Begriffe, nämlich die der Höhe, des Hervorragens, des Spizigen, des Aeußersten, des Obersten, der Ehre, so wie des Hören und Lauten, mit Einem Worte desjenigen, was den Sinnen des Gesichtes und des Gehörs besonders bemerkbar ist, ausgedrückt werden. Folgende Beispiele, denen leicht noch mehrere beigelegt werden können, mögen diese Behauptung beweisen.

ar, arla, frühe, Isl.

ar, Bote, Gesandter, Herold, Isl., NS., ari, Isl., airus, Ulf., dasselbe. Daher mag ara, Schwed., welches Ihre durch mittlere

überseht, und das damit übereinkommende *aerman*, laufen, *AE.*, eigentlich bedeuten: einen Gesandten, Boten schicken, oder als solcher gehen.

*ara*, Altar; beide Benennungen von der Höhe, worauf man die Altäre baute.

*arbor*, Baum; auch der deutsche Name ist aus der Erhöhung entstanden, s. *kaumen* im *Idiotikon*.

*ard*, Wort, Schwed.

*ἀρδην*, in die Höhe.

*ἀρδύς*, Pfeilspitze.

*Are*, wegen der Spitze.

*ἀρετή*, vorzügliche Tüchtigkeit.

*aren*, rufen, im Südwesten Schwabens.

*ἀρειν*, in die Höhe heben.

*ἀρειν*, herausheben, und daher a) wählen, b) nehmen.

*arenga*, Rede, Predigt, Lat. des *MA.*, *It.*, Span.

*ἀργός*, weiß, was sich durch seinen Glanz hervorhebt.

*ἄρξ*, Leder.

*ἀρξ*, der kräftige Kriegsgott.

*ἀρι*, eine verstärkende Partikel.

*ἀρι*, Bohrer.

*arista*, Aehre.

*ἀριστος*, der Erste, Tauglichste, Beste.

*Arleberg*, im Vorderösterreichischen.

*ἀρύν*, hervorschöpfen, was vorher unten, verborgen war.

*ἀρξεν*, anfangen, anführen, herrschen.

*Ehre*, Vorzug.

*early*, frühe, Engl.

*ἐρειν*, sagen, sprechen.

*ἀρι*, eine verstärkende Partikel, wie *ἀρι*.

*ericius*, Igel, wegen der spitzigen Stacheln seiner Haut.

*erst*, erster, der Zeit, dem Orte und der Ehre nach.

*ihren*, gähren, in die Höhe steigen, sich erheben.

*ör*, Pfeil, Isl.

*or*, Nase, Ung.

*ora*, Gränze.

*ὀράν*, sehen, vermuthlich vom Nichten des Auges in die Höhe.

*orare*, sprechen, eine Rede halten.

*ordiri*, *oriri*, *origo*, anfangen, aus Licht treten, Anfang, Aufgang.

*ὀρθός*, aufgerichtet.

*ὀρξεν*, ausstrecken.

*ὀρος*, Berg.

*ὀρρος*, Steiß, wegen des Hervorragens dieses Körperteils.

*ὀρξεν*, aufrichten.

*οὐρά*, Schwanz.

οὐρα, Schwanz.

οὐρανός, Himmel, s. ὀψών.

ἄλυσος, Altar.

ut, Partikel, welche Hohes, Großes, Auszügliches bezeichnet.

ῥ, Berg.

h-arangue, öffentliche Rede, Frz.

h-aren, rufen, schreien, Wt. harot, clamitat, Rab. M. ap. Eckh.  
F. O. II. 958.

h-aren, Harn, hoher Fels, Horn.

forahara, Herold, Gl. Boxh.

h-aure, s. ἀύριον.

h-erisson, Igel, Frz., s. ericinus.

h-erna, Berggipfel, bei den Sabinern und Marsen, Fest.

H-erold, Ausrufer, s. ar.

h-eros, Held.

H-err, herus, der Vornehmste im Hause.

h-ir, Ruf, Ungar.

h-ora, Berg, Wend.

H-orn, s. haren, harn.

J-ura, das bekannte hohe Gebirge.

X-αράσσειν, spitzig machen.

X-άρα, Streit, Schlacht.

X-ηρ, Igel.

α-ύριον, Igel.

g-āra, s. ihren.

g-āhren, schreien, Walling.

yag-armi, Geschrei, Wallis.

g-arrire, plaudern.

g-épar, Ehre, Preis.

gu-erre, Krieg, Kriegsgeschrei. Der Grund dieser Bedeutung ist im  
Idiotikon Art. aren entwickelt.

g-erere, tragen.

G-erte, Ruthe, wegen ihrer in eine Spitze auslaufenden Länge.

gor, hinauf, Wend.

g-ora, Berg, Poln., gory, Slav.

c-ornu, Horn.

n-άρα, άάρα, Haupt.

Nῥ, rufen.

h-aren, schwachen, s. Adelang.

ak-arma, schreien, Schwed., ak-armi, rufen, Bret.

Sch-armähel, bei Tschudi Schalmähel, daher, wie guerre,  
vom Kriegsgeschrei.

n-épar, Horn.

K-erze, wie Gerte.

n-ύριον, Herr.

- wahr**, die innere oder äußere Anschauung nach seiner ächten Beschaffenheit erkennbar gemacht.
- Waaare**, was zum Kaufe ausgestellt ist.
- Waaße**, weil sie hervorsteht.
- Wort**, dem Gehöre vernehmbar.
- sware**, antworten, Dän., to answer, Engl.
- werbum**, Wort.
- ω-άρος**, Leuchtturm.
- ω-έρω**, heben, tragen.
- Fardeau**, Bürde, Frz.
- Fardel**, dasselbe, mit der Einschränkung, daß darunter eine bestimmte Anzahl zusammen gebundener Lächer verstanden wird.
- Fari**, sprechen.
- Firsk**, Gipfel von Bergen, Häusern.
- First**, der Erste, Engl.
- Fürst**, Benennung regierender Herren.
- far**, Baumange.
- far**, 1) aufgedeckt, unverborgen, offen da liegend: bares Geld,barer Unsinn, bare Lüge, daher 2) bloß: barhaupt, barfuß.
- Bahr**, Bahre, worauf man die Todten hinaus trägt; tragbähre, hölzernes Gestell, worauf man Dinge ladet, um sie wegzutragen. Diese Zusammensetzung ist aus Unkunde der Bedeutung des Wortes bähre entstanden.
- Barde**, Sänger.
- barditus**, barritus, Geschrei, Gesang.
- baren**, 1) heben, tragen; 2) schreien.
- bdren**, weit öffnen, offen zeigen.
- gebähren**, vom männlichen und weiblichen Geschlechte gebraucht: zeugen, zur Welt bringen.
- bdrhast**, fruchtbar.
- bdrtknoyf**, Tragknoyf, Fruchtange an Bäumen.
- barlen**, plaudern.
- bar**, Sohn, Dän., Isl.
- unbdarsch**, nicht trüchtig.
- to bear**, tragen, Engl.
- Berg**, Höhe.
- bern**, die im Wörterb. zu Baarlam und Josophat unter deren angeführten und durch schlagen erklärten Stellen gewähren einen angemessenen Sinn, wenn sie in der Bedeutung: aufrichten, erheben, in die Höhe tragen, genommen werden.
- Saamen-borer**, Saamenträger des Hanfs, Wt.
- Börzel**, Steiß, s. *ōppos*.
- Bürde**, empor getragene Last.
- p-arare**, zur Schau ausstellen.

p-arēre, sich darstellen, apparere, erscheinen.

p-arēre, an das Licht zu Tage bringen, zeugen, gebären.

p-arire in aperire, öffnen, comperire, an den Tag bringen, erfahren, experiri, herausbringen, daß es offenbar werde, operire, zu decken, opperire, nach dem Offenbarwerden sich wenden, warten, (ob hinwärts nach etwas) reperire, wieder aufdecken.

p-ar(ō)ler, sprechen, Grz. parlen.

π-ειρά, Schärfe, Spitze.

π-ειρερ, das Äußerste, Höchste.

π-ερας, das Ende, die Gränze, das Höchste.

bers, proceritas corporis, altus, altitudo, Pers., s. Klaproth Reise in den Kantafus I, 503.

em-por, in die Höhe.

π-υρά, Scheiterhaufen, nicht von πυρ, Feuer, sondern wie rogu wegen der Erhöhung über den Boden so genannt.

Pyramide?

π-υργός, Thurm.

s-erere, sprechen, (επειρ, επειν mit dem Bisher) sermo, Red.

σ-ωρός, Haufe.

## Beilage XVII.

(Zu flachsen.)

Daß das leise l sich leicht verliert, zeigt auch die italienische Sprache, in welcher es, wenn ihm ein Consonant voransteht, in i übergeht, und die englische, die es vor d, f, k und m meistens nicht hören läßt. Wie es auch sonst und im Deutschen besonders nach Lippenbuchstaben wegfällt, mag folgendes Verzeichniß beweisen.

mit l

Plaid, das schottische Gewand

Blase

Psote

Blut

blutt (bloß, nur)

flachs

flätig (hurtig)

flamma, flagnare, φλέγειν (brennen), φλόξ

Flasche

Fleisch (gehacktes Hühnerfleisch)

flittich, provinz.

figero

ohne l

paida, Rod, ulf.

φύσα

Psote

baud, nach Berclins; s. Ihre

Gloss. in bantā-stenar

but

S. flachsen im Ibiotikon

vite, Grz.

φάειν, (leuchten) fax, sagt, (glänzend) Isl.

Ge-fäß, vas

Fasch, Bait.

Fittich

fitten (reizen, bekümmern)

## mit 1

fliegen  
 fliehen, fliehen, fliehen  
 fließen  
 glad, fröhlich, Engl. (wofern es  
 nicht mit *latus* verwandt ist)

Schlaf

Schlarpen

## ohne 1

Vogel  
 fugere  
 Fisch  
*gaudium*, Freude, Lat., *gaedas*, sich  
 freuen, Altschw., *γῆδεσθαι*, froh  
 seyn, *πῆδ.* sich freuen, Chald.  
*sopor*, *somnus* (*sopnus*) *sofna*, Isl.,  
*sofwa*, Schwed., *insuepit*, hat ein-  
 geschláfert, Rab. M. ap. Eckh.  
 II, 957, *σιωπᾶν*, sef, Ruhe, Isl.  
*scarpa*, It.

## Beilage XVIII.

(Zu Karl's.)

## Verwandte von Karl.

*καρλ*, Mann  
*ἀρρην*, männlich  
*αἰὼρ*, Mann, Scyth. Herod. IV, 110.  
*ἀρην*, der Gott der Kriegsmacht  
*ἀρην*, erheben  
*αἰρεῖν*, als das Vorzüglichere wählen  
*ἀρετή*, Tüchtigkeit  
*ἀρ*, Partikel der Verstärkung  
*earl*, vormal's der höchste, jetzt der  
 dritte Adelsgrad in England; das  
 I drückt die Kleinform aus  
*eorl*, dasselbe, AS.  
*er*, Bildungsstufe männlicher Ar-  
 beiter, und in mehreren Haupt-  
 wörtern der Mehrzahl  
*ἔρρος*, Zeus, Hesych.  
 Ehre  
 Erster  
*ἐρ*, verstärkend, wie *ἀρ*  
*ur*, Herr, Ung.  
*herus*  
 Herr  
*herald*, Knabe, Wallis.  
*kehr*, *tepos*

*gaur*, ein großer Kerl, Isl.  
*gasse*, ein junger Bursche, Chald.  
*γῆρας*, Ehre  
*γῆρας*, ehrwürdiges Alter  
*carl*, Bauer, Wallis., *ceorl*, AS.,  
 z. B. *aeccer-ceorl*, Ackererl,  
*Uckermann*, *churl*, Engl., *carlona*,  
 It., *carle*, Kerl, Engl., auch zu  
 Bezeichnung des männlichen Ge-  
 schlechts der Thiere und Pflanzen  
 gebräuchlich: *carl-cat*, Kater,  
*carl-hemp*, männlicher Hauf  
*charel*, *charile*, Ehemann, Notk.  
*charl*, dasselbe, Gl. Fl. 984. u.  
 altdeutsch: daz sie (Anna) giengo  
 vnd ir *charle* (Joachim) wol en-  
 pfienge, Wern. 44.  
*cherling*, Fürst, Held, Streiter  
*Kerl*, Diener, Knecht  
*karl*, Ehemann, Dtsch., Mann,  
 alter Mann, Isl.  
*kerla*, altes Weib, Isl.  
*karlmann*, Mann, *karlinna*, Weib,  
 Isl.

ihv, als Mehrzahl  
 ἡρῆ, die Herrin, Juno  
 ἥρως, Held, was aber Platon  
 von ἥρως oder ἥρην ableitet

Jarl, Graf, Isl.

Jor, Herr, Celt.

בן, Sohn, בת, Tochter

בבר, Mann

בבר, Herr

gwr, Mann, Celt.

gwraig, Weib, Celt.

Gör, junger Dursche, Knecht.

gair, dasselbe, in Nech, s. Jean-  
 François Vocab. Austras. 63.

Göhr, kleines Kind, Hamb.

girl, Mädchen, Engl.

garce, Mädchen, ehemals in chr-

barem Sinne, Frz. gairce, in Nech

garçon, junger Mensch, unverheira-  
 thet, Frz.

wjst, Ehemann, jetzt selten, ehemals häufig: der wirt (Joachim) be-  
 gegnet ir (Amen) da, Wernh. 44.

naip, naiz, puer, Knabe.

Werden diesem Verzeichnisse, so wie der Beil. XVI, noch die Ver-  
 wandten mit as, es u. s. w. beigelegt, so wird die Anzahl der Wörter  
 dieses Umlauts mit dem Begriffe des Hohen, Starcken, Männlichen  
 unzahlbar. Vgl. hierüber Heyd etymologische Versuche, Tüb. 1822,  
 8. u. Glaser die Wortwurzel ar, Hildburgh. 1822, 8.

kaerling, ein alter Mann, kaering,  
 ein altes Weib, Schwed.

korol, krol, kralli, König, Slav.

karak, Dän., Schwed., färsk,  
 Schwz., stark

κόρος, Knabe, κόρη, Mädchen

κύριος, koipavos, Herr

kes, Mensch, kar, Tagelöhner, Pers.

κύριος, dor. statt koipavos

tschariol, Mensch, Wend., s. la-

riol, wie die Wenden schoreis

sagen statt koreis, s. Ecard

Hist. Stud. Etym. 280, 282.

wair oder wairs, Mann, Ulf.

wer, Mann, As.

vir, Mann, Lat. virago, virgo,

Jungfrau

varlet (valet), Knecht

verra, Sklave, Knecht.

## Beilage XIX.

(Zu mosgang.)

Zwar bezeichnet in das Essen auf eine natürliche Weise, so pasch,  
 Fulda WB. 68. 158 — indem durch diesen Buchstaben die Lippen-  
 bewegung, die man bei dem Essen macht, ausgedrückt wird, daher auch  
 mandere, wanttschen, maupfen, maupen, er ist folglich in den  
 Wörtern, welche die Bedeutung des Essens haben und verwandte Be-  
 griffe bezeichnen, sicherlich alt. Dennoch scheint er nicht radikal zu  
 seyn, da er vielen Wörtern fehlt, die unstreitig zu der Familie von  
 Mas gehören, wie aus folgendem Verzeichnisse erhellt:

1) essen, edere, ēder, ēder, ēder, ēder, ēder, aeta, Schwed.,  
 ähen, die Verstärkungsform von essen; vielleicht auch uti, ob-esus,  
 ister, Lendensett, Schwed.

3) satt. In dieser Form sind die Zähne als Werkzeuge des Essens ausgedrückt, in den folgenden, so wie in m die Lippen.

5) vesi, vastag, bid, Ung., waiden, vesa, Isl.

4) fedan, US., feed, Engl., foeda, Schwb., Futter, fett, feist, feid, Schwz., fat.

5) bassus, bessus, βόσκον, beta, waiden, Schwb., pascere.

Hierbei ist noch zu bemerken, daß Wörter, welche Leben und das unerlässliche Bedingungsmittel seiner Erhaltung, Essen, bedeuten, sehr häufig zu Einem Stamme gehören: esse, seyn und essen; uti, essen, genießen, gebrauchen, gewohnt seyn, leben; mit esse und *ēssēda* verwandt, *ēv*, sättigen, und die nr. 1) angeführten Wörter; die nr. 5) angeführten mit wesen, seyn; wara, essen und seyn; Schwb., Fur, Nahrung, und fahren in der Bedeutung des Lebens; Laib, Brod, und Leib, Leben.

## Beilage XX.

(Zu b'raglen.)

Ein Verzeichniß von Wörtern, wodurch Stimme, Sprachlaute, Reden, Sprechen, Schreien u. dgl. bezeichnet werden, und in welchen die einfachen Stammlaute ar, er u. f. w. oder ra, re u. f. w. enthalten sind, nach einer bestimmten Ordnung gereiht, dürfte hier nicht am unrechten Orte stehen.

I. aren, Schwab., ἀρεῖν; ἐρεῖν, orare, ord, Wort, Isl., Schwb., Dän.; haren, haro, hirnen, Desfr., hir, Ung., gehirze, Kero; Laren, garrire, NH; haren, harire, parler, ἀβήρω, ἄβωρ, Lacon.; serere, sermo; verbum, Wort, Schwb.; reu, anawer, antworten, Engl.

II. rachen, rechen, rechnen, reden, *ῥέειν*, *ῥήμα* \*, rogare, razda, raust, röst, rost, laut, Stimme, Rede, Goth., Isl., Dän., ruchen, Noth, ruchtbar, Gerüche, rugire, rufen, runnen; brachen, reden, Theuerdank, brechen, davon das Frequent. brüllen, Gebrecht, bragare, Lat. des RH., brächten, schreien, Appenz., brätlen, Schwb., prahlen, Schwz., precari, inter-pres, fragen, *ῥράζειν*; crier, Krid, fragen, *ῥράζειν*, krähen und das Frequent. grillen, gretan, US., greet, Engl., grüßen; schreien. Ihnen können aus Fulda's Wurzelwörtern S. 133. fgg. noch viele beigelegt werden.

\* Zu bemerken ist, daß Fliesen und eine Stimme, einen Laut von sich gehen, oft durch Wörter eines Stamms ausgedrückt werden: *ῥέειν*, fließen, *ῥήμα*, Wort; *ῥέειν*, regnen, *ῥέειν*, singen; regnen und reden, sprechen.



Eben so gehen aus der einfachen in  $\eta$  und  $\alpha\sigma$  noch vorhandenen Form durch die von keinem Wortforscher bestritten: Bildungsweise eine Menge Wörter hervor, die die verschiedenen Laute der menschlichen Stimme, die verschiedenen Arten des Redens und Sprechens bezeichnen. Wir stellen sie in folgender Ordnung auf:

$\alpha\omega$ ,  $\eta\mu$ , davon  $\eta$ , er hat gesagt, im Homer sehr häufig;

$\alpha\sigma$ ,  $\eta\chi\omega$ ,  $\kappa\iota\chi\omega$ , aikan, Ulf., ageta, er sagte, Evang. Cotton. je-

hen, Beichte, Geist; vielleicht gehört auch jubeo hieher;

$\alpha\delta\epsilon\iota\nu$ ,  $\alpha\delta\epsilon\iota\nu$ ,  $\alpha\delta\epsilon\iota\nu$ ,  $\alpha\delta\epsilon\iota\nu$ , autumo, to ask, Eid, heten,

heissen, heischen; quiere, (in-quit) cedere, (kedere) cedo, cete,

altlat. statt dicere, dio, dicite, quithan, AEs., be quoth, Engl.,

queden, AEs., thyden, Schwy., gojed, er sagte, Pers.

$\phi\alpha\omega$ ,  $\phi\eta\mu$ , for, fari, voco; to speak, Engl., swaegan, AEs.; ba-

ten, batteru, batschen,  $\beta\alpha\lambda\lambda\epsilon\iota\nu$ , bälzen,  $\beta\alpha\upsilon\lambda\lambda\epsilon\iota\nu$ ; schwa-

den, schwahen;

sagen, seco, insecio, sequor, Altlat.,  $\pi\alpha\omega$ , und, da s häufig in d

verwandelt wird, dico,  $\delta\epsilon\iota\kappa\nu\mu\iota$ .

Giebt man, was bei dem Etymologen außer allem Zweifel ist, die Verwandtschaft zwischen  $\epsilon\pi\alpha\sigma\alpha\iota$  und sequor (wie  $\delta\alpha\sigma\alpha\iota$  und oculus,  $\epsilon\pi\alpha\sigma$  und equus,  $\lambda\upsilon\kappa\alpha\sigma$  und lupus u. s. w.) zu, so muß man auch die von  $\epsilon\pi\omega$  und seco (sagen) zugehören. — Ohne Zwang und Mühe wird sich dieses Verzeichniß beträchtlich vermehren lassen.

## Beilage XXI.

(Zu raiten.)

In der vorhergehenden Beilage ist bereits der Verwandtschaft von  $\alpha\pi\alpha\lambda\upsilon\sigma\iota\varsigma$  mit  $\alpha\epsilon\upsilon$  und andern das Sprechen bedeutenden Wörtern Erwähnung geschehen; aber noch allgemeiner ist die Bezeichnung der Begriffe des Redens, Rechnens, Lesens und Denkens mit einerlei oder naheverwandten Wörtern:

reden, sprechen, raiten, rechnen, rathans, gezählt, Ulf., redin, redinan, herfagen, lesen,  $\kappa\epsilon\tau\alpha$ , reda, rechnen, Schwy., to read, lesen, Engl., reri, denken, dafürhalten, ratio, Vernunft, Grund einer Sache, Rechnung, rad, Vernunft, Isl., rathe, vermuthen,  $\rho\eta\mu\alpha$ , Wort;

rachon, berichten, reden, Dttfr., rück, Vernunft, Isl., rechnen, Zahlen in ihren Verhältnissen erwägen; brechen, brechen, Laute, Worte von sich hören lassen; sprechen;

$\lambda\epsilon\gamma\epsilon\iota\nu$ , sagen, herzählen, legere, lesen,  $\lambda\acute{o}\gamma\alpha\varsigma$ , 1) Wort; 2) Vernunft; 3) Rechnung;

$\nu\acute{o}\mu\alpha\varsigma$ , Ursache, bestimmter Grund, Gesetz, numerare, zählen, Name, nennen;

zahlen) Gegenstände nach ihrer Vielheit untersuchen, erzählen;  
durch Rede eine Geschichte mittheilen, to tell, Engl., tale, Dän.,  
conter, zählen; raconter, erzählen;  
inni, bezahlen und erzählen, Isl.

Die Verwandtschaft zwischen rechnen und raiten beweist ferner  
den schon von Skinner, Vossius und Bachter bemerkten  
Uebergang der Zahlbuchstaben in Hauch-, Rehl- und Gaumenlaute.  
Folgende Beispiele mögen dies anschaulich machen:

b t	h ch g f q
Aute, andere, audire, ὁδος, ὄδωρ, nusus.	ancke, Schwb., wagen, ἀκούειν, Weg, ὄγρος
δεσπότης	Hospodar, Gospodar, Slav.
δα, δημίτηρ, taub, τέτταρα, τήνος, διατι, τίς, δνόφος, Dohle, dahlen, tuber, dulcis, δύνασθαι, τύραν- vus, τυφλός	γα, ημίτηρ, κωφός (begreifend) wahdt) quatuor, κείνος, γραπ-, Gr-Barb. quis, γνώφος, κολοιός, καλεῖν, gibber, γλυκύς, ἔθνην, κοίρανος, κωφός
vertere, vita	vergere, vigere
Wadel, Wand, waddjus, Ulf.	wehen, bewegen, wag, A.E., wägg, Schwb., veggr, Isl.
fard, finden, foetundus	farg, Schwb., singen, Hsth. Vosen, foecundus
Qand, πέντε, binden, Bündel, bit- ter, πότε, bryto, Schwb., brud, Dän., τέσσαρες	pangere, quinque, vincere, Pung, Niederf., Punkt, Destr., πικρός, πόκα, brechen, Bruch, quatuor
trana, Schwb., dril, Isl., tröbeln, trudere	Kranich, Dreck, trägt, trudere
Carthago, quad, glatt, Gletscher κύονος, Hesych.	καρχηδών, κακός, glac(k)ies κύκνος, cygnus
Lade, lodern, lotterig, ludere	loculus, φλέγειν, φλώξ, locker, la- chen, lek, Spiel, Schwb.
Moder, mutus	mucor, μυκός, mocho, Span.
Nadel, beneothan, A.E., to nettle, to sting, to irritate, S her. nudus	Nagel, necare, necken, naht
radix; Rande, ausgelassener Mensch, Schwb., ranter, Engl.; reden, raiten; roth; Ruthe	ragisch, Romanisch; Range, Rant; rechen, rechnen, rogare; rouge; rugga, Ulf.
Ruthe	brugga, Ulf.
scade, Hain, A.E., Schatten, scan- dere, stercus, schütteln, schrad, Hamb.	skog, Gehölz, Schwb., skugg, skug- ga, Isl., Schwb., steigen, σκώρ, shake, Engl., schräg.
zaudern, ζητεῖν	zögern, suchen.

Mehrere Wörter haben noch einen dritten Buchstabenwechsel b, p, f, v:

Nadel	vertero	vita	fard, Frz.	nérre	lotterig
wehen, be-	vergero	vigero	farg, Schd.	quinque	locher
wegen					
weben	färben	vis	Farbe	népuz, mol.	lopperig
ludere	Robes	Nadel	to nettis	roth	scade, N.E.
lachen	mucor	Nagel, M.	neten	rouge	(Hain)
		bohren	Geneff,		skog, Schd.
Laffe	muffen	Näper	Genippe	rufus	Schaden
					skov, Dän.
					(Schütz)
scheiden	réddages	utrus			
sichichten	quatuor	typos			
skytta,	sidwos,	lisset			
Schwd.	Ulf.				

# Schwäbische Sprichwörter.

## Redensarten, Sprüche.

Auf den alten Kaiser warten. (Der nicht mehr kommt; aus den Zeiten der sog. Zwischenreichs, da bei der traurigen Lage Deutschlands Manche den K. Friedrich II. zurück wünschten, s. Atropoi Diss. de orig. et increm. Gent. Suev. in Wegelini Thea. R.S. I, 28.)

Auf ihn, er ist von Uhm.

An bösen Schulden nimmt man Haberstroh.

An der Hundzwehl meiken. (Recht können als Brod essen.)

Andern sitzt er die Elcke; die seinen laßt er die Mäuse fressen.

Armuth ist eine Habertage.

Am russichten Kessel macht man sich nicht sauber.

Auf Eggi, wo die Schleifer ihren Jahrtag haben. (Ad Calendas graecas.)

Aus den Scherben erkennt man den Hasen, aus dem Weich das Getreid.

Am St. Nittimerleins Tag. (Ad Calendas graecas.)

Bei den Alten wird man gut gehalten. (Ueberredungs-Grund, wenn eine junge Person eine alte heirathen soll.)

Beim Rübenviertel nehmen. (Nicht genau.)

Bleiben lassen ist gut dafür.

Behüt' uns Gott für Gakelstich! dreimal giebt neun Lächer.

Bettst dir gut, so liegst gut.

Bekannte Schergen scheuen alle Dieb.

Besser, es fresse mich ein Wolf, als ein Schaaf, thut mir das Rüßen nit so wehe.

Besser schelch, dann blind.

Behalt' eine Karte auf die letzte Reß. (Behalt' dir etwas auf die Nachhut.)

Die Fremde macht Leute.

Die gehaltenen Krutlein ist man oft am liebsten.

Dem Trauwohl hat man den Gaul weggeritten. SW.

Der böse Gott woll's ihm behüten. *SW.* Eine Verwünschungsformel.  
Der Hund geht ihm vor dem Licht um. (Er ahnet schon voraus die ihn treffenden Hindernisse.)

Den Pfaffen mitsammt der Rutte essen. (Von Heißhungerigen.)

Die Sache steht auf Saufedern. (Ist mißlich.)

Der Holzschlegel rindert ihm auf der Bühne. (Ohne Aufwand und Mühe gelingt ihm alles.)

Der Gufel sticht ihn. (Er hat große Lust.)

Der Socher überlebt den Pöcher.

Du bist gut laden, wie lang Heit. (Laden statt einladen.)

Dein Gespödt zerreißt mir kein Bett.

Der Bauer thut alles gern, wenn er muß.

Der Kerl macht ein Gesicht, wie ein Esel, der Zeig gefressen hat. (Ein verdrießliches.)

Die Hand vom Butte, es Änd Weinheer drin. (Laß dich nicht gelähnen.)

Du hast einen artigen Spülch an deinem Küttel. (Du bist ein seltsamer Mensch.)

Der Rachelofen hat einen Klub. (Warnung an solche, die in Gegenwart von Kindern Geheimnisse oder Unanständigkeiten aussprechen wollen.)

Der Mann zerbricht die Häsen und das Weib die Schüsseln. (Die ganze Haushaltung geht dem Verberben zu; das Weib hat Schuld wie der Mann.)

Die Kuh denkt nicht, daß sie ein Kalb gewesen.

Die Kirche ist seine Gevatterin. (Er besucht sie selten.)

Das geht über das Bohnenlied. (S. Bragur VI. Abth. 2. S. 18.)

Da wird kein Heu dürr. (Hier geht das Geschäft nicht von Statten, die Hoffnung nicht in Erfüllung.)

Der Wein thut das Sein. (Macht berecht, offenherzig, muthig.)

Doppelt genährt hält wohl.

Die Augen auf oder denbeutel.

Das beste Pferd, das seinen Herrn löst.

Der Markt lehrt kramen.

Das macht der Kack kein Buckel. (Es hat nichts auf sich.)

Das wird den Büsten hinten. (Das wird die Sache vollenenden ironisch.)

Die Kacke maust links. (Die Sache nimmt eine schlimme Wendung.)

Daß ihr zum das Ding nicht abecht. (Daß du nur nicht abtirst; Spott über unbefriedigtes Gelüsten.)

Das Ding mag's Schnaufen nicht leiden.

Der Bräufz hat die Geiz gescholen, sagt man, wenn ein Verdächtiger sich rechtfertigen will.

Dem Schuldigen schock's Mäntele. (Fures clamorem.)

Der Habich ist mir lieber als der Hättich.

Der Rechte wird auch noch hinter dich kommen.  
 Darf nicht Ruze sagen, wenn's voller Ragen lauft.  
 Du kommst recht an, wie die Sau in der Judengasse.  
 Die Achsel läßt das Schussen nicht.  
 Das Wetter schlägt nur in große Thüren.  
 Das ist ein böß Bröckle, daran einer erworget; oder; das ist ein böß  
 Bröcklein mit Sorgen, daran ein Mensch müßt erworgen.  
 Der Bauer springt hurtiger in einem würteneu Schapper, als ein  
 Herr in einem seidenen Rock.  
 Die Liebe geht unter sich, nit über sich.  
 Das Futter einziehen ist gut fürs Gumpen.  
 Das Spielen hißt wohl und kleidet übel.  
 Dem tollen Nöfel weicht auch der Teufel.  
 Der Krieg hat den Psnufer.  
 Der Schwalm ist des Frühlings Bot, wie die Krähe des Winters.  
 Dem Wolf das Schaf, dem Fuchs der List, den Franen Lob gefällig ist.  
 Die heimlich schwißen und pskättern, pslegen zu lügen mächtig gern.

Es ist kein Nemptle, es hat auch ein Schlämple.  
 Es ist nie früher als am Morgen. SW.  
 Ein Nöthiges und ein Dürftiges sind zusam̄ gekommen.  
 Ein Nüßlein ist über ein Bräulein.  
 Er lebt wie der Vogel im Hanffamen. (Im Wollanf.)  
 Er ist ungesorgt Brod. SW. (Er darf nicht erst dafür sorgen; zu-  
 gleich Anspielung auf ungesäumt.)  
 Er hat den Kittel umgekehrt. (Seine Religion verändert.)  
 Er hat umgesattelt. (Dasselbe, auch von demjenigen, der ein anderes  
 Studium ergreift.)  
 Einbeissen, wie Fazio (Bonifacius) Geis am Strick. (Sich eingezogen  
 stellen.)  
 Er thut, wie wenn er einen auf dem Schabtarren auffressen wollte.  
 (Er bramarbasirt.)  
 Es sind nur drei gute Weiber gewesen: die eine ist aus der Welt ge-  
 lossen, die andere ist im Bad ersoffen, die dritte sucht man noch.  
 Er steht da wie ein hölzerner Herrgott, wie ein pappeter Jesus. (Un-  
 gelenkt, unbehülflich, ängstlich.)  
 Es geht schmal daher, hat der Fuchs gesagt, er hat nur eine Mücke  
 gefangen.  
 Er hat Heu auf der Bühne. (Er hat Wert an der Gunkel.)  
 Es kommt selten etwas Besseres nach dem Rödwasser.  
 Besser eine Laus im Kraut als gar kein Fleisch.  
 Es ist nicht alle Tag Bachtag. (Wohlfleben.)  
 Ein Mädchen soll aus einer Feder über einen Bann springen.  
 Ein Spiel wie ein Haus, d. i. sehr günstige Charte. So wird nach

Schäke im Holsteinischen Baum als Ausdruck der Vergeßlichkeit gebraucht.)

Er dankt ab, wie der Hirt von Anstetten, Ulm. Außer dem Ulmischen sagt man: wie der Kuhhirt von Ulm.

Er pfeift aus dem ff. (Wird bald sterben.)

Es kommt heute wieder alles zusammen, Kiste und Boden. (Man kann nicht fertig werden.)

Er ist das kleine Mischele. (Er gilt nichts im Hause.)

Er versteht seinen Reiber. (S. Reiber.)

Etwas Rechts leidet nichts Schlechts.

Er wirft eine Wurst nach einer Blunze. (Sonst: nach einer Speckseite.)

Es ist weder gehalten noch gestochen. (Seine Reden sind unbestimmt und unpassend.)

Es ist ein Kleines, das die Kinder freut.

Es ist kein Warum, es ist auch ein Darum.

Es giebt nicht lauter Eulen, es giebt auch andere Vögel. (Ironische Entschuldigung für Langsame.)

Eine gute Ausrede ist 3 Baken werth.

Er ist wohl gezogen, aber übel gewöhnt. (Gezogen physisch.)

Ein leerer Gruß geht barfuß.

Er bringt ein Ei und will zwei.

Er gheißt (wirft) über eif. (Zwölf ist das Duelle zweier Würfel, daher: er ist so voll, daß er sich erbricht.)

Ein Bauer und ein Stier sind Ein Thier. (Beide störrisch.)

Ein hungriger Mann frist eine Bruthenne. (Einem Wollüstigen ist jede Dirne willkommen.)

Er macht eine Deichsel an eine Suppenschüssel. (Er nimmt widersinnige Dinge vor.)

Besser blutet, gefahren als herrisch gelassen.

Ein Weib und eine Kuh guckt nur zu. (Sie werden nicht zur strengen Feldarbeit angehalten: *foeminae, imbecillae et impar laboribus sexus*, Tac. Ann. III, 33.)

Eine Sau durchs Kraut laufen lassen. (Das saure Kraut mit Schweinfett schmachthaft machen.)

Es g'heißt (verdrisset) ihn, wie den Esel, dem der Saft runter fällt.

Es ist ihm so ernst wie zum Halsbrechen.

Es ist eine zerbrochene Scheibe in der Stube. (Warnung für solche, die in Gegenwart von Kindern Geheimnisse oder Unanständigkeiten zu sagen im Begriff sind.)

Die Zeinslen (Zeissge, aber Anspielung auf Zinsen) singen bei ihm. (Er ist vermöglich geworden und kann auf Zinsen anleihen.)

Ein Ding ist nur eine Weile schön. (Variatio delectat.)

Eine junge Haut schreit überlaut. (Unerfahrene sehen alles für gefährlicher an.)

Er weiß, wo die Kase in Teig langt. (Er ist verschlagen.)

Er ist auf einem dürren Bäuml. (Er hat bald sein ganzes Vermögen eingebüßt.)

Es ist ein wahrer Herrgott. (Ein Mißbrauch, der nimmer halten kann.)

Er wäre gut, wenn alle jungen Leute könnten alt werden, ehe sie jung werden.

Er nimmt's überhaupt, wie der Teufel die Bauern.

Er will das Tuch an fünf Nipfeln. (Gar zu gewiß und vortheilhaft.)

Einem den Teufel im Glas zeigen. (Sehr drohen.)

Er hat den lehen Finger verbunden. (Die Sache unrecht angegriffen.)

Er pfeift auf dem lehten Löchle. (Wird bald sterben.)

Er will ein rothes Röckle verdienen. (Sich bei Vorgesetzten in Gunst bringen; vermuthlich von der Livree, die ehemals die höhere Dienerschaft von der Herrschaft erhielt.)

Er guckt in 9 Häfen zumal. (Er ist bis zum Argwohn aufmerksam.)

Er kann sein Elend auf keinem Berg übersehen.

Er sucht (ruft) den Esel und reitet drauf.

Ein Bißle regt ein Ueberle. (Auch eine kleine Gabe erfreut.)

Es sucht keiner den andern hinterm Ofen, er sey denn selbst dahinter gewesen.

Einem das Dach umschlagen. (Berganten.)

Einen beim sauren Bier erwischen. (Auf einer schlechten Sache ertappen.)

Es verdirbt viel Biß in eines armen Mannes Beutel.

Eine schlechte Maus, die nur Ein Loch weiß.

Es läuft mir eine Spule leer. (Ich habe jetzt grade Muße.)

Er wird ihm keinen Maien stecken. (Er ist ihm gar nicht hold.)

Er meint, er hab's am Schnürle.

Er möchte hinaus, wo kein Loch ist. (Lage eines Menschen, der in Verlegenheit ist.)

Er ist der Peterling auf allen Suppen. (Er mischt sich in alle Gesellschaften, in alle Geschäfte ein.)

Er weiß an seinen Birnen, wenn anderer Leute reif sind.

Es kommt auf einen Bauernschuh nicht an.

Es steht Dreck im Kalender. (Es steht schlimm.)

Eine arme Seel im Ranzen. (Persona miserabilis.)

Er ist mit seinen Gedanken im Haberfeld. (Mentem habet alienam.)

Es ist Eins, schlägt ihr ins Maul, oder in die Fressen.

Es ist noch nit aller Tag Abend. (Er ist noch nicht an der Anwand.)

Es liegt ihm ein Jörgenthaler auf der Zunge. (Bos in lingua.)

Es ist besser in der Nacht als in der Nacht; besser der Nam', als der Leib am Galgen.

Es ist dem Liebenden auch der Tropf eine Bierd; schilcht eins so ist es geliebängelt.

Ein Roth, je mehr es wird geschürt, je mehr es ein'm in die Nasen rührt.



Ein verdorbener Kaufmann giebt einen guten Grämpler. (Krämer.)  
 Er ist in der Klappen, wie eine Laus zwischen zwei Daumen.  
 Ein Gescheider thut bisweilen auch einen Tutscher.  
 Ein Nachbar den Kleinern vertuscht, wie ein Regen den Schnee abwäscht.  
 Es ist ein kleines, was die Jungen freut, und die Alten grät. (verdrückt)  
 Er kann weder gahen noch Eier legen.  
 Etwas auf'm Spänle. (Merdam pro Balsamo.)  
 Er hat zu viel gethan. (Das Armbrust überspannt.)  
 Ein schölliges Ross soll und darf man nit jagen.  
 Es geht ihm das Maul wie einer Pfeffermühle.  
 Ey daß dich die Ragen fragen. (Iam fides est verbi.)  
 Einem ein Elend am Leib machen. (Jemanden in Verlegenheit bringen.)

Für den Galgen hilft kein Goller, und fürs Kopfweh kein Kranz.

Gang nit über dein Mist, so weistu was du kriegst.  
 Großer Herren Gunst und Nägelwein riecht über Nacht aus.  
 Groß und faul, giebt auch einen Gaul. (Einen Gaul, den man aber nicht brauchen kann; d. h. große, starke Menschen, wenn sie dabei faul sind.)  
 Gut Ding will lange Weil haben.  
 Gestohlene Bißlen schmecken wohl.  
 Grad weg, wie der Teufel die Bauern holt. (Ohne alle Umstände.)  
 Gerath das Kalb nach der Ruhe, so werden der Huren zwue.  
 Gott haspelt alle Missethaten der Menschen auf Ein Klinglen.  
 Gott wird dir seine Gnab nit mit Löffel einmusen.  
 Geschwähiger als ein Dull.  
 Glitz und Glanz ist nit aller Ort.

Hannig seyn ist über schön seyn.  
 Hier liegt ein Spielmann begraben. (Wird gesagt, wenn Jemand stolpert.)  
 Hörst du den Teufel schon Holz scheiten? (Ist dir schon bange?)  
 Hab ich nicht der Räh, so hab ich auch nicht der Mäh.  
 Herren Gunst und Vogel Gsang lautet schön und währt nicht lang.  
 Heut und Morgen ist auch ein Tag. (Zu Faulen gesagt.)  
 Hundel findet Lumpen, Tuttl. (Gleich und gleich gefellt sich gern.)  
 Hutsch findet sein Hätsch.  
 Huren und Bussen kommen ungerufen. (Hurrao vel scorta veniunt bene non vocitata.)  
 Hungerig Pferd lustet nit zum Gumper.  
 Den Hobel einem ausblasen. (Lambere in podico.)

- Ich werde mit deinen Knochen noch die Birnen herabteilen. (Sagt der Ältere oder der Schwächlichere zum Jüngern und Stärkern: ich werde dich noch überleben.)
- In der Jugend die Sack, im Alter die Rüd. (Sei mit der Kinder Kleidung sparsam, dann werden sie im Alter etwas haben.)
- Ich bin nur zum Laufen, nicht zum Springen. (Rechtfertigung dessen, dem man über Kräfte oder gegen den Vertrag zumuthen will.)
- Ich dürfte für meine Kinder ein glühiges Eisen tragen. (Mich für sie der Feuerprobe unterwerfen.)
- In diesen Krieg trag ich kein Speiß. In diese Streitsache mische ich mich nicht.)
- Ich darf nicht Ruze sagen, wenns voller Raken lauft.
- In Gottes Kanzlei steigen. (Scrutari divina.)
- Jäte und kraute vor in deinem eigenen Garten.
- Ist die Wunde geheilt, so bleibt doch die Nase.

- Kessels, brenn dich nicht. (Scherzende Warnung, wenn man Jemand nach einer schädlichen Sache greifen sieht.)
- Kurzes Haar ist bald kürzer. (Eine kleine Erbschaft bald getheilt, eine kleine Mahlzeit bald verzehrt.)
- Kuchen läßt Altenstätt nicht hinein. (Nach Gutem will Schlechtes nicht schmecken. Beides sind Namen zweier nahe bei einander liegenden Dörfer im N. Weisklingen; durch das erste wird auf wohlgeschmeckende Speisen angespielt.)
- Kleine Häfeln laufen bald über. (Kleine Personen werden leicht zornig.)
- Kleine Leute sind auch Leute. (Man darf Niemand gering schätzen.)

Laß dir flechten; laß dir leuchten. (Zurückweisung einer albernen Rede oder übertriebenen Forderung.)

Lange Haar und kurzer Sinn. (Wird von unbefonnenen, vergesslichen Mädchen gesagt. Dieses Sprichwort kommt schon in Hug v. Trimberg vor:

kurtzen muoth vnd langes haar  
Haben die Meyd, das ist war.

v. Nyerup Symbolae ad Lit. Teut. Antiq. p. 162.)

Lieben und Singen läßt sich nicht zwingen.

Lang beuten hat keine Quittung.

Ließ der Wolf sein Bußen, ließen die Bäuern ihr Rufen.

Man sagt nicht immer Malle, sondern auch Ruze. (Man ist nicht immer freundlich, schmeichelnd, sondern auch ernst, mürrisch.)

Man sieht nau an d'Luft anue, SW. (Man sieht den Leuten nicht ins Herz.)

Man gönnt mir das Schwarze am Nagel nicht.

Mit leeren Wampen ist nicht gut gampen. (S. gampen im Jbiot.) S.

Tappii Germ. Adag. 42. b.

Man wird dir ein Briefle geben. (Eine schriftliche Versicherung; ironisch: in einer ungewissen Sache kann man keine gewisse Versicherung geben.)

Man wird dir's kühlen. (S. das Ibiot.)

Man wird dir aus dem ff geigen. (Etwas Besonderes machen.)

Man hält Manchen für fett, er ist nur geschwollen. (Es ist nicht alles Gold, was glänzt.)

Man läßt ihm die hintere Thür offen. (Er bekommt einen Korb.)

Man lobt keinen, außer er brauch es. (Der Unbescholtene bedarf des Lobes nicht.)

Man fragt nicht, was hast du zerrissen, sondern was hast du.

Männ, nimm deine Haut, ernähr deine Frau.

Man seht den Knecht nicht auf den Herrn.

Man darf ihm nicht mit dem Holzschlegel winken.

Morgen nach dem Bad. (Du kommst zu spät.)

Man trägt mehr Kälberhäute auf den Markt, als Ochsenhäute. (Es sterben mehr junge, als alte Personen.)

Man meint, es sey eine Kuh flüchtig geworden, sie stoße die Hörner am Himmel an. (Du machst aus der Sache ein Wunderwerk.)

Mit der Käh durch den Bach! (Geschwind! Hand angelegt!)

Man heiße keine Kuh Bläße, denn sie hab eins. (Ein Gerücht ist doch nicht ganz leer.)

Macht voran, eh es der Teufel erfährt und Unsaamen streut. (Bei Heirathen.)

Mit viel hält man Haus, mit wenig kommt man auch aus.

Mit der Sündgeißel drüber fahren. (Oberflächlich nehmen.)

Man wird dir den Wlirum geigen. (Drohung.)

Man schwägt das ganze Jahr von der Kirche, endlich ist sie. (Man kann endlich Alles erleben.)

Man darf nur knallen und ausfahren (meinst du; aber so leicht geht es nicht.)

Man kann nicht nach allen Rücken schlagen. (Alle kleinen Fehler rügen.)

Man wird's dir reiben. (Es wird dir nicht zu Theil werden.)

Morgenregele und Weiberwai, sind um zehne nimmema. (Morgenregen und Weiberweh sind um zehn Uhr nicht mehr.)

Man darf seinem Hemd nimmer trauen. (Ueberall Treulosigkeit und Verrätherie, auch bei seinen nächsten Verwandten und Freunden.)

Mit Lachen sagt man's deutsch. (Ridendo dicere verum.)

Man mummelt so lang von einem Ding, bis es ausbricht.

Man schimpft einen Gerber nicht, wenn man ihn einen schäbigen Mann nennt.

Man thut ein Länzlein,

Man wagt ein Schänzlein

Und verdient das Kränzlein.

Man thut mehr verrecken, als errechten.

Meine Frau Mutter war eine von Koll. (Hure.)

Mein Weib hat g'wäscha, s' hängt schwarz voll.

Nichts ist gut für die Augen.

Nacher Hof bist zu kurz, und auf's Land zu lang.

Oft rutschen macht böse Hosen.

Oben naus und nirgend nein. (Vom Grostthun und Prahlen.)

Plump in's Ruß, wie ein Pfeifer ins Wirthshaus.

Rothe Haar und Ellenbogen, wenn sie gerathen, muß man's loben.

(Menschen mit rothen Haaren hält man für falsch. Ellenbogen ist aus Ellern, dem Holze entstanden, was nur in sumpfigtem, schlechten Boden geräth, wie das ähnliche holsteinische Sprichwort beweist: Ellern holt un rode Haar wasst up keenen goden Grund, s. Schübe II, 152.) Diese Meinung vom rothen Haare ist alt: Im was der bart und daz har Beidiu rot und viuvar. Von denselben hor ich sagen, Daz si valschiu herze tragen, Wig. 2841. fgg.

Rogges bongogges bald eppes bald nix. (Wird von einer unordentlichen Haushaltung gesagt.)

Reble findt sein Knöble.

Sell thann, sell haun; selbe tete, selbe habe, Minn. I, 10.

Sell essen macht fett.

Sie schlagen einander ab der leeren Krippe, SW. (Von Eheleuten, die wegen Mangels mit einander hadern.)

Sie hat ein Hufeisen verloren. (Hat ein uneheliches Kind geboren, auch WB.)

Sie ist vom Krie elefson zum Opfer gegangen, Ag. (Eben dasselbe.)

Sie hat etwas gelöst, Ag. (Eben dasselbe.)

Sie handelt mit kurzer Waare. (Sie ist eine H...)

Sie schwächt ihn in einen Strohalm. (Weiß ihn zu Allem zu überreden.)

Schwarz ist auch eine Farbe.

Sie schlägt vornen und hinten hinaus. (Lebhaft, wild.)

Sie hat das Leipziger Leis. (Sie nimmt große Schritte.)

Sie hat ihm die Hosen nicht im Kasten aufgehängt. (Wenn das ältere Weib den jüngern Mann überlebt.)

Spülwasser löscht auch den Durst. (Wird von Mannspersonen gebraucht, denen jede Weibsperson gut genug ist.)

Schön seyn kommt zum Maul hinein.

Steck der Raß das Heu auf, sagt man zu Kindern, wenn man sie weg haben will, d. i. thu was du willst, nur geh.

Sie ist bei ihm das Gold auf dem Trüble. (Sie gilt Alles bei ihm.)

Sie hat Dreck am Ärmel. (Ihre Ehre ist verlegt.)

Stroh nach Kornwestheim tragen. (Wasser ins Meer.)

Steck ein Stecklein darzu, sagt man zu Menschen, die mit einer Gabe nicht zufrieden sind.

Sparst du mir n'Art, so spar ich dir a Fahrt. (Sagt der Acker zum Bauern: pflanzest du mich mit der für den Desch gehörigen Fruchtgattung an, so erspar ich dir vergebliche Mühe, s. im 3d. Art.)

Schwabenland ist ein gut Land, ich will aber nit wieder heim. (S. 29.

Tappil Germ. Adag. Argent. 1539, 8. Eben so loben die Westphalen ihr Land: grob Brod, dünn Bier, lange Meilen.)

Schmieren und salben hilft allenthalben.

Schrei nit, du seyst denn über der Stigel.

Stille Schaf seynd Wille- und Wolle reich, wird ihnen gewartet.

Scharpfe Schwerdter schneiden sehr, scharpfe Zungen noch viel mehr.

Um einen haarichten Fuß soll man nicht greinen. (Den Tod eines Viehs soll man nicht mehr beweinen, als den eines Menschen. Das Landvolf ist bei dem Tode eines Kindes oft gleichgültiger als beim Verlust eines Stücks aus dem Stalle.)

Uebersiehen ist auch verspielt.

Unrecht Gut faselt nicht.

Ueberm Bach giebt's auch Leute.

Ungelegte Eyer sind ungewisse Hähnen.

Verlieren ist für's Lachen gut.

Verschüttet Del ist nicht gut aufheben.

Von 9 Suppen ein Schnittle. (Sehr entfernte Verwandtschaft.)

Vor dem Kyrie zum Opfer gehen. (Vor der Verehrung schwanger werden.)

Wie ein gemahlter Herrgott. (Unbeholfen.)

Was schadt's, ich thu's aineweg, SW. (Tentare quid nocet.)

Weiß wie ein Ofenloch.

Wer's nicht schmeckt, hat die Schnuder. (Wer es nicht merkt, den muß es an Verstand fehlen.)

Wo die Steglein niedrig sind, darüber steigt man gern. (Gering pflegt man zu drücken.)

Was nicht schlechter ist als eine Laus, muß du vom Boden aufsehen. (Hausbaltungsregel geiziger Großmütter.)

Wer übel hört, reimt wohl. (Er nimmt ein ähnlichlautendes Wort für das nicht richtig gehörte.)

Was für zwei ist, ist nicht für drei. (Gilt von Geheimnissen und von Anderem, das man gemeinschaftlich zu haben wünscht.)

Wenn der Bauer nicht muß, regt er weder Hand noch Fuß.

Wer maukt mit der Schüssel, dem fehlt's am Rüssel.

Wie das Mehl, so das Brod.

Wer zuerst kommt, mahlt zuerst. (Ist ein Gesetz in Schw. Sp. R. 214.)

Was er hinschenkt, thut den Augen nicht weh. (Der Geizhals schenkt auch nicht das Geringste weg.)

Was weiß eine Kuh, wenn's Sonntag ist?

Wo genug ist, brennt man mit Flachs ein.

Was den Leuten zuwider ist, das treib ich; wo man mich nicht gern hat, da bleib ich. (Von überlästigen Leuten.)

Wenn es ein Wolf wäre, er hätte dich gefressen. (Wenn man etwas nicht findet, das doch ganz nahe liegt.)

Wer die Geiz anbindet, mag sie hüten. (Wer einen Vortheil sucht, muß auch die Mühe nicht scheuen.)

Wo ist der fernbig Schnee? (Alles ist vergänglich; ein Gerüchte verliert sich wieder.)

Wenn das Wörtchen wenn nicht wäre, wie manches wäre geschehen und ungeschehen.

Wenn ein großer Baum fällt, schlägt er viel kleine.

Wenn man will weiben und mannen, tragt man die Lügen in den Wannen.

Wo's der Brauch ist, stugt man den Pompernickel in der Kirche.

Wer nie auß'e kommt, kommt nie eine. (Wer nicht auch in die Fremde geht und sich umsieht, wird nie Weisheit und Klugheit für seine eigenen Verhältnisse lernen.)

Wer einen Tropfen (Kaulquappen) fangt, fangt auch einen Fisch.

Wer sich nicht bestauben will, der bleib aus der Mühl.

Was nicht sauret, das süßet auch nit.

Was man Undankbaren Gutes erzeugt, ist alles übel angelegt.

Was klein ist, ist artig und zuthätig.

Wer alle Stauden will stiechen, kommt nie in den Wald.

Was wohl anseht, laßt gern gute Leh.

Wann's einmal anfangt gorgeln, kann's nit aufhören.

Wann Koben theur werden in Eil, so wird der Salm bald wohlfeil.

(Salmo vilescit, nummo dum gobio crescit.)

Zwo Rißen an Ein Seil binden, SW. (Auf einmal zwei Geschäfte abmachen.)

Zu hügel und zu viel verderbt alle Spiel.

Zwölf Ochsen und ein Bauer sind zehn Stück Rindvieh.

Zwei Tag ein Gast, den dritten ein Ueberlast.

Zu nahe verbrennst, zu fern erfrierst.